



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

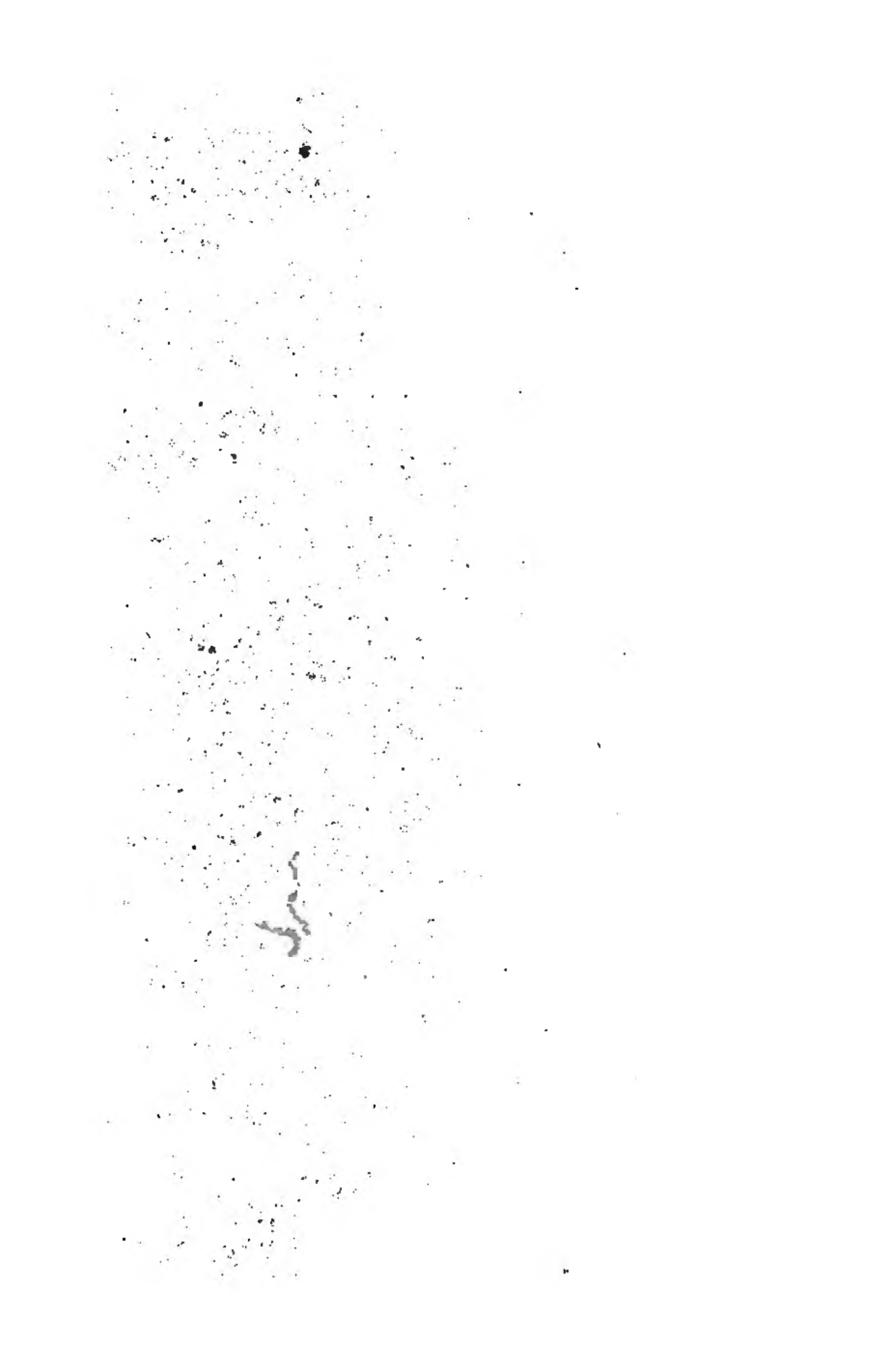
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Stanford University Libraries



3 6105 027 875 587



0.8
7

.

.

BIBLIOTHEK

DES

LIT T E R A R I S C H E N V E R E I N S

IN STUTTGART.

CCXIX.

T Ü B I N G E N.

G E D R U C K T A U F K O S T E N D E S L I T T E R A R I S C H E N V E R E I N S.

1899.

•

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

•

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr. H. Fischer, professor an der universität Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

•

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Geheimer regierungsrath Dr. Barack, oberbibliothekar in Straßburg.

Professor Dr. Böhmer in Lichtenthal bei Baden.

Dr. Bolte, gymnasialoberlehrer in Berlin.

Dr. Hertz, professor an der technischen hochschule in München.

Director Dr. W. Heyd in Stuttgart.

Dr. Martin, professor an der universität Straßburg.

Dr. K. v. Maurer, professor an der universität München.

Dr. G. Meyer von Knonau, professor an der universität Zürich.

Dr. Sievers, professor an der universität Leipzig.

Dr. Steinmeyer, professor an der universität Erlangen.

Dr. Strauch, professor an der universität Halle.

Dr. Tobler, professor an der universität Berlin.

BRIEFWECHSEL

ZWISCHEN

ALBRECHT VON HALLER

UND

EBERHARD FRIEDRICH VON GEMMINGEN.

NEBST DEM BRIEFWECHSEL ZWISCHEN

GEMMINGEN UND BODMER.

AUS LUDWIG HIRZELS NACHLASS

HERAUSGEGEBEN VON

HERMANN FISCHER.

STAMPFOLD 1899.

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
TÜBINGEN 1899.

•

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

•

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr. H. Fischer, professor an der universität Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

•

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Geheimer regierungsrath Dr. Barack, oberbibliothekar in Straßburg.

Professor Dr. Böhmer in Lichtenthal bei Baden.

Dr. Bolte, gymnasialoberlehrer in Berlin.

Dr. Hertz, professor an der technischen hochschule in München.

Director Dr. W. Heyd in Stuttgart.

Dr. Martin, professor an der universität Straßburg.

Dr. K. v. Maurer, professor an der universität München.

Dr. G. Meyer von Knonau, professor an der universität Zürich.

Dr. Sievers, professor an der universität Leipzig.

Dr. Steinmeyer, professor an der universität Erlangen.

Dr. Strauch, professor an der universität Halle.

Dr. Tobler, professor an der universität Berlin.

BRIEFWECHSEL

ZWISCHEN

ALBRECHT VON HALLER

UND

EBERHARD FRIEDRICH VON GEMMINGEN.

NEBST DEM BRIEFWECHSEL ZWISCHEN

GEMMINGEN UND BODMER.

AUS LUDWIG HIRZELS NACHLASS

HERAUSGEGEBEN VON

HERMANN FISCHER.

JOHANNES KEIL

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
TÜBINGEN 1899.

ALLE RECHTE VORBEHALTEN.
159548

YNA 821 0548

DRUCK VON H. LAUPP JR IN TÜBINGEN.

V o r w o r t.

Ludwig Hirzel hatte für seine ausgezeichnete ausgabe von Hallers gedichten (Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz, Band 3. 1882) auch die briefe an Gemmingen benutzt und hegte die absicht, den briefwechsel der beiden männer herauszugeben. Der viel zu frühe tod des trefflichen ist dazwischen getreten. Die familie Hirzels hat sich bereit erklärt, die ausgabe in den publicationen des vereins erscheinen zu lassen, und mir das gesammte material dafür zugestellt. Dieses bestand aus abschriften der sämtlichen zwischen Haller und Gemmingen gewechselten briefe, sowie der briefe Gemmingens an Bodmer, die ich wegen ihrer nahen beziehungen zu dem andern briefwechsel hier auch mittheile, ferner aus wenigen bruchstücken eines entwurfs zur biographie Gemmingens und aus mancherlei materialien für die geschichte des ganzen kreises um Gemmingen und Haller. Druckfertig waren neben den briefen selbst nur einige stellen der biographie, die ich deshalb unten meiner erzählung einverleibt habe.

Die briefe Hallers durfte ich mit den originalen der K. öffentlichen Bibliothek in Stuttgart collationieren; die Gemmingens an Haller hat Hirzels sohn, Herr stud. phil. Ludwig Hirzel, mit den originalen in der Berner Stadtbibliothek verglichen. Die vorstandschaft der Zürcher Stadtbibliothek hat die abschriften der briefe an Bodmer mit ihren originalen vergleichen lassen, und die abschrift der beiden briefentwürfe Bodmers verdanke ich meinem freunde Theodor Vetter, dem Bodmerkundigen manne.

Für die drucklegung bin ich allein verantwortlich. Sie war bei Hallers briefen nicht ganz leicht. Denn diese sind — je später, um so mehr — in einer zierlichen und gefälligen,

VI

aber sehr flüchtigen und schwer leserlichen handschrift geschrieben, die oft mehr als eine lesung zuläßt, wenn's auch nicht überall so schlimm ist wie bei Hallers letztem briefe. Bodmers brouillons sind noch weit übler geschrieben; hier wären die punctreihen im abdruck noch länger ausgefallen, wenn ich die copie zu machen gehabt hätte. Der orthographie und interpunction der originale bin ich, so gut es gieng, gefolgt; aber auch hier war vieles unklar, und ich habe, zumal in den späteren briefen, öfters auf eigene faust verfahren müssen, namentlich sind bei beiden correspondenten majuskel und minuskel öfters kaum zu unterscheiden; hier habe ich eingegriffen und die majuskel beim substantiv durchgeführt, welche beide zweifellos haben setzen wollen.

Die biographie Gemmingens und die anmerkungen sind von mir. Jene dürfte alles nothwendige enthalten. Ich wollte, ich könnte das von diesen auch sagen. Redliche mühe habe ich mir zur erhellung mancher dunkeln punkte gegeben; aber bei der außerordentlichen vielseitigkeit der gegenstände war mir über manches doch keine aufklärung erreichbar. Ich tröste mich mit dem troste, daß es andern auch nicht viel besser gegangen wäre.

Tübingen, 27. December 1899.

Hermann Fischer.

VII

Inhaltsverzeichnis.

Vorwort	Seite	
		V
1. Haller an Gemmingen, 2. Mai 1748		1
2. Haller an Gemmingen, 14. Juli 1748		2
3. Gemmingen an Haller, 1. Mai 1751		2
4. Gemmingen an Haller, 1. Mai 1753		4
5. Gemmingen an Haller, 12. Juni 1753		5
6. Haller an Gemmingen, 21. Aug. 1753		5
7. Haller an Gemmingen, 19. Mai 1754		6
8. Haller an Gemmingen, 11. Sept. 1761		7
9. Gemmingen an Haller, 26. Apr. 1769		8
10. Haller an Gemmingen, 9. Oct. 1770		8
11. Haller an Gemmingen, 31. Aug. 1771		9
12. Gemmingen an Haller, 5. Sept. 1771		10
13. Gemmingen an Haller, 27. Sept. 1771		11
14. Haller an Gemmingen, 26. Dec. 1771		12
15. Haller an Gemmingen, 25. Jan. 1772		13
16. Gemmingen an Haller, 30. Jan. 1772		15
17. Haller an Gemmingen, 23. Febr. 1772		16
18. Gemmingen an Haller, 3. März 1772		18
19. Haller an Gemmingen, 22. März 1772		19
20. Gemmingen an Haller, 3. Apr. 1772		21
21. Haller an Gemmingen, 30. Apr. 1772		22
22. Gemmingen an Haller, 2. Juni 1772		23
23. Haller an Gemmingen, 10. Juni 1772		24
24. Haller an Gemmingen, 19. Juli 1772		26
25. Gemmingen an Haller, 30. Juli 1772		28
26. Haller an Gemmingen, 16. Aug. 1772		30
27. Gemmingen an Haller, 2. Sept. 1772		32
28. Haller an Gemmingen, 20. Sept. 1772		34
29. Gemmingen an Haller, 27. Oct. 1772		37
30. Haller an Gemmingen, 7. Nov. 1772		39
31. Gemmingen an Haller, 2. Dez. 1772		41
32. Haller an Gemmingen, 20. Dez. 1772		43
33. Gemmingen an Haller, 25. Jan. 1773		45
34. Haller an Gemmingen, 11. Febr. 1773		46
35. Gemmingen an Haller, 5. März 1773		47
36. Haller an Gemmingen, 26. März 1773		49
37. Haller an Gemmingen, 1. Apr. 1773		50
38. Gemmingen an Haller, 14. Mai 1773		52
39. Gemmingen an Haller, 25. Juni 1773		54
40. Haller an Gemmingen, 28. Juli 1773		55

VIII

41. Gemmingen an Haller, 11. Sept. 1773	56
42. Haller an Gemmingen, 25. Sept. 1773	57
43. Haller an Gemmingen, 5. Nov. 1773	59
44. Gemmingen an Haller, 20. Nov. 1773	61
45. Gemmingen an Haller, 24. Dec. 1773	62
46. Haller an Gemmingen, 23. Jan. 1774	64
47. Gemmingen an Haller, 10. März 1774	66
48. Haller an Gemmingen, 14. Apr. 1774	67
49. Gemmingen an Haller, 28. Mai 1774	69
50. Haller an Gemmingen, 26. Juni 1774	70
51. Gemmingen an Haller, 3. Aug. 1774	71
52. Gemmingen an Haller, 31. Aug. 1774	72
53. Haller an Gemmingen, 4. Sept. 1774	73
54. Gemmingen an Haller, 10. Oct. 1774	74
55. Haller an Gemmingen, 22. Oct. 1774	75
56. Gemmingen an Haller, 24. Oct. 1774	78
57. Haller an Gemmingen, 27. Nov. 1774	78
58. Gemmingen an Haller, 9. Jan. 1775	80
59. Haller an Gemmingen, 25. Jan. 1775	81
60. Gemmingen an Haller, 10. März 1775	83
61. Haller an Gemmingen, 20. Apr. 1775	83
62. Gemmingen an Haller, 3. Juni 1775	85
63. Haller an Gemmingen, 18. Nov. 1775	86
64. Haller an Gemmingen, 14. Jan. 1776	87
65. Gemmingen an Haller, 10. Febr. 1776	89
66. Haller an Gemmingen, 29. März 1776	91
67. Haller an Gemmingen, 13. Apr. 1776	93
68. Gemmingen an Haller, 2. Juli 1776	95
69. Haller an Gemmingen, 15. Aug. 1776	96
70. Gemmingen an Haller, 12. Sept. 1776	98
71. Haller an Gemmingen, 21. Sept. 1776	99
72. Gemmingen an Haller, 20. Oct. 1776	102
73. Haller an Gemmingen, 5. Nov. 1776	103
74. Gemmingen an Haller, 26. Nov. 1776	106
75. Haller an Gemmingen, 6. Dec. 1776	107
76. Gemmingen an Haller, 20. Dec. 1776	110
77. Haller an Gemmingen, 1. Jan. 1777	111
78. Haller an Gemmingen, 8. März 1777	113
79. Gemmingen an Haller, 15. Apr. 1777	116
80. Haller an Gemmingen, 11. Mai 1777	118
81. Gemmingen an Haller, 13. Juni 1777	120
82. Haller an Gemmingen, 2. Juli 1777	121
83. Haller an Gemmingen, 23. Juli 1777	122
84. Gemmingen an Haller, 28. Juli 1777	124
85. Haller an Gemmingen, 6. Aug. 1777	125

IX

86. Gemmingen an Haller, 7. Aug. 1777	129
87. Gemmingen an Haller, 22. Aug. 1777	130
88. Haller an Gemmingen, 23. Aug. 1777	132
89. Haller an Gemmingen, 4. Sept. 1777	135
90. Gemmingen an Haller, 4. Oct. 1777	137
91. Haller an Gemmingen, 5. Nov. 1777	138
92. G. E. Haller an Gemmingen, 17. Dec. 1777	142
Anhang: Gemmingens briefwechsel mit Bodmer	144
1. Gemmingen an Bodmer, 8. Oct. 1771	144
2. Gemmingen an Bodmer, 13. Oct. 1774	145
3. Gemmingen an Bodmer, 28. Febr. 1775	146
4. Gemmingen an Bodmer, 10. März 1775	147
5. Gemmingen an Bodmer, 24. Sept. 1776	147
6. Gemmingen an Bodmer, 5. Mai 1777	148
7. Bodmer an Gemmingen, 16. Mai 1777	149
8. Gemmingen an Bodmer, 1. Juli 1779	150
9. Bodmer an Gemmingen, Oct. 1779	151
10. Gemmingen an Bodmer, 8. März 1780	152
11. Gemmingen an Bodmer, 9. Sept. 1782	153
Anmerkungen:	
1. Gemmingens leben	154
2. Zu dem briefwechsel mit Haller	160
3. Zu dem briefwechsel mit Bodmer	175
Register	177

1.

Haller an Gemmingen.**Hochgebohrner Herr Freyherr, Hochgeschätzter Gönner**

Das schöne Gedichte schicke ich mit recht vielem Danke zurücke welches ich mit dem größten Vergnügen gelesen, und selbst meine dagegen gefaßte Hochachtung bezeugt hätte, wann meine Umstände und Arbeiten mir zugäben da zu sein, wo es mir zu sein am angenehmsten wäre. Ich verharre mit der größten Ergebenheit

Euer Hochgebohrnen

Von Hauß auß
den 2. May 1748.

Gehorsamster Diener
Haller.

P.S.

Solte es erlaubt sein die Copie zu behalten, wie ich fast auß einigen Umständen vermuhete, so bitte ich mir sie gehorsamst zurücke auß.

2.

Haller an Gemmingen.

Hochgebohrner Freyherr
Hochgeschätzter Gönner

Weil ich seit vierzehnen Tagen von Ew. Hochgebohrnen Entschluß in Ansehung der Doctorwürde nichts mehr vernommen, indessen man von K. Reg. zu wiederholten mahlen uns anbefohlen dieselben bey der gezaigten Neigung bestens zu erhalten, ich aber befürchte, es möchte von dero erlauchten Anverwandten ein wiedriger Raht indessen angekommen sein, so habe mir die Ehre gegeben mit diesem Ew. Hochgebohrnen zu bitten, mir dero leztere Meinung zu eröffnen. Ich sehe auß den Außdrücken der Regierung daß es derselben viel daran gelegen ist, mit Ew. Hochgebohrnen in dieser Feyerlichkeit, die man so groß machen will als möglich, (es aufrichtig zu sagen) zu prangen. Es sind also alle die Gründe, die ich vormahls vorgetragen, dadurch aufs neue bestärkt, und ich wünsche ins besondere, daß Ew. Hochgebohrnen es möglich finden könnten Unsre Academie in diesen ganz besondern Umständen zu beehren. Ich verharre mit wahrer Hochachtung

Ew. Hochgebohrnen

Göttingen den 14. Jul. 1748.

Ergebenst gehorsamster Diener
Haller.

3.

Gemmingen an Haller.

Hochwolgeborner Reichs-Freiherr
Hochzuehrender Herr Hofrath

Euer Hochwolgeb. haben so vielen Theil an der Aufnahme des guten Geschmaks in Teutschland, daß es denenselben nicht gleichgültig seyn kan, wenn sich auch in denje-

nigen Gegenden Spuren davon zeigen, die sich noch am längsten in der Barbarey erhalten haben. Ich unterstehe mich aus diesem Grunde Euer Hochwolgeb. einen Schwaben zu empfehlen, welcher der Autor der gegenwärtigen Sammlung ist. In einem Lande, wo die schöne Wissenschaften noch unter dem Druke leben, kan man der ersten Probe nicht viel mehr als eine Erträglichkeit zumuthen, obschon die Dichtkunst sonst unter diejenige Wissenschaften gehöret worinn es nichts mittelmässiges giebet. Euer Hochwolgeb. haben so viele Gemüths Billigkeit, dass ich mich unterstehe, dieselbe vor gegenwärtige Sammlung um einen kleinen Plaz in der Götting. gelehrten Zeitung zu bitten. Ich schmeichle mir, daß mich Euer Hochwolgeb. zu gut kennen, um mir hierinn eine Eitelkeit zuzutrauen, und hege warhafftig keine andre Absicht, als dem lernensbegierigen Autor auf diese Art die gründlichste und redlichste Kritik in Teutschland zu verschaffen. Ihr vernünftiger Tadel wird ihm noch mehr Vergnügen machen, als der unvernünftige Beifall seines Landes und ihn ins künftige zu glücklicheren Proben aufmuntern.

Ich bin mit ausnehmender Hochachtung

Stuttgart den 1. May

1751.

Euer Hochwohlgeb.

Sein Name ist Ludwig Huber
Canzley und Hofgerichts Ad-
vocat.

Gehorsamster Diener
Gemmingen.

Gemmingen an Haller.

Stuttgart, den 1. May 1753.

ReichsFreyhochwohlgebohrner Herr
Hochzuverehrender Herr Hofrath.

Ich wage es, Euer Hochwohlgeb. gegenwärtige kleine Sammlung zu überschiken. Die ausnehmende Gewogenheit, welche mir dieselbe jederzeit erwiesen haben, entschuldiget einiger massen die Freiheit, die ich gebrauche, Ew. Hochwohlgeb. mit dergleichen Kleinigkeiten beschwerlich zu fallen. Könnte ich so glücklich seyn, zu meiner eigenen Besserung in den Götting. Zeitungen eine Kritik darüber zu erhalten, so würde ich den vornehmsten Theil meiner Absichten erfüllt sehen. Herr Bodmer hat unlängst ohne mein Wissen unter dem Titel *Blicke ins Landleben* andere von meinen Stücken drucken lassen. Nur wünsche ich, daß mein Name sorgfältig möchte verschwiegen bleiben, denn sonst müßte ich in diesen rauhen Gegenden zum Martyrer der schönen Wissenschaften werden. Ew. Hochwohlgeb. unvergeßlicher Umgang hat mir zuerst eine Liebe zu der Dichtkunst eingeprägt, die weder Hof noch Kanzley überwinden kan. Möchte ich nur auch noch zuweilen das Glück haben, ihr Schüler zu seyn! Herr Gmelin schmeichelt uns immer mit der Hofnung Euer Hochwohlgeb. einmal hier zu sehen. Wie unaussprechlich glücklich wollte ich mich schätzen, wenn diese Hofnung gegründet wäre. Ich wollte auf alle Fälle Euer Hochwohlgeb. mein Haus anbieten und dieselbe persönlich von derjenigen ausserordentlichen Hochachtung zu überzeugen suchen, womit ich die Ehre habe zu seyn

Euer Hochwohlgeb.

Gehorsamster Diener
Gemmingen, Camerh. und R.Rath.

Gemmingen an Haller.

Stuttgardt, den 12. Jun. 1753.

Reichs-Frey-Hochwolgebohrner Herr
Hochzuehrender Herr Hofrath!

Euer Hochwohlgeb. habe ich mich lezthin unterstanden ein Exemplar von der in Leipzig gedrukten kleinen Sammlung gehorsamst zu überschiken. Aber ich bin bereits von meiner Autor Seuche empfindlich gestrafet, wie Euer Hochwohlgeb. aus der Anlage sehen werden, denn was könnte wohl empfindlicher seyn als wider seinen Willen für einen Anhänger derjenigen Rotte zu passiren, welche mit der gesunden Vernunft schon so lange einen barbarischen Krieg führet. Euer Hochwohlgeb. haben gewis so viele Grossmuth, daß sie mir die öftere Bemühungen, welche ich mich denenselben zu verursachen unterstehe, nicht ungütig nehmen.

Ich bin mit der vollkommensten Hochachtung
Euer Hochwohlgeb.
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

Haller an Gemmingen.

Hochgebohrner Freyherr
Hochgeehrter Herr Regierungs Raht.

Ich habe weder die schönen Schrifften Ew. Hochgebohrnen (davon ich in Göttingen so viel gesehen, daß ich sie mit Ungedult gelernt habe erwarten) noch dero geehrte Schreiben in Göttingen erhalten. Die Vorsehung hatte mich lange vorher in mein Vaterland zurückberuffen, und durch eine ziemlich ansehnliche Stelle in demselben festgesezt. Endlich kamen die Briefe mit anderen Päckchen sehr späte. Mein Antheil an den G. Z. wird künfftig wohl sehr gering, und meine Bewun-

derung ganz stumm sein. Indessen werde ich mit ebendem-
 jenigen Vergnügen Ew. Hochgebohrnen Arbeiten lesen, mit
 welchem ich dero Umgang zu geniessen das Glück gehabt habe.
 Die Blike ins Landleben sind mir auch nicht zu Gesichte ge-
 kommen. Wohl aber HEn Bodmers Joseph und Zulika und
 die nunmehr zu Ende brachte Sündflut. Die Begebenheit, wo-
 durch Ew. Hochgebohrnen zu einem Anhänger Gottscheds ge-
 worden ist gar sehr besonder. Ein solches Glück muß dem
 armen Manne so unvergleichlich angenehm vorgekommen sein,
 daß er es auch mit Betrug zu erhalten getrachtet hat. Ich
 werde meinem Freunde, dem die Besorgung der Werke des
 Wizes obliegt, das erhaltene Blättchen zustellen, und ihn er-
 mahnen, der Wahrheit die gebührende Genugthuung zu ver-
 schaffen.

Da ich nicht wieder in Deutschland zu reisen gedenke, so
 fällt alle Hofnung weg, daß ich Ew. Hochgebohrnen werde
 aufwarten können. Und die Wahrheit zu sagen, der Hof ist
 ein Element, darinn ich weder gebohren noch erzogen bin,
 und nohtwendig fremd sein müßte. Ich werde aber auch ab-
 wesend ein Verehrer der Vorzüge bleiben, die Ew. Hochge-
 bohrnen mit dero Adel verbinden, und ich verharre mit un-
 veränderlicher Hochachtung

Ewerer Hochgebohrnen

Bern den 21. Aug. 1753.

Ergeb. Gehorsamster Diener
 Haller, Ammann.

7.

Haller an Gemmingen.

Hochgebohrner Freyherr
 Hochgeschätzter Gönner

Ich wünsche gar sehr daß Ew. Hochgebohrnen Herr
 Freund von den Langhansischen Mitteln die erwünschte Leich-
 terung verspüren möge, freue mich aber daß ich bey dieser Ge-
 legenheit wieder die Versicherungen von dero fortdauernder

gütiger Gesinnung erhalten habe, über die ich nichts schäze,
und ich mit der vollkommenen Hochachtung zu verdienen
trachten werde, mit deren ich lebenslang verharre

Ew. Hochgebohrnen

Bern den 19. May 1754.

Gehorsamst Ergebenster Diener
Haller.

8.

Haller an Gemmingen.

Hochgebohrner Freyherr
Hochzuverehrender Herr Regierungs Raht.

Ich habe das Vergnügen genossen, den HEn Prof. Volz¹
mit dem HEn Obr. v. Montaulieu bey mir zu sehen und bin
durch das Zeugnuß dero schätzbaren Freundschaft sehr gerührt
worden, das ich bey dieser Gelegenheit erhalten habe.

Der Kreis, in welchen die göttliche Vorsehung meine
Bemühung und meinen Einfluß eingeschränkt hat, ist ungemein
enge, und so wie ich durch die Unmöglichkeit selbst von wich-
tigen Diensten gegen mein Vaterland entschuldigt bin, so ist
es auch ein wenig, was ich in der That leiste. Ewere Hoch-
gebohrnen sind in einer Stelle, aus welcher der glückliche Ein-
fluß Ihrer Tugenden sich auf ein ganzes Volk erstreckt, und
es ist für desselben Wohlstand zu wünschen, daß dero Gesund-
heit Kräfte und Einfluß lange erhalten werden mögen.

Ich verharre mit unveränderlicher Hochhaltung
Ew. HochGebohrnen

Roche 11. Sept. 1761.

Gehorsamster Diener
Haller.

*

1 ? Undeutlich. Siehe hinten in den anmerkungen.

Gemmingen an Haller.

Stuttg., den 26. Apr. 1769.

Hochwolgeborener Reichs-Freiherr
Hochzuverehrender Herr.

Ueberbringer dieses, mein alter Freund, und zugleich ein Matador aus dem meinem Praesidio anvertrauten Regierung Collegio, wünscht sich die Ehre Euer Hochwolgeb. persönlich kennen zu lernen, und glaubt, mein Empfehlungsschreiben könne Ihm dazu behülflich seyn. Mit Vergnügen ergreiffe ich diese Gelegenheit Euer Hochwolgeboren von derjenigen ungekünstelten und vollkommenen Hochachtung zu überzeugen, womit ich die Ehre habe zu seyn

Euer Hochwolgeboren
Gehorsamster Diener
Gemmingen
GRath und Regier.praesident.

Haller an Gemmingen.

Hochgebohrner Freyherr
Hochbestallter Herr Regierungs Rahts Praesident

Da in den gegenwärtigen Umständen meine Republik ihre Magazine wieder zu ergänzen gesinnet ist, und da ich mich wohl erinnere, wie gesegnet ins besondere das Unterland an Früchten ist so ist mir beygefallen, man könnte vielleicht aus den Herzoglichen Gefällen einen Ankauf thun. Da ich versichern darf, man seye hier mit Baarschafft versehen, und die fürstliche Kammer würde nicht leicht einen bessern Kaufmann finden, so glaubte ich so wohl dieselbe, als wir, würden unsern Vortheil bey dieser Handlung finden. Da ich aber nicht weiß an wen ich mich deswegen wenden soll, so nehme ich die Freyheit Ewere Hochgebohrnen ergebenst zu bitten, mich be-

lehren zu lassen,

ob ein solcher Ankauf, der beträchtlich sein würde möglich,
ob die Kammer dazu geneigt seye

und ungefehr, wie hoch der Preiß sein dürfte, wobey zu
deren dortigen Maasse das Gewicht zu 18 Unzen beyzufügen
bitten würde.

Ich bin zwar hierzu nicht ordentlich befehlicht, mir ist aber,
als einem Mitgliede der hiesigen Regierung genugsam bekannt,
daß man willig in eine Unterhandlung treten würde.

Ein grosses Vergnügen würde es mir sein, wenn ich bey
dieser Gelegenheit eine erwünschte Nachricht von Ew. Hoch-
gebohrnen hohen Wolstande erhalten könnte. Der ich mit
volkommner Verehrung verharre

Ewer Hochgebohrnen

Bern 9. Oct. 1770.

Gehorsamster Diener
Haller.

11.

Haller an Gemmingen.

Hochgebohrner Freyherr

Hoch zu verehrender Herr Regierungs Präsident.

Ich habe ein kleines Buch fertig, davon ich gerne Ew.
Hochgebohrnen ein Exemplar zusenden möchte; es ist das Bild
eines würdigen Fürsten. Wie ich zu dem Einfalle gekommen
bin, kan ich fast selbst nicht sagen. Er entstand bey schlaf-
losen Nächten und einige Freünde trieben mich dazu an. Bis
Schafhausen kan ich das kleine Werk füglich fortbringen.

Wir haben eine Zeit lang sehr theüres Brodt gegessen, den
Zentner bis 7 Reichsth. Die Republik hat ungefehr 75000
Centner theils aus Italien, und theils aus Sardinien angekauft,
ein guter Theil des Landes ist versehen. Aber das Aargöw
hat noch einigen Mangel. Sind die ehrlichen Würtemberger
glücklicher gewesen? ist die Sperre gehoben? und wäre etwas

daselbst zu erhandeln. Mein Vaterland ist der beste Käuffe von der Welt. Die Menge brauchte nicht groß zu sein, da es um etliche Aemter zu thun ist.

Meine Alpen mit Kupferstichen sollen¹ nun auch nach und nach zu Stande kommen, wann nur der alte Verleger nicht darüber hinstirbt. Auch diese alte Neuigkeit mache ich mir zum voraus ein Vergnügen und eine Ehre Ew. Hochgebohrnen anzubieten.

Der ich mit unveränderlicher Ehrfurcht verharre
Ew. Hochgebohrnen

Bern den 31. Aug. 1771.

Gehorsamster Diener
Haller.

12.

Gemmingen an Haller.

Stuttg., den 5. 7bris. 1771.

Hochwolgeborner Reichs Freiherr,
Hochzuverehrender Herr!

Schon sehr lange ist mir nichts so erfreuliches begegnet als Euer Hochwolgeb. gütiges Angedenken. Recht mit Ungeduld sehe ich dem Bilde eines würdigen Fürsten, einem Ideal aus den Händen eines so grossen Mannes entgegen.

Und wie sollten Ihre Alpen veralten können? So wenig als das Original. Es liegt nur an der Fähigkeit des Lesers, immer neue Schönheiten darinn zu finden. Sie werden noch in den spätesten Jahrhunderten als ein monumentum aere perennius der Stolz unseres Vaterlandes seyn.

Die Fruchtsperre hat uns das böse Beispiel unserer Nachbarn noch bis diese Stunde zu beharren, gezwungen. Von der wirklich vorhanden gewesenen Noth und eigenem Mangel ist der sicherste Beweiss daß man am Nekar-strande Frucht von den Ufern der Deleware geessen.

*

1 Oder „sollten“.

Innzwischen will ich nicht läugnen, daß man in den Cabineten unserer grossen Herrn sehr oft bessere und gemeinnützlichere Maßregeln ergreifen könnte. Seit dem keine Henriche mehr sind, haben sich auch die Sully verlohren. Ich habe die Ehre, mit ausnehmender Hochachtung zu seyn

Euer Hochwolgeboren
Ganz gehorsamster Diener.
Gemmingen.

13.

Gemmingen an Haller.

Stuttg., den 27. 7br. 1771.

Hochwolgeborner Reichs-Freiherr
Hochzuverehrender Herr!

Wie kan ich Euer Hochwolgeb. in meinem, und des Publicums Namen genug für das herrliche Geschenke danken? So weit Haller über Marmontel erhaben ist, soweit ist es Usong über Belisar, diesen geheimen, aber desto gefährlicheren Vertheidiger einer despotischen Gewalt. Usong hat meinen Augen unzählige angenehme Thränen entloket, und mit recht entzückendem Vergnügen habe ich überall das Porträt Ihres eigenen edlen Herzens gefunden. Wenn Haller nicht sein eigener Plutarch ist, wer sollte es seyn?

Wieder einige Verordnungen des Persers in bürgerlichen Angelegenheiten würde ich etwas einzuwenden haben, wenn hier der Ort dazu wäre. Eine traurige Erfahrung, die Sie glücklicher Republikaner nicht bekommen können, hat mich davon überzeugt, ein Fürst solle unter keinem Vorwande, wenn es auch der beste wäre, einen Einfluss in einzelne Privatstreitigkeiten haben. Eben so die allgemeine Audienzien. Wenn der Fürst kein Usong an Verstand und Herzen ist, werden sie immer ungleich mehr Böses stifften, als Gutes.

Ich schliesse mit der Versicherung der unumschränktesten Hochachtung, womit ich die Ehre habe zu seyn

Euer Hochwolgeboren
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

P.S. Ich werde das Buch einem regierenden Fürsten schiken, der allen Willen hat, zu werden, was Ihr Perser war. Euer Hochwolgeb. können hoffen, durch das Werk Ihrer Nebenstunden ganze Völker glücklich zu machen. . . .

14.

Haller an Gemmingen.

Ewern Hochgebohrnen

habe ich wiederum die Ehre ein kleines Werk von mir ehrerbietig anzubieten, das bey dem Todbett¹ eines angesehenen Freundes entstanden ist. Der ehemalige Redner und Staatsman war Trosts bedürftig, und wo solten wir den Trost hernehmen.

Was den Usong betrifft, so ist der Vorsiz der morgenländischen Monarchen bey den Rechtsachen historisch: noch jezt ist diese Gewohnheit bey den Indostanischen Königen geblieben, die der Timuriden Monarchie unter sich getheilt haben. Kein löblicher Fürst hat sich dieser Mühe entzogen. Mich deucht auch, ein kleiner Fürst könne dabey partheyische Absichten haben, nicht so leicht aber ein grosser Monarch, aber noch minder ein Usong, ein vollkommner Fürst. Es ist mehr, eben dieser Vorsiz findet sich bey allen germanischen Herrschafften und Regierungen, selbst unsre Schultheissen sprechen das Recht bloß als Statthalter des Kaisers.

Usong ist zu Lausanne französisch übersezt worden, aber sehr prosaisch und platt gerahten: für die Briefe hoffe ich ein besseres Schicksal.

Marmontel ist freylich ein elender Patriot, der endlich zur Hauptabsicht hat zu zeigen ein Fürst könne nicht wohl regieren, und man müsse es nicht von ihm verlangen. Hätte Justinian die Kezer zu wiederlegen den Priestern überlassen, hätte er anstatt der Litanien und der verderblichen Gebäude sich mit der Regierung beschäftigt, so hätte er ebenso löblich herrschen können, als sein Feind, der grosse Kosru Nuschirwan. Das ist der lezte Anspruch der Tiranney, zu verlangen, daß man über

*

1 Corrigiert aus „Tode“.

einen schlechten Fürsten nicht klagen könne.

Aber wie kan man in Frankreich anders schreiben, wo man die Lobreden verbietet, in welchen vom Fenelon auf das allerfeinste und furchtsamste die Wahrheit gesagt wird.

Die unbedachtsamen Philosophen, die Verächter der Religion, geben dem Hofe einen Vorwand die Presse zu erschweren, indem sie täglich Schrifften drucken, die zum Verderbnisse des menschlichen Geschlechtes gereichen.

Wir baken nunmehr Kartuffeln Meel, da die Theurung nicht abnimmt, und Frankreich seine mit Getreid überflüssig versehenen Provinzen hindert auszuführen, weil man das Munitionsbrodt dem Despoten wolfeiler giebt, und dafür sich ein Verbot ausdingt, das diese Provinzen elend macht. Dieses mit halb Kartuffeln Meel gemachte Brodt dünkt mich ebenso gut als das aus lauter Frucht gebakene. Freylich kann man die Kartuffeln ungebaken essen, aber die Einbildung will ihr Recht und will Brodt haben.

Ich verharre mit unveränderlicher Hochachtung
Ew. Hochgebohrnen

Bern d. 26. Dec. 1771.

Gehorsamster Diener
Haller.

15.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

haben beym Toddbette eines Freundes die Briefe empfangen, bey einem Toddbette sind sie auch geschrieben worden: es war ein hier angesehener Mann, ein alter Freund, der wie andre oft leicht gedacht hatte, und nunmehr den Tod vor sich sah.

Ich dächte, ein Fürst der seine Pflichten liebte, und auszuüben gewohnt wäre, würde kein ungerechter Herr sein. Nur die trägen Fürsten, die sich von Lieblingen und Kammerdienern beherrschen lassen, die spotten des Rechtes und beugen es. Selbst Ludwig XV. wußte sich wieder die unerwünschte Ueber-

zeugung nicht anders zu retten, als daß er die ganze Rüge unterdrückte.

Ich habe der Ursache des Mangels oft nachgedacht. Es giebt, meinem Bedünken nach, zuerst vorbereitende Ursachen.

1. Ueberhaupt mehrere stehnde Arméen, Hände dem Pfluge entzogen, und zehrende Glieder: mehr Bediente: mehr Herren wie sie sich nennen. 2. Engelland hat seit 1756 eine grosse Strecke Landes dem Pfluge entzogen, wobey wenig Gewinn ist, und mit Grase besäet, wozu der Krieg der wohlfeile Preis des Kornes, der gute Absatz der Mastochsen, und die theuren Tagelöhne, vieles beygetragen haben. 3. Die mehrere Schiffart hat mehr Vorrath an Brodt erfordert, und die zunehmenden Zuckerkolonien leben auch bloß von Europäischem Getreide. 4. Ueberhaupt sind viele Länder arm und bauen schlecht.

Nähere Ursachen.

1. Pohlen. Es führt viel weniger aus. Vieles wird zur russischen Armee geführt, vieles wird gar nicht erzielt. 2. Frankreich, das auf uns einen grossen Einfluss hat, sperrt seine Provinzen, die mit dem Rhodan eine Gemeinschaft haben, und führt in die Turkey und nach Smyrna beträchtlich aus. 3. Die Masse des Metalls hat zugenommen, und folglich ist es gegen die Waaren minder wehr. 4. Engellands Verschliessung der Kornausfuhr.

Ewere Excellence erlauben mir also einmahl eine Zuschrift. Wenn ich lebe, so dürfte dazu die Gelegenheit wohl wiederkommen, wann nur meine Alpen zu Stand kämen, die mit 50 Vignettes besonders heraus kommen sollen.

Mit grossem Vergnügen habe ich Sulzers Werk gelesen, und sehe der Folge entgegen. Er hat doch das Herz den kleinen Anacreonten die Wahrheit zu sagen, mit denen Deutschland wimmelt.

'Thomas' wird, wie ich glaube, schweigen. Aber es lenkt sich dort vielleicht zu einer wichtigen Veränderung, ob es aber zum Vorthail des Reiches sein werde, ist nicht abzusehen.

Was denken Ewere Excellence von der Auflehnung der d. Prätorianer wieder den Despoten? Wo keine Geseze die Freyheit

1 Thomas statt des durchgestrichenen „La Harpe“.

und die Rechte der Bürger beschützen, da tritt alles in den Zustand der Natur zurück, und ein jeder erwartet von seiner Faust die Sicherheit, die ihm die Staatsverfassung nicht gewährt.

Ich verharre mit der wahrhaftesten Hochachtung
Ewerer Excellence

Bern den 25.¹ Jenner 1772.

Ergebenstgehorsamster Diener
Haller.

16.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 30. Jan. 1772.

Hochwolgeborner Reichs-Freiherr,
Hochzuverehrender Herr.

Die zunehmende Masse des Metalls kan wohl eine Steigerung des Preises, ja selbst eine Theuerung verursachen, aber doch sollte sie keinen wirklichen Mangel machen können. Die Cultur Veränderungen, den starken Anbau der künstlichen Grasarten habe ich schon oft heimlich im Verdacht gehabt; denn auch die beste menschliche Erfindungen haben ihre Gränzen, quos ultra citraque nequit consistere rectum. Allein, da das übrige Akerland um desto besser gedünget wird, mithin so viel trägt, als vorher die grössere Fläche, da die andern Nahrungsarten zugleich sich mehren, als Fleisch, Butter, Käse etc. so muß man doch dabey fürsichtig zu Werke gehen. So viel ist bey uns am Tage: die veränderte Cultur hat die Haber Ernde unendlich verringert, und füglich die Pferdezucht gemindert. Doch ist diese letztere villeicht selbst ein Zeichen eines nicht genug gebaueten Bodens. Wie jener Cingischanische Wesir seinem Herrn räth, ein paar Millionen² Menschen in Kitai auszurotten, und ihre Felder zu Pferde Weiden liegen zu lassen. Auch die allzu starke Population in gewissen Landen, worin

*

1 Hirzel seit CDLXXII giebt (mit der alten copie) den 21. an; die zahl 5 ist aber deutlich, obwohl einer 1 ähnlich. 2 In der handschrift „Million“.

man nicht zum voraus auf ihre Nahrung denkt, sondern es der Providenz überlässt, vielleicht auch just entgegen gesetzte Mittel ergreift, kan den Mangel vermehren.

Die Hofnung, welche mir Euer Hochwolgeb. von ihren Alpen machen, übersteigt meinen stolzesten Wunsch. Wenn ich doch zu der Beschleunigung der Vignetten etwas beitragen könnte! Vermuthlich wird der würdige HE. Gesner auch daran arbeiten. Ich kann kaum den Moment erwarten, Euer Hochwolgeb. wieder als Dichter, als Wolthäter des menschlichen Geschlechts von einer Seite auftreten zu sehen, von welcher sich die meiste gute Genies gegenwärtig als Verderber zeigen. Sie lassen doch ihre Muse erbitten, die neue Ausgabe mit etwas neuem zu vermehren, wenn es auch nur 2 Strophen seyn sollten. Ich bin mit wahrer unumschränkter Hochachtung

Euer Hochwolgeboren
ganz gehorsamster Diener
Gemmingen.

17.

Haller an Gemmingen.

Ew. Hochgebohrnen

können sich versichern, daß in Engelland das alzuhäufige Gras die Theürung verursacht hat. Wenn $\frac{3}{4}$ des Akers zu Gras werden, so gehn $\frac{1}{4}$ vom Getreide ab, und der Dung kan nicht auf dem übergebliebenen Viertel eine vierfache Erndte erzwingen.

Eben fängt man doch an die Alpen zu drucken. Aber der eigennützig und unglaubliche Buchhändler will sie ausgabenweise herausgeben; der Abdruk wird also langsam zu Stande kommen. Indessen werde ich die erste Ewer Hochgebohrnen zueignen, wenn mich eben der Buchhändler nicht hindert, wie ich es nicht hoffe. Ich glaube nicht daß HE. Gesner an den Zieraten¹ gearbeitet habe, er sticht für sich selber und hat für seinen Unterhalt zu sorgen. Vermehren werde ich das Gedicht nicht können, weil der Verleger ein Verzeichnuß der Vignettes

*

1 Könnte auch „Zierden“ gelesen werden.

gemacht hat. Zu jeder Strophe eine. Und dann wäre es zu befürchten

ne ilia duceret — Senex poëta.

Ich bin bald auf diese und bald auf jene Weise immer kränklicht, und die allmähliche Zerstörung des innren Baues ist der Einbildungskraft nicht günstig.

Würklich arbeiten in der That die meisten Dichter an der Beförderung des Verderbens in den Sitten. Was thut diese lustige Philosophie vor Wunder in Dänemark?

Mein Usong, und meine Briefe sind, aber höchst elend übersezt, und jener schon zweymahl zu meinem Verdrusse abgedruckt. Die bessere Uebersezung des HEn Rappe¹ geht sehr langsam vor sich.

Mit dem HEn v. Behr habe ich meine übrigen Verbindungen mit Hanover verlohren: ich hange nun bloß an der K. Soc. der Wissenschaften, und habe zwey Correspondenten, von denen ich keinen persönlich kenne. Auch dieses kömmt mir traurig vor. Ich erinnere mich auf die Spitze eines hohen Berges gestiegen zu sein, wo links und rechts und hinter mir Abgründe waren, und mich alle Stützen verliessen: so kömmt mir mein Alter vor.

Hier läßt die Theurung nach. Unser Unterthan hat nicht übermässig gelitten, nicht gemurret und sich mit dem Brodte in der Stille eingeschränkt. Nun verkaufft die Republik das verschriebene Getreid.

Ich verharre mit der grösten Hochachtung

Ew. Hochgebohrnen

Bern 23.² Febr. 1772.

Gehorsamst ergebenster Diener
Haller.

*

1 Oder „Reppe“. 2 Nicht 22., wie Hirzel CDLXVIII angiebt; die zahl 3 ist ganz deutlich.

Gemmingen an Haller.

Stuttgart, den 3. Merz 1772.

Hochwolgebormer, Reichsfreiherr!

Das sollte ein erleuchtetes Jahrhundert seyn, worinn ein Verleger Ursache hätte, an dem Absaze eines Hallerischen Werks zu zweifeln? Noch werde ich nicht müde, Euer Hochwolgeb. im Namen aller Menschen von Geschmake um die Vermehrung der neuen Ausgabe mit einem neuen Gedichte zu bitten, wenn solches auch noch so klein wäre. Wer nur noch die mindeste Empfindung hat, würde aus diesem Grunde die neue Auflage haben müssen, wenn ihn auch sonst Häuslichkeit oder Noth davon abhielten, und so wäre der Verleger seiner Furcht befreyet. Eben, weil die grose Zahl der kleinen teutschen Dichter mit zusammen gesetzten Kräfften an dem Verderben der Sitten arbeitet, so ist es billig, dass sich ein Mann von überwiegenden Talenten und Autorität diesem Uebel entgegen stelle. Und ist es nicht ebenso verdienstlich an der moralischen Heilung seines Zeitalters, und der künfftigen Jahrhunderte zu arbeiten, als an der physicalischen? Aber warum erlauben Sie Ihren Usong in die Sprache unserer flüchtigen Nachbarn zu übersezen? Dieses leichte Volk ist gar nicht einmal fähig ein solches Buch zu verstehen, noch viel weniger zu übersezen. Verstehen sie doch die männlichen Werke ihrer eigenen Väter nicht mehr, Montagne, und selbst Sully, in seiner Ursprache. Da ich weiß, dass Bern Euer Hochw. seine römische Wege zu danken hat, so ist es denenselben villeicht nicht unangenehm, den Zustand der unsern aus der Beilage zu sehen¹. Ich bitte aber solches vor Sich zu behalten, weil leider in gewissen Staaten alles zu einem Geheimnisse wird. Auch ich habe über meine wankende Hütte zu klagen. Diese Strafen des längern Lebens, Ungesundheit, funera natorum, plenaque sororibus urnae fangen mir ebenmässig schon lange an, empfindlich zu werden. Villeicht sollen wir durch diese Vorläufer des

*

1 Diese beilage fehlt.

natürlichen Todes vorbereitet werden, eine Welt desto williger zu verlassen, die für uns wüste ist, die keinen Reiz mehr für uns hat und deren wir selbst hinderlich sind. D . . ist ein neuer Beweiss, dass der beste Despotismus nichts tauget, und hierin Koppenh. Konstantinopel so ähnlich ist, als Paris. Gott behüte uns vor dieser Gift der Erde. Ich bin mit der grössten Hochachtung

Euer Hwolg.
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

19.

Haller an Gemmingen.

Mit Ewerer Excellence Erlaubnuß, und um ein Zeichen meiner wahren Hochachtung zu geben richte ich an dero Erlauchten Nahmen einen Brief, worinn Hagedorns und meine Dichtereyen verglichen werden, die wahre Absicht aber ist, den Anakreonten die richtige Wahrheit zu sagen. Er erscheint im dritten Bande meiner kleinen Schrifften, der unter der Presse ist. Die Zuschrift der Alpen geht dennoch vor sich, davon würklich das erste Hefft gedruckt werden solte, wenn nicht tausend Hindernüsse alles erschwerten, doch wird es, wie ich hoffe, nicht lang mehr währen. Daß ich aber etwas neues unternehmen solte, würden mir Ewere Excellence nicht anrahten, wann Sie meine zerrüttete Gesundheit, und zumahl meine schlechte Deuung sehen, mit deren kein Feuer bestehn kann.

Ich habe aus den unvorsichtigen Reden eines wandernden Wielandianers so viel zusammengebracht, daß die Leute sich würklich verbunden haben, wieder die Religion zu Felde zu ziehen. Sie greiffen durch reizende und schlüpfrige Bilder mit Fleiß das Herz an, um es zuzubereiten, daß es die Religion hassen möge. Eine Generation, sagte mir der Missionarius des Unglaubens, muß aufgeopfert werden, auf daß man die andre bekehren (nemlich von der Religion befreyen) könne. Das neue frankfurtische Journal wird in dieser Absicht geschrieben. Diese Verschwörung dünkt mich bedenklicher als keine Cati-

linarische Unternehmung, und in Frankreich herrscht eine ähnliche, nur ist daselbst der Druk noch nicht frey.

An unsern Landstrassen habe ich nur einen kleinen Antheil gehabt, mehr Verdienste um dieselben hat ein HE. Imhof, der vor mir Salzdirector zu Roche gewesen ist. Ich bin indessen für das Zugesandte verbunden. Bey uns sind dergleichen Dinge keine Geheimnisse.

Dem ist also, und der Despotismus ist ein Uebel, er mag in den Händen eines Fürsten, einer Buhlschafft, eines Ministers oder einer Republik sein. Es ist aber doch merkwürdig, wie geschwind der Unglauben und die Wollust den bestbefestigten Despoten gestürzt haben. Und dieses ist die heutige Weisheit, heut geniessen, morgen im Staube liegen. Noch wie ich in Göttingen war hielt ein Däne, bey Gelegenheit der Aufruhr in Schottland, eine Rebellion in Dänemark für unmöglich. Und jetzt? Wer ist daselbst ein Gefangener?

Bey allen den unbescheidenen und ungemessenen Reden der Britten behauptet des Königes erhabene Tugend ihre Rechte, und sichert ihm dennoch die Verehrung des Volkes, sie wird auch endlich die murrenden Misvergnügten bezwingen. Nur die Republikaner nicht, die den König eben deswegen hassen, weil er so untadelhafft ist: dahin gehört Sawbridge. Aber die Anzahl derselben ist nicht so groß, und herrscht nur in den grösten Stätten, der Landadel ist an die Königl. Regierungsform zu nahe verbunden.

Die menschlichen Regierungen sind übrigens alle untüchtig den lasterhafften Menschen glücklich zu machen. Schweden hat einen adeligen Despotismus erfahren, wie den königlichen, und jetzt folgt Trennung und Anarchie.

Ich lebe in einer kleinen Regierung von Patriciern, wo insgemein gute und billige Grundsätze noch herrschen, und wo viel Ehre ist. Dennoch geschieht bey weitem nicht das Gute das geschehen könnte, und die klügsten unter den Grossen halten den publik spirit für eine Donquichotterie. Viel Uebels geschieht Gott sey Dank doch nicht, und dennoch ist das Land weder genug....¹, noch im Verhältnisse reich, und

¹ Die alte copie hat „bevölkert“; die züge der hs. sehen aus wie „beantwohnt“.

Alles hat einen Hang zu künftigt drohenden Uebeln.

Der Schluß dieses Geschwazes ist, die Unvollkommenheit menschlicher Dinge mit Gedult zu tragen, und dagegen dabey zu streben¹, als wenn man keine Gedult hätte.

Ich verharre mit wahrer Verehrung

Ew. Excellence

Bern 22. Mart. 1772.

Gehorsamstergebenster Diener
Haller.

20.

Gemmingen an Haller.

Stuttg., den 3. Apr. 1772.

Hochwolgeborener ReichsFreiherr!

Wenn Euer Hochwolgeb. meinen Namen öffentlich nennen, wenn Sie mich gar als Ihren Verehrer und Freund nennen, so ist dieses die größte Ehre, die mir hier unten wiederfahren kan. Ihre kleine Schrifften sind längstens unter meinen Favorit Büchern (denn die gröseren verstehe ich leider nicht die a. 1770 zu Berlin herausgekommene teutsche Physiologie ausgenommen, die ich verstehen zu lernen suche.) Wie begierig sehe ich also dem dritten Theile entgegen, der nach so vielen Aussichten für mich interessant seyn wird! Noch muß die minder gute Verdäuing Ihrem von dem reifsten Verstande geleiteten Original-Wize wenig Schaden gethan haben, nachdem solcher erst kürzlich einen Usong an das Licht gebracht hat, dergleichen keine Nation aufweisen kan, diejenige ausgenommen, die einen Richardson gezeuget.

Hofentlich werden die frankfurter Journalisten einer Religion wenig Schaden thun, welche über die Juliane des vierten und des achzehenden Jahrhunderts, über die Spizfindigkeit der Griechen, und den Tiefsinn der Britten gesieget hat. Dergleichen Schrifften scheinen mir den Manifesten der Fürsten

*

¹ „Dabey“ ist sicher; statt „streben“ kann auch „streken“ gelesen werden.

ähnlich, die nur da sind, um ungerechten und bösen Handlungen eine Farbe zu geben, aber im Grunde keinen Menschen überzeugen, selbst diejenige nicht, welche sie verfertigt haben oder für welche sie geschrieben sind. Gefährlicher dünkt mich der an allen Enden und Orten überhand nehmende Despotismus und die dagegen zu Grund gehende Liebe des Vaterlandes. O! Wenn bey Ihnen publik spirit Donquichotterie ist, was wollen Sie von uns erwarten? Ein Verderben, welches ich schon nicht mehr frey genug bin, nach Verdienste zu beschreiben.

Wielands Fall ist mir von Herzen traurig. Doch auch hier hat schon wiederum die gütige Vorsehung das Recept zu der Krankheit gelegt, nicht wie Voltäre meint, das Fiber nach Europa versetzt, und die Arzney nach America. Wieland misfällt unsern Höfen, weil er eine Copie ist, und dünkt ihnen lächerlich. Gerechte Strafe eines schönen Geists, der seine Talente so misbraucht und lieber ein Affe seyn will, als ein Engel, von denen verachtet zu werden deren Gunst er alles aufgeopfert hat. Ich bin mit der vollkommensten Hochachtung

Ew. Hochwolgeb.
Ganz gehorsamster Diener
Gemmingen.

21.

Haller an Gemmingen.

Wann ich nicht den schläfrigsten von allen Verlegern hätte so würden Ew. Hochgebohrnen längst das Schreiben empfangen haben, das ich an dieselben zu richten die Freyheit nehme. Endlich wird es doch geschehn, aber langsamer als der Mann ist niemand.

Wir haben hier mit dem Prinzen von Darmstatt einen HEn Leuchsenring, Wielands Anbeter. Aus dessen unbedachten Reden merken wir, daß eine förmliche Verschwörung wieder die Religion in Deutschland gemacht ist: man muß, sagte der

Mann zu mir, indem er Wielands Leichtsinnigkeiten entschuldigte, eine Generation aufopfern, auf daß die folgende vernünftig werden möge.

In Engelland sind doch die meisten nicht mehr als Arianer, eine Secte die sich entschuldigen läßt, und mit der reinsten Tugend bestehn kann. Von Herzen arianisch war der ehemalige würdige Geh. Legationsraht v. Schrader¹.

Die Fürsten sind freylich Despoten, auch diejenigen, die Philosophen sein wollen. In Engelland hingegen nimmt der republikanische Geist überhand. In unsrer kleinen Sphäre fürchten wir von diesen Uebeln nichts. Wir sind eben jetzt in tieffer Ruhe, und die 150,000 th. bedaure ich nicht, die es uns gekostet hat, unser Land mit Getreid zu versorgen. Noch ist es theuer, und die letztern Fröste sind fürchterlich. Aber eigentlicher Mangel ist keiner gewesen.

Eben fängt der Druk der Alpen an, es wird aber auch hiermit sehr langsam zugehn, doch werde ich treiben, daß doch die erste Ausgabe mit der Zuschrifft herauskomme.

Der ich mit der wahrhafftesten Verehrung verharre
Ewerer Excellence

Bern 30. Aprill 1772.

Gehorsamst ergebenster Diener
Haller.

22.

Gemmingen an Haller.

Hochwolgeborner ReichsFreiherr!

Mein alter Montaigne sagt: Il n'y à² point de systeme de mensonges. Ich glaube nicht, dass eine Conspiration von Leuten zu besorgen sey, die in den mindesten Dingen nicht mit einander harmoniren, und die sich grimmiger verfolgen würden, als jemals alle Sekten gethan haben, wenn sie die Macht dazu hätten.

*

1 ? unsicher.

2 sic!

Aber für Darmstadt wäre es freilich die äusserste Stufe des Elends, wenn auf einen Komödianten, ein wilder Jäger, auf diesen ein Gespenster sehender Thraso, und auf diesen endlich ein Freygeist folgen sollte.

Ist es wahr, dass Euer Hochwolgeb. an der in der Schweiz herauskommenden Edition der Encyclopedie arbeiten? Was halten Sie von Zimmermanns Zusammenkunft mit dem Könige von Preussen? Mir hat nichts darinn gefallen, als daß der Zongtu dem Mandarinen Gerechtigkeit widerfahren lassen, wieder den er einmal schrieb, ohne seine Schrifften gelesen zu haben.

Sonst hat mich Herrn Zimmermanns Affectation betrübt, Schmeicheley in alle Perioden zu mischen, und des Königs Eitelkeit, auch da gelehrt zu scheinen, wo er es gewiss nicht ist auch nicht schuldig ist, zu seyn. So klein sind die sogenannte grose Menschen, wenn man Sie in der Nähe betrachtet! Solons Unterhaltung mit Krösus gefällt mir ungleich besser. Was Bern zur Unterhaltung seiner Kinder gethan hat, zeigt das Uebergewicht freyer Staaten gegen despotische Regierungen in öffentlichen Anstalten. Ich bin mit wahrer unveränderlicher Hochachtung

Stuttg. den 2. Jun. 1772.

Euer Hochwolgeboren
ganz gehorsamster Diener
Gemmingen.

23.

Haller an Gemmingen.

Eine vollkommnere Aehnlichkeit zwischen den Gesinnungen Ew. Hochgebohrnen und den meinigen ist nicht möglich. Ich hätte über Zimmermans Niedrigkeit weinen mögen, der sich anstellt, als ob er mit Gott gesprochen hätte. So sind unsre Philosophen, die über alles schelten, und so klein als die kleinsten sind, sobald es sie selber angeht. Der Zongtu hat eigentlich an Wolfen gethan, was Ölfu erzählt, und Wolf klagte

er es nur¹ in einem Briefe; er war es auch, den der vorige Zongtu als einen Gottesleugner verjagt hatte. Aber freylich hat der jüngere Zongtu mich mit Gottscheden in eine Linie gesetzt, wobey ich nichts gewinnen konte, und er hatte gerade zu abgeschlagen, meine Gedichte zu lesen.

Der Begleiter des Prinzen von Darmstatt L. ist ein fanatischer Wielandianer, er hat mir gerade zu gesagt, man müßte eine Generation der Menschen hingeben, und aufopfern, auf daß man die folgende verbessern könne (wohin er dann die unzünftigen Schrifften Wielands hinzählte). Was ich von der Verschwerung schrieb beruht auf der Anzeige eines Freundes. Der junge Herr scheint gütig und lenksam, ihm gefällt es in meinem Vaterlande ausserordentlich wohl, und er wird sich aufhalten.

Die Pariser haben sich gegen mich so aufgeführt, so deutlich alle Versprechen gebrochen, so unerträglich über meine Arbeiten herrschen wollen, dass ich mich endlich habe bereden lassen vom Ende des E an etwas für die Encyclopädie von Yverdon zu thun: noch kan ich es aber nicht. Es ist endlich eine tüchtige Manufactur, die ich aufzumuntern beytrage.

Richtig ist es, daß in freyen Staaten gemeinnützige Anstalten leichter durchdringen: sie verschwenden wenig, sind mehr in Baarschaft, und eine einzige patriotische Rede kann bey einem zahlreichen Rahte grosse Entschlüsse bewürken. Aber ein weiser Fürst kan tausend delicatere Operationen zu Stande bringen, die für eine Republik unmöglich sind. Wir haben eine Stahlfabrik nicht durchsetzen können, die sich nach Frankreich gewandt hat: der Kanal zwischen dem Genfersee und dem Rhein ist unterblieben, weil wir den Nuzen damahls (vor 130 Jahren) nicht einsahen, und nun wenden wir Millionen an Landstrassen, die doch nicht den Kanal ersezen können. Mein allgemeines Urtheil ist immer, eine Republik thut wenig böses, aber nicht genug gutes.

Eben erhalte ich meine kleinen Schrifften, sie gehn morgen auf der schweren Post ab, ich habe die Freyheit genommen eine kleine Schrift Ew. Hochgebohrnen zuzuschreiben. Bey der

*

1 Oder „mir“.

neuen Auflage der Alpen ist es auch geschehn, aber ich habe das Gedruckte noch nicht, das sehr wunderlich heraus kömmt und vielleicht durch den Todt des Künstlers verlohren gehn wird, der es verlegt und schon sehr alt ist. Es ist doch Vieles daran geflickt, und vornemlich die schwachen Stellen mit etwas mehr bedeutenden ersetzt.

Einige unsrer Bekannten die eine Reise nach Paris gethan haben, erzählen uns Wunder, vom Gemische von Uebermuth und Elend, von allgemeiner Verderbnuß und von der despotischen Anarchie dieses Landes. Hourly instructed sagt Addison to bless our native soil.

Man wird eine neue Auflage des Usongs herausgeben, sie wird, wie ich hoffe, wenigstens richtiger und sorgfältiger sein.

Ich verharre mit der wahrhaftesten Verehrung

Ew. Hochgebohrnen

Bern 10. Jun. 1772.

Gehorsamst ergebenster Diener
Haller.

24.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence wegen der Alpen bezeugte Ungedult ist für mich sehr schmeichelhaft. Aber mein alter Verleger, ein Kupferstecher, ehemahls ein Lehrling Picards, fällt vom hundertsten ins tausendste. Immer will er etwas neues, eh daß das alte fertig ist. Zuerst verlangte zu den Alpen, Ew. Excellence Brustbild, weswegen ich Ihn an dieselben wies: darauf wolte er auf einmahl eine Reyhe Kupfferstiche zum Usong machen, wovon ich ihn abzulehnen, und zu bewegen suchte, die Kupfer zu den Alpen zuerst zu Ende zu bringen, und dann stirbt er vielleicht eh das geringste zu Ende ist, er ist alt und podagrisch.

Wielsands Scheschian scheint eine Parodie des Usongs sein zu wollen. Aber es war eine alte Anmerkung, daß uns niemand kan schaden als wir selbst. Ich arbeite nunmehr an einigen Verbesserungen zur dritten Auflage des Usongs. Die

genaue Ausmessung der Länder meiner Vaterstatt kenne ich nicht, sie ist wegen der höchst ungleichen Breite sehr schwer. Aber stärker bewohnt sind sie nicht, eher minder. Schon die Alpen, in einer Länge von dreissig Stunden, und einer Breite von fünf, haben kein einziges Haus, keine Winterwohnung. Die mildern Berge, wenigstens auch fünf Stunden breit, haben zwar Häuser in den Thälern, die Höhen aber bleiben eben auch unbewohnbar. Selbst um die Hauptstatt ist die Bevölkerung nicht groß, kleiner als um Göttingen, aus der Zahl und Grösse der Dörfer zu schliessen. Nur die Weingegenden sind stark bewohnt. Der übermässige Kriegsdienst entvölkert uns sehr, wir haben zehn Bataillonen und drüber Hülfsstruppen bey den fremden Mächten, aus meinem Gouvernement Aelen, wo ich 13000 Seelen hatte, nehmen im Durchschnitte alle Jahre 90 den Dienst an, wovon kaum die Hälfte zurück kömmt. Dann lauffen unzählbare, zumahl Welsche, in alle Länder, Glück zu suchen, und finden oft nichts als ein Grab. Fremde werden nunmehr, ich darf es sagen, durch meine wiederholte Vorstellungen, etwas mehrere, aber doch noch alzuschwer angenommen. Die Ehen zu hindern haben wir tausenderley Polizeygeseze. Das einzige was uns erhält, ist die Dauerhaftigkeit des Lebens der Kinder, die hier minder sterben, als an einem Orte in der Welt. Die Stätte nehmen•vornemlich¹ ab, und zwar nach der Würkung ihrer Privilegien, und den Speculationen des Eigennuzes. So muß bey einer gewiß großmühtigen Regierung dennoch alles voll Fehler bleiben.

Erst vor 14 Tagen schenken wir wiederum 4400 Th. in einem Amte eine Armendirection einzurichten, und dergleichen Gutthaten kommen oft vor. So reich ist man, wo kein Hof und keine stehende Armee ist.

Gruner, Fäsi u. s. f. haben die Alpen mit fremden Augen gesehen, Walser aber mit unphilosophischen Augen: denn sonst sind die Vorwürfe groß, und fallen ins Gesicht.

Linné hat von den Alpen geschrieben, als wann sie den Lapländischen Gebürgen ähnlich wären, grosse Felder mit

*

¹ Oder „vernemlich“.

Mooß bewachsen, (Lichen Rangiferinus).

Ich verharre mit der wahrhaftesten Verehrung
Ewerer Excellence

Bern 19.¹ Jul. 1772.

Gehorsamst ergebenster Diener
Haller.

25.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 30. Jul. 1772.

Hochwolgeborner Reichs-Freiherr.

So erstaunlich hätte ich mir doch die Differenz der Bevölkerung zwischen der Schweiz und Würtemberg zum Exempel nicht vorgestellt. Wenn die Auswanderung in alle Kriegsdienste von Europa eine der Hauptursachen ist, so muß sich solches am deutlichsten in dem Verhältniß des weiblichen Geschlechts, gegen das männliche äußern. Einige, villeicht wohlgemeinte, aber übel angewandte Polizeygesetze mögen eine nähere Schuld tragen, wie ich zum Beispiele bey der Stadt Basel angemerkt habe.

Zur Schande des menschlichen Geschlechts zeigt es sich, dass wir bey nahe niemals die Mittel kennen, welche zu unserm Endzwecke führen, und daher gemeiniglich das Gegenheil von demjenigen herausbringen, was wir vor hatten. Zum Exempel in Würtemberg bezahlt der Minorene eine Taxe für die Erlaubniß zu heurathen, der Geheurathete ist von allen Militar Diensten frey. Die Cameral Bedienten, um diese Einnahme zu vermehren, sprengten aus, daß nächstens einige neue Regimenter würden errichtet werden. Diesem zu entgehen, verheuratheten sich alle junge Leute in kurzer Zeit, und vermehrten dadurch die Population auf eine unglaubliche Weise. Noch mehr: dieses junge Pflanzvolk hatte nicht zu leben, es bath also, um die Allmenden, zertheilte die grose Bauernhöfe ihrer Eltern, gerieth selbst auf die Cul-

*

1 Hirzel seite CDLXXX gibt (mit der alten copie) den 15. an; die zahl 5 sieht aber bei Haller anders aus.

tivirung der künstlichen Wiesen, und bebaute die Brachfelder. Folglich praestirte in diesem Falle die Bosheit und Plusmacherey der Finanzbedienten mehr, als sonst manch weises Gesez de maritandis ordinibus, und manche wohl ausgesonnene Lex agraria. So weiß die ewige Vorsicht unser malum morale zum allgemeinen Besten zu lenken. Es gereicht übrigens Euer Hochwolgeb. zu einer bleibenden Ehre, daß rechtschaffenen Fremden der Eintritt in Helvetiens Bürgerrecht erleichtert wird. Auf diese Weise kan es Ihrem Vaterlande nie an Colonien neuer guter Bürger fehlen, und seine Regenten dürfen nie der Population wegen in Sorgen stehen.

Bey meiner Anwesenheit zu Freiburg im Breißgau klagte vor etlichen Tagen ein österreichischer Stathalter ganz im Ernste, dass er nicht mehr wisse, dem schädlichen Anwachs der Bauren zu steuern. Ich kam in die Versuchung, ihm Swifts Vorschlag an das Irrländische Parlament zu empfehlen, wenn dergleichen Leute fähig wären, eine Ironie zu verstehen.

Doch ist auch so viel gewis, daß in einem Individuel Staat warhafftig die Bevölkerung zu gros seyn könne, so wie alles, an sich Gute, in dieser Welt seine Gränzen hat; besonders wenn die Geseze nicht nach dem Verhältnisse der vermehrten Population nach und nach geändert, oder erweitert werden.

Ihr Verleger ist würrklich ein sonderbarer Mensch. Ich müßte ein unerträglich stolzer Mensch seyn, wenn ich seine Gedanken von meinem Bildniß billigen könnte. Doch soll er ja nicht sterben, sonst wäre es um meine Ewigkeit geschehen.

Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeboren
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

Haller an Gemmingen.

Da ich auf die ersten Vignetten, und die erste Ausgabe der Alpen wartete, so vernehme ich, daß mein wunderlicher Verleger erst eine Subscription vorschlagen will, welches der gerade Weg ist, das Werk zu unterdrücken. Um daß ich doch nicht zum Lügner werde, schike ich hiermit die ersten Bogen an Ewre Excellence, womit wiederum das Werk abgebrochen wird.

¹ „Freylich, da unsre Patricier so häufig in Kriegsdienste gehn, so haben wir einen Ueberfluß von Jungfern, und wegen der Geseze fast gar keine Junggesellen. Ich erinnere mich von dem hiesigen ansehnlichen Geschlechte Fischer sechs und siebenzig Jungfern, oder Fraülein, gesehen zu haben.

Die Anwohnung der Fremden, die sich bey uns niederlassen wollen, ist doch ich darf es sagen, auf meine unaufhörlichen Vorstellungen überaus erleichtert, seit dem man dem Staatsrahte die Competenz gegeben hat, die Naturalisation zu ertheilen: einige Stätte und grosse Flecken sind in sichtbarer Aufnahme.

Wir haben aber die Ehen der Armen, der Heimatlosen, der Minderjährigen, zu verhindern so viele Geseze, daß die zweyte Classe mehrentheils ² ausgestorben ist. Der Kriegsdienst macht auch eine Hindernüß, da niemand getraut werden darf, er habe denn ein ³ Uniform, und völliges Gewehr.

Noch vor 20 Jahren glaubten unsre grossen Männer, wie Pufendorf, das Land sey nur alzu bewohnt: und da die Republik eigentlich keine directen Steuern zieht, hingegen einen Sechstel ihrer Einkünffte auf milde Gaben wendet, so meinten diese Männer, es sey unsrem Staate eben nicht vortheilhaft, sehr bevölkert zu sein. Die augenscheinliche Vertheßrung der Arbeitslöhne aber hat endlich die Besizer der Güter überzeugt, daß der Arme zu wenig sind.

In China ist die Bevölkerung zu groß, weil ihnen nicht eingefallen ist, „zu schwärmen“ und Colonien anzulegen, die Bienen gaben ⁴ ihnen doch das Beyspiel. In Europa, wo alle

*

1 sic!

2 Oder „mehrernteils“.

3 sic!

4 Oder „geben“.

Staaten zusammen hängen, und fast eine Republik ausmachen, auch der eine dem andern hilft, kan diese Bevölkerung nicht leicht zu stark sein, es wäre denn, wie a. 1770 und 1771 zu Appenzell, daß in einem von der Zufuhr entlegenen Lande der Fürst (da ist die wildeste Demokratie) keine Sorge für die Erhaltung des Volkes trüge.

Unsre mehrere Vorsicht, und ich darf es wohl sagen, meine rührenden Vorstellungen, haben a. 1770 es dahin gebracht, daß die Republik von allen Orten her Getreid angeschafft, und dabey bey 200,000 th. mit Willen eingebüßt hat. Hingegen ist der Preiß immer geringer, als in dem reichen Zürich geblieben und kein Mangel bemerkt worden. Die heutige Erndte ist nur mittelmässig, dennoch ist das Getreide fast auf seinen Mittelpreiß gefallen, den rechne ich hier für 100 pf. ungefähr drey Reichsth., dennoch ist die Sperre in Frankreich sehr hart, wozu die Ursache in lauter Monopolen ist.

In allen Regierungen herrschen Menschen und begehn Fehler. Glücklich der Staat bey dem das Gute überwiegt. Oft habe ich die zwey grösten Staaten Engelland und Frankreich betrachtet. Wieviel Klage steigt von Millionen der Einwohner in beyden auf! und wie viele innerliche Krankheiten wüthlen in beyden, wie in alten Eichen, die noch blühen, aber doch innerlich schon ausgehöhlt sind.

Wann ich gesund bleibe und etwas Zeit gewinne, so denke ich an Alfred den Grossen, der zugleich einen Anlaß geben kann, das Gute einer gemässigten Monarchie vorzustellen. Und endlich, wenn ich so sehr lange leben sollte, an den Fabius Cunctator, und die Republik.

Die verwünschten Uebersetzer des Usongs!

Vom deutschen ist eine neue Auflage unter der Presse.

Ich verharre mit der wahrhaftesten Verehrung
Ewerer Excellence

Bern 16. Aug. 1772.

Ergeb. gehors. Diener
Haller.

Gemmingen an Haller.

Stuttgart, den 2. 7br. 1772.

Hochwolgeborner Reichs Freiherr.

Mit allen Reichthümern von Deli bis nach NeuHerrenhuth und von dem güldenen Vliesse, bis zu dem abentheuerlichen Orden des so genannten Fürsten von Styrum hätte mir kein schätzbarer Geschenke auf dieser Welt gemacht werden können, und dies Verdienst besize ich wenigstens, seinen ganzen Werth zu übersehen, und zu schätzen. Aber mit dem Kleide bin ich nur halb zufrieden, es reicht lange nicht an die Pracht der englischen und französischen Ausgaben, ja nicht einmal an die Bohnischen¹ zu Hamburg. Auch hätte ich gewünscht, unter den Vignetten mehrere Copien der Natur, als Geschöpfe der Einbildung anzutreffen, und das Wetterhorn misse ich gar zu ungerne. Will der Verleger Subscription, so traue ich Teutschland, wo nicht so viel Geschmack, doch so viel Schamhaftigkeit zu, daß es ihm daran nicht fehlen werde.

Dero HE. Sohn ist das Publicum für die historische Beweise der Existenz der Tellischen Geschichte vile Erkenntlichkeit schuldig. In Helvetien gehöret sie unter die politische Glaubensarticul. die nicht angetastet werden sollen, so wenig als in Griechenland die Geschichte Castors und Pollux etc.

Erst vor wenigen Tagen bin ich so glücklich gewesen, die Fortsetzung der Römischen viae militaris, welche Schöpflin von Turin bis Aquae und Porta (Baden und Pforzheim) verfolgt hatte, von letzterem Orte, in einer ununterbrochenen Linie bis nahe an Stuttgart zu entdecken. Vermuthlich theilte sie sich auf einem Berge nahe bey dieser Stadt in 2 Aeste, wovon der eine nach Cannstadt etc., der andere nach Augusta Vindelicorum, und von da längst der Donau nach Pannonien und Illyricum führte. Inscriptionen oder Meilenzeiger bin ich noch nicht so glücklich gewesen, zu finden, aber wohl Münzen, und gehauene Steine. Ich behalte mir vor, von dem Erfolge weitere Nachricht mitzutheilen. Meine Meinung von Usongs Uebersetzungen,

*

1 Oder „Bohnische“.

und überhaupt von allen Uebersetzungen Ihrer Werke dieser Art, wissen Euer Hochwolgeb. Ich halte sie, besonders in die französische Sprache für überhaupt unmöglich.

Wie aufrichtig wünsche ich Ihnen Musse und Gesundheit zu Alfred, und zu der Republiq etc. In allewege ist eine gemässigte Monarchie die tüchtigste Regierungsform zu grosen und guten Handlungen. Aber wo soll diese Mäsigung herkommen, wenn der Monarch schlimm ist, und durch welches Wunder soll er in diesem allgemeinen Verderben für dem ansteckenden Giffte bewahret werden? von dem sich Privatfamilien nicht bewahren können. Was ist es hernach, bey dem besten Monarchen, für eine precarious Glückseligkeit, wenn solche bloß auf seinem Athem beruhet, wenn der Sohn die Gewalt hat, alle gute und grose Handlungen seiner Väter mit einem einzigen Machtspruche zu zerstören?

Den, dessen Machtspruch ein Orakel,
Des Wort ein Fatum ist, den laßt uns fliehn,
Er ist ein Rasender mit einer Fakel
In einem Pulver Magazin.

Hier bleibt Engelland wegen seiner dritten Gewalt zwischen dem Könige und Volke, und vice versa immer die vorzüglichste Verfassung und lange vorzüglicher als Rom, oder Griechenland.

Ueber Ihren weit geringeren Fruchtpreiß, als bey uns, bin ich erstaunt! hoc est negligere in loco.

Hier siehet man, was es ist, wenn die Einkünffte des Staats zu den Ausgaben und Bedürfnissen des Staats und nicht zu den fieberhaften Träumen eines Despoten angewandt werden. Ich kenne einen Fürsten, der einem redlichen Manne, welcher ihm seine Pflichten für das Vaterland entgegenhielt, antwortete: Ich bin das Vaterland! Meinem Bedünken nach kan ein Mensch, der keine Gränzen als seines Willens kennt, unmöglich mit der Continuation gut seyn; hier würde villeicht der rechtschaffenste Mann scheitern, noch viel eher ein Fürst, von dessen Wiege an, so viele Menschen an seiner Corruption arbeiten. Ein physisches endliches Wesen muß auch seine moralischen Gränzen haben, deren Ueberschreitung nicht blos von seinem Willen abhänget.

Ich bin mit wahrer unumschränkter Hochachtung

Euer Hochwolgeboren
Ganz gehorsamster Diener
Gemmingen.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

muß ich befürchten, einen unthätigen guten Willen bezeigt zu haben, wann Herliberger auf seinen Projecten besteht, Vorschuß zu fodern. Er stirbt gewiß drüber hinweg, eh daß er hundert Unterzeichnungen samlet. Hedlinger war zu Schweiz ein unbekannter Bürger: mir geht es fast noch ärger: so sehr ich wünsche verborgen zu leben, so entrinne ich der Republicanischen Tadelsucht nicht. Bey dem Kleide solten wohl die Kupfer das Beste seyn, ich habe aber keines gesehen.

Mir ist bey Tellen die alzugrosse Aehnlichkeit mit der unfehlbar ältren Geschichte des Toko im Wege.

Den neuen Usong erwarte ich, und werde damit aufwarten. Etwas ist er verbessert. Es wäre nicht recht ehrlich gewesen, ihn um Vieles zu vermehren.

Freylich ist alles verlohren wann der Monarch böse ist. Das muß man suchen zu verhindern und ihn wohl erziehn. Ist der Stammvater ein Usong so ist es nicht unmöglich einen Ismael wohl zu bilden, der seinen Thronfolger wohl erziehe. Allerdings ist bey der despotischen Regierung keine wahre Hülfe. Doch kan man den Wagen spannen und den Sturz langsamer machen indem man die orientalische und französische plötzliche Befolgung der fürstlichen Befehle hemmt.

Ich werde Engelland in dem Alfred um etwas auszubessern suchen. So wie es ist hat es unendliche Fehler: und den größten, keinen genugsamen Schuz dem Bürger zu verschaffen, dem der Pöbel alle Augenblicke sein Haus niederreißen, ihm sein Getreid wegnehmen, und seine Person unerträglich beschimpfen kann. Hier wird die erste Absicht der Societät verfehlt.

Ein Donnherr, wie ich glaube, von Speyer, erzählte mir neulich einige Züge von der despotischen Gewalt deutscher Fürsten. Freylich bin ich geneigt mich zu brüsten, wann ich vernehme, dieweil mein kleines Vaterland 200 000 th. verliert, seine Unterthanen von der Hungersnoht zu schützen, daß an-

derswo der Fürst aus dem Getreide ein Monopolion¹ macht, es seinen Unterthanen wolfeil abdingt, und dann der Buhlschafft erlaubt, Freybriefe für die Ausfuhr zu verkauffen. Täglich predige ich unsern Eiferern, *minimis nos premi malis*.

Ein Land, wie das unsrige, wo viele Gegenden blos die dreyfache Aussaat schneiden, müste zur Wüsteney werden, wann der Landesherr auf die Vergrösserung seiner Einkünffte sähe.

Der Zentner Getreid zu 17 Unzen das pf. kostet noch 11 kr. von unserm Gelde, oder $\frac{10}{16}$ eines neuen Louisdor's. Solte es möglich sein, daß in dem fruchtbaren Würtemberg es theurer wäre. In dem angränzenden Frankreich, in Piemont, und Savoyen soll es nicht gerahten sein.

Eben haben wir vor einem paar Tage einen neuen, in unserm harten Lande sehr leicht arbeitenden Pflug geprüft und im Aker selber vorzüglich gefunden. Der Mann soll reichlich belohnt werden, und es wird ihm auch nicht fehlen. Die Oekonomische Gesellschaft hat 20 duc. versprochen, und die Regierung wird, wie billich, ein mehreres thun. Er läßt die Schaare auf einer Rolle spielen, daß sie nicht schleppen kan. Diese Rolle ist zugleich das einzige Rad.

Unsere Weinernde² wird ausserordentlich groß sein. Mein Nachbar, v. Watewil von Nurten³ wird von dem Morgen (nicht voll 32000 Schuh) 2400 Maaß, wenigstens hundert Thaler werth zu lesen haben, davon der gröste Theil reiner Gewinnst ist. Die Sonne die uns verließ hat ungeachtet der für die Laputischen Engelländer fürchterlichen Fleken uns ausserordentlich begünstigt, und uns auch die neu entstehnden Eißberge (an ganz nahen Gebürgen) weggeschmolzen. Dieser Feind nimmt sonst beständig zu, verengert unser Land, macht Weiden unbrauchbar, und bringt den Frost näher an unsre Aecker und Weinberge.

Unser Prinz von Darmstatt verraiset; er hat würrklich das Ansehn eines gütigen Herrn: und in der Geschichte ist er nicht unerfahren. Man sagt er habe hier den Hermelinstolz gegen den Patricischen Stolz ziemlich abgerieben, und sey ganz men-

*

1 So lese ich, endung undeutlich. 2 Hs. Weinerde. 3 Undeutlich.

schenfreundlich worden. Bald würde ich stolz über solche Bekehrungen werden. Allerdings hat er hier höfliche Freunde aber keine Schmeichler gefunden.

Die Holsteinischen Prinzen werden vortreflich gezogen: sie haben kein Land, es ist aber nicht unmöglich, daß die Kaiserin (ihre VatersSchwesterTochter) sie zu grossen Aemtern braucht. Sie sind aber ohne die geringste Schmeicheley von einem ernsthaften Hofmeister gezogen, und haben auch hier in drey Jahren die Luft der Freyheit gehaucht, die im Norden nun sehr selten geworden ist.

Solte es wahr sein, dass B[aden-] D[urlach] die neulich angestorbnen Katholiken in B[aden] drückt¹. Mir scheint es unmöglich, es wird mir aber für unfehlbar zuverlässig erzählt. Ich dachte die Protestanten verfolgten nicht: wann es auch nur um den Volksverlust wäre.

Gustav III hat von der Souverainen Gewalt nicht das volle Hundert, und nur zehn mahl zehn angenommen. Die Schweden thun wie ein Kranker, der den Arzt mit der kühlenden Methode abschaffen, und einen Arzt mit der hizigen Art zu heilen annehmen²: ganz freywillig nehmen sie freylich den letztern nicht an. Nun wird sichs zeigen, ob eine der beyden Methoden gut sey. In Frankreich ist man sehr wohl zufrieden. Gustav hat an den Bruder Ludwig eigenhändig und umständlich die Revolution zugeschrieben.

Wann wird meines Schwazens ein Ende? Ich verharre mit wahrer Verehrung

Ewerer Excellence

Bern 20. Sept. 1772.

Gehorsamstergebenster Diener
Haller.

*

1 Hallers handschrift hat hier nur die anfangsbuchstaben B. D. und B, aber die alte abschrift der Hallerischen briefe gibt die ganzen namen.

2 Ich kann nicht anders lesen.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 27. 8br. 1772.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr.

Nur eine Unpäßlichkeit, sonst nichts in der Welt, konnte mich so lange schweigen machen. Denn Briefe von Euer Hochwolgeb. erhalten und beantworten, ist die grösste Glückseligkeit, ist die Würze meines Lebens. Daß es doch nicht möglich seyn sollte, Ihren Verleger endlich auf einen Gedanken zu fixiren! Zwar, wenn er nicht was ausserordentlich gutes leisten will, soll er es lieber gar bleiben lassen.

Usong ist mir immer neu, und unerschöpflich, daher freue ich mich auch auf die letzte Ausgabe von Herzen. Auch mir ist die barbarische Frechheit des Engelländischen Pöbels immer anstossig gewesen. Vermuthlich befördert sie die Reiselust ihres Adels, und wird mit der Zeit gar das Auswandern nach America zu Wege bringen. Sollte aber nicht die monstrose Grösse der Hauptstadt mehr daran schuld seyn, als ein Fehler in der Regierungs-Form? Auf dem Lande und in den kleinen Städten ist doch mehr Sicherheit.

Wie sehr freue ich mich auf den Alfred, und wie dankbar wird das vernünftige Publicum gegen Euer Hochwolgeb. seyn! Wenn Ihre Schrifften aber izzt, oder in künftigen Jahrhunderten nur einen Usong oder Alfred bilden, so ist es ja nicht möglich, dem menschlichen Geschlechte einen grössern Dienst zu leisten.

Durchaus werden die Katholiken in D. nicht verfolgt. Ich weiß es um so zuverlässiger, als ich mir schmeicheln kan, daß der rechtschaffene Markgraf mein Freund ist. Er hat unendlich mehr gethan, als die Katholiken kaum hoffen konnten, wenn sie bedenken wollen, daß in unserm sogenannten anno normativo noch der grössere Theil von Baden protestantisch war, und erst nachgehends durch die Waffen bekehret worden. Allem weil der Fürst die Bedrückungen seines Vorgängers gegen seine protestantische Unterthanen weder fortsetzen kan, noch will, so halten sie sich berechtiget, unter dem heimlichen Schutze des benachbarten Öst . . . über Bedrückungen zu klagen, die

nirgend als in dem Gehirn von Religiosen wirklich sind, deren meiste Glaubensarticul dahin gehen, der ordentlichen Obrigkeit nicht zu gehorchen, sondern von einem dritten Italiänischen Fürsten abzuhängen. Wissen Sie denn, daß der Markgraf sogar in sein erstes Justizcollegium katholische Räthe freiwillig aufgenommen hat, die in Religionsangelegenheiten der neuen Unterthanen immer zuerst ihre Stimme geben müssen? Und dieses ganz freiwillig, ohne alles Beispiel des Gegentheils, ja wie ich fürchte, zu seinem eigenen Schaden. Denn Exempla vieler Jahrhunderte haben uns belehrt, daß mit diesen Geschöpfen die Grosmuth verlohren ist, Niemand kannte sie besser als schon Luther, wie seine Briefe an den Churfürst und Melanchthon nach Augsburg zeugen, die Coelestinus in seiner Geschichte des Augsburgischen Reichstages gesammelt hat.

Gott gebe, daß die Darmstädtische Prinzen gerathen! Dieses arme Land sollte endlich wohl auch einmal einen Menschen zum Fürsten bekommen! Ich halte aber nicht viel darauf. Die Erziehung unserer Fürsten Kinder ist so beschaffen, daß sie ohne Miracel fast nicht gerathen können, so weibisch, und französisch wird sie von der Wiege an veranstaltet!

Bey uns wird zwar das Getreide nicht nach dem Gewichte verkauft, sondern nach dem Masse, wenn man aber solches auf jenes reduciret, so kostet wirklich in Würtemberg, der Zentner (zu 16 Unzen das Pfund) 12 hiesige Gulden oder eine neue Lonisd'or, und 15 Bazen. Ist hier der Unterschied zwischen den beiden Regierungen, und seine erstaunliche Wirkung nicht sichtbar?

Die Beschreibung des neuen Pflugs ist mir noch nicht ganz deutlich; wenn die Schaare auf einer Rolle spielt, welche zugleich die Stelle des Rads vertritt, wie kann sie der Akersmann zu seinen unterschiedlichen Verrichtungen lenken? Ist nicht eine Zeichnung davon zu bekommen? Auf unsern Alpen Zwergen könnte er villeicht doch mit Nuzen gebraucht werden, denn sie werden ungefehr einerley Höhe mit Ihren Ebenen haben.

Auch hier war die Weinlese gut, aber nach Proportion der 2400 Maase auf einen Morgen zu 32000 Schu, um den 4^{ten} Theil ärmer, als bey Ihnen, hingegen erstaunlich viel theurer.

als in der ganzen Nachbarschaft, das Rheingau selbst nicht ausgenommen. Zum ofenbahren Zeichen unsers Reichthums, sagen die Hofschmeichler. Die Warheit aber ist, weil unsere Capitalisten ihr Vermögen weder der Erde, noch dem Papier vertrauen, und solches nirgends sicher glauben als unter ihren Augen. Auch in Ansehung der Sonnenflecken bewährt sich Swifts Portrait von dem Geiste der Engelländer; er ist entweder im Keller oder auf dem Dache, sagte er. Entschuldigen Euer Hochwohlgeb. mein ewiges Geplauder, in publica commoda peccavi. Ich bin mit wahrhafter Hochachtung

Euer Hochwolgeb.
Ganz gehorsamster Diener
Gemmingen.

30.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

habe ich die Ehre einen Anonymen¹ zuzuschicken. Vielleicht sind dieselben so gütig, und rahten mir was ich dem Eiferer für die Ehre der Deutschen antworten solle. Sein Verlangen für eine deutsche Geschichte geht dieselben persönlich an.

Mein Usong ist noch nicht angekommen, ausser den 2 Exemplarien für die Prinzen: sobald ich ihn selbst habe, werde ich ihn zuschicken, er ist um etwas wenigens verbessert.

Zwischen dem Alfred und mir ist noch eine andere und versprochne Arbeit, nemlich die hinterlassenen Schrifften des verstorbenen Joh. Scheuchzers, die ich herausgeben werde. Ich will versuchen, ob im Alfred das Gute der brittischen Staatsverfassung beybehalten werden und den vielen Misbräuchen vorgebogen, und zumahl die Polizey beybehalten werden können², die gänzlich mangelt. Ich bin noch über die Barbaren böse, die vor einem paar Jahre, auf dem Lande, des guten Dingley

*

1 Oder „anonyme“? 2 sic!

Sägemühle niederrissen, und verbrannten. Des Plünderns der Mühlen und Kornmärkte ist kein Ende, und kein Mensch ist seines Gutes, und selbst seines Leibes wegen sicher, der wieder die Grundsätze des Pöbels stündigt. Diese Unsicherheit ist ein unerträglicher Fehler, dann eben um mich zu beschützen, hat die Gesellschaft meinen Gehorsam und meine Steuern.

Herliberger sagt nunmehr, er werde die erste Ausgabe der Alpen am Neujahr besorgen. Er fällt aber vom hundertsten ins tausendste, hängt die Alpen an ein grosses Werk an, und läßt dasselbe englisch und französisch übersezen. Kupfer habe ich noch keine gesehen.

Mir ist ungemein angenehm so zuverlässig zu vernehmen, daß der Domherr dem Markgraf Unrecht thut, ich werde es bey seiner Wiederkunft von Rom ihm vorhalten.

Zwischen der Auferziehung der Holsteinischen Prinzen und des Darmstättischen ist freylich ein grosser Unterschied. Jene lernen alles, und werden sogar in die Hütten geführt, auf daß sie die Umstände und die Noht der Geringen kennen lernen. Sie thun Gutes und werden geschickt gemacht Gutes zu thun. Denn auch dieses ist eine grosse und schwere Kunst.

Das Getreid kostet hier ungefehr was bey Ihnen, 100 pf. a 17 Unzen bey sieben Gulden, aber den Louisdor zu 9 Gulden $\frac{2}{3}$. Aber bey Ihnen, in einem weit fruchtreichern Lande, solte es weniger kosten. Wir sperren, und werden gesperrt. In dem ganz nahen Neuenburg wird der Zentner zu 13 von ihrem Gulden bezahlt; die Erndte war nur mittelmässig.

Am Wein ist sie überschwenglich. Man hat Morgen gehabt, die biß 3800 Maasse, jedes zu 3 pf. oder 50 Unzen, folglich 190000 Unzen Wein getragen haben. Der Preiß ist plötzlich gefallen, von den besten La Cote Weinen auf 7.8 kr. die 50 Unzen. Wir sehen eben diesen Ueberfluß nicht gerne, er macht Müßiggänger und Trunkenbolde.

In Paris richten die Freygeister Bureaux d'Esprit auf, wo sie in Sicherheit und Ruh einander in dem Unglauben unterweisen können. Ich habe doch HEn Hollands Wiederlegung des Systeme de la nature mit Vergnügen gelesen, die nunmehr übersezt ist, er steht bey Ihrem Erbprinzen. Dabey klagen die Freygeister sehr über den Druk, und den Kanzler. Diderot's

heimtükische Werke habe ich mit Widerwillen weggelegt, er heuchelt dabey, und will den Nahmen nicht haben, daß er die Religion verwerfe. Voltaire ist bey seinen Mitbrüdern in Ungnaden, weil er wieder Buffon und Montesquieu geschrieben hat, und dem Kanzler schmeichelt. Sie könnten doch mit seinen Letres de Lucius Memmius zufrieden sein, es ist das leibhafftige Systeme de la nature, nur daß sich V. nicht ganz von der Nohtwendigkeit los machen kann, ein Schöpfer müsse ein verständiges Wesen sein. Aber die Welt ist bey ihm verständig.

Der Pflug ist bey den Versuchen nicht gut gefunden worden. In Engelland sind sie auch auf eine Rolle anstatt des Rades gefallen, und haben dieselbe klein gemacht. Aber je niedriger ein Rad ist, je mehr verliert das Pferd von seiner Stärke, und je mehr versteckt es sich in die Erde, woraus es mit Gewalt gezogen werden muß. Die vortheilhafftesten Räder sind freylich die, wo das Pferd ganz horizontal zieht. Der Erfinder des Pflugs ist sonst ein mechanischer Kopf, und macht überaus saubere Modelle.

Ich vernehme daß HE. Gmelin aus den Morgenländern zurück kömmt. Hat man seine Persische Reise noch nicht gedruckt. Die kann sehr viel neues haben.

Den Brief habe gleich auf die Post gegeben.

Der ich mit der wahrhafftigsten Verehrung verharre
Ewerer Excellence

Bern 7. Nov. 1772.

Gehorsamstergebenster Diener
Haller.

31.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 2. Xbr. 1772.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr

Der Anonymus ist vermuthlich der Candidat Garter, in unserem Theologischen Stipendio zu Tübingen. Ein fleissiger junger Mensch von guten Talenten, und dem allerbesten Willen.

Aber die Welt kennt er nicht, und kan sie auch nicht kennen. Dies zeigt der Vorschlag, den er Euer Hochwolgeb. gethan hat. Just daß Sie die Scene der Handlungen in ein uns wenig bekanntes Land, unter einen fremden Himmel, und fremde Sitten setzen, vermehrt des Usongs Werth, und macht uns alle Umstände neuer, und interessanter. Wer einen Teutschen Fürsten dazu wählen wollte, würde in die gleich unangenehme Nothwendigkeit gerathen, entweder einen ganz unwahrscheinlichen Panegyricus, oder eine unwillkommene Satyre zu schreiben. Auch ist die Scene viel zu enge, und von der übrigen Welt zu sehr aus der Verbindung! Eben so ungeschickt dazu wären unsere eigene Kaiser, deren ewige innerliche Kriege, Handel mit dem Clerus, persönliche Unwissenheit, und Laster, ob sie gleich grötentheils Fehler ihres Zeit-Alters sind, sie gleichwol zu Mustern für eine bessere Nachwelt untauglich machen.

Es freuet mich, daß HE. Hollands Widerlegung Euer Hochwolgeb. Beifall gefunden. Nur dünkt mich, thut er dem Verfasser des Systems zu viel Ehre, da er ihn, einen so unphilosophischen villeicht unwissenden Mann, so philosophisch behandelt. Villeicht wären die letzten wenige Seiten hinlänglich gewesen. Struensees Todtes Geschichte hat mich von ganzem Herzen erfreuet. Was ist dieses für ein sichtbarer Beweis der Vortreflichkeit und Macht unserer Religion! Wie klein der Mann als Minister, selbst im Anfange seines Gefängnisses, selbst schwach und unwissend, und hernach am Ende wie stark, wie hell, wie heldenmässig. Von Gmelins Persischer Reise ist der erste Theil zwar gedruckt, aber noch niemand, als dem Herzog zugeschikt. Ich fürchte, die Erwartung werde die Sache selbst übertreffen. Unter peinlichen Rückenschmerzen mit wahrer Hochachtung verbleibend

In der Encyclopedie
ist der Articel Corps Hel-
vetique doch von Ihnen?

Euer Hochwolgeb.
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

P. S.

Ich habe mich in meiner Rechnung geirret. 100 ℔ Getraides ihres Gewichts kosten hier nur 7 Reichsgulden, aber doch theuer genug, um meine dabey gemachte Anmerkung

zu rechtfertigen. Den Anschluß hat mich einer meiner Freunde sehnlich gebethen, Euer Hochw. zu empfehlen.

32.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

Anzeige zu Folge habe dem ungenannten C.F.R. geantwortet, der wohl vom Usong die widersinnigste aller Kritiken gemacht hat.

Ich denke von Holland wie Ew. Excellence, das Systeme verdient der Schonung nicht.

Der Artikel Corps helvetique ist nicht von mir. Meines Sohnes des KriegsSecetaire's Artikel sind H gezeichnet, des HEn Landvogt Tscharners von Aubonne T.D.A. oder auch D.A. Ich vermuthete der Artikel ist von ihm, so wohl als Berne. Meine Artikel sind physiologisch und anatomisch.

Eben lese ich Freron's Urtheil vom Usong. Nebst vielem Gute¹ klagt er über den Detail. Ohne Detail sagt man aber leere, nichts fruchtende Generalitäten. Hätte Freron doch den unendlichen Detail im Telemaque dagegen gehalten, wo keine Schlacht ohne zwanzig Zweykämpfe vorbegeht, und alle Erschlagene characterisirt werden.

Meine Gesundheit ist Gott sey Dank besser, mit einigem Podagra. Aber zum Alfred suche ich noch einige Subsidien, wie Spelman's Leben Alfreds, und Littleton's Leben Henrich II. Dieser Alfred ist recht zu einem politischen Romane gemacht. Nur ist die Geschichte etwas zu bekannt, und das Erdichtete muß mit Schonung angebracht werden. Aber in der ganzen Geschichte ist schwerlich ein grösserer und für einen Dichter auserwählterer Fürst.

Neulich war ein zürichischer Prediger hier, der meinen alten Verleger in Zürich kennt. Ich habe, leider, wenig Hoffnung die Alpen zu sehen, und soviel ich vernehmen kan, ist

*

1 „Gute“ steht da, ist aber doch wohl für „Guten“ verschrieben.

keine einzige Vignette fertig, die er sonst einem guten aber andre Arbeiten vorziehenden Meister in Winterthur übergeben hat. Er henkt aber die armen Alpen an eine grosse Compilation von Alpengeschichten an, über welcher er zehnmal hinsterven wird, nicht zu gedenken wie alt, und unsicher ich selber bin, länger zu leben.

Gmelin hat sich doch fast nicht enthalten können, neue und merkwürdige Dinge zu sehen, und zumahl in der Botanik hat er doch seine Verdienste. Ich bin über sein Werk begierig, so wie ich hingegen über den leeren Herg¹ unwillig bin, der ausser seinen steuermännischen Sachen Alles von hörensagen her hat.

Ich habe eine Reisebeschreibung eines Abbate Fortis vor mir liegen, der auf den dalmatischen Inseln, auch auf Corfu und weiter hin bis ins Aegeische Meer an sehr vielen Orten eine wunderliche Wahrnehmung gemacht hat. Es sind eine Menge Knochen von Menschen, vierfüssigen Thieren, und Vögeln, die man in den Felsen antrifft, mit Stalactit überzogen. Nun sehen wir doch daß die Welt mit Menschen bewohnt war, eh daß sie überschwemmt worden ist. Denn Scheuchzers einzelnen diluvianischen Mann wolten die neuern Naturlehrer nicht hingehn lassen.

Der Graf Bute hat die Unkosten zu dieser Reise hergegeben. In diesem Jahr 1772 reiset er durch Dalmatien auf Unkosten des² H^{En} Farsetti Ruini, und noch eines Edeln. Er ist ein aufgewekter, und von allem Aberglauben sehr entfernter Mann.

Banks und Solander's Reisebeschreibung ist noch weit entfernt, und zu dem grossen Werke habe ich wenig Zutrauen. Banks ist veränderlich, und fällt immer auf andre Dinge. Seine letzte Reise ist sehr leer ausgegangen.

Unsre Republicaner machen über die Theilung von Pohlen grosse Augen. Ich fürchte aber unsre Furcht ist wie der Laputauer. Wann der Comet kommen will, so werden wir ihn müssen kommen lassen. Nun werden unsre Patrioten, die

*

¹ Undeutlich. ² Oder „der“

Hässer Frankreichs, französisch werden.

Ich verharre mit vollkommener Verehrung

Ewerer Excellence

Bern 20. Dec. 1772.

Gehorsamst ergebenster Diener
Haller.

33.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 25. Jenner 1773.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr

Ich bin im Begriffe, zu zween ganzen Octaven Hoffeyerlichkeiten abzureissen. Eine Hölle, von der Sie glücklicher Republikaner nichts wissen. Sollte dann der Tropfstein so viele Jahrhunderte nöthig haben, um menschliche Knochen zu überziehen, daß man daraus auf diluvianische Menschen einen Schluß machen dörrfte? Meines Wissens sind die dalmatische Gegenden in Rücksicht auf die Naturgeschichte noch sehr wenig untersucht, doch kein Wunder, da es unsere Schwäbische Alpen eben so wenig sind. In dergleichen Fällen zeigt sich die Armeligkeit, die Barbarey, die KleinHerzigkeit der Fürsten recht sichtbar, die zu Ihrer Schande, zum Verderben ihrer Mitmenschen Millionen wegwerfen, aber zu Ihrer wahren Ehre und zum allgemeinen Besten, geizig sind. Eingeschränkte Staaten und Republiquen haben doch auch hierin unendliche Vorzüge! Ich schike Euer Hochwolgeb. in der Anlage¹ zwey Fälle, die mir wenigstens merkwürdig geschienen haben. Auf die genaue Warheit der Geschichte und aller damit verbundenen Nebenumstände dürffen Sie zählen. Mich dünkt, es ist doch auch etwas zu dreiste, und zu stolz, wider alle dergleichen Erfahrungen die Würkungen der Einbildungs-Kraft nur deswegen zu läugnen, weil wir nicht begreifen können, wie es damit zugehet. Freron ist zwar etwas bessers, als viele seiner Landsleute, aber doch auch ein unwissender, ungerechter Criticus.

*

¹ Diese anlage fehlt.

Ich bleibe bey meinem Grundsatz: über Hallers, Poppe, Young, und dergleichen Werke, ist die französische Nation nach ihrem izigen Verderben, und nach ihrer ganzen slavisch-mimischen Natur schon à priori ungeschickt zu urtheilen. Ja, wenn noch ein einziger Comines, ein Montagne unter allen 20 Millionen vorhanden wäre, aber dies glaube ich so wenig, daß es mich beinahe dünkt, sie hätten auch die Physionomi selbiger Zeit verlohren. Welcher Dämon hat doch unserm Ehrwürdigen Bodmer eingegeben, immer noch Trauerspiele zu schreiben? Was herrscht doch für eine Inconsequenz unter den besten der Menschen! Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeboren
Ganz Gehorsamster Diener
Gemmingen.

34.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

kostbare Zeit ist allerdings bey den Hoffeyern nicht nach ihrer Würde angewandt.

Die grosse Ausdehnung des Landes, in welcher der Tropfstein gefunden wird, macht eine weit ausgebreitete Ursache nöthig. Und eine allgemeine Flut hat einmahl eine schon mit Thieren und Gewächsen bebaute Welt überschwemmt: woher hätten wir sonst die antillischen Farn, die ostindischen Muschelthiere, die Elephantenknochen.

Die Wissenschaften werden hier eben nicht besonders aufgemuntert, obwohl sonst der Staat in Gebäuden, Landstrassen, auch in Mildigkeit recht ausnehmend freygebig ist. Wir haben über die Ausgabe noch einen Ueberschuß, und begehren keine alzugrosse Schätze. Die Geschichte der Zeichen wird wohl in Ansehung des Kindes richtig sein: nicht so gewiß kann man über die Ursache sein. Eine Mutter grübelt der Ursache des Unglücks nach, und ruht nicht biß sie etwas erdacht hat.

Freylich haßtet der Franzosen Wiz am Flüchtigen, an der Oberfläche: und ihre sogenannten Weisen suchen nichts als

einzig zu glänzen. Doch ist Freron für den Usong nicht alzu unbillig gewesen: ungeachtet der Uebersetzer Alles mit Fehlern angefüllt, und den deutschen Nachdruck verwässert hat.

Nun samle ich zum Alfred: das war einer der grösten Menschen, zumahl da er im neunten Jahrhunderte gelebt hat: er hob sich wie eine Tanne aus dem allgemeinen Gebüsche in die Höhe. Das Buch wird dennoch, wie ich schon fühle, minder gefallen, es wird noch ernsthafter als Usong, und zum Erdichten habe ich weniger Freyheit. Vom Alfred stammt das Welfische Haus, und der König ab, durch die Tochter desselben Alfreda, die eine Stammutter der Normannischen Könige war. Und Alfred brachte seine Genealogie zum Wodan herauf: nun was diesen Theil betrifft, für den werde ich nicht streiten.

Meine Wünsche, wenn ich so lange lebe, gehn auf meinen Fabius: ich habe doch wie billich, einen vorzüglichen Hang zur Republic und zur Aristokratie, der besten Regierung eines mässigen Staates, dann ein alzu weitläufiger verderbt die Sitten der Bürger. Venedig ist doch noch der Staat, der am längsten unerschüttert geblieben ist.

Entfernte Statthalterschaft, Heere die in fremden Ländern fechten müssen, alzu ansehnliche Aemter, sind freylich nicht für die Republiken.

Ich verharre mit vollkommenster Hochachtung

Ewerer Excellence

Bern den 11. Febr. 1773.

Ergebenstgehorsamster Diener
Haller.

35.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 5. Merz 1773.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr!

Nach den überstandenen Hofdrangsalen ist es meine erste angenehme Beschäftigung Euer Hochwolgeb. meiner immer

währenden Hochachtung zu versichern. Wie sind die Berg-Aussichten ihres Aberli gerathen? mir will nicht in Kopf, daß sie illuminirt seyn sollen, wenn ich anders den Freron recht verstanden habe.

Wir sind inzwischen mit einer Brandassecuracion zu Stande gekommen, welche die Landstände garantiren. Sie hat vor andern ihres gleichen nichts besonders, und ist daher des Postgeldes nicht werth, sonst würde sie zu Befehl stehen. Aber die grose Zahl der Privat Gebäude, worunter keine Kirchen, keine fürstliche gräfliche, und adeliche Schlösser sind, ist doch merkwürdig. Die Gegend um London ausgenommen weiß ich nicht, ob 200 QuadratMeilen in Europa stärker bewohnt, und mehr mit Gebäuden bedekt sind. Was man mit dieser schönen Hand voll Erde machen könnte! wenn der ewige Streit zwischen dem Despotismus nicht wäre, der alles zu Grunde richtet, selbst den sittlichen Caracter des Volks, und immer die Menge wider die kleine Zahl der Patrioten bewaffnet.

In der That ist Alfred den Erdichtungen ungünstig. Wir sind es schon gewohnt, die Geschichte des Orients mit Fabeln verwebt zu sehen. Schon die Luft, dünkt mich, ist dort der Einbildung günstiger, und verlangt, oder ist vielmehr im unfürdenklichen Besize, Dichter zu Geschichtsschreibern zu haben. Aber wir ernsthaftern Nordländer wollen wahre Geschichte. Ich zweifle auch, ob es bey unserer erstaunenden Menge elender Nachahmer nicht gefährlich wäre, einen solchen Vorgang zu machen. Dieses servum pecus fällt gleich über dergleichen Muster groser Männer her, und überschwemmt hernach das Publicum mit einer Menge schlechter Copien. Da Euer Hochwohlgeb. der englischen Sprache so mächtig sind, kan es denselben an Subsidien nicht fehlen. Aber freilich sind diese trokene, unschmackhafte Annalen, Werke der Monche, ganz ihren Urhebern und ihrem Zeitalter ähnlich, die wie zum Beispiel unsere teutsche Annalisten, sorgfältig bemerken, wenn der Elephant Carl des Großen gestorben, aber es der Mühe nicht werth achten, der von diesem Fürsten gesammelten Barden Lieder nur mit einer Silbe zu gedenken. Doch die Schwürigkeit selbst ist ein Reiz für grose Männer. Ich erwarte also Ihren Brittischen Helden mit unbeschreiblicher Begierde.

Daß Ihre Republiq die Wissenschaften nicht so ausserordentlich begünstiget, gefällt mir ganz wohl, sie sind doch nicht der eigentliche Beruf, die Nahrung des grossen Haufens, sondern die Würze, das Pharmacon, und diese muß doch nicht zu allgemein werden. Dann soll auch ein Staat selbst zu seiner Vollkommenheit nicht zu schnell steigen. Er wird sonst zu geschwind reif, und was einmal reif ist, nähert sich wiederum seinem Todte.

Noch weiß ich nichts von dem Perser Gmelin, als daß er zu Astracan die Tochter eines reichen Engelländischen Kaufmanns geheurathet hat. Nun wollen wir sehen was das sogenannte Allemannische Heimweh vermag.

In allewege ist Pohlen ein trauriges Exempel. Ich fürchte, die beiden Muguln von W . . . und B . . . werden endlich alle die kleinen Rayas und Nababs von Teutschland unter ihren Scepter theilen, und dann, aber nicht eher, werden alle ihre kleine Zänkereyen schweigen. Wie die Zänkereyen der Patricier und der Tribunen unter Cäsar und seinen Nachfolgern auf einmal geschwiegen haben. Ich bin mit wahrer Verehrung
Euer Hochwolgeb.

Ganz Gehorsamster Diener.

Gemmingen.

36.

Haller an Gemmingen.

Ewere Excellence erhalten hier die erste Ausgabe der Alpen. Hoffentlich werden nunmehr die andern nachfolgen.

Bald wäre es um diese papierne Ewigkeit geschehen gewesen: ich bin sehr krank gelegen und genesen nach und nach.

Ich meine Gmelins neue Reisen. Dann bis Tcherketsch hab ich sie und unsere Buchläden. Alfred muß noch immer auf den Littleton warten, er wäre sonst fertig.

Ich zieh ihn in vielen Betrachtungen Karl dem Grossen weit vor.

Noch dünkt mich die Theilung des armen Pohlens beyspielloß: einzelne Eroberer hat es genug gegeben, aber hier

theilen sich drei¹ wie drey Söhne ihres Vaters Aker theilen.

Gustav hat eine schwere Stellung: mich dünkt er greift es gut, und bey der Erleichterung des Volkes an. Wann er nur das nöthige Geld hat und sich vor Kriegen hütet.

Da ich nur bloß einige Stunden aufstehe, so muß ich abbrechen. Der ich mit unveränderlicher Verehrung verharre

. Ewerer Excellence

Bern 26. Mart. 1773.

Gehors. ergeb. Diener
Haller.

37.

Haller an Gemmingen.

Ew. Excellence

werden Aberli's sanfte Illumination ganz angenehm finden. Mich dünken einige Stüke von der grösten Anmuht, zumahl Nidau.

Mehrere Gebäude als in meinem Vaterlande giebt es nirgends, sie sind bis zum Verderben des Landes vervielfältigt. In einer Pfarre meines ehemaligen Gouvernement's, im oberen Ormont waren 22000 Gebäude. Jeder Mann baut soviel Häuser als er Stüke Land hat, und bewohnt sie nach der Reyhe, 4 oder 6 Wochen lang.

Nun bin ich am Alfred, er geräht finster und politisch. Vielleicht wird er durchs Feuer gehn, wenn er mir zu sehr misfällt. Ich bin eben jezt mit der Staatsverfassung beschäftigt, sie war damahls despotisch, es waren aber zwei Despoten, der König, und die Grossen. Das Volk war berahten. Da irre ich um den leidenden Gehorsam, um die Schranken der Kön. Macht jenseits welchen der Unterthan sich widersetzen soll, um das Gleichgewicht des Fürsten und des Volkes. Es ist nicht Erdichtung, als bloß daß der Redner ein erdichteter Kämpfer ist. Denn die Geschichte ist unberührt. Meine eignen Fehler rühren mich indessen allein. Die Fehler der Nachahmer fühlt mein Gewissen nicht. Subsidien habe ich genug, auch

*

¹ Lücke für ein wort.

blös am gelehrten Spelmann, dem elendesten Schriftsteller sonst, den man lesen kan. Einige Hofnung seze ich auf die Episode, Odars Reise. Da soll die Anarchie vorkommen, oder die vollkommene Freyheit ohne Obrigkeiten. Aber, wann alles mir entgeht, so bleibt mir — ein Kohlfeuer.

Mich verlangt nach der Persischen Reise Gmelins, noch will sie niemand gesehen haben. Ist aber Pallas wirklich todt? Der Schade wäre groß.

Unser alte¹ Herrliberger scheint mir die Alpen liegen lassen zu wollen, der ewige Projectmacher verfiel in seinem 74 Jahre immer auf neue Gedanken: und ließ die alten ruhen. Wenigstens höre ich kein Wort mehr von der Ausgabe, habe auch zwar Zeichnungen, aber noch keinen Stich zu Vignetten gesehen.

Wir sehen Pohleus Unglück an, wie einen zwar etwas entfernten Brand, dessen Ende aber niemand kennt, und dessen Stärke durch seinen Fortgang zunimmt. Mein Trost ist eben im Unvermögen, einige Vorkehre zu machen. Der südliche Despote darf nicht ins XII. Jahrhundert zurück grübeln, wenn er Ansprüche gründen will, die gut sind, sobald sie durch keine Vergleiche und Friedensschlüsse getilgt werden können, welches das fürchterliche Vorrecht ist, das B. und W. seinen Ansprüchen gibt. Eine Rettung weiß ich, deren ich gewiß bin. Die Erde wird mich wieder die Gewalt des Despoten bedecken, die mir unausstehlich wäre. Man schmeichelt sich mit einigen Bewegungen F. aber das sind, so viel ich einsehe, aegyptische Rohrstäbe.

H.E. Sprenger schrieb mir, ein D. Consbruch habe wieder die unglückliche Viehsenche, die noch immer einige von unsern Dörfern plagt². Ew. Excellence werden mir am zuverlässigsten sagen können, ob man ein Zutrauen zu diesem Mittel aus der Erfahrung zu fassen habe.

Nun sehe ich aus den englischen Zeitungen, daß das Parlament die beyden Foster Vater und Sohn, die nach den Südländern gegangen sind, doch mit 4000 pf. belohnt. In Frankreich ist auch ein Seezug nach Otahiti befohlen, wobey ein Kräuterkenner sein wird. Nachgerade lernen wir unsern Pla-

*

1 Sic! 2 Sic! Es muß etwa fehlen „ein Mittel“

neten kennen.

Ich verharre mit vollkommenster Ehrerbietung
Ewerer Excellence

Bern den 1. April 1773.

Gehorsamst ergebenster Diener
Haller.

38.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 14. May 1773.

Hochwolgeborner Freiherr.

Weil doch das Viehesterben in die Wohlfahrt unserer Staaten einen so grossen Einfluß hat, wird es villeicht Euer Hochwolgeb. nicht unangenehm seyn, eine nähere Nachricht von der Seuche in der Anlage zu sehen, die hier grassirt hat. Es erhellet daraus, daß der HE. Consbruch nichts besonders dabey gethan, noch thun konnte, weil die Seuche nicht von der gefährlichen Art war, die vermuthlich bey Ihnen grassirt. Ueberhaupt weiß ich nicht, was für einer Ursache ich das besondere Glück dieses Landes zuschreiben soll, daß es bisher von dieser allgemeinen Geisel anderer Provinzen gröstentheils verschont geblieben. Unsere Anstalten? Die sind zwar gut, doch vermuthlich nicht besser, als anderer Orten auch. Zwey Ursachen möchten vielleicht etwas dazu beygetragen haben.

1) sind wir ausnehmend attent auf den Anfang alles desjenigen, was nur einer Seuche im mindesten ähnlich sieht, das Kranke wird auf der Stelle von dem Gesunden separirt, und mit dem ganzen Dorfe (wenn auch nur ein einziger Stall darin inficiert wäre) alle Gemeinschaft aufgehoben. Da unser Volk in grosen Dörfern und mittelmässigen Städten beysammen wohnt, auch diese Anstalt nach dem Geschmake des Volkes ist, so läßt sie sich desto leichter in Ausübung bringen.

2) haben wir keine grose Sennereyen, sondern das Vieh ist unter den einzeln Bürgern und Bauern so vertheilt, daß

ein Stall von 12 Stücken schon eine Seltenheit ist, so wie hingegen eine Haushaltung ganz ohne Viehe auch eine Seltenheit wäre. Vielleicht hindert dies auch den Fortgang der Epidemie und erleichtert das Hülfsmittel der Separation, da ich im Gegentheil angemerkt habe, daß bey unsren Schafen, die auch wie in andern Ländern in zahlreichen Heerden beisammen gehalten werden, die Anstekungen häufiger und hartnäckiger sind.

Von Gmelins Reisen ist der 1^{te} Theil zu Petersburg gedruckt, erschienen, hier ist er noch nicht zu haben. Gmelin selbst hat von Astrakan aus wiederum eine Reise nach Persien angetreten.

Lassen Sich Euer Hochwolgeb. Alfreds Ernsthaftigkeit nicht anfechten. Männer, welche lesen, um sich zu unterrichten, nicht um sich zu belustigen, werden unfehlbar Vergnügen und Freude daraus schöpfen. Für andere schreibt kein Haller. In Cramers Bossuetischer Fortsetzung T. VI stehen einige Nachrichten von Alfred, die Euer Hochwolgeb. aber vermuthlich längst bekannt sind. Mir ist es wirklich unbegreiflich, wie Er, und Carl der Grose zu dieser Hoheit des Geistes in einem so jämmerlichen Jahrhunderte gekommen sind. So wünschte ich, Biographien geschrieben, daß wir daraus lernen könnten, auf welchen Wegen die Menschen, besonders die Fürsten so gut, oder so schlimm werden, als sie hernach plötzlich erscheinen.

Herliberger ist mein gröster Feind, er misgönnt mir meine Ewigkeit; wenn ich nur in der Welt ein Mittel wüßte, diesen Mann zu fixiren. Pallas soll wirklich, auch zu meinem Leidenwesen, todt seyn.

Pohlens Beispiel ist freilich traurig, aber nicht neu, nicht sonderlicher, als die Reunions-Kammern eines Ludwigs XIV., als die Ansprüche eines Friedrichs I. auf die ganze alte Römische Welt, und als überhaupt die Wege aller¹⁾ Eroberer, die sich von den Zeiten der Semiramis bis auf das izige Jahrhundert gleich sehen, und bis in die fernste gleichsehen werden.

Ein junger Graf von Hohenlohe hat mir dieser Tage eine

*

1 Kann auch „alter“ gelesen werden.

Ode auf den König von Schweden geschickt, worinn mir nichts
gefiel, als der Name Gustav, Octavian etc.

Ich bin mit wahrer aufnehmender Hochachtung

Euer Hochwolgeboren
Gehorsamster Diener.
Gemmingen.

39.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 25. Jun. 1773.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr!

Unpäßlichkeit, Geschäfte von der unangenehmsten Gattung,
und unzählig andere dergleichen Zerstreuungen haben mich
inzwischen abgehalten, Euer Hochwolgeb. vor den überschikten
Anfang der Alpen meine aufrichtige lebhafteste Danksagung
zu erstatten. Aber das Werk selbst ist noch gar zu weit unter
der Pracht, und was das schlimmste ist, unter dem Geschmacke
der Englischen Ausgaben! In Figuren und historischen Stücken,
gegen die topographischen gehalten, kennet man den Herli-
berger nicht mehr. Dieser gute Alte hat mir auch die Ehre
gethan, etliche Exemplarien zu schicken. In was vor Um-
ständen befindet sich dieser Mann? Ist er ein Gelehrter, ein
Künstler? lebt er von seinem Vermögen, oder von seiner Kunst?
Beehren mich Euer Hochwolgeb. mit einer kleinen Erläuterung
über diesen Punct, dieses bittet

Euer Hochwolgeboren
gehorsamster Diener.
Gemmingen.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

haben wegen der Alpen im allem Recht. Herliberger ist allerdings ein Künstler, ehemals geschickt, und ein guter Schüler des Picart, aber nunmehr, wie es scheint ohne Geschmack und Kritik. Er ist nicht reich. Das einzige Gute dabey mögen die Veränderungen sein die ich gemacht habe.

Ich bin lang krank gewesen, und komme langsam zu mir selber.

Alfred ist unter der Presse, aber an den Fabius kan ich noch nicht kommen, meine Krankheit hat mich sehr zurück gesetzt und nohtwendige Arbeiten hinderhalten die nunmehr gethan werden müssen. Die zwey englischen Usong sind sehr mittelmässig gerahten. Doch ist des HEn Planta seiner (in zwey Bänden) noch eher der bessere. Bey meinen kränklichen Umständen hab ich zu allem dergleichen Entbehrlichen keinen Muht und keine Lust.

So viel ich aus den Monatsschriften absehe, so hat sich wenigstens bey den jüngern Dichtern, der Geschmack in der Dichtkunst völlig verändert, und wir sind zu prosaisch worden Dichter zu sein, so wie wir a. 1732 zu verstiegen waren.

Die scharfen Briefe des M. Clement an den alten Dichter V. würden mehr Eindruck machen, wenn C. nicht so oft auf andre Streitigkeiten verfiel, und zumahl auch den guten Fontenelle und Lamotte so heftig durchhechelte. Dadurch verschafft er selbst seinem Gegner Bundsgenossen. Aber den Character des V. hat er wohl getroffen.

Ich hoffe, sobald HE Bruce in Engelland sein wird, genaue Nachrichten von Aethiopien zu erhalten, sowie ich von Banks und Solanders Reise vormahls viele erhielt, die nicht in Hawkesworth's alzu popularischer Sammlung stehn. Nun sind wir in Erwartung der Neuigkeiten vom Nordpole, wo zu allem Glücke keine Nacht ist, wenn etwa die Magnetnadel die Reisenden verlasen sollte.

Ich habe die Gnade genossen Ihre Frau Herzogin in meinem

Krankenzimmer zu sehen.

Wie denken Ew. Excellence von der Kritik des Usongs in der Alg. D. Bibl.? Sie ist vermuthlich von einem HEn Leuchsenring, der hier mit dem Prinzen von Darmstatt war und auch schon einen anstössigen Artikel in diese B. eingerückt hat, in welchem er das Licht rühmt, das V. über Helvetien ausbreitete.¹⁾

Ich verharre mit wahrer Ehrerbietung

Ewerer Excellence

Bern den 28. Jul. 1773.

ergebenstgehorsamster Diener
Haller.

41.

Gemmingen an Haller.

Stuttg., den 11. 7br. 1773.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr!

Der Churfürst von der Pfalz, und mein Herr, werden einander dieser Tage sprechen. Es scheint doch, die Castellane von München und Mannheim fangen an, die Möglichkeit einzusehen, daß es Ihnen mit der Zeit gehen könnte, wie Ihren Mitbrüdern.

An unserer Herzogin werden Euer Hochwolgeb. nichts, als eine eitle Frau, und eine Komödiantin weiters, gesehen haben; sie hat zu dem, was seit 15 Jahren in diesen Gegenden geschehen, das Ihrige redlich beigetragen. Mir ekelt täglich mehr vor allem dem, was man die grose Welt heisset, besonders vor den Weibern. Selbst die grose nordische Fraunichtausgenommen. Die Eifersucht zwischen Orlow und Panin, welche dort herrschet, die grose Gewalt, welche M. Durant ganz kürzlich über das Gemüth der Kaiserin zu gewinnen anfängt etc. man sieht, daß unumschränkte oder gar despotische Regierungen, vor ge-

*

1 Oder „ausbreitet“.

mäsigten, nicht einmal in der Austübung so vielen Vorzug haben, als man insgemein denket.

Mich dünkt, ihren Einfluß bis in die allgemeine teutsche Biblioth. zu bemerken. Seit der unwürdigen, undankbaren Critiq des Usongs ist sie aus meinen Augen verbannt. Desto begieriger sehe ich dem Alfred entgegen. Sorgen doch Euer Hochwolgeb. daß die Britten von diesem für sie so interessanten Buche wenigstens eine getreue Uebersetzung bekommen; gut, und ähnlich wird keine werden, so wenig als Copien von Raphaels Werken. Freilich sind unsere junge Dichter unerträgliche prosaische Nachahmer der Franzosen; alles, weil sie anfangen den Höfen, das ist den Weibern gefallen zu wollen. Auch Wieland hat das Publicum mit seinem, den Pariser an Wässerigkeit übertreffenden Mercur schändlich hintergangen. Schwerlich würde der ehrliche Vater Bodmer vor 20 Jahren geglaubt haben, daß der Platoniker so nahe an den Cyniker gränze. Aber wenn hat der Mensch je die Mittelstrasse getroffen? Aus den Göttinger Nachrichten merke ich nicht daß Euer Hochwolgeb. Kräfte nachlassen. Möchte dero Gesundheit bald wiederum vollkommen hergestellt seyn. Gatterer bleibt mir auf Briefe, das dortige Institut betrefend, ewig eine Antwort schuldig. Ist der Mann interessirt? Ich bin mit wahrer unumschränkter Hochachtung

Euer Hochwolgeb.
ganz gehorsamster Diener.
Gemmingen.

42.

Haller an Gemmingen.

Ein Beyspiel, wie das wahrschauische soll allerdings die deutschen Magnaten aufmerksam machen: zumahl das Haus Pfalz wegen des . . ¹ Erbes von Bayern, worauf ohne Zweifel Ansprüche sein werden. Doch die deutschen Fürsten haben Frankreich zur Unterstützung näher.

Die F. Herzogin ist jetzt eine stille und höfliche Dame gewor-

*

¹ Ein einzelner buchstabe mit punkt; die alte copie liest „künff-tigen“; ein k kann ich aber nicht finden.

den; wenigstens in Ansehung unserer. Ueber Catharinens Weisheit entstand bey mir ein Zweifel wo sie den Türken den Waffenstillstand einräumte ohne des Friedens gewiß zu sein. Und nun entstehn mehrere Zweifel.

Die unbillige Kritik ist vermuthlich von einem HEn Leuchsenring, der mit dem Prinz von Darmstatt hier gewesen ist, und zu dessen sonderbarem Wesen, und öffentlichen Lehren des Unglaubens ich nicht genug gelächelt habe.

Die eine Englische Übersetzung ist doch mittelmässig, gut ist keine.

Eine verständige französische Dame sagte mir, die Zeit des jüngern Crebillon's sey vorbey. Die guten Deutschen werden vielleicht ihren Geschmack verändern wenn erst² ihre Vorgänger sie dazu leiten.

HE Gatterer ist mir gar nicht bekannt, er ist von den neuern Professoren in Göttingen: ich begreiffe seine Unhöflichkeit nicht.

Nun habe ich vor mir liegen, den Alfred, der bald abgedruckt ist, und den Fabius und Cato mit dem ich eben fertig worden bin. Sie sind weit ernsthafter und minder gefällig als Usong, und es ist hohe Zeit vor mich von allen Werken abzustehn, die angenehm sein sollen. Auch werde ich es thun, und mich der Kirche erinnern.

Meine Gesundheit hat so sehr gelitten, daß ich mir keine lange Lebensfrist mehr versprechen kan: doch schlafe ich wiederum, wovon ich ganz abgekommen war. Nun müssen die armen Studien an allem schuld sein.

Von Herrliberger höre ich nicht mehr, und es ist auch zum zweyten Abschnitte keine Anstalt zum Abdrucke gemacht. Die Wahrheit zu sagen, wäre es nicht um einige Verbesserungen, so würde ich gar nicht dran denken.

Ich gerahte ins Schwazen, es wird besser sein den Brief zu schliessen. Der ich mit vollkommener Hochachtung verharre

Ewerer Excellence

Bern 25. Sept. 1773.

Ergebenstgehors. Diener
Haller.

*

1 Unsicher.

Haller an Gemmingen.

Daß Ewere Excellence keine schwerere Ursache zum Stillschweigen gehabt haben, ist mir angenehm gewesen zu vernehmen.

Eben habe ich das einzige Exemplar Alfreds erhalten: sein Schicksal wird vielleicht in den wielandischen Monatschriften noch schlimmer, als Usongs Schicksal sein.

Cato ist fertig, der Druk aber nicht angefangen. Er ist mehrentheils der Demokratie entgegen gesetzt.

Mir ist lieb zu vernehmen, daß doch wieder die K. Caroline Mathilde nichts weiter zu sagen ist, als was andre Fürstinen eben verdienen.

Je mehr ich die hiesige Regierung ansehe, jemehr versichre ich mich, daß für einen kleinen Staat dennoch eine Aristokratie die beste Regierung ist. Wir könnten weit mehr Gutes thun, aber thun wenig Böses, und hauptsächlich denken wir an keine Verbesserung der Finanzen. Eben wird man einige tausend Th. für Vieh bezahlen, das eine Seuche auszutilgen auf Befehl des Sanitätsrathes geschlachtet worden ist. Der Zweck ist erhalten, und die Leidenden werden aus dem Aerario entschädigt.

Nur fürchte ich den zunehmenden Luxus. Wenn unsre Ausgabe die natürliche Einnahme beträchtlich übersteigt, so müssen wir zu Tyrannen, zu Blutsaugern werden. Darüber habe ich im Cato mich weiter erklärt. Und zu diesem Luxu haben wir einen immer zunehmenden Hang, dem man hin und wieder unzureichende Geseze entgegen setzt. Noch ist ein Theil der Regierung unverdorben. Aber die Reize der Eleganz reissen täglich mehr, auch voll¹ tugendhafte Leute hin, die den verborgenen Gift unter dem blumichten Anschein nicht merken.

Ihre Frau Herzogin ist, wie ich vernehme, ungenesen nach dem südlichen Frankreich abgereiset. Sie klagt über einen gänzlich verdorbenen Magen. Artige Frauenzimmer, zwey Prinzessinnen — von Rohan und Brionne, eine ziemlich unter-

*

1 Nicht sicher zu lesen.

wiesene Mad. de Trudaine viele andre mehr haben wir hier gesehen. Die Fremden besuchen eine Zeit daher unser rauhes Land in die Wette.

Was mag wohl an der Eifersucht wahr sein, die zwischen einer Nordischen Monarchin und dem¹ Thronfolger herrschen soll? Ich nehme immer Antheil an dem Glücke der Holsteinischen Prinzen, die verschiedene Jahre sich hier aufgehalten haben, und die alles von ihrer grossen Muhme hoffen, die doch ihre Mit belehnten² Erblande weggeschenkt hat.

Mein freund Strange, ein sehr bescheidener und fleissiger Mann ist Engl. Envoyé zu Venedig worden, wie ich vernehme, durch L. Bute's Vorsprache, der also immer noch Gehör beym Könige findet, ob er wohl niemahls am Hofe erscheint, ein sonst soviel ich vernehmen kan, vortrefflicher Herr, ob er³ wohl mit den Veränderungen in der Politik des Hofes etwas geschwind gegangen ist. Er wolte die Partheyen vereinigen, und die Tories dem Hofe gewinnen, aber stieß bey den Whigs und bey der Statt London an, und alle seine besten Rächte fielen wieder den König aus. Jezt ist doch eine Parthey wieder in der Hauptstadt, die den Wilkiten⁴ ziemlich gewachsen ist, aber der Geist der Republik herrscht in der Nation, und macht die Regierung sehr schwer.

Ich verharre mit wahrer Verehrung

Ewerer Excellence

Bern den 5. Nov. 1773.

Ergeb. gehors. Diener
Haller.

*

1 Oder „deren“. 2 Sic! 3 Oder „es“. 4) ? undeutlich.

Gemmingen an Haller.

Stuttg., den 20. 9br. 1773.

Hochwolgeborener Freiherr!

Lange hat mich der Herbstnebel, der Vater des Splens krank, oder vielmehr zu allem ungeschickt gemacht, wozu mich nicht gerade mein Amt verpflichtete, aber Alfred hat mich plötzlich aufgeweckt, hat mich in Entzükungen hingerissen, öffters in Thränen geschmolzen, und gleich auf der Stelle hingerissen, in Deutschlands Namen seinem verehrungswürdigen Geber für dieses unschätzbare Geschenke tausend Dank zu sagen.

Wie freute ich mich, auf der 121. Seite einen Gedanken zu finden, den ich längst, aber weit unvollkommener so ausgedrückt hatte:

Ein schrankenloses Regiment,
 War stets das schlimmste Gifft der Erden,
 Der Mensch, der keine Gränzen kennt,
 Ist schon ein Unthier, oder muß es werden.

Oder:

Der, dessen Ausspruch ein Orakel,
 Des Wort ein Fatum ist, den laß uns fliehen,
 Er ist ein Rasender, mit einer Fakel
 In einem PulverMagazin.

Gewis werden Euer Hochwolgeb. aller schalen Critik ungeachtet, die Genugthuung erhalten, Menschen, die an dem Ruder von Völkern sitzen, Fürsten selbst, gebessert oder wenigstens beschämt zu haben. Freilich werden diejenige, welche nach dem Exempel unserer entnervten, von Montaigne und Rosny so weit abgearteten Nachbarn bloß lesen, sich zu vergnügen, ausser den Reizungen der äussern Sinnen aber kein Vergnügen kennen, den Alfred nicht lesen. Es wäre aber auch eine Entheiligung, ihn so profanen Händen zu übergeben.

Bald wird Gmelin bey uns seyn, wir hoffen an ihm einen rechtschaffenen Mann zu bekommen.

Ce que la dureté du coeur auroit refusé, une vanité charitable l'accorde, sagt unser vortrefflicher Pope, und bezeichnet dadurch viele Thaten unserer Fürsten.

L'Angalleries todt schmerzt sich, er war ein ganz guter Mann. Dieser Tagen sprach ich jemand, der gerade von der Königin Caroline Mathilde herkam. Sie ist kein Haar besser, noch schlimmer, als alle unsere vornehme Weiber.

Euer Hochwolgeborn.
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

45.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. d. 24. Xbr. 1773.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr!

Mit unendlichem Vergnügen habe ich die Recension Euer Hochw. Abhandlung de Lue bovilla agri Bernensis gelesen, und sehe mit eben so vieler Ungeduld ihrem Abdrucke entgegen.

Auch wir sind mit ähnlichen Anstalten glücklich gewesen. Sollte Gallesky doch nicht in so weit Recht haben, daß der Mangel an reinem Quellenwasser, die Seuche erregen, oder wenigstens befördern könnte? In allen Marschländern ist sie doch seit vielen Jahren viel hartnäckiger und tödlicher gewesen, als in unsern mit Bergwassern durchströmten Gegenden. Die Indemnisation der Unglücklichen von der Regierung ist eine königliche Freigebigkeit, und unter so unzähligen andern ein sichtbarer Vorzug der aristocratischen Regierung. Unmöglich kan ein Land glücklich seyn, dessen Wohlstand von dem Willen eines Einzigen abhängt. Schon der Gedanke dieses precarischen Guths verbittert seinen Genuß, die Gewissheit, einen so guten Fürsten zu verlohren, und die moralische Unfehlbarkeit, daß heute oder morgen ein schlimmer folgen werde. Ein Domitian, der auf zwey Flavios folgt, dünkt mich die unerträglichste Plage des menschlichen Geschlechts. Werfen nur Euer Hochwolgeb. ihre Augen auf den kleinen Anspachischen Hof, der bisher unter einem sehr guten Prinzen sehr glücklich war. Eine einzige und noch dazu 50jährige Komödiantin von Paris hat alle diese Glückseeligkeit in wenigen Monathen zerstöret.

Von der nordischen Familienneuigkeit weiß ich kein Wort.

Aber Mißtrauen und Furcht vor dem Nachfolger ist von dem Despotismus unzertrennlich, was auch Antonin über diesen Punkt Spizfindiges gesagt hat.

In allewege würde Ihrem glüklichen Lande der Luxus tödlich seyn. Ob es möglich sey, dieses Uebel bloß durch Beispiele abzuhalten, oder ob es durch Geseze geschehen müsse, ob das Verboth nicht den Reiz selbst vermehre? Was es für Geseze seyn sollen? Darüber kan ich mit mir nie eines werden. Hier in unserem Staate habe ich mich imtner allen und jeden Legibus sumptuariis widersezet, aber freilich aus Gründen, die auf keine Republiq passen, weil nemlich dergleichen Geseze in Ländern, die ein Fürst regieret, über kurz oder lang durch häufige Dispensationen und Exceptionen durchbrochen, und am Ende zu einer Beutelschneiderey gemacht werden. In Basel und einigen andern Cantons hat sich doch noch, so viel ich weiß, eine grosse Simplicität in der Kleidung erhalten. Wenn man villeicht dem *genio saeculi* nachgäbe, und die herrschende Moden gestattete, nur mit Ausschluß des dazu nicht einmal nöthigen Silber und Goldes und kostbarer Stoffe, so würde, glaubte ich, diese Simplicität noch länger dauern, und selbst mit der Eleganz bestehen können.

Siedulden doch keine Lotterien? Es ist unglaublich, was diese welsche Pest nicht nur dem Vermögen, sondern vorzüglich dem Karakter unserer Völker für einen unersezlichen Schaden zufüget. Wenn von der Erhaltung der Rassen in den Stuttereyen die Rede ist, so sind unsere Fürsten äusserst sorgfältig, das ächte alte teutsche Blut darin zu erhalten, aber um wenige 1000 Louisd'or geben sie die Sitten und den ganzen Karakter ihres Volkes preis. Lauter Ungemächlichkeiten, und verderbliche Uebel, deren Ihre Regierungsform nicht einmal fähig ist.

Unsere Frau Herzogin wird nirgends geheilet werden. Sie hat den wahren Siz ihrer Krankheit verschwiegen: Unge-
nügbarkeit, Jagd nach ewigen Idealfreunden, die in dieser Welt nirgends wirklich sind, rasende Begierde, auch alsdann allen Menschen noch zu gefallen, wenn unsere Reize grüsten-
theils schon verblühet sind, wird Tissot nicht heilen können.

Engelland, befürchte ich, befindet sich in Roms Periode zu den Zeiten eines Lukulls. Seine Besizungen sind für eine

gemäsigte Regierungsform offenbahr zu ausgebreitet, und seine Bürger ausser allem Verhältniß der Privatleute zu reich. Die andern, welche es nicht sind, halten sich für arm, klagen über ihr Vaterland und suchen die *novas res*, die Sallustius so meisterlich als die Pest der alten Verfassung geschildert hat. Wenn habe ich denn Hofnung, den Cato zu sehen? Mit Vergnügen wollte ich mich zum *Corrector* anbiethen, um die allzuhäufige Nachlässigkeit des Druks zu verbessern, wenn wir nur näher wären. Ich bin mit der vollkommensten Hochachtung

Euer Hochwolgeb.
gehorsamster Diener.
Gemmingen.

46.

Haller an Gemmingen.

Ich scheue mich fast den Abdruck meines kleinen Buches durch die Post an Ewre Excellence zu befördern, und weiß doch keinen andern Weg.

Es kann wohl der Mangel an gutem Wasser schädlich sein. Aber die Walliser haben die Seuche auf ihren Alpen bey den herrlichsten Quellen nur alzu oft.

Mit Misvergnügen höre ich die Neuigkeiten vom Anspachischen Hofe, es sind doch allemahl unsre Brüder die leiden.

Der Luxus nimmt hier täglich überhand; einige Geseze haben wir wohl die noch so ziemlich gehalten werden, aber diese Hydra hat so viele Köpfe, daß die Geseze sie niemahls alle ausrotten können. Es muß unser Untergang sein, weil unsre Einkünfte gezählt und gemessen sind, und der Luxus unendlich mehr erfordert. Auch die Schminke wird täglich mehr die Farbe des *bon ton's*. Schon suchen unsre jungen Leute in Holland und Genf ungesunde und ungestalte reiche Misgeburten, den angenommenen Staat zu bestreiten, und nur wenige, auch gute Leute, sind weise genug, die verderblichen Folgen der Eleganz einzusehen. Ich habe darüber in dem *Fabius* geeifert, der nunmehr unter der Presse ist.

Wir haben keine Lotterien, die fremden sind auch verboten.

Dieses Verbot wird aber vermuthlich nicht zum strengsten befolget. Auf die fonds perdus erhielt ich vor vielen Jahren, daß man einen Rückzug von 10 pro cent lasse¹. Dennoch zwingt der Luxus zu diesem Mittel die Einkünfte zu vergrößern, und dem Aufwande näher zu bringen.

Engelland senkt sich gänzlich in die demokratischen Grundsätze. London will das Haupt der Demokratie, und das Rom der Republik werden. Aufruhren fürchte ich nicht, wohl aber unendliche Häklereyen, und allen Ueberdruß, den man dem bestgesinnten Könige anthun kan, ohne ein Rebell zu heissen. Noch schadet der Luxus weniger, weil die Wege zum Glücke fast unzählbar und zureichend sind. Nur den geringeren Theil der Nation drückt er zu Boden, macht alle Waaren theuer und schlechter, und wird vermuthlich die Manufacturen zu Grunde richten, die zwar noch durch einen beständigen Zufluß von ärmern Fremden sich erhalten.

Ew. Excellence erinnern mich an das Errata das ich zum Alfred gemacht habe, ich werde drauf dringen, daß es zur Wirklichkeit komme. Fabius geht durch meine Hände, und wird vermuthlich minder fehlerhaft sein.

Meine Gesundheit leidet seit einigen Monaten sehr, meine Harnschmerzen werden fast unaufhörlich, und den Schlaf muß ich mit Opium erkauffen. Noch kenne weder ich noch andre die Natur meines Uebels; und folglich finden wir auch keine wirksamen Mittel dagegen. Zuweilen fällt mir die Feder aus der Hand, mehrentheils aber vergesse ich doch über der Arbeit mein² Leiden. Ich hoffe auf den Sommer, wo alles noch ganz erträglich war.

M. Thomas ist von der Censur bey seinen Eloges so hart gehalten worden, daß er fast nicht mehr schreiben will, ein echter Republicaner, doch mit dem französischen Nationalstolze. Necker soll doch der wahre Verfasser des Eloge de Colbert sein, das man dem M. Thomas hat zuschreiben wollen. Ich glaube es auch, denn es ist viel Kenntniß der Finanzen darinn, die dann HE. N. besser als ein bel-esprit verstehn mag.

*

1 Sic! 2 Oder „meine“.

Die Alpen sind ganz abgedruckt, aber von den Kupfern und von der Ausgabe höre ich nichts. Mein alter Herrliberger wird vermuthlich darüber hinsterven. Doch ich gerahte ins Schwazen, es ist ein Trost für Leidende sich mit Personen zu unterhalten die sie lieben und verehren.

Ich verharre ehrerbietigst

Ewerer Excellence

Bern den 23. Jan. 1774.

Gehorsamstergebenster Diener,
Haller.

47.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 10. Merz 1774.

Hochwolgeborner Freiherr.

Euer Hochwolgeb. erstatte ich in meinem, und des würtembergischen Gemeinen Wesens Namen den verbindlichsten Dank für die kleine Abhandlung de Lue bovina. Sie ist zur Verbesserung unserer Anstalten bereits gemeinnützig gemacht worden. Das Bewustseyn, nicht nur für sein Volk, sondern auch für andere zu arbeiten, die Glückseligkeit, nicht nur seiner Welt, sondern auch der künftigen zu befördern, ist doch die höchste Belohnung, die ein Mensch in diesem Leben erwarten kan. Ich habe immer des Antigonus Ausspruch bewundert: Ohne das Vermögen, die Menschen glücklich zu machen, wäre es der Mühe nicht werth, König zu seyn. Ist es denn wirklich entschieden, daß vor dem gegenwärtigen Jahrhunderte keine eigentliche Viehseuchen in Europa waren? Was bedeutet die Pest unter Menschen und Viehe, deren doch die Annalisten gedenken, die, wenn mich mein Gedächtniss nicht trüget, in der Mitte des 14^{ten} Jahrhunderts, unter dem Namen des schwarzen Todes die Ställe sowohl, als die Dörfer und Städte entvölkerte? Die Epidemie der Lotterie nimmt bey uns täglich zu. Ein neuer augenscheinlicher Beweis der Wirkungen einer noch dazu äusserst eingeschränkten willkührlichen Macht, des scheinbah-

ren Nuzens von einigen 1000 Louisdor's wegen sein ganzes Land den Freybeutern preiszugeben¹

Was das schlimmste ist, Arbeitsamkeit und Fleiß der untern Klassen niederschlagen, und das ohnehin bevorstehende Nationalverderben im Treibhause treiben².

Nun droht uns auch Hapsburg mit Kupfer . . .³ Von Nürnberg wird der Gesandte, der einen gleichen Auftrag hatte, unverrichteter Dinge abziehen, und in Ulm besseres Glück versuchen. Habt ihr, Herren Helveter nicht ein ähnliches Ansinnen erfahren? Gold und Kupfer der Despoten war für freye Menschen immer gefährlicher, als Eisen. Woher mag die Fabel der Piemontesischen Ansprüche auf das Pays de Veau rühren?

Von Herzen wünsche ich Euer Hochwolgeb. eine bessere Gesundheit, Ihre Krankheit ist eine Calamitas publica. Ich bin mit wahrer Hochachtung

dero gehorsamster Diener.
Gemmingen.

48.

Haller an Gemmingen.

Hier erscheint für Ew. Excellence ein Cato, der vermuthlich das Porto nicht recht wehrt ist, indessen habe ich mich nicht enthalten können ihn ohne Aufschub einem so kennenden und so angesehenen Gönner zuzuschicken; er ist voll Druckfehler.

Vermuthlich sind zu allen Zeiten Pesten und Viehseuchen gewesen. Es muß aber am Anfange des Jahrhunderts ein Stillestand gewesen sein, eh der unglückliche Ochse aus Ungarn ins Paduanische gebracht wurde: und seit der Zeit hat die Seuche niemahls ganz aufgehört. Die alten Annalisten unterschieden die Krankheiten sehr schlecht, man weiß noch nicht, was man aus des Thucydides und aus des Hippocrates Pest machen soll, sie sind der unsrigen ganz unähnlich. Die Pest um 1350 war die wahre Pest mit Beulen und Carfunkeln. Der päbstliche Leib Medicus Guy de Chaulieu hat sie beschrieben.

*

1 Sic! 2 Sic! 3 Sic!

Vermuthlich sprechen Ew. Excellence von einem Darlehn auf die ungarischen Kupferwerke. Hier ist der Antrag noch nicht geschehen. Viele fürchten das habspurgische Eisen noch mehr.

Die Ansprüche aufs pais de Vaud sind Chimären der Zeitungsschreiber: wir stehn mit Sardinien im besten Vernehmen. Die Abtretung dieses Landes, wogegen Savoyen das Chablais erhielt, ist durch Frankreich und Spanien garantiert, und niemals in Zweifel gezogen worden. Freylich giebt es Fürsten, deren Ansprüche, wie die Helden in der Armerien¹ doch bey Leben bleiben, wenn man sie schon öffentlich hat sterben gesehen. Aber Frankreich wird nicht verlangen, daß andre Mächten der schweizerischen Infanterie Meister sein sollen. Und so wenig wird es Oesterreich gerne eine Vergrößerung auf unsrer Seite gönnen, so weit geht die Freundschaft nicht. Die Kaiserin hat unsre Bibliothec mit ihren Nummis Austriacis beschenkt.

Meine Unpäßlichkeit fährt mit einigen Abwechselungen immer fort.

Eben lese ich in den Trois Siecles des M. Sabatier meine Alpen von einem Herrn v. Vastan² übersetzt, die aber daselbst als ein Original sehr angerühmt werden. HE. Vatan hatte mir sie selbst zugeschickt; Sabatier würde sie nicht gerühmt haben, wenn er gewußt hätte daß sie von einem Schweizer wären. Denn er ist wider alle Fremde³ partheyisch. Marmontel hat auch die deutsche Schaubühne in der Ausgabe seiner Sophonisbe mishandelt. Das gewinnen die Deutschen bey ihrem Rühmen, und Nachahmen der Franzosen.

Ich verharre mit vollkommener Verehrung

Ewerer Excellence

Bern den 14. Aprill 1774.

Gehorsamstergebenster Diener
Haller.

*

1 ? undeutlich. 2 Oder „Vasten“, wie Gemmingen, s. nr. 49, gelesen hat. Gleich in der nächsten zeile unseres briefes und in nr. 50 schreibt Haller ganz deutlich „Vatan“. S. die anm. 3 Den zügen nach eher „Freunde“.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 28. May 1774.

Cato, aus Euer Hochwolgeb. eigenen Hand, ist für mich das schätzbarste Geschenke, wofür mir die Worte mangeln, meine unbegranzte Dankbarkeit hinlänglich auszudrücken. Es hat mich unaussprechlich vergnügt, und unzähliche Male belehret; was kan man weiter von einem Buche erwarten? Nach meinem Geschmake hat es den Rang über Alfred, und kömmt gleich nach meinem Lieblinge, Usong. Besonders müßte Helvetien oder eigentlich Bern doppelt undankbar seyn, wenn es nicht seinem Edlen Mitbürger Dank wüßte, der ihm die Vorzüge seiner Regierungsform so fühlbar gemacht hat.

Nicht das Anlehn an die Bergwerke, sondern die Bemühung des Oesterreich. Hofes, in den vorliegenden Creisen Kupfergeld einzuführen, und dadurch seines elenden ungarischen Kupfers, gegen unser Gold und Silber los zu werden, macht mir Sorge. Dieses Project würde uns auf einen Tag um die Helffte ärmer machen, und der gegenwärtige Craißtag soll die Sache entscheiden. Auch Helvetien dünkt mich, sollte mit den wenigen Patrioten unter uns, wenigstens durch seine Wünsche, gemeine Sache machen.

Sabatiers und Vastens Unverschämtheit ist doch ganz unglaublich gros, und noch dazu mit einem Gedichte, welches so gut classisch ist, als Virgils Bucolica. Hält denn dieses Volk alle Menschen für gleich unwissend, als sie? — Ungeachtet der Frost unsern Weinbergen beträchtlichen Schaden zugefüget hat, ist die Frucht gleichwol unglaublich wolfeil. Was für ein Unterschied von 2 Jahren, den ich kaum erklären kan, als aus einem ganzen Zusammenflusse von mitwirkenden Ursachen! worunter vermuthlich die durch die vorhergegangene Theurung verursachte Exportation des baaren Geldes eine der beträchtlichsten ist.

Nur noch Kupfer, so sind wir so gut ruinirt als durch einen feindlichen Einfall. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeb.

gehorsamster Diener

Gemmingen.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

Beyfall den Sie dem armen Fabius zu geben belieben, ist bey dem übeln Willen vieler Journalisten ein Trost für den Verfasser. Man hat ihn hier fast zu meiner Verwunderung, noch ziemlich wohl aufgenommen.

Unser Münzwesen ist so eingerichtet, daß durch den mehreren dem französischen Stempel ertheilten Preiß, alle andern Münzen wirklich ausgeschlossen sind. Wir kennen ins besondere keine Oesterreichischen Münzen, zumahl nicht Kupfermünzen. Es geschah wider meinen Raht, daß man die Ducaten zu niedrig ansetzte. Jezt haben wir nichts, als unser¹ eigenes Geld, das aber nicht höher als auf 40 Kr.Stücke geprägt wird, und das französische; beyde sind in gleichem Wehrte, da Korn und Schrodt einander ersezen. Der L.N. gilt 9 Gulden $\frac{2}{3}$.

Vatan ist unschuldig, und lange schon todt. Aber Sabatier hat lächerlich sich zu grossen Lobsprüchen verleiten lassen.

Das Getreid ist auch hier, aber nur mittelmässig wohlfeil: unsre angränzenden Bergländer lassen es niemahls alzusehr im Preise fallen.

Ueber die Schlettweinischen und Baudetischen, alzuweit ausgedähnten² Grundsäze habe ich meine Gedanken geäußert. In unsern Umständen sind sie ganz nicht anzuwenden, und in Frankreich selber sieht man die sogenannten Ephemeristen als wohlgemeinte Traümer an.

Man treibt mich sehr, wiederum etwas deutsches, und wie man wünschte, der Religion zu dienen abzwekendes zu schreiben. Ich bin aber kränklicht, oft sehr unmunter, und ob ich wohl nicht glaube, daß man um Ruhm schreiben soll, so ist doch der Tadel eben auch unangenehm, und hat seine bösen Folgen, durch die Würkung die er bey minder kundigen oder nachdenkenden machen kann. Mich dünkt es wäre Zeit zu schweigen

ne ilia ducam.

*

1 Geschrieben „unseres“.

2 Sic!

Ein katholischer Schweizer hat, etwas Seltenes, eine sehr gute Rede von den Eigenschaften eines rechtschaffenen Republikaners abdrucken lassen. Er ist noch dazu ein Chorherr, Gugger von Solothurn.

Ich verharre mit wahrer Verehrung

Ew. Excellence

Bern den 26. Jun. 1774.

Gehors. ergebenster Diener
Haller.

51.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 3. Aug. 1774.

Hochwolgeborner Freiherr.

Was sagen denn die Genfer zum Cato? Ich sollte doch dort mehr Geschmacke an einem solchen, ihrem Zustande ganz eigentlich angemessenen Buche erwarten. Ist die Furcht für Choiseuls Hafen vorüber? Unsern Gmehlin hat ein, sonst freundschaftlicher Murse in Cuban zum Gefangenen gemacht, um ihn gegen seine in den gegenwärtigen Unruhen ebenfalls gefangene Familie, auszuwechseln. Wenige Feldherrn erkennen, wie Demetrius, daß sie mit den Musen keinen Krieg führen. Aber noch schlimmer, als alles andere, ist die plötzliche Verfinsterung in Mainz. Mein Freund, Grossschlag, der so viel Gutes gethan, und noch weit mehr zu thun, Muth hatte, ist von dem gegenwärtigen Herrn, seinem vorigen Untergebenen weggeschicket; nachdem er zum Dienste der gemeinnützigen Anstalten den größten Theil seines Vermögens aufgeopfert hat. Der Churfürst bot ihm eine ansehnliche Pension, wenn er versprechen wollte, solche auf seinen Güthern zu verzehren, und nie wieder nach Mainz zu kommen. Er schlug sie aber grosmüthig aus, weil die Verbannung eine Strafe wäre, die er nicht verdient habe, und die nicht in des Churfürsten Macht stünde, ungehört, und unverschuldet über ihn zu verhängen. Nun will ihn der Pfälzer, allein das mit der Geistlichkeit alliirte Weib will nicht,

mithin wird auch nichts daraus werden. Wohlgesinnte Kaiserliche bestimmen ihm den Plaz des bisherigen KammerRichters, allein ich fürchte, daß auch hier die falsche Politik über die wahre die Oberhand behalten werde. Wie schwer wird es einem ehrlichen Manne, Gutes zu thun, sagt Usong. Mit harter Mühe haben wir uns des elenden ungarischen Kupfers erwehret. Eben lese ich Olafs neueste Reise durch Island, eine erstaunende Aehnlichkeit der alten Allemannischen Sitten, und selbst der Mundart, mit jener. Mich dünkt die helvetischen Gebürge sind doch seltner und prächtiger. Villeicht, weil man sie besser kennt. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeboren
Ganz gehorsamster Diener
Gemmingen.

52.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 31. Aug. 1774.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr!

Ueberbringer dieses, unser GallerieDirector, und erster Mahler Guibal, ein Künstler, ein rechtschaffener Mann, und mein Freund, will in seiner Reise durch Helvetien die Ehre haben, Euer Hochwolgeboren aufzuwarten und dieselbe kennen zu lernen. Mögen ihm dieselbe einen Augenblick Ihres Umgangs schenken, so wird sich Ihr alter Freund und Diener dadurch ausnehmend geehret finden, und eine jede Gelegenheit wird ihm willkommen seyn, gegen Hochdieselbe, oder Dero Landsleute, oder gegen dero Befehle diejenige unumschränkte Hochachtung darzuthun, womit er bis an das Ende seines Lebens seyn wird

Euer Hochwolgeboren
Ganz gehorsamster Diener
Gemmingen.

Ihr famoser Arzt Michael, oder wie er heißt, ist doch vermuthlich nichts anderes, als ein Marktschreyer? Ich erwarte, daß die Welt Tissot verlassen, und zu Michaeln laufen wird,

wie sie ehemals Socrates verlassen hat, um zu einem ähnlichen Menschen zu laufen. Man siehet, wie wenig das so sehr gerühmte Licht des 18^{ten} Jahrhunderts auf die Menge würket, und wie warhafftig vernünftige Menschen zu allen Zeiten selten waren, villeicht auch zum Besten des Ganzen selten seyn müssen.

53.

Haller an Gemmingen.

Die Genfer lesen den Cato nicht, er ist deutsch. Choiseul's Hafen hat aufgehört; aber ein Zoll, zumahl auf Bücher, wird daselbst gehoben.

Der gute Gmelin! Der Friede wird vielleicht auch ihn erlösen; nur ist zu besorgen, die Russen, aus deren Diensten er tritt, werden sich nicht recht sehr um ihn bemühen.

Ich bedaure Mainz! Aber wer will von einer Domherrn-Oligarchie viel Gutes erwarten.

Unsre Gebirge sind höher, fruchtbarer, besser bewohnt und mehr bereiset. Die Verschiedenheit der Früchte der Natur ist auch viel grösser. Sie sind minder zerstört, und haben keine Spuren eines ehemaligen Brandes, wie die meisten niedrigern Gebürge in Frankreich und in Italien — keine Laven, Bimssteine noch dergl. Sie sind von der ersten Welt her.

Ich hoffe doch etwas Gutes vom türkischen Frieden, und schmeichle mir, Rußland werde, da es nun freye Hände hat, Pohlen nicht ganz verschlingen lassen. Mich verdriest am meisten, daß das ohnedem verworrene Land, nunmehr zu einer eigennützigen Oligarchie werden soll. Doch, was will Gutes in einem Reiche werden, dessen eigentliche Nation aus lauter Slaven besteht!

In Frankreich ist man voll guter Hofnung, und der König, dessen Hang zur Andacht man befürchtete, hat doch den Erzbischoff verwiesen. Ein friedlicher und wohlmeinender Despote könnte in Frankreich vieles thun, wenn er zwanzig Jahre in Ruhm leben und die Finanzsachen zu seinen Händen ziehen wolte. Er müßte selbst arbeiten, um sein Reich kennen zu können, und einen Sully finden.

Man zeichnet Vignettes zu einer neuen Auflage meiner Gedichte, die hier heraus kommen soll: sie werden besser sein, als des armen Herlibergers. Sie sollen deutsch und französisch heraus kommen.

Meine Gesundheit ist nicht eben gut, aber doch auch nicht unerträglich, ich befürchte aber der Winter werde alles schwerer machen. Die Buchhändler schwärmen um mich herum, wie Bienen, die im Herbste die letzten Blumen noch nützen wollen, ich lasse mich auch zu sehr verleiten ihnen Gehör zu geben. Ich size fast immer und das Schreiben ist seit vierzig Jahren mir zur Natur worden. Das Alter ist einsam, und meine meisten Freunde sind todt: eine neue Welt steigt empor die ich nicht kenne.

Eine scharfe, und wizige Satire über die polnische Theilung ist in Engelland heraus gekommen. Unter ihren unzählbaren Pamphlets haben die Britten seit vielen Jahren nichts so treffendes hervorgebracht. Semiramis, der weise König und die Erbin eines mächtigen Hauses sprechen vortreflich in ihren Charactern. Bald hätte ich es übersezen lassen; es ist aber zu reizend gegen die Mächten.

Ich verharre mit wahrer Hochachtung

Ewerer Excellence

Bern 4. Sept. 1774.

Gehorsamstergebenster Diener
Haller.

54.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 10. 8br 1774.

Hochwolgeborner Freiherr!

Ich bitte noch einmal um Vergebung, daß ich Euer Hochwolgeb. leztens mit einer Empfelung beschwerlich gefallen. Aber dies sind die unvermeidliche Folgen des digitis monstrari, et dicier hic est. Villeicht wird es Euer Hochwolgeb. nicht

unangenehm seyn, aus der Originalanlage selbst, den gegenwärtigen Zustand der Mietauer Academie zu ansehen. Der junge Mensch ist nicht ohne vorzügliche Talente, er hat aber noch gar zu hohe Gedanken von sich und andern. Gmehlings Schicksal ist noch unentschieden; die weitere Anlage enthält die neueste und zuverlässigste Nachricht von ihm.

Das letzte Erdbeben war auch hier ganz ernstlich. Seine Mine scheint sich nicht jenseits der Alpen erstreckt zu haben. Ich begreiffe nicht, daß es in den entsezlichen Klüfften und Felsen-Wänden der Helvetischen und Savoyischen Gebürgen nicht beträchtlichere Merkmale soll hinterlassen haben.

Wenn es ohne Nachtheil dero unschätzbaren Gesundheit geschehen kan, so haben die Buchhändler Recht, und thun wider Willen dem izigen, und zukünftigen Weltalter den möglichst nützlichsten Dienst.

Darf ich noch einmal nach dem Doctor Michael, oder wie er heißt, fragen? Villeicht denken Euer Hochwolgeb. daß es keiner Antwort bedörffte, beynahe denke ich auch so.

Diesen Augenblick erhalte ich von dem Russischen Residenten zu Hamburg die betrübte Nachricht, daß Gmelin gerade auf dem Punct seiner Auslösung gestorben sey. Ich habe Lust, noch daran zu zweifeln. Auch der verehrungswürdige Bodmer hat mir geschrieben. Daß sich doch dieser rechtschaffene Mann immer mit dem tragischen Drama abgibt, welches durchaus nicht seine Sache ist! Ich bleibe mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeb.
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

55.

Haller an Gemmingen.

Von Ewerer Excellence habe ich zwei Briefe vor mir liegen, davon den einen mir ein Mahler¹ gebracht hat.

*

1 Corrigiert aus „junger Edelmann“.

Michaël Schuppach ist ein Bauernarzt, der nunmehr bey Jahren ist, keine Sprache versteht, und niemahls sein Dorf verlassen hat; ich habe Recepte von ihm gesehn, und sonst Gelegenheit gehabt, von seinen Kranken Nachricht einzuziehn. Er ist schon vor zwanzig und mehr Jahren auf dem Lande berühmt gewesen. Die Fremden kennen ihn aber hauptsächlich durch die Frau v. Bajonne (aus dem Hause Rohan) die hier gewesen ist und sich hat bereden lassen ihn zu besuchen, obwohl ihr eigentlich nichts fehlte. Seit ihrer Zurückkunfft nach Frankreich sind eine Menge vornehmer Franzosen, und auch Schweizer zum Mich. gewalfahrtet. Er muß Verständnisse hier in den Wirtshäusern haben, indem er angeblich aus dem Harne, Dinge vorsagt, die unmöglich im Harne sich zeigen können, wie ehemalige Wunden, Fälle, Schmerzen, alles vor vielen Jahren. Seine Arzneyen sind in geringer Anzahl, und er giebt sie ohne Gewicht, hat auch keine Waage. Er weiß sich ganz gut der Kranken zu entledigen von denen er nichts hofft, und muß sonst natürlichen guten Verstandes sein. Aber ich kenne ihn aus genugsamen Zeugnissen für einen Betrieger, der irrig heilt, und auch irrige Krankheiten errathet.

Der gute Gmelin! Sollte er todt sein, so wäre der Sohn meines Freundes F. Georgs an der Hand den Plaz zu ersetzen. Seine Disp. sind Anzeigen eines guten Verstandes und Fleisses. Für die Nachrichten aus Mietau bin ich sehr verbunden.

Man hat nicht vernommen, daß irgendwo ein Berg eingestürzt, oder einiger beträchtlicher Schaden durch das Erdheben des 10. geschehen seye. Es war auch gar viel schwächer als das wahrhaftige fürchterliche vom 17. Aprill. Was von Altorf (Uri) geschrieben worden ist, scheint vergrößert.

Eine unerwartete Freude machte mir vor 14 Tagen der würdige HE. Sulzer. Er schreibt mir, seine Gesundheit sey viel besser, sein grosses Werk zu Ende, und schon für mich auf dem Wege; ich hatte in Gedanken schon Abschied von dem wackern Manne genommen, und hoffte ihn nicht mehr hierseits der Ewigkeit zu sehen. Er hat, wie er mir schreibt, die Anacreontischen Dichter wieder gereizt, wofür ich ihm von Herzen Dank weils.

Nun hoffen wir doch die Früchte der grossen Russischen

Reisen zu sehen: so gleichgültig sonst diese Länder waren, so macht die Kenntniß der Natur die Beschreibungen doch einnehmend. Phipps hat sonst wenig von der Natur, er verirrt sich zwischen dem grossen Eisfelde und Spizbergen, und hätte vielleicht nicht die westliche Küste von diesen grossen Inseln suchen sollen, sondern die östliche. Die abgemalten Gletschern sind den unsrigen ganz ähnlich, sowie es auch die Krattler sind.

Alle Patrioten in Helvetien sind über die Zeitumstände bekümmert. Unsre Catholischen Eidgenossen werden ein neues Bündniß an Frankreich antragen. Wir haben keins mehr, und wenn die Sache in Bewegung kommen sollte, so wird vermuthlich auch die Wiederauslieferung der a. 1712 ihnen (den Katholiken) abgenommenen Länder zur Sprache kommen, da zu Zürich schwerlich jemahls den Willen geben wird¹. Etwas Gutes thut doch die Furcht vor dem jungen Freunde Friedrichs, die eben diese Katholiken zum Wunsche bringt, mit uns in Eintracht zu leben. Dieses Freundes Ansprüche sind weit neuer und besser gegen uns als sie gegen Pohlen waren, allemahl vorausgesetzt, daß keine Tractaten gelten.

Über diese Theilnehmer an Pohlen ist eine der bittersten Satyren in Engelland heraus gekommen, die jemahls mag geschrieben worden sein. Aber was halfen des Demosthenes Reden? Alles kömmt jezt auf die unzählbaren, wohl geübten, und zu allem bereitwilligen Arméen an. Doch hoffe ich von Frankreich, es werde uns nicht verlassen, da es würklich mehr Nuzen von uns hat, als wann wir eine Provinz von ihm wären.

Ich verharre mit unveränderlicher Ergebenheit

Ewerer Excellence

Bern den 22. Oct. 1774.

Gehorsamster Diener
Haller.

56.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 24. 8br. 1774.

Hochwolgeborener Reichsfreiherr!

Da Euer Hochw. für unsern seligen Gmehlin immer so viele unterscheidende Gewogenheit gehabt, so wird es denenselben villeicht nicht unangenehm seyn, die anliegenden authentischen Nachrichten von seinem Schicksale durchzusehen.

Unser Herbst war in der Qualität gut, in der Quantität schlecht, doch hat ein einziges Dorf von ungefähr 100 Famillen 4000 hiesige Aimer verkauft, wovon der wohlfeilste 40 fl. Rheinisch gekostet hat. Was könnte man mit einem solchen Lande anfangen, wenn man darin wüste was publiq spirit für ein Ding wäre. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeboren
Gehorsamster Diener.

Gemmingen.

57.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

die authentischen Nachrichten von dem Tode des guten H^{En} Gmelins zurück zu schicken habe ich angestanden, weil ich nicht gerne damit Unkosten machen wollte. Sie liegen aber auf dero Befehle bereit.

Der Wein ist hier nicht häufig, aber sehr gut gerahten, welches eigentlich der Wunsch eines Patrioten ist. Ueberhaupt wird sonst viel zu viel¹ Wein bey uns gebauet, und ungeachtet der Verbote noch täglich Felder in Weinberge verwandelt, weil das Feld bey uns eben das unbeliebteste Stük Landes ausmacht. Die Weingegenden sind durchgehends die ärmsten und in beständigen Schulden.

Die Freünde der despotischen Herrschafft frolocken über

*

1 Das zweite „viel“ fehlt in der handschrift.

die Nachrichten von Paris, und den guten Gebrauch, den der dortige Despot von seiner Macht bis hieher gemacht hat. Indessen werden die Protestanten noch immer verfolgt, die Kinder ihnen weggenommen, in Klöster gestekt u. s. f. Die einmal gemachten tyrannischen Geseze sind schwer zu verändern. Vermuthlich wird der neue König den Bund mit Helvetien erneuern wollen, welches bey den grossen Geldansprüchen, die wir auf diese Krone haben, kein leichtes Geschäft sein wird. Sie sind von Ludwig XIV. selber auf ziemlich manche Million berechnet.

Da hier allemahl zwey Partheyen sind, davon die eine, nach meinen Gedanken mit ihrer Abneigung wieder Frankreich, und die andre mit ihrer unumschränkten Zuneigung zu weit geht, so befürchte ich eine unruhige Behandlung dieser für uns höchst wichtigen Geschäfte, da man zumahl vermuthet, unsre katholische Herrn Brüder werden diese Gelegenheit ergreifen, vielleicht mit der Unterstützung Frankreichs, die ihnen a. 1712 abgenommenen Grafschaften und Länder zurück zu fodern, welches uns noch ziemlich gleichgültig wäre, aber von Zürich nicht anders, als nothgedrungen angenommen werden wird. In meinem Alter, und bey meiner schwachen Gesundheit schaudert mir vor den hefftigen Debatten, davon ich nur einen alzu grossen Antheil in den vorigen Jahren von 1766 bis 1770 gehabt habe.

Ein Anhänger des Jean Jacques hat seine Aufführung gegen seine Vaterstatt vertheidigen wollen. Aber man muß den J. Jacques aus seinen öffentlichen Schrifften und ihrer Wirkung, und nicht aus denjenigen Privatschreiben beurtheilen, die er nachwärts bey abgekühltem Blute, an einige besondere Freünde abgelassen haben mag. Er ist unfehlbar der Verderber der Staatsverfassung von Genf, der auf ewig den Raht zum Slaven des gemeinen Volkes gemacht hat.

Der gute Gmelin! meines Freundes Sohn. Es schmerzt ihn überaus sehr daß er zurückgesezt worden. Aber soll man dann in der Welt andere Ausgänge erwarten, als diejenigen, die von den herrschenden Mächten nothwendig folgen, und diese Mächten sind ja allemahl Gunst, und Glück gewesen. Auf des verstorbenen Gmelins lezten, wie es scheint nunmehr abgedruckten Reisen freue ich mich recht sehr¹.

*

1 Sic!

Der ich mit vollkommner Ehrfurcht verharre
Ewerer Excellence

Bern den 27. Nov. 1774.

Gehorsamst ergebenster Diener
Haller.

58.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 9. Jan. 1775.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr!

Ich hoffe, Gmehlin's Etablissement in Göttingen hat seine Richtigkeit, und der Antrag des Hannoverischen Ministerii ist bereits in London. Ein Brief von Euer Hochwolgeb. würde vermuthlich das letzte Gewicht geben, denn ich habe es bereits gewagt, mich auf dieselbe zu berufen. Leider, ist der Despotismus der Vater alles menschlichen Elends, er ist aber auch der Vater der Freiheit. Auch bey uns sind die Winzer die ärmste Unterthanen, jedoch weit die zahlreichsten, bey welchen die Population in einer sichtbaren Progression zunimmt. Mit hin erhellt doch so viel daraus, daß keine Art der Cultur in der gleichen Grösse, so viele Menschen ernähren kan, als der Weinberg. Der Fruchtpreis ist bey uns so tief, daß er bereits die schädlichste Wirkung nach sich gezogen. Daß wir Menschen doch nirgends die Mittelstrasse treffen können! Jean Jaque¹ ist keineswegs zu entschuldigen, ich hasse ihn von ganzem Herzen mit der ganzen Zunft der neumodischen Philosophen, die für die natürliche, angeborne Güte des menschlichen Herzens so heftig streiten, und gleichwol ihre Lehre mit ihrem eigenen Exempel so kräftig widerlegen. Auch Wieland, fürchte ich, wird bey dem RegierungsAntritt seines Eleven, Beweise davon geben. Er ist aber auch an solchem Hofe zwischen ihm, und dem Minister, Graf Görze, einem schwarzblütigen Pietisten, der Contrast gar zu sichtbar, und für einen jungen Regenten

*

1 Sic!

zu unerträglich. Das wäre betrübt, wenn die helvetische Patrioten bey Vielmergen ihr Blut umsonst sollten versprützt haben. So lange Habsburg, Bourbon, und Preussen nicht einig sind, glaube ich nicht, daß Helvetien etwas zu fürchten habe. In Schwaben sucht ersteres auf alle mögliche Weise sich auszu dehnen, das fühlen wir nur allzu deutlich.

Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeb.
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

59.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

scheint es nicht bekannt zu sein, daß ich schon seit mehr als sechs Monaten an¹ HEn G.R. Brandes den HEn Gmelin an gerathen habe, daß damals zwischen ihm und einem andern Vorgeschlagenen ein Zweifel war, und man auf HEn Leiden frosts mündliche Antwort wartete, die Sache zu schliessen. Diese ist gekommen, und dahin ausgefallen daß HE. L. nicht will, oder nicht kan.

Ist dann HE. W. von der Wichtigkeit sich mit Ministern zu messen? Hier fand er bey seiner grossen Einbildung von sich selber kein² Beyfall, da er bey einem meiner Verwandten Informator war.

Ich kann auch nicht einsehen, was Frankreich bewegen sollte uns aufzuopfern. Es hat von uns über 20000 Mann gutes Fußvolk, die im Grunde dem Reiche noch Geld bringen, da die vielen Subalternen mehr verthun als die Obersten ersparen können, und der Hauptmann sehr wenig entübrigen kan. Zudem braucht es gegen uns keine Festungen und keine Besatzungen zu erhalten, und keine Theilung würde die ewigen Ansprüche und Schwürigkeiten mit Oesterreich verhüten. Der junge Herr hat alte und tugendhafte Minister. Man ist aber

*

1 Nicht ganz sicher. 2 Sic!

dennoch, und zumahl von Seiten der katholischen Helvetier, sehr aufmerksam, und nicht ohne Besorgnüss. Was kann man nicht erwarten, nachdem man die Theilung von Pohlen erlebt hat. Die Bündtner haben sich indessen bequemt an der von Oesterreich verlangten Strasse zu arbeiten, die aus dem Tirol durch das Engadin in das Veltlin und Mayland führen soll, ohne das Venetianische zu berühren. Das Haus Bourbon ist auf alles dieses aufmerksam, und traut O. eine Begierde zu, das in Italien Verlohrene wieder an sich zu ziehen.

Ich bin mit einer neuen Auflage Usongs beschäftigt, aber mein Gehirn ist zu solchen Arbeiten, die Anmuht erfoderten, wirklich ausgetroknet. Die Veränderungen werden also nur sehr unbedeutend sein. Meine unaufhörliche beschwerliche Zufälle, zumahl die Unverdaulichkeit, drücken nach und nach mein sonst elastisches Gemüht nieder. Die Briefe über die Questions sur l'Encyclopedie sind mehrentheils fertig. Wann jemahls der alte Dichter von Fernex davon hört, so werde ich eine schwere Feindschafft von ihm auszustehn haben. Aber es ist einmahl gewagt, und ich habe es HEn Less¹ und andern Geistlichen zu Gefallen unternommen.

Wie kömmt es dann, daß Gmelins dritter Theil eher als der zweyte verkauft wird, wenigstens geben es unsre Buchhändler so vor. Man lernt doch den jezigen traurigen Zustand von Persien bey ihm kennen. So fand ihn Usong, in der Geschichte und im Roman.

Ich verharre mit vollkommener Ehrerbietung

Ewerer Excellence

Bern den 25. Jan. 1775.

Gehorsamst ergebenster Diener
Haller.

*

1 Eher „Ließ“.

60.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 10. Merz 1775.

Hochwolgeborner ReichsFreiherr

Wir haben den jungen Habspurger etliche Tage auf dem Rücken, der die Welt durchreiset, mehr um sich sehen zu lassen, als um zu sehen. Erlauben Euer Hochwolgeb. daß ich die Anlage dero Schuz empfele, wenn die Kritici von der neuen weichlichen Art, deren Gaumen keine narhaften Speisen mehr ertragen, über die harten Stellen und fremden Wortfügungen darinn herfallen. Jeder Dichter, der aus Liebe zur Wahrheit und Tugend a. 75 schreibt, verdient meiner Meinung nach Dank und Unterstützung, wenn gleich an dem Gewande hie und da etwas mit Recht zu tadeln wäre. Huber hat mir kein Wort davon vorher gezeigt, aber villeicht auch seine gute Gründe dazu gehabt. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeb.
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

Sind Sie mit Gmehlings Placirung zufrieden?

61.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

habe ich die Ehre ein kleines Werk zuzuschicken, das ganz zur Unzeit geschrieben sein würde, wann meine Absicht wäre Gunst und Ruhm dadurch zu erwerben, das aber vielleicht nicht überflüssig ist, hin und wieder jemand von dem abergläubischen Zutrauen zu heilen¹, das so viele, zumahl Grosse zum Dichter von Fernex setzen.

Für die Huberischen Gedichte bin ich sehr verpflichtet. Ich habe sie mit dem grösten Vergnügen gelesen, und mich zumahl erfreut, daß der ehemalige schalkhafte und aufgewekte Huber seine Gaben zu einem so edeln Zwecke nunmehr an-

*

1 Oder „hüten“.

wendet. Kleine grammatische Kritiken wären zu machen. aber der Mann denkt erhaben und männlich.

An HEn Gmelin schreibe ich heute. Er wünschte eine Beförderung und hat sie: nun¹ wünsche ich zu seinem und zur² Academie Bestem. daß er seine Absichten einschränke. und sich einen engern Horizont erwähle. in welchen er seine Stärken zusammenziehe. Der allgemeine Fehler der Deutschen ist. daß sie einen alzu grossen Umfang von Wissenschaften übernehmen. dadurch aber elementarisch und oft zu Abschreibern werden. und der grosse Nutzen der Akademien ist. daß man die Wissenschaften in kleine Theile abgetheilt. und einem jeden Manne nur eine kleine und eingeschränkte Pflicht zu bestreiten gelassen hat.

Wir erwarten hier den HEn H. von Weimar mit dem HEn v. Görz: jezt ist wieder stille davon: ich war begierig auf was für eine Weise Wieland von diesem Hofe entfernt worden sey. Das war auch ein Einfall. einen Landesherrn durch einen W. erziehn zu lassen!

Man übersezt hier Göthens Werther. ein Werk voll Feuer und Leben. worüber aber hier die Urtheile sehr getheilt sind. Man hat auch sogar nicht erlauben wollen, daß es hier abgedruckt würde. Mir ist es nicht vorgekommen. als wann die Absicht wäre den Selbstmord zu entschuldigen. An Nicolai's Satire habe ich keinen Geschmack. auch keinen Begriff, worinn das Lächerliche bestehn solle. Ein hiesiger Edelmaan hat Wehrtern in ein französisches Drama gebracht.

Meine Gesundheit bessert sich nicht und zumahl mangelt mir der Schlaf noch immer. eine harte Straffe, die zuweilen auch den Geist niederdrückt. Aber unsre Hütte muß doch einmahl zerfallen. und mich dünkt es eine Gutthat wenn sie nach und nach zu Ende geht und uns von weitem warnt.

Ich verharre mit vollkommner Verehrung

Ewerer Excellence

Bern den 20. Aprill 1775.

Gehorsamst ergebenster Diener
Haller.

*

1 Könnte allenfalls auch „nur“ heißen. 2 Sic!

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 3. Jun. 1775.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr.

Geschäfte, und Zerstreungen, und Mangel an Gesundheit, mein gröstes Elend hier unten, haben mich bisher verhindert, Euer Hochwolgeb. für die herrliche Briefe gegen Voltaire meine wärmste Danksagung zu machen. Es ist doch eine eigene Vorsehung, daß immer eben die Zeiten, öfters eben der Boden, die stärkste Feinde, und die gleich starke Vertheidiger unserer Religion hervorgebracht haben. Mit Wieland ist keine Veränderung vorgegangen. Er hat mir erst von Weymar geschrieben; was er bey dem Regierungsantritt des jungen Herzogs für eine Rolle spielen wird, muß die Zeit lehren. Gott Lob! daß der Churfürst in der Pfalz wider lebet. Es waren bereits 30000 Mann Preussen fertig, die Jülichische Erbschaft in Besitz zu nehmen. Nun martern wir uns mit unserer Kammergerichtsvisitation, aus welcher in Ewigkeit nichts erträglicheres herauskommen wird, so lange kein philosophischer Kopf den gantzen Wust von inapplicabeln, unverständigen, und gränzenlosen Bouß¹ Ordnungen wegwirfft, oder wegwerffen darf, weil leider immer mehrere bey unserer rechtlichen Anarchie gewinnen, als andere dabey verlieren. Ist dann würklich zwischen den Bürgern der Städte und den Einwohnern des Landes in Helvetien, besonders in Zürich, eine so grosse Gährung, und üben jene wider diese aus dem Mißbrauche der Zünfte einen solchen Despotismus aus, daß die letztere in ihre Caste auf ewig eingesperret nicht emergiren können, und so elend sind, als irgend wie Bauern in Frankreich oder Brandenburg? Gmehlin ergethet es gut. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochw.

Gehorsamster treuer Diener
Gemmingen.

*

1 Sic.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

Geehrtestes vom 3. Junius kam kurz vor einer Krankheit an, die mich beynabe hingerafft hätte; es war eine Brustkrankheit, und den 10. 11. 12. 13. Heumonath hatte man sehr wenig Hoffnung von mir. Ich kam doch bald aus der grösten Gefahr zurück, langsam aber zu Kräften, die noch jezt schwach sind, da zumahl meine üble Harnbeschwerde mir den Schlaf sehr sparsam und selten macht. Da indessen endlich eine neue Auflage meiner Gedichte herausgekommen ist, die man ziemlich sauber zu machen sich bemüht hat, so nehme ich die Freyheit mit derselben aufzuwarten.

Gegen Voltaire habe ich den zweyten Band eben zu Ende gebracht. Tausendmahl aber habe ich es bereut, daß ich mich mit dem Manne eingelassen habe. Sein Troz, seine Verdrehungen, seine abscheulichen Scheltwörter haben mir unendlichen Ueberdruß verursacht, ich weiß sogar nicht, ob ich mich entschliessen kann, einen dritten Band, wie ich wohl sollte, anzufangen. Reelles ist freilich nichts, als unendliche Wiederholungen, und eine Bitterkeit wider Gott und Jesum, die Juden nicht mitzurechnen, die mir unerträglich ist.

Ich höre nun auch H.E. Göthe sey zu Weimar; alles läuft nach Wiz und niemand nach Wahrheit.

Die Unternehmung gegen Jülich kan niemand in Verwundrung sezen, ungeachtet des erst a. 1741 geschlossenen Tractates. Denn mächtiger Fürsten Rechte sind unsterblich, keine Krafft kan sie erstecken, wann es nicht eine noch grössere Macht ist. Und was würde Frankreich dabey gedacht haben, dann Hollands Gedanken würden doch zu keinen Thaten gekommen sein. Jene Krone schmeichelt uns nun recht, und vermuthlich wird ein neuer Bund mit den Protestanten so wohl als mit den Katholiken im künftigen Jahre zu Stande kommen.

Von einer Gährung, deren Ew. Excellence erwähnen, habe ich nichts gehört. Wohl aber haben Zürich und Schweiz einige

Streitigkeiten wegen des Rechtes der Schifffart auf dem Zürichsee, den Z. zum mari clauso machen will, ungeachtet Schweiz auch einen Theil des Ufers besitzt. Die Religion thut hier wiederum das meiste: die Pilger nach Einsiedeln müssen sich dieses Sees bedienen, und beklagen sich über die Härte der zürchischen Schiffer, Wirthe u. dergl. Höhere Interessen werden dieses Murren vermuthlich zum Schweigen bringen.

In der That ist der Bauer im Zürchischen sehr eingeschränkt, aber dennoch wegen der theuren Lebensmittel und vielen Manufakturen nicht arm noch elend. Wir haben ihm weit mehr Auskunfts Mittel gelassen, auch steht sich unser Bauer sehr wohl, die üppig gewordenen Alpen ausgenommen, wo die Sitten mir recht zum Truze verdorben sind. Und dann einige Gegenden, die unter alten Verpflichtungen gegen Klöster liegen, dieman ehemahls, zur rechten Zeit nicht gewagt hat, auszukauffen. Aber in ganzen Gegenden ist der Bauer wirklich biß zum Schaden des Ganzen überreich, da das Land zu Latifundiis wird, und wir Bauren haben, die ihre Wiesen mit grosser Mühe alle abmähen können.

Ich dachte ein Exemplar meiner Gedichte nach der französischen Auflage beizulegen, habe aber dasselbe noch nicht vom Buchbinder erhalten können, sie werden 24¹ folgen, und ich verharre mit wahrer Ehrerbietung

Ewerer Excellence

Bern den 18. Nov. 1775.

Gehorsamstergebenster Diener
Haller.

64.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

haben dem Uebersetzer meiner Gedichte, einem angesehenen Edelmann, eine grosse Freude verursacht, indem dieselben seine

*

1 Zwei zeichen, die nicht anders gelesen werden können.

Arbeit gebilligt haben, es ist HE. Tscharner, gewesner Landvogt von Aubonne; er hat dabey viel Müh genommen.

Der zweyte Theil der Beleuchtung der Voltairischen Spötereien ist unter der Presse, und am dritten arbeite ich. Ich bin sicher genug, wenn ein schwacher Theil in meiner Lebensgeschichte ist, und wer hat nicht solche schwache Theile? der Mann werde sie entdecken und wohl anzuwenden wissen. Aber einmahl habe ich mich der Sache der Religion unterzogen, und muß es durchsetzen.

Auch hier spricht man sehr von Erziehungsanstalten. In wenigen Tagen wird man der Republik anrathen, ein Haus und Garten zu einem Seminario für angesehene Bürgerskinder anzukaufen. Das Seminarium selbst fing vor verschiednen Jahren an, und mein jüngster Sohn war einer der ersten.

Ich kan nicht begreifen, woher die Fabel von meinem Bande gekommen ist, aber eine Fabel ist es gewiß, denn ich habe zwey Briefe aus Schweden gehabt, die neuer sind als die Mähre, und kein Wort davon sagten. Sonst hätte ich einige Ansprache auf Gustaven: in seiner ersten Jugend, da man für sein Leben sehr besorget war, bin ich seinetwegen Rahts befragt worden. Aber das hat man ihm vielleicht nie gesagt.

Einige Gegenden haben das unglückliche Recht, daß der jüngste Sohn den Hof unzertheilt erbet. Hierdurch werden die ältern Brüder wie in die Acht erklärt, und die Höfe viel zu groß: auf eine Meile¹, wo z. Ex. 1000 Höfe sein solten², und tausend Familien sich nähren könnten, sind es nicht 500. Aber die Unterthanen sind es gewohnt, und halten es für ein Recht; und in der Regierung selbst hält man die Beybehaltung ganzer unzertheilter Höfe für ein Palladium, weil einmahl die Streitpferde und andre Lasten auf die Höfe gelegt sind, die man anders verlegen müßte. Aber der grössere Theil des Landes hat diesen unsinnigen Gebrauch nicht, wie das ganze pais de Vaud, die Alpen, das Aargäu, und die reiche Gegend um Bern, die wir Landgerichte heissen.

Die Beylage davon Ew. Excellence in dero geehrtestem Briefe sprechen, habe ich nicht gefunden.

*

1 ?
strichen ?

2 Vor „und“ ein mit f oder s beginnendes wort; ausge-

Meine Gesundheit ist niemahls recht gut, allemahl künstlich, doch erträglich. Das Opium hält den Harn in erträglichen Schranken, plagt aber mit Winden, Verstopfung des Leibes und andern Beschwerden, die dennoch eher zu tragen sind, und mich an meinen kleinen Arbeiten nicht hindern. Eine derselben wird eine neue Auflage aller meiner deutschen Werke sein mit vielen Verbesserungen, und einigen Vermehrungen. Diese Arbeit ist mir am angenehmsten, ich sehe es an als eine Bezahlung von Schulden; jeder Fehler ist eine Verschuldung gegen den Leser: die derselbe wohl zu ahnden weiß.

Ein Buchhändler hat mich beredet, eine neue Auflage meiner deutschen Werke zu unternehmen, diesen Sommer will ich die Gedichte flecken: grammatisch, denn die Freudigkeit des Gemüthes und die Hofnungsfarbe in der Einbildung ist längst verschwunden. Dann Usong und das Uebrige . .

Eben sehe ich da ich meinen Sohn heut Morgen auf Reisen schicke, daß ich wiederhole. Ich bitte Ew. Excellence unterthänigst um Vergebung, und will bey meiner Verwirrung lieber abbrechen. Der ich mit vollkommner Verehrung verharre

Ew. Excellence

Bern den 14. Jan. 1776.

Gehorsamster Diener Haller.

65.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 10. Febr. 1776.

Hochwolgeborner Freiherr.

Dergleichen unzertheilbare¹ Höfe, welche dem jüngern Sohne zufallen, sind ein Rest, des Gott lobe! in der Welt gröstentheils ausgerotteten FeudalGouvernements. Auch bey uns, doch nur auf dem Schwartzwalde, haben wir noch dergleichen, und ich helffe redlich dazu (doch mit allgemeinem Widerspruche der Finanziers) daß sie nach und nach zer-

*

¹ In der handschrift „unzertheilhabere“.

theilt werden. Bloß das uneingeschränkte Eigenthum des Bodens. und die Zertheilung desselben in kleine Stüke. befördert die Ehen. multiplicirt die Zahl der Inwohner. und bringt (wenn deren einmahl mehr da sind. als zur Cultur der Erde gehören) Manufacturen und Gewerbe von sich selbst hervor. Alles, was für dieser Epoche in einem Lande durch Kunst hervorgebracht wird. ist eine im Treibhause getriebene Pflanze. die bald wiederum zu Schanden gehet. Doch. dies will niemand glauben. Ich erstaune über die Arbeiten. die Euer Hochwolgeboren bey einer so leidenden Gesundheit zu Stande bringen. Da siehet man. was Labor improbus thun kan. Doch dazu gehört auch ein Haller. Nun plagt uns hier der Revers vom Jahrgange 1772. eine Wohlfeile der Landesproducten. die alle Cultivateurs an den Rand des Verderbens bringt Ein neues Räthsel für mich. Wenn nicht unsere Nachbarn an dem ähnlichen Uebel litten. so wäre ich geneigt. solches unserer eigenen Thorheit zuzuschreiben. Allein so kan ich es nicht wohl thun. Dieser unglaublich geringe Preis der Producten vermindert zugleich den Werth der Immobilien um die Helffte. schadet wider meine gantze Erwartung auch den Manufacturen. weil kein Geld da ist sie zu bezalen: einmal. der allgemeine Luxus ist die verborgene Ursache auch dieses Elends! ich fühle es deutlicher. als ich es beweisen könnte. Grosbrittannien. mit seinen ungezogenen Kindern. ficht mich von Herzen an. Lupum auribus tenent. Es scheint. das ganze menschliche Geschlecht fängt an. libertatis impatiens zu werden. Jedes auf seine eigene Weise. Ich verbleibe mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeb.
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

nehme ich die Freyheit mitkommendes Exemplar des zweyten Theiles meiner Beantwortungen der Einwürfe des Dm.¹ Voltaire zu überreichen.

Man wird doch auch hier geneigter, die Höfe zu theilen, davon jeder drey oder vier Ehen das Vaterland kostet. Aber mit Gewalt nimmt man hier niemand sein Recht, so wie man zu Versailles mit einem einzigen Spruch viele Tausende der beträchtlichsten Summen beraubt, die sie für die Erhaltung ihrer Juranda bezahlt haben.

Allemahl habe ich gewarnt, man müsse auch den Landbauer betrachten, und nicht nur den stättischen Esser. Hier, wo der Bau sehr kostbar ist (der Morgen von 31 000 Schuh biß 14 th.) wo die Vermehrung des Saamens so gering ist, als irgends in der Welt, hier hat man die gröste Ursache denjenigen zu schonen, der das Getreid erzielt. Aber wir haben keinen Ueberfluß und das Getreid ist hier noch ziemlich hoch im Preise, der Zentner Weizen $\frac{3}{4}$ eines th. und noch drüber. Wir haben aber die Jahre erlebt, wo der Aker, wenn er nicht der beste war, nicht mehr gebaut werden konte. Hier muß der Zentner bei $2\frac{1}{2}$ Rth. gelten, wann der Landbesizer bestehen soll.

Die Aufruhr in Amerika muß allen Meistern der Colonien Gedanken erweken, zumahl den Spaniern, die, wie ich mich versichre, bloß noch durch die Religion ihre Colonien behalten. Auch vermehren sie und die Franzosen die Zahl der besöldeten Kriegsvölker. Die beständige Höhe der Actionen beredet mich dennoch, daß die Nation in Engelland von den jezigen Irrungen keine so schwere Folgen besorget. Und es ist doch sehr bedenklich, daß die Einkünffte des SinkingFonds mehrentheils Zölle, im lezten Jahre ungeachtet der Amerikanischen Unruhen, hunderttausend Pf. stärker gewesen ist², als in irgend einem vorigen Jahre. Das thut wie ich glaube, die

*

starke Ausfuhr der wöllenen Tücher nach Indien, wo die Könige ihre Armeen mit Brittischem Tuche kleiden. Auch die Patanen und die Scyten, die heutgen Besizer des Indus, kauffen gewaltig viel Englische Tücher.

Unser Bund mit Frankreich geht langsam, unsre katholischen Herrn Halbbrüder sind nicht geneigt dazu, und der Religions-Haß verblendet sie. Auf den Knien solten sie bitten, daß man sie von dem Bunde des Jahres 1715 erlösete, in welchem sie wirklich ihre Freyheit ihrer Raachbegierde aufgeopfert haben.

Meine Gesundheit ist eher um etwas leidlicher, obwohl die Geschwulst mich mehr als gewöhnlich plagt: aber alles Uebrige ist besser, und der Friede mit dem Schlasse geschlossen, den ich seit drey Jahren sehr selten sah. Die Fieberrinde hat dieses Heil für mich bewürkt.

Der Prinz von Württemberg, der zu London ist, wird ein Sohn der Princessin von Schwedt sein?

Die Kälte hat wieder alle Vermuthung nicht den geringsten Schaden weder dem Getreide noch dem Wein gethan: sie war auch etwas gelinder, als in Frankreich und in Engelland. Hingegen a. 1709 geschah ein unsäglicher Schade auch an den Nußbäumen, die fast alle zu Grunde giengen, aber die Wasser-Güssen haben viele, auch mich zu H¹ ziemlich beschädigt.

Von allen Orten her, aus Italien, Engelland, verschiedenen Theilen Helvetiens erhalten wir die gute Nachricht, daß allerdings der Gips den Wachsthum des Klee's befördert. Ein so wolfeiler Dünger, bey dem besten der Futterkräuter, ist eine wirkliche Erfindung für den Akerbau, die Deutschland Ehre und Nuzen bringt.

Ich verharre mit unveränderlicher Verehrung

Ewerer Excellence

Bern den 29. Mart. 1776.

Gehorsamst ergebenster Diener
Haller.

*

1 Unleserlich.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

wünsche zu einer Veränderung in dero Sigel Glück, wenn sie neu ist, und denselben zum Vergnügen gereicht.

Wegen des K. in Schwedens¹ verhält es sich so. Kurz nach seiner Geburt, da er noch eine Amme hatte, verfiel er in ein Wechselfieber, dergleichen sie in Schweden Frossar heissen, und die sehr beschwerlich sind. Die Amme misfiel dem Leib-Medico Rosén, aber da damahls alles nach Hüten und Müzen ging, und der Hof für die Hüte war und die Amme auch zu dieser Parthey gehörte, konte Rosén nicht durchdringen. Er ließ mich durch seinen damahls in Göttingen studirenden Bruder Eberhard jezt von Rosenblad, um meine Meinung hierüber ersuchen. Ich überdachte die Zufälle des Prinzen und riet zur Verändrung der Amme, die auch Plaz hatte. Schriftlich ist mir hierüber nichts erinnerlich.

Da ich hernach der Königin meine Gedichte zuschrieb, so riethen mir Freunde ich solle auch² dem Prinzen Gustav ein Exemplar mit einem Briefe zuschicken: ich that es, erhielt gar keine Antwort von ihm, und habe seitdem nicht wieder hieran gedacht.

Wegen der Kornhandlung werde ich mit zwey Mitgliedern der Kammer, meinen besondren Freunden sprechen. Ich habe zwar schon bey Ew. Excellence Nachricht von dem geringen Preise des Getreides einige Anträge gethan, so wie ich es für mich selber thun konte, damahls aber war der Entschluß noch nicht genommen, die Vorrathshäuser anzufüllen. Jezt ist es beschlossen. Das Getreid kostet hier ungefehr der Centner zu 17 Unzen bis 3 th. 15 gg. den alten L.D. zu 5 th. 2 gg. gerechnet. Aber freylich kostet er hier so viel auf dem Markte, ohne Fuhr, und im kleinen. Aus Schwaben wird man hoffen gute Bedinge zu erhalten. Die Sache braucht nach unsrer Regierungsform, wo Alles durch Juntten verwaltet wird etwas Zeit; ich meinerseits werde keine versäumen, bin aber kränk-

*

1 Sic! 2 Hs. „ich“.

licht und gehe nicht aus dem Hause.

Ihr Land hat mehr Getreid als es bedarf, meines eher zu wenig (weil es den Nachbarn Eidgenossen, Lucern, Neufchatel, Biel, den bisch. baslischen Landen, Unter-Walden, Genf nicht wohl das Getreid abschlagen kan.¹ Und mehr zu erzielen hindern uns die theuren Tagelöhne, und schlechten Erndten. denn das Land ist überhaupt hart zu arbeiten, und trägt nicht leicht über das fünfte Korn. Unsre Massregeln müssen also dahin gehn, zu wolfeilen Zeiten die Magazine anzufüllen, um den steigenden Preisen wehren zu können, die zuweilen ausserordentlich hoch sind, und bey unserer abgeschnittenen vom Meer entfernten Lage sein müssen. Und hingegen dürfen wir den Preiß nicht zu sehr fallen lassen. da sonst der Landmann noch mehr vom Kornbau abbricht², den er ohnedem, wann er nur kan vermindert. Das viele Vieh macht das Heu theuer. und die geringen Kosten machen den Wiese-Wachß sehr vortheilhaftig, eine Wiese giltet auch zehenmahl soviel als ein Aker, und ist wohl ihre 600 bis 1000 th. (vor 31 000 pf.) verkauft worden.

Eben ist meine Gesundheit erträglicher, als sie sonst lange gewesen ist, aber sie ist freylich nur alzu unbeständig.

Was ich wegen des Getreides vernehmen kan, will ich mit erstem ^{Erwerer} Excellence einberichten und verharre mit vollkommner Verehrung

Hochderoselben

Bern den 13. April 1776.

Ergebenstgehorsamster Diener
Haller.

*

1 Die klammer ist nicht geschlossen. 2 Nicht deutlich.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 2. Jul. 1776.

Hochwolgeborner Freiherr.

Wie sehr war ich verwundert, als ich dieser Tage eine Menge der Voltairischen Einwürfe, oder vielmehr Spöttereien gegen die Jüdische Geschichte, in des Irenäus Büchern gegen die Gnostiker, als eine Erfindung dieser Sekte, widerlegt fand! Dank sey es dem Fleisse und dem vernünftigen Eifer Euer Hochwolgeb. durch welchen mancher ehrliche Mann auf die Bahn geleitet wird, seine Religion mit mehr Wärme und Sorgfalt zu prüfen; auf diese Weise kan Voltaire's Bitterkeit dem Christenthum nützlicher werden, als alle trockne Compendia der Orthodoxen.

Freuen Sie sich mit allen rechtschaffenen Leuten über die glänzende, und hoffentlich in der Zukunfft dem gemeinen Besten so nützliche Verbindung unseres Fürstenhauses mit Norden! Was für wunderbahre Wege die Vorsicht gehet, und gegangen ist, diesem Lande mit der Zeit wiederum Regenten von seiner Religion zu geben, und gerade durch denjenigen unter den drey Brüdern, der der römischen am eiffrigsten ergeben war. Auch für Helvetien kan diese Begebenheit nicht gleichgültig seyn, besonders in einer Periode, worinn Habsburg so handgreifflich nach seinen alten allemannischen Besizungen lüstern ist. Bald dehnet Lavater seine physiognomischen Beobachtungen zu sehr aus. Fürsten kennt der sonst gewiß würdige Mann am wenigsten. Es scheint, er habe diese Art Menschen immer auf der Bühne, und nie hinter den Coulissen entkleidet gesehen, nie ihren Nachtstuhl examinirt, um zu wissen, ob sie Götter sind, wie Antigonus sagte. Noch ist in unsern Crescentien kein Werth, nicht einmal im Hanff, wir werden dadurch erbärmlich arm, da der Luxus den Passivhandel täglich vermehret, der Cultivateur aber beynahe mit Schaden arbeitet, und daraus das Paradoxon entstehet, daß die Tagelöhne immer steigen. Ich bleibe von Herzen

Euer Hochwolgeb.
Ganz gehors. Diener.
Gemmingen.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

würde ich mit meinen Gedichten aufwarten können, sie werden in wenigen Tagen abgedruckt sein, es mangeln aber die Kupfer noch. Ich habe bestmöglichst daran geflikt¹, hätte aber einen Freund bedurfft, der mir die Fehler getreulich angezeigt hätte: So habe ich manchen stehen lassen, und manchen vielleicht mit einem grössern ersetzt.

Ich bin mit meinem Voltaire biß auf die Revision fertig. Der Mann hat mir mit seiner Dreistigkeit, und bitteren Spötereien manche Stunden verbittert. Wissenschaft hat er zum Glücke keine, und läßt sich alle Augenblicke auf groben Fehlern, und auch auf wilkürlichen Betrügereyen ertappen. Er hat eben sein eignes Leben beschrieben, und freylich hat nicht leicht ein Mann von der Welt und von ihren Grossen so viele Ehrenbezeugungen erhalten. Dennoch habe ich das Vergnügen hin und wieder einige Frucht meiner unangenehmen Arbeit zu sehen. Eine vornehme Dame ließ mich neulich wissen sie sei nun eine Christin.

Nur alzu sehr bin ich donquixottisch für das Wohl der Welt gesinnt, herzlich nehme ich Antheil an der unvermutheten, und unmöglich zu erwartenden² Rettung Ihres schönen Landes von den Verfolgungen, davon Ihre Nachbarn, auch unter guten Fürsten, soviel gelitten haben. Ich war recht bange wie Paul eine S. Princessin heyrahten sollte. Dieses grosse Reich ist doch einigermassen den Protestanten gewogen, und wird wegen Kur- und Liefland allemahl viele protestantische Hofleute haben. Und eine R. Gemahlin hätte vielleicht in der Zukunft einen grossen Einfluß haben können.

Ich denke von Habsburg wie Ew. Excellence, und sehe deswegen den Bund mit Frankreich sehr gerne, dem viele meiner Freunde, sonst Patrioten, sehr entgegen sind.

Ich fürchte für den alzu lebhaften enthusiastischen Lavater, bey seiner deutlichen Furcht vor den Atheisten, und

*

1 Oder „gefeilt“; das wort ist corrigiert. 2 Hs. „zu erwarteten“.

Schonung derselben, bey seiner Freundschaft mit Halbchristen von Berlin, wirkliche Miswege. Und dann wird sein feuriges Temperament durch unnötige Angriffe auch aus der Stille gebracht. Aber die Physiognomie treibt er wirklich bis zum Materialismo, und sieht wohl die schweren Folgen seiner Ausdrücke nicht.

Wir haben eine sehr gute Erndte und werden vermuthlich nun gar nicht mehr ans Künftige denken. Meine Leute schreiben mir, es wäre alles verlohren, und nun hat der Zehnden, der mein ist, beträchtlich mehr als vorm Jahre gegolten.

Allemahl steigen bei wolfeilen . . . ¹ die Tagelöhne, weil es mehr Müssiggänger giebt, und wir halten es hier fast für ein Unglück, wenn zumahl der Weinstock im Preise fällt, wie ich es in meinem Gouvernement a. 1762 sah, augenscheinlich litten die Sitten, und die Industrie. Wie wir nach Göttingen kamen, so konte man fast keine Arbeit gethan kriegen, weil die Leute bey ihrer unreinlichen und elenden Lebensart nichts lieber verlangten, als was sie sich halb im Müssiggang behalten konten. Ein Handwerksmann that groß gegen uns: Bezahlen Sie mich gut, sprach er, so will ich Ihnen ein andres Mahl auch helfen.

Verschiedene Bücher die ich gelesen habe, zogen mir leztlich auch Thränen aus den Augen über das Elend, das Frankreich unter dem eisernen Zepter der Pachter, und einer elenden Verfassung aussteht, und dem der wohlgesinnte, obwohl despotische König, keinen Raht weiß. Es sind doch so viele Millionen, die leiden! und vornemlich warum, weil Ludwig XIV. der Grosse heissen wolte. Und doch, wie kurz war diese Grösse!

Wann ich dann die verwirrten Umstände des blühenden Engellands, wann ich Preussen, Habsburg, Sardinien, die am besten beherrschte Länder ansehe, so entstehn schwermühtige Gedanken bey mir. Kein Land ist glücklich, nicht einmahl so glücklich, wie es bey einer mässigen Weisheit in der Staatsverfassung sein könnte. Am besten haben es noch kleine Staaten wenn ihre Fürsten keine Armeen halten wollen. Und unter die glücklichsten zähle ich mein Vaterland, obwohl bey weitem

*

¹ Unleserlich.

das Gute nicht geschieht, das wir bey unsrem würllichen Reichthum thun könnten. Denn ich nenne reich, wann man mehr einnimmt, als man nöhtig hat. Aber es scheint fast, Jupiter habe Recht gehabt daß er das güldene Alter abgeschafft und den Menschen unter den Druk des Mangels versetzt habe. Dieser Druk scheint seinen Fehlern angemessen oder¹ unentbehrlich. Nur leider bleibt es nicht bey dem heilsamen Druke, seit dem man in Friedenszeiten hunderttausende von gewafneten Mönchen besoldet, die bezahlt werden umzubringen, aber nichts zeugen, als unnuzbare Bastarte.

Ewerer Excellence empfehle ich mich zu beharrlicher Güte und bin mit unveränderlicher Verehrung

Deroselben

Bern den 15. Aug. 1776.

Gehors. ergebenster Diener
Haller.

70.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 12. 7br. 1776.

Hochwolgeborner Freiherr!

Die neue Edition von Euer Hochwolgeb. Gedichten wird bey mir immer unendlich willkommen seyn, ungeachtet ich gestehe, daß die älteste Bernerische vom Jahre 1734 gleichwol noch bey mir den Vorzug hat. Werke dieser Art, die sich durch ihren innern Werth empfehlen, bedarffen keiner Politur, und verliehren oft durch das, wobey andere gewinnen.

Heute erhalte ich einen Brief vom Vater Bodmer, und schäze mich dadurch für geehrter, als wenn ein Mann mit einer Krone an mich geschriben hätte. Sein poetisches Feuer in einem so hohen Alter ist würllich was ausserordentliches, schade daß er immer eine Dichtungsart wählet, wozu er gerade am wenigsten Fähigkeit hat.

*

1 ? Das wort ist corrigiert und unsicher.

Sie haben ja Besuch von dem Hertzoge gehabt? Ich danke für den meinem Neffen gegebenen gütigen Wink, der Oheim hat den gantzen Werth desselben gefühlet. Wie hat sich dann der Fürst bey dieser Gelegenheit betragen? Doch, das kan ich mir schon vorstellen; aus Gelegenheit unserer neuen nordischen Verbindung habe ich unglaubliche Beweise des russischen Nationalhasses gegen Fremde gesehen. Wenn sie nur auch soweit wären, daß sie derselben entbehren könnten. Aber alles Innere liegt noch in einer tiefen Barbarey, und nur über die beiden Hauptstädte, und über die darin wohnende grose Famille ist Europäischer Firniß gezogen. Ewig wird ohne Abschaffung des Despotismus das Ganze nicht gebessert werden, und zu einer gemässigten Regierungs-Form ist der Staat zu groß. Wenn ich wollte, hätte ich izt villeicht Gelegenheit, diese Gegenden mit eigenen Augen zu sehen. Allein ich mag keinen Menschen mehr kennen lernen, und meine Gesundheit ist zu schwach. Oesterreich denkt auf einen Römischen König, und Engellands Umstände sind einem jeden rechtschaffenen Manne bedauerlich. Können dann die Menschen auch nicht in einem mässigen Grade glücklich sein?

Ich bleibe mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeb.
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

71.

Haller an Gemmingen.

Ewere Excellence

werden vielleicht mit Vergnügen meine Unterredung mit dero landesherrn hören. Sie ist sehr vergnügt vor sich gegangen: ich hatte eben einen guten Tag, und der Herr war sehr aufgeräumt. Sein Gespräch handelte fast einzig von der Aufziehungs-Anstalt, die sehr im Grossen vor sich geht, und unsers HERN Herrenschwandts völligen Beyfall hat. Ich erfreute mich des Herrn Gemüths mit dieser nicht nur unschuldigen, sondern

sogar nützlichen Unternehmung so sehr eingenommen zu sehn, und freute mich über die Revolution. Auch die Dame schierr bescheiden freundschaftlich und fürs gemeine Beste wohlgesinnt.

Nach seinem Abtritt ließ mich der Herr anfragen ob ich meine Bücher ihm überlassen wollte. Ich sehe dabey freylich einen grossen Vorthail für meine Familie, aber bei der Bewerkstellung viele Schwürigkeiten. Ich sagte ihm, zwar nur obenhin einen Preiß, und dabey blieb es.

Er kaufte hier Vieh ein, und unsre stolzen Bauern waren grob gegen ihn.

Meine Gedichte waren freylich a. 1732 in ihrer natürlichen Stärke, wann es eine Stärke ist, und Vieles war nicht sprachrichtig aber kernhaffter ausgedrückt. Das wolten aber die Deutschen nicht leiden, und mir fiel sowohl des Caesar's, als des Boileau Ausspruch ein, wodurch die Sprachreinigkeit zum unumgänglichen Vorzuge eines guten Gedichtes gemacht wird. Doch habe ich, und zwar selbst in der neuen Auflage, auch wegen der prosaischen Schwachheit einige Zeilen mit andern ausgewechselt, die etwas mehr Krafft haben. Die Auflage ist ganz aus dem Drucke, nicht aber zu Kauf, weil viel zu viele Kupfer eingedruckt werden müssen. Das Portrait ist nicht vollkommen, aber weit besser, als das Bause'sche¹, ein alter Mann, wie es der Verfasser ist.

Der gute Bodmer! genießet ein glückliches Alter, ist von seinen Mitbürgern sehr geehrt, und hat den guten Verstand, über die deutschen Kritiker zu lächeln, die den alten Löwen mishandeln. Seine Dramen sind nur ein Kanal, wodurch er seine Freyheits-Liebe rinnen läßt, die seine Hauptleidenschaft ist.

Ich verwundere mich nicht, wenn eine Nation, die sich die Vorzüge anderer Nationen nicht geben kan, noch geben will, diese Nationen unerbittlich hasset, es ist der natürliche Marsch des menschlichen Herzens. Allemahl habe ich gehört, man habe in diesem Reiche Academien gestiftet, und die Schulen vergessen. Ein Liefländer, Russischer Obrister, versichert mich indessen, die Kaiserin sehe die Nohtwendigkeit wohl ein, die

*

1 Sieht wie „Bause'sche“ aus.

Leitseile der Nation zu verlängern, und sie sey darauf bedacht Landstände einzuführen, selbst das Gesezbuch habe keine andere Absicht im Grunde.

Engellands Umstände sind für ganz Europa gefährlich. Lange hat man es sonst vorgesehn, daß die alten Cromwellianer sich loszumachen suchten. Schlaue Minister, wie Walpole, wirkten dazu, und wolten's nicht sehen, um Ruhe in ihren Tagen zu haben. Hilsborough war der erste, der ehrlich genug war den König zu warnen, da man eine neue Colonie an den Ohio führen wolte. Man glaubte ihm nicht, und ehrlichere Minister thaten hernach wie man das Uebel nicht mehr miskennen konte, zu spät zur Sache, wurden auch durch die Schreyer zu London gehindert in Zeiten kräftige Maaßregeln zu nehmen. Noch tröstet mich der hohe Stand der Actionen. Man muß doch in Engelland entweder zum Sieg, oder zum Frieden Hofnung haben; und auch die Manufacturen haben noch nicht gelitten. Uebrigens erwartet man eben grosse Begebenheiten, deren Ausgang wir nicht vorhersehn können.

Meine arme Gesundheit hat bey der Kälte gelitten, und die Nächte sind fast nicht auszustehen. Die Tage wären leidlich, und zuweilen verwundere ich mich über die Munterkeit bey dem wenigen und zerstückelten Schlafe. Diese Gesundheit ist recht zum Bücherschreiben eingerichtet, ich bin zu nichts anders tauglich.

Voltaire hat einen Comment über die Bibel unter der Presse. Zwar der liegt schon lange zerlegt in seinen Werken, aber was für Greuel, und wie grob eingekleidet, werden da beysammen stehn! Meine Briefe sind fertig, und der dritte Theil wird nun abgedruckt werden, der erste aber neu¹ herauskommen. Noch hat sich der alte Feind nicht geregt; thut er es, so werde ich in seiner Sprache das Wesentlichste bekannt machen, worinn er unehrlich und untreu gehandelt hat.

Die Zuschrift an L. Ulrike ist abgedruckt. Halb wolte sie nicht aus der Feder. Aber da sie nun einmahl in der alten Auflage war, so wäre es eine Feindseligkeit gewesen, und eine thörichte Feindseligkeit, sie wegzulassen. Ich habe Feinde² in

*

1 Oder „nun“. 2 Kann auch „Freunde“ heißen.

Schweden, die mir solche Dinge sagten, daß ich bald meine Schmeicheley bedauert hätte.

Unser vortreffliches Werk über die Eisgebürge, alles nach dem Leben gemahlt, kömmt doch zu Stande, ob es wohl sehr theuer wird, ich sehe es mit Vergnügen, es sind grosse Gelder drauf gewandt, und manche Lebensgefahr übernommen worden, um diese colossalischen Schönheiten bey nahem zu sehen. Der HE. Herzog hat, wie ich höre, sie ihm auch gefallen lassen. Es kommt auch eine Art einer Schweizerischen Topographie heraus, die aber, wie ich befürchte zur Oryctologie schwinden wird, und gerade da sind wir arm, besitzen gebildete Steine und keine Metalle, oder wissen dieselben wenigstens nicht zu muthen. Es ist unglaublich, wie brennend¹ der Wagen ist, den eine Republik ziehn soll.

Ich verharre mit wahrer Verehrung

Ewerer Excellence

Bern den 21. Sept. 1776.

Gehorsamstergebenster Diener
Haller.

72.

Gemmingen an Haller.

Stuttg., den 20. 8br. 1776.

Hochwolgeborner Freiherr!

Das Portrait der Dame ist unverbesserlich, aber! wie sehr wünschte ich, solches auch von dem andern sagen zu können. Der Herzog erwartet, wie Er mir sagt, von Euer Hochw. eine Antwort wegen dero Bücher-Sammlung. Nach meinen Begriffen ist die Sprach-Reinigkeit eine sehr untergeordnete, und noch dazu hinfällige Vollkommenheit eines Gedichts, zumal bey lebendigen Sprachen nichts, als ein der Mode unterworfenes Kleid, welches keinem Dinge einen wahren Werth geben noch nehmen kan. Hofentlich wird die Zuschrift gut

*

1 ? Nicht ganz deutlich.

aufgenommen werden. Ich stehe in Verbindung mit Graf Ulrich Scheffer, und habe daher mehr, als blosse Vermuthung solches zu erwarten.

Nachdem unsere Brandassecuration nunmehr glücklich zu Stande gekommen, und die gute Wirkung derselben nicht nur auf die individuelle verunglückte Personen, sondern vorzüglich auf die Vermehrung des öffentlichen Credits bereits sichtbar am Tage liget, so arbeiten wir wirklich an einer ähnlichen Assecuration gegen Wetterschaden und Ueberschwemmungen.

Sollte nicht gegen die Viehseuche und die Indemnisation derjenigen Personen, die durch die dagegen zu nehmenden Mittel in Schaden gerathen, die Anstalt extendirt werden? Wenigstens ist der letzte Artikel dem Staat ungleich wichtiger, und auch wir haben, sowohl aus Euer Hochwolgeb. Schrifften, als aus der Erfahrung gelernt, das die Wegschaffung des kranken Viehes das einzige bewährte Mittel gegen dieses entsetzliche Uebel sey. Ich weiß, daß im Canton Bern die Particuliers vom Staat bereits schadlos gehalten werden. Theilen mir doch Euer Hochw. die deswegen ergangene landesherrliche Verfügungen mit, um die unsern nach diesem Muster einrichten zu können. Dem menschlichen Geschlechte nützlich zu seyn, bleibt doch immer das größte Vergnügen eines rechtschaffenen Mannes ¹

73.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

Kann ich keine Verordnungen der Republik wegen des Viehschlagens anzeigen, es sind keine, wohl aber gewisse Principia nach denen man handelt. Ist der Verlust klein, wenige Köpfe, die auf Befehl geschlagen worden sind, so bezahlt ohne weiters die Republik sie ganz oder zum Theil, so wie die Umstände der Verlustigen sind. Ist das Unglück groß, wie es a. 1773 war, da man zweymahl jedesmahl über hundert

¹ Der brief bricht hier ab.

Stücke schlagen ließ, so schrieb erstlich die Republik eine Steneraufnahme im Lande aus. Man ließ anderseits den Schaden schätzen und berechnen, und was die Steuer nicht eintrug, das bezahlte die Republik, so daß Niemand das geringste litt. ich denke, sie gab 16 000 Franken aus (etwas über 10 000 Gulden). Durch diese streng scheinende Verfügung sind unsre Länder geschont geblieben, dieweil alle Gränzen die Seuche hatten. Es ist aber gegen Burgund sich fast unmöglich zu schützen, weil die Berge beyder Staaten durcheinander liegen, und in Frankreich keine Policy ist, so daß wir ein Staatsgeschäfte daraus machen müßten, daß sie ihr gefallen Vieh begräben.

Ich wartete¹ auch vom HE. Herzog ein Weiters wegen der Bütcher. An wen soll ich deswegen schreiben?

Dennoch machte vor diesem Caesar, und dann Boileau und Buffon aus der Sprache sehr viel, und der Leztere behauptet gar, kein anderes Buch, als ein sehr wohl geschriebenes, könne zu den Nachkommen übergehn: und bald dächte ich auch so, dann Alles, was wir von den Griechen, und von den Römern in guten Zeiten haben, ist vollkommen gut geschrieben.

Meine Gedichte sind abgedruckt, die wenigen Zieraten werden nun auch bald abgedruckt sein. Ich bin so frey ehrerbietigst anzufragen, ob vielleicht durch Ew. Excellence Vermittelung ich ein Exemplar an die Königin zu bringen Mittel finden könnte; ich weiß das Meehanische dieses Verschikens nicht recht. Wann ich auf einen Pak, und auf ein Schif warten soll, so verzieht es sich biß in Frühlings. Das Buch ist 343 S. stark. Ich verlange übrigens hierbey nichts.

Eine Viehassecuration sollte ganz möglich seyn, mich deucht ich habe auch einen Entwurf gelesen. Jeder Besizer gäbe jährlich von einem Stücke ein Geringes, und erhielte hingegen die Entschädigung, wann eine Seuche das Vieh wegnähme. Man muß aber die Seuchen wohl definieren. Wir halten nichts für ansteckend als beym Rindvieh die Lungenseuche, und bey den Pferden den Roz — das Blut², das Milz³, den Zungenkrebs

¹ Sic! ² „Blut“ ist deutlich ich kann aber eine passende bedeutung nicht finden. ³ „Milz“ hat die alte abschrift; das original sieht eher wie „Wulz“ aus

und andre Uebel sehn wir nicht als Seuchen an. Man muß aber auch die Vorsorge bestimmen, die wieder die Seuche genommen werden muß, und die derjenige muß übernommen haben, der entschädigt werden soll: er muß selbst die Anstekung anzeigen, und nachdem das Vieh besichtigt, und die Seuche erkannt worden, es selbst schlagen oder doch zum Schlagen hingeben. In Frankreich gab der König einen Drittel, die Seuche dauert aber, wie sie es gestehn, wegen der schlechten Befolgung der Edicten noch fort, und wird vermuthlich niemahls aufhören, denn ein einmahl durch und durch angestektes Land ist nicht mehr zu reinigen, man entschliesse sich denn alles Vieh von der anstekenden Art, wie alles Hornvieh, ohne Ausnahme zu schlagen.

Meine Gesundheit hat bey der Kälte viel gelitten, heute schreibe ich aber an einem leidlichen Tage, deren ich doch auch habe, und überhaupt mich wesentlich minder krank finde als ich war. Aber aus dem Hause getraue ich mich im Winter nicht.

Unser Bund mit Frankreich scheint vor sich gehn zu wollen. Es ist unerwartet daß Freyburg, das unsäglich viel von Frankreich zieht, dennoch die meiste Schwürigkeit macht: es wolte den besondern Bund beybehalten, den die K. a. 1715 in einem Stüke¹ des Reichs mit Ludwig XIV. machten, und worin sie schwach genug waren, F. zum Schiedrichter in den innern Zwistigkeiten der Eidgenossen zu machen. Jezt soll der Bund allgemein werden und wir werden uns vor solchen Bedingen wohl hüten. Nur Rhätien thut keinen Schritt, und scheint durch Oesterreich zurück gehalten zu werden, das daselbst jezt die Oberhand hat. Wir hoffen einen sehr guten Tractat zu schliessen, da der Minister des affaires etrangeres seinen Bruder zu dem Abschliessen des Bundes braucht, und folglich wünschet, daß seine Bemühungen nicht vergebens seyen.

Dieser Brief wäre länger geworden und mich dächte ich hätte Ew. Excellence noch etwas vorzutragen, aber meine Gesundheit sezt mich wirklich ausser Stand fortzufahren. Sie ist nicht immer, aber zu Zeiten fast über alle Gedult elend.

*

¹ Nicht deutlich.

Ich verharre mit der wahrhaftigsten Verehrung

Ewerer Excellence

Bern den 5. Nov. 1776.

Ergebenstgehorsamster Diener
Haller.

74.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 26. 9br. 1776.

Hochwolgeb. Reichsfreiherr.

Der Herzog, mein Herr, wird immer durch ein Schreiben von Euer Hochwolgeb. erfreut werden, und wenn dies geschehen sollte, so bitte ich doch, des Gemeinen Bestens wegen, denselben zu den Anstalten gegen das Vieh-Sterben aufzumuntern. Ich hoffe, die Indemnisation aller dadurch in Schaden gesetzter Particuliers, soll zugleich mit einer allgemeinen Assecuration der WetterSchäden zu Stande kommen. Keine Casse gedenken wir aus mancherley guten Ursachen nicht aufzurichten, sondern alle Jahre die Umlagen nach der Nothwendigkeit zu determiniren.

Euer Hochwolgeb. Gedichte nebst der Zuschrift erwarte ich, wohl eingepakt; sie sollen durch die Schwedische Gesandtschaft in Paris der Königin richtig übermacht werden. Was ich von der Gährung in Zürich höre und lese, von den Bewegungen wegen der französischen Allianz, von dem täglich daselbst überhand nehmenden Luxu und seinen Folgen fällt mir von Herzen empfindlich. Das waren die Symptomata der Krankheit, die Roms Untergang verursachte.

Von Herzen wünsche ich Euer Hochwolgeb. eine erträglichere Gesundheit. Ein unter 48 Geborener sollte nach seinem 50^{ten} Jahre der Linie um ein Duzend Grade näher kommen können. Ich glaube, er würde länger, und gesünder leben.

Ich dachte immer unter den Helvetischen Staaten ziehe Genf das meiste Geld aus Frankreich.

Unsere Weinlese war arm, unser Linnenhandel nach Hel-

vetien aber nimmt täglich zu. Warum? Geht diese Waare nach America, oder nach Spanien? Ich bin von gantzem Hertzen

Euer Hochwolgeb.
gehorsamster Diener
Gemmingen.

75.

Haller an Gemmingen.

Ewere Excellence

Hier erfolgt für Ewere Excellence ein Exemplar meiner neuen Auflage und eines für die Königin in Schweden samt einem inliegenden Briefe: das ich also der gütigen Vorsorge Ewerer Excellence übergebe.

Es sind einige wenige Aenderungen gemacht. Mein beschwerliches Leben läßt mir gar selten zu etwas anders zu thun, als was unumgänglich, und ohne Verzug gethan sein muß. Uebrig ist auch unter der Presse, und die Auflage wird ganz artig.

Ich werde also an S. Durchlaucht schreiben. Die Sache ist einfach. Vor sechs Jahren wurden die Bücher gezählt und aufgeschrieben, der Preiß kam auf 43000 l. de France. Nun mag dieser Preiß etwa 10000 l. mehr sein. Wann man es verlangte so könnte er bis auf Pfennige einberichtet werden, dann im Catalogo sind die Preise beygeschrieben. Aber ich denke die ganze Sammlung samt dem sehr beträchtlichen Kräuterbuche von 60 Bänden, für 45000 franz. l. anzubieten. Für meine Kinder wäre es reiner Gewinnst, dann beym Verkauffe wird wenig daraus kommen. Mir macht es einige Schwürigkeiten, die S. D. zwar heben können. Ich bin Gott sey Dank eben nicht dazu genöthigt, aber es würde meiner acht Kinder Erbschaft vergrößern.

Ich werde des Viehsterbens gedenken. Für uns ist es schon schwerer, weil man auf einem Berge alles tödten muß, wo nur ein Stück krank ist, dann die ganze Heerde hat das kranke Stück berochen, und ist angesteckt. Aber in einem Dorfe kan man mit der Niederlage eines Stalles auskommen, und die

ist eine Kleinigkeit. Und hingegen wie viel Millionen hat Holland, und jetzt Frankreich eingebüsst! Und auch jetzt wissen sie bey ihrer Ecole veterinaire keinen Raht, sind aber auch fast keiner Policy fähig und nirgends werden die Königl. Verordnungen weniger befolget.

Es ist zu Zürich, und auch zu Genf, eine grosse Gährung. Zu Zürich scheint es zur Frage kommen zu wollen, ob der Bund ohne das Gutheissen der gesamten Bürgerschaft geschlossen werden könne. Die Bürger sind nicht gegründet, niemahls hat man sie wohl bey Kriegserklärungen oder Friedensschlüssen angefragt, sie haben auch keine gesetzmässige Weise sich zu versamen. Aber sie fühlen sich die mehreren.

In Genf geht es wie ehemals zu Rom. Da einmahl das Volk seine Ueberlegenheit gefühlt hat, so will es ein Recht nach dem andern dem Rahte abdringen. Das Volk giebt sich den wunderlichen Titel Conseil Souverain, dann wer ists dem sie rahten? Diesesmahl wollen sie das Recht Geseze zu machen an sich reissen, und hier ist man nicht geneigt sich in ihre Sachen zu mischen. Unsre viele Unkosten und Sorgen sind mit dem grüsten Undanke von ihnen bezahlt worden.

Hier sehn wir unsern Untergang vor uns, da der Aufwand und die Eleganz täglich steigt, hingegen die patricischen Familien weder beym Kriegsdienste, noch in Diensten der Republik die Mittel finden können, diesen Aufwand zu bestreiten. Und nichts ist schwerer als das Hemmen des Luxus, der eine gewisse Unschuld und Artigkeit zu haben scheint. Schon jetzt geht die Speculation der besten Familien fast bloß auf reiche Heyrahten, die sie zumahl in Holland zuweilen finden.

Genf zieht in der That erstaunende Zinse aus Frankreich, und hat sehr viele millionenreiche Hättser.

Unsre Linnenfabrik ist auch in der grüsten Aufnahme. Ich weiß nur soviel, daß sie hingegen in Schottland und Ireland abgenommen hat, und vermuthlich aus Helvetien der Abgang ersetzt wird.

Unsre Käse verkauffen sich auch ungemein wohl, und um schonen Preise. Vor wenigen Tagen hat der Marquis de Bresé hier 100 Pferde für seinen Herrn den K. in Sardinien gekauft, wenigstens Befehl gehabt zu kauffen, und stark einge-

kaufft. Beides sind Glücke für unsre Alpenleute, die eben auch durch den Luxum zu Grunde gehn, und gar nicht mehr sind was sie waren, wie ich sie a. 1728 besang.

Voltaire hat eine Bibel mit Commentariis herausgegeben; ich habe sie noch nicht gesehn, man wird sie vermuthlich hier verbrennen. Nicht daß dieses Sacriren wieder etwas helfe, aber es zeigt das Misfallen der Obrigkeit. Mein dritter Theil der Briefe ist bald abgedruckt.

Unser Bund mit Frankreich findet bey Freiburg, das allein fast sich von Frankreich aus bereichert, und mehr Regimenten und Compagnien besitzt, als die andren alle, dennoch den meisten Widerstand. Hier wird er durchgehn, wo nicht etwa der Minister am französischen Hofe fällt, welches daselbst sehr gemein ist, und wie man versichert von einer hohen Dame betrieben wird, die den v. Cho. wiederum anzubringen sich bemüht. Das Leztere würde einen allgemeinen Krieg nach sich ziehn, den ohnedem unsre Kauffleute besorgen. Ich vernehme seit gestern, daß zu Bordeaux, Rouen, Paris, London und Amsterdam niemand mehr Schiffe assecuriren will, welches man für einen Vorboten des Krieges ansieht. Dennoch fallen die Actionen nicht, und ich glaube an den Krieg noch nicht, es müsse dann in Frankreich der Herr völlig seine Gedanken ändern.

Der Sturm hat in Holland grossen Schaden an Menschen und Vieh gethan. Mein Sohn, der sich nunmehr in Amsterdam geheyrathet und daselbst ein Haus aufgerichtet hat, klagt ungemein über den erlittenen Schaden. Doch hat Amsterdam nicht gelitten, wohl aber die Demme, und beide Frießlande.

Der ich ergebenst gehorsamst verharre

Ew. Excellence

Bern den 6. Decemb. 1776.

zugethaner Diener
Haller.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 20. xbr. 1776.

Hochwolgeborner Freiherr!

Tausend Dank für die zierliche, aber hoffentlich nicht letzte Ausgabe Ihrer Gedichte. Mit unaussprechlichem Vergnügen habe ich sie aufs neue durchgelesen. In didaktischen Gedichten hat sich Ihnen kein Teutscher inzwischen nur genähert. Was aber die Verbesserungen betrifft, so bleibe ich mit gütiger Erlaubniss. meiner Meinung. Das Paquet an die Königin ist auf dem Wege. Inzwischen aber erhalte ich die Anlage. Mit was für kindischer Freude, das ist unbeschreiblich. Nicht Ihretwegen, mein respectabler Freund! sondern unsern Fürsten zur Ehre, was sie mit ihren Gnadenzeichen für einen Gebrauch machen sollen. Nun bin ich mit meinem Bande ausgesöhnt.

Unsere Frau Gräfin hat Ihr Schreiben mit unglaublichem Vergnügen aufgenommen. Es in der Hand haltend, ging sie aus einem gantzen glänzenden Zirkel auf mich zu, sobald sie mich erblickte, und sagte: (das sind ihre eigenen Worte) sehen Sie, was mir der rechtschaffene Mann für eine Ehre erweist! Ich werde mich aus allen Kräften bestreben, so zu werden, wie es scheint, daß er mich allzu gütig beurtheile.

Auf diese Weise erleuchtet die demüthige Lampe eines Weisen gantze Länder, und nicht nur ein einzelnes Zimmer, wie Sie sich allzu bescheiden ausdrücken. Diese wirklich gute Frau hat in der That den besten Willen von der Welt, so viel Gutes zu thun, als nur immer in ihren Kräften stehet, und die Wirkungen davon sind unläugbar. Ihres bevorstehenden Handels wegen wird es vermuthlich unnöthig seyn, Euer Hochwolgeb. eine gewisse Vorsicht zu empfehlen.

Wir erwarten den Grafen von Habsburg. Seine Reise misfällt mir, und ich fürchte für den Frieden. Die unglückliche Wezlarische Trennung hat vermuthlich grössere Folgen, als man anfänglich glaubte. Der W. . sche Hof ist rasend, daß seine Kunstgriffe, das teutsche Justizwesen in seine Hände zu be-

kommen, entdeckt, und vereitelt worden. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeboren
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

77.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

an meiner neuen Decoration genommener gütigster Antheil ist mir nichts neues. Sie haben mich mit dero Güte und Freundschaft recht verzogen. Ich habe sogar einen billigen Verdacht, Sie haben eben an dem letzten Glücke, wie man es nennt, den vornehmsten Antheil. Wie kommt es daß der Graf, der mir schrieb bey E. E. Ulrich und bey dem HE. v. Waynton Carl heißt?

Was die Verbesserungen betrifft die gering sind, so bin ich doch der Beglaubnüss der Vers verliere einen wichtigen Theil seiner Zierde, wann er durch unrichtige Wörter oder Wortfügungen befördert wird. Es fehlt alsdann die überwundene Schwürigkeit.

Die Fr. Gräfin hat mir auch sehr gütig geschrieben, und der Herzog verspricht eine vertraute Person an mich zu schicken, wegen meiner Bibliothek mit mir zu handeln.

Es wäre doch einmahl noch etwas, wann Dichter zum gemeinen Besten etwas beytragen könnten. So viel Uebels thun sie augenscheinlich, vormahls Wieland, und da er nun gefallen ist, auch Göhte.

Ich bin nicht sehr begierig, den Handel zu schliessen. Desto eher werde ich mich vorsehn. Bey Lebzeiten gebe ich ohnedem die Bücher nicht weg, es ist auch unmöglich, da sie zu den Arbeiten unentbehrlich sind, die ich übernommen habe, und worinn der Buchhändler Geld steckt. Nach meinem Tode können sie nach dem Catalogo abgefodert werden, der ist ohnedem nicht entfernt. Freylich wäre es mir ein Vergnügen, wann ich das Geld haben könnte, ich mache mir eine angenehme Grille daraus, ein recht gutes Haus daraus zu kauffen. Es muß aber nicht sein.

Ich fürchte den Grafen v. Habsburg, fürchte seine Reise nach Versailles, kenne seine Ansprüche auf eilf mailändische Aemter, auf die halbe Schweiz, nicht auf die Hauptstätte, aber auf die Gebiete, fürchte das gute Gedächtnuss seiner Manifestmacher, die keinen noch so alten Anspruch vergessen, wann er auch tausendmahl durch Tractaten beseitiget ist. Und da sind die katholischen Cantone noch so unfürsichtig, sie, die noch mehr als wir zu befürchten haben, und thun zum Bunde sehr zürnend, den wir über Hals und Kopf schliessen sollen. Doch mein grauer Kopf wird das Unglück nicht mehr sehen. Seit dem 27. bin ich wiederum beständig sehr beschwert gewesen, Fieber, Brechen, ausbleibender Harn, tausenderley Plage. Aber im Augenblike erhole ich mich wieder, wie eben jetzt.

Der neue Usong ist auch unter der Presse, etwas vermehrt, aber sehr sauber gedruckt. Die übrigen Romane werden folgen. Auch die Voltairischen Briefe werden neu aufgelegt, er soll aber eine neue Erklärung der H. Schrift herausgegeben haben, die mich vielleicht wiederum beschäftigen wird. Er hat sich meinerwegen in einem sehr wunderlichen Tone geäußert, der doch nicht unbillig schien. Hin und wieder greift er mich an, aber noch nicht in f . . . ¹ Mich freut indessen, daß das Buch gelesen worden ist. Den dritten Theil werde Ew. Excellence zuschicken, so bald er gebunden sein wird. Ueberhaupt bedeuten seine Einwürfe nichts, den einen, alten und allgemeinen ausgenommen, den Ursprung des Uebels, der aber alle Systemen drückt, nur den völligen Leugner alles Unterschiedes der Thaten ausgenommen: es hat in der That etwas nur in der Ewigkeit auflösbares.

Wie geht es zu daß in Engelland keine Dichter mehr sind? Daß in Frankreich keine Trauerspiele mehr gerahen und daß diese Nation in dieser Art von Werken zurück geht, und daß in dem armen unbelehrten² Deutschland doch eine unleugbare Besserung im Schauspiele entstanden ist, zumahl hin und wieder im naiven rührenden.

¹ „in f“ ist deutlich; dann folgen 2—4 kleine buchstaben; „infam“ ist kaum zu lesen, eher „in forma.“ Ueber „in f. .“ strich. 2 ?

Die entsezliche Geschichte zu Zürich ist in allen Umständen nur alzu wahr. In dieser sonst bis zum Uebermaaß frommen Statt, ist seit der Verehrung des Rousseau und Voltaire ein so entsezliches Verderben eingerissen, daß man glaubt, die Vergiftung sey eine blosser Wirkung der Spöttey, und man habe durch Brechen und Unreinlichkeit die grosse Feyerlichkeit lächerlich machen wollen. Ulrich sagt in einer Rede, „er lebe mitten in einer Rotte von Aufrührern und Lotterbuben“. Früchte, sichtbare Früchte, des Unglaubens.

In Genf sind die Früchte eben so offenbar. Religion ist fast keine mehr, auch nicht bey den Geistlichen, und ewige Unruhen gähren in den Gemüthern biß sie den Untergang ihrer Statt bewürkt haben werden. Reich sind sie, biß zum Uebermaaß.

Ich verharre mit unveränderlicher aufrichtigster Verehrung

Ew. Excellence

Bern den 1. Jan. 1777.

Gehorsamstergebenster Diener
Haller.

78.

Haller an Gemmingen.

Ew. Excellence

haben gegen den HEn Prof. Tissot so viele Zeichen dero Güte gegen mich geäußert, daß ich darüber meine Rührung und Dankbarkeit zu bezeugen keinen Umgang nehmen kan. Er ist vorgestern über Stuttgart höchst vergnügt wieder hier durch gereiset, nur die Strassen hat er abscheulich gefunden.

Nun des P. André Werk kenne ich nicht, wohl aber das eben dahin zwekende Werk des Ami du peuple françois, wo die tyranni¹ dieser sechzig gefürsteten Krämer lebhaft abgeseildert sind. Unsere Officiers, die auf den Gränzen in Besazungen liegen, können das Elend nicht genug beschreiben und sezen dem ganzen Reiche eine kurze Zeit, nach welchem²

*

1 Undeutlich. 2 Sic!

die Abgaben von sich selber aufhören werden. Das Vieh hat wegen Mangels von Futter, und wegen übertriebener Arbeit nach und nach abgenommen und verschwindet zu einem ohnmächtigen, unbrauchbaren Geschlechte. Die Häuser gehn ein, ihre Scheuern werden nicht mehr bedeckt, Heu und Getreid durch den Regen verdorben, was weglauffen kan, läuft weg. Eben dieses Elend aber hilfft den Manufacturen auf, macht die Hände wolfeil, und zahlreich, und da die Nation ohnedem lebhaft und arbeitsam ist, so verursacht dieser Conkurs von Händen niedrige Preise der Waaren. Dennoch sind, eben diesen Officiers zu Folge, die Manufacturen z. Ex. zu Sedan, auf einen Drittel herunter gefallen.

Der K. in P. denkt wie König Löwe, der sich mit einem Jackall verbindet. Dieser Gehülfe jagt das Wild auf, und schafft es dem Monarchen in die Hände, belohnt sich aber freylich mit einem Theile der Beute. Freylich arbeitet ein Finanzbedienter, der sein eigen Glück bey genauer Betreibung der Steuern findet, mit mehrerem Eifer, als ein administrierender Bedienter der seine Besoldung unterm Dache hat, wann er nur nicht offenbar sich straffällig macht. Aber die Schwierigkeit ist im ersten Anlegen der Schelle. Die Finanziers haben Prinzen, Herzoge und Generale, hatten auch Maitressen zu Cousinen¹. Die ganze Macht der Grossen vereiniget sich den Minister zu stürzen, der ihren Eigennuz und Luxus angreiff. Ein wohl unterrichteter Franzose sagte mir neulich, der jezige Herr wäre der Mann dazu, mit der Aufhelfung des Volkes durchzudringen. Nur müßte der Premier Minister mehr Härte haben, müßte ein Sully sein, und nicht die Welt nehmen wie sie ist.

Unser Landsmann Necker schafft indessen Geld und verschuldet die tief verschuldete Krone immer tiefer. Ist es Krieg? ist es eine Zubereitung, die Fermiers minder nohtwendig zu machen? ist es blosse Noht, den entsezlichen Aufwand zu bestreiten? Das wissen wir hier in dieser Entfernung nicht recht.

Es ist an dem, daß wer alles kan, Sachen wollen wird, die er niemahls wollen würde, wann sein Willen Widerstand

*

1 Nicht ganz deutlich.

fände. Wann einen Fürsten es nur eine Unterschrift kostet, den Gläubigern der Krone die Hälfte ihrer Zinse wegzunehmen, so wird sich leicht ein Fürst finden, der das leichte Expedient ergreift. Und ebenso wird es gehn, wann eine Unterschrift die Accisen verdoppeln kann. Aber eben der Philosoph, der das Phrao verbietet, erlaubt das noch weit verderblichere Lotto. Die halbschweizerischen Leute von Neufchatel wiedersezen sich dem patentirten Lottodirector.

Diesesmahl war ich nicht Ew. Excellence Meinung. Es ist der Welt an Englands Erhaltung und Grösse so viel gelegen, daß ich glaube sie werde nicht zu theuer mit einigen Tausenden erkaufft. England allein kan dann und wann unterdrükten Staaten helfen, und die Almacht der grossen Mächten einschränken. Den Schaden der Entvölkerung sehe ich wohl ein, glaube aber hier sey der Fall der Nohtwehre.

Man kennt hier den Grafen von Falkenstein nicht, und hätte nur desto mehr Ursache zur Aufmerksamkeit, da es mit dem französischen Bunde sehr schwer zugeht. Zum Erstaunen ists daß die Katholischen, die viritim Pensionen von Frankreich beziehen, und von dieser Krone leben und sich bereichern, den Bund erschweren, wir aber, die weder Pensionen noch Vortheile geniessen, ihn¹ gerne beförderten.

Des Königes in Pr. Frage war nicht verbindlich. Italien hat vielleicht keinen Riesen mehr, aber es hat dennoch viel ansehnlich gewachsene Geistliche, selbst in den ernsthaftern Wissenschaften, wie es sonst nur in den angenehmeren hatte. Aber der alte Freund des Philosophen wird glauben, er doch würde für Frankreich in den Riß stehn. Dem von V. nannte neulich jemand bey eben einer solchen Frage einen Mann, der ein grosser Mann und doch ein Deutscher sein solle². V. verwarf ihn nicht, verbiß den Gram und sagte nur, ein Mann wäre doch für Deutschland sehr wenig. In der That aber hat Frankreich angenehmere Dichter, und wizige Leute genug, aber grössere Arbeiten, auch nur Schauspiele, wollen nicht mehr gelingen.

Die unbelehreten³ verachteten Deutschen thun in Werken

*

1 Sieht eher aus wie „sie“. 2 Oder „solte“. 3 ?

des Witzes Wunder: wenigstens in höhern lyrischen Gedichten. der Schändlichkeit Trübsale wollen mir doch nicht gänzlich gefallen. Aber wenn man einmal in dem genere arbeiten sollte, so ist es wohl besser, man rühre und erhize, als daß man einschläft. Wieland spielt, wie ich höre, eine niedrige Rolle. Götze ist Marre d. J. 1771. Unser Freund Sulzer befindet sich ganz wohl: ein wahres Vergnügen für mich. Der Mann besitzt einen wahren Hellenismus. Wieder den König und Maupeou verteidigte er die Freyheit der Academie wegen Königs, wieder die Macht verteidigte er die Religion, und ist dennoch dem Könige wehr.

Der HE. Herzog sagte nichts mehr von den Büchern. Soll ich mahnen? Meinen Kindern wäre es ein grosser Vortheil, mir ist es ziemlich gleichgültig. Aber gewiß ist es, daß ein grosses Geld in diesen Büchern liegt, das niemahls herauskommen wird, wann sie es von einer Steigerung hoffen sollen.

Ich verharre mit aufrichtiger Verehrung

Ew. Excellence

Bern 8. Merz 1777.

Gehorsamst ergebenster Diener
Haller.

79.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 15. Apr. 1777.

Hochwohlgeborner Freiherr!

Endlich ist der Graf von H. bey uns vorüber! Eine ausserordentliche Erscheinung für einen Monarchen aus spanischem Blute, der den Muth hat, ohne alle, wie man wähte, seinem Stande angebohrne Verzierungen sich auf dem Theater der Welt zu zeigen. Gebrauch von seinen Beinen zu machen, und in den Rang eines Privatmannes herabzusteigen. Josephus publicola, der einem jeden Freystaate blos durch seine per-

*

1 Nicht ganz sicher; „des Jeux“ ?.

sönliche Gefälligkeit gefährlich werden könnte, und der in den Annalen der Nachwelt unfehlbar von sich reden machen wird. Aber durch das Kleid der Sachen zu sehen, den Schleyer durchzudringen, welchen menschliche Bosheit, oder Unwissenheit so oft um sich nimmt, dazu habe ich gegründete Ursache, dem Manne mehr philosophischer Freunde und Erfahrung zu wünschen.

O! wenn man Engelland mit ein paar tausend Menschen aus seiner Verlegenheit retten könnte, wie gerne wäre ich da Eurer etc. Meinung! Unserm, bis zur Beschwerde bevölkerten Lande, würde das nicht einmal fühlbar seyn. Aber da sind Gegenkräfte, die ein freier Helvetier nicht einmal vermuthet, und die gleichwol die ganze Sache unthunlich machen. Absichten, die den Endzweck zerstören, die aber zum Exempel aus dem, was mit den Anspachischen Völkern vorgegangen, Licht erhalten.

Hier sagt man, der vornehme Reisende werde über Helvetien zurücke gehen. Ich wünsche es von Herzen nicht. Wenn Reichthum, und der damit verbundene Luxus, und die gleich daran gränzende Neigung zur Herrschsucht die Seelen eines Frey-Staates entnervt, und zu jeder Veränderung vorbereitet haben, ist eine solche Erscheinung immer gefährlich.

An Euer Hochwolgeb. Stelle würde ich von der bewusten Sache immer schweigen, und solche an mich kommen lassen.

Herr Tissot ist ein lebenswürdiger Mann, aber den Karakter der französischen Nation kan er nicht läugnen. Wieland trägt sich eine Weile weit vernünftiger und an dem sonderbaren Hofe des Herzogs weit unthätiger. Wenigstens nimmt er an den Cavalcaden und Ritterzügen seines Collegens Göthe keinen Antheil. In Dresden war eine grose Veränderung vor der Thüre. Gott weiß!, warum sie zurückgehalten worden. Vermuthlich weil sie zu bald laut wurde. In Manheim geschihet wirklich viel zum Besten der Teutschen Litteratur. Das Theater wird das in Wien bald einholen. Allein so lange unsere Höfe, unsere Fürsten unsere Weiber, und alle die in die Classe der lezteren gehören Franzosen sind, woher können wir Originale erwarten?¹

*

¹ Schluß fehlt.

Haller an Gemmingen.

Ewere Excellence

denken über den Grafen von Falkenstein gründlich. Ich kan an F. und ihn nicht gedenken ohne mich an den ersten Cäsar zu erinnern. Wie viele angenehme Tugenden hatte der Mann nicht: aber wie leicht war es ihm alle Vorschrifften der Billichkeit abzuschütteln, wann der dabey gehoffte Nuz des Opfers wehrt war.

Unser Bund wird vermuthlich noch in diesem Monat in Sicherheit gesetzt werden. Eben verreisen die Bottschaffter aller Orte nach Solothurn. Wir halten diesen Bund für sehr nützlich. Im ersten Zorne hatten unsre k.Brüder a. 1715 mit Ludwig XIV, der uns besonders hassete, einen Bund geschlossen, worinn Frankreich, wie in Deutschland, ein Recht erhielt in alle innerliche Streitigkeiten der Verbündeten sich zu mischen. Dieser bedenkliche Bund wird nun durch den neuen aufgehoben, in welchem beyde Theile bloß versprechen, einander zu vertheidigen. Das Unangenehme ist der Volkaufbruch von 6000 Mann den man Frankreich vorzüglich gewähren soll: es ist mehr, als daß es unsre ohndem schwache Bevölkerung ohne Schaden vertragen könne, da schon izt, ich sage es aus dem Gedächtnisse, über 40 000 Schweizer in fremden erkannten Diensten stehn, eine ungeheure Verhältnuß gegen 2 Millionen Inwohner, die Helvetien haben mag.

Ich sah neulich Würtembergs Bevölkerung. Sie ist um etwas, doch nicht um vieles grösser als die Bernische. Wir haben 360 000 eigene Unterthanen, aber dann mit Freyburg gemeine etwa 50 000, mit Zürich 30 000 bis 40 000, mit mehreren Orten 4 bis 500 000.

Wir erhalten eben sehr gute Nachrichten aus Amerika. Dickenson, der Verfasser der unglüklichen letters of a farmer, die vieles zum Widerstand der Colonien beygetragen haben, ist mit dem Congreß zerfallen, hat mit 5000 Mann die Waffen ergriffen, mit den Königlichen sich vereinigt, und ein Theil der Rebellen geschlagen. Die ganz frische Nachricht scheint

wahr. Und durch die Trennung müssen die Colonisten gezwungen werden. Die Enthusiasten für die Freyheit haben wirklich ihren Cromwell.

Ich bin vor dem Reisenden bange. Wir sind nicht eingerichtet ihn würdig zu empfangen, und die incognito eines Herrn, den alle Weiber doch kennen, setzen uns wegen der Ehrenbezeugungen in die größte Verlegenheit.

Nun so will ich erwarten, ob die bewußte Sache erwacht.

In wenigen Wochen wird der neue Usong abgedruckt sein. Er ist wenig verändert, wohl aber die Briefe über die Freygeister.

Göhte kann sich vermuthlich in der Atmosphäre des Hofes noch nicht schicken, und ist betaumelt.

Es ist ein Wunder, daß die Deutschen in den schönen Wissenschaften so vieles thun, da sie weder mit Geld, noch mit Ehre, noch mit Stellen aufgemuntert werden. Aber das Theater erfordert neben dem Verstande noch bei dem Verfasser eine Kenntniß der spielenden manoeuvres die man nicht wohl wissen kan wann man nicht eine wohl eingerichtete Gesellschaft von Schauspielern vor sich hat. In andern Zweigen sind die Deutschen glücklicher. Wer mag wohl der rührende Verfasser des Siegwarts sein? In der lyrischen Dichtkunst übertreffen sie die Franzosen sehr weit.

Wie hat doch Marmontel ein Aufsehen mit seinen Incas machen können! Mir ist die Verfolgung unbegreiflich, und ebenso sehr ists der Ruhm, den er erwartet und wirklich erlangt hat. Doch hat er auch seine Hässer und auch kundige Richter die ihm zu schaden wissen. Sein genus waren die contes, dabey sollte er geblieben sein.

Meine Gesundheit scheint sich zu bessern, so wie die Wärme zunimmt. Diese Nacht habe ich vier Stunden in einem Stüke geschlaffen. Das ist in vier Jahren nicht geschehen.

Ewere Excellence sind so gütig daß Sie mein Geschweze dulden; doch ich soll mich auch bescheiden und es nicht zu lang fortsetzen: ich verharre mit der wahrhafftesten Verehrung deroselben

Bern 11. May 1777.

Gehorsamstergebenster Diener
Haller.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 13. Jun. 1777.

Hochwolgeborner Freiherr!

Da vermuthlich der vornehme Reisende seinen Rückweg über Helvetien nimmt, wird es Euer Hochwolgeb. nicht unangenehm seyn, zu wissen, wie er gerne behandelt seyn will. Aüßserlich in dem strengsten Incognito, das verstehet sich, wo man aber diesen Satz gar zu genau beobachtet, und sich wirklich nicht mehr um ihn bekümmert, als um einen andern Reisenden auch, da weiß ich gantz gewiß, daß es übel aufgenommen wird, wie zum Exempel in München geschah, wovon der Gr. allserset misvergnügt wegging.

Man muß also auf ihn alle Zurüstungen machen, wie auf den Monarchen, und nur den Namen und das Gepränge weglassen. Diese Sorgfalt, und dieser Schein der Achtung für den Mann, und nicht für seinen Stand, freuet ihn, und Er äussert hernach wirklich eine Popularität, die man, der Maske ungeachtet, bewundern muß.

Die Incas sind dem Belisar sehr ähnlich; noch gefällt mir die Moral des ersteren besser. Aber das Costüm ist wiederum erbärmlich behandelt! Daß doch die Franzosen niemals begreifen lernen, andere Nationen müssen und können anders sprechen und denken als Franzosen! Der Verfasser des Sigwarts ist ein junger M. Müller von Ulm, ein Sohn des ehemaligen würdigen Rectors daselbst. Hätte Er weniger Vorliebe für die protestantische Religion am Ende des Buchs verrathen, so würde Er seinen Endzweck, von papistischen Lesern in Oberschwaben goutirt zu werden, vermuthlich eher erreicht haben. Ich denke doch immer, ein Author, der für alle Menschen schreibt, solle so schreiben, daß man aus seiner Schreib-Art weder sein Vaterland, noch seine Religion, noch seinen Stand errathen könne. Wirklich bin ich über den auswartigen Militem perpetuum von 40 000 Mann in dem Verhältnisse von 2 Millionen erstaunt. Das wären eben die 10 000 Mann, die der ehemalige gottlose Minister von unserm Lande

forderte, und Frankreich müßte in dieser Proportion ein stehendes Herr von 400 000 Menschen haben. Gott sey für die Erträglichkeit dero Gesundheit gepriesen. Ich selbst fühle mich jeden Monath wankender, und wie Cicero sagt, mordaciorem.

Dero gehorsamster Diener
Gemmingen.

82.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

bin ich für die zuverlässige Nachricht wegen des G. von F. äußerst verbunden: sie kömmt auch mit demjenigen überein, was ich über diesen besondern Herrn gesamlet habe, und ich habe davon einen geziemenden Gebrauch gemacht. Ich wünsche doch, daß der Herr, der Theiler einer andern Republik, nicht persönlich misvergnügt weggehn möge.

Ich finde auch im Belisar noch mehr, ob er wohl zu einem französischen slavischen Despotismus leitet. Aber ich denke oft, so republicanisch ich bin, daß auch der Hang zur Slavery besser ist, als das ewige Grübeln und Klagen der Engelländer. Das grosse Unglück mit America haben sie bloß ihren Rednern zu danken, die jeden Schritt des Ministeriums mit dem Vergrößerungsglase bewachen, die den Minister gehindert haben a. 1775 zu thun was a. 1776 schon zu spät war.

Der Verfasser des Siegwarts ist gewiß ein guter Kopf. Es wäre vielleicht besser gewesen, wenn er die protestantische Religion gar weggelassen hätte, nicht, daß er etwas Unrechtes sage, sondern weil er die gute Wirkung seines Werks bei den Katholiken dadurch hindert, ohne daß ich finde, daß er einen guten Ausgang habe hoffen können.

Die 40 000 Mann sind in so weit wirklich, daß die helvetischen wie man sie nennt armirten Völker auf diese Zahl steigen. Es geht hingegen ab, daß unter den Schweizern eine gewisse Anzahl Deutsche gelitten wird; es geht aber auch hin, daß eine Menge andrer Schweizer in nicht armirten

Diensten sind, wie in Preussischen, Oesterreichischen, hier zwar wenige und mehr Officiers, aber leider ist 40 000 und auch 30 000 schon übermässig.

Meine Gesundheit hat eine Zeit daher sich sehr verschlimmert. Nachmittags um 3 Uhr fällt mich eine Schläfrigkeit, aber auch wohl ein Fieber an, wovon mir der übrige Tag zu Grunde geht, dann sind die Nächte und Morgen gut. Aber ich verliere viel Zeit, und befürchte eine Zunahme dieses schläfrigen Wesens. Es ist wahr daß die ausserordentliche Witterung mich sehr drückt. Die Kälte ist ganz ungewöhnlich. Ein grosser Theil des Landes ist auch durch Hagel heimgesucht worden.

Mein Usong ist fertig und soll bald verreisen. Ew. Excellence werden wenig Aenderung finden, viel aber in den Briefen, wovon der erste Band auch fertig ist, und am zweyten fängt man an drucken.

Von der K. in Schweden habe gar keine Nachricht. Ich wünschte nur so viel zu wissen, ob das durch Ew. Excellence Güte dahin beförderte Werk ihr zu Handen gekommen sey. Das erstemahl antwortete Sie mir doch. Aber heutzutage muß man ein Franzose sein.

Der ich ergebenst verharre

Ewerer Excellence

Bern den 2. Jul. 1777.

Gehorsamst verpflichteter¹ Diener
Haller.

83 .

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

wird diesen leider alzu schlecht gekleideten Usong zu überliefern, ein Herr von Watwil, einer der vornehmsten und reichsten von unseren Edelleuten, der eine Reise thut, die Ehre haben. Er

*

1 „verpflichteter“.

hatte gewünscht mit Ew. Hochgebohrnen bekannt zu werden, und ich habe es gewagt, ihm dazu den Anlaß zu geben. Seine schleunige Abreise hat mich verhindert den neuen Usong würdiger binden zu lassen. Er ist sehr wenig vermehrt.

Den 16. war der Graf von Falkenstein hier, und blieb ungefahr 18 Stunden in der Statt. Ihm gereichte der Zulauf der Leute zum grösten Ueberdrusse, aber wie will ein Kaiser demselben entrinnen. Er besah unser Zeughaus, fand das Geschüz schön, und frug vieles über unsern, wie soll ich's nennen, Kriegsstaat und über die Regierungsform. Abends gegen achten besuchte er mich, blieb eine Stunde, war sehr gütig, und sprach von Wissenschaften, zumahl von dem Gothaischen Mittel, die Kinder wieder die Gefahr der Kinderpocken sicher zu machen (vermuthlich eine Aderlässe der neugebohrnen Kinder aus der Nabelschnur). Er hat die Sache an zwanzig Kindern versuchen lassen, und will sie hernach inoculirt haben: verfangt dieses nicht, so hält er das Geheimniß für richtig.

Er hat den von Voltaire nicht besucht, obwohl er durch Fernex gekommen ist. Der alte Dichter wolte ihn zu Gast haben, aber eben dieses vermeidet der Herr.

Er eilte auf Basel, weiter weiß ich nichts von ihm.

In Genf hatte er blos die Bibliothek, und bey meinem Freunde von Saussure einige electriche¹ Versuche gesehen.

Die neue Statt Versoix hat er genau besichtigt. Diese wunderliche Unternehmung macht uns viel zu schaffen: der Bottschaffter leugnet beständig, und doch arbeiten über hundert Menschen daran, und zumahl an einer Lunette. Nach den Tractaten soll kein Festungswerk dabey angebracht werden. Aber auch als eine Statt wird sie uns wegen Genf zu tausenderley Verdruß Anlaß geben, weil die Genfer allerley Schleichhandel treiben, und wann man sie anhalten², schreyen und um Fürsprache uns angehn werden.

Dennoch soll den 25. August der neue Bund beschworen werden. Er ist sehr vortheilhaft für uns, die Protestanten, weil er den Bund des Jahres 1715 aufhebt, in welchem unsre Römischen Brüder in einem paroxysmo von Raachgier Frank-

*

• 1 ? Nicht deutlich. 2 Sic!

reich das Recht gegeben hatten, an unsren innren Zwistigkeiten Theil zu nehmen. Frankreich garantirt uns auch alle unsre Länder, folglich das dem Hause Savoyen abgenommene pais de Vaud, und dem Hause Habsburg entzogene Aargaü.

Meine Gesundheit ist höchst elend, fast schlechter gewesen, als die Natur es dulden kann. Jezt ist sie leidlicher. Doch auch so gibt es schwere Tage, voll Niedergeschlagenheit und Uebelsein.

Der erste Theil meiner Voltairischen Briefe ist auch gedruckt, die Buchhändler wollen aber denselben nicht ohne die zwey übrigen verkauffen, die stark verändert, und abgekürzt, doch auch in etwas vermehrt erscheinen werden.

Von der K. in Schweden habe ich nichts vernommen, aber der Graf Scheffer ist in Petersburg und hat andere Geschäfte.

Der Prinz Peter von Gottorf, nunmehr gewisser Coadjutor hat Hofnung, wie er selber schreibt zu einem bessern Etablissement. Ist dieses (die Erbschaft von Oldenburg) vielleicht die Ursache der Reise Gustavs? Oder leben wir blos im Jahrhundert, da die Könige reisen.

Ewerer Excellence erlauben gütigst, daß ich mich lebenslänglich mit aufrichtiger Verehrung schreibe

Hochderoselben

Bern den 23. Jul. 1777.

Gehorsamst ergebensten Diener
Haller.

84.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 28. Jul. 1777.

Hochwolgeborner Freiherr!

So ganz hat der vornehme Reisende meine Hofnungen erfüllt, und selbst übertroffen, daß ich es kaum erwarten kan, die umständliche Beschreibung davon aus Euer Hochwolgeb. eigenem Munde zu hören. Da der alte Dichter dergleichen Eh-

renbezeugungen als einen Tribut fordert, so ist die Verweigerung desselben eine desto gerechtere natürliche Strafe. Nun hoffe ich auch bald aus Schweden von dem Schicksale unseres Packets zuverlässige Nachricht zu erhalten. Unsere Großfürstin befindet sich in gesegneten Umständen. So weit gehet in diesem despotischen Reiche der Haß gegen Fremde, und die abentheuerliche Furcht für den Nachfolger, daß alle Brüder der künftigen Kaiserin, zum voraus die Exclusivum haben, aber dies unter uns. HE. Nekar¹ scheint mir bald unter der, jeder menschlichen Schulter zu schweren Last zu unterliegen.

Unsere allgemeine Versicherungs-Anstalt gegen Wetterschaden findet allein in der Ausübung so viele wirkliche Schwierigkeit, daß ich an einer nützlichen Möglichkeit selbst zu zweifeln anfangen. Die Art der Berechnung des Schadens in so vielen individuellen Fällen und unterschiednen Orten, die ungeheure Größe dieses Geschäftes, die Unmöglichkeit allen dabey verborgenen Betrügereyen und Bosheiten fürzukommen, machen es bey nahe erträglicher, etliche Kantons eines Landes dem jährlichen Zufall zu überlassen, als die gantze Provintz mit einem gewissen jährlichen Wetterschlag von Berechnungs und Aestimations² Kosten zu drücken. Euer Hochwolgeb. vergessen doch kein Wort von Ihrer Unterredung mit dem Grafen. Darum ersucht Sie in seinem eigenen und des gantzen Publicums Namen

Dero gehorsamster Diener.

Gemmingen.

85.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

habe durch den HEn v. Watenwil vom Grafen v. Falkenstein geschrieben: vielleicht ist aber dieser mit seinem Sohne reisende Edelmann noch nicht in Stuttgart. Er hat selbst den

*

1 Sic! 2 „Astimations“.

Kaiser auch gesehn, bey Schafhausen, wie ich glaube.

Aber unsre stündige Unterredung. Ich bin der elendeste Erzähler von der Welt, vollkommen untüchtig in ein Detail zu treten, und so kurz in Reden, als in den Versen. Ich gestehe auch daß ich mich an das wenigste erinnere. Der HE. war sehr herunterlassend; man sagt sonst er frage unendlich viel, mich hat er nichts gefragt, und mehrentheils von Wien, von dortigen Gelehrten, von der Inoculation u. dergl. gesprochen. Aber ich überlasse es Zimmermann, seine Unterredungendrucke zu lassen: ihn hat die Gegenwart praesentis numinis entzückt: mich bewegt hierseits der Ewigkeit nichts mehr. Einen gesunden Verstand, und deutliche Begriffe schien mir der Herr zu haben, vielleicht auch eine Bewußtheit seiner Größe, und kein Gefallen am Widerspruch. Ueber das Zudringen war er sehr ungehalten. Mein Haus wurde von Morgen an mit Gaffern angefüllt, weil die Leute, ich weiss nicht warum, sich vorstellten, der HE. würde mich besuchen, doch dieses alles im höchsten Vertrauen. Gegen mich war der HE. durch und durch herablassend, vernünftig und hielt die Mittelmaasse zwischen Schmeicheley und Stolz ganz richtig.

Die Königin hat in den gütigsten Ausdrücken an mich geschrieben, und eine Medaille von ihr und von ihrem Gemahl beygelegt, die von Liungberger und vortrefflich geschnitten ist. Aber der Brief übertrifft dennoch die Münze. Vermuthlich bin ich diese Güte Ew. Excellence schuldig.

In Waldshut hat der Kaiser HE. Lavater vorgelassen, hat mit ihm von Bodmern und Gesnern (dem Dichter) gesprochen. Lavater bat ihn um Erlaubniß, ihm den 4. Band seiner Physiognomik zuzuschreiben. Es war unüberlegt. Die ersten Bände sind an Fürsten dedicirt, und erst der vierte an den K. Auch antwortete Falkenstein räthselhaft und scherzend; er wünschte erst zu wissen wie Lavater von ihm denke.

Diese letztere Physiognomik habe ich gelesen, fast mit mehrerm Überdresse als die ersten. Ein verstiegener oft für mich unverständlicher Stylus; Urtheile gerade gegen meine Meinung, auch wohl gegen die Historie, Schmeicheley im äußersten Grade gegen die Grossen, und gegen die heutigen Modedichter. Lächerlich ist La Mettrie's Kopf mit dem Zinzendorfischen ver-

wechselt. Denn unfehlbar ist 6. La Metrie und 5. Zinzendorf. Jener sieht wie ein Hogartischer Bürger des Tollhauses aus.

Allerdings ist ein grosser Detail allemahl aufgeschwollenen Rechnungen unterworfen. Wir helfen den vom Wetter Beschädigten mit Collecten, und mit landesherrlichem Vorschub. Doch in Mildigkeit geht unsere Regierung, so viel ¹ ich die Welt kenne, über alle Regierungen.

Der König hat sich wegen Versoix vom Graf v. Vergennes besser benachrichtigen lassen, alles ist eingestellt, und dieser Dorn, der selbst für die Verbindung gefährlich war, ist ausgezogen.

HE. Necker wird allerdings dem Neide und den Geistlichen nicht widerstehn können. Aber er bleibt Genfischer Resident mit 6 Millionen eigener Mittel. Noch gelingt es ihm, und er hat nützliche, von allen gebilligte Redemtionen bewerkstelligt.

Ich weiß nicht ob ich geschrieben habe, daß mein zweiter Sohn in der Handlung associirt ist, die Neckers war, und worinn Neckers Bruder, der ehemalige Professor an seine Stelle getreten war. Diese Association wird für ein grosses Glück gehalten. Er ist wirklich zu Paris mit seiner Frau eingerichtet.

Voltaire hat wirklich den Grafen erwartet, und sichs verdriessen lassen, daß er nicht kam. Aber er dorffte wegen der Fr. Mutter wol nicht. Sonst wüßte ich etwas, das ich aber keiner Feder anvertrauen kan. Ruhm hat V. so viel als irgend ein noch Lebender, aber die K. sieht in ihm den Feind der Religion. Lavater hat ihn und Pope, sowie ich ihn verstehe, nicht für einen Dichter annehmen wollen, aber hingegen andere, die ² Unbegreiflich ist wie der Mann, der (wie mich aus Unterredungen gedaücht hat) feurig in der Religion ist, sonst die heutigen deutschen Feinde derselben so ausschweifend rühnen kan: mir wäre es unmöglich. Nur ³ Voltaire ist für mich ein Dichter, und grosser Dichter, aber⁴

Meine Gesundheit hat sich in etwas aufgenommen, doch an eine bessernde Stelle tritt mehrentheils sehr bald eine andere.

Ich habe einen schlecht gebundenen Usong zugeschickt,

*

¹ Oder „weit“. ² Im manuskript vier punkte. ³ ? ⁴ Im manuskript fünf punkte.

weil ich keinen bessern hatte, und der HE. von W. etwas verlangte das ihm zu Ew. Exc. den Zutritt verschaffte. Die Kupfer sollten besser sein, es war auch wirklich eines vortreflich gezeichnet. Ich weiß nicht, welche Grille den Verleger bewogen hat, dieselbe¹ nicht stechen zu lassen.

Belehren mich doch Ew. Excellence über den Grafen Maximilian v. Lamberg, den Verfasser des Mondain, der oft an mich schreibt, und mir sein vortreflich gemahltes Portrait geschickt hat. Er hält sich zu Landshut in Bayern auf. Ich weiß noch nicht recht, wie ich danken soll: alles soll, wie billich in höchstem geheim bleiben.

Die Akademischen Briefe sollen eben den Verfasser haben, der den Siegwart geschrieben hat. Etwas von der Manier scheint er zu haben, aber es ist so leicht hierinn zu irren. Einige grobe Ausdrücke kan in meinen Augen auch der Purschenstand nicht entschuldigen. Aber der Mann mahlt gut und rührend.

Eben erhalte ich die prächtige Reisebeschreibung des grossen Seefahrers Cooke mit sehr vielen Kupfern. Etwas leer und trocken ist das Werk dennoch, weil die Reisenden lauter kleine, einander alzu ähnlichen Inseln gesehn haben, nur das barbarische NeuHolland und das anthropophagische N. Seeland ausgenommen. Niemand hat, und bey weitem, sich dem Südpol wie Cooke genähert, er kam auf den 71 Grad, freylich ein ofnes Meer mit schwimmenden Inseln von Eis. Nun hat er wieder an HEn Pringle von der dritten Reise geschrieben, hat sein zweytes Schiff erhalten, und wird eben in NeuSeeland sein. In einem Paar Jahre werden wir wissen, wie die Westküste von Amerika läuft, und wie breit America zwischen Canada und dem sogenannten stillen Meer ist. Hierüber streitet HE. Engel aufs heftigste mit HEn Müllern.

So hat man an den möglichen Fall der Ernennung eines Thronfolgers gedaecht? Hoffentlich wird über denselben kein Streit sein. Aber wen wolten die Einheimischen? einen Nariskin, einen andern mit dem Rurikischen Hause verwandten Grossen? Wäre es das Mittel zur innerlichen Ruh? Würden gleich grosse

*

¹ Sic!

Herrn die oberste Macht einem ihrer Cameraden gönnen? Mich dünkt eben die Russen haben meinen Prinzen v. Gottorf abgebissen, der doch der Kaiserin cousin germain und des Thronfolgers nächster Vetter ist. Er ist aber mit seiner Coadjutorstelle sehr wohl zufrieden. Seinem würdigen Hofmeister v. Stahl hat Catharina ein Gut geschenkt, ihn zum Brigadier gemacht, und ihm eigenhändig gedankt. Gewiß hat er einen lebenswürdigen Prinzen aus ihm gemacht, der auch viel weiß. Nun bleibt er unnütze zu Hamburg, und kan kein Volk glücklich machen, wie er gewiß thun würde, wenn ihm Gott eines anvertraute.

Ewerer Excellence bleibe ich mit ewiger Ergebenheit zugethan

Haller. Bern den 6. Aug. 1777.

86.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 7. Aug. 1777.

Hochwolgeborner Freiherr!

Meine Verbindlichkeit für die Bekanntschaft mit dem HE. von Watteville ist ausnehmend. Er verräth grose Stärke in unserer teutschen Geschichte, und ich wünsche sehr, seine Bernische Geschichte zu erleben. Wir haben hier traurige Privatnachrichten von dem Zustande in NeuYork, nicht von der in Frankreich ausgeblasenen Brittischen Niederlage, sondern von dem erstaunlichen Mangel und Elend, welches die Völker den Winter über, auszustehen hatten. Das verspricht keinen glücklichen Feldzug. In Gordons Briefen (Tom. IV) befindet sich einer, worin dieser tiefdenkende Britte bereits a. 1722 das gegenwärtige Unglück nicht undeutlich vorher verkündiget. Beynahe komme ich auf den Gedanken, daß es überall unmöglich sey, Kolonien, von der Art der NordAmericanischen, in die Länge, von dem mütterlichen Lande abhängig zu erhalten. Aber dies ist Natur, aller unserer menschlichen Dinge, daß selbst in der Gröse und der Opulenz der Keim ihres nahen Verderbens liget.

Vor den Usong bin ich unendlich verbunden, ich werde ihn aufs neue mit Vergnügen lesen. Sollte man dem Kaiser dieses vortreffliche Buch nicht in die Hand bringen können, oder ist es vielleicht schon geschehen? Der Fall des Institutes von Marsch-Lins¹ war mir gar nicht unerwartet. Es herrschte offenbar zu viel Schwärmerisches darinn, als daß es hätte von einer Dauer seyn können. Ueberhaupt hat die PrivatErziehung vor allen dergleichen öffentlichen Anstalten doch auch seine² eigene Vorzüge, die sich in der Folge der Zeit erst sichtbar machen. Ich bin von ganzem Herzen

Euer Hochwolgeboren
Gehorsamster treuer Diener
Gemmingen.

87.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 22. Aug. 1777.

Hochwolgeborner Freiherr!

Derjenige Mann, über den Euer Hochwolgeb. von mir Erläuterung verlangen, ist zwar wirklich aus dem vornehmen Geschlechte, von dem Er den Namen trägt. Uebrigens aber von Jugend an ein Abentheurer, der mit Theater-Phrynen sein ganzes beträchtliches Vermögen durchgebracht, und an einigen fürstlichen Höfen (auch an dem hiesigen), wiewol mit widrigem Erfolge, sein Heil versucht hat. Nun lebt Er, so viel ich weiß, von einem kleinen GnadenGehalte der Kaiserin Königin.

Seine Gelehrsamkeit ist seiner Lebens-Art ähnlich, von einer wissenschaft³ unterstützt, nicht in der Absicht zu lernen, sondern sich zu vergnügen, periodisch zusammengestoppelt, und, wie das mir genannte Buch deutlich zeigt, auf Kosten der Wahrheit mit Anekdoten aufgepuzt, die wo nicht ganz erfunden, doch gröstentheils nach dem Geschmake der sogenannten galanten Welt verbrämt sind. An der Schwedischen Antwort habe ich keinen andern Antheil, als den eines red-

*

1 Nicht deutlich. Unklar; sieht wie „Brend“ oder „Grend“ aus.

lichen Spediteurs, der sich über den guten Erfolg seines Auftrags von ganzem Herzen freuet.

Folgendes Urtheil eines nordischen Ministers am französischen Hofe kömmt mit dero Gedanken über den vornehmen Reisenden genau überein:

„Sein hiesiger Aufenthalt schien eine zuvor reiflich überdachte, und ziemlich wol gespielte Rolle gewesen zu seyn. Ueberall zeigten sich unläugbare Zeichen eines trefflichen Gedächtnisses und eines grossen Vorraths von Kenntnissen. Von der Beurtheilungskraft ließ sich nichts anders sagen, als daß sich der Herr sorgfältig hütete, solche jemals an den Tag zu geben. Aber so viel bleibt gewis, daß Er von der innern Stärke des Königreichs, und von seinen Ressourcen weit grössere Begriffe hinweggenommen, als Er mit sich gebracht hatte.

Kaum traute er seinen eigenen Augen, und verrieth öfters eine mit NationalHass und Neid verbitterte Verwunderung, die villeicht für die künftige Ruhe von Europa nützlich seyn kann“.

Lavater wird, fürchte ich, ganz herunter sinken. Schon sein Stand, der immer unbedingten Gehorsam prediget, wie zu den Zeiten der Stuarts, neben seinen Hang zum weiblichen Geschlechte und zur Schwärmerey gestellt, muß wunderbare Abenteuer hervorbringen. Seit seinem Hange zu Gassners plumper Taschenspielerey hat Er bey mir alles verlohren.

Am ChurSächsischen Hofe sind wirklich ausserordentliche Aussichten. Folgendes ist mir zuverlässig bekannt: Bey der Person des Fürsten mehr, als gewöhnliche Neigung zur protestantischen Religion, die vielleicht bis zum Ausbruche kommen würde, ohne die Ueberzeugung, daß solches gegenwärtig schädlich sein müßte. Daher FamilienUneinigkeiten, die in Zukunft die bisher zu Reisen geneigte Churfürstin zu Hause behalten werden, aus Ursachen, die keiner Feder anzuvertrauen sind, und bisher diesseits der Alpen unerhört waren.

Daher Kaltsinnigkeit mit dem Wiener Hofe, die ohne Friederichs Vermittlung so weit als möglich, gehen könnte. Desto mehr Verbindung mit Fridrich, dem man alle jene schreckliche Entdekungen zu danken hat, und der solche dergestalt zu nützen wolte, daß Er sich aus einem bisherigen Feinde und Rivalen

einen persönlichen Freund und Anhänger machte.

Müller ist der Autor der Academischen Briefe. Ihm, und den meisten unserer teutschen Köpfe fehlt eben gerade das, was die Alten so unnachahmlich gros machte, nemlich gleiche Stärke in Wissenschaften, und in der Behandlung der Welt Händel¹. Dafür hatten aber auch jene unendlich weniger zu lernen, als wir, und wenn der Craiß unseres zu wissen Nöthigen in dem Verhältnisse der letzten 30 Jahre so fort wächst, begreiffe ich gar nicht, was in 100 Jahren ein Gelehrter für ein Ding sein wird.

Zu des HE. Sohnes Etablissement gratulire ich von Herzen. Das ist mehr als der Wisir eines der ersten Europäischen Sultans. Aber wo sind die Gränzen der menschlichen Genügsamkeit, wenn sie Herr Neker mit 6 Millionen Vermögen, und bey einem bereits bestens gegründeten Ruhme nicht finden kan? Das ist Philipps Sohn in Indien.

Ich bin mit der aufrichtigsten Hochachtung
 Euer Hochwolgeboren
 Gehorsamster Diener.
 Gemmingen.

88.

Haller an Gemmingen.

Ewere Excellence

konten, und jederman konte es in der That, die unglücklichen Auftritte in America vorsehn. Schon seit 12 Jahren war es eine unaufhörliche Chicane gegen die Regierung, die Unthätigkeit der Armee, und in der That die Nachlässigkeit der Verwaltung läßt wenig Gutes hoffen. Anstatt 100 Jachten hatten sie 30 unnütze neunzig und achzig Stüke führende unbewegliche Schiffe. Die Armee ist zu klein, und es wurde keine Anstalt gemacht sie a. 1777 zu vergrössern. Schmerzhafft ist, wie ehmahls zu Cäsars Zeiten zu sehen, daß die gute Sache,

*

¹ Sieht eher wie „Wandel“ aus.

die Sache der Welt nachlässig, und hingegen die ungerechte Sache mit Trieb, Muht und Eifer befördert wird.

Bald hätte ich einen Usong anzubieten gewagt. Es war aber keiner reinlich gebunden bey Handen. Eben den Morgen war ein sauberes Exemplar an die Fr. Gr. v. H. abgegangen. Vermuthlich ist's besser. Der Herr ist zu kriegerisch, und würde vielleicht nur mit Mitleiden einen Gelehrten sehn, der in seiner Studirstube den Herrschern der Welt Räthe geben will.

Ich bedauere dennoch den ehrlichen HEn v. Salis, der für seine gute Absicht einen sehr beträchtlichen Verlust zur Belohnung hat. Das Schwärmerische selbst zu Marschlins gefiel mir.

Die Privaterziehung erlaubt freylich mehr persönliche Zupassung, eine mehr individuelle Leitung, und überhaupt mehrere Bearbeitung der Jugend. Aber die allgemeine hat auch ihre Vorzüge. Jene macht gerne stolz und unfreundlich, diese hingegen schleift die Fehler der Jugend, am einen gegen den andern ab, und hat mehr Nacheifrung, sie ist ins besondere unendlich nützlicher¹. Es ist ja sehr viel leichter einen guten Aufseher zur Auferziehung auszufinden als wie hunderte. Ich habe es bey meinen Söhnen genug erfahren, wie untüchtig die meisten waren, die man mir anriet. Der jüngste genoß endlich eine gemeinschaftliche Erziehung, wozu vorher keine Anstalt da war.

Am Montag 21. wird der neue Bund zwischen Frankreich und den 13 Orten beschworen. Rhätien, das ganz in der Macht von Oesterreich ist, nimmt keinen Theil daran. Preussen hat gebeten daß Neufchatel eingeschlossen werden möchte, so wünscht es Genf, und Bischof Basel, aber noch ist nichts entschieden. Nach einer zweyhundertjährigen Ungnade haben die katholischen Orte Mülhausen wieder in ihre Sizungen und in den vollen Genuß des Bundes aufgenommen. Der Bund ist bloß vertheidigend, und der zugestandene Volksaufbruch ist nur von 6000 Mann im Fall das Reich sollte angegriffen werden. Aber Frankreich hat schon 31 000 Schweizer im Solde. Ueberhaupt ist dieser Bund ein Glück; indem er denjenigen tacite aufhebt

*

1 ? Nicht deutlich.

in welchem die erzürnten Katholiken a. 1715 den K. zum Schiedsrichter in unsern innerlichen Zwisten angenommen hatten, wieder alle alten Bünde. Nun haben wir noch ein Geschäft, das vielleicht weit reichen wird, die Schuldenberechnung gegen Frankreich. Es ist uns für 10 000 a. 1559 an Henrich III geschickte Hülfsvölker, und wegen vorgeschossnen Geldes eine grosse Summe schuldig, woran der großmüthige Henrich IV niemahls einen Pfennig, und blos a. 1693 Ludwig XIV einen Zins (an Salz) bezahlt hat. Jezt mag die Schuld ohne scharf zu rechnen sich auf sechs Millionen l. belaufen. Ich zweifle aber ob unser Freund Necker vieles abtragen wird, der immer neue Gelddarlehn negocirt.

Die Leute um den Gr. v. Falkenberg versicherten mich von dem vollkommensten Einverständniß zwischen Oesterreich und Bourbon.

Ich bin noch immer im Dunkeln über den Auftritt in Sachsen. Darf es sich sagen lassen, so würde ich Ewre Excellence wohl um einige Nachricht bitten, so viel als ich ohne unbescheiden zu sein, verlangen soll.

Der HE. v. Watenwil ist für die in Stutgardt genossene gütige Aufnahme sehr dankbar, und ich bin auch hier Ew. Excellence sehr verbunden.

Ich weiß nicht ob ich denenselben geschrieben habe, daß die Königin mich mit einer vortreflich geschnittenen Münze und mit einem höchst verbindlichen Schreiben beschenkt hat. Auch hieran haben dieselben einen offenbaren Antheil.

Die Kaiserin v. Russland hat uns zwey Münzen mit ihrem Kopf austheilen lassen, bey Gelegenheit des ersten 50jährigen Jubeljahrs der Academie der Wissenschaften. Das Modell ist in seiner Art ganz fein. Ihr Gesicht und zumahl ihr vortretendes Kinn wird bey Lavatern wohl Stärke und Krafft in sich halten. Ich bin mit des Mannes drittem Theile höchst unzufrieden: ein Schmeichler ist er, und sieht an den Mächtigen Tugenden, die ihnen offenbar mangeln. Doch der Mann ist ein allgemeiner Lobredner. Selbst Spinoza ist bey ihm ein frommer religiöser Mann. Wieland, Göthe, Friedrich etc. werden angebetet.

Der ich ehrerbietigst verharre

Ewerer Excellence

Bern, 23. August 1777.

Ergebenst gehorsamster Diener
Haller.

89.

Haller an Gemmingen.

Was Ewere Excellence vom HEn Grafen sagen wird durch dasjenige bestärkt, was hier angemerkt worden ist. Er hielt sich, einzig, bey zwey Stunden, im Zeughaus auf, fand das Geschüz schön, von gutem Metall, und fragte nach dem Meister, der ist unser geschickte Moriz, dessen Bruder in Spanien in eben der Bedienung steht. So haben uns die Franzosen etwas vorgeschwazt, sagte der Reisende, sie gaben vor, die Stüke, die sie gössen, seyen für Bern, und nun sehen wir, daß es für die Amerikaner ist. Hingegen sagte mir einer vom Gefolge, die Einmühtigkeit beyder Höfe sey vollkommen; es wäre, sagt er, als wann wir den Bund mit Oesterreich gemacht wäre¹.

Dieser Bund ist den 25. beschworen, und die Münzen und Ketten ausgetheilt, die Münze ganz einfach, des Königes alzu fettes Brustbild in fidem cum Helvetiis stabilitam. Genf, Neuchatel, Bischoff Basel, und Rhätien sind noch nicht eingetreten, und werden es vielleicht nicht. * Doch hat Preussen für sein Neuenburg an den Hof geschrieben. Die übrigen werden wohl nicht eintreten. Die Zürcher Gesandten haben die Geschenke verboten, weil zu Zürich die Bürgerschaft sehr aufgebracht ist, da nach ihren Gesezen der Bund vorher den Zünften zum Berathschlagen hätte vorgetragen werden sollen. Dieses ist in andern Fällen von Bünden Krieg und Frieden nicht geschehen, und in der That eine wunderliche Sache, solche Geschäfte von

*

¹ Statt „wir den“ könnte auch „wieder“ gelesen werden, aber H. wollte schreiben: „als wann wir — gemacht hätten“. Ueber „wir den“ steht ein zweites mal „als wann“.

Handwerksleuten abthun zu lassen, die keine Schrifften lesen und keine Gründe anhören.

Der kleine bedungne Volkaufbruch von 6000 Mann ist noch nicht eingetheilt und wird schwer zu bewerkstelligen sein.

¹2. Ich bin wegen der Nachricht über den andern Grafen sehr verbunden. Freylich steckt sein Mondain voll Fabeln: ich werde mir aber diese Belehrung zu Nuzen machen.

3. Lavater hat mich mit seinen an Tyrannen, an Bösewichte, an Verderber der Sitten an andre Unwürdige verschwendeten Lobreden sehr aufgebracht. Eben schikt er mir den Kopf, den er von mir für sein Werk hat stechen lassen. er ist gut, aber sehr alt und abgelebt. Im Gespräche ist er angenehm. voll Feuer und Leben. Ein Graf v. Schwarzenberg hat ihn dem grossen Reisenden vorgestellt.

4. Zum Erstaunen ist die Nachricht aus Hermundurien. Etwas dergleichen, aber zum Theil Unrichtiges, hatte ich hier gehört. Aber ich sehe nochmahls, was die Protestanten nicht mehr glauben wollen, daß die Bonzier ihre alten Grundsätze der allgemeinen Monarchie für ihre Hierarchie noch immer befolgen, wenn schon die Müzen nicht mehr viereckicht sind. Ich erfreue mich über die Hofnung, die Sache der Protestanten wieder² emporkommen zu sehn. Ein geschikter Miniaturmahler, ein protestantischer Schweizer, hat nicht längst zu Rom in seiner Kunst sich zu belehren gesucht. Wie er weg wolte, machte man ihm tausend Schwürigkeiten. Der Gouverneur versagte ihm den Paß, und man drang auf seine Bekehrung. Noch war der Guardi Hauptmann so ehrlich, und drang durch, daß sein bedrängter Landsmann die Erlaubnüss erhielt, Rom zu verlassen.

Wiederum hat mich ein Fieber befallen; endlich meine ich die Ursache dieser vielen Fieber zu kennen, welches der erste Schritt ist, mich davon zu befreyen. Noch hat es mich geschwächt, und ausser Standes gesezt viel zu arbeiten. Ich muß schliessen und mich Ew. Excellence zu beharrlicher Güte

*

1 Ein „1“ steht nirgends vorher. 2 Nach „wieder“ ist „sich“ getilgt.

empfehlen. Der ich ehrerbietigst verharre

Ew. Excellence

Bern 4. Sept. 1777.

Ergeb. Gehorsamster Diener
Haller.

90.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 4. 8br. 1777.

Hochwolgeborner Freiherr!

Ich habe immer die zünftige Verfassung in Zürich, deren unsere meiste Reichsstädte ähnlich sind, für eine grose Hinder-
niß des Genusses einer wahren Freiheit angesehen. Die Hand-
werker arten dadurch in Monopolen aus, verlieren den Sporn
der Nacheiferung, und behandeln ihre Mitbürger despotischer.
als in der unumschränktsten Regierung. Eine übelverstandene
Nachahmung von Rom, wo alle diese Beschwerlichkeiten wegen
des Knechtsstandes unfühlbar waren. Der erneuerte Helvetische
Bund mit Frankreich ist in meinen Augen ein Meisterstück. Ver-
muthlich haben Euer Hochwolgeb. den grösten Theil daran,
und es ist doch auch keine geringe Belohnung des rechtschaf-
fenen Mannes, in der Abend-Dämmerung seines Lebens so viel
zur Ruhe eines ganzen Erdstrichs beigetragen zu haben. Noch
lauten Privatnachrichten aus America sehr ungünstig. Halb-
brittannien dient wider sich selbst, und die sogenannte Conti-
nentale — vielmehr aber französische Kapers werden mitten
aus London sorgfältig benachrichtiget, wie, und wo sie dem
Vaterlande wehe thun können. Die Anlage, wiewol nur von
einem unbedeutenden Jünglinge herrührend, ergänzt das Gemählde.

So sah ungefähr Rom aus, als es sich seinem Untergange
näherte.

Die Anspachische Truppen haben vermuthlich einen em-
pfindlichen Verlust erlitten.

In Schweden will man keinen andern Beweggrund der
Reise gestehen, als sich wechselsweise kennen zu lernen, und
einige Personal-Vorurtheile zu zerstreuen. Diesen letzten Aus-

druck Graf Ulrich Schäffers verstehe ich nicht. Bald werden unsere schöne Strassen bis Schaffhausen in Richtigkeit kommen. Ein grosses Werk, das von Oesterreich und österreichisch gesinnten Staats-Bedienten sehr angefochten wurde. Letzteres möchte gerne Arbiter dieses Handels sein. Ich bin auf ewig

Euer Hochwolgeboren
treuer Freund und Diener.
Gemmingen.

91.

Haller an Gemmingen.

Ew. Excellence

scheinen am Schicksal der Anspacher einen Antheil zu nehmen. Ich bin mit englischen Neuigkeiten ziemlich versehn da mein Schwiegersohn Braun chargé d'affaires dieser Krone ist. Aber erst heut vernehme ich was vorgefallen sein mag. Den 23. griffen die Rebellen einen Englischen Posten an, und überwältigten ihn bey Dukisfarn im Staaten Eyland. Ein paar Englische Regimente eilten zu Hülfe, mit ihnen Anspacher, und schlugen die Rebellen mit ziemlichem Verluste, sie aber büsseten 50 Mann an Todten und Verwundeten ein, und darunter einige Anspacher sich befanden. Vorher und nachher ist nichts vorgefallen, wobey Anspacher gewesen wären.

Die Sachen in Amerika scheinen günstiger. Die strengen Befehle ihre eigenen Generalen in Verhaft zu nehmen zeigen, daß grosse Fehler in ihrer nördlichen¹ Armee vorgefallen sein müssen, und es scheint die dortige ganze rebellische Armee mit ihrem Helden von der Fleischbank Arnold zerstreut zu sein. Es scheint, denn der Hof läßt nichts abdrucken „weil seine Nachrichten nicht officiel sind“. Nun aber, da zwischen dem Hrn Burgoyne und Neujork fremdes² Land ist und alle Neuigkeiten durch Quebec an den Hof gelangen, so haben sie einen um so viel weitem Weg, als sie näher sind³. Die allmähliche langsame, aber beständige Aufnahme der Actionen zeigt auch

*

1 Nicht ganz sicher. 2 Nicht sicher. 3 Nicht ganz sicher.

die gute Hofnung die man hat. Aber noch immer sind die Englischen Völker nicht zahlreich genug, wenn nicht die Rebellen sich trennen, oder Burgoyne, wie er zwar angefangen hat, Wunder thut.

Ich habe eine Zeit daher mehr als gewöhnlich gelitten, von einer Verdikung des Schleims auf der Lunge, der mich zumahl des Abends eine Zeit lang ungemein erstikt.

Dieser Brief lag nun acht Tage auf dem Tische. Ich hatte das Herz nicht mit einem so niedergeschlagenen Gemüthe ihn zu endigen. Nun hat es sich um Etwas wiewohl nicht um vieles, gebessert. Ich bin gewiß, wenigstens wie Gellert, ein Schauplaz von Elend.

Eben vernehme ich daß die Bürger zu Zürich mit der Erklärung der Rächte nicht zufrieden sind, und eine nähere Ausarbeitung erfodern. Es scheint, als wann sie in den Ausdrücken gegründet sind. Wiewohl es sonst höchst unvernünftig ist, fünfzehnhundert mehrentheils Handwerksleute über die wichtigsten Staatsangelegenheiten anzufragen, wozu sie weder Zeit noch Auferziehung noch Licht¹ haben können. Und dennoch ist es eben dieses was die englischen und Londonschen Republicaner verlangen. Sie sind Diener des Volkes.

In Zürich ist allerdings eine wahre Slavereye so bald es Zünfte angeht. Theure, späte, schlechte Arbeit, böse Worte, Unbilligkeit, ein Unvermögen für die gerechtesten Richter wieder einen Bürger Recht zu sprechen. Es ist wahr daß die etwa 1500 Bürger dabey sich wohl zu befinden meinen, weil sie die Unterthanen an allen eignen Unternehmungen verhindern und sie bloß als Tagelöhner bey ihren Fabriken brauchen. Aber weit ausgedähnter noch würde ihre Handlung sein, wann sie eine billigere Regierungsform hätten, und die Bürger die Arbeit als ein Glücke und eine Art von Gutthat ansehen müßten wie in Deutschland.

Nein HE. Präsident der Ruhm gehört mir wegen des Bundes nicht zu, als was ich in Unterredungen mit Obern und Niedrigern habe thun können. Ich arbeitete im Geheimen Raht so lang ich Gesundheit hatte. Nun seit 1773² habe ich mich

*

1 Oder „Recht“. 2 Scheint aus 1774 corrigiert zu sein.

den Geschäften entziehen müssen. Ich sehe aber wie Ew. Excellence den Bund als ein Geschenk der Vorsehung an, das Frankreich aus einer im Herzen seiner Grossen entstandenen Begierde,¹, wir zu Bern zum Theil befördert, viele andre Orte, aber zumahl meine heutige Republik (zu H.²) zu hindern gesucht haben. Es war doch unbegreiflich, daß sie nicht so wohl als wir³, die mächtige Krone aus der Garantie unsre² inner³

Nun empfangen ich eben Pake vom 21. Oct. Die Anspacher sind nicht bey dem Treffen auf Staaten Island gewesen. Sie wurden zurück gelassen. Die Waldeker waren befehligt, kamen aber zu späte. Eine bessere Relation sagt, die Waldeker haben beygewohnt und den Dank mit empfangen, aber von Anspachern nichts⁴. Die Rebellen gaben sich ohne sonderlichen Widerstand gefangen. Von Burgoyne und Howe kein Wort Nachricht. Noch steigen doch die 3 per Cent, welches allemahl ein Zeichen des Zutrauens ist, das das Publicum auf den Zustand der Nation, und auch auf die Minister setzt.

Genf ist wiederum alles in einer⁵ Ihre Commission, aufgerichtet zu einer Samlung der Geseze, trennte sich bey Gelegenheit einiger heftigen Ausdrücke, die⁶, ein Repräsentant sich entfallen ließ, und die in der That unerträglich waren. Der Ort arbeitet fleissig an seinem Untergang, und ich befürchte die Arbeit werde nicht vergebens sein.

Von einem verstorbenen Prof. Viret zu Lausanne ist ein Recht der Natur herausgekommen. Ich habe es noch nicht eingesehen. Ein ganz besondrer Trieb ist in die Helvetier gefahren, eine Buchhandlungsgesellschaft aufzurichten. man an, und ganz angesehne Herren, die sich typograph. Ges und⁷ zu Neufchatel Lausanne und Milden. In allen diesen Statten sind Buchhandlungsgesellschaften entstanden und zu Yverdon gar zwey. Das Schlimmste ist, daß diese Leute, den Gewinn zu geniessen, die schlimmsten Bücher vorzüglich drucken, wie zu Neufchatel das Systeme de la Nature

1 Unleserlich. 2 Oder „unser“. 3 Der satz bricht ab 4 Der satz „Eine nichts“ steht in anmerkung 5 Nicht deutlich zu lesen. 6 Unleserlicher name. 7 Von „aufzurichten“ an ziemlich unsicher.

(wo zwar das Volk so aufgebracht worden, daß ihr erster¹ Magistrat² seine Stelle niederlegen, und auch der Chef ihrer Schule, Bertrand, austreten mußte. Eben dieser weltliche Arm des Pöbels trieb den Jean Jaques weg, den Friedrich nicht schützen konnte. Und zu Echalens weigerten sich die Katholiken den v. V. zum Bürger anzunehmen, da er sich einkauffen, und wirklich³ ein Schweizer werden wolte.

Man fürchtet, wie alle bisherigen patriotischen Minister, werde auch Necker abgehn. Man spricht von Mishelligkeiten zwischen ihm und HEn de Sartines. S. Germain machte, wie Turgot, ihm zu viel Feinde, er mußte fallen. Viele erwarten, so bald als M. Augen zu sind, werde Choiseul wieder auf die Schaubühne treten. Alsdann würde ich zweymahl lebhafter Gott für den geschlossenen Bund danken. Aber die Ruh⁴ von Europa wird in grosser Gefahr sein, wann zumahl im Norden nicht starke Hände das Steuerruder bey einem neuen, und seit gestern fast entstandnen Reiche standhaft führen.

Aber was sage ich für Dinge die über der Erde geschehn sollen? Werde ich unter der Erde nicht sicher sein? Noch kan man sich nicht enthalten für Zeiten, die man nicht zu erleben hoffen kan, dennoch lebhaft sich zu interessiren. Ein glücklich irrender Trieb, der vieles zum gemeinen Besten und zur Erhaltung der Staaten beyträgt.

Die neue Russische Charte stellt sehr vieles anders vor, als die bisherigen und als der Atlas von Cassini, und zu meiner grösten Verwundrung ist America samt allen seinen Vorgebürgen, und ischen⁵ Entdekungen völlig verschwunden, Asien aber ohne Tschelginskoi, fast⁶ ganz abgerundet. HE. Engel hat aber nicht viel gewonnen, die Russen geben ihrem Asien noch immer eine Länge die biß unter den ⁷ Grad geht.

Ich verbarre mit vollkommener Zugethanheit

Ew. Excellence

Bern den 5. Nov. 1777.

Gehorsamstergebenster Diener
Haller.

*

1 Undeutlich. 2 Unleserlicher name. 3 Oder „kürzlich“.
4 Oder „der Ruf“ 5 Unleserlich. 6 Oder „sonst“. 7 Für die
zahl ist ein freier platz gelassen.

Gottlieb Emanuel Haller an Gemmingen.

Hochgeborner Freyherr
Gnädiger Herr!

Die so oft wiederholte schätzbare Beweise der standhaftesten Wohl-Gewogenheit, und zärttesten Freundschaft, mit deren E^r Hochgebohrnen meinen sel. Vatter beehret haben, legen mir die höchst traurige Pflicht auf, E^r Hochgebohrnen mit der innersten Betrübniß deßen sel. Hinscheid anzuzeigen. Dieser ewig verehrungswürdige Greis vereinigte sich mit seinem Schöpfer Freitag den 12^{ten} diß Abends gegen acht Uhr. Sein leztes Krankenlager war nicht schmerzhaft, es war eine völlige Erschöpfung der Kräfte, nur die Seele blieb gleich, und bis auf den lezten Augenblick war er seiner bewusst.

E^r Hochgebohrnen haben einen wahren Freund und Verehrer, meine Mutter einen zärtlichen Ehemann, Wir alle seine Kinder einen großen und würdigen Vatter verloren. Billig aber sollen Wir Uns dem Willen Gottes unterwerfen, und den Vatter nicht beneiden, der von allen seinen Gebrechlichkeiten befreyet ist und jezt der ewigen vollkommensten Glückseligkeit genoos ist.

Wir alle empfehlen Uns in dero Gnädiges Wohlwollen. E^r Hochgebohrnen haben den besten Anlaß solche gegen Uns zu erweisen. Die zahlreiche BücherSamlung unsers sel. Vaters verdient nicht getrennt zu werden. S^r Hochfürstl. Durchlaucht der Herzog von Württemberg hatten einmal Lust dazu. Möchte doch durch E^r Hochgebohrnen Verfügung dieser Kauf zum Stande kommen. Die Bibliothek besteht wohl aus 14 000 Bänden oder mehr, worunter sich häufige sehr kostbare, und höchst seltene Werke befinden. Unser sel. Vatter schätzte sie auf 15 000 Reichsthaler, Wir aber begnügten uns mit 12 000. oder zweytausend französische SchiltLouisd'or. Für den lezteren Preis würden Wir solche noch auf unsere Kosten einpacken lassen und auf Schafhausen liefern, wo Wir denn die Bezahlung zu gleicher Zeit empfangen würden. Einen Catal. können Wir an die Hand schaffen, nur muß solcher revidirt und abgeschrieben werden, welches einige Monate brauchen möchte.

Ich habe indeßen die Ehre mit der vollkommensten Hochachtung und tiefstem Respect zu verharren

Hochgebohrner Freyherr

Gnädiger Herr

Er Hochgebohrnen

unterthänger Diener

von Haller des grossen

Raths, Lieutenant civil

et criminel.

Bern

den 17t Decembris

1777.

Anhang.

Gemmingens Briefwechsel mit Bodmer.

1.

Gemmingen an Bodmer.

Stuttgart, den 3^{ten} Oct. 1771.

Wohlgebohrner
hochgeehrtester Herr Professor!

Es war mir höchst angenehm, von Euer Wohlgebohrn ein Schreiben aus der Hand eines Mannes zu erhalten, den Sie auf eine verdiente Weise hochschätzen. Herr Wirz ist ein gerader naiver Mann. Eigenschaften, welche den Rechtschaffenen characterisiren und ihn allein kleiden. Ich bin immer erfreut, wenn mir das seltnen Glück aufstößt, unter dem grossen Haufen der gaukelnden Welt einen Menschen zu erblicken, der gerade einher geht. Herr Wirz hatte ein gedoppeltes Anligen wegen seiner Confirmation und dem kleinen Zehnden. In Ansehung des erstern konnte ich ihn sogleich beruhigen. Allein das zweyte hängt ganz allein von der Willkühr einer benachbarten Herrschaft ab, welche nicht anders, als durch ein freundschaftliches Vorschreiben von der Canzley zur Begünstigung des Herrn Wirz gelenkt werden kan. Ich werde für die Ausfertigung dieser nachbarlichen Empfehlung besorgt seyn, und mich erfreuen, wenn sie die gehoffte Wirkung erhält.

Vor einigen Wochen habe ich das ausnehmende Vergnügen gehabt, von Ihrem vortrefflichen Lands-Mann dem Herrn von Haller seinen Usong zu erhalten. Es ist ein Schatz von edlen

Gesinnungen, wichtigen Lehren für die Grossen der Welt und ergötzenden Erzählungen.

Erlauben Sie mir nicht, auch wieder etwas von Ihrer Muse zu erwarten? Alles wird mir sehr schätzbar seyn, was von Ihrer Hand kommt, denn ich ehre Sie von ganzem Herzen und bin mit der größten Hochschätzung

Euer Wohlgebohrn

Ganz gehorsamster Diener
Gemmingen.

2.

Gemmingen an Bodmer.

Stuttg. den 13. 8^{bris} 1774.

Wohlgeborner Herr.

Erst den 11^{ten} dieses Monaths ist mir dero theures Schreiben durch den ehrlichen Wirtz zugekommen, sonst würde ich es gewis nicht haben anstehen lassen, Euer Wohlgeb. sogleich für dero unschätzbare Angedenken meine lebhafteste Dankagung abzustatten. Daß Sie, und Haller hier unten meine Freunde gewesen, ist mein Stolz, und ist das einzige, welches ich wünsche, daß die Nachwelt von mir erfahre.

Für den guten Wirtz werde ich nach meinen Kräften sorgen, und so bald er den mindesten Grad eines Beweises findet, die Verleumder bestrafen lassen, die einen so boshaften heimtückischen Anfall auf seinen guten Namen gethan haben. Etwas mehr Klugheit und Kenntniß der Welt und etwas minder Feuer würden ihm manchen Verdruß ersparen. Im Grachus bewundere ich den sich immer gleichen Freund der Tugend und der Freiheit. Einige Kleinigkeiten, die sich nach meinem Begriffe mit dem Zeitalter nicht reimen, wohin das Drama gehört, wollen wenig sagen: als z. E. Pallast, welches erst von dem Hause der ersten Kaiser, nicht von dem Berge, seine unterscheidende Benennung geborget, Prinzen, Colifichet, und dergleichen. Auch weiß ich nicht, ob die ewige Bestrebungen der Tribunen, aus dem Staat eine Democratie zu machen, welche endlich in die Erfüllung gekommen, und ihrer Natur gemäs gleich darauf in

den Despotismus übergegangen, des Dichters Lob verdiene, besonders des Helvetischen. Daß ich die Moral weniger dialogirt, und mehr aus Handlungen hervorschimnernd, wünschte, kommt vielleicht von der heutigen Form des Theaters her, die ich aber mit unsern Sitten so verwebt erachte, daß sich ein Dichter entweder in solche zu schiken, oder zu scheitern, gefallen lassen muß, wenn nemlich von einer wirklichen Auf-
führung die Rede wäre. Aber warum machen sich Euer Wohlgeb. nicht an einen Usong, oder Cato? Zehenmal mehr würde Ihr Genie dabey hervorschimnern, als bey dem labore improbo des Drama, welches gar zu sehr von zufälligen Dingen abhängt, und durch Höfe und Weiber zu sehr verdorben ist. Ich bin mit einer wahren gränzenlosen Hochachtung

Euer Wohlgeboren

Ganz gehorsamster Diener
Gemmingen.

3.

Gemmingen an Bodmer.

Mein Verehrungswürdigster Freund und Gönner!

Euer Wohlgeb. Empfelung macht es mir zur Pflicht und zum Vergnügen, für den H. Vosseler alles zu thun, was in meinen Kräften ist. Unglücklicherweise aber steht die Er-
setzung der heiligen Vogtey zu Tuttlingen selbst noch im Streite zwischen dem hiesigen Kirchen-Rath (das ist, der Administration der ehemaligen Kloster- und anderer Geistlichen Güther) und der Gemeinen Stadt Tuttlingen. Bis dieser Streit geendiget, kan ich den ehrlichen Mann um so weniger einem, oder anderen Theile empfehlen, als das RegierungsCollegium in dem Streite selbst Richter seyn wird; so bald aber der Streit geendiget, ermangle ich nicht, solches nach allem meinem Vermögen zu thun. Kennen Euer Wohlgeb. Jerusalems ungedruckten Brief über den Todt seines Sohnes? Wieland wird bey der künftigen Regierung des jungen Herzogs eine Rolle spielen, fürchte ich, die mit dem Karakter des Ministers Görz, einem Kopfhänger, übel contrastieren muß?

Ich bin mit wahrer Hochachtung und Ergebenheit
Stuttgart den 28. Febr. 1775.

Euer Wohlgeboren
Ganz gehorsamster Diener
Gemmingen.

4.

Gemmingen an Bodmer.

Stuttg. den 10. Merz 1775.

Mein verehrungswürdigster Freund und Gönner.

Nehmen Euer Wohlgeb. diesen wie wohl rauhen Freund der Wahrheit und Tugend in Schutz, wenn die neu Sybaritische Critici seinen steifen Gang und seine fremde Wortfügung anfallen werden. Zu Ende des 18^{ten} Jahrhunderts verdient dies der seltne Dichter, der seine Welt bessern und belehren, nicht amüsiren will. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Wohlgeb.
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

5.

Gemmingen an Bodmer.

Stuttg. den 24. 7br. 1776.

Wohlgeborner Herr.
Hochzuehrender Herr Rector!

Mit wahrer aufrichtiger Freude habe ich Euer Wohlgeb. gütiges Schreiben erbrochen, und erstaunt bin ich über das Feuer, welches darein, und in der Beilage herrschet, in einem Alter, worinn andere Greise kaum noch Pflanzen sind. Ja, in allwege hat unsere Dichtkunst noch vor ihrer Reife ausgeartet, seit dem sie unter die Hände der sogenannten Grafen, der Höfe, und der Weiber gekommen ist, und Euer Wohlgeb. würden Mühe haben, alle die Thorheiten zu glauben, die Göthe, und der treue Gefehrte seiner Ausschweifungen, der Hertzog von

Weymar, zusammen begehen. Wieland ist in dieser Vergleichung noch weit besser, und erkennt wenigstens, daß er dem Publicum ein äußerliches Decorum schuldig ist. Doch, wer weiß, wenn wir alle die güldene Alter der Dichtkunst so genau kennten, als das unsrige, ob es nicht immer so gewesen ist? Die Nachwelt vergißt alle dergleichen mannigfaltige Thoren, und erhält blos ein paar warhaftig großer Männer, die uns hernach ein Duzend Jahrhundert später glauben machen, daß ihr gantzes Seculum ihnen ähnlich gewesen. Und dergleichen warhaftig großer Männer haben wir doch wirklich aufzuweisen, die ich nur deswegen nicht nennen will, weil ich Euer Wohlgeb. Bescheidenheit dabey verletzen müßte. Was macht dann unser Lavater? Auch dieser kan mit dem besten Willen von der Welt viel Böses stiften, wenn er nicht bald sein übermäßiges Jugendfeuer mäsigen lernet, und villeicht mehr Böses, als die ofenbahre Prediger des Lasters, deren sich alle, nur halb gesittete Menschen schämen müssen; denn Enthusiasmus hat doch immer das meiste Böse in der Welt gestiftet. Ich bin
Euer Wohlgeb.

treuer Freund und Diener
Gemmingen.

6.

Gemmingen an Bodmer.

Wohlgeborner Herr,
Verehrungswürdigster Freund!

Ich handle wohl überflüssig, Euer Wohlgeb. den Ueberbringer dieses zu empfehlen, da mir dero wohlthätiges und mitleidiges Herz so bekannt ist. Er wünscht, durch Euer Wohlgeboren Unterstützung mit den Häuptern Ihrer Republik bekannt zu werden, und ich ergreiffe zugleich diese Gelegenheit mich nach dero theurn Gesundheit zu erkundigen. Billig müßten wir Würtemberger uns schämen, unsere Reformierten Brüder nicht aus eigenen Kräften in bessere Umstände zu setzen, wenn nicht unsere gegenwärtige bedenkliche Lage gegen die Römisch-

Katholische solches unmöglich machte. Ich bin mit Gesinnungen der aufrichtigsten Hochachtung

Stuttgart, den 5 May 1777.

Euer Wohlgeboren
Gehorsamster treuer Diener
und Freund
Gemmingen.

7.

Bodmer an Gemmingen.¹

An Hrn. von Gemmingen.

Den 16. Mai 1777.

Ich stand im November vorigen Jahres am Rande des Grabes. Zuvor war ich nur bejahret, seitdem bin ich alt, die Schenkel schwanken, und der ganze Körper ist welk. Ich wollte itzt gerne von dem Irdischen geschieden haben, ohne von Ihnen Abschied zu nehmen, und Ihren Segen zu empfangen. Ich weiß doch, daß Sie ihn mir in der stillen Seele obgleich nicht mit Schrift mittheilen. Noch kan ich nicht scheiden, ohne daß ich Ihnen meine letzten Arbeiten beichte². Ich verlasse mich sehr auf Ihre Güte, wenn sie gleich nicht sein mögen. Sie wissen schon, daß ich eine Uebersetzung³ Homers setze. So gewiß soll, welches der alte Grieche empfangen hat. Ich fürchte, und ich habe d . . er mich, daß nicht nur ich sondern wieder verwenden werden, wenn man sich nicht scheute, den zu Ein Greis, der

Achtzimal sah die Sonn im Herbst die

.

Achtzig und einmal vo . ihr de . .

.

sollte das Haupt⁴ längst auf den Pfosten gestützt haben; wo die Muse aber den Atem⁵ darauflegt in diesen

*

1 Nur im concept, größtentheils unleserlich. 2 Oder „berichte“.
3 ?. 4 ?. 5 ?.

letzten Monaten des Apollonius Argonautika in Hexametern übersetzt Ich vermeinte ein gutes Werk zu thun, wenn ich den in der Bibliothek lebendig begraben aus de herauszöge, der Apollonius den Musen nicht einen Homer zum Schilde hat, so erwarte ich Geschichte, der ihn und mich noch mehr soll. Ich bin zufrieden, wenn ich für uns beide, wenigstens für ihn, schon Absolution erhalte. Meine letzten Hexameter sind ein poetisches Verzeichnis meiner Poesien, zu welchem Homers *καταλογος νεων* mich verleitet hat. Es ist nur nicht für den grossen¹ gemacht; wenn es uns izt noch so bitt ich mir die aus Ich umarme und segne Sie, mit meinem letzten Athem werd ich Sie segnen.

8.

Gemmingen an Bodmer.

Mein theuerster Freund.

Mit Freude und Wehmuth habe ich Ihren lieben Brief gelesen, diesen getreuen Zeugen Ihres unschätzbaren Andenkens; denn wenn ich gleich zuverlässig hoffe, daß er nicht der letzte seyn werde, so macht doch Ihr Alter, und meine elende Gesundheit unsern längern gemeinschaftlichen Aufenthalt hier unter dem Monde äußerst unwarscheinlich. Auch dies ist ein seltener Vorzug, den Ihnen die Göttliche Vorsicht zugestanden hat, *Senex poëta* zu seyn, *qui Ilia non ducit*. Mit Vergnügen sehe ich, daß ganz Teutschland, Berlin an seiner Spitze, Ihrem Homer Gerechtigkeit widerfahren läßt. Appollonius, den ich noch nicht gesehen habe, wird ohne Zweifel ein gleich günstiges Schicksal zu gewarten haben; und warum das nicht, da unter den vernünftigen Kritikern immer nur das Kleid Ihrer Helden, nicht die Helden selbst, ihres Tadels Gegenstand war.

Wieland scheint sich mit dem guten Theil der Welt versöhnen, und den letzten Theil seines Lebens dem erstern nähern

*

zu wollen. Wenigstens ist das Weymarische Publicum unendlich mehr mit seinem Betragen zufrieden, als mit der abentheuerlichen Ministerschaft des Meistersängers Göthe. Er soll Gott um langes Leben seines Fürsten bitten, sonst möchte sein Schicksal mit dem des Struensee's Aehnlichkeit haben.

Was macht dann Ihr Lavater? Wenn er einmal die Menschen nicht mehr durch die farbigten, verkleinernde und vergrößernde Gläser seiner Einbildungskraft zu beobachten anfängt, so wird er alsdann erst ein rechter Mann werden.

Luxus und von ihm unzertrennliches Verderben der Sitten fängt, höre ich, an, bey Ihnen große Schritte zu thun. Wie kömmt Ihre Republik mit ihren alten Recepten gegen diese neue Krankheit zu rechte? Des ältern Cato Exempel sollte uns in dergleichen Fällen, dünkt mich klüger machen.

Ich bin mit wahrer Hochachtung

Stuttg. den 1. Juli 1779.

Euer HochEdelgeboren
Treuer Freund und Diener
Gemmingen.

9.

Bodmer an Gemmingen.¹

October 1779 durch

H. von Gemmingen.

Apollon ist als das Gedicht herausgekommen, als welches es im lag. Er wandelt itzt unter den Klopstocken, Wielanden, Goethen, selbst unter Herdern, Vossen, Stolbergen, Gedeken²; wird er von ihnen gütig aufgenommen und mit welcher Miene wird ihn empfangen? D sind seit wenigen Jahrhunderten ihm nicht zu Gunsten³ gewesen. Fürchteten sie, daß er Virgilen in's Licht stehen möchte? Der ist freilich nicht fromm, aber Klopstock ist auch nicht fromm und sollten sie es sein?

*

1 Nur im concept, größtentheils unleserlich. 2 ? 3 ?.

Gemmingen an Bodmer.

Stuttg. den 8. Merz 1780.

Bester Freund.

Ich wollte geflissen nicht eher antworten, bis ich die Literarische Denkmale durchzulesen, endlich Zeit gefunden hatte. Nun ist dies, und zwar mit dem äußersten Vergnügen von der Welt geschehen, und ich kan mich nicht enthalten, im Namen aller redlichen und verständigen Teutschen Ihnen für ein Geschenk zu danken, das nach so vielen vorhergegangenen andern, meines Wissens noch kein Mann in Ihrem Alter, seinem Vaterlande gemacht hat. Ich für meinen Theil bin vorzüglich über den Apollonius ganz entzückt, der für mich so neu ist, als wenn er erst gestern aus irgend einem Klosterstaube wäre hervorgezogen worden; denn nur eine einzige Uebersetzung in Lateinische Hexameter ausgenommen, kenne ich sonst keine dieses Griechen, in irgend eine andere Sprache. Ihm selbst haben die Kunst-richter meines Ermeßens offenbahr Unrecht gethan; denn er enthält unzählig Schönheiten, die unter keinem Virgil sind, und die vielen darinn vorhandene geographische, häußliche, und sittliche Griechische Alterthümer in Zusammenhaltung mit einem Homer, und Vergleichung des unterschiedenen ZeitAlters verdienen einen eigenen geschickten Commentator zu finden.

Warum aber Euer Wohlgeb. in Ihrer vortrefflichen Uebersetzung, manchen theils ausländischen, theils auf ganz neue Moden sich beziehenden Worten Plaz gegeben, z. E. Agraffen, Damen, Fräulen, Pinassen etc. bin ich selbst verwundert gewesen. Meines Erachtens contrastiren solche gar zu stark mit jenen entfernten Zeiten, und entziehen dem alten Werke seinen æruginem nobilem.

Vor etlichen Wochen hatte ich hier Gelegenheit, ein paar außerordentliche Pilgrimme kennen zu lernen, den Herzog von Weymar, und Göthe. Letzterer führte sich Zeit seines hiesigen Aufenthalts sehr bescheiden, und vernünftig auf, und von dieser Seite wenigstens, hat Er durch sein Hofleben offenbar gewonnen. Auch der Herzog ließ keinen von denjenigen Flecken

blicken, welche ihm das Publicum schuld gibt. Ich bleibe von ganzem Herzen

Euer Wohlgeboren
Treuer Freund und Diener
Gemmingen.

11.

Gemmingen an Bodmer.

Stuttg. den 9. 7br. 1782.

Nur ein Wort von der respectablen Hand Vater Bodmers ist für mich das kostbarste Geschenk unter der Sonnen. Ich erstatte dafür den aufrichtigsten Dank, und schicke mich gleich an, den neuen Beweis Ihres unermüdeten Fleisses durchzulesen. Auch für die Bekanntschaft mit dem würdigen E. v. Pestalozza Million Dank. Aber bey unserm gegenwärtigen Hoftumult werde ich wenig von ihm profitiren können. In der Hofluft bin ich immer krank, und mir selbst unkenntlich. Läßt mich Gott den Frühling erleben, so sollen Sie mich und Huber unfehlbar vor Ihrer Thüre sehen, denn ich muß Ihnen noch disseits des Grabes durchaus mündlich sagen, mit was für einer unbegrenzten Hochachtung ich sey'

Euer Wohlgeboren
Treuer Freund und Diener
Gemmingen.

Anmerkungen.

1. Gemmingens leben.

Eberhard Friedrich, freiherr von Gemmingen, herr zu Bürg und Presteneck, gehörte der Hornberger linie der freiherrn von Gemmingen an, welche, an der grenze Württembergs und der Pfalz zu hause, keine unbedeutende rolle in der geschichte dieser beiden länder gespielt haben¹. Die familie war protestantisch. Sein vater Eberhard, 1674—1741, war oberhofmeister der herzogin Johanna Elisabeth von Württemberg; von seiner ersten frau hatte er einen sohn Karl August, von der zweiten, Friederike Katharine Justine, geb. v. Wallbrunn-Gauersheim, zwei kinder, eine 1721 geborene tochter Johanna Eberhardine und einen sohn, unsern Eberhard Friedrich. Dieser wurde am 5. Nov. 1726 in Heilbronn geboren. Als hauslehrer hatte er Johann Friedrich Volz, der 1784 als prälat des klostern Herbrechtingen gestorben ist. Er lernte latein, später französisch, englisch, italienisch; griechisch hat er erst im alter gelernt. Die übertreibende bemerkung eines biographen „in seinem sechszehnten jahre hatte er die meiste classiker gelesen“² deutet jedenfalls auf lebhaftes geistiges interesse schon im knabenalter hin. Gemmingen bezog schon mit 15 jahren, wie damals oft

*

1 C. W. F. L. Stocker, Chronik der Familie von Gemmingen, bd. 2, heft 2; s. 51—54 handelt von unserem Gemmingen. Sonst siehe: Materialien zu einem Denkmal Herrn E.F. Fr. v. G. Frankf. 1791 (von Joh. Friedr. Aug. Kazner); Denkmal des Herz. Wirt. Präsidenten der Regierung Eb. v. G. Stuttg. 1793 (von Joh. Ludw. Huber); Karl Pfaff, Württembergischer Plutarch (1830), s. 90—98; Allg. Deutsche Biographie 8, 557 (von Jul. Hartmann). 2 Denkmal 3.

orkam, die universität Tübingen und wurde am 23. Jan. 1742 für das studium der rechte inscribiert. Der termin seines abgangs ist nicht bekannt.

¹< In Tübingen schloß G. die bis zum tode dauernde innige freundschaft mit Johann Ludwig Huber, geboren 1723 zu Groß-Heppach², seinem nachmaligen genossen in der dichtkunst und in unte. dem erben seines litterarischen nachlasses³, seinem künftigen biographen. Erst nach verlauf von fünf jahren, so scheint es, schied G. von Tübingen. Im October 1745 hatte er der krönung kaiser Franz I. in Frankfurt beigewohnt, auch sonst in den akademischen ferien mancherlei reisen unternommen. 1747 zog er nach Göttingen, um an der damals aufblühenden Georgia Augusta seine studien zum abschluf zu bringen. Am 24. Aug. 1747 wurde er dort immatriculiert.>

< In Göttingen zählte G. zu den liebblingsschülern Joh. Steph. Pütters⁴. Er wurde mitglied der Deutschen Gesellschaft, deren senior Claproth, deren präsident J. M. Gesner war und für deren mitglieder alle Haller als vorbild glänzte. Einen dichterischen genossen, mit dem ihn lange freundschaft verband, fand er in Fr. W. Zachariä. Dichterische versuche brachten ihn auch in persönliche verbindung mit Haller, dessen lob und ermunterung ihm zu theil wurde.>

In die öffentlichkeit trat G., als man in Göttingen im sommer 1748 die ankunft des königs Georg II. feierte. Die Deutsche Gesellschaft veranstaltete am 30. Juli eine feierliche begrüßung des königs im großen hörsaal der juristenfakultät.

*

¹ Auf dieser und der nächsten seite sind die in Hirzels nachlaß gefundenen bruchstücke seiner biographischen darstellung in < > eingeschlossen. ² „Etwas von meinem Lebenslauf und etwas von meiner Muse auf der Festung“ von Huber. Stuttg. 1798. Goedeke, Grundriß² 5, 405 f. Huber starb in Stuttgart am 30. Sept. 1800 Vgl. R. Krauß, Schwäbische Litteraturgeschichte I, 145—147. ³ < „Etwas von m. L.“, vorrede ⁴. Wohin Gs. nachlaß, abgesehen von den briefen Hallers, gekommen ist, war nicht mehr zu ermitteln.> ⁴ < Noch kurz vor seinem tode schrieb G. an Kazner nach Frankfurt: „Meinen alten freund und lehrer Pütter vergessen Sie nicht kennen zu lernen. Es wird Sie nicht gereuen“. (11. Juli 1790) und: „Pütter ist ein wahrhaft respectabler mann, dessen gelehrsamkeit das geringste seiner verdienste ist“ (2. Sept. 1790) Vgl. Kazner a. a. o. seite 5.>

Die festrede hielt G., den ebenso wohl seine adeliche geburt als seine talente zur erfüllung dieser aufgabe geeignet erscheinen ließen. Leider verfehlte die mit vielem beifall aufgenommene rede insofern ihren zweck, als der könig, den sie feiern sollte, zum vortrag derselben in Göttingen noch nicht eingetroffen war. Aber G. hatte die ehre, am 1. August, dem haupttag der festlichkeiten, den druck seines vortrags dem könig überreichen zu dürfen. Und während er es abgelehnt hatte, dem wunsche des curatoriums und der professoren¹ zu entsprechen und an der großen doctorpromotion theil zu nehmen, die man schnell in scene gesetzt hatte und bei der man besonders mit der promovierung mehrerer damals in Göttingen studierenden herren vom adel prunken wollte: so ließ er sich dagegen gerne dazu herbei, am abend des 1. August den text der von den studenten eben vorher gesungenen „serenate“ Hallers² in einem prächtigen bande dem könige mit einer kurzen ansprache zu übergeben.>

Gleich nachher muß G. nach hause gereist sein. Denn noch 1748 wurde er wirklicher adlicher rath bei der württembergischen regierung. Die würde eines kammerherrn muß er zwischen dem 1. Mai 1751 und dem 1. Mai 1753 erhalten haben; denn während er in den briefen an Haller sonst nur seinen namen unterzeichnet hat, schreibt er unterm letzten datum „Camerh. und R.Rath“. Im jahr 1756 nahm ihn herzog Karl in den böhmischen feldzug mit. Im jahr 1758 erhielt er als gehilfe des alten regierungspräsidenten von Wallbrunn³ den geheimeraths-titel und 1767 wurde er wirklicher geheimerath und regierungspräsident. Das blieb er bis zuletzt; daneben war er lehenpropst, präses des wechselgerichts und der commercialdeputation. Es wird ihm eine einsichtige, wohlwollende und von unabhängiger gesinnung zeugende führung dieser ämter nachgerühmt; auch seine briefe zeigen, wie frei er dachte und wie sehr ihn die socialen zeitfragen beschäftigten. Verschiedene anträge hoher ämter in fremden diensten schlug er aus. Die größte auszeichnung seines landes, der große württembergische

*
1 Auch Hallers, wie brief 2 zeigt. 2 „Laßt freudige trompeten schallen“ Hallers gedichte h. v. Hirzel, seite 197 ff. 3 Wohl eines verwandten von mütterlicher seite.

orden, wurde ihm 1774 verliehen. Am 19. Januar 1791 ist er gestorben, im unverheirateten stande¹. Herzog Karl wollte ihm in der spitalkirche ein monument errichten, aber G. hatte selbst verordnet, in das familienbegräbnis zu Bürg bei Neuenstadt a. K. verbracht zu werden; dem zuge, der am 22. Januar seine leiche dorthin geleiten sollte, folgte Karl mit dem staatsminister von Uexküll bis über das Ludwigsburger thor hinaus.

Gemmingen gehörte zu den damals nicht seltenen edelleuten, welche es für standespflicht hielten, sich der geistigen bildung und bewegung der zeit nicht zu verschließen. Er hat verschiedene wissenschaften und künste wenigstens als dilettant mit verständnis geübt. Aus der praxis hervorgegangen waren seine „Gedanken über holzmangel in Württemberg und über mittel dagegen“ in Moser's Forstarchiv bd. 6 (1790); ein tieferes interesse für die geschicke der heimat, wie es auch in manchen briefstellen hervortritt, zeigt sich in der revision, die er der großen württembergischen geschichte von Sattler angedeihen ließ. Philosophisches interesse versteht sich damals von selbst und wird ausdrücklich bezeugt. Auch für die kriegskunst soll er sich interessiert haben; ihr friedliches abbild, die jagd, betrieb er, als richtiger württembergischer edelmann, mit leidenschaft. Aber am ausgeprägtesten waren seine künstlerischen neigungen.

Gemmingen war eine nervöse, zur schwermuth geneigte natur, sein lediger stand mag dazu beygetragen haben. Jedenfalls wird ein reich entfaltetes gemüthsleben an ihm gerühmt: milde und wohlwollen gegen seine untergebenen, treue und hingebende freundschaft. Aristokrat von geburt und gesinnung, war er sich über die mängel des staatslebens, in das er hineingestellt war, völlig klar und suchte zu bessern, was er konnte, jedenfalls durch persönliche milde den verhältnissen ihre schärfe zu nehmen². In dieser weichen, bestimmbaren und doch vornehmen art wurzelten seine künstlerischen neigungen. Er hatte

*

1 „Einmahl war er nahe dem altar, kein hasser des geschlechts. Er trat zurück“. Denkmal 21. 2 Wenn dabei mangel an muth von ihm ausgesagt wird (Denkmal 32), so ist dieser gewiß in seiner ganzen physiachen und psychischen constitution begründet gewesen, man wußte aber auch nur zu gut und Ga. freund Huber hatte es an sich selbst erfahren, was einem die politische parrhesie einbringen konnte.

liebe für die bildende kunst, verkehrte als freund mit künftlern wie Guibal¹ und Harper und verfaßte eine lebensbeschreibung des berühmten baumeisters Heinrich Schickard, die erst 1821 durch den kunstfreund v. Cexküll veröffentlicht worden ist. Auch in der musik dilettierte er, spielte violine, später clavier und componierte arien, concerte, symphonien; claviersonaten hat er 1786 veröffentlicht. Insbesondere aber pflegte er die poesie.

Er war aufgewachsen in der vorlessingischen zeit. Obwohl er an den ästhetischen streitigkeiten der 40er jahre nicht selber antheil nehmen konnte, war er im ganzen schüler der Züricher; dazu kam seine entschiedene neigung und verehrung für Haller. So hat er sich immer am meisten in der lehrhaften poesie gefallen, öfters in der art und form der vor-klopstockischen zeit, öfters auch in den von Klopstock und seinen nachfolgern gewählten tönen. Im ganzen ist alles doch aus zweiter hand. Das erste, was von G. erschien, waren „Poetische Blicke in das Landleben“, Zürich 1752, sechs gedichte, drei in hexametern, drei in sapphischen strophen, in denen aber der sapphische vers als fünffüßiger jambus behandelt ist; die ausgabe war durch Bodmer veranstaltet worden und zwar ohne Gs. wissen, wie dieser behauptete²; sie erschien anonym. Ebenso erschienen 1753 anonym „Briefe nebst andern poetischen und prosaischen Stücken“: verschiedene briefe moralischen und satirischen inhalts, worunter namentlich der „von dem zustande der dichtkunst in Sch****“ interessiert als die erste kritik der elenden zustände der damaligen schwäbischen litteratur³; auch mittheilungen aus alter deutscher litteratur⁴; die gedichte, in gereimten und reimlosen maaßen, sind meist lehrhafter natur und zeugen von der fähigkeit, bei verschiedenen meistern gleichmäßig zu lernen. Die publikation wurde von Lessing in der Vossischen Zeitung am 28. Juli 1753 recht günstig recensiert⁵: „Diese sammlung“ heißt es, „enthält sehr viel schöne, wenig

1 Vgl. brief 52. 2 Brief 4. 3 Balthasar Haug hat bald nachher in derselben richtung weiter gearbeitet. 4 „Brief, von einem alten siegesliede, an den fränkischen könig Ludwig“ und „Schreiben, eine nachricht vom Burkhard von Waldis, und das lob desselben betreffend“, nebst proben. 5 Hempel'sche ausgabe 12, 509 f.

mittelmäßige und durchaus keine schlechten stücke, welches in der that für ein werk von solcher art kein gemeines lob ist. Der verfasser ist ein Schwabe und kein geschworner anhänger von einer der zwei großen factionen, die itzt in dem reiche der deutschen dichtkunst zu herrschen scheinen. Er hat zwischen beiden einen mittelweg getroffen, von welchem wir wünschen, daß ihn alle unsere witzigen köpfe wählen möchten*. Nicht ganz so parteilos hatte G. selbst sich ausgedrückt; er sagte in seiner vorrede: „Ich will hier nicht gestehen, zu welcher ich unter den zwoen großen factionen gehöre, welche dermalen im reiche der deutschen dichtkunst herrschen. Beyde haben große männer unter sich, und ich hoffe von beyder freundschaftlichen kritik, einen gemeinschaftlichen nutzen zu ziehen“. Daß seine sympathien eigentlich auf Bodmers seite waren, das auszusprechen sollte ihm sofort Gottsched selbst anlaß geben.

Auf seite 51 der publication hatte es in Gemmingens manuskript geheißen: „Fragen Sie einmal Ihren buchhändler, was für bücher am meisten abgehen? Er wird Ihnen gewiß zwanzig hexenhistorien, Robinsons, geistergeschichte und dergleichen skarteken statt einer einzigen ausgabe des Messias oder Noah nennen“. Gottsched, der censor des in Leipzig gedruckten buches war, ertrug das nicht und ließ die stelle so drucken, daß sie vielmehr einen angriff auf Klopstock und Bodmer enthielt: „— — zwanzig hexenhistorien, Robinsons, geistergeschichte, des Messias, oder Noah und dergleichen scartequen statt einer einzigen ausgabe alter schriftsteller“. Diese gemeinheit, nebst andern fehlern der drucklegung, theilte Gemmingen dem publicum mit in seiner „Nothwendigen Nachricht zur Vertheidigung des Autors der — — Briefe“ etc.¹; und hier geht er nun gleich so weit, zu schreiben: „Nach meinen begriffen sind der Messias und Noah die vollkommenste stücke, welche jemals der menschliche witz hervorgebracht hat, und nichts als Homer oder Virgil unter den alten, und Milton oder Leonidas unter den neuern verdienen mit ihnen in vergleichung gesezt zu werden“.

•

1 S. auch die briefe 5 und 6; Haller ed. Hirzel CDLXVIII. Wieland hat sich dadurch zu seiner „Ankündigung einer Dunciade für die Deutschen“ bewegen lassen.

Eine neue ausgabe der „briefe“ erschien als „sehr vermehrte und verbesserte auflage“ 1769 in Braunschweig mit dem titel „Poetische und prosaische Stücke, von dem Freyherrn von G****; es sind hier mehrere stücke hinzugekommen und die gesammte anordnung ist geändert. Die ausgabe war aber nicht von G. selbst, sondern von Zachariä veranstaltet worden, mit dem er von Göttingen her befreundet war. G. ärgerte sich darüber, namentlich über die aufnahme einiger von ihm selbst verworfenen jugendarbeiten, und äußerte sein misfallen in einem artikel der Allgemeinen Deutschen Bibliothek 8, 2, 321—328; wogegen die Braunschweiger waisenhausbuchhandlung als verlegerin ebendort 10, 1, 309 erklärte, G. habe seinem freunde brieflich vollmacht zur veranstaltung neuer auflagen gegeben; Zachariäs name ist von beiden seiten nicht genannt worden.

Andere gedichte veröffentlichte G. im Almanach der Deutschen Musen 1770 und in den Göttinger Musenalmanachen von 1771 und 1774. Außerdem stehen proben seiner dichtung in Eschenburgs Beispielsammlung 4, 59. 417; in Matthissons Lyrischer Anthologie 4, 90; in Haugs und Weissers epigrammatischer Anthologie 4, 1 ff.

Seine letzten gedichte vertilgte er kurz vor seinem tode. „Es waren kinder trüber stunden, ein Swiftischer nachlaß“¹.

2. Zu dem briefwechsel mit Haller.

Die briefe Hallers an Gemmingen befinden sich in der K. öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart, wo sie mit dem briefe von Hallers sohn² und einem des grafen Ulrich Scheffer³ zusammen die signatur Cod. histor. fol. 285 führen. Dem fascikel ist außerdem eine copie der Hallerischen briefe von der hand eines kanzlisten beigefügt; diese copie ist zweifellos für Gemmingen selbst angefertigt worden, dessen schwache augen der sehr feinen, undeutlichen und mit der zeit immer kleiner werdenden Schrift Hallers nicht gewachsen waren, der copist

*

1 Denkmal s. 31. 2 S. o. nr. 91. 3 S. anm. zu nr. 76.

hat aber auch vieles nicht lesen können oder falsch gelesen.

Die briefe Gemmingens an Haller sind im besitz der stadt-bibliothek Bern, wo sie sich chronologisch geordnet unter den tausenden anderer briefe an Haller befinden¹. Leider sind sie nicht mehr ganz vollständig²; ein von G. E. Haller gemachtes ver- zeichnis erwähnt fünf briefe Gemmingens, die jetzt fehlen, vom 14. August 1767, 13. Januar 1772, 20. Juni 1772, 14. Decem- ber 1776 und 5. Februar 1777.

Auch sonst wird die korrespondenz leicht nicht ganz lück- enlos erhalten sein. Das, was wir haben, genügt aber wohl, um die herausgabe zu motivieren. Das litterarisch interessan- teste hat schon Hirzel in der einleitung seiner Haller-ausgabe mitgetheilt; aber das interesse an den briefen ist nur zum kleineren theil ein specifisch litterarisches. Sie sind als docu- mente der gesammten zeitbildung und zeitanschauung denk- würdig, wie sie sich in zwei vornehmen, zur regierung beru- fenen und aus diesem beruf eine ernste lebensaufgabe machen- den männern ausprägt. Mögen auch die briefe des alternden Haller manche schwächen, besonders lästige widerholungen zeigen, sie sind doch ein schönes denkmal eines bis zum letzten athemzuge thätig und groß gebliebenen mannes.

Ich lasse die bemerkungen zu den einzelnen briefen folgen.

1. Das „schöne gedichte“ kann ich nicht nachweisen.

2. S. o. die lebensskizze Gemmingens.

3. Die „gegenwärtige sammlung“ sind die 1751 erschienenen „Oden, Lieder und Erzählungen“ von Joh. Ludw. Huber; Haller hat sie in den Gött. Gel. Zeitungen 1751, 579 recensiert.

4. Begleitbrief zur übersendung der „Briefe u. s. w.“ von 1753; s. o. Haller hat sie Gött. Gel. Zeit. 1753, 1256 angezeigt. — „Herr Gmelin“ dürfte der in brief 57 bis 59 erwähnte sein, s. dort.

5. S. die biographie Gs.

6. Nachdem Haller schon 1745 zum mitglied des großen raths von Bern ernannt worden war, siedelte er im März 1753 von Göttingen ganz dorthin über; Hirzel CCXLIII. CCCXX. Seine voraussicht aber, daß sein antheil an den Gött. Gel. Zeit. sehr gering sein werde, ist nicht

*

1 E. Blösch, Die Haller-Ausstellung vom 11. bis 16. Dezember 1877, seite 20—22. 2 Hirzel (Haller-ausgabe) DVI.

eingetroffen; er hat nicht nur Gemmingsens und Hubers publicationen dort recensiert, s. o., sondern im jahrgang 1755 sind volle 180 anzeigen von ihm; Hirzel CCCLXXI f. — Bodmers „Josepi. und Zuhka“ erschien 1753, der schluß des 1750 theilweise herausgegebenen „Noah“ schon 1752; Haller hat beide in den G. G. Z. 1753, 1184 ff. angezeigt — Der „arme mann“ ist natürlich Gottsched s. zu brief 5.

7. „Von den Langhansischen mitteln“. Daniel Langhans, geb. zu Bern 1728, hatte in Göttingen studiert, wurde stadtphysicus in Bern, † 21 Juli 1813. Später als der brief fällt, hat er sich als popularmediciner bekannt gemacht durch das buch „Anweisung wie man sich im Nothfalle selbst von den gefährlichsten und meisten Krankheiten befreyen könne“, 1762.64.

8. Der erste der genannten männer kann nur Johann Christian Volz sein, der s. materialien 43) mit G nahe befreundet war, prof. math. appl. et histor. am gymnasium in Stuttgart, antiquarius beim herzogl. münz- und medaillenkabinet, ehrenmitglied der deutschen gesellschaft in Göttingen u. s. w., † 1783. Ludwig v. Montolieu obrist und generaladjutant, ein anderer M. war württ. gesandter in Bern, ihn hat der oberst wohl besucht.

Zwischen 8 und 9 fehlt Gs brief vom 14. August 1767, s. o.

9. Wer der überbringer dieses briefes war, läßt sich nicht mehr ermitteln.

11. Das „kleine buch“ ist der erste der drei politischen romane Hs, „Usong“, Bern 1771. Über ihn und die zwei andern, „Alfred“ und „Fabius und Cato“, siehe Max Widmann, Albrecht von Hallers Staatsromane und Hallers Bedeutung als politischer Schriftsteller; Biel 1894. — Die illustrierte einzelausgabe der „Alpen“, von der in den folgenden briefen noch mehr die rede ist, erschien 1773; bei Hirzel als U bezeichnet, s. 276 f.

12. „Die Sully“; vgl. Materialien 15: „sein symbol war freyheit, und sein muster Süilly, nicht Colbert“.

13. Jean-François Marmontel, 1723 - 1799, sein roman Belisaire 1767 mag für H. äußerlich ein muster gewesen sein — Wer der regierende fürst in der nachschrift ist, weiß ich nicht.

14. Das mit diesem brief übersandte werk sind Hs „Briefe über die wichtigsten Wahrheiten der Offenbarung“, mit der jahreszahl 1772 erschienen, von H. selbst in den G. G. A. 1772, 106 ff. angezeigt. — Außer der Lausanner übersetzung des Usong erschien auch eine andere französische zu Paris, beide mit der jahreszahl 1772; s. zu brief 17.

Zwischen 14 und 15 fehlt Gs brief vom 13. januar 1772, s. o.

15. „Zuschrift“, wie damals gewöhnlich, im sinne von „widmung“. „Sulzers werk“ ist die bekannte „Theorie der schönen Künste“, die 1771 - 1774 erschien, von Joh. Georg Sulzer (1720 - 1779); und zwar zielt H. auf den artikel „Anakreon“, wo S. von As „elenden nachfolgern“ redet, „welche eine zeitlang den deutschen Parnass wie ein schwarzes

von ungeziefer umgeben und verfinstert haben“; s. Hirzel CDLXXII. — Antoine Léonard Thomas, 1732—1785; auf was H. deutet, weiß ich nicht; s. unten brief 46; Jean François de Laharpe, 1739—1800. — Der „despot“ ist Struensee, der am 17. januar 1772 verhaftet worden war.

17. „Ne ilia etc.“ Hor. epist. I 1, 9. — Ist Rappe oder Reppe der urheber der Pariser übersetzung des Usong? s. zu brief 14. — „Burckhard Christian von Behr, 1737 student in Göttingen, später gesandter auf dem reichstage zu Regensburg, hannoverischer minister und 1770 curator der universität Göttingen, † 1771“, Hirzel 172 f.

18. Mit den Haller zu verdankenden römischen wegen von Bern müssen nach brief 19 neue straßen, chausseen nach römischem muster gemeint sein. Die von G. übersandte „beilage“ ist jedenfalls nichts anders als die am 18. Jan. 1772 promulgierte neue wegordnung für Württemberg; Reyscher, Sammlung Württ. Gesetze 14, 853 ff. — „D.“ = Dänemark.

19. Der mit diesem schreiben übersandte brief ist die bekannte „Vergleichung zwischen Hagedorns und Hallers Gedichten“, welche H. im dritten bande seiner kleinen schriften 1772 abdruckte. Sie ist bei Hirzel CDLXXVII ff. besprochen, 397 ff. abgedruckt und erläutert. — Der „wandernde Wielandianer“ muß H. sehr großen eindruck gemacht haben, denn er redet, trotz der vernünftigen beruhigungen Gemmingens in nr. 20 und 22, in den briefen 21 und 23 immer wieder mit großem ernst davon. Es war der bekannte Franz Michael Leuchsenring (1746—1827), der reisebegleiter des erbprinzen von Darmstadt. In brief 21 nennt ihn H. mit namen, in 23 mit der chiffre L. Zur erregung Hs mag beigetragen haben, daß er L. für den verfaßer der ungünstigen recension hielt, welche die Allg. Deutsche Bibliothek 18, 451 ff. über den Usong gebracht hatte; s. nr. 40, Hirzel CDL. CDLXX. Das „neue frankfurtische journal“ sind die Frankfurter Anzeigen Goethes und der seinig. — Welcher der verschiedenen Imhof salzdirector in Roche (bei Aigle im Rhonethal, in dem damals noch bernischen Waadtland) war, weiß ich nicht. Haller hatte dieses amt 1758—1764, Hirzel CCCLXXXIII. — „Des königs erhabene tugend“: Georg III, reg. 1760—1820. — John Sawbridge, † 1795. — „Schweden u. s. w.“: Gustav III, reg. 1771—1792, hatte den kampf gegen den adel, dessen opfer er zuletzt wurde, schon von seinem vater Adolf Friedrich übernommen, August 1772 setzte er eine neue verfassung strenger monarchischen charakters durch.

20. „Teutsche Physiologie“: die 1770 erschienene, zum theil von H. selbst gemachte übersetzung der *primae lineae physiologiae*: „Erster Umriß der Geschäfte des körperlichen Lebens“.

21. Leuchsenring, s. zu brief 20. — Wer Schrader ist, weiß ich nicht zu sagen; der durch Lessing bekannte braunschweigische minister Heinr. Bernhard Schrader von Schliestedt, 1706—1773, kann es nicht sein.

22. „Aber für Darmstadt u. s. w.“: der komödiant ist Ernst Ludwig, reg. bis 1738, baulustig, theaterfreund; der wilde jäger Ludwig VIII.

reg. 1738—1763, jagdfreund, aber auch opernliebhaber; der Thraso Ludwig IX, reg. 1763—1790, einfach, streng, soldatisch, der zu befürchtende freigeist der erprinze, später Ludwig X (reg. 1790—1816) der eben mit Leuchsenring auf der reise war. Über die Schweizer Encyclopädie s. Hirzel CDLXV f. Sie wurde 1770—1780 von dem Neapolitaner Fortunato de Felice in Yverdon in französischer sprache herausgegeben und Haller gewidmet. Über Hs eigene betheiligung s. nr. 23. 32. — „Zimmermanns zusammenkunft u. s. w.“: G. meint die audienz, die Z in Berlin bei Friedrich hatte und die er in der schrift „Schreiben an seine Freunde, die Unterredung mit S. M. dem König in Preußen betr.“, 1773 geschildert hat. Haller kommt, außer in der antwort nr. 23, auch noch bei gelegenheit seiner eigenen unterredung mit Joseph II (17. Juli 1777) darauf zu reden, nr. 85. Vgl. Hirzel CDXCVIII f.

23 Über Zimmermann s. zu 22. Zongtu und Öltu sind namen aus Hs Usong; Zongtu = könig, so daß der Z = Friedrich Wilhelm I., der jüngere Zongtu = Friedrich d. Gr. sein wird; Öltu ist ein weiser mandarine, unter dessen figur somit H. nicht nur eigene erlebnisse, sondern auch solche Wolfs versteckt hat, s. Widmann 37 ff., Hirzel CDXLI f.

„Meine kleinen schriften“: d. h. „Sammlung kleiner Hallerischer Schriften. 2 Aufl. 1. Theil“. Bern 1772; darin war die mit nr. 19 übersandte vergleichung zwischen H. v. Hagedorn. Sie ist wohl zu verstehen unter der „kleinen schrift“, welche H. seinen correspondenten „zugeschrieben“ hat, wobei er sich des briefes 19 nicht mehr ganz erinnert haben mag. — Die neue ausgabe des Usong erschien 1772, den prinzen August und Peter von Holstein-Gottorp zugeeignet (s. zu brief 28).

Zwischen 23 u. 24 fehlt Gs brief vom 20 Juni 1772; s. o.

24 Der kupferstecher, in späteren briefen genannt, ist David Herrli-berger, geb. in Zürich 1697, † 1777, schüler von J. M. Füssli in Zürich, dann von J. D. Herz in Augsburg und zuletzt v. B. Picart in Amsterdam; s. Hirzel 202. — Wielands Goldener Spiegel oder die Könige von Schemian, 1772. — „Gruner, Fäsi u. s. w.“: Joh. Rud. Gruner (1680—1761), „Deliciae urbis Bernae“ 1732 (s. Hirzel XCVIII); Joh. Konr. Fäsi (1727—1790), „Genaue und vollständige Staaten- und Erdbeschreibung der ganzen Helvetischen Eidgenossenschaft“ 1765—1768, s. Allg. Deutsche Biogr. 6, 578; Gabriel Walser (1695—1776), gemeint ist wohl seine „Schweitzer-Geographie“ 1770, deren fünftes kapitel „von den merkwürdigkeiten in den Schweitzer alpen und hohen bergen“ handelt. — Lichen Rangiferinus L. = Cladonia Rangiferina Hoffm.

26. „Alfred der Gr.“: Hs zweiter politischer roman, 1773.

27 Wer der „so genannte fürst von Styrum“ ist, weiß ich nicht. Gottlieb Eman. Haller hatte 1772 veröffentlicht: „Wilhelm Tell, eine Vorlesung zu Bern den 21. März 1772 gehalten“. — Über die römischen strassen in Württemberg s. Das Königreich Württemberg I (1882), 173 f. — „Ich bin das vaterland“: ein dem herzog Karl von Württemberg nachgesagtes wort.

28. Herrliberger s. zu 24. Johann Karl, ritter von Hedlinger geb. wawyz, wofür H, wie damals gewöhnlich, „Schweiz“ setzt, 1691, 1771 medailleur, s. Allg. D. Biogr 11, 224 ff — Tell s. zu 27 — über den neuerfundenen pflug, dessen lob G gleich in nr. 29 angezweifelt, H in 30 zurückgenommen hat, kann ich in K H Rau, Geschichte des Pfluges 1845, nichts finden. — „Watewil“ gehört, obwohl ich „Nurten“ nicht nachweisen kann, jedenfalls zu der Berner familie von Watten wyl, vielleicht ist es der in nr. 83 ff erwähnte historiker Alex. Ludw. v. W., s. dort — Die Holsteinischen prinzen, denen (s. zu 23) H. d. 2. aufl. des Usong gewidmet hatte, waren Wilhelm August 1753–1774, und Peter Friedrich Ludwig (s. zu 83) 1755–1829; ihr vater war Georg von Schleswig-H-Gottorp, seine schwester war Johanna Elisabeth, die mütter Katharinas II. von Rußland. Die prinzen waren mit ihrem hofmeister C. C. L. Hirschfeld drei jahre in Bern gewesen, Hirzel CDXLVI. — Die katholische markgrafschaft Baden-Baden war durch den tod des markgrafen August Georg am 21. October 1771 an die protestantische linie Baden-Durlach gefallen, die noch jetzt regiert — Gustav III., s. zu 19 — er konnte H einfallen, weil er als sohn Adolf Friedrichs von Holstein-Gottorp auch ein vetter der beiden vorher genannten prinzen war.

29. „D.“ = (Baden-Durlach, s. zu 28. — „Die Darmstadtische prinzen“: außer dem thronfolger Ludwig X (s. zu 22) noch Friedrich Ludwig, 1759–1802, und Christian Ludwig, 1763–1830.

30. „Die prinzen“: die Holsteinischen, s. zu 23. — Von der ausgabe der schriften Scheuchzers weiß ich nichts. — „Dingley“: sollte das der sonderling Sir John Dineley-Goodere, † 1806, sein? S. Dictionary of National Biogr 15, 93 f — „HEn Hollands“ Georg Jonathan baron, H, geb. in Rosenfeld in Württemberg 1742, † in Stuttgart 1784, hofmeister der söhne des herzogs Friedrich Eugen; von ihm waren 1772 erschienen „Réflexions philosophiques sur le système de la Nature“ angeblich in London, in wirklichkeit in Neuenburg. — „HE Gmelin“ ist Samuel Gottlieb Gm geb. 1744 in Tübingen, professor der naturgeschichte in Petersburg. Er machte von 1763 an seine reise nach Südrussland und Persien, 1770 f. nach dem süden und südwesten des kaspischen meers, 1772 ins Wolgagebiet, 1773 an die ostseite des kaspischen meers, † am 27. Sept. 1774 in der gefangenschaft Usamer's, des chans der Chaitaken zu Achmetkent im Kaukasus. Von ihm und seiner reisebeschreibung („Reise durch Rußland“, 1771–1786) reden H und Gemm noch in mehreren briefen.

31. Den namen Garter oder einen ähnlichen finde ich bei Binder, Württembergs Kirchen- und Lebramter, wo er stehen müßte, nicht. Vielleicht ist der mann früh gestorben. — „Hn Hollands“ s. zu 30. — „Struensee“ war am 28. April 1772 hingerichtet worden. — „Gmelins reise“: s. zu 30. — „Encyclopädie“ s. zu 22.

32. „C. F. R.“: natürlich ist Garter, s. zu 31, gemeint; was die siglen aber bedeuten sollen, weiß ich nicht. — Vincenz Bern-

hard v. Tscharner, 1728- 1778, 1769- 1775 landvogt zu Aubonne in dem damals noch bernischen Waadtland; s. Allg. D. Biogr. 38, 704 f.

Elie Catherine Fréron, 1719-1776, der gegner Voltaires; das urtheil über den Usong steht wohl in seiner Annee litt rare, die nur nicht zu handen ist. — Sir John Spelman, 1594—1643, sein leben Altreds des großen erschien 1678 lateinisch — George, Baron Lyttelton 1709-1773 The history of the life of Henry II. 1767. Gmelin, s. zu 30; über den „leeren Herg“ habe ich keine vermuthung Giovanni Battista Fortis in Padua, 1741—1803, er reiste zwischen 1771 und 1774 in Dalmatien; 1771 war sein Saggio d'osservazioni sopra l'isola de Cherso-ed-Osero erschienen. Johann Jakob Scheuchzer, 1652—1733; gemeint ist seine bekannte schrift Homo diluvii testis 1726, deren objekt sich als ein riesensalamander herausstellte. John Stuart, dritter earl of Bute, 1713—1792 Farsetti Ruini finde ich nicht — Sir Joseph Banks, 1740—1820, theilnehmer an der ersten reise Cooks mit dem Schweden Daniel Karl Solander (1736—1782) auf dem „Endeavour“ 1768-1771, 1772 gieng B. mit Solander nach Island

33 Philippe de Comines, 1445—1509, „Montagne“ ist natürlich Michel de Montaigne (1533—1592), den G. schon in nr. 22 angeführt hat

34 „Alfreda“ Altreds zweite tochter Äthlyth, die mit dem markgrafen Balcan von Flandern verheiratet und die ahnfrau von Mathilde der gattin Wilhelms des Eroberers war. — Wodan steht an der spitze der sagenhaften ags. königseule

35. Johann Ludwig Aberli, geb. in Winterthur 1723, † in Bern 1786, maler, zeichner, radierer, hauptsächlich bekannt als begründer der von da an in buchillustrationen sehr häufigen „Aberli'schen manier“ in umrissen radierter und dann getuschter oder colorierter landschaften. Allg. D. Biogr. 1. 20. — (Erste) Herz Würt. allgemeine Brand-Schaden-Versicherungs Ordnung vom 16 Jan. 1773, Keyscher, Württ. Ges. 11, 871 ff. — Gmelins frau war Anna v. Chapuzenu aus Astrachan; von kindern ist nichts bekannt „W. und B.“ Wien und Berlin

36 Der erste theil Gm. „Reise durch Russland“, mit dem vorwort von 1770, heißt „Reise nach S. Petersburg nach Tscherkask in den Jahren 1768 und 1769“, theil 2 und 3 erschienen erst 1774. — Gustav III. von Schweden, s. zu 19

37. „Meines ehemaligen gouvernement's“ zu Roche bei Aigle im Rhonethal 1758—1764, wozu Ormont gehörte — Herrlberger s. zu 24.

Balthasar Sprenger, 1724-1791, 1757-1781 professor und pfarrer in Maulbronn, später pralat in Adelberg, einer der hauptförderer der landwirthschaft in Württemberg Joh. Friedr. Consbruch, geb. 1731, herzogl. württ. leibarzt Von ihm erschien ein aufsatz „Beschreibung der Lungenseuche, welche zu Anfang des Jahres 1773 in dem Kloster Maulbronn unter dem Hornvieh grassirte“ in jg. 5 des Allgemeinen Wirthschaftskalenders — „Die beiden Forster“ Joh. Reinhold und Joh. Georg Forster machten 1773-1775 Cook's weltumseglung mit

38. „In Cramers Bossuettischer fortsetzung“: Jak. Benj. Bossuet, *Fortsetzung in die allgemeine Geschichte der Welt bis auf Karl d. Gr.* fortgesetzt und mit Anmerkungen von Joh. Andr. Cramer. 7 theile Leipzig 1752 - 1786. — Pallas, 1741 geb., starb erst 1811; da er aber 1773 auf einer seiner reisen nach Sibirien war, so kann er leicht tot gesugt worden sein. Ueber den grafen Hohenlohe und seine ode weiß ich nichts.

40. Herrliberger und Picart s. zu 24. — Martin Planta, 1727—1772, war von 1750 an eine zeit lang deutsch-reformierter prediger in London. — Jean Marie Bernard Clement, 1742—1812, schrieb von 1778 an neun breife an Voltaire. — James Bruce, 1730—1794, Afrikareisender, kam im März 1773 nach Marseille zurück, 1 1/2 jahre später nach England, Dict. of Nat. Biogr. 7, 98 ff. John Hawkesworth, 1715? 1773: An account of the voyages undertaken by order of His Majesty, 3 vol. 1773. „Ihre frau herzogin“. Elisabeth Friderike Sophie von Brandenburg-Bayreuth, 1732 - 1780, mit herzog Karl 1748 vermählt, aber bald von ihm getrennt. — „Kritik des Usongs“: s. zu 19.

41. Karl Theodor, churfürst von der Pfalz, 1742 - 1799. — Grigorij Orlov 1734—1783, gestürzt 1773; Nikita Iwanowitsch Panin, 1718—1783; Durant = ?

42. Das „warschauische beispiel“ ist die erste theilung Polens 17 Februar 1772, schon in früheren briefen erwähnt. — „Das haus Pfalz a. s. w.“: 1777 starb mit Maximilian I. der bairische mannsstamm aus und Bayern wurde mit der Pfalz unter Karl Theodor vereinigt. Joh. Christoph Gatterer, 1727—1799, 1759 nach Göttingen berufen. Fabius und Cato, der dritte roman Hs, 1774 erschienen. — Herrliberger s. zu 24.

43. Caroline Mathilde von Dänemark, des ehebruchs mit Struensee bezichtigt. „Nur fürchte ich — nicht merken“ bei Hirzel CDXCIII ungenau abgedruckt. — „Brionne“: oder Brienne? ich kann die personen der verschiedenen Französinen nicht identificieren. — John Strange, 1732—1799, seit November 1773 britischer resident in Venedig, archäologe und naturforscher, Dict. of Nat. Biogr. 55, 23. Bote s. zu 32.

44. „Rosny“ ist niemand anders als Sully (Maximilien de Bethune, baron de Rosny, dann duc de S.); s. zu 13; ebenso gebraucht G. den namen Bethune in einem Hs. gedicht, das die Zürcher stadtbibliothek neben seinen briefen an Bodmer aufbewahrt. „Gmelin“: welcher? — „L'Angaleries todt“, ich finde keinen L., der der zeit nach paßt.

45. „De lue bovilla in agro Bernensi“, in Nov. Comment. Gotting. — Joh. Gottfr. Galleky († 1776), Bemerkungen über einige Ursachen des unter dem Hornvieh vorkommenden Viehsterbens, stück 1, 1772. In Ausbach regierte seit 1757 Christian Friedrich Karl Alexander, mit der „50jährigen komödiantin von Paris“ kann seine geliebte, Lady Cra-ven, nicht gemeint sein. — „Unsere frau herzogin“ s. o. zu 40.

46. „Der luxus — — — unter der presse ist“: bei Hirzel CDXCIII f.

nicht ganz genau widergegeben. — Thomas s. zu 15. Von ihm Éloges über Dugay-Trouin 1761, Sully 1763, Descartes 1765, du Dauphin 1766, Mark Aurel 1770. Das Éloge de Colbert aber (1773) war, wie H. sagt, von Necker. — Herrliberger s. zu 24.

48. Guy de Chaulieu oder Chauliac, zweite hälfte des 14. jahrhunderts. — Antoine Sabatier, dit S. de Castres, 1742—1817; die zeitschrift „Les trois siècles de notre littérature“ verwickelte ihn in viele widerwärtigkeiten; einen artikel über H. finde ich in dem Tübinger exemplar nicht. Den herrn von Va(s)tan habe ich nicht entdecken können.

49. Cato s. zu 42.

50. Johann August Schlettwein, physiokrat, 1731—1802. Baudet = ? Gugger = ?

51. „Choiseuls hafen“: Frankreich wollte in Versoix, am Genfer see, 9 kilometer nördlich von Genf, einen festen hafen anlegen, vgl. 83 und 85 und s. Hirzel CDX. (Étienne François, duc de Choiseul, 1719—1785, französischer minister des auswärtigen). — Über Samuel Gmelins gefangennehmung s. zu 30. — Karl Friedrich Willibald Groschlag von Diepurg, von dem liberalen kurfürsten Emmerich Joseph von Mainz 1764 zum conferenzminister, später großhofmeister, dann auch vicedom von Aschaffenburg ernannt; nach E. Js tod 1774 wurde er durch beschluß des domkapitels seiner ämter entsetzt; † 1799; Allg. D. Biogr. 9, 741 f. Der nachfolger Emmerich Josephs wurde Friedr. Karl Joseph, 1774—1802. — „Der Pfälzer“: Karl Theodor, 1742—1799. — Eggert Olafsen und Bjarne Povelsen, Reise durch Island. Aus dem Dänischen. 2 theile. 1774—1775.

52. Nicol. Guibal, 1725—1784; s. Winterlin, Württembergische Künstler 18 ff. — „Michael“: s. zu 55.

53. Mainz s. zu 51. — Im frieden von Kütschük-Kainardschi, 27. Juli 1774, gab Abdul Hamid I. an Rußland die Krim und alle plätze an der nordküste des schwarzen meeres ab, nebst freier schiffahrt für Rußland und dessen schutzhohheit über Walachei und Moldau. — Ludwig XVI. von Frankreich regierte seit 10. Mai 1774. Ist der erzbischof der von Paris Christophe Beaumont de Répaire, der gegner Rousseaus, reg. 1746—1781? — „Neue ausgabe der gedichte“: die elfte erschien 1777, mit einem titelkupfer (ansicht Berns) von Dunker, terminé par Lacroix, 1775: Hirzel seite 267 als „L“; daneben eine andere ausgabe mit Hallers porträt, vignette auf dem titelblatt und 17 vignetten von Dunker im text. — Die englische satire auf die theilung Polens kann ich nicht finden.

54. „Digitis etc.“: Persius 1, 28 (digito). — „Der junge mann“ ist gewiß der Württemberger Gottlob David Hartmann, geb. 1752, anfang 1774 zum professor der philosophie an die akademie in Mitau berufen, am 17. Juni dort angekommen, † schon 5. November 1775. Er war mit Huber befreundet und kann an ihn einen brief aus Mitau geschrieben

haben. Siehe Wilh. Lang, Von und aus Schwaben, heft 7, 22 f.; über sein verhältnis zu Haller s. 27 f.; Gemmingen hat er besungen, s. 39. — Über das erdbeben finde ich in Hörnes' Erdbebenkunde nichts; es war wohl nicht sehr bedeutend. — Über Gmelins tod s. 30.

55. Der maler ist Guibal, s. zu 52. — Über Michael Schuppach habe ich in der medicinischen litteratur nichts gefunden. „Bajonne“? — Wer „Georg“ ist, weiß ich nicht. — Mietau s. zu 54. — Sulzer s. zu 15; er war um jene zeit krank. — Constantine John Phipps, zweiter baron Mulgrave, 1744—1792; schiffskapitän, 1773 commandeur des „Racehorse“, der mit dem „Carcass“ zusammen die nördliche route nach Indien entdecken sollte; die expedition kam nach dem norden von Spitzbergen und kehrte wegen packeises wieder um. — 11. Aug. 1712 im landfrieden von Aarau siegten Aarau, Bern und Zürich über die katholischen orte; Freiämter, Thurgau, Rheinthal, Sargans, Rapperswil fielen an Bern, Zürich, Glarus. — „Dem jungen freunde Friedrichs“ = ?

57. Vom 27. Nov., nicht Dec., wie Hirzel CDLXXXVIII angibt. — „Ein anhängen des Jean Jacques u. s. w.“: was H. meint, ist wohl folgendes Rousseau's „Émile“ war in Genf durch den henker verbrannt und er selbst, wenn er hinkäme, mit gefängnis bedroht worden. Am 12. Mai 1763 gab er sein Genfer bürgerrecht auf. Der rath von Genf ließ sein benehmen gegen R. rechtfertigen durch die „Lettres écrites de la campagne“, auf die Rs „Lettre de la montagne“ antwortete. Wer sein „anhänger“ ist, weiß ich nicht. „Nachwärts“ für „nachmals“ führt das Deutsche Wörterbuch 7, 228 aus einer andern stelle bei H. an. — „Gmelin, meines freundes sohn“: Philipp Friedrich Gmelin (1721—1768), professor der botanik und chemie in Tübingen, hatte mehrere söhne. Der älteste, um den es sich hier handelt, war Johann Friedrich, geb. Tübingen 1748, 1772 daselbst extraordinarius der medicin, 1775 ordinarius der philosophie und extraordinarius der medicin in Göttingen, 1778 ordinarius der medicin, † Göttingen 1804.

58. Gmelin s. zu 57. — Johann Eustachius Graf v. Schlitz, genannt Götz, 1737—1821; 1762 erzieher Karl Augusts, 1775 dieses amtes entlassen und oberhofmeister der herzogin Luise, gieng 1778 in den dienst Friedrichs d. Gr. — Villmergen bei Bremgarten, wo in der „staudenschlacht“ am 26. Mai 1712 Zürich und Bern die fünf orte schlugen. (Die Berner niederlage bei V. 23. Jan. 1656 kann nicht wohl gemeint sein.)

59. Georg Friedrich Brandes, 1709—1791, hatte seit 1770 den vortrag in angelegenheit der universität Göttingen. — Gmelin s. zu 57. — Leidenfrost ist wohl Johann Gottlob L., 1715—1794, professor der medicin in Duisburg. — Die neue auflage des Usong erschien noch 1775. — Gottfried Leß, 1736—1797, stand mit H. im briefwechsel. — Hirzel CDLIX. DI.

60. J. L. Hubers „Versuche mit Gott zu reden“, Reutl. 1775, mit Vorrede an Gemmingen.

61. „Ein kleines werk“; muß der erste band der 1775–1777 erschienenen „Briefe über einige Einwürfe noch lebender Freigeister wider die Odenbarung“ sein, von denen die späteren briefe öfters reden. „Wir erwarten u. s. w.“ Karl August reiste mit Görtz (s. zu 58) und Knebel nach Paris, von wo sie Juni 1775 wider nach haus kamen. Werther übers von „Ge Deyverdun aus Lausanne“, „Maestricht (Bern?)“ 1776; s. Goedeke, Grundriss 4, 651; die dramatisierung hieß (Sinner) Les malheurs de l'amour Berne 1775; eb. 657. „Nicolai's satire“: Freuden des jungen Werthers, 1775

62. „Der churfürst in der Pfalz“ Karl Theodor, s. o., scheint krank gewesen zu sein?

63. Die neue auflage der gedichte ist die schon in nr. 53 erwähnte elfte, erst 1777 erschienene, Hirzels „L.“ — „Den zweiten band“: der zu 61 genannten „briefe“. — „Die unternehmung gegen Jülich“: 1741 hatte Friedrich d. Gr. seinen ansprüchen auf Jülich Cleve und Berg entsagt; welches die „unternehmung“ sein soll, von der die rede ist, kann ich nicht sagen. „Nach der französischen auflage“, s. nr. 64.

64. Tscharnier, s. zu 32. — „Beleuchtung u. s. w.“ „Briefe“, s. zu 61 — „Die fabel von meinem bande“, jedenfalls der schwedische nordstern orden, die sache war aber keine fabel, s. zu 76. — Die neue auflage von Hs deutschen werken ist nicht erschienen

65. „Der revers vom jahrgange 1772“: d. h. das gegentheil; nach nr. 27–31 waren die lebensmittelpreise 1772 ungewöhnlich hoch. — „Mit seinen ungezogenen kindern“: den nordamerikanischen kolonien, deren unabhängigkeitskrieg 1775 begann.

66. „Patanen“, richtiger Pathanen = Afghanen, und „Scyten“ sind die bewohner des obern Indus und seiner westlichen nachbarschaft, wie mir R. Garbe mittheilt. — „Unser bund mit Frankreich u. s. w.“: am 9. Mai 1715 hatten die 5 orte ein ewiges bündnis mit Frankreich geschlossen, worauf die folgenden briefe zum überdruß genug bezug nehmen. Ebenso auf den neuen bundesvertrag der Schweiz mit Frankreich, der im jahr 1777 zu Solothurn geschlossen wurde (28 Mai 25 August) — Friedrich Eugen, Karls von Württemberg jüngster bruder, der 1795–1797 regierte, hatte von Friederike Dorothee Sophie, der tochter des markgrafen Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Schwedt, zahlreiche kinder. Der hier genannte sohn wird am ehesten der älteste, der spätere könig Friedrich, geb. 1754, sein; ihm folgten Ludwig, geb. 1756, Eugen, geb. 1758, Ferdinand, geb. 1763.

67. „Veränderung in dero siegel“: kann nur der große orden sein den G. schon seit 1774 hatte. — Nils Rosén von Rosenstein, 1706–1773 (schrieb u. a. „Anteckningar om Albert Haller“); sein bruder Eberhard R., geadelt Rosenblad, 1714–1796, war Hs schüler in Göttingen prof. med. in Lund 1746. (Hirs. h. Biogr. Lexikon der Aerzte 5, 80 ff.) — „Der königin“ von Schweden, Ulrike Luise, hatte H. die neunte auflage der gedichte 1762 (Hirzel „J“) gewidmet, ebenso jetzt

wider die elfte, s. o.

68. Sophie, tochter des zu nr. 66 genannten herzogs Friedrich Eugen von Württemberg, geb. 1759, hatte sich am 12. Juni 1776 mit dem Cäsarewitsch Paul, später Paul I. verlobt und führte als russische princessin die namen Maria Feodorowna. (Sie war es, die mit ihrem mann 1782 in Stuttgart zu besuch war, als Schiller floh.) — Lavaters, *Physiognomische Fragmente* 1. versuch frühjahr 1775, 2. 1776, 3. 1777, 4. 1778.

69. Pauls erste frau Natalie war im April 1776 gestorben. Die „S. princessin“ wird wohl eine sächsische sein. Bei Kobeko, *„Der Cäsarewitsch Paul Petrowitsch“* (1886) finde ich von einem heiratsplan außer dem württembergischen nichts angegeben.

70. Der brief Bodmers ist nicht erhalten. — Der herzog ist Karl von Württemberg. Gs neffe, der sohn seines älteren halbbruders Karl August (1716—1785), Karl Friedrich Reinhard v. G., 1743—1821, war häufiger reisebegleiter des herzogs, kammerherr, geheimerath und hausmarschall; Stocker 2, 54.

71. Herrenschwand (vorname unbekannt), geb. c. 1730 in Murten, † 1805 in Bern, nationalökonom; Allg. D. Biogr. 12, 208 ff. Die „aufziehungsanstalt“ ist die Stuttgarter akademie. — „Die dame“ wird wohl nur die reichsgräfin Franziska von Hohenheim sein können, die der herzog Karl erst 1785 zu seiner gemahlin erhoben hat, vgl. nr. 76. — Herzog Karl kaufte für seine öffentliche bibliothek gerne bibliotheken hervorragender gelehrten an und hatte dabei nicht selten eine glückliche hand. Der ankauf von Hallers bibliothek kam aber nicht zu stande; vielmehr hat sie Joseph II. gekauft, der sie dann an die lombardischen städte Mailand, Padua und Pavia vertheilte; s. Hirzel DVI. — Wills Hill, erster marquis of Downshire, erster viscount of Hillsborough, 1718—1793; von 1768 an staatssecretär für die colonien; Dict. of Nat. Biogr. 26, 427 ff. — Voltaire, *„La Bible enfin expliquée“*, 1776. — Zuschrift an L. Ulrike s. zu 67. — Das „werk über die eisgebürge“ ist (nach frdl. mittheilung von Theodor Vetter): *„Merkwürdige Prospekte aus den Schweizergebürgen und derselben Beschreibung“*. 1. heft (Lauterbrunnenthal), Bern 1776 (1777); vorrede von A. v. Haller, text von J. S. Wytenbach, hgg. v. Albr. Wagner; die *„Schweizerische topographie“*: David Herrliberger (s. zu 24) und Roder, *„Neue Topographie Helvetischer Gebürge, Alpen, Gletscher“* etc. Zürich und Chur 1774 f.

72. *„Brandassecuration“*: die erste württ. brandschadenversicherungsordnung vom 16. Januar 1773; s. o. zu 35; die versicherung gegen wetterschaden und überschwemmungen ist nicht zu stande gekommen.

75. *„Kräuterbuch“*: Hallers herbar ist, nach gef. mittheilung von E. Blösch, mit seiner bibliothek von Joseph II. (s. o.) angekauft worden, aber später nicht mehr aufzufinden gewesen. — Voltaire s. zu 71. — *„Cho.“* = Choiseul s. zu 51. Er war 1771 in ungnade gefallen, weil er mit der Barry sich nicht vertragen wollte. Wer ist aber die „hohe dame“,

die ihn „wiederum anzubringen sich bemühet“? — Der sohn Hs ist sein zweiter, Rudolf Emanuel 1747—1833, der kaufmann war; s. a. 85.

Zwischen 75 und 76 fehlt Gemmingens brief vom 14. December 1776, s. o.

76. „Die anlage“ ist der schwedische nordstern-orden für Haller (s. zu 64). Bei Hallers briefen in der Stuttgarter sammlung liegt ein jedenfalls auch an Gemmingen gerichteter brief des grafen Ulrich Scheffer, den ich hier einrücke:

Stockholm 26. 9^{bre} 1776.

Je suis bien aise de vous dire, mon cher ami, que dans le Chapitre tenu hier, le Roi a eu la bonté de nommer M. de Haller Chevalier de l'Ordre de l'Etoile Polaire. La célébrité de ce grand littérateur est telle que S. M. s'est fait un vrai plaisir de lui donner cette marque du cas particulier qu'Elle fait de son mérite. Je compte lui notifier aujourd'hui la nomination de la part du Roi, et lui envoyer en même tems les marques de l'Ordre, avec la permission de s'en revêtir. Quoique je sois dans ce moment fort accablé de différentes affaires, je n'ai pas voulu manquer cependant de vous écrire ces lignes, à cause de l'intérêt que vous avez pris à cette affaire.

Le Comte Ulric Scheffer.

— „Unsere frau gräfin“: gewiß Franziska von Hohenheim, s. zu 71.

— „Den grafen von Habsburg“: Joseph II., der als graf Falkenstein reiste; s. brief 77—85.

77. „Der graf“: Ulrich Scheffer, s. zu 76. „Waynton“ =? — „Fünf mailändische ämter“: durch den spanischen erbfolgekrieg hatte Oesterreich das herzogthum Mailand erworben; sein gebiet umgab das schweizerische auf mehreren seiten. — „In dem armen unbelehrten Deutschland“: dieselben nicht ganz deutlichen züge der handschrift in nr. 78, absatz 9: „die unbelehrten verachteten Deutschen“; beidemale könnte auch „unbelohneten“ gelesen werden. — „Die entsetzliche geschichte zu Zürich“: im jahr 1776 erkrankten viele personen, die im Zürcher großmünster am bettag das abendmahl genommen hatten; man glaubte im wein spuren von gift zu finden. Der antistes Hans Rudolf Ulrich (1728—1795) hielt eine predigt, die unter dem titel: „Das zur Mördergrube gemachte Bethaus“ (Frankf. 1777) gedruckt wurde.

Zwischen 77 und 78 fehlt Gemmingens brief vom 5. Febr. 1777, s. o.

78. Simon André Tissot, der bekannte arzt, 1728—1797. — „P. André“ ist vielleicht der abbé A. (1758—1790), der verschiedene anonyme schriften kirchlichen und theologischen inhalts veröffentlicht hat. — Der „ami du peuple françois“ kommt bei Quérard, Supercheries littéraires 1, 310 nicht vor; Marat, der sich später so nannte, ist es nicht. — „Der k. in P.“ und weiter unten „der könig in Pr.“: ich kann beide anspielungen nicht deuten. Der buchstabe P könnte allenfalls auch als F gelesen werden, aber den sonstigen zügen Hs nach ist es eher ein P: also Friedrich d. Gr. — „Die unbelehrten“: s. zu 77. — Samuel

König (1712—1757) hatte 1751 ff. mit Maupertuis einen federkrieg wegen gewisser mechanischer begriffe, in welchen streit M. die Berliner akademie hineinzuziehen suchte.

79. „In Manheim“: dort war 1775 die „Deutsche Gesellschaft“ gegründet worden; seit Sept. 1776 unterhandelte man mit Lessing wegen des Mannheimer theaters; am 17. Jan. 1777 reiste L. selbst hin, aber es wurde nichts aus seiner berufung und am selben 15. April, an dem unser brief geschrieben ist, schrieb Lessing an den maler Müller: „Lernen Sie das wort der großen für das halten, was es ist“ (Hempel 20, 1, 706).

80. „F.“ jedenfalls Friedrich d. Gr. — John Dickenson, Letters from a farmer in Pennsylvania, 1768. — „Der neue Usong“ erschien 1778. — Sigwart s. zu 81. — Marmontel's „Les Incas“ („espèce de poëme en prose, une suite de Bélisaire“) waren 1773 erschienen; der verf. befürchtete, da die schrift die glaubensfreiheit vertheidigen sollte, eine kirchliche verfolgung, die aber nicht eingetreten ist; über Bélisaire s. o. zu 12.

81. „Ein junger M. Müller aus Ulm“: Johann Martin Miller, 1750—1814; sein „Siegwart“ erschien 1776, im selben jahr sein „Briefwechsel dreier akademischer Freunde“, dessen „zwote sammlung“ 1777 nachfolgte; s. nr. 82. 85.

82. Siegwart s. zu 81.

83. „Ein herr von Watewil“: Alexander Ludwig von Wattenwyl, 1714—1780, wohl schon in nr. 28 gemeint; s. ferner zu 86. — „Dem Gothaischen mittel“: auch medicinische sachverständige haben mir über dieses mittel keine auskunft geben können. — Horace Bénédict de Saussure, 1740—1799, professor in Genf, der Montblanc-besteiger. — Versoix s. zu 51 und s. 85. — Peter von Holstein-Gottorp, 1755 geboren, der eine der nr. 28 erwähnten prinzen, wurde 1777 coadjutor von Lübeck und nach dem tod Friedrich Augusts von Oldenburg 1785 administrator von Oldenburg, als dessen großherzog er 1829 starb.

84. Pauls I. ältester sohn Alexander I. wurde am 23. December 1777 geboren. — Necker war seit 29. Juni generaldirector der finanzen.

85. Gustav Ljunberger, schwedischer hofmedailleur, c. 1740 — c. 1800. — Von Lavaters Physiognomischen Fragmenten war der erste „versuch“ dem markgrafen Karl Friedrich von Baden gewidmet, der zweite der herzogin Luise von Weimar, der dritte dem landgrafen Friedrich Ludwig Wilhelm Christian zu Hessen-Homburg; der vierte ist nicht Joseph II., sondern dem fürsten und der fürstin von Dessau gewidmet worden. In dem 3. versuch, um den es sich hier handelt, sind in der that die unterschriften unter den köpfen La Mettries und Zinzendorfs verwechselt. — Charles Gravier, graf von Vergennes, 1717—1787, 1774 französischer minister des auswärtigen, erneuerte 1777 den bund mit der Schweiz, s. o. Versoix s. 83 u. s. zu 51. — „Mein zweiter sohn“: Rudolf Emanuel, s. zu 75. — Graf Maximilian Joseph von Lamberg, geb. Brunn 1730, † Kremsier 1792; er kam auf seiner

kavaliersreise nach Stuttgart, lernte den herzog Karl kennen und wurde 1761 dessen geheimerath und oberschloßhauptmann; 1764 gab er diese stelle auf. Er machte 1769—1771 eine reise nach Nordafrika. Deren frucht war sein *Mémorial d'un mondain* 1774, neue auflage 1776; dann führte er ein behagliches wanderleben in Deutschland. Gemmingens urtheil über den hochgebildeten mann in nr. 87 ist zum mindesten stark übertrieben. Er schrieb 1778 über Hallers leben, nebst seinem briefwechsel mit ihm. Siehe Wurzbach, *Biogr. Lexikon des Kaiserthums Österreich* 14, 42 ff. — „Die akademischen briefe“ Millers: s. zu 81. — Die „prächtige reisebeschreibung“ ist entweder die von James Cook (1728—1779) selbst: *A voyage towards the South Pole and round the world*. 1777; oder die reisebeschreibung von Georg Forster, die ebenfalls englisch im selben jahr erschien. Das zweite schiff war „Discovery“; es traf am 10. Nov. 1777 mit dem ersten, „Resolution“, zusammen beim kap der guten hoffnung, 7. März 1778 erschienen sie an der westküste von Amerika. — Sir John Pringle, 1701—1782, arzt. — Samuel Engel, † 1784, Berner rathsherr, Hallers verwandter, schrieb „Geographische und kritische Nachrichten über die Lage der nördlichen Gegenden von Asien und Amerika“, 1772—1777; Gerhard Friedrich Müller, 1705—1783, russischer geograph und historiker. — Gottorf s. zu 83.

86. A. L. von Wattenwyl (s. zu 83) hatte 1754 eine *Histoire de la Confédération suisse* veröffentlicht. In seinem handschriftlichen nachlaß fanden sich: *Histoire du gouvernement de Berne* und *Histoire de la ville de Berne*; s. Allg. D. Biogr. 41, 245 f. — Am 1. Juli 1777 hatten die Engländer sich nach Staten Island zurückgezogen; am 9. war der englische general Prescott zu Rhode Island gefangen genommen worden. Oder handelt es sich um die schlacht bei Princeton, die schon am 3. Januar gewesen war? — Thomas Gordon († 1750) veröffentlichte mit John Trenchard zusammen: *Cato's letters; or Essays on liberty, civil and religious* (4 voll.; 3. ed. 1733). — Das „rhätische seminar“ Haldenstein-Marschlins bei Chur, von Martin Planta (1727—1772) gegründet, war, um seinen niedergang aufzuhalten, nach Plantas tod durch Ulysses von Salis-Marschlins (1728—1800) in ein philanthropin verwandelt und K. F. Bahrdt dahin berufen worden; 1777 mußte aber Salis, um den rest seines vermögens zu retten, die anstalt auflösen.

87. „Derjenige mann“: graf Lamberg, s. zu 85. — „Am chursächsischen hofe u. s. w.“: Friedrich August III. der Gerechte, geb. 1750, reg. 1763 (seit 1768 selbständig) bis 1827, war 1778 auf preußischer seite am bairischen erbfolgekrieg betheilt; sein günstling war Marcolini.

88. H.E. v. Salis s. zu 86. — Mülhausen war bis 1798, wo es mit Frankreich vereinigt wurde, freistaat; gegenwärtig zu $\frac{3}{4}$ katholisch. — „Die kaiserin von Rußland u. s. w.“: in Lavaters *Phys. Fragm.* 3, 323 f. ist in der that das porträt der kaiserin besprochen, nicht nach der hier genannten medaille, sondern nach dem bekannten stich; „viel kraft und that und großheit ist in diesem kinne“. In demselben 3. theil,

277 steht „Spinosa“ unter den „religiosen“ neben Spener, Zinzendorf, La Mettrie (s. nr. 85) und andern. (Hirzel CDLXXXII gibt diesem passus irrthümlich das datum des folgenden briefs.)

89. Moriz = ? — Lavater u. s. w.: die von Haller gegebene schilderung „sehr alt und abgelebt“ kann sich nicht auf das etwas theatralische bild Phys. Fragm. 4, tab. XI beziehen, sondern nur auf die weit lebendigere zeichnung, welche Pfenninger 1776 von H. gemacht hat und welche seite 253 als schlußvignette zu Lavaters artikel über H. steht. — Joseph Adam fürst Schwarzenberg, 1722—1782, von 1776 an erster obersthofmeister. — Die „nachricht aus Hermundurien“ ist wohl nichts anders als die kursächsischen geschichten, auf die Gemmingen in nr. 87 angespielt hat.

90. „Einen empfindlichen verlust“: es ist wohl das gefecht bei Brandywine, 11. Sept. 1777, gemeint. — Über die schwedische reise weiß ich nichts zu sagen.

91. „23“ = ? „Dukisfarn“ ? — Benedict Arnold, 1745—1781, der amerikanische general, der zwei jahre später zum verräther wurde. — John Burgoyne 1722—1792, der englische general. — Richard, earl Howe, 1726—1799, der englische general. — Die schrift Virets kenne ich nicht. — „Milden“ ist der schweizerdeutsche name für die waadtländische stadt Moudon, zwischen Freiburg und Lausanne. — Jean Élie Bertrand, 1737—1799, professeur de belles-lettres an der Neuenburger akademie. — Antoine Raymond Jean Gualbert Gabriel de Sartine, 1729—1801, staatsminister 1775—1780; er beschuldigte Necker der bestechung durch England. Claude Louis, graf von Saint-Germain, 1707—1778, seit 1775 kriegsminister, september 1777 entlassen. Turgot war schon am 12. Mai 1776 seines amtes enthoben worden. „M.“ = ? — Mir fehlt die litteratur, um über die russische karte etwas sagen zu können; Cassinis atlas ist vielleicht seine Description géométrique de la Terre, 1775. — Engel, s. zu 85.

C. Zu dem briefwechsel mit Bodmer.

Sowohl die briefe Gemmingens als die zwei briefentwürfe Bodmers sind in der stadtbibliothek Zürich. Leider ist diese correspondenz allem nach weit unvollständiger auf uns gekommen, als die mit Haller. Denn daß G. mit Bodmer schon lange vor 1771 im verkehr stand, beweist schon allein die thatsache (s. o.), daß Bodmer seine „Poetischen Blicke in das Landleben“ 1752 zum druck befördert hatte.

In den einzelnen briefen ist, schon weil sie fast immer ohne antwort sind, mehr unklar als in denen von und an Haller. Der schaden ist dafür auch geringer als dort.

1. „Heir Wirz“: ich kenne nur Achilles Wirz, 1745—1778, diakonus etc. in Basel, der 1766 gedichte veröffentlicht hat; siehe Baechtold. Geschichte der Deutschen Litteratur in der Schweiz s. 518. Es kann aber, da der name nicht selten ist, irgend ein anderer sein. Über das anliegen, in dem G. ihm behilflich sein wollte, läßt die allgemeinheit der ausdrücke keine vermuthung zu. — „Vor einigen wochen u. s. w.“: siehe oben die briefe 11—14, vom 31. Aug. — 26. Dec. 1771.

2. Bodmers „Cajus Gracchus, ein politisches Schauspiel“, 1773. Seine meinung über Bs dramen hatte G. drei tage früher gegen Haller etwas deutlicher geäußert, s. nr. 54.

3. Vosseler kann ich nicht nachweisen. In der beschreibung des oberamts Tuttlingen habe ich über die heilige vogtei daselbst nichts gefunden. — Görz. s. o. nr. 58.

4. Der „rauhe freund der wahrheit und tugend“ sind wohl Huber „Versuche mit Gott zu reden“, 1775 erschienen.

5. „Beilage“ = ? Bei der unermesslichen fruchtbarkeit Bodmers sind mehrere seiner werke denkbar. — Wenn statt „Grafen“ nicht vielmehr „Großen“ zu lesen ist, so kann ich das wort bloß auf die hof- und pfalzgrafen beziehen, die übrigens mit der damals modernen poesie nichts zu thun haben.

6. Wer der empfohlene ist, läßt sich nicht errathen. Die „bedenkliche lage“ den katholiken gegenüber kann wohl nichts anderes sein, als das katholische bekenntnis des herzogs.

7. „Homers Werke aus dem Griechischen übersetzt“ erschienen von Bodmer 1779, „Die Argonauten des Apollonius“ 1779. — „Verzeichnis meiner poesien“: nach Th. Vettters freundlicher belehrung ist damit jedenfalls ein stück in Bodmers „Apollinarien“, der von Stäudlin 1783 herausgegebenen sammlung. gemeint: entweder „Meine Freuden“ oder noch eher „Melissus“, aus welchem die beiden verse „achtzignal u. s. w.“ genommen sind; sie heißen dort (Apollin. S. 129): „Achzignal sah er schon im herbeste die traube bepurpert, Achzig und einmal vom sommer der Ceres erndte vergoldet“.

10. Bodmers „Literarische Denkmale“ 1779. — „Vor etlichen wochen“: im Dec. 1779 waren Karl August und Goethe in Stuttgart zu besuch; es war die nemliche gelegenheit, bei Schiller als Clavigo so wenig glücklich debütierte.

11. E. v. Pestalozza kenne ich nicht.

Register.

(Die seitenzahlen über 153 beziehen sich auf die anmerkungen.)

Aarau, landfrieden v., s. Schweiz.

Aberli, Joh. Ludw. 48. 50. 166.

Addison, Joseph 26.

Alexander I. s. Rußland.

Alfred d. Gr. s. Haller.

„Alfreda“ 47. 166.

Alpen 27 f.; s. a. Haller; Schweiz.

Altorf (Uri) 76.

„Ami du peuple français“ 113. 172.

André, P. (abbé?) 113. 172.

Ansbach 62. 64. 167; Ansbacher truppen im nordamerik. befreiungskrieg 137. 138. 140. 175.

Antigonus 66. 95.

Apollonius s. Bodmer.

Appenzell 31.

Arnold, Benedict 138. 175.

Baden 36. 37. 165.

Baiern 57. 167.

Bajonne, Frau v. 76.

Banks, Sir Joseph 44. 55. 166.

Baudet 70. 168.

Behr, Burckhardt Christian v. 17. 163.

Bern, öffentliche verhältnisse, bevölkerung, finanzen, anstalten u. dgl.: 8. 9. 10. 13. 17. 18. 20. 23. 24. 25. 27. 30. 31. 34. 40. 46. 49. 50. 59. 62. 63. 64. 67. 68. 70. 78. 87. 88. 93. 97. 108. 118. 127. 140. 163. — S. a. Schweiz.

Haller-Gemmingen, Briefwechsel.

Bertrand, Jean Élie 141. 175.

Bodmer, Joh. Jak. 6. 46. 57. 75. 98. 100. 146. 158. 162; Apollinarien 150. 176; Apollonius 150. 151. 152. 176; Cajus Gracchus 145. 176; Homer 149. 176; Literarische Denkmale 152; B. und Gemmingen V. 175.

Boileau, Nic. 100. 104.

Bossuet, Jac. Benj. 53. 167.

Brandes, Gg. Frdr. 81. 169.

Braun, Hallers schwiegersohn 138.

Bresé, Marquis v. 108.

Brionne (Brienne?). Princessin v. 59. 167.

Bruce, James 55. 167.

Buffon, G. L. L. 104.

Burgoyne, John 138. 139. 175.

Bute, John Stuart, Earl 44. 166.

Caesar 100. 104. 118.

Cassini 141. 175.

„Cato's Letters“ s. Gordon.

Cato (und Fabius) s. Haller.

Chaulieu, Guy de 67. 168.

China 30.

Choiseul, Ét. Franç., Herzog 71. 73. 109. 141. 168. 171.

Clément, J. M. B. 55. 167.

Comines, Phil. de 46. 166.

Consbruch, Joh. Frdr. 51. 52. 166.

- Cook, James 128. 174.
 Cramer, Joh. Andr. 53. 167.
 Craven, Lady 167.
 Dänemark 14. 17. 19. 20. 42. 163. 165.
 —, Karoline Mathilde, Königin 59. 62. 167.
 Dalmatien 44. 45.
 Darmstadt s. Hessen-D.
 Deutsche litteratur 55. 112. 115. 119. 172.
 Dickenson, John 118. 173.
 Diderot, Denis 40.
 „Dingley“ (? Sir John Dineley-Goodere) 39. 165.
 „Dukisfarn“ 138. 175.
 Durant 56. 167.
 Echallens 141.
 Elisabeth Friderike Sophie s. Württemberg.
 Encyclopädie, Pariser 25; Schweizer (Yverdoner) 24. 42. 43. 164.
 Engel, Samuel 128. 141. 174.
 England 20. 23. 33. 34. 37. 39 f. 63. 65. 91 f. 115. 117. 139. S. a. Nordamerika.
 —, Georg II., König 155.
 —, Georg III., König 20. 163.
 Erdbeben 75. 76. 169.
 „Erzbischof“ (v. Paris ?) 73. 168.
 „Ephemeristen“ 70.
 Fabius und Cato s. Haller.
 Fäsi, Joh. Konr. 27. 164.
 Falkenstein, Graf, s. Joseph II.
 Farsetti-Ruini 44. 166.
 Felice, Fortunato de 164.
 Fénelon, Fr. 13.
 Forster, Joh. Gg u. Joh. Reinh. 51. 166.
 Fortis, Giov. Batt. 44. 166.
 Frankfurter Anzeigen 19. 21. 163.
 Frankreich 26. 36. 40. 46. 73. 78 f. 97. 113 f.; beziehungen zur Schweiz s. Schweiz.
 Frankreich, Heinrich III. 134.
 —, Heinrich IV. 134.
 —, Ludwig XIV. 134.
 —, Ludwig XVI. 73. 168.
 Franziska von Hohenheim 100. 110. 111. 133. 171. 172; s. a. Württemberg.
 Fréron, Élie Cather. 43. 45. 47. 166.
 Friedrich d. Gr. s. Preußen.
 Gallesky, Joh. Gfr. 62. 167.
 Garter 39. 41. 43. 165.
 Gatterer, Joh. Chph. 57. 167.
 Gellert, Chr. F. 139.
 Gemmingen, familie der Freiherm v. 154.
 Gemmingen, Eberhard Friedrich v.: leben 154 ff., ämter u. s. w. 93. 156. 170; körperliches befinden 18. 42. 61; charakteristik 157; schriftstellerei 4. 5. 158—160. 161; G. und Haller V. 155. 160; G. und Bodmer V. 175.
 Gemmingen, Karl Friedr. Reinh. v. 99. 171.
 Genf 106. 108. 113. 140; s. a. Schweiz.
 geologie 44. 45. 46.
 Georg II. u. III. s. England.
 Georg, F. ? 76. 169.
 Gesner, Sal. 16.
 getreide s. landwirtschaft.
 Gmelin 4. 61. 167.
 Gmelin, Joh. Frdr. 79. 80. 81. 83. 84. 169.
 Gmelin, Phil. Frdr. 79. 169.
 Gmelin, Samuel 41. 42. 44. 49. 51. 53. 71. 75. 76. 78. 79. 82. 165. 166.
 Görtz, Joh. Eust., Graf 80. 84. 146. 169. 170.
 Goethe 84. 86. 111. 116. 117. 119. 147. 151. 152. 170.
 Gordon, Thomas 129. 174.
 Gothaisches mittel gegen pocken 123. 173.
 Gottsched, Joh. Chph 6. 25. 159.

Groschlag, K. F. W. 71. 168.
 Gruner, Joh. Rud. 27. 164.
 Gugger 71. 168.
 Guibal, Nicol. 72. 75. 168.
 Gustav III. s. Schweden.

Hagedorn, Frdr. v. 19. 163.
 Haldenstein s. Marschlins.
 Haller, Albrecht von.

Persönliches: im dienst
 von Bern 5. 18. 20. 139. 161. 163;
 besuche Karls von Württemberg
 und Josephs II. s. Württemberg
 u. s. Joseph II.; Schwedischer
 nordstern-orden 88. 110. 111. 170.
 172; körperliches befinden 19.
 21. 43. 50. 55. 58. 65. 74. 82. 84.
 86. 89. 92. 94. 101. 105. 112. 119.
 122. 124. 127. 136. 139; bildnis
 136; tod 142; seine bibliothek
 100. 102. 104. 107. 110. 111. 116.
 117. 119. 142; sein herbarium
 107. 171.

Litterarisches: Gedichte
 74. 86. 87. 96. 98. 100. 101. 104.
 106. 107. 110. 111. 168. 170; Al-
 pen 10. 16. 19. 23. 25. 26. 30.
 32. 40. 43. 49. 51. 54. 66. 162;
 romane: Usong 9. 10. 11. 12.
 17. 18. 21. 25. 26. 32. 34. 37.
 39. 42. 43. 47. 55. 56. 57. 58. 69.
 72. 82. 112. 119. 122. 127. 130.
 133. 144. 162. 164. 169; Alfred
 31. 33. 34. 37. 39. 43. 47. 48. 49.
 50. 51. 53. 55. 57. 58. 59. 61. 65.
 69. 164; Fabius und Cato 31. 33.
 47. 55. 58. 59. 64. 65. 67. 69. 70.
 71. 73. 167; H. u. Hagedorn 19.
 163; Briefe über ... offenbarung
 12. 17. 162; Briefe über
 freigeister 82. 83. 85. 86. 88. 91.
 95. 96. 101. 109. 112. 124. 170;
 „Deutsche werke“ 89. 170; Kleine
 schriften 25. 164; „Erster um-
 riß“ („Teutsche physiologie“) 21.

163; De lue bovilla 62. 66. 167;
 Gött. Gel. Zeit. 5. 57. 161. 162.
 H. u. Gemmingen V. 155. 160.
 Haller, Gottlieb Emanuel v. 32. 142.
 160. 164.
 Haller, Rudolf Emanuel v. 109. 127.
 132. 172.
 Hartmann, Gottlob David 168.
 Hawkesworth, John 55. 167.
 Hedlinger, Joh. Karl v. 34. 165.
 Heinrich III. und IV. s. Frankreich.
 Herrenschwand 99. 171.
 Herrliberger, David 26. 29. 30. 34.
 37. 40. 51. 53. 54. 55. 58. 66. 74.
 164.
 Hessen-Darmstadt 24. 35. 36. 38.
 40. 163.
 Hillsborough, Wills Hill, Viscount
 101. 171.
 Hirzel, Ludw., sen. V. 161 u. pas-
 sim; jun. V.
 Hohenlohe, Graf v. 53. 167.
 Holland (Niederlande) 43.
 Holland, Gg Jonath, Baron 42. 43.
 165.
 Holstein-Gottorp, Prinzen von 36.
 40. 60. 164. 165; Peter v. H. 124.
 129. 173.
 Homer s. Bodmer.
 Howe, Richard, Earl 140. 175.
 Huber, Joh. Ludw. 2. 83. 147. 155.
 161. 169. 176.
 Imhof 20. 163.
 Irenäus 95.
 Jerusalem sen. und jun. 146.
 Joseph II. 83. 110. 112. 115—126.
 131. 134. 135. 171. 172.
 Jülich 86. 170.
 Karl d. Gr. 53.
 Karl August s. Weimar.
 Karl Eugen s. Württemberg.
 Karl Theodor s. Pfalz.

arlsakademie 99. 171.
 aroline Mathilde s. Dänemark.
 atharina II. s. Rußland.
 önnig, Samuel 116. 173.
 Kutschük-Kainardschi, Friede von
 168.

 Lamberg, Max. Jos., Graf 128. 130.
 136. 173.
 La Mettrie, J. O. de 126. 173. 175.
 landwirtschaft (getreide, weinbau,
 viehzucht) 8. 9. 10. 13. 14. 16.
 17. 23. 33. 34. 35. 38. 40. 41. 42.
 51. 52. 62. 64. 66. 67. 70. 78. 88.
 89. 90. 91. 92. 93 f. 97. 103. 104.
 105. 107. 108. 165. 170.
 L'Angallerie 62. 167.
 Langhans, Daniel 6. 162.
 Lausanne 140.
 Lavater, Joh. Kasp. 95. 96. 126.
 127. 131. 134. 136. 148. 151. 171.
 173. 174. 175.
 Leidenfrost, Joh. Gottlob 81. 169.
 Less, Gfr. 82. 169.
 Leuchsenring, Franz Mich. 19. 21.
 23. 25. 56. 58. 163.
 Linné, Karl 27.
 Ljun(g)berger, Gust. 126. 173.
 Ludwig XIV. u. XVI. s. Frankreich.
 Lübeck s. Holstein-Gottorp.
 Lyttelton, Gg., Baron 43. 166.

 Mainz 73.
 Mannheim s. Pfalz.
 Marmontel, Jean Franç. 11. 12. 68.
 119. 120. 121. 162. 173.
 Marschlins 130. 133. 174.
 Maupertuis, P. L. M. de 116. 173.
 Milden 140. 175.
 Miller, Joh. Mart. 119. 120. 121.
 128. 131. 173.
 Mitau 75. 76.
 Montaigne, Michel de 18. 23. 46. 166.
 Montolieu, Ludw. v. 7. 162.
 Moriz 135. 175.

Mülhausen 133. 174.
 Müller, Gerh. Frdr. 128. 174.
 münzwesen 67. 68. 69. 70.

 Necker, Jacques 65. 114. 125. 127.
 132. 141. 168. 173.
 Neufchâtel 140.
 Nicolai, C. F. 84. 170.
 Nordamerika, sein befreiungskrieg
 90. 91. 101. 118. 121. 129. 132.
 137. 138. 139. 140. 170. 174. 175.
 nordstern-orden s. Haller.

 Olaf(sen), Eggert 72. 168.
 Oldenburg s. Holstein-Gottorp.
 Orlow, Grig. 56. 167.
 Ormont 50.

 Pallas, Peter Simon 51. 53. 167.
 Panin, N. J. 56. 167.
 Paris s. Frankreich.
 Patanen 92. 170.
 Paul I. s. Rußland.
 Pestalozza, F. v. 153.
 Peter v. Holstein-Gottorp (Admin.
 v. Lübeck, später Großh. v. Olden-
 burg) s. Holstein-G.
 Pfalz 57. 85. 117. 167. 170. 173.
 — Karl Theodor, Kurfürst 56. 71.
 167.
 pflug 35. 38. 41. 165.
 Phipps, Const. John 77. 169.
 Picart, B. 26. 164.
 Piemont s. Sardinien.
 Polen 44. 49. 51. 57. 73. 74. '
 167. 168.
 Pope, Alex. 61.
 Preußen, Friedr. d. Gr.: 24 f.
 115. 116. 118. 164. 172. 173.
 Pringle, John 128. 174.
 Pufendorf, Sam. 30.
 Pütter, Joh. Steph. 155.

 Rappe (Reppe?) 17. 163.
 Richardson, Sam. 21.

- Roche 20. 163.
 Rohan, haus 59. 76.
 Rosén, Nils, von Rosenstein, und
 Eberh., von Rosenblad 93. 170.
 Rosny s. Sully.
 Rousseau, J. J. 79. 80. 141.
 Russische karte 141.
 Rußland 73. 99. 100. 125. 128. 168.
 — Alexander I., Kaiser 125. 173.
 — Katharina II., Kaiserin 36. 56.
 58. 60. 129. 134. 165. 174.
 — Paul I., Kaiser (und seine ge-
 mahlin Maria Feodorowna, geb.
 Sophie v. Württemberg) 95. 96.
 125. 171. 173.

 Sabatier, Antoine 68. 69. 70. 168.
 Sachsen 117. 131. 134. 137. 174;
 Sachsen-Weimar s. Weimar.
 Saint-Germain, Claude Louis, Graf
 141. 175.
 Salis-Marschlins, Ulysses v. 133. 174.
 Sardinien 67. 68. 108.
 Sartines, A. R. J. G. G. de 141. 175.
 Saussure, Hor. Bénédict. de 123. 173.
 Sawbridge, John 20. 163.
 Scheffer, Ulrich, Graf 103. 111. 124.
 138. 160. 172.
 Scheuchzer, Joh. Jak. 39. 44. 165.
 166.
 Schlettwein, Joh. Aug. 70. 168.
 Schrader 23. 163.
 Schuppach, Mich. 72. 75. 76. 169.
 Schwarzenberg, Jos. Adam, Fürst
 136. 175.
 Schweden 20. 36. 137. 163; nord-
 stern-orden s. Haller.
 — Gustav III., König 20. 36. 50.
 88. 93. 124. 163. 165.
 — Ulrike Luise, Königin 93. 101.
 106. 107. 110. 122. 124. 125. 126.
 170.
 Schweiz, land- u. leute, öff. ver-
 hältnisse, finanzen, anstalten u.
 dgl.: 73. 77. 79. 81. 82. 85. 86.
 87. 88. 91. 94. 97. 102. 112. 139 f.
 169. 172; beziehungen zu Frank-
 reich: 86. 92. 96. 105. 109. 115.
 118. 120. 121. 123 f. 133. 135.
 137. 170. — S. a. Bern.
 Scyten 92. 170.
 Sinner 84. 170.
 Solander, Dan. Karl 44. 55. 166.
 Spelman, Sir John 43. 166.
 Spinoza, Bened. 134. 175.
 Sprenger, Balth. 51. 166.
 Stahl, v. 129.
 Strange, John 60. 167.
 straßen 18. 20. 32. 163. 164.
 Struensee s. Dänemark.
 Styrum, „sogenannter Fürst v.“ 32.
 164.
 Sully, Max., Bar. de Rosny 11. 18.
 74. 162. 167.
 Sulzer, Joh. Gg 14. 76. 116. 162.
 Swift, Jonathan 39.

 Tell 32. 34. 164.
 Thomas, Ant. Léonard 14. 163.
 Tissot, Simon André 72. 113. 117.
 172.
 Trudaine, Mad. de 60.
 Tscharnier, Vinc. Bernh. v. 43. 88.
 165 f.
 Türkei 73. 168.
 Turgot, A. R. J. 141. 175.
 Tuttlingen 146. 176.

 Ulrich, Hans Rud. 113. 172.
 Ulrike Luise s. Schweden.
 Usong s. Haller.

 Vastan (Vatan) 68. 69. 70. 168.
 Venedig 47.
 Vergennes, Ch. Gr., Graf 127. 173.
 Versoix 71. 73. 123. 127.
 Vetter, Theod. V.
 viehzucht s. landwirtschaft.
 Villmergen 81. 169.
 Viret 140. 175.

Voltaire 41. 55. 82. 83. 86. 95. 96.
101. 109. 112. 115. 123. 124. 127.
141. 171.

Volz, Joh. Chn 7. 162.

Volz, Joh. Frdr. 154.

Vosseler 146. 176.

Waadtland s. Bern.

Waldecker im nordamer. befrei-
ungskrieg 140.

Walpole 101.

Walser, Gabr. 27. 164.

Wattenwyl, Alex. Ludw. v. 35. 122.
125. 128. 129. 134. 165. 173. 174.

Waynton? 111. 172.

Weimar: Karl August, Herzog 84.
147 f. 152. 170.

weinbau s. landwirtschaft.

Wetzlar 110.

Widmann, Max 162.

Wieland, Chph Mart. 22. 26. 57.
80. 81. 84. 85. 111. 116. 117. 146.
147. 151. 164.

„Wilkiten“ 60.

Wirz, Wirtz (Achilles?) 144. 145. 174.

Wodan 47. 166.

Württemberg, land u. leute, pro-
ducte, öffentliche verhältnisse,
finanzen, anstalten u. dgl.: 10.
18. 28. 33. 38. 42. 48. 66. 67. 68.
69. 70. 78. 80. 89 f. 95. 96. 103.
106 f. 118. 125. 138. 163. 164.
166. 170. 171.

— „Prinz von“ 92. 170.

— Elisabeth Friderike Sophie, Her-
zogin 55. 56. 57. 59. 63. 167.

— Karl Eugen, Herzog 33. 56.
99 f. 106. 164. 171. S. a. Fran-
ziska.

— Sophie, Princessin s. Rußland,
Paul I.

Yverdon s. Encyklopädie, Schweizer.

Zachariä, Frdr. Wilh. 155. 160.

Zimmermann, Joh. Gg v. 24. 126. 164.

Zinzendorf, N. L., Graf 126 f. 173.
175.

Zürich 87. 113. 137. 139. 172. S.
a. Schweiz.

ÜBERSICHT

über die

einnahmen und ausgaben des litterarischen vereins

im 49ten verwaltungsjahre vom 1. Januar 1898 bis 31. December 1898.

Einnahmen.		Mk	S
A. Reste.			
I. Kassenbestand am schlusse des 48sten verwaltungsjahres		18159	31
II. Ersatzposten		—	—
III. Aktivausstände		—	—
B. Laufendes.			
I. Für verwerthete ältere publicationen		240	—
II. Aktienbeiträge		6560	—
III. Zinse aus zeitlichen anlehen		637	56
IV. Ersatzposten		1	95
V. Außerordentliches		—	—
C. Vorempfänge von aktienbeiträgen für die folgenden verwaltungsjahre		—	—
		25598	82
Ausgaben.			
A. Reste.			
I. Abgang und nachlaß		—	—
B. Laufendes.			
I. Allgemeine verwaltungskosten, einschliesslich der belohnung des kassiers und des dieners		825	10
II. Besondere kosten der herausgabe und der versendung der vereinsschriften.			
1. Honorare		174	—
2. Druckkosten einschließlic druckpapier		3963	60
3. Buchbinderkosten		—	—
4. Versendung		211	39
5. Provision der buchhändler		64	80
6. Außerordentliches		—	—
III. Abgang und nachlaß		20	60
C. Vorauszahlungen		—	—
		5259	49
Somit kassenbestand am 31. December 1898		20339	33
Anzahl der aktien im 49. verwaltungsjahre 333.			

Neu eingetretene mitglieder sind :

Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Friedrich von Österreich.

Herr Hermann Behrendt, buchhändler in Bonn.

Herr D. E. L. Brockhoff, stiftsherr im Collegiatstifts-Kapitel
in Aachen.

Chicago: The University of Chicago.

Herr M. Sondheim in Frankfurt a. M.

Tübingen, den 17. Februar 1899.

Der kassier des litterarischen vereins
kanzleirath **Roller.**

Die richtigkeit der rechnung bezeugt
der rechnungsrevident
Woerner.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CCXX.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1900.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr. H. Fischer, professor an der universität Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Professor Dr. Böhmer in Lichtenthal bei Baden.

Dr. Bolte, professor in Berlin.

Dr. Hertz, professor an der technischen hochschule in München.

Director Dr. W. Heyd in Stuttgart.

Dr. Martin, professor an der universität Straßburg.

Dr. K. v. Maurer, professor an der universität München.

Dr. G. Meyer von Knonau, professor an der universität Zürich.

Dr. Sievers, professor an der universität Leipzig.

Dr. Steinmeyer, professor an der universität Erlangen.

Dr. Strauch, professor an der universität Halle.

Dr. Tobler, professor an der universität Berlin.

HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

A. v. KELLER UND E. GOETZE.

VIERUNDZWANZIGSTER BAND

HERAUSGEGEBEN VON E. GOETZE.

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
TÜBINGEN 1900.

ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

DRUCK VON H. LAUPP JR IN TÜBINGEN.

Dieser band enthält

1. als nachtrag einige gedichte, die erst nach vollendung des 23. bandes gefunden oder als dem Hans Sachs gehörig erkannt worden sind,
2. einige bildergedichte, welche die unterschrift H S S tragen, ohne daß sie als zweifellos echte werke des Hans Sachs angesehen werden können,
3. die bibliographie der einzeldrucke des dichters mit anschließendem ausführlichem register über diese.

Der schafstal Cristi.

[spalte 1]

Christus spricht.

Kumt her zû mir, ir Christenleüt
 All, die ir schwach, müselig seyt;
 5 Wann ich will euch erquicken all.
 Ich bin die thür in den schawff-stal
 Und bin von ewernt wegen kummen,
 Han ewer sünd auff mich genommen,
 Bin vor euch an dem creüz gestorben,
 10 Euch bey dem vatter huld erworben.
 Darumb wer nun durch mich eyngeet,
 Der wirt selig on wider-ret;
 Wer aber anderst-wo steygt eyn,
 Der muß ein dieb und mörder seyn;
 15 Wann all ewer werck die seind entwicht,
 Ich han allain es außgericht.
 Ich bin der weynstock, ir die reben,
 Bin ewer weg, warhayt und leben
 Und ewer aynige hoffnung,
 20 Gerechtigkeyt unnd seligung.
 Alle, die da glawben in mich,
 Werden nit sterben ewigklich,
 Sonder hand den todt übersprungen,
 Seynd hyndurch in das leben drungen,
 25 Darinn sy leben ewigkleych,
 Bey mir in meynes vatters reych.

[spalte 2]

Der engel spricht.

O blindt gotloser hauff, sagt an,

*

1 Im dritten [verlornen] spruchbuche, bl. 39: (Gaistlich spruch)
 Der schafstal Cristi 72 vers. Im register von S 5 mit dem zeichen,
 daß das stück ende 1546 schon gedruckt war. Einzeldruck beschrieben
 in Enr. 18. Die überschrift fehlt in E.

- Was hat euch der frumb Christus than.
 Das ir nit glawbet seynem wort.
 Sonder steygt eyn an frembdem ort.
 Sucht ewer hayl. hilf. trost und stercke
 5 In den erdichten menschen-wercke.
 Die doch vergebens seynt vor gott.
 Weyl ir volgt menschen-leer und -pott.
 Die all mit lügen seyndt vergyfft.
 Darumb durch-sucht die haylig schrift.
 10 Die zayget euch allain Christum.
 Durch den ir werdt gerecht und frumm.
 Dem Christo last allayn die eer.
 Er sey das hayl. sonst nyemant mer!
 Zu dem keret euch wider gentzlich.
 15 Er nympt euch auff genedigklich,
 Und lest euch durch sich selv eyngan;
 Wenn er ist der genaden tran.
 Güttig und sänfft müttig von hertzen.
 Folgt ir im nit. ir kumpt mit schmerzen.
 20 Wie frumb unnd haylig ir yetzt gleyßt,
 Wie hoch die welt euch lobt unnd preyßt,
 So werdt ir doch endtlich verderben,
 Mit sampt den wercken ewig sterben.

[spalte 3]

Der gottloß hauff spricht.

- 25 O engel, schweyg, sag uns nit mer
 Von dyser newen ketzer-leer,
 Die unser gütte werck veracht,
 Sam hab uns Christus selig gmacht
 Unnd sey uns gar kayn werk mer not
 30 Zur sãligkayt, das ist ain spot.
 Und spricht das evangeli weyß,
 Das sey allayn der seelen speyß,
 Darinn sy hab ir gaystlich leben,
 Veracht all menschen-leer darneben
 35 Und vernichtet unsern gotßdienst,
 Der doch gestanden ist auffß minst
 Bey drey- oder vier-hundert jaren.
 Vil haylig leüt, die vor uns waren,
 Die sölche werck uns hand geleert,

*

14 ?keret. E kert. 15 ?genedigklich. E gnedigklich. 28 ?gmacht
 E gemacht.

Die wir täglichen hand gemeert.
 Das haist die new leer gleyßnerey,
 Wie haylig, schon und güt das sey,
 Sam vermög wir nichts gûts auff erden,
 5 Dardurch wir ewig sâlig werden.
 Wir lassen euch schreyben unnd sagen,
 Auff unsre werck da wôln wirs wagen
 Und darinn auch verharren gantz
 Und den schopff lassen bey dem schwantz.

10 Hans Sachß, schuster. M.D.xxiiij.

*

4 ? erden. E erdñ. 7 ? unsre. E unsere.

Conterfaction Theseus des itz Turckischen kayssers im M.D.XXvi. jare.

- O mensch, sich an diesse figur,
Des Turcken war conterfactur,
5 Wie der itzundt zu felde liget,
Viel landt und leutten abgesiget,
Vergeusset vil christliches plut,
Landt und stet er verwüsten thut.
Warhafft er gottes geysel ist,
10 Da mit uns got strafft in der frist
Umb unser sundt und missetadt,
So uber hand genumen hat
Laider bey öbern und bey ndern,
Das man sich gar wol mag verwundern,
15 Das got so lang gedulden mag.
Seyt wir sein wort hand clar am tag
In schreyben, predigen und lessen,
Noch bleybet stet das sündlich wessen,
Das zeyget gründlich bey uns an,
20 Das wir nit waren glauben han,
Seit kein bessrung bey uns erscheint.
Auch ist der merste teyl noch feindt
Dem waren claren gottes-wort,
Verfolgen es mit prant und mort
25 Und wollen es annemen nicht,
Hangen an menschen-ler gedicht

*

1 Dieses gedicht ist als einzeldruck mit der unterschrift H S S erschienen; sieh Enr. 24. Ferner hat es Georg Merckel, der eifrige Nürnberger verleger vieler Sachsischen dichtungen, mit zwei anderen nachweisbaren stücken des Hans Sachs sammeldrucken lassen, Enr. 150. Deshalb ist anzunehmen, daß das bildergedicht wirklich von H. Sachs stammt, wenn er es auch nicht in seinem generalregister mit aufzählt. ? des. E der. 10 ? strafft. E straff. 21 ? bessrung. E besserung.

- Darumb ist es nicht ein groß wunder,
 Ob got straff beyde teyl besunder
 Mit fremdem volck und nacion,
 Als er vor zeyt auch hat gethan
 5 Den künig Juda und Ißrael,
 Der ich in kürtz ein deil ertzelt,
 Die auch wider got sünde thetten,
 Verachten die straff der propheten,
 Die in auch sagten gottes wort,
 10 Wurden von in verjagt, ermort,
 Verlissen iren waren got,
 Hingen am götzen-dinst mit spot.
 Ein solcher was Rechhabeam,
 Der auch den götzen-dinst annam.
 15 Got schickt auff in den künig Sisack
 Von Egipten, der im ob-lag,
 Nam im sein schetz und gülden schilt
 Künig Joram, der abgötter wilt,
 Und erwürget sein brüder all.
 20 Darumb schicket got auff in ball
 Philistiner, Arabier,
 Verwüsten sein land, namen mer
 Sein hab, cleinet, sun und auch weyb,
 Achas, der künig, der gleichen dreib
 25 Auch götzen-dinst in seinem landt.
 Darumb gab in got in die hand
 Den Siriern, thetten in dringen,
 Sein volck erschlugen und in fingen,
 In hin-fürten auß seinem reich.
 30 Der künig Manasse thet der gleich,
 Auch vor dem herren ubel tat,
 Darumb schicket got auff in drat
 Der Sirier her und haubtman,
 Die in fingen, fürten darfan.
 35 Kunig Joahas dem hern sünd,
 Da schickt got uber in geschwind
 Den künig von Egipten Necho,

*

13 E wss. Neben der zeile steht: 3. regum 14. 18 Neben der
 zeile steht die stelle: 2. par. 21. 24 2. par. 28. 27 ? Siriern. E Sirier.
) 2. par. 33. 31 ? herren. E hern. 35 An der seite: 4. regum 23.
 sund.

Fürt in mit weg und starb also.
 Kunig Joiakim erzürnt den herrn,
 Darumb thet got wider in kern
 Den künig von Babel, thet in plagen,
 5 Wurt zuletzt vom kriegßfolck erschlagen.
 Künig Joachim sich auch versündet,
 Darumb got wider in antzündet
 Den künig von Babilonia,
 Der im nam alle schetz alda,
 10 Fürt im sein mutter, weyb darfan
 Und seine fürsten alesan.
 Zidekia auch sünden wart
 Mit al seinem volck also hart,
 Das auch kein heyl zu helffen war,
 15 Waren in sünd ersuffen gar.
 Got schickt Nabuchadonosar,
 Der in umbleget gantz und gar,
 Verbrennet sein küniglich haus
 Und erschlug vil volcks uber aus,
 20 Sein sun vor seim angsicht erstach,
 Darnach im sein augen außbrach,
 Fürt in darnach gen Babel gfangen.
 Also hatz diessen völckern gangen.
 Und werd wir uns nit keren ume,
 25 Werd wir auch so ellend umbkumen
 Von diesser gottes-geyssel grim.
 Ir Christen, sprecht mit hertz und stim
 Mit dem künig Davit alle sant:
 Hilff du uns, got, unser heylant,
 30 Saml und erret uns von den heiden,
 Auff das wir von dir nymer scheyden,
 Das wir deinem heylligen namen
 Dancken und dir lobsagen. Amen.

H S S

*

2 Daneben: 4. regum 24. 6 Daneben: 4. regum 24. E versundet.
 12 An der seite: 4. regū. 25. 20 ? angsicht. E angesicht. 22 ? gfangen.
 E gefangen. 24 Daneben: Luce. 13. 29 An der seite: 1. par. 17.

Die siben alten haidnischen weysen, mit jhren tugenthafften lehren.

Thales der erst.

Thales, phylosophus der erst,
 5 Mit weyßheit zu Athenis herst,
 Der lernet die geometrey
 Inn Egypten künstlich und frey.
 Auch so erfand er durch weyßheytt
 Erstlich die leng der jareszeyt
 10 Und theylt es inn drey-hundert tag
 Und fünff und sechzig inn der wag,
 Und war der erst astrologus,
 Verkündt der sonnen finsternuß.
 Die kunst er auch durch-gründet tieff .
 15 Und inn zwölff-hundert verß begrieff,
 Verkündigt auch zukünfftig zeyt,
 Eyn jar voll aller fruchtbarkeyt.
 Diser weyß stets inn armut schwebt,
 Alleyn er nur nach weyßheytt strebt,
 20 Acht-und-sibentzig jar gelebt.

Solon der ander.

Solon, phylosophus der ander,
 Beschrib nachfolgend lehr alsander:
 Sagt, wer sein arm eltern nit nehrt,
 25 Der ist nit werdt, das man jhn ehrt;
 Welche eltern abgangen sindt
 Inn gmeynem nutz, die selben kindt
 Sol man nehren von gmeynem nutz,
 Sie lehren und thun alles guts,

*

1 Im dritten [verlornen] spruchbuche, bl. 104 »(histori) Die sieben alten weisen«. Hier nach Enr. 67, das Arthur Kopp in Berlin gütigst abgeschrieben hat.

Auch sol eyn vormünd wonen nicht
 Bey der weysen mutter, und spricht:
 Keyn erb zu vormünd müg gehörn,
 Ein truncken fürsten sol man mörn;
 5 Ein könig ist ein starcker gwalt;
 Das gsetz ist wie ein spynnweb alt,
 Das nur die schwachen thut bewarn,
 Die starcken die thun hindurch farn.
 Solon wurd alt bei achtzig jarn.

10

Chylon der dritt.

Chylon spricht: Nicht nachrede dem,
 Inn wirtschafft wol dein zunge zem,
 Sunst wirst zu-letzt betrübt damit;
 Wer troet, der hat weybisch sit.
 15 Such dein freundt heym inn kümmernuß
 Mehr, dann inn glück und uberfluß.
 Schlecht demütige hochzeyt mach,
 Dem toden red nicht ubel nach!
 Deyn zoren dempff, das alter ehr,
 20 Unmüglich ding gar nicht beger!
 Des unglückhaffting spotte nicht!
 Eyn herr inn demut sey verpflichtet,
 Das man nit fürcht, sonder lieb sehr.
 Eh schadens, dann böß gwinnens ger,
 25 Weyl der schad betrübt einmal jhn,
 Aber ewig der böß gewin.
 Sechs-und-fünfftzig-järig starb er hin.

Periander der vierdt.

Periander, phylosophus,
 30 Des lehr vermant uns inn gleychnuß:
 All die tyrannen werden erweln,
 Müssen jhr falsch geperd verstelln
 Im anfang der gutwilligkeyt
 Und nit mit waffen oder streyt,
 35 Bis das der gwalt kompt inn jhr handt,
 Dann sie erst zwingen alle landt.
 Auch soltu halten allzeyt gleych
 Eyn freundt, der ist glücklichelich reych,
 Auch den, der unglückhafftig ist.

Was du geredst, halt alle frist!
 Auch lehret diser weyß also
 Die weyßheytkunst zu Corintho
 Und eben zu der zeyt, versteh!
 5 Sedechie, des künigs Jude.
 Ward alt achtzig jar und nit me.

Cleobolus der fünfft.

Cleobolus spricht: Thu auff erd
 Wol deinem freund, das er freuntlich werd,
 10 Und mach dir zum freund deynen feyndt!
 Verhüt den neyd bey deynem freündt;
 Verdeckter neydt ist böß und argk,
 Verborgner betrug ist auch starck.
 Beger auch nichts, das dir nit zim,
 15 Eyn haußfraw deyns geleychen nim!
 Nimbstu eyne von höhern plan,
 Mustu jhr freund zu herren han.
 Den verschmechten soltu nit belachn,
 Wirstu dich jhm sunst hessig machn.
 20 Sey nit stoltz inn glückseligkeyt,
 Dergleych inn armut, hertzen-leydt
 Dich nicht verwürff inn angst und klag,
 Sonder gedenck der guten tag,
 Das wandelbar glück manlich trag!

25 Pitagoras der sechst.

Pitagoras, der sechste weyß,
 Was der berümbtest man mit fleyß,
 Ordnet von erst die musicam
 Und die kunst geometriam,
 30 Denn welchen er hat geben gsetz,
 Hört eyn theyl seyner lehr zu-letz:
 Kranckheyte sol man vom leibe schneidn,
 Unverstandt von der seele scheydn
 Und sich zu warer weyßheyte wendn!
 35 Und die unkeusch thu von dir lendn,
 Und die auffrhür thu von der stat,
 Sunst kompt zu schadn gmeyn und rat.
 Und die zwytracht thu auß dem hauß,
 Sunst ist all rhum und ehre auß.

Und würff von allen dingen weyt
 Unordnung, überflüssigkeyt,
 So mügen sie bestehn lang zeyt.

Pitacus der sibendt.

- 5 Hört Pitacus Asianus,
 Der siebende phylosophus,
 Der was ein strenger ritter her.
 Diß sindt etlich stück seyner lehr:
 Der weyn ist gut auß der natur
 10 Und böß auß überfüllung nur.
 So eyn trunckner ubt böse sach,
 Sol er gestrafft werden zwyfach.
 Das aller-best auff erden nun
 Ist gegenwertig recht zu thun.
 15 Das erdtrich ist eyn thewer ding,
 All ding hat darauß seyn urspring,
 Aber gantz untrew ist das meer,
 Vil ding verdirbt darinn bißher.
 Sibentzig jar weret seyn lehr.

20

Beschluß.

- Das sindt kürtzlich die syben weysen,
 Der lob thet man inn Gryechen preysen.
 Also wer noch auff weyßheyte tracht,
 Des lob noch grünet tag und nacht,
 25 Ob jhn gleych die toll welt verlacht.

H. S. S.

*

19 Wahrscheinlich fehlen bei Pittacus zwei zeilen; denn H. Sachs giebt in dem generalregister die zahl der verse dieses spruches auf 125 an und bei jedem der anderen weisen stehen 17 zeilen, bei Pittacus bloß 15.

Warhafftige beschreibung aller ungottsförchtigen weibsbilder, aus dem Sirach, cap. 25, genommen.

- [spalte A] Drey schöne ding seynd unter alln,
Die gott unnd menschen wolgefalln:
5 Wann brüder eins seynd allsander,
Unnd nachbaurn liebne aneinander,
Auch mann und weib in dem ehestand
Leben holdseelig beyde sampt.
Ist auch kein weh so groß auff erd,
10 Wer mit eim bösen weib ist bschwert;
Ist auch auff erd kein bitterer zorn,
Dann so ein weib ist zornig wordn;
Wolt auch viel lieber wohnen und wachn
Bey grimmigen löwen und drachn,
15 Dann bey eim boßhafftigen weib;
Wann jhr zorn brinnt, jhr gantzer leib
Verstellt sich, auch all jhr geberd,
Sicht wie ein heerin sack auff erd,
Tobet und wütet hin und her,
20 Schreyt, samb sie gar unsinnig wer.
Ihr mann muß sich jhrer dann schemen
Und jhrenhalb sich heimlich gremen;
Dann wann man jhms fürwerffen thut,
Das macht jhn hertzlich ungemuth.

*

1 Der einzeldruck (= Enr. 255), der hier als vorlage gedient hat, stammt ungefähr aus dem jahre 1610. Es ist eine auswahl von versen aus den beiden spruchgedichten vom 21 September 1562 = bd. 19, s. 103 bis 109, und zwar ist alles herausgeschält, was auf den in der überschrift stehenden titel bezug hat, und geschickt oder ungeschickt verknüpft. Als ein beispiel, wie man Hans Sachsische werke benutzte und wie man mit den versen umsprang, höchst bezeichnend. Die abschrift verdanke ich der güte Arthur Kopps in Berlin. 20 ? samb. E sampt.

All boßheit ist gering allzeit
 Gegn solcher böser weibr boßheit.
 Ein weschafftiges weib voran
 Dieselb ist einem stillen mann

5 Wie gen berg ein sandiger weg
 Eim alten mann, krafftloß und träg.
 Laß dich jhr schön betriegen nicht,
 Begehr jhr nicht zu der ehepflicht;
 Es gereuht doch dich. Und dergleichen
 10 Stell auch nach keiner stoltzen reichn;
 Denn so das weib den mann reich macht,
 So wirdt er dann von jhr veracht,
 Thut mit vil haders jhn begabn,
 Muß all jhr freund zu herren habn.

15 Ein böß weib macht betrübtes hertz,
 Bringt ein traurig angesicht voll schmerz.
 Ein weib, da man kein freud von hat,
 Die macht verdrossen früh und spat
 Zu allen dingen, was jhr mann

20 Auff erden nur soll fahen an.
 Die sünd kommt von einem weib her,
 Daß wir all sterben mit beschwer.
 Wie man dem wasser nicht sein raum
 Soll lassen, so bhalt auch im zaum
 25 Dein weib, laß jhr nit jhren willn,
 Darmit du sie mit fug magst stilln.
 Will sie sich gar nicht ziehen lassn,
 So scheid dich von jhr, geh dein strassn!

[spalte B] Dann es ist gar ein groß hertzlaid,
 30 Welche frau ohne unterschaid
 Ein ander ehweib eyfert an
 Und schendet sie vor jederman.
 So ist eben gleich früh und spat
 Ein frommr mann, der ein böß weib hat,

35 Eim ungleichen baar ochsen wol,
 Das miteinander ziehen soll:
 Da erhebt sich auch auff der strassn
 Viel hader und zanck über die massn.
 Wer ein zänckisch weib krieget schon,
 40 Der krieget wol ein scorpion.
 Auch ist eim mann bey nacht und tag
 Ein truncken weib ein grosse plag;

Dann sie kan jhr schand selbst nicht deckn.
 Ein hürisch weib in allen eckn
 Die kennet man an jhrem gsicht,
 Auff alle unzucht ist sie gricht.

5

Beschluß.

- Hierauß nun lehrn, du junger mann:
 Wilt heyrrathen, so schau nit an
 Die schön oder die wolgestalt
 An dem weibsbild, jung oder alt;
 10 Wann schön ist armer leut unglück,
 Der man nachstellt durch falsche tück,
 Auch verschwindt schön in kurtzer zeit
 Durch trübsal, alter und kranckheit.
 Und schau auch umb nach keiner reichn,
 15 Sondern nach einer deines gleichn,
 Beide an reichthumb, geschlecht und stand,
 Sonst stöst viel haders dir zu hand,
 Samm habs dich zu eim herrn gemacht,
 Wirst bey jhr hochmütig veracht.
 20 Sondern schau nach eim weibsbild umb,
 Tugendhaft, erbar, treu und frumb,
 Wolgezogen, einsamm und demütig,
 Eins stetten gmüths, züchtig und gütig,
 Schamhaft, still in wortn und geberd:
 25 Ein solch weib ist allr ehren werth,
 Die gott vom himmel gibt herab
 Als ein köstlich sonderlich gab
 Eim frommen gottsförchtigen mann,
 Der sein zuflucht auff gott thut han.
 30 Dargegen auch allhie ein weib
 Helt sich mit wort, werck, gmüth und leib,
 Daß sie werth, lieblich und erwehlt
 Auch zu den frommen werd gezehlt.
 Das übrig aber sey gott geklagt,
 35 Das auch den männern wirdt gesagt.
 Drumb ein jeglichs thu was sein soll,
 Auff daß zu letzt der teuffel nicht hol.

Ein behemischer hauptman.

Peter Perschyna, ein hauptman,
 Bestelt von behemischer kron
 Über zwey fenleyn behemisch knecht,
 5 Mit den jch Wienn beschütztet recht
 Vom Rotenthurm bis zum Salzthor,
 Da wir ein polwerck schlugen vor
 Von erdtrich, großen baumen starck,
 Zu gegenweer dem Türgken argk.

*

1 Heinrich Kábdebo, Bibliographie zur geschichte der beiden Türken
 belagerungen Wien's 1529 und 1683. Wien 1876. s. 129.

**Brachim wascha, der nechst des turckischen keyzers
rath abconterfect.**

Brahim bascha, der nechste rath
 Der kayserlichen mayestat
 5 In allen sachen der Túrckey,
 Und ist gewesen mit und bey,
 Als Wien, die stadt, belegert wart,
 Und ist geritten auff die art.
 Mit aller kleydung, die er dregt,
 10 Ist er worden abconterfect.

*

1 Heinrich Káb de bo, Die dichtungen des Hans Sachs zur geschichte
 der stadt Wien. Wien 1878. s. 55.

Sansaco, des Türcken oberster haubtman.

Sansaco de Gallipolis
 Ist der größt haubtman, als ich ließ,
 In dem thürckischen keyserthumb,
 3 Der reyt also mit bracht und rhum,
 Bekleydet auff dise manier
 In dem land thürckischer rifler.
 Und wo der Thürk zu felde leyt,
 Ist er seyn haubtman all zeyt.

*

1 H. Kábdebo, a. a. o. s. 56.

Eyn heyd.

Auß Persia byn ich geporen,
 Soldinus ist mein nam erkoren;
 Dem großen keyser Solleyman
 5 Zu hoff ich all zeyt reyten than,
 Zu Constantinopel, der stadt,
 Daryn er sich gerüstet hat,
 Das gantze Teutschlandt zu verheren,
 Seyn keyserthumb damit zu mehren.

10

H. S. S.

*

1 H. Kábdebo, a. a. o. s. 56.

Ein Thürk.

Ich byn ein Thürk und nur eynspenig,
 Dem großen keyser unterthenig;
 Im feld byn ich stetz bey jm stecken
 5 In meiner außgenetten hossecken,
 Die ist meyn harnisch und mein pantzer,
 Darunter ist meyn haut noch gantzer,
 Ydoch in Osterreych zu Wien
 Stach es mir an der goller hyn.

*

1 H. Kábdebo, a. a. o. s. 56.

Die Thürcken.

Wir mammelucken, stradiothen,
 Reyten in den strayffenden rotten,
 Was wir fahen von meyd und frawen,
 5 Ir kleyd wir ob dem knye abhawen,
 Füren sie also mit uns weck
 Durch wasser, kott und dorenheck.
 Also wir groß mutwillen treyben
 Mit junckfrawen und jungen weyben,
 10 Die alten schlagen wir zu todt,
 Dem Christen-glawben zu eim spot.

Die frawen klagen.

Ach weh uns armen frawen, weh!
 Nun werd wir fröhlich nymmermehr,
 15 Seyt wir von den thürckischen mannen
 Ins ellend wern geführt von dannen
 Auß unserm Christen-vatterlandt
 Von ehr und gut in laster, schandt
 Von ältern, mendern, kinden, freunden
 20 Hyn zu den christlichen feynden.
 Nun haben wir auff erd keyn trost,
 Das wir vom Thürcken wurn erlöst.

*

1 H. Kábdebo, a. a. o. s. 57. 12 steht im originale nach 13.
 22 Original: Dy, wahrscheinlich verdruckt für Dz.

Die gefangen klagen.

O herre got, laß dich erbarmen
 Unser ellend, gefangen, armen,
 Erwürgen sech wir unser kinder,
 5 Genummen sind uns schaff und rinder,
 Hauß unde hoff ist uns verbrendt
 Und wir gefürt in das ellendt.
 Wee das uns unser müter trüg,
 Erst müß wir ziehen in dem pflüg
 10 Und gersten essen, wie die pferdt,
 Mit unserm munde von der erdt.
 Kumb grymmer todt und uns erlöß
 Von dem grausamen Türcken böß!

*

1 Vorlage: Folioblatt nr. 323 in dem bande altdeutscher holzschnitte,
 der früher die bezeichnung hatte: Xylogr. nr. 12, jetzt im herzogl.
 kupferstichkabinett in Gotha. Die verse stehen links oben; der fast
 das ganze blatt füllende holzschnitt zeigt einen reitenden Türken, der
 an seiner lanze ein noch schreiendes kind aufgespießt trägt, er führt
 einen mann und eine frau mit halseisen, gebunden, als gefangene da-
 hin. Darunter: Hans Guldenmund. Sieh auch H. Kábdebo, a. a. o.
 s. 57 f.

Türckische tyranny.

Ach herre gott in dem höchsten thron,
 Schaw disen großen jamer an,
 So der thürkisch wütend thyran
 5 Im Wiener walde hat gethan:
 Ellendt ermort junckfrawen und frawen,
 Die kindt mitten entzwey gehawen,
 Zertreten und entzwey gerissen,
 An spitzig pfäl thet er sie spissen.
 10 O unser hyrte, Jhesu Christ,
 Der du gnedig barmhertzig bist,
 Deyn zoren von dem volck abwendt,
 Errett uns aus des Thürkcken hendt!

*

1 H. Kábdebo, a. a. o. s. 58.

Eyn thürckischer edelman.

Ich byn eyn thürckischer edelman,
 Ins kaysers heer reyt ich voran,
 Hilff jm betzwingen alle welt,
 5 Lyg uber jar mit jm zu feld.
 Alda treyb ich meyn ritterspiel,
 Des großen prencks ist nicht vill.
 Von Alkeyer ich geporen byn,
 Wiewol ich selten kumm dahyn.

*

1 H. Kábdebo, a. a. o. s. 58.

. Ein renegat.

In die Thürkkey byn ich hyn kummen,
 Hab Mahomets glauben annummen.
 Des haben sie mich lieb und werd,
 5 Geben mir rüstung und eyn pferd
 Und dise tartsch auff meynen ruck,
 Und bin eyn rechter mammaluck,
 Und da meyn her vor abzoch,
 Ich mit des keyzers hauffen floch.

*

1 H. Kábdebo, a. a. o. s. 59.

Ein Thürcke.

Ich pin ein Türck, von mein vierannen,
 Die Christen-lewt hülff ich verpannen
 In Crabatten, Ungern, deß gleych
 5 In Craylandt unnd in Osterreych.
 Ich schlag sie todt, wo ich sie find,
 Es seyen man, weib oder kindt.
 Ein teyl für wir mit uns darvon,
 Die lest man uns für unsern lon.

*

1 H. Kábdebo, a. a. o. s. 60.

Ein Türcke.

Auß der Turkey kum ich geritten,
 Ich hab gekempffet und gestritten
 Mit manchem gutten reüters-man,
 5 Der mir nicht vil doch abgewann.
 Zu Wien lert ich erst kriegen recht,
 Da sich dann wörtten die lantzknecht
 Mit schießen, hawen unde stechen,
 Unser heer flüchtig müest auffprechen.

*

1 H. Kábdebo, a. a. o. s. 60.

Ein mammaluck.

Eyn camel-thier ab-conterfect,
 Das dem Thürcken zû felde tregt
 Seyn krieges-zeüg und prabant vil.
 5 Wann man das thier beladen will,
 So klofft man es auff seyne knye,
 So neygt es auff die erden sye
 Und lesst auff-laden jm die bürd;
 Und wann das thier sehr müde würd,
 10 Henckt es seyn kopff und halß sehr nyder;
 Schlecht mans, so richt es sich auff wider.
 Hat eynen pûckel auff dem rûck,
 Darauff da sitzt ein mammaluck.

*

1 Vorlage: Blatt 327 des früher die bezeichnung *Xylographica* nr. 12 tragenden bandes alter deutscher holzschnitte, der sich jetzt in dem herzogl. kupferstichkabinett zu Gotha befindet. Das folioblatt hat oben in zehn zeilen die stelle aus Plinius, n. h., über das kamel: Plinius spricht, eyn camel ist u. s. w. Der große holzschnitt zeigt einen mamelucken nach r. gewendet, der auf dem höcker eines kamels sitzt und mit der r. den zaum, in der l. eine rute hält. Am schlusse: Getruckt zû Nürmberg durch Hanns Guldenmundt Im Jar 1530. Sieh auch H. Kábdebo a. a. o. s. 60.

Die gefangenen Christen.

Als man zelt funffzenhundert jar
 Und neunundzweintzige furwar,
 Der Türck schwerlich belegert hat
 5 In Osterreich die Wiener stadt
 Und hat gefangen uberal
 Man, weyb und kinder ane zal
 In allen flecken auff dem land
 Und also mit grausamen bandt
 10 Gefangen yn sein leger bracht.
 Als der Türck abzoch yhn der nacht,
 Hört man gar ein cleglich geschrey,
 Das man wol mag gedencken bey,
 Es sint gewest die gefangē Cristen,
 15 Die sich yn hoffnung theten fristen,
 Man würdt erlosen sie all stundt
 Von disem pluthürstigen hundert.
 Erst wardt aus aller dröst der armen.
 Ihr Christen, lat euch der erbarmen!
 20 Bitt got, das er jn dem elendt
 Sein Christen ein erlöser sendt etc.

H S S

1530

*

1 Vorlage: Blatt 326 des früher Xylographica nr. 12 bezeichneten bandes alter deutscher holzschnitte, der jetzt dem herzogl. kupferstichkabinett in Gotha gehört. Der holzschnitt zeigt zwei Türken mit langen lanzen in der r., die nach l. reiten. Sie führen eine familie: vater, mutter und kind an stricken um den hals mit sich fort. Die überschrift habe ich hinzugefügt.

Gefangene Deutsche.

- In dem abzug der stadt zu Wien
 Hat der Türck mit gefüret hin
 Edel und ander dapfer leuth,
 5 Die dann sindt worden an der penth
 Seinem wascha und großen herrn,
 Die man yn hat geschenckt zw ehren.
 Die halten sie für aygen knecht
 In der Türckey nach Schlaunen-recht:
 10 Ob ein Türck yhr ein ist erschlagen,
 So thut man wenig darnach fragen,
 Unserm glawben zu spot und schandt.
 Darumb wach auff, du deutsches landt!
 In warer brüderlicher trew,
 15 Mit eynikeit und liebe zew
 Dem Türcken gewaltiglich entgegen,
 Ob du yhn möchtest niderlegen
 Der gantzen Christenheit zu nutz.
 So wirdt got selber sein dein schutz
 20 In disem jamerigen krieg;
 Pey got allein so steet der sieg etc.

H S S

1530

*

1 Vorlage: Blatt 325 des früher Xylographica nr. 12 bezeichneten bandes alter deutscher holzschnitte, der sich jetzt im herzogl. kupferstichkabinette zu Gotha befindet. Der holzschnitt zeigt zwei nach l. reitende Türken, von denen der eine rückwärts blickt. Der vordere hält in der r. eine lanze und führt an einem stricke zwei gefangene männer mit sich. Die überschrift habe ich hinzugefügt.

Zwei Türken.

Nach dem der Türck belegert hat
 In Osterreich die Wiener stadt,
 Da sint auch sein hußeren arck
 5 Gestreiffet virtzig tausent starck
 Hinein das lendlein ob der Ens.
 Durch alle flecken darnach sens
 Biß yn die Steyer-marck gestraiffet,
 Die gantze landtschafft gar durchschweyfft,
 10 Die flecken verheert und verprendt,
 Frawen und junckfrawen geschendt,
 Der körper man findt auff der straß.
 Viel hingefürth sölicher mas,
 Kein grawsamkeit habens vermidten,
 15 Kinder aus mütter-leib geschnitten,
 Die-selben an yhr spies gestecket.
 O Christen-mensch, sey auffgewecket;
 Wirstu von sünden nit absteen,
 So wirdt es dir gleich also gen,
 20 Gestrafft wirdt dein undanckparkeit,
 Die axt ist an den baum geleith etc.

H S S

1530

*

1 Vorlage: Bl. 324 der früher mit Xylographica nr. 12 bezeichneten
 sammlung altdeutscher holzschnitte, die jetzt dem herzogl. kupferstich-
 kabinett in Gotha gehört. Der große holzschnitt zeigt zwei reitende Tür-
 ken, die zwei gefangene jungfrauen hinführen. Die verse stehen oben in
 zwei reihen, von denen die erste elf, die zweite neun zeilen enthält.
 Vergl. J. Hellers zusätze zu Bartsch s. 57. 4 ? hußeren. E hußern.
 13 ? sölicher. E sölcher.

Die betrachtenden tiere.

Die zwen esel.

Vil schwere bürden müssen wir tragen,
 Werden gesporet und geschlagen,
 5 Vil arbeit wir ym gartten hon,
 Müßen auf spröder waide gon,
 Distell, dören unnd haber-stro.
 Des sey wir armen nit gar fro.
 Also manchem man geschicht,
 10 Der hart arbeyt, geneust sein nicht;
 Was er mit herter arbeyt gewint,
 Das-selb ein feyerer verschlint.

Die eül.

Ich pin geflogen perg und thal,
 15 Untrew die fint man ublich;
 Mancher vogel hasset mich,
 Der selber pöser ist, dann ich.
 In dem trewen, als er mich meint,
 Will got, so lach ich, wenn er weint.
 20 Also geet es manchem man,
 Der ein haßt, der ym nichts hat thon,
 Der mus feintschafft auch wider leiden,
 Das man in haßen ist und neiden.

*

1 Vorlage: Bl. 167 der früher mit Xylographica nr. 13 bezeichneten
 sammlung alter deutscher holzschnitte, die sich jetzt im herzogl. kupfer-
 stichkabinett in Gotha befindet. Der große, gleichzeitig kolorierte holz-
 schnitt zeigt innerhalb einer umzäunung, auf der eine eule, ein hahn
 und eine elster sitzen, einen mann mit einer elster und einem wiede-
 hopf; vor der umfriedigung grasen zwei esel. Vielleicht sind das verse,
 die unter Hans Sachsens namen ausgegangen sind, ihm aber nicht ge-
 hören. Die überschrift habe ich hinzugefügt.

Die elster unnd gutzgauch.

Ich elster und ich gutzegauch
 Wir kempffen miteinander auch,
 Laßen mitt has nicht voneinander,
 5 Biß man uns auffhebt bede sander.
 Also wer nymandt übersicht,
 Steet hadert, zancket vor gericht,
 Der pringt tzu schaden und unheil
 Sich und auch seinen gegen-theil:
 10 Mit zancken gwint man nit vil gûtz;
 Richter und schergen haben den nutz.

Der widhopf und elster.

Der widhopf, elster stent hie frey
 Und spotten dieser drey parthey
 15 Und frewen sich in yrem unglück,
 Sint selbs nicht sicher vor dem strick.
 Also findt man tzu tag noch heut
 So unütz unverschempte lewt,
 Die sich ander lewt schaden frewen,
 20 Das sy doch entlich wirt gerewen:
 So yn ein rad geet ubern pauch,
 So ist man yr dann spotten auch.

H. S. S.

2 ? und ich. E vnd.

**Ach huelff mich laid mein senlich klag, gaistlich
verkert anno 1520.**

Ach huelff mich laid mein senlich clag, von tag
 Zw tag solt sich, treulich,
 5 Mein herz, mit schmerz
 Pesagen, klagen
 Der verlornen zeit,
 Die ich so thörlich hab verzert, peschwert
 Paid leib und sel, on hel
 10 Und not, vor got,
 Der rechen, prechen
 Will der sünd posheit;
 Den ich sein er, ser schwer-
 lich han, an
 15 Scham verwünd, gründ, pünd
 Veracht, tracht
 Nach woluest, wuest,
 In misetat, pat, gnat.
 Da umbsunst gunst, kunst
 20 War da verlorn, zorn,
 Ungemach, rach, sach
 Ich ane zil, vil
 Vil zu verkeren, meren
 Ungenat, got hat,
 25 Freilich, mich
 Hie gestraft, schaft,
 Als ich mein, sein

*

1 Im sechzehnten meistergesangbuche, bl. 129 bis 130'. Nach abschrift Ernst Mummenhoffs. Das lied kommt schon 1513 geistlich verändert vor; sieh Wackernagel, kirchenlied 2, 1081 bis 1082. Diese erste geistliche umarbeitung wird dem Adam Kraft aus Fulda zugeschrieben. Die erste strophe des weltlichen liedes ist in einem einzeldrucke der Darmstädter hofbibliothek erhalten; sieh Adolf Schmidt: Centralblatt für bibliothekswesen 12, 125.

Göttlich recht
 Verschmecht, kein knecht,
 Der sich, trewlich
 Aus leren, keren
 5 Thuet zw got;
 Wan er wil nit des sünders dot.

129']

2.

Mein cleglich pit pewegen sol, den vol
 Genaden schrein, allein,
 10 Herr Crist, dw pist
 Gnadreichen; weichen
 Mus als himels-heer.
 Ich psorg auch nit, das sey umbsunst, mein günst
 Die er uns tregt, pewegt,
 15 Das herz vol schmerz
 Mit ringen, dringen
 Nach verlornen eer.
 Sein wunden rot, not, spot
 Und schem, dem
 20 Vater zaigt, paigt, neigt
 Und zwingt, dringt,
 Das er lieb, ieb
 Parmherzikeit, geit zeit
 Und ware rew, new, trew
 25 Ins sünders herz, schmerz,
 We und ach, schmach, rach
 Und kranckheit vil; wil
 Sie verkeren, weren
 Sein gedueld, die schueld
 30 Ist mein, sein
 Gnad peger; ker
 Dich zw mir schir,
 Hochster drost,
 Hast mich erlost,
 35 Fur mich, schwerlich
 Vergossen, flossen
 Dein plut rot
 In deiner marter, angst und not.

3.

40 All dinst an mir fand got gespart, gar hart

- In das pefielt, doch hielt
 Sein huld, gedüeld
 Vil jaren, sparen
 Mich vor aller not.
- 5 Ich lebt im saus nach alter weis, kein fleis
 Zw gottes lob, als ob
 Sein güet mich muet
 Zw leben, streben
 Wider sein gepot.
- 10 Darmit ich hon, on won
 Sein er ser
 Hart verletzt, trezt, sezt
 Mein sinn, hin
 Wider got, hot
- 15 Gerewet mich, ich sich,
 Sein götlich kraft schaft, straft
 Mein unzuecht hie, wie
 Im geliebt, triebt, iebt
 Sein gotlich rach, nach
- 20 Nach seinen willen, stillen
 O Criste zart, nach art
 Aus mild, pild
 Gnad mir ein, dein
 Diener ich, mich
- 25 Ger zu sein.
 Von herzen mein
 Hoff ich, frolich
 Zw wandern, andern
 Verloren zeit
- 30 Des hilff, Criste, der fuer uns leit.

Anno salutis 1520.

**Der 7 psalm kung Daud im thon: Ich rueff zw
dir, herr Jesw Crist.**

Als Daud wart von Absalom
Austrieben an den orten
5 Und Gemen, der gotlos, kom
Und schmecht in hart mit worten,
Schalt kunig Daud ain pluethündt;
Der kunig Sawlis hause
Hat mit grause
10 Gestuerzet gar zw grundt;
Drumb drueb in got iz ause.

2.

Als Daud horet die schmachwort,
[bl. 125'] Da lied er die gedueldig;
15 Er west sich gar wol an dem ort
Solcher ubel unschueldig,
Darmit in dieser gotlos mon
Unschuldlichen plaget;
Und das klaget
20 Dem herren und fing on
Und herzlich also saget:

3.

Auf dich traw ich, mein herr und got,
Hilff und eret mich eben
25 Von mein feinden in dieser not,
Das sie nit, wie die leben,
Erhaschen hie die sele mein
Und sie grimig zereissen
Und zu-peyssen.

*

1 Im sechzehnten meistergesangbuche bl. 125 bis 126'. Nach abschrift Ernst Mummenhoffs. Vergl. band 18, s. 43 bis 46.

Kein mensch, an dich allein,
 Kan mich mit droste speissen.

4.

Herr, mein got, hab ich solichs thon,
 5 Ist unrecht in mein henden;
 Die mich mit fried gelassen hon,
 Ist unrecht in mein henden;
 Oder pschedigt ich on ursach
 Mein feind in meinem leben:
 10 So thw geben
 Mein sel zu ainer rach
 In der feind hende eben,

5.

Das er sie verfolg und peraub,
 15 Zw poden dret mein leben
 Und leg mein ere in den staub.
 O herr, ste auf darneben
 In deinem zoren, erheb dich!
 [bl. 126] Mir vernyme
 20 Hilff aus genedicleich,
 Wie mir verhies dein stime,

6.

Das sich die gemain widerumb
 Versamlen, herr, zu dire;
 25 Umb der selben willen so kumb
 Entpor und sie regire
 Ein rechter richter diese zeit.
 Her, vor deinem angesichte
 Mich auch richte
 30 Nach deiner ghrechtikeit,
 Die doch mein feint vernichte.

7.

Los der gotlosen posheit hewt
 Plözlich ain ende werden
 35 Und fuerder die gerechten lewt;
 Dw ghrechter got auf erden,
 Dw prueffest nieren und das herz.
 Mein schirm von got ist kumen,
 Der den frumen

*

5 ist wirklich in 7 wiederholt.

Herzen hilft aus dem schmerz
Von den gotlosen thumen.

8.

Got ain gerechter richter ist
5 Und troet uber tage.
Pekert man sich nit in der frist,
So hat got zu der plage
Gewezt sein scharpfes schwerte plos
Und gespannt sein pogen,
10 Hat drauff zogen
Sein dotliches geschos,
Zilt darmit vnpetrogen.

9.

Derhalb wirt sein aigen unglueck
15 Im selb auf den kopff fallen
126'] Und sein freffel und pueben-stueck,
Die er mir thet vor allen,
Wir im selb auf die schaitel sein
Dreffen mit ungedulde
20 Umb sein schuelde.
Ich aber ste allein
Sicher in gotes huelle.

10.

Ich wil dem herren sagen danck
25 Umb sein gerechtikeite,
Darmit er mir halff aus dem zanck
Meins verfolgers posheite;
Die weil ich nun mein leben hon,
Wil ich des herren namen.
30 Mit meim samen
Loben im höchsten thron.
Darmit bschlewst Daud. Amen.

11.

Also wo noch ain frumer Crist
35 Wider recht umb unschuelde
Von gotlosen verfolgt ist,
Der leid es mit gedulde;
Doch sein unschuld und ghrechtikeit
Er got dem herren klage,

Der wol mage
Dempfen des feinds posheit,
Dem er herzlich dancksage.

Anno salutis 1553.

**Der 35 psalm kung Daud, auch in dem thon: Ich
rueff zu dir, herr Jesw Crist.**

Herr, hader mit den hadrern mein;
Mit mein streiteren streite.
5 Ergrewff den spies und schilte dein
[bl. 127] Hilff mir, wan es ist zeitte.
Zuck deinen spies und schueze mich
Wider die mich thun plagen
Und thüe sagen:
10 Deiner sele pin ich
Ein hilff in diesen dagen!

2.

All die nach-stelen meiner sel
Muessen zu schanden werden;
15 Zu rueck fallen, die mir in quel
Ubel-wellen auf erden.
Sie muesen gleich wie vor dem wint
Werden wie leichte spreuer
Ungehewer,
20 Des herren engel schwint
Stos sie ins ewig ffeuer.

3.

Finster und schluepfrig werd ir stras
Und der engel des herren
25 Verfolg sie aus ursach. In has
Habens ir nez von ferren
Gestelet, zw verderben mich
An ursach, diese pueben
Auch anhueben

*

1 Im sechzehnten meistergesangbuche, bl. 126' bis 128'. Nach abschrift Ernst Mummenhoffs. Vergl. band 18, s. 149 bis 153.

Und meiner sel haimlich
Phraiten ein dieffe grueben.

4.

Doch muessens selber fallen drein,
5 Ir aufgestelet neze
Mües uberfallen sie allein,
Sie selb fangen zu leze.
Aber mein sel mues frewen sich
Des herren ewikleiche
10 Freudenreiche,
Seiner hilff drost ich mich,
Herr, nymant ist dir gleiche.

[bl. 127']

5.

Den elenden eretestw,
15 Herr, aus des starcken henden
Und von seinen raubern darzw
Den armen und elenden.
Es dretten falsche zewgen on
Mit luegenhaften sachen,
20 Die mir schwachen
Ubel fuer guetes thon,
Mein sel trostlos zu machen.

6.

Und wen sie waren kranck, so zoch
25 Ich an ain sack mit schmerzen,
Demuetigt mich mit fasten hoch,
Pettet fuer sie von herzen,
Als werens mein freunt und prueder;
Ich ging drawrig da here
30 Mit begere,
Pueckt mich wie ein mueter,
Die herzlich klagen were

7.

Sie aber alle frewten sich
35 Ob meinem grosen schaden
Und rotteten sich wider mich
Die hincketen on gnaden,
Der herz nit aufricht stet zw got;
Unfersehens sie reissen

Mein sel, peyssen
 Dueckisch mit hon und spot,
 Mir all untrew peweissen.

8.

5 Und peissen auch ir zen zusam
 Über mich in der stillen
 Mit den spoteren, so an scham
 Hewchlen umb des pauch willen.
 Herr, wie lang wiltw sehen zw?
 10 Erette doch mein sele
 [bl. 128] Aus der quele
 Der jungen leben dw,
 Mein drost ich zu dir stelle.

9.

15 Ich wil dir in der grosen gmein
 Dancksagen, dein lob pluemen,
 Wo vil velcker versamelt sein
 Da wil ich dich, herr, ruemen.
 Die mich an ursach hassen hie,
 20 Die las sich, herr, nit frewen
 In untrewen,
 Über mich wincken sie
 Mit gspöt, thw sie zerstrewen.

10.

25 Wan sie trachten mit mund und hand
 Nur anzw richten schaden,
 Die stillen friedsamem im land
 Mit ungluck zu peladen,
 Und sperren auf ir maul gar weit
 30 Wider mich, und den sprechen
 Dise frechen:
 Da, da! izunt er leit,
 An im kund wir uns rechen.

11.

35 Herr, dw sichst es, darumb nit schweig
 Und sey von mir nit ferre!
 Wach auf, zu meim recht dich erzeig,
 Sey mein drost, got und herre!
 Und richte mich genediclich

Nach deiner gerechtikeite,
 Das nit weite
 Sich frewen uber mich
 Die kinder der posheite!

5

12.

O herr, los nit sagen von mir
 Mit herzen und mit zungen:
 Da, da! er leit; das wolten wir;
 Wir haben in verschlungen.

[bl. 128'] 10 Sie muesen sich schemen alsam
 Und pald zu schanden werden
 Hie auf erden
 Alle, die sich an scham
 Frewen meiner peschwerden.

15

13.

Mit scham und schanden muesen noch
 All die pekleidet werden,
 Die sich wider mich rumen doch,
 Mich verachten auf erden.

20 Ruemen und frewen muesen sich,
 Die mir guenen das guete
 Wol pehuete,
 Da recht hab phalten ich,
 Und sagen wolgemuete:

25

14.

Der herre mues gelobet sein,
 Der wol wil seinem knechte.
 Nun sol reden die zungen mein
 Von deiner guete schlechte

30 Und von deiner gerechtikeit,
 Dich wil ich deglich preissen
 Und mich fleissen,
 Weil ich hie leb in zeit,
 Dir lob, er zu peweissen.

35

15.

Der psalmist uns ain drost hie geit:
 So wir in truebsal seyen,
 Uns drengen die feint der warheit,
 Sol wir zu got auf-schreyen,

So kumb sein gnedig hilff zu uns,
Erlosset uns alsamen
In dem namen
Jesw Cristi, seins suns,
5 Dem sey ewig lob. Amen.

Anno salutis 1553.

Das ungestuem mer. Im thon: Ich stund an ainem morgen.

Hört zw, ir werden Cristen,
 Wie uns peschreiben ist
 [bl. 130'] 5 Durch den ewangelisten
 Luce am achten, wist!
 Wie Cristus, unser herre rein,
 Wol in ein schifflein drate
 Und auch die jünger sein,

10

2.

Wolt faren uber mere,
 Stiesen vom land das schiff.
 Und als sie fueren sere,
 Cristus, der herr, entschieff,
 15 Und ein groser wintwerbel kam,
 Die ungestümen wellen
 Deckten das schiff grawsam.

3.

Da stunden in gefare
 20 Trawrig der jünger hauff,
 Gungen zu Jesw dare,
 Waren yn wecken auf,
 Sprachen zu im: „O maister her,
 Hilff uns, e wir verderben
 25 In diesem jamer mer!“

4.

Da stund pald auf der herre
 Und petroet dem wind

*

1 Im sechzehnten meistergesangbuche, bl. 130 bis 131. Nach abschrift Ernst Mummenhoffs.

Und dem ungstumen merre,
 Und es lies ab geschwind,
 Und das mer ward stil, mat und daub.
 Cristus da zw in saget:

5 „Wo ist ewer gelaub“?

5.

Sie forchten sich alsander
 Und wunderten sich ser
 Und sprachen zu einander:

10 „Wer ist nur dieser her?!
 Den er gepewt waser und wind.“

[bl. 131] Und sie im also palde
 Willig gehorsam sind.

6.

15 Nun hort, ir Cristenlewte,
 Was dieser text inhelt!
 Das mer uns hie pedewte
 Die ungestuemen welt;
 Dardurch da mus wir allesant
 20 Faren in diesem leben
 Zw unsrem vaterlant.

7.

Das schiff, darin wir schweben
 In diesem jamer-mer,
 25 Dewt den gelauben eben
 Nach gottes wort und ler,
 Das wir vertrauen got allein,
 Das er in aller note
 Wöl unser helffer sein.

30

8.

Des meres ungestueme
 Dewt den falschen satan,
 Der uns wil stürzen neme
 Durch sein gelider schon
 35 Mit anfechtung, leiden, truebsal,
 Darmit er grawsam stürmet
 In diesem jamertal.

9.

Wenn uns den pringt in schmerzen

Der sathan durch sein list,
 Den rueffen wir von herzen :
 „O herre Jesw Crist,
 Hilff uns, e das verderben wir
 5 In jamer und elende.
 Als wir vertrawen dir.“

10.

So wir im glauben pitten,
 So werden wir getröst;
 10 Cristus stet in der mitten,
 Von ubel uns erlöst:
 [bl. 131'] Er throt dem listigen **satan**,
 Das er uns durch sein duecke
 Nit obgesigen kon.

15

11.

Zw-hant so hab wir fride
 Im herzen aller maist,
 Wen uns zu got peschide
 Got, der heilige gaist,
 20 Der uns vom vater ist gesant,
 Als uns den hat verhaisen
 Cristus, der welt hailant.

12.

Den danck wir im mit lobe
 25 Seiner gunst und genad,
 Die ebig schwebet obe
 Aus seiner guete pad,
 Der also trewlich für uns kempft,
 Dar durch hel, dot und dewffel
 30 Riterlich wirt gedempft.

13.

Unser flaisch und das pluete
 Und auch der welte not
 Sich alles enden thuete
 35 Durch den leiblichen dot.
 Den far wir frolich allesant
 Aus diesem dal elende
 Dort in sein vaterlant.

Anno salutis 1528.

*

4 ? verderben. E verben.

Ein gaistlich lied im thon: Die höchsten frewd, die ich gewon.

Die höchste frewd, die ich gewon,
Ist mir zu trawern kumen,
5 Mein sünd hat mir den schaden thon
Und gottes hued genommen,
Ist meiner sel der gröste schad,
Das ich mus meiden gottes gnad,
Geschach mir nie so laide.

10

2.

Weil ich hab prochen goz gepot,
Ligt auf mir gottes zoren,
Das gsecz drot mir den ewig dot,
Wolt, ich wer nit geporen.
15 Wo sol ich suechen hilff und drost,
Das mich los von der hele rost,
Das ich möcht selig werden?

Cristus. 3.

Cristus spricht: O mensch, nit verzag,
20 Ich pin auf erden kumen,
Das ich dem sunder helffen mag,
Nit den gerechten frumen;
Die gsunden duerffen keines arzt.

*

1 Im sechzehnten meistergesangbuche, bl. 100 bis 101. Nach abschrift Ernst Mummenhoffs. Die überschrift habe ich nach dem generalregister hinzugefügt; das datum freilich ist willkürlich gesetzt, da jeder äußere anhalt fehlt; in MG steht nur da: anno salutis 15... Das gespräch zwischen Christus und sündler im 22 bande, s. 104 bis 108 hat H. Sachs im ersten meistergesangbuche aufgeschrieben; hier, wo er ,lengst gedichte gaistliche lieder und psalm' sammelt, finden sich gedichte aus späterer zeit.

Schaw, das in suend dw nit verharzt,
Thw pues und dich pekere!

4.

So wil ich dir die suende dein
[bl. 100'] 5 Fort hin nicht mer gedencken,
Es sol dir als verzingen sein,
Ich will dirs alles schencken;
Wan ich vergossen hab mein pluet
Dem armen sündler hie zu guet,
10 Pey got genad erworben.

Der sündler. 5.

Ach her, noch wont die suent in mir,
In meinem flaisch und pluete;
In gedancken, gmuet und pegir
15 Sich deglich regen thuete
Die vorig sunde widerumb;
O lieber herr, zu hilff mir kumb,
Das ich nit wider falle.

Cristus. 6.

20 Das crewz schick ich dir zu arzney,
Das es dem gaist helff kempfen,
Das er oblieg und auch darpey
Flaisch unde plüet müeg dempffen.
Gepet und fasten nicht versaum
25 Und las dem flaisch nicht seinen raum
Paide in werck noch Worten!

7.

So wil dir got nit rechnen zw
Solch sündige gedancken.
30 Der guet gaist hat auf erd kein rw
Wider die suent zu zancken;
Pis flaisch und pluet erfault im grab,
Erst kumbstw gar der sünden ab,
Pist erst recht gottes kinde.

35 **Der sündler. 8.**

O herr, erst wird ich recht getröst!
Dir wil ich mich ergeben,

*

3 Vor 4 steht durchstrichen: Der sündler.

bl. 101] Weil dw allein mich hast erlöst,
 Dir allein wil ich leben,
 Dir dienen und dir danckpar sein,
 Weil dw verzeichst die sünde mein
 5 Um sunst aus lauter gnaden.

Cristus. 9.

Mensch, nun leb nach mein worte pur,
 Lieb got in reinem glauben
 Auf ert uber all creatur,
 10 Des schaz las dich nit rauben.
 Due auch deinem nechsten alles guet
 In trewer lieb, wie dir got thuet,
 Den dinst lest im got gefallen.

10.

15 So wil ich nach dem jamertal
 Dein leib dir wider geben,
 Ledig von aller sünden qual,
 Da dw solt ewig leben
 Mit mir pey aller heilling schar
 20 Und auch pey allen engeln gar
 In meines vatters reiche,

11.

Da dw von angesicht zu angesicht
 Got ewiglich wirst schawen,
 25 Der frewd kein menschen-zung auspricht,
 Weliche got, auf trawen!
 Im himel hat perait allein
 Den glaubing auserwelten sein
 Dort ewiglich on ende.

30 **Der sunder. 12.**

O got, dir sey preis, er und rum,
 Weil dw umb sunst aus gnaden
 Durch deinen lieben sun Cristum
 [bl. 101'] Mich hast zu dir geladen,
 35 Das ich nach dem jamer, elent
 Mit dir dort leb ewig an ent
 In deinem reiche. Amen.

Anno salutis 1528.

Der ganz passion in dem thon: Maria zart zu singen.

- Den passion
Johannes fron
5 Schreibt an dem achzehenden,
Spricht: Als Jesus,
Der herr Cristus,
Sein nachtmal thet volenden,
Ging er darnach
10 Über den pach
Kidron in ainen garten
Mit seinen jüngren zu warten.
In dem Judas
Zu-kunftig was,
15 Der in veryet,
Kam und pracht mit
Der hohenpriester knechte
Mit den facklen,
Schwert und waffen
20 Als zu aim merder schlechte.

2.

- Jesus west, das
Zu-kunftig was
Die pitter marter seine,
25 Sprach zu in schir:
[bl. 102] „Wen suechet ir?“

*

1 Im sechzehnten meistergesangbuche, bl. 101' bis 108'. Nach abschrift Ernst Mummenhoffs. An diesen großen stoff wagte sich Hans Sachs noch zweimal, zuerst am 22. April 1557 = bd. 1, s. 305 bis 315 und dann am 12. April 1558 = bd. 11, s. 256 bis 311. Einzelne teile, die der dichter auch mehrmals behandelt hat, zähle ich nicht besonders auf. 5 ? Schreibt. MG Schiebt. 6 ? Spricht. MG Sprich.

Sie schriren all gemeine:

„Jesum, verstet!

Von Nasaret“.

„Ich pin es“, sprach der guetig,

5 In kuest Judas, der wuetig,

Und in darmit

In dot veryt.

Er sprach zu in:

„Der selb ich pin“.

10 Da fielens auf die erden.

Als der arg hawff

Stund wider auff,

Wolt nicht pekeret werden,

3.

15 Jesus sprach (sich!):

„So ir suecht mich,

So last die gen im friede!“

Pald fielens an

Den herren fron,

20 Die schwer gfencknus er liede.

Petrus auszueg

Sein schwert, [er] schlueg

Des hohen priesters knechte

Ein ore ab, das rechte,

25 Und Jesus do

Sprach zu Petro:

„Steck ein dein schwert

In sein schaid wert!

Sol ich nit trincken eben

30 Den kelich spat,

Welchen mir hat

Der himlisch vater geben?“

.. 102]

4.

Und der hauptman

35 Nam Jesum an,

Furten in hart gepunden

Hin zu Annas,

Welcher Cayphas

Schweher war zu den stunden,

40 Welcher den hat

Geben den rat,
 Pesser wer, ain mensch stuerbe,
 Wen das ganz volck verduerbe.
 Weil er das jar
 5 Hoch-priester war,
 Er die wort ret
 Als ein prophet
 Durch den heiligen gaiste.
 Petrus und der
 10 Ander jünger
 Dem heren auch nach-raiste.

5.

Johannes fein
 Pracht Petrum nein
 15 In des pischofs palaste.
 Petrum in laid
 Rett an ain maid:
 „Dw pist ein jünger faste.“
 Er sprach gericht:
 20 „Ich pin es nicht.“
 In fragten auch die knechte;
 Er aber laugnet schlechte.
 Zu im darnach
 Ein ander sprach:
 25 „Ich habe dich
 [bl. 103] Warhafticlich
 In dem garten gesehen.“
 Er lawgnet ser
 Ye lenger mer,
 30 Der hahn fing an zw krehen.

6.

Jesum vurpas
 Priester Annas
 Umb seine junger fraget
 35 Und umb sein ler.
 Jesus mit er
 Zumb hohenpriester saget:
 „Ich hab gelert
 Ganz unferkert
 40 Öffentlich in dem thempel,

In der schuel mit exemp^{el},
 Da die ganz schar
 Peysamen war.
 Im winckel ich
 5 Nie lert haimlich.
 Was darfstw mich den fragen?
 Frag die mich hon
 Gehort voran,
 Die werden dirs wol sagen!“

10

7.

Als Jesus het
 Die wort gerett,
 Des hohen priesters knechte
 Gab im schwerleich
 15 Ein packenstreich
 Und sprach zu Jesw schlechte:
 „Soltw also
 Antworten do
 Dem hohenpriester eben?“
 [bl. 103'] 20 Jesus det antwort geben:
 „Hab ich uebel
 Geredet, hel
 Peweis das frey,
 Das unrecht sey.
 25 Det aber ich recht sagen
 Die ganz warheit
 Nach pillikeit,
 Warumb thuestu mich schlagen?“

8.

80 Nach dem Annas
 In sent vurpas
 Zw Cayipham gepunden.
 Da in die knecht
 Haben geschmecht,
 35 Geschlagen zu den stunden
 Mit packenstreich:
 „Weisag geleich,
 Criste, wer hat dich schlagen?“
 Als es pegund zu dagen,
 40 Sich der ganz rat

Versamelt hat,
 All schrift-gelert,
 Priester verkert.
 Jesum pracht man mit gferre
 5 Und fragten in
 Durch listig sin,
 Ob er doch Cristus were.

9.

Jesus an schewch
 10 Sprach: „Sag ichs euch,
 Ir glaubt nit meiner predig.
 [bl. 104] Frag ich mit sit,
 Ir antwort nit
 Und last mich auch nit ledig.
 15 Des menschen sun
 Wirt sizen nun
 Zw gottes rechter hande.“
 Da sprachen sie alsande:
 „Pistw den der?“
 20 Da antwort er:
 „Du sags, den ich
 Pin es warlich.“
 Sie aber sprachen runde:
 „Was durff wir fort
 25 Zeugnus, die wort
 Her wir aus seinem munde.“

10.

Und der ganz hauff
 Der stund frue auff,
 30 In zu Pilato fueret;
 Stunden heraus
 Vor dem richthaws,
 Das sie kain unrains rüeret.
 Pilatus kam,
 35 Fragt sie alsam,
 Was sye hatten zu sagen.
 Sie thetten in verclagen,
 Er het gelert,
 Das volck verkert
 40 Und dem kaiser

Den zinste her
 Verpotten het zu geben.
 Pilatus fragt:
 „Pistw ersagt
 5 Der Juden künig eben?“

[bl. 104]

11.

Jesus sprach gleich:
 „Es ist mein reich
 Gar nit von dieser erden,
 10 Sunst wuerden mein
 Diener allein
 Mich wol eretten werden.“
 Pilatus sprach:
 „So pist dem nach
 15 Ein kunig? man verstete.“
 „Ja, dw hast es gerete.“
 Da sprach Jesus,
 Der herr Cristus:
 „Ein kunig pin
 20 Ich, kumen in
 Diese welt her geporen,
 Das ich die zeit
 Von der warheit
 Geb zewgnus auserkoren.“

25

12.

Pilatus sprach:
 „Ich find kein sach,
 Darumb er detet werde.“
 Schickt in nach dem
 30 An Herodem,
 Der in sach mit pegerde,
 Hoft, an der stat
 Ein wunderthat
 Von dem herren zu sehen.
 35 Jesus thet nicksen jehen,
 Was er in fragt.
 Hart in verclagt
 Der Jueden schar.
 Verspotet war
 40 Jesus fuer ainen thoren

[bl. 105] Und sendet in
 Pilato hin,
 Sint paid versunet woren.

13.

5 Pilatus aus
 Ging vurs richthaus
 Und sprach zun Juden eben:
 „Ir habt gwonheit,
 Auf oster-zeit
 10 Ainen ledig zu geben.
 Wolt ir Jesum?“
 Die Juden thum
 Schriren mit diesem hine:
 „Crewzige, crewzig ine!
 15 Las uns mit nam
 Den Barrabam!“
 Dieser aber
 War ain morder.
 Pilatus sprach der masen:
 20 „Jesum ich den
 Wil zuechtigen,
 Danach wil ledig lasen.“

14.

Pilatus der
 25 Nam Jesum her,
 Lies in gaislen da foren.
 Die krieges knecht
 Machten im schlecht
 Ein kron von scharpfen doren,
 30 Seztens im auf
 Und schlugen drauff.
 Ein alt purpur-gewande
 Legtens im an zu-hande,
 Sprachen in spot:
 35 „Nun grues dich got,
 [bl. 105'] Dw Juden-kung!“
 Spotlicher ding
 Ir knie sie vor im puegen,
 Spruezten im an
 40 Sein antliz fron,

Mit packen-straich in schluegen.

15.

Pilatus num
 Und fuert Jesum
 5 Heraus zum volck und saget:
 „Kein schueld find ich
 An im warlich,
 Darin ir in verclaget.“
 Da stund Jesus,
 10 Der herr Cristus,
 Gegaiselt und gekrönet,
 Verspotet und verhönet
 Im purpur-kleid.
 Das volck aus neid
 15 Schray lauter stim:
 „Nur hin mit im!
 Creuzigt mus er verderben!
 Er macht sich nun
 Ain gottes sun,
 20 Nach dem gsez mus er sterben.“

16.

Als dise wort
 Pilatus hort,
 Da forcht er sich nit kleine
 25 Und fuert Jesum
 Auch widerumb
 In das richt-haus hineine,
 Sprach zu Jesw:
 [bl. 106] „Von wan pistw?“
 30 Jesus kain antwort gabe.
 Sich wundert ser darabe
 Pilatus, spricht:
 „Warumb redtst nicht?
 Weil macht hab ich
 35 Zu detten dich
 Oder lassen zu leben.“
 „Kein walt, sprach er,
 Hastw nicht, wer

*

38 MG schreibt den vers doppelt.

Dir nit von oben geben.“

17.

- Auf diese wort
 Pilatus fort
 5 Doch Jesum los zu geben,
 Das volck ungstuem
 Schray wideruem:
 „Wirstw den lassen leben,
 Kein freunt pistw
 10 Des kaisers wue.
 Wer sich zum kunig machte,
 Der ist ins kaisers achte.“
 Als Pilatus
 Hort den peschlues,
 15 Zu-hant er num
 Und fuert Jesum
 Hin in das richthaus wider
 Und sezet sich
 Sam trawriclich
 20 Auf den gerichtstuel nider.

18.

- [bl. 106'] Und pald darnach
 Zun Jueden sprach:
 „Schant euren kunig one!“
 25 Sie schriren hin:
 „Nun crewzig in,
 Das er wart abgethone!“
 Er sprach: „Sol ich
 Crewzing schmechlich
 30 Den euren kunig pider?“
 Das volck schray lawt hin wider:
 „Wir haben kein
 Kunig, allein
 Nur den kaiser.“
 35 Das weib schickt her
 Pilati in unmuete:
 „Hab am gericht
 Zu schaffen nicht
 Mit dem unschueding pluete!“

19.

Pilatus hies,
 Im pringen lies
 Ein peck mit wasser dare
 5 Und wusch sein hent
 Und sich ~~pald~~ went
 Zum volck, sprach offenpare:
 „Schawt, ich wil sein
 Unschuldig, rein
 10 An dieses menschen pluette.“
 Das volck aus neides mute
 Das schrir noch me:
 „Sein pluet ge
 Über uns schwind
 15 Und unser kind
 Alhie auf diser erden!“
 Erst gab er in
 l. 107] Jesum dahin,
 Das er solt crewzig[t] werden.

20. 20.

Da namens an
 Den herren fran,
 Sein purpur abzuege,
 Sein aigen klaid
 25 Man im anleid,
 Sein creuz er im selb truege.
 Nachfolgt die meng
 Mit grosem dreng,
 Auch vil der frumen frawen.
 30 Jesus der thet umbschawen,
 Sprach: „Waint trawrich
 Nit uber mich,
 Sunder weint schwint
 Ubr eure kind!
 35 Man wirt noch selig sagen
 Pald alle weib,
 Welicher leib
 Auf ert kain fruecht hat tragen.“

*

10 ? pluette. MG luetete.

21.

Als sie nun in
 Prachten aus hin,
 Wart er ans creuz geschmide.
 5 Und zwen poswicht
 Wurden gericht,
 Jesus hing in der mite
 Und sprach aus lieb:
 „Vater, vergieb,
 10 Rech in nicht zu ir schuelde.“
 Er lied auch mit geduelde,
 Das die kriegs-knecht
 Auch dailten schlecht
 Sein klaiden plos,
 15 Warffen das los
 Uber sein rock. Sein thitel
 Der hies Jesus
 Nasarenius,
 Der Jueden kung an mitel.

20

22.

Als Jesus sach
 Sein mueter, sprach:
 „Schaw, weib, das ist dein sune,“
 Und zum junger:
 25 „Schaw dein mueter!“
 Der ain schacher sprach nune:
 „Pistw aus got,
 Hilff uns aus not!“
 Und spotet darmit seine;
 30 In straft und sprach der eine:
 „Dieser unschuld
 Leid mit gedueld;
 Umb unser sund
 Wir leiden duend!
 35 Her, pedenck mein mit fleisse!“
 Jesus sprach fein:
 „Hewt wirstw sein
 Pey mir im paradeisse.“

23.

40 Umb die sechst stund

Ym land kam rund
 Ein finsternus an massen.
 Cristus in not
 Schray: O mein got,

5 Warumb hast mich verlassen?“

Da spotet sein

[bl. 108] Das volck gemein:
 „Dw welst prochen den thempel
 Und pawen zum exempel

10 Über drey tag,
 Pfüg dich der sag!
 Pist gottes sun,
 Steig vom creuz nun!
 Wirt dir gelaubt von allen.“

15 Der himel-fuerst
 Der schray: „Mich duerst“,
 Da drenckt man in mit gallen.

24.

Jesus darnach

20 Sprach dotlich schwach:
 „Es ist alles vol-lendte“
 Und schray: „Vater,
 Mein gaiste her
 Empfelch ich in dein hende.“

25 Und pald verschied.
 Also erlied
 Den dod vur unser schuelde
 Uns zu erlangen huelle.
 Des lebens puech

30 Vom ewing fluech
 Und hele pant.
 Diesen heilant
 Hat uns der vater geben,
 Das wir mit got
 35 Durch seinen dot
 Dort ymer ebig leben.

25.

Esaias,

[bl. 108'] Der prophet, das
 40 Uns clerlichen thuet sagen,

So ich dann rechne den gewin,
 So geht die haupt-sum gar dahin,
 Das ich waiß weder ein noch auß
 Und muß auch gar lassen von hauß.
 5 Derhalb so rath, wo ich soll nauß!“

[2. spalte]

Der ander man.

Der ander man hinwider sprach:
 „Ich leid noch grösser ungemach
 Inn meinem hantwerck und gewerb,
 10 Das wirdt mir layder saur und herb,
 Und muß darbey groß armut dulden
 Und bin behafft mit grossen schulden,
 Und kan schier inn der stat nit pleiben,
 So thünd mich die schuldiger treyben.
 15 Das macht, ich hab ain weib, ist faul,
 Vernascht, vertrogen ist jr maul;
 Darzû kan sy nit halten hauß,
 Ist was darinn, sy tregts darauß,
 Tischtücher, schüssel, kandel, teller
 20 Versetzt sy inn die wein-keller,
 Fült sich, das sy wirdt vol und starck;
 Und so sy kumbt vom klapper-marck,
 Hat sy das kraut am marckt vergessen.
 So muß man erst vom jar-koch essen.
 25 Das machet mich dann werckloß sehr,
 Das ich forthin dann nimmer mehr
 Kan kumen auß der not und pein.
 Noch muß die schuld stetz mein sein.
 Derhalb was ich euch hab gesagt,
 30 Das sey euch baidn in drewen clagt.“

[3. spalte]

Der dritt man.

„Ach, lieben freund, nach ewrem sagen
 So het ich noch vil mehr zû klagen,
 Dann ewer kainer. Weil aber gott
 35 Uns gschaffen hat zû angst und not,
 Derhalb sol wir nit drinn verzagen,
 Sunder das kreütz jm helffen tragen,
 Das er uns auff-legt alle zeit

*

Inn angst und widerwertikait.

Wann er het gewöllt auff diser erden,
Het er uns auch wol reich lon werden.

Das etwan brecht schaden und quel

5 Dort ewigklichen unser seel

Inn schand, schaden und veruolgung,

Inn kranckhait, leyden, anfechtung,

Inn hunger, kummer, angst und not

Do müß wir essen unser brot.

10 Drumb seyt mit solchen Worten still!

Das als ist sein götlicher will,

Das er den menschen hie auff erden

Behüt vor sünden und geuerden,

Das er durch den leiplichen todt

15 Von dem leben auf-steig zû gott,

Da er dann hat ewiges leben.

Das wöll uns Christus allen geben!“

**Die einzeldrucke
der werke des Hans Sachs in chronologischer folge
nach der zeit ihrer abfassung.**

Zugrunde gelegt habe ich Emil Wellers Hans Sachsbibliographie, die er i. j. 1868 in der vaterstadt des dichters unter dem titel erscheinen ließ: Der volksdichter Hans Sachs und seine dichtungen. Die dankbarkeit, die ich ihm schulde, glaube ich nicht besser beweisen zu können, als daß ich in einer zusammenstellung angebe, wo eine nummer Wellers jetzt zu finden ist.

Johannes Bolte versäumte nie, auf seinen forschungsreisen auch nach Sachsianis auszuschaun und teilte mir in seiner bekannten selbstlosen weise seine ausbeute mit; Arthur Kopp überließ mir für diese veröffentlichung seinen zettelkatalog, den er sich nach den schätzen der Königlichen bibliothek in Berlin angelegt und in Nürnberg und München vervollständigt hatte.

Enr. 1. a. Von der Lieb || Großer holzschnitt || Ich bin genant der liebe streit | Sag von der liebe wun vnd freyt | Darzu von schmerz vnd trawrickeit | So in der lieb verporgen leit. | — Am ende: Wolffgang Formschneider.

o. o. [Nürnberg] u. j. 8 bl., bez. abijj, rückseite des letzten leer. 4. Der titelholzschnitt [von W. Resch?] stellt den dichter neben einer quelle liegend dar; er schaut horchend nach dem alten und dem ritter, die sich unter bäumen unterhalten. Über ihnen fliegt der greif, der der frau des ritters eben das haupt abgerissen hat. Dieses liegt zu füßen der beiden in unterhaltung begriffenen männer. Anfang: »EIns mals was mir mein weil gar lang« = bd. 3, s. 406 vom 1. Mai 1515.

Exemplare in Augsburg. — Berlin, Yg 9282. — Germ. mus. Scheurische bibl. 407/415. — Wien. — Wolfenbüttel, gr. sammelbd. nr. 22.

b. Von der Lieb. || Großer holzschnitt || Ich bin genant der liebe streyt | Sag vō der lybe wun vñ freyt | Dar zu vō schmerz vñ trawrikeyt | So ynn der Lieb verborgen leyt. | — Am ende: Gedruckt zu Nürenberg durch Hanns Wandereisen.

o. j. 3 bl. 4. Der titelholzschnitt stimmt genau mit dem in a. überein; nur ist er blasser. Der text ist in zwei spalten gedruckt. Anfang: »Eyns mals wz mir mein weyl gar lang«.

Exemplare in Berlin, Yg 9281. — Germ. mus., nr. 5415 b.

c. Eyn Schön ge- | sprech von der Lieb / darin jr | art vnd eygenschafft / für- | gebildet wirdt. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am schlusse: Gedruckt zu Nüremberg, durch Georg Merckel.

o. j. 8 bl. 4. Der titelholzschnitt stellt drei männer dar, die unter bäumen ausruhen. Darüber schwebt ein greif mit dem rumpfe eines weibes, deren kopf am boden liegt. »EIns mals war mir meyn weyl gar lang«.

Exemplar in Maltzahns deutschem bücherschatze, 1. abthlg. nr. 67.

Enr. 2. a. Ein kleglich lied / von | eines Fürsten tochter vnd
 einem | Jüngling / die von lieb wegen | beyde jr leben
 haben verlo- | ren. Vnd ist in Fraw | Eren thon zu
 sin- | gen. | ¶ Noch zwey hübsche lieder / | hynden
 hynan gesetzt. || Holzschnitt || — Am ende: ¶ Hans
 Guldenmundt.

o. j. 8 bl., rücks. des ersten und letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt Gismonda dar, wie sie auf der bettstatt sitzt und das goldene gefäß hält, in dem das herz ihres geliebten ihr gebracht worden ist, während Concretus, ihr vater, klagend am boden liegt. 1. *Ein Buch Cento Nouella heyst* = MG 1, bl. 57. 1516.

Exemplar in Weimar (Mones anz. 1839. 8, 365 nr. 75).

b. Ein kleglich Lied / Von ei- | nes Fürsten Tochter vnd
 einem Jüng- | ling / Die von liebe wegen beyde jr |
 leben haben verloren. Vnd ist | in Fraw Ehren thon |
 zu singen. | Ein ander hüsch [so] Lied / | Kein trost
 auff erdt ich | haben mag. | Noch ein lied / Ein brauns
 | Meidlein sagt mir freundt- | lich zu / etc. || Holz-
 schnitt — Am ende: Gedruckt zu Nürberg [so] durch
 Friderich Gutknecht.

o. j. 8 bl., rücks. des ersten und letzten leer. 8. 1. *Ein Buch Cento
 Nouella heist* 2. (bl. 7) Ein ander Lied. Kein trost auff erd ich
 haben mag, als oft der tag, mir kompt ja zu bedrachten, daran
 dein schön mich hat behafft mit solcher krafft, das ich allein thu
 achten, nicht sey dein gleich, in disem Reich, mit solchem lob gezie-
 ret, züchtig darbey, vnd tugent frey, Ehrlichen schön gezieret . . .
 drei 12z. str. 3. (bl. 7') Ein ander Lied. Ein brauns meidlein sagt
 mir freundlich zu, wie sie mich liebt im hertzen, Wie wol es nicht
 dergleichen thut, als solt ich mit jm schertzen, hat wol sein fug,
 brauns Meidlein klug . . . drei 8z. str.

Exemplar in Berlin, Yd 8461.

c. Ein kleglich Lied / von ei- | nes Fürsten tochter vnd
 einem Jüng- | ling / die von liebe wegen beide jr leben
 | haben verloren. Vnd ist in | Fraw ehren thon |
 zu singen. | Ein ander hübsch Lied / Kein trost |
 auff erdt ich haben mag. | Noch ein Lied / Ein brauns
 Meid- | lein sagt mir freundlich zu | Holzschnitt |
 -- Am ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Friderich
 Gutknecht.

o. j. 8 bl., rücks. des ersten und letzten leer. 8. Exemplar in Berlin,
 Yd 8462.

d. Ein kleglich Lied von eyner Fürsten tochter vnd einem jüngling . . . Ein ander hübsch Lied: Kein Trost . . . Noch ein Lied: Ein brauns Meidlein . . . Am ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Valentin Newber.

o. j. 8 bl. 8. Hagens bücherschatz nr. 944.

e. Ein kleglich Lied / | Von eines Fürsten Tochter vnnd | einem Jüngling / die von Liebe wegen | beyde jhr leben haben verloren. Vnd | ist in Fraw Ehren thon zu | sinngen. | Ein ander hübsch Lied / Kein trost auff | Erd ich haben mag. || Holzschnitt | Noch ein Lied / Ein brauns Meidlein sagt | mir freuntlich / etc. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / durch Valentin Fuhrmann.

o. j. 8 bl., rücks. des letzten leer. 8. Exemplar in Berlin, Yd 8468.

f. Ein schöns Lied / | vonn des Fürsten Tancredi | Tochter / Sigissmunda genandt / | vnd eins Hertzogen Son. | In Frawen ehren thon zusingen. || Holzschnitt || — Am ende: Getruckt zu Augspurg / durch Michael Manger.

o. j. 8 bl. 8: »Ein Buch Cento Nouella heist«. Exemplar in Berlin, Yd 8470.

g. Ein schön lied / von deß Für- | sten Tancredi Tochter | Sigismunda genandt | Vnd eines Hertzogen Sun | Vnd ist jm | Fraw ehren thon / zu singen. | Ein ander schön Lied / So wüfch ich jr ein gute nacht. || Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt zu Straubing / durch Hanfen Burger.

o. j. 7 bl., rückseite des ersten, vorletzten und letztes leer. 8. »Ain Buch Cento Nouello heißt« Exemplar in Berlin, Yd 7831, 73.

Enr. 3. a. ¶ Ein new Lied / Von | eines Ritters Tochter / der jr Bül an | jren armen starb / nach laut eines | wunderlichen Traums. | Vnd ist in Fraw Eeren thon zû singen. | ¶ Noch zwey hübsche Lieder / Das Erst / | Mag ich hertzlieb bey dir han gunst. | Das Ander / Das hûrn hûrn sind | vnd wöllens nit sein / das wil | mich schellig machen. | Holzschnitt || — Am ende: Gedrückt durch Hans | Guldenmundt.

o. j. 8 bl., rückseite des ersten und des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt: Die tochter hebt im jammer die hände gefaltet empor, ihr liebster eben gestorben, liegt neben ihr. Vor der gruppe steht ein hirsch. a. »IN Cento Nouella man list« == MG 1, bl. 66.

Exemplar in Weimar (s. Mones anzeiger 1839. 8, 366, 82).

Enr. 3. b. Ein new Lied / vñ | aines Ritters Tochter / der | jr
 Buhl an jren Armen / | nach laut aines wunder- |
 barlichen Trawms. | Noch zway hüpsche Lieder: |
 Das Erst: | Mag ich Hertzlieb bey dir han gunst. |
 Das Ander: | Daß Hurñ Hurñ sein | vnd wöllens nit
 2c. || Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt zu Augs-
 purg / | durch Mattheum Francken.

o. j. 8 bl. 8. Der titelholzschnitt: Ein ritter hingestreckt, den kopf
 auf dem schoß einer jungfrau. »IN Cento Nouella man lißt...
 13 strophen.

Maltzahns bücherschatz I, nr. 535.

c. Ein new Lied / von eynes | Ritters Tochter / der jr Bul
 an jren armen | starb / nach laut eynes wunderlichen
 | Traums. Vnd ist in Fraw ehren | thon zu singen.
 | Ein ander Lied / Mag jch | hertzlieb bey dir han
 gunst / 2c. || Holzschnitt ||

o. o. und j. 8 bl., rücks. des ersten leer. 8. Das zum bogen gehörige
 letzte blatt mit dem druckvermerk [Nürnberg, V. Neuber] ist abge-
 rissen. Anfang: »In Cento Nouella man list«. Bl. 7': »Mag jch hertz
 lieb bey dir han gunst«

Exemplar in Berlin, Yd 8472.

d. Ein new Lied / vonn eynes | Ritters Tochter / der jhr
 Bul an jhren armen | starb / nach laut eynes Wun-
 derlichen | Trawms. Vnd ist in Fraw ehren | thon
 zu singen. | Ein ander Liedt / Mag ich | hertz lieb
 bey dir han gunst / 2c. || Holzschnitt || — Am ende:
 Gedruckt zu Nürnberg / durch Valentin Neuber.

o. j. 8 bl., rücks. des ersten und letzten leer. 8. Exemplar in
 Berlin, Yd 8475.

e. Ein new Lied / | Von eines Ritters Tochter / | Der jhr
 Bul an jhren Armen starb / | nach laut eines wun-
 derlichen Traumes. | Vnnd ist in Frawen Ehren |
 Thon zu singen. | Ein ander Lied / Mag ich Hertz-
 lieb | bey dir han Gunst. || Holzschnitt || — Am ende:
 Gedruckt zu Nürnberg, bei Valentin Fuhrmann.

o. j. 8 bl., rücks. des ersten und letzten leer. 8. Exemplar in
 Berlin, Yd 8479.

Enr. 4. a. (Constancia und Gerbino im frawen erenton des
 Erenpoten.) — Am ende: ¶ Gedruckt durch Hans
 Guldenmundt.

o. j. 6 bl., rückseite des ersten höchst wahrscheinlich und des letzten

leer. 8. Anfang: »Man list in Cento Nouella« = MG 1, bl. 62. 1516.
Sieh Fabeln und schwänke, bd. 3, s. 24.

Exemplar in Weimar, wo das titelblatt fehlt (Mones anz. 8, 365 nr. 75).

b. Ein neues Lied / von | einer ermordten Junckfrawen |
die eins Heydnischen Königs | Tochter was / vnd von
eines | Königs sun in Cecilia. In Frawen Eeren thon.
|| Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg
durch | Hans Guldenmundt.

o. j. 6 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt den angriff des schiffes dar, in dem Gerbino, gegen das schiff, in dem Constanzia sich befindet. Ihr wird soeben die kehle durchschnitten. Anfang: »Man list in Cento Nouella«

Exemplar in Zwickau XXX, V, 22 (23).

c. Ein neues Lied / | von einer ermorden Jung- | frawen /
die eines Heydnischen Königs | Tochter was / Vnd
von eines Kü- | nigs Sohn inn Cecilia. Inn | Frawen
Ehrrn thon | zu singen. | — Am ende: Gedruckt zu
Nürnberg / durch Valentin Newber.

o. j. 8 bl., rückseite des ersten, vorletzten und letztes leer. 8. »Man list inn Cento Nouella« Exemplar in Berlin, Yd 8484.

d. Ein new lied von | eyner ermordten Jungk- | frawen /
die eynes Heydnischen Königs | Tochter was / vnd
von eines Königs | son in Cecilia. In frawen ehren
| thon zu singen. || Holzschnitt || — Am ende: Ge-
druckt zu Nürnberg durch Valentin Neuber.

o. j. 7 bl., rücks. des ersten leer. 8. Exemplar in Berlin, Yd 8485.

e. Ein new lied von einer ermordten Junckfrawen / die
eines Heydnischen Königs tochter was / vnd von
eines Königs Sun in Cicilia, In fraw ehrenthon zu
singen. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg durch
Friderich Gutknecht.

o. j. (ungef. 1555). 8 bl. 8. Exemplar nach Weller in Berlin, dort aber nicht auffindbar.

f. Ein neues Lied, von einer ermordten Jungkfrawen,
• die eines Heydnischen Königs Tochter was: Vnd von
eines Königs Sone in Sycilia. In Frawen Ehren
Thon zu singen. — Am ende: Augspurg, Michael
Manger.

o. j. (ungef. 1570). 8 bl. 8. Mit titelholzschnitt. T. O. Weigel,
Catalog 1867. nr. 677.

Enr. 5. Fraw Keuscheyt jch genēnet bin | Ein vertribene Kü-

nigin / | Deß sitz jch hie in der wüstin | Mit traw-
ring hertz / gemüt / vnd sinn / | Trostloß / ellent für
hin vnnd hin || Großer holzschnitt || — Am ende: Im
Achtzehenden jar gemacht / | Im vierundzwentzigsten
in truck bracht. | H S S |

o. o. (Nürnberg) 8 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 4.
Der titelholzschnitt stellt die Keuschheit an einem brunnen sitzend
dar; vor ihr liegt ,ein zerbrochne kron, ein brochner zepter, helm
und schildt'. Anfang: »Ein mal da gieng jch in den meyen« =
bd. 3, s. 282 vom 4. Mai 1518.

Exemplare in Berlin, Yg 8221. — Breslau, K. b. — Zwickau
XXIV, 10, 15, (19). Sieh Panzer, annalen nr. 2578. Will-Nopitsch VIII, s. 8—

Enr. 6. a. Die Wittenbergisch Nachtigall | Die man yetz höret
vberall. || Großer holzschnitt || Ich sage euch / wa
dise schweygē / so werden die stein schreyē Luce. 19.
| — Am ende: Christus amator | Papa peccator.

12 bl., rückseite des letzten leer. 4. Der große titelholzschnitt
zeigt die nachtigall, freilich in übernatürlicher größe auf einem
baume in der mitte, der hellen sonne entgegen gewendet, während
der mond hinter ihr beschattet am himmel steht. Unter dem baume
sieht man den löwen und vor ihm schafe, an denen schlangen sau-
gen. Hinter dem löwen stehen wölfe, den schafen feindlich gegen-
über, auf die hinter dem baume hervor anderes wildes getier zu-
stürmt. Im hintergrunde horchen schafe dem auf einem felsen
stehenden gotteslamme zu. Facsimiliert in Robert Koenigs Deut-
scher litteraturgeschichte. Bielefeld und Leipzig 1899. Band 1,
s. 246, beilage nr. 49. Die zweite und dritte seite enthält die
prosavorrede (bd. 22, s. 3) des Johannes Sachs Schuchmacher. —
Anfang: »Wacht auff es nahent gen dem tag« = bd. 6, s. 368
vom 8. Juli 1523.

Exemplare in Berlin, Yg 9404. München, 176 d, nr. 55. Zwickau
XII, 8, 2 nr. 18.

b. Die Wittenbergisch Nachtigall | Die man yetz höret
überall. || Holzschnitt || Ich sage euch / wa dise schwey-
gē / so werdē die stayn schreyen Luce (ohne punkt) 19.
| — Am ende: Christus amator. | Papa peccator.

o. o. und j. (Nürnberg 1523) 12 bl., rückseite des letzten leer. Der
holzschnitt wie bei a. Auf der zweiten seite beginnt die vorrede
des Johannes Sachs, schuchmacher, und endet auf der dritten seite
unten. — Anfang: »Wacht auff es nahent gen dem tag«.

Exemplare in Berlin, Yg 9401. — Dresden, Hist. eccles. E. 345,
2. — Nürnberg, Solg. 2, 883. — Wien.

c. Die Wittenbergisch nachtigall | Die man yetz höret
vberall. || Großer holzschnitt || Ich sage ewch / wo dise

sweygen / so werdē die stein schreyen. luce. xix. |
— Am ende: Christus amator | Papa peccator.

14 bl., letztes und rückseite des ersten leer. 4. Der titelholzschnitt bietet dieselbe darstellung wie bei nr. a, aber von anderem schnitt. Auf der dritten und vierten seite prosavorrede des Johannes Sachs schümacher. — Anfang: »Wacht auff es nahent gen dem tag«.

Exemplare in Augsburg, stadtbibl. — Berlin, Yg 9402. — Brit. mus. M. T. $\frac{2220}{1}$ — Dresden, Hist. eccles. E. 345, 6. — München, 176 d, nr. 54. — Weimar. — Wien (lage C fehlt). — Wolfenbüttel, gr. sammelband, nr. 1. (Koennecke s. 94).

d. Die Wittember | gisch nachtigall | Die man yetz | höret
vberall: | Ich sage eüch / wo dife schweygen / so |
werden die stain schreyen Luce. xix. | Mit titelein-
fassung. | — Am ende: Christus amator | Papa pec-
cator. | ¶ Gedruckt yu der Churfürstlichen Stadt |
Zwickaw durch Jörg Gastel.

o. j. 14 bl., letztes und rückseite des ersten leer. 4. Die titel-
einfassung zeigt oben zwei engel, die je einen delphin am zügel führen,
unten zwei sphinxe, an deren brüsten je ein faun saugt und von
deren rücken ein engel herabspringt. Mit der prosavorrede des
Johannes Sachs Schüchmacher beginnt die 3. seite; das spruchge-
dicht beginnt in der mitte der 5. seite: »Wacht auff es nahendt
gen dem tag«.

Exemplar in Berlin, Yg 9406. — Brit. mus. 390 b. h. — Dres-
den, Hist. eccles. E. 345, 8. — Germ. mus., Inc. 18629. — Göttingen,
Poet. germ. 2535. — München, 176 d, nr. 55a und 56.

e. Die Wittenbergisch Nachtigall | Die mann yetzt höret
vberall. || Holzschnitt || Ich sage euch / wo dife schwei-
gen / so werden die | stein schreien. Luce. 19. | Ge-
druckt tzu Eylenburgk durch Nicolaum Widemar. |
— Am ende: Chistus [so] amator | Papa peccator

o. j. 12 bl., rückseite des letzten leer. 4. Das titelbild ist neu
geschnitten und verändert. Exemplare in Berlin, Yg 9403. — Bres-
lau, stbibl. 4° K. 50³/₄ und 4° N 438. — Dorpat, incunabelnslg. des
barons Karl v. Liphart. — Dresden, Hist. eccles. E. 345, 10 und E.
225, 9. — Göttingen, P. G. 2535. — Heidelberg. — Wolfenbüttel.

f. Schutzrede. | yedem Christen wol zu wissen. | Wyder
das falsch anklagen / der Papisten | vnd Münche.
Welcher titel du am nach | geenden blat verzeichnet
fyndest. | Item | Die Wittenbergische | Nachtgall. |
Rückseite des titels: Symon Reüter | Von der pfaffen
Ehe. | Item | Georg Schönichen zu Eylenburg | an
etlich der vniuersitet zu Leyptz. | Item | Die Wit-

tenbergische Nachtgall Voryedem büchlin fyndestu |
seyn gantzen jnnhalt. — Am ende: Christus ama-
tor Papa peccator.

37 bl., wovon bl. 25 rücks. bis zum ende auf die wittenb. nach-
tig. entfallen. 4. Exemplare in Berlin. Cu 3598. München, Polem.

2741. 15.
a. o.

Enr. 7. a. Disputation zwischen einem Chorherren | vnd Schuch-
macher darin das wort | gottes vnnnd ein recht Christ-
lich | wesen verfochten würdt. | Hanns Sachs. |
MDXXiiij. || Holzschnitt || Ich sage euch / wo dise
schweygen so werdē die stein schreyen. luce. 19. |
— Am ende: MDXXiiij. | Philip. 3. | Ir bauch ir got.

a. o. 12 bl., rücks. des ersten und letztes leer. 4. Der titelholzschnitt
stellt den schuhmacher dar, wie er dem chorherrn ein paar pantoffeln
bringt. Hinter dem chorherrn steht die köchin. Abgedr.: band 22
s. 6 bis 33.

Exemplare in Bamberg. — Berlin. Cu 8953. — Germ. mus., nr.
— Jena. Bud. Theol. 157. 13. — Nürnberg. stbibl. Nor. 214. —
Wolfenbüttel (Koennecke s. 94).

b. Disputation zwischē . . . würt. | Hanns Sachs. | MDXXiiij
|| Holzschnitt || Ich sage euch / wo dise sweigen / so
werdē die stein schreyen. luce 19. | — Am ende:
MDxxiiij. Ciiij | Paulus | Ir Bauch jr got.

a. o. 12 bl., rücks. des ersten und letztes leer. 4. Exemplare in
Augsburg. — Berlin. Cu 8954. — Dresden. Hist. eccles. F. 345, 14. —
Germ. mus., nr. 5408. — Gotha. Theol. 4. 564c. — München. univ.-
bibl. DD. 214. 4. — Nürnberg. Solg. 2. 761 f. — Wien. — Wolfenbüttel

Aus derselben druckerei ungefähr gleichzeitig mit a. Bild und
typen in beiden exemplaren genau dieselben. Aber durchgängig
kleine unterschiede: zwischen zwischē. Hans Hanns, Kechin Kech.
und dergl. a. ist etwas weitläufiger gedruckt, sodaß von der rück-
seite des elften blattes dort noch der größere teil bedruckt ist.
während b. die vorderseite des elften blattes nicht ganz füllt und
die rücks. leer läßt.

c. Disputacion zwischen ainem Chor | herrenn vnnnd Schüch-
macher | darin das wort gottes vnd ein recht Crist
| lich wesen verfochtten wirt. | Hanns Sachs. |
MDXXiiij. || Holzschnitt || Ich sag euch / wa dise
schweigē / so werdē die stein schreiē. lu. 19 | — Am
ende: Paulus | Ir bauch ir gott. | MDXXiiij.

a. o. 12 bl., rücks. des ersten und letztes leer. 4. Exemplare in
Berlin. Cu 8955. — Heidelberg. G. 5574. — München. — Nürnberg.

Enr. 7. d. Disputatio zwischen eynem Chor | herren vnd Schuchmacher / darinn das wort | Gottis / vnd ein recht Christlich | wesen verfochten wirt. | Hans Sachs.
 || Holzschnitt || Ich sage euch / wo dise schweygen / so werden die | stein schreyen. Luce. 19. | Gedruckt tzu Eylenburgk durch Nicolaum Widemar. | — Am ende: Paulus | Ir bauch ir Gott. | Cijj

o. j. 12 bl., rücks. des 11. und das 12. blatt leer. 4. Der titelholzschnitt stimmt nur in der anlage und der gruppierung der personen mit a. b. c. überein, die zeichnung ist im einzelnen gegenüber der ursprünglichen selbständiger als bei c. Statt Aijj hat das dritte blatt die signatur Bijj.

Exemplare in Berlin, Cu 8956. -- Breslau, stbibl. S. 269, 29. — Dresden, Hist. eccles. E. 345, 16.

e. Disputacion zwyschen ainem Chorherre | vnd Schuchmacher / Darinn das wort | gottes ain recht Christlich wesenn | verfochten wirt. | Hanns Sachs | MDXXIIII.
 || Holzschnitt || Ich sag euch / wa dise schweigē | so werdē die stain schreyē. lu. 19 | — Am ende: Paulus Yr Bauch jr Gott. MDXXiiij.

o. o. 12 bl., rückseite des ersten und letztes leer. 4.

Exemplare in München, P. o. germ. 175r. — Oxford, Bodlei. Tr. Luth. 34, 56.

f. Disputacion zwischen ainem Chorherr- | en vnd Schuchmacher / Darinn | das wort gotes / Vnd ain recht Christ | lich wesen verfochten wirt. | Hanns Sachs | MDXXIIII. || Holzschnitt || Ich sag euch / wa dise schweigē / so werdē die stein schreiē. lu. 19 | — Am ende: Paulus | Ir bauch jr Gott. | MDXXiiij.

o. o. 12 bl., rückseite des ersten und letztes blatt leer. 4.

Exemplare in Brit. mus. — Dresden, Hist. eccles. E. 345, 12. — München, P. o. germ. 175 q.

g. Disputationn zwischen Eynem Chor- | herrn vnnd Schuchmacher daryn | das Wort Gottes / vnnd eynn recht christlich | wesen verfochten wurd. | Hanns Bachs [so] | M.D.XXiiij. || Holzschnitt || Ich sag euch / wo diese schweygen / so werden die | steyn schreyen. Luce am 19. | — Am ende: M.D.XXiiij. | Paulus. | Yr bawch yr Gott.

o. o. 10 bl., letztes leer. 4.

Exemplare in Breslau, stbibl. 4. V. 705. — Jena, Bud. Theol. 9. 171, 2. — Zwickau XVII, 12, 3 nr. 23.

Enr. 7. h. Disputation zwischen ainem Chorherr- | en vnd Schüch-
macher / Darinn / | Das wort gotes vnd ain recht
Christlich | weßen verfochten wirt. | Hanns Sachs. |
MDXXIII. || Holzschnitt || Ich sag euch / Wa dyæ
schweygen / so werden die stain schreyen. Luce 19.

o. o. 12 bl., letztes leer. 4. Exemplare in Augsburg. — Brit.
mus. 11515. c.

i. Von einem Schu | macher: vnd Chorherren: ein vast |
kurtzweilig Christliche disputation / von der Euan-
| gelischen Wittenbergischen Nachtgallen. | M. d.
xxiiij. Hans sachs || Holzschnitt || Rechts davon: Papst
| So dy Nachtgal | auss der schrifft | thut syngen / |
Mag ich sy doch | wol mit gewalt | vertringen. | —
Am ende: M. D. xxiiij. | Paulus. Jr Bauch jr gott.

o. o. 12 bl., rücks. des ersten leer. 4. Der titelholzschnitt stellt den
papst dar. wie er mit gefolge der hölle zureitet.

Exemplare in Mayhingen. — München, P. o. germ. 175ⁿ und ⁿ.
— Wien. — Zürich.

j. Disputation zwischen | einem Chorherren vnd Schuch-
macher, dariñ | das wort gottes vnd ein recht Christ-
lich | wesen verfochten würt. | Hanns Sachs. | 1524 ||
Holzschnitt || Ich sage ewch, wo dise sweygen, so
werdē die stein schreyen. Luce. xix.

o. o. 12 bl. 4. Exemplare in Jena. — Regensburg. — Wien.

k. Een schoon disputatie van eenen Euangelischen Schoen-
maker ende van eenen Papistigen Coorheer / met twee
ander Personagien gheschiet tot Nuerenborch. Ghe-
druct buy ten Euelen / An M. D. LXV. | — Am
ende: Gheschiet tot Nuerenborch, Anno 1522.

23 bl. 8. Exemplar in Nürnberg, stbibl.

Enr. 8. a. Ein gesprech von dē | Scheinwercken der Gaystlichē, |
vnd jren gelübden. damit sy | zñuerlesterung des
blüts | Christi vermaynen | selig zñ werdē. | Hans
Sachs | Schuster. | ij. Thimot. iiij. | Ir thorhait wirt
offenbar | werden yederman. | — Am schlusse: Anno.
1524.

o. o. 8 bl., rückseite des letzten leer. 4. Mit titeleinrahmung = bd.
22, s. 34 bis 50.

• Exemplare in Brit. mus. 3906, 9. — Nürnberg, Solg. 2 883
— Oxford, Tr. Luth. 34, 60.

b. Eyn gesprech vō den Scheinwerckē | der Gaystlichen |
vnd jren gelübden: damit | sy zñuerlesterung des

blüts Christi | vermaynen selig zûwerden. | Hans
Sachß. | Schûster. || Holzschnitt || ij. Thimot. iij. | Ir
thorhait wirt offenbar werden yederman. | — Am ende:
Esaie. lix. | zwei zeilen | Anno [so] M.D.XXiiij.

o. o. 10 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 4. Der titelholz-
schnitt stellt Peter und Hans dar, die am tische sitzen; durch die
thüre herein treten zu ihnen zwei mönche. (Derselbe holzschnitt
auf dem gespreche Hans Staygmaiers: Goedeke, grundriß, bd. II.
s. 270, 37).

Exemplare in Augsburg. — Germ. mus. — Nürnberg, Will.
III, 787 nr. 2 und Solg. 2, 761. — Weimar. — Wolfenbüttel. — Wien.

c. Eyn gesprech vō den Scheinwerckē | der Gaystlichen . . .
o. o. 10 bl. 4. Dieser druck stimmt genau mit nr. b. überein; nur
steht am schlusse: Anno. 1524.

Exemplare in Berlin, Cu 8977. — Dresden, Hist. eccles. E.
345, 32. — München, 175 v.

d. Ain Gesprech von den Scheyn- | wercken der Gaystlichen
/ vnd jren ge- | lübdten / damit sy zûuerlesterung |
des blüts Christi vermaynē | selig zûwerden. | Hanns
Sachs Schûchmacher. || Holzschnitt || ij. Thimothei. iij.
| Ir thorhait wirt offenbar werden yederman. | —
Am ende: Esaie. 59. | zwei zeilen | Anno 1524.

o. o. 8 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 4.

Exemplare in Berlin, Cu 8978. — Brit. mus. — Dresden, Hist.
eccles. E. 345, 36. — Germ. mus. — München, 175^w. — Schaffhausen,
stadtbibl.

e. Ein gesprech vonn den Scheinwerckenn der | Geyst-
lichen / vnnd iren gelübten / damit sy zûuer- | leste-
rung des blüts Christi vermey- | nen selig zû werden.
| Hanns Sachs | Schûster. || Holzschnitt || ij. Thimot.
iij. | Ir thorheit wirt offenbar werden yederman. |
— Am schlusse: Esaie. lix. | zwei zeilen.

o. o. u. j. 8 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 4.

Exemplare in Augsburg. — Bamberg. — Berlin, Cu 8979. —
Dresden, Hist. eccles. E. 345, 34. — Jena

f. Eyn gesprech vō dē Scheinwerckē der | Gaistlichen,
vnd yhren gelubdē, damit sie zuuerlesterung | des
bluts Christi vermaynen selig zu werden. | Hans Sachß
Schuster. || Holzschnitt || ij. Thimot. iij. | Ihr thor-
heyte wirt offenbar werden yederman. | M. D. XXiiij.
| — Am schlusse: Isaie. lix. | zwei zeilen.

o. o. 8 bl. 4. Exemplare in Berlin, Cu 8980. — Brit. mus. 3906
aaa. — Heidelberg, G. 5574. — Jena, Bud. Theol. q. 171.

Enr. 8. g. Ain gesprech von den Schein- | wercken der Gaystlichen /
vnd jren ge- | lübdten, damit sy zû verlesterung |
des blûts Christi vermaynē | selig zû werden. | Hanns
Sachs Schûchmacher. || Holzschnitt || ij. Thimothei iij.
| Ir thorhait wirt offenbar werden yederman. | —
Am ende: Anno 1524.

o. o. 8 bl., rûckseite des ersten und des letzten leer. 4.
Exemplare in München, 175 x. — Zürich.

h. Eyn gesprech von den Schein- | wercken der Geystlichen /
vnnd jren gelübten / damit | sie zu verlesterung des
bluts Christi ver- | meynnen selig zu werden. | Hans
Sachß. | Schuster. || Holzschnitt || 2. Thimot. 3. | ...
| — Am schlusse: Anno 1524.

o. o. 8 bl. 4. Exemplar in Zürich.

i. Ein lustiges Gesprach / | Zweyer | New verkapter vnd
ver- | mumter Mûnche / Barfûsser Ordens / | darinn
jhr gantztes Leben / Lehr / Regel | vnd Orden beschrie-
ben. | Vnd zweyer | Evangelischer Bürger / deren
einer ein Becke / der ander | ein Schuster / welche die
Lehr der Mûnche / vnd anderer Geistli- | chen / zwar
kûrtzlich / aber doch gründlich auß der | H. Schrift
wiederlegen. | Zu diesen Zeiten / da sich solch Vn-
geziefer in gantz Deutschland | wider einschleicht /
sehr kurtzweilig vnd nûtz- | lich zu lesen. | Allen
Liebhabern der reinen Lutherischen Lehre / zu gut
in | Druck verfertiget. || Holzschnitt || Gedruckt im
Jahre 1629.

o. o. 10 bl. 4. Exemplar in Weimar IX, 164.

Enr. 9. a. Ein Dialogus / des inhalt / ein argument | der Rômischen /
wider das Christlich heüflein / den | Geytz / auch ander
offenlich laster 2c. betreffend. || Holzschnitt || Ephesios.
v. | Hûrerey vnd vnrainigkait / oder geytz / laßt nit
von | euch gesagt werden / wie den heyligen zû steet.

o. o. und j. [1524]. 14 bl., rûckseite des vorletzten und das letzte
leer. 4. Der titelholzschnitt stellt den junker Reichenburger dar, der
am tische sitzt, auf dem geldsäckel und geld liegt; vor ihm steht
der mōnch Romanus. = bd. 22, s. 51 bis 68.

Exemplare in Bamberg. — Berlin, Cu 8985 und 8985^a. —
Dresden, Hist. eccles. E. 345, 20. — Germ. mus., nr. 5406. — Hei-
delberg, G. 5574. — Oxford, Bodl. hat drei verschiedene ausgaben
dieses gesprächs. — München, P. o. germ. 175¹. — Nürnberg, Solg.
2, 761^e. — Weimar. — Wien. — Würzburg.

Enr. 9. b. Ein Dialogus: des | ynhalt: ein argumēt | der Rōmischen / widder das | christlich heufflein / dē Geitz / | auch ander öffentlich laster | etc. betreffend. | Hans Sachs Schuster. | Romanus. Reichēburger | Ephe. v. | Hurerey vnd vnreynigkeyt / odder | geytz / laßt nicht vō euch gesagt wer- | den / wie den heyligen zustehet.

o. o. und j. 8 bl. 4. Der titel eingefaßt; auf der l. seite: ein spitzohriger mann mit fell um die lenden führt ein knäblein an der r.; auf der r. seite: eine nackte frau hat ein mädchen zur linken und legt die linke auf den kopf. Exemplar in Weimar.

c. Ain Dialogus vnd Argument | der Romanisten / wider das Christlich heüflein / | den Geytz vnd ander öffentlich laster betreffend 2c. | Hanns Sachs. || Holzschnitt || Ephesios 5. | Hürerey vnd vnraynigkait / oder geytz / laßt nit von | euch gesagt werden / wie den hayligen zū steet. |

o. o. 10 bl. 4. Der titelholzschnitt wie bei Enr. 10. f. Exemplare in Augsburg. — Dresden, Hist. eccl. E. 345, 18. — Mayhingen. — München, 175^k. — Regensburg. — Wien. — Wolfenbüttel. — Zwickau XVII, 9, 10 ().

d. Ain Dialogus vnd Argument | der Romanisten / . . .

o. o. und j. 10 bl. 4. Derselbe titelholzschnitt wie bei nr. c. Dazu wurde derselbe stock benutzt; denn er hat dieselbe lücke in der unteren einfassungslinie. Im texte einige geringfügige änderungen; es ist aber derselbe satz. Die wichtigste abweichung ist, daß der schluß mit sechs zeilen auf die rückseite des letzten blattes hinübergeschoben ist. Bis zur vorderseite des fünften blattes stimmt die verteilung des satzes auf die zeilen und seiten mit nr. c überein. Von da an drängt nr. c den druck ein wenig zusammen, so daß dort die rückseite des letzten blattes leer bleiben konnte.

Exemplare in Berlin, Cu 8986. — München, 175ⁱ.

Enr. 10. a. Ain gesprech eins Ewā | gelischen christen / mit einem Lutherischen | Darinn der ergerlich wandel etzlicher / die | sich Lutherisch nennen angezaigt / vnd | bruderlich gestrafft wirdt. | Hans Sachs | MDXXiiij | Secunda Corinth. vi. | Laßt vnns niemandt yrgent einn ergernuß | geben / auff das vnnser ampt nicht verlestert | werdt / sunder in allen dingen laßt vnns be- | weysen / wie die diener Gottes. | — Am schlusse:

o. o. 8 bl., rückseite des ersten und des letzten leer. Der titel eingerahmt. = bd. 22, s. 69 bis 84.

Enr. 10. b. Eyn gesprech eynes Euangelischne [so] | Christen / mit
einem Lutherischen / darin | der Ergerlich wandel
etlicher / die | sich Lutherisch nennen / ange | zaigt /
vñ brüderlich ge | strafft wirt. | 1524. | Hans Sachß.
|| Holzschnitt || Auf der rückseite des titelblattes wird
dieser holzschnitt wiederholt. Darunter steht: Secun-
da Corinth. vj. | Last vnns niemant yrgent ein erger-
nuß geben / auff | daß vnser ampt nicht verlestert
werd / sonder in allē | dingen last vnns beweysen /
wie die diener Gottes. | — Am schlusse: Philippen. ij. |
neun zeilen.

o. o. 12 bl., rückseite des letzten leer. 4. Der titelholzschnitt stellt
die beiden protestantischen freunde Hans und Peter am tische
sitzend und sich unterhaltend dar, während der katholische meister
Ulrich, in den händen einen rosenkranz, hereintritt.

Exemplare in Berlin, Cu 8961^a. — Brit. mus. — Dresden, Hist.
eccles. E. 345, 22. — Gotha. — Nürnberg. — Weimar.

c. Eyn gesprech eynes Euangelischen | Christen /
Unterschiede von nr. b. außer dem in der ersten zeile kaum be-
merkbar. Exemplare in Augsburg. — Berlin, Cu 8961. — München,
175^t. — Wolfenbüttel.

d. Eyn gesprech eynes Euangelischne | Christen /
12 bl. 4. In bild und typen stimmt dieser druck auf das genau-
este mit den beiden vorigen überein, sonst aber hat er durchgängig
kleine besonderheiten. Exemplar in Berlin, Cu 8962.

e. Ein gesprech eines | Euangelischen Christē / mit einem
Lu | therischenn / darynn der Ergerlich | wandel et-
licher / die sich Luthe- | risch nennen / angezeygt /
vnd | brüderlich gestrafft | wirt. | 1524. | Hans Sachß.
| Secunda Corinth. 6. | Last vns nyemandt yrgent
ein erger- | nuß gebē / auff das vnser ampt nit vor |
lestert werdt / sonder in allē tugent last | vns be-
weysen / wie die diener Gottes. | Gedruckt zu Eylen-
burgk durch | Nicolaum Widemar. | — Am schlusse:
Philippen. 2. acht zeilen.

8 bl., rückseite des ersten und des letzten leer. Der titel ist mit
breiten zierleisten eingerahmt.

Exemplare in Berlin, Cu 8965. — Breslau. — Dresden, Hist.
eccl. E. 345, 26. — Jena. — St. Petersburg. — Weimar.

f. Ain Gesprech aynes Euangelischen Christen / mit ay- |

nem Lutherischen / darin der Ergerlich wandel etlicher / | die sich Lutherisch nennen / angezaygt / vnd | brüderlich gestrafft wirdt. | Hanns Sachs Schuchmacher. || Holzschnitt || ij. Corinth. vj. | Last vns nyemandt yrgent ain ergernuß geben / auff | das vnser Ampt nicht gelestert werd / sonder in allen | dingen laßt vnns beweysen / wie die diener Gottes. | — Am schlusse : Philippen. ij. | acht zeilen.

o. o. 8 bl., rückseite des letzten leer. 4. Das titelbild von ähnlicher anlage wie bei b. — d., doch neu geschnitten. Sieh Enr. 9. c.

Exemplare in Augsburg. — Berlin, Cu 8964. — Dresden, Hist. eccles. E. 345, 28. — Regensburg.

Enr. 10. g. Ain Gespräch aines Euangeli- | schen Christen / mit ainem Lutherischen | darinn der Ergerlich wandel etlicher / | die sich Lutherisch nennē | angezaigt / vnd brüderlich | gestrafft wirdt. | M.D.xxiiij. | Hans Sachs Schuchmacher. | Secunda Corinth. vj. | Last vns nyemandt yrgent ain ergernuß | geben / auff das vnser ampt nicht gele- | stert werd / sonder in allen dingen laßt | vns beweysen / wie die diener Gottes. | — Am schlusse : Philippen. ij. | acht zeilen.

o. o. 8 bl., rückseite des letzten leer. 4.

Exemplare in Augsburg. — Berlin, Cu 8966 und 8966^a. — Dresden, Hist. eccles. E. 345, 30. — Freiburg i. Br. — München, 175^a. — Wolfenbüttel.

h. Ein gesprech eins Ewā | gelischen christen / mit einem Lutherischen / Darinn der ergerlich | wandel etzlicher / die sich Luthe- | risch nennen angezaigt / vnd brü- | derlich gestrafft wirdt. Hans Sachs. | M.D.XXiiij. | Secunda Corinth. vj. | fünf zeilen. | — Am schlusse : Philippen. ij. | sieben zeilen.

o. o. 8 bl., rücks. des ersten und des letzten leer. 4. Der titel ist ringsum mit zierleisten eingefast.

Exemplar in Berlin, Cu 8967.

i. Ein gesprech eins Ewā | gelischen christen / mit einem Lutherischen | Darinn der ergerlich wandel etzlicher / die | sich Lutherisch nennen angezaigt / vnd | brüderlich gestrafft wirdt. | Hans Sachs | MDxxiiij | Secunda Corinth. vi. | vier zeilen.

o. o. 8 bl., rücks. des ersten und des letzten leer. 4. Der titel ringsum von zierleisten eingefast. Exemplar in München, 175^a.

Enr. 10. k. Eyn gesprech eynes Euangelischen | Christen / mit ey-
nem Luttherischen / daryn | der Ergerlich wandel et-
licher / dye sich | Luttherisch nennen / angetzeygt /
vñ | brüderlich gestrafft wirt. 1524. | Hans Sachs |
Peter sich da kumbt meyn Schweer / lyeber ruff ym
her || Holzschnitt || — Am schlusse: Amen. Der spruch
Phil. 2 fehlt.

8 bl. 4. Auf der rückseite des titelblattes kein bild, sondern gleich
oben an | Secunda Corinth. vj. | drei zeilen und 26 zeilen text.

Exemplar in Berlin, Cu 8963.

1. Underweysung. | der vngeschickten / vermeinten | Luthe-
rischen / so in eüsserlichen sachen / zû | ergernüß jres
nechsten / freüntlich handlē. | Hans Sachß. | Item. |
Ob das Euangelium sein krafft | von der kirchen
hab. | Hans Greiffenberger. | MDxxiiij. | Secunda Co-
rinth. vj. | drei zeilen. | — Am schlusse des ersten
stückes: Philippen. ij. | neun zeilen | . Am schlusse
des ganzen heftes : 1. Timotheon. v. | Die da sündi-
gen / die straff vor al- | len: vff das dy andrē forcht
habē. | M.D.xxiiij.

o. o. 1+8+3 bl. 4. Exemplare in Berlin, Cu 8972. — Brit. mus.
390. bb. — Heidelberg. — München, 175v. — Nürnberg, kirchen-
bibl. — Salzburg, St. Peterbibl. — Zürich.

Enr. 11. Das Liedt Maria zart / verendert | vnd Christlich Corri-
giert. | — Am ende: Hans Sachß Schüster | M.D.XXiiij.

o. o. [Nürnberg]. Folioblatt mit sieben strophen. Anfang: »O Jesu
zart / göttlicher Art / « = band 22, s. 85 bis 88. Sieh Enr. 15. a.
1. Exemplare in Dresden, Hist. eccles. E. 345, 38. — Heidelberg
793, bl. 125.

Enr. 12. Das liedt / Die Fraw von hymel. | verendert / vnd Christ-
lich Corrigiert. | — Am ende: Hans Sachß Schüster.
| M.D.XXiiij.

o. o. [Nürnberg]. Folioblatt mit 5 strophen. Anfang: »Christum
von hymel ruff ich an / « = bd. 22, s. 89 bis 90. Sieh Enr. 15. a. 2.
Exemplare in Dresden, Hist. eccles. E. 345, 40. — Heidelberg 793, 125.

Enr. 12¹. Wach auff in Gottes Namen. 1524. | — Am ende: Hannß
Sachs, Schuster.

o. o. foliobl. 11 str. Nach Weller, nr. 137.

Enr. 13. Drey geystliche lieder vom wort | gottes / durch Georg
kern | Landtgraff Philips | zu Hessen Ge- | sang-
may- | ster. | Der Juppiter verendert geystlich / |
durch Hans Sachssen Schüster. | Anno. M.D.XXv.

o. o. 4 bl. 4. Unter den drey liedern: „Georg kern von Geysenhausen / Landtgraff Philips zñ Hessen Gesangmeister“. Auf der rücks. des ersten bl.: In dem Thon. Ach Juppiter hettstuß gewalt. »O Gott vater du hast gewalt« . . . 12 strophen MG 1, bl. 331 - bd. 22, s. 104 bis 108. Sieh Enr. 13, 2. 15, 8.

Exemplare in Bamberg. — Berlin, L. impr. r. 4°. 192 und Hymn. 3196. — Hamburg. — Wien. — Wolfenbüttel, gr. sammelband, nr. 2.

Enr. 14. Das Lied, | Ach Jupiter | hetst duß gewalt, | Gaystlich vnnd | Christlich ver- ändert. || stilisiertes epheublatt || M.D.XXXIII.

o. o. 4 bl., bez. Aij. 8. Mit titeleinfassung. »Sünnder. O Gott vater du hast gewalt«

Exemplar in München, univ.-bibl. P. germ. 1050, 9.

Enr. 15. a. Etliche geyst- | liche / in der schrift | gegrünzte / lieder | für die layen | zu singen. | Hans Sachs. | 1525 [ohne punkt]

o. o. [Nürnberg, Jobst Gutknecht]. 8 bl. 4. Mit titeleinfassung.

1. [rücks. des ersten bl.]: Das lied / Maria zart / verendert vnd Christlich Corrigiert. | O Jesu zart / Götlicher art . . 7 str. = MG 1, bl. 325. Sieh Enr. 11.

2. [rücks. des zweiten bl.]: Das lied / Die fraw von hymel / verendert vnd Christlich Corrigiert | Christū von hymel ruff ich an . . 5 str. = MG 1, bl. 327. Sieh Enr. 12.

3. [vorders. des dritten bl.]: Ein schone Tagweyß / von dem wort Gottes / In dem thon / Wach auff meins hertzen schöne. | Wach auff meins hertzen schöne . . 9 str. = MG 1, bl. 328 = bd. 22, s. 91 bis 93. Sieh z. b. Bergreihen. Ein liederbuch des XVI. jahrh. Hg. von John Meier. Halle 1892 = Neudr. nr. 99/100 s. 51 bis 53.

4. [vorders. des vierten bl.]: Ein Christlich lied / wider das grawsam droen des Sathanas / In Tolner Melodey. | Wach auff in Gottes name . . 11 str. = MG 1, bl. 329 = bd. 22, s. 94 bis 97. Sieh Enr. 12¹.

5. [vorders. des fünften bl.]: Das lied / Rosina wo was dein gestalt / Christlich verendert / von der erkantnuß Christi. | O Christe wo war dein gestalt . . 3 str. = MG 1, bl. 330 = bd. 22, s. 98 f.

6. [rücks. des fünften bl.]: Das lied / Anna du anfencklich bist / verendert vnd Christlich corrigirt | Christe du anfencklichen bist . . 3 str. = MG 1, bl. 330 = bd. 22, s. 100 f.

7. [vorders. des sechsten bl.]: Das lied / Sant Christoff du heyliger man / verendert vnd Christlich corrigiert. | Christe warer sun Gottes fron . . 3 str. = MG 1, bl. 331 = bd. 22 s. 102 f

8. [vorders. des sechsten bl.]: Das lied / Ach Jupiter hetst duß gewalt / Christlich verendert. | Sünder. | O Got vater du hast gewalt . . 12 str. = MG 1, bl. 331. Sieh Enr. 13.

Exemplare in Augsburg, stadtbibl. — Bamberg. — Berlin, 536. — Germ. mus.

Enr. 15. b. Etliche geyst- | liche / in der schrift ge- | gründt.
lieder / für | die Layen zû | singen. | Hans Sachs.
M.D.XXVI. |

o. o. [Nürnberg, Jobst Gutknecht]. 6 bl., rückseite des letzten le
4. Mit titелеinfassung.

1. [Rücks. des 1. bl.] Das lied Maria zart: verendert, vnd Christlich Corrigiert. O Jesu zart, Götlicher art . . 7 str. = MG 1, bl. 325.

2. [Vs. des 2. bl.] Das lied: Die Fraw von hymel, verendert, vnd Christlich Corrigiert. Christum von hymel ruff ich an . . 5 str. MG 1, bl. 327.

3. [Rs. des 2. bl.] Ain schöne Tagweyß: von dem wort Gottes, dem thon, Wach auff meins hertzen schöne. Wach auff meins her schöne . . 9 str. = MG 1, bl. 328.

4 [Vs. des 3. bl.] Ain Christlich lied: wider das grawsam drey des Sathanas, In Tolner Melodey. Wach auff in Gottes name 11 str. = MG 1, bl. 329.

5. [Vs. des 4. bl.] Das lied: Rosina wa was dein gestalt, Christlich verendert, von der erkantnuß Christi. O Christe wa war d gestalt . . 3 str. = MG 1, bl. 330.

6. [Vs. des 4. bl.] Das lied: Anna du anfencklich bist, verendert vnd Christlich Corrigiert. Christe du anfengklichen bist . . 3 str. = MG 1, bl. 330.

7. [Rs. des 4. bl.] Das lied: Sant Christoff du hailiger man, verendert, vnd Christlich Corrigiert. Christe, warer sun Gottes from 3 str. = MG 1, bl. 331.

8. [Vs. des 5. bl.] Das lied: Ach Jupiter hetst du gewalt, Christlich verendert. Sünder. O Got vater du hast gewalt . . 12 str. = MG 1, bl. 331.

Augsburg, stadtbibl. — München, 176^d, 47. — Stuttgart (fehlt vier blätter). — Ulm.

Enr. 16. Hans Sachs Schuster (zum größten teile weggeschnitten)
Got der almechtig / hat beschaffen hymel vnd erd
vnd alle creatur die darinnen seind / in sechs tagen
vnd got sahe an was er gemacht het / vnd es
alles seer gut. Genesis. j. Nun schreybt Paulus
den Römern. viij. | Wir wissen das den / die Got
haben alle ding zum besten dienen. Derhalben
sollen alle geschöpf gottes / wie gering sie seind /
außerwelten menschen zu gutten dienen. Wie
Christus vns durch die gleichnuß | der vögel / we

sorgfältig zusein vmb das zeytlich. Matthei. v. Sehet an die vögel vnter dem hymel / die seen nicht / sie schneyden nicht. Vnd Matthei. x. leret vns Christus einfeltig sein wie die Teüblein. Vñ Matthei .xxij. gleicht | sich Christus einer Pruthennen. Derhalben hab ich fürgenumen kûrtzlich an zuzaiigen / das leben vnd wandel der waren Christen / die nach dem geyst leben / zun Römern. .viij. bey zwelff rainen vögeln / vnd jrer art / Hie vnten zur | rechten handt vnter der Tauben / dargegen das leben der gotlosen menschen / so nach dem fleysch leben. Rom̃. viij. bey der art zwelff vnreiner vögel / Hie vnten zur lincken handt / vnter dem Raben. Den gutten Christen zu einer | tröstung vnd sterck in dem wort gottes zu verharren biß anß endt / vnd selig werden .Matthei .x. Den gotlosen aber zu einer schröcküg / vnd abkerung von dem todten aygenwilligen leben / zu Christo dem ey-nigen warhafften leer- | maister / welcher daß bey jm hat die wort des lebens. Johanis.vj. Den Christū aber vnser aller haubt. Ephesios .iiij. welchem alles vbergeben ist / in hymel vnd auff erden. Matthei .xxij. Hab ich zu oberst vber gut vnd böß gesetzt / | vnd angezayt [so] sein gnedige erlösung / bey der natur des Pelicani / Darzu jn dann Daud vergleicht Psal. cj. Dem Christo sey lob / eer / vnd preyß in ewigkait. Amen. |

Darunter r. und l. von einem holzschnitt je zehn zeilen. Dieses bild stellt den pelican dar, stilisiert, wie er sich die brust aufbeißt. | Darunter zwischen zwei schmalen rahmen zwei reihen von je acht reimen Der linke rahmen enthält die taube mit dem ölblatt, der r. den raben auf aas.

Endlich darunter 24 holzschnitte in schmalen rahmen, gleichzeitig koloriert, die 12 reinen vögel mit den überschriften l. paarweise so geordnet, wie sie Hans Sachs in seinem spruchgedichte (bd. 1, s. 377) aufzählt, und ebenso r. die 12 unreinen vögel (bd. 1, s. 380) unter dem raben. | Cum Gracia et Priuilegio. ¶ Albrecht Glockendon Illuminist.

Doppelfolioblatt. Exemplar in Gotha, Xylogr. nr. 13, bl. 157.

Die 36 verse lauten:

Der pelicanus hat die art,
So jm die schlang vergiftet hart
Sein junge, das sie sterben todt,

So leyt der alt umb sie groß not,
Drey tag gar innigklichen schmerz.
Darnach pickt er sich in sein hertz,
Besprengt die jungen mit dem plüt,
Das jm aus seinem hertzen wüt.
Dann werdens lebet und gesundt,
Auff erd sie sunst nichts helffen kundt.

Der pelican deüt Jesum Christ,
So deüt die schlang des teuffels list,
Dardurch Adam brach gottes pot.
Des lag menschlich geschlecht gar todt
In sünden elendt und trostloß,
Biß das Christus sein plut vergoß
Umb unser brechen, sundt und schuld,
Bey got erwarb uns gnad und huld.
Wer das gelaubt, der wirdt gerecht,
Kain ander ding im helffen mecht.

Die taub Noe bracht den ölzweyg,
Der war gottes genad ein zeyg,
Bedeüt des ewangelium,
Das zayget den menschen Christum.
Wer jn annimbt und jm gelaubt,
Der wirdt mit gottes geyst begabt
Und widerumb auß got geborn,
Der mensch ist got dann außerkorn.

Der rab Noe ist ein figur
Verderbter menschlicher natur
Die fleyschlich ist und gar verplendt
Und sich nür nach irdischem sendt,
Nach gut, eer, gwalt, leybes wollust,
Gottes gebot seind jm verdrust
Hat gar kain auffmerckung auff got;
Sein heylich wort ist jm ein spot.

Enr. 17. Der Zwelff reinen | vögel eygenschaftt zu den ein | Christ
vergleicht wird. Auch | die Zwelff vnreinen vögel |
darinn die art der Got- | losen gebildet ist. || Holz-
schnitt || — Am ende: 1555.

o. o. [Fridr. Gutknecht in Nürnberg]. 4 bl. 4. Der titelholzschnitt
zeigt den heraldischen adler, unten verschiedene vögel. Anfang:
1. »DER Adler in die Sunnen sicht« = bd. 1, s. 377. Sieh Enr. 16.
2. »Die Nachtewl bey dem tag ist blindt« = bd. 1, s. 380. Sieh
Enr. 16.

3. (auf der sechsten seite) Die drey löblichen Pewrin »Drey Pawren sassen bey dem wein« = MG 9, bl. 274. 1547 Okt. 16.

Exemplare in Berlin, Yg 8141 und Yg 7893, nr. 5. — Brit. mus. 11515. c. — Dresden, B. 128, 7. — Wolfenbüttel.

Enr. 18. [Der schafstall Christi] || Großer holzschnitt || Darunter der text, eingefast r. und l. von gleichen holzschnittleisten, zwischen beiden unten eine andere in zwei gleichen teilen; das gedicht ist in drei spalten gedruckt, die erste mit der überschrift: Christus spricht, die zweite: Der Engel spricht, die dritte: Der Gotloß hauff spricht. | — Am ende unter der mittleren spalte, zwischen der unteren leiste: Hanß Sachß Schüster. | M.D.XXiiij.

o. o. großfolioblatt. Der holzschnitt, der in der Derschauschen sammlung (Holzschnitte alter deutscher meister. Gotha 1810. Lieferung 1) wiederholt ist, stellt einen schafstall dar, in dessen thüre Christus steht und die armen heranruft, während mönche, nonnen und priester von beiden seiten mittelst leitern auf das dach klettern, um dort einzusteigen. Zu ihnen spricht auf der l. seite der engel. Anfang: »Kumpt her zů mir jr Christenleüt« = bd 24, s. 3 bis 5. 1524. Exemplar in Berlin, Yg 7895, 4.

nr. 19. Ein neuwer Spruch / wie die Geystlicheit vnd etlich Handtwercker vber den Luther clagen. | Zwölf verse in drei abteilungen zu je vier zeilen. || Holzschnitt, gleichzeitig koloriert || Darunter das gedicht in drei reihen mit den überschriften: 1. Die clag der Gotlossen. 2. Antwort D. Martini. 3. Das Vrteil Christi | Am schlusse unter der zweiten reihe: Hans Sachs Schuster.

o. o. und j. folioblatt. Der holzschnitt von Hans Schäufelein stellt die unterredung zwischen Luther und seinen feinden dar. In wolken erscheint gottvater mit zepter und weltkugel, unten links die prälaten, geistlichen und die ihnen anhangenden handwerker, rechts Luther mit bauern und bäuerinnen. Anfang der inhaltsangabe: »Der geitzig clagt auß falschem mut«, anfang des gedichtes: »Hör unser clag, du strenger richter« = bd. 23, s. 505.

Exemplar im Germ. mus.

nr. 20. Dreytzen Psal- | men zůsingem / in den vier | hernach genotirten thō- | nen in welchem man wil | Oder in dem thon / Nun | frewt euch lieben Chri- | sten gmein / einem Chri- | sten in widerwertigkait | seer tröstlich. Hans Sachs 1526

o. o. [Nürnberg, J. Gutknecht]. 15 bl. 8. Mit titeleinfassung.

Exemplare in Berlin, L. impr. r. 8°. 171. — Germ. mus., nr.

5418. — Nürnberg, kirchenbibl. — Wien.

Es sind psalm 9, 10, 11, 13, 15, 30, 43, 56, 58, 124, 127, 146 und 149. a: Ich wil dem herren sagen danck.. neun strophen = bd. 22, s. 109 bis 111.

b: Herr warumb trittest du so ferr... acht str. = bd. 22, s. 112 bis 114.

c: Ich traw auff Gott den Herren mein... vier str. = bd. 22, s. 115 f.

d: Herr wie lāg wilt vergessen mein... drei str. = bd. 22, s. 117 = Enr. 23¹, 2.

e: Herr wer wirdt wonn in deiner hūt... drei str. = bd. 22, s. 118.

f: Herr got ich wil erheben dich... fünf str. = bd. 22, s. 119 f.

g: Richt mich herr vnd für mir mein sach... drei str. = bd. 22, s. 121.

h: O got mein herr sey mir gnedich... fünf str. = bd. 22, s. 122 f.

i: Wölt jr dann nicht reden ein mal... fünf str. = bd. 22, s. 124 f.

k: Wo der herre nicht bey vnns wer... drey str. = bd. 22, s. 126.

l: Wo das hauß nit bawet der herr... drei str. = bd. 22, s. 127.

m: Mein seel lobe den herren rein... fünf str. = bd. 22, s. 128 f.

n: Singet dem herrn ein newes lied... drei str. = bd. 22, s. 130.

Enr. 21. Form vñ | Ordnung geyst- | licher gesenge vnd Psal- |
men / welche in der ver | samlung zu Nürn- | berg im
Newen | Spital gesun- | gen wer- | den. | Gemert mit
etlichen Psalmen | Findstu am endt im Register. |
1526 || Der titel eingeschlossen mit reichen zierleisten ||
— Am ende: ¶ Jobst Gutknecht

43 bl. 8. Exemplar in Dresden.

Sämtliche gesänge stammen von Hans Sachs.

Enr. 22. Wer hat ye grösser clag erhort | Der Tyrann mich erschrocklich sport || Dringt zwingt schetzt raupt brent darzü mordt | Der wucherer dreugt schindt auf alle orth || Idoch tröstet mich Gottes wort | Gott wer mich rechnen hie vnd dort Hans Sachs || Darunter der holzschnitt Albrecht Dürers || Darunter das gedicht in fünf spalten nebeneinander | — Am ende unter der fünften reihe: Hans Guldenmund. 1526 |

[Nürnberg]. Großes folioblatt. Die drei reimpaare stehen als titel nebeneinander. »Ach wie hat sich mein glück verkert« = bd. 23, s. 12 bis 15. Der holzschnitt stellt eine allegorie auf die thorheit der welt dar. Auf dem esel, der nach hinten ausschlägt, sitzt ein geharnischter mann mit adlerflügeln, der mit der linken das zepter und zugleich den zaum des esels, in der rechten einen langen wurfspieß zum schleudern bereit hält Über ihm steht: »Tyrann«; hinter ihm auf dem esel sitzt ein mann mit ausgezackten flügeln, der mit dem messer dem langohr die haut abschindet. Die aufschrift bezeichnet ihn als: »Wucher«. Die geflügelte allegorische gestalt der »Gleißnerey« im mönchsgewande wird soeben von dem

esel zu boden geschleudert; aus dem beutel, den sie in der l. hält, fallen geldstücke, das buch, das sie in der r. getragen hat, liegt auf dem erdboden. Über dem kopfe des esels, dem ein geflügeltes weib in reicher tracht ein tuch vorhält, steht geschrieben: »Der arm gemein esel«. Das weib stellt die Vernunft (»Vernunft« [so]) vor; die »Gerechtigkeit« hinter ihr, ebenfalls eine weibliche, geflügelte figur, durch schwert und wage gekennzeichnet, sitzt im stock und hält ein tuch nahe an die augen, wie wenn sie weinte. Eine andere geflügelte weibliche gestalt mit dem schwert in der r. und einem buche in der l., in antikisierendem gewande, wendet sich dem esel, also dem volke, zu; sie steht am äußersten rechten ende des bildes und hat die überschrift: »Wort Gottis«. Albrecht Dürers zeichen mit der jahreszahl 1522 steht links. Der kupferstich trägt die beischrift: 1617 E. Kiefer excudit Vergl. Wilh. Schorn: Kunst-Blatt 1830. s. 116. Nagler, Künstler-Lex. III, s. 550. Passavant, peintre-graveur III, s. 209. Exemplar in Berlin, kupferstichkabinett.

Enr. 23. Zwey Schöne | meyster Lieder / Das | Erst / Moses schreibt
im Neünzehnen- | den genesis. Im thon Rōmers ge- |
sang weyß. Das Ander / Mein | hertz das ficht / vñ
al zeyt dicht. | Ins Nachtigals ho- | hen thon. || — Am
ende (auf der 7. seite): ¶ Gedruckt durch Hans |
Guldenmundt.

o. j. 4 bl. — 1. »Moses schreibt im Neinzehenden genesis / « = MG
2, bl. 20. 1526. — 2. Mein hertz das ficht vnd alzeyt dicht / zu-
preysen / ein junckfraw die / ich sach eins abents spat / usw.

Exemplar in Stuttgart.

Enr. 23¹. a. Zwey geystliche gesang / | Das erste / Der XXXI.
Psalm / | In dich hab ich dehoffet [so] Herr / . . .
Das ander / Der XIII. Psalm / | Herr wie lang wilt
vergessen mein / etc. | Sehr tröstlich in allerley an-
fech- | tung zu singen. Holzschnitt — Am schlusse:
Gedruckt zu Nürnberg durch Valentin Neuber.

o. j. 4 bl., rückseite des ersten und des letzten leer. 8. Der titel-
holzschnitt stellt den könig David im gebet dar, die krone auf dem
haupte, die harfe zu seinen füßen. 1. »In dich hab ich gehoffet
herr«. 2. »Herr wie lanng wilt vergessen mein« bd. 22, s. 117;
sieh Enr. 20, d. Exemplar in Berlin, Hymn. 2108.

b. Zwey Geistliche Gesang / | Das erst / Der XXXI. Psalm /
In | dich hab ich gehoffet Herr . . . Das ander / Der
XIII. Psalm / | Herr wie lang wilt vergessen mein /
etc. | Sehr tröstlich in allerley anfech- | tung zu
singen. Holzschnitt. — Am schlusse: Gedruckt zu

Nürnberg / durch Valentin Newber.

o. j. 4 bl., rücks. des ersten und des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stimmt mit dem in a. genau überein, nur erscheint er etwas blasser; also wahrscheinlich später von derselben platte abgenommen. Inhalt wie bei a. Exemplar in Berlin, Hymn. 2109.

c. Drey schöne Geystliche | Lieder / das erste von der gedult /
Im | thon / Entlaubt ist vns der walde. Das | ander /
Der 13. Psalm Davids. Das | dritte / Der 3. Psalm
Davids | In Gesang weiß || Holzschnitt | — Am schlusse:
Gedruckt zu Nürnberg / durch Valentin Newber.

o. j. 4 bl., rückseite des ersten und des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt den betenden David vor. 1. »Geduldt die sollen wir haben«. 2. »Herr wie lang wilt vergessen mein« von H. Sachs, bd. 22, s. 117 = Enr. 20, d. 3. »Ach Herr wie sind meiner Feynd so vil«.

Exemplare in Berlin, Hymn. 4096 und Yd 7830, 10.

d. Schöne Newe | Geistliche Lieder Sechsse / | Das Erste /
Allein nach dir Herr Jhe- | su Christe verlanget mich /
etc. | | Das Sechste / Der XIII. | Psalm / Herr
wie lang wilt | vergessen mein / etc. |

o. o. und j. 8 bl., rücks. des letzten leer. 8. »Das Sechste / Der XIII. Psalm / Herr wie lang wilt vergessen mein / etc. D. M. Luth.«
Exemplar in Berlin, Eq 50, 11.

Enr. 24. Conterfaction Theseus der [so] itz Turckisch- | en Keyssers
Im M.D.xxvj. Jare || Im kreisrund das bild des tür-
kischen kaisers wie in Enr. 150, 2, mit der umschrift:
Die. Sterck. Gottes. Ist. aller. menschen. Sigill. ||
Darunter das gedicht in zwei spalten. | — Am ende:
H S S

o. o. Folioblatt. »O mensch sich an diesse figur« = bd. 24, s. 6 bis 8. 1526. Exemplar in Gotha, Xylogr. nr. 13, bl. 308.

Enr. 25. a. Der Kauffleut Abgot. | Mercurius. || Großer holzschnitt ||
Zu beiden seiten des holzschnittes je zwei reimzeilen;
l.: Kompt her alle die reichtumb begeren | Vnd ehret
mich, ich wil euch geweren. r.: Wie ein Hendler
bald reich werden sol | Der lese diß / vnd mercke es
wol. | — Am ende: 1536. 24. Nouembris.

o. o. [Nürnberg]. 4 bl. 4. Der holzschnitt stellt den Mercur dar. Anfang: »MErcurius bin ich genant« = bd. 3, s. 512. 1526 Oktober 9. Sieh Enr. 216, 2.

Exemplare in Berlin, Yg 9365. — München, 175^{ym}. — Wien

Enr. 25. b. Mercurius / ein | Got der Kaufleüt. || Holzschnitt || Hans Sachs. |

o. o. und j. (Druck von Fridrich Gutknecht in Nürnberg) 4. bl. 4. Der holzschnitt stellt den gott Mercurius dar mit flügelhelm und dem schlangenstabe. Ihm zu füßen spielen zwei nackte knaben mit einem geldsack, l. ein mädchen. Anfang: »MErcurius bin ich genant«. Exemplare in Berlin, Yg 9361. — Nürnberg, Solg 2, 2117.

c. Mercurius / ein | Got der Kauffleüt. || Holzschnitt wie bei nr. b. || Hans Sachs. | — Am ende: 1553. Darunter schriftverzierung.

o. o. (Druck von Fridrich Gutknecht in Nürnberg). 4 bl. 4. Anfang: »MErcurius bin ich genant«.

Exemplare in Augsburg, stadtbibliothek. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 13. — Wien.

Enr. 26. Neue Mayster | lieder zwey / Das erst vom | Saluastock / Im Rosen thon | Hans Sachsen. Das an- | der / Vom Gluck / Im | vn bekanten thon. | 1556. | Jar. || Zierleiste mit delphinen. — Am ende: Gedruckt zu Schleusingen / durch Herman Hamsing.

4 bl. 8. Anfang: 1. »Johannes Bocatius schriebe« = MG 5, bl. 117, 1540 Juni 23 = Enr. 178, 2. »Eins morgens ich entnucket« = MG 2, bl. 77. 1527. Exemplar in Berlin, Yd 8424.

Enr. 27. a. Eyn wunderliche Weyssa- | gung / von dem Babstumb / wie es yhm biß | an das endt der welt gehen sol, jn figuren | oder / gemäl begriffen / gefunden zu Nûrnberg / | ym Cartheuser Closter / vnd ist seher alt. | Eyn vorred / Andreas Osianders. | Mit gütter verstandtlicher außlegung / durch | gelerte leut / verklert. Welche / Hans Sachs | yn teutsche reymen gefast / vnd darzu | gesetzt hat. ym M.D.xxvij. Jar. | — Am ende: Gedrückt durch Hans Gûldenmundt.

18 bl 4. Nach der vorrede A. Osianders folgen 30 holzschnitte, denen rechts herunter weissagungen in prosa und unter dem ganzen je vier verse von H. Sachs beigelegt sind; hinter den vier versen zu dem letzten bilde kommt noch in 29 versen die Beschlus redt = bd. 22, s. 131 bis 136. Exemplare in Berlin, L. impr. r. 4 181; Bibl. Dz. 4^o. 1856*. -- Brit. mus. — Germ. mus. inc. 32691. — Mayhingen. — Nürnberg, Will. II, 14. 4.

b. Ein wunderliche weissa | gung / von dem Bapstumb [so] / wie es | yhm bis an das ende der welt ge | hen sol / ynn figuren odder | gemelde begriffen / ge | funden zu Nûrn- | berg / ym Car- | theuserklo | ster / vnd |

ist seer | alt | Ein vorred / Andreas Osianders Mit
gutter verständtlicher auslegung / durch | gelerte leut
verklert. Wilche Hans | Sachs yn Deudsche reymen
| gefasset / vnd darzu | gesetzt hat | Ym. M D. xxvij
Jare

o. o 18 bl. 4. mit 30 holzschnitten.

Exemplare in Danzig, stadtbibl. — Dresden, Hist. eccles. E
334, 2. — Germ. mus., inc. 5417 — Jena, Bud. hist. eccl. 304^v, nr. 14
— München, Polem. 2457 (34). — Nürnberg, spitalbibl. Wien
— Wolfenbüttel.

Enr. 27. c. Ein wunderliche weissa- gung / von dem Bapstum wie
es | yhm bis an das ende der welt gehen sol / ym
figu- | ren odder gemelde begriffen / gefunden zu
Nürnberg / ym Cartheuser Kloster / | vnd ist seher
alt | Ein vorred Andreas Osianders | Mit gutter ver-
ständtlicher auslegung / durch gelerte lewt verklert
Wilche / Hans Sachs yn Deud- | sche reymen gefasset
vnd darzu gesetzt hat | Im. M D xxvij. Jare |

o. o 20 bl., rückseite des ersten und letzten leer, bez. ABCDEnj. 4

Exemplare in Bamberg. Basel, univ.-bibl. F. N. IX. 16^a
(fehlt vom bogen D das 3. und 4. blatt). — Mayhingen (fehlt das 2.
blatt). München, H. Eccl. 870 (29); 826. — Nürnberg, Theol
630, 1; Solg. 2, 898.

d Eine wunderbarliche Weissagung von dem Bapstumb
wie es yhm bis an das ende der welt gehen sol
ynn figuren. . mit gutter verständtlicher auslegung
. . wilche Hans Sachs yn Deudsche reymen gefasset
. . Oppenheym 1527.

4 mit holzschnitten. Asher, Oktober-auktion 1860. nr. 2896

Enr. 28. a. Der Eygen nutz / das | greulich Thier / mit | sein Zwölff
Ey- | genschafften. || Holzschnitt || Hans Sachs. | —
Am ende · Gedrückt zu Nürnberg / durch Georg
Merckel Wonhaft auffm New- | enbaw bey der
Kalekhütten

o. j. 8 bl. 4 Der titelholzschnitt stellt einen greulichen drachen
dar; in den lüften wird der dichter von einem geflügelten manne
getragen. Anfang: »Eins Nachts ich vngeschlafen lag« = bd. 3,
s. 491. 1527

Exemplare in Berlin, Yg 8102; 7891, 27 — Brit. mus. 11515 c.
— Germ. mus., inc. 17764. Hamburg, nr. 15. — München, 176 h,
13; univ.-bibl. P. germ. 30, 2 (23). Nürnberg, Will III 787, 12.

b. Der Eygen nutz / das greulich Thier / mit | sein zwölf
Ey- | genschafften. || Holzschnitt wie bei nr. a. | Hans

Sachs. | — Am ende: ¶ Gedruckt zu Nürnberg / durch
| Georg Merckel. 1555. |

8 bl. 4. Anfang wie in nr. a.

Exemplare in Berlin, Yg 8101. — Brit. mus. 11515. bb. —
Wien 53. F. 45 (29).

Enr. 28. c. Das schedlich Thier der Ey- | gen nutz / mit sein verderb-
lichen Zwölff Eygeschafften. || Großer holzschnitt ||
— Am ende: ¶ Pangracz Kempff Brieffmaler zu |
Nürnberg am Schwaben perg.

a. j. 4 bl., rückseite des letzten leer. 4. Der titelholzschnitt stellt
den Eigennutz als tierfigur vor; oben fliegt ein alter, auf dessen
rücken ein jüngerer. Der text ist in zwei spalten gedruckt. An-
fang: »Eins nachts ich vngeschlafen lag«.

Exemplare in Berlin, Yg 8103. — Brit. mus. 11517. ee. —
Göttingen, Poet. germ. 2535. — Regensburg, k. kreisbibl.

d. Vom Bierbrewen. Ein lustig Gespräch . . . , welches
in Behemischer sprach ausgangen, vnd niemals vor-
deudscht worden. Sampt einem Büchlein vom Eigē-
nutz, mit erklerung seiner zwölf vorderblichen ei-
geschafften . . . Am schlusse: MDLV.

2³/₄ bogen. 8. Das Sächsische gedicht beginnt auf bl. Bvja.

. Frankfurt a. M., Auct. Germ. L 522, nr. 3.

Enr. 29. Bacchus ein Gott aller trincker. Epicurus mein bester
freundt. || Das gedicht in vier spalten. Zwischen der
zweiten und dritten spalte in holzschnitt der gott
Bacchus. Darüber: Pitacus mein ergster feindt. Dar-
unter: Sine Cerere / et Bacho / friget Venus (ohne
punkt). Anfang des gedichtes: »BACHVS den wein
Gott man mich nent« Schluß: »So komptrr bald zv
vns herein«. || — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / bey
Georg | Lanng Formschneider.

Wo ist wehe / wo ist leid / wo ist zanck / wo sind
gruben / wo sind wunden ohn vrsach / wo sind rohte
Augen? Nemlich / Wo man beym Weyn sitzt / vnd
kompt außzusauffen / alles was ein geschenckt ist /
Prouer. xxij [29].

Großfolioblatt = band 23, s. 499 bis 504. Gotha, kupferstichka-
binett (alte nr. 83, neue 391).

nr. 30. a. Die achzehen Schön | einer Junck | frauen || Holzschnitt ||
Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg /
durch Georg Merckel.

a. j. 6 bl. 4. Der holzschnitt wie bei Enr. 157. Auf der fünften seite

(2) Das bitter süß Ehlich leben. Anf. (auf der 7. s.): 1. »NEchten zu abent ich spatzirt« = bd. 5, s. 176. 1527 März 3. 2. »Eins abents spat als ich gieng auß« = bd. 4, s. 331. 1541 November 6. Vergl. Enr. 161. b, 2 und Enr. 189.

Exemplar in Berlin, Yg 9541.

b. Die achzehen schö- | ne einer Jungkfrauen / sehr | kurtzweilig zu lesen | vnnd zu hören. | Mehr: | Ein schön Jungkfrau lob / | in der Briefweys des Regenbogen. || Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / | bey Hans Kholer.

o. j. 4 bl. 4. Der titelholzschnitt, der rechts und links von einer perlenschnur eingerahmt ist, zeigt mann und frau unter einem baume sitzend und sich die r reichend. 1. »NEchten zu abent ich spazirt« 2 (6. seite) »Mit meinem gesang wil ich loben den Beken mein« nicht abgesetzte verse = MG 4, bl. 93 1532 Juli 18.

Exemplare in Berlin, an Yh 7579. — München 176 d, nr. 60.

Enr. 31. Wo ewer Schatz ist / do ist ewer hertz. Matth. vi. Hans Sachs. || Großer holzschnitt, in alter zeit coloriert || L. daneben und darunter in vier reihen das gedicht. | — Am ende: Wolff Formschneyder.

o. j. Großfolioblatt. Der holzschnitt stellt Christus dar, wie er vor einer truhe steht, in die ein bürger hineingreift; hinter Christus der teufel. »Christus im Euangelio | Matthei spricht er klerlich also«. schluß: »Vnd darnach ymmer ewigklich« = band I, s. 288. 1528. Exemplar in Gotha, Xylogr. nr. 13, bl. 163.

Enr. 32. a. Ein schön meister Lied / | Von der Gottsförchtigen Frauen | Judit / wie sie Holophernus das | haupt abschlug. Im bewer- | ten Thon Hans | Sachsen. || Holzschnitt || Am ende: ¶ Gedruckt zu Nürnberg / durch | Fridrich Gutknecht.

o. j. 4 unbez. bl., rückseite des ersten und letzten leer. 8. Der holzschnitt zeigt Judit, wie sie das haupt des Holofernes, dessen leichnam man im zelte hinten sieht, der kammerfrau in den bereit gehaltenen sack stecken will. Anf.: »Hort den Text des buchs Judit« = MG 2, bl. 176 1528. Exemplar in Berlin, Yd 7829. 15.

b. Ein schön Meister Lied von der gottsförchtigen Frauen Judith . . . Im bewerten Thon Hans Sachsen. 1607.

o. o. 4 bl. 8. mit titelholzschnitt. wo? Collection nr. 1277.

Enr. 33. (Schwank: Der pawern-tantz) Kleinfolioblätter ohne überschrift mit holzschnitten (von Sebald Beham; vergl. A. Rosenberg, S. und B. Beham. Leipzig 1875. s. 131. nr. 264), darüber das gedicht in je vier zeilen abgeteilt.

o o. u. j. (Nürnberg 1528). — Anfang: »Elns tags ich auff ein Kirchwey kam« bd. 5, s. 279. 1528 März 15 Die holzschnitte wiederholt: Holzschnitte alter deutscher meister. Lieferung 3. B 86. Passavant, Peintre-Graveur IV, s. 84. Gotha, kupferstichkabinett, alte bez. Xylogr. 13. bl. 322.

Ein. 33¹. Albrecht Dürer Conterfeyt in seinem alter | Des LVI. Jars. || Holzschnitt || Darunter in drei spalten von je acht zeilen die verse des H. Sachs = bd. 23, s. 16 vom 14. Mai 1528.

o. o. und j. großfolioblatt. Der holzschnitt giebt das bildnis Albrecht Dürers, das i. j. 1528 nach dem tode des meisters veröffentlicht wurde. Es mag nach der zeichnung eines befreundeten kunstgenossen geschnitten sein und zeigt den künstler immer noch mit jenem durchdringenden blicke, der uns aus dem selbstbildnisse in der Münchner pinakothek entgegenleuchtet. Das lange haar, das ehemals die schultern deckte, ist in halshöhe abgeschnitten. Vergl. Adam Bartsch, Le peintre-graveur. Vienne 1808. VII, s. 116. 164 III, s. 158.

Ein. 34. a. Die vier wunderbarlichen eigenschaften des weins. Holzschnitt bei Becker, bl. XXII; vergl. auch holzschnitte alter deutscher meister. Gotha 1810. Lief. 3. B. 81.

b. Die vier wunderbarlichen Eygenschaften vnd würckung des Weins . . . Nürnberg 1552. 4. Weller, nr. 28a.

c. Die vier wunderberli- | chen Eygenschaft vnd wür- | ckung des Weins / ein kurtz- | weylicher Spruch. | Mehr ein Newer spruch von der | Insel Bachi vnd jrer Eygenschaft. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel. | Wonhafft auff dem newen baw / | bey der Kalckhütten. | 1553. | Querleiste.

8 bl. 4. Der titelholzschnitt wie bei nr. a verkleinert und umgekehrt; vergl. holzschnitte. Gotha, 1810. Lief. 3. B. 84. Auf der 12. seite 4 zeilen vom ersten stücke, dann überschrift: Die Insel Bachi / des Wein gotts / vnnnd jrer Eygenschaft. Darunter ein holzschnitt: Bacchus auf dem faß, aus dem ein nackter mann trinkt; r. daneben ein anderer, der den trinkenden mit wein beschüttet; von r. her ein schwein. Vergl. Scheible 1, 179. 1. »Elns mals jch einen Doctor fragt« = bd. 4, s. 237. 1528 September 7. 2. »VORzeytten als jch Jünger was« = bd. 4, s. 244. 1540 August 19.

Exemplare in Berlin, Yg 7892, nr. 3; Yg 8181. — Brit. mus. 11515. c. — München, 176 d, nr. 11; univ.-bibl. — Wien 36. Q. 92.

d. Die vier wunderberli- | chen Eygenschaft vnd wür- | ckung des Weins / ein kurtz- | weylicher Spruch. | Mehr ein Newer spruch von der | Insel Bachi vnd

jrer Eygenschaft. || Holzschnitt wie bei nr. c. || Hans Sachs [ohne punkt] | — Am ende: Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel. | Wonhafft auff dem Newen baw / | bey der Kalchhütten. | Querleiste mit dem monogramm GM.

o. j. 8 bl. 4. Auf der 12. seite 4 zeilen vom ersten stücke; dann überschrift des zweiten und darunter derselbe holzschnitt wie bei nr. c. an derselben stelle.

Exemplare in Berlin, Yg 8183; Yh 7579, nr. 5. — Hamburg, nr. 12 (nur 5 bl.). — München, 176^h, nr. 10; univers.-bibl. P. germ. 30, 2 (26). — Nürnberg, Will. III 786, nr. 33.

Enr. 34. e. Die vier wunderber- | lichen Eygenschaft vnd | würckung des Weins / ein | kurtzweylicher spruch. | Mer ein Newer spruch von der | Insel Bachi vnd jrer Eygenschaft. || Holzschnitt wie bei nr. c. || Hans Sachs. — Am ende: Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel. | Wonhafft auff dem newen baw / | bey der Kalchhütten. | 1554. | Querleiste wie c.

8 bl. 4. Exemplare in Berlin, Yg 7891, 43; Yg 8182. — Brit. mus. 11515. aaa. — Wien.

f. Die vier Eigenschaft desz Weins. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg bey / Georg Lanng Formschneider.

o. j. Großfolioblatt mit demselben holzschnitt wie bei nr. a., aber gar nicht scharf. Ohne text. Exemplar im Germ. museum.

Enr. 35. Ein news Lied / Von den | Syben broten / Auß dem Euan- gelion | Marci / am Achten Capitel. In | dem thon / Als man vnser | Herren rock singt. | Mit sampt dem Glauben. || Holzschnitt ||

o. o. und j. 4 bl., rückseite des ersten und des letzten leer. 1. »Marcus schreybt am Achten klar« = bd. 22, s. 138. 1529. 2. Der Glaub »Wir glauben all an einen Gott« 3 zehnzeil. str.

Exemplar in Berlin, Hymnol. 1286.

Enr. 36. Inhalt zweyerley Predig, Jede in einer kurzen summa begrifen. Der holzschnitt, mit dem der einzeldruck erschienen war, ist bei Becker, bl. XIII gedruckt. Sieh auch Holzschnitte alter deutscher meister. Gotha 1810. Lieferung 2. D. 16 und Stacke, deutsche geschichte II, 79 (verkleinert).

Enr. 37. Das Manns lob / | Darinnen fast alle gute Tugendt | vnd Sitten / eines Ehrlichen | Manns begriffen vnnd | fürgebildet sind. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am

ende: Anno Salutis 1529 am 19 Januarij Gedruckt zu Nürnberg / durch Nicolaum Knorrn 1563
6 bl., rückseite des ersten leer. 4. Der titelholzschnitt stellt sieben frauen dar, die in unterhaltung zusammenstehen; hinter ihnen der narr Anfang: »Eins mals auff einer Kindtauff sassen« — bd 4, s. 364 1529 Januar 9.

Exemplare in Berlin, Yg 9841. Nürnberg, Will. III 787, nr. 22.

Enr. 38. Ein newer Berg reyen von König Lud wig aus Vngern. Frö- lich so wil ich singen Ein ander new Lied / aus der Römer Histori gezogen / In Frawen Eeren thon Zierleiste || Am ende. ¶ Gedruckt zu Nürnberg durch Kunegund Hergotin

o. j. 4 bl., bz. Aij. Aij 8. 2. »Titus Manlius Torquatus / eyn Senator zu Rome«: = MG 3, bl. 74. 1529 März 25.

Exemplar in Weimar E, 37

Enr. 39. Zwey Schöner Mayster Lieder / Das erste / Als Absolon ver- folgt hett, In dem langen thon des Mey en scheins. Das Ander / Hört wie klerlich. In des Nachtigal geschiden thon || Holzschnitt. || Am ende. Gedruckt zu Nürnberg / durch Valentin Newber.

o. j. 4 bl., bez. Aij, rücks. des letzten leer 8. Der titelholzschnitt stellt Absalom dar, der an einem baume hängt und von einem ritter mit der lanze durchstoßen wird. Sein page steht neben ihm. Anfang: 1. »Als Absolon verfolgt hett« MG 3, bl. 90. 1529 April 30. 2 »Hört wie klerlich beschreibe der groß Historiographus« (Livius) — MG 3, bl. 85. 1529 April 23. Viele druckfehler.

Exemplar in Berlin, Hymnol. 986.

Enr. 40 Ein schön Mey- ster gesang. Von dem Absolon, Im thon des langen Mayenschein. || Holzschnitt || Am schlusse Gedruckt zu Stranbing, durch Hansen Burger.

o. j. 4 bl., rücks. des ersten und letzten leer. 8. »Als Absolon verfolgt hett« s. Enr. 39. Exemplar in Berlin, Yd 7831, 2.

Enr. 40¹ Zwey Schöne Neue Lieder Das erste Von Absolon Im langen thon des Meyenschein Das ander Die- weil vmbsonst jetzt alle Kunst. Am ende. Gedruckt zu Magdeburg durch Joachim Walden

o. j. 4 bl. 8. Exemplar in ? Berlin

Enr. 41. Zwey Newr schöner Lieder ins schillers hoff thon vnd ins Saxen kurtzen thon || Holzschnitt || Am ende Hans Guldenmundt

o. j. 4 bl. 8. Der titelholzschnitt stellt zwei männer dar, die ein pferd von hinten aufzäumen wollen. 1. »Zwen Brüder warenn

aus Schlauraffen lant« = MG 3, bl. 149. 1529 Aug. 7. 2. -MEin
mut mich zwingt / zû dinst singen der frawenn zart« mit dem motto:
Lieb ist leydes anfang Es stee gleich kurtz oder lang.

Exemplar in Zwickau XXX, V, 22 (nr. 13).

Das erste lied von Hans Sachs ist auch gedruckt im andern Teil
deß außbunds kurtzweiliger Teudtscher Liedlein. Nürnberg. 1549.
Sieh grundriß, band II. s. 36 nr. 2 b; ferner im Musicalischen
Grillenvertreiber. 1622. Sieh grundriß, band II. s. 70, nr. 17) 6.

Enr. 42. Drey Schöne | Meyster Lieder / das erst / Im Richter büch
das sechzehend sagt. | Vnd ist in des Schillers thon /
zc. | Das ander / Lucas am ersten Ca- | pittel spricht.
Vnd ist im senfften | Nachtigals thon. Das drit / |
Das sibent im andern Mach | abeorum sagt. Vnd
ist im | thon Rômern ge- | sang weiß / zc. || Stern |
Druckverzierung || — Am ende: Vignette.

o. o. und j. 4 bl. Anfang: 2. ›Lucas am ersten capitel« = MG
3, bl. 153'. 1529 November 11. — 3. ›Das siebent im andren puch
Machabeorum« = MG 3, bl. 170. 1530 Januar 6.

Exemplar in Stuttgart, nr. 7.

Enr. 43. a. Die Siben anstöß | eines Menschen der von dem | Berg
Sinay des Gesetz / zu dem | Berg Zion des Euangelj |
gehn will. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende:
Anno Salutis. 1553. Darunter vignette: ein engel mit
einem doppelten schilde wie Enr. 92. b.

o. o. [Druck von Fr. Gutknecht in Nürnberg]. 6 bl. 4. Der titel-
holzschnitt stellt einen mann mit schwert dar, der in einer wilden
gegend zwei wilden tieren begegnet. Dahinter l. Golgatha, Christus
am kreuz, und r. Sinai, Moses, dem der herr die gesetztafeln über-
reicht. Anfang: ›Schaw Mensch die Gottes Creatur« = bd. 1, s. 383.
1529 November 11.

Exemplare in Berlin, Yg 7891, nr. 37. 7893, nr. 11. 7911. —
Brit. mus. — Germ. mus., inc. 17783. — München, 175 z. — Nürn-
berg, Will. III, 786, nr. 8. — Wien.

b. Die sieben anstöß eines Menschen der von dem Berg
Sinay des Gesetz zu dem Berg Zion des Euangelij
gehen wil. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg
durch Friderich Gutknecht.

o. j. 8. Thesaurus libr. germ. 1859, s. 73.

Enr. 44. Die Tûrckisch belegerung der Stat Wien / mit sampt seiner
Tyrannischen handlung / Im M.D.XXIX. Jar. | — Am
ende: H. S. S. | ¶ Valentin Neuber.

o. j. folioblatt mit holzschnitt: Wiens belagerung. Anf.: ›Hört
zu nach dem gezelet wurd« = bd. 22, s. 155 bis 157. 1529.

Exemplar in Zürich.

Enr. 44¹. || Holzschnitt || Eyn lob der frummen Landßknecht zú Wyen | im thon | Es kam ein alter Schweytzer gegangen.

o. j. kl. folio. Der holzschnitt stellt zwei landsknechte dar. »Wach auff hertz syñ vnnd freyer müt« bd. 22, s. 151 bis 154.

Exemplar in Darmstadt, hofbibl. Sieh Centralblatt f. bibliothekswesen 1895. XII, 123.

Enr. 45. Ein newes lied der gantz | handel / der Türckischen belege- | rung der Stat Wienn. | Vnd ist in Bruder Veytten thon. || Holzschnitt || — Am ende: Jobst Gutknecht.

o. j. 8 unbez. bl., rückseite des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt eine befestigte stadt, Wien, dar, die von Türken gestürmt wird. L. ein teil des türkischen lagers. »IR Christen außerwelet« = bd. 22, s. 141 bis 150. 1529.

Exemplar in Berlin, Ye 2888.

Enr. 46. Gar schöner vnd | Christlicher Lieder fünffe / | yetz new zusammen gebracht / vnd auff's | trewlichst Corrigiert. | 1. | Die Zehen gebot Gottes / | zu singen im thon / O Herre Got | begnade mich. | 2. | Die Zwolff stücke des Christlichen | Glaubens in artickels weiß. | 3. | Die Siben bitt im Vatter vnser / | in gesangs weyse. | 4. | Die Christliche Tauffe / was sie sey : | vnd was sie nutze. | 5. | Das Abendtmal des Herren | Jhesu Christi. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Georg Wachter. || Drei wapen ||.

o. j. 12 bl., rückseite des ersten und des letzten leer. 8.

1. Die zehen Gebot zu singen in dem Thon / O Herre Got begnade mich. (Noten, fünf systeme) »GOT hat vns geben die gebot« = bd. 22, s. 161 bis 164. 1530. 10 dreizehnzeilige strophen. Am schlusse: Hans Sachs.

2. (s. 9) Das Teudtsche Patrem. (Noten, sieben systeme, dazwischen die erste strophe:) »Wir glauben all an eynen Got« = bd. 22, s. 165 bis 168. 1530. 12 zehnzeilige strophen. Am schlusse: Hans Sachs. Die drei übrigen lieder stammen von Luther.

Exemplar in Berlin, L. impr. r. 164.

Enr. 47. a. Ein erklerung diser | Figur / vnd was sie bedeut. || Großer holzschnitt: Der heilige Christophorus, das Christuskind auf dem nacken, schreitet durch das wasser; am jenseitigen ufer ein einsiedler mit laterne. || Auf der 6. seite: Eyn ermanung der | blindtheyt Menschlichs geschlechts. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg durch | Herman Hamsing.

o. j. 4 bl. 4. 1. Schaw Mensch, so du erkennen wilt —
 bd. 1, s. 365. 1530. — 2. Ein Ewl bey dem tag nicht gesicht.
 = bd. 1, s. 415. 1540 November 22.

Exemplare in Berlin, Yg 8081 — Göttingen, P. g. 25. 36* —
 Hamburg, nr. 36 — Leipzig, univ.-bibl., Litt Germ 270^{xx}. — Mün-
 chen, 176 d, 12 und 176 h. 33; univ.-bibl. 30, 2. — Ulm, VL 5. 16010.
 — Wien. Wolfenbüttel, gr. saamelband, nr. 14. Würzburg.

b. Erklärung was das Bild vnd der Name Christophorus
 haisse vnd bedeute. Augspurg. Melchior Kriegstein.

o. j. (ungef. 1546) 5 bl. 8. Thesaurus libr. germ. s. 73.

Enr. 48 a Eine schöne vnd löbliche Histori / von der Ehebrecher
 Bruck welche Kunig Artus zu Britania, Auff ver-
 borgenen klugen Rathschlag, deß kunstweisen Vir-
 gili, vmb argkwohn wegen / der Königin seiner Haus-
 frau Mit aller Zuegehör gantz wunderbarlich geziert
 erhawen lassen. Am ende. Gedruckt zu Nürn-
 berg bey Hans Wolff Glaser.

o. j. (ungef. 1580) 3 bl. fol. mit holzschnitten von J. Amman. Ab-
 gebildet bei C. Becker, Jobst Amman 1854 s. 160. Dazu ein klei-
 ner kupferstich von Virgil Solis. Bartsch 300. Der grobe holz-
 schnitt: G. Hirth, Kulturgeschichtliches bilderbuch 2. nr. 1095 bis
 1098. Vor Zeyten ein mechtiger König was. = bd. 2, s. 262 vom
 9 Januar 1530. Exemplar im Germ. museum

b. Die Ebrecher Pruck. || Holzschnitt || Das gedicht in fünf
 spalten mit je 40 zeilen.

o. j. foliobl. Germ. museum, kupferstichkab H. B. 12432.

Enr. 49 a. All Römisch Kaiser nach ordnung vnd wie lang yeder
 geregirt hat zu welcher zeit was sitten der ge-
 habt vnd was todes er gestorbe sey von dem ersten
 an biß auff den yetzige großmechtigsten Kaiser Carl.
 I. Großer holzschnitt. Am ende: Getruckt zu Nürn-
 berg Anno M.D.XXX

12 bl., bez. abetij 4. Der holzschnitt zeigt den kaiser Karl 5. auf
 eine mit einem teppich überhängte brüstung gelehnt; der teppich
 ist mit dem zweiköpfigen reichsadler geziert. Anfang: Eins tagß
 put ich ein Erenholt. = bd. 2, s. 353 vom 12 Februar 1530.
 Auf der letzten seite ein holzschnitt: Maximilian I. in medaillon
 mit der umschrift. „Der Teür Fürst K. Maximilian ist auff den
 .xij. tag des jenners selus alters .j. lxx. Jar saligklich von dysen
 zeit geschanden Anno dni 1519“ und der unterschrift. „Du hattest
 wenig Rw in disem leben. Darumb dir got yetz ewig Freudt hat
 geben.“ W. R. F. (d. i. Wolfgang Resch, Formschneider). Man
 schreibt die zeichnung der beiden holzschnitte dem Albrecht Dürer
 zu. Nagler, Monogramm 1890.

Exemplare in Augsburg, stadtbibl. — Berlin, Yg 8841; Yg 7892, nr. 10. — Dresden, Hist. Germ. A. 77, 10, 2. — Germ. mus., inc. 5415 und Scheurl 407/415, bl. 388. — Göttingen, Hist. Germ. un. 1473. — München, 176 d, nr. 29. — Nürnberg, Nor. 213. — Stuttgart. — Wien, 47. E. 47.

Neuer abdruck nebst ursprung des behemischen landes (= Enr. 150) und königreichs. Nürnberg 1853. 8.

Enr. 49. b. All Römisch Keiser nach | ordnung / vnd wie lang yeder geregiert hat / zu welcher | zeit / was sitten der gehabt / vnd was todes er | gestorbē sey / von dem ersten an biß auff den | yetzigē großmechtigsten Keiser Carl. || Holzschnitt wie bei nr. a. || — Am ende: Getruckt zu Nürmberg | Anno M.D.XXX.

12 bl., bez. abciij. 4. — Anfang: ›EIns tags bat jch ein Erenholt.‹ Letzte seite wie bei nr. a.

Exemplare in München, 176 d, nr. 30; univ.-bibl., wo blatt 6 und 7 handschriftlich ergänzt sind. — Regensburg, k. kreisbibl. — Nürnberg, Solg. 2117. — Wien. — Zwickau XXI, 11, 6

c. All Römisch Keiser nach | ordnung / vñ wie lang yeder geregiert hat / zñ wel- | cher zeyt / was sytten der gehabt / vnd was to- | des er gestorben sey / von dem ersten an biß auff den yetzigen großmechtigsten | Kayser Carl. || Großer holzschnitt ||

o. o. und j. 12 bl., rückseite des letzten leer. 4. Der holzschnitt stellt einen kaiser auf dem throne dar, rings um ihn sitzen die kurfürsten; im hintergrunde eine stadt und ritter zu pferd. — Anfang: ›EIns tags batt ich ein Erenholdt.‹, schluß: ›Das winscht im von Nürmberg Hanssachs.‹

Exemplare in Augsburg, stadtb. — Berlin, Yg 8845. — Dresden, Hist. Germ. A. 77, 12. — München, 176 d, nr. 31. Hom. 320 a, nr. 7. — Wien VIII, 7. P. O. germ. 20. T. 313.

d. All Römisch keiser | die nach ordnung / vnd wie lang yeder / geregiert hat / zñ welcher zeit / was sitten | der gehabt / vñ was todes er gestorben | sey / von dem ersten an / biß auff den jetzi- | gen großmechtigsten Keyser Karol. || Holzschnitt ||

o. o. u. j. 16 bl., bez. ABij, rückseite des ersten und letzten leer. 8. Der holzschnitt stellt den kaiser Karl 5. nach l. blickend dar, er hat das szepter in der r.

Exemplar in Basel, univ.-bibl. E. H. IX. 7 g.

e. All Römisch Kaiser nach | ordnung / vñ wie lang yeder geregyert hat / zñ wöl- | licher zeyt / was sytten der

gehabt / vnd was to- | des er gestorben sey / von dem
ersten an biß / auff den yetzigen großmechtigen | Kay-
ser Carl. || Großer holzschnitt wie bei nr. c. ||

o. o. und j. 12 bl., rückseite des letzten leer. 4. Anfang: »EYns
tags bat ich ein Ehrenhold«, schluß: »Das wünscht im von Nûrn-
berg Hanssachs«.

Exemplare in Berlin, Yg 8844. — München, 176 d, nr. 32;
univ.-bibl. P. Germ. 30. 2. (2^t).

Enr. 49. f. Al Römisch Keyser nach ordnung / vnd wie lanng yeder
geregiert hat, zu welcher Zeit, was sitten der ge-
habt, vnnnd was Todes er gestorben sey, von dem ersten
an, biß auff den yezigen großmechtigsten Keyser Carl
Anno domini. 1531. — Am ende: Gedruckt zu Wienn
in Oesterreych Im. 1531. Jar.

(Durch J. Singriener). bl. 8.

Exemplar in Wien. Sieh Denis, Wiens buchdruckergeschichte. s. 362.

g. Der Kei | ser Bildnuß- | en vnd leben. | (Hand) Zu
Franckfurt am Meyn / Bei | Christian Egenolff. | —
Am ende: M.D.XXXV. Darunter holzschnittleiste.
16 bl., bez. ABCDijj. letztes leer. 4. mit titeleinfassung: Das weib
des Urias im bade empfängt einen brief; David mit der harfe sieht
oben zum fenster heraus. L. die schlacht, in der Urias fällt. —
Anfang: »EIns tags bat ich einn Erenholt«. Neben dem gedichte
viele medaillonporträts.

Exemplare in Augsburg. — Brit. mus. — Frauenfeld. — Göt-
tingen, Hist. Germ. univ. 1413. — München, 176 d, 33. — Wien. —
Wolfenbüttel, gr. sammelband, nr. 26 (erstes blatt fehlt).

h. Der Für- | sten Schatz. | Ebenbildt auß Göt- | licher
vnd Heydnischer ge- | schrift / weiß sich eyn jeder |
Keyser / König / Fürst / Herr | ꝛc. halten soll / damit
sie | nit mit den menschen | kindern verderben. | New
außgangen durch | K. M. Erenholdt Ger- | mania Dic-
tus. | Anno M.D.xxxvj. | Titel umgeben von 10 me-
daillonporträts von kaisern; neben dem texte noch
84 solcher. | — Am ende: Zierleiste.

o. o [Straßburg, J. Cammerlander]. 24 bl., rückseite des ersten leer.
4. — Anfang: »EYns tags batt jch eyn Erenholt«. bl. 2: Erma-
nung zûm Lâser. | Kônig / Fürsten / Herrn / dan haben preiß / ' So
sie sein ehrenreich vnd auch weiß / Gerecht / fest / milt / gottsforch-
tig / frumb | Dan sthets auch wol all vmb vnd um / | Dweil diß
büchlin solchs zeygt vnd weyßt | Der Fürsten Schatz es billich heyßt.
| Vorred zum leser. | Darauf folgt prosa bis C'.

Exemplare in Darmstadt. E. 4491, 40. — Erlangen. — München, 176 d, nr. 34; univ.-bibl. H. Eccl. 553.

Enr. 49. i. Zierleiste. Der Fürsten Schatz. | FVrstliche histori- |
en vnd Ebenbild auß Göt- | licher vnd Heydnischer ge-
schriff / weiß | sich ein jder keyser / kōnig / Fürst /
Herr | ꝛ. halten sol / damit sie nit mit den men | schen
kindern verderben. | Darin seint alle kōnig der Juden /
biß auff Sedechiam / | darnach der andern drei Mo-
narchien etlich Fürsten vnd Kü- | nig begriffen mit
ihren thaten vnnnd leben biß auff | den großmechtigsten
vnnnd onberwindt- | lichsten Keyser der Römer ꝛ. |
Carolus. V. | Alles lustig / kurtzweilig vnd nützlich
ze lesen. | Getruckt zu Straßburg bei M. Jacob Cam-
merlander. | Anno. M.D.XXXVij. | Drei medaillon-
porträts: Imp. Lodovicus Baivvs II. | Imp. Carolus.
V. P. F. AVG. DN. | THEODOSIVS. P. F. AVG.

48 bl., rücks. des ersten und vorders. des letzten leer. 4. Auf dem 2. und 3. bl. Vorred zum Leser; auf dem 4. Ermanung zū den Fürsten vnd Oberkeyten; auf dem 5. bis 30. blatte Fürstliche historien auß Göttlichen vnd Heidnischen schriffen. Auf dem 31. blatte, bez. Hiiij, beginnt: Ordenliche beschreibung der Rōmischen keyser / von dem ersten an biß auff den jetzigen großmechtigsten keyser Carolus V.

Exemplare in Berlin, Px 8270. — Germ. museum, 7664. — München, univ.-bibl., Hist. Eccl. 554. 4. — Ulm 8447 (II D. 18).

k. DER Keiser / Künige vñ | anderer fūrtreflichen / beder |
gschlecht / personen / kur | tze Beschreibung / | vnd wa-
re Con- | terfeytung. || Holzschnitt || Franckfurt. Chr.
Egenolff. | — Am ende: Zu Franckfurt / Bei Christian
| Egenolff. Im Mertzen | Des Jars. | M.D.XXXvij. |

8 bog. 4. Der titelholzschnitt: Jesus Christus mit unschrift ist auf dem 2. blatte wiederholt, auf der 4. und 5. seite stehen noch zwei holzschnitte: Petrus und Paulus, dann 199 kleinere in medaillonform. Das gedicht des Hans Sachs geht auf der ersten seite des 5. bogens zu ende. Exemplar in München, P. o. germ. 12.

l. All Rōmisch Kay- | ser nach ordnung / wie lang jeder
ge- | regiert hat / zu welcher zeyt / was | sitten der
gehabt / vnd was to- | des er gestorben sey / von |
dem ersten an biß auff | den jetzigen großmech- | tig-
sten Kayser | Carl. || Holzschnitt || Hans Sachs. | —
Am ende: ¶ Gedruckt zu Nūremberg / | durch Georg
Merckel.

12 bl., bez. ABCij, 4 Der holzschnitt stellt den kaiser Karl 5 in krönungsornate stehend dar mit reichsapfel, -schwert und wappen mit dem zweiköpfigen reichsadler. R unten Georg Merckels monogramm Anfang: »Eins tags bat ich ein Ehrenholdt.

Exemplare in Augsburg – Berlin, Yg 8842; 8842a. – Brit. mus. – Hamburg, nr. 21. München, 176 d, nr. 28; 176 h, nr. 18; P. O. lat. 210, 1; univ.-bibl. P. germ. 30, 2 (40) – Nürnberg, Will III 786, nr. 19; Theol. 635

Enr. 49. m. Chronica vber all Römische Kayser nach ordnung / wie lang jeder geregiert hat / zu welcher zeyt / was sitten | der gehabt vnd was todes er gestorben sey / von dem ersten | an / biß auff den jetzigen großmechtigen Kayser Carl || Holzschnitt wie in nr. 1 || – Am ende ¶ Gedruckt zu Nârenberg durch Georg Merckel 1554

12 bl., bez. ABCij, 4 »Eins tags bat ich ein Ehrenholdt.

Berlin, Yg 7891, nr. 28. – Germ. mus. hs. 17,795. – Nürnberg, stadt b.

n. All Römisch Keyser | nach ordnung / vnd wie lang jeder geregiert hat zu welcher zeit / was sitten der gehabt / vnd was todes er gestorben sey von dem ersten an / bis auff den jetzigen grosmechtigsten Keyser Carl. || Stilisiertes epheublatt, Heraldischer einköpfiger adler || Anno M.D.L. – Am ende Zu Erffurd truckts Gernasius Stürmer. | zum bunten Lawen bey S. Paul.

12 bl., rückseite des ersten und letzten leer 4 Anfang: »Eins tags bat ich ein Ehrenholdt. Dresden, Hist. Germ. A 77, 10, 1.

o. Romanorum Imperatorum Vitæ Das ist ein Kurtzer Summarischer Außzug, | Aller Römischer Keyser Succession. von dem Ersten an / biß auff jetzigen regirenden Keyser Rudolphum / deß Namens der Ander, | neben vermeldung ihrer Thatten Leben Sitten vnd Sterben || Holzschnitt, von zwei zierleisten eingerahmt || Anno Domini M D XCIII | Am ende: Gedruckt zu Straubing / bey Andre Sumner

44 bl., bez. ABCDEFGH, rückseite des ersten und des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt einen gerüsteten, lorbeerbekränzten kaiser vor. Jeder kaiser hat sein besonderes phantasiebildnis, nicht ohne daß einzelne sich wiederholen, Theodosius und Arnulf haben z. b. dasselbe. Das gedicht bis »Gefangen hat gewaltiglich« = und einzelne verse aus dem beschluß = Hans Sachs. Fortgesetzt bis auf Rudolf 2. Zuletzt die vergangne Kayser sprechen

also und der Gegenwertig spricht also ›Chronica aller Kayser. Eins tags bat ich ein Ehrenholt‹.

Exemplar in Berlin, Yg 8851.

Enr. 50. a. Ein lobspruch der statt | Nürnberg. || Großes stadtwap-
pen || Der Stadt Nürnberg ordnung vnd wesen | Find-
stu in disem gdict zulesen. | — Am ende: Anno
Salutis M.D.xxx.

o. o. (Resch in Nürnberg). 8 bl., bez abiiij, letzte seite leer. 4. Der
titelholzschnitt ist bei Becker auf dem titel abgedruckt. Anfang:
›Vor kurtzen tagen ich spaciert‹ = bd. 4, s. 189. 1530 Fe-
bruar 20.

Exemplare in Augsburg, stadtbiibl. — Berlin, Yg 9301. — Germ.
mus. hs. 28794 und Scheurl 407/415, bl. 380. — München, 176, d,
nr. 48. — Nürnberg, 2 bei Amb. 379. — Stuttgart.

b. Der druck in München, P. O germ. 176 d, nr. 49 mit demselben
titel und derselben jahrszahl ist von a verschieden, wie z. b. der
schluß zeigt: Sachß, während in a steht: Sachs.

c. Eyn Lob- | spruch der Stat | Nürnberg. | Der Stat Nürn-
berg | ordnung vnd wesen | Findstu in disem gdict |
zü lesen. || Holzschnitt || — Am ende: ¶ Gedruckt zu
Nürnberg durch | Kunegund Hergotin.

o. j. 8 bl., rückseite des letzten leer. 8. Der titel in portaleinfas-
sung. Der titelholzschnitt zeigt das Nürnberger wappen von einem
engel gehalten. Exemplare in Berlin, Yg 9302. — Germ. mus. —
Zürich.

d. Das exemplar in Weimar (Mones anzeiger 8, 364 nr. 70) stimmt
genau überein und hat nur auf dem titel folgende abweichungen:
in der dritten und vierten zeile Nürnberg und in der sechsten gdict.

e. Ein Lobspruch der Stat Nürnberg. Hans Sachs. || Holz-
schnitt || Das gedicht in fünf spalten nebeneinander,
anfang: ›Vor kurtzen tagen jch spacirt‹. — Am ende:
Anno Salutis | 1552 | Gedruckt zu Nürnberg beym
Fabricio.

Doppelfolioblatt. Der holzschnitt, derselbe wie bei Becker, bl. XXVI,
stellt Nürnberg mit überschriften ohne die sog. Dürerschen türme
dar. Auf der rückseite ist der kalender von 1552 aufgedruckt.

Exemplar in Gotha, kupferstichkab. alte nr. Xylogr. 13, bl. 267/68.

f. Eyn Lob- | spruch der Stat | Nürnberg. | Der Stat Nürn-
berg | ordnung vnd wesen | Findst du inn disem |
gdict zü lesen. || Holzschnitt wie bei nr. c und d ||
— Am ende: ¶ Gedruckt zü Nürnberg | durch Georg
Wachter.

o. j. [ungef. 1560] 8 bl., bez. Aiiijv, rückseite des letzten leer. Die titeleinfassung wie bei nr. c und d 8.

Exemplare in Berlin, Yg 9303. — Zwickau XXX, 5, 21 (7).

Enr. 50. g. Ein Lobspruch / Der | Stadt Nürnberg. || Holzschnitt ||
Der Stadt Nürnberg ordnung vnd wesen | Findst du
inn diesem gedicht zu lesen. | — Am ende: Gedrückt
zu Nürnberg / durch | Georg Merckel. 1554.

8 bl., bez. ABiiij. 4. Der titelholzschnitt zeigt den schwarzen doppeladler, auf dessen brust ein halbierter schild. Dieses wappen wird von zwei engeln gehalten. Anfang: »Vor kurtzentagen [so] ich spaciert«.

Berlin, Yg 9304; Yg 7891, nr. 29. — Germ. mus., L. 2077.
— Wien.

h. Ein Lobspruch der Statt Nürnberg. | Der Statt Nürnberg
Ordnung vnd Wesen Findstu in diesem Gedicht zu
lesen. Gedruckt zu Nürnberg bey Valentin Fuhrmann.

o. j. (ungef. 1580). 8 bl. 8. Mit titeleinfassung.

Exemplar im Germ. mus., L. 455.

i. Ein | Lobspruch | der Stadt | Nürnberg. | Dieser Stadt Ord-
nung vnd | Wesen / | Findst du hierinn kurtz zu | lesen.
| — Am ende: Gedruckt bey Georg Leopold Fuhrmann.

o. j. [ungef. 1610]. 8 bl. 8 Mit reicher titeleinfassung.

Exemplar in Nürnberg, Will. I, 211.

k. Lobspruch der Stadt Nürnberg. Dieser Stadt Ordnung
vnd Wesen / Findest du hirinn kurtz zu lesen. || Große
vignette. || Gedruckt zu Nürnberg / bey Caspar Fuld.
1622.

8 bl., bez. Aiiijv. 8. Mit titeleinfassung.

Exemplar in Nürnberg, Will. I, 212.

Enr. 50¹. a. Ein Lustspiel vnnd vast ehrliche kurtz- | weile / von
Veneris vnd | Palladis gezenck / wie sie | durch Carols
vrteil entscheiden / vnnd | Pallas / ja die tugentsame
erbarkeit / | wider den schedlichen wollust / | den sieg
vnd triumph | behalte. | Durch einen vlessigen [so]
ehrliebenden Stu- | denten / gemeiner jugent zu gut /
| verfasset. || Holzschnitt ||

o. o. u. j. 16 bl. 8. Oben zu stark beschnitten, sodaß überall eine zeile fehlt. Umgeändert bd. 3, s. 3. 1530 Februar 3.

Exemplar in Berlin, Yp 7611.

b. Ein Lustspiel | vñ vast ehrliche kurtz- | weile / von Ve-
neris vnd Palladis | gezenck / wie sie durch Carols
vrteil ent- | scheiden / vnd Pallas / ja die tugentsame

| erbarkeit / wider den schedlichen | wollust / den sieg
vnd tri- | umph behalte. | Durch einen vleissigen |
ehrliebenden Studenten / | gemeiner jugent zu gut / |
verfasset. | Gedruckt zu Wittemberg durch Georgen
Rhaw Im | 1536. Jar. |

16 Bl., bez. ABiiijv, rückseite des letzten leer. 8. Der titel ist auf allen vier seiten durch verzierungen eingeschlossen: rechts und links säulen, an deren jeder ein medaillon mit kopf. Auf der untern leiste ein wappen mit schlange auf einem kreuze, von zwei knaben gehalten. Vergl. bd 7, s 41. 1530 febr. 3.

Exemplare in Dresden, Hist. eccl. E. 883, nr 5. — Zwickau, XXX, 5, 18 (3).

Enr. 51. Ein Newes Lied | Von Fünfftzehen Ordensleu | ten / wie
ein yeder vber seinen | orden klagt / In des Schil- |
lers Hoffthon. || Holzschnitt || — Am ende: Gedrückt
zu Nürnberg durch | Hans Guldenmundt.

o. j. 8 bl., letztes und rückseite des ersten und vorletzten leer. 8. Der titelholzschnitt zeigt einen landsknecht und einen mōnch im lebhaften gespräche miteinander. Anfang: »Eins mals lag ich bey einem Wirt« = Mg 3, 206'. 1530 März 25.

Exemplar in Dresden, Lit. Germ. rec. B. 2039 f, 1. (= Hagens exempl.)

Enr. 52. Ein Gespräch eyner | Bulerin vnd eines ligenden Nar | ren
vnter jhren Füßen. || Holzschnitt: Ein weib, ihr zu
füßen ein narr. || Hans Sacys. (umgedrehtes h). || Auf
der 4 seite: Der Bawren Ader | laß / sampt einem
Zanbrecher. | Auf der letzten seite holzschnitt: In
dünnem walde sieht man^h verschiedenes getier, einen
hirsch, einen bären im vordergrunde, ein einhorn und
hasen weiter zurück, gleichsam das Hamsingische
druckerzeichen. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg
durch | Herman Hamsing.

o. j. 4 bl. 4°. 1. »Ich bin ein schöne Bulerin« = bd. 23, s. 6. 1530 April 9. Sieh Enr. 169. a, 2. 2. »ES ist nicht lang das es geschach« = bd. 5, s. 273. 1547 September 22.

Exemplare in Berlin, Yg 8341 und Yh 7579, nr 5. — Brit. mus. 11515. c — Dresden, B. 128 f., 6. — Hamburg, SCa VI. 213, 39 (nur 3 bll) — München, 176 d, 15 und 176 h, 35; universitätsbibl., P. germ. 30, 2. (37). — Nürnberg, Will. III 786, nr. 26. — Wien

Enr. 53. a. Ein gesprech zwischen | dem Todt vnd zweyen | Lieb-
habenden. | Der Todt spricht / jch wil auch mit. || Holz-

schnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedrückt zu
Nürnberg / durch Georg | Merckel / auffm newen baw
bey | der Kalckhütten. 1555.

12 bl. 4. Der titelholzschnitt zeigt einen jungen mann, der ein celloartiges instrument hält, neben einem mädchen sitzend. Musikinstrumente liegen am boden. Der tod kommt mit einem spinett herein. Anfang, 1. »O Grimmer todt wie kumbst so paldt« = bd. 1, 434, 23. 2. (auf der 4. seite) Der todt zuckt das Stüllein. »Eins nachts wacht ich vñ munter wacht« = bd. 1, 437. 1543 Okt. 12. 3. (auf der 10. seite) Die drey Todten / so Christus aufferwecket hat / Allegoria / dreyerley sunder / so Christus durch sein wort noch täglich erwecket. Anfang: »Christus drey todten hat erweckt« = bd. 1, s. 296. 1539 März 30.

4 (auf der 17. seite) Ein ernstliche ermanung an die Weltkinder / so in leybs wollust ersuffen sindt / wieder zukeren. Darunter derselbe holzschnitt wie auf dem titel. Anfang: »O Lieber Mensch betracht allzeyt« = bd. 2, 296. 1534 August 1.

5. (auf der 21. seite) Ein ermanung der blinthytt (!) menschlichs geschlechts. Anfang: »Ein Ewl bey dem tag nicht gesicht« = bd. 5, 386. 1540 November 22. Sieh Enr. 182.

Exemplare in Berlin, Yg 8581; Yg 7891 nr. 11. — Brit. museum 11515bbb. — Germ. mus., L. 2035 (nur die ersten acht blätter). — Nürnberg, Will. III 787, nr. 27 (nur die vier letzten blätter; sieh Will-Nopitsch VIII s. 15). — München, universitätsbibl., P. germ. 30, 2. (38 und 39).

Enr. 54. a. Vier schöner stück | Acteon zu eim Hirschen wur |
Lucius gwan Esels natur | Athalanta wardt ein Lö-
wine | Aragnes ein giftige Spine. || Holzschnitt ||
Hans Sachs. | — Am ende: Zu Nürnberg Truckts /
Georg | Merckel bey der Kalckhütten.

o. j. 8 bl. 4°. Titelholzschnitt: Actæon von l her mit hirschkopf, ein hund springt ihn an; ein esel und eine löwin schreiten aufrecht von r. her, wo zwei bäume stehen, dem Actæon entgegen. Zwischen den zwei bäumen ein spinnennetz mit einer großen spinne.

Exemplare in Berlin, Yg 9642. — Br. mus. 11515c. — Germ. mus., L. 2048. — Hamburg SC a VI. 213. nr. 26 (fehlt erstes blatt). — München, 176^d, 62. 176^b, 23. — München, univ.-bibl., P. germ. 30, 2 (25). — Nürnberg, Will. III 786, nr. 18 (titelbl. lädiert); Will. III 787, nr. 5. — Wien.

b. Vier schöner stück. (Mit punkt) . . . Aragnes ein giftige Spine. || Holzschnitt wie bei a. || Andrer druck als a. In der schlußschrift ist Merckelbey zusammengeschoben.

1 (zweite seite) Die Göttin Diana mit Acteon des Königs Son der zu einem Hirschen wardt: -Ovidius Beschreybet schon- = bd 2, s. 173 1530 Mai 9

2 (sechste seite) Lucius wurd zu ein Esel verwandelt: -Als Lucius Apuleus- = bd. 2, s. 177 1545 Dezember 8.

3 (zehnte s.) Athalanta wurd inn ein Löwin verwandelt: -Ein Jun kiraw hies Athalanta- = bd 2, s. 180. 1545 Dezember 9.

4 (dreizehnte s.) Aragnes wirdt in ein Spinnen verwandelt: -Ovidius beschrieben hat- = bd 2, s. 183 1545 Dezember 10.

Exemplare in Berlin, Yg 9641; Yg 7891, nr. 32

Ein 55 a Argentliche neue zeitung von dem narrentresser seinem knecht / und von dem hungrigen man der alle mender fryst die si chnicht [so] vor yren weibern fürchten (Großer holzschnitt) || Am ende H. S. S.

o o und j Doppelfolienblatt Der holzschnitt stellt den narrentresser, der in einem wagen sitzt, dar. Er hält in der l ein bein, das er einem in seinem l arme begenden narren ausgerissen hat, und führt es zum munde. Hinter dem wagen ein mann auf einer tonne; neben dem wagen der dürre mann, wie ein landsknecht, mit zwei großen drüsen, hat einen narren aufgespießt. Der wagen wird von zwei pferden gezogen, auf dem sattelpferde sitzt der knecht mit einem stecken. Darunter das gedicht in vier reihen. Anfang. Hewt frwe spacirt ich auß vmb drey.

Exemplar in Gotha, kupferstichkab., alte nr. Xylogr 13, bl. 217.

b Narrentresser Augspurg Daniel Manasser

München, kupferstichkab., bl. 138732

c Der Narrentresser. Merdas Narren Badt || Holzschnitt ||

Hans Sachs. Am ende H. S. S. Gedruckt zu Nuremberg / durch Georg Merckel. Wonhaft auff dem newen haw bey der Kalkhütten

o. j. 8 bl., bez. ABÜj, letzte seite leer. Der titelholzschnitt zeigt den feisten mann, wie er in einem wagen sitzt und mit durren spricht, während der dichter an gebüsch ihrem gespräche lauscht.

Auf der 9 seite: Zierleiste mit dem monogramm GM: Das Narren Badt. 1. HEadt frñ spacirt ich auß vmb drey

2. NVn höret wie zu Maylandt sas — band 5, s. 305 1530 Mai 12. Sieh Einr 56

Exemplare in Berlin, Yg 9422, Yg 7891, nr. 47. Brit. mus. Germ. mus., L. 2044 — Göttingen P. g. 2536 a. — München, 176 d nr. 57 — Nürnberg, Will. III 787, nr. 40. — Wien.

d Der Narren fresser. Mehr das Narren Badt. || Holzschnitt wie bei nr. c, Hans Sachs. Am ende

H. S. S. | Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg
Merckel. | Wonhafft auf dem newen baw / | bey der
Kalckhütten. | 1553.

8 bl., rückseite des letzten leer. 4. Auf der neunten seite: Das Narren Bad. 1. ›HEüdt frū spacirt jch auß vmb drey‹.

2. ›NVn hōret wie zu Mayland sas‹.

Exemplare in Berlin, Yg 9421; Yg 7893, nr. 6. — München, univ.-bibl., P. germ. 30, 2 (29). — Nürnberg, Will. III 786, nr. 21; Theol. 635.

Enr. 56. Seyd will kom Herr ins Narrenbad / Es wer noch man-
chem gar nit schad. | — Am ende: Getruckt zu Nü-
renberg durch Wolffgang Strauch. 1570.

Foliobl. mit holzschnitt. Vierspaltiges gedicht von H. S. S. Anf.: ›Nun hōret wie zu Maylandt saß‹ = band 5, s. 305 vom 12. Mai 1530. Sieh Enr. 55. c, 2. Drugulins bilderatlas nr. 2498.

Enr. 57. a. Ein Klagred der wilden Holtzleüt / vber die vngetrewen
Welt. | Darunter das gedicht in vier spalten. In den
beiden ersten der holzschnitt (= Becker, bl. XIV;
ähnlich Derschaus sammlung, 3. lieferung, B. 41),
angeblich von Hans Schäufelein. Mann und frau,
nackt und starck behaart; zwischen ihnen zwei kin-
der, von denen das eine einen hund hält, das andere
nach rosen greift; daneben ein liegender hirsch.

o. o. und j. folioblatt. Anfang: ›ACH Gott wie ist verderbt die
Welt‹ = band 3, s. 561 vom 2. Juni 1530.

Gotha, kupferstichkabinett, alte bez. Xylographica 13, bl. 83.

b. Ein Klagred der Wilden Holt[z]leüt / vber die vngetre-
wen Wellt. | — Am ende: Getruckt zü Augspurg /
durch Da[verletzt]de Necker / Formschne[verletzt].

o. j. folioblatt mit demselben großen holzschnitte wie bei nr. a.
Anfang: ›ACH Gott wie ist verderbt all weldt‹.

Exemplar in München, P. O. germ. 59, nr. 7.

Enr. 58. Ein kürtzweilig | Faßnacht Spiell / Vonn | einem bösen —
Weib / durch | Hans Sachs. || Holzschnitt || — Am ende:
Gedruckt zu Nürnberg / | durch Valentin | Newber. |

o. j. 15 bl., bez. AB bis v, rückseite des ersten leer. 8. Der titel—
holzschnitt zeigt zwei figuren: l. eine frau, r. einen mann = fast—
nachtspiel nr. 4 vom 8. Oktober 1530.

Exemplar in Berlin, Yp 7613.

Enr. 59. a. Die Zwelff Eygenschaft eines boß- | hafftigen verruch —
ten weybs. || Großer holzschnitt, koloriert || Das gedich t

darunter ist fünfzeilig gedruckt. | — Am schlusse:
 ¶ Gedruckt zu Nürenberg bey Niclas Meldeman an
 der Langenbrucken. Monogramm: NM.

o. j. Doppelfolioblatt. Der holzschnitt zeigt, wie damals häufig, verschiedene szenen, in denen die hauptpersonen wiederkehren: Mann und frau prügeln einander; hinter dem manne der knabe, hinter der frau das mädchen, das hilft mit. Im hintergrunde steht an einem mit weidenkoppen begrenzten teiche der mann und neben ihm der dichter. Oberhalb des teiches aber sieht man das Ehepaar vor dem richter. Anfang: »Eins abends spat ich auß spaciert« = bd. 4, s. 376. 1530 November 3.

Exemplar in Gotha, kupferstichkab., alte bez. Xylogr. nr. 13, bl. 247.

b. Die Zwölff Eygen- | schafft eines boßhaff | tigen weybs.
 || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt
 zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel. | Wonhafft
 auff dem newen baw / | bey der Kalckhütten [ohne
 punkt] | 1553.

8 bl. 4. Der titelholzschnitt stellt mann und weib vor dem richter dar. Im hintergrunde sind durch ein fenster sichtbar zwei männer auf dem felde. »Eins abents spat ich auß spacirt«.

Exemplare in Berlin, Yg 7891, nr. 50 und Yg 8161. — Brit. mus. — Hamburg, nr. 8. — München, 176 h, nr. 7. — Wien.

c. Die Zwölff Eygen- | schafft eines boßhaff- | tigen weybs.
 || Holzschnitt wie bei nr. b. || Hans Sachs [ohne
 punkt] — Am ende: Gedruckt zu Nürem- | berg
 durch Georg Merckel. | Wonhafft auff dem Newen
 baw / | bey der Kalchhütten.

8 bl. 4.

Exemplare in Berlin, Yg 8163; Yg 7893, nr. 9.

d. Die Zwölff Eygen- | schafft bey der Kalck-
 hütten. | 1553.

8 bl. 4.

Exemplare in Berlin, Yg 8162. — München, 176 d, 10; univers.-bibl., P. germ. 30^a. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 22; Will. III 787, nr. 6.

Von nr. b in kleinigkeiten abweichend, z. b. bl. 6, z. 4 v. o. »ich glaub das also« fehlt »sey«, das nr. b hat; bl. 7', z. 6 v. o. »vernaynen«, während nr. b »verneynen« hat.

Enr. 60. a. Der Ehren spiegel | der Zwölff Durchleuchtigenn | Fra-
 wen des Alten Te- | staments. . . || Kleiner holzschnitt ||
 Anno. D. 1553. | — Am ende: ¶ Gedruckt zu Nürn-
 berg durch | Herman Hamsing. | Anno Domini 1553.

8 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 4. Auf dem letzten blatte bloß eine wiederholung des titelholzschnittes. Dieser stellt drei weibliche figuren in einer halle nebeneinanderstehend dar. Anfang: »Eva die was ein Weyb Adam« = bd. 1, s. 203. 1530 November 11.

Exemplare in Berlin, Yg 8041. — Brit. mus. — München, 176 d, nr. 9. — Nürnberg, Theol. 635. — Solothurn. — Wien.

Enr. 60. b. Der Ehren spiegel | der Zwölff Durchleuchtigen | Frawen des Alten Testaments. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Holzschnitt wie Enr. 52; darunter: Gedruckt zu Nürnberg durch | Herman Hamsing.

o. j. 12 bl. 4. Der titelholzschnitt zeigt vier frauen des alten testaments in dem kostüm der reformationszeit mit den überschriften: Sa: Mich Judit Hest: Auf der zweiten seite beginnt „Vorred“ in prosa. Auf der vierten seite: Eva die geberendt / Genesis 3. mit dem anfang: »Eva die was eyn Weyb Adam«. Auf der 15. seite noch 13 zeilen des ersten stückes; dann folgt die überschrift: (2) Die Judit mit Holo | ferne / ob der Belegerung der | Stat Bethulia. Anfang auf der 16. seite: 2. »Nach dem als Nebucadnezar« = bd. 1, 246. 1533 Mai 3. Vergl. Enr. 108.

Exemplare in Berlin, Yg 8042 (nur die dritte weibliche gestalt hat eine überschrift: Judit, sonst keine). — Brit. mus. — Dresden, B 128 f., nr. 4. — München, 176 h. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 32.

Enr. 61. Ein Kampffge- | sprech zwischen einer hauß- | meidt vnd Kindtbeth Kelnerin. || Holzschnitt. || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / durch | Friderich Gutknecht. | Zierleiste wie bei Enr. 216.

o. j. 4 bl. 4. — Der titelholzschnitt zeigt die beiden streitenden mägde in der küche, der dichter lauscht an der thüre Anfang: »Vor Jaren dient ich in ein Hauß« — bd. 5, s. 202. 1531.

Exemplare in Berlin, Yg 8921; Yg 7891, nr. 13; Yg 7893, nr. 13. — Breslau, stdtbibl. 4° nE 50/4. — Germ mus., L. 2037. — München, 176 k. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 26. — Solothurn. — Wolfenbüttel, gr. sammelband nr. 19.

Enr. 62. a. Klagred der Welt ob | ihrem verderben. Dagegen ein Straffred | irer gruntlosen boßheit. | Holzschnitt || Esaie. xiiij. Ich wil den erdpoden heimsuchen vmb seiner boßheit willen / vnd die | gotlosen vmb irer vntugent willen / vn wil des hochmutz der stoltzen ein end | machen / vnd die hoffart der gewaltigen demütigen. | — Am ende: End. 1531 (ohne punkt)

o. o. (Nürnberg) 4 bl. 4. Der holzschnitt stellt frau Welt dar ein-
 äugig, die krone auf dem haupt, das szepter in der r. Sie sitzt
 in einer höhle auf einer weltkugel, über ihr zwei hände mit ruten,
 am boden vor ihr ebenfalls zwei ruten. Vor ihr steht mit aufge-
 hobner r. der alte Felix Justus mit großem barte. An der l. seite
 der dichter mit dem zwerge. Anfang: »Vergangen in dem mertzen
 hewr« = bd. 3, s. 579. 1531?

Exemplare in Augsburg, stadtbibl. — Berlin, Yg 9181. —
 Breslau, k. bibl. — Germ. mus., Scheurl 407/415, bl. 352. — Mün-
 chen, 176 d, nr. 46. — Wien. — Wolfenbüttel, gr. sammelband, nr. 3.

nr. 62. b. Klagred der welt ob | yhrem verderben / Da gegen ein
 straff- | red yhrer gruntlosen boßhait. || Holzschnitt ||
 Esaie. xij. Ich wil den erdpoden heymsüchen vmb
 seiner boßhait willen / vnnd die | gottlosen vmb yhrer
 vntugent willen / vnd wil des hochmüts der stoltzen
 | ein end machen / vnd die hochfart der gewaltigen
 demütigen. | -- Am ende: Wolffgang Resch Form-
 schneyder. 1531.

4 bl., rückseite des ersten leer. 4. Das gedicht ist in zwei spalten
 gedruckt. Anfang: »Vergangen in dem Mertzen hewr«.

Exemplare im Brit. mus. — Germ. mus., Scheurl 448/295, bl.
 65. — Wolfenbüttel.

c. Klagred der welt ob yhrem ver | derben / Dargegen
 eyn straffred yhrer gruntlosen poßheydt || Großer holz-
 schnitt wie bei nr. a. || — Am ende: ¶ Esaie. xij.
 Ich will denn erdboden heymsüchen vmb seiner boß-
 heydt willen / vnd die Gottlosen vmb yhrer vntugent
 willen / vnd will des hochmüts der stoltzen ein endt
 machen / vnv [so] die bochfart [so] der gewaltigen
 demütigen. | Gedruckt zu Nürenberg durch | Hanns
 Wandereisen.

6 bl., letztes leer, unbez. 4.

Exemplare in Berlin an Yg 9281. — Wolfenbüttel, gr. sam-
 melband, nr. 23.

d. Klagredt der weldt / ob | jrem verderben / dargegen
 ein | straffredt jrer grundtlosen boßheydt. | Mehr ein
 klagred der wilden Holtzleut | vber die vntrewen
 Welt. || Holzschnitt, verkleinert und verschlechtert
 nr. a. || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürn-
 berg durch | Georg Merckel.

o. j. 8 bl. 4. Anfang: 1. »Vergangen in dem Mertzen heur« 2. »Ach
 Got wie ist verderbt all welt«

Exemplare in Berlin, Yg 9184; Yg 7891, nr. 22. — Brit. mus. 11517. c. — Hamburg, nr. 29. — München, 176 d, nr. 45; 176 h, nr. 26; univ-bibl. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 6.

Enr. 62. c. Klagred der weldt / ob | jrem verderben / dargegen ein
straß redt jrer grundtlosen boßheyt. | Mehr ein klag-
red der wilden holtzleut | vber die vntrewen Weldt.
|| Holzschnitt wie bei nr. e. || — Am ende: ¶ Gedrückt
zu Nürmberg / durch Georg Merckel. 1555.

8 bl. 4. Anfang: 1. »Vergangen inn dem Mertzen heur«. 2. »Ach
Gott wie ist verderbt all weldt«.

Exemplare in Berlin, Yg 9183. — Germ. mus., L. 2082. —
Wien.

Enr. 63. Ein yeder tragsein [so] joch dise zeit / Vñ vberwinde sein
vbel mit gedult. || Großer holzschnitt || — Am ende:
H. S. S. | Anthony Formschneyder zû | Augspurg.

o. j. Folioblatt. Der holzschnitt zeigt einen jäger, der mit seinen
drei hunden nach hasen jagt; habichte stoßen auf die hasen, am
ufer frösche. Anfang: »Esopus vns in andern buch« = bd. 5, s. 101
von 1531? Das gedicht ist in drei reihen gedruckt.

Exemplar in Gotha, kupferstichkabinett, alte bez. Xylogr. 13,
bl. 86.

Enr. 64. a. Nachred das grewlich [so] | laster / sampt seinen zwelff
eygenschaften. || Großer holzschnitt || — Am ende:
Prouerbi. 15. | Ein haylsame zung ist ein baum des
le- | bens / aber ein falsche betrubet | das gemüt. |
¶ Wolfgang Resch Formschueyder.

o. j. 4 bl., rückseite des ersten und letzten leer; text zweispaltig.
4. Der holzschnitt wie bei b. Anfang: »¶ An einem morgen frü
vor tag« = band 3, s. 342. 1531.

Exemplare in Breslau, kgl. bibliothek. — München, P. O.
germ. 230, 47.

b. Nachred das grewlich laster / | sampt seinen zwelff ey-
genschaften: || Großer holzschnitt || — Am ende:
Prouerb. 15. | Ein heilsame zung ist ein baum des
le | bens / aber ein falsche betrübet | das gemüt. |
Wolfgang Formschneider.

o. j. 4 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 4. Der titelholzschnitt
zeigt eine weibliche gestalt mit pfauenflügeln, die augen verbun-
den, mit der krone auf dem haupt. Am linken fuße schleppt sie
eine brennende feuerkugel nach und schreitet nach rechts. In der
l. hält sie ein gefäß, in der r. auf dem rücken ein messer. An
einem baume sitzt der dichter, mit dem der herold spricht. Der

text ist in zwei spalten gedruckt; anfang: »AN einem morgen frü vor tag«.

Exemplare in Augsburg, stbibl. — Berlin, Yg 9382. — Germ. mus., Scheurl 407/415, bl. 294. — Gotha, Th. 4 p. 1019 nr. 11. — München, 176 d, nr. 51. — Nürnberg, Nor. 215. — Wien, 33. L. 44. — Wolfenbüttel.

Enr. 64. c. Nachred das grewlich laster / | sampt sein zenwölff [so] Eygenschaften. || Großer holzschnitt wie bei nr. a. || Am ende: Gedruckt zu Nürenberg durch | Hans Wandereisen.

o. j. 4 bl., rückseite des ersten und des letzten leer; text in zwei spalten gedruckt. 4. Anfang: »AN einem morgen frü vor tag«

Exemplare in Berlin, Yg 9381. — Germ. mus., L. 2051. — Göttingen, Poet. Germ. 2535.

d. Nachred das greulich | laster / sambt seinen zwölff | Eygenschaften. | Prouerbiorum. | Ein heysame [so] zung ist ein brunn des lebens / | aber ein falsche betrübet das gemüt. || Holzschnitt: verkleinerte, stumpfere nachbildung von nr. b. || Hans Sachs. | — Auf der vorletzten seite eine querleiste mit dem monogramme: G. M. Darunter: Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel. | Wonhafft auff dem newen Baw | bey der Kalckhütten. | 1553.

8 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 4. Anfang: »AN eynem morgen frü vor tag«

Exemplare in Berlin, Yg 7891, nr. 23; Yg 9383. — Germ. mus., L. 2063. — München, 176 d, 52. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 24.

e. Nachred das greulich | laster / sampt seinen zwölff | Eygenschaften. | Prouerbiorum XV | Ein heylsame zung ist ein brunn des lebens / | aber ein falsche betrübet das gemüt. || Holzschnitt wie bei nr. d. || Hans Sachs. | — Am ende: Querleiste mit dem monogramme GM. | Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel. | Wonhafft auff dem newen baw / | bey der Kalckhütten. | 1553.

8 bl., rückseite des ersten und des letzten leer. 4. Anfang: »AN eynem morgen frü vor tag«

Exemplare in Berlin, Yg 9384. — British mus. 11515 c. — Hamburg, nr. 31. — München, 176 d, 53; 176 h, 28.

f. Nachred das greulich | laster / sampt seinen zwölff | Eygenschaften. | Prouerbiorum [so]. XV. | Ein heylsame zung ist ein brunn des lebens / | aber ein falsche betrübet das gemüt. || Holzschnitt || Hans Sachs. |

— Am ende: Querleiste mit monogramm GM. | Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel. | Wonhaft auff dem newen haw / | bey der Kalghütten.

o. j. 8 bl., rückseite des ersten und des letzten leer. 4. Der titelholzschnitt ist eine verkleinerte nachbildung von nr. b.

Exemplare in Dresden, B. 128 f., 16. — Gotha, Theol. 4 p. 1019 nr. 12. — Königsberg, univ.-bibl. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 10; Fenitzersche kirchenb. Abgedruckt:

Von bösen Zungen. Widder das verfluchte Teuffliche Laster ... Durch M. Joannem Pollicarium, Prediger zu Weissenfels. Am ende: Zu Leiptzig. Durch Georg Hantzsch. o. j. (1556). 19 bogen. 4. Auf s. Lijj' bis Ni.

Berlin, Db 7170. 4. — München, Mor. 580 (23).

Andr. Hondorffs Historien und Exempelbuch. Leipzig 1578. 8. s. 416. Promptuarium Exemplorum. Frankfurt am Mayn 1625. fol. 215 f.

Enr. 65. Dreyerley klagred | dreyer Weibsbild / | Lucrecie / Thisbes / | vnd Virginie. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: 1554.

o. o. (Druck von Friedrich Gutknecht in Nürnberg) 4 bl. 4. Der titelholzschnitt stellt Lucretia mit wallendem gewande dar; sie steht neben einem baume und stößt sich das schwert in die brust. Anfang: 1. ›LVcretia bin ich genant‹ = band 23, s. 27. 1531?

2. (auf der vierten seite) Ein klagred Thisbes ob jrer vnbesunnen vnzeytigen lieb. ›THisbes wart mir mein nam erkorn‹ = band 23, s. 29. 1531?

3. (auf der 7. seite) Ein klagred Virginie der Junckfrawen. ›Vlrginia heis ich mit nam‹ = bd. 23, s. 31.

Exemplare in Berlin, Yg 9161; Yg 7891, nr. 33; Yg 7893, nr. 14. — Brit. mus. — Dresden, B. 128, nr. 11. — Germ. mus., L. 2075. — Göttingen, P. g. 2535.

Enr. 66. Klag Antwort vnd vr- | teyl / zwischen Fraw Armut vnd Pluto dem | Gott der reichthumb welches vnter yhn das pesser sey. || Großer holzschnitt || — Am ende: ¶ Niclas Meldeman Brieffmaler zu | Nürnberg an der Langenbrucken. | MDXXXI. | Monogramm von NM |

4 bl., rückseite des letzten leer. 4. Der holzschnitt stellt frau Armut, geflügelt, dar, wie sie vor dem waldbruder mit dem rosenkranze steht; zur r. der Reichtum mit fledermausflügeln, binde über den augen und einen sack geld im arm. Das gedicht ist sehr sauber in zwei spalten gedruckt. Anfang: ›¶ Eins mals mich in dem Hornung kalt‹ = band 3, s. 212. 1531.

Exemplare in Berlin, Yg 9041. — Brit. mus. — Göttingen,

Poet. Germ. 2535. — München, 176 d, nr. 40. — Weimar. — Wien 33. L. 43. — Wolfenbüttel, gr. sammelband, nr. 25.

Enr. 67. a. Die neun getrewen | Hayden / samptjren wunder ge- |
trewen thaten. | Hañs Sachs. | Die alten Freund
die besten. | — Am ende: H.S.S. | Gedruckt zu Nürn-
berg durch | Herman Hamsing. | 1553.

12 bl., bez. ABC. 4. Anfang: 1. ›HERR Valerius Maximus‹ =
bd. 2, s. 299 vom 21. Januar 1531. Auf der 10. seite: Die neun
getrewen | Haydnischen Frawen / mit jren | wunder getrewen |
thaten. | Anfang: (auf der 11. seite) 2. ›VALerius der brümbt schicht-
schreybr [so]‹ = bd. 2, s. 305 vom 28. Januar 1531. Vergl. Enr. 68.

— Auf der 19. seite: Die siblen alten haid ; nischen Weysen / mit
jhren tu- | genthafften lehren 3. ›THales Phylosophus der erst‹
= bd. 24, s. 9 bis 12.

Exemplare in Berlin, Yg 8721; Yg 7891, nr. 31. — Brit. mus.
11515. c. — Germ. mus., L. 2059. — Hamburg, nr. 28. — München.
176 d, 24; 176 h, 25; univ.-bibl., P. germ. 30, 2. — Nürnberg, Will.
III 786, nr. 31. — Wien.

b. Die Neun getrewesten Römer / mit yhren | wunder ge-
trewen thaten. || Holzschnitt || Darunter das gedicht
in sechs reihen nebeneinander. | — Am ende: Mono-
gramm NM ¶ Niclas Meldeman Brieffmaler.

o. j. Folioblatt. Der holzschnitt stellt eine offene galerie vor, in
der man die brustbilder sieht von Lucius, Therencius, Thitus,
Pompeyus, Plosius, Volumnius, Philocratus, Plautus, Seruus Vrbini.
Die namen sind so darüber geschrieben. Anfang: ›¶ Herr Valeri-
us Maximus‹, die sechste reihe schließt: ›So spricht vñ Nürenberg
Hañs Sachs‹. Exemplar in Gotha, mus. alte bez. Xylogr. 13, bl. 256.

Enr. 68. Die Neun getrewesten heydnischen Frawen / mit yhren
wunder getrewen thaten. || Holzschnitt || Darunter
das gedicht in sechs reihen mit dem anfang: ›Va-
lerius der groß gschicht schreyber‹ und dem schlusse:
›Die trew auß trew So spricht Hanns Sachs.‹ —
Unter der sechsten reihe: ¶ Niclas Meldeman Brieff-
maler. An der linken seite unter der ersten reihe
steht sein monogramm NM.

o. j. Folioblatt. Der holzschnitt zeigt eine offene galerie, in der
die brustbilder von Argia, Arthimesia, Hypsicratea, Julia, Admete,
Porcia, Yppo, Lucrecia, Thisbes mit so darübergeschriebenen namen
zu sehen sind. Vergl. Enr. 67 a. 2.

Exemplar in Gotha, mus., alte bez. Xylogr. 13, bl. 256.

Enr. 69. a. Wie Siben Weyber vber jre vngeratene menner klagen.
|| Großer kolorierter holzschnitt || Das gedicht in

vier spalten. | — Am ende: Stephan Hamer zu Nürnberg in der Kotgassen. 1531.

Großfolioblatt. Der holzschnitt stellt sieben frauen dar, die um einen brunnen herum innerhalb einer umzäunung sitzen, während der dichter l. hinter einem gebüsch ihren klagen zuhört. Die beziehung zum gedichte zeigen die nummern über den einzelnen frauen. Anfang: ›Eins mals ich in dem Brachmon heiß‹, schluß: ›So spricht Hans Sachs Schönmacher = bd. 5, s. 242. 1531 März 3.

Exemplar in Gotha, kupferstichkabinett, a. nr. Xylographica 13, bl. 53.

Enr. 69. b. Wie Syben Weyber | vber jhre vngeratene Men- | ner klagen. || Zierleiste || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg durch | Hermañ Hamsing.

o. j. 4 unbez. bl. 4. — Anfang: ›Eins mals ich inn dem Brachmö heyß‹

Exemplare in Berlin, Yg 9861; Yg 7891, nr. 15. — Germ. mus., L. 2049. — Hamburg, nr. 33. — München, 176 h, nr. 30; univ.-bibl., nr. 36. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 18.

Enr. 70. a. Ein gesprech zwischen Siben mennern / darinn sie jre Weyber beklagen. Großer, gleichzeitig kolorierter holzschnitt Das gedicht vierreihig darunter. | — Am ende: Stephan Hamer zu Nürnberg in der Kotgassen. 1531. H. S. S.

Folioblatt. Der holzschnitt stellt sieben männer dar, die um einen tisch herum sitzen, während der dichter an der seite neben dem ofen sitzt. Die beziehung auf das gedicht ist durch ziffern ausgedrückt, die über jedem manne stehen, und zwar ist die beziehung so genau, daß z. b. der mit nr. 6 bezeichnete einen knebelbart trägt. Anfang: ›Eins abents jch spaciret auß‹, schluß: ›Ein frommes Weyb jhn ziehen kann‹ = bd. 5, s. 237. 1531 März 6.

Exemplar in Gotha, kupferstichkabinett, a. nr. Xylographica 13, bl. 52.

b. Ein gesprech zwi | schen Syben Mennern / darinn | sie jhre Weyber beklagen. || Holzschnittleiste mit kopf || Hans Sachs. | — Am ende: H. S. S. | Gedruckt zu Nürnberg durch | Hermañ Hamsing.

4 bl. 4. Anfang: ›Eins abents ich spacieret auß‹.

Exemplare in Berlin, Yg 8501; Yg 7891, nr. 14. — Brit. mus. — Germ. mus., L. 2033. — Hamburg, nr. 40. — München, 176 d, nr. 20; 176 h, nr. 36. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 10.

c. Ein lustig vnd | gantz kurtzweilich gesprech / zwischen | Sieben Männern / welche jre Wei- | ber einer nach

dem andern ordent- | lich hefftiglich hohn vnd | ver-
klagen. . . || Holzschnitt || Gedrückt Im Jar M.D.Lxiiij.
| — Am ende: Gedrückt zu Cölln bei Anthonium |
Keyser. . . || Verzierung ||

6 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 8. Der holzschnitt stellt
fünf männer dar, die am tisch sitzen; der wirt bringt ihnen wein.
Anfang: ›EIns abends ich spaceret aus‹.

Exemplar in Mainz, seminarbibliothek.

Enr. 71. a. Die christliche geduld. Holzschnitt bei Becker, bl. XII.

b. Die Christliche | Gedult. || Holzschnitt: Christus im schiffe
mit seinen jüngern. || Hans Sachs. | Auf der siebenten
seite: (2) Ein Klared [so] der Tu- | gentreychen Fraw
Zucht / vber | die vngezembten Welt. || Holzschnitt:
Jüngling und Frau Zucht im gespräche miteinander. ||
Auf der zwölften seite: Zierleiste, darunter: (3) Eyn
Epitaphium o- | der Klagred / ob der Leych D. |
Martini Luthers. |

o. o. und j. (Nürnberg, H. Hamsing). 8 bl. 4.

1. ›MEsch hie hastu lauter vnd pur‹ = bd. 1, s. 361. 1531 März 9.

2. ›EIns Tages ich im Hewmon sas‹ = bd. 3, s. 293. 1536 Jan. 12.

3. ›ALs man zelt Fünffzehundert Jar‹ = bd. 1, s. 401. 1546.

Exemplare in Berlin, Yg 8301. — Brit. mus. 11515. c. —
Germ. mus. 17,765 A. — Hamburg SC a VI 213, nr. 18 (nur 6 blätter).
— München, 176 d, 13 und 176 h, 16; univ.-bibl., P. germ. 30,2. —
Nürnberg, Will. III 787, nr. 8. — Wien, SA. 7. B 86.

Die exemplare stimmen aufs genaueste selbst in fehler der typen,
verschiebungen von buchstaben, sichtbargeliebenen zwischenstöcken
u. s. w. überein. Bei einzelnen finden sich bemerkbare abweichungen
in der überschrift des zweiten gedichts, wo man nach dem druck
einiger exemplare das fehlerhafte Klared sah, dann ‚g‘ einschob
und, um platz zu gewinnen, aus ‚T‘ ein kleines t machte. Und
in der überschrift des dritten gedichts Ein statt Eyn.

c. Die Christliche | Gedult. || Holzschnitt || Hans Sachs. |
o. o. und j. (Nürnberg, H. Hamsing). 8 bl. 4. Der titelholzschnitt
wie bei nr. b. Auf der siebenten seite: (2) Ein Klagred der tugent-
reychen Fraw Zucht vber | die vngezembten Welt. || Holzschnitt:
Jüngling und frau Zucht im gespräche miteinander. || Auf der
zwölften seite: Zierleiste, darunter: (3) Ein Epitaphium o- | der Klag-
red / ob der Leych D. | Martini Luthers. | Anf.: 1. ›MEsch hie hastu
lauter vnd pur‹. 2. ›EIns Tages ich im Hewmon saß‹. 3. ›ALs
man zelt Fünffzehundert Jar‹.

Exemplar in Berlin, Yg 7891, nr. 21.

d. Anderer druck aus derselben offizin. Titel und holzschnitt

übereinstimmend mit nr. c. Auf der siebenten seite: Ein Klagred
der tu- gentreychen u. s. w.

Exemplar in Berlin, Yg 7891, nr. 22.

Enr. 71. e. Die Christliche Gedult. Am ende: Gedruckt zu Nürnberg,
bey Georg Lanng Formschneider
o. j. (ungef. 1580). Folioblatt.

Exemplar im Germ. mus., kupferstichkab., H.B. 10600

Enr. 72. a Der Lose Mann | Die Figur zeyget an | die art eines
vnheußli- chen Weybes. | Holzschnitt | - Am ende:
(Gedruckt zu Nürnberg durch Georg Merckel 1556

8 bl. 4. Der titelholzschnitt stellt einen mann am webstuhle dar;
neben ihm steht eine eselin, die das gewebte tuch frist. Anfang.
1. IN dem büchlein von ernst vñ schimpff. = bd. 5, s. 247. 1555
November 14

2. (auf der achten seite) Das vngeratten vnheußlich Weyb. WEr
hie für gebe der schaw mich an. = bd. 5, s. 252. 1531.

3. (auf der elften seite) Die Lose Fraw. NVñ schweigt vñ hört
so wil ich sagen. = bd. 5, s. 255. 1534.

Exemplare in Berlin, Yg 9321; Yg 7892, nr. 11. - Brit. mus.
- Dresden, B. 128, nr. 1.

b. Der lose Mann - Am ende Nürnberg. Georg Merckel.

o. j. 4. Will-Nopitsch, Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon VIII. s. 12.

Enr. 73. Ein schön Geistlich Meister Lied / Der Reuch Jüngling.
Im Leidthon Hermann örtels. Ein ander schön Meister
Lied / Die zwen Sön Eli. In der gesang weiß Haus
Sachsen || Holzschnitt ||

o. o. u. j. (Nürnberg. F. Gutknecht um 1555) 4 bl. 8. 1. Als ein
Jüngling zu Jesu trat. - MG 9, bl. 332. 2. Im ersten Buch Samie-
hs. - MG 3, bl. 264 vom 8. April 1531.

Exemplar in Berlin, Hymn. 1255

Enr. 74 Der Samariter mit dem wunden / Luce am 10. Mehr /
Niemand kan zwey en Herrn dienen Matthei am
6. || Holzschnitt | Haus Sachs. Am ende H S S
Holzschnitt wie bei Enr. 52 | Gedruckt zu Nürnberg
durch Herman Hamsing (ohne punkt)

8 bl. 4. Der titelholzschnitt zeigt Christus an der l. seite, den
blick ebenso wie seine jünger, die vor ihm stehen an der r. seite,
nach oben richtend, wo vögel fliegen Anfang. 1. Luce am zehen-
den Capitel. = bd. 1, s. 273. 1531 April 9. Auf der 6. seite 2. Als
Christus hie auff diser Erdt. = bd. 1, s. 291. 1532. Auf der 9. seite
Euangelium Johan. ms am Zehenden Capitel 3. JEsus sprach zu
des Volckes schar. = bd. 1, s. 264. 1531. Vergl. Becker, bl. XI

Exemplare in Berlin, Yg 9501 und 7891, nr. 34. - Brit. mus.
11515 c. Germ. mus., L. 2046 Hamburg. München 176d.

nr. 59; universitätsbibl., P. Germ. 30,2. — Nürnberg, Will. III. 787, nr. 32. — Wien.

Enr. 75. Die Neun Elen- | den Wanderer. | Mehr ein wunder- | lich
gespräch von Fünff | Vnhulden. || Holzschnitt || —
Am ende: 1553.

o. o. (Nürnberg). 4 bl. 4. Der titelholzschnitt: Landsknecht, reiter, bettler und krämer wandern nebeneinander; zwischen den beiden letztgenannten ein hund. Anf: 1. »DER Erst welcher mit Karren fert« = bd. 5, s. 282; vgl Enr. 168. 2. »Eins nachts zog ich im Niderlandt« = bd. 5, s. 285. 1531 April 9.

Exemplare in Nürnberg, Will. III 786, nr. 34; Nor. 517 und Theol. 635. — Wien.

Enr. 76. a. Ein schön Liedt / | von dem Pfarrer im Fe- | derfaß.
In des Heynrich Müg- | geleins grünen Thon. || Holz-
schnitt || — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / | durch
Valentin | Neuber.

4 bl., bez. Aij, rückseite des letzten leer. 4. Der titelholzschnitt stellt den hecker dar, wie er auf dem wagen das faß fährt. Daneben der knecht, der mit einem stocke an das faß stößt. »Hort wie vor langer zeit« = MG 3, bl. 279 vom 25. April 1531.

Exemplar in Berlin, Yd 8576.

b. Ein schön lied | von dem Pfarher im fe- | derfaß. In
des Hein- | rich Mügleins grü- | nen thon. || Holz-
schnitt || — Am ende: Gedruckt [so] zu Madeburgk |
durch Pangratz Kempff.

4 bl., bz. Aij, rückseite des letzten leer. 4. Der titelholzschnitt stellt eine frau dar, die ein mann umarmen will. »HORT wie vor langer zeit«. Exemplar in Berlin, Yd 8575.

c. Ein hübsches lied | Vō dem Pfarrer jm Federfaß In
des | Heinrich Mülchs grünen thon. || Holzschnitt: Der
herr pfarrer. || Am ende: Gedruckt zū Augspurg Von |
Matheus Elchinger | An sant Vrblen | Kirchen.

4 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 4. Anf.: »Hort wie vor lannger zeyt / zū Summerhausen / «.

Exemplar in Dresden, B. 199, 6^b.

nr. 77. Ein schön Mei- | stergesang / Von Sechs | Kempffern /
Auß der Römer | Historien. Im plüenden | Thon
Frawen | Lobs. || Holzschnitt || — Am ende: ¶ Gedruckt
zu Nürnberg / | durch Friderich | Gutknecht. | Stili-
siertes epheublatt. | Zierleiste.

o. j. 4 unbez. bl., rückseite des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt die sechs kämpfer in ritterrüstung auf ihren pferden innerhalb einer umzäumung dar. Das gedicht in reimzeilen gedruckt.

Anfang: »ES beschreibt Titus Livius« = MG 3, bl. 303 vom 3. Mai 1531.
Exemplar in Berlin, Yd 8032.

Enr 78. a Der klagent waldbrü- der vber alle Stend auff erden
Mehr der waldtbruder mit dem Esel der argen
welcht thut nimandt recht. || Holzschnitt | Hans Sachs
(ohne punkt) | — Am ende: Gedruckt zu Nüremberg,
durch Georg Merckel Wonhafft auff dem Newen
baw / bey der Kalckhütten.

o. j. 8 bl., bez. ABij. 4. Der holzschnitt stellt den dichter dar,
wie er sich lebhaft mit dem einsiedler unterhält, der auf einem
baumstumpfe sitzt. Im hintergrunde ein hirsch mit einer hirsch-
kuh. Anfang: 1. »AAs [so] ich in dem Mayen außging«. — bd 3,
s. 573 vom 1. September 1541. — Auf der 11. seite holzschnitt:
Dem bauer, der seinen sohn auf dem esel reiten läßt, begegnet
der landsknecht. Anfang: 2. »VOR jaren wont in einem wald.« =
bd 4, s. 300 vom 6. Mai 1531. Vgl. Becker, bl. XXI. Weller, nr. 212.

Exemplare in Berlin, Yg 7893, nr. 3 und 7894, nr. 1 und 9842.
Nürnberg, Will. III 786, nr. 4.

b. Der klagent waldtbrü | der vber alle Stend auff erden
Mehr der waldtbruder mit dem Esel / der argen
welcht thut nimandt recht. | Holzschnitt wie bei nr. a |
Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nüremberg /
durch Georg [so] Merckel Wonhafft auff dem Newen
baw / bey der Kalckhütten.

o. j. 8 bl., bez. ABij. 4. Anfang: 1. »Als ich inn dem Mayen
auß gieng«. Auf der 11. seite holzschnitt wie in nr. a. an derselben
stelle. 2. »VOR Jaren wondt inn einem walde«.

Exemplare in Berlin, Yg 7892, nr. 4 und 9841. Brit. mus.
— Hamburg, nr. 17. — München, 176 d, nr. 72 und 176 h, nr. 15;
univ.-bibl., P germ. 30, 2. — Wien 53. F. 45 (3). — Wolfenbüttel,
gr. sammelband, nr. 11.

Enr 79 a Ein Kampff gesprech / | Zwischen eyner Frawen vnd
ihrer Haubmaydt | Mehr ein Kampff gesprech zwi-
schen einer Haubmaydt vnd einem Gesellen | Holz-
schnitt | Hans Sachs. Am ende Zierleiste mit dem
monogramm GM | Gedruckt zu Nürem- | berg / durch
Georg Merckel | Wonhafft auff dem neuen baw |
bey der Kalckhütten 1553

12 bl., das letzte leer 4. Der holzschnitt stellt die frau dar, wie
sie mit den schlüsseln auf die magd einschlägt; diese hat dagegen
die frau bei der haube gepackt; zur l. beobachtet der dichter durch
ein fenster die scene. Anfang. 1. »EINS nachtes gieng ich auß
spacieren«. — bd. 5, s. 194 von 1531 Mai 9. Auf der 13. seite holz-

schnitt: Vor einem wirtshause steht eine magd, die ein kandel in der r. hält, mit einem jungen manne im gespräch. Anfang: 2. »AIns Montags frů spacirt jch auß« = bd. 5, s. 208 von 1532 Januar 18.

Berlin, Yg 8901 und Yg 7893, nr. 12. — Brit. mus. — Germ. mus., L. 2060. — München 176 d, 35 und univ.-bibl., P. germ. 30, 2 (34). — Nürnberg, Will. III 786, nr. 23 (letztes blatt fehlt). Nach diesem exemplare der titel bei Könnecke s. 94. — Wolfenbüttel, gr. sammelband, nr. 5.

b. Ein Kampff gesprech / | Zwischen einer Frawen | vnd jrer Haußmaydt. | Mehr ein Kampffgespräch zwi- | schen einer Haußmayd vnd einem Gesellen. || Holzschnitt wie bei nr. a. || Hans Sachs. | — Am ende: Zierleiste mit Merckels monogramm | Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel. | Wonhafft auff dem newen baw / | bey der Kalckhütten. | 1553.

12 bl., das letzte leer. 4. 1. »EIns nachtes gieng jch auß spacieren«. 2. Auf der 13. seite derselbe holzschnitt an derselben stelle wie bei nr. a: »AIns Montags frů spacirt jch auß«.

Exemplare in Berlin, Yg 7891, nr. 9. — Dresden, B. 128c. — München, univ.-bibl., P. germ. 30^a (nur die letzten 6 blätter, das letzte leer).

Enr. 80. Tabula Cebetis Thebani. || — Am ende: ¶ Gedruckt zů Nürnberg durch Johan | Kramer / wonhafft am Geyersperg. | .1551.

Großes querfolio, drei blätter zusammengeklebt, auf dem mittleren großer holzschnitt, der im texte erläutert wird; der text vierreihig auf dem ersten und dritten blatte. Voraus geht als vorrede: Wiewol die weysen Heyden vnd Philosophi / auß dem liecht der natur / nit weniger dann die Christen auß | Götlicher erkäntnuß / ein seligkeyt geglaubt vnd gehalten / So haben sie doch dieselben seligkeyt nit ewig vnd vnuergenklich / sonder zeitlich geacht / vnd inn | solchem mancherley geteylter mainung vnd Opinion gehabt. Dann etlich die seligkeyt in wollust / etlich in Reychthumb / ehre / pracht / kunst / weyßhey / sterck / gesundhey / | schön vnd ander zergengligkeyt gesetzt. Etlich aber haben mit verwerffung aller der gleichen Opinion die seligkeyt in die tugend vnd übung derselben gestellt. Denen vergleicht sich | in seiner mainung Cebes Thebanus / ein alter berühmter Philosophus / der hat ein Tafel mit dreyen vmbkraissen gemacht / inn dero er durch öffentliche pildnuß / den anfang / | mittel vnd ende menschlichs lebens. Vnd wie der mensch zů übung der tugent kommen / was jne auch daran verhindert durch bequeme mittel / fliehen soll / gar | artlich vnd künstlich beschreybt vnd anzeygt / Die selb Tafel / ist auß dem

Latein inn das Deütsch gepracht / mit verzeychnuß durch die ziffer zaal / von | welcher pildnüß eins jeden orts der Tafel geschriben vnd geredt wurd. Alles dem Erbern Herrn Hieronimo Ebner dem Eltern des Raths | zü Nürnberg / als einem sondern liebhaber Christlicher erber tugent zü ehren / Der auch diß werck nit wenig gefördert hat / | Den sampt allen Christen / wöll Gott zü seinem lobe seligklich erhalten / AMEN.

Im holzschnitte sind die einzelnen personen und gegenstände durch beischriften und ziffern bezeichnet, welche letztere auch an der seite der betr. textstelle stehen; es sind folgende: 1: Die Port des ersten vmbkreiß. 2: Die eingehenden zum leben. 3: Genus ein got Natur. 4: Fraw betrügknuß. 5: Wohn. 6: Begierd. 7: Wollust. 8: Fraw Glück. 9: Die glückseligen. 10: Die vnglückseligen. 11: Vnmessigkait. 12: Vnkeüscheyt. 13: das betr. blatt, in welchem der name [Geitzigkeyt] stehen sollte, ist leer. 14: Liebkosung. 15: Fraw straff. 16: Trawrigkeyt. 17: Schmertz. 18: Klag steht auf dem rocke der frau. 19: Die gräben der hardseligkeyt. 20: ohne bezeichnung [nagend würmlein]. 21: Fraw Rew. 22: . . . kreyß. 23: Die vngrünt weyßheyte. 24: Weg zu warer Weyßheyte. 25: Die liebhaber [der vn]grünt weyßheyte. 26: Tichter. 27: Redner. 28: Vrsachfinder. 29: Rechēmeister. 30: Erdtrichmesser. 31: Sternseher. 32: Lustpüsser. 33: Philo[sophen]. 34: Singer. 35: Mayster überal. 36: ohne bezeichnung. 37: Mesigkeyt. 38: Bestendigkeyt. 39: Die wonung der Seligen. 40: Die war weyßheyte. 41: Warheit. 42: Bereden. 43: Der »eckel stein« ohne inschrift. 44: Wissenheyte. 45: Großmütigkeyt. 46: Gerechtigkeyt. 47: Erbergkeyt. 48: Beschaydenheyte. 49: Militigkeyt. 50: Keüscheyt. 51: Zucht. 52: Senfftmutigkeyt. 53: »steyg« ohne bezeichnung. 54: »vhesten« ohne inschrift. 55: Seligkeyt. 56: blatt ohne bezeichnung. 57: Die abschawenden in das vorige leben. 58: .. önten. 59: ohne bezeichnung. »ALS wir im Tempel vngefer« = band 3, s. 75. 1531 Juni 8.

München, A. gr. b. 432^h; kgl. kupferstichkabinett.

Enr. 81. Die Erenport der zwelff Sieghafften Helden des alten Testaments vnd ander Thyrannen.

o. o. und j. (ungef. 1560). Folioblatt mit 12 holzschnitten (halbfiguren) Josua, Gideon, Jepta, Samson u. s. w. Unter jeder figur 20 reimzeilen. Höchst wahrscheinlich = bd. 1, s. 211 bis 218 ohne den beschluß. 1531 Juni 25. Weller s. 25 nr. 24.

Enr. 82/83. Welcher ein schon weyb pulen wil | Der muß auch von yhr leyden vil Das sie der vntrew mit jm spil. | Darunter steht zweireihig das gedicht: ¶ »Eyns mals ich aff eiun [so] abendt spat« | an dessen ende die unterschrift: H S S. | Gedruckt zü Nürenberg durch | Hanns Glaser Brieffmaler. || Rechts von dem gedichte

ein kolorierter holzschnitt: Der dichter sitzt mit der schönen frau in einer offenen gallerie am tische und spielt mit ihr karten; hinten freie aussicht.

Daneben rechts:

Die lieb ist leides anefang | Es stehe gleich kurtz
oder lang So nympt sie trawrigē auß gang. | Dar-
unter steht in zwei spalten das gedicht: ¶ »Eins
morgens ich spacieren ging« | mit der unterschrift:
H S S | Gedruckt zû Nürnberg durch | Hanns Glaser
Briefinaler. || Rechts neben dem spruche ein kolorier-
ter holzschnitt: An einem hohen felsenthore, durch
das man auf eine im hintergrunde liegende stadt
sieht, sitzt das paar; ihm gegenüber befindet sich ein
brunnen, der aus dem felsen gespeist wird.

Großfolioblatt. Da die unterschrift Hans Glasers unter beiden ge-
dichten gedruckt ist, so scheinen es zwei blätter zu sein. 1. Band 5,
s. 225 bis 227 — schwänke, bd. 1, nr. 18. 1531? 2. Band 22, s. 158
bis 160 — schwänke, bd. 1, nr. 19. 1531?

Exemplar in Gotha, alte bez. Xylogr. 13, bl. 207.

Enr. 84. Das vntrew Spiel | Welcher ein schön Weyb Bülen wil |
Der muß auch von jhr leyden vil | Das sie der vn-
trew mit ihm spil || Holzschnitt: In einem romani-
schen balconzimmer sitzt der jüngling mit gitarre
neben der schönen frau. || Hans Sachs | Auf der fünften
seite :

Die lieb ist leydes anefang |

Es stehe gleych kurtz oder lang |

So nimbt sie trawrigen außgang. || Holzschnitt:

Der jüngling, dessen pferd im hintergrunde an einen
baum gebunden steht, sitzt in umarmung neben der
frau; hunde springen bellend auf das paar zu. || —

Am ende: H. S. S. | Gedruckt zu Nürnberg durch |
Herman Hamsing.

o. j. 4 bl. 4. 1. Eins mals ich auff eyn abent spat: band 5, s. 225
= schwänke, bd. 1, nr. 18, dazu s. VI. — 2. Eins morgens ich
spacieren gieng: band 22, s. 158 bis 160 = schwänke, bd. 1, nr. 19,
dazu s. VI. 1531?

Exemplare in Berlin, Yg 9561. — Brit. mus. 11515. c. — Mün-
chen, P. O. germ. 176^h, 32. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 28. —
Wien. — Wolfenbüttel, gr. sammelband, nr. 15.

Enr. 85. Das Regiment der | anderhalbhundert | Fogel. || Holz-
schnitt || Hanns Sachs.

o. o. und j. (Nürnberg, Fr. Gutknecht). 4 bl. 4. Der titelholzschnitt stellt einen schwarzen adler über einer großen anzahl von vögeln dar, unter denen sich übrigens auch die fledermaus befindet wie im gedichte. An einem baume steht ein mann, der in die hände klatscht. Anf.: »NVn höret wunder frembde mer« = bd. 4, s. 278. 1531 September 13.

Exemplare in Augsburg. — Berlin, Yg 9461; Yg 7891, nr. 45. — Brit. mus. — Germ. mus. 17778. — München, univ.-bibl. P. germ. 231. 4. — Nürnberg, stadtbibl. — Wolfenbüttel 289, 11 Qu 8'.

Enr. 86. Zwey Schöne | meyster Lieder / Das | Erst / In Genesin
stehet an dem sech- | zehenden. Ins Nachtigal layt |
thon. Das Ander / Esopus der Poete. Ins silber |
Hans Sachsen. || — Am ende (auf der siebenten seite):
¶ Gedruckt zu Nürnberg durch | Hans Guldenmundt.

o. j. 4 bl. 1. »IN genesim« = MG 4, bl. 10' bis 12' vom 25. September 1531. 2. »ESopus der poete« = MG 4, bl. 119' bis 120' vom 10. Juni 1533. Exemplar in Stuttgart.

Enr. 87. Ein newes Lied / das | hinder herfür kert / In des Schilers
thon. | ¶ Mer ein newes lied / von dem | Wasser vnd
dem Wein / Im thdn [so] als | man singt den Buchß-
baum. || Holzschnitt || — Am ende: ¶ Gedrückt durch
Hans | Guldenmundt.

o. j. (Nürnberg um 1531) 4 bl. 8. Der titelholzschnitt stellt einen bauernknecht mit einer heugabel und eine magd mit einem dreschflegel in unterhaltung mit einander dar. 1. »Ein dorff in einem Pauren saß« = MG 4, bl. 18. 1531 Oktober 20. 2. »Nun hört jr Herren all gemein«. Sieh Goedeke, grundriß, bd. II. s. 257, 32. b). Nach 1. gedr. Frz. M. Böhme nr. 277^b. Etwas abweichenden text bietet das Frankfurter (Ambraser) liederbuch nr. 235 s. 340. Uhl-land 2, 233. Exemplar in Zwickau XXX, V, 22 (18).

Enr. 88. a. Zwo Fabel / | Die Erst / von eim Mülner | vnd seinem
Esel. | Die ander / Von eim Frosch | der sich grosser
ärtzney rühmet. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am
ende: ¶ Gedrückt zu Nürnberg durch | Friderich
Gutknecht. | 1556.

4 bl. 4. Titelholzschnitt: Ein esel mit löwenfell; der müller schlägt auf ihn. 1. »ANianus schryb der Poet« = bd. 5, s. 89. 1531 November 3. 2. »ANianus hat vns beschrieben« = bd. 5, s. 86. 1555 Januar 10.

Exemplare in Berlin, Yg 8201. — Bamberg. — Brit. mus. — Dresden, B. 128, 13. — Wien.

b. Der Müllner mit | seinem Esel / Die schnöde Hoch- |
fart der Menschen diser Welt | betreffend. | Mehr: |

Der rhumretige Frosch / mit | seiner Artzney / Das
vnnütze loß | geschwetz der Menschen | betreffende. ||
Holzschnitt wie bei nr. a. || — Am ende: Gedruckt
zu Nüremberg / | durch Hans Kholer.

a. j. 4 bl. 4. 1. »ANianus schrib der Poet«. 2. ANianus hat vns
beschriben«. Exemplar in München, 176 d, 50.

Enr. 88. c. Der Müller mit [über dem m eine verzierung] . . . wie
nr. b vnnütze Nürmberg / | . . .

Exemplar in Nürnberg, Theol. 833. 4.

Enr. 89. a. Nymandt prech sich hoher dann seinem | standt ge-
piürt / Er wirdt sunst zu schanden. || Großer holz-
schnitt || Darunter das gedicht in drei spalten. | — Am
schluß: H S S. | Niclas Meldeman Brieffmaler. | Mo-
nogramm NM

o. j. Großfolioblatt. Der holzschnitt ist in alter Zeit koloriert. Er
stellt im vordergrunde den müller dar, wie er den esel, der die
löwenhaut übergezogen hat, schlägt. Im hintergrunde läuft der
müller vor dem esel, der aussieht wie im vordergrunde, davon
ebensowie eine mutter mit ihren knaben. Anfang: »Auianus schreyb
der Poet« = bd. 5, s. 89 bis 91 vom 3. November 1531.

Exemplar in Gotha, kupferstichkabinett, alte bez. altdtsch.
holzschnitte II, 58.

b. Der stoltze Esel. Augspurg 1626.

Folioblatt mit einem kupferstich, der die fabel vom esel in der
löwenhaut darstellt. W. Kilian fec. J. Klocker exc. »Es schreibt
Avianus der Poet«.

Drugulins bilderatlas, nr. 2589.

c. Der stoltze Esel. Ein schöne Emblematische Figur mit
vndergetruckhter Erklärung vnd Lehr, männiglich
zum Beyspiel fürgestellt. — Am schlusse: Gedruckt
zu Straßburg, Im Jahr Christi 1662.

Folioblatt mit kupferstich von denselben künstlern. Umarbeitung
des Hans Sachsischen gedichtes. »Fein hat die dichte Kunst mit
fablen eins gespielet«.

Drugulins bilderatlas, nr. 2588.

Enr. 90. Drey hübsche lieder / | Das erst / Es het ein Bydermann
ein | weyb. Das ander / An dem Reyn- | stram ein Mül-
ner saß / In des | Schillers hoffthon. Das | dritt / Die
bülschafft | hat sich wol be- | dacht 2c. | Holzschnitt ||
— Am ende: Gedruckt durch Hans | Guldenmundt.

o. j. 4 bl. 8. Das zweite heft: „An dem reinstrom am müller sa.“
— MG 4, bl. 27 bis 27' = schwänke 3, nr. 27.

Exemplar in Berlin, Yd 7821, 36.

Enr. 91 Eyn new gedichte von den Schmeichlern , Am ende
Gedruckt zu Nürnberg durch Kunegund Hergotin

o. j. 8. mit titelholzschnitt — bl. 5, s. 95 — Nach Weller s. 77 nr. 165

Enr. 92. a Ein yeder sech für sich vnd verberg sich hinter keinem
schmeichler — Großer kolorierter holzschnitt von Ni-
colaus Meldeman — Darunter das spruchgedicht in drei
reihen nebeneinander — Am ende Niclas Meldema
Brieftmaler

o. j. Großfolioblatt Der holzschnitt stellt den jäger dar, wie
mit dem herten spricht Dieser weist zwar mit der l. fort, blickt
aber mit dem r. auge nach der hohle zu, in der man den w
sieht. Anfang: ¶ „Esopus vns ein fabel sagt“, schluß: „Wer me
vertraut wirdt mit betrogē“ — bl. 5, s. 95 bis 97 = schwänke
bl. 1, nr. 22. 1531 Dezember 28.

Exemplar in Gotha, kupferstichkabinett, alte bez. Xylogr-
phica nr. 13, bl. 56.

b. Ein yder sehe für sich vnd verberg sich hinter keinem
Schmeichler — Holzschnitt Hans Sachs. — Am ende
Unter drei punkten (spitzwinkliges dreieck mit d
spitze nach unten — Gedruckt zu Nürnberg / durch
Friderich Gutknecht , 1554 — Vignette sitzend
engel mit einem schilde wie bei Enr. 43 am ende

6 bl. 4 Der titelholzschnitt stellt den jäger mit zwei hunden d
der sich mit dem herten unterhält. Im hintergrunde der wolt
einer hohle — Auf der fünften seite: (2) Ein schöne Histo-
Von dem Neidigen vnd dem Geitzigen. || Holzschnitt: verklein
wie bei Enr. 93. a. || Hans Sachs — Auf der neunten seite: (3)
yder trag sein joch dise zeit / vnd vber- | wind sein vbel mit
dult || 1. „Esopus vns ein fabel saget“ = bl. 5, s. 95 bis 97
schwänke 1, nr. 22. 1531 Dezember 28. 2. „Avianus beschreibt
fabel“ = bl. 5, s. 98 bis 100 — schwänke 1, nr. 23. Sieh Enr.
3. „Esopus vns im andern Buch“ — bl. 5, s. 101 bis 102
schwänke 1, nr. 20

Exemplare in Berlin, Yg 8801 und Yg 7891, nr. 40. — I
n. is. — Dresden, B. 128, nr. 10. — Germ. mus. — Nürnberg, V
III 787, nr. 38 (die beiden letzten blätter sind an nr. 34 gebund

c. Ein schöner Fabel Ein y jeder sehe für sich vnd
berg sich hinter keinen Schmeichler — Holzschn
Am ende Gedruckt zu Nürnberg , durch F
rich | Gutknecht. |

o. j. 4 bl., rückseite des ersten und des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt einen jäger mit zwei hunden dar, der im feld einen hirtten trifft. Hinten eine höhle, in der man den wolf sieht. Anfang: »ESopus vns ein fabel saget«.

Exemplar in Berlin, Yg 8803.

nr. 93. a. Wer zu vil wil haben dem wirdt zu wenig Vnd wer |
schaden leyt / auff das ander geschedigt werden / der
ist neydig. | Großer kolorierter holzschnitt | Darunter
das gedicht in drei reihen | — Am ende: HSS | Niclas
Meldeman Briefmaler. | monogramm NM.

o. j. Großfolioblatt. Der holzschnitt wie bei Enr. 92. b. Anfang:
»Auianus beschreyb ein fabel«, schluß: »Er gönnt eym was yhm
Gott vergan« = bd. 5, s. 98 bis 100. Sieh Enr. 92. b, 2.

Exemplar in Gotha, kupferstichkabinett, alte bez. Xylographica nr. 13, bl. 55.

b. Eyn schöne Historij | von dem Neytigen vnd dem Gey-
tzigen. || Holzschnitt || Darunter das gedicht in drei
reihen — 82 zeilen. | Am ende: H. S. S. | Bey Hanns
Wandereisen.

Folioblatt o. j. Der holzschnitt von Beham zeigt Phöbus auf einem throne sitzend; über ihm schwebt Jupiter. Rechts sitzen zwei männer an pfähle gebunden; dem einen ist ein auge bereits ausgestochen, während ein henker den anderen beider augen beraubt.

Sieh A. Rosenberg, Sebald und Barthel Beham. Leipzig 1875.

a. 128 nr. 232.

nr. 94. Ohne überschrift. Holzschnitt: Verdorrte bäume werden
von bischöfen mit meßgewändern, fastenspeisen, rauch-
gefäßen, fahnen, rosenkränzen, kapuzen, bildern ge-
pflegt und von Christus ausgerissen, von engeln zer-
schlagen und ins fener geworfen. | Darunter das ge-
dicht mit dem anfang: »Hör mensch wie Gott der
Herre clag«. Am schlusse: H. S. S. 1532.

o. o. (Nürnberg). Folioblatt. Wahrscheinlich = bd. 1, s. 252 bis 255.
Vergl. Enr. 97, 1.

Heerdegens alte sammlung. Nach Weller s. 84 nr. 194.

nr. 95. a. Ein vermanung Kayser- | licher Mayestat / sampt aller
Stend des | Römischen Reychs / Eynes heerzugs / |
wider den blutdurstigen Türcken. | Vnd ist in bruder
Veythen | thon zu singen. | Holzschnitt || — Am ende:
Gedruckt zu Nürnberg durch Georg Wachter.

o. j. (um 1535). 4 bl. 8. »HErr Got in deynem reych« = bd. 22,
s. 373. 1532. Exemplar in Berlin, Ye 2871.

Enr. 95. b. Ein vermanūg Kayserlicher Mayestat / sampt | aller Stent
des Römischen | Reichs. Eines Heerzugs / | wider den
pluttürstige | Türckhen, etc. Vnd | ist in brüder
Vey- | ten thon zū | singen. | — Am ende: HSS. Ge-
drückht zu Regenspurg | durch Hannsen Kholl.

o. j. 4 bl. 8. Exemplar in München, univ.-bibl., P. germ. 1050 (28).

Enr. 96. Wie ein Gsell mit einer Haußmayd clegt. Vnd sy jm
seinen Harnisch fegt. | Großer kolorierter holzschnitt:
Darunter vierspaltig das gedicht. | — Am ende: H.
S. S. | ¶ Niclas Meldeman Brieffmaler.

o. j. Großfolioblatt. Holzschnitt: An der l. seite steht ein junger
mann vor einem mädchen, die ein kandel in der r. hält, im gespräch;
aus einem fenster hört ihnen der dichter zu. Im wirtshause r. ist
lustige gesellschaft, und junge leute gehen hinein, die den erste-
jungem mann rufen. Anfang: »Eins montags frü spaciert ich auf
= bd. 5, s. 208. 1532 Januar 18.

Exemplar in Gotha, kupferstichkabinett, alte bez. Xylogra-
phica nr. 13, bl. 67.

Enr. 97. a. Ein klag Gottes vber | seinen weinberg / ver- | wüster
durch men- | schen Lehr vnd | Gepot. | Kleiner holz-
schnitt | — Am ende: Zu Nürnberg truckts Georg
Merckel.

o. j. 4 bl. 4. Der holzschnitt stellt den herrn vor einem arbeiter-
stehend dar, der eine hacke auf der l. schulter hält; im hinter-
grunde arbeitet ein knecht im weinberg. Anfang: 1. »HOr Mensch
was Gott der Herre klag« = bd. 1, s. 252 bis 255. 1532. Sieh
Enr. 94. Auf der siebenten seite: Der Fünfft Psalm Davids / Im
Thon / Nun freut euch jr lieben / 2c. Anfang: 2. »HErr hör mein
wort / merck auff mein not« — 4 siebenzeilige strophen = bd. 1,
s. 256 f.

Exemplare in Berlin, Yg 9061. — Brit. mus. 11515. c. — Dresden,
B. 128, 4.

b. Derselbe druck wie der ebengenannte nr. a., nur daß holzschnitt
und druckbezeichnung fehlen.

Exemplare in Brit. museum. — Nürnberg, Theol. 833. 4°.

Enr. 98. Die Ewlen Bays. Großer holzschnitt | Darunter das spruch-
gedicht in fünf reihen. | — Am ende: H. S. S. | Zu
Nürnberg bey Simon Tunckel im Tüchscherer gässel.
M. D. xxxij.

Großes folioblatt. Der holzschnitt: Vor der alten kupplerin, in deren
schoße die schöne liegt, steht ein junger mann; sie hält ihn am
linken beine fest mittels einer großen holzscheere. Hinter dem
jungen manne steht eine menge von herren, der bauer läuft davon,

über ihm ein blatt mit der inschrift: da bleyb ich nit ich kan den syt. Hinter der kupplerin an der linken seite steht der narr, über ihm ein blatt mit der inschrift: O jr narren wes thüt jr harren. Im hintergrunde auf einem baumstumpfe eine eule. Sieh Becker, bl. XXV; Das schaltjahr 1846. 1, s. 454 und G. Hirth, Kulturgeschichtliches bilderbuch 1, nr. 327. Die fünf spalten sind überschrieben: der Bawer Spricht »Fliecht, fliecht, fliecht, fliecht jr liebe gselln«; der groß hauff; der gefangen; die alt kupplerin; der Narr = bd. 5, s. 219 bis 221. 1532 Februar 9.

Exemplar in Gotha, kupferstichkabinett, alte bez. Xylographica nr. 13, bl. 190.

nr. 99. Ein Klagredt dreyer | Mayd vber jr harte dienst. | Mehr der Nasentantz. | Holzschnitt | Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / durch Georg | Merckel.

Wonhafft auff dem | Newen baw bey der | Kalckhütten. o. j. 8 bl., bez. ABijj, rückseite des letzten leer. 4. Der titelholzschnitt stellt drei mägde im freien dar. Anfang: 1. »ACH liebe Gred auff meinen ayd« = bd. 5, s. 188 bis 190. 1532 Juli 7. Sieh Enr. 102. 2. — Auf der fünften seite: Hie werdē im Pflug getrieben / die Maydt vor Faßnacht sindt vberblieben. Anf. 2. »Eins mals jch am Aschermitwoch«, schluß: »Haytaten [so] ist ein langer kauff. | H. S. S.« = bd. 5, s. 179 bis 183. 1532 April 7. — Auf der 11. seite: Der Nasen Tantz. Anfang: 3. »Eins tags viel kürtzweyl jch vernam« = bd. 5, s. 276 bis 278. 1534 August 12. Sieh Enr. 126.

Exemplare in Berlin, Yg 9141. — Brit. mus. — Dresden, B. 128f, nr. 14. — Germ. mus. — Gotha, Pol. 4 p. 733 nr. 25. — München, 176 d, nr. 44 und univ.-bibl. 35. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 28.

Enr. 100. Zehen Schöne | Meister Lieder / Im Thon / wie | bey einem jeden folgen wirdt. | I. Der gute Montag. | II. Der Naß Mann. | III. Von einem Wucherer. | IV. Wie der Pfenning gelobt vnnd | gescholten wirdt. | V. Von einem Procurator vnd dem | Teufel. | VI. Der Kauffmañ mit der Hetzen. | VII. Von dem vergifften Salven- | stock. | VIII. Das bitter süß Ehelich Leben. | IX. Ein schöne Tischzucht. | X. Von ein Kauffmann vnd dem | Teuffel. | — Am ende: Bey Valentin Fuhrmann.

o. j. 16 bl. 8. 1. Der gute Montag / Im Rosen Thon / Hans Sachsen: »Eins Morgens frū zu Beth ich lage« = MG 11, bl. 117. 1549 Oktober 9. 2. Der Naß Mann / Inn dem Plawen Thon Frawen Lobs »Ein Mann der fuhr in einen Waldt« = MG 4, bl. 214. 1537 März 20. 3. Der Wucherer / In der zugweiß Frawen Lobs »Ein Wucher auß

einer Predig gienge = MG 4, bl 212' 1537 März 20. 4 Wie der Pfenning gescholten vnd gelobt wird In Baltas Wencks Thon Nachsinger »Ir Herren wölt jr hie betagen«. 5 Von einem Procurator vnnnd dem Teufel In Hertzog Ernst Thon »Eins mals ein Procurator zog« = MG 4, bl 219' 1537 März 29. 6 Der Kauffmann mit der Hetzen In Frawen Ehren thon »Zv Rom da saß ein kauffmann reich« = MG 4, bl. 80'. 1532 Mai 14. 7 Von dem vergifften Saluenstock In Rosen Thon, Hans Sachsen »JOhannes Boecatus schriebe« = MG 5, bl 117'. 1540 Juni 23. 8 Das lütter sâß Ehelich Lebê, Inn dem Rosen Thon, Hans Sachsen »ERstlich als ich Heyrathen wolt« = MG 9, bl 321 1547 Nov. 25. 9 Ein schöne Tischzucht, Im Rosen Thon »HOR Mensch, wenn du zu Tisch wilt essen« = MG 5, bl. 242'. 1542 März 31. 10 Der Kauffman mit dem Teuffel, Im Rosen thon »Ein armer Kauffmann macht ein bunde« = MG 11, bl. 81. 1549 Okt 18.

Exemplare in Berlin, Yd 7850, 42. — Germ. mus., nr. 5403 (fehlt der erste bogen; vgl. Anz. t. kunde der dtsh. vorzeit 1868 s. 264).

Enr. 101. Drey arme haußmeyd klage auch / Die yar dinst seind yn herb vñ rauch || kolorierter holzschnitt || Das gedicht in vier reihen nebeneinander | — Am ende: Anthony Formschneyder zđ Augspurg

Foloblatt. Der holzschnitt stellt die drei mägde dar, die l. trägt einen korb, die in der mitte einen hammer, die r. einen heurechen. Anfang: »Ach hebe Els auff meinen ayd« = bd. 5, s. 188 bis 190. 1532 Juli 9.

Exemplar in Gotha, kupferstichkabinett, alte bez. Xylographica nr. 13, bl. 194.

Enr. 102. Zwo Klagrede Die erste / dreyer fra | wen vber jr Haußmeyd. | Die Ander, dreyer | mayd vber jr Hertedinst. Holzschnitt wie bei Enr 101 — Am ende: Zu Nürnberg truckts Georg | Merckel

o. j. 4 bl. 4. Anfang. 1. »WEyl ich noch war ein junger knab« = bd. 5, s. 191 bis 193. 1555 Januar 26. 2. (auf der 5. seite): Ein Klagred dreyer Mayd vber jhre harte dienst. »ACH hebe Gred auff meinen ayd« = bd. 5, s. 188 bis 190 1532 Juli 7 Sieh Enr. 101 und Enr. 99. 1

Exemplare in Berlin, Yg 9081 und Yg 7893, nr. 8. — Brit. mus. 11515 bbb — Dresden, B. 128, nr. 2. — Wolfenbüttel, gr. sammelband, nr. 8.

Enr. 103 a Ein Schön Junckfraw Loh / Im blüenden Thon | Frawenlobs. | Ein ander Schön Lied , Fraw Camma mit Sinorix in der | spruch weiß Hans Sachsen | Mehr der Pawr mit dem | Saffran / Im spiegel thon

Fra- | wen ehren poten. | Noch ein Lied Wie ein
Weib jrē Man | straffet / vnnd weret jm er sol nicht |
zum Wein gehen. Im Schillers | Hoffthon. | Holz-
schnitt ||

o. o. und j. 8 bl., rückseite des ersten und des letzten blattes leer.
8. 1. »Wach auf vernunft hertz sin vñ mut« = MG 4, bl. 95 vom
28. August 1532; 2. »Plutarchus thut beschreiben« — MG 4,
bl. 274' vom 26. Juni 1538; 3. »Zv Ganghofen im Beyerlandt
gar spate« = MG 10, bl. 190 vom 20. Juni 1548. Vergl. Enr. 212;
4. »Nun höret mir zu ein kleine zeit | Jr jungen gesellen vnd jr
Meidt . . . 7 str. Hinter den liedern der spruch: »Trinck ich wein
so verdirb ich / | Trinck ich Wasser so stirb ich. | Es ist besser
Wein getruncken vnd verdorben / | Deñ Wasser getruncken vnd
gestorben. Exemplar in Berlin, Yd 8411.

Enr. 103. b. Ein Schön Junckfraw | Lob / Im plüenden Thon | . . . |
Ein ander schön Liedt / | . . . | Mer der Pawr . . |
Noch ein Lied / Wie ein weyb jren man | straffet /
vñ weret jm er sol nicht zum | Wein gehen. Im
Schiller | Hoff thon. || Holzschnitt | — Am ende: Ge-
druckt zu Nürnberg / durch Val. Newber.

o. j. 8 bl., rückseite des ersten und des letzten blattes leer. 8. Sonst
keine wesentlichen unterschiede von nr. a.

Exemplar in Berlin, Yd 8414.

Eine ausgabe von Michael Manger in Augspurg (Weller nr. 113
und Annalen I, s. 247 nr. 254) ist in Berlin nicht vorhanden.

Enr. 104. Zwey neue Lieder / | Das erst / vom edlen Reben | safft.
Das ander / vom | Narrenfresser. | In brüder Veyten
thon. | ¶ Mer ein ander lied / von | einer Römerin
Clau- | dia genant. | Holzschnitt

o. o. u. j. 4 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 8. Der titel-
holzschnitt stellt einen kahn dar, in dem spielleute einer dame
vorspielen. 1. »Mancher spricht in dem meyen« — liederb. nr. 128,
s. 135. — 2. »Ein poßpot ist vns kummen« = MG 4, bl. 118'.
1533 Juni 10. Sieh Enr. 109. — 3. »Valerius vns saget« Wolffron
vbergülten thon = MG 4, bl. 102. 1532 Dezember 26.

Exemplar in Zwickau XXX, V, 22 (21).

Enr. 105. Das feindtselig la- | ster der Neidt mit sein | Zwölff
Eigenschafften. | Holzschnitt | Hans Sachs. | — Am
ende: Gedrückt zu Nürnberg / | durch Friderich Gut-
knecht / | Den 27. Januarij. | 1553.

4 bl. 4. Der titelholzschnitt zeigt den Neid, wie er im gedicht be-
schrieben ist: nackt, mit fledermausflügeln, gehörnt, die augen ver-
bunden, an der l. kaut er, daß das blut herabträuft; mit dem r.

fuße tritt er auf zwei geschlossene hände, mit dem l. fuße an eine Schlange, daneben ein skorpion. Anfang: »Eins mals lag ic vnd mir gedacht« = band 3, s. 333. 1533. Chph. Gtli. v. Murr, Denkmal zur Ehre des sel. Klotz. Frankfurt und Leipzig 1772. s. 71 sagt, Wolfgang Resch habe den Holzschnitt aus Dürers Schule, der den Neid darstellte, mit den Versen des Hans Sachs 1534 verkauft.

Exemplare in Berlin, Yg 9221. — Breslau, Stadtbibl. 4° n 50/6. — Brit. mus. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 11.

Enr. 106. Wer hie für ge der schawe an. Diß sind auff erdt die Drey Person. So hassen thut der wayse man.

Großer, in alter Zeit kolorierter Holzschnitt: In der mitte vor ein verschlossenen thüre stehen drei männer im gespräche miteinander, einer von ihnen greift nach dem schlosse, neben dem ein pfeil befestigt ist. Rechts davon vor einem strohlager ein alter, dem ein kind in zerrissenem hemd von einer frau entgegengeführt wird. Links von der mittelgruppe ein alter vor einer sitzenden frau, die kleider betrachten. || Darunter in drei spalten das gedicht, dessen anfang lautet: »Erstlich haßt er ain armen man« = bd. s. 372. 1533, dessen schluß: »Halt sich züchtig mit dapfferkeit So wirdt in allen lob geseyt. | H. S. S.« | In der mitte darunter

Antgony [so] Formschneider zu Augspurg.

Großfolioblatt. Exemplar in Gotha, mus. Altdeutsche Holzschn. II,

Enr. 107. Zwey Geistliche Spiel / | Tobias vnd Isaacs auff- | opfferung / | Zuvor beschriben durch den verrümpften HANS SACHSEN / | Jetzunder aber agiert / zu Ehre vnd | Lob / auff das hochzeitlich Fest / dem Bescheidenen / Erfahrenen / Verstandigen Jüngling / | H. Thibaldo Ryff | Hochzeitter / | Des Ehrenvesten / Fürsichtigen / | Weisen H. Andreae Ryff . . . geliebten Sohn. Getrückt zu Basel / Durch Conrad Walckirch / Anno M. DCII. |

Sechs bogen = 48 und 47 s. Zweimal selbständige seitenzahl, aber das alphabet ist weiter fortgeführt. 8. Das erste stück bd. 1, s. 134 bis 162 vom 7. Januar 1530 wurde am 23. August 1602 aufgeführt. Das zweite stück bd. 10, s. 59 bis 75 vom 4. November 1553, das am nächsten tage, am 24. August 1602, aufgeführt wurde, hat besonderen titel: Das ander Geistlich Spiel Isaacs Auffopfferung Sampt etlichen Vermahnungen / zu einem Göttsaligen Leben vnd Sterben: Beschriben von vorermelten | Hans Sachsen. Die drei vermahnungen sind folgende: 1. Waldbrunn thut ein vermanung an die menschen, sich nicht wollüsten zu geben. 2. Die drei freunde. 3. Acolastus und Epicurus, denen

Tod auf dem fuße nachschleicht.

Exemplar in Berlin, Yp 7621.

Enr. 108. Die Judit mit Ho | loferne / ob der belege- | rung der
Stat | Bethulia. | Holzschnitt | Hans Sachs. | — Am
ende: Gedruckt zu Nürnber [so] durch | Friderich
Gutcknecht | 1554.

4 bl. 4. Der titelholzschnitt stellt Judith dar, wie sie aus dem zelte tritt, in dem man den leichnam des Holofernes erblickt. Sie hält das schwert in der l. und läßt das haupt des feldhauptmanns in einen sack gleiten, den die magd hält. Anfang: »Nach dem als Nebucadnezar« = band 1, s. 246 vom 3. Mai 1533. Vergl. Enr. 25. b, 2.

Exemplare in Berlin, Yg 8821; Yg 7891, nr. 36. — Brit. mus. 11515 (c). — Dresden, B. 128, 9. — Germ. mus. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 33.

Enr. 109. Ein Schön New Lied / | Von einem Körblemacher. In |
des Röm̃ers gesang | weyß / etc. | Ein ander Lied /
Vom | Narrenfresser. In des Bruder | Veithen Thon.
| Holzschnitt | — Am schlusse: Gedruckt zu Nürn-
berg / durch Friderich Gutknecht.

4 bl., rückseite des ersten und letztes leer. 8. 1. »Ein Körblemacher in eim do[rff] im Schwabenland« = MG 11, bl. 228 vom ende April 1550. Sieh Enr. 221 und Goedeke, grdr. II. s. 47, 2. 7). 2. »Ein Postbot ist vns kommen« = MG 4, bl. 118' vom 10. Juni 1533. Sieh Enr. 104, 2.

Exemplare in Berlin, Yd 8436 = Frankfurter liederbuch nr. 240.

Enr. 110. a. Ein kampfgespr̃ch | Zwischen dem Todt vnnd dem |
Natürlichen leben / Wel- | ches vnter jn beden | das
pesser | sey. | — Am ende: Got dem almechtigen sey
Lob vnd Eer. | Niclas Meldeman zû Nürnberg bey
der | langen bruckgen. 1533 jar.

6 bl., rückseite des letzten leer. 4. Der text ist außer auf der letzten seite in zwei spalten gedruckt. Anfang: »Eins morgens fr̃he jn dem herbstmon« = bd. 1, s. 442 bis 459 vom 21. September 1533.

Exemplare in Berlin, Yg 8981. — Brit. mus. — Germ. mus. (Scheurl) alte nr. 412, bl. 341. — München, 176 d, 37. — Regensburg, kreisbibl. — Wien.

b. Ein Kampfgespr̃ch zwischen | dem Todt vnnd dem Na-
tür | lichen leben / Weliches vnter jn bey- | den das
pesser sey / fast | Kurtzweylich zû | lesen. Drei sterne
nebeneinander 1538. Holzschnitt || — Am ende: ¶
Gedruckt zu Nürnberg durch | Hanns Wanderysen [so].

6 bl., rückseite des ersten und letztes leer, 4. Der titelholzschnitt stellt den Tod mit der sense dar, wie er zwei menschen hingewählt hat; daneben auf einem baumstumpf eine sanduhr. Der text ist in zwei spalten gedruckt.

Exemplare in Berlin, Yg 8982. — Brit. mus. 11515. b. — Dresden, B. 127. — Jena (gestohlen, 19 April 1837). — Stuttgart. — Wien.

Enr. 110. c. Ein Kampff gesprech zwischen dem Tod vnd dem Na türlichen leben / Welches vnter juen beyden das besser sey / fast kurtz weylig zu lesen. Zierleiste Hans Sachs. Am ende Querleiste Gedruckt zu Nürnberg durch Hermañ Hamsing

o. j. 14 bl. 4. »Eins morgens frů inn dem Herbstmon«.

Exemplare in Berlin, Yg 8983 und 7891, 10. Brit. mus. 11515 c. — Germ. mus. — Hamburg, nr. 11. — München, 176 h. 9. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 11. Wien.

d. Will. Nop. VIII s. 9. „und auch ohne Meldung des Druckjahres durch ebendenselben“ (Meldeman).

Enr. 111 a. Ein gesprech mit dem Faulen Lentzen / welcher ein Hauptman des grossen Faulen hauffen ist Holzschnitt Hans Sachs. Am ende. ¶ Gedrückt zu Nürnberg / durch Georg Merckel. 1554.

8 bl., bez. ABij. 4. Der titelholzschnitt stellt einen bärtigen reiter auf einem esel vor, der einem vor ihm stehenden soldaten befehle erteilt. Anfang: 1. »Eins tags im Mayen hewer« — bd. 5, s. 289 bis 294 vom 21. April 1547. Auf dem fünften blatte: Die böß Gesellschaft mit jren neun Eygenschaften. 2. »Eins nachts gedacht ich hin und her« — bd. 3, s. 444 bis 449 vom 27 September 1533.

Exemplare in Berlin, Yg 8381; Yg 7891, nr. 7. Brit. mus. 11417. bbb. — Germ. mus. 17,799 A. — Hamburg. München, 176 d, 19; 176 h, 5.

b. Ein gesprech mit dem Faulen Lentzen / welcher ein Hauptman des grossen Faulen hauffen ist Holzschnitt wie bei nr. a. Hans Sachs. — Am ende: ¶ Gedrückt zu Nürnberg / durch Georg Merckel. 1555

8 bl., bez. ABij. 4. Auf der neunten seite: Die böß Gesellschaft mit jren neun Eygenschaften.

Exemplare in Berlin, Yg 8482; Yg 7893, nr. 2. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 35.

Enr. 112. Der lügenberg.

Ein einzeldruck von diesem schwanke war nach dem register in

SG 5 vorhanden. Der dazu gehörige holzschnitt ist erhalten, während der text, wie es nur zu häufig geschah, abgeschnitten wurde. Das blatt stellt einen hohen berg dar, vor dem ein bärtiger mann an einer glocke läutet, in der ein fuchsschwanz den klöppel bildet. Auf den lügenberg steigen hinauf: 1. der Eerlügner, 2. der Meerlügner, 3. der Altlügner, 4. der Schwatzlügner, 5. der Rhümlügner, 6. der Schmeichellügner, 7. der Trieglügner, 8. der Haderlügner; ganz oben sitzt, den lügfannen in der hand schwenkend 9. der Doppellügner. = bd. 5, s. 325 = schwänke, bd. 1, nr. 30 vom 12. Dezember 1533.

Berlin, kupferstichkabinett — Germ. mus., sig. K.B. 10 (sieh Nürnb. festschrift 1894. s. 61).

Enr. 113. Das Wappen der vollen rott / des | Schlauraffenlands. ¶
Großer holzschnitt. ¶

o. o. und o. j. Folioblatt. Der holzschnitt zeigt in der mitte das wappen; als wappenhalter steht links ein mann mit einem großen krüge, rechts ein mann, der an einer stange eine zum braten zugerichtete gans trägt. || Darunter in sechs reihen das gedicht mit dem anfang: »Eyns mals bat ich eyn Erenholt« und dem schlusse: »So geyt dir nyemandt nichts dartzu. | H. S. S.« = bd. 3, s. 527 bis 529 = schwänke, bd. 1 nr. 31 vom 28. Dezember 1533. Sieh Enr. 114, 2.

Exemplar in Gotha, herzogl. mus., alte bez. Xylogr. nr. 13, bl. 213.

Enr. 114. Dreyerley schâden | der Trunckenheit | wider das zu- |
trincken. ¶ Zierleiste | Hans Sachs. | — Am ende: Ge-
druckt zu Nürnberg / durch Valentin Neuber.

o. j. 4 bl. 4. Die zierleiste auf dem titel zeigt einen knaben, der nach fruchten greift die über ihm hängen. Anf.: 1. »ALs ich inn meiner jugent fragt« = bd. 3, s. 523. 1540 Dezember 28. — 2. auf der 5. seite: Das wappen der vollen Brüder »Elns mals bat ich ein Ehrenholdt« = bd. 3, s. 527 bis 529 vom 28. Dezember 1533. Sieh Enr. 113.

Exemplare in Berlin, Yg 7891, 44 und Yg 9521. — Brit. mus. — Dresden, rec. B. 128, 14.

Enr. 115. Zwey schô- | ne neue Spil. | Das erste / ein schöne |
Comedia / mit dreyen per- | sonen / Nemblich / von
einem | Vatter / mit zweyen Sônen / | Vnd heist der
Karg / | vnd Mildt. | Das ander / ein faß- | nacht-
spil / mit dreyen per- | sonen / nemblich / ein Vatter /
vnd ein Son / vnd | ein Narr. ¶ Dieser titel ist mit
einer zierleiste umgeben. | — Am ende: Gedruckt zu
Nürnberg / | durch Valentin | Fuhrman.

o. j. 24 bl., das letzte leer. 8. Das erste stück = bd. 3, s. 28 b~~is~~
44 = fastnachtspiel nr. 7 ist wahrscheinlich anfang 1538 gedicht~~e~~
worden (Nürnberger festschrift 1894, s. 228); das zweite = bd. ~~3~~
s. 61 bis 74 = fastn. nr. 6, wahrscheinlich ende September 153~~8~~
(a. a. o.).

Celle, kirchenministerial-bibliothek E 32, 154 nr 4.

Enr. 116. Ein Schöner Spr[uch] | Von einem vngeratnen | Weib.
Holzschnitt || Hans Sachs.

o. o. und j. 4 bl., rückseite des letzten leer. 8. (stumpfer druck von
Friedrich Gutknecht in Nürnberg). Der titelholzschnitt stellt zwe~~e~~ -
männer dar, die das weib dem am tische sitzenden ehemanne ge-
bracht haben; sie kniet vor ihm. Anfang: »NVn schweigt vñ hör~~e~~
so wil ich sagen« = bd. 5, s. 255 = schwänke, bd. 1, nr. 32. 1534—
Exemplar in Berlin, Yg 9601.

Enr. 117. a. Baldanderst so bin | ich genant / | Der gantzen Welt~~e~~
| wol bekant. || Holzschnittleiste: Ein kind sitzt au~~f~~
einem kissen zwischen zwei säulenbasen. | Hans Sachs. |
Auf der sechsten seite schmale querleiste; darnach
folgt: Hayntz Widerporst; auf der elften seite: Hans
Vnfleyß; auf der fünfzehnten seite: Sturm des vollen
Bergs; auf der zwanzigsten seite: Das Schlauraffen
Landt. — Am ende: ¶ Zu Nürnberg bey Herman
Hamsing.

12 bl., bz. BC, 4. Anfang: 1 »EIns abents ging ich aus nach Vischn«
= bd. 5, s. 310 bis 313. 1534 Juli 31 = schwänke, bd. 1, nr. 37.
Abgedr.: Freyhardts Predig. Hundert Schöne alte Sprüche / der Welt
lauff betreffendt / sehr nützlich / lustig vnnd kurtzweylich zu lesen
vnd zu hören. o. j. u. o. 3 bogen 8°. — Ulm. 2. »HAYntz Widerporst
bin ich genandt« = bd. 5, s. 321 bis 324. 1534 April 16 = schwänke,
bd. 1, nr. 36. Sieh Enr. 118. 3. »EIns abents spat da schawt ich
auß« = bd. 5, s. 318 bis 320. 1534 November 20 = schwänke,
bd. 1, nr. 41. Enr. 129, 3. 4. »AIns mals in dem Schlauraffē land«
= bd. 5, s. 334 bis 337 = schwänke, bd. 1, nr. 43. 1536. 5. »AIn
gegent haist Schlauraffen land« = bd. 5, s. 338 bis 341 = schwänke,
bd. 1, nr. 4. 1530.

Exemplare in Berlin, Yg 7961 und 7891, nr. 46. — Brit mus.
11515. b. — Germ. mus. — Hamburg 213,20. — München, 176^d,
4 und 176 h, 17. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 14.

b. Die Welt verkehret sich, vnd wird Baldanderst. | —
Am ende: Zu Augspurg, bey Moritz Wellhöffer Form-
schneyder vnd Brieffmaler, den Laden an der Bar-
füsser Bruck.

o. j. (ungef. 1570) Folioblatt mit holzschnitt (Der fischer am Rhein und der Baldanderst).

Drugulins bilderatlas, nr. 2497.

Enr. 117¹. Die eytel vergengklich Freudt vnd wollust diser welt. ||
Holzschnitt: Turnier, musik, tanz, jagd, fischerei u.
s. w. || Darunter das gedicht in vier reihen. — Am
ende: Gedruckt zu Nürnberg bej Christoff Zel 1534.

Folioblatt. »Eins mals lag ich nach mitternacht« = bd. 4, s. 165.
1534 April 8.

Nach Weller s. 33, nr. 41.

Enr. 118. Heintz widerporst aus wilden lappen | Bin ein lantzman
aller tiltappen. || Großer kolorierter holzschnitt: Heinz
widerporst mit langen ohren. || — Am ende: ¶ Hans
Guldenmundt. | 1534.

Großfolioblatt. Anfang: »Heintz widerporst bin ich genant« =
bd. 5, s. 321 bis 324. 1534 April 16. Vergl. Enr. 117. a, 2.

Exemplar in Gotha, kupferstichkabinett, alte bez. Xylographica
nr. 13, bl. 57.

Enr. 119. a. Kladredt [so] der waren | Freundschaft / vber das
volck | Christlicher landt / welches sie flüch- | tig ver-
lassen muß. | Mer die brüderlich lieb hat kein | Fuß
mehr. || Holzschnitt | Hans Sachs. | — Am ende: Ge-
druckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel. |
Wonhafft auff dem newen Baw | bey der Kalckhütten.

o. j. 8 bl., rückseite des letzten leer. 4. Der titelholzschnitt zeigt
am ufer den dichter als jäger, das gewehr über der linken schulter;
er spricht mit der Freundschaft, die in einem von zwei schwänen
gezogenen kahne sitzt. — Auf der neunten seite mit der überschrift:
(2) Die Bruderlich Lieb | hat kein Fuß mehr. ein holzschnitt, der
die Liebe darstellt, an deren beiden brüsten kinder saugen; sie
liegt an einen baum gelehnt, und vor ihr steht der dichter. Im
vordergrunde liegen ihre zwei abgehauenen füße; durch die luft
enteilt ein mann mit drachenflügeln. Anfang: 1. »Eins morgens gieng
ich auß zu pirschn« = bd. 3, s. 297 bis 301. 1534 April 20. 2. »Eins
mals jch inn dem heyssen Summer« = bd. 3, s. 302 bis 305. 1535
Juli 11. Sieh Enr. 134

Exemplare in Berlin, Yg 7891, nr. 20. — Brit. mus. 11515 c.
— München, 176 d, nr. 41. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 7. — Wien
[53. F. 45 (19)].

b. Klagredt der waren | Freundschaft / vber das volck |
Christlicher landt / welches sie flüch- | tig verlassen
müß | Mer die brüderlich lieb hat keyn | Fuß mehr. ||

Holzschnitt wie bei nr. a Hans Sachs — Am ende:
Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel

Wonhafft auff dem newen baw / | bey der Kalckhütten.
o. j. 8 bl., rückseite des letzten leer. 4. — Auf der neunten seite
mit der überschrift: (2) Die Brüderlich Lieb | hat keyn Fuß mehr.
ein holzschnitt wie in nr. a. an derselben stelle. Anfang: 1. »Eins
morgens gieng ich auß zu pirschn«. 2. »Eins mals ich in dem
heysen Summer«.

Exemplare in Berlin, Yg 9102, Yg 7892, nr. 5 — Brit. mus.
11515. bbb. Göttingen, Poet. Germ. 2536a. — Hamburg, nr. 9.
— München, 176b, nr. 8; univ.-bibl., P. germ. 30, 2. Nürnberg,
Wbl. III 786, nr. 17 (nur der zweite bogen, lädirt). — Wolfen-
büttel, großer sammelband, nr. 7. 10 und nochmals zwischen nr. 11
und 12.

Enr. 119. c. Klagredt der waren | Freundschaft / vber das volck
Christlicher landt, welches sie flüch- tig verlassen
muß | Mer die brüderlich heb hat keyn | Fuß mehr.
Holzschnitt wie bei nr. a || Hans Sachs — Am ende:
Gedruckt zu Nurem- berg durch Georg Merckel.
Wonhafft auff dem newen baw / , bey der Kalghütten.

o. j. 8 bl., bez. ABij, rückseite des letzten leer. 4. Auf der
neunten seite überschrift und holzschnitt wie bei nr. b. Darunter:
Hans Sachs Anfang: 1. »Eins morgens gieng ich auß [so] zu
pirschn«. 2. »Eins mals ich inn dem heysen Summ«.

Exemplare in Berlin, Yg 9101 (bl. 2 und 3 fehlen). — Dresden,
B. 128m (nur der erste bogen)

d. Clagred der waren Freundschaft vber das | volck
Cristlicher land / welches sie [so] flüchtig verlassen
muß. Großer holzschnitt Darunter das gedicht in
vier spalten Am schlusse: ♣ Gedruckt zu Nurn-
berg / durch Christoff Zell bey dem Rosenbad

o. j. Großfoblatt. Auf dem holzschnitte sieht man den dichter
am ufer, er wendet sich zu der Freundschaft, die in einem von
zwei schwanen gezogenen kahne sitzt. Eins morgens geng [so]
ich auß zu pirschen, ende: »Gott wentz zum besten wünsch [so]
hans sachs Gotha, kupferstichsammlung, 69a, nr. 377 unten.

Enr. 120. a. Des veriaten Frids Klagred vber alle stendt der
Welldt. | Mer ein Klag red der Neün Muse oder
küst [so] vber Teudtschlandt Holzschnitt Hans
Sachs. — Am ende Gedruckt zu Nürem- berg
durch Georg Merckel | Wonhafft auff dem newen
baw / | bey der Kalghütten.

n. j. 10 bl., rückseite des letzten leer. 4. Der holzschnitt stellt frau Pax dar, die mit ölzweigen bekränzt vor dem thorweg eines alten gemäuers sitzt und den kopf auf die l stützt; vor ihr steht der dichter im barett und der schauke und spricht mit ihr, am boden ein hund und zwei eidechsen. Auf s. 13 beginnt: (2) Klagredt der Neün | Muse oder Kunst vber gantz | Teudtschlandt. || Holzschnitt: Ein ritter trifft am waldesrand die neun musen. || Hans Sachs. Anfang: 1. IM Mayen gieng ich auß nach würtzen. — bd. 3, s. 325 bis 332. 1534 Mai 7. 2. IM Jenner jch eins tages reyt. — bd. 4, s. 124 bis 127. 1534 August 16.

Exemplare in Berlin, Yg 9122 und Yg 7893, nr. 7 und Yg 7894, nr. 3 (unvollständig). Dresden, B. 2039⁴. — Wolfenbüttel, gr. sammelband, nr. 9

Kar 120. b. Des veriaten Frids Klagredt / vber alle stendt der Welt | Mehr ein Klagredt der Neün | Muse oder künst vber Teudtschlandt || Holzschnitt wie bei nr. a. || Hans Sachs. | — Am ende. Gedruckt zü Nürem- | berg / durch Georg Merckel. | Wonhafft auff dem Newenbaw / bey der Kalchhätten.

n. j. 10 bl. 8.

Exemplare in München, univ.-bibl., P. germ 30, 2. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 2.

c Des veriaten Frids | Klagredt, vber alle stendt | der Welt. | Mehr ein Klagredt der Neün | Muse oder künst vber Teudtschlandt || Holzschnitt wie bei nr. a. || Hans Sachs. | — Am ende: Querleiste mit G. Merckels monogramm || Gedruckt zü Nürem- | berg / durch Georg Merckel. | Wonhafft auff dem Newen baw / | bey der Kalchhätten

10 bl., rückseite des letzten leer. 4. Auf der 13. seite querleiste mit G Merckels monogramm. S. 14 beginnt: Klagredt der Neun | Muse oder Künst vber gantz | Teudtschlandt. || Holzschnitt wie bei nr. a. an derselben stelle.

Exemplare in Berlin, Yg 9121. — München, 176d, nr. 42. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 2 — Wien [53. F. 45 (17)].

d. Des veriaten Frids | Klagredt / vber alle stendt | der Welt | Mehr ein Klagredt der Neün | Muse oder künst vber Teudtschlandt. || Holzschnitt wie bei nr. a. || Hans Sachs | — Am ende. Unter einer querleiste mit dem monogramme GM | Gedruckt zu Nürem- | berg | durch Georg Merckel. | Wonhafft auff dem newen Baw | bey der Kalchhätten | 1533

10 bl., rückseite des letzten leer. 4. Auf der 13. seite, bez. Bn

vor dem custoden Klagred eine schön verzierte querleiste. S. beginnt: Kladredt [so] der Neün | Muse oder Künst vber gantz Teudtschlandt. || Holzschnitt wie bei nr. a. an derselben stelle. Anfang: 1. »IM Mayen gieng ich auß nach würtzen«. 2. »IM Jenn ich eins tages reyt«.

Exemplare in Berlin, Yg 9123 und Yg 7891, nr. 19. — Br mus. — Hamburg, nr. 27. — München, 176d, nr. 43 und 176h, nr. : und univ.-bibl., P. germ. 30, 2 (22). — Nürnberg, Will. III 786, nr. und Will. III 787, nr. 29.

Enr. 121. Deß verjagten Frieds erbärmliche Klagred / vber al Ständt der Welt. Kupferstich Darunter das g dicht in zwei reihen. | --- Am ende: Im Jahr / M.D. XXXII.

o. o. Folioblatt. Der stich stellt einen alten Deutschen im g spräche mit frau Pax vor. »Im Mayen ging ich aus nach würtzen« = bd. 3, s. 325 bis 332. 1534 Mai 7.

Donaueschingen, fürstl. kupferstichkabinett. — Münche kupferstichkab., bl. 138767.

Enr. 122. Das wanckel glück mit seiner vngetrewen eygenshaf , Holzschnitt: Das Glück auf einer geflügelten kug im wasser Daneben das gedicht in einer spalte. - Am ende: Gedruck [so] zu Nüremberg durch Hanns Glasser / hinter Sanct Lorentzen | auff dem Platz.

Folioblatt. Anfang: »ICH Fortuna das frölich Glück« = bd. 4, s. 1 bis 160. 1534 Juni 27.

Exemplar in Berlin, Yg 7895, nr. 5.

Enr. 123. a. Fama. Das gerücht mit seiner wunderlichen | Eyge schafft / nach beschreibung Virgilij des Poeten. Großer holzschnitt, koloriert: Fama geflügelt, d ganzen körper mit augen bedeckt || Darunter das g dicht in drei spalten. | — Am ende: Gedrückt Nürnberg / durch Hans | Weygel Formschneyder.

Großfolioblatt. Anfang:

O Mensch, der du hie obgemaltd
Ansichst, die wundersam gestaltd
Dardurch wirdt dir fürbildet her
Leümut, geschrey oder newe mer,
Das Virgilius, der Boet,
Vorlangst also beschreiben thet
Vnd spricht: Gerüecht vnd newe mehr
Das ist ein schnelles vbel schwer,

(Vergl. vorrede s. VII zu dem 7. bündchen der Sachsischen fa: nachspiele).

Dergleichen keines ist so arck = bd. 4, s. 161 bis 164 vom 27. Juni 1534.

Exemplar in Gotha, museum, Altdeutsche holzschnitte II, bl. 69.

Enr. 123. b. Fama, das weitfliegend Gerücht. Holzschnitt wie bei nr. a. Becker, bl. XVII.

Enr. 124. Ein Tischzucht. || Großer kolorierter holzschnitt: die familie sitzt bei tische, ein kind betet. || Darunter das gedicht dreiteilig gedruckt. | — Am schlusse: So spricht Hans Sachs Schühmacher. | Wolfgang Resch Formschneyder. | zû Nürnberg.

Großfolioblatt (facsimiliert in R. Königs dtsh. litt.-gesch. 1893. 1, 242). Anf.: »Hör mensch so du zû tisch wilt gon« = bd. 4, s. 297 bis 299. 1534 Juli 14.

Exemplar in Gotha, mus., Altdtsche holzschn. nr. 13, bl. 38.

Enr. 125. Der Nasentantz zu Gümpelsbrunn bis Sonntag: || Großer holzschnitt ||

Das gedicht in vier reihen nebeneinander. Doppelfolioblatt o. j. u. o. (Nürnberg, Nic. Meldeman). Der holzschnitt stellt den tanz der bauern mit großen nasen dar, sie tanzen nach dem takte der musik um eine stange. an der die hose, der kranz und das nasenfutter hangen. An einem tische r. zechen männer und frauen, an einem anderen würfelt ein bauer um leckkuchen. Im hintergrunde tanzen einige, andere gehen mit gezückten schwertern aufeinander los; r. ein kegelspiel. L. sieht man den dichter mit einem speere in der hand. R. unten das monogramm NM. — Anfang: »Eins tags vil kurtzweyl ich vernam«, schluß: »Der fundt hie vnd jenset des bachs | Vil Hoffgesindes/spricht Hans Sachs« = bd. 5, s. 276 bis 278. 1534 August 12. Sieh Enr. 99, 3. Vergl. Nagler, monogr. 4, 764.

Exemplar in Berlin, kupferstichkabinett. — Gotha, kupferstichkabinett, alte nr. 13, 218/219.

Enr. 126. Clagred der Neün Muse oder künst vber Teütschlandt | Großer kolorierter holzschnitt || — Am ende: 1535. | Nicolaus Meldeman Brieffmaler zû Nürnberg am | Kornmarckt zû der blaben thür gegen dem | Prunnen vber.

Folioblatt. Der holzschnitt zeigt die neun musen, wie sie zu drei und drei aus einem walde heraus auf einen jägersmann zukommen. Sie halten entweder das band, auf dem ihr name steht, in der hand, oder es flattert über ihnen: Caliope. Vrania. Terpsicore. — Eratho. Polimnia. Thalia. — Melpomene. Euterpe. Clio. Das monogramm Nicolaus Meldemans aus N und M l. unten. »IM Jenner jch eins tages reit« = bd. 4, s. 124 bis 127. 1534 August 16. Der text ist ausführlicher als in A.

Exemplar in Gotha, kupferstichkabinett, alte bez. Xylographica nr. 13, bl. 89.

Enr. 127. a. Der Buler Artzney. Holzschnitt Hanns Sachs

o. o. u. j. (Nürnberg: Druck, Wachter?), 8 bl., letztes und rückseite des ersten und vorletzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt einen mann und eine frau dar, die auf dem felde zusammen stehen. Anfang. »Als abents gieng ich auß spacieren« = bd. 3, s. 437 bis 443 vom 21. August 1534.

Exemplar in Berlin, Yg 7941.

b. Der Buler Artzney. Mehr die Neun Ge- | schmeck in dem Ehelichen stand. Holzschnitt. Auf der straße vor der stadtmauer unterhalten sich zwei männer. Neben dem einen steht ruhig eine stattliche frau. Hans Sachs.

Auf der 13. seite die beiden letzten verse des ersten stückes, dann überschrift des zweiten. Die Neun Geschmeck inn dem Ehlichen standt. und holzschnitt. Ein mann mit einem knaben an der rechten hand graßt eine frau, die an ihrer r. ein mädchen führt. Am ende Gedruckt zu Nuremberg / durch , Georg Merckel. Wonhaft auff dem Newen baw / bey der Kalghütten [ohne punkt]

o. j. 10 bl., bez. ABijB statt. C; rückseite des ersten und des letzten leer. 4. 1. Anfang: »Els abents gieng ich auß spacieren«. 2. Anfang: »ICH fragt ein Doctor Künstenreych« = bd. 5, s. 228 bis 231. 1539 Juni 11. Sieh Enr. 164.

Exemplare in Berlin, Yg 7943 und Yg 7898, nr. 4 — München, 176 d, nr. 3. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 27. — Wien.

c. Der Buler Artzney. Mehr die Neun Ge- | schmeck inn dem Ehelichen standt. Holzschnitt wie bei nr. b. Hans Sachs. Auf der 13. seite die zwei letzten verse des ersten, dann die überschrift des zweiten stückes: Die Neun Gschmeck inn dem Ehlichen standt. Darunter holzschnitt wie bei nr. b. an derselben stelle.

Am ende Gedruckt zu Nuremberg durch Georg Merckel. Wonhaft auff dem Newen baw / bey der Kalckhütten

o. j. 10 bl., bz. ABC, rückseite des ersten und des letzten leer. 4. 1. Anf.: »Els abents gieng ich auß spacieren«. 2. Anf.: »ICH fragt ein Doctor Künstenreych«.

Exemplare in Berlin, Yg 7942 und Yg 7891, 49. — Brit. mus. 11515 c. — Hamburg SCa VI 213, nr. 5. — Mainz, seminarbibl. — München, 176 d, 2 und 176 h, 4.

**Enr. 128. Ein Gespräch mit dem | schnöden Müssiggang vnd sey- |
nen acht schendtlichen Eygenschafften || Holzschnitt ||**

Hans Sachs — Am ende Zu Nüremberg truckts
Jorg Merkel.

a. j. 8 bl., bez. ABuj. 4. Titelholzschnitt: Auf einem esel reitet der Mäßiggang, ein mann mit einem dreifuß auf dem kopfe, ein szepter in der l., eine große tasche an der seite, aus seiner brust ragt eine schlange hervor. Hinter ihm sitzt verkehrt ein mann auf dem tiere und zieht dessen schwanz in die höhe. Vor den reitern ein wilder mann mit lanze und schwert. Auf der achten seite: Ein gesprech mit dem Hederlein, vnd seinen 8. ben Eygenschaften. Auf der 13. seite. Ein Gesprech mit dem Hans Vnfließ / vnd seiner Eygenschaft. Anfang 1. »Eins morgens fröstlich nach der Lentz« = bd. 3, s. 486 bis 490, 1535 Jannar 8. 2. »Eins tags ich im dem Bruchmon heis« = bd. 5, s. 314 bis 317 1535? Sieh Enr. 129. 3. »Eins abents spat da schaut ich auß« = bd. 5, s. 318 bis 320 1534 Novbr. 20. Sieh Enr. 117. a, 3.

Exemplare in Berlin, Yg 8521 — Brit. mus. — Dresden, B. 128. 3 — Nürnberg. Will. III 787, nr. 37; Theol. 843, 4. Hier steht der eintrag, den Weller s. 38, nr. 54 erwähnt, der aber nicht von H. Sachsens hand herrührt.

Enr. 129. Der Hederlein.

Der holzschnitt ist bei Becker, bl. XXIII erhalten. Vergl. Enr. 128, 2.

Enr. 130. Hans Sachsens GEspräch / über eines Klagenden Fräuleins mit den Parcis als denn dreyen Göttin des Lebens. Zwei kleine wappenschilde ¶ Anno 1535.

o. (Nürnberg. G. Merkel. 4 bl. 4. Das linke titelwappen zeigt ein schwert, das r. einen kopf; der ganze titel ist mit reichen verzierungen eingefabt. Auf der rückseite des titels das (zu anfang des 17. jahrhunderts?) aufgedruckte kupferbildnis des von Hans Sachs beklagten Christoph Kreß mit der umschrift in latein. und da verbundenen initialen: Herr Christof Kreß von Kressenstein, oberster kriegshauptman, bundsrat, bei kais. vnd königl. May. potschaft seines vaterlands in Nüremberg verschiden a^o 1535. Anfang »Am fünffzehenden im Christmon« = band 20, s. 535 bis 538.

Exemplare in Berlin, Yg 8381 und 8381a. Dresden, B. 120*. Würzburg, univ.-bibl. HE. q. 184.

Enr. 131. Ein Gesprech vnd klagred Fraw Arbeit / vber den grossen müssigen hauffen. | Holzschnitt | Hans Sachs. Am ende. Gedrückt zu Nürnberg | durch Friderich Gatknecht. | 1536

8 bl. 4. Der titelholzschnitt stellt frau Arbeit dar mit pferdefüßen und mit einem hammer in der hand. — Auf der achten seite: (2) Ein Klagred der | Tugentreichen Fraw | zucht vber die vngesemb- ten Welt. | Holzschnitt. Frau Zucht mit einer rute und

einem zaume in der r. hand, in der l. eine beschriebene tafel, sitzt auf einem steine; vor ihr steht der dichter. || — Auf der 13. seite: (3) Epitaphium oder | klagred ob der Leich | D. Martini Luthers. 1. ›EIns mals zog ich von Nürnberg‹ = bd. 3, s. 480 bis 485. 1535 Februar 13. 2. ›EIns tages ich im Hewmon saß‹ = bd. 3, s. 293 bis 296. 1536 Januar 12. Sieh Enr. 71. b, 2. 3. ›ALs man zelt fünfftzen hundert jar Vnd sechs vnd viertzig‹ = bd. 1, s. 401 bis 403. 1546 März 22. Sieh Enr. 71. b, 3 und Enr. 208.

Exemplare in Berlin, Yg 8401. — Brit. mus. 11515. c. — Dresden, B. 128, 6. — Erlangen. — Gotha, Pol. 4 p. 733. nr. 13. — München, 176 d, 14. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 36. — Wien.

Enr. 132. Drey kurtzwey- | licher Faßnacht Spiel. | Das erste mit vier Personen / Nem | lich / ein Richter / ein Buler / ein | Spieler / vnd ein Trin- | cker. | Das ander mit dreien per- | sonen / Nemlich / ein Kelner vnd zwen | Bawrn / die holen den Bachen | im Teutschen Hoff. | Das dritte auch mit dreien | Personen / Nemlich / ein Burger vnd | ein Bawer / vnd ein Edelman / | die holen Krapffen. | M. D. LXX. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / | durch Valentin Newber.

o. j. 28 bl., rückseite des letzten leer. 8. Das erste = fastn. nr. 5 vom 9. März 1535. Das zweite = fastn. nr. 12 vom 21. November 1539. Das dritte = fastn. nr. 15 vom 31. Dezember 1540. Vergl. Fastn. nachlese s. 348, 740.

Exemplar in Berlin, Yg 7852, nr. 2.

Enr. 133. Die Sechs furtreflichen geistlichen gaben / | So auß einem waren glauben iren vrsprung | haben. | — Am ende: Getruckt zu Augspurg / durch Hans | Hofer Briefmaler / im kleinen Sachssen geßlin. |

o. j. Querfolioblatt mit holzschnitt von Hans Schäußelein. In 7 feldern mit je 16 reimzeilen werden behandelt: Der Glaub, Die Lieb, Die Hoffnung, Die Fürsichtigkeit, Die Gerechtigkeit, Die Messigkeit, Die Sterck. Dazu beschluß von 14 zeilen = bd. 1, s. 353 bis 356. 1535 Juni 30.

Germ. museum.

Enr. 134. Die bürderlich [so] lieb hat keyn Fuß mer. || Großer holzschnitt, koloriert || Das gedicht in drei reihen nebeneinander. | — Am ende: Anthony Formschneyder zu Augspurg.

Großfolioblatt. Der holzschnitt zeigt die brüderliche liebe, an der zwei knaben saugen und die mit abgehauenen füßen daliegt. Der Eigennutz, geflügelt, entläuft mit dem schwerte. Voll entsetzen sieht der dichter die abgehauenen füße. — Anfang: ›Eins mals ich inn

dem haissen Summer«, schluß: »Got wends zum bestē wünscht Hans Sachs« = bd. 3, s. 302 vom 11. Juli 1535. Vgl. Enr 119. a—c, 2.

Exemplar in Gotha, kupferstichkabinett, alte bez. Xylographica nr. 13, bl. 78.

Enr. 135. a. Ein straffred Dioge- | nis Philosophi / vber das vieh-
ische | verkerte leben menschliches | geschlechts. |
Mehr Drey artlicher | Schwenck / von Diogene dem |
Griechischen Philosopho. || Holzschnitt: kleines Nürn-
berger wappen. || — Am ende: Gedruckt zu Nürm-
berg | durch Valentin | Neuber.

o. j. 4 bl. 4. 1. »ALs Diogenes der berümbt« = bd. 3. s. 100
bis 105. 1535 August 7. 2. »ES beschreibt vns Plutarchus« = bd. 4,
s. 117 bis 121. 1555 September 14.

Exemplare in Berlin, Yg 9621 und 7892, nr. 6.

b. Uebereinstimmend mit nr. a, nur daß nach dem namen
Neuber. 1555. steht.

Brit. mus. 11515. c. — Wolfenbüttel.

c. Ein straffred Diogenis Philosophi / vber das viehische
verkehrte Leben Menschliches geschlechts. | — Am
ende: Gedruckt zu Franckfurdt am Mäynn / bey An-
thony Corthoys M. D. LXXX.

Folioblatt mit holzschnitt und einfassung.

Exemplar im Germ. mus.

Enr. 136. Ein spruch von dem freüden ffeuer zu Nürnberg ver-
brent / | am .xiiij. tag Septembris / ob dem Keyser-
lichen erlangten syg in Affrica | am Königreich Thunis
/ Im M. D. XXXV. Jar. || Darunter das gedicht in
zwei reihen; zwischen diesen das wappen Karls 5.,
darunter sein wahlpruch: Plus oultre. || — Am ende:
¶ Gedrückt durch Hans | Guldenmnndt [so].

o. j. folioblatt. »Eins tags als ich gen Nürnberg wolt« = band 2,
s. 395. 1535 September 30.

Exemplar in Gotha, mus., alte bez. Xylographica nr. 13, bl. 289.

Enr. 137. Ho, ho, Windelwascher. || Holzschnitt || Darunter das ge-
dicht in drei spalten: »Es gschicht oft manchem« —
»Windelwascher draus.« | — Am ende: Gedruckt zu
Nürnberg bey Hans Wolf Glaser.

o. j. folioblatt. Der holzschnitt stellt die frau mit dem stecken
und den die wäsche klopfenden ehemann dar. Vielleicht das Hans
Sachsische gedicht in SG 3, bl. 286 ungefähr aus dem Jahre 1536.

Drugulins bilderatlas, nr. 2495.

Enr. 138. Ein new lied vō dem Kayserlichen heerzug in Sophoverland vnd Franckreych Im thon / Es geet ein frischer sum | mer daher || a. || Holzschnitt || Am ende. Gedruckt zu Nürnberg durch Kunegund Hergetin

o. j. 4 bl. 8. Der titelholzschnitt stellt die belagerung einer burg dar. Anf.: »ALS man zelt fünffzehundert jar

Vnd sechs vnd dreyssig das ist war... unterz. H. S. 8.

Mit 16. bl. 144 bis 145' — band 22. s. 179 bis 182.

Exemplar in Berlin, Yd 7831, nr. 23.

Enr. 139. a. Ein kampff ge- , sprech zwischen wasser | vnd weyn Holzschnitt Neptun und Bacchus || Hans Sachs Am ende: Gedruckt zu Nurnberg durch Valettin Neuber. Wappen von Nurnberg. |

o. j. 8 bl. 8. Anfang: »VOr jaren als ich im Welschlandt« = bd. 4, s. 247 bis 254 vom 2. Januar 1536.

Exemplar bei Maltzahn I, nr. 68.

b. Ein Kampff ge- sprech zwischen Wasser vnd Weyn. Zierleiste Hans Sachs [punkt hoch] , — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Herman Hamsing

o. j. 6 bl. 4. — »VOr Jaren als ich im Welschlandt«

Exemplare in Berlin, Yg 9001; Yg 7891, nr. 5. — Brit. mus. — Germ. mus. — Hamburg, nr. 7. München, 176 h, 6; univ.-bibl., P. germ. 30, 2 (zw. 26 und 27). Nürnberg, Will. III 786, nr. 14. Wien.

Enr. 140. Eyn wunderliche Historij, vō einem Ritter auß Franckreich. || Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt zu Nürenberg durch (abgeschnitten)

Folioblatt. Anfang: »Hört zu em wunderlich geschicht« = bd. 2, s. 280 bis 283 vom 13. Januar 1536.

Exemplar in Zürich.

Enr. 141. Ein erschrockliche History von einer Kunigin auß Lamparte | Holzschnitt | Am ende. Antony Formschneider zu Franckfürdt.

o. j. Folioblatt. Anfang: »In der Lamparter Chronica« = bd. 2, s. 271 bis 273 vom 14. Januar 1536.

Exemplar in Zürich.

Enr. 142. a. Das Narren schneiden , Ein schön Faß- nacht Spiel / mit dreyen Personen. || Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Friderich Gutknecht.

o. j. 15 bl., rückseite des ersten und letztes blatt leer. 8 Der titelholzschnitt stellt den arzt dar, wie er dem »großbaucheten« kranken einen narren aus dem leibe schneidet. Auf der dritt-

letzten seite bloß ein holzschnitt; der zeigt einen langgewandeten mann mit einem schwerte über der r. schulter im freien vor dem thore einer stadt. Fastn. nr. 11 = bd. 5, s. 3 bis 17. 1536 Oktober 3.

Exemplar in Berlin, Yp 7656.

Enr. 142. b. Das Narrn schneyden. | Ein schön Faß- | nacht spil /
mit dreyen | Personen. || Holzschnitt || 1583.—Am ende:
Gedruckt zu Nürnberg / durch Valentin Newber /
Wonhafft | im Obern Wehr.

12 bl., rückseite des letzten leer. 8. Titelholzschnitt: Der arzt nimmt mit der zange einen narren aus dem bauche des kranken, der auf einem stuhle sitzt, der knecht legt die linke auf den kopf des kranken.

Exemplar in Dresden, Lit. Germ. rec. B. 2039^k.

Enr. 143. Ein Gespräch mit einem | Waldbruder / wie Frau | Treu
gestorben sey. | Mer / die vntertrückt Fraw | War-
heytt. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Ge-
druckt zu Nürn | berg / durch Georg Merck- | el auffm
newen Baw / bey | der Kalckhütten. | 1554.

14 bl., bez. ABCDij. 4. Der titelholzschnitt: In einem runden tempel, durch embleme bezeichnet, daß Trew (zwei ineinander gelegte hände) hier verehrt würde, steht eine bahre; neben ihr steht der dichter mit dem waldbruder. 1. »Eins tages mich anfacht« = bd. 3, s. 306. 1537 April 5. 2. (auf der 8. seite) »ALs zu Lüweck inn Sachsen« = bd. 3, s. 311. 1537 April 30. Sieh Enr. 146. 3. (auf der 21. seite) Die gefangen göt | tin Ceres. »ALs Fünfftzehen hundert jar« = bd. 3, s. 320 vom 2. Juli 1541.

Exemplare in Berlin, Yg 8601 und Yg 7891, nr. 16 und Yg 7893, nr. 10. — Brit. mus. — Germ. mus. — Hamburg, nr. 23. — München, 176 h, nr. 20. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 30.

Enr. 144. Fraw Traurigkeyt | mit jhrer Eygenschaft. | Mehr die
Vnütz Fraw Sorg. | Mehr die Starck gewonheytt. ||
Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: ¶ Truckts
Georg Merckel. 1554.

10 bl. 4. Der wenig scharfe titelholzschnitt stellt frau Traurigkeit mit krone und szepter auf der weltkugel sitzend dar, dabei zwei männer und einen zwerg. 1. »Nach dem die Künigin | Arsinoes vorhin« = bd. 4, s. 128 vom 9. Juli 1544. 2. »WEyl ich was ein Waidman« = bd. 4, s. 134 vom 6. April 1537. Die reimzeile zu Vnhuldt, bd. 4, 135, 26, weggelassen. 3. »FRw inn des Mayen wun« = bd. 4, s. 170 vom 4. Juni 1544. Die reimzeile zu befeuchtet, bd. 4, 170, 9, weggelassen.

Exemplare in Berlin, Yg 8261 und Yg 7891, 24 (stimmen überein; nur hat Yg 8261 auf der ersten zeile des letzten blattes vud, während Yg 7891, 24 vnd hat). — Brit. mus. 11515. c. —

Germ. mus. 17,807 (A) 4. — Hamburg, nr. 13. — München, 176 h. 11 (stimmt mit Yg 7891) und univ.-bibl., P. germ. 30, 2 (27). — Nürnberg, Will. III 787, nr. 13. — Neuer deutscher bücherschatz, nr. 570 a.

Enr. 145. Die vnnütz Fraw | Sorg / mit jren neun peyn- | lichen eigenschafften beschriben. || Holzschnitt || Hans Sachs | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg | durch Georg | Wachter.

o. j. 8 bl., letztes und rückseite des ersten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt den jäger vor, wie er im walde die frau Sorge trifft, die eine brille trägt. Auf der rückseite des vorletzten blattes das Nürnberger wappen, darunter die beiden wappenschilde des drukkers, wie Enr. 184. »WEyl ich was ein weydman« = bd. 4, s. 134 vom 6. April 1537. Sieh Enr. 144, 2.

Exemplar in Berlin, Yg 8241.

Enr. 146. Die vntertrückt Fraw | Warheyt. || Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt zü Nürnberg durch | Georg Wachter.

o. j. 8 bl., bez. Aij—Av, rückseite des ersten und des letzten leer. 8. Titelholzschnitt: Die Wahrheit mit heiligenschein liegt am boden. Ein mann, der in der r. ein buch faßt, hält sie mit der l. am haare; ein mönch schlägt auf sie; von hinten her sticht ein bauer mit dreizinkiger gabel auf die Wahrheit; ein vierter endlich in pelzschaupe hält eine schrift in der r. und hebt die l. in die höhe. »ALs zñ Lübeck in Sachsen« = bd. 3, s. 311. 1537 April 30. Sieh Enr. 143, 2.

Exemplare in Berlin, Yg 8281. — München, 1553. — Wien. — Wolfenbüttel, kleiner sammelband, nr. 3. — Zwickau I, XIV, 6 (22).

Enr. 146¹. Klage | Der warheit | das sie niemandt Her- | brigen wil. | In ein Poetisch gespräch gefasset / | darinnen der Welt lauff / vnd warumb es also | vbel stehet / angezeigt wird / ganz lüstig | zu lesen / ꝛc. | Durch Johannem Warmundt auß | Sachsen In Truck gegeben. | Hierneben ist beygefügt die Bru- | derschafft Bachy. | Wer gern mit Kranckheit wer behafft / | Der koñ in diese Bruderschafft / | Da wirdt jhm Bachus schenken ein / | Das er verleuret krafft vnd sin. || Druckverzierung || Gedruckt zu Cöllen / | Bey Wilhelm Lützenkirchen. | Anno M. DCV.

20 bl., bez. ABCiij. 8. Das zweite stück schließt auf bl. C 2 ab: Gedichtet vnd geschrieben in der Ersamen Statt Düren / im Obseruantzen Closter / durch Bruder Jacob Straßburg. Darnach folgt auf bl. C 2': Von Füllen vnnd | prassen. | Billich in künfftig armut

felt / | Wer stets nach schleck vñ füllen stelt / | Vnd sich den
Prassern zugesellt.

Exemplar in Berlin, Yp 7636, und an Xg 2526.

Enr. 147. Zwey Schöne Meister | Lieder / Das erst / Von listen
weibern. | Im Rosen thon Hans Sachsen. | Das ander /
Von einem keu- | schen weibe. In der Hagenblüe
weiß / zu | singen. || Holzschnitt ||

o. o. und j. 4 bl., rückseite des ersten und das vierte leer. 8. Titel-
holzschnitt stellt ein weibliches wesen dar. 1. ›Bocatus thut vns
beschreiben‹ = MG 5, bl. 115' vom 22. Juni 1540. 2. ›Sabellicus
schreibt klare‹ = MG 4, bl. 231' vom 21. Mai 1537; vergl. Enr. 148, 3.

Exemplar in Berlin, Yd 8421.

Enr. 148. Schöner Mey- | ster Gesang drey / Der er- | ste inn dem
Rosen Thon. Der an- | der inn der Römer weiß.
Der | dritte inn der Hagen- | blüh weiß / zu | singen.
Gedruckt zu Nürenberg / | durch Valentin Newber. |
1560. | — Am ende: FJNJS. | . . .

4 bl., bez. Aij. 8. Der erste gesang ist in reimzeilen gedruckt, der
zweite und dritte in fortlaufenden zeilen. 1. ›Ein armer Kauff-
mā macht ein bunde‹ = MG 11, bl. 81. 2. ›Johañes Demonte
Villa ein wunderthat‹ = MG 6, bl. 274. 3. ›Sabellicus schreibt
klare‹ = MG 4, bl. 231' vom 21. Mai 1537; vergl. Enr. 147, 2.

Exemplar in Berlin, Yd 8566.

Enr. 149. a. Eyn kampff ge- | gesprech zwischen fraw | Tugent
vnnd fraw | Glück. || Holzschnitt || Hans Sachs. | —
Am ende: Gedruckt zū Nürnberg durch | Georg Wach-
ter. | Nürnberger wappen und Wachters stern neben-
einander.

o. j. 12 bl., bez. Aiiijv. Biiij. rückseite des letzten leer. 8. Der titel-
holzschnitt stellt frau Glück, nackt auf eine kugel tretend, und frau
Tugend nebeneinanderstehend dar. Anfang: ›ALs in des Mayen
blüt‹ = bd. 3, s. 190 bis 204. 1537 Juli 31.

Exemplar in Berlin, Yg 8881.

b. Ein Kampff ge- | sprech zwischen fraw Tu- | gent vnd
fraw Glück. || Zierleiste: Zwei schwäne, in der mitte
ein engelkopf || Hans Sachs [punkt hoch] | — Am ende
ein kleiner, stumpfer holzschnitt, wie eine querleiste:
In den wolken erscheint gott, unten zwei anbetende,
r. und l. geistliche. | Gedruckt zu Nürnberg durch |
Hermān Hamsing.

o. j. 12 bl., bez. BC. 4. Anfang: ›ALs inn des Mayenblüt‹.

Exemplare in Berlin, Yg 8882; Yg 7891, nr. 6. — Germ. mus. 17, 771. A. — Hamburg. — München, 176 d, 38; 176 h, 1. — Wien.
Enr. 150. a. Vrsprung des Behe-, mischen Landes, vnd | König-
 reychs. || Holzschnittleiste || Hans Sachs. | — Am ende:
 Zierleiste mit dem monogramm GM, Gedruckt zu Nö-
 rem- | berg durch Georg Merckel | Wonhaft auf
 dem newen baw / | bey der Kalckhütten | 1553

8 bl., bez. ABij. 4. Auf der siebenten seite zu ende (2) Contra-
 faction These- | us des Türckischen Kayser, im 1526 Custode:
 O Mensch. Auf der achten seite im kreisrund das bild des tür-
 kischen kaisers. — Auf der zwölften seite in der mitte: (3) Ein Ty-
 rannische that des Türck, en / wie er sechshundert gefangne
 Knecht elendigklich hat lassen nider hawen, | auch die Königin
 ins ellendt ver- | schickt im M. D. xxxxi jar: Anfang: 1. Elns tage
 bat ich ein Ehrenholdt = bd. 2, s. 338. 1537 August 2 2 .O
 Mensch schaw an diese Figur = bd. 24, s. 6 bis 8 und Enr. 24.
 3. »HORT zu ein erpermliche that = bd. 2, s. 431 1542 März 16.

Exemplare in Berlin, Yg 7891, 30. — München, 176 d, 70.

b. Späterer druck, der nur die abweichung zeigt, daß auf
 der zwölften seite in der ersten zeile der überschrift
 für das dritte stück das trennungszeichen steht: Türck-,
 das in nr. a fehlt.

Exemplare in Berlin, Yg 9821; Yg 7892, nr. 9. — Brit. mus. 11515. c. — Germ. mus., nr. 5405. — Hamburg, nr. 30 — Heidel-
 berg, G 5574. — München, univ.-bibl., P. germ. 30, 2. (31). — Nürn-
 berg, Will. III 786, nr. 20. — Stuttgart. Maltzahn I, nr. 58.

c. Vrsprung des Behe-, mischen Landes . . . Überein-
 stimmend im druck mit a., nur fehlt auf dem titel
 der name des dichters.

Exemplar in Berlin, Yg 9822.

d. Vrsprung des Behe- | mischen Landes Andrer druck
 als a. und b. Titel und schlußschrift übereinstim-
 mend mit a.

Exemplare in Berlin, Yg 9823. — München, 176 d, 71; 176 h, 27.

e. Vrsprung deß Böhmischen Lands vnd Königreichs ||
 Kupferstich || Darunter der text in drei spalten | —
 Am ende: Augspurg / bey Daniel Mannaser / | Kupf-
 ferstecher / bey Wertha bruckerthor.

Foloblatt o. j. Der kupferstich stellt einen mann beim pfluge
 mit einem löffel dar; der mann wird von landsknechten befragt.

Exemplare in Frauenfeld. — München, 176 l. — Ulm.

Enr. 151. a. Drey schöner Hiß- | torij / Von dreyen Heid | enischen
 mörderischen frawen. | M. D. xxxxi | — Am ende:

Gedruckt zu Nürnberg bey Hañs Wandereisen.

4 bl., rückseite des letzten leer. 4. Anfang: ›MAN fint Haidnischer Weyber drey‹ = bd. 2, s. 294 vom 14. Mai 1538.

Exemplare in Berlin, Yg 8781 und Yg 7892, nr. 7. — Breslau, stadtbibl. (4^o. 614, nr. 24). — Dresden, B. 184, 1. — Wernigerode. — Wolfenbüttel, sammelband in pergam. — Zwickau XXIV, X, 15 (25).

b. Drey schöner Histori / | Von dreyen Haydnischenn |
mörderischen Frawen. | M D Lij. | ¶ Gedruckt zu
Nürnberg beym | Paulo Fabricio. | — Am ende: H.S.S.
o. j. 6 bl. 4. Anfang: ›MAN fint haidnischer weiber drey‹. —
Auf der 7. seite: Die Siben alten Heid | nischen Weisen / mit
ihren tu- | genthafften leren. Hanß Sachs. Anfang: ›Thales Phi-
losophus der erst‹ = bd. 24, s. 9 bis 12.

Exemplare in Berlin, Yg 8782. — Brit. mus. — Nürnberg, Theol. 635.

Enr. 152. Drey schöne Meister lie- | der / Das Erst / von einem
Einsidel | vnd seinem hönigkrug / Im [so] dem Speten
thon. | Das Ander / von einem | Pawren der ein schatz
fand / Im | Schillers hoff thon. | Das Driete / Von
einem | Müllner vnd Pawern mit seinem | sack / In
des Schillers thon. || Holzschnitt || — Am ende: Ge-
druckt zu Nürnberg durch | Friderich Gutknecht.

o. j. 4 unbez. bl. 8. Der titelholzschnitt stellt den einsiedel in
nachdenken sitzend dar. Text fortlaufend. 1. ›IM Buch der alten
Weisen las‹ = MG 4, bl. 271. 1538 Juni 12. 2. ›Ein paur gieng
durch einen wald‹ = MG 10, bl. 60. 1548 März 9. 3. ›Ein Müller
saß im Franckenland‹ = MG 7, bl. 188. 1545 Juli 25.

Exemplar in Berlin, Yd 8448.

Enr. 153. a. Die drey todten / so Chri- | stus aufferweckt hat /
Allegoria / dreyerley | sündler / so Christus durch sein
wort noch täglich erwecket. || Holzschnitt || Hans
Sachs. | — Am ende: ¶ Getruckt durch Georg Wach-
ter. [Nürnberg]

o. j. 4 bl., rückseite des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt
Christus dar vor einer leiche, die dahingetragen wird. Anfang:
›Christus drey todten hat erweckt‹ = bd. 1, s. 296 vom ende
Juni 1538.

Exemplare in Berlin, Yg 9801. — München, P.O. germ. 1190 fbf.

b. Die Drey Todtenn | so Christus aufferweckt hat / Alle-
goria | dreyerley Sünder / so Christus durch | sein
wort noch teglich | erwecket. || Querleiste || — Am
ende: Unter Hamsings druckerzeichen: ¶ Gedruckt
zu Nürnberg durch | Hermañ Hamsing.

o. j. 4 bl. 4. Die zierleiste auf dem titel zeigt Christus mit der weltkugel, die r. zum segen erhoben. »Christus drey Todten hat erweckt«.

Exemplare in Berlin, Yg 9802. — Brit. mus. 11515. c. — München, 176 d, 68. — Nürnberg, Will. III 787, nr 39. — Wien, SA. 17. F. 57.

Enr. 154. a. Ein gesprech zwi- | schen Summer vnd dem Winter.
|| Holzschnitt || Hans Sachs | — Am ende: ¶ Gedruckt
zu Nurnberg durch | Georg Wachter.

o. j. 8 bl., letztes und rückseite des ersten leer. 8. Titelholz-
schnitt: Der sommer als jüngling mit einer blume in der l. spricht
mit dem winter, der eingemummelt vor ihm steht. Anfang. »Eins
mals am Sant Mattheus tag« — bd. 4, s. 255 vom 9. Juli 1538.

Exemplar in Berlin, Yg 8561.

b. Eyn Gesprech zwi- | schen dem Sommer vnd dem |
Winter. || Holzschnitt ähnlich wie bei a aber gröber ||
Haus [so] Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürn-
berg durch | Hermañ Hamsing. 1553

6 bl., bez. ABij (fehlt die bezeichnung Aij). 4.

Exemplare in Berlin, Yg 7891, 4 (auf dem titel Hans). —
Brit. mus. 11515. c — Nürnberg, Will. III 787, nr. 17. — Wien.

Enr. 155. a. Zweyerley belonung | bayde der Tugent vnd Laster. ||
Holzschnitt || Hans Sachs [punkt hoch] — Am ende:
Zu Nürnberg truckts Hermañ Hamsing.

o. j. 4 bl. 4. — Der titelholzschnitt stellt zwei weibliche figuren
dar, überschrieben Tugent. Laster., die erste einen lorbeer-
kranz auf dem haupt, die zweite mit einer leier. Anfang: »Als
ich war bey achtzehen Jarn« — bd. 3, s. 95 vom 1. Januar 1539.

Exemplare in Berlin, Yg 7981 und 7891, 26. — Brit. mus.
11515. c — Dresden, B. 128 f., 2. — Hamburg, nr. 37. — München,
176 d, 5 und 176 h. 34. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 30 und 787. 34.
— Wien. — Wolfenbüttel, gr sammelband, nr. 17.

b Die belonung der | Tugent vnd Laster / sehr nütz- lich
zu lesen || Holzschnitt || Hans Sachs | — Am ende.
¶ Zu Nürnberg truckts Nicolaus Knorr.

o. j. [1570] 4 bl. 4. Der titelholzschnitt: In der mitte sitzt ein
kräftiger mann (Hercules) in löwenfell mit keule und spricht mit
der Tugent (so darüber gedruckt); hinter ihm steht das Laster
(darüber gedruckt). Anfang: »Als ich war bey achtzehen jarn«.

Exemplare in Königsberg, univ.-bibl. — Nürnberg, Theol. 833.

Enr. 156 Der Krieg mit dem | Winter / Den armen [so] hauffen
bedreffend / kartzwey- | lich zu lesen. || Holzschnitt ||

Hanns Sachs (ohne punkt) | — Am ende: Gedrückt zu Nûrenberg / durch | Georg Merckel. Anno | M. D. LX. | Jar.

8 bl., bez. ABij. 4. Der holzschnitt stellt einen großen und einen kleinen mann dar, die zu einem feuer laufen. Auf der 7. seite: Die willig Armut. Am schlusse: Anno Salutis. M.D.LV.III am IX. tag des Maij. — Auf der 13. seite: Das Ay mit den achzehn schanden. Anno Salutis. 1557. am 7. tag Augusti. Anfang: 1. ›EIns mals an Sant Mattheus tag‹ = bd. 4, s. 263. 1539 Januar 10. 2. ›EIns tags ich auff dē Sewmarck stund‹ = bd. 9, s. 478. 1559 Mai 9. 3. ›HOrdt soll ich nicht von vnglück sagen‹ = bd. 5, s. 173. 1557 August 7.

Exemplare in Berlin, Yg 9201. — Nürnberg, Theol. 833. 4.

Enr. 157. Das wütend heer | der kleynen dieb. || Holzschnitt ||

o. o. u. j. (Nürnberg, Merckel). 8 bl., die beiden letzten und die rückseite des ersten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt vier gerichtete dar, von denen der erste schon ganz, der zweite etwas angefressen ist; sie werden von raben unschwärmt. Auf der rückseite des sechsten blattes der holzschnitt, der bei Enr. 170. b. als titel verwendet ist. Anf.: ›VOr jaren als mir in Westfalē‹ = bd. 3 s. 550. 1539 Januar 29.

Exemplare in Berlin, Yg 8741. — Zwickau I, 14, 6 (27).

Enr. 158. a. Ein newer spruch von | dem Geldt / Waß nutz vnd | schadens daraus entsteet. | H. S. S. | 1.5.3.9. | — Am ende: Gedruckt zu Nûrenberg durch | Hanns Wander-eisen.

4 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 4. Anfang: ›EIns tags an einer abent zech‹, schluß: ›Das wnnscht [so] von Nûrenberg Hans Sachs‹ = bd. 4, s. 228 bis 231. 1539 März 2.

Exemplare in Augsburg. — Berlin, Yg 9581. — Brit. mus. 11515. c. — München, 176 d, 61. — St. Petersburg. — Regensburg. — Zürich XVIII, 96.

b. Die wunderbarlich / | gut vnd böß eygen- | schafft des gelts. | Mer was das ergest | vnd beste gelied am men- | schen sey. | Mer was das nützest | vnd schedlichst Thier | auff erden sey. | Hans Sachs. | — Am ende: ¶ Gedrückt zu Nûrenberg / durch | Georg Merckel. Wonhafft | auff dem Newen baw | bey der Kalckhût- | ten. 1554.

10 bl., bez. ABijCij. 4. Anfang: 1. ›EIns tags an einer abendt zech‹. 2. (auf der 6. seite) ›EIns abendts sassen vnser drey‹ = bd. 3, s. 360 bis 365. 1541 April 12. 3. (auf der 14. seite) ›EIns morgens kam ich inn ein schul‹ = bd. 3, s. 450 bis 454. 1541 Januar 22.

Enr. 161. b. Die Neunerley heud | einer bösen Frawen / sambt | jren
Neun Eygenschaften. | Mehr das Bitter Süß Ehlich |
Leben. || Holzschnitt || Hans Sachs. | Auf der achten
seite die beiden letzten zeilen des ersten stückes.
Darunter: Das Bitter Süß | Ehlich Lebeu [so]. || Holz-
schnitt || — Am ende: Gedruckt zu Nürem- | berg / durch
Georg Merckel. | Wonhaft auff dem newen baw / |
bey der Kalckhütten. | 1553.

8 bl., bez. ABijj., letzte seite leer. 4. Der titelholzschnitt: In der
mitte ein baum, auf den vögel zufliegen. Links bearbeitet ein
mann die frau mit einem dreibeinigen schemel, rechts stehen zwei
männer, ein jäger und ein bürger, in unterhaltung miteinander
begriffen. Der holzschnitt auf der 8. s.: An der stadtmauer unter-
halten sich zwei männer, an der r. seite des sprechenden steht die
frau. 1. »Als ich eins abents gieng spacieren«. 2. »Eins abents
pat als ich gieng auß« = bd. 4, s. 331. Sieh Enr. 30, 2 und Enr. 189.

Exemplare in Berlin Yg 8763; Yg 7891, nr. 52 (auf der 8. seite
steht aber Leben statt Lebeu); Yg 7894, nr. 5. — München, 176 d, 27.

c. Die Neünerley heudt | Hans Sachs [ohne punkt]
. . . Unter dem holzschnitt auf der 8. seite steht:
Hans Sachs. — Am ende: Gedruckt zu [nicht zû] . . .
Kalghütten.

a. j. 8 bl., rücks. des letzten leer. 4.

Exemplare in Breslau, stdtbibl. (4^o V. 704). — Dresden, B.
199, 12. — Nürnberg.

d. Die Neunerley heudt | Bitter Süß Ehich [so] |
. . . . Hans Sachs [ohne punkt] Auf der achten seite
steht: Das Bitter Sües E- | lich Leben. || Holzschnitt
— Am ende: Gedruckt zu [nicht zû] Kalchhütten.

Exemplare in Berlin, Yg 8761. — Ulm, C. H. v. Besserers bibl.

e. Die Neunerley heudt | einer bösen Frawen / sambt |
jren Neun Eygenschaften. | Mehr das Bitter Süß
Ehlich | Leben. || Holzschnitt wie bei nr. b/d. || Hans
Sachs. [mit punkt] Auf der 8. seite wie bei nr. d.
— Am ende: Gedruckt zû Nürem- | berg / durch Georg
Merckel. | Wonhaft auff dem Newen baw | bey der
Kalchhütten.

a. j. 8 bl., bz. ABijj, rückseite des letzten leer. 4.

Exemplare in Berlin, Yg 8762. — München, univ.-bibl, P. germ.
30, 2. (33). — Nürnberg, Will. III 786, nr. 24. — Neuer deutscher
bücherschatz nr. 570 d.

f. Die Neunerley heud | einer bösen Frawen / sambt | jren
Neun Eygenschaften. | Mehr das Bitter Süß Ehlich

| Leben. || Holzschnitt wie bei nr. b/e. || Hans Sach
Auf der achten seite . . . Süß Ehlich . . . | au
neunten seite beginnt »Eins abents spat als ich ;
auß« | — Am ende: Gedruckt zu Nürem- | be
durch Georg Merckel | Wonhafft auff dem newen
/ | bey der Kalkhütten. | 1555

8 bl., bez. ABij, letzte seite leer. 4.

Exemplare in Berlin, Yg 8764. — Germ. museum 17,81

Enr. 161. g. Von neunerley Heudt einer bösen frawen sampt
neun Eygenschafften. Mehr das bitter süß el
Leben. 1560.

o. o. (Nürnberg). 8. Brit. mus. 3905/3. b.

h. Von den neun Häuten der bösen weiber, wie jede
mit Namen genennet wird, vnd was sie für Tug
haben. — Am ende: Nürnberg bey Paulus Fi
1640.

Folioblatt mit kupfer und einfassung. Weller, s. 33. nr. 40

i. Kurtze Beschreibung von denen neun Häuten der
Weiber.. — Am ende: Regenspurg, Gedruckt ind
Jahr, da das Bier recht wohlfeyl war. Ao. 16
Querfolioblatt mit kupfer. Umarbeitung des gedichtes in 13
xandrinern. Germ. mus.

k. Von den neun Häuten der bösen Weiber, wie ein
Haut mit Namen genennet wird, und was sie
Tugenden haben. — Am ende: Gedruckt in d
Jahr 1710.

o. o. (Nürnberg). Folioblatt mit kupfer. Nürnberg, stadtbib

Enr. 162. Zwey Schöne Ge- | sprech / Das erst zwischē zwey
Klegern / mit einem Mañ / ob seinem ver- | st
bösen weyb. Das ander / zwischen | Hans Sa
vnd einem jungen Eh- | man / darinnen neu
Heut | einer bösen Frawen be- | griffen sindt. || Dri
zeichen || Hans Sachs. |

o. o. u. j. 8 bl., bez. ABij, rückseite des letzten leer. 4. Ar
1. »Mins tages starb ein Mann sein weyb« = bd. 5, s. 267 b
vom 3. August 1557. 2. »Als ich eins abents gieng spacirn-
Enr. 161 a.

Exemplare in Berlin, Yg 8421. — Brit. mus.

Enr. 168. a. Ein gesprech zwischen | Sanct Peter vnd dem He
| von der jetzigen Weldt lauff. | Mehr ein ges
zwischen ein Waldtbrü | der vñ ein Engel / v
heimlichen gericht Gottes. || Holzschnitt || Hans s

| — Am ende: Zu Nüremberg truckts / Georg | Merckel / bey der Kalckhütten.

o. j. 8 bl., bez. ABij. 4. Der titelholzschnitt: St. Peter, den schlüssel neben sich auf einem buche, sitzt auf einem hügel, hält ein buch aufgeschlagen vor sich auf den knien, einen stab an der l. schulter. Rechts oben: 1521 und Sebald Behams zeichen mit dem P. Anfang: 1. »Die alten haben vns ein fabel« = bd. 1, s. 404 bis 408. 1553 Mai 24. Vergl. Enr. 237. a. 1. 2. »ES wont in einem Waldt« = bd. 1, s. 409 bis 414. 1539 Juni 9. Sieh Enr. 166. Zu dem holzschnitte vergl. A. Rosenberg, Sebald und Barthel Beham. Leipzig 1875. s. 125 nr. 198. Hüsgen, Artist. Magazin s. 59 nr. 223. Neue abdrücke in der Derschau'schen sammlung.

Exemplare in Berlin, Yg 8541 (verstümmelt; aus dem titelblatte ist das bild herausgeschnitten); Yg 7891, nr. 3. — Brit. mus. — Dresden, B. 128 f., nr. 8. — München, univ.-bibl. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 1 (sechstes und siebentes blatt oben abgerissen).

Enr. 163. b. Ein gesprech zwischen | Sanct Peter vnd dem Herren /
| von der jetzigen Weltdt lauff. | Mehr ein gesprech
zwischen eim Waltdtbru | der vñ eim engel / von dē
heimlichen gericht Gottes. || Holzschnitt wie bei nr. a. ||
Hans Sachs. | — Am ende: Zu Nüremberg truckts /
Georg | Merckel / bey der Kalckhütten. [so]

o. j. 8 bl. 4.

Exemplar in München, 176 d, nr. 21.

Enr. 164. Die Neün ge- | schmeck in dem | Ehelichen stand. || Holz-
schnitt || Hans Sachs. | — Am ende: ¶ Gedruckt zū
Nürnberg | durch Georg Wachter.

o. j. 4 bl., bez. Aijv [so], rückseite des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt mann, frau und kindermädchen an der wiege eines Kindes dar; zwischen den beiden ersten ein knabe. Anfang: »Ich fragt ein Doctor künstenreych« = bd. 5, s. 228 bis 231. 1539 Juni 11. Sieh Enr. 127. b, 2.

Exemplare in Berlin, Yg 8321. — Wernigerode. — Zwickau I, 14, 6 (25).

Enr. 165. Die Neun verwand- | lung im Ehelichen Standt | Mehr
die Neun geschmeck im | Ehelichen standt. || Holz-
schnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedrückt zu
Nüremberg / durch | Georg Merckel. 1559.

8 bl., rückseite des letzten leer. 4. Der titelholzschnitt: Zu einem alten, der in einem mit eisenstäben vergitterten zimmer an einem mit geld belegten tische sitzt, kommt ein knabe auf einem steckepferde; ein vornehmer junger mann steht neben dem tische und blickt ebenfalls auf den kleinen. Auf der 11. seite: Ein Raht

— dem alten Man / vnd Jungen Gesellen / | dreyer Heyrat
 Als ich mir erstlich ein Weyb nam = bd. 4, s. 336
 am 22. Juli 1550. 2. Ich [so] fragt ein Doctor künstenreich.
 = bd. 3, s. 228 bis 231 vom 11. Juni 1539. 3. Nach dem ein Jüng-
 ling frey und frey = bd. 4, s. 328 bis 330 vom 22. Januar 1549.
 Enr. 217.

Nürnberg, Theol. 833. 4

Enr. 166. a. Der waldbruder | von dem heimlichen gericht | Gottes ||
 Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu
 Nürnberg | durch Georg | Wachter.

8 bl., letztes und rückseite des ersten leer. 4. Der titelholz-
 schnitt stellt den waldbruder mit dem engel dar. Auf der ersten
 seite des vorletzten blattes dieselben drei wappen wie bei Enr. 184.
 Auf der zweiten seite des ebengenannten blattes Christus mit der
 weltkugel. »ES wohnt in einem Walde« = bd. 1, s. 409 bis 414.
 1539 Juni 9. Sieh Enr. 163, 2.

Exemplar in Wolfenbüttel, kl. sammelband, nr. 4.

b. Der Waldbru- | der / von den heimlichen | Gerichten
 Gottes. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Ge-
 druckt zu Nürnberg | durch Valentin | Newber.

(1559) 8 bl., letztes und rückseite des ersten leer. 8. Der tite-
 lholzschnitt stellt den engel und den pilger dar. Der druckve-
 rker befindet sich recht groß auf der vorderseite des siebent-
 blattes, darunter das Nürnberger wappen. Die rückseite des siebent-
 blattes füllt ein bild, Christus mit der weltkugel darstellend.
 »wohnt in einem Walde«.

Exemplar in Berlin, Yg 9831.

Enr. 167. Comparacion / | oder vergleichung / eines | Kargen E-
 chen Mans / mit | einer Saw / in viertzig | stücke.
 Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: 1554. |
 gedruckt zu Nürnberg durch | Friderich Gutknecht.

8 bl. 4. — Der titelholzschnitt: An dem reichen manne spie-
 geln sich zwei andere, die eine sauer emporkommt, während eine andere hinter ihm geht. Anfang
 Eins tags fragt ich ein alten greysen = bd. 3, s. 502 bis
 1539 Juli 3.

Exemplare in Berlin, Yg 8001; Yg 7891, 38. — München
 176 d. 7. — Nürnberg, Theol. 833. 4. Das datum am ende stimmt
 mit SG 4 überein (Anno Salutis 1539 am 3 tag Junij), ist zu-
 nicht von Hans Sachsens hand.

Enr. 168. a. Ein Faßnacht Spil / | Die fünf Elenden wandrer ,
 mit sechs personen / kurtz- | weylig zu hören. 16.
 Holzschnitt || Hanns Sachs. | — Am ende: Gedruckt
 zu Nürnberg / durch | Georg Merckel.

o. j. 8 bl., bez. Aij. Bij und statt Bii steht Aij. 4. Der titelholzschnitt stellt den landsknecht und den bauern dar, denen der wirt einschänkt. Die drei personen stehen nebeneinander. Auf der 13. seite in der mitte schluß des [9.] fastnachtspieles = Die sechs klagenden mit dem datum: Anno salutis 1535. am 21. Decembris. Darunter: Die Neun elenden Wanderer. | Der Kerner. | „Der erst / Welcher mit karren fert“ = bd. 5, s. 282 bis 284. 1536. Sieh Enr. 75.

Exemplar in Berlin, Yp 7616.

Enr. 168. b. Ein Faßnacht Spil / Die | fünff Elenden Wanderer / mit sechs | Personen / kurtzweilig | zu hören / etc. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürberg [so] / durch | Friderich Gutknecht.

o. j. 8 unbez. bl., rückseite des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt den landsknecht, den reiter, der seine stiefel am schwerte trägt, den bettelmann und den krämer nebeneinander schreitend dar; zwischen den beiden zuletzt genannten ein hund. Dieses bild gehört nicht zu dem fastnachtspiele, sondern zu dem spruche: Die neun elenden wanderer, der in nr. a. mit aufgenommen ist.

Exemplar in Berlin, Yp 7618.

Enr. 169. a. Ein gesprech mit der | Faßnacht / von jrer | eygenschafft. || Holzschnitt mit den buchstaben GS rechts unten Hans Sachs (ohne punkt) | — Am ende: Gedrück [so] zu Nürmberg / durch | Georg Merckel. 1554.

8 bl., rückseite des letzten leer. 4. Der titelholzschnitt stellt die allegorische figur der Fastnacht dar: einen drachen, der um den leib wie reifen eines fasses zwei gürtel mit schellen hat. Vor und hinter der Fastnacht je ein narr. — Auf der achten seite querleiste mit G. Merckels monogramm GM. | Auf der neunten seite: (2) Ein Gesprech eyner | Bulerin vnd eines ligen- | den Narren vnter jren | Füßen. — Auf der elften seite in der mitte: (3) Der Bauren Ader- | laß / sambt einem Zambrecher. — Anfang: 1. „ALS ich am freytag nach Faßnacht“ = bd. 5, s. 295 bis 299. 1540 Februar 18. 2. „Ich bin ein schöne Bulerin“ = bd. 23, s. 6 f. 1530 April 9. Sieh Enr. 52, 1. 3. „ES ist nicht lang das es geschach“ = bd. 5, s. 273 bis 275. 1547 September 22. Sieh Enr. 52, 2.

Exemplare in Berlin, Yg 8361. — Brit. mus. 11515. bbb. — Hamburg, nr. 3 [mit punkt am ende des titels]. — München 176 h, 3 [ebenso]. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 9 erster bogen, nr. 7 zweiter bogen.

b. Ein gesprech mit der | Faßnacht / von jrer | Eygenschafft. || Holzschnitt: Allegorische figur der Fastnacht wie bei nr. a. || Hans Sachs. | Am ende: ¶ Gedrückt zu Nürmberg / durch | Georg Merckel. 1555.

8 bl., letzte seite leer. 4. Auf der achten seite querleiste mit dem monogramme GM | Auf der neunten seite: Ein Gespräch eyner | Bulerin / vnd eines ligen- | den Narren vnter iren | Füßen. | Auf der elften seite: Der Bauren Ader- | laß / sambt einem Zanbrecher. 1. »ALs ich am Freytag nach Faßnacht«. 2. »ICH bin ein schöne Bulerin«. 3. »ES ist nicht lang das es geschach«.

Exemplare in Berlin, Yg 7891, nr. 8. — Germ. mus. 17,809. A. — München 176 d, 16 (nur der erste bogen); univ.-bibl., P. germ. 30, 2 (28) ebenso nur die ersten vier blätter. — Wien.

Enr. 169. c. Ein Gespräch / | Zwischen der Faß- | nacht vnd Hans Sachsen. | Den nutz vnd eygenschaft der | Faßnacht betreffende. || Holzschnitt wie bei nr. a. Hier ist er von zwei senkrechten perlenleisten eingeschlossen. || Darunter eine feine zierleiste. | — Am ende: Gedruckt zu Nûrnberg / | durch Hans Kholer.

o. j. 4 bl., bez. Aij. 4. »ALs ich am freytag nach faßnacht«.

Exemplare in Brit. mus. 11515. b. — Göttingen, Poet. germ. 2535. — Nürnberg, Theol. 833. 4.

Enr. 170. a. Von dem Teuf- | fel / dem die Hell wil | zu eng werden. || Holzschnitt ||

o. o. u. j. (Nürnberg, Fr. Gutknecht). 8 bl., rückseite des ersten und das letzte leer. 8. Titelholzschnitt stellt den teufel dar, wie er eine seele in das fegefeuer wirft, wo schon viele seelen schmoren. Anfang: »ALs ich an einer Sambstag nacht Giëg durch dē walt« = bd. 3, s. 586 bis 592. 1540 Februar 21.

Exemplare in Berlin, Yg 9661. — Celle, E 32, 154 nr. 2. — München, 1553 (2). — Wernigerode.

b. Von dem Teuf | fel dem die Hell will | zu eng werden. || Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt zu Nûrnberg | durch Valentin | Neuber.

o. j. 8 bl., letztes und rückseite des ersten leer. 8. Der titelholzschnitt zeigt einen teufel, der einem manne begegnet.

Exemplar in Berlin, Yg 9662.

c. Von dem Teuffel / | dem die Hell wil zu eng | werden. || Holzschnitt || Hans Sachs / S. | — Am ende: Gedruckt zu Nûrnberg / durch | Valentin Fuhrmann.

o. j. (um 1580) 8 bl., letztes und rückseite des ersten leer. 8. Titelholzschnitt: Der teufel steht vor einem manne, der nach der tasche greift. »Als ich an einer sambstag nacht«.

Exemplar in Wien, SA 29. f. 57.

d. Von dem Teüf- | el dem die Hell will | zu eng werden. || Holzschnitt || — Am ende: Grdruckt [so] zu Nûrenberg durch | Hans Wandereisen.

o. j. 8 bl., rückseite des letzten leer. 8. »ALs jeh an einer Sambs-
tag nacht«. Exemplar in Wolfenbüttel, kl. sammelband, nr. 5.

Enr. 170. e. Van dem Dü- | vel, dem de | Helle wil | tho enge wer- |
den. || Holzschnitt || Gedrucket Im Jahre, | 1613.

o. o. 16 bl. 8. »Als ick in einer Sondags nacht / | Gingek dörch
den Woldt gar unbedacht«.

Exemplar in Göttingen, Poet. Germ. 2537.

Enr. 171. a. Die zwen vnd Si- | bentzig namen | Christi. || Holz-
schnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu
Nürnberg durch | Friderich Gutknecht. | 1554.

6 bl. 4. Der titelholzschnitt stellt Christus dar; er steht in der mitte,
die hände betend erhoben; um ihn herum kniet eine menge von
männern. Anfang: »O Keyser aller Keysertum« = bd. 1, s. 326
bis 337. 1540 April 10.

Exemplare in Berlin, Yg 7891, nr. 35. — Dresden, B. 128, 12.
— München, 176 e. — Nürnberg, Will. III 787, 31. — St. Peters-
burg, kaiserl. öffentl. bibl — Wien. — Wolfenbüttel, gr. sammel-
band, nr. 18.

b. Die zwen vnd si | bentzig namen | Christi. | Liegendes
epheublatt || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende:
Gedruckt zu Nürnberg | durch Georg Wachter. |
Darunter sein druckerzeichen mit den drei wappen.

o. j. 8 bl., bez. Aij—Av, rückseite des letzten leer. 8. Der titel-
holzschnitt zeigt das Christusknäblein auf der weltkugel. Es hat
in der l. die erde und hebt die r. segnend empor. Die ganze vor-
letzte seite nimmt der druckervermerk ein. »O Kayser aller Kayser-
thum«.

Exemplare im Brit. mus. — Zwickau I, 14, 6 (19).

Enr. 172. a. Anzeigung / wider | das schnöd laster der Hurerey. |
M. D. XXXX. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg
durch | Hanns Wandereisen.

4 bl., rückseite des letzten leer. 4. Anfang: »DAS Fünff vnd
zweintzigst Numeri« = band 1, s. 195 bis 198 vom 21. April 1540.

Exemplare in Berlin, Yg 7931. — Breslau, stadtbibl. (4^o. K.
616/29). — Brit. mus. — Germ. mus., nr. 5414. — Wien. — Wolfen-
büttel, gr. sammelband, nr. 24.

b. Anzeygung / wieder | das Schnöd Laster der | Hurerey. |
Mehr der Sabat | brecher. | Hans Sachs. | — Am
ende: Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Mer-
ckel. | Wonhafft auff dem newen baw / | bey der Kalck-
hütten. | 1553.

6 bl., bez. ABij, rückseite des ersten leer. 4. Anfang: »DAS Fünff
vnd zwaintzigst Numeri«. Auf der 8. seite 15 zeilen des ersten

stückes, dann die zierleiste mit Georg Merckels monogramm und die überschrift: Der Sabatt Brecher. »Das vierdt Buch Mose saget klar« = band 1, s. 192 vom anfang Juli 1535.

Exemplare in Berlin, Yg 7932 und Yg 7892, nr. 2. — Brit. mus. — Hamburg, nr. 10. — München, 176 d, 1; univers.-bibl. P. germ. 30, 2. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 2; Theol. 635 (der erste bogen); Solg. 2, 635 (der zweite bogen).

Enr. 173. Ein Kampff ge- | sprech zwischen Fraw | Frümkeyt vnd
fraw Schalckheit. || Holzschnitt || Hans Sachs. | —
Am ende: Gedruckt zu Nürnberg | durch Georg
Wachter.

o. j. 16 bl., bez. ABiiijv, letztes und rückseite des ersten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt einen jungen mann dar, der zwischer frau Frumkeit (Probitas) zu seiner l. und frau Schalkheit (Nequicia) zu seiner r. steht; jede sucht ihn auf ihre seite zu ziehen. Anfang: »Als ich meym handtwerck nach thet wandern« = bd. 3 s. 171 bis 189. 1540 Mai 6.

Exemplar in Berlin, Yg 8861.

Enr. 174. Die zwölf getrewen heyd- | nischen frawen in des schil-
lers hoff- | thon zu singen. | Ein ander lied wider das |
vberflüffige [so] gebreng / vnd zirde der | euangelischen
weiber / in dem thon | der vnfal reit mich gantz vi-
gar. || Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt zu Nürn-
berg durch | verleg ludwig Ringel in vnser fra- | wei-
Portal.

o. j. 8 bl., rückseite des ersten und des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt drei frauen in reicher tracht voranschreitend, ein magd mit einem geputzten knaben an der hand nachfolgend dar. Das erste stück von H. Sachs = MG 5, bl. 80' bis 83', 1540 Mai 8 anfang: »Valerius der hoch beschreib«. Sieh Enr. 176, 1. Das zweite stück von Ambr Blaurer.

Exemplar in Berlin, Yd 8501.

Enr. 175. a. Die zwölf Durchleüchtige | Weyber des Alten Te-
staments / Inn | der flamweyß / oder Hertzog | Erns-
weyß zu singen. | Sara Michal Judith Hester || Holz-
schnitt ||

o. o. und j. (Nürnberg, Val. Neuber). 8 bl. 8. Der titelholzschnitt zeigt die vier frauen unter den betreffenden namen. »Zwölf durchleuchtiger Weyber sendt« = MG 5, bl. 89 bis 94'. 1540 Mai 22.

Exemplare in Berlin, Yd 8508. — Brit. mus. — München, P. O. germ. 1190 fbe.

b. Die zwölf durch | leuchtige Weiber des Alten Testa- |
ments / In der flam weiß / oder Her- | tzog Ernst
weiß zu singen. | Sara Michal Judith Hester || Holz-

schnitt wie bei nr. a. || — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / durch Valentin Newber.

o. j. 8 bl. 8. »Zwölff durchleuchtiger Weiber send«.

Exemplar in Berlin, Yd 8512.

Enr. 175. c. Die zwölff durch | leuchtige Weyber des alten | Testaments / In der Flam weyß / oder Her- | tzog Ernst weyß zu singen. | Sara Michal Judith Hester || Holzschnitt wie bei nr. a. || — Am ende: 1574. | Gedruckt zu Nürnberg / | durch Valentin | Newber.

8 bl., bez. Aijv. 8. »ZWölff durchleuchtiger Weyber sendt«.

Exemplare in Berlin, Yd 8511. — Brit. mus.

d. Augspurg 1596.

8 bl. 8. Exemplar im Brit. mus.

Enr. 176. Die zwölff getrewen Heidnischen frawen. In des Schillers Hoffthon zu singen. Ein ander Lied der zwölff getrewen Heiden. Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / durch Valentin Fuhrmann.

8 bl. 8. Zu dem ersten stück vergl. Enr. 174; das zweite = MG 5.

bl. 94' bis 97, 1540 Mai 27, anfang: »Valerius Maximus zelt«.

Exemplar im Brit. mus. 11515. a.

Enr. 177. a. Die zerstörung Jerusalem / | im langen Regenbogen zûsingen. | Mathei am xxij. Cap. Jerusalem / Jerusalem | die du tödtest die Propheten / vnd stainigest | die zû dir gesand seind / Wie oft hab ich deine | kinder / versamlen wöllen / wie ain Hen | ne versammlet jr hünlein / vnter | jre flügel / vnd jr habt nit ge | wölt / Sihe eywer hauß | soll eüch wüst gelassen wer- | den / ꝛ. || Medaillonbild mit der umschrift: do. Lvdov. fus glavanie. | — Am ende: Getruckt zû Augspurg / Durch | Hans Zimmermann.

o. j. 8 bl., rückseite des letzten leer. 8. Anf.: »Die zerstörung Jerusalem« = MG 5, bl. 98' bis 104. 1540 Juni 3.

Exemplar in Dresden, B. 2039 h.

b. Die Zerstörung | Jherusalem / Im langen | Regenbogen zu sin- | gen. | Matthei am 23. Cap. | Jherusalem / Jerusalem / die du tödtest | die Propheten . . . | M. D. LX. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / | durch Valentin | Newber.

8 bl. 8., rückseite des ersten und des letzten leer. »Die zerstörung Jerusaleme«. Exemplar in Berlin, Yd 8491.

c. Die Zerstörung Hierusalem. Im langen Regenbogen zusingen. Augspurg, Matth. Franck.

o. j. (um 1570). 8 bl. 8. Exemplar im Brit. mus.

Enr. 177. d. Die zerstörūg | Jerusalem im langen | Regenbogen zu
singen | Matthei am xxiiij cap. Jerusalem / Jeru- |
salem die du tōdest die propheten . . . || Wappen ||

o. o. und j. 8 bl., rückseite des ersten und des letzten leer. 8. Das
wappen auf dem titel zeigt ein großes kreuz mit je einem kleinen
kreuze in den vier winkeln. »Die zerstörung Jerusaleme«.

Exemplar in Berlin, Yd 8495.

Enr. 178. a. Vier schöne Mai- | ster Lieder: Im Rosen- | thon Hans
Sachsen. | Das Erste: Von dem ver- | giften Saluen-
stock. | Das Ander: Das bitter- | süß Ehelich leben. |
Das Dritte: Ein schöne | Tischzucht. | Das Vierdte:
Wie sich ein | Kaufmann dem Teüfel ergibt / | vnnd
durch allte Weyber | wider erledigt wirt. || Stilisiertes
epheublatt || — Am ende: ¶ Zû Augspurg / bey dem |
Mattheo Francken.

8 bl., letztes und rückseite des ersten leer. 8. Anfang: 1. »Johanes
Bocatus schribet« = MG 5, bl. 117' bis 118'. 1540 Juni 23; sieh
auch Enr. 26. 2. »Erstlich als ich heyrathen wolte« = MG 9,
bl. 321. 1547 November 25. 3. »Hör mensch wen dw zw disch wilt
essen« = MG 5, bl. 242' bis 243'. 1542 März 31. 4. »Ein arnier
kaufman macht ein punde« = MG 11, bl. 81. 1549 Oktober 18.

Exemplar in Dresden, B. 2039 w.

b. Vier schöne Meister Lieder, Im Rosenthon Hans Sachs-
sen . . . — Am ende: Getruckt zu Augspurg, bei
Michael Manger.

o. j. 7 bl. 8

Altdeutsche blätter von Moriz Haupt und Heinrich Hoffmann.
Leipzig: F. A. Brockhaus. 1836. 1, s. 283.

Enr. 179. Ein schön New | Meister Lied / von Zaleu- | cus / ein lieb-
haber der gerechtigkeit / ꝛ. | In des Marners gūlden
thon. | Ein ander Meister Lied / | In dem süssen thon
Harders / | Das Böß Maul. || Holzschnitt: Vor einem
könige sind zwei verurteilte an pfähle gebunden, denen
der henker die augen aussticht. In den wolken er-
scheint gottvater.

o. o. u. j. 4 bl. 8. Das zweite gedicht von H. Sachs: »Ecclesia-
sticus beschiede« = MG 5, bl. 121' bis 122'. 1540 August 4. Der holz-
schnitt gehört zur fabel von dem neidischen und dem geizigen; sieh
Enr. 93. Exemplar in Berlin, Yd 8536.

Enr. 180. Zwey Schöner | newer Lieder / das erste / Es | het ein
Fraw ein losen Man / In dem fri- | schen Thon /
Hans Vogels. | Ein ander schön Liedt / Von einem |

Koch mit dem Krönich / In | dem Rosen thon. || Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / durch Val. Neuber.

o. j. 4 bl., rückseite des letzten leer. 8. 1. ›Ein Fraw die het ein losen Man‹ = MG 8, bl. 76 vom 3. Mai 1546. 2. ›Hort zu Florentz ein Ritter sasse‹ = MG 5, bl. 125 vom 1. September 1540 = schwünke, bd. 3, nr. 121. Exemplar in Berlin, Yd 8571.

Enr. 181. a. Das Hellbad. || Zwei holzschnitte nebeneinander || — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / durch | Friderich Gutknecht. | Zierleiste.


o. j. 12 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 8. Der holzschnitt l. zeigt einen mann, der vom teufel an einem stricke um den hals geführt wird. Der r. holzschnitt ist eine wiederholung von dem in Enr. 170, a. — Anfang: ›Als ich an einer Sambstag nacht‹ = band 3, s. 593 vom 14. Oktober 1540.

Exemplare in Berlin, Yg 9671. — Celle, E, 32, 154 nr. 3.

b. Das Hellbad. Holzschnitt ||

o. o. und j. 12 bl., bez. AiiiijvB, rückseite des ersten leer. 8. Der titelholzschnitt ist derselbe zweigeteilte wie bei nr. a. Anf.: Das walt Gott. | ›Als ich an einer Sambstag nacht‹

Exemplar in München, 1553 (3b).

c. Das Hellbad || Holzschnitt || H. S. S. | — Am ende: Gedruckt durch Hans |  Guldenmundt.

o. j. 12 bl., nur das 9. bez. B., rückseite des letzten leer. 8. Der holzschnitt stellt einen mann dar, der in einer offenen hütte vor einem Ehepaare steht.

Exemplar in Wolfenbüttel, kl. sammelband, nr. 2.

d. Das Hellbad, Infernuß. || Holzschnitt || Hanns Sachs, S. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Valentin Fuhrmann.

o. j. (ungef. 1580). 12 bl. 8. Exemplar in Wien.

Enr. 182. Wer arges thut / hasset das liecht / vnd kumpt nit an das | liecht / auff das seyne werck nicht gestrafft werden / Ioannis. iij. c. || Großer holzschnitt, gleichzeitig koloriert || Das bild ist eingefast, und in der einfassung steht: Was hilfft mich sün / licht oder prill / weyl ich doch selbs nicht sehen will. | Links von dem holzschnitte ist gedruckt: Das ist aber das gerichte / das das liecht in die welt kumen ist / vnd die menschen lieben die finsternis mer deñ das liecht / denn jre werck waren böse / Joan. iij. c. | Rechts von dem holzschnitte: Dann dise sinds auch wert / das sie des liechts beraubt / vnd im finsternus /

als im kercker / gefangen ligen / Sapien. xvij. a. [so]
 || Darunter das gedicht in zwei reihen nebeneinan-
 der. | — Am ende: ¶ Gedruckt zu Nürnberg | durch
 Georg Wachter.

Großfolioblatt. Der holzschnitt stellt eine eule dar, die in der rechten eine brille hält; neben ihr ein brennendes licht; von oben blickt die sonne herab, traurigen antlitzes. Anfang: »Ein Ewl bey dem tag nit gesicht« = bd. 1, s. 415 bis 417. 1540 November 22. Sieh Enr. 53, 5.

Exemplar in Gotha, kupferstichkabinett, alte bez. Xylographica nr. 13, bl. 59.

Enr. 183. a. Was das nützezt | vnd schedlichst Thier auff | Erden sey. || Holzschnitt || Hanß Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg durch | Herman Hamsing.

o. j. 4 bl. 4. Der titelholzschnitt ist das bekannte druckerzeichen des H. Hamsing; sieh Enr. 52. Anf.: »EIns Morgens kam ich in ein Schul« = bd. 3, s. 450. 1541 Januar 22.

Exemplare in Berlin, Yg 9722. — Brit. mus. 11515. c. — Dresden, B. 128 f., nr. 18. — Hamburg, nr. 38. — München, 176^d, 65 und 176^h, 37. — Nürnberg, Will III 786, 15.

b. Nürnberg, Herman Hamsing. 1554. 4.

c. Was das nützezt vnd | schedlichest Thier auff | erden sey. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg durch | Georg Wachter.

o. j. 4 bl. 8. Der holzschnitt zeigt zwei figuren, einen jüngling, der die l. erhoben hat, den vertreter des menschen, und ein schaf.

Exemplar in Berlin, Yg 9721.

d. Was das nützezt vnd | schedlichst thier auff er- | den sey. || Holzschnitt wie bei nr. c. || Hans Sachs. | — Am ende: ¶ Gedruckt zu Nürnberg | durch Georg Wachter.

o. j. 4 bl., bez. Aij. 8.

Exemplar in Zwickau 1, XIV, 6 (23).

Enr. 184. Kaiserlicher Ma- | yestat Karoli der .5. einreyten zu Nürnberg / in des hey | ligen Reychs Stat / Den .16. tag | Februarij des 1541. jars. || Reichsadler || Hans Sachs.

12 bl. 8. Auf der ersten seite des 12. blattes: Gedruckt zu Nürnberg | durch Georg | Wachter. || Darunter drei wappen: Nürnberg. links davon etwas tiefer: strahlenstern, rechts davon ebenfalls etwas tiefer: löffel und schabeisen übers kreuz (d. i. das zeichen des druckers wie Enr. 166. a.) Anfang: »Als in gar kurtz verschinen tagen« = bd. 2, s. 381 vom 10. März 1541.

Exemplare in Germ. museum (nur die vier außenblätter des ersten bogens) 20,778. 8. — Königsberg, univ.-bibl. Mscr. 1918, bl. 12 bis 15 (eine sammlung von historischen gedichten und flugschriften des 16. jahrh., 1602 in Nürnberg abgeschrieben). — Wolfenbüttel, kl. sammelband, nr. 1.

Enr. 185. Die ellend / kla- | gend Roßhaut / kurtzwey- | lig zu lesen
vnd zu hören. || Holzschnitt || Drei stilisierte epheu-
blätter | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / |
durch Hans Kholer.

o. j. 6 bl., rückseite des ersten leer. 4. Der titelholzschnitt stellt den meister dar, wie er aus einer roßhaut, die auf einer fleischbank liegt, schuhe schneidet. Der dichter sieht von draußen zu. Anf.: »EIns Montags frü als ich auff stundt« = bd. 5, s. 146 bis 153 vom 30. März 1541.

Exemplare in Berlin, Yg 9481. — München, 176d, nr. 58.

Enr. 186. Was das ergest | vnd beste glied am | menschen sey. |
Hans Sachs [ohne punkt] || Holzschnitt zwischen den
beiden namen || — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg
durch Georg Wachter. | Sein druckerzeichen wie in
Enr. 184 befindet sich auf der vorderseite des 7. blattes.

o. j. 8 bl., bez. Aiiijv., rückseite des ersten und letztes leer. 8. Der titelholzschnitt stellt einen mann dar, der die r. emporhält, als wenn er jemandem etwas auseinandersetzen wollte. Aus seinem munde ragt die zunge wie ein pfeil gestaltet hervor. Auf der rückseite des vorletzten blattes der holzschnitt wie bei Enr. 191, b: es sitzen die drei in der ecke zusammen und unterhalten sich. »Eyns abents sassen vnser drey« = bd. 3, s. 360. 1541 April 12.

Exemplar in Zwickau I, 14, 6 (24).

Enr. 187. a. Der Thurnier spruch. | Alle Thurnier / wo / wie vnd |
wenn sie im Teutschlandt ge- | halten sind worden. ||
Holzschnitt: Der ritter reitet aus seiner burg; die
gemahlin mit ihren frauen bleibt traurig am thore
zurück. || Hans Sachs. | — Am ende: ¶ Gedruckt zu
Nürnberg durch | Hans Guldenmundt [so]. | 1541.

8 bl., rückseite des letzten leer. 4. Anf.: »EIns morgens in des Mayen taw« = bd. 2, s. 342 bis 352. 1541 Mai 21.

Exemplare in Berlin, Yg 9741. — Brit. mus. 11515. b. — Germ. mus., nr. 5422. — Göttingen, Poet. Germ. 2536. — Trier, stadtbibl. (nur der 1. bogen). — Wolfenbüttel, gr. sammelband, nr. 20.

b. München, 1697, 14, Weimar und Zwickau XXIV, 8, 26
(22) besitzen exemplare mit: Guldenmundt.

c. Der vrsprung vnd | ankunfft des Thur- | niers / Wie /
wo / wenn vnd wie | viel der im Deutschlandt | sindt

gehalten wor- | den || Holzschnitt: Der herold zu pferd,
vor ihm ein mann mit federhut || Gedruckt zu Nürn-
berg / durch | Nicolaum Knorrn. | — Am ende: Anno
Salutis / 1541. | am 21. May. | Druckverzierung.

8 bl., bez. ABij. 4.

Exemplare in Nürnberg, Theol. 833. 4. — Wolfenbüttel, gr.
sammelband, nr. 12.

Enr. 188. a. Die gefangen | göttin Ceres. || Holzschnitt (roh) || Hans
Sachs. | — Am ende: ¶ Gedruckt zu Nürnberg | durch
Georg Wachter.

o. j. 4 bl., bez. Aij. 8. Der titelholzschnitt zeigt Ceres, wie sie mit
gebundenen händen durch ein hohes kornfeld schreitet, während
vom himmel ein blitzstrahl zuckt. Anfang: »ALs Fünffzehundert
jar Vnd drey vnd viertzig war« = bd. 3, s. 320 vom 2. Juli 1541.

Exemplare in Berlin, Yg 8661. — Zwickau XXX, 5, 21 (13).

b. Die gefangene | Göttin Ceres. || Holzschnittleiste || Hans
Sachs [ohne punkt] | — Am ende: Gedruckt zu Nürn-
berg durch | Herman Hamsing.

o. j. 4 bl. 4. Anfang: »ALs Fünffzehundert Jar Vnd drey vnd vier-
tzig war«.

Exemplare in Berlin, Yg 8662. — Brit. mus. 11515 c. — Ham-
burg, nr. 34. — München, 176 d, 6 und 176 h, 31; univ.-bibl., P.
germ. 30, 2. — Regensburg, k. kreisbibl. — Wien.

Enr. 189. a. Das pitter süß | Eelich leben. || Holzschnitt || Hans
Sachs. | — Am ende: Gedruckt durch Georg Wach-
ter.

o. j. 4 bl., bez. Aij, rückseite des letzten leer. 8. Der titelholz-
schnitt besteht aus zwei stöcken, l. ein mann in breitem federhut,
r. eine frau. Beide mit rednerischer gebärde; sie wie bedauernd.
Anfang: »EYns abents spat als jch gieng auß« = bd. 4, s. 331
vom 6. November 1541. Vergl. Enr. 30, 2 und Enr. 161. b, 2.

Exemplare in Berlin, Yg 9241. — Wernigerode. — Wien. —
Zwickau XXX, 5, 21 (6).

b. Das pitter suess | Ehlich leben. || Holzschnitt aus zwei
teilen bestehend: ein mann traurig zur seite schauend,
eine frau mit einer blume in der hand. ||

o. o. u. j. 4 bl., rückseite des letzten leer. 4. Wien 79. Fe. 28.

c. Das bitter süß Eheliche Leben vnd wie es im ehlichen
Stande pflaget zuzugehen. 1645.

o. o. 4. Weller, nr. 21, s. 25.

Enr. 189¹. Ein ware Contrafactur oder verzeychnuß der König-
lichen stat Ofen in Vngern jr belagerung sampt dem
vnglückhafftigen Scharmuettel des pluturstigen Tüerc-

ken mit dem Königlichen heerleger im September des 1541. jars. — Am ende: Steffan Hamer zu Nürenberg. o. j. foliobl. aus fünf stücken der breite nach zusammengesetzt, mit holzschnitten. 15 strophen = band 2, s. 423. 1541 Dezember 28.

Exemplar in Wien. Vgl. Friedrich v. Bartsch, Die kupferstichsammlung der hofbibl. in Wien. Wien 1854, s. 291. nr. 2608.

Enr. 190. a. Der Todt ein Endt / | aller [so] Yrdischen | ding. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel.

o. j. 12 bl., bez. ABCij. 4. Titelholzschnitt: Im bette liegt ein sterbender, an seiner linken zwei frauen, von rechts her kommt der Tod und greift nach dem sterbenden. Anf.: »ALß man zelt Fünffzehen hundert jar Vñ zweyvndviertzig« = bd. 1, s. 460 bis 477. 1542 Januar 1.

Exemplare in Berlin, Yg 7891, nr. 12 und 9763. — Brit. mus. 11515. c. — Hamburg, SCa VI. 213, nr. 22. — Königsberg, univ. bibl. — München, 176^d, 66 und 176^h, 19; univ.-bibl., P. germ. 30, 2. Nürnberg, Will. III 787, nr. 16.

b. Der Todt ein Endt / | aller Yrdischen | dieng. || Holzschnitt übereinstimmend mit dem bei a. || Hans Sachs. | — Am ende: ¶ Gedrückt zu Nürnberg / durch | Georg Merckel. 1555.

12 bl., bez. BC. 4.

Exemplare in Berlin, Yg 9761. — Germ. mus., L. 2079. — Nürnberg, kirchenbiblioth. bei st. Lorenz. — Wien.

c. Der Todt ein Endt / | aller Yrdischen | ding. || Derselbe holzschnitt wie bei a. || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel.

o. j. 12 bl. 4. Sehr geringe abweichungen von a.

Exemplar in Berlin, Yg 9762.

d. Der Todt ein end | aller yrdischen ding. || Holzschnitt: Der Todt kommt zu einem sterbenden, der sich von ihm abwendet. || Hans Sachs. | — Am ende: Valentin Neuber.

o. j. 14 bl., rücksseite des letzten leer. 8. Anf.: 1. »Als man zelt fünthundert [so] jar« 2. auf der 24 seite: Ein Epitaphium oder klagred ob der leich .D. Martini Luthers. Anf.: »Als man zelt Fünfftzen hundert jar« = bd. 1, s. 401 bis 403. 1546 März 22. Sieh Enr. 208. Exemplar in Dresden, Lit. Germ. rec. B. 2039 p.

Enr. 191. a. Die drey klaffer || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg | durch Georg | Wachter. | Darunter das Nürnberger wappen und die zwei wappenschilde des druckers.

o. j. 8 bl., bez. Aiiijv, letztes und rückseite des ersten und vorletzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt die drei klaffer dar, wie sie um einen kleinen schemelartigen tisch in einer ecke des zimmers sitzen. Anfang: ›ALs jch kam auff Sant Annen berg‹ = band 3, s. 351 vom 15. Februar 1542.

Exemplare in Berlin, Yg 9021. — Zwickau XXX, 5, 21 (12).

Enr. 191. b. Die drey Klaffer. | Mer des klaffers zung | Mehr der Hederlein bin jch ge- | nandt / zenckischen Leuten wol bekant. || Holzschnitt. || Hans Sachs. | — Am ende: Gedrück [so] zu Nüremberg / durch | Georg Merckel. 1553.

8 bl., bez. ABiij. 4. Der titelholzschnitt stellt die drei klaffer dar, wie sie beim weine sitzen, während der dichter hinter dem ofen liegt und ihren gespräche lauscht. Anfang: 1. ›ALs jch kam auff Sanct Annen berg‹. 2. (auf der 10. seite) ›O Klaffer dieses bild anschaw‹ = bd. 3, s. 358. 1536. 3. (auf der 12. seite) ›Elns tag jch in dem Brachmon heiß‹ = bd. 5, s. 314. 1535. Vergl. Enr. 129 und Enr. 128, 2.

Exemplare in Berlin, Yg 9022; Yg 7891, nr. 48. — Brit. mus. — Dresden, B. 128 f., 12. — Germ. mus. — München, 176 d, nr. 39; univ.-bibl., P. germ. 30, 2. (30). — Nürnberg, Will. III 786, nr. 12. — Wien.

c. Neue ausgabe. 1555. 4.

Brit. mus. 11515. aaa.

Enr. 192. Ein kampf ge- | sprech zwischen ge- | sundtheit vnd kranckheit. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zü Nürnberg durch | Georg Wachter. Darunter das Nürnberger wappen und der Wachtersche stern in lorbeereinfassung nebeneinander.

11 bl., bez. Aiiijv Biij, rückseite des ersten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt die scene vor, wie der dichter im bette liegt und frau Gesundheit ihm zur r. und frau Krankheit zur l. steht und sich unterhalten. Anf.: ›ALs man zelt fünffzehundert jar‹ = bd. 4, s. 428 vom 7. März 1543.

Exemplare in Berlin, Yg 8941. — Zwickau XXX, 5, 19 (5).

Enr. 193. a. Vonn dem verlornen | redenten gülden. || Zwei kleine holzschnitte || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel: | Wonhafft auff dem newen Baw | bey der Kalckhütten. | 1553: 10 bl., bez. ABiijC. 4. — Die beiden holzschnitte auf dem titel erscheinen wie vorder- und rückseite einer münze. Anfang: ›ALS jch wandert von Nürenberg‹ = bd. 4, s. 216 vom 1. Mai 1543. (Z. 1 auf der letzten seite: durch böß tück).

Exemplare in Berlin, Yg 8681 und Yg 7891, nr. 41. — Brit.

mus. — Germ. mus. 17,786. A. — Hamburg, nr. 24. — München, 176 d, 22. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 4. — Wien.

Enr. 193. b. Vonn dem verlornen | redenten gülden. || Zierleiste mit dem monogramme GM || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel. | Wonhafft auff dem newen baw / | bey der Kalckhütten. | 1553.

10 bl., bez. ABijC. 4. — Anfang: »AAS [so] jch wandert von Nürenberg« z. 1 auf der letzten seite: durch böse thück.

Exemplare in Berlin, Yg 8682 und Yg 7892, nr. 8. — München, 176 d, 23 und 176 h, 21. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 16. Bl. 8, z. 4 da wurd jch einer huren jch zu tcheyl Yg 8682 und Nürnberg; hören zu teyl Yg 7892 und München.

c. Von dem verlor- | nen redeten gülden || Zwei holzschnitte wie bei nr. a || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg | durch Georg | Wachter. | Darunter in viereckiger umrahmung: Nürnberger wappen und die beiden wappenschilde des druckers.

12 bl., letztes und rückseite des ersten leer. 8. Anfang: »ALs jch wandert von Nürenberg«.

Exemplar in Dresden, B. 2888, 39.

d. Von dem ver- | lornen redeten | Gülden: | Hans Sachs. || Holzschnitt || Epimenides. | Goldt ist dem geytzigen ein peyn / | Dem mildten doch ein zier alleyn.

o. o. und j. 8 bl., rückseite des ersten leer. 8. Der holzschnitt ist eine vergrößerung des zweiten in nr. c.

Exemplar in Wolfenbüttel, kl. sammelband, nr. 6.

Enr. 194. a. Die Wolffs | klage. || Holzschnitt || Hans Sachs. — Am ende: Gedruckt zü Nürnberg | durch Valentin | Neuber. || Derselbe holzschnitt wie auf dem titel.

o. j. 7 bl., bez. Aijv, zweite und vorletzte seite leer. 8. Der titelholzschnitt stellt Jupiter dar, der mit dem szepter aus den wolken herabkommt über dem im walde klagenden wolfe. Anf.: »Hört ein wunderlich abenthewr« = bd. 3, s. 554. 1543 August 9.

Exemplar in Wien, 79 L. 109.

b. Die Wolffs | klage. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zü Nü | renberg durch Georg wachter.

o. j. 8 bl., rückseite des ersten leer. Der titelholzschnitt stellt Jupiter dar, wie er aus den wolken herab kommt über dem klagenden wolfe. Auf der letzten seite ist nur dieser holzschnitt wiederholt, auf der vorletzten seite nur druckernote und druckerzeichen (die drei wappen).

Exemplar in Berlin, Yp 8296, nr. 14.

Enr. 194. c. Ein wunderbar- | licher Spruch / | Das Wolfsgeschrey
genant: | Dariñ allerley übel / sünd vnd laster / |
so yetzt / in der Welt / gemein vnnd | breüchig sind /
begriffen | werden. | PSALM. LXII. | Nit hoffend auf
frefel vnd raubr | Ergebend eüch nit so gar / der
leichtfertigkeit vnnd cytelkeit [so]. | Hanns Sachs / |
zu Nürnberg. |

o. o. und j. 8 bl., rückseite des letzten leer. 8.

Exemplare im Brit. mus. — Wien *48. K. 32 (2).

d. Ein Wunderbarlicher | Spruch. | Das Wolffs- | geschrey
genant / | Darin allerley vbel / Sünd vnd | laster /
so yetzt / in der Welt / ge- | mein vnd breuchig sind /
| begriffen wer- | den. || Holzschnitt || M.D.LXV.

o. o. 8 bl., letzte seite leer. 16. Der titelholzschnitt stellt den wolf
klar mit einem geraubten schafe im maule; er schreitet nach r.
und setzt den r. fuß auf eine auf der erde liegende hirtentasche;
vor ihm der hirt, den hirtenstab auf der linken schulternd und
ebenso wie die vor ihm befindlichen schafe rückwärts blickend.
Über dem wolfe vor einem baume Christus der gute hirte in der
strahlenglorie inmitten von schafen, die alle auf ihn sehen. Auf
der vorderseite von bl. 8 ein holzschnitt: Ein kriegsmann vor einem
baume; er streckt mit der l. eine auf der linken schulter anlie-
gende lanze mit der spitze in ein hochaufloderndes feuer hinein,
das ein kleiner mann schürt. In der linken ecke oben eine strah-
lende mondsichel im letzten viertel. »Nvn hört ein wunder aben-
theur«. Exemplar in Wernigerode, fürstl. bibl., Pl 2509.

Enr. 195. a. Der todt ruckt | das stüllein. || Holzschnitt || Hans
Sachs. | — Am ende: ¶ Gedruckt zu Nürnberg durch
| Georg Wachter.

o. j. 4 bl., bez. Aijj, rückseite des letzten leer. 8. Der titelholz-
schnitt stellt die scene dar, wie der Tod den stuhl zerbricht, sodaß
der mit einer schaupe bekleidete tote herabstürzt. »Ayns nachts
lag jch vnd mundter wacht« = bd. 1, s. 437 bis 441 vom 12. Ok-
tober 1543. Sieh Enr. 53, 2.

Exemplar in Berlin, Yg 9781.

b. Der Todt ruckt das | stüllein. || Holzschnitt in leisten-
einfassung || — Am ende: Hamsings druckerzeichen. |
Gedruckt zu Nürnberg durch | Hermanñ Hamsing. |
1553.

4 bl., bez. Aijj. 4. Der titelholzschnitt: Der sterbende sitzt aufge-
stützt mit der linken auf dem stuhl, neben ihm der arzt. Der Tod
mit der sanduhr ruckt am stuhle. Darüber her wie als leiste ragt
n des paradises voll äpfel mit der schlange, die eine krone

auf dem hauptē hat. Die mitte der unteren leiste bildet ein medaillon mit einem kopf. Anf.: »EIns nachts lag ich müter vñ wacht«.

Exemplare in Berlin, Yg 7894, nr. 4 und Yg 9783. — Brit. mus. — Gotha, Pol. 4 p. 733 nr. 9. — München, 176^d, 67; univ.-bibl., P. germ. 231, 3. 4. — Wien.

c. Der todt ruckt | das stüllein. || Holzschnitt || Hans Sachs.
| — Am ende: ¶ (Gedruckt zū Nürnberg durch | Valentin Neuber.

o. j. (um 1555). 4 bl., bez. Aijj., rückseite des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt wie bei Enr. 195. a. »Eyns nachts lag jch vnd mundter wacht«. Exemplar in Berlin, Yd 7829, nr. 46.

Enr. 196. a. Ein gesprech der Göt | ter ob der Edlen vnd Burger- |
lichen Kranckheit des Podagram | oder Zipperlein. ||
Holzschnitt || — Am ende: Querleiste wie bei Enr. 120. c
und Enr. 34. d [nur umgekehrt] und darunter: Gedruckt zu Nürem- | berg durch Georg Merckel | Won-
hafft auff dem newen | baw / bey der Kalckhüt- |
ten. 1554.

8 bl., bez. ABijj. 4. — Der titelholzschnitt stellt die götterversamm-
lung dar. In der mitte auf einem throne Jupiter (IVPI); ihm zur
r. Saturn (SATVR), Merkur (MERCVR) und Venus (VENVS); zu
seiner l. Juno, Pluto und Mars, auch diese drei mit beischriften.
Vor dem throne liegt ein hund. Anfang: »Nit lang vergangen als
ich lag« = bd. 4, s. 402. 1544 Februar 28.

Exemplare in Bamberg. — Berlin, Yg 8441; Yg 7891, nr. 2.
— Germ. mus., L. 2069. — Hamburg, nr. 16. — München, 176^h, 14;
univ.-bibl., P. germ. 30, 2 (32). — St. Petersburg.

b. Ein gesprech der Göt | ter ob der Edlen vnd Burger- |
lichen Kranckheyt des Potagram | oder Zipperlein. ||
Holzschnitt wie bei nr. a. || Hans Sachs. | — Am
ende: Zierleiste wie bei a., darunter: Gedruckt zu Nü-
rem | berg / durch Georg Merckel | Wonhafft auff dem
newen | baw bey der Kalckhüt- | ten. 1555.

8 bl. 4.

Exemplare im Brit. mus. 11515. bbb. — München, 176^d, 17.
— Wien.

Enr. 197. a. Ein ardlich gsprech | der Götter / die zwitracht | des
Römischen Reychs | betreffende. || Holzschnitt wie bei
Enr. 196. || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu
Nü- | remberg / durch Georg | Merckel Wonhafft auff
dē new- | en Baw bey der Kalckhütten. | 1553.

10 bl. 4. Anfang: »ALs jch meins alters war« = bd. 4, s. 176 bis
188. 1544 März 3.

Exemplare in Berlin, Yg 8461. — Brit. mus. 11515. a. — Hamburg, nr. 14. — München, 176 d, 18; 176 h, 12. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 5. — Wien.

Enr. 197. b. Eyn ardtlich ge- | sprech der Götter / die | zwitracht des Römischē | Reychs betreffende. | Holzschnitt wie bei Enr. 196. || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg durch | Georg Wachter.

o. j. 12 bl., bez. ABCij, rückseite des letzten leer. 8.

Exemplare im Brit. mus. 11745. a/b. — Wien 19. M. 24.

Enr. 198. a. Ein Kampff ge- | sprech der Götter / warumb | die Menschen nymer | Aldt werden. || Holzschnitt wie bei Enr. 196 || Hans Sachs. | — Am ende: Zu Nürnberg Truckts / Georg | Merckel bey der Kalckhütten.

o. j. 12 bl., bez. ABCij, rückseite des letzten leer 4. Anfang: »Als ich meins alters war Im Fünffzigisten Jar« = bd. 4, s. 412 bis 427 vom 2. April 1544.

Exemplare in Berlin, Yg 8961 (fehlen bl. 6 und 7); Yg 7891, nr. 1. — Brit. mus. — Dresden, B. 128 f., nr. 10. — Germ. mus. — Göttingen, P. g. 2536 a. — München, 176 d, 36. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 9. — Wien.

b. Ein gesprech zwi- | schen den Göttern / warumb die | menschen nimer alt werden. || Holzschnitt wie bei nr. a. || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg | durch Georg Wachter.

16 bl., rückseite des ersten und des letzten leer. 8. Anfang: »Als ich meins alters war Im fünffzigisten jar«

Exemplar in München, univ.-bibl., D. D. 1496.

Enr. 199. Der Omeyß hauf- | fen / der vnrwigen vnd jr- | rigen welt. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Zu Nürnberg drückts Georg | Merckel. 1556.

10 bl., 4. Der titelholzschnitt wie bei Enr. 78: Der philosophus sitzt, der dichter steht vor ihm; sie unterhalten sich. Im hintergrunde hirsch und hirschkuh. Auf der 15. seite: (2) Das wütendt Heer der kleynen Dieb. Anfang: 1. »Elns morgens gieng ich in dem Meyen« = bd. 3, s. 541 bis 549. 1544 Mai 15. 2. »VOr Jaren als mir in Westfaln« = bd. 3, s. 550 bis 553. 1539 Januar 29. Sieh Enr. 157.

Exemplare in Berlin, Yg 9441; Yg 7893, nr. 1. — Brit. mus. 11517. bbb. — Dresden, B. 128, nr. 15.

Enr. 200. Zwey schöne Newe Mei- | ster Lieder / Das erst / Die lieb sawer | vnd süs. Im Rosen thon / | Hans Sachsen. | Das Ander / Von einer | Junckfrawen / Die verflucht war / | Vnd von einem Ritter der sie | erlösen wolt / ꝛ. Ins

Römers | gesang weiß / 2c. || Holzschnitt || — Am ende:
 ¶ Gedruckt zu Nürnberg | durch Friderich | Gutknecht.
 || Zierleiste ||

o. j. 4 bl. 8. Der holzschnitt stellt den abgesandten des königs dar, gefolgt von einem knechte, vor der Violanta im gefängnis, sie hält ihr nacktes kindlein auf dem schoße. Anfang: 1. ›Amorigo ein Ritter wase‹ = MG 9, bl. 16 vom 1. Februar 1547. — 2. ›Johannes de Monte villa ein wunderthat‹ = MG 6, bl. 274 vom 4. Oktober 1544. Exemplar in Berlin, Yd 8429.

Enr. 201. a. Zwey schöne neue | kürtzweylige Faßnacht Spil / |
 Das erste mit vier Personen / Von | eines Bawrn Son /
 der zwey Wey- | ber wolt haben. | Das ander / mit
 fünff Personen / von dem | Schwangern Bawrn. || Holz-
 schnitt: Zwei bauern und ein landstreicher mit einem
 briefe. || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürn-
 berg / Durch | Valentin Newer [so] wohnhafft in |
 Obern Wehr.

o. j. (um 1570). 20 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 8.
 Das zuerst stehende fastnachtspiel ist das 36. vom 21. Oktober 1551,
 das andere das 16. vom 25. November 1544.

Exemplar in Berlin im privatbesitz.

b. Zwey schöne neue Fastnachtspiel von Hans Sachsen.

1. Von eines Bawren Sone, der zwey Weiber haben
 will. 2. Vom schwangern Bawren. Franckfurt 1628.

8. Gottsched, Nöthiger Vorrath s. 185. Will-Nopitsch VIII, s. 17.

c. Zwey schöne neue | kurtzweilige Fastnacht | Spiel. | Das
 erste mit 4. Personen / von | eines Bawrn Sohn / der
 zwey | Weiber wolt haben. | Das ander mit 5. Per-
 sonen / von dem schwangern | Bawrn. Holzschnitt
 Hans Sachs. | Gedruckt / Im Jahr 1659. | — Am ende:
 Große druckverzierung.

o. o. 19 bl., bez. ABiiijvCiiij. 8. Der titelholzschnitt stellt die scene dar, wo Heintz Lötsch mit seiner Grete vom pfarrer, der hinten steht, zusammengegeben ist und die spielleute freudig auffordert zu blasen.

Exemplar in Dresden, Lit. Germ. rec. B. 2039 d.

Enr. 202. a. Der gantz haußrat. || Holzschnitt || — Am ende: 1545.
 | Gedruckt durch Hans Guldenmundt.

6 bl., letztes und rückseite des ersten leer. 4. Der holzschnitt stellt einen jungen mann dar, der sich im gehen mit einem mädchen unterhält. — Anfang: ›Als ich eins tags zü Tische saß‹ = bd. 4, s. 339 bis 344 vom 12. Dezember 1544.

Exemplare im Germ. museum nr. 5412. — München, 176 d, nr. 25. — Neuer dtsh. bücherschatz nr. 570^a.

Sieh Th. Hampe, Gedichte vom hausrat aus dem XV. und XVI. jahrh. Straßburg 1899. s. 16 bis 21.

Enr. 202. b. Der gantz haußrat bey drey hundert stuck. || Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt durch Hans Guldenmundt.

o. j. 5 bl. Nürnberg, Will. III 787, e.

Über diese ausgabe, die in der Nürnberger stadtbibliothek schon lange fehlt, sieh Th. Hampe a. a. o. s. 17 f.

c. Der gantz Haußrat | bey dreyhundert stücken / so vn-
gefehrlich | inn eyn jedes Hauß gehöret. | Mehr ein
nützlicher raht / den jun- | gen gesellen die so sich
verheyraten wöllen. || Holzschnitt || Hans Sachs. | —
Am ende: Gedruckt zû Nürm- | berg / durch Georg
Merckel.

o. j. 8 bl. 4. Der holzschnitt zeigt den jungen gesellen, der zu dem dichter kommt, während dieser „mit seim gesind das frūmal ißt“. Anfang: 1. »ALs jch eins tags zu tische sas«. Auf der 11. seite derselbe holzschnitt wie bei Enr. 217. a, nur kleiner und umgekehrt. Anfang: 2. »NACH dem ein jüngling frisch vñ frey« = bd. 4, s. 328 bis 330 vom 22. Januar 1549.

Exemplare in Berlin, Yg 7894, nr. 2 und Yg 8702 (nur die ersten fünf blätter). — Nürnberg, Theol. 635 (nur der erste bogen). — Ulm.

d. Der gantz Haußrat / | bey dreyhundert stücken / so vn-
gefehrlich | inn ein jedes Hauß gehöret. | Mehr ein
nützlicher raht / den jungen | gesellen die so sich
verheyraten wöllen. || Holzschnitt || Hans Sachs. | —
Am ende: Querleiste mit G. Merckels monogramm. |
Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel. / |
Wonhafft auff dem newen baw / | bey der Kalckhüt-
ten. | 1553.

8 bl., bez. ABij. 4. Der titelholzschnitt wie bei nr. c. Anfang: 1. »ALs jch eins tags zu tische sas«. Auf der 10. seite: Abschluß des ersten spruches und die querleiste mit dem monogramme GM und der custode: Ein. Auf der 11. seite: Ein Rat zwischen ey- | nem Alten man / vnd jungen | gesellen dreyer Heyrat | halbeen. / || Holzschnitt wie bei nr. c. an derselben stelle. Anfang: 2. »NACH dem ein Jüngling frisch vnd frey«.

Exemplare in Berlin, Yg 8701 und 7891, nr. 51. — Germ. mus. — Hamburg, nr. 32. — München, 176 h, nr. 29.

Enr. 202. e. Der gantz Haußrat / | bey dreyhundert stücken / so vn-
gefehrlich | inn ein jedes Hauß gehöret. | Mehr ein
nützlicher raht / den jungen | gesellen die so sich
verheiraten [so] wöllen. || Holzschnitt || Hans Sachs.

Im übrigen wie nr. d. mit folgenden abweichungen: auf der 16. seite
z. 2: »Sonder (nr. d: Sonner) dir durch« und in der ersten zeile des
zweiten spruches ist hier gedruckt: jünghin.

München, 176 d, 26. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 29.

f. Der gantze Hausrath bei drey Hundert Stücken so vn-
gefehrlich in jedes Haus gehört. 1560.

o. o. 8. Exemplar im Brit. mus. ^{3905. b.}₂

Enr. 203. Die Menschwer- | dung vnser HErrn vnd Hey- | lands
Jhesu Christi. || Holzschnitt || Mehr der Englische
Gruß / In der | Engelweiß Hans Vogels. | — Am
ende: Gedrückt zu Nürnberg / | durch Nicolaum
Knorrn. | 1563.

4 bl. 4. Der titelholzschnitt stellt Mariae verkündigung dar. Maria,
über der der heilige geist in gestalt einer taube schwebt, wendet
sich dem engel zu, der von r. her kommt. Das erste gedicht hat
das datum: Anno salutis 1545. am 29. Januarij; der meistersang:
Anno Salutis / 1545. Am 29. Septembris. — Anfang: 1. »Nach de
dz gantz menschlich geschlecht« bd. 1, s. 258 bis 260 vom 29. Jan.
1545. 2. »Hört wie im sechsten Monat auß dem throne« — MG 7,
bl. 293. 1545 September 29.

Exemplar in Nürnberg, Theol. 833. 4.

Enr. 204. Evangelium. Die Hochzeit zu Cana in Galilea. Holz-
schnitt von Hans Schäumelein.

Becker, bl. X. Vor 1558 nicht gedruckt = bd. 1, s. 261 bis 263. 1545
Febr. 5.

Enr. 205. Zwey kurtzweilig | Faßnacht Spil. | Das Erste: | Der
Teüffel mit dem | alten Weyb. | Das ander: Heist der
Gesel- | len Faßnacht / vnnnd helt jedes | vier per-
sonen in sich. || Holzschnitt || Hanns Sachs. | — Am
ende: Getruckt zu Augspurg / | durch Valentin
Schönigk / auff vnser Frawen Thor.

o. j. 24 bl., bez. AB bis Cv, letzte seite leer. 8. Der titelholzschnitt
zeigt den teufel, wie er mit einer sense ein freies feld durch-
schreitet. Das erste fastn., das 18., ist am 19. November 1545, das
zweite, das 21., das richtig der gestohlene fastnachtshahn heißt,
am 4. Oktober 1550 gedichtet.

Exemplar in München, P. O. germ. 1190ac.

Enr. 206. a. Ein Trawrige | Tragedi / mit sieben Personen zu
spilen / | Von der Lisabetha | eines Kaufherrn | Toch-
ter / vnd hat | fünff Actus. || Holzschnitt || — Am ende:
Gedruckt zu Nü- | remberg / durch | Valentin | New-
| ber.

o. j. 20 bl., rückseite des ersten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt
dar, wie unter einem baume der knecht von den drei brüdern er-
stochen wird. Auf dem 2. blatte der herold mit dem reichsadler
auf der brust. Die tragödie steht bd. 8, s. 366 bis 387; sie ist am
31. Dezember 1545 gedichtet.

Exemplar in Celle, kirchenministerial-bibliothek E 29, 22 nr. 5.

b. Ein Trawrige | Tragedi / mit sibem Personē | zuspielen /
von der Lisabetha / eines Kauffherrn Toch- ter /
vnd hat fünff | Actus. || Holzschnitt wie bei a. || — Am
ende: Getruckt zu Augspurg / | durch Valentin Schö-
nigk / | auff vnser Frawen thor.

o. j. 16 bl., bez. ABiiijv. 8. Exemplar in Berlin, Yp 7626.

Enr. 207. Her, her / wer Fuchsschwentz kauffen wöl / | Ein gute
Pfenbert jm werden söl. || Altkolorierter holzschnitt:
Vor einer bude, in der fuchsschwänze feil gehalten
werden. stehen mit buchstaben bezeichnete personen. ||
Darunter in vier spalten das gedicht, abgeteilt in je
vier zeilen. denen die betr. buchstaben vorangestellt
sind, und zwar bedeutet A den papst, B den cardi-
nal, C den bischof, D den domherrn, E den carme-
liter, F den carteuser, G den parfüser, H den kremer,
I den predigermönch, K den handwerksmann, L den
bürger, M den bauer, N die nonne, O den narrn,
P den liegenden nolbruder, Q die obrigkeit.

Großfolioblatt = bd. 22, s. 346 bis 348.

Exemplar in Gotha, mus., Xylogr. nr. 13, bl. 41.

Enr. 208. a. Ein Epitaphium oder klagred ob der leich | D. Mar-
tini Luthers. || Holzschnitt || — Am ende: ¶ Getruckt zu
Nürnberg durch Georg Wachter.

o. j. 4 bl., rückseite des ersten und des letzten leer. 8. Titelholz-
schnitt: Der dichter und eine weibliche gestalt, die Theologie dar-
stellend, stehen an einer bahre. Anfang: »Als man zelt fünffützen
hundert jar« = bd. 1, s. 401 vom 22. März 1546. Sieh Enr. 71.3;
Enr. 190. d. 2; Enr. 131, 3. Exemplar in Berlin, Yg 8061.

Enr. 208. b. Genau übereinstimmend mit a. Nur stehen über dem titelholzschnitt als erklärung für die beiden figuren die worte: Hans Sachs. Theologia.

Exemplar in Berlin, Yg 8062.

c. Dry schöne neu- | we geystliche Lieder / Das | erst / Ein klaglied von dem abster- | ben . . | Herrn Johann Brentzen . . | Das ander / Von Herrn D. Martini | Luthers sterben . . | Das dritt / Von des Herrn D. Justus | Jonas seliger abscheid . . | Zû end ein klagred der Theologia / ob dem | absterben D. Luthers / durch Hans | Sachsen. | — Am ende: P. H. F. | Getruckt zû Strasburg bey Thiebolt | Berger / am Weinmarck zûm | Treübel.

o. j. (1570) 7 bl., bez. Aiiijv. 8.

Exemplar in Berlin, Hymn. 7142.

Enr. 209. Ein schöne vnd | kurtzwilige Hystory / Vonn | der gedultiger vnd gehorsa | mer Marggräfin / | Griselda. | In einer Comedia verfast / | hat xij. Personen / vnd | hat v. Actus. || Holzschnitt || Gedrückt zû Cöllen durch Felix | Rösclin in der Schmir- | strassen. . .

o. j. 24 bl., die fünf letzten seiten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt einen vornehmen herrn dar, das barett in der linken, der eine dame begrüßt; rechts in der ferne eine burg = bd. 2, s. 40 bis 68 vom 15. April 1546. Schlechter nachdruck; viel wortauslassungen.

Exemplar in Celle, kirchenministerialbibliothek E 32, 154 nr. 1.

Enr. 210. Ein Klagred Teüt- | sches landts / mit dem treü- | wen Eckhart. | Hanns Sachs. || Holzschnitt || Anno 1546. | — Am ende: Anno 1546. den 16. | tag Julij.

o. o. (Nürnberg, Merckel). 4 bl., 4. Der holzschnitt stellt einen herold dar. Anfang: •ALS man zalt fünffzehundert Jar Vnd sechs vnd viertzig• = bd. 22, s. 352 bis 358.

Exemplar in München, P. O. germ. 235, 30.

Enr. 211. Ein New Lied | Wie Hertzog Johan Fride | rich vonn der Rōmi. Kaiserlichen Maye- | stat den 24. tag Aprilis erlegt vnd gefangen | worden ist. Im thon. So wolt ich gern sin- | gen / wann ich vor trauren möcht. 2c. | Oder wie man das frewlein | Auß Britannien | singt / 2c. | Anno salutis. 1547. | Hans Bawman von Rot- | tenburg auff der Tauber / yetzo Duco de | Alba Trabant / 2c. | ★ |

4 bl., bez. Aijj, rücks. des letzten leer. 8. -ALS fünffzehundert Jare• 23 siebenz. strophen = bd. 22, s. 399 bis 404.

Exemplar in Berlin, Yd 7829, nr. 44.

Enr. 212. Ein schöns Lied / Der groß Fresser genandt. Im frischen
thon Hans Vogel. Ein anders Lied: Der Bawr mit
dem Saffran. Im Spiegelthon Frawen Erenpoten. ||
Holzschnitt: Der bauer mit korb voll äpfeln (safran?).
|| — Am ende: Getruckt zu Augspurg / durch Mattheum
Francken.

o. j. 4 bl., bez. Aij. 8. 1. »Frisch war eins mals der Winter zeyt« =
MG 9, bl. 3 vom 17. Januar 1547. 2. »Zv gangkhofen im Bayer-
landt gar spate« = MG 10, bl. 190 vom 20. Juni 1548. Vergl. Enr.
103. Starke druckfehler.

Exemplar in Dresden, Lit. Germ. rec. B. 2039 s (aus Maltzahns
bücherschatz I, 545).

Enr. 213. Der Man floh sein | böß Weyb / biß inn die Hell | hinab /
Kürtzweylich zu | hören vnd zu | lesen / ꝛ. || Holz-
schnitt || Hanns Sachs [ohne punkt] | — Am ende:
Truckts zu Nürnberg / Georg Merckel.

o. j. 8 bl., bez. ABij, rückseite des letzten leer. 4. Der holzschnitt
wie in Enr. 225. Anfang: 1. »Elns mals ein hort fromer Man war«
= bd. 9, s. 433 bis 437. 1559 März 14. 2. (auf der neunten seite) Das
Lose Weyb / mit jrer aygenschaft. »NVn schweygt vñ hört so will
ich sagn« = bd. 5, s. 255 bis 258. 1534. Vergl. Enr. 116. 3. (auf der 11.
seite) Das Kifferbes kraut / ins Mußcablûts [so] hoffthon zu singen:
»Kifferbes kraut / wer hat dich baut« = MG 9, bl. 159. 1547 Juli 21.

Exemplar in Nürnberg, Theol. 833. 4^o.

Enr. 214. Die Niderlag vnd gefencknus Hertzog Johans Friderich
zu Sachssen | eygentlich Abcontrafect. | Großer holz-
schnitt || Die einzelnen heeresabteilungen sind nament-
lich bezeichnet: Churfürst, Keyser, Curfür reitter,
Curfürstē geschütz; H. Moritz; ebenso Mulberg.
Rechts die Elbe: Hus. vb. dē fort, reitter, die durch
den fluß reiten; dann Hisp. ret. prück: Die soldaten,
nackt, den deggen zwischen den zähnen, rücken durch
den fluß. Darunter in acht spalten das gedicht =
band 22, s. 395 bis 398. | — Am schlusse: Zu Nürn-
berg durch Steffan Hamer Brieff- | maler auff der
Schmelzhütten.

Großfolioblatt. Exemplar in Gotha, mus., Xylogr. nr. 12, bl. 349.

Enr. 215. Ein schön New Liedt / von | drey löblichen Bewrin / Im
Rosenthon. | Ein ander New Lied / | Schön bin ich nit /
zu gleich | wie du / ꝛ. — Am ende: Gedruckt zu Nürm-
berg / durch | Valentin Newber.

o. j. 4 bl., letztes und rücks. des ersten leer. 8. Titelholzschnitt:

Drei bauern. 1. »Drey Bauren sassen bey dem Weyne = MG 9, bl. 274. 1547 Oktober 16. Exemplar in Berlin, Yd 8526.

Enr. 216. Das feindtselig | Hauß des Nei- | des / auß der beschrei- |
bung Ouidij. Holzschnitt wie bei Enr. 105 || Hans
Sachs. | — Am ende: 1554. | Die dahinter stehende
verzierung ist dieselbe wie in Enr. 61 aus der dru-
ckerei von Friderich Gutknecht in Nürnberg.

o. o. (Fr. Gutknecht in Nürnberg) 6 bl. 4. Auf der 5 seite: Mer-
curius [so] / ein | Got der Kauffleut. || Holzschnitt, der den Mercu-
rius im vorwärtsschreiten musizierend darstellt, den stab über der
r. schulter. Vor ihm ein weiblicher genius mit schlangenfüßen.
1. »Ovidius den Neid beschrieb« = band 3, s. 339. 1548 Januar 10.
2. »Mercurius bin ich genant« = bd. 3, s. 512. Vergl. Enr. 25.

Exemplare in Berlin, Yg 7891, nr. 25. — Brit. mus. — Dresden,
B. 128, nr. 8. — Germ. mus. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 25.
— Wien.

Enr. 217. a. Ein nutzlicher rath den jungen gsellen / So sich ver-
heyraten wöllen. || Großer holzschnitt || Rath zwischen
dreyerley Heyrat. | Darunter der spruch in drei spal-
ten. | — Am ende unter der dritten reihe: ¶ Das
hat gedruckt Hans Guldenmund | Dem die drei heyrat
all sind kund | Vnd warnt die jugent alle stund. | 1549.

Folioblatt. Der holzschnitt von Virgil Solis, der auch in den holz-
schnitten alter deutscher meister. Gotha 1810. Lieferung 3, D 34
wiedergegeben ist, stellt den alten weisen mann dar, der am tische
sitzt. In der stube reitet auf einem steckenpferde ein kleiner knabe
umher. Der jüngling, schön gekleidet, steht am tische und schaut auf
den kleinen. Anfang: »Nach dem ein Jüngling frisch vnd frey«
= band 4, s. 328 vom 22. Januar 1549. Sieh Enr. 165, 3.

Exemplar in Gotha, kupferstichkabinett, alte bez. Xylogr. nr. 13,
bl. 79. Facsimile-druck darnach bei Könnecke, bilderatlas, s. 95.

b. Ein nützlich raht den jungen gsellen, so sich verhei-
rathen wöllen. Hans Guldenmundt. 1549.

4. Weller s. 77, nr. 159 a.

d. Ein Rat . . . halben. Nürnberg 1553. 4.

Exemplar im Brit. mus. 11515. c.

e. Ein Rat zwischen einem alten und einem jungen ge-
sellen dreyer heyrat halben. Nürnberg.

o. j. 4. Exemplar im Brit. mus. 11515. c.

f. Ein nützlichlicher raht den Jungen Gesellen, So sich ver-
heyrathen wollen. | --- Am ende: Das hat gedruckt
Wolfgang Strauch. 1596.

o. o. (Nürnberg). Folioblatt mit holzschnitt von Virgil Solis (ob derselbe wie bei nr. a?) Well. s. 77, nr. 159 b.

Enr. 218. 1549 Juli 1 Ein tragedi mit dreyzehen personen: Die sechs kempffer.

Einen verschollenen einzeldruck dieser tragödie sieh weiter hinten in den vorbemerkungen zum register.

Enr. 219. Ein schön New | Liedt von der Edlen Fraw- | en Bertola. In Rõmers ge- | sangweis etc. | Ein ander Liedt / Ich kan | nicht Frõlich werden. Im | thon / Wie möcht ich | frõlich wer- | den. Holzschnitt. || — Am ende: Gedruckt zu Magdeburgk / | Durch Joachim Walden / | in der Brandtstrassen.

o. j. 4 bl., bez. Aij, rückseite des ersten und letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt ein schiff dar, in dem eine königin und männer sind. Fortlaufend gedruckt. 1: »Als König Carolus gewan Sicillia« = MG 11, bl. 135 vom 19. Oktober 1549. 2. »Ich kan nicht frõlich werden«. Exemplar in Berlin, Yd 8418.

Enr. 220. Ein schöner Meister gesang / Wie der Engel Marie den gruß bringt. Im klingenden Thon Hans Sachsen. Ein ander / der Hymnus Fit pota Christi poruia Von der Mutter Gottes / der heiligsten Junckfrawen. Im thon / Vater vnser / etc. || Holzschnitt: Der engel verkündet der Maria die geburt Christi. — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Friderich Gutknecht.

o. j. (um 1555). 4 bl. 8. Das erste von H. Sachs. Anf.: »Lucas am ersten spricht es ward gesendte« = MG 11, 157 vom 2. Dezember 1549. Exemplar in Berlin, Hymn. 91.

Enr. 221. Ein yeder trag sein joch dise zeit / | Vnd vberwinde sein vbel mit gedult. || Großer holzschnitt || Darunter das gedicht in drei reihen.

o. o. und j. Doppelfolioblatt. Der holzschnitt stellt dar, wie die hasen den jäger braten und seine hunde zerhacken; im vordergrunde wird der jäger hochnotpeinlich verhört. Anfang: »Eins morgens gieng ich durch ein Wald / <, schluß: »Der vnderthann gehorsam hend Befestigen sein Regiment« = band 5, s. 159 bis 162. 1550 April 25 = schwänke, bd. 1, nr. 128.

Exemplar in Gotha, museum, Xylogr. nr. 13, 248/9 und 251/2.

Enr. 222. Drey Schöne Neue Lieder. Das Erste, Ein schöner Bremberger, Ich hab gewacht die liebe lange nacht. Das Ander, Gut Reiter bey dem Weine saß. Das Dritte von einem Körblemacher, In des Rõmers gesang weiß, &c. Gedruckt zu Hamburg durch Hans Binder.

o. j. (ungef. 1580). 8. J M. Lappenberg, Hamburger buchdrucker-
gesch. s. 111. 3. »Ein Körblemacher in eim dorff im Schwabenland«
= MG 11, bl. 228 vom ende April 1550. Sieh Enr. 109.

Enr. 223. Vom verlohrenen | Han / | Ein Fastnacht Spiel mit | vier
Personen / und heist der | Gesellen Fast- | nacht. ||
Holzschnitt, auf dessen beiden seiten randleisten.
— Gedruckt / Im Jahr | 1659.

11 bl. 8. Der titelholzschnitt stellt einen hahn dar. Das 21. fast-
nachtspiel vom 4. Oktober 1550 heißt: Der gestohlene fastnachts-
hahn. Exemplar in Wien, SA 29. E 52.

Enr. 224. Ein Fasnacht Spiel / | Der farend Schuler mit der | Beu-
erin / mit dreyen personen / kürtz | weylich zu hören /
2c. || Holzschnitt. Hanns Sachs | — Am ende: Anno
Salutis. 1550. | ¶ Gedruckt zu Nürnberg / durch |
Georg Merckel. 1560.

8 bl., bez. ABij. 4. Titelholzschnitt: Eine frau, neben der eine
katze steht mit einer maus im maule, spricht mit einem manne,
der von einem jäger begleitet ist [derselbe holzschnitt wie bei
Enr. 242]. Fastnachtspiel nr. 22 vom 8. Oktober 1550.

Exemplar in Nürnberg, stadtbibl., Theol. 833. 4.

Enr. 225. Ein Faßnachtspiel der | böß rauch im Hauß | mit dreyen
perso- | nen kürtzweylich | zu hören. Holzschnitt ||
Hanns Sachs. | — Am ende: Anno Salutis 1551. am
13. tag January | ¶ Gedruckt zu Nürnberg / durch |
Georg Merckel.

8 bl., bez. ABij. 4. Titelholzschnitt [derselbe wie bei Enr. 213]:
Mann und frau schlagen mit stöcken aufeinander los, während jedes
die hose mit der freien hand hält. Das fastnachtspiel ist das 28.

Exemplar in Nürnberg, Theol. 833. 4.

Enr. 226. Zwey Faßnacht | Spiel / Das Erste / das | heyß Eysen /
mit drey Per- | sonen. | Das ander / Der böse Rauch /
mit drey Per- | sonen. Holzschnitt. Hans Sachs. |
Anno 1576. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / |
durch Valentin Newber.

19 bl., rückseite des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt zeigt zwei
szenen, die durch einen baum getrennt sind. Links sieht man zwei
männer vor dem hause, aus dessen einem fenster die frau den einen
mit wasser überschüttet; rechts davon das Ehepaar aus dem heißen
eisen vor der (älteren) frau nachbarin. Das erste ist fastn. nr. 38
vom 16. November 1551, das zweite fastn. nr. 28 vom 13. Januar
desselben jahrs.

Exemplar in Berlin, privatbesitz.

Enr. 227. a. Ein schöne Co- | medi / mit XVI. Perso- | nen zu reci-
tirn / Die Judith / wie sie | dem Holoferni das haupt /
in | seinem Zelt abschlegt / | Vnd hat fünff | Actus.
Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg /
durch | Friderich Gutknecht.

o. j. 24 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 8. Der titelholz-
schnitt wie bei Enr. 32. a. Die komödie ist band 6, s. 56 bis 85
gedruckt und wurde am 17. März 1551 vollendet.

Exemplar in Celle, kirchenministerialbibliothek E 32, 154. nr. 12.

b. Geistliche Comedy vnd Historia von der Gottsfürchtigen
Judith beschrieben durch Hans Sachsen. Gedruckt
zu Schweinfurth bey Caspar Chemlin 1606.

12. Will-Nopitsch VIII, s. 17. Draudii bibl. s. 555.

Enr. 228. Vier schöne neue | Lieder. | 1. Ist ein Antwort deren
Person / vmb | welcher willen sich der Student zu |
Franckfurt an der Oder erstochen. | 2. Von ein Jung-
ling der sein Todte | Buhlschafft im Grab geschendt.
| 3. Gleich wie ein Fisch / der im Wasser | frisch /
2c. | 4. Ich weiß mir ein Mägdlein ist | hübsch vnd
fein / 2c. || Holzschnitt || Augspurg / bey Marx Anthoni
Hannas. |

o. j. 4 bl. 8. Das zweite lied auf der rücks. des zweiten blattes:
Johannes Demonta Villa = MG 12, bl. 87 vom 10. April 1551.

Exemplar in Berlin, Ye 5716.

Enr. 229. Florio und Biancaffora. Am ende: Gedruckt zu Nürn-
berg / bey Joh. Friderich Sartorio.

o. j. (um 1640). 4 bogen 8. Die komödie ist bd. 8, s. 300 bis 339
gedruckt und wurde am 17. April 1551 vollendet.

Exemplar in Berlin, Yp 7641; titelblatt fehlt.

Enr. 230. a. Ein schöne Co- | medi / mit viertzeihen Perso- | nen /
Die vnschuldige Keyserin | von Rom / vnd hat fünff
Actus. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Ge-
druckt zu Nürnberg / | durch Valentin | Fuhrmann.

o. j. 28 bl., bez. BCDiij, letzte seite leer. 8. Der titelholzschnitt
stellt die scene dar, wie Alphonsus und die kaiserin sich unter-
reden. Im hintergrunde eine stadt; darüber die sonne. Die komödie
sieh bd. 8, s. 131 bis 160 vom 31. August 1551.

Exemplar in Dresden, Lit. Germ. rec. B. 2039 c.

b. Ein schöne Come- | di / mit viertzeihn Personen / | die
Vnschuldige Keyserin von | Rom / vnnd hat fünff |
Actus. || Holzschnitt wie bei nr. a. || Hans Sachs. | —

Am ende: Gedruckt zu | Nürnberg bey Georg | Leopold Fuhrmann.

o. j. 28 bl. 8. Exemplar in Berlin, Yp 7666.

c. Einen verschollenen einzeldruck, der zwischen 1552 und 1567 hergestellt worden ist, kann man mutmaßen; dazu sieh weiter hinten in den Vorbemerkungen zum Register.

Enr. 231. a. Ein schön Faß- | nacht Spil. Der farendt | Schuler mit dem Teuffel bannen. | Mit vier Personen / Kurtz- | weilig zu hören. | Holzschnitt | Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / | durch Friderich | Gutknecht.

o. j. 12 bl., rückseite des ersten und letztes leer. 8. Der titelholzschnitt zeigt den fahrenden schüler, wie er mit einem schwerte einen kreis zieht. Der pfarrer als teufel verkleidet erscheint mit einem kandel in der linken und mit einer semmel in der rechten Fastnachtspiel nr. 37 vom 5. November 1551.

Exemplar in Celle, kirchenministerialbibl. E 32, 154 nr. 9.

b. Ein Faßnacht Spil | Der Farendt Schuler mit dem | Teuffelbannen / mit vier per- | sonen / kurtzweylich | zu hören / 2e. [so] || Holzschnitt in der hauptsache übereinstimmend mit dem bei a. || Hanns Sachs | — Am ende: Anno Salutis 1551. am 5. Nouembris. | Gedruckt zu Nürnberg / durch | Georg Merckel. Anno | M.D.LXI. | Jar |

10 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 4.

Exemplar in Wolfenbüttel, gr. sammelband, nr. 6 (die beiden letzten blätter defect).

c. Ein schön Faß | nacht Spiel. | Der fahrend Schuler mit dem | Teuffel bannen. Mit vier | Personen / Kûrtzweylich | zu hören. | Holzschnitt übereinstimmend mit dem bei a. | Hanß Sachß. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / durch | Valentin Newber / Wohn- | hafft im obern | Weher.

o. j. 11 bl., rückseite des ersten leer. 8.

Exemplar in Berlin, Yg 7639.

Enr. 232. Ein sehr kleglich | Tragedi mit zwölf Personen | zu- | spielen / Die zween Ritter von | Burgund. Hat Fünff | Actus. Holzschnitt Gedruckt zu Erffurdt / bey Ja- | cob Singe / | Im Jahr / 1614. | — Am ende: Gedruckt zu Erffurdt / bey | Jacob Singe.

19 bl. 8. Der titelholzschnitt stellt die beiden ritter im gespräche miteinander dar = bd. 8, s. 81 vom 16. Januar 1552.

Exemplar in Berlin, Yp 7846. Einen verschollenen einzeldruck kann man mutmaßen; sieh dazu die vorberemerkungen zum register.

Enr. 233. Vier kurtzweill[ge] Faßnachtspiel / das erste mit fünf Personen / der | Vater mit dreyen Söhnen / vnd sein getrewer Freund Herr Lamprecht Das ander von drey Per- sonen / Nemlich vom Bürger / Bawer vnd Edelman. Das dritte mit vier Perso- nen Ein Richter / ein Buler / ein Spieler vnd ein Trincker. Das vierde mit drey [Per-] | sonen Nemlich / Ein Kelner [vnd] zween Bawren / die wollen den Ba- chen holen im Deutschen Hote, etc.

Am ende. Gedruckt im Jahre / 1604.

o. n 6 bogen = 48 bl., rückseite des ersten und des letzten leer. 8. Das erste ist die komödie: der alt reich burger — band 12, s. 115 bis 141 vom 22. Jul 1552; das zweite — fastn. nr 15 vom 31. Dezember 1540; das dritte — fastn. nr 5 vom 9. März 1535; das vierte — fastn. nr 12 vom 21. November 1539.

Exemplar in St. Petersburg 6. 36 8 51.

Enr. 234. a Ein Schön New Lied / Von einem Vngelhorsamen Son wie der sein Leibliche Mutter geschla- gen / vnd endtlich von Gott gestraft ist worden . Im thon Warum betrübstu dich mein Hertz | Ein ander schön Geistlich Lied Von der Kinderzucht / . — Am ende Gedruckt zu Nürnberg durch Friderich Gutknecht.

o. j. 4 bl., rückseite des letzten leer 8. Anf: „ZV Ingelstat im Bayerlandt“ — MG 13, bd. 17 vom 23. August 1552.

Exemplar in Berlin, Ye 3801, und noch einmal, mit kleinen unterschieden im drucksatz, Ye 3801 a.

b Ein Schön New Lied / Von einem Vngelhorsamen Son
| Am ende Gedruckt zu Nürnberg / durch
Friderich Gutknecht

o. j 4 bl. Exemplar in Berlin, Ye 3802.

c Ein New Lied vonn einem Vngelhorsamen Son / wie der sein Leybliche Mutter geschlagen vnd endtlich von Gott gestraft ist worden . Im Thon: Warum betrübst du dich mein Hertz — Am ende Gedruckt zu Nurnberg durch Hans Kholer

o. j 4 bl., letztes und rückseite des ersten leer. 8.

Exemplar in Berlin, Ye 3806.

Enr. 235. Ein schöne Comoedi mit zwölf Personen zu spielen /
Der Ritter Galmy mit Hertzogin aus Britania / vnd
hat sieben Actus. Leipzig 1609.

Das ist die komödie vom 24. Dezember 1552, die band 8, s. 261 bis 299 steht.

Exemplar in Göttingen, Dram. 5879. Sieh wegen eines verschollenen einzeldruckes die bemerkungen weiter hinten vor dem register s. 205.

Enr. 236. Ein schön Faß- | nacht Spiel / mit drey Per- | sonen /
Das Weib im | Brunnen. || Zierleiste || Hans Sachs. |
1578. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / | durch
Valentin Newber / | Wonhafft im obern | Weher. ||
Zierleiste.

12 bl., letztes und rückseite des vorletzten leer. 8. Anf.: »Ich hab ein Weib das wil mir wol« = bd. 9 s. 96 = fastnachtspiel nr. 46 vom 15. Januar 1553.

Exemplar in Dresden, rec. B. 2039^c (aus Maltzahns büchersch.)

Enr. 237. Ein schön new | Meysterlied. | Die Mârterin Pura / Inn
der | gesang weiß Hans | Sachsen. | Ein ander schön
Meister | Lied. | Die Mörder gruben zu Rom in | der
Frösch weiß Frawen- | lobs. || — Am ende der siebenten
seite: Gedruckt zu Nürnberg / Durch | Valentin Neuber.

o. j. 4 bl., letzte seite leer. 8. 1. »AM | brosius beschreiben thut« MG 16, bl. 20 bis 21. 1557 Februar 12. 2. »VOr alters war in Rom der Stadt« MG 13, bl. 175 bis 175^v. 1553 April 27.

Exemplare in Berlin, Yd 8066. — Germ. mus. 3994^b.

Enr. 237¹. Ein gesprech zwischen | Sanct Peter vnd dem | Herren
von der jetzigen | Weltd lauff. || Holzschnitt || Hans
Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / durch |
Georg Merckel. | Zierleiste.

o. j. 4 bl., bez. Aiiij. 4. Der titelholzschnitt wie bei Enr. 163. Anfang: »Die alten haben uns ein fabel« = bd. 1, s. 404 bis 408. 1553 Mai 24. Exemplar in Hamburg, SCa VI. 128. 4.

Enr. 238. a. Vier schöne Gesprech zwischen | Sanct Peter vnd
dem Herren / | sehr nützlich zu lesen / vnd | zu hören /
2c. || Holzschnitt | Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt
zu Nürnberg / | durch Valentin | Newber. | Große holz-
schnittleiste.

o. j. 15 bl., rückseite des ersten leer. 8. Titelholzschnitt: St. Petrus mit großem schlüssel über der l. schulter läuft über feld und sieht sich um. 1. Auf der dritten seite: Das erst Gesprech / Von der

Welt lauff. »Die Alten haben vns ein fabel« = bd. 1, s. 404. 1553 Mai 24. Vergl. Enr 163 a. 1. 2 Auf der 11. seite: Das ander Gespräch / von S. Peter vnd der Geyß »WEil noch auff Erden gieng Christus« = bd. 5, s. 109. 1555 Okt. 8. 3 Auf der 21. seite: Das dritt Gespräch von eim faulen Bawrknecht / vnd einer endlichen Bauren Maudt. »NVn höret wunder seltsam ding« = bd. 5, s. 114. 1556 September 10. 4. Auf der 25. seite: Das vierdt Gespräch / von neun Landtsknechten. »NEun armer Landtsknecht zogen auß« = bd. 5, s. 117. 1556 Mai 19.

Exemplar in Dresden, B. 2040 f. (das Maltzahnsche exemplar).

Enr. 238. b. Titelblatt fehlt. — Am ende Gedruckt zu Augspurg / bey Josiam Werly. | Holzschnittverzierung.

16 bl., letztes vermutlich leer, fehlt ebenso wie das erste. 8. 1. Das erst gesprech / Von der Welt lauff »Die Alten haben vns ein fabel«. 2 (bl. 5, eigentlich 6, ganz unten) Das ander Gesprech / von S. Peter vnd der Geis. »WEil noch auff Erden gieng Christus«. 3. (bl. 10, eigentlich 11) Das drit Gesprech / von eim faulen Bawrknecht / vnd einer endlichen Bawrmaidt. »Nun höret wunder seltsam ding«. 4 (bl. 12, eigentl. 13) Das vierdt Gesprech / von neun Landtsknechten »NEun armer Landtsknecht zogē auß«.

Exemplar in Berlin, Yg 8621.

Enr. 239. Schöner newer Meister Lieder zwey. Das erst Die weiber Amastanas In dem gülden thon Marmers [so] Das ander. | Die wunderparlich Ge- | burt der Königin Semiramis In | dem gülden thon / Cantz- | lers Druckverzierung. — Am ende: Zu Leibzig bey | Nickel Nerlich | Verzierung.

o. j. 4 bl. rückseite des letzten leer. 8. 1. »Justinus der thuet vns pekant« = MG 13, bl. 275 vom 22. Juli 1553. 2. »In Siria dem Lande« = MG 14, bl. 119 vom 19. Juni 1554.

Exemplar in Berlin, Yd 7852, nr. 25.

Enr. 240 Warhafftige Contrafactur der andern Schlacht / so Marggraff Albrecht der Junger von Brandenburg verloren hat / durch Hertzog Heynrich zu Braunschweig / den XI tag Septembris Anno M.D Lij. Jar Großer holzschnitt, bez. S G. In acht reihen steht das gedicht Hans Sachsens darunter. — Am ende: Zu Nürnberg bey Steffan Hamer.

Folioblatt. Der holzschnitt stellt die schlacht dar. Aus einem walde stürmt das reitergeschwader des herzogs Heinrich von Braunschweig (sein name steht an einer satteldecke, die fahnen haben den Braunschweiger löwen) auf das heer des markgrafen an Johan Bukart und Claus Bernert sind ebenso wie M. Albert besonders mit buch-

staben bezeichnet. Markgraf Albrecht ist in drei stellungen zu sehen: im kampfgewühl, auf einer anhöhe und auf der flucht nach Braunschweig. Anfang: »Nach dem vnd margraff Albrecht hat.« = band 23, s. 32 bis 33 vom 25. November 1553.

Exemplar in Gotha, museum, alte bez. Xylographica nr. 12, bl. 355.

Enr. 241. a. Ein Faßnacht | Spiel / mit vier Personen. | Der Alt Buler mit der | Zauberey. | Holzschnitt || M.D.LXIX. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / | durch Valentin | Newber.

15 bl., bez. ABiiijv, rückseite des ersten und des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt das ehepaar vor, dem der alte buhler im narrenkleide etwas zur guitarre vorsingt. Das fastnachtspiel (62) ist am 1. Februar 1554 vollendet worden.

Exemplar in Berlin, Yp 7631.

b. Ein hüpsch Spil vonn einem alten Wiltling, wie er vmb ein iunges Meidlin bulen wolt. — Am ende: T. B. o. j. Straßburg, Thiebolt Berger. Gottsched, vorrath II, s. 197.

c. Von Vle Lapp / vnd Eberlein | Dildapp. | Ein schön Fast- | nacht Spiel / mit vier Perso- | nen / Der alt Buhler mit der Zauberey. | Holzschnitt. Links davon steht: 16, rechts davon: 28. — Hanns Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Erffurdt / Bey | Tobias Fritzschen. 16 bl., rückseite des ersten und letztes blatt leer. 8. Der titelholzschnitt stellt einen fahrenden schüler mit dem korbe in der linken vor. Exemplar in Wolfenbüttel, kl. sammelband, nr. 7.

Enr. 242. Ein gesprech zwischen | eim Abentheurer / einem Bawern | vnd Beüerin / die warheydt | betreffendt / ꝛc. kûrtzwey- | lich zu lesen. | Holzschnitt | Hanns Sachs [ohne punkt] | — Am ende: ¶ Trucks [so] Georg Merckel zu Nürnberg.

o. j. 4 bl., bez. Aij. 4. Der titelholzschnitt stellt eine frau dar, neben der eine katze mit einer maus im maule steht. Sie spricht mit einem bauern, der von dem abenteurer begleitet wird. Derselbe holzschnitt bei Enr. 224. Anfang: »Ein Abenthwrer [so] lieff herumb.« = band 4, s. 396. 1554 Septemher 1. Im register der folioausgabe mit * bezeichnet. Exemplar in Nürnberg, Theol. 833. 8.

Enr. 243. Das Hailthumb / | für das vnfleissig Haußhalten / | sehr nützlich zu hören vnd | zu lesen. || Holzschnitt || Hans

Sachs. | — Am ende: Anno Salutis / 1554. | am 24. tag Nouembris. | Gedruckt zu Nürnberg / | durch Nicolaum | Knorrn.

6 bl. 4. Der holzschnitt stellt die beiden kaufleute im gespräche miteinander dar. — Das th und m in Hailthumb sind mit schnörkeln versehen, die fast aussehen wie das mathematische zeichen für: unendlich. — Anfang: »ZV Maydenburg vor manchem Jar« = bd. 4, s. 345 bis 352 vom 24. November 1554.

Exemplare in Brit. mus. 11515. c. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 1. — Wolfenbüttel, gr. sammelband, nr. 13.

Enr. 244. Drey guter Nützlicher | lehr einer Nachtigal. | Hans Sachs. || Breite holzschnittleiste mit drei putten || — Am ende: Drei stilisierte epheublätter. | Gedruckt zu Nürnberg / durch | Valentin Neuber.

o. j. 4 bl. 4. Anfang: »VOr Jaren war ein Pawer alt« = bd. 4, s. 290 bis 294. 1555 Januar 16.

Exemplare in Berlin, Yg 9261; Yg 7891, nr. 39. — Brit. mus. — Dresden, B. 128, nr. 5. — Germ. mus., L. 2043. — Wolfenbüttel.

Enr. 245. a. Der Teuffel lest kein | Lantz knecht mehr in die | Helle faren. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: ¶ Gedrückt zu Nürnberg / durch | Georg Merckel. 1555.

4 bl., bez. Aij. 4. Titelholzschnitt: Drei landsknechte sitzen zechend am tische; der teufel hinterm ofen; unter ihm an den beinen aufgehängt ein hahn. Das ganze titelblatt facs.: E. Mummenhoff, Das Hans Sachs fest. Nürnberg 1899. s. 169. Anf.: »AIns tags an einem abent spat« = bd. 5, s. 121 bis 125 vom 10. Oktober 1555.

Exemplare in Berlin, Yg 9681. — München, univ.-bibl., P. Germ. 30. 2. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 19. — St. Petersburg.

b. Der Teuffel lest keyn | Lantz knecht mehr inn die | Helle faren. || Holzschnitt: wie bei a. || Hans Sachs. [Facsimile bei Könnecke s. 94] | — Am ende: ¶ Gedrückt zu Nürnberg / durch | Georg Merckel. 1556.

4 bl., bez. Aij. 4.

Exemplare in Berlin, Yg 9682. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 20. — Stuttgart.

c. Der Teuffel lest keyn | Lantz knecht mehr in die | Helle faren. || Holzschnitt übereinstimmend mit a. und b. || Hans Sachs. | — Am ende: Gedrückt zu Nürnberg / durch | Georg Merckel. 1558.

4 bl. 4. Exemplar in Nürnberg, kirchenbibl. (St. Lorenz), V, 44h.

Enr. 245. d. Der Teuffel lest kein | Landsknecht mer inn die | Helle
faren. || Holzschnitt übereinstimmend mit a. b. und c =
Hans Sachs. — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg,
durch | Georg Merckel. 1559

4 bl., bez. Anj. 4. Exemplar in Berlin, Yg 9685.

c. 1561

o. o. (Nürnberg). 4 bl. 4. Brit. mus. 11515. c.

Enr. 246. Der profant platz vnd Mumplatz bin ich genant / | Allen
Kriegß lewten wol bekant || Großer holzschnitt || Dar-
unter das gedicht in vier reihen. | — Am ende: H.
S. | Bey Wolfgang Strauch Formschneyder zu Nürn-
berg | auff der schmelzhütten:

o. j. Doppelfolienblatt. Der holzschnitt stellt das lager der lands-
knechte dar, die im spiel, beim essen und trinken beieinander sind.

»Eins tages zog ich vberlandt« — band 5, s. 170. 1555 Oktober 25
schwänke, bd 1, nr. 161.

Exemplar in Gotha, a. bez. Xylogr. 13. bl. 236/7

Enr. 247. Ein lustig Spiel von der Schönen Magelona eines Kö-
niges Tochter von Neapolis vnd einem Ritter / ge-
nandt Peter mit den silbernen Schlüsseln / eines Graf-
fen Sohn auß Pronincia / in Reimen gebracht. Mit
einer nützlichen Vorrede Georgii Spalatini 1611.

o. o. 8. Exemplar in Göttingen, Dram. 5879.

Enr. 248. Der armen Hasen klag | vber Menschen vnd | Thier
diser Welt || Holzschnitt || Gedruckt zu Nürnbergk /
durch Hans Kholer.

o. j. 4 bl., rückseite des letzten leer. 4. Das m in der ersten zeile
hat einen schnörkel. Anfang: Eins tages in meinen jungen jarn.

bd. 5, s. 154 bis 158 vom 5. März 1556

Exemplare in Nürnberg, Theol. 833. 4. Wolfenbüttel, gr.
sammelband, nr. 21.

Enr 249 Acolastus Eine Comedia von dem Verlorenen Son Auß
dem H. Luc. am 15 gezogen durch den weit berump-
ten Hans Sachsen zu Nurnberg. In V Actus gestellt
vnd in Truck gegeben (Motto). Gedruckt zu St.
Gallen. bey Leonhart Straub 1582.

8. Band 11, s. 213. 1556 April 18. Am 18. Januar 1582 durch
Straubs druckergesellen öffentlich agiert.

Exemplar in St. Gallen, stibbl. Nach Weller, nr 183.

Enr 250. Ein schöne Christliche | Comedia vom | König Dario /
mit seinen | Dreyen Jüdischen Kämmerling wie das
im dritten Buch Esrre am 3. Cap vnd im Josepho

im II. | Buch am 4. Cap: beschrie- | ben wird. Erst-
lich durch den Sinnreichen | Hanß Sax zu Nürnberg /
mit 5. Per- | sonen an tag geben / Itzt aber von einer
Ersa- | men Gesellschaft der Meister Singer alhie |
zu Straßburg / mit mehr Personen von | neuwem ver-
mehret vnd | gebessert. || Druckverzierung || Getruckt
zu Straßburg / durch | Antonium Bertram. 1598.

21 bl., bez. ABCiiijv. 8. Die komödie des Hans Sachs mit dem
datum 1556 am 23. September ist gedruckt band 10, s. 491 bis 508.

Exemplar in Berlin, Yf 6602, 1. — Donaueschingen.

Enr. 251. a. Ein schön new Comedi . . . die trewen Gesellen vnd
Brüder, zweyer kōnig Sōhn Olwier vnd Artus, hat
sieben Actus. Nürnberg 1570.

8. Die komödie, die am 31. Dezember 1556 vollendet wurde, ist ge-
druckt band 8, s. 219 bis 260.

Exemplar im Brit. mus. 11745. a.

b. Eine schöne | New Comedi / | Die Getrewen Gesellen
vnd | Brüder / zweyer Könige Söhne / Ar- | tus vnd
Olwier: Darinnen zu sehen / Was | grosser Gefahr
sie erlitten / vnd wie trew- | lich sie einander in
Nöhten bey- | gestanden sein. | Hat sieben Actus /
vnd ist mit | viertzeihen Personen zu agiren. || Holz-
schnitt || Gedruckt zu Magdeburgk / bey Martin |
Rauschern / in verlegung Johan Francken | Im Jahr
1612. | — Am ende: Magdeburgk | Gedruckt bey
Martin Rauschern | In Verlegung Johan Francken |
Im Jahr 1612.

35 bl., bez. ABCDiiijv E, rückseite des ersten blattes leer. 8. Der
titelholzschnitt stellt einen reiterkampf dar: ritter mit lanzen
dringen vor, ritter mit schwertern verteidigen sich.

Exemplar in Berlin, Yp 7651.

Enr. 252. Ein klaggespräch vber das schwere Alter. — Am ende:
Gedruckt zu Nürnberg durch Valentin Newber. 1558.
5. Nouembris.

4. Band 7, s. 211 bis 219 vom 5. November 1557. Thesaurus libr.
germ. 1859. s. 73.

Enr. 252¹. Eine andere Histori von der vnglückhafftigen Königin
Althea. Augspurg.

o. j. 8. Band 8, s. 664 bis 667 vom 1. April 1558. Nach Weller,
s. 74, nr. 78.

Enr. 253. DER gantz Passion / | Nach dem Text der vier Euan-
ge- | listen / vor einer Christlichen Gemain zuspil- |

len / einem Erbarn Raht / der Churfürst- | lichen Stat
Amberg / zu ehrn gemacht / | Durch Hans Sachsen
zu | Nürnberg. 1560. || Großes wappen in holzschnitt ||
— Am ende: Gedruckt in der Churfürstlichen | Statt
Amberg / durch Wolff | Guldenmund.

50 bl. 4. Das wappen ist das der stadt Amberg: Über einem
schilde ein löwe; der schild ist in der mitte quer geteilt, oben
ein löwe, unten gerautet. Das spiel = bd. 11, s. 256 bis 311
vom 12. April 1558; sieh dazu bd. 23, s. 565.

Exemplare in Amberg, provinzialbibl. — Maltzahn, bücher-
schatz I, nr. 1120; daraus Katalog 136 von A. Cohn, nr. 3617.

Enr. 254. Tragedia des Jüng- | sten Geriechts / vnnd Sterbenden |
Menschen / einen Erbarn Raht der | Churfürstlichen
Statt Amberg / zu gefallen | gemacht / durch Hanns
Sachsen | zu Nürnberg. || Das wappen der stadt Am-
berg || — Am ende: Gedruckt in der Churfürstlichen |
Statt Amberg / durch Wolff Guldenmund. | Anno,
etc. 1560. | Den 8. May.

11 bogen. 4. Die tragödie = bd. 11, s. 400 bis 450 hat das datum
des 25. Mai 1558. Exemplar in St. Petersburg 6. 45. 5. 7.

Enr. 254¹. Der holzschnitt, der die scene darstellt, wie die affen
dem krämer seine sämtlichen verkaufsgegenstände
auf bäume aufhängen.

Band 9, s. 168 = schwänke, bd. 2, s. 68. nr. 220. 1558 Dezember 19.
Exemplar in Gotha, Xylogr. 13, bl. 211.

Enr. 255. WAarhaftige Beschreibūg aller vngottsförch- | tigen /
heuchlerischen Weibsbilder / auß dem Syrach genom-
men / cap. 25. | vnd gestellt in Reimen durch Hans
Sachsen: als jungen wei- | bern sich dardurch zu
spiegeln. | Darunter das gedicht in zwei spalten; die
zweite zeile jedes reimpaars eingerückt. | Das ganze
eingerahmt von einer breiten zierleiste. Innerhalb
dieser steht unten in der mitte: Nürnberg / bey Paul
Kauffmann.

o. j. folioblatt. •Drey schöne ding seynd vnter alln• = band 24,
s. 13. Exemplare in Berlin, Yg 7895, 6. — Nürnberg, Will. VIII,
nr. 233.

Enr. 256. Warhaftige Contrafactur der Fürstlichen Stat München
im Bayerland || Holzschnitt || Darunter in acht reihen
die erklärenden verse. | — Am ende: Gedruckt zu
Nürnberg / bei Hans Weigel Formschneider. 1571.

Großfolioblatt. Der holzschnitt, jedenfalls von zeitgenössischer hand koloriert, zeigt die ansicht Münchens von der ostseite. Der lobspruch ist abgedruckt bd. 23, s. 264 bis 266 und gedichtet am 11. September 1565.

Exemplar in München, bayr. national-museum.

Enr. 257. a. Eygentliche Beschreibung | Aller Stände auff Er-
| den / Hoher vnd Nidriger / Geistlicher |
vnd Weltlicher / Aller Künsten / Handwercken | vnd
Händeln / ꝛ. vom grösten biß zum kleinsten / | Auch
von jrem Vrsprung / Erfindung vnd | gebreuchen. |
Durch den weitberümpften Hans Sachsen
Gantz fleissig beschrieben / vnd in Teutsche Reimen
ge- | fasset / Sehr nutzbarlich vnd lustig zu lesen /
vnd auch mit künstreichen | Figuren / deren gleichen
zuvor niemands gesehen / allen Ständen | so in diesem
Buch begriffen / zu ehren vnd wolgefallen / Allen |
Künstlern aber / als Malern / Goldschmieden / ꝛ. |
zu sonderlichem dienst in Druck | verfertigt. | (Ver-
zierung). Mit Röm. Keys. Maiest. Freyheit. |
Gedruckt zu Franckfurt am Mayn. | M.D.LXVIII. |
— Am ende: Gedruckt zu Franckfurt am | Meyn /
bey Georg Raben / in | verlegung Sigmund Fey- |
erabents. (Vignette: Das Gerücht mit zwei posaunen).
M.D.LXVIII.

Das gesperrte ebenso wie die jahreszahl auf dem titel ist rot gedruckt.

4 bl. vorrede, 114 einseitig bedruckte blätter, je ein bild mit je acht reimzeilen enthaltend, 1 bl. beschluß, sodann noch ein letztes blatt leer. 4. Holzschnitte von Jobst Amman. Der krämer und der stocknarr ebenso wie der weber und der teppichmacher sind je durch dasselbe bild dargestellt. Auf dem zweiten blatte Wenzel Gommitzers goldschmidts zu Nürnberg porträt, dem das buch am 24. Dezember 1567 vom verleger gewidmet ist. Nach der hschr. neugedruckt bd. 23, s. 271 bis 303 1565 Oktober 30.

Exemplare im Brit. mus. 554. 6. 39. — Dorpat, incunabeln-sammlung des barons Karl v. Liphart. — Dresden, B. 2039. — Frankfurt a. M., biblioth. von Julius H. Jeidels. — Germ. mus., nr. 5420. — Goethes bibliothek. — Göttingen, Poet. Germ. 2536. — München, 176 und 176 a; univ.-bibl., Poet. germ. 31. 4. — Salzburg, St. Peter-bibl. (defect). — Stuttgart. — Weimar. — Wolfenbüttel. — Facs. neudr.: Liebhaber-bibliothek alter Illustratoren in facsimile-reproduction. VII. bändchen. Jost Amman's Stände und Handwerker, mit versen von Hans Sachs. Fankfurt a/M. bei S. Feyerabend 1568. München bei Georg Hirth 1884.

Enr. 257. b. Eygentliche Beschreibung | Aller Stände auff Er- | den
/ Hoher vnd Nidriger / Geistlicher vnd | Weltlicher /
Aller Künsten, Handwercken vnnnd Hän- | deln . . . |
Durch | Den weitberümpften Hans Sachsen gantz fleissig
be- | schrieben / vnnnd in Teutsche Reimen gefasset . . |
. . mit kunstreichen Figuren / deren gleichen zu vor
niemands | gesehen . . || Holzschnitt || Gedruckt zu
Franckfurt am Mayn / | M.D.LXXIIII. | — Am ende:
Gedruckt zu Franckfurt am | Mayn / durch Panlum
Reffe- | lern / in verlegung Sigmund | Feyerabends. |
M.D. LXXIIII.

4 bl. vorrede, 114 einseitig bedruckte blätter, je ein bild mit je acht reimzeilen enthaltend, 1 bl. beschluß. 4.

Exemplare in Berlin, Yg 9902. — Bern. — Brit. mus. 1075 g.
— Celle E 5. 17. 4°. — Hannover.

Enr. 258. VALETE, | Des Weitberhümbten | Teutschen Poeten
Hans Sachsen zu Nürn- | berg / Darinn er selbs / im
71. Jar seines alters / sein | leben vnd inhalt / an-
zal / vnd ordnung aller seiner | Gedicht / reimenweiß
verfaßt / gestellt vnd | beschriben / im Jar nach Christi
| geburt 1567. | Vorhin nie im Truck außgangen. ||
Zierstück || Mit Römischer Key: Mey: freyheit / in |
sechs Jaren nit nachzudrucken. | Gedruckt zu Nürn-
berg / durch Katharinam | Gerlachin / vnd Johans vom
Berg Erben. | M.D.LXXVI.

6 bl., rückseite des letzten leer. 4. — Anfang: Summa all meiner
Gedicht / von viertzeihen jaren an / biß auff das 1568. »Als man
zelt viertzehundert Jar / Vnd vier vnd neuntzig jar fürwar« =
bd. 21, s. 337. 1567 Januar 1.

Exemplare in Berlin, Yg 9881. — Brit. mus. 11515. bbb. —
Germ. mus., Bg 7992. — Mayhingen. — München, 176 d, nr. 69. —
Nürnberg, kirchenbibl., V, 536 e. — Würzburg, univ.-bibl.

Enr. 259. a. Hans Sachsen spruch / | damit er dem Maler sein | Va-
lete dediciert. | Gedicht in zwei spalten gedruckt,
sechzig verse | Danksagung des Malers / für das Va-
lete. | Gedicht in zwei sp. gedr., 33 verse | Cum gra-
tia & Priuilegio Caesareae Maiestatis. | Gedruckt zu
Nürnberg / durch Katharinam | Gerlachin / vnd Johans
vom Berg Erben. | M.D.LXXVI.

Folioblatt mit einfassung. »Alß ich mit frewd in vberfluß« = bd. 23,
s. 318 bis 320.

Exemplare in Berlin, Yg 7895 nr. 3. — Frankfurt a. M. in dem ersten bande der gesamtausgabe der werke Hans Sachsens. Nürnberg 1570.

b. Hans Sachsen spruch damit er dem maler sein Valet dediciret. — Gedruckt zu Nürnberg / durch Katharinam Gerlachin / vnd Johans vom Berg Erben. Anno Domini 1576.

Folioblatt mit kupfer von Jost Amman. Vergl. Becker, Amman s. 205.

Enr. 260. Der Zuchtwagen. Wer den Zuchtwagen spant hinten an / Der hat spot vnd schandt zum Fuhrlan. || Großer holzschnitt: Ein wagen, vorn und hinten mit je drei pferden bespannt. Auf dem wagen befinden sich drei kinder, die nach vorn, und drei, die nach der hinteren seite blicken. Der mann schiebt an dem vorderrade vorwärts, die frau an dem hinterrade rückwärts. Im vordergrunde sieht man links einen reiter, rechts einen lahmen, im hintergrunde links oben eine kirche, rechts einen galgen. || Darunter in vier columnen das gedicht. Am ende der vierten: Gedruckt zu Nürnberg / bey Katharina | Hanns Weyglin Form- | schneiderin.

Groß-querfolioblatt = band 23, s. 360 bis 362. 1568 September 15.
Exemplar im Germ. mus., kupferstichkab., H. B. 2008.

Enr. 261. Das Wunder Thier. || Holzschnitt von Hans Weigel: Eine giraffe. || Links oben ein paar verse.

o. o. und j. (Nürnberg 1570). Sieh Drugulins bilderatlas II. s. 42. nr. 356. Exemplar im Brit. mus. b. $\frac{32}{3}$. m.

Enr. 262. Klag vber die verkerte Welt / zweyer Alter Philosophi. | — Am ende: Gedruckt zu Augspurg bey Lucas Schultes, in verlegung von Hanß Jerg Manasser.

o. j. foliobl. mit kupferstich. Dreispaltiges gedicht ›Democritos als wol betracht«. Nach Weller, s. 56. nr. 99.

Enr. 263. Das lied: Christe warer Sun Gottes fron = Enr. 15, 7 = MG 1, bl. 331 = band 22, s. 102 f. ist noch besonders erschienen. Die beschreibung des einzeldruckes, der zweimal ausgegeben wurde, sich in den nachträgen.

Enr. 264. Kurtze Summaria von dem Ampt des Gesetz, vnd krafft des Evangelii. Mehr der englisch grues in dem klingenden thon Hans Sachsen. Nürnberg 1572.

4. Das erste gedicht = bd. 1, s. 394 bis 396. o. d. Das zweite = MG 11, bl. 157 vom 2. Dezember 1549. Sieh Enr. 220.

Exemplar im Brit museum 11515 bbb.

Enr. 265. Der pueler vogelhert SG 3, bl. 214 —o 66 verse.

In den schwänken, bd. 1, nr. 38 habe ich die vermutung geäußert, daß der holzschnitt in dem Gothaer sammelbande Xylogr. nr. 13, bl. 166 den inhalt des schwankes darstelle. Da sieht man ein ausgespanntes netz, das aus einem verstecke von einer alten kupplerin und einem teufel gehalten wird, während junge geschmückte mädchen, die als lockvögel dagesessen haben, nach den im niedergedrückten netze gefangenen männern greifen. In der luft kommen andere herzugeflogen. An die überschrift erinnern die worte der buhlerin, band 23, s. 6, 14:

Dann ist meyn herdt gerichtet zu,
Darauff ich narren fangen thu.

Hans Sachs im gewande seiner zeit, von der Beckerschen buchhandlung in Gotha i. j. 1821 herausgegeben, ist bloß durch seine holzschnitte wichtig. Diese sind abdrücke der echten alten holzstöcke, die damals Rudolph Zacharias Becker besaß und die sich jetzt im kgl. kupferstichkabinett zu Berlin befinden. Der den abdrücken beigegebene text jedoch ist nach der dritten folioausgabe der werke des Hans Sachs (Nürnberg 1570 f.) mit typen gedruckt, die altertümlich scheinen, aber erst anfangs der zwanziger jahre des 19. jahrh. eigens zu dem zwecke gegossen waren, um bei den folioblättern R. Z. Beckers verwendet zu werden. Eine weitere nachahmung nach alten zeitgenössischen einblatttdrucken ist, wie eine vergleichung mit dem vorhandenen quellenmateriale zeigt, von Becker nicht versucht worden. Drugulins bilderatlas (Leipzig 1863) nr. 2483 giebt den sachverhalt, wenn auch nicht so ausführlich wie ich hier, schon an. Auf die verschiedenen blätter des werkes aber habe ich in der aufzählung der einzeldrucke deswegen hingewiesen, weil jeder der erhaltenen holzstöcke vermuten läßt, daß ein einzeldruck des betreffenden stückes vorhanden und mit dem holzschnitte geschmückt gewesen ist.

Auf andere verschollene einzeldrucke hat mich J. Bolte aufmerksam gemacht. Im 13. jahrgange des centralblattes für bibliothekswesen, 1896, wird nämlich ein verzeichnis von büchern veröffentlicht, für die i. j. 1567 der bischof in Mähren die druckerlaubnis gegeben hatte. Dort wird auf s. 169 unter nr. 64 aufgeführt G a l m y. Diese komödie ist demnach schon zwischen 1552 und 1567

besonders gedruckt worden, nicht erst 1609, wie sie in Enr. 235 erhalten ist. Ob die buchhändler Johann und Wenzel Pilat denen die erlaubnis i. j. 1567 erteilt wurde, das stück von Hans Sachs früher, etwa wie die Amberger den gantzen Passion = Enr. 253) und die tragödie des jüngsten gerichts — Enr. 254) zur veröfentlichung erhalten hatten, ehe der zweite folioband, also 1560, erschien, oder ob sie es nach dieser vorlage einzeln herausgaben, ist natürlich ohne einsicht in den druck nicht zu erweisen.

Dieselben beiden möglichkeiten liegen auch bei den andern stücken des Hans Sachs vor, deren ausgabe für Mähren den verlegern i. j. 1567 erlaubt wurde.

Da steht nr. 76 die sechs kempfer; von dieser tragödie ist bisher überhaupt noch kein einzeldruck aufgetaucht. Nr. 80 nennt das narrenschneiden, das Hans Sachs schon in seinem ersten foliobande 1558 bekannt gemacht hatte, während der in Enr. 142 verzeichnete einzeldruck erst aus dem jahre 1583 stammt, also für jene sonderausgabe in Mähren gar nicht in betracht kommt. Welches fastnachtspiel unter nr. 85 veröffentlicht wurde ist schwer zu sagen, denn die notiz in dem kopiar lautet einfach Ein kurzweilig fasnachspiel. Wohl erinnert Enr. 58 in seinem titel an den mährischen druck, und der drucker Valentin Neuber kann diese ausgabe schon 1560 oder nur wenige jahre nachher veranstaltet haben. Dann wäre mit nr. 85, immer unter der voraussetzung, daß es sich wirklich um ein Hans Sachs'sches werk handelt, das vierte fastnachtspiel, Von einem bosen weib gemeint. Bei nr. 86 Tragedia zwen ritter von Burgund ist die sache dieselbe wie bei dem narrenschneiden, auch hier kann der bekannte sonderdruck Enr. 232 nicht in betracht kommen, weil er erst aus dem jahre 1614 stammt. Endlich nr. 93 Spiel Die unschuldige kaiserin von Rom. Von dieser komödie sind wohl zwei einzeldrucke vorhanden. Enr. 230, aber vorlage für den drucker in Mähren können sie doch nicht gewesen sein; denn den ersten hat Valentin Fuhrmann in Nürnberg veranstaltet, der um 1580 mehrere dramen des Hans Sachs in einzelausgaben veröffentlichte, ganz sicher jedoch nicht vor 1567 druckte. der zweite nennt als verleger den namen seines nachfolgers, vielleicht seines sohnes Georg Leopold Fuhrmann, der ungefähr 1610 in Nürnberg druckte. Auch dieses stück also ist, falls der drucker nicht in nahen beziehungen zu dem dichter stand, nach der gesamttausgabe gedruckt worden.

Überblicken wir die ganze reihe der erhaltenen einzeldrucke, so sehen wir, wie Hans Sachs von der wittenbergischen nachtigall an, dem ersten werke, das er drucken ließ, immer in lebhaften be-

ziehungen zu der öffentlichkeit geblieben ist und daß schon viele seiner werke durch den druck verbreitet waren, ehe der erste folio-band seiner dichtungen erschien. Dieser kam 1558 heraus. Darin giebt er ausdrücklich an, welche nummern bereits vorher durch einzeldruck bekannt gemacht worden waren, indem er alle diejenigen stücke welche new vnd vornals in truck nye außgangen waren, mit einem sternchen (*) bezeichnete. Aber auch schon ende 1546 hatte er bei der heerschau, die er nach beendigung des fünften spruchgedichtbandes (= SG 5 hielt, diejenigen spruchgedichte durch ein zeichen hervorgehoben, welche auf losen blättern, wohl auch mit bildern geziert, erschienen waren. Besonders gedruckte meistersgesänge hat er meines wissens nirgends als solche genannt, sondern immer den schein aufrecht zu erhalten gesucht als ob meistersgesänge nur den mitgliedern der singschule mitgeteilt werden durften. Und doch ist eine wenn auch verhältnismäßig kleine zahl von seinen meisterliedern schon bei seinen lebzeiten, freilich immer ohne seinen namen, durch den druck verbreitet worden.

Wenn wir die reihe der uns vorliegenden oder wenigstens dem titel nach bekannten spruchdichtungen mit jenen in SG 5 und in dem ersten foliobande gekennzeichneten stücken vergleichen, so finden wir eine sehr geringe anzahl in besonderen drucken erhalten, ohne daß ihnen Hans Sachs eines von den genannten zeichen hinzugefügt hat. Ich nenne bloß Enr 210. Die klagrede ist ohne zweifel in demselben jahre 1546, in dem sie entstanden war, auch gedruckt worden. denn sie hat nicht nur auf dem titel die genannte jahreszahl, sondern es wurde auch seltsam genug gewesen sein, wenn das mit deutlicher anspielung auf das heranziehende wetter des schmal-kaldischen krieges geschaffene gedicht erst nach dessen entladung seine warnende stimme hätte erklingen lassen. Und doch fehlt in SG 5 bei der zeile »Deutschland vnd der trew Eckhart« das zeichen ○.

Zur vervollständigung der liste der einzeldrucke aber mögen hier noch die spruchgedichte aufgezählt werden, die, wie wir wissen vor 1546 oder vor 1558 in truck außgangen waren.

Enr 266 Von zweyerley lieb SG 3, bl. 77 ○ = bd 4, s. 325 bis 327 1525 März 20.

Enr 267. Fabel. Der frosch mit der maus = bd. 5, s. 84 f. 1528 Mai 1

Enr 268 Inhalt zweyerley predig, jede inn einer kurtzen sum begriffen SG 3, bl. 50 ○ — bd 1, s. 397 bis 400 1529 Becker, bl. XIII Sieh Enr 36

- Enr. 269. Gespräch. Das frawenlob, eines byderweibs. SG 2, bl. 320 —o = bd. 4, s. 370 bis 375. 1529 Januar 3.
- Enr. 270. Historia der türckischen belegerung der stat Wien anno 1529. SG 3, bl. 83 —o = bd. 2, s. 408 bis 418. 1529 Dezember 21. Vergl. dazu bd. 22, s. 155 bis 157.
- Enr. 271. Der schmaichler art. SG 2, bl. 265 —o 28 verse.
- Enr. 272. Historia. Ein tyrannische that deß Türcken, vor Wien begangen. SG 3, bl. 90 —o = bd. 2, s. 404 bis 407. 1529 Dezember 24.
- Enr. 273. Historia. Der ritter mit dem getrewen hund. SG 2, bl. 300 —o = bd. 2, 274 bis 279. 1531 Mai 4.
- Enr. 274. Die zehen fürtreffenlichen tugendt, so das ehrlich alter an im hat = bd. 3, s. 233 bis 237. 1530.
- Enr. 275. Eins mans gestalt figurirt. SG 2, bl. 294 —o 12 verse.
- Enr. 276. Fabel des wolffs mit dem lamb. SG 2, bl. 284 —o = bd. 5, s. 80f. 1531 Mai 9.
- Enr. 277. Fabel mit der löwin und iren jungen = bd. 5, s. 82 f. 1531 Mai 9.
- Enr. 278. Die hausmaid peim prunen. SG 2, bl. 318 —o 60 verse.
- Enr. 279. Die zehen erczvetter Cristi. SG 3, bl. 11 —o 264 verse.
- Enr. 280. Schandenpord. Dje zwölf thyrrannen deß alten testaments. SG 3, bl. 29 —o = bd. 1, s. 221 bis 230. 1531 Juli 1.
- Enr. 281. Kurtze vermanung zu dem todt. SG 3, bl. 53+ = bd. 1, s. 429 f. 1531 ?
- Enr. 282. Evangelium von dem reichen mann und armen Lazaro. SG 3, bl. 56 —o = bd. 1, s. 269 bis 272. 1531.
- Enr. 283. Eli, ein exempel der kinderzucht. SG 3, bl. 58 —o = bd. 1, s. 199 bis 202. 1531 ?
- Enr. 284. Evangelium der gut hirt und böß hirt. SG 3, bl. 62 —o = bd. 1, s. 264 bis 268. 1531. Becker bl. XI.
- Enr. 285. Der fursten dancz. SG 3, bl. 80 —o 185 verse.
- Enr. 286. Ein gesprech von fünff personen. Der cuplerin schul. SG 2, bl. 247 —o = bd. 5, s. 215 bis 218. 1531 August 12.
- Enr. 287. Das haus des weisen mans. SG 3, bl. 40 —o 80 verse.
- Enr. 288. Ein vrstent des wort gottes. SG 3, bl. 42 —o 75 verse.
- Enr. 289. Evangelium wider die übrigen sorg der zeytlichen narung. SG 3, bl. 70 —o = bd. 1, s. 284 bis 287. 1532.
- Enr. 290. Historia. Die feldschlacht Hanibalis bey dem see Trasimenus. SG 3, bl. 96 —o = bd. 2, s. 322 bis 324. 1532 März 9.

- Enr. 291. Ein fenlein knecht. SG 3, bl. 98 —o 140 verse.
- Enr. 292. Der dros sampt dem dot. SG 3, bl. 101 —o 74 verse.
- Enr. 293. Ein klag zu gott vber die grausam wütereÿ des grausamen Türcken ob seinen viel kriegem vnd obsigen. SG 3, bl. 91 —o = bd. 2, s. 434 bis 439. 1532 November 30.
- Enr. 294. Historia des türckischen scharmützels bey der Newenstat in Osterreich, anno 1532. SG 3, bl. 95 —o = bd. 2, s. 419 bis 422. 1532 Dezember 28.
- Enr. 295. Paum darauf maid vnd gesellen wachsen. SG 3, bl. 119 —o 44 verse. Sieh schwänke, bd. 1, nr. 33; dazu bd. 2, s. XII und hinten unter Anthony.
- Enr. 296. Schwanck. Zwayerley ungleicher ehe. SG 3, bl. 120 —o = bd. 5, s. 259 f. 1533 Mai 1.
- Enr. 297. Schwanck. Der alten weiber roßmarck. SG 3, bl. 121 —o = bd. 5, s. 261 bis 266. 1533 Juni 1.
- Enr. 298. Das weyse urteyl künig Salomonis. SG 3, bl. 127 —o = bd. 1, s. 243 bis 245. 1533 Juni 24.
- Enr. 299. Evangelium. Der balck im aug. SG 3, bl. 132 —o = bd. 1, s. 294 f. 1533 August 10.
- Enr. 300. Der eynig vogel Fenix = bd. 1, s. 324 f.
- Enr. 301. Die tugentreich frau Armut mit iren zehen eygenschafftten. SG 3, bl. 150 —o = bd. 3, s. 226 bis 232. 1533 Dezember 11.
- Enr. 302. Der hertzenspiegel. SG 3, bl. 172 + = bd. 3, s. 115 bis 117. 1534 Februar 7.
- Enr. 303. Die vier trefliche menner sampt ander vilen, so durch frauenlieb betrogen sind vnd noch betrogen werden. SG 3, bl. 173 —o = bd. 2, s. 290 bis 293. 1534 März 20.
- Enr. 304. Die armut mit ihrem uberlangen schwantz. SG 3, bl. 178 —o = bd. 4, s. 353 bis 355. 1534 April 8.
- Enr. 305. Erklerung der tafel des gerichts, so der köstlich maler Apelles dem könig Antiocho entwarf. SG 3, bl. 209 —o = bd. 4, s. 304. 1534 Juli 10. Becker bl. XVI.
- Enr. 306. Schwanck. Die faul hausmaid. SG 3, bl. 221 — o = bd. 5, s. 184 bis 187. 1534 August 20.
- Enr. 307. Die sieben haubtlasten mit ihren sündlichen anhangenden eygenschafftten. SG 3, bl. 280 —o = bd. 1, s. 357 bis 360. 1536.
- Enr. 308. Ungeratten narr mit der geigen. SG 3, bl. 287 —o = bd. 21, s. 307 f. 1536 Juni ?

- Enr. 309. Der gulden esel. SG 4, bl. 16 —o= bd. 22, s. 194 f. 1539
Februar 8.
- Enr. 310. Des pabst ackerpaw. SG 4, bl. 178 —o= bd. 22, s. 246.
1541 Juni 14.
- Enr. 311. Historia der zweyen könen Römer, Horaci vnd Mucii.
SG 4, bl. 229 —o= bd. 2, s. 317 bis 321. 1542 März 1.
- Enr. 312. Das vnglückhaffte scharmützel vnd sturm deß römischen
reichs vor Pest in Ungern anno 1542. SG 4, bl. 238
—o= bd. 2, s. 427 bis 430. 1543 März 4.
- Enr. 313. Ein warnung Hennsl Narren den weltlichen stant vor
dem gaistlichen stant (Vermanung Hensel des narren
des reichs stent). SG 5, bl. 8 —o= bd. 22, s. 274 f.
1543 Mai 1.
- Enr. 314. Vermanung des pabstes zw seinen thempelknechten. SG 5,
bl. 8' —o= bd. 22, s. 276 bis 278. 1543 Mai 2.
- Enr. 315. Das siebenhauptig pabstier Appocalipsis. SG 5, bl. 9' —o
= bd. 22, s. 279 f. 1543 Mai 3.
- Enr. 316. Der perendanz. SG 5, bl. 10' —o= bd. 22, s. 281 f. 1543
Mai 3.
- Enr. 317. Pfeiffer und lautenschlagerin. SG 5, bl. 11 —o= bd. 22,
s. 283. 1543 Mai 4?
- Enr. 318. Ermanung des dodes. SG 5, bl. 12 —o= bd. 22, s. 286 f.
1543 Mai 5.
- Enr. 319. Das münich- und pfaffen-jaid. SG 5, bl. 109 —o= bd. 22,
s. 316 bis 318. 1545 Januar 2.
- Enr. 320. Undtergang Sodoma unnd Gomorra. SG 5, bl. 114' bis
116 —o= bd. 1, s. 182 bis 184. 1545 Januar 24.
Sieh Becker, bl. V.
- Enr. 321. Die zwo edlen junckfrawn, von des glaubens wegen im
Niderlant verprant. SG 5, bl. 138' —o= bd. 22,
s. 324 f. 1545 Juli 5.
- Enr. 322. Historia. Das urteil Paridis sampt der beraubung He-
lena auß Kriechenland. SG 5, bl. 213' —o= bd. 2,
s. 148 bis 153. 1546 März 23.
- Enr. 323. Der zwainzig götter eigenschaft. SG 5, bl. 216 —o=
bd. 22, s. 349. 1546 März 23.
- Enr. 324. Landtsknechtspiegel. SG 5, bl. 256 —o= bd. 3, s. 470
bis 479. 1546 Oktober 24.
- Enr. 325. Das zeitregister. SG 6, bl. 32 = bd. 4, s. 267 bis 277.
1547 Dezember 3.
- Enr. 326. Evangelium. Die zehen junckfrawen. SG 6, 120 = bd. 1,
s. 280 bis 281. 1548 Oktober 24. zw. 1546 und 1558.

- Enr. 327. Ein kampfgespräch zwischen frau Wollust und frau Ehren.
SG 6, bl. 180' = bd. 3, s. 158 bis 164. 1549 September 25.
- Enr. 328. Evangelium. Die sieben brot. SG 6, 298 = bd. 1, s. 282 f.
1550 Mai 21.
- Enr. 329. Historia des lobwürdigen kayzers Trayani. SG 8, bl. 260
= bd. 2, s. 378 bis 380. 1553 September 13.
- Enr. 330. Schwanck. Bierturnier. SG 9, bl. 5' = bd. 5, s. 166 bis
169. 1553 November 15.
- Enr. 331. Der teuffel sucht im ein ruhestatt auf erden. SG 9, bl. 183
= bd. 3, s. 530 bis 534. 1554 November 1.
- Enr. 332. Kurtze lehr eynem waydman. SG 9, bl. 264 = bd. 4,
s. 288 f. 1555 September 13.
- Enr. 333. Der schönen frauen kugelplatz. SG 10, bl. 207' = bd. 5,
s. 222 bis 224. 1556 Mai 25.
- Enr. 334. Der müller muß die säcke tragen. SG 11, bl. 216 = bd. 5,
s. 92 bis 94. 1557 Juni 25.
- Enr. 335. Die drey gülden leer Chilonis, des philosophi. SG 12,
bl. 123' = bd. 5, s. 342 bis 345. 1558 Februar 16.
- Enr. 336. Die Susanna mit den zweyen falschen richtern = band 15,
s. 275 bis 283 vom 1. September 1562 = Becker,
bl. VIII.
- Enr. 337. Daniel in der löwengruben mit dem grossen drachen =
band 15, s. 284 bis 288 vom 12. September 1562 =
Becker, bl. IX.

Diese zusammenstellung ist aber, was ich nicht versäumen möchte zu erwähnen, immerhin nicht ganz vollständig. Ich will das an einem beispiele erläutern.

Im zweiten spruchbuche stand auf bl. 324 bis 329 Das mans lob mit seinen 200 versen. Zu dieser angabe macht Hans Sachs in dem register zu SG 5, also ende 1546, das zeichen, daß das gedicht schon gedruckt sei. Weil wir nun unter Enr. 37 'Das Manns lob' finden, so habe ich den titel nicht mit unter die noch zu suchenden einzeldrucke aufgenommen. Und doch ist, wenigstens nach jener aufzeichnung Hans Sachsens, ein einzeldruck des gedichtes verloren; denn der vorhandene ist erst 1563 von dem Nürnberger verleger Nicolaus Knorr veranstaltet worden. Auf ihn kann sich daher das 1546 beigesetzte zeichen nicht beziehen. So verhält es sich mit mehreren anderen einzeldrucken, selbst mit solchen, die zwischen 1546 und 1558 ausgegeben gewesen sein sollen.

Plagiate wie das des fechtmeisters Chph. Rösener (sieh bd. 21.

s. 402 zu bd. 4, s. 209) oder des trabanten Georg Lutz (sieh bd. 23, s. 540 zu bd. 8, s. 3) sind in der reihe nicht mit aufgezählt worden; nur das Hans Baumanns von Rothenburg (= Enr. 211 ist aufgenommen, weil es wirklich als einzeldruck erschienen ist.

Der kürze halber habe ich die signaturen derjenigen bibliotheken, die viele einzeldrucke des Hans Sachs besitzen, oft nur in den unterscheidenden nummern gegeben. Bei Berlin ist zu Yd, Ye, Yg u s w, wie man sich auch sonst gewöhnt hat, zu ergänzen Königliche bibliothek, Lit. germ., zu Dresden ebenfalls Königliche bibliothek, Lit. germ. rec., wenn nur B. angegeben ist. Gotha hat eine ganz besonders wertvolle menge von holzschnitten, die mit Hans Sachsischen versen ausgegeben worden waren. Als ich diese sammlung kennen lernte, befanden sich die blätter noch in zwei bände gebunden in der herzoglichen bibliothek. Der buchbinder war mit den prachstückchen nicht fein säuberlich umgegangen und hatte zu große, die widerspenstig herausragten, mir nichts dir nichts eingeknickt. Aber sie hatten nicht nur litterarisch, sondern auch als kunstblätter hohen wert, und so wurden sie in das herzogl. museum und dort in das kupferstichkabinett übergeführt. An diesem neuen aufbewahrungsorte sind sie nun auch unnummeriert worden, ich habe meist noch die alte bezeichnung beibehalten, glaube aber, daß sie bei der wohldurchdachten neuordnung leicht gefunden werden können. Die Hamburger stadtbibliothek besitzt einen band mit über 40 Sachsischen einzeldrucken, die in dem realkataloge SCa. VI von s. 213 an einzeln aufgeführt sind. Da aber die nummern mehrere seiten in anspruch nehmen, mußte es demnach richtig heißen: SCa VI s. 215, nr. 17 u s w. Ich habe meist nur die nummer angegeben, die der betreffende einzeldruck in dem bande hat, und bloß bei den einzeldrucken, die nicht mit hineingebunden sind, wie z. b. Petrus-Enr. 237¹, das ganze zitat genau hingeschrieben. In der Münchener hof- und staatsbibliothek sind schriften von Hans Sachs in den nummern 4^o. P o germ. 175i bis 176m enthalten. Die hauptsignatur und die angabe des formates, die bei etwaigen bestellungen natürlich mit angegeben werden müßten, habe ich, um raum zu sparen, weggelassen. Das Germanische museum steht wie das Britische museum ohne die stadtbezeichnung und zwar nach dem alphabete unter G. Nürnberg bedeutet daher allemal stadtbibliothek, wenn nicht der name einer anderen dortigen bibliothek hinzugesetzt ist.

Zusammenstellung der einzeldrucke nach Wellers nummerierung mit der jetzigen.

- Weller 1 = Enr. 54.
 — 2 = Enr. 43.
 — 3 = Enr. 117.
 — 4 = Enr. 150.
 — 5 = Enr. 155.
 — 5 a. Als eine besondere ausgabe von nr. 5 einen druck von
 Fridrich Gutknecht aus dem j. 1554 anzuführen, ist
 ein versehen Wellers, das auf eine unachtsamkeit des
 buchbinders oder seines auftraggebers zurückgeht.
 In dem sammelbande der Nürnberger stadtbibliothek
 Will. III 787 sind nämlich die beiden letzten blätter
 von nr. 163 c (Weller s. 78) = Enr. 92. b. irrig an
 nr. 34 gebunden. Die vollständig erhaltenen exem-
 plare geben dafür unwiderleglichen beweis.
 — 6 fällt weg; sieh Wagners archiv für dtsch. sprache.
 Wien 1874. s. 462.
 — 7 = Enr. 257.
 — 8 = Enr. 255.
 — 9 = Enr. 127.
 — 10 = Enr. 188.
 — 11 = Enr. 171.
 — 12 = Enr. 167.
 — 13 = Enr. 189^a.
 — 14 = ? Hans Sachs.
 — 15 Becker, bl. IX. Enr. 337 (), s. 211.
 — 16 Becker, bl. VI. Nach band 1, s. 240 gedruckt.
 — 17 = Enr. 7.
 — 18 = Enr. 9.
 — 19 = Enr. 8.
 — 20 = Enr. 10.
 — 21 = Enr. 189.
 — 22 = Enr. 164.
 — 23 = Enr. 165.
 — 24 = Enr. 81.
 — 25 = Enr. 60.
 — 26 = Enr. 28.

- Weller 27 = Enr. 16./17.
 — 28 = Enr. 34.
 — 29 = Enr. 59.
 — 30 = Enr. 184.
 — 31 = Enr. 208.
 — 32 = Becker, bl. XVI. Enr. 305 (), s. 209.
 — 33 = Enr. 47.
 — 34 fällt weg; vergl. Schnorrs archiv 1875. bd.
 — 35 = Enr. 204; s. Becker, bl. X. Weller 36 s. do.
 — 36a = Enr. 88./89.
 — 37 = Enr. 123; s. auch Becker, bl. XVII.
 — 38 = Enr. 5.
 — 39 = Enr. 144. 145.
 — 40 = Enr. 161.
 — 41 = Enr. 117¹.
 — 42 = Enr. 133.
 — 43 = Enr. 71; s. auch Becker, bl. XII.
 — 44 = Enr. 158.
 — 45 = Enr. 242.
 — 46 = Enr. 52.
 — 47 = Enr. 98; s. auch Becker, bl. XXV.
 — 48 = Enr. 169.
 — 49 = Enr. 131.
 — 50 = Enr. 111.
 — 51 = Enr. 196.
 — 52 = Enr. 197.
 — 53 = Weller nr. 108.
 — 54 = Enr. 128.
 — 55 = Enr. 163. 237¹. 238.
 — 56 = Enr. 154.
 — 57 = Enr. 53. 182.
 — 58 = Enr. 143. 146.
 — 59 = Enr. 162.
 — 60 = Enr. 79.
 — 61 = Enr. 198.
 — 62 = Enr. 61.
 — 63 = Enr. 110.
 — 64 = Enr. 149.
 — 65 = Enr. 139.
 — 66 = Enr. 193.
 — 67 = Enr. 243.
 — 68 = Enr. 202. 217.

- Weller 69 = Enr. 67. 68.
- 70 = Enr. 174. 176.
 - 71 = Enr. 129; s. Becker, bl. XXIII.
 - 72 = Enr. 181.
 - 73 = Becker, bl. XI. Enr. 284 (), s. 208.
 - 74 = Enr. 141.
 - 75 = Enr. 140.
 - 76 = Enr. 4.
 - 77 = Enr. 48.
 - 78 = Enr. 252¹.
 - 79 = Enr. 151.
 - 80 = Enr. 172.
 - 81 = Enr. 263.
 - 82 = Enr. 63.
 - 83 = Enr. 36; s. Becker, bl. XIII.
 - 84 = Enr. 108; s. auch Becker, bl. VII.
 - 85 = Enr. 49.
 - 86 = Enr. 191.
 - 87 = Enr. 66.
 - 88 = Enr. 97.
 - 89 = Enr. 248.
 - 90 = Enr. 57; s. auch Becker bl. XIV.
 - 91 = Enr. 78.
 - 92 = Enr. 252.
 - 93 = Enr. 120. 121.
 - 94 = Enr. 160.
 - 95 = Enr. 119.
 - 96 = Enr. 99.
 - 97 = Enr. 210.
 - 98 = Enr. 62.
 - 99 = Enr. 262.
 - 100 = Enr. 146¹.
 - 101 = Enr. 102.
 - 102 = Enr. 65.
 - 103 = Enr. 69.
 - 104 = Enr. 70.
 - 105 = Enr. 130.
 - 106 = Enr. 156.
 - 107 = Enr. 244.
 - 108 und nr. 53 = Enr. 1.
 - 109 = Enr. 219.
 - 110 = Enr. 215.

- Weller 27 = Enr. 16./¹
- 28 = Enr. 34
- 29 = Enr. 5
- 30 = Enr. denn das lied stammt
- 31 = Enr. auch Hagens bücherschatz
- 32
- 33 =
- 34
- ? weil der meistergesang nicht
- stammt, wenn er auch denselben in
- MG 9, bl. 334.
- 118 = Enr. 41.
- 119 = Enr. 104.
- 120 = Weller nr. 144.
- 121 = Enr. 77.
- 122 = Enr. 179.
- 123 = Enr. 237.
- 124 = Enr. 32.
- 125 = Enr. 73.
- 126 = Enr. 220.
- 127 = Enr. 23.
- 128 = Enr. 86.
- 129 = Enr. 26.
- 130 = Enr. 200.
- 131 = Enr. 39. 40¹.
- 132 = Enr. 42.
- 133 = Enr. 152.
- 134 = Enr. 178.
- 135 = Enr. 11.
- 136 = Enr. 12.
- 137 = Enr. 12¹.
- 138 = Enr. 13. Weller 138 a = Enr. 14.
- 139 = Enr. 15.
- 140 = Enr. 35.
- 141 fällt weg, weil das lied nicht von H. Sachs
vergl. K. Goedeke, grundriß, band II.
nr. 9 a.
- 142 = Enr. 23¹, c.
- 143 = Enr. 46.
- 144 Darin ist nicht das geistliche lied des F
sondern sein weltliches vorbild enthalten. Sie
Kopp, niederdeutsche lieder des 16. jahrh.,
- 145 = Enr. 72.

- Weller 146 = Enr. 213.
 — 147 = Enr. 37.
 — 148 = Enr. 203.
 — 149 = Enr. 25.
 — 150 = Enr. 64; s. auch Becker, bl. XVIII.
 — 151 = Enr. 6.
 — 152 = Enr. 56.
 — 153 = Enr. 55.
 — 154 = Enr. 105.
 — 155 = Enr. 216.
 — 156 = Enr. 50.
 — 157 = Enr. 199.
 — 158 = Enr. 20.
 — 159 = Enr. 217.
 — 160 = Enr. 85.
 — 161 = Enr. 185.
 — 162 = Enr. 74.
 — 163 = Enr. 91. 92. 93.
 — 164 = Enr. 30.
 — 165 Becker bl. XXIV. Vergl. band 17, s. 276 die an-
 merkung.
 — 166 und nr. 227, s. 135 = Enr. 33.
 — 167 Becker bl. V. Enr. 320 (), s. 210.
 — 168 = Enr. 82./83. 84.
 — 169 = Enr. 50¹.
 — 170 = Enr. 58.
 — 171 = Enr. 251.
 — 172 = Enr. 205.
 — 173 = Enr. 201.
 — 174 = Enr. 225.
 — 175 = Enr. 227.
 — 176 = Enr. 224.
 — 176a = Enr. 231.
 — 177 = Enr. 253.
 — 178 = Enr. 206.
 — 179 = Enr. 241.
 — 180 = Enr. 132.
 — 181 = Enr. 209.
 — 182 = Enr. 226.
 — 183 = Enr. 249.
 — 184 = Enr. 142.
 — 185 = Enr. 115.

Weller	186	=	Enr. 250.	Weller	191	=	Enr. 168.
---	187	=	Enr. 107.	—	192	=	Enr. 229.
—	188	=	Enr. 235.	—	193	=	Enr. 19.
—	189	=	Enr. 247.	—	194	=	Enr. 94.
—	190	=	Enr. 241. c.	—	195	=	Enr. 135.
—	196		Becker, bl. VIII. Enr. 336 (), s. 211.				
—	197	=	Enr. 12 ¹ .				
—	198	=	Enr. 170.				
—	199	=	Enr. 245.				
—	200	=	Enr. 159.				
—	201	=	Enr. 183.				
—	202	=	Enr. 261.				
—	203	=	Enr. 22.				
—	204	=	Enr. 187.				
—	205	=	Enr. 190.				
—	206	=	Enr. 195.				
—	207	=	Enr. 153.				
—	208	=	Enr. 114.				
—	209	=	Enr. 44.				
—	210	=	Enr. 95.				
—	211	=	? Hans Sachs.				
—	212		Becker, bl. XXI. Wiederh.: Holzschnitte alter scher meister. Gotha 1810. fol. lief. 2, D 22. H zusätze zu Bartsch s. 63. Sieh Enr. 78, 2.				
—	213	=	Enr. 166.				
—	214	=	Enr. 75.				
—	215	=	Enr. 175.				
—	216	=	Enr. 27.				
—	217	=	Enr. 194.				
—	218	=	Enr. 177.				
—	219	=	Enr. 260.				
—	220	=	? Hans Sachs.				
—	221	=	? Hans Sachs.				
—	222	=	Enr. 89.				
—	223		Den holzschnitt sieh Gotha, kupferstichkab alte bez. Xylogr. 13, bl. 68.				
—	224		s. Enr. 78, 2 und Weller, nr. 212.				
—	225	=	Enr. 258; s. auch Becker, bl. III, wo neudruck na				
—	226	=	Enr. 259.				

der einzeldrucke.

- s. 103.
 an einem Ey Enr. 338, s. 240 f.
 s. 199.
 en wur Enr. 54. 1, s. 114.
 ung von dem narrenfresser Enr. 55, s. 115.
 erfeyt Enr. 33¹, s. 101.
 ach ordnung Enr. 49. a/f. l. n., s. 106/9 f.
 200.
 ein mülner saß Enr. 90, s. 133 f.
 s schnöd laster der Hurerey Enr. 172, s. 169.
 spinne Enr. 54. 4, s. 114 f.
 200.
 n Löwine Enr. 54. 3, s. 114 f.
 der trincker Enr. 29, s. 99.
 ich genant Enr. 117, s. 144.
 chatz Enr. 152. 2, s. 159.
 ran Enr. 212. 2, s. 187.
 knaben und esel Enr. 78. 2, s. 128.
 rte, Enr. 87. 1, s. 132.
 rei löblichen, Enr. 215, s. 188.
 Enr. 33, s. 100 f
 33, s. 100 f.
 vnd gesellen wachsen Enr. 295 (), s. 209.
 , s. 189.
 Stände auff Erden Enr. 257, s. 202.
 Gottes fron Enr. 263, s. 240.
 - 47, s. 105 f.
 Cumpt her zu mir Enr. 18, s. 93.
 Römische Kayser Enr. 49. m, s. 110.
 Klage, Klagred.
 en gesellen Olwier und Artus Enr. 251, s. 200.

- Comedia: Der Ritter Galmi Enr. 235, s. 194.
 Comedia: Die Judith Enr. 227, s. 191.
 Comedia: Die schön Magelona Enr. 247, s. 199.
 Comedia: Die vnschuldige Keyserin von Rom Enr. 230, s. 191 f.
 Comedia: Florio und Bianceffora Enr. 229, s. 191.
 Comparacion oder vergleichung eines Kargen Reichen mans mit
 einer Saw Enr. 167, s. 166.
 Constancia und Gerbino Enr. 4. a, s. 76 f.
 Conterfaction Theseus des türckischen kaysers Enr. 24, s. 96;
 Enr. 150. 2, s. 158. Sieh nachtr. s. 239.
 Daniel in der Löwengrube Enr. 337 (), s. 211.
 Das ay mit den 18 schanden Enr. 156. 3, s. 161.
 Das Bachenholen Enr. 132. 2, s. 152; Enr. 233. 4, s. 194.
 Das bitter süß ehlich leben (meisterg.) Enr. 100. 8, s. 137 f.;
 Enr. 178. a. 2, s. 172.
 Das Bitter Süeß Ehlich Leben (spruchged.) Enr. 30. a. 2, s. 100;
 Enr. 161. b/g. 2, s. 163 f. Sieh nachtr. s. 239. Enr. 189, s. 176.
 Das Böß Maul Enr. 179. 2, s. 172.
 Das feindtselig hauß des Neides Enr. 216, s. 188.
 Das feindtselig laster der Neidt Enr. 105, s. 139 f.
 Das gespräch von eim faulen baurnknecht Enr. 238. 3, s. 195.
 Das gespräch von 9 landtsknechten Enr. 238. 4, s. 195.
 Das Hailthumb für das vnfleissig Haußhalten Enr. 243, s. 197 f.
 Das haus des weisen mans Enr. 287 (), s. 208.
 Das heyß eysen Enr. 226. 1, s. 191.
 Das Hellbad Enr. 181, s. 173.
 Das kifferbeskraut Enr. 213. 3, s. 187.
 Das Klagendt Ewangelium Enr. 159. 2, s. 162.
 Das krapffenholen Enr. 132. 3, s. 152.
 Das Lied, Ach Jupiter Enr. 14, s. 89.
 Das liedt Die fraw von hymel Enr. 12, s. 88; Enr. 21, s. 239.
 Das Liedt Maria zart Enr. 11, s. 88; Enr. 21, s. 239.
 Das lose Weyb mit jrer aygenschaftt Enr. 213. 2, s. 187; Enr.
 116, s. 144.
 Das Manns lob Enr. 37, s. 102 f. Sieh dazu s. 211.
 Das münich- und pfaffen-jaid Enr. 319 (), s. 210.
 Das Narren Bad Enr. 56, s. 116; Enr. 55. c. d. 2, s. 115 f.
 Das Narrenschneiden Enr. 142, s. 154 f. Sieh dazu s. 206.
 Das Regiment der 150 Fogel Enr. 85, s. 131 f.
 Das schedlich Thier der Eygennutz Enr. 28. c, s. 99.
 Das Schlauraffenlandt Enr. 117. 4, s. 144.
 Das siebenhauptig pabstier Enr. 315 (), s. 210.

- Das vngeratten vnheußlich Weyb Enr. 72. a. 2, s. 126.
- Das vnglückhaffte scharmützel vnd sturm deß römischen reichs vor Pest in Ungern anno 1542 Enr. 312 (), s. 210.
- Das vntrew Spiel Enr. 84, s. 131.
- Das urteil Paridis sampt der beraubung Helena auß Kriechenland Enr. 322 (), s. 210.
- Das wanckel glück mit seiner vngetrewen eygenschafft Enr. 122, s. 148.
- Das wappen der vollen Brüder Enr. 114. 2, s. 143.
- Das Wappen der vollen rott des Schlauraffenlands Enr. 113, s. 143.
- Das Weib im Brunnen Enr. 236, s. 195.
- Das wunder thier Enr. 261, s. 204.
- Das wütend heer der kleynen dieb Enr. 157, s. 161; Enr. 199. 2, s. 182.
- Das zeitregister Enr. 325 (), s. 210.
- Der argen welt thut niemand recht Enr. 78. 2, s. 128.
- Der arm gemein esel Enr. 22, s. 94.
- Der armen Hasen klag vber Menschen vnd Thier Enr. 248, s. 199.
- Der bauer mit dem saffran Enr. 103. 3, s. 138 f.; Enr. 212. 2, s. 187.
- Der bawren Aderlaß sampt einem Zambrecher Enr. 52. 2, s. 113; Enr. 169. a. b. 3, s. 167.
- Der bauern-tanz Enr. 33, s. 100.
- Der perendanz Enr. 316 (), s. 210.
- Der böß rauch Enr. 225, s. 191; Enr. 226. 2, s. 191.
- Der Buler Artzney Enr. 127, s. 150. Sieh nachtrag s. 239.
- Der buhler vogelherd Enr. 265, s. 205.
- Der cuplerin schul Enr. 286 (), s. 208.
- Der 13 psalm Enr. 23¹. c, s. 96.
- Der Erenport der zwelff Sieghafften Helden Enr. 81, s. 130.
- Der Ehren spiegel der 12 Durchlewchtigen Frawen Enr. 60, s. 117 f.
- Der Eygen nutz das greulich thier Enr. 28, s. 97 f.
- Der englisch grues (meisterges. in der engelw. H. Vogels) Enr. 203. 2, s. 184; (meisterges. im klingenden ton H. Sachsen) Enr. 220, s. 189.
- Der farent schüler mit dem Teufelpannen Enr. 231, s. 193.
- Der farend schuler mit der beuerin Enr. 224, s. 191.
- Der ferber von Florenz Enr. 147. 1, s. 157.
- Der frosch mit der maus Enr. 267 (), s. 207.
- Der Fünfft Psalm Davids Enr. 97. 2, s. 136.
- Der fursten danc Enr. 285 (), s. 208.
- Der Fürsten Schatz Enr. 49. h. i, s. 108 f.
- Der gantz haußrat [bey 300 stück] Enr. 202, s. 183 f.
- Der gantz Passion Enr. 253, s. 200 f.

- Der gesellen faßnacht Enr. 205. 2, s. 185; Enr. 223, s. 191.
- Der groß Fresser Enr. 212, s. 187.
- Der gut hirt vnd böß hirt Enr. 284 (), s. 208.
- Der gute Montag Enr. 100. 1, s. 137.
- Der hederlein bin ich genandt Enr. 129, s. 151; Enr. 128. 2, s. 151; Enr. 191. b. 3, s. 178.
- Der Karg und Mildt Enr. 115. 1, s. 143 f.
- Der Kauffleut Abgot. Mercurius Enr. 25. a, s. 96.
- Der Kauffmann mit dem Teuffel Enr. 100. 10, s. 137 f.; Enr. 178. a. 4, s. 172.
- Der Kauffmann mit der Hetzen Enr. 100. 6, s. 137 f.
- Der Keiser Bildnußen Enr. 49. g, s. 108.
- Der Keyser, Künige Enr. 49. k, s. 109.
- Der klagendt Ehrenholdt vber Fürsten vnd Adel Enr. 160, s. 162.
Sieh nachtrag s. 239.
- Der klagent waldbruder vber alle stendt Enr. 78, s. 128.
- Der Koch mit dem Krönich Enr. 180. 2, s. 172 f.
- Der Krieg mit dem Winter Enr. 156, s. 160 f.
- Der lose Mann (meistergesang) Enr. 180. 1, s. 172 f.
- Der Lose Mann (spruchgedicht) Enr. 72, s. 126.
- Der lügenberg Enr. 112, s. 142 f.
- Der Man floh sein böß Weyb Enr. 213, s. 187.
- Der Müllner mit seinem Esel Enr. 88, s. 132 f.
- Der müller muß die säcke tragen Enr. 334 (), s. 211.
- Der Narrenfresser Enr. 55, s. 115 f.
- Der Nasen Tantz zu Gümpelsbrunn Enr. 125, s. 149; Enr. 99. 3, s. 137.
- Der Naß Mann Enr. 100. 2, s. 137.
- Der OmeyBhaufen Enr. 199, s. 182.
- Der profant platz vnd Mumplatz Enr. 246, s. 199.
- Der pueler fogelhert Enr. 265, s. 205.
- Der ritter Galmi mit der hertzogin auß Britannia Enr. 235, s. 194.
- Der ritter mit dem getrewen hund Enr. 273 (), s. 208.
- Der rhumretige Frosch mit seiner Artzney Enr. 88. 2, s. 132 f.
- Der Sabatt Brecher Eur. 172. b. 2, s. 169 f.
- Der Samariter mit dem wunden Enr. 74, s. 126.
- Der schafstall Christi Enr. 18, s. 93.
- Der schmaichler art Enr. 271 (), s. 208.
- Der schönen frawen kugelplatz Enr. 333 (), s. 211.
- Der stoltze Esel Enr. 89, s. 133.
- Der Teuffel lest kein Lantz knecht mehr in . . . Enr. 245, s. 198.
Sieh nachtrag s. 239.

- Der Teuffel mit dem alten weyb Enr. 205. 1, s. 185.
- Der teuffel sucht im ein ruhstatt auf erden Enr. 331 (), s. 211.
- Der Todt ein Endt aller Yrdischen ding Enr. 190, s. 177.
- Der todt zuckt das Stüllein Enr. 53. 2, s. 114; Enr. 195, s. 180 f.
- Der Thurnierspruch Enr. 187, s. 175.
- Der vngeraten son Enr. 115. 2, s. 143 f.
- Der vrsprung . . des Thurniers Enr. 187. c, s. 175 f.
- Der vertretten narr Enr. 52. 1, s. 113; Enr. 169. a. 2, s. 167.
- Der waldtbruder mit dem esel Enr. 78. 2, s. 128.
- Der waldb Bruder von dem heimlichen gericht Gottes Enr. 166, s. 166; Enr. 163. 2, s. 164 f.
- Der Wucherer Enr. 100. 3, s. 137 f.
- Der zuchtwagen Enr. 260, s. 204.
- Der zwainzig götter eigenschaft Enr. 323 (), s. 210.
- Der zwelff reinen vögel eigenschaft Enr. 16, s. 90 bis 92; Enr. 17, s. 92 f.
- Des klaffers zung Enr. 191. b. 2, s. 178.
- Des pabst ackerpaw Enr. 310 (), s. 210.
- Des verjagten Frids klagred Enr. 120, s. 146 f.
- Deß verjagten Friedens erbärmliche Klagred Enr. 121, s. 148.
- Die anderhalb hundert vogel Enr. 85, s. 131 f.
- Die 18 Schön einer Junckfrawen Enr. 30, s. 99 f.
- Die belonung der Tugent vnd Laster Enr. 155. b, s. 160.
- Die böß Gesellschaft mit jren neun Eygenschaften Enr. 111. 2, s. 142.
- Die brüderlich lieb hat keyn Fuß mer Enr. 134, s. 152 f.; Enr. 119. 2, s. 145 f.
- Die Christliche Gedult Enr. 71, s. 125.
- Die drey gülden leer Chilonis, des philosophi Enr. 335 (), s. 211.
- Die drey klaffer Enr. 191, s. 177. Sieh nachtrag s. 239.
- Die 3 löblichen pewrin Enr. 17. 3, s. 92 f.
- Die drey todten, so Christus aufferwecket hat Enr. 153, s. 159 f.; Enr. 53. 3, s. 114.
- Die Ebrecher Pruck Enr. 48. b, s. 106.
- Die edel aquilejisch frau Enr. 147. 2, s. 157; Enr. 148. 3, s. 157.
- Die eytel vergenglich Freudt Enr. 117¹, s. 145.
- Die ellend klagend Roßhaut Enr. 185, s. 175.
- Die Erenport der 12 sieghaften helden Enr. 81, s. 130.
- Die Ewlen Bays Enr. 98, s. 136.
- Die fünff Elenden wandrer Enr. 168, s. 166 f.
- Die feldschlacht Hanibalis bey dem see Trasimenus Enr. 290 (), s. 208.
- Die gefangen göttin Ceres Enr. 143. 3, s. 155; Enr. 188, s. 176.

- Die Gemarthert Theologia Enr. 159, s. 162. Sieh nachtrag s 239.
- Die Göttin Diana mit Acteon Enr. 54. 1, s. 114 f.
- Die hausmaid peim prunen Enr. 278 (), s. 208.
- Die hausmaid im pflug Enr. 99. 2, s. 137.
- Die insel Bachi Enr. 34. c/e. 2, s. 101 f.
- Die Judit mit Holoferne Enr. 32, s. 100; Enr. 60. b. 2, s. 118; Enr. 108, s. 141.
- Die lieb ist leides anefang Enr. 83, s. 131; Enr. 84. 2, s. 131.
- Die Lose Fraw Enr. 72 a. 3, s. 126.
- Die Menschwerdung vnser HErrn Enr. 203, s. 184 f.
- Die Neun Elenden Wanderer Enr. 75, s. 127; Enr. 168. a. 2, s. 166 f.
- Die Neun geschmeck in dem Ehelichen stand Enr. 164, s. 165; Enr. 127. b. c. 2, s. 150; Enr. 165. 2, s. 165 f.
- Die 9 getrewen Hayden sampt iren wunder getrewen thaten Enr. 67. a, s. 123.
- Die 9 getrewen Haydnischen Frawen mit Enr. 67. a. 2, s. 123; Enr. 68, s. 123.
- Die Neun getrewesten Römer Enr. 67. b, s. 123.
- Die Neun verwandlung im Ehelichen Standt Enr. 165, s. 165 f.
- Die Neunerley hewt einer bösen Frawen Enr. 161, s. 162/4; Enr. 162. 2, s. 164.
- Die Niderlag vnd gefencknus Hertzog Johans Friderich zu Sachssen Enr. 214, s. 188.
- Die schön Magelona Enr. 247, s. 199.
- Die Sechs fürtrefflichen geistlichen gaben Enr. 133, s. 152.
- Die sechs kempffer Enr. 218. s. 190. Sieh dazu s. 206.
- Die 7 alten haidnischen Weysen mit jhren tugenthafften lehren Enr. 67. a. 3, s. 123; Enr. 151. b. 2, s. 159.
- Die Siben anstöß eines Menschen Enr. 43, s. 104. Sieh nachtr. s. 238.
- Die Starck gewonheytt Enr. 144. 3, s. 155.
- Die Susanna mit den 2 falschen richtern Enr. 336 (), s. 211.
- Die Thorheit der Welt Enr. 22, s. 94.
- Die treuen Gesellen Olwier vnd Artus Enr. 251, s. 200.
- Die Türckisch belegerung der stat Wien Enr. 44, s. 104.
- Die vnnütz Fraw Sorg Enr. 145, s. 156; Enr. 144. 2, s. 155.
- Die unschuldige Kaiserin v. R. Enr. 230, s. 197 f. Sieh s. 206.
- Die vntertrückt Fraw Warheytt Enr. 146, s. 156; Enr. 143. 2, s. 155.
- Die verflucht jungfrau Enr. 148. 2, s. 157; Enr. 200. 2, s. 183.
- Die 4 wunderbarlichen eygenschaft des Weins Enr. 34, s. 101 f.
- Die Welt verkehret sich vnd wird Baldanderst Enr. 117. b, s. 144 f.
- Die willig armut Enr. 156. 2, s. 160 f.
- Die Wittenbergisch Nachtigall Enr. 6, s. 78 f. Sieh nachtr. s. 230.

- Die Wolffsklage Enr. 194, s. 179 f.
- Die wunderbarlich eygenschaft des gelts Enr. 158, s. 161.
- Die zehen erzväter Christi Enr. 279 (), s. 208.
- Die zehen fürtreffenlichen tugendt, so das ehrlich alter an im hat
Enr. 274 (), s. 208.
- Die zerstörung Jerusalem Enr. 177, s. 171 f.
- Die zwen ritter von Burgund Enr. 232, s. 193 f. Sieh dazu s. 206.
- Die zwen Sün Eli Enr. 73. 2, s. 126.
- Die zwo edlen junckfrawn, von des glaubens wegen im Niderlant
verprant Enr. 321 (), s. 210.
- Die 72 namen Christi Enr. 171, s. 169.
- Die 12 durchleuchtige weyber Enr. 175, s. 170 f.
- Die zwelff Eygenschaft eines boßhafftigen weybs Enr. 59, s. 116 f.
- Die zwölff getrewen Heiden Enr. 176. 2, s. 171.
- Die 12 getrewen heydnischen frawen Enr. 174. 1, s. 170; Enr.
176. 1, s. 171.
- Die 12 reinen vögel Enr. 16, s. 90; Enr. 17, s. 92.
- Die zwölff thyrannen des alten testaments Enr. 280 (), s. 208.
- Die 12 vnreinen vögel Enr. 16, s. 90; Enr. 17, s. 92.
- Disputation zwischen einem Chorherren vnd Schuchmacher Enr.
7, s. 80 bis 82. Sieh nachtr. s. 238.
- Drey arme haußmeyd klagen Enr. 101, s. 138.
- Drey artlicher Schwenck von Diogene Enr. 135. 2, s. 153.
- Drei fastnachtspiele Enr. 132, s. 152.
- Drey geystliche lieder vom wort gottes Enr. 13, s. 88 f.
- Drey guter Nützlicher lehr einer Nachtigal Enr. 244, s. 198.
- Drey hübsche lieder Enr. 90, s. 133 f.
- Drey kurtzweylicher Faßnacht Spiel Enr. 132, s. 152.
- Drey person haßt der weise mann Enr. 106, s. 140.
- Drey schöne Geystliche Lieder Enr. 23^a. c, s. 96.
- Drey schöne Meisterlieder Das Erst von einem Einsidel Enr. 152, s. 159.
- Drey schöne Meyster Lieder, das erst Im Richterbuch Enr. 42, s. 104.
- Drey schöner Historij von dreyen Heidenischen frawen Enr. 151,
s. 158 f.
- Dreyerley klagred dreyer Weibsbild Enr. 65, s. 122.
- Dreyerley schäden der Trunckenheit Enr. 114, s. 143.
- Dreytzen Psalmen Enr. 20, s. 93 f.
- Dry schöne neue geystliche Lieder Enr. 208. c, s. 187.
- Dürer, Albrecht, Enr. 33^a, s. 101.
- Een schoon disputatie Enr. 7. k, s. 82.
- Eigentliche sieh Eygentliche.

- Ein ardtlich gesprech der Götter, die zwietracht des Römischen
Reychs betreffende Enr. 197, s. 181 f.
- Ein Dialogus, des inhalt ein argument der Römischen Enr 9, s. 84 f.
- Ein epitaphium od. klagred ob der Leich M. Luthers Enr 208,
s. 186; Enr. 71. b 3, s. 125; Enr 131 3, s. 151 f
- Ein erklerung diser Figur Enr 47, s. 105 f.
- Ein ermanung der blintheytt menschlichs geschlechts Enr 53. 5, s. 114.
- Ein ernstliche ermanung an die Weltkinder Enr 53. 4, s. 114
- Ein erschröckliche History von einer Kunigin auß Lamparte Enr.
141, s. 154.
- Ein Faßnacht Spiel Der alt Buler Enr. 241, s. 197.
- Ein Faßnachtspiel der böß rauch Enr. 225, s. 191
- Ein Fasnacht Spiel der farend Schuler mit der Beuerin Enr.
224, s. 191.
- Ein Faßnacht Spil Die fünff Elenden wandrer Enr 168, s. 166 f.
- Ein gesprech der götter ob der Edlen vnd Burgerlichen Kranck-
heit Enr. 196, s. 181
- Ein Gesprech eyner Bulerin vnd eines Narren Enr 52. 1, s. 113;
Enr. 169. a. b 2, s. 167 f
- Ain gesprech eins Ewangelischen christen Enr. 10, s. 85 bis 88.
- Ein gesprech mit dem Faulen Lentzen Enr 111, s. 142
- Ein Gesprech mit dem Haus Anfließ Enr 128 3, s. 151.
- Ein gesprech mit dem Hederlein Enr. 128 2, s. 151
- Ein Gesprech mit dem schnoden Mussiggang Enr 128, s. 150 f.
- Ein gesprech mit der Faßnacht Enr 169, s. 167
- Ein Gesprech mit einem Waldbruder wie Frau Trew gestorben sey
Enr. 143, s. 155
- Ein gesprech von den Scheinwercken der Gaystlichen Enr 8,
s. 82 bis 84
- Ein Gesprech vnd klagred traw Arbeit Enr 131, s. 151 f
- Ein gesprech zwischen dem Sommer vnd dem Winter Enr 154 b,
s. 160.
- Ein gesprech zwischen dem Todt und zweyen Liebhabenden Enr.
53 s. 113 f
- Ein gesprech zwischen der faßnacht und Hans Sachsen Enr.
169 c, s. 168
- Ein gesprech zwischen ein Abenteuerer, einem Bawern und Beurn
Enr 242, s. 197
- Ein gesprech zwischen S. Peter und dem Herren von der jetzigen
Welldt lauff Enr 163, s. 164 f, Enr 237, s. 195 Enr 238.
1, s. 195 f
- Ein gesprech zwischen Siben meinnern Enr. 70, s. 124

- Ein gesprech zwischen Summer vnd dem Winter Enr. 154, s. 160.
- Ein hübsch spil von einem alten wiltling Enr. 241. b, s. 197.
- Ein hübsches lied Von dem Pfarrer Enr. 76. c, s. 127.
- Ein Kampffgespräch der Götter, warumb die Menschen nymmer Aldt werden Enr. 198, s. 182.
- Ein kampfgespräch Zwischen dem Todt und dem Natürlichen leben Enr. 110, s. 141.
- Ein Kampff gesprech Zwischen eyner Frawen vnd jhrer Haußmaydt Enr. 79, s. 128 f.
- Ein kampfgespräch zwischen einer haußmaydt vnd einem gesellen Enr. 79. 2, s. 128 f.
- Ein Kampffgespräch zwischen einer haußmeidt vnd Kindtbeth Kellnerin Enr. 61, s. 118.
- Ein Kampffgespräch zwischen Fraw Frümkeyt vnd fraw Schalckheit Enr. 173, s. 170.
- Ein kampfgespräch zwischen fraw Tugent vnd fraw Glück Enr. 149, s. 157.
- Ein kampfgespräch zwischen frau Wollust und fraw Ehren Enr. 327 (), s. 211.
- Ein kampfgespräch zwischen gesundtheit vnd kranckheit Enr. 192, s. 178.
- Ein kampfgespräch zwischen wasser vnd wein Enr. 139, s. 154.
- Ein kaufmann betrügt den teufel Enr. 100. 10, s. 137 f.; Enr. 148. 1, s. 157; Enr. 178. a. 4, s. 172.
- Ein klag Gottes vber seinen weinberg Enr. 97, s. 136; Enr. 94, s. 135.
- Ein klaggespräch vber das schwere Alter Enr. 252, s. 200.
- Ein Klagred der Tugentreichen fraw Zucht Enr. 131. 2, s. 151 f.
- Ein Klagred der wilden Holtzleüt Enr. 57, s. 116; Enr. 62. d. e. 2, s. 119 f.
- Ein Klagred Lucrecie, Thisbes, Virginie Enr. 65, s. 122.
- Ein Klagred Teutsches landts mit dem trewen Eckhart Enr. 210, s. 187. Sieh dazu s. 207.
- Ein Klagredt dreyer Mayd vber jr harte dienst Enr. 99, s. 137; Enr. 101; Enr. 102. 2, s. 138.
- Ein kleglich lied von eines Fürsten tochter Enr. 2, s. 74 f.
- Ein kurtzweilig faßnachtspiel Von einem bösen weib Enr. 58, s. 116.
- Ein lob der frummen Landsknecht Enr. 44, s. 105.
- Ein lobspruch der statt Nürnberg Enr. 50, s. 111 f.
- Ein lustiges Gesprech Zweyer . . Münche Enr. 8. i, s. 84.
- Ein lustig Spiel von der Magelona Enr. 247, s. 199.
- Ein lustig vnd gantz kurtzweilich gesprech zwischen Sieben Männern Enr. 70. c, s. 124 f.

- Ein Lustspiel vnnd vast ehrliche kurtzweile von Veneris vnd Pallas gezenck Enr. 50¹, s. 112 f.
- Ein müller saß im Franckenland Enr. 152. 3, s. 159.
- Eyn new gedichte von den Schmeichlern Enr. 91, s. 134.
- Ein new lied von dem Kayserlichen heerzug Enr. 138, s. 154.
- Ein new lied von eyner ermördten Jungkfrauen Enr. 4. d. e, s. 77.
- Ein new lied von eines Ritters Tochter Enr. 3, s. 75 f.
- Ein new Lied Wie Hertzog Johan Friderich . . erlegt vnd gefangen worden ist Enr. 211, s. 187.
- Ein newer Bergreyen von König Ludwig Enr. 38, s. 103.
- Ein newer spruch von dem geldt Enr. 158, s. 161.
- Ein newer spruch von der insel Bachi Enr. 34. c. 2, s. 101.
- Ein newer spruch wie die Geystlichkeit Enr. 19, s. 93. Sieh nachtrag auf s. 238.
- Ein neues lied das hinder herfür kert Enr. 87, s. 132.
- Ein neues lied der gantz handel Enr. 45, s. 105.
- Ein news Lied Von den Syben broten Enr. 35, s. 102.
- Ein Neues Lied von 15 Ordensleuten Enr. 51, s. 113.
- Ein neues Lied von einer ermördten Junckfrauen Enr. 4. b. c. f., s. 77.
- Ein nützlicher raht den jungen gesellen die so sich verheyraten wollen Enr. 201. c. e. 2, s. 183 f.; Enr. 165. 3, s. 165 f.; Enr. 217, s. 188 f.
- Ein Raht zwischen einem alten Man vnd Jungen Gesellen Enr. 165. 3, s. 165 f.; Enr. 201. c. e. 2, s. 183 f.
- Ein schön Faßnachtspiel: Das Weib im Brunnen Enr. 236, s. 195.
- Ein schön Faßnacht Spil Der farendt Schuler mit dem Teuffelbannen Enr. 231, s. 193.
- Ein schön Geistlich Meister Lied: Der Reich Jüngling Enr. 73, s. 126.
- Eyn Schön gesprech von der Lieb Enr. 1. c. s. 73.
- Ein schön Junckfraw Lob Enr. 103, s. 138 f.
- Ein schön Junckfraw Lob (meisterges.) Enr. 30. b. 2, s. 100.
- Ein schön Liedt von dem Pfarrer Enr. 76, s. 127.
- Ein schön lied von deß Fürsten Tancredi Tochter Enr. 2. g, s. 75.
- Ein schön Meistergesang Von Sechs Kempffern Enr. 77, s. 127.
- Ein schön meister Lied Von . . . Judit Enr. 32, s. 100.
- Ein schön New Liedt von der edlen frawen Beritola Enr. 219, s. 189.
- Ein schön new Comedi: Olwier und Artus Enr. 251, s. 200.
- Ein schön New Liedt von drey löblichen Bewrin Enr. 215, s. 188.
- Ein schön New Lied von einem Körblemacher Enr. 109. 1, s. 141.
- Ein schön New Lied Von einem Vngehorsamen Son Enr. 234, s. 194.

Ein schön meister Lied Von der Gottsförchtigen frawen Judit
Enr. 32, s. 100.

Ein schön new Meysterlied Die Märterin Pura Enr. 237, s. 195.

Ein schön new Meisterlied von Zaleucus Enr. 179, s. 172.

Ein schöne Christliche Comedia vom König Dario Enr. 250, s. 199 f.

Ein schöne Comoedi: Der ritter Galmy Enr. 235, s. 195. Sieh s. 205 f.

Ein schöne Comedi: Die Judith Enr. 227, s. 192.

Ein schöne Comedi: Die vnschuldige Keyserin von Rom Enr. 230,
s. 192 f. Sieh s. 206.

Ein schöne Histori Von dem Neidigen vnd dem Geitzigen Enr. 92.
b. 2, s. 134; Enr. 93, s. 135.

Ein schöne vnd kurtzwilige Hystory, Griselda Enr. 209, s. 186.

Ein schöne Tischzucht (meistergesang) Enr. 100. 9, s. 137 f.; Enr.
178. a. 3, s. 172.

Ein schöne tageweiß: Wach auff Enr. 12¹, s. 88.

Ein schöner Fabel Enr. 92. c, s. 134 f.

Ein schöner Meistergesang Wie der Engel Marie den groß bringt
Enr. 220, s. 190.

Ein Schöner Spruch Von einem vngeratnen Weib Enr. 116, s. 144;
Enr. 213. 2, s. 187.

Ein schöns Lied, der groß fresser genandt Enr. 212, s. 187.

Ein schöns Lied von des Fürsten Tancredi Tochter Enr. 2. f, s. 75.

Ein sehr kleglich Tragedi: Die zween Ritter von Burgund Enr.
232, s. 193 f.

Ein spruch von dem freüdenfewer Enr. 136, s. 153.

Ein straffred Diogenis Enr. 135, s. 153.

Ein Tischzucht (spruchgedicht) Enr. 124, s. 149.

Ein tragedi: Die sechs kempffer Enr. 218, s. 190.

Ein trawrige Tragedi von der Lisabetha Enr. 206. s. 185.

Ein tyrannische that des Türcken Enr. 150. 3, s. 158.

Ein tyrannische that des Türcken vor Wien Enr. 272 (), s. 208.

Ein vrstent des wort gottes Enr. 288 (), s. 208.

Ein vermanung Kayserlicher Mayestat . . Eynes heerzugs Enr. 95,
s. 135 f.

Ein ware Contrafactur . . der . . stat Ofen in Vngern Enr. 189¹,
s. 176 f.

Ein wunderlich gesprech von Fünff Vnhulden Enr. 75. 2, s. 127.

Eyn wunderliche Historij von einem Ritter auß Franckreich Enr.
140, s. 154.

Eyn wunderliche weyssagung von dem Bapstumb Enr. 27, s. 97 f.

- Ein yeder sech für sich Enr. 92, s. 134.
- Ein yeder trag sein joch (von den fröschen vnd hasen) Enr. 63, s. 120; Enr. 92. b. 3, s. 134.
- Ein yeder trag sein joch dise zeit (die hasen braten den jäger) Enr. 221, s. 190.
- Eine histori von der vnglückhafftigen königin Althea Enr. 252^a, s. 200.
- Eine schöne histori von dem Neidigen und Geizigen Enr. 93. b., s. 135; Enr. 92. b. 2, s. 134.
- Eine schöne und höfliche histori von der ehbrecher bruck Enr. 48, s. 106.
- Eins mans gestalt figurirt Enr. 275 (), s. 208.
- Einsiedler mit dem honig Enr. 152. 1, s. 159.
- Eli, ein exempel der kinderzucht Enr. 283 (), s. 208.
- Epitaphium oder klagred ob der Leich M. Luthers Enr. 71. b. 3, s. 125; Enr. 131. 3, s. 151 f.; Enr. 190. d. 2, s. 177; Enr. 208, s. 186.
- Erklerung der tafel des gerichtts Enr. 304 (), s. 209.
- Erklärung was das bild vnd der name Christophorus haisse Enr. 47. b, s. 106.
- Ermanung des dodes Enr. 318 (), s. 210.
- Etliche geystliche in der schrift gegrünte lieder Enr. 15, s. 89 f.
- Euangelium die hochzeit zu Cana Enr. 204, s. 185.
- Euangelium Johannis am 10. Capitel Enr. 74. 3, s. 126.
- Eulenpaß Enr. 98, s. 136.
- Evangelium der gut hirt und bös hirt Enr. 284 (), s. 208.
- Evangelium. Die sieben brot Enr. 328 (), s. 211.
- Evangelium. Die zehen junckfrawen Enr. 326 (), s. 210.
- Evangelium von dem reichen mann und armen Lazaro Enr. 282 (), s. 208.
- Evangelium wider die übrigen sorg der zeytlichen narung Enr. 289 (), s. 208.
- Eygentliche Beschreibung Aller Stände Enr. 257, s. 202.
- Fabel. Der frosch mit der maus Enr. 267 (), s. 207.
- Fabel des wolffs mit dem lamb Enr. 276 (), s. 208.
- Fabel mit der löwin und iren jungen Enr. 277 (), s. 208.
- Fabel vom neidischen und geizigen Enr. 92. b. 2, s. 134; Enr. 93. a, s. 135.
- Fabel von den fröschen und hasen Enr. 63, s. 120; Enr. 92. b. 3, s. 134.




- Fabel vom wolf Enr. 91, s. 134; Enr. 92, s. 134.
- Fama. Das gerücht mit seiner wunderlichen Eygenschaft Enr. 123, s. 148 f.
- Fastnachtspiel: Das Bachenholen Enr. 132. 2, s. 152; Enr. 233. 4, s. 194.
- Fastnachtspiel: Das Krapfen holen Enr. 132. 3, s. 152; Enr. 233. 2, s. 194.
- : Das heiß Eisen Enr. 226. 1, s. 191.
- : Das Narrenschneiden Enr. 142, s. 154 f.
- : Das Weib im Brunnen Enr. 236, s. 195.
- : Der alt Buler Enr. 241, s. 197.
- : Der bauernknecht will zwei frauen haben Enr. 201. 1, s. 183.
- : Der böß rauch Enr. 225, s. 191; Enr. 226. 2, s. 191.
- : Der Gesellen Faßnacht Enr. 205. 2, s. 185; Enr. 223, s. 191.
- : Der gestohlene fastnachtshahn Enr. 205. 2, s. 185; Enr. 223, s. 191.
- : Der farend schuler mit der bäuerin Enr. 224, s. 191.
- : Der farend schuler mit dem teufelbannen Enr. 231, s. 193.
- : Der karge und der milde Enr. 115. 1, s. 143 f.
- : Der schwangere bauer Enr. 201. 2, s. 183.
- : Der teufel mit dem alten weib Enr. 205. 1, s. 185.
- : Der ungeratene sohn Enr. 115. 2, 143 f.
- : Die fünf wanderer Enr. 168, s. 166 f.
- : Ein richter, buhler, spieler und trinker Enr. 132. 1, s. 152; Enr. 233. 3, s. 194.
- : Von einem bösen weib Enr. 58, s. 116.
- Florio und Bianceffora Enr. 229, s. 192.
- Form und Ordnung Enr. 21, s. 94. Sieh nachtr. auf s. 239.
- Frau Camma mit Sinorix Enr. 103. 2, s. 138 f.
- Frau Keuscheyt ich genenet bin Enr. 5, s. 77 f.
- Fraw Traurigkeyt mit jhrer Eygenschaft Enr. 144, s. 155.
- Fresser, Der groß Enr. 212, s. 187.
- Fuchsschwenzkram, Der, Enr. 207, s. 185 f.
- Galmy Enr. 235, s. 194. Sieh dazu s. 205 f.
- Gar schöner und Christlicher Lieder fünffe Enr. 46, s. 105.
- Gebote, Die zehn, Enr. 46. 1, s. 105.
- Geburt, Die wunderbarliche, der Semiramis Enr. 238. 2, s. 196.
- Geistliche Comedy . . . von Judit Enr. 227. b, s. 192.
- Gesprech. Das frauenlob eines byderweibs Enr. 269 (), s. 208.
- Gesprech mit 5 personen heist die ewlenpaß Enr. 98, s. 136.
- Gespräch zwischen ein Waldtbruder vnd ein Engel Enr. 163, s. 164 f.; Enr. 166, s. 166.

- Gespräch zwischen Hans Sachsen vnd einem jungen Ehmann Enr. 162. 2, s. 164.
- Gesprech über eines klagenden fräuleins Enr. 130, s. 151.
- Glaube, Der, Enr. 35. 2, s. 102; Enr. 46. 2, s. 105.
- Griselda Enr. 209, s. 186 f.
- Haintz Widerporst Enr. 118, s. 145; Enr. 117. 2, s. 144.
- Hans Unfleiß Enr. 117. 3, s. 144; Enr. 128. 3, s. 151.
- Hans Sachsens Gespräch über eines Klagenden Fräuleins Enr. 130, s. 151.
- Hans Sachsen Spruch Enr. 259, s. 203.
- Hasen braten den jäger Enr. 221, s. 190.
- Hausrat Enr. 202, s. 183 f.
- Hederlein Enr. 129, nr. 151; Enr. 128. 2, s. 151; Enr. 191. b. 3, s. 178.
- Her, her, wer Fuchsschwentz kauffen wöl Enr. 207, s. 185 f.
- Hie werden im Pflug getrieben Enr. 99. 2, s. 137.
- Historia der türckischen belegerung der stat Wien Enr. 270 (), s. 208.
- Historia des lobwirdigen kayzers Trayani Enr. 329 (), s. 211.
- Historia. Ein tyrannische that des Türcken Enr. 272 (), s. 208.
- Ho, ho, Windelwascher Enr. 137, s. 153.
- Hund, Der getreue, Enr. 86. 2, s. 132.
- Im Buch der alten Weisen las Enr. 152. 1, s. 159.
- Im Richterbuch das Sechzehend sagt Enr. 42. 1, s. 104.
- Inhalt zweyerley predig Enr. 36; Enr. 268 (), s. 207.
- Insel Bachi Enr. 34. c/e. 2, s. 101 f.
- Isaacs auffopferung Enr. 107. 2, s. 140.
- Judith (meistergesang) Enr. 32, s. 100; (spruchgedicht) Enr. 60. b. 2, s. 118; Enr. 108, s. 141; (komödie) Enr. 227, s. 191.
- Jungfrau, Die tote, Enr. 228. 2, s. 191.
- Jungfrau, Die verflucht, Enr. 148. 2, s. 157; Enr. 200. 2, s. 183.
- Kaiserlicher mayestat Karoli V. einreyten Enr. 184, s. 174 f.
- Kaufmann betrügt den teufel Enr. 148. 1, s. 157.
- Klag Antwort vnd vrteyl zwischen frau Armut vnd Pluto Enr. 66, s. 122 f.
- Klag der warheit Enr. 146¹, s. 156.
- Klag der wilden holtzleut Enr. 62. d. 2, s. 119; Enr. 57, s. 116.
- Klag gottes über seinen weinberg Enr. 94. s. 135; 97. a, s. 136.
- Klag vber die verkerte welt Enr. 262, s. 204.
- Klage der warheit Enr. 146¹, s. 156.
- Klagred der Neun Muse Enr. 126, s. 149; Enr. 120. 2, s. 147.
- Klagred der waren freundschaft Enr. 119, s. 145 f.
- Klagred der Welt ob ihrem verderben Enr. 62, s. 118 f.

- Klagred der wilden Holtzleut Enr. 62. d. 2, s. 119; Enr. 57, s. 116.
- Komödie: Von der Griselda Enr. 209, s. 186.
- : Der alt reich burger Enr. 233. 1, s. 194.
- Komödie von Pallas und Venus Enr. 50¹, s. 112.
- : Galmy Enr. 235, s. 194.
- König David im Ehebruch Becker, bl. VI. Sieh s. 213: Weller nr. 16.
- Körblemacher, Der, Enr. 109. 1, s. 141; Enr. 222. 3, s. 190.
- Krämer mit den affen Enr. 254¹, s. 201.
- Kurtze Beschreibung von denen neun Häuten der bösen Weiber
Enr. 161. i, s. 164.
- Kurtze lehr eynem waydman Enr. 332 (), s. 211.
- Kurtze Summaria von dem Ampt des Gesetz Enr. 264, s. 204 f.
- Kurtze vermanung zu dem todt Enr. 281 (), s. 208.
- Kurtzweilige vnd lecherliche Erzählung Enr. 338, s. 240.
- Landtsknechtspiegel Enr. 324 (), s. 210.
- Leckus, Der, Enr. 41, s. 103 f.
- Lobspruch der stadt Nürnberg Enr. 50, s. 111 f.
- Lucius gwan esels natur Enr. 54. 2, s. 114 f.
- Lucretia Enr. 65. 1, s. 122.
- Lügenberg, Der, Enr. 112, s. 142 f.
- Magelona Enr. 247, s. 199.
- Magnificat, Das, Enr. 42. 2, s. 104.
- Mercurius Enr. 25. b. c, s. 97; Enr. 216. 2. s. 188. Sieh nach-
trag s. 238 und 239.
- Mördersgruben, Die, zu Rom (meisterges.) Enr. 237. 2, s. 195.
- Müller, Der, mit seinem esel Enr. 88, s. 132 f.; Enr. 89, s. 133.
- Müller, Der, mit dem sack Enr. 152. 3, s. 159.
- München Enr. 256, s. 201 f.
- Mutter mit den sieben söhnen Enr. 42. 3, s. 104.
- Nachred das greulich laster Enr. 64, s. 120 bis 122.
- Narr, Der vertreten, Enr. 52. 1, s. 113; Enr. 169. a. 2, s. 167.
- Narrenbad Enr. 56, s. 116; Enr. 55. c. d. 2, s. 115 f.
- Narrenfresser Enr. 55, s. 115 f.; Enr. 104. 2. s. 139; Enr. 109.
2, s. 141.
- Nasentanz Enr. 99. 3, s. 137.
- Newe Maysterlieder zwey Enr. 26, s. 97.
- Neid, Der, Enr. 105, s. 139 f.
- Niemand kan zweyen Herrn dienen Enr. 74. 2, s. 126.
- Nymandt prech sich hoher Enr. 89, s. 133.
- Nürnberg Enr. 50, s. 111 f.
- Ofen Enr. 189¹, s. 176 f.
- Olwier und Artus die treuen Gesellen Enr. 251, s. 200.

- Ordensleute, Fünfzehn, Enr. 51, s. 113.
 Passion Enr. 253, s. 200.
 Pfeifer und lautenschlagerin Enr. 317 (), s. 210.
 Pura, Die märterin, (meisterges.) Enr. 237, s. 195.
 Romanorum imperatorum vitae Enr. 49. o, s. 110.
 Salvastock Enr. 26. 1, s. 97.
 Sanct Jacobslied Enr. 263, s. 240.
 S. Peter mit der geiß Enr. 238. 2, s. 195 f.
 Sara und Hagar Enr. 86. 1, s. 132.
 Schandenpord. Die zwölf thyrrannen des alten testaments
 280 (), s. 208.
 Schöne Newe Geistliche Lieder Sechsse Enr. 23¹. d, s. 96.
 Schöner Meyster Gesang drey Enr. 148, s. 157.
 Schöner newer Meister Lieder zwey Enr. 239, s. 196.
 Schutzrede Enr. 6. f., s. 79 f.
 Schwanck. Bierturnier Enr. 330 (), s. 211.
 Schwank: Der pauern dantz Enr. 33, s. 100 f.
 Schwank von dem frommen adel. Sieh band 17, s. 276 anm.
 Sechs kämpfer Enr. 77, s. 127 f.
 Semiramis (meisterges.) Enr. 239. 2, s. 196.
 Seyd will kom Herr ins Narrenbad Enr. 56, s. 116.
 Sieben brote Enr. 35, s. 102.
 Sieben Juden Enr. 42. 3, s. 104.
 Sturm des vollen Bergs Enr. 117. a. 3, s. 144.
 Summa all meiner Gedicht Enr. 258, s. 203.
 Tabula Cebetis Enr. 80, s. 129.
 Theodorus mit Violanta Enr. 200. 1, s. 182 f.
 Thisbe Enr. 65, s. 122.
 Tischzucht (spruchgedicht) Enr. 124, s. 149.
 Tischzucht (meistergesang) Enr. 100. 9, s. 137 f.; Enr. 17
 s. 172.
 Tobias und Isaacs auffopfferung Enr. 107, s. 140.
 Tragedia des Jüngsten Geriechts Enr. 254, s. 201.
 Underweysung Enr. 10. 1, s. 88.
 Unfleiß, sieh Hans Unfleiß.
 Unholden, Fünf, Enr. 75. 2, s. 127.
 Undtergang Sodoma und Gomorra Enr. 320 (), s. 210.
 Ursprung der weiber Amasones Enr. 239. 1, s. 196.
 Ursprung des Behemischen Landes Enr. 150, s. 158.
 Valete Enr. 258, s. 203.
 Verdorrte bäume werden von bischöfen Enr. 94, s. 13
 Vergleichung eines kargen mans mit saw Enr. 167, s

- Vier kurtzweilige Faßnachtspiel Enr. 233, s. 194.
- Vier schöne Gespräch zwischen St. Peter und dem Herrn Enr. 238, s. 195 f.
- Vier schöne Maister Lieder Enr. 178, s. 172.
- Vier schöne newe Lieder Enr. 228, s. 192.
- Vier schöner stück Enr. 54, s. 114 f.
- Violanta Enr. 200. 1, s. 182 f.
- Virginia Enr. 65. 3, s. 122.
- Vom Bierbrewen Enr. 28. d, s. 99.
- Vom Glück Enr. 26. 2, s. 97.
- Vom König Dario Enr. 250, s. 200.
- Vom Narrenfresser Enr. 109. 2, s. 141.
- Vom Salvastock Enr. 26. 1, s. 97; Enr. 100. 7, s. 137 f.; Enr. 178. a. 1, s. 172.
- Vom verlohrenen Han Enr. 223, s. 191.
- Von dem fromen adel. Sieh band 17, s. 276 anm.
- Von dem Neidigen vnd dem Geitzigen Enr. 92. b. 2, s. 134; Enr. 93, s. 135.
- Von dem schwangern bawrn Enr. 201. 2, s. 183.
- Von dem Teuffel, dem die Hell wil zu eng werden Enr. 170, s. 168 f.
- Von dem vergifften Saluenstock Enr. 26. 1, s. 97; Enr. 100. 7, s. 137 f.; Enr. 178. a. 1, s. 172.
- Von dem verlornen redenten gülden Enr. 193, s. 178 f.
- Von dem Wasser vnd dem Wein Enr. 87. 2, s. 132.
- Von den neun Häuten der bösen weiber Enr. 161. h. k, s. 164.
- Von den Syben broten Enr. 35, s. 102.
- Von der Griselda Enr. 209, s. 186 f.
- Von der insel Bachi Enr. 34. c/e. 2, s. 101 f.
- Von der Lieb Enr. 1. a/b, s. 73.
- Von der Lisabetha Enr. 206, s. 185.
- Von der Welt lauf Enr. 163. a. 1, s. 164; Enr. 237¹, s. 195; Enr. 238. 1, s. 195.
- Von eim faulen baurnknecht und einer endlichen baurnmeid Enr. 238. 3, s. 195.
- Von eim Frosch, der sich großer ärtzney rühmet Enr. 88. 2, s. 132 f.
- Von einem keuschen weibe Enr. 147. 2, s. 157; Enr. 148. 3, s. 157.
- Von einem Körblemacher Enr. 109. 1, s. 141; Enr. 222, 3, s. 190.
- Von einem Procurator vnd dem Teufel Enr. 100. 5, s. 137 f.
- Von einem vngeratnen Weib Enr. 116, s. 144.
- Von einem Wucherer Enr. 100. 3, s. 137 f.
- Von einer Römerin Claudia genant Enr. 104. 3, s. 139.
- Von fünf Vnhulden Enr. 75, s. 127.

- Von fünfzehn ordensleuten Enr. 51. s. 113.
 Von neun landsknechten Enr. 238. 4. s. 195.
 Von Uelapp und Eberlein Dildapp Enr. 241. c. s. 197.
 Von zweyerley lieb Enr. 266. 1. s. 207.
 Wach auß in Gottes Namen Enr. 121. s. 88.
 Wach auß hertz sin vnd freyer mut Enr. 441. s. 105.
 Wach auß vernunt hertz sin vnd mut meisterges. Enr. 103. 1, s. 138.
 Waldbruder mit dem esel Enr. 78. 2. s. 128.
 Wappen. Das. der vollen brüder Enr. 114. 2. s. 143.
 Wappen. Das. der vollen rott des Schlauffenlands Enr. 113, s. 143.
 Warhaftige Contrafactur der andern Schlacht Enr. 240, s. 196.
 Warhaftige Contrafactur der Fürstlichen Stat München Enr. 256. s. 201 f.
 Warhaftige Beschreibung aller ungottsförchtigen Weibsbilder Enr. 255. s. 201.
 Was das ergest vnd beste gelied an menschen sey Enr. 186. s. 175.
 Was das nüttest vnd schedlichst Thier auf Erden sey Enr. 183. s. 174.
 Weinperlein. Das. der müllerin Enr. 90. s. 133 f.
 Welcher ein schon weyb pulen wil Enr. 82. s. 130; Enr. 84. s. 131.
 Wer arges thut. hasset das liecht Enr. 182. s. 173 f.
 Wer hat ye grösser clag erhört Enr. 22. s. 94 f.
 Wer hie fürge der schawe an Enr. 106. s. 140.
 Wer zu vil wil haben Enr. 93. s. 135.
 Wider den geiz Enr. 31. s. 100.
 Widerporst. sieh Haintz Widerporst.
 Wie der Pfénning gescholten vnd gelobt wird Enr. 100. 4, s. 137 f.
 Wie ein Gsell mit einer Haubmayd elegt Enr. 96. s. 136.
 Wie Siben Weyber vber ire vngeratene menner klagen Enr. 630. s. 123 f.
 Windelwascher Enr. 137. s. 153.
 Wo ewer Schatz ist Enr. 31. s. 100.
 Zehn gebote. Die. Enr. 46. 1. s. 105.
 Zehen Schöne Meister Lieder Enr. 100. s. 137 f.
 Zw Gangkhofen im Beyerlandt gar spate Enr. 103. 3. s. 138 f. 
 Enr. 212. 2. s. 188.
 Zuchtwagen. Der. Enr. 260. s. 203.
 Zwey fabnachtspiel das erst das heyb Eysen Enr. 226. s. 191.
 Zwey fabnachtspiel: Der Teuffel mit dem alten weyb Enr. 205  s. 185.
 Zwey fabnachtspiel: Von eines Bawrn Son. der zwey weiber han  will Enr. 201. s. 183.

- Zwey geystliche gesang Enr. 23¹, s. 95.
- Zwey Geistliche Spiel Enr. 107, s. 140.
- Zwey kurtzweilig Faßnacht Spil Enr. 205, s. 185.
- Zwey newe Lieder, das erst, vom edlen Rebensafft Enr. 104, s. 139.
- Zwey newr schöner Lieder ins Schillers hofton Enr. 41, s. 103.
- Zwey Schöne Gesprech, das erst zwischen zweyen Klegern mit einem Mañ Enr. 162, s. 164.
- Zwey Schöne Meister Lieder / Das erst von listen weibern Enr. 147, s. 157.
- Zwey Schöne meyster Lieder, das Erst, In Genesin Enr. 86, s. 132.
- Zwey schöner Mayster Lieder, das erst, als Absalon Enr. 39, s. 103.
- Zwey schöne Meyster Lieder, das erst Moses Enr. 23, s. 95.
- Zwey schöne neue kurtzweylige Faßnacht Spil Enr. 201, s. 183.
- Zwey schöne Newe Lieder Das erste Von Absalon Enr. 40¹, s. 103.
- Zwey Schöner newer Lieder, das erste, Es het ein Fraw Enr. 180, s. 172 f.
- Zwey schöne Newe Meisterlieder, das erst, die lieb sawer vnd süß Enr. 200, s. 182.
- Zwey schöne neue Spil, das erst, der Karg vnd Mildt Enr. 115, s. 143 f.
- Zweyerley belonung bayde der Tugent vnd Laster Enr. 155, s. 160.
- Zwo Fabel, die Erst von eim Mülner vnd seinem Esel Enr. 88, s. 132.
- Zwo Klagrede. Die erste dreyer frawen vber ir haußmeyd Enr. 102, s. 138.

Nachträge und berichtigungen.

Zum 22 bände.

348, 30 ? mis. SG mus.

Zum 23 bände.

253 Nach z. 22 ist von H. Sachs die reimzeile zu z. 21 mit dem reime auf dw weggelassen worden. H. Sachs hatte da gerade eine neue seite in seinem sechzehnten meistergesangbuche zu beginnen, und so hat er die zeile vergessen.

Zum 24 bände.

12, 19 Der andere einzeldruck, der den spruch enthält, = Enr. 151. b. giebt dem Pittacus ebenfalls nur 15 verse. Auch sonst stimmt er, abgesehen von verschiedenheiten in der schreibung, mit Enr. 67. der vorlage von s. 9 bis 12, überein.

22 Eine verkleinerte nachbildung des holzschnittes giebt L. Stacke, Deutsche geschichte. Bielefeld und Leipzig 1881. s. 97.

In der prächtigen jubiläumsgabe Ernst Mummenhoffs zum 40. geburtstage des dichters: Hans Sachs (Nürnberg 1894) und in der chronik des herrlichen festes von demselben verfasser (Nürnberg 1899) sind facsimile-drucke nach einigen einzeldrucken der Nürnberger stadtbibliothek und des Germanischen museums gegeben. Ich stelle sie hier zusammen und bezeichne mit der bloßen seitenzahl die erste, mit hinzufügung einer ² die zweite der genannten schriften.
Enr. 6. a. Die titelseite mit dem holzschnitte verkleinert nach dem exemplare des Germ. mus., was hiermit nachgeholt ~~s. 27~~
s. 27 und s. 153².

Enr. 7. c. Die titelseite s. 29 und s. 163².

Enr. 19. Das ganze folioblatt in farbiger nachbildung verkleinert zwischen s. 32 und 33 nach dem originale im Germ. m.

Enr. 25. b. Der titelholzschnitt s. 61.

Enr. 43. a. Die schlußvignette s. 141 und s. VII².

Enr. 53. Der titelholzschnitt, der auf der 17. seite wiederholt ist, s. ~~17~~

Enr. 61. Der titelholzschnitt s. 105.

Enr. 64. b. Der titelholzschnitt s. 44.

Enr. 75. Der titelholzschnitt s. 76.

Enr. 79. a. Der erste holzschnitt s. 103. der zweite s. 107.

- Enr. 92. 6. Die schlußvignette s. 141.
- Enr. 99. Die titelseite s. 109 und s. 213².
- Enr. 127. b. Der titelholzschnitt s. 67. Sieh auch Enr. 161. e.
- Enr. 150. b. Das bild des türkischen kaisers s. 97.
- Enr. 154. b. Die titelseite s. 101 und s. 201².
- Enr. 159. a. Die titelseite s. 93 und s. 193².
- Enr. 160. Der titelholzschnitt s. 20 und s. 2².
- Enr. 161. e. Der titelholzschnitt s. 67. Sieh auch Enr. 127. b.
- Enr. 163. a. Der titelholzschnitt s. 75 und s. 177².
- Enr. 191. b. Der titelholzschnitt s. 43.
- Enr. 197. a. Die titelseite s. 87 und s. 185².
- Enr. 216. Der holzschnitt der fünften seite s. 121.
- Enr. 245. a. Die titelseite s. 57 und s. 169².
- 85 Enr. 10. a. Am ende der beschreibung ist ausgefallen: ¶
Philippenn .ij. | Darnach sieben zeilen.
- 88 Enr. 12 befindet sich in Heidelberg auf bl. 15 in dem handschriftenbande nr. 793.
- 89 Z. 5 lies: Enr. 14 und Enr. 15, 8.
- 94 Enr. 21. Dieses büchlein, das Phil. Wackernagel in seiner bibliographie zur geschichte des deutschen kirchenliedes (Frankfurt a. M. 1855) und auch K. Goedeke, Dichtungen von D. Martin Luther (Leipzig 1883) nicht verzeichnet, hat die sign. Musica. B. 1912. Zuerst die dichtungen des H. Sachs, die es enthält. Von s. 12' an stehen bis s. 19' dieselben dreizehn psalmen in derselben reihenfolge, wie sie Enr. 20 giebt. Die abweichungen von diesem drucke sind sehr gering. S. 37 bis 38: Das lied Maria zart / verendert vnd Christlich Corrigiert; vergl. Enr. 11. S. 38 bis 38': Das lied Die fraw von hymel verendert vnd Christlich Corrigiert; vergl. Enr. 12. Auch in diesen beiden nummern weicht der text von dem in den folioblättern nur in kleinigkeiten ab. Außerdem enthält das büchlein, und damit wird die letzte zeile von Enr. 21 hinfällig, mehrere kirchengesänge von M. Luther, Hegenwalt, Justus Jonas und Paul Speratus. Zu einem großen teile von ihnen sind die noten hinzugefügt. Voran steht die liturgie, die vorlesung der zehn gebote und das glaubensbekenntnis, alles mit noten.
- 113 Enr. 53 Das a muß gestrichen werden; denn es giebt kein b davon.
- 114 Enr. 53, 4 steht bd. 1, s. 422, Enr. 53, 5 steht bd. 1, s. 415.

- 137 Enr. 99, 3. Dazu vergl. Enr. 125.
- 141 Enr. 108. Der titelholzschnitt ist derselbe wie in Enr. 32. a.
Zu vergl. ist Enr. 60. b, 2, nicht Enr. 25.
- Enr. 109. Zu 1. sieh Enr. 222, nicht Enr. 221.
- Enr. 110. a. Ein exemplar befindet sich auch in der stadtbibliothek
von Nürnberg, Will VIII, 236, 4^o.
- 142 Enr. 110. d. besitzt das German. museum; das exemplar,
L. 2042 a., hat denselben titel, wie Enr. 110 a., auch am
ende den druckernamen Niclas Meldeman, aber orts-
bezeichnung und jahreszahl fehlen.
- Enr. 111, 1 stammt vom j. 1537, nicht 1547.
- 144 Enr. 117. a. Zu nr. 3 ist zu vergleichen Enr. 128, 3, nicht
Enr. 129, 3.
- 146 Enr. 119. b. Das in der Nürnberger stadtbibliothek befindliche
exemplar gehört zu nr. c.
- 147 Enr. 120. b. ist ebenfalls wie a und c in quartformat.
- 148 Z. 1 lies: über statt: vor. Z. 8 streiche: Will. III 786, nr. 2.
- 159 Enr. 152, 3 stammt vom 25. Juni 1545, nicht vom 25. Juli.
- 165 Z. 8 lies: 238 statt 237.
- 168 Enr. 170. b. Sieh Enr. 157.
- 175 Enr. 186, z. 4 von unten lies: a statt b.
- Enr. 263. a.** Sanct Jacobs Lied / | Christlich gebessert. || Holz-
schnitt || — Am ende: Gedruckt durch Hans Guldenmundt.
o. j. 4 bl., rückseite des ersten und des letzten leer. 8. Der holz-
schnitt stellt einen barfüßigen pilger dar, der in der r. den stab,
in der l. wie es scheint, die pilgermuschel hat. Auf der 6. seite:
Ein ander Lied / Sanct Christoff du vil heyliger man / verendert
vnd Christenlich corrigirt / | »Christe warer Sun Gottis fron« =
MG 1, bl. 331 = band 22, s. 102 f. Sieh Enr. 15, 7.
Exemplar in Weimar, 14, 6: 60 e.
- b.** Sanct Jacobslied / Christ- | lich gebessert. Noch ain
ander lied / Sanct | Christoff du vil hayliger man /
veren- | dert / Vnd Christlich Corrigiert. || Holzschnitt ||
Am ende: Getruckt zu Augspurg / durch | Hans
Zimmerman. | Schlußleiste.
o. j. 4 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 8. Der titelholz-
schnitt stellt einen bettler dar, der mit krücke und stab über einen
platz auf eine kirche zuhinkt. Anfang: 1. »WEr dz ellend bawē
will, der mach sich auff vnnd ziehe dahin«. Seite 6: Ain Ander
Lied. | »CHriste ware[so] Sun Gottes fron / des lob wir ewig preysen«.
Exemplar in München, univ.-bibl., P. germ. 1050, 16.
- Enr. 338.** Kurtzweilige vnd lächerliche Erzehlung, | Wie einer in
einer Gastung wohl achtzehen Schanden an | einem

weychen Ey begangen, eh er dasselbe gar gessen hat.

|| Holzschnitt || Darunter in drei spalten das gedicht |

— Am ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Johann Lantzenberger, Anno M.DCX.

Folioblatt. Anfang: »HOert soll ich nit von vnglück sagen« = band 5, s. 173. 1557 August 7. Sieh Enr. 156, 3.

Exemplar im Germ. mus., kupferstichkab., H.B. 13862.

Erklärung der abkürzungen.

Weggelassen sind die geläufigen wie Gottscheds vorrat oder Scheibles kloster u. ä.

() ist zu den einzeldrucken hinzugesetzt worden, die noch nicht wieder aufgetaucht sind, aber vorausgesetzt werden müssen.

A = Folioausgabe der werke des Hans Sachs in erster auflage.

B = Folioausgabe der in zweiter auflage.

Berlin = Königl. bibliothek in Berlin. Sieh s. 212.

Frz. M. Böhme = Altd deutsches liederbuch. Gesammelt und erläutert von Franz M. Böhme. Leipzig 1877.

C = Folioausgabe der werke des Hans Sachs in dritter auflage.

Celle = kirchenministerial-bibliothek in Celle.

Fabeln und schwänke, sieh schwänke.

Hamburg = sieh s. 212.

Könnecke = Bilderatlas zur geschichte der deutschen national-litteratur. Nach den quellen bearbeitet von Gustav Könnecke. Marburg 1887.

Liederbuch = Liederbuch aus dem sechzehnten jahrhundert. Von Karl Goedeke und Julius Tittmann. Leipzig 1867.

München = sieh s. 212.

Nürnb. festschr. = Hans Sachsforschungen. Festschrift zur vierhundertsten geburtsfeier des dichters. Hg. von A. L. Stiefel. Nürnberg 1894.

Nürnberg = s. 212.

Schwänke = Sämtliche fabeln und schwänke von Hans Sachs. Halle a. S. 1893 f.

SG = spruchgedichtband. Ich habe mich für diese schon von K. Goedeke gebrauchte abkürzung entschieden, weil ich bei der zusammenstellung des registers gefunden habe, daß bloßes S mißverstanden werden kann und weil SG dem MG = meistersangbuch mehr entspricht.

Thesaur. libr. germ. = Katalog d. biblioth. K. Heyses. Berlin 1854.

Die drucker und verleger, bei denen, und die orte, wo einzeldrucke erschienen sind.

Amberg, sieh Wolf Guldenmundt.

Anthony, formschneider in Augsburg, (1531) Enr. 63; (1532) Enr. 101; (1533) Enr. 106; (1535) Enr. 134. — in Frankfurt (1536) Enr. 141.

Weller, annalen I, 420 s. 809 verzeichnet ein folioblatt, das folgende unterschrift trägt: Zu Augspurg, bei Marx Antonj Hannas, Formschneyder vnd Brieffmaler. Sieh Marx Anthoni Hannas. Vielleicht ist das genannte folioblatt, um dies beiläufig zu erwähnen, eine illustration zu schwänke, bd. 1, nr. 33.

Augsburg, sieh Anthony, Math. Elchinger, Math. Franck, Hans Hofer, Manasser, M. Manger, D. Necker, Val. Schöningk, Moritz Wellhöfer, Josias Werly, Hans Zimmermann, außerdem 1626 Enr. 89. b.

Berger, Thiebolt, Straßburg am Weinmarck zum Treubel 1546 Enr. 208. c; (1554) Enr. 241. b.

Basel, sieh Conrad Waldtkirch.

Bertram, Antonius, in Straßburg 1598 Enr. 250.

Binder, Hans, Hamburg (1550) Enr. 222.

Burger, Hans, in Straubing Enr. 2. g.; (1529) Enr. 40.

Cammerlander, Jacob, Straßburg 1536. Enr. 49. h. ? — 1538. Enr. 49. i.

Chemlin, Caspar, Schweinfurth 1606. Enr. 227. b.

Corthoys, Anthony, Frankfurt a. M. 1580. Enr. 135. c.

Egenolff, Christian, Frankfurt a. M. 1535. Enr. 49. g. — 1538 März. Enr. 49. k.

Eilenburg, sieh Nicol. Widemar.

Elchinger, Matheus, Augsburg an sant Vrßlen Kirchen Enr. 76. c.

Erfurt, sieh Gervasius Sthürmer, Tob. Fritzsche.

Fabricius, Paul, Nürnberg 1552. Enr. 50. e. — 1553. Enr. 151. b.

Feyerabend, Sigmund, verleger in Frankfurt a. M. 1568. 1574. Enr. 257. a. b. Sieh Georg Rabe und Paul Reffeler.

Franck, Mattheus, Augsburg Enr. 3. b; Enr. 178. a; Enr. 177. c; (1548) Enr. 212.

Francke, Johan, verleger in Magdeburg 1612 Enr. 251. b. Sieh Martin Rauscher.

Frankfurt a. M. sieh Chn. Egenolff, Ant. Chortoys, Sigmund Feyerabend. 1580 Enr. 135. c. 1628 Enr. 201. b.

Fritzsche, Tobias, in Erfurt 1628. Enr. 241. c.

- Fuhrmann**, Georg Leopold, Nürnberg Enr. 50. i; Enr. 230. b.
- Fuhrmann**, Valentin, in Nürnberg Enr. 2. e; Enr. 3. e; Enr. 50. h;
(1550) Enr. 100; Enr. 115; Enr. 170. c; Enr. 181. d; (1551)
Enr. 230. a.
- Fuld**, Caspar, in Nürnberg 1622 Enr. 50. k.
- Fürst**, Paulus, in Nürnberg 1640 Enr. 161. h.
- St. Gallen**, sieh Leonh. Straub.
- Gastel**, Jörg, in Zwickau (1524) Enr. 6. d.
- Gerlachin**, Katharina, Nürnberg 1576 Enr. 258 und 259. a. b.
- Glaser**, Hans Wolff, briefmaler in Nürnberg, hinter St. Lorenzen
auf dem platz Enr. 48. a; (1531) Enr. 82/83; 1534 Enr. 122;
(1536?) Enr. 137.
- Glockendon**, Albrecht, Illuminist [in Nürnberg] Enr. 16.
- Guldenmundt**, Hans, in Nürnberg Enr. 2. a; Enr. 3. a;
Enr. 4. a/b; Enr. 23; Enr. 41; Enr. 51; Enr. 86; Enr. 90;
Enr. 161. a; Enr. 181. c. — 1526 Enr. 22. — 1527 Enr. 27. a.
— 1531 Enr. 87. — 1534 Enr. 118. — 1541 Enr. 187. —
1545 Enr. 202. a. — 1549 Enr. 217. a.
- Guldenmundt**, Wolff, in Amberg 1560. Enr. 253 und Enr. 254.
- Gutknecht**, Friedrich, Nürnberg Enr. 2. b/c; Enr. 4. e; Enr. 17. ?;
Enr. 25. b. c. ?; Enr. 32. a; Enr. 61; Enr. 77; Enr. 92. c;
Enr. 116; Enr. 142. a; Enr. 152; Enr. 168. b; Enr. 170. a. ?;
Enr. 181. a; Enr. 200; Enr. 220; Enr. 227. a; Enr. 231. a;
Enr. 234. a/b. — 1553 Enr. 25. b. ? Enr. 43. a. ? Enr. 105.
— 1554 Enr. 65; Enr. 92. b; Enr. 108; Enr. 167; Enr. 171. a;
Enr. 216. — 1555 Enr. 73 ? — 1556 Enr. 88. a; Enr. 131.
- Gutknecht**, Jobst, in Nürnberg 1526 Enr. 21; Enr. 15. a. b. ?;
Enr. 20?; (1529) Enr. 45.
- Hamburg**, sieh Hans Binder.
- Hamer**, Stephan, Nürnberg, in der Kotgassen 1531 Enr. 69. a;
Enr. 70. a. — 1541 Enr. 189¹. briefmaler auf der Schmelzhütten
(1547) Enr. 214. (1553) Enr. 240.
- Hamsing**, Hermann, Nürnberg (1531) Enr. 69. b; Enr. 74;
Enr. 84. (1536) Enr. 117. a; Enr. 139. b. (1540) Enr. 47. a.
(1546) Enr. 70 b; Enr. 71. b/d. (1547) Enr. 52. — 1553 Enr.
60. a; Enr. 67. a; Enr. 154. b; Enr. 160; Enr. 195. b. —
1553 Schleusingen. Enr. 26.
- Sein druckerzeichen**: Enr. 52; Enr. 60. b; Enr. 74; Enr. 153. b;
Enr. 183. a. facsimiliert in E. Mummenhoff, Hans Sachs.
Nürnberg 1894. s. 35; derselbe, Das Hans Sachsfest. Nürn-
berg. 1899. s. 296.
- Hannas**, Marx Anthoni, in Augsburg (1551) Enr. 228.

- Hergotin, Kunegund, in Nürnberg Enr. 38; Enr. 50. c; Enr. 91; Enr. 138.
- Hofer, Hans, briefmaler zu Augsburg im kleinen Sachssen geßlin Enr. 133.
- Kauffmann, Paul, 1610 Enr. 255.
- Kempff, Pangraz, briefmaler in Nürnberg am Schwabenberg Enr. 28. c; in Magdeburg 76. b.
- Keyser, Anton, in Cölln 1563 Enr. 70. c.
- Kholer, Hans, in Nürnberg Enr. 30. b; Enr. 88. b; Enr. 169. c; (1541) Enr. 185; (1552) Enr. 234. c; (1556) Enr. 248.
- Kholl, Hans, in Regensburg Enr. 95. b.
- Knorr, Nicolaus, in Nürnberg Enr. 155. b; Enr. 187. c; Enr. 203; Enr. 243. — 1563 Enr. 37; Enr. 155.
- Köln, sieh Anton Keyser, Wilhelm Lützenkirchen, Felix Röschlin.
- Kramer, Johann, in Nürnberg, wonhafft am Geyersperg 1551 Enr. 80.
- Kriegstein, Melchior, Augspurg (1546?) Enr. 47. b.
- Lanng, Georg. formschneider in Nürnberg Enr. 29; Enr. 34. f; Enr. 71. e.
- Lantzenberger, Johann, Nürnberg 1610 Enr. 338.
- Leipzig, sieh Nickel Nerlich, außerdem 1609 Enr. 235.
- Lützenkirchen, Wilhelm, in Cöllen 1605 Enr. 146¹.
- Magdeburg, sieh Joachim Walde.
- Mannasser, Daniel, kupferstecher, Augsburg bey Werthabruckerthor Enr. 55. b.; Enr. 150. e.
- Manasser, Hanß Jerg, in Augsburg Enr. 262.
- Manger, Michael, Augsburg Enr. 2. f.; Enr. 4. f.; Enr. 103. c.? Enr. 178. b.
- Meldeman, Nicolaus, briefmaler zu Nürnberg an der Langenbrucken Enr. 59. a; Enr. 67. b; Enr. 68; Enr. 89. a; Enr. 92. a; Enr. 93. a. — 1531 Enr. 66. — 1533 Enr. 110. a. — 1534? Enr. 125. — 1535 am kornmarkt zu der blaben thür gegen dem prunnen vber Enr. 126.
- Merckel, Georg, Nürnberg auf dem neuen bau bei der kalkhütte Enr. 1. c; Enr. 30. a; Enr. 34. e; Enr. 49. l; Enr. 54. a/b; Enr. 55. c; Enr. 62. d; Enr. 64. f; Enr. 78. a/b; Enr. 102; Enr. 119. a/c; Enr. 120. a/c; Enr. 127. b/c; Enr. 128; Enr. 157; Enr. 161. c/e; Enr. 163. a/b; Enr. 168. a; Enr. 198. a; Enr. 225; Enr. 237¹; Enr. 242. — 1535 Enr. 130. 1536 Enr. 168. 1546 Enr. 210. 1552 Enr. 159. a. 1553 Enr. 34. c; Enr. 55. d; Enr. 59. b/d; Enr. 64. d/e; Enr. 78. c; Enr. 79. a/b; Enr. 120. d; Enr. 150. a; Enr. 159. b; Enr. 161. b; Enr. 172. b; Enr. 193. b; Enr. 197. a; Enr. 202. d. — 1554 Enr. 28. b; Enr. 34. e; Enr. 49. m; Enr.

50. g; Enr. 53; Enr. 111. a; Enr. 143; Enr. 144; Enr. 158. b;
 Enr. 169. a; Enr. 196. a. — 1555 Enr. 62. e; Enr. 111. b;
 Enr. 161. f; Enr. 169. b; Enr. 190. b; Enr. 196. b, Enr. 245. a.
 — 1556 Enr. 72. a/b; Enr. 199; Enr. 245. b. — 1558 Enr.
 245. c. — 1559 Enr. 165; Enr. 245. d. — 1560 Enr. 156;
 Enr. 224. — 1561 Enr. 231. b.

Necker, Da . . ., formschneider in Augsburg Enr. 57. b.

Nerlich, Nickel, in Leipzig (1554) Enr. 239.

Neuber, Valentin, Nürnberg, wohnhaft im Obern Wehr (Weher),
 Enr. 2. d; Enr. 3. c/d; Enr. 4. c/d; Enr. 23¹. a/c; Enr. 39;
 Enr. 44; Enr. 58; Enr. 76. a; Enr. 114; Enr. 139. a; Enr.
 142. b; Enr. 166. b; Enr. 170. b; Enr. 190. d; Enr. 194. a;
 Enr. 195. c; Enr. 215; Enr. 231. c; Enr. 237; Enr. 238; Enr.
 244. — 1555 Enr. 135. b. — 1558 Enr. 252. — 1560 Enr. 13¹;
 Enr. 148. — 1569 Enr. 241. — 1570 Enr. 132: ? Enr. 201. a.
 — 1576 Enr. 226. — 1578 Enr. 236.

Nürnberg, sieh Paul Fabricius, Georg Leopold und Valentin Fuhr-
 mann, Caspar Fuld, Paul Fürst, Kath. Gerlachin, Hans Wolf
 Glaser, Albrecht Glockendon, Hans Guldenmundt, Friedrich und
 Jobst Gutknecht, Stephan Hamer, Hermann Hamsing, Kune-
 gund Hergotin, Pangraz Kempff, Hans Kholer, Nicolaus Knorr,
 Johann Kramer, Georg Lanng, Joh. Lantzenberger, Nicolaus
 Meldeman, Georg Merckel, Valentin Neuber, Wolfgang Resch,
 Ludwig Ringel, Joh. Frdr. Sartorius, Wolfgang Strauch, Simon
 Tunckel, Georg Wachter, Hans Wandereisen, Hans Weigel, Chph.
 Zell. Außerdem 1622 Enr. 50. k. 1710 Enr. 161. k.

Oppenheim, sieh Enr. 27. d.

Rabe, Georg, drucker in Frankfurt a. M. 1568. Enr. 257. a.

Sieh Sigmund Feyerabend.

Rauscher, Martin, drucker in Magdeburg 1612 Enr. 251. b.

Sieh Johan Francke.

Regensburg, sieh Hans Kroll, außerdem 1680 Enr. 161. i.

Resch, Wolfgang, in Nürnberg Enr. 1. — 1530 Enr. 49. a;
 Enr. 50. a. — 1531 Enr. 62. b; Enr. 64. a/b. — 1534 anm. zu
 Enr 105. — (1534) Enr. 124. Sieh Wolff und Wolfgang.

Rhaw, Georg, in Wittenberg 1536 Enr. 50¹. b.

Ringel, Ludwig, Nürnberg in vnser frawen Portal (1540) Enr. 174.

Röschlin, Felix, Cöllen in der Schmirstrassen (nach 1546) Enr. 209.

Sartorius, Joh. Friderich, in Nürnberg (1551) Enr. 229.

Schleusingen, sieh Hermann Hamsing.

Schönigk, Valentin, Augsburg auf vnser Frawen Thor (1550)
 Enr. 205; Enr. 206. b.

Schweinfurth, sieh Caspar Chemlin.

Singe, Jacob, in Erfurt 1614. Enr. 232.

Singriener, J., in Wien 1531 Enr. 49. f.

Sthürmer, Gervasius, Erffurt zum bunten Lawen bey S. Paul
1550 Enr. 49. n.

Straßburg, sieh Thiebolt Berger, Anton Bertram, Jacob Cammer-
lander, außerdem 1662 Enr. 89. c.

Straub, Leonhart, in St. Gallen 1582 Enr. 249.

Straubing, sieh Hans Burger und Andre Summer.

Strauch, Wolfgang, formschneider in Nürnberg auf der Schmelz-
hütten 1570 Enr. 56. 1596 Enr. 217. f. o. j. Enr. 246.

Summer, Andre, in Straubing 1593 Enr. 49. o.

Tunckel, Simon, in Nürnberg im Tuchscherergässel 1532 Enr. 98.

Wachter, Georg, in Nürnberg Enr. 46; Enr. 50. f; Enr. 145;
Enr. 146; Enr. 149. a; Enr. 153. a; Enr. 154. a; Enr. 164;
Enr. 166. a; Enr. 171. b; Enr. 183. c/d; Enr. 186; Enr. 188. a;
Enr. 189. a; Enr. 191. a; Enr. 193. c; Enr. 194. b; Enr. 195. a;
Enr. 197. b; Enr. 198. b. — 1540 Enr. 95. a. — 1541 Enr. 184.
— 1546 Enr. 208. a.

Walde, Joachim, Magdeburg in der Brandtstrassen Enr. 40^a;
(1549) Enr. 219.

Waldtkirch, Conrad, in Basel 1602 Enr. 107.

Wandereisen, Hans, in Nürnberg Enr. 1. b; Enr. 62. c; Enr.
64. c; Enr. 93. b; Enr. 170. d. — 1538 Enr. 110. b. — 1539
Enr. 158. a. — 1540 Enr. 151. a; Enr. 172. a.

Weigel (Weygel), Hans formschneider Nürnberg (1534) Enr. 123.
1571 Enr. 256.

Die witwe scheint das geschäft fortgeführt zu haben unter der firmen^a:
Katharina Hanns Weyglin, formschneiderin Enr. 260.

Wellhöfer, Moritz, formschneider und brieffinaler in Augsburg
den laden an der barfüsser bruck (1570?) Enr. 117. b.

Werly, Josias, in Augsburg (1556) Enr. 238. b.

Widemar, Nicolaus, Eilenburg 1524? Enr. 6. e; 7. d; Enr. 10—

Wien, sieh Joh. Singriener.

Wittenberg, sieh Georg Rhaw.

Wolff, sieh Resch. Enr. 31.

Wolfgang, sieh Resch. Enr. 1. a; Enr. 64. b.

Zell, Christoff, in Nürnberg bey dem Rosenbad Enr. 119. d.
1534 Enr. 117^a.

Zimmermann, Hans, in Augsburg (1540) Enr. 177. a.

Zwickau, sieh Jörg Gastel.

Besonderen dank für gütige unterstützung bei der korrektur habe ich dem Germanischen museum, der Münchner hof- und staatsbibliothek, dem Nürnberger stadtarchive, der Weimarischen großherzoglichen und der Wernigeroder fürstlichen bibliothek auszusprechen.

Am totensonntage 1900.

E. G.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CCXXI.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1901.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr. H. Fischer, professor an der universität Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Professor Dr. Böhmer in Lichtenthal bei Baden.

Dr. Bolte, professor in Berlin.

Dr. Hertz, professor an der technischen hochschule in München.

Director Dr. W. Heyd in Stuttgart.

Dr. Martin, professor an der universität Straßburg.

Dr. K. v. Maurer, professor an der universität München.

Dr. G. Meyer von Knonau, professor an der universität Zürich.

Dr. Sievers, professor an der universität Leipzig.

Dr. Steinmeyer, professor an der universität Erlangen.

Dr. Strauch, professor an der universität Halle.

Dr. Tobler, professor an der universität Berlin.

DIONYSIUS DREYTWEINS
ESSLINGISCHE CHRONIK

(1548—1564)

HERAUSGEGEBEN

VON

ADOLF DIEHL.

**GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
TÜBINGEN 1901.**

ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

DRUCK VON H. LAUPP JR IN TÜBINGEN.

Einleitung.

Das geschlecht der Trutwin, Trittwin oder Dreytwein war schon im 14. jahrhundert in Esslingen ansässig¹; am 17. April 1375 kauft ein Konrad Trutwin haus und hofraite in der Beutau². Die in der familie bewahrte überlieferung, dass das geschlecht schon 200 jahre vor unsers autors vater bestanden habe³, erscheint also keineswegs übertrieben. Der familientradition nach waren die Dreytwein grossenteils kürschner. Aus dem dunkel, das über den ahnen Dreytweins liegt, tritt heraus sein urgrossvater Bernhardt Dreittwein; er erreichte das alter von 101 jahren, und war nach den angaben Dreytweins ein talentvoller mann „ein reisner und luttenist“ d. h. zeichner und lautenspieler, doch übte er diese künste nur als dilettant aus. Er ging 41 jahre lang als zunftmeister in den rat und war schliesslich als ältester der sprecher der zunftmeister. Aus dieser zeit berichtet Dreytwein eine anekdote von ihm. Ein graf von Württemberg wollte auf der burg zu Esslingen eine hundslege haben, der rat war willens aus nachbarlicher freundschaft ihm die erlaubnis zum bau zu geben, da drohte Dreytwein, die hand an die thürklinke gelegt, Mor-dio zu schreien; auf die aufforderung des bürgermeisters Hol-

*

1) Zwischen diesen Esslinger Dreytwein und dem Haller geschlecht Treutwein, von dem einzelne glieder ebenfalls literarisch tätig waren (vgl. Württ. gesch.quellen I 58 f.) lässt sich kein zusammenhang nachweisen.

2) Essl. urkb. n. 1080. Derselbe erscheint auch schon in n. 678. — Meister Trutwin der arzt, der 1293 an kloster Kaisheim eine schenkung macht (urkb. n. 304) ist nicht hierherzuziehen.

3) Blatt 188 b (da die einleitung gleichzeitig mit dem text gedruckt wurde, konnte nicht nach den seiten des drucks citiert werden).

VI

derman motivierte er seine handlung mit den worten: „Heut hent ein hundshaus, bis jar ein schloss darauss, wie lang wolten mir ein reichstatt sein“. Unser autor hat also die gegnerschaft gegen Württemberg, der er wiederholt in derber weise ausdrück giebt, als familientradition überkommen. Ebenso ist die lust zu chronikalischen aufzeichnungen von seinen vorfahren ererbt^{1 2}.

Der verfasser der chronik, Dionysius Dreytwein³, ist zu Esslingen geboren zwischen 1498 und 1504 als sohn des Jos Dreytwein⁴. Mit irdischen gütern scheint die familie nicht gesegnet gewesen zu sein, denn als der vater starb, zog Dionysius in die fremde⁵ mit ganzen vier schillingen in der tasche. Das nächste jahrzehnt seines lebens ist buntbewegt und zeigt uns, wie weit ein handwerksgesell jener tage — denn das war unser Dreytwein ohne zweifel — in der welt herumkommen konnte. Zunächst gieng er nach Markgröningen, wo er drei jahre, vielleicht seine lehrzeit, verblieb, dann aber begann er ein unstätes wanderleben⁶. Zuerst zog er nach Strassburg wo er wieder längere zeit, vielleicht bis 1525⁷ blieb; er kam hier in eine bewegte zeit: Man fing an das evangelium zu predigen⁸, die massen des volkes wurden mächtig ergriffen von der neuen lehre, die sie in ihrem sinne auslegten,

*

1) Er spricht wiederholt von seiner vorfahren „geschriften“ z. B. 51b, 188b dem wortlaut nach möchte man hier beinahe an eine familienchronik denken.

2) Vielleicht ist ein vofahr unseres chronisten auch jener Trütwein, der 1311 oder 12 ein gedicht über den reichskrieg gegen graf Eberhard den Erlauchten von Württemberg verfasst hat (vgl. Württ. Vierteljahrshefte VI (1883) s. 1 ff.).

3) Daneben schreibt er auch: Dreittwein, Dreyttwein, Dryttwein, Dryttwin.

4) Blatt 188b giebt er sein alter auf 44 jahre an, begonnen ist die chronik 1548, also wäre er 1504 geboren; daneben giebt er an, er habe 5 kinder, 1544 hat er schon 7, also kämen wir für die abfassung dieses abschnitts ins jahr 1542 für seine geburt 1498.

5) Dreytwein selbst berechnet die zeit seiner wanderschaft auf 12 jahre, dann geht er nochmals fort, 1529 ist er vor Wien, also ist der tod des vaters spätestens ins jahr 1517 zu setzen, Dreytwein wäre da 15 jahre alt gewesen.

6) Vgl. darüber den abschnitt „Dionissius Dreyttwein von seinem wandern“ blatt 188b.

7) In diesem jahr will er eine hinrichtung daselbst gesehen haben, blatt 143a; vgl. auch die anm. zu diesem etwas unzuverlässigen bericht.

8) Blatt 3a.

VII

ihnen gefielen vor allem die sozialen ideen der prediger, wiederholt kam es zu stürmischen scenen in der statt; draussen vor den thoren aber brauste der sturm des bauernkriegs vorbei¹. Dann gieng es weiter rheinaufwärts nach Kolmar, Basel, Solothurn, und wieder weiter nach Trier, Mainz, Bingen Frankfurt; nochmals kehrte er in den Süden des reichs zurück, wo er sich in Breisach, Freiburg im Breisgau und Kenzingen aufhielt³. Nach zwölfjährigem aufenthalt in der fremde kehrte er in die heimat zurück; aus dem knaben war ein mann geworden, der ein schönes stück von Deutschland gesehen und viel erlebt hatte. Allein noch war seine wanderlust nicht befriedigt, nochmals verliess er die vaterstadt, diesmal um nach osten zu ziehen „ins Böhmerland auf Nürnberg zu“. Da rüstet das reich zum zug gegen die Türken, welche vor Wien kommen; auch unser Dreytwein mit seinem unruhigen geist wird von kampflust erfasst und zieht mit vor Wien. Als der krieg beendet war, wanderte er nach Schlesien, nach Kösen in die Mark, nach Pommern, nochmals in die Mark, nach Meissen und schliesslich nach Baiern. Endlich kehrte er anfangs der dreissiger jahre in die vaterstadt am Neckar zurück, als ein mann, der „vieler menschen städte gesehn und sitte gelernt hat“. Dass seine wanderungen nichts ausserordentliches in jener zeit waren, das zeigt uns die liste der gesellen⁴, welche er nacheinander beschäftigte; es ist eine bunte gesellschaft aus allen gauen des deutschen reichs, die sich in seiner werkstatt zusammenfand. Im jahr 1555 wurde er vom rat zum thorschliesser bestellt, worüber er sehr erzürnt war, „mich dunkt, dass mir grössere schmach nie widerfahren sei“, ruft er aus⁵. Im jahre 1543 heiratete er Katharina Wolff von Cannstatt, aus dieser ehe stammten zwölf kinder, die aber zum

*

1) Vgl. auch blatt 14 a.

2) Der aufenthalt in Trier ist ohne zeitangabe erwähnt blatt 31a.

3) Nach blatt 5a wäre er 1529 in Heidelberg und Heilbronn gewesen, das passt nicht recht zu den sonstigen angaben; vielleicht handelte es sich nur um kurzen aufenthalt auf der wanderung in die heimat.

4) Blatt 189 a.

5) Blatt 107 a nebst anm.; thorschreiber und thorschließer sind nicht dasselbe, die angabe des titels (s. u. seite 1) ist also irrig.

VIII

früh starben¹. Gestorben ist Dreytwein nach 1564². vielleicht ist das jahr 1585, welches unter seinem bildnis am anfang des bandes steht, sein todesjahr.

Die zeit, in welcher Dreytwein lebte, war reich an bedeutsamen bewegungen und ereignissen in Deutschland. In Strassburg erlebte er den ausbruch des bauernkriegs und den beginn der reformatorischen bewegung, die gerade hier früh und sehr lebhaft einsetzte, dann lag er im deutschen heer 1529 vor Wien. Als er in die heimat zurückkehrte, fand er hier den streit zwischen der neuen und alten lehre lebhaft entbrannt. später wurde die stadt in die wirren des schmalkaldischen krieges hineingezogen, das Interim musste eingeführt werden, schliesslich kam im jahr 1552 die änderung der stadtverfassung durch den kaiserlichen rat Haas von Laufen. Solche ereignisse konnten auch einem nicht wissenschaftlich gebildeten manne den gedanken nahelegen, was er miterlebt hatte, für seine nachkommen oder auch einen weiteren kreis von lesern aufzuzeichnen³, umsomehr als schon seine vorfahren schriftliche aufzeichnungen gemacht hatten. So begann er denn im jahre 1548⁴ seine chronik, in welcher er zunächst auf blatt 1—21 aus der erinnerung ereignisse aus früherer zeit, besonders den ersten jahrzehnten des 16. jahrhunderts niederschrieb, erst auf blatt 21 b mit dem abschnitt „Spangeller für Costenz komen“ geht er auf das jahr 1548 über. Von da an erzählt er bis zum jahr 1564 zeitgenössische ereignisse. Was er selbst miterlebte, schrieb er offenbar sofort nieder, auswärtige ereig-

1) Blatt 13a, 107 b und 188 b. In den rathsprotokollen erscheint 1572 ein Bernhard Treuttwein, schreiner, 1573 ein Nisin Treuttwein, kürschner, ist das unser chronist oder ein sohn?

2) Aus diesem jahr beruht er noch ereignisse in seiner chronik, ob diese in einem andern bande fortgesetzt wurde, wissen wir nicht, erhalten ist nur dieser eine.

3) Für den druck oder sonstige veröffentlichung war die chronik nicht bestimmt.

4) 1548 steht über dem anfang der chronik, das hat dann auch der schreiber des titelblatts veranlasst, vom jahr 1548 biss 1564 zu schreiben, obgleich die chronik auch frühere ereignisse enthält. — Mit dem genden ausföhrungen über die abfassungszeit lässt sich nicht recht einklang bringen die angabe blatt 19 b „Do ich das geschriben ist es 28 jar gewest, das er in das land ist komen und auff die 3 wider gerengnytt“. Die rückkehr Ulrichs, nach der er 12 jahre gierte, fällt ins jahr 1534, also kämen wir 28 jahre nachher ins jahr

IX

nisse, wie er sie gerade erfuhr, auch wenn eine angelegenheit noch nicht endgiltig erledigt war, oder er das ende noch nicht erfahren hatte; so schliesst er z. b. blatt 88 a, „wie es aber jetzt weiter gan wyrtt, will ich, so ich leb, noch me schreiben“ und blatt 94 a „Da ichs geschriben hab, weis ich noch nitt, wie es in ist gangen“. Hörte er später weiteres über ein ereignis, so fügte er es dort ein, wo er gerade stand, oder machte er am schluss früherer abschnitte oder am rand ergänzende bemerkungen. Schon das erklärt, weshalb die chronologische reihenfolge auch in diesen späteren abschnitten nicht eingehalten ist ¹. Gelegentlich geht er auch wieder in ältere zeiten zurück, wenn ihm eine quelle in die hand kam, deren inhalt er seinem werk einverleiben wollte.

Neben der allgemeinen chronik, in die er übrigens auch persönliche schicksale einflocht, begann Dreytwein eine familienchronik mit dem Abschnitt „Dionissius Dreyttwein von seinem wandern“ welcher in unserer handschrift von blatt 188 b an folgt, aber wie schon die schrift zeigt, spätestens mit dem anfang der chronik niedergeschrieben ist, vielleicht schon 1542 ². Schliesslich folgt eine liste seiner gesellen im allgemeinen ohne zeitangabe, nur einmal schreibt er „meine geselen wie ire namen sind im 60 jar“ schwerlich gehört aber diese zeitangabe zu allen nachfolgenden namen. Interessant ist diese liste, weil bei den meisten gesellen die heimat angegeben ist.

In einer Wiener handschrift ³ steht ein deutsches loblied auf das haus Württemberg, dem ein gedicht an einen (ungenannten) herzog vorausgeht, die unter dem namen eines Dio-

*

1) Ein beispiel ist blatt 31 b u. ff. Dreytwein erzählt den einzug Philipps 1549, von einem begleiter desselben erhält er einen bericht über den einzug in Mailand 1548, den er nun ausschreibt 33 a. dann erinnert er sich bei diesem Spaniereinzug eines früheren im jahr 1547, den er nun blatt 41 b anhängt.

2) Vgl. auch oben anm. 4 zu s. VI.

3) Hierüber verdanke ich der güte des herrn professor Fischer die folgende notiz: Bibliotheca Palatina Vindobonensis. Cod. 9109 [Hist. prof. 502.] ch. XVI. 46 f. c. figg. pictis. Dionysius Treutwein sive Dreytwein, Carmen rhythmicum germanicum in laudem domus Wirtenbergensis. Praefigitur carmen ad ducem quod incip.: „Durchleuchtiger hochgedachter Herr“ Et expl.: „Mein nam heist Dionisius Dreitweis“. Opus incip.: „Die weil die Schrift hat diese Art“ . . . Et expl.: „lasst mich euch bevolen sein.“ Chmel II. CCCLXXXI. (Tabulae codicum manu scr. Vol. VI.)

nysius Treutwein oder Dreytwein (im text Dreitweis) laufen. Wenn der verfasser dieser gedichte identisch ist mit dem chronisten, hat er entweder seine ansicht über Württemberg und seine herrscher völlig geändert, oder er hat um irgendwelcher vorteile willen das loblied auf Württemberg gegen seine überzeugung gesungen, wie auch andere dichter jener zeit ohne bedenken die verschiedensten potentaten nach einander besungen haben. Möglich ist aber ebensogut dass chronist und dichter zwei verschiedene personen sind.

Für die chronik war Dreytweins richtigste Quelle seine eigene erinnerung, auf grund von autopsie schreibt er grösstenteils die ereignisse in Esslingen seit seiner endgültigen rückkehr in die vaterstadt, sodann hat er eine reihe von abschnitten über ereignisse aus der zeit seiner wanderung offenbar nur aus dem gedächtnis niedergeschrieben, so die belagerung Wiens im jahr 1529, die überschwemmung im gleichen jahr, die ereignisse in Strassburg und Ensisheim bei ausbruch des bauernkriegs. Wiederholt weist er, um die glaubwürdigkeit solcher abschnitte zu erhöhen, darauf hin, dass er das selbst gesehen habe. Neben selbsterlebtem erzählt er viel, was er nur vom hörensagen weiss, doch unterlässt er auch da selten auf die zuverlässigkeit seiner mitteilungen hinzuweisen so z. b. blatt 2 a „des ich ganz ernstlich gehort han“, blatt 15 b „das hatt man myr fyr ein gantze warhaeytt gesagtt.“ Gelegenheit zu erkundigungen war ja Dreytwein reichlich geboten; er selbst kam auf die märkte nach Nördlingen, Frankfurt, Ulm (vgl. z. b. blatt 88 a „in dem 1553 jar in der fastenmess zu Franckfurtt ward mir gesagtt“), fremde kaufleute, truppen und boten kamen durch Esslingen, in Dreytweins haus waren gesellen aus ganz Deutschland. Wenn auch viele solche berichte trübe, unzuverlässige quellen waren, so erfuhr er doch auch manches zuverlässig von augenzeugen z. b. blatt 77 b „wie ich von denen selbs gehertt han, die bei solchem schimpff selbs gewesen sind“ 81 a „das mir gesagtt ward von einem der auch darbey ist gewesen“, 133 b „wie ich glaubwirdig gehertt hab von einem botten von Strasburg, der solichs selbs gesechen hatt“. Den bericht über eine palmtagsprocession in Schorndorf liess er von einem augenzeugen eigenhändig in seine chronik eintragen (blatt

XI

32 b). Ferner beruft er sich gelegentlich auf briefe, die er zu sehen bekam z. b. blatt 62 a „inn anno 1551 jar ward von einem burger-
sun von Esslingenn von Rom herausgeschriben“ 77 a „das mir
glaubhaftig geschriben ward“. Wie weit Dreytwein sonst
schriftliche aufzeichnungen, namentlich auch urkunden benützt
hat, lässt sich schwer bestimmen, wörtlich aufgenommen hat
er keine urkunden. Für die liste derjenigen, welche 1377 vor
Reutlingen fielen, hat er vielleicht eine missive der stadt Reut-
lingen oder einer befreundeten reichsstadt etwa Ulms¹, be-
nützt; die reihenfolge der namen weicht allerdings von der,
welche Jacobsen giebt², mehrfach ab. Da sich im Esslinger
archiv keine solche missive findet, lässt sich die sache nicht
mehr sicher entscheiden, es bleibt die möglichkeit, dass Dreyt-
wein seine liste erst aus zweiter hand aus irgend einer chro-
nik geschöpft hat.

Schliesslich hat der chronist für verschiedene abschnitte
des werkes drucke benützt. Wahrscheinlich ist das der fall
bei dem einzug Philipps in Mailand im jahr 1548 (blatt 33 a
—41 a); möglich ist allerdings auch, dass der abschnitt einem
brief entnommen ist³. Jedenfalls sehen wir, auf welchem weg
der bericht in Dreytweins hand kam. Blatt 35 a steht in dem
bericht „mein gnediger herr cardynall vonn Trentt“, nach blatt
31 b ritt mit Philipp in Esslingenn ebenfalls „der kardinall
von Trentt“ ein; von einem seiner begleiter erhielt Dreytwein
den bericht. Sicher hat Dreytwein flugblätter benutzt, wie
sie über seltsame geschichten gedruckt wurden, so über das
seltsame tier, welches in Salzburg gefangen wurde (blatt 22 b:
das hab ich getrukt gesehenn) über die frau, die ihren mann
ingesalzen hat (blatt 23 a: Dise history find man ofenttlich
zu Nürnberg und Frackfurtt im truk aussgangenn) über die
zauberei des Hans Vater von Mellingen (blatt 177 a: man lies

*

1) Ulm erhielt einen bericht von Reutlingen mit der bitte um
weiterverbreitung (Ulmisches Urkundenbuch II, 2 nr. 1024), diesen be-
richten waren auch totenlisten beigelegt.

2) Jacobsen, Joh. Die schlacht bei Reutlingen 14. Mai 1377 (= hi-
stor. studien herausg. v. W. Arndt u. s. w., heft 8).

3) Vgl. den schluss: Das ist sovill denn einzug bettryfft. Man ist
nun inn zubereytenn zwayer schönenn commedenn auch ander tryumff
und turnyrenn.

XII

ein truck von ime aussgan), über die türkische gesandschaft im jahr 1562 (blatt 183 a: des man doch in dem truck auch klarlichen gehandelt ist worden). Auch der bericht über die belagerung Reutlingens beruht vielleicht auf einem gedruckten ausschreiben Reutlingens vom 6. Mai 1519 (abgedruckt bei Sattler, geschichte Wirtembergs unter den herzogen II, beil. 2); wenigstens erzählt Dreytwein das friedensangebot durch Wilhelm Herter auf blatt 8 a ganz ähnlich, wie dieses ausschreiben. Auch chroniken, die ihm zur verfügung standen, hat Dreytwein gelegentlich benützt. Nachweisen lässt sich eine solche benützung allerdings nur in wenig fällen, wo er selbst sich auf seine vorlagen beruft. Für die schlacht bei Cappel führt er zwei quellen auf, Johann Carion und eine weitere chronik „zu Wittenberg im truk aussgangenn“ und referiert getreulich ihre abweichenden angaben über ursache des kriegs und zahl der gefallenen; das ist der einzige versuch einer kritischen benützung der quellen, sonst schreibt Dreytwein immer eine quelle aus, indem er die verantwortlichkeit für die richtigkeit ablehnt (das soll wahrheit sein, das ist mir für wahr gesagt worden u. s. w.).

Für die erzählung der älteren geschichte der württembergischen grafen (blatt 52 b bis 55 a) beruft sich Dreytwein selbst auf ein altes buch, doch liegt die sache nicht ganz klar. Zunächst von blatt 52 b „das vor zeitten ein her von Wyrtennberg was, der hies graff Eberhartt“ bis 53 a stimmt Dreytwein, wenn auch nicht wörtlich, überein mit dem alten druck, den Sattler, grafen I beil. 2 wiedergiebt. Diese blätter, welche Sattler vorlagen, sind nichts anderes gewesen, als die letzten blätter eines exemplars jener chronik, welche als incunabel n. 4992 a auf der kgl. öffentl. bibliothek zu Stuttgart sich findet¹. Dieses stück hat in seinem zweiten teil, wie schon Stälin in seiner wirtembergischen geschichte III einl. s. 9 ausgesprochen hat, verwandschaft mit Königshofen, der, soweit ich bis jetzt gesehen habe, auch in anderen abschnitten dieser chronik stark benützt ist. Die chronik besteht aus 7 kapiteln

*

1) Vgl. Stälin in Württ. jahrbücher 1856, 1 s. 91 „Ueber das s. g. älteste gedruckte Württembergische geschichtsbuch“, wo das erst später erworbene Stuttgarter exemplar noch nicht verzeichnet ist.

XIII

und beginnt: Dise hernach geschriben materien, davon dann dis búchlin sagt, sind geteilt in siben cappittel. In dem ersten cappittel wirdet etwas gesagt, wie die land hie dishalb meres iren ersten ursprung hand und sunder an der Musel und an dem Rine. . . . In dem sibenten cappittel wirdet gesagt etwas von ettlichen alten geschichten der herren von Wirttemberg.

Abweichungen Dreytweins sind z. B. besachen ab statt besasen, vermessen statt verheisen, vergraben statt vergeben. Von blatt 53 a an weicht Dreytwein stärker von dieser chronik ab; an allen stellen, wo sich abweichungen finden, stimmt er aber fast wörtlich überein mit der Gmünder chronik, welche als zweiter teil häufig mit Lirer von Rankweil zusammen gedruckt ist (vgl. Stälin III, 9 u. die einleitung zu Königshofen in den Deutschen städtechroniken, Strassburg I, 190) aber auch allein vorkommt (Massmann, kaiserchronik III, 254 anm.). Stellen, an denen Dreytwein mit der fortsetzung Lirers übereinstimmt, sind: gach, gezelt und hütten, fussvolk, stett — wurden brichig an im, schmach und widerdries. Ferner hat Dreytwein Eberhards fahrt nach Rom, die in Lirers fortsetzung steht, in incun. 4992 a fehlt, auch die verlegung des stifts von Beutelsbach nach Stuttgart erzählt er gleich wie Lirers fortsetzung. Dagegen hat Dreytwein Wittlingen wie 4992 a, Lirers forts. in dem mir vorliegenden exemplar (gedr. zu Strassburg uff Grüneck) Wirtenberg; auch die stelle „darnach ward kaiser Heinrich“ bei Dreytwein ist = incun. 4992 a. Eine möglichkeit ist, dass Dreytwein zunächst die chronik (incunabel 4992 a) ausgeschrieben hätte, dann auf Lirers fortsetzung übergegangen wäre, diese aber wieder teilweise aus der chronik ergänzt hätte. Das ist unwahrscheinlich, denn wo Dreytwein eine quelle hat, da hält er sich ganz an diese. In dem einen fall, wo er zwei quellen benützt, hebt er dies ausdrücklich hervor, an unserer stelle spricht er nur von einem alten buch. Wahrscheinlicher ist mir, dass Dreytwein keine von beiden quellen benützt hat, sondern dass er eine andere vorlage hatte, die ich noch nicht nachweisen konnte. Vielleicht ist diese vorlage auch die quelle, aus der die chronik 4992 a und die fortsetzung Lirers geschöpft haben; denn dass zwischen diesen

XIV

beiden ein direkter zusammenhang besteht, ist mir unwahrscheinlich ¹.

Dieses quellenverhältnis der Dreytweinischen chronik ist offenbar auch die ursache mancher mängel derselben. Das ist einmal der vollständige mangel einer chronologischen ordnung²: wie Dreytwein etwas erfährt oder wie ihm eine quelle in die hand kommt, schreibt er einen weiteren abschnitt seiner chronik. Daher rühren wohl auch die zahlreichen wiederholungen: wann ihm etwas neues zu einem schon behandelten thema einfällt, wird ein neuer abschnitt darüber verfasst unter teilweiser wiederholung von früher schon gesagtem. So schreibt er beispielsweise blatt 3 a Vonn dem burenn kryg. 14a Buren kryg 42 a Noch einmall vonn dem burenn kryg, des doch gros von nōtten ist zu wissenn. Die schlacht bei Pavia wird blatt 4b und nochmals 13b behandelt, das erdbeben in Constantinopel blatt 118 a und 119 b. Davon dass Dreytwein vieles erst nach jahren aus seiner eigenen erinnerung, vieles nach mündlichen berichten niederschrieb, rührt es her, dass daten und namen nicht immer genau sind, auch manchmal der gang der ereignisse schief dargestellt ist. Gelegentlich hat er wohl auch eine erzählung aus weiterer ferne für bare münze genommen, die rein erfunden war. All das beeinträchtigt einigermassen die zuverlässigkeit Dreytweins.

Der zweck des ganzen buches ist ein doppelter, tröstung künftiger geschlechter im unglück dadurch, dass Dreytwein zeigt, wie viel schweres er und seine zeitgenossen erduldet haben, aber auch mahnung diese schicksale als eine warnung gottes aufzufassen, wie er es in der einleitung ausspricht: „das inn ir sorg ettwas dester ringer möchte werdenn, wa seych kryg tyrung oder sterbentt leüff zuttryg, das man möchte im tröst oder hoffung enphachenn, das manchem sein sorg dester ringer möchte werden.

*

1) Zu einer genaueren erörterung dieses verhältnisses ist hier nicht der ort, vielleicht finde ich an anderer stelle dazu gelegenheit.

2) Dass das ein mangel war, fühlte Dreytwein selbst wohl und entschuldigt sich deshalb blatt 19b. „Auch lass dich nytt kāmernn, das die zall ettwann da hindenn junger ist dan da fornenn, dann was zu jungst geschehenn ist, darff wöll am aller erstenn geschreybenn werdenn, das las dich nytt anfechtenn.“

Widerum gedennck, wan sollichs komen wyrth, bedracht es mytt grossenn sorgenn und veracht es nytt und gedennck ann denn warenn gott, das er sollichs schick zu besserung deynnes lebens. Gedennck nytt: „Ja es ist vor me geschehenn, es muß also zugann, die wyll die welt statt, und verarest also inn einem bessenn gelobenn. Bedennck dich woll“. Dieser absicht bleibt Dreytwein in der ganzen chronik treu, bei jeder gelegenheit, namentlich am schluss der einzelnen abschnitte z. b. blatt 32 a: darum wie vill gott straff sennt, so achtenn myr mienschen sollechs als gering. 43 b: das bringt die hochait und der zeittlich bracht. 44 b darum fercht sich die welt keiner sindt me — darum lass jeiderman gan ist mein ratt. 15 a nytz unvergolten. 24 a darum wan schon gott last sollich exempell vor der welt erscheinenn, so fragt man doch nie darnach. Im zusammenhang damit stehen auch die häufigen ermahnungen an die obrigkeit, gut und gerecht zu regieren: blatt 42 b we dem, der richt und nitt recht richt. blatt 51 b kein gutts bleibtt unbelonett, kein bes ungerochen. blatt 52 a darmitt man kan ein bericht und warenn grund wissenn und enpfachenn — denjenigen zu einem exempel und zu einer besserung unssers lebens. Überall zeigt sich Dreytwein in seiner ganzen auffassung als ein frommer gottesfürchtiger mann und das kommt auch in der sprache zum ausdruck. Häufig streut er bibelstellen ein¹, manchmal allerdings nicht ganz wörtlich citiert², öfters bringt er reminiscenzen und anklänge an die bibel³. Die ergebung in gottes willen kommt immer wieder zum ausdruck z. b. blatt 43 a ich wills gott bevolten hann. — gott ist ob unns. 43 b gott, du waist alle ding. 114 b gott waist, wie alle sachen geschafen sind. 116 b gott wird richter dariber sein. Wo sich gelegenheit bietet, wird eine bitte an gott eingereiht z. b. 92 b gott helff allen christglaubigenn sellen. 123 b gott helf der sell. 119 a gott gebe inen allen gnad und ware erkantnus. 119 b gott gebe inen einen rechten glauben und ware erkantnus zu aller zeitt, 122 b gott mein her welle uns heraus helfen, das bitt ich gott mein

*

1) Z. b. die einleitung blatt 1 b u. f. blatt 61 b u.s.w.

2) 61 b 131 b 144 a 147 b u. s. w.

3) 2 a (unten) 51 b 61 b 94 b.

XVI

hern und vatter aller gnaden. 115 a gott welle sich unser erbarmen 116 b gott erbarmt, das sich häufig wiederholt. Auch an doxologien ist die chronik reich, darum ist gott unser her, die kraft und macht ist allein sein; gott hab lob in ewigkeit; gott hab lob; laus deo findet sich des öfteren, gelegentlich auch bei kleinigkeiten, wo wir es nicht erwarten.

In dem streit zwischen dem alten und neuen glauben steht Dreytwein auf seite der reformation, allein nicht mit der entschiedenheit wie andere chronisten jener zeit. Von einem fanatismus für die neue lehre ist er weit entfernt, überall weist er auf die mängel und gebrechen namentlich auch in der lebensführung ihrer anhänger hin; an einzelnen stellen bekommt man sogar den eindruck, dass Dreytwein eine zeit lang wieder schwankend wurde, auf welcher seite recht und wahrheit zu suchen sei. Blatt 3 a spricht er zwar die prediger frei von der schuld am bauernkrieg, indem er ausdrücklich sagt: „das verstund der gemein man nitt recht“. Blatt 46 b schreibt er: „Das evangellium ist gerecht, aber es muss unser tekmantell sein — Der Judas wer from wan er noch auff der erden ging, dan er hatt das onverttig gutt wider gebenn, das hatt man noch von keinem evangelischen gesechenn“. Wiederholt spricht er seine unentschiedenheit offen aus, so blatt 22 b über das Interim: „noch wayst neymantt, wer recht hatt“, blatt 62 a bei einem grossen almosen des papsts Julius III: „das las ich mir ein allmusenn sein von einem widercristen, wie mir in nenen. Noch waist neimantt wer der gerecht ist“. Am deutlichsten kommt seine religiöse stellung zum ausdruck in dem abschnitt „Von mancherley glauben zu der zeitt“ (64 b) wo er Zwinglianer, Schwenckfeldianer, Lutherische, Päpstliche und Wiedertäufer mustert und beurteilt. Infolge scharfer verurteilung des lebens vieler Lutheraner kommt er hier zu dem schluss: „Darum sind die widertöffer noch die bestenn und die frumstenn, sie schwerenn nitt, sie wuchernn nitt, es sufft keiner dem andern zu alls du ellender hauff.“ Dreytwein geht bei dieser beurteilung nur vom äusserlichen aus, man kann ihm den vorwurf überhaupt nicht ersparen, dass er oft zu sehr an äusserlichkeiten klebt, zu wenig in die dinge und verhältnisse einzudringen und die treibenden gründe zu entdecken sucht.

XVII

Deshalb ist sein urteil manchmal schief, wie in religiösen, so auch in politischen fragen.

In politischen dingen stellt sich Dreytwein auf den etwas beschränkten standpunkt, dass die hergebrachte ordnung wo möglich bestehen bleiben soll. Das kriterium bei der beurteilung von personen und ereignissen ist für ihn immer die frage, wie verhalten sie sich zu gesetz und ordnung. Jede gewaltsame bewegung ist ihm, dem manne der ordnung von herzen zuwider. Daher kommt es, dass er in den kämpfen, die in seiner zeit tobten, niemals energisch für die eine oder andere partei eintritt, sondern stets ängstlich abwägt, welche partei das loyalere verhalten zeigt. So ist er ein freund des armen mannes, obrigkeiten und herrscher, welche ihn drücken und plagen, bekommen harte worte zu hören — man lese nur das urteil über herzog Ulrich von Württemberg —, allein sobald der gemeine mann versucht, mit gewalt eine besserung seiner lage zu erzwingen, da sehen wir Dreytwein mit seinen sympathien alsbald auf seiten der obrigkeit. Auch im krieg des fürstenbundes gegen Karl V ist Dreytwein mit seinen sympathien bald auf der einen bald auf der andern seite, zu Karl fühlt er sich hingezogen als zu dem rechtmässigen herrn, zu dem bunde als zum verfechter der evangelischen und deutschen sache. Nur zweien gegenüber bleibt sein hass und seine feindschaft gleich: Württemberg und dem Haasenrat. Württemberg war ja seit alter zeit der feind, der die selbständigkeit der reichsstadt bedrohte und mit dem man deshalb immer in offener fehde oder in geheimem gegensatz lebte. Dreytwein wäre kein richtiger Esslinger jener zeit gewesen, wenn er nicht ein gegner Württembergs gewesen wäre. Allein er hegte gegen die person der beiden herzoge Ulrich und Christoph einen leidenschaftlichen und erbitterten hass, der sich bisweilen in den schärfsten und derbsten ausdrücken luft macht, z. b. nennt er Ulrich (blatt 51 a) „der gros thyranisirer, der wilden seuw vatter, ein ungettrewer nachbar“. Nicht minder gros ist seine feindschaft gegen den Haasenrat, das geschlechterregiment, das Karl V im jahre 1552 unter gleichzeitiger aufhebung der zünfte in Esslingen wie in andern reichsstädten durch seinen rat Haas von Lauffen einrichten liess. Auch diese feindschaft

XVIII

kommt bei jeder gelegenheit zum ausbruch und Dreytwein lässt es nicht an verunglimpfung der mitglieder des neuen regiments fehlen.

Auch dieser hass wird leicht verständlich, wenn man sich erinnert, dass Dreytwein aus einer handwerkerfamilie stammte und dass einer seiner vorfahren als ältester zunftmeister im rat eine rolle gespielt hatte. Zu dieser ererbten gegnerschaft gegen die geschlechter, kam dann noch ein persönliches motiv: der rat machte ihn 1555 zum thorschliesser, eine ernennung, die er nichts weniger als freudig begrüsst.

Die ausdrucksweise Dreytweins ist schlicht und einfach, bisweilen allerdings etwas unbeholfen und schwerfällig, wie sich das bei einem manne von seiner lebensstellung kaum anders erwarten lässt. Wo er uns von unglücksfällen erzählt, da kommt in warmen worten sein mitgefühl zum ausdruck. Sein religiöser sinn verrät sich, wie früher ausgeführt, in einer vorliebe für biblische citate und wendungen, die an die bibel anklingen, in häufigen bitten zu gott und doxologien. Andererseits scheint ihm der humanismus, der auch in Esslingen eine pflegstätte gefunden hatte, nicht ganz fremd geblieben zu sein. Gelegentlich macht es ihm freude, parallelen und beispiele aus dem altertum anzuführen. So nennt er den kaiserlichen rat Has und gelegentlich den einen oder andern von den geschlechtern einen Appius Claudius. Lucretia ist ihm das vorbild edler weiblichkeit, als solches stellt er sie einmal einer ehebrecherin gegenüber (63 b) ein andermal lässt er eine jungfrau die hände ringen „gleichförmig der schöne Lucrecia“ (69 a). Von Alexander führt er den satz an „einem verreter ist nit bass dann am galgen“ (175 b) ein anderes mal erzählt er die geschichte von Alexander und Hephästio im gegensatz zu der heimlichkeit Karls V (60 b).

Weit stärker als diese gelegentliche hinneigung zum humanismus zeigt sich aber bei unserem chronisten eine vorliebe für sprichwörtliche und derb volkstümliche redensarten, die seiner sprache ein kräftiges, lebhaftes kolorit verleihen. Einmal flicht er (blatt 29 b) eine volkstümliche strophe vom kukuk ein. Im folgenden einige beispiele solcher redensarten: Es wollt niemand den fuchs beissen (12 b), es ist bess aus einem

XIX

esel ein ross machen (29 a) gewunen in den hindern sekel (44 a) ein kletten oder schellen anzuhengen (44 b) der hund waist s heren willen woll (72 a) es macht selten ein wolff ein lam (107 a) gscheid leut sind auch narren (76 b) zu dem gotteswort sich schicken wie ein strohsack zu einer sackpfeifen (77 a) noch ist die kuw nit im rechten stall (86 b) es was ein finken-nest (97 b) es wirt kein kuw blemlein genant, sie hab dan zuvor ein bleslein (105 a).

Der wert der Dreytweinischen chronik liegt in den abschnitten über die zeitgenössische geschichte Esslingens. Wenn auch die thatsachen nicht so vollständig erzählt sind, wie man es gerne wünschen möchte, und der erzählung manche mängel, besonders ungenauigkeiten, anhaften, so bekommen wir doch einen einblick in die anschauungsweise der zeit und in das urteil der zünftischen kreise über jene zeit, die ganze periode wird uns weit anschaulicher als durch die trockenen urkunden und akten. Dreytwein ist deshalb auch von allen, welche über geschichte Esslingens geschrieben haben stark benutzt worden. Nagel in seinen „Vermutungen über den ursprung der reichsstadt Esslingen“, Keller und K. Pfaff in ihren geschichten der stadt stützen ihre darstellungen dieser periode neben dem aktenmaterial wesentlich auf Dreytwein, alle drei haben auch ganze stücke der chronik, wenn auch mit veränderter orthographie abgedruckt.

Handschrift ist von Dreytweins chronik nur eine einzige erhalten auf der kgl. öffentlichen bibliothek zu Stuttgart (cod. hist. Fol. 679), früher war sie im besitz des kgl. statistisch-topographischen bureaux. Es ist ein band von 194 blättern¹ papier 19×28 1/2 cm, vorn und hinten sind zwei blätter graues papier angeheftet, auf dem 2. derselben steht der titel von einer hand des 11. jahrhunderts, auf dem ersten ist eine tuschzeichnung Dreytweins, darunter von derselben hand, welche den titel schrieb: Bildtnuss Dionynissii Dreytweinns gewesster burger und thorschreiber in Esslingen —

*

1) Blatt 1—11 foliert, 11b ist mit 12 bezeichnet, dann geht die folierung weiter bis blatt 21 (alt 22), von da an ist paginiert, sämtliche blätter tragen daneben moderne folierung, sie ist im folgenden druck der chronik beige-setzt.

1585 . Wieweit dieses späte bildnis auf porträtähnlichkeit anspruch machen kann, ist nicht mehr festzustellen. Die ganze handschrift ist von einer einzigen hand des 16. jahrhunderts geschrieben, die gegen den schluss flüchtiger wird, von derselben hand sind auch die überschriften über den abschnitten und einzelnen seiten und die inhaltsangaben am rand, sowie eine reihe von späteren zusätzen und berichtigungen. Nur blatt 32 b und der anfang von 33 a die palmtagsprocession zu Schorndorf sind von einem augenzeugen niedergeschrieben. Diese thatsache, sowie die nachträge und berichtigungen am rand beweisen, dass unsere handschrift das original ist. Nachdem der titel vorgeheftet war, hat dann eine spätere hand neue kapitel- und seitenüberschriften und inhaltsangaben am rand hinzugefügt. Von einer abschrift war nirgends eine spur zu entdecken und doch muss wenigstens eine gemacht worden sein, das zeigen eine reihe vermerke von einer andern hand, z. b. 7 a ist geschriben, 49 b lie gelasen 50 b da bin ich blihen. Trotzdem wir das original besitzen, ist der verlust dieser abschrift bedauerlich, denn an unserem original fehlt die obere ecke von blatt 1—108; der dadurch verloren gegangene text liess sich nicht mehr überall herstellen.

Für die Herausgabe der chronik waren im allgemeinen die grundsätze des literarischen vereins massgebend. Der text ist buchstabengetreu nach dem original hergestellt, nur bezüglich des tt das allzu sehr überwucherte, wurde eine vereinfachung in der weise vorgenommen, dass statt dopel tt nur t gesetzt wurde im anlaut eines wortes, vor z (also tz statt ttz) ferner wurde, wo drei t zusammenstiessen, eines gestrichen. Statt n oder nn hat Dreytwein häufig drei grundstriche gemacht, z. b. „gedemekt“ dieses scheinbare m wurde nach analogie anderer stellen entweder in n oder nn geändert. Zwischen a und o ist so gut wie kein unterschied, das zeigen stellen, wo unzweifelhaft der eine der beiden buchstaben stehen muss. Dort, wo man im zweifel sein konnte (z. b. ob frow oder fraw) ist vielleicht nicht immer ganz das richtige getroffen, obgleich ich mich auch in dieser richtung bemüht habe einen korrekten text herzustellen.

Die sachlichen erläuterungen am schluss des bandes hatte

XXI

ich zunächst im sinne in der weise zu bearbeiten, dass ich für die auf Esslingen bezüglichen abschnitte ausführlichere erläuterungen auf grund des im Esslinger stadtarchiv und im kgl. geheimen haus- und staatsarchiv zu Stuttgart befindlichen reichen aktenmaterials gegeben hätte. Aus verschiedenen gründen namentlich auch weil mir arbeiten in den archiven zur zeit nicht möglich waren, habe ich diesen plan aufgegeben und mich auf das notwendigste beschränkt. Da Esslingen und die benachbarten gebiete im mittelpunkt der ganzen chronik stehen, sind naturgemäss die erklärungen der betreffenden abschnitte ausführlicher, als die über ferner liegendes. Am schluss ist ein namen und sachregister angehängt.

Inhalt.

	Seite
Einleitung. Dreytweins leben und werk	V
Chronik	1
Anmerkungen	266
Register	298

.

Esslingische chronica

vom jahr 1548 biss 1564

beschrieben

von

Dionysio Dreytweinn

burgern und thorschreibern in Eßlingen. *)

*) Von späterer hand, welche auch weitere zusätze, namentlich überschriften, hinzufügte: vid. pag. 189 inf.

Inn dem namenn des vatters und des suns und des hayl-
 ligenn gaysts, der da vor allenn dingenn sollenn gebryssenn
 und geerett werdenn, dann onn sein göttlichenn willenn und
 barmhertzigkeytt mag nychs gehandeltt werden vonn denn 5
 menschenn, er gebe dann sein gnnad und gayst und krafft,
 darum myr auch im sollenn dannckenn, löbenn, erenn, bryssenn
 und gloria inn exeltzis sagen. Amenn.

Us notturft meins verstands oder gutt beduncken wyrd
 ich verursach der schwerenn und seltzamenn leuff, dy ietz um- 10
 schwebentt bey meinenn zeytten, des ich verzeichenenn will,
 nytt vonn wegen mein auch me wyrd, verursach anderer mar-
 tyallichenn menschen, die disse geschicht und auffschreybenn
 lessenn werden, das inn ir sorg ettwas dester ringer möchte
 werdenn, wa seych kryg tyrung oder sterbentt leüff zuttryg, 15
 das man möchte im tröst oder hoffung enphachenn, das manchem
 sein sorg dester ringer möchte werden.

Widerum gedenck, wan sollichs komen wyrтт, bedracht
 es mytt grossenn sorgenn und veracht es nytt und gedenck
 ann denn warenn gott, das er sollichs schick zu besserung 20
 deynnes lebens. Gedenck nytt: „Ja es ist vor me gesche-
 chenn, es muß also zugann, die wyll die welt statt, und ver-
 harest also inn einem bessenn gelobenn. Bedennck dich woll.

[1 b] Inn dem anfang was das wortt und das wortt was bey
 gott und gott was das wortt. Das was inn dem anfang bey 25
 gott. Alle ding seind durch inn gemacht und onn in ist nychs
 gemacht, das do gemacht ist. In im ist das lebenn und das
 ebenn ist ein licht der menschenn und das leycht leychtett

*

3 gaysts] ergänzt, die ecke fehlt hier wie an allen blättern 1–90.
 willenn] fehlt. 8 sagen] am rand nachgetragen. 15 sterbentt]
 oppelt. 23 am rande von zwei händen: 1546, 1557. 27 verschrie-
 en: Ist in im das ist das ist das lebenn.

in die finsternus und die finsternus habennt es nytt begryffenn
 Es was ein mensch von gott gesant, des namenn was Jo-
 channes. Der kame ynn zu verkündenn, auff das er gezeygnus
 gebe von dem leicht, das alle menschen geloubtten inn in
 5 Er was nicht das licht, sonder das er gezugnus geb von dem
 licht. Es was das ware licht, das erlichtet alle menschen,
 die do kamen inn disse wêltt. Er was in der wêltt und die
 wêltt ist durch in gemacht und die wêltt bekannt sein nytt.
 Er kam in sein eigenntom und die seinen entpfingenn in
 10 nicht. Alle, die in aber enpfingenn, denn gabe er gewalt,
 kinder göttes zu werdenn, den die do geloubtten in seinem
 namenn, die nytt von gesyptt noch von wyllenn des fleysch,
 [2a] noch von wyllenn des names, sonder die auss gott ge-
 borenn seind. Und das wortt ist flaisch wordenn und hatt ge-
 15 wonnet in uns und wyr habennt gesehenn seine ere als die
 ere eynes eingebornenn von dem vatter voll genadenn und
 warhaytt. Deo gracia Durch disse wortt des heilbge-
 ewangellium wolle uns gott verzeichenn und durch sein heil-
 liges leidend. Amen. Lans deo.

20 Als ich beschreibenn will die wunderwerk, was myr ge-
 dencktt und beweyssenn will, sovill myr myglich ist, will ich
 zu dem allervorderstenn anfuehenn von Martinus Lutter, wie
 er auff ist komen, des ich ganntz ernstlich gehortt hann, wie
 ir dann herenn werdet.

25 Es hatt seych auff ein zeytt zutragenn onngevar, als
 mann hatt gezalltt 1513 jar, ist Martinus Lutterer noch in
 eym stillenn gewessen, des doch die martyallischenn als das
 gemein volck auss gnad des allmechtigenn nytt woll habenn
 mögenn verschweigen, als dann dem Martinus Lutter auch
 30 begegnet ist, das eitwann eynen gros unbyllichaytt nitt woll
 mag verdulddenn von wegen der gerechtighaytt gottes, die es
 ertodert und nitt mag verborgenn werdenn. Dann durch den
 geitzigenn und reichenn, der gar woll schweygen mag, der
 da hertt und seychtt und will nytt sechen und hertt und
 35 will nytt herenn, da ist die leibe gottes gar verloschenn und
 abgangenn. Her dein seind alle gericht.

30 unbyllichaytt] vielleicht geschrieben unbillichbytt

[2b]

Vonn Lutterer.

Wie vor geschrybenn ist vonn Marttinus Lutter, als er ist gewessenn inn dem land zu Saschen, do ist des babst bött-schafft hinkomen, nemlich ein kardynall mytt seynenn aplass-bryffenn, und die seind zu verzych zeychen, des im unmyg- 5 lich ist, dann das ding gehertt gott dem herenn zu. Nun welleycher hatt geltt gebenn, dem hat er ein hindernus gebenn, ich solltt sagen ein fydernus zu vergebenng aller seiner seindt, und was er noch tun will, das soll im verzigenn sein. Inn dem selbenn ist ein edelmann komenn und auch begertt ein 10 bryff, er wöll ein böss stuck tonn, soll im ein bryff darvyr gebenn. Der cardynall hatt geltt genomenn und hatt im ein gebenn fyr alle seine send und was er noch thonn wöll. Der edelmann ist zûfridenn gewessenn. Darnach der cardynall hatt wöllenn wandlenn und das geltt vonn leuten gebracht hatt. 15 Da ist im der edelmann nochzogenn und hatt im die truchenn mytt geltt genomenn und im die hutt völ geschlagenn, das im nytt gefallen hatt. Da hatt yn der kardynall verklagtt vor der oberkaytt, wie im der edelmann hab das geltt genomenn. Da hatt der edelmann seine bryff hervyrgezogenn, die er im 20 gebenn hatt, das im die send sollenn verzigenn sein, da ist er woll bezaltt wordenn.

[3a]

Vonn dem burenn kryg.

Item inn dem 1525 jar warde die allergröst auffrur, die ney kein mann gesechenn hatt under gemeinenn volck inn 25 Germanyenn. Wie man das evangellum annhub zu bredigenn, bin ich zu Strassburg gewessenn, da was ein bredykant, denn nentt man denn Buttzer, und einer hyss mayster Mattis, der drytt docktter Kapyttann, der vyrtt mayster Dieballtt (und was ich euch schryb, das ist warhaytt), die bredigettenn wider 30 mynch, nunenn und pfaffenn, wie ire ceremonienn gar kein

*

1 später: ein edelmann bezahlt seinen ablaßbrieff mit guten schlägen gegen den cardinal. 2 vor] doppelt. 12 am rand fügt Dreytwein bei: das hatt denn Lutterer verursach. 23 später: zu Straßburg. 24 aller] sichtbar, das weitere fehlt.

nytz werenn. Wann ein armer man ein zinfß auss einem huss
 geb, des lanng wer anngestandenn, der dörfte es nymer gebenn,
 das were wider alle billichaytt, es sollte auch alle ding frey
 sein. Das verstund der gemein man nytte recht und lueffen
 5 zusamenn mytte grossenn luffenn und stürmpttenn die klöster
 und kyrchenn und fingenn die mynch und must ein oberkeitt
 gefanngenn legenn. Deshalbenn zu Strassburg ein gross auff-
 rur war, das der gartter zusamenn lauffenn bey denn funff
 hundertt oder noch mer, da must ein ratt zu Strassburg inenn
 10 die mynch gefanngenn legenn und lueffenn vyll burger auss
 der statt und kamenn zu denn burenn, wolltenn alle rych
 werdenn. Es lag ein huff by Schlettzstatt im Elsess, denn
 schlug der hertzog von Luttringenn, darnach zu Elsess Zabern
 schlug der selb byschoff auch zu tod, der brucht ein list mytte
 15 in. Man sagtt in ein frid zu, ward [3 b] in aber nytte ge-
 halltten und warenn der selbenn burenn, bey 6 tussenntt, denn
 sagt man ein sycher gleitt zu, sey solttenn ir wer von innen
 ton. Des war der gmein man guttwillig und warenn frow
 und wolltten auss der statt zeichenn, da schlug mans all zu
 20 tödt, das wenig darvonn kamenn. Man sagtt ernnstlich, das
 ein bur were in der selbenn statt 3 tag under einer kuw hutt
 gelegenn, ee er darvon were komen. Und wann einer genn
 Strassburg kam von den selbenn burenn, das sey fragtt, wie
 es inenn gangenn wer, so stundenn sey wie die stumenn, als
 25 ob sey nitt herttenn vor grosser angst. Item es wasemenn
 auch drie grosser auffrur zu Strassburg, desglicheenn kein man
 gesechen hatt vonn weib und man, so gar erschrockennlich,
 das die weiber wolltten in die haymlicheenn gemach springenn,
 das machten die burenn. Und luffen die garttner aber ein
 30 mall zusamenn und wolltten die schlyssell zu den toreenn hann
 und die burenn einlassenn, deshalb ein oberkayt in grossenn
 ängstenn was. Weytter leyffenn sey in das bredigerkloster
 und jagtten die mōnch herauss und luffenn vyr die pfaltz zu
 Strassburg und wolltten schleissell habenn vonn denn herenn
 35 und wolltten den burenn gebenn, deshalb sey in grössen
 sorgenne stundenn. Da es aber verganngenn was, da fing man

*

6 mynch] folgt: mōnch. 34 schleissell] darunter gestrichen: byschenn.

einen nach dem ander und streck sey, das sey ein gutt ver-
nygeenn hetten. Es wer noch vil darvonn zu schreibenn, es
brucht grosser meye.

[4 a] Item zu Weinsperg habenn die burenn denn graffenn
vonn Helffenstein zu dem schloss heruss geworffenn und in
die spyss gefangenn, das ist ein jamer gewessenn. Darum
wie du einem myst, also wyrtt dyr auch gemessenn, das es
war sey, so ist der selb haubttmann der burenn zu Herenn-
berg vonn denn edlenn knabenn gebrattenn wordenn, deshalb
er auch bezallt ist wordenn. 10

Item das römmysch rich hatt ouch ein grössenn huffenn
geschlagenn inn Schwabenn landtt. Item der byschöff vonn
Saltzburg hat ouch ettlich tussennt zu todt geschlagenn, des-
glichen inn Franckennland und ann allenn örtten, wa sey
bey einander gewessenn seind, wiewoll ir ding ein feins ann- 15
sehenn hett. Ire fannenn warenn mytt gulden buchstabenn:
„Das evangelyum, das gotteswort bleibtt in ewigkaytt.“ Das was
nytt unrecht, es was sunst kein ordung da, es wollt ein jett-
licher haubttmann und fenderich und mayster sein, das ist
nytt gutt, dann wa sey zu einem kloster kamenn, da namenn 20
die grossenn Hanssenn das best und leissenn die armenn hin-
denn nach gann, das was nytt recht, dann da kung Soull das
best vom rob nam, kam er von seiner herlykaytt und ward
abgesetzt von seiner herlykaytt, also geuttikaytt ward nie gutt,
darum wer es ein gutt evangellum, wann nun mein sack voll wer. 25

[4b] Schlacht Bovya.

Item was ich schreib, ist alls by dem kaysser Carllen be-
schechenn und regyrer der 5.

Item der kaysser Carlle, da mann zallt 1525, da hatte er
ein grosse schlacht gettann mytt dem Franntzossenn, der hatt 30
sein schwester geheptt zu einem eegemachell, das dütt die
geyttykaytt. Und ist die schlacht bescheche vor der statt
Bovya im tyrgartten, da kamenn mancher taffer man um,

*

4 spätere überschrift: aufruhr zu Weinsperg. 26 später: zwischen
kayser Carolo V und den Franzosen. 30 schlaicht.

nemlich der Schwitzer ein gross son, desgleichen auch ander
grosse her, der king vonn der weyssem rossen, das es ein
sollicher jamer ist gewessen, das man nytt bald gehert
hatt und ward der Frantzoz gefangenn und wolltte er ledig
5 sein, so must er im sein son zu einem pfandtt gebenn, dar-
mytt das sey fridenn vor einander hetten. Aber es geschach
nytt, wie ir dann hernach hern werd.

Er ist darnach woll 6 mall wider in gezogen in das nyder
frantzezisch land, nemlich zu Santt Paull, zu Kainerin und
10 Turhana und Berama, das er nytt vill globenns gehaltten
hatt, das musten nun sein armenn leutt enngelltten, die mus-
ten seych lassenn krygen und denn schadenn empfangenn.
darnach die herschaft nytt vill nach fragtt.

[5a]

Vonn dem Tyrekeun.

15 Item in dem 22 jar ward der tyreckysch keysser ange-
zogen mytt grossen ernst und zoch vyr die statt Wein und
bracht gar manchenn grussamenn man mytt bogenn und
speissenn, seblenn, was sey dann vyr reystung gebrauchenn zu
dem krig, desgleichen mytt andern grussemen instromentten.
20 deshalb die burger in der statt in grossen sorgenn stundenn
und begertten hyllff im Tyschland. Des manns seych nytt
spartt und zoch in zu mytt grosser macht, das man nytt ret-
tung gnug tonn kund, des seych die arglystigen Tyreckenn ge-
bruchtenn mytt schissenn, mytt styrmenn und mytt undergra-
25 benn die mur, das zu schaffenn gang habenn gehebt. Auch
durch kuntschaft wolltten sey zu dem byschenn lauss eingrabenn.
das ward man innenn und grub in widerenttgegen, das mans
vertryb, das sey musten nochlassen. Das gluck gab gött der
allmechtig, wiewoll myrs um gott nytt verdienenn, aber er ist
30 barmhertzig, des will nemann verstann.

Von der grossen gyss und wasser.

Item in dem 29 jar war auff sanct Veytts tag ein gar

14 später: Törckenkayser belagert Wien. 15 angezogen] sieht
bei nur an. 16 nytt 19 nytt. 31 später: grosser wabergu
zu Haidelberg.

grussams wasser im Tyschland, das kein man gedenckt, das ich es gesechenn hab, so ist es alles vonn unndenn auff gann-
genn und obenn herab geregnett. Das selb mall bin ich zu
Heidellberg gewessenn, da leiff das wasser yber die bruckenn
auss und in die statt bys zu dem haelligenn gayst. [5b] Das 5
ist ein warhaytt. Es kam ein jung kind in einer weygenn
geschwomenn, das bracht man dem pfaltzgraffenn, des hiess
pfaltzgraff Ludwig, ein gar fromer her, denn nennt man nun
denn frydenmacher. Der hatt das kind auffgezogen und be-
hallttenn vyr ein gab gottes. Das selb mall kam ich genn 10
Helbronn, da ward das wasser so gross, das es auff denn
margtt ist gangenn und vor dem tor da standenn ein grosser
huff truchenn, desglichenn bett, vill bettladenn, hussratt, des
das wasser hatte weggnomenn, das ettwann ein bett woll zwa
myl weggeflossenn was. Darnach allhie zu Esslingen ist es 15
bys auff denn Fyschmargttbrunnenn gangenn, das es ist in den
rörkastenn hinein gangenn, deshalb es gar erschrocklychenn
gewessenn ist, deshalb darnach ein grosse tyrung kam in aller
weltt. Es verderbtt auch im Neckertall ann allenn örttenn
das heuw und ward das ertterych gantz unrein und unfrucht- 20
bar. das ich gesechenn hab, das im Ellsess ein scheffel kornn
hatt 6 fl. gollttenn. Und lyff das welsch volck gar ser auss
Luttryngenn und wann man inn zu essenn bracht, so feyllenn
sey nyder und sturbenn also auff der gassenn; das geschach
gar vill, das es zu erbarmenn ist. 25

[6a] Vonn dem grossenn schissenn zu Esslingenn.

Item da man zalltt 1516, da ward allhey zu Esslingenn
ein herlich gross höptschissenn vonn fyrstenn und hernn, edell
und onnedell, rytter und knecht, vonn reychen stettenn, fleckenn
unnd dörffer und ward das ein scheysse mytt dem armbrost, 30
das ander mytt denn byschenn und warenn der schytzen bey-
der taeyll funffzechenn hundertt. Und wann man in denn

*

11 am rand später: groß waßer zu Hailbronn. 15 am rand später:
zu Eßlingen. 23 essenn] später nachgetragen. 24 geschaich. 26 Ess-
lingen] ergänzt, die ecke fehlt; später: anno 1516 ein groß schießen
zu Eßlingen.

armbrost rein schoss, ging er zu reing um und wann man
 auff einer seyten die belltz ausszoch, so kund man auff der
 andern seyten wider hineinschissenn und wöllche belltz ge-
 ttröffenn hatten, so ging man mytt pffenn und trumenn
 5 hinauss und einer des ratts, der hett ein rundell mytt einem
 langenn stab, der must sey herein tragenn, da schreib mans
 dann ann, das was ein feine zyr und war die brytscher und
 spielleutt all seidenn bekleidtt braun und greyn. Und was
 das best zu beiden taeyllenn hundert fl., das best die mytt dem
 10 armbrost hundert, desglichen mytt der byschenn und ward
 gar gutter syser wein und was alle ding wollffell und was
 ein gar schönner somer des glychenn mann nytt bald hat ge-
 sechennen. Und es warenn auch zwey [6 b] kegel reyss, die
 gingen alle nacht auss, doch nur ein hutt, das ander was ein
 15 bar hossenn, das bleib lenger, das annder kelgel reiss was.
 das die kegel auff balckenn stundenn und wann einer ein kegel
 wolltt wörffenn, so must er ann ein wand werffenn. Desglei-
 chenn was auch ein haffenn, darein man legtt und ward 60
 gulden das best. Desgleichenn spilt man in der brenckenn,
 20 weib und man, und man hat denenn von Ulm das krentzlein
 aufgesetzt, aber es ward nytzs daruss. Dann im 17. jar dar-
 nach erfror hochs und neiders, deshalb ein grosse teyre kam,
 das ein mutter ire kind hanngt vor grosen jamer, darum ist
 noch bys her nychs daruss wordenn und ist beschechenn am
 25 sunttag nach Lorentzys, wie obenn statt.

Item im selbenn jar ward die hertzogin von Weyrttem-
 berg von Nyrtingenn hinweggefeyrt von dem Deytterych
 Spettenn und furtt genn Munchenn zu hertzog Wilhalm und
 hertzog Ludwyg und das geschach ann sannt Kartterina abennt,
 30 wie obenn statt.

Im selbenn jar ann santt Katterina tag verbronn dem
 Ludwig Stochell seine stell und vyll heöw, das kund man
 kom leschenn.

[7 a] Item dem 1517 jar am ballmtag nach myttag um
 35 4 ur da ward ein grosser erdbydenn, das mans bey mansden-

*

28 am rand: 1516. 31 am rand: 1516. 34 spätere überschrift:
 groß erdtbeben zu Eßlingen; am rand 1517.

ckenn ney hatt herenn sagenn, dann der blesser auff dem Wendellstein der schrey mordyo. man solltt im zu hilff komenn; dann er hett vill kleine kindt, man kundtt im aber nytt zu hilff komenn. Es geschach aber nemand nytt, gott hab lob. Es fylle auch ettlich weybsperschonnenn auff den gassenn 5 nyder, deshalb es gar erschrocklichenn was. Darum ist gott unsser her, die kraft und macht ist allein sein. Laus deo.

Der kryg vor Reyttlingenn.

Item denn 21. tag Jenuwary beging man denn fromen kaysser Maxymmyllien löblicher gedechtnus zu Stuttgartenn 10 und es warenn vill grosser hernn da vonn rytter und knechtenn gaystlichenn und weltlichenn und bald das geschach und man gegessenn hatt, da leiss der hertzog Ullrych vonn Wyrттenberg die sturm 3mall behend schlachenn und sein reitterschaft kame bald zusamenn zu ross und fuss, desglychenn der hertzog 15 auch in einem ganntzenn kyrrys und sass auff sein pferd mytt samptt seinen deiner, als vyll er dann habenn mocht. Und was das sein anschlag, das die vonn Tybing sollte mytt samptt deyne vonn Urach und Stottgartenn die statt [7b] iberzuckt und die tor abgeloffenn hann. Das geschach nytt, dann die 20 vonn Urach wardenn die erstenn vor der statt, des die von Reittlingen gar fremd nam, darnach kamen die vonn Tibing und Stuttgartenn in der nacht, das sey noch nitt westenn, was sey darmytt maeintenn, dann der hertzog hett in noch nitt abgesagtt, wie dann bys her ist brüchlich gewessenn. 25 In suma, da er das volck beyeinander hett, da fing er ann, sich zu legernn mitt seinem geschitz, des er zu derselbenn zeytt gar gewalttig beyeinander hett als ein fyrst im Tyschlannd, darmytt fing er ann zu schissenn in die statt, des seych die burgerschaft gar behenndt und ordennlich zu der wer 30 schicktenn und fingenn auch ann zu schissenn auff das best sey möchtenn, ann allenn zwyffell denn rechtenn ernst fyrgwendt, derhalb sey denn feinndenn grossenn schadenn tётenn. Es was

*

8 von anderer hand: ist geschriben; am rand: 1519. 9 am rand später: kayssers Maximiliani begräbnus. 13 am rand später: hertzog Ulrichs anschlag und vorhaben wider Reüttlingen.

auch so eine kalte zeit, das man im feld nytt beleibenn mocht,
 derhalb sein volck hartt erfror; etlich gar erfroren, das sey
 sturbenn, auch wyrd mancher erschossenn. Da sey vor kellte
 nytt bleybenn [8a] möchtenn. leis er ein frydeun reyffenn und
 5 vorderte die statt auff. Das tett einer mytt namenn Wilhelm
 Hertter und sprach also zu inen, wölltenn sey dem herttzog
 die statt auffgebenn, so wolltte er sey bey irenn alltenn ge-
 wonnhattenn und freyhayttenn lassenn bleibenn bey weib und
 kind, by hab und bey gutt. War aber das nytt wer, so wellt
 10 er sey all erwyrgenn onn alle gnad unnd keinenn lebenn lassenn.
 Da gabenn sey anttwurt, sey hetten ein statt des heilligenn
 reichs, darum er kein ursach ann sey hett, das ers also über-
 zöch unnabgesagtt. Darum werenn sey in seinem schutz und
 schyrm und bettenn im bey 4 tagenn erst das schyrmgelt ge-
 15 bracht und gericht. Da antwurt Wyllhelm Hertter, sey hetten
 ernst in 3 wochenn einen deiner erschlagenn, nemlich ein forst-
 knecht, darzu hetten sey einen herenn vonn Wyrtemberg er-
 schlagenn und ander vill edelleütt, das wellt er jeitz ann unnen
 rechenn (das was geschehenn vor hundertt und 45 jar, das
 20 was ein neittige ursach) darum sölttenn sey gedennckenn und
 sölttenn die statt auffgebenn und wa sey das nytt tettenn,
 so wolltte er sey nymer auffnymenn. Do antwurt im der
 burger mayster, [8b] hetten sey im was leids zugeleigtt oder
 under innenn einer wer, so wolltenn sey im das rechenn sein.
 25 Do antwurt der obgemellt Wyllhelm Hetter, das must jeitz-
 und sein, das welltte sein gnediger her hann, das und kein an-
 ders. Da antwört der burger mayster und sprach, so soll-
 tenn sey sych werenn auff das hōst, so sey möchtenn, das
 wölltenn sey auch tonn. Antwurt einer aus der gemeynn,
 30 sey sölttenn komenn am freytag und ein ganss mytt inenn
 essen, das was in einem speitt geredtt. Und also fingenn
 sey wider ann zu schissenn und tetten wenig schadenn in die
 statt luein, aber die yn der statt tetten grossenn schadenn
 hinauss, derhalb sey vill leytt erschössenn. Und da sey schossenn
 35 tag und nacht und einander wenig ruw leissenn biss an die
 myttwoch, das die hussenn ein loch yn die statt mur schossenn,

*
 v. vorderte] sichtbar nur noch v. 14 im] über der zeile nachge-
 tragen. 15 verschrieben: Wyllhelm.

das zwenn wegenn nebenn einander werenn hinein gefarenn, dar warenn die in der statt engstiget, wann sey schussem heftig hinein und warenn die grabenn hartt gefrorenn, das man das geschytz hett mögenn iberfyrenn. Da lys der burgermaiste ein ganttze [9 a] gemein zusamenn beryffenn und sprach, sey werenn verlassenn und wüstenn gar kein hyllff noch rettung, darzu hettenn sey acht botten hinuss geschyktt, der wer noch keiner wider komen, darum welltte er rattenn, er wölltte ein frydenn hinauss schryen lassenn. Das ward verfolligtt am dornstag und da die vor der statt merktten, das sey fryedenn gertenn, da sagttenn sey, es wyrtt bald ein anders werden, und hyltten frydenn zu beider seytt. Da schlug man um allenn burgernn inn der statt, man wölltte ein gemaindt haltten auff dem blatz, da kamenn alle burger und was manbar war, der warenn iberall 9 hundertt. Da der burger mayster aeinem nach dem ander fragt, hiltt in fyr, sey werenn vonn dem rich verlassenn, so wystenn sey kein hillff, darzu habenn myr ein klein volck in der statt und die dussenn ein grosse macht und sterkenn sych vonn tag zu tag mechtig fast und fyrtt mann noch erst grosse stuck byschenn zu, das jettlicher sein meinung rett. Und warden inn, wann man sey wolltt lassenn bleybenn bey irenn alltten fryhaytten, desglichen by hab und gutt, so wolltten sey in die statt auffgebenn. Das was beschlössenn mytt grossem und kleinem ratt [9 b] und einer ganntzenn gemaindt und leyssenn das hertzög Ullrych kundtt tonn. Da sagt er in das zu, wie obenn statt, alle arttikell inenn halltten; er heyllt gar kein, da war erst grosser jamer inn der statt. Da das volck hineinkam und dem hertzeg geschwörn hatt, da war erst grosser jamer under weib und man, dann er nam in hab und gutt und legtt inn wöll 12 hundertt man in die statt, das sey vill stercker warenn, dann die burger in der statt, und nam in allenn gwalltt und satzt in ein vogtt oder statthalltter, das kein burger in seinem huss me gwallig was. Da macht man ein blochhuss in die statt fast gross und mechtig vonn eyttell

*

6 sey werenn] ergänzt, da die ecke fehlt. 16 fragt hiltt in] nachgetragen. 21 meing. 29 am rand später: Reuttlingen ergibt sich an Württemberg.

grossen aychhemenn und hettenn alle wer in und die schiss-
 lecher byschenn alle in die statt gericht alls dem margtt zu
 und richt seych fast wider die burger und strafft neymant,
 der in leids tett, und trybenn vill ibermutt. Und als er Reitt-
 5 lingenn in hett ayllff wochen, da zoch Dietterich Spett feyr
 das schloss Achhalm, das ob Reyttlingenn leytt und gewans
 dem buntt. Und do er do vyr zoch mytt denn knechtenn, des
 wurdenn die in Reittlingenn gwar, da was ein lermenn in der
 statt und der burger warenn [10^a] vyll minder dann derenn die
 10 inn der besatzung lagenn, da leiffenn die weiber denn mur zu mytt
 wer und mytt harnasch, das ir huff gresser was dann der wyr-
 ttenbergisch huff. Und die vonn Reittlingenn wöllten auch
 wider denn gwallt habenn und fordertten die schlyssell zu
 dem thor und hettenn aber ir ordung vorhin gemacht und
 15 kündenn die wyrtembergischenn nytt zusammen komenn und
 mustenn auch vonn stundt ann die schlyssell vonn inenn gebenn.
 Da fluchenn die wyrtembergischenn aeins tails aus der statt
 und der vogtt Wilhelm Hertter und andere fluchenn in das
 barfusser kloster in die freyung und Deytterich Spett nam die
 20 statt ein dem bundtt und gabenn seys auf und also kam Reitt-
 lingenn wider zu dem bundtt und verlor er das ganntz landtt.
 Gott hab lob. 1519 jar kam ein grosser erdbidem, das alle
 husser zeyttertten in Esslingenn ann santt Felix tag.

Des hertzogenn vertrybung.

25 Item inn dem 1519 jar ist herzog Ullrich vertrybenn
 wordenn vonn dem remmischenn rich und ward herzog Wil-
 helm, sein schwager, oberster veldhauptman und nam im das
 landtt ein hab und gutt und alls sein seilbergeschyrt, ein gan-
 tzenn sylber buttenn und seinenn hauptt fannenn und er floch
 30 schennttlich darvonn, er hett muttwillen gnug trybenn.

[10b] Von dem merder Hanns Leinhartt.

Ann sanntt Semman und Judas abenntt erstach Hans Lein-

*

5 am rand später: wird durch die bundsverwanten wider erlöst.
 10 besatzung] sichtbar bes. 11 wer] ergänzt. 22 am rand später: erd-
 bidem zu Eblingen. 26 richs.

hartt sein weib, die ging gross mytt einem kind, desglichenn auch ein knecht und ein magtt und man sagtt, das hette müssen ir aeigenn handttgeschriftt gebenn, das sey ein bul-
lerin wer. Und ward das weib eine vonn Kallttennttall und geschach der mord auff dem Aschberg, da was er ein burg- 5
vogtt. Darnach macht der hertzog ein vogtt auss im iber Reyttlingenn, er wisst in kein ander glückvollgel iber halls zu setzenn. Darnach kam er wider auff denn Aschberg und da der buntt denn Aischberg gewann, da leiss man denn obgemellttenn mörder mytt hab und gutt abziehen onn alle gallt- 10
nus, das was dem rich ein schand.

1519 zog der hertzog inns Hainbach.

Am sunntag vor sannt Matthes tag zoch der hertzog in Hainbach am abenntt zu sannt Bernnhartt da schlug er das leger und mornn auff monttag schantzett er auff der Ebers- 15
haldenn yn meines vatters weingartten und fing ann zu schissenn und denn ersten schiss, denn ich gesechenn hann, der geschach in der kremer zumfftstübenn, da wollte ich meinem leibenn vatter ein subenn bringenn, dem gott gnad [11a]. Da erschrack ich vonn dem schus, das ich mytt der subenn zu bo- 20
denn fiell, dann er schoss fast inn die hüsser und man fing auch ann zu schissenn auff dem brotturm, des ich selbs gesechenn hann, das mann im in die schantz hinein schoss, das es das erderrich darvonn stöb. Da fing er ann und wolltt fyr einwerfenn, aber er mocht die statt nytt erreychenn, und man 25
fing ann und wolltt schantzkörb aussfillenn mytt erdenn und sollttenn das tunn jung knabenn und wer da wolltt, dann der pferich war noch nytt also vest alls jeitzt, dann es was ann ettlichenn orttenn nur ein zon darum. Wurd einem landsknecht ein schenckell abgeschossenn, darnach einem ein arm, darnach 30
kam das gschrey, er weltte annfachenn zu styrmenn, deshalb ein grosses geschrey inn das volck kam. Da zündtt man alle bechpfanne auff, die bronnenn die ganntze nacht, desglichenn auch jeider man munder was. Da schoss man gar trostlich

*

zu im hinuss, das man im gar kein ru leiss, darmytt man
 seinem fyrenemenn wertt, das gott der her sein gnad hatte gebenn,
 dann myr warenn schwach und hettenn nitt me dan ein fen-
 lein knecht bey unss, der hauptman hiess Ullrych Myller, die
 5 warenn auss dem Byerlandt.

[11b]

Tyrckennkryg 29 jar.

Item ein ander Tyrckennzug der ist beschechenn ongevar
 bey der zeytt, da man hatt gezallt 1529, da bin auch darbey
 und mytt gewessenn, das es gar ein ernstlicher zug ist ge-
 10 wessenn vonn gar grosser menge volck. Das romisch rich
 ist zu veld gelegenn vor Weinn under dem Kallenberg hun-
 dertt mall tussentt stark und ist ir oberster gewessenn mark-
 graff Jochim iber denn reyssigenn zug und die Behem seind
 gelegenn yber die Tonenn auff das Merer land zu, die warenn
 15 achtzechenn tussennt starck und lagenn unnsser bey fünff fen-
 lein tusch knecht by in, derhalb myr gross nott leidenn mus-
 tenn mytt ire grussem diebischenn stellenn und untrey. Dar-
 nach warenn vorhandenn 20 tussentt Tallgenner, dey hattenn
 alle bloüwe fennlein und ein rott Anderys + kreyttz und ein
 20 kugell, himell und erderych, und darunder ein adler mytt ein
 wenig auffgettonnenn fleygell. Und darnach der her, der das
 Merher land under im hatt, der haeyst der Bernsteiner, das
 hatt auch bey 14 tüssennt man. Darnach vill volcks zu Weinn
 in der statt. Darnach brachtt der kaeysser 12 fennlein mytt
 25 im und ward der Assymus vonn der Hubenn ir oberster. Da
 kam der king und kaeysser baide brüder zu Weinn eingerey-
 tten bey eittlicher nacht und die Spangeller wolltten gelitt
 vonn dennen von Weinn habenn unnd wolltten die burger in
 der statt zu todt schlagenn und stundenn gegenn einander in
 30 der schlachtordnung. Da waren ettlich tysch lantzknächt, die
 auch welsch kundenn, die trugenn die sach abb, das es ge-
 stylt wardt. [12a] Da nun kaeisserliche maeyestett kam, so
 noch bie der nacht was, das er des handels gewar ward, do

*

7 Item] ergänzt.

6 der] ergänzt.

33 bie] das folgende fehlt.

liess er mytt 4 trumenschleger umschlagenn bey hennckenn
 us der statt und vyr das tor und ward vonn inenn ein sollich
 grússem schyssenn, das einer maintt, es wöllte himell und
 ertrich brechenn. Und stach einer denn ander zu tödt, da
 furt man inn ein wenig hindann und schlug im glich das 5
 hauptt abb. Darnach da es gar abenntt ward, da kam ire
 kaeysserliche maeyennstätt, desglichen sein bruder der king
 Ferdynandus und reyttenn mytt einander ein zu Weinn, da
 stundenn alle zumfften myt irenn vannenn an der lettze, da
 dan jettlicher hin bescheidenn war. Da ryt kaiserliche mac- 10
 yestett ein woll mytt hundertt schencklichter und gingenn im
 engegenn die 4 ordenn und alle pfaffenn und der wichbischoff
 mytt dem sacramentt, da reitt der kaiser in santt Steffenns.
 mynster, das sang mann „de deum laudamus“ inn figur alls.
 Das muss ein jettlycher kaeysser ton us der ursach, so er vor 15
 nie dagewessenn ist, so muss er der alltten kaysser begreb-
 nus haimsuchenn und darnach erst in die burg oder die feste
 reittenn. Und darnach inn 4 oder 5 tagenn besach er des röm-
 schenn richs huffenn, da macht man ein schlachtordnung, die
 was gar gerecht auff alle ärtt, da warenn alle fenderich zu- 20
 samenn gettrettenn, desglichen auch alle tromenn schlager und
 warenn 25 fenderich in einenn glid gangenn. Da ward der
 káysser krytzweiss dardurch, das er hett gesagt: „santte deus,
 santte deus, fermag das Tyschland ein sollich folck, es war
 inn freid und leid“. Laus deo! [12b] Und ee ire kaysserliche 25
 maystett kam, da hatt der her ein haupttman genantt der
 Katzyanner gar grossen schadenn gettan bye denn Tyrckenn,
 der er vill erschlagen hatt. Desglichen ein ungerischer her,
 der hiss der Jacospall, der war gar lanng der Tyrckenn ge-
 fangeer geewessenn, das er ir gebrüch und syttenn woll wüst. 30
 der erschlug mytt drey hundertt hüsserenn bey denn 5 hundertt
 Tyrckenn zu todt und kamenn um bey 8 tüssentt Tyrckenn.
 man hett woll me erschlagen, aber es wollt nemandt denn
 füschs byssenn. Darnach warden vonn schiffenn und mytt wel-
 schen gallottenn die schiff gezeyrtt, derglichen man nytt bald 35

*

1 sichtbar nur: t schleger.
 27 Katzyanner] folgt: genantl.

25 Laus deo] nachgetragen.

gesehenn hatt, und es war ein grosse menge der schiff, woll
 auff die 50 und auff jettlicheu schiff ein fanenn rott und gelb
 und ettwan 2, dan ettwan drey und mytt byschenn gar woll
 geryst. Und nemlich auff ein schyff war ein gros stück br-
 5 schenn, das kund man wendenn, wa man hin wolltt, das lag
 in emer schrauben, und hett 3 gröss segell und vill seydem
 vanen und ein segell, der was vonn rottem carmassin und voll
 guldenn sternn und unsser hergott am crytz und ein kugell
 himell und ertterich und under der kugel ein adeler mytt wenig
 10 aussgettanen fligell, alles auff das aller kostlichest gezevrtt.
 Das war die gmein sag, man wolltt gar yn die Tyrecky hinein
 zygehenn, aber man soll noch hinein ziehenn und wyll doch
 nemandt daran das ist gantz uncrystlich. Gott erbarms.

[13a] Hanns Jacobs alltter ein Dryttwein.

15 Item als man zalltt nach Crystus unssers erlessers geburt
 1548 jar denn 28 tag brachmanatt ist Hanns Jacob Dryttwin
 geborn worden an eyn durnstag zu morgenn um 6 ur oder 7.
 Gott sey gelobt in ewigkaytt. Amen. Laus deo. Gracya veni.

Item ich Dionyssius Dryttwin hab mein weyb genomenn
 20 und hochzeytt gehalltten im 1534 jar auff unsser frau lych-
 mes und hatt geheyssenn Kartterina Wolffin vonn Kanstatt,
 Petter Wölfflins tochter, und ist mein erst kind ein medlein
 gewessenn, hatt geheyssenn Elsbett, darnach ein sun, der lass
 Jeronimus, der erst, darnach ein medlein, hatt auch Elbett ge-
 25 hayssenn, darnach ein, der heys Wilhalm, darnach ein sun,
 ist nytt gettafft wordenn, darnach eins, das war ein medlein,
 hiss Margretta, alle gestorben. Gott hab ir aller sell. Amen.

Als man zalltt 1544 da ist Jöronimus Dreyttwein geboren
 wordenn der ander am freytag vor santt Gallenntag zwischen
 30 4 und 5 uren, zu derselbenn zeytt regyrt kaysser Karle der
 5 und lag vor Baryss und macht denn Frantzossenn under waisenn
 und must man denn jungenn Teltin, das ist der jung king, zu
 einem pfand gebenn, das der Frantzoss solltt fryd habenn und

14 später. Hanß Jacob Dreitweins geburt. 19 am rand später:
 Dionysl. Dreitwein ehstand. 31 am rand später: kayser Karl lgt
 vor Paris.

halltten und das gantz land ward im gehorsam. Der kaysser verderbtt vill stett, dey er verbrentt und ward gar tyr bey in im leger und galtt ein leyeb brott ein taller und 15 batzen mynder auch. Darnach zoch man wider hayn da die knecht wider in das tysch land kamenn. da sturbenn sey wie das 5 vich und gallt ein leyb brott 8 ſ und ein maß auch 8 ſ und 9 ſ und im selbenn jar hatt ein fuder wein 3 und hundertt guldenn golltten, das was ein gros wunder.

[13b] Vonn dem widertöffer kung zu Stutgartten.

Als man zaltt nach Crystus geburt 1525 jar, da ward 10 ein kung auffgestandenn, der ward fundenn inn einem wald bey einer grossenn schar der töffer, der hatt sellyche schöne kleider angehebtt, als were er glich ein rechter king gewessenn, ein schonenn samatt schubenn mytt marder gefeyttert, desglichenn ein zeptter, der was guldenn und zwen gulden schuch 15 und ein guldenn kronn und was zu sollicher herlichkaeytt gehört, hat aber nytt wollenn sagen, wa im sollichs were herkomenn und leys imce das hauptt abschlagenn, gott ways ob es ist recht gewessen oder nytt, dann er ist der strenng recht richter, der alle ding wayst.

20

Schlacht Bavia.

Da man zaltt 1525, da ist die gross schlacht zu Bavia geschehenn mytt dem Frantzosen im tyrgartten und war der Schweytzer vill woll auff hundertt tussentt Schweitzer und der kaysser nytt vast starck und ist myr recht, so ist her 25 Jerg vonn Fronnsperg ein oberster gwessenn bey dem kaysser Karle dem 5, das so grosse mechtigenn hern unkamenn, das ney kein man gesehenn hatt nemlichen der king vonn der weyssenn rossenn und ander grosse hernn und der Schweytzer ein grosse som, das sey derhalbenn ein grossenn schnap habenn 30

*

9 kun. 9 später: in einem wald gefunden 1525. 12 töffer] folgt gestrichen: in einem wald. 21 später: große schlacht zu Pavia. 22 am rand: vonn der grosse schlacht Bovia vonn dem king zu Franckrich.

gesechenn hatt, und
auff die 50 und a
und ettwan 2, d
geryst. Und r
5 schenn, das
in einer se
vanen u
gulden
hime¹

von Franckrych gefangenn
woll auff hundert jar, aber
und hatt auch kein frydenn ney
wolk myssenn engelltenn und dem
wenn man ein fyrstenn krygenn will.
amenn leutt, die musse dem schaden
in helffenn leidenn. Laus deo.

Buren kryg.

10 aus¹⁰ man zallt 1525 jar. ward ein versamlung in
D¹⁰ landt, des man nytt bald erhertt hatt. das wart
der burenn kryg. Das ward aber die ursach: man
das evangellium zu Strassburg und wolltten die
amntten. es sollte alle ding frey sein. der vogell im
der fysch im wasser, der hyrsch im walld. Das gefeyll
gemeinenn man woll, dann es soltten alle rent und
eytten auch ledig sein, da dacht der gmein man, das were
yr ums, und leyffenn zusamenn und machtem ein regmennt
und wolltten die klöster krygenn und einnemenn und woll-
tten kein zins me gebenn, er soltt bezallt sein. das künd
man nytt leidenn noch dulden, und wolltten auch kein
oberkaytt habenn und beröbten die kyrchenn und die klöster
und jagtten nunenn und münch daruss und namenn innen.
was sey hetten, das was ein unbyllicher handel. Aber es
gefeyll dem gemainen man woll, dann sey gedachtem, das
25 wer ein gutt ewangellyum. Das aber die fürstenn und die
herenn sachenn, das es wollt ein fyrganng habenn und
über hand nemenn, da kuntt manns neymer leidenn und
wolltten sych auch zusamen tomm, da waren die purenn woll
halb ommsins. Da fing man und schlug zu todt um Saltz-
30 burg im Bayerland, im Schwabenn, im Ellsess. Und im Weins-
perger taill da warffenn sey die graffenn zu dem schlos heruss.
des sey woll bezallenn hand mußen. Der byschoff von Strass-
burg der schlug zu Ellseszabern ein grosse schar burenn zu
tod, dem sagtt er ein frey seycher gleytt zu und soltten die
35 wer vonn innenn ton und sollte jeider ein weiss steblein inn

8 später: bauren krieg 1525.

10 fehlt: in dem.

sagenn. Des warenn die burenn frow und namen
 Luttertag ann, da sey aber zu der statt [14b] wolltten
 auss gann. da war der hertzog vonn Lüttringenn mytt einem
 reysigenn zeyg und fing ann und schlug die burenn zutodt
 und erwyrgtten sey. wie sey möchten. Das einer enttrunenn 5
 war, der kam gen Strassburg, der war drey tag under einer
 küw hutt gelegen onngessen und getruncken und einer was
 im stattgrabenn gestandenn ander halbenn tag und kam auch
 darvon und wann man mytt inenn etwas rett, so tetten sey
 glich als ob sey tab weren und nytt hertten, derhalbenn die 10
 vonn Strassburg gros als mußenn gabenn und speyltten alle
 tag jung und altt bey ander halb tusennt menschem, des-
 halb ein grosser jamer war vonn kleinenn kindenn, die noch
 in der weygenn lagen. Es war auch ein gross auffgeleuff zu
 Strassburg bey denn 3 oder 4 mallenn, das neymantt wysst 15
 wa auss oder ann, das alle wellt wollt verzagt sein vonn
 weib und kind, des ich selbs gesehenn han. Wann man also
 zusamenn leyff wann einer ein pfaffen sach, der schlug in mytt
 der hellbartten, das er zu bodenn feill. Die burger styr-
 metten das brediger kloster und jächten die minch herus 20
 und namenn auss dem kloster was in gefeyll, wein und brott
 und schlugenn ein leger am Rossmargtt, byss ein oberkaytt
 ir gefallens tett. Darnach fingenn sey ein Augusteiner münch,
 denn mustenn die herren auch gefangenn legenn. Darnach
 huwenn sey denn Karttussenn ein fass wein auff, das truncken 25
 sey auss und warffenn einander mytt krygenn zu todtt und
 wolltten die schleyssell zu denn toren han, wolltten dey
 burenn herein lassen. Da fing ein oberkaytt an und legtt sey
 gefanngenn. Wies inen ging hab ich wöll gesehenn.

[15a] Weytter vonn dem burenn kryg. Zu Scherweyller 30
 im Elsess lag ein huff burenn, die schlug der hertzog vonn
 Lüttringenn, der gab einem hundertt gulden, der die burenn
 verreytt. Da er das geltt verdeynnt hatt und burenn zu todtt
 geschlagenn warenn, da gab er im das geltt in sekell und
 leys in darnach ann einenn bom hencken, da hatt glich 35
 sovill als vor.

*

16 vezagtt. 31 Elsess] fehlt. 32 erhalten: Luttr. 33 da] fehlt.

Item im selbenn jar zu Weinsperg warffen die burenn den
graffenn von Helffennstein zu dem schloss hernuss und vingenn
inn in die spyss. Der das gedan hatt, ist zu Herennberg ge-
brattenn wordenn von dem edlenn knabenn und ein ser herttenn
5 tod erleyttenn. Nytz unvergoltten.

Bey mans denckenn ist kein sollichs volck zusamenn komenn
als in dem selben jar, desgleichenn auch kein sollich gross
leyttumbringenn alls zu dem selbenn mall, das es gar er-
schrochlichenn was, es must die bröfycy erfylt werdenn. Lausdeo.

19 Von dem widertoffer king zu Minster.

Item im jar als man zaltt ongevar 1536, da ist ein king
auffgestandenn im Nyder land, nemlich zu Mynster, da hatt
seych aufferweggt ein nyuwe geburt des toffs, des man neynnt
die widerttöffer, die warenn in der vorgemelt statt auffgestan-
15 denn und ein nyuw regimentt zu machen des wydertöff halb,
das die ganze statt eins sins ist wordenn. Und es hatt ein
byschoff inn der selbenn statt, nemlich zu Minster, der must
auss der statt entweychenn und als sein hab und gutt ver-
lassenn und darvon verjaggt werdenn und machtenn ein schnev-
20 der zu einem king und machtenn provettenn, die santtenn sey
auss das evangellyum zu bredigenn und das heillig wortt gottes
und trugenn alls ir hab und gutt zusamenn, [15 b] darmytt das
keiner vonn dem ander sollte weychenn, und ward das guts
zusamenn ton auff das ratthuss, das mustenn sey alle beleybenn
25 und keiner auss der statt. Da kam der byschoff mytt einem
grossenn her und lag lenger dann jar und tag vor der statt,
das sey so woll verwartt was, das sich alle welltt verwandert.
Das hatt man myr gesagt, wan ir king hatt wollenn die wacht
besetzenn, so hatt er allewegenn sogar ein costliche ler gethann
30 und zu inenn gesagt: „O yr oberlander es wyrtt euch gann
wie denn kinder vonn Issraell und Jerusalem“ und auff sein
angesicht gefallen und gebettett z stand und gott dem herenn

1 später. grav von Helfenstein zu Weinsperg zum schloß hinaus
geworfen. am rand anno 1525 10 später korrigiert: tthiller
king Minster folgt später anno 1536 28 am rand von einem
aufgestandnen könig in Niderlandt 31 folgt: Issrahell.

danck gesagt und gelobt, und auch alle die seinen. Man saggt auch von dem aller geschicktest menschen, der er wer, das man nytt gnug hatt kynnen darvon sagenn mytt allenn dem, des ein mensch hatt solenn wissenn. Da nun der bischoff die statt herobertt, da saggt er zu dem schnider: „king 5 wie soll ich meines schadenn an dyr einkommenn“? Da gab im der king die antwurt und sprach, er sollte im ein eyssenn keffeytt machenn und wellicher inn sechenn wolltt, must ein pfenig gebenn, da saggt der bischoff: wollan das urtaill hast dir selbs gefelltt, es mus auch sein, und hatt also mus- 10 senn hunger sterben im keffett, das hatt man myr vyr ein gantze warhaeytt gesagt. Ich wolltt woll noch vill darvon schreibenn, es ist gnug auff diss mall. Gott hab ir aller sell.

[16a] Item in dem 1547 jar da hatt ein magtt ein kind verd . . . und hatt es in einen haffenn gestossenn und es 15 wollenn inn denn statt grabenn wörffenn, da ward es in denn zwingelhoff gefallenn, hatte ein knab gefundenn mytt namen Adem Brenwurst, der hette es seinem vatter angezeygtt, da fing man die magtt und leggt gefanngenn bye 6 oder 7 woch, darnach erdrannekt mans im hayllig cryttz gompenn. Gott 20 hab ir sell. Amen.

Kaisser Karlle krigs rystung, da er ist in das Niderland zogenn im 44 jar.

Auff samsttag am pfingstabenntt fürtt man zu Esslingen 28 stuck byschenn durch, die warenn all in einer gröss, das 25 alle menschenn meintenn, sey hettenn desglichenn nye gesechenn. Das geschach im jar da man zalltt 1544 jar. Im jar darvor hett man auch bey hundertt stuckenn hinabgefyrтт und zu Speyr lud mans auff wasser und furtt ins Nyderland und iberzog denn Frantzosser, darmytt richt man grossenn 80 jamer an, nemlich mytt der statt Teyrenn, die hatt schyr auff dem bodenn hinweg geschleift, derhalbenn gar ein armer jamer

*

14 darüber später: von einer kindtsmörderin. 15 verd . . .
 die ecke abgerissen. 23 dieselbe überschrift von zwei späteren
 händen. 25 all] doppelt. 27 geschehenn.

ist gewessenn, das man alles hatt erwyrgtt, manbar ist gewessenn, weib und man, hatt alles mussenn sterbenn und darzu genommen, was sey gehebt hand. Das hatt gettann kaysser Karlle der 5. Es was ein gros geschytz durchfyrenn, ettwan
 5 ein wagen oder 10 mytt spyssenn, denn ein wagenn oder 20 mytt bullferttunenn, denn ettlich mytt wyscher und kolbenn und ladstecken, denn mytt kuglenn, desglicheenn ney kein man gesechenn hatt, das alle welt ein auffsechenn auff den kaiser hatt so gar gewallttig.

10 | 16 b | Vonn einem vyzug kaysser Karllen.

Item im 41 jar ist der kaysser Karlle zu Esslingenn fyrgezogenn, da macht mann zwo bruckenn yber denn Necker im Vogellsandt und zogenn zu zweyenn mallenn 41 fennlein Spanner fyr und war woll geryst mytt wer und warenn vast
 15 zu ross und auch fast mytt geschoss und der hertzog vonn Fürrer der hett ein seylberin sturmhubenn, die hab ich selbs gesechenn. Da zoch man ins Nyderlandt und inn Franckrich und tett ein grossenn schadenn denn armen lütten desglicheenn dem Frantzossenn, man verbrentt im sein landt und verderbt vill stett, nemlicheenn Tyrenn, die hatt man auff dem bodenn hinweggeschleyfft und erwyrgtt, was darin ist gewessenn, und gross herrn, die auch seind umkomenn, und denn Frantzosen auch under sich gebracht, und darnach vyr Lytzelburg schyr denn gantzenn wintter gelegenn und dannocht
 25 nytt gewonnenn. Darnach ist man baldtt wider in das Nyderlandtt zogen seiner schwester zu hyllff, frow Maria. Da was wider ein grosse herfartt mytt welschem und tyschenn volck und zog ein grosser huff tysch volck hinab, derhalb grosser jamer geschach, des sich allweg die armenn unschuldigen
 30 mussenn engelltenn, das ist noch allweg bys her der bruich gewest. Es hatt zu dem selbenn mall ein furman onversechener sach denn kaysser in der erczely mytt der gaissell an die nassenn geschlagen und gesagt: „Weich auss dem weg“,

*

6 denn] folgt: mytt. 10 später: kayser Carls durchzug durch Eßlingen. 27 nur noch sichtbar: schem. 32 erczely] korrigiert.

und denn kaysser geschlagen auss onwyssenhaytt, das hatt
 in der kaysser lassenn | 17 a | wollenn henckenn, da hatt sich
 der fürman beklagtt, er hab denn kaysser nytt erkant, und
 der hencker hatt im denn stryck schon an denn halls tann,
 hatt der furman gesagt: „Wie gast du doch so lang um, ich 5
 sollt lengst hangenn“, doch sych beklagtt, wie er so vill kleine
 kinder hab, die hatt er ser beweinet. Und wie in der hencker
 hatt wöllenn hencken, da ist ein bottschaft komenn. man soll
 in lebenn lan. Aber wie er den kaysser hatt anngeryrt mitt
 der gayssell, also hatt man im ein wenig von der nasenn ge- 10
 schnyttenn und ein wenig von dem or, das was sein straff.

Vonn einem schönen somer.

Item in dem jar, alls man zaltt 1541, da ward der aller
 schönest somer, denn nye kein man gesehenn hatt, es regnett
 vonn dem Mertzenn nytt, das möcht ein rin oder tach recht 15
 getroffenn han, byss auff pfingstenn oder Jochannis. Es wusch
 schyr weder ribenn, noch krutt, noch ander kuchenn spiss. es
 gallt ein ahtell erbis 5 kreyttzer und dem achtell nach traff
 den scheffell erbis 5 fl und 5 battzenn und ward die wellt
 arm aber gar gutter wein, so gutt und sys, das inn schyr 20
 neimantt wollt und wardt gar vill auch, das man inn must
 in die bytten fassenn und fermachenn, deshalb er gantz un-
 werd was. Wan er lang an denn treberm stund, wurd er zu
 essig, aber darnach ward er so tyr. das ein fuder 60 und 70 und
 auch 80 fl gallt. Es ward auch ein wöllfelle reching, dye 25
 maß 7 heller: die reychenn kamenn on schaden darvon. Gott
 hab lob, gott geb, wie es den armenn gatt. Es warenn auch
 das selb jar vill mordttbrenner, das der Tyringer walld woll
 ein myll weg ist abbronnen, und alhey zu Esslingenn bron
 auch des zumfftmayster Stiffells huss ab, desglichen zu Nuw- 30
 hussen woll 60 oder me husser ab und alle tag im gantzen

*

2 am obern rand später: straff eines bauren, so den kayser mit
 der gaisel auf die naß geschlagen. 2 wollen] darunter gestrichen:
 lassen. 12 dasselbe später am rand. 21 am rand später:
 großer herbst. 28 am rand später: mordtbrenner hie und wider.
 31 darunter gestrichen: 30.

Wyrcttenberger land, das es zu erbarmenn was, nemantt wust wa es her kam.

[17b] Do mann zalltt 1541, da ward ein ernhelddt zu Esslingen aussgesantt zu dem hertzog vonn Wyrcttenberg, das
 5 er solltte ein vercttrag machenn zwischenn uns von Esslingen, das was der gmein man frow und dacht es werde im geholffenn werdenn. Und da er gen Stuttgartenn kam, da was der hertzog nytt daheym und man enpfing in erlich und schön und furctenn in zwenn grosser hernn in die cantzley und satzenn
 10 in nyder auff ein kysse und bewyssenn im grosse er. Da was ein dockter, der his Amandus, da sagtt der herolltt zu im, er hett ney kein docktter gesechenn, der grein hosenn treyg, da sagtt der docktter: „Es ist meines gnedigenn hernn farb“. Da hett der herolltt gesagt, ob er seines herenn farb must inn
 15 die schuch stossenn, ob er nytt ein narr wer und derglichenn. Da hatt der dockter gesagt: „Ich hab woll ein herolltt gesechenn, der ein stryck am halls hatt gehebt“. Nach sollichem allem furtt man in zu dem wyrcttshus zum kreytz und schancktt im denn wein, da sagtt einer mytt namen Vilips
 20 Schreiber: „Ich will mytt dir zechenn, das es das gantz romisch rich soll inen werdenn und das du jung herolltt schissen must“. Also zog er wider genn Eslingenn und ward glich so vill aussgericht als vor, da war es auch nyx und ward die sach je lenger je bösser. Man sagtt auch, wan in hertzog Ulrich hett
 25 begriffenn, er hett in lassenn ann ein bom hencken; ob ers woll hett geschafft, weis ich nytt.

Vonn seinem aussreycttenn dattett es denn gantzenn tag nuntz dann regenn und er hette ein turnblessen und sunst 4 mytt im und er hette ein schwartzenn samatt an und ein gul-
 30 denn herolltt tuch mytt ein schwartzenn adler, auff das aller schonest, welcher in sach, der myntt er hette schir gott selbs gesechenn, es was ein bschissenn.

*

3 am obern rand später: anno 1541 schickt Eslingen einen ehrenhold an den hertzog von Württemberg. 11 am rand später: schöner discurs zwischen dem ehrenholde und dem wurtembergischen doctor. 27 am rand später: ehrenhodts kleidung.

[18 a] Aber mall ein Tyrckenkriig.

Inn anno dominy 1541 da ward aber ein mall ein grösse versamlung inn der gantzzenn crystenhaytt welschenn und tyschenn volck von allenn nacyonenn wider den grossenn widercrystenn, denn Tyrckenn, der sich zu Offenn eingegraben und 5 gelegertt hett mytt vill grosser hern und pottenttatten und soldan, das man durch die verordnetten krigslutte hatt lassen besichteygenn, wie vill ir doch möchten sein, das die sagtten, wann sey die statt hetten angesechenn, so werenn allweg in jettlicher zinenn woll drey oder feyr gestandenn und ein gar 10 grusem volck zu sechenn. Deshalb die crystenn ducht gar erschrecklichenn sein, das man auff der Tonenn und anderswo grossen scharmutzell bettraff, doch das die Tyschenn me hunger sturbenn, dann zu tod geschlagen. Da lag das romisch rich zu ross und zu fuss woll bey hundertt tussentt starck und 15 ward marckgraff Jochim und her Conratt vonn Bomelberg ir oberster, denn man nentt denn kleinen Hessenn. Da hatt man die statt beschossenn zu dem sturm woll auff 3 oder 4 klafter weytt, da solltt man stirmenn, als man tett. Da warenn vorhanden ettlich tussennt Talliennner, die warenn gar schnell 20 auff der murenn, aber man wolltt nytt hin nachttruckenn, das liessenn sey auch darvon, das man sagtt, wie sey sich so gar grussem hattenn gewertt, das es onmenschlich wer. Da was ein her, der wass ein truchses, der hatt gesagt: „Ich bin so lang jeitz hie gelegenn und hab meine feind noch ney ge- 25 sechenn“, und lassenn denn Tyrckenn zu enpeytten, wa einer wer, der wolltt ein spiss mytt im zerbrechenn, dem wöllt er zu willenn werdenn. Da warenn ettliche Tyrckenn auss der statt zu im komen und sprach gehalltten, der vor gemelltt her wollt mytt einem kempfenn und solltt nemandt hand an- 30 legenn auff keiner seyttenn weder Tyrckenn noch Crystenn. [18b] Als nun der kampf und scharmuttzell hatt gewertt, hatt auss guttem eyffer gettreywer maing seiner knecht einer ein schuss gettann, das der frid hatt ein ortt gehatt. Das kam in allenn

*

1 daneben später: Türckenkrieg. 1 sichtbar nur: Tyrken.
 3 sichtbar: we. 8 wie] verschrieben: will. 32 Als] ergänzt.
 32 hatt] ergänzt. 34 ein] über der zeile nachgetragen.

zu grossem nachtayll und ward der her mytt samptt andernn zu tod geschlagenn und um sein lebenn komenn.

Darnach hertzog Morytz, der was auff das ander ross komenn, das im sein dener gab und der deiner um sein lebenn kam vonn seiner grosse treyw wegenn, die er seim herenn beweyst. Das was ein dreywer deiner.

Item am samsstag nach unsser herenn himelfartt wollt-
tenn 2 spittellknecht badenn im Necker und steiss einer denn
andernn inn Necker und das er erttranck, das geschach im
10 jar. alls man zalltt 1544 jar.

Item am mittwoch vor unssers herenn himelfartt hancktt
sych ein junger knab zu Stuttgartten, der was vonn Ess-
lingenn eins weingartter sun, der heiss der Vorleyenn. Man
sagtt die mutter hett in darzu verursacht, darum ist nytt all-
15 weg gutt die kinder zu hertt halltten; zimlich straffenn ist
recht. Das geschach auch im 44 jar.

Item im dem 41 und eins minder oder mer ward ein hal-
ber edelman zu Gmund im Schwabennland, der ward derenn
vonn Gmund abgesagtter feindt vonn wegenn eins hoff, der
20 was seiner alttvorder gewessenn, denn hettenn die von Gmund
erkofft, denn wollt er auch habenn, dardurch grosser zanck
und neid kam. Hancktt sich der edellman, den man neutt
den Temer an die frenckisch rott, nemlich an die von Rossenn-
feld, und tett in grossenn schadenn und verbranttt in die mul-
25 lenn und die hoff und hallff im der hertzog vonn Wyrttenn-
berg. Darzu vingenn die vonn Wyrttennberg auch 9 burger
vonn Gmundtt, die lagenn gefangenn bis sey 9 hundertt und
ettlich gulden verzertten und wust neymand wie oder wann.

[19a] Item inn dem 41 jar varbott der hertzog vonn
30 Wyrttennberg, das man denn vonn Esslingenn dorfft nix zu-
ttrybenn oder tragenn, es were wein oder kornn, kes, schmaltz,
aeyer oder was es wer; das werett auff die 4 jarenn, das

*

7 am rand später: 1544 ertruncken 2 spitalknecht im baaden.
11 am rand später: erhencktt sich ein junger knab von Eßlingen.
17 darüber später: handel zwischen einem halbedelman und der stadt
Gmünd. 18 am rand: heiss der Temer; darunter von anderer hand:
und im 59 jar ward er gefangen zu Schordorff von den Spangeller.
30 darüber später: Württembergische proviantsperr wider Eßlingen
4 jahr lang. 32 oder] ergänzt.

manchem man vast schwer was, nemlich dem hantwerks man. Man wolltt auch kein margtt im landt lassenn halltenn. Er verbott auch, das man kein wein hergebenn solltt; wan schon einer einem schuldig wer, dorfftt in nitt bezallenn, das gefeyll denn seinenn woll, dann sey mainttenn, es were kein her in 5 der gantzenn welltt, der irem herenn möcht widerstenn. Das man zu im reytt woll 8 oder 9 mallenn, nemlich die vonn Augspurg und die vonn Ulm, desglichenn die vonn Strassburg, des landgraffenn rât, des von Saschsen und king und kaysser, noch wolltt es alles nytt hellffenn. Das werett, wye obenn 10 statt. 4 jar. Das man sach, das es nytt besser werdenn mocht, da wolltt kaysserliche mayestett, desglychenn der king mitt gwalt darann. da ergab er sûch, es was noch bes gnug, wa man nunn ettwas wust, so ward kein frydenn da. Ich will vonn einem schlechten ding schreibenn: er wolltt schuch- 15 macher alltt schuch lassenn samelenn, die burenn auff die mûst worffenn, die hett ein schuchknecht gesamellet. Da sey her- tenn, das er vonn Esslingenn wardt, must er die schuch wider aus dem sack donn und von im wörffenn. Das einer dem ander kann also feind sein. Dannoch hatt uns Gott erhalltten, 20 das mir habenn alle felle gehabt, das sey schnabellweid habenn mussenn um uns koffenn. Gott hab lob. der wyrtt die seinenn nytt verlassenn, wer sich in vertrutt, laus deo.

[19 b] Hertzog vonn Wyrtttenberg.

Ich sollte vill vonn dem hertzogenn vonn Wyrtttenberg 25 schreibenn, darvon doch vill zu schreibenn wer, man wyrtt es aber noch woll in meinen schriffte findenn, es sey glych da hindenn oder da fornenn, darum was myr wysse ist und mytt der warhaytt bezeigenn will, das will ich schreibenn und anzeigenn auff das aller kurtzest, so ich kann, das du als der 30 lesser onverdrossenn werdest. Auch lass dich nytt kämern, das die zall ettwann da hindenn junger ist dan da formen, dann was zu jungst geschehenn ist, darff wöll am aller erstenn

*

1 man] ergänzt.
ausgelassen.

16 schuchmacher] folgt: lassenn.

23 deo]

geschreybenn werdenn, das las dich nytt annfechtenn. Do ich
 das geschribenn hab, ist es 28 jar gewest, das er in das land
 ist komenn und auff die 12 jar wider gerengnyrtt. Darbye
 bin ich auch gewessenn, alls er zu Stuttgartenn ein ist ko-
 5 menn, da was ein predigkauntt zu Esslingenn, der hiess Jacob
 Otter, der soltt ein gelertter mann sein, der finng ann zu
 predigenn zu Stuttgartenn und was hertzog Ulrich selbs ann
 der predig und der predigcantt dett im das wortt woll gegenn
 dem gmeinenn volck und nam das ewangeley vir die hand:
 10 „Ein gutter hyrtt versetzt sein sell hinder seine schefflein“.
 Ja das ist der recht hyrtt, der seine schaff weide wirtt und
 sein lebenn bye in lassenn, das hatt er nytt brobirtt, ja vir die
 wildenn tyr als wolff und hirsch und wilde súw, das warenn
 seine schaff. Da fing er ann zu scherenn und schor die schäff-
 15 lin, das sey die hutt kaum tragenn mochtenn. Da er ein zeytt
 lang hett geregirtt, welcher vor hett ein kûw gebenn, das er
 im landt wer gewest, der hett darnach zwo gebenn, das er
 auss dem land wer gewest, das his die schaff geweidett.

[20a] Item im 45 jar hancktt der hertzog von Wyrttenn-
 20 berg ein vogtt vonn Kalb zu Stuttgartenn was das die vögtt
 im nytt kundenn rechung donn, doch hatt seych der vogtt hartt
 beschwertt, man wer im bey nacht in das hus gefallen und
 im seine trackttetenn und register genomenn, das er sein
 rechung kundt tön, des er sich hartt beklagtt, wa man im
 25 aber dasselb zu seinenn handen stell, wölle er seinem gnedi-
 genn fyrstenn und hernn rechenung und anttwurt gebenn, um
 das er zu verwalltten hab gehebt wa das werd sein, soll
 man im seine recht ton, wie dan einem sollichenn gebyrtt. Es
 hallff in suma nix, er must sterbenn und furt in aus zu Stutt-
 30 gartenn und hanckt in ann denn lichtenn galgenn, das ist be-
 schechenn am samsttag nach der heilligenn drey king tag. Im
 selben jar gallt ein leieb brott 8 \mathfrak{S} und ein pfund schmaltz
 ein batzenn.

Noch mer hatt man sein bruder auch gefangenn, der ein

*

5 am rand später: Esslinger predicant predigt zu Stuttgart hart.
 19 am rand später: anno 1545 wird zu Stuttgart ein vogt von Calw
 gehenckt. 20 vögtt] sichtbar: v. 21 hartt] sichtbar ein teil
 des h.

kastennkeller was zu Tibingenn, der lag auch gefangenn ein lange zeytt, das man meintt, man wirtt in auch henckenn. Es wais neimand wie er darvonn ist kömenn, gwallt gatt vir recht, es giltt kein veranttwurttenn, das muss gott erbarmenn.

Vonn augen aussstechenn 2 mener auch von dem hertzog von Wyrntennberg.

Als man zalltt 1544 jar an aller heiligenntag fruy feill der hertzog ins Heimbach mytt ettlichenn reitternn und forst-knechtenn und vill vonn der landschaft, alls die von Heidennheim, die fingenn 3 man in irenn bettenn, die furt man hin- 10 weg und lies sey nitt die kleider anntton und war gar ein wylder lermenn, das man zu Esslingenn sturm schlug. Da hatt ein megtzer ein weiss ross angebundenn und das hatt des einenn mans sun genomenn und Esslingenn mitt zu und das ross ist auch also da beleibenn und der megtzer wolltt das 15 ross wider habenn, aber man wolltt ims nytt gebenn, man gab im die anttwurtt, er solltt das ross selbs hollenn, so wölltt man ims gebenn, er ist aber nytt komenn und das ross ging in einem mylkarenn. [20b] Und da man die 3 mener hatt hinweggefeyrtt, hatt mans zu Stëtten durch gefeyrtt und ha- 20 benntt myussenn iberzwerch auff dem ross ligenn und warenn gar noch erfrorenn, da was ein bider man zu Stëtten gewessenn, der hatt ein rock iber sey geworffenn und darbey gesagtt: „Das ist nytt kristlich sunder tyrckeyisch gehandelt.“ Also furt man die meiner bys genn Urach auf das schloss 25 und peinigett sye gar hartt, darvon doch vyll zu schreibenn wer, doch will ich ein wenig darvon schreibenn. Da hatt man sey angefangenn zu martter und gesagtt „nun das must bekennen, das hast gettan“ und dergleichenn und jettlichenn lassenn woll 3 stundt an der martter hangenn und darbye gesagtt: 30 „Wiltt du ein alls vill als ein frowenn leib habenn.“ Das verstatt du selbs woll wie ers gemeintt hab. Nach dem selbigenn habenn sey den einen in leytern geflochtenn und ge-

*

6 dazu später: so ins Heimbach eingefallen.

sagtt: „Mein gnediger her hatt noch kein benigen.“ Da hatt
 der ein gesagtt: „Ich hab in 20 jarenn kein schuss nie ge-
 ttann.“ Nach demselbigenn hatt man ein ander genomenn und
 in auch wollenn inn ein leytttern flechtenn, da hatt er gesagtt:
 5 „Ach schreibennt ee noch ein suw, nun das ich der grosse
 martter ober sey. Denn 3. wayst kein mensch, wa er hin-
 komenn ist, aber den zweyenn hatt man zu Urach die augenn
 aussgestochen und kein recht mytt in gebrucht, nun also ver-
 lessen, das man denn zweyenn soll die augenn auss stechenn,
 10 das sey irs gnedigenn furstenn und hernn bevelch, das hatt
 man gettan. Da in der hencker hatt die augen aussgestochenn,
 hatt ers lassenn gann, da hatt nymantt wollenn ir annemen,
 da habenn sey einander bey der hand genomenn und dahin
 gangen und synd beid mytt einander inn bach gefallenn und
 15 ist ir nam gewesse, der ein Jerg Struss, der ander der Leffer,
 der 3. der Bonuss. Gott erbarms.

[21a] Item inn dem 1546 jar wardt der forstmayster zu
 einem armen gesellen komenn in der Branhaldenn, denn nentt
 man Hanttzell Hanssenn, der wolltt ein wenig holttz schei-
 20 denn, und hatte der forstmaister zu im angefangenn sagen:
 „Wer hatt geschossenn, ja du bist ebenn der rechtern einer,
 du böswicht, du must sterbenn“, und mytt schlägenn an im
 gar nytt gespartt und mit streyckenn auss denn sack und um
 den halss gelegtt und auffgezogen an ein aychbom und dar-
 25 nach wider herabbgelassenn und handt vermaintt, er sey schonn
 todt und allso vonn im gescheidenn. Und alls er wider zu
 im selbs ist komenn, hatt er vermaintt, er sey allein, und sich
 wider auffgericht, da ist einer herzugewischt und hatte im auff
 denn hals gettretten, das er hatt gemeintt, er sey schonn
 30 todt, da hatt er in bey dem har genomenn und in hinab in
 ein klingenn geschleyfft oder geworffenn, da handt sey inn las-
 senn liegenn und habentt vermeintt er sey schonn todt. Sol-
 lichs hab ich vonn im selber gehertt und hatts auch müssenn
 meinen herenn anzeygenn, das dem allso ist.

*

12 annemen] verschrieben: annen. 17 später: grausamkeit
 eines forstmaisters aufm Engelberg über einen armen gesellenn, so
 holtz schaiden wollen.

Wyrtennberg.

Item im 46 jar alls man gen Franckfurtt in die mess hatt wöllenn farenn, nemlich die vonn Esslingenn, doch darvor hettend die vonn Esslingenn denn weg lassenn abgrabenn ann dem Eysberg. das man nytt woll hatt mögenn hinum komenn 5 weder das gleitt noch die post. Da das der herzog erfur, da wolltt er die vonn Esslingenn nytt gleittenn weder sey noch ir gutt. Das war der zanck, er wolltt gleytten durch die statt und wider her durch, das kundt man nytt leidenn, dann wann er das macht hett, so hett er die macht zu jagenn inn der 10 statt auff dem marcktt und hett macht ein burger zu fachenn in der statt. Das vermag unsser breiff und lehenn nytt, die myr von king und kaysser habenn, es wer ein abbruch an unsser freyheitt. Da ward er erzurnett und wolltt das Franckfurter gutt nitt lassen durch sein lannd passeyrenn, leggt das 15 gutt darnyder und brach die ballenn ein teill auff und fing ein kyrssner mitt namenn Hanss Koffman, und must das gutt aussenn bleibenn bys zu pfingstenn. Das was ein gutter nachbur.

[21 b] Vonn einem grossenn donerklaff.

Da man zalltt 1542 jar am mittwoch nach dem nuwenn 20 jar, kam ein grosser blytz oder wetterleich, alls ob es im sumer wer und gleich daruff ein grussamer grosser donerklaffps, darob das volck hartt erschrack und wist nytt, ob es ein schuss wer oder nytt, und ward weder darvor noch darnach nuntz me und bey nacht um 8 oder 9 ur; was es bedeitt, 25 das weist gott der allmechtig woll, der alle ding weist.

Spangeller für Costentz komen.

Als man zalltt 1548 jar am 5. tag Augusty seind die Spangeller fyr Kōstnyttz komenn und die statt wolenn styrmenn

*

1 später geändert: Wyrtennbergs glaitsstrittigkeit mit Eßlingen.
4 Esslingenn] folgt: lassenn. 19 später: schweres ungewitter nach dem neuen jahr. 27 am rand später: Spannier kommen vor Costantz.

und überzuckenn onewartter sach, aber es was in nitt gera-
 tenn, doch kamenn sey in die vorstatt zu Petters dorf und
 habenntt etlich burger einbracht, das es derhalb gar ein grosse
 nott ist gewessenn, ist woll zu bedencken, wa man ein statt
 5 also ibervelltt in einem aïgenblick. Doch habenn sey seych
 so daffer gewertt und so manlich gewest, das sey der Spane-
 geller ein gutt taeyll um habenn bracht und irenn oberstenn
 erschossenn, der durch sey in die flucht komenn und schaut-
 lichenn abezüggenn, und die vonn Costnitz sich gar ryterlicheu
 10 gewertt habenn und gestreytten, doch habenn dey Wellschenn
 ein forstatt abgewonenn, die nentt man Petters dorff oder
 Pettershüssenn. Man hatt myr gleublichenn gesagtt, es seyenn
 9 tussennnt Schweytzer vorhandenn gewessenn, wan man die-
 selbenn hett lassenn loffenn, es wer der Spaner keiner darvonn
 15 komenn. Aber sey habenn denn brattenn geschmacktt, dea-
 halb flochenn sey wie der tteyffell. Und auff santt Lorentziass
 tag kamenn sey wider, doch nytt all, gott hab lob, und bley-
 benn im bys der kaysser kam, darnach mustenn sey auch vonn
 danenn und wa sy warenn gelegenn, gabenn sey neymantt kein
 20 pfenig und namen den leyttenn das ir darzu und schlugenn sy
 mytt rapyrenn, es was zu erbarmenn, was auch um der mess
 willenn.

[22 a] Inn 1548 jar auff denn 22. tag Augusty hatt man
 ein buch, das nentt man das Enttrem, der ganttze gemein zu
 25 den predigern alhey zu Eslingenn gelessenn, das man wider
 solltt meß halltten und must die allttar wider buwenn, wie
 vonn allter her. Und wardt ann dem Enttrem woll 3 stun-
 denn gelessenn und das selb ein end hett, da verkind Johann
 Spiss, der dazumall ein burgermayster was, wie das kaysser-
 30 liche mayestett bevelch wer: wa nytt, so soltten myr eins
 andern wartten sein, als ob man die statt wolltte auff dem
 bodenn hinweg schleiffenn. Da schreib unsser gettreywer her
 stattschreyber Johannes Machtollff, es wer under den zweyenn
 bessenn das ein zu erwöllenn und zu einem senttenttz sagtt
 35 der burgermayster, welcher bey einem ratt wolltt bleibenn,

23 am obern rand später: Interim zu Eßlingenn publiciret. 23 dar-
 unter gestrichen: Junis (?) 24 ein buch] ergänzt. 25 zu den]
 ergänzt. 25 gelessenn] ausgelassen 26 meß] ergänzt.

der solltt heym gann, welcher aber nytt wolltt darby bleibenn, der solltt da bleibenn stan. Da bleibenn ettwan auff 40 man stan, nitt iber 3, die rechte personen warenn, sunst eittell trunckennbeltz, wer wolltt wider ein oberkaytt don. Da kam ein ratt zu in und fragtt sey, was ir mynung wer, da sprach 5 einer auss inenn mytt namenn Leinhartt Morß, ob mans auch wölltt darzu zwingenn oder wie mans halttenn wyrdtt. Bescheids ein erber ratt des nechstenn ratts tag fyr die oberkaytt.

Item gleich im monat Junius den 15. tag hatt man wider zu Esslingenn mess gehalltten und es ging ein man an die 10 mess der heiss Kasper Leger, der was ein rahtsverwantter und wollt dem nachkomenn, wie der kaysser bevollen hett und mir im auch hettenn zugeseyt, denn tett man auss dem ratt und sunst noch zwenn, die hettenn heimlich mess gehalltten oder gesechenn; wan es also wolltt zugehen, so hettenn myr dem 15 kaysser die lügenn zugesagtt.

[22b]

Enttrem.

Item im 1548 jar denn 16. tag brachmanatt ward deinenn von Reyttlingenn der Enttrem auch verkindt und gar in kurzer zeytt anttwurt gebenn, deshalb in gar schwerlich war, 20 wa sey das nitt wolltten ton, so wolltt mans mitt einem gwallt darzu dringenn und die statt auff dem bodenn hinweg schleiffenn, das was fast mytt alleinn stettenn gettreybenn, das was ein streng judicium; noch wayst neymantt, wer recht hatt.

Anno 1531 ist zu Salzburg durch die weidleütt gar ein 25 grusam seltzam harig tyr gefundenn wordenn mitt einem menschenköpf und gar langenn bartt und 4 hohe fyss mitt scharfenn kloenn und einenn gantz harigenn balg. Das selb tyr dem bischoff genn hoff gebracht und hatt weder gessen noch gettrunckenn und die leütt geflochenn und sich nytt wöllenn 30 lassenn sechenn und in dreyenn tagenn darnach gestorbenn. Das hab ich gettrukt gesechenn, das soll ein warhaytt sein.

*

9 darüber später: d. 15 Jun. 1548 hat man zu Eßlingen wider meß gehalten. 12 am rand später: Caspar Legern thut man aus dem rath. 25 darüber später: Monstrum zu Salzburg. 26 wordenn] folgt: durch die weidleutt; am rand von Dreytwein: wundertyr zu Salzburg.

Im tussentt funff hundertt 33 im weinmonatt hat ein schwanger frow zu Brettenburg ihres mans gelüst, das sey in ess, und im bey nacht die gurgell abgeschnyttenn und also denn linckenn arm und seitten biss auff die gurtell gessen, 5 denn denn iberigenn leib eingesaltzenn und auch essen wollenn und das eingweid und kopf hingworfenn, indem hatt sey 3 lebendiger sün geborenn. Da nun die frowenn dem vater wolltenn das bottenbrot bringenn, hatt die kindtbetterm hertzlich erseyffzett und klaggt, der vatter werde dysse seine kind
10 nitt seheenn, und frey ir tatt bekentt [23 a] und denn frowenn angezeygtt das ein gesaltzenn tayl irs mans. Darnach hatt mans in der kind bett verwarttett und nacher in ein ewige gefengnis vermurett. Dise history fund man ofenttlich zu Nürnberg und Frackfurtt im truk aussgangenn.

15

Zwinglin Schweitzer schlacht.

Anno 1531 auff denn 7. des weinmonatts hatt sich ein grosser anffluss und emperang under denn Schweitzer zutragenn, das sich die ffunff ortt wider die ander ertter in Sweitz der prediger oder des glaubenns halb gesetztt und mytt kryg
20 begabenn, wie die cronik zu Wittenberg im truk aussgangenn bezeigt, Johannes Carion aber zeigt ann, der kryeg hab sich darum erhebt das die von Zyrch denn 5 orttenn nytt habenn wollenn lassenn zugann, und sind die 5 ortt onversechens bey 5 tussentt starck woll gerist mytt 1506 stuck bysehenn und
25 mechtigem handgeschittz zu feld gezogen, sich hinder das kloster Capell gelegert, als sey Hilskirch und andere ortt überfallenn und in eyll angriffenn und geblündertt bettenn, von danenn bald den trommetter mit der absag geschickt, drauff glich ir ordnung gemacht, dan ir kuntschaft lutt, woll-
30 tenn sey sygenn, das sie eylltenn und die feind angriffenn, weil sey schwach werenn und im anlauff noch nitt versamlett werenn.

*

1 geschrieben: 303, darüber später: Histori von einer schwangeren frow, so aus gelüst ihren mann verzehrt 2 verschrieben: ichas
11 teil us sichtbar te 12 soll ergänzt 15 später: schacht
zwischen den Schweizern 24 1506] wahrscheinlich statt 15 oder 16.
27 überfallen] folgt, und angriffenn. 31 versamlet] verschrieben.

Also kamenn die von Zyrch ettwan mitt tussentt 8 hundertt manenn, gleich traffenn sie zusamenn mit gwaltigem angriff unerwartt ferer hilff und zulauffs der iren, wie in Wilhelm Toni ir haupttman reitt, die feind mit gutter ordnung versamlett anzugreyffenn, aber das zil warde in zu kurttz, die funff 5 ortt feillenn in sey. Wer bas macht, der tett bas. Die schlacht werett 2 stund von 2 ur biss auff die 4 ur und seind der Zyrcher mer dann 2 hundertt umkomenn. [23b] Joan Carion schrybtt vonn 500, an ein anderm ortt findt ich 200 getrucktt und sindt under denn Zyrcher vill namhafftiger mener tod blei- 10 benn, under denen tussentt Ulrych Zwinglein ein treffennlich hoch gelertter man, derenn von Zyrch hauptprediger in dem dreytten glyd nider gehagtt wordenn, der also ligentt dennen von Zyrch zusprach, das sie sich wie erlich luett manlich werttenn; ob sie schon darob mustenn schwitzenn, so wyrdenn 15 sie doch mytt gott bleibenn und woll bestan. Item fast ir bestenn freudigostenn hauptleutt, panerherenn, venderich, der aptt zu Capell, der pflger vonn Einsidell, der commytter zu Kyrnach, item bey 16 predicantten, vill auss dem adell, ratt, burger, ampttleütten, voigtten und undervöggtten. Dysser 20 lerman ist nach sechs wochenn gestiltt, vertragen und ein auffgerichter, versigeltter landfridenn gemacht wordenn, aber nitt in verges gesteltt.

Auff denn 22 tag Augusty ist kaysserliche mayestett, nemlich kaysser Karlle der V zu Esslingenn eingerytten mytt 25 einem grossenn tryumpff und vill geseind vonn welschem und tyschenn volck alls ongevar bey achthundertt mulatty, die alle schwer geladenn mytt aller hand rüstung, vonn bettgewandt, vonn kleider, vonn allerley schönne kleinett, was man gedenckenn soll. Da warenn gefyrтт berenn, äffen, hirsche, eng- 30 lische hund und woll by 6 oder 7 hundertt wagenn mytt aller hand rüstung, mytt grossenn hern, auch ettliche gefanngenn grose hernn und pottenttattenn an ketten gebundenn, nemlich der kurfyrstenn hertzog Hanns von Sachsenn, der fur auch in

*

13 am rand später: Ulrich Zwingli komt um. 23 aber — ge-
 steltt] ist später von Dreytwein hinzugefügt. 24 am rand von
 Dreytwein: ankunfft des kaysser Karlle: darunter: der reichstag soll
 forgeschreiben sein.

einem wagen gefangenn und sunst noch zwenn grosser hern
 aber die selbenn mytt gefangenn, sey warenn [24a] seine hoff-
 mayster, und fur der wagen in einem luffenn Spangeller. de
 hettenn ein vennlein und warenn vast alle hackenschytzen,
 5 die mustenn auff inn wartenn und darnach zogenn 3 fenlein
 duettscher knecht und warenn die fenlein rott und weyss und
 warenn gar woll geryst mytt allenn waffenn, mit harnasch und
 geschittz. Darnach kam kaysserliche mayestett ettwann auch
 mitt hundertt pferdtten und hettenn alle samettenn reck am
 10 und harnasch und lag der kaysser im Allmasswiler hoff und
 der jung hertzog vonn Saffoy und sunst vill grosser herren.
 Und furt im einer das schwertt vor, der was einer vonn Pa-
 pennheym. Und enpfing in der stattschreiber Johannes Mach-
 tollf und bott im der kaysser die hand, auch andern hern
 15 mer und ward burger mayster Jeronimus Breglin. Und mor-
 genns reytt der kaysser in die pfarkyrchenn, da hiltt man im
 ein mes, darnach vor der kyrchenn auff das ross gesessenn
 und denn nechstenn zu dem tor auss gereyten und darvon.
 Doch under der kyrchtyrenn hiltt er gar ein lang gesprech
 20 mitt denn herren vonn Esslingen, das niemand herenn kundt,
 also scheid er wider hinweg denn nechstenn in Flandern und
 ist beschehenn, da man zallt 48 jar. Doch ist myr gesagt
 wordenn, er hab denn landgraffenn auch mitt genomenn und
 denn kurfursten und werd die zwenn in ein loch verschiebenn.
 25 das nemandt wayst, wa sey hin seyenn komenn, doch wayst
 neymandt, was der kaysser im sin hatt, er ist ein heinlicher
 her und herscher, ein wunderbarlicher, lustiger, langmuttiger
 her, der woll zu mag sechenn ein jettlichenn seine muttwil-
 lenn gnug zu vollbringenn, wie auch dieselbenn mytt der zeyt
 30 gestrafft werdenn, mey dann jeitz vorhandenn ist. Laus deo.

[24 b]

Korn verderbenn.

Item da man zallt 1544, da ist in dem lannd zu Wyr-

*

2 am obern rand später: 1548 den 22. Aug. ist kayser Carl in
 Ellingen prichtig eingezogen, herr Stadtschreiber Machtoll hat ihn
 bewillkommet, her Breglin war bürgermeister 3 m] ergänzt.
 7 harnasch] doppelt 31 am obern rand später: 1544 korn verderben
 aufn Asperg und sonst, daß niemand neben können.

tennberg auff denn Aschberg kornn vördorbenn, das es die
 seüw nytt essenn möchtenn, und ward grosser hunger und ty-
 rung im land und flog vill kornn auss, das ich selbs gesechenn
 hann alhy zu Esslingenn auff der brückenn ann einem abentt
 um die 9 ur inn der nacht, das ich baldtt wölltt ein kybelle 5
 voll auffgeschepfft habenn, das es denn menschenn nytt hatt
 mögenn gereicht werdenn noch dem vich auch zu thaeyll, das gott
 also hatt sunst lasenn versteübenn, als wer es voller vedernn
 gehangenn. Darum wan schonn gott last sollich exempell vor
 der welltt erschinenn, so fragtt man doch nie darnach, darun 10
 statts so woll yn der welltt, die fyrstenn und grossenn herenn
 komenn dannoch on schadenn darvon. Laus deo. Amenn.

Darnach hatt man im selbenn jar bey dem Aeschberg bey
 Eglissenn in denn selbenn see woll 16 hundertt schefel kornn
 geschitt, das es nemantt hatt mögenn nyessenn, das es zu er- 15
 barmenn ist. Gott hatt es erschaffenn dem menschenn zu gutt,
 das myr es sollenn mytt einander tayllenn, wie es gott auch
 mytt uns getteylltt hatt, dann wan gott nitt sein gnad so
 vetterlichenn mytt uns teillett, so mechtenn myr uns des hun-
 gers nitt erwerenn, dann der her sprycht: „Wan ich dem 20
 menschenn denn stab des brotts enzychenn werd, so wyrтт der
 mensche umfallenn“. Darum hab ich gehertt, durch die ganttze
 welltt mag nytt einem jedem menschenn ein garbenn werdenn,
 noch mussenn sich die vögell, ratten, meis und alle tyr darvon
 nerenn, wan gott sein gedeyenn nytt geb, möcht es nitt sein. 25

[25 a] Vonn dem Schmackall puntts kryg.

Item in anno domino 1546 ist kaysser Karlle der 5. zu
 Esslingenn an santt Sebastiom abenntt eingeryttenn und gleich
 morgenn wider hinweg und lag woll mytt manenn zu
 ross und zu fus und hett gar ein selttzam, grusam, heslich 30
 volck. Und reytt der hertzog vonn Alban durch woll mytt

*

8 verstueübenn. 14 kornn] folgt: in denn selbenn see. 18 gnad]
 folgt: nitt. 26 am obern rand später: kayser Carl reißt gleich
 nach dem Schmalkaldischen krieg durch Eßlingen 27 Karlle] er-
 gänzt. 28 eingeryttenn] ergänzt. 29 hinter „mytt“ ist die
 zahl abgerissen. 30 sichtbar: gr. 31 mytt] ergänzt.

15 hundertt schonner pferdtt, die hetten fast samett deckenn
goldgelb und bran und die man auch also bekleidt und die
aller schonnest pferdtt, die ney kein man gesechenn hett, und
hetten drey grosser fanenn mytt leder iberzogen und mytt
5 langenn issenn ketten, die reitenn durch und vor dem kaysser
hin, die hett im sein sun, der jung king, geschickt zu einem
tryumpf und eine nuwe meintz darzu vonn gold mitt duck-
gatten und kronenn. Und geschach gleich nach dem Schma-
ckallischenn krig, da man vor Engellstatt ist gelegenn und
10 der landgraff und hertzog Hanns von Sashen und Bastian
Scherttle, desgleichenn graff Hanns von Heideck und der Ryck-
gratt und ander grosse hernn, wie man hernach herenn wyrtt.

Reichstag zu Regenspurg.

Alls man zaltt 1546, da ist zu Regenspurg ein grosser
15 richstag gewessenn vonn allenn stendenn des reichs, doch wa-
renn nytt alle curfurstenn vorhandenn, doch einer von Bran-
denburg und hertzog Moryttz und zwenn furstenn von Beyer,
der bischoff vonn Deyllingen und kunig und keysser, die heyll-
tten ein richs tag und ettlich stett und under denen weillenn
20 rist sich der landgraff und der vonn Saxenn und ettlich stett
wider kaiserliche mayestett zu zeichenn. Das was so gar in
schneller eyll zugericht, das neymant weist, wie man darann
war und schleich einer nach dem ander von dem reichs tag
hinweg und jeder man denn nestenn heim zu huss und um-
25 geschlagenn auff das [25 b] aller best so ein jeider kuntt und
gemoecht hatt. Und auff mönttag nach dem heilligenn pfings-
tag schlug man zu Esslingenn auch um und man sollt gleich
am jarmargtt feill habenn, und da das volck hertt, das ein
sollicher jamer vorhandenn war, da wolltten die leutt nuttz
30 kauffenn und wöllt jeider man in kreig zeichen wider kays-
serliche mayestatt. Und war der gemein fyr gehalltten, der
kaysser wöllt das tysch land straffenn und die onkorsamenn
fyrstenn alls landgraff vonn Hessenn und hertzog Hans von

*

12 wyrtt] doppelt.
12 wyrtt] doppelt.

13 am rand später: reichstag zu Regens-
purg. 20 am rand später: krieg wider den kayser.

Saxenn die wölltten im nach dem kaysserttom greyffenn, deshalb ein ernstlicher zug was und alle stett die warenn auff. Item die statt die gab sovill fenlein, die ander gab gelltt, die dreytt gab geschitz und die vonn Esslingenn wölletten ein fenlein von burgerschafft gar woll gerist volck und die vonn 5 Reutling gabennentt auch acht hundertt man. Und da dye von Eslingenn ausszogenn, was Kapser Billing ir haupttman und der fendrich Saffranatomy, und hett das fenlein guldenn buchstabenn, das ward also gelessenn: „Mytt gott fyr unsser vatter land“, und es was gar woll geryst und wurden die 10 burger vast gewelltt, von denn zunftenn allweg der aychtett man. Und da sie hinauss kamenn, da welltt man von stund an ein anders fenlein, aber ein mall gar woll geryst und ward Lux Blattenhartt der haupttman, Ludwig Buttz der fendrich, die soltten auch hinauff und denn keysser zu todt schlagenn, 15 es mocht aber nitt gesein. [26a] Darnach kamen die huffenn zusamenn fyr Regenspurg und Tonow Werd und bleibenn also der hauff bey einander, bys die fürstenn auch kamenn. der hertzog von Weyrttenberg gab 8 fenlein knecht und ander kostliche ristung vonn geschitz, kugell, bullver, schantzgreber 20 mitt kamerbixenn, hagellgeschitz, so woll gerist. das kein man so bald so gutt rustung hatt gesehenn, alles noch dem allerbesten gezeyrtt, das sich alle welltt hatt mogenn verwunder, es zugenn ettwan zu 16 ross an einer bixenn und warenn nur 3 seill, darann die ross zogenn. Nach dem allenn, als die 25 huffenn zusamenn kamenn, da kam der landgraff vonn Hessenn und hertzog Hannss von Saxenn, da wand jeider man, es were gott selbs da, es was ein solliche freid, das alle welltt maint, es were gott selbs da, myr dorfften neymantt mee, der landgraff war unsser gott, das seyenn myr woll inen wordenn. 30 Und darnach zog man inns byrg darnach vor Ingellstatt, da kamenn die huffenn all zusamenn da schoss man dapffer zusamenn, das man der kaysserliche maiyestett durch ir aigenn zelltt auss schoss. Und stund das ryck in der schlachtordnung und ward der landgraff und Sebastian Scherttlein mytt ein- 35

*

3 gab] doppelt. 4 am rand später: Eßlinger contingent.
 14 haupttman; am rand später: Lucas Plattenhardt hauptmann.
 17 Regenspurg] sichtbar: Re. 19 Weyrttenberg] sichtbar: Wey.

ander zu onfridenn, das sey die schwertter über einander zug-
 tten. Darnach ward einem man ettlich geltt gebenn von dem
 kaiser, das er denn Scherttle soltt umbringenn, und derselb
 dett sich zu des Scherttlins trawantenn und auff ein zeitt. da
 5 man schlaffenn was in dem leger, da was der verretter hinzuge-
 wischet und auff denn Scherttle zu und mytt der hellbartenn
 auff in und wöllenn sollich vollenden. Da hatt Sebastion
 Scherttle gesagt: „Ich meintt ir solten all schlaffenn gann,
 gand ir noch da um.“ [26b] Und vermeintt, es wer seiner tra-
 10 wantenn einer und gesagt: „Gandt schlaffenn in aller teiffell
 namenn.“ Da hatt der beswicht auff in gestochenn und in
 wöllenn umbringenn und denn Scherttle wöllenn hinrichtenn.
 Da hatt der Scherttle denn deiner zugeschruenn, sie holtenn
 sych baldt und fingenn denn ungetreüwenn knecht und man
 15 furt in im leger herum und riss in mytt glienn denn zangenn,
 darnach ward er gevierttailt, das ward sein lonn. Darnach
 zog Bastion Scherttle darvon und kam genn Dillingenn. da
 kamenn die Spangeller das er bey nacht must enttrineenn und
 alle knecht, die darinn warenn und kamenn kurtz darvon.
 20 Noch bleibenn beyde huffenn bey einander ligenn und fingenn
 grossenn scharmutzell ann, das treibenn sye bis auff santt Mi-
 chells tag. Darnach wellt der herzog von Wyrtenberg sein
 landvolck auss. woll bei zwentzig tussentt, die soltten erst
 kaysserliche maistett vertreibenn, die bleibenn duss biss lang
 25 nach Katterina tag, das sie vor frost und keltte nymer blei-
 benn möchtenn. Da ritenn die hauptleutt darvon, es leiff je-
 derman hinweg, dan es möcht inn dem dreck nemand bleibenn,
 sey lagen im kott biss ann die kneey. Also war der kaiser
 geschlagenn. Und auff santt Katterina tag reitt der landgraff
 30 zu Esslingenn durch ettwan mitt hundertt pferdenn und lag
 hertzog Hannss von Sachseu vor schwebisch Gmendt und dett
 in grossenn schadenn [27a] und mustenn im vill geltt gebenn
 und blendertenn die burger und furtenn ettlich mit in hinweg
 deshalb sy grossenn schadenn enttpfeingenn, aber wie ich ge-

*

3 am rand später kaiser will Sebastian Schertlen massacrieren
 lassen. 14 am rand später Execution des mörders. 32 am
 obern rand. Schmackaldysch punts. 33 blendertenn die] sichtbar
 der blinder. 34 sy grossenn] ergänzt.

hertt hann, so hatt man inn irenn schadenn mussenn wider
 legenn nemlich der schmakallich bund, der da war zu dersel-
 benn zeitt, und ward mir gloubhaftig gesagtt, die vonn Ess-
 lingenn hand in auch 4 hundertt guldenn mussenn gebenn und
 ander stett me. Darnach auff santt Sebastiann oder in der 5
 selbenn wochenn kam kaiserliche maeystatt zu Esslingen ein-
 gerittenn myt einem grossen her vonn reissig und fusfolck so
 gar beschissenn arbozellig leibloss volck, das ich selbs ge-
 sechenn hann, woll acht hundertt lutter trossbubenn mitt es-
 sellun und geladenn rossenn. Darnach kamenn auff ein tag 10
 zu nacht woll 10 fenlein, das erst blauw und weiss und ein
 rott kreittz und die andern vonn allenn farbenn, rott, grein,
 gelb, schwartz, doch jettlich fennlein 2 seill henkelluss und
 darann geschreibenn „Plus ulltra“ und ein schwartzer adler
 mit auffgethannen fleigell ober alle. Nun ibernacht der keisser, 15
 desglichenn dux von Albann und andere grosse hernn mitt
 schonnen pferdenn, das einer hette seinen lust gesechenn. Also
 habenn die stett denn keisser gekerig, darum wann ein kind
 ein vatter schlagen will, so schiktt gott der her ein ruttenn,
 das myr in unsser aigenn schwertter fallenn und der feind 20
 fültzheitt werdenn bass schneidenn, dann unsser waffenn. Es
 ist woll zergangenn, gott habb lob.

[27b] Item alls man zalltt 1548 jar ward ein grosser
 reichstag zu Augspurg woll ein ganntz jar und lag vill welsch
 und tysch volck da und woll 10 oder 12 fennlein lantz knecht 25
 me dann jar und tag, deshalb sie auch grossenn schaidenn
 enpfingenn und ward vast teyr, das ein kromützvollgel gallt
 5 batzenn und ein ay ein kreytzer, und man hatt myr gesagtt,
 ein pfundt kapfenn 5 batzenn, deshalb der arm grossenn drang
 leutt. Und als sollichs lang gewertt hatt und der kaiser dar- 30
 von zoch, hub er inenn die zunftenn auff und gab inen ein
 nuw regementt und ward ein ander ratt, das leis er in zu letz
 und etlich fenlein lantz knecht, die bleibenn noch da.

Darnach auff Ullm und bleib nun 3 tag, da macht er in

1 man] ergänzt. 1 am rand ^{*} offenbar von einem abschreiber:
 biß daher. 3 ward] ergänzt. 5 am rand später: kayser komt
 nach Esslingen. 23 am obern rand später: reichstag zu Augspurg.
 31 am rand später: regimentsänderung alda. 34 darüber später:
 Ulm muß das Interim annehmen.

auch ein nuwenn ratt und tett in die zumfftenn ab und mustenn das Enttrem auch annemenn und mes hallttenn und fing inenn die 4 bredigkantenn und bracht dieselbenn gefangenn genn Kirchenn an die Eck, da sind sie gelegen under denn
 5 Spangeller und ibell gemartter und irs lebenss kein frist gewist, das hayst denn kaiser verttreibenn.

[28 a] Wie die Spangeller sind vyr Eslingenn mitt samptt dem hertzog von Ferrara.

Darnach auff den 26. tag Augusty auff sunttag komenn
 10 fyr die statt Eslingenn am morgenn frey woll 2 tussenntt Spangeller und wollttenn in die statt. Da schlug man die tor zu und wollttenn mytt gwalltt inn die die statt, da schlug man die sturnn und mustenn die burger denn gantzenn tag ann der letzenn stan und die gantzenn nacht. Und am monttag
 15 zu morgenn, weyll es finster was, da was vor dem Mettinger tor ein sollicher huff, das mans nitt all ibersechenn mocht, desgleichenn vor dem Heillig cryetz tor und wollttenn mitt gwalltt in die statt, aber man wolltt sie gar nytt herin lassen. Doch was mullessell warenn, die geladenn warenn, die leiss
 20 man herein und die wegenn, aber was zu ross was, das must durch denn Neker und fyllenn in die dörffer und tettenn denn leüttenn grossenn schadenn. Man sagtt auch glaublich, das sie hettenn ettlich wegenn bestellt, die sollttenn in das gestollenn ding, das sie geblindertt hettenn, das sollttenn dieselbenn han hinweg gefeyrtt, aber gott hatt es nytt wöllenn
 25 habenn und uns darvor behieth, das inen sollicher muttwill nitt hatt sollenn ein vorgang habenn. Gott hab lob in ewigkeytt, der alle ding woll verheyttenn, wann man nur sich im befilcht und ergibtt. Amenn. Und ist auch beschechenn im jar 1548
 30 jar und der hertzog von Ferrer schwur ein eid diser stat solchs nit nachzugeben, aber er ist seytther gestorben.

*

8 sichtbar nur: F... das am rande stehende „hertzog Fúrror“ ist Ferrara vgl. zeile 30; später: Spanier kommen vor Eßlingen, man ließ sie aber nit hinein. 9 der 26. war ein sonntag, was hier fehlt ist nicht mehr festzustellen. 10 nach „frey“ ein stück für etwa 4 buchstaben abgerissen. 11 statt] ergänzt. 12 gwalltt] sichtbar nur g.

[28b]

Da man zaltt 1535 jar
 kaysser Caroll der funft fyrwar
 hatt gschifft in Affricam in dem jar,
 mytt im genomenn vill lantz knecht gutt
 und sie gebracht zu seiner hutt 5
 mytt ihnn gewunenn Tunis die statt,
 die Barberose in ghabtt hatt
 mytt des tyrckischenn kayssers willenn.
 Denn hievor neymand mochte stillenn,
 der must gar eyllends flichenn 10
 mytt spott und schadenn davon zyechnenn.
 King von Tonnis ward eingesetzt
 durch Karolum sein schadenns ergetz,
 auch vill tussennntt Cristenn erledigett,
 die von dem Tyrckenn ward beschedigett 15
 und gefenklich gehalten hartt,
 ward erfreytt zu diser fartt.
 Das sey gelobtt gott in ewigkaitt,
 das er dem kaysser solliche freidt
 verlichenn hatt, sein gottlich gnad, 20
 das er denn Tyrckenn gstrafft hatt,
 wöll im auch die hinfyro merenn
 gott und allenn Cristenn zu erenn.

Finis.

[29a] Inn anno dominy 1534 ist hertzog Ulrich vonn 25
 Wyrtennberg widerum eingesetzt wordenn durch denn land-
 graffenn und durch denn schmackallischenn bund, der zu der-
 selbenn zeitt was. Da gab ein jede statt ir geschitz und fenn-
 lein, geltt und leutt, und wan ein statt rott und weiss hett,
 so war allweg ein andere farb darzu vermengtt, das man nytt 30
 solltt merkenn, die vonn Ulm hand schwartz und weiss, da
 hetten sie ein aschenn farbenn strych darzu, das der gmein
 man dester minder merkenn soltt, das was mitt allenn venlein
 gespiltt, aber er hatt es die stett genissenn lan, sonderlich
 unsser statt von Esslingenn hinder sich, wie die burenn die 35
 speiss tragenn. Darum wann man ein gauch sein aey myst
 und legtt under ein falckenn, so last es sich nitt beschalckenn,
 kompt er in sein altt nest und west im sein gefider, so schreit

*

6 Tunis] über der zeile nachgetragen. 25 am obern rand
 später: Anno 1534 wird hertzog Ulrich von Württemberg widerumb
 eingesetzt durch den schmalkaldischen bund.

er guk guk wider. Es ist bess, auss einem essel ein ross machenn.

King von 'Tonis.

Item darnach da man zallt 1548 kam der king auss sant
 5 Tonnis gen Augspurg mitt seinem sun, und er hatt zwenn
 sün, ein eelichenn und ein uneelichenn und der uneelich hett
 denn vatter verjagtt mytt samptt dem rechtem sun und dem
 vatter des land eingenomen und dem vatter mytt æinenn gley-
 endigenn eyssenn iber die augenn gefaren, das er blindt wass
 10 wordenn. Da schancktt im der kaysser Karle der 5. ettlich
 tussentt dockatt und lüss in wider hinzychenn.

[29b] Inn anno dominy 1548 in der wochenn vor pfing-
 stenn hangtt sich der Stuber vonn Walddorff, der was ein wyrtt
 gewessenn, aber ich weiss nitt was die ursach gewessenn ist,
 15 ettlich sagttenn, es wer vonn schuldenn wegenn, aber es ist
 mir nitt weissenn.

Auffgeleiff zu Augspurg.

Als vor geschreybenn in dem 48 jar im grossenn und
 langwyrigenn richstag zu Augspurg ward ein auffgeleyff under
 20 der fleischbennek, das ward ein Spanngeler erstochenn, gar
 ein grosser her, das tett des jungenn kings trawantt und ward
 der jung king mitt einem pfundstein geworffenn, das er den
 arm must in einer schlingenn tragenn, das in sollicher gefar
 die metzger gross nott gelydenn handt.

25 Item im selbenn jar erstach ein scherer knecht ein binder
 gesellenn auff der binder huss und er kam gar kom darvon.
 er leiss die schuch und denn rock dahindenn, das man denn
 rock wider inn die statt bracht. Finis.

Item in anno dominy 1548 am monttag nach dem pfingst
 30 gutten tag um 3 ur wardt die sun umgebenn mytt einem gel-
 benn und weissenn ring und das werett lang, das es menklich

*

10 verschrieben: kaysse. 12 am obern rand: Stuber; von
 anderer hand: Walddorff; später geändert: ein wirth von Walddorff
 erhenkt sich. 17 am rand später: Tumult und auflauf zu Augspurg.

woll gesechenn⁶ hatt. Was es bedeytt hatt, ist mir nitt wissenn, es kam nitt vill gutts ernach. man hyelltt denn jar margtt nitt, das machtenn die Spangeller, die dann zumall gar grossenn schadenn tette⁷nn im land, es dorft inn nemantt werenn.

[30a] Von Sebastian Vogelsperg ist beschechenn zu 5
Augsburg.

Item da man zalltt 1548 da ward gefangenn Sebastian Vogellsperg zu Kronn Weissennburg woll mitt hundertt Spangeller und zu Esslingenn durch gefyr⁸tt und sunst noch zweynn haupttleutt und hett Sebastiann Vogellsperg ein weiss steb⁹lein 10 in der hand alls ein gefangner und die Spangeller, die in gefangenn fyr⁸tenn, dey hette⁷nn alle fast hakenn und ein brinen¹⁰den stryck darbey. Und der Bastionn Vogellsperg was vor zeittenn ein beck gewessenn und gar ein lange zeitt dem krig nach war gezogen¹¹, das er der sach so woll erfarnn was in 15 tysch und welschenn zungenn, das alle fürstenn, grossenn, rytter, edell und onedell mustenn seiner zungenn bevor gebenn. Also ein iberflyssiger geschickter mensch ist er gewessenn, das im der king vonn Franckrich hatt ein schön¹² schloss geschen¹³ckt, das im graff Wilhalm vonn Fyrstennberg gar find 20 was, der auch ein obersterr bey den Frantzossenn gewessenn was, es was nitt on ursach, desgleichenn von berschonn ein sollicher holtzselliger man, das in einer gernn mocht gesechenn hann, er hette ein bartt allweg biss auff den latz. Und er ward versag¹⁴tt, er wolltt dem Frantzosen knecht annemenn, 25 das hatt in ein edelman verrattenn, der hiess Laserus Gschwind, dem hett der Vogellsperg ein schön¹⁵ ross geschen¹⁶ckt und hundertt kronenn darzu, der gab in auff denn fleischbanck, das man im mytt samptt zweyenn haupttleuttenn die köpff abschlug auff einem gerist, und da das geschach, sagtt man, der 30 keisser hett gross gutt gebenn, das es nitt geschechenn wer, darmitt ist im nitt gholfenn.

*

6 Augsburg] sichtbar A und ein zug von g; am rand später: Sebastian Vogelsperg wird gefangen durch Eßlingen geführt. 7 Sebastian] ergänzt. 8 sichtbar: hu. 9 noch] ergänzt.

[30b] Item alls mann zalltt 1528 ist zu Bernn ein disputtatz gehallttenn wordenn des glaubens halb, das ettlich örter im Schweitzer land nytt woll ann der sach warenn, wie dann zuvor auch inn meinem schreibenn gehertt wyrтт, wie die von
 5 Zyrch grossenn schadenn enpfangenn habenn und der Zwinglin, auch ander vill erlich bider leutt umkomenn, das es ein grose forcht bracht. Und bye sollicher disputtatz ist gewessenn der Butzer von Strassburg, docter Capyttan, Oecklybadium, man nentt ein mench der Murnar und ander grosse her, wer wayst,
 10 was ist ausgericht wordenn.

Commyssary.

Da man zalltt 1548 da ist ein welscher her eingeryttenn und sich aussgettann vyr ein kommyssary, als zu derselbenn zeitt vill Spanngeller im land warenn und die stett hartt be-
 15 schwertt mytt sollichem volck. Das wüst der wellsch commissary und reitt von einer stat zu der andernn und sagtt, sie mustenn so vill volck habenn also vill tussentt, das wer des keyssers befelch und wa man das nitt tonn wolltt, so soltt man im ettlich hundertt gulden gebenn, so schancktt im dan
 20 ein stat ettwan nach irem vermögen. Und zu Weill der statt da ward er gefangenn und dem keisser zugefyrтт gen Augspurg und man nam zu Eslingenn ettliche hackennschitzenn, die soltten in beleytte und ee er gen Augspurg kam erstach er sich selbs, darnach virtheilltt man in dannoch ongevar ein
 25 myll von Augspurg.

[31 a]

Landstoll.

Item da man zalltt 1523 ist Frantz vonn Sickingenn auff Landstoll umkomenn von pfaltzgraff Ludwig am Rein und nam der pfaltzgraff seine sun gefangenn, die mustenn im gehorsam
 30 sein, doch was der vor gedacht Frantz auch auch vor Treyr

*

1 am obern rand später: Disputation wegen des glaubens zu Bern.
 11 darunter später: falscher spanischer commissarius erstach sich selbst zu Augspurg. 25 am rand: es ist myr noch gesagt glöblich, er sey noch bey leben gewest bis gen Augspurg. 27 sichtbar nur S. von ganz später hand übergeschrieben: Sickingenn. 28 sichtbar Lu. 29 gefangenn] sichtbar: g. 30 gedacht] sichtbar ged.

gelegenn, ein kloster zerstertt, das heist zu santt Maximmein, das hab ich selbs gesechenn, und die altt statt Treyr auffgefodertt und zu dem bischoff gesagtt, ob er denn fleckenn nytt wölltt auffgebenn. Ibermutt dett ney gutt.

Inn anno dominy 1549 ist hertzog Ulrich wider zu Urach ⁵ gewest und die Spangeller, die zu Kirchen lagenn, die warenn ge Urach gerittenn und wolltten wildbrett schissenn, da hatt der hertzog etlich hakenn schitzenn angenomenn, die schossenn under die Spangeller und schossenn ein zu todt und die Spangeller auch ein forstknecht und wardt ein grosser aufflauff zu ¹⁰ Urach, das die burger zusamenn lieffenn, deshalb sey auch in grosser angst stundenn.

Commett.

Da man zalltt 1531, da wardt ein commett alhey zu Esslingenn gesechenn auff der Nekerhaldenn und wie er anfang ¹⁵ zu wassenn, ward er imer jey lenger, jie grösser, das sach man schir acht tag.

Im 1529 jar hab ich vor Wein drey sunen gesechenn, als man vor Wein lag und wolltt den Tyrckenn schlagen.

[31 b] Des jungen printzen auss Spanien kaysserlicher ²⁰ mayestett sun Carle des funfften.

Item alls man zalltt 1549 auff der herenn fassnacht kam der jung brintz zu Eslingenn eingereytenn namlich king Philip auss Hyspania, Carolus des ⁵ sun woll 2 tussentt starck zu ross und zu fuss und woll 6 hundertt mullessell und war ²⁵ die farbe gelb und rott und weiss und reittenn vorann ein gar gross gschwader Spangeller die furtenn fast spiess mytt fennlein gelb, rott und weyss und 50 deüttsch drawantenn. die

*

5 darüber später: Aufflauff und mord wegen wildprettsuchens zwischen den Spaniern und württembergischen hackenschützen. 14 darüber später: comet zu Eßlingen. 18 darüber später: 3 sonnen vor Wien gesehen. 20 der anfang verblaßt und nicht mehr zu lesen wegen der späteren überschrift: Caroli V printz und könig Philipp aus Spanien reißt durch Eßlingen. 26 verschrieben: rorrt.

hattenn alle gelbe menttell dahindenn mitt zweyenn langenn
zipfeell und mitt rottenn brem und mitt weissenn löbern darin
und darnach mytt rottenn und weissenn schneyrlein umlegt
und gelb samett wamess und die ein seytt rott und weiss und
5 mit carmassin seidenn underfeyttert und darnach ein gelb sa-
mett lieblein, under demselbenn auch rotte seidenn und mitt
rottenn samett verbremt und desgliechenn auch 50 welsch tra-
wantenn, die warenn auch also bekleidtt und lieffenn die tu-
schenn trawantenn auff der rechtenn seyten. Und hett der
10 king ein weyssenn filtzmantell ann und ein schwartzenn sa-
metthutt auff mitt zweyenn gulden schneyrlenn und reytt der
kardinall vonn Trentt nebenn im, der hette ein rottenn bartt,
der was ein her vonn Maderuttz. Und sein adell reitt
vor her [32a] der gar ein grosse schar was und dux vonn
15 Albann und darnach 2 hundertt hackenn schitzenn, die hattenn
alle gelbe menttell ann und fyrtenn die byschenn auffrecht.
Und lag zu Esslingenn im Almassweiller hoff und reytt mor-
genn for mitag wider hinweg um 10 ur und es regenett fast
und gar beschissenn wetter. Man sagtt er welltt auff Bryssell
20 zu, da was sein vatter keisser Karle der 5.

Der englisch schweis.

Als man zalltt 1529 da kam aus dem Niderlandt ein gar
grusume krankhaytt, die nentt man den englischen schweis,
der durchkroch das gantz tysch landt und starbenn vill volks
25 ee man weyst, wie man sich halttenn solltt, bys die dockttores
sollichs in die geschryft brachten. Und was das die ertzney,
das einer must 24 stundt ligenn schwitzenn ongeschlaffenn und
wann man ein schlaffenn leiss, derselb must sterbenn, deshalb
es gar spettlich was, dann man zupff einenn bey der nassenn
30 und bey dem har und lachett alle welltt sein, ettwan schlug
man die luttenn darzu und gigett und treybe alle bese stuck
darzu, bis die zeitt auss was, aber wann die 24 stund auss
warenn darnach was der mensch genessenn. Aber es starbenn

*

15 sichtbar: Alb. 21 darüber später: eine grausame krank-
heit der englisch schwaiß genant; etwa gleichzeitig: hie gelasen auff
das new jar.

vill tussentt menschenn, ee die kunst erfundenn wurden; darum wie vill gott straff sennt, so achtenn myr mienschenn sol-lechs als gering. Gott erbarmt.

[32b] Adi den 14 Aprillis anno 49 ist Steffan Buecher und Albrecht Schopff gen Schorndorff kunenn an dem palm-⁵ tag, da haben sy ein wunder gesehen, welches vor im furstenthumb Wirttemberg nie erhott noch gesehen, dann die Hispanier hatten die gassen all fein sauber auffkeren lassen, dieselben mit pallmen und grienen bemen durchstreytt unnd umstecktt und all mistheuffen mit hipschen niderlendischen ¹⁰ tepichen uberdeckt und nachmals den palmesel sampt der piltus Cristi daruff mit ainem rottschimligen rosslin daran gespannt auff dem wall ringe umb die stat herum gefuert und nachmals vor allen thoren rottenweyß abgeschossen. Diser triumph ist also unnserm lieben hern von wegen der alten ¹⁵ gewonnhait disen hochzeitlichen tag von den von Schorndorf und ainem erbarn ratt bewilligt und zuegelassenn worden. Es ist auch zu beschlus dises triumphs ain feins gutz khurtz duerrs jegermesse mitten in ainer gassen dasselbs zu aller negst bey ainem misthauffen, der auch mit ainem niderlenndischen de- ²⁰ bich verdegktt gewesst, gehalten werden. Darnach seyn wir zum weyssen rössl gangen und zu morgen gessen. [33a] Diesen hievor beschennen triumph haben wir auff des erbarn Dionysius Dreytwein haissen mit unnsern handzaichen ververttigt. Esslingen, den 15. tag dits brieffs Apprilis anno im 49ten. ²⁵

Steffan Puecher, manu propria
Albrecht Schopff.

1548 jar.

Des printzenn einzug auss Hispanenn zu Mayland ist beschehenn am 29. tag Decembris um 2 ur nach mittag und ³⁰ hatt gewerett biss um funff ur in die nacht, wie hernach vollgtt nach der lenge.

*

4 darüber später: curieuse palmtagsprocession zu Schorndorf. ²³ wir auff] ergänzt. ²⁴ haissen] sichtbar nur h. ²⁵ sichtbar: Appr. ²⁶ Schopff hat den ganzen bericht eigenhändig geschrieben, daraus erklärt sich auch die verschiedene orthographie. ²⁸ darüber später: des spanischen printzen prächtiger einzug in Mayland.

Erstlich sind erschienen zweyhundertt hakenn schytzen zu ross, die habenn alle gelb leendisch menttell angehebt mitt rottenn samatt verbremt und rott und wiss sylberin schynrlein darinn gebremt und gelb hiet mit daffett yberzogenn und rott und weyss tallenn vedern mytt goldt geschmuckt. Desgleychenn habenn sey all bantzer ermell angehebt. das mans hatt kindenn sechenn.

[33b] Nachdem sind gerytten des statthalters zu Maevlandt zweyhundertt ringer pferdt, derenn haupttman voran in einem gantzenn gulden stuck ein stradiatschenn rok und vyr sich selbs achtzig pferdt gehabt, auch gar woll gebutz und habennt all yber denn harnach samattin hussöckenn angehebt, der recht ermell von sylber tuch und schwartzenn samett getayllet, die federbüsch send schwartz und weyss gewessenn. Ein jettlicherr hatt ein bubenn nach ime reitend gehabt, die habenn speiss und hellm gefyrft und sind alle wegen drey nebenn einander gerittenn und darnach drey knabenn.

Auff denn ist der graff von Caiatzenn mit seinen sechzig pferdenn gerittenn auch in samatt wie die vorigenn, aber sein leibery ist gelb und schwartz gewest und auch 3 nebenn einander und 3 knabenn nach inenn wie zuvor.

[34a] Auff die ist gerittenn der her Flamynius mytt funff und funfftzig ringer pferdt, auch samett yber denn harnasch weiss und schwartz, nach dennen sind gerytten die lehenns leütt von herenn und adell in grosser anzahl woll gezeirt.

Nach dennen die hern der landtschaft auch zu ross treffennlich woll gebutz jettlicher nach seinem verniegenn, habent auch ire sunder lyfryenn gehebt, derenn aber sovill gewessenn, das es nit zu schreybenn oder zu merkenn myglich was.

Auff denn sind gerytten des printzenn hoffgesindt auff schönenn jannetter. Nach denen sind gerytten zechenn edellknabenn des herzogenn von Soffey inn schwarzem samett gekleidt.

Item mer zechenn edellknaben des markessenn von Pesskara auch in schwartzenn samet bekleid und mytt weyssem samett gestickt

8 33b - 36a haben die überschrift: printz.
zeile 18 verschrieben - sechzig

1b graff] über der

Nach denen seind gerytten 20 docttores auch inn schwartzzen samett langenn rückenn bekleydt. Nach dennen ist gerytten die gantz regyrung auch in schwartzzen samett schonn bekleydt.

[34b] Nach denen seindt gerytten des printzen zwein- 5
zig edellknabenn auff gar schönen jannetten inn seiner leyfry
vonn gelben samett schön gekleidtt.

Nach denen seind gerytten ettliche fyrstenn, die am des
brintzen hoff sindt auch woll gezeyrtt mitt schönenn pferdenn.

Nach dennen seind gangenn des prytzen funffzig tusch 10
und funffzig spanisch trawantenn all schön inn gelbenn sa-
mett bekleidt und gelb samett barett und rott und weyss
veder tallenn darauff, und ist die ein hoss gar gelb gewessenn
und die ander rott und weyss und sind auff jettlicher seyten
funffzig gangenn, doch die tuttschen auff der rechten seyten 15
allweg und alle mytt blossen haubtt.

Mytten zwischenn innen ist gerytten der her Can ve-
rando oder Fernando statthaltter zu Maylandt allein, das ein
gutter weg vor im und nach neymandt gewest so lang der
trawant zeyll gewerett hatt. 20

[35a] Darnach ist gangenn sein sun mytt den graven und
herenn all in rotenn carmassin samett mytt goldt gestickt
und mytt gud . . . tuch underzogen auch mitt blossen köpfen.

Zwischen innen ist erschinenn der printz auff einem schö-
nnenn branenn jannetten in einem schwartzzen sametten kleidt 25
mitt feinem goldt yberstickt. Der hutt ist auch schwartz
sametten gewessenn mytt um raeyfflein von geschlagnem gold,
das ross auch also gezeyrt gewessenn. Neben seiner fyrst-
lichenn durchlaucht an der rechten seyten mein gnediger
herr cardynall vonn Trentt auff einem schönen janetter, auff 30
der ander seyten nicht gar nebenn im der herzog vonn Saffoy.

Gleich auff in ist erschinenn ain maylendisch her ge-
nantt her Muzius Sforttia mytt hundert pferdenn und edelleytt
all gerade schöne junge gesellenn in weyssenn altlas hossen
und wames mytt rotenn carmassin sammett goller, die mytt 35

*

15 vor funffzig getilgt drey. 21 den] ergänzt. 22 sichtbar:
carm. 23 gud] die ecke ist abgerissen.

goldt gestycktt, die wammes und hossenn mytt gulden berrlein umlegt gewessenn, schuch und paret von weyssem sammet, [35b] weyss federn ob dem barett, yettlicher hatt getragenn ein ibergulttenn helbartenn gleich einer holtzaxt mitt
 5 langer schaffenn und die schaffenn seind mytt weyssenn samett iberdecktt gewessenn.

Nach dennen sind erschinenn zway hundertt und funfftzig kyrysser, erstlich ire 5 haupttleut so yettlicher funfftzig under im hatt gehaptt, dero yettlich mytt seinenn funfftzig pferdenn
 10 sein besunder lyfrey gefyrтт, wie hernach volgtt.

Her Frantzenn lyfrey und kleydung ist gewessenn gelb und schwartz samett wie die wasser undenn inn einander getayltt, aber er in samett und goldt bekleidtt.

Her graffenn Pyhlypfenn lyfrey und kleidung schwartz
 15 samett mytt einem guldin gestickt vonn lobwerk verbrämptt.

Graff Frantzenn von Samallya lyfrey und kleydung rott carmassin sammet mytt gulden tuch verbremtt und gulden schnyrlein darumb.

Her Reinmunden vonn Cardana leyfrey und kleidung schwartz
 20 sammet [36a] wollckennweyss inn einander geschnyttenn und zwischenn der natt rottenn carmassin seidenn frantzlein.

Her Alexanders vonn Gonzagenn lifrey und kleydung braun sammet mytt geschickttenn weissenn brem.

Also seind die bemeltten 5 haupttleutt nebenn einander
 25 geryttenn, auff sey ire 5 leuttenamptt, auff sie ire 5 fenderich mytt irenn schönenn fanenn, auff sie ire woll geryste kyrysser allweg funff nebenn einander und alle weg auff funff die funff knabenn, die habenn innenn die hellm und spys und federbüsch, die pferdt sind schön mytt harnasch zu sechenn
 30 gewest und auch mytt gleicher lyfrey wie obenn statt.

Nach dennenn drytthalb hundertt gerystenn pferdenn sind von fremdenn und landttleyttenn ein grosse anzall reytter gevolgtt und die strassenn also gar voll vollks, das die bemeltten reytter, so onn ordnung nach den kyrissern geryttenn, nytt hindurchkomenn sindtt und hatt so lang gewerett,
 35

*

21 seidenn] ergänzt, sichtbar ein teil des s.

das fyrstliche durchlaucht erst ein stund in nacht zum tom komenn ist.

[36b] Alda zu beydenn seyttenn des chors ann der kyrchenn zwu gar gross seüllenn auff zwen grosse lötlwenn gesetzt und die historya Davidis und Gollyatt Judytt und Holofernnus 5 auch des Herculis und Attlanttis gar gross und schön fygyrytt gewessenn auch die history Josue, auch die history Nabochodoneser und die history Senahereb, wie der engell im sein volck erschlug, als in bylder vonn leym gemacht und schön gemaltt und darunder mytt grossenn buchstabenn dise lattei- 10 nyschenn wortt, die luttenn zu tysche also: Dieweyll durch denn grossmechtigenn kaysser Carollonn denn 5. crystliche fryhaytt widerum eingesetzt yst, so tut die kyrch enpfachenn seinenn gottsferchtigystenn sun Pychlyppenn, durch welchem als irenn beschyrmer und fyrrer sey aller glucksellygkaytt und 15 wolfartt gewarttendtt und hoffenn ist.

Und ettlich ander mer latteinische sprüche bey aeyner jettliche figur, so auff denn printzenn gelautt habenn, die vonn kyrtze wegenn zu verittytschenn underlassenn hab.

[37a] Wie sein fyrstliche durchlaucht zum erstenn cochor 20 ann die veste komenn, da ist ayn hoche neue gemachte erhebtte bruckenn anderhalb hundertt ellenn lang gewessenn, die ist nebenn dem selbe thor über die murenn gangenn, myttenn auff der bruckenn ist ein grosser schweinbogenn gewessenn vyrtzig ellenn hoch und jettlicher seyttenn ein kleiner schwy- 25 bogenn, jeder zechenn ellenn hoch und 3 ellenn weytt, dadurch das fussvolk gangenn. Inn dem myttlenn an beydenn seyttenn acht schöne lang seüle gar schön gezeyrtt, vyr auff einer seyttenn und vyr auff der andern seyttenn, ann jeyttlicher seyll ist ein jungfrowbild gestandenn neyn ellenn lang inn 30 weyss gekleidtt, die bedeyttenn acht der fyrmestenn stett des hertzogthoms Mayland dysser gestallt wye hernach vollgt.

Erstlich ann der rechtem seyttenn das byldt der statt Maylandt mytt der kronn auff dem hauptt, in einer hand ein zeptter in der andern zwenn schleyssell. 35

*

3 vor chors getilgt: cors.
20 cochor] vielleicht statt: thor.
noch v.

15 verschrieben: beschyrmer.
21 veste] ergänzt, sichtbar nur

Nach demselbenn das byld einer junckfrowen, der statt Tremona gewessenn mytt einem schloss auff dem hauptt und schiltt ann der seyttenn.

[37b] Nach dem ist gewessenn das bildt der statt Lody
5 mytt einem krantz auff dem hauptt vonn weinberlaub, das byld hatt gar gros dutten gehaptt.

Nach der schir am ortt der bruckenn ist gestandenn das byldtt der statt Nevarya mytt einer veronica in der handt.

Ann der ander seyttenn am obergosten gegenn Mayland
10 iber ist gestandenn das byldt der statt Pavia mytt aeiner zerbrochen kronn in der rechtem handt und ein reyter spiss in der linckenn hand.

Nach der die statt Com mytt einem wasserkrug in der handtt geneygtt wasser ausszugyssenn.

15 Darnach ist gestandenn das junckfrowbildt der statt Alexandrya mytt einem hornn in der hand und ein hiltzenn treydt metzenn zu fussenn.

Nach der ist gestandenn das bildtt der statt Corttona mytt dem berg Apenninus genant inn der hand.

20 [38a] Item am schwybogenn in der höche ist gewessenn ein grosser adeler mytt zwenn köpfenn, ann den seyttenn zwey bildtt, das ein haltt ann der kaysserlichenn seyttenn, das ander an der kinglichenn seyttenn ann der kronn, darnach sein lateinysche wortt under dem adeler gestanden, die luttenn zu
25 tytsch also:

O grossmechtyger fyrst Pyhlippus so alle deines vatters, kayssers Karolus des funftenn, merher des rychs, tugentt, hochaytt und mayenstett in dyr glytzentt erscheinet, erzeygett dir die statt Mayland underttenige, ewige trey und gehorsame
30 mytt hoffung aller freydenrychenn glukksöllikaytt.

Nebenn dysser geschryft ann der einen seyttenn schön gemachett byld figurenn der geburt seiner fyrstlichenn durchlaucht, ann der ander seyten sein erwöllung zu einem prynntzenn inn Hispania, auch sein krening und ann beydenn eckenn
35 ist gewest das loblich huss vonn Oestreychs wapenn und darunder ein grosser geharnaschetter man, so mytt der rechtem

*

20 gewessenn] ergänzt.
kaysslichenn.

21 den] ergänzt.

22 verschrieben:

handt das wappenn auffgehaltten und in seiner linckenn hand ein kronn.

[38b] Darnach bey dem inner thor ist mer ein grosser adler vyll bylder fyguern und schryftenn all zu glory und pryss seiner fyrstlichenn durchlaucht mytt weissagungen 5 merhers auffnehmens und überwindung aller feind und woll herab undenn darunder in einem krantz ein grosser weysser schylt mytt einem rottenn krytz. das ist der statt Mayland wappen.

Darnach aber weytter da ist ein grosser schwybogenn 10 gewessenn gleich einem grossen thor mytt grossenn seyllenn, alda mytten in der höche aein gebew, welches zu erhefte fyguern auffhylltten und ob dem gebew ist ein grosser adler gestandenn mytt zweyn feyssenn auff zweyn nackentten persöhnenn zwischenn dennenn ist gewessenn ein byld des gericht 15 in einer hand em trommetten gehabt inn der ander ein palm als ein zeichenn des sygs. Ann dem seytten sein gewessen an der einen ein byld mytt der welttkugell in der hand und under denn fyssenn zweyn Tyrkenn nydergettrettenn und [39a] ob dem hauptt des bylds zweyn knabenn mytt einer 20 kronn in der hand, als wolltten sey das byld krönnenn, aein wenig darunder ann einer seytten ist ein byld gewessenn sytzendt auff einem tryumff oder sygwagenn, ann der ander seytten aein byld sytzenndt in einem kinglichenn stull under einem kostlichenn traghimmel und ein kron auff dem hauptt 25 und an beidenn seytten dysse bylder. Erstlich kaysser Karle und ob im kaysser Maximyllionn hochlöblicher gedechtnus, ann der ander seytten gegenn kaysser Carll über ist mein aller gnedygöster her Ferdynando romischer king und ob im Pylp sein vatter hochloblicher gedechtnus Innwendig under 30 dem schwybogenn auff einer seytten ist kaysser Friderich gewessenn der drytt seines names und disser printz von Hispania, an der ander seytten ist gewessen hertzog Albrecht römischer king, der virdt seines names und mein gnedig her ertzherzog Maximilionn. Ob dem schwybogenn ist ein schöne taffell gewessenn mytt [39b] latteinischenn wortten all zu lob und

1 nach in getilgt sein hand.
20 knaben] sichtbar kn

18 der] verschrieben dem.
30 vor vatter gestrichen son.

erhochung dysses kaysserlichenn und kuniglichenn fyrstenn, nämlich des printz, inn welchem sich die crystliche religion tutt erfürwenn. Darnach seind aber mer schwybogens und portenn mytt scyllenn gewessenn, das hatt gewerett bys an
 5 dem platz vor dem thumb mytt schönenn hystorien und schryfften alle dem printz zu lob, er und pryss mytt gluckwunschung auffgerycht und ist vom statthor bys ann dem blatz vor der kyrchenn die gassenn in der heche durchaus mytt weyssenn tuch bedeckt gewessenn hoch über alle fenster
 10 der hyusser dann darunder ann alle fenster mytt teuchichenn gezeirt. die weybs pershönnenn gelegenn.

Bey dem erstenn thor ist das geschitz auff pollwerk gericht gewessenn, das hatt mann weydlichenn abgann lassenn.

Darnach wie nun der printz auff dem blatz komenn ist, da habenn [40a] die zwey hundertt hackenschitzenn abgeschossenn all mytt einander und als nun der printz zu dem tomb komenn und abgestandenn, da seind aller clöster ordenn und preysterschaft der gantzenn statt in irenn schönenn müt gewandt mytt irenn monstraantzenn und kreytzenn gestandenn
 20 und denn preytzenn under einem kostlichenn hymel in die kyrchenn beleidt, alda das Te deum laudamus gesungenn Da sind vor der tyr trommetter posonner auch mytt schallmeyenn und zinckenblasser gestandenn und wie das Te deum laudamus fyr ist gewessenn, habenn sie all zusamenn gestymptt und auff-
 25 geblassenn, wie der printz wider auffgesessenn und in seinen palast gerytten.

Allda die herenn vonn gemeyner statt dem printzenn ein schonn geschir darin zechenn tussentt toppelltt ducattenn vererett habenn wie brachtlich, aber der balast zugericht aussenn
 30 und innen im hof auch ann der steygenn am erstenn sall und allenmittalbenn woll gezeirt. [40b] Und was fyrtrefflichenn bylder da zu sechenn gewessenn sey sonderlich der vyr tugent nemlich der gerechtigkaytt und messigkaytt bey einander zu bedeutenn, das die justicia vorgenn soll, doch die messigkaytt myttgenn soll Item das bildt der stercke und darby das bildt der fyrsichtigen bescheidenhaytt, dann wie die justicia soll mytt messigkaytt gehaltenenn, also auch die stercke mytt vernunft und bescheidenheytt gebraucht werdenn. Nach demnen bylder

der vier tugentt seind gewessenn die bilder des sigs, des frids und ettlicher götter, die all sondere bedeutung gehabt. Item da ist figuryrtt gewessenn wie der printz zu Jenua ist ankommenn und wie er zu Mayland hatt einreytten sollen, darnach wie er in seinem thronn oder mayennstett sitzt. 5

Item an der rechten seyten im hoff der Bachus und gegenn im Vennus [41a] und ob innenn ain tysch voller bylder, so zufryden und frölich seind, das zu erzeugung der freide, so sein annkonff gemacht hatt.

Item in der heche under einem adler die kaysserliche 10 mayennstett in einem kaiserlichenn stull sytzend und denn printzenn enfachenndt. Item ann der stygenn zwo grosse iberguldte syulle und von einer seullen zu der andern obenn wie ein bogenn von einem thor mytt zinenn dariber, under denn zinenn ein fenster, inn welchem fenster ist aber ein mall 15 gesessenn ein byld aber ein mall kaysserliche mayennstett inn der rechten hand ein schwerdt und in der linckenn hand ein zepter gehappt. In jeder zinenn ein kopf ettlichenn alttenn kaysser zu lob und under der kayserliche maystatt drey kronenn, die habenntt nackattender bubenn zwenn bylder mytt 20 denn hendenn auffgehaltten, das alles nach lenge iberfleissig zu beschreibenn was.

Das ist so vyll denn einzug bettryfft. Man ist nun inn zubereytten zwayer schönenn commedenn auch ander tryumff und turnyrenn. Laus deo. Finis. 25

[41 b] Der Spangler einzug zu Eslingen an der heren faßnacht 47 jar.

Anno domini 1547 jar da kam auff der herenn fassnacht bey zwöllff fenlein Spangler mytte einem grussamenn geschrey, das alle welt gedacht, myr mystenn schön um alles komenn, 30 was myr hattenn, dann treibenn einen solchen iberfleyssigen grossenn muttweyllenn, das es zu erbarmenn was und man

*

5 vor thronn getilgt: droh. 8 zufryden] sichtbar z. 9 sichtbar frei. 26 darüber später: der Spanier schädlicher einzug in Eslingen.

must inen hew und stro gebenn und gabenn neymantt nuntz
darum und bleybenn ayllff tag bey uns und jagtten ettwan
manchenn biderman mytt weib und kind auss dem hus, des-
halb sie manchenn grossenn schadenn tetten. Wa es soltt
5 lenger gewertt hann, mustenn myr grosse nott geleyttenn hann,
gott halff uns darvonn. Und gallt ein pfund salmen 5 bat-
zenn und ein hennenn auch 5 batzenn. Darnach zogenn sie ins
Saxer land und fingenn den kyrfurstenn.

Es ist eines schreiners weyh zu Augspurg gewest, die ist
10 alle morgenn zu der freymess gangenn und wan sey heym ist
komenn, hatt sey irem man gesagt: „Ey wie ein schönes
ding ist in der kyrchenn, das du es gern sechenn mechtest“.
Der man hatt dacht, ich will ein mall lugenn, wa sie hin gann
wöll, da ist sie vyr eines pfaffenn huss komenn, da hatt man
15 sie zu einem ladenn hineinzogenn, das hatt der [42a] gutt
man gesehenn und ist also von dannenn gescheidenn. Under
dennen weyllenn ist die frow auch komenn und hatt anklopf
an irem hauss, da hatt der man gesagt: „Wer ist da“ Hatt
die frow gesagt: „Ich bin da“. Hatt der man aber gesagt:
20 „Wer ist da“: die frow wider gesagt: „Ich bin da, kennst
du mych nitt? Ich bin dein weyb“. Da hett er gesagt: „Du
hysts nytt, dan mein weyb ist hütt am morgenn frue zu hi-
mell gefaren“. Das erschrack die gutt frow hartt und zoch
wider darvon. Das hayst in die frumess gangenn, es ist ir
25 ein gutte apsulationn wordenn, also ist der gutt man seiner
frowenn abkomenn und ist beschehenn im 1549 jar.

Noch ein mall vonn dem burenn kryg des doch gros
vonn nöttenn ist zu wissenn.

Anno domvni 1525 bin ich zu Enssenn gewesen im
10 burennkryg da hatt man zu Enssenn auff einen tag 15 burenn
gekopff alle nach einander und ein kantenn geysser dem hatt

9 am rand von eines schreyanners weyb zu Augspurg, später so
untrew an irem man worden. 16 d. menn] sichtbar, da. 17 frow]
sichtbar. 18 hauss] sichtbar. ha. 26 vor 1549. jar. 29 am
rand später: grausamkeit im baurenkrieg. 30 burenn] folgt auf
einen tag.

man ein pfall durch denn lieb geschlagenn, der hatt am
 haylligenn karfryttag fleisch gessenn, und denn pfall so tyff
 hineingeschlagenn das man das hemdtt hatt müssen vonn
 dem pfall schneydenn. Und wellicher hatt inn der fastenn
 fleyschs gesenn, denn hōw man baldtt mitt ruttenn aus wie 5
 ir hernach herenn werdt. [42b] Es kam ein junger gesell da-
 hin, der was vonn Zyrch oder vonn Bernn, da lagenn in der
 vorgemellten statt 2 fennlein lantz knecht und bey 2 hundertt
 reitter, die furten die burenn herein und tetten inn grosse
 martter ann, das ich jeitz vonn kyrtze wegen underlassenn 10
 will, aber vonn sollicher grosse martter, das es onmenschlich
 ist. Das ich auff das alltt kom vonn dem jungenn Schweytzer,
 der hatt mytt den lantz knechten gespiltt und hatt ettlich geltt
 verspiltt und wollte wider ander geltt heraus legenn, da hatt
 er ein testamentt heraus zogenn, da hatt ein lantz knecht ge- 15
 sagtt: „Hastu auch ein schelmenbuch bey dyr?“ Da hatt der
 jüngling gesagtt. „Welcher das buch also schiltt, der ist selbs
 ein schelm.“ Inn demselben verklagten die lantz knecht denn
 jungenn gesellenn, das man inn gefangen legtt und peinigt
 in hartt. Und zu dem aller lestenn hauw man inn mytt rut- 20
 tenn auss und durch denn nachrichter so hartt gehalltten,
 das er bald gestorben was. Da das die Schwytzer inenn wurden,
 wolltten sey die statt iberzogenn han und mitt macht darann,
 da wurd es abgetragen mytt geltt, darum ist es noch nytt
 bezaltt. We dem, der richt und nitt recht richt. Des unfalls 25
 hab ich vill da gesehenn, [43a] da ich in düsse vorgemellten
 statt bin komenn, die ist allso klein, das ich maintt es wer
 ein dorff, bys ich sache ein fyrttell oder 12 vonn armenn
 leyttenn die man gevyrttayllt hatt. Welcher vom evangellium
 sagtt, der must gehenngt werdenn, er wer munch, pfaffenn, 30
 leywenn, edell oder onedell, und wellicher ein bevelch hatt ge-
 hatt im burenn kryg, der wurd vonn denn vorgemellten reyttern
 gehollt und in disse statt gefyrtt und mytt grosser martter
 gefragt, dass ich es nitt schreybenn mag, es ist onglaublich
 und onmenschlich. Wann einer wöllt vonn dem evangellium 35

*

6 am obern rand: von einem Schweitzer zu Ensen mit ruten ge-
 hawen. 20 am rand später: ein Schweitzer wird zu tod fustigiert.
 26 am obern rand: mord zu Ensen.

sagenn oder redenn, so sprach die oberkaytt: „Der henker mus mytt dir dispodyrenn.“ Das war ein gwalltt aber kein recht, ich wills gott bevollenn hann.

Vonn Crystoffels Gussenns kindt im 1549 jar.

5 Ein burger zu Esslingenn Crystoff Guse, ein spörer, der hatt denn Pfangeller arbeytt gemacht was sey dann bedorff habenn, da ist der Spangeller dem vorgemeltten spörer schuldig gewessenn mytt gelichem geltt als vill als acht fl oder taller, und da der spörer hatt sein geltt wider wöllenn
10 hann, da ist der Spangeller mytt im zu onfrydenn wordenn und inn wöllenn schlagenn und auff in zu mitt dem blossenn rapyr und auff denn sporer zu und inn wöllenn erstechenn. Da ist die fraw, des vorgedachtten sporers weib, zugefarenn und irem leibenn ee gemachell wellen zu hilff komenn und ein
15 kind bey einem jar auff der schoss oder am arm geheptt. Da hatt der Spangeller hergehouwenn und dem kind beyde feyss under dem kneey abgehouwenn und im ist nicks geschechenn, das was erst ein jamer. Gott ist ob unns.

[43b]

Vom hertzog Morytz.

20 Ich mus ein wenig vonn hörtzog Morytz schrybenn, als ich vor hab geschribenn vonn dem schmakallyschenn buntt, wie derselb hatt angefangenn, da hatt sich hertzog Hanns von Saxenn und Philips landgraff zu Hessenn und hertzog Moritz die namen das heillig sacramentt mitt einander wider kaysser-
25 liche maystett zu fechtenn. War hertzog Moritz des landgraffenn dochterman und des hertzog Hansenn bruders sun, die hetten sich aeinhelliglichenn zusamenn verbundenn. Und als der kryg warde anfangenn und jettlicher mitt seinem her in das leger kam, der hertzog Morytz solltt das land beschyrmenn,

*

5 am rand später: einem Esslinger burgers kind werden von einem Spannier bede füße abgehawen. 9 hatt] folgt: wöllenn. 10 wordenn] am rand nachgetragen. 23 am rand später: bund zwischen dem hertzog Johann von Sachsen, landgrav zu Hessen und hertzen Moritz.

da wardtt er gestochenn vonn kinglicher maystett mytt dem kurfurstenn amptt, das derselb gwaltt und zeyttlich bracht hatt so woll gefallen, das er nitt me gedacht ann denn grossenn buntt und aydtt, denn er gettan hatt und gedacht nitt mer an sein frindschaft noch ann das enfachenn des hailligenn 5 nachtmals noch me an trey und aid und hinderwardtts kerett wider um und zug zuruck und nam die statt Leibpzig ein und Wittenberg und ander grosse stett, schlosser und dörfer, denn tett er grossenn schadenn. Darnach kam der vonn Saxenn wider und nam die vorgemeltten statt wider ein, das mustenn 10 die armenn leütt engeltnen. Darnach ward der hertzog Moritz zu kirfyrstenn erwöllet, das bringtt die hochaitt und der zeyttlich bracht. Gott, du waist alle ding.

[44 a]

Weinrechnung.

Anno dominy 1549 ist zu Esslingenn die weinrechnung 15 wordenn das fuder 53 pfund, das ist alls ein tyre rechnung, das ein man nytt bald gedenckt und im 48 jar das fuder 30 fl und im 45 jar das fuder 48 π , die weinrechnung 46 jar 27 π .

Und in dem 48 jar ist die welltt gar rich an gelltt ge- 20 wessenn und ist in hochenn erenn geschwebtt, das ist gewessenn nach dem schmalkaldischenn kryg, das die stett und andere hernn habenn ann kaysserliche maystett und seinem hauffenn gewunnenn inn denn hindern sekell, aber alsbalddt kaysserliche mayestett wider unser vetter war, da fingenn die 25 stett wider ann, die armenn leutt zu schendenn und zu schabenn mytt aller allennfantz und semyny, das sollich gelltt wider in ir hand kam, damitt dem arme nitt vill bleib. Nemlich zu Ulm fing man an und must ein wyrtt vonn einer mass wein 2 \mathcal{H} gebenn, man hatt mir danach gesagt 3 \mathcal{H} und ist die 30 welltt wider alls arm, das ichs kom gehertt hann und die hanttwerker so gar inn einem schlechtenn werddt, da es kom gehertt ist wordenn und galtt ein leyb brott 8 \mathcal{H} und 9 \mathcal{H} und zu Hedellfingenn 10 \mathcal{H} und ein pfund schmaltz 3 sh. im

*

15 am rand später: Eßlinger weinrechnung. 24 hauffenn] folgt: habenn. 34 zu] über der zeile nachgetragen.

koffhuss und 1 pfundt fleisch 4 S und leid die welt gross armutt und alles das tyr das man lebenn soltt, onn die untrey, die trybtt je ains mitt dem andern, das werth, noch und bleibtt bis ins end. Amen.

5 [44 b]

Brunst zu Pfortzen.

Item im 49 jar ward zu Pfortzenn in einem wyrts hauss ein feyr eingelegtt wordenn oder ausskomenn, das zu derselbenn zeytt seind abgebronnenn bey 24 hoffstett und man sagtt, es hettenns drey lantz knecht eingelegtt und sie wurden
 10 gefangenn im fyrstennttom Wyrtennberg, dann der fyrst wolltt im die zu recht hallttenn, wer ann sie zu sprechenn hett, aber es was neymantt komenn, da hett der fyrst vonn Wyrtennberg die vorgemelltten drey lantz knecht wider lassenn gann on alle galttnus. Das ist mir glaublich gesagtt wordenn, es
 15 hat darnach an vill ortten um Pfortzenn gebrentt und neymantt kinden wyssenn, wa es her komptt, darum fercht sich die welltt keiner sindt me, gott erbarm.

Laus deo 1549 jar.

Item da man zalltt 49, da ist Marte Theibler bey unsser
 20 frawenn die styegenn hinabgefallenn und ist auff altt fassbodenn gefallenn, das mann im bey 24 hefft hatt müssen gebenn, und ist beschechenn ongevar 14 tag vor weyennacht. Derselb Teybber was gar ein gespettlicher mann, das keiner bald mocht fyr in gann, er wer hoch oder nyders stands, er
 25 wist im ein klettenn oder ein schellenn anzuhenn, das im gott auch hatt also einenn schnellenn todt zugeschicktt, darum lass jeider man gan ist mein ratt, dann mitt der mass, wie du müst, wyrtt dir auch gemessenn.

*

5 darunter später: brunst zu Pfortzheim. 18 am rand: vonn dem alltten Teibler, wie er zu todtt ist gefallenn; darunter später: todtfall eines spötters. 19 die namen mit anderer tinte nachgetragen.

[45 a] Walfartt gen Rom, 1550 jar.

Inn anno dominy 1550 ward ein jubeljar, das ward ein grosse herfartt gen Rom vonn dennenn auss dem Niderland, die allhie zu Eslingenn durchzugenn ettwan 10 etwan 9 und allwegenn rottennweyss, derenn was ein grosse schar, 5 die alle wolltten auff Rom zu zichenn, gnad und aplas zu hollenn.

Und im selbenn jar ward der babst gestorbenn und ward myr glaublich gesagtt, das es herus ist geschrybenn wordenn, wie man hatt ein andern herwellt nemlich ein auss Hispangen, 10 der hett 24 stund gelebt, denn andern, den man nachmals erweltt hatt, der was einer aus Engelland, der hatt 4 tag gegyrtt und der 3 oder zu denn 3 mall hattenn sie sich um das bastum geröft, das man sagtt, es hett sich neymantt woll dorffenn auff der gassenn lasenn sechenn, also vill zu schaffenn 15 hatt der teffell, also woll thutt die zeittlich er und pracht. Mann sagtt, das auch woll bey 3 oder 4 hundertt bischoff werenn da gewest. Das hatte kaysserliche maeyestett erfaren und eyllends genn Rom postyrtt, man sollte keinenn babst me wellenn bys zu ankunft seiner kaiserliche majestett, da 20 bleib es ein weyll getust und man sagtt, kaiserliche maystett wolltte ein babst machenn, der im gefeill. desgleichenn wolltt der Frantzoss auch ein habenn, deshalb gar ein grosser zwittertracht zu Rom war. Der bischoff zu Augspurg wer es auch gern gewessenn, desgleich der vonn Trennt, der war einer 25 von Maderutz.

[45 b] Die stett musten geschitz gebenn dem keiser.

Da man zalltt 1548 jar nach dem schmakaldischenn kreyg mustenn die von Augspurg dem kaeysser die aller bestenn stukbixenn geben, desgleichenn die von Ulm, Cempttenn, 30

*

2 sichtbar: jub...jar; am rand später: wahlfahrt gen Rom. 8 vor babst: bast. 11 am rand später: papstswahl. 24 am rand: der bischoff vonn Augspurg war ein truchsess. 30 am rand später: zerschiedene reichsstädte und darunter Eßlingen müssen nach dem schmakaldischen krieg dem kayser die beste stuckbüchsen geben.

Memingenn und Eslingenn, Strasburg und wa es im gefeyll.
 das hab ich alles sechenn zu Eslingenn durchfyrenn, das man
 2 reder hatt gewegenn, die habenn 9 zentner gehabt und
 ettlich stukbixenn zu 10 zentner schwer, das allerschönnst ge-
 5 schitz, das es einer gernn möchte gesechenn han. Darnach
 die von Esling gabenn auch die allergröstenn 2 bixenn, die
 aein heiss der hertt Fust, dye ander santte Nissy, und ettlich
 thunenn bullver. Darnach sagtt man, die vonn Strasburg haben
 im geschitz und bullver gebenn, das es einem fyrstenn woll
 10 geheyrtt hett, wie woll ich hab gehertt, die gemein sie gantz
 onwillig gewesenn und wer schir ein auffrur darauss worden.
 das sie hettenn gesagt, die oberkaitt solltt im besonder bixenn
 lassenn machenn und die alttenn zu Strassburg lassenn. die
 iree altt vorderenn gemacht hettenn. Aber ein oberkaitt kertt
 15 sich nitt darann und gabenn dem kaysser das geschitz und
 sagttenn im zu, das Enttrem wider anzunemenn oder mess zu
 haltenn, das was der gmein man unwillig, aber es halft nit,
 es meint auch jeder man, er wyrtt Strasburg nitt zwingen, er
 gwingtt das sin mitt bryffenn, er darff keins geschitz.

20 [46 a] Bapst Julius tercyus der 3. des names.

Anno dominy 1550 nach abgang babst Paulus ward er-
 welttt ein babst zu Rom, der hies Jullius tertyus, der was 10
 meyll hinter Rom daheym und ward myr glaubhaftig zuge-
 sagtt, er hette dem kaysser Karlle dem 5. zugeschreybenn. er
 25 welltte im deinenn mytt geltt. land, leutt, gutt und alles. was
 sein vermegenn wer, auch wa es seiner kaiserliche mayenn-
 stett gelegenn wer, welltte er im ein contzilly halltten in
 Tischland, wa er dann wolltt, das seyenn myr noch alle hoffenn.

Vonn dem weyssenn morennking.

30 Item im jar 1550 in der fastenn auff samstag vor Re-
 minyscere reytt des weyssenn morennkings bottschaft zu Es-

*

29 der] ergänzt.

22 am rand später: pabst Julius III er-
 wählt. 29 darunter später: weißen morenkönigs bottschaft raist
 durch Eslingen. 31 am rand: er hatt geheyssenn Redowella, denn
 hab ich selbs gesechenn und ist hie zu Esling gelegenn in Conratt
 Sorgers huss.

lingenn durch und er kam selbs nitt inn die statt, man sagtt
 er were zu Kirchenn an der Ek vyrgerytten, da lagenn vill
 welsch volk unnd wolt dieselbenn auch beschowenn. Und
 derselb morennking ist vonn einer seiner thrawantten ver-
 trybenn wordenn, das denn selbenn deiner so vyll vollks was an- 5
 gehangtt, das er ettlich kingrich hatt erobertt und im vill
 volk was angehangenn, das sein aygener her hatt müssenn
 auss seinem land weichenn und wolltt gnad bey dem kaysser
 suchenn und auch hilff und der obgemellt king hatt nur ein
 aug und ein grauenn bartt, derselbige hies Redowälla. 10

[46 b] Vonn auffrur der vonn Strassburg.

Alls man zalltt 1549, da hatt ein pfaff mess gehalltten
 ind weyll der pfaff über dem alttar ist gestandenn, da ha-
 benn sich ettlich bes knabenn zusamenn gettan, alls das grob
 ungeschicktt volk, metzger, fischer und andere beffell und sey- 15
 enn über denn bryester gefallenn ongewartter sach und ime
 las messgewand ab dem hals geryssenn und zu bodenn ge-
 zogen und wan man dem pfaffenn nitt wer zu hilff komenn,
 so hetten sie in erwyrgtt. Darnach nitt lang ist ein menich
 lurchgerytten, der habe ein kutten angehett, denn selbenn 20
 ie mytt drek und kott geworfenn, das ime das ross so schey-
 et wordenn, das er sich hatt mussenn schandenn neyten, hatt
 er wöllenn auss der statt komenn. Ob sie im recht oder onn-
 echt getthan habenn, das will ich gott bevollen han, dan sie
 abenn dem kaysser ein aid geschwornn, das Enttrem anzu- 25
 emenn sie und ander. Haltts du es, so wayst du woll, das
 vangellium ist gerecht aber es muss unsser tekmanntell sein,
 ann der fyrkoff und wucherey und schenderey, denn armenn
 a betrygenn, das will man nitt sechenn, es ist nur wenn mein
 ack voll wer, gott geb, wie es denn armenn ging. Du nemst 30
 utt geltt, dyr gleich, wa es herkem. Der Judas wer from,
 an er noch auff erdenn ging, dan er hatt das onverttig gutt

*

4 thrawantten] folgt einer. 5 wordenn] doppelt. 9 und
 er] von hier an nachträglich hinzugefügt. 11 darunter später:
 auffrur deren von Straßburg wider die pfaffen. 13 am rand: zu
 strassburg. 21 über geworfenn steht: dan.

wider gebenn, das hatt man noch von keinem evangelischen
gesechenn. Gott der allmechtig waist alle ding.

[47 a] Von dem von Branschweig.

Item im 1549 jar wolltt hertzog Heinrich von Branschweigk
5 wider die statt Branschweigk habenn eingenomenn durch ver-
reyttery, das solltten die 4 gwalltigostenn hernn, so in der
statt mochten sein. Das ward myr glaublichenn gesagt, sie
hettenn ein schlosser zu wegenn gebracht, der solltt in schlis-
sell zu denn torenn machenn, darmitt er wider in die statt
10 käm, darmytt das sie wider zu grossen herenn wyrdenn. Als
nun irenn anschlag also hetten gehalltten in einem stall, das
hatt ein magtt gehertt und sollichs von innen ausgebenn, da
hatt man ettlich gefangenn und warend eins tails enttrunenn
und die gefangenn gefyrtaeiltt, das hatt der welt bracht und
15 geyttigkeytt, das verblennt die gantz welt noch heytt bey tag.
Gott erbarm.

Ich sollte zuvor geschrybenn hann vonn seiner vertrybung.
so hab ich nytt gewist in welchem jar es beschechenn ist und
noch nitt woll wais, doch ist er vertrybenn wordenn, ist be-
20 schechenn auss der ursach, das man sagtt, es wer die mainig,
er hette geltt ausgebenn dem lossenn hauffenn als das gottloss
gsindtt die mördtbrener, des in dem selbenn jar gar vill der-
selbenn gsellenn warenn, das es in allenn ortten fast brann,
es was an keinem ortt frey, es was in Beyer, Frankenn, Schwa-
25 benn, Behem, Tying, Sachsenn, Wyrktenberg, am Rein, das
es deshalb gar schwer was. Das was die ursach, es was auch
gar uncristlich, des auch dockettor Marttinus Lutter gar oft
hatt gemelltt in seinen gschryfftenn, das er dick sagtt Heintz
und Mentz, die habenn sollichs getan, gschicht in unrecht, so
30 verzich uns gott. Amen.

*

4 am rand später: verrätherey zu Braunschweig. 17 am rand
nachgetragen: Item es ist beschechenn im schonen somer, da man
zalltt 1542 jar, da zoch das gantz rich oder schmakalldisch bundt vyr
Wolfennbett, da ward er vertrybenn und darnach von dem landgraffen
gefangenn. 29 verschrieben: gsicht.

[47 b] Vonn der landsordnung, wie es kaysserliche mayestett hatt lassenn gebyttenn im 49 jar.

Item im 49 jar ward verkindt alhie zu Eslingen ein pollecy und ordnung des gar ein gutt ansehenn hatt und wer ein gutte refermacionn, wa der arm mann auch betracht wyrdt 5 das wer das recht und göttlich evangelionn. Zu dem erstenn was verkindt vonn gotts lästerung, das grausum ibell schweren, des man trybtt, weib und man, jung und altt, des woll zu straffenn ist und vor gott ein grosser greyell und das verderblich zusauffenn, des jetz leider gar gemein ist wordenn 10 vonn jungenn und altten. Darnach wie jeider soll bekleidtt sein, er wer edell oder onedell, fyrst oder her, ritter oder knecht, graffenn, vöggtenn, ampttman, hantwerkleitt, pursman, frawenn, junckfrawenn, er were glich was stands oder wyrdt er wölltt. Darnach mytt denn apodeker mitt der wurtz mit 15 dem sylber der goldschmid halb, wie sie das silber sollen machen, desgleichenn gewand der soll man auch keins feill haben es saey dann genetz und geschornn, desgleichenn alle geschenkte hantwerk abgettan. Es soll auch keiner auff korn leichenn, dieweill das auff dem hallm statt, und was ein paur 20 vyr klaiden tragenn soll, wie vill er veltt han soll, in summa nix aussgenomen, es was als erdacht. Und zu Esling warenn 3 man gesetzt, die solltten drob halltten, da lich der ein man eim burenn 40 fl auff kornn und ward im weder Heller noch pfenig darum, ob im recht sey geschehenn, will ich dich 25 dariber sagenn lan.

[48 a] Schlacht vor Landersenn.

Item in dem 1543 jar geschach ein grosser zug ins Geller land oder Brabandt, bey einer statt haist beschach am osterabenntt nach mittag, da warenn die ischenn auff 30 sie zugezogenn und den oberlendischenn knechtten der wind

*

3 am rand später: policeyordnung zu Eßlingen verkündet anno 1549. 13 am rand: es sind der arttykell so vill, ich wolltt woll ein gantz buch iber schreibenn. 27 daneben, von andrer hand: zeittern, am rand später: schlacht vor Landrecy.

under das angesicht gangenn, dann zu derselbenn zeitt hatt es
 hartt und ser geschneytt, das der schne den deuschenn knechte
 war under das angesicht gangenn und nach kyrtze darvonn zu
 redenn, wie sie einander warenn ansichtig worden, da hattenn
 5 sie gesagt: „Gott grus euch lyeben bruder, findenn myr ein-
 ander da“, und vonn sollichenn wortten gelassenn und die
 speiss auff einander lassenn abgann und zusamenn schossenn
 und gestochenn, gehawenn auff das best so ein jeider mocht,
 das die oberlendischen knecht hattenn sie bys in das dreytt
 10 glid zuruk gestochenn und vermaintt, der hauff wirder nach-
 dringenn, da die vorderenn sich hattenn umgesechenn, da war
 der hauff dahindenn geflohenn und ettlich fenlein Niderlender,
 die in hilff und beystand soltten gettan habenn, die warenn
 gestandenn, ob sie der handell nitt were angangenn, das ein
 15 untreylich hilff und beystand. Und was der Erassimus vonn
 der Houbenn ir oberster und was man fing, das furtt man ge
 Mastrich und lyss die wunden heillen. Nachvolgends im sel-
 benn jar zoch kaysserliche maeyestett vyr ein statt, heist Lan-
 derssenn, dú ligtt inn Frankrich gar ein klein heillos stettlein,
 20 da sagtt im der king auss Frankrich ein schlacht zu und keis-
 serliche majenstett woltt ims haltten, da floch der Frantzoz
 mitt denn Schweitzern auss dem veld und darvonn und man
 eiltt im nach und 4 hakennschytzen, die namenn ein maull-
 essell, der was mit des Frantzossenn kredentz geladenn, die
 25 warenn fast reich und habenn ein gross gutt darvon gebracht.

[48b] Von der schlacht zu Carmualloer Mayland.

Item alls mann zalltt nach Crystus unssers erlössers und
 haelland geburt 1544 jar, geschach zu Carmyall oder Asch
 bey Mayland am oster guttentag oder am menttag nach dem
 30 osterttag ein ser grosse schlacht auch mytt dem Frantzossenn
 und kaysserliche mayestett und des keyssers oberster ward
 genant margese de Gwesta, der hatt sein anschlag am abentt
 mytt des Frantzossenn oberstenn gepankenndyrтт und solliche
 prakdik mitt innen gemacht, man werdtt branandt bringenn,

*

27 am rand später: schlacht bey Meyland.

das nyemand hand anleg. Und alls der Frantzoss ist eingefallenn mit den Schweytzern, da habenn die knecht gemeintt, es welle sie gott beratenn, so hatt sie der teyffell beschissenn. das hatt der oberst zu wegeenn bracht wie das mancher redlicher man ist um sein lebenn komenn, gar vill burger vonn Augs- 5 purg, Ulm und anderswo. Darnach schyktt der kaysser nach im genn Worff auff dem reichstag und man meintt er wyrd in darum straffen, aber es geschach nitt, ob es recht siee, das will ich gott bevollenn han.

Von einem grossem tryumpf von king Vilipum, des 10 kaysser Karlles sun, in Holland.

Als man zalltt 1550 da hatt man im Niderland, Brabandt, Seland und Holland Carles sun Pichlipum mussenn schwerenn, das sie nach absterbenn seines vatters wöllenn inn erkennenn als irenn rechtenn nattyrliehenn lieb erbs herenn und kaysser- 15 liche maeystett und sein schwester kingin Marya selbs perschonlichenn mittgerittenn und darbey ist myr glaubhaftig gesagtt von einem trawanten, wie man im so überflusseige gross reverentz [49 a] und er zu aller vorderst zu Andorff da hatt man porttenn lassenn machenn, die costenn woll 20 tussentt 20 guldenn. Und als kaysserliche maeyenstett hatt wollenn einreittenn, ist die 2. porttenn noch nitt gar ververttigtt gewest und ire kaysserliche maeyestett lassenn bittenn, er wölle noch ein tag oder 2 verzichenn, das hatte er gettan und nachvolgends am selbenn tag, denn sie im gestimptt habenn, da 25 hatt es gar überflissig fast geregnett, das man sagtt, sie hettenn ettliche tussentt gulden darfyrr gebenn und darnach zu Mastrich auch grosse er bewissenn, desgleichenn zu Angsterttam, zu Mechell, zu Bryssell mitt schiessenn, turnyrenn, pankenn-tyrenn auff wasser und land, das man gott nitt me er hette 30 kindenn bewissenn und erzeugenn, des ich glaubhaftig gehertt hab, ob es recht sie, will ich gott bevollenn hann.

*

13 am rand: king Pichlipum auss Hispangen.
sichtbar ein strich des t.

20 tussentt]

Von kornnregenn in Kerttenn.

Ein stettlein haist Klagenfurt liggt in Kernttenn drey
meyll wegs von Villach, da hatt es am suntag Judica am
XXIIII tag Marcys im 50 jar angefangenn gutt userwellet
5 korn vom himell herab geregnet ongeferlich auff zwo stund
im tag und hatt sich solcher regenn erstreckt bis in die sechs
mayll wegs lang und an ettlichenn orttenn einer halbenn meill
wegs breytt und ist gemeltes korn einer zwerchhand dick ge-
legenn ettlichs bran ettlichs weiss von farb und ist in denn
10 sechs meyllenn nur ein kloster unterwegenn hast Fyrtrung
sunst ist es lautter schön wysmatt oder grasbodenn, nach dem
aber ist das landvolk komenn und inn grossem wunder das
himellkorn auffgesamelt wie die kinder von Issrahell das
himellbrott in der wüstenn und [49b] des gemallen und nach-
15 mals zu guttenn wollgeschmackenn brott gebackenn, auch ist
nachmals solchs himellbrott und korn hin und wider inn vill
land vonn einem guttenn freind dem andern vor ein gross
wunderwerk geschickt wordenn, was aber solchs himellkorn
bedeitt, ist gott allein bewust, dem sey lob er und breiss in
20 ewigkait zu aller zeitt. Amen.

Kaysser Carle der 5. hie eingeritten.

Inn anno dominni 1550 jar denn 29. tag Junius ist kaysser
Karle der 5. aber mall zu Eslingenn eingereyten auff suntag
Petter und Paully und sein aeygener sun Vychlipus prytz
25 des gantzenn Hispangenn und jeyder sein besunder farb, der
vatter eytell schwartz, der sun lautter gelb und so gar cost-
lich mytt aller zyr, mytt allem wollustt, das man gnug zu
sehenn hatt, das ich glaub, das er woll tussentt maulltyr
hab gehabt, die alle woll geladenn mitt aller handttyrung von
30 bett von tisch und sylbergeschyr das es nitt auszusprechenn
ist und der alltt kässer inn dem Allmassweyller hoff und der

*

1 am rand später: kornregen zu Clagenfurth in Kärndten anno
1553. 20 am rand von anderer hand: hie gelasen. 21 am
rand später: anno 1550 raist kayser Carl mit seinem printzen Philippo
mit großem pracht durch Eßlingen.

printz in des Petter Schlossbergs haus und kamenn am
sunttag zu nacht um 5 ur und reytten am monttag
am abentt um 5 ur wider hinweg auff Augspurg zu auff
den reichsttag.

[50 a] Inn anno dominni 1550 um Johannes tag ongevar- 5
lich hatt man zu Hall in Sachsen und zwischenn Merssenn-
burg auff einer matten oder wissenn ein brunen sechenn ent-
springenn, der hatt recht natturlich plutt gebenn und daher
geflossenn wie ein rechter brun, das man darzu ein grosse
wallfartt hat gehebt von adell unde andere burger und wan 10
sie das blutt habennt in die hand enttpfangenn, so hatt es
gelbfar gesechenn. Was es bedeytt, das waist gott, des le-
bendig plutt und fleysch, das welle uns bewarenn vor allem
leid. Amen. Laus deo. 1550.

Vonn einem bekennknecht, der zu Wein hatt das 15
sackramentt widern boden geworffenn.

Inn anno dominy 1549 ist ein bekennknecht gewessenn
auff corpus Crysty oder unssers herenn fronleichnams tag als
man dan nach alter gewonheytt ist mitt dem sackramentt um
die statt gangenn, hatt er zu seinem maister angefangenn und 20
gesagtt: „Was treggt der pfaff?“ Da hatt im der maister ge-
antwurt: „Er treggt unsser hergott“. Hatt der knecht ge-
sagtt: „Wollan ich wils sechenn, wyrfft er mich nitt inn drek
oder zu bodenn, so will ich in darein werffenn“ und glich
nachvolgentt das ostiom ins kott geworffenn. Darnach hatt 25
man in gefangenn und mitt glienden zangen zerrissenn und
beide hend abgehauwen und darnach verbrentt und gesungenn
bis inn todtt. Aber miens verstands ist der streytt und besser
mutt will gar kein nutz, es macht vil irttum inn der welt
darauss man gar nit kan komenn, es sind nun maulleristenn, 30
aigennsinig leütt.

*

1 am rand später: kayßer logiert im Salmansweyler hof. der printz
in Peter Schloßbergs hauß. 5 am rand später: anno 1550 entspringt
zu Hall in Sachsen ein bronn von blut. 17 am rand später: anno
1549 wirft ein beckenknecht am fronleichnamstag das sacrament auf
den boden. 25 am rand später: seine straf.

[50 b] Inn anno domini 1550 warentt die von Ullm und der graff zu Helffenstein wyder einander, das sie beide zu feld lagenn von wegenn einer fischweid, das sie einander das fisch namenn und war der graff woll mitt ettlichenn hundertt pfer-
 5 denn, desglicheenn die von Ullm auch ettlichenn fennlein knecht, aber der kaisser war dozumall glich zu Augspurg, das man die sach abttrug und ward also von kaiserliche maeyestett gestillt bis auff des nechstenn richsttag, der desselbigenn mall schon vorhanden war, aber ich weys nitt, wie es ergangenn
 10 ist. Die herenn werdenn der sach woll eins, darum habe nemantt kein sorg.

Vonn erwellung eines burgermaysters.

Ich bin ernantt wordenn eines wunderberlichenn erwöllens das zu Eslingenn ist beschechenn im 46 jar, das man alle jar
 15 am sunntag nach Jacoby einen nywenn burgermaister desgleichen auch ein nywenn stattamman erwelt nach gebruch und gewonhaitt von altter kaysserliche freyhaitt. Da war zu derselbenn zeytt burgermaister Bernhartt Reying und Johanes Spyess stattamman, da macht man auss dem burgermayster
 20 ein stattamman und auss dem stattamman ein burgermaister, das ist nytt vill zu Esling erhertt wordenn. Der Bernnhartt Reying was ein semfftmuttig man, aber der Speiss bracht von dem gemeinen volck nitt vill lobs darvon. Ein grober rucher iber armenn das statt nitt woll.

25 [51 a] Von absterbenn hertzog Ullrich von Wyrktenberg.

Inn anno dominny 1550 denn 8. tag Novembris starb hertzog Ullrich von Wyrktenberg der gros thyranisirer, der wil-

*

2 am rand später; stritt zwischen den graven von Helffenstein und der statt Ulm wegen einer viehwaid. 12 am rand: erwellung eins burgermaisters; darüber später: anno 1546 ward burgermeister Reyhing stattamman und der stadtamman Spieß burgermeister. 16 am rand: gedulttig, semfftmuttig guttenn bescheid bringst vill me lobs darvon. 19 am rand: in anno dominy 54 war auch so ein stattamman alhie. 21 von anderer hand: da bin ich bliben. 26 am rand später: hertzog Ulrichs todt. 26 Novembris] sichtbar ist No; das datum ist falsch Ulrich starb am 6. November. 27 gros] sichtbar: gr.

denn seuw vatter, ein ungettrewer nachbar der statt Eslingenn, die sich doch in allweg als gutts gegenn im gefleissenn habenn, des ich auch in meines vatters selligenn schreibenn woll beweissenn will, darum wan sich einer woll hellet bey seinem lebenn, so sagtt man im gutts nach, als auch Haniball denn 5 geschichtschreyber lobtt, der von Achillio seine gutthatten geschribenn hett, das hillt er vir ein grosenn schatz. Darmitt ich die sach zum end mach, da mann inn begrabenn hatt, was vir jung volk da yst gestandenn, dem hatt man ein batz gebenn und wer in das schloss ist komen, der hatt moigenn 10 darinn zu morgenn essenn, also hatt der wilden seiw vatter ein end genomen, also will ich in gott bevollenn han, hatt ers woll geschafft, wyrтт ers woll findenn. Darnach hatt er ein sun verlassenn, des namen was hertzog Cristoffell, dem hatt müssen die gantz landschaft schwerenn von stundtt an 15 und sonderlich die zu Tibingenn die hand im müssen schwe- renn, ee er in das schloss wider ist gangenn, darnach das gantz land und anheben zu regirenn, aber ich waiss noch nitt, wie lang er es treybenn wyrтт, erleb ich dasselb nach der brattick, wie die allttenn gesagt habenn, so wyrтт es nitt lang werenn, 20 leb ich so will ich weiter darvon schreibenn. Laus deo. Amen.

[51 b] Von einem Spangeller und einem jungen kind.

Ein warhaftige uncrystliche ungöttliche geschicht, die myr ein gutter erlicher burger alhie zu Eslingenn gesagt hatt, wie ein Spangeller bey Nerdlingenn zu nechst in einem dorff hab er ein 25 jung kind in einer wiegenn funden ligenn und nitt angesechenn die jugett, hab im gleich von stundt an alle 4 glider abgebrochen dissem onverschulttenn jungen plutt. Darnach habenn ander kinder ein geschrey angefangen, das ettliche lantz knecht sind darzu komen und den Spangeler gefangenn und in gleich 30 zu dem oberstenn gefeyrtt und die sach angezeigtt nachvolgends denn Spangeller genomen und die hend zusammen gebunden

*

14 am rand später: hertzog Christoph laßt sich huldigen. 15 von] die handschrift: und. 20 die] über der zeile nachgetragen. 22 darunter später: eines Spanniers grausame that bey Nördlingen und seine straff.

und denn jungenn knabenn gebenn, die sollenn in umbringen,
 wie sie mögen. Da habenn sie im vill wunden und stich ge-
 benn, bis er auch bezallt ist worden, doch zuletzt hat ein
 trawant ein hellbartten durch inn gestossenn und im der marter
 5 abgeholfenn. Ob es bezalt sie vor gottes angesicht, das will
 ich gott bevollenn han, dan alle gericht sind sein, der wirt
 auch alle gerechtem und ungerechtem am grossenn tag zu-
 samen fordern, da mussenn myr schwere anttwurt gebenn.
 Hatts dan einer woll geschafft, so wyrte ers dortt woll findenn,
 10 wie auch Mattheus spricht: „kein gutts bleibbt unbelonett,
 kein bes ungerochenn.“ Und ist beschehenn im schmakal-
 dischenn krieg, da man zalt 1546 jar.

[52 a] Die weinrechnung im 1540 jar.

Ward das fuder

15 das halb fuder 19 fl
 der aeymer 6 fl 6 β 8 fl
 der halb aymer 3 fl 3 β 4 fl
 die 4 ime 30 β 9 fl 2 fl
 die 2 ime 15 β 10 fl
 20 das ime 7 β 3 fl 5 fl

und ward gar ein surer wein und ward auch vill darzu, aber
 es was sunst alle ding teyr, es gallt ein leyb brott vii¹/₂ fl
 und ein fl fleisch 4 fl und ein pfund schmaltz 12 fl und zu
 derselbenn zeitt gallt ein mess saltz 11 β , aber es was kein
 25 saltz vorhandenn und ward keins im kouffhaus.

Von denn alltten von Wyrtennberg, die vor zeittenn graf-
 fenn seind gewessenn, hab ich in einem alltten buch fundenn,
 doch mytt besser geschrift, bin ich verursacht wordenn sol-
 lichs zu ernywer, darmitt man kan ein bericht und warenn
 30 grund wissenn und enpfachenn, wie sich vor zeittenn die alltten
 gehallten hand, dennjenigenn zu einem exempel und zu einer
 besserung unssers lebens. Amen.

Als sie vonn erst habenn namenn enpfangenn und ir ur-

14 fuder] sichtbar f; der preis^{*} fehlt, nach dem, was das halbe
 fuder kostet, müsste er 38 fl betragen. 33 spätere überschrift:
 von den graven von Württemberg; am rand später: die Württemberger
 von stam seyen Römer gewesen.

sprung, darvon sie dan herkomenn sind, die Wyrktenberger vom stam sind Römer gewessenn und bey denn allttenn kaysser angehalltten um ein lechenn, das sie gewerett seind worden und ist in ein berg eingebenn wordenn zu allernechst bey Eslingen auff dem Rottenberg, dasselb schlos haist noch 5 haytt bey tag Wyrktenberg. Das ist die ursach, wan dieselbenn hernn habentt angehalltten um ein feld oder berg, habentt die kaysser allwegenn gesagt: 'dir wyrtt ein berg', das zeigtt das schlos noch an und sind allwegenn jeger gewessenn die von Wyrktenberg. 10

[52 b] Der graffen zu Wyrktenberg herkomen.

Es ist vor zeytten einn styft zu Peyttelspach gewessenn, das die vonn Wyrktenberg habenntt ire begrebnus da geheptt und zu zeytten da gewonett.

Wie aber dysser stift sie herkomenn ge Stuttgartten 15 durch was ursachenn und von was hernn er gestift und genn Stuttgartten gelegtt wordenn sie, ist zu merkenn, das vor zeit- tenn ein her von Wyrktenberg was, der hies graff Eberhartt, derselb graff hett ein mutter, die hies Angnes und was ein hertzogin von Pollenn und derselb graff Eberhartt ward von 20 seiner mutter fraw Angnes geschnittenn und als er geporn ward oder gebornn solltt werdenn, sein muter was ein gutte fraw. Alsbald sie das kind ansach, als es von irem lieb ges- 25 schneittenn was, da sprach sie: 'Thend hin das kind, wan die weyll es leptt, so giptt es allem Schwabennland zu schaffenn mytt kriegenn.' Alsbald sie disse wortt sprach, da starb sie zu hand und wie die fraw gesagtt hett, also ward es auch. War darnach derselbe her woll achzig jar allt und kriegtt mitt allen römschenn keyssernn und kingenn, die dazumall warenn, die weill er leptt. Des erstenn kreigtt er mitt king Ruddolf- 30 fenn, der einer von Hapsurg gebornn was, darnach kriegtt

*

3 am rand später: woher sie den nahmen Württemberg gekomen.
 5 am rand später: schloß aufm Rottenberg. 19 am rand später:
 grav Eberhard wird auß mutterleib gesnitten. 23 am rand später:
 seiner mutter prophezeyhung. 28 am rand: 80. 28 darnach]
 folgt: war. 29 am rand später: grav Eberhardt kriegtt mit kay-
 sern und königen.

er mitt Adolffenn, der einer geborn was von Nassaw, und halff
king Albrecht, der von Österreich gebornn was, denn selbenn
king Adolffen ward inn einem streytt erschlagenn. Darnach
[53a] must er auch mitt demselbenn Albrecht kreyggenn und
5 werett derselb krig solange bys kinge Albrecht von seinem
vetternn erschlagenn ward nemlich von seinem vetternn Hans-
senn von Österreich. Darnach ward graffe Heinrich von Lützel-
burg zu römschenn king einhelliglich erweltt, denn keinenn
anstoss zu tischenn landen, und fur gen Rom und ward da zu
10 kaiser erweltt und gekreunett. Derselb bestallt mitt allenn
herenn und rychsstetenn im tyschenn land mit dem obenant-
tenn graff Eberharttenn zu krigenn. Derselbe kryg werett
zechenn jar, die weill kaiser Heinrich lebtt und nach seinem
todt 6 jar und die weyll kaiser Heinrich, da besachenn die
15 herenn und richsstett dem von Wyrktenberg ab das schloss,
da nam derselbe her graff Eberhartt einen vermessenenn streitt
gegenn innen auff einen tag und streitt mitt in, dan er hett
denn streitt erfochtenn, da' was seinen deiner zu gach nach
dem raubenn und veillen nach dem gutt in die gezellt und
20 hütten, mitt dem verlorn sie denn streitt wider und wur-
denn seine deiner und auch das fussfolkk denn merer taill ge-
fangenn und erschlagen. Darnach wurdenn seiner stett ett-
lich brichig und vyellenn von im, welche aber des nitt tet-
tenn. die wurdenn im abgewunen bis an Urach, Neiffenn und
25 Wittlingen, Seburg. Als er denn streitt verlornn hett und
Wirttenberger das schloss zerbrochenn ward, da zugenn die
stett genn Bittellspach, da was ein stift und was der herenn
von Wirttenberg begrebnus da, da geschach das der herschaft
zu schmach und widerdreis, das die greber, darin die herschaft
30 lag, zerbrochenn und die stein die darauff lagenn, zerschlagenn
wordenn. Darnach ward [53b] kaiser Heinrich zu Leonpartt
vergrabenn, das er starb. Alsbald das alles geschach, darnach
in 2 nechstenn jarenn gewan er all sein stett land und leytt
und alle seine schlessen wider. Nach demselbenn gedacht der
35 obgenante graffe Eberhartt von Wyrktenberg, wie seine altt-
vorderenn solliche schmachaitt geschechen wer, und sollichs zu

*

14 besachen] in der vorlage stand: besaßen.
ward] doppelt.

31 darnach

virkomenn, das es nitt mer in zukinfftig zeytt geschehenn, da reitt er selbs perschönlich ge Rom und mitt gunst und erlobung unsrer vater des bast leggt er den stift zu Byttelspach genn Stuttgartenn in die statt und waren zu Peittelspach in dem stift nitt mer perschonenn gewessenn. dan ein 5 brobst und sechs korherenn, sechs vicarienn. Zu denselbenn macht und ordnet der obenant noch sechs korherenn und noch 6 vicarienn und das ein brobst soll habenn 2 knecht oder helfer, die das volck versechenn mitt dem crystenlichenn sacrament, also das ewiglich sibenn und zwentzig perschonen sol- 10 lentt sein in dem stift on ander caplan und frumesser, die auch pfrend habenn in düsssem stift. Also kamen die herenn des stiftz zu Beittelspach ge Stuttgartenn und ward disser stift erhabenn und bestettigett auff sant Jochanes papistenn tag in dem jar nach Cristus geburt als man zalt 13 hundertt und 15 20 jar und 1 darzu. Item nach kaiser Hainrich zeittenn wurden in einer zweyung der kurfyrstenn 2 erwellt hertzog Ludwig von Beyernn und hertzog Fryderich [54 a] von Esterreich. die waren wider einander. Mitt denn beidenn kriggt er auch bis an sin todt. Nach dem als disser stift herhebt worden 20 und im 4. jare starb der obenant graffe Eberhartt von Wyrtenberger stifter diss stiftz zu Stuttgartenn an sant Bonifacius tag nach Crystus geburt, als man zaltt 13 hundertt 20 und 5 jare: Derselb her liess ein sun, der hiess graff Ullrich, der was nach im allein her bis in das 19. jar und starb an sant Be- 25 nnedickenntag denn man nentt translacio nach Cristu burtt als man zeltt 13 hundertt 40 und 4 jare. Derselb her graff Ullrich verliess keinenn lieberbenn und starb nach seinem vatter im sechszwenzigstenn jar am ersten tag nach sant Jacobs tag in dem jare alls man zalt von Cristus burtt 1370 30 jar. Graff Eberharttenn von Wyrtenberg, des obenantenn graff Ullrich bruder was darnach allein her biss inn das 2

*

4 stift] fehlt bei Dreytwein. am rand später: wie das stift zu Beutelspach gen Stuttgart gekommen 1320. 13 verschrieben: Beittel. 20 an sin] ergänzt. 22 stifter] verschrieben: stiftg. 24 am rand später: grav Ullrich succediert. 26 translacio verschrieben: trunslacio. 30 burtt] folgt: als man zaltt. 32 am rand später: deme gefolgt grav Ulrich sein bruder.

und 20 jar. Derselbe her graff Eberhartt hett auch ettwan vill jar krig und urlúg mit des reichs stettenn und tettenn beider seyttenn einander grossenn schadenn. Da besamellten sich die reichsstett mitt ettwan vill tussentt und zugentt mytt
 5 dem herenn in sein land in mainung, im land und leytt gar zu verderbenn. Der obgenantt graffe Eberhartt versameltt sich auch und kamenn zusammen Töffingenn bey Weill gelegenn, und hettenn ein streitt mitt einander, der her gewan den sig und lag ob und wundenn vill von den reichsstetten erschla-
 10 genn [54b] und auch vill gefangenn. Auff dasselbe mall ward auch erschlagenn graff Ullrich von Wirttenberg des obenanntenn graff Eberharttenn sun und das geschach auff sant Bartollomey abenntt inn dem jar nach Cristus geburt als man zalt 13 hundertt achtzig jar und 8 jar. Darnach im 4. jar
 15 starb der obenantt graff Eberhartt zu Stuttgartenn am nechstenn freittag vor santt Gertruttenn tag in dem jar als man zaltt nach Cristus geburt 13 hundertt 90 und 2 jar. Der obenantt graff Vllrich, der im streytt starb, der lies ein sun des namen hiess graff Eberhartt, der was allein her bis in das
 20 5 und 20 jar nach seines anheren todt. Bey des herenn zeyttenn was ein gutter fryd in gantzenn Schwabenn, wann er gar ein fridlicher her was, derselb her graff Eberhartt starb darnach zu Gepingenn auff den kreyttzmenttag in dem jar nach Cristus geburtt alls man zaltt 14 hundertt und 70 jar. Der-
 25 selb obenantt her verliess ein sun, der hiess auch graff Eberhartt, der leptt nytt me dan 2 jar nach seines vatters tod und starb zu Weibling auff unsser lieben frowen tag vissitacionn genantt von Cristus geburtt, als man zaltt 14 hundertt und 19 jar. Derselb graff Eberhartt der junger verliess 2 sun,
 30 der ein heiss graff Ludwig und der ander graff Ullrich, die 2 herenn dayltten [55a] darnach das land zu Wyrtemberg mytt einander und behylt graff Ludwig der elter her Urach

*

3 am rand später: dessen krieg mit denen reichsstädten. 17 am rand später: grav Ulrich komt umb, ihm succediert sein son Eberhard. 24 am rand später: stirbt anno 1418; beide daten sind falsch statt 1417. 26 am rand später: sein sohn grav Eberhardt stirbt anno 1419. 29 am rand später: verlaßt 2 söhn grav Ludwig und Ulrich. 31 am rand später: dise theilen das land miteinander. 32 der elter] ergänzt.

t seinen zugeherdenn und graff Ullrich der junger behiltt
 attgarttenn mit seinem tayll und beschach sollich taillung
 dem jar nach Cristus geburt 14 hundertt und 40 jar. Dar-
 ch starb graff Ludwig zu Urach im jar nach Cristus burt
 man zaltt 14 hundertt und 50 jar, graff Ullrich was noch 5
 y lebenn zu derselbenn zeytt.

Schlacht vor Reittlinge.

Laus deo.

Die grosse schlacht vor Reittling, darinn vill grosser hernn
 d pottennttattenn um sind komen und erschlagen worden 10
 d ist disse schlacht beschechenn im jar nach Cristus geburt
 74 jar auff durstag nach dem heilligenn pfingstag in der
 onfastenn.

graff Friderich von Hochenn Zoll her zu Saltzburg
 reitter genantt zu Essellberg. 15

graff Ullrich.

pfaltzgraff zu Herrennberg.

her Hans zu Schwartzennburg Styrher.

her Gottfrid Schoder von Weinheim.

her Leinhartt von Schenkennberg. 20

[55 b] her Schweiker von Gundellfingenn.

der lang von Geroltzek, ritter.

her Bernnhartt vonn Bassemhaim.

her Friderich vonn Bassennheim.

her Wolff vom Stein, hoffmaister. 25

her Burkhartt Sturmfeder.

Sturmfeder der ander.

her Bechtolt kayb von Hochenstein,

her Hans von Ridenenber.

her Hans von Lustnow. 30

her Seyfrid von Fellenenber.

her Conratt truchses von Heffingen.

Conratt Kiver, Walthar.

*
 1 Ullrich] ergänzt. 12 muss heissen: 1377. 33 Walthar]
 nter Kiver ist wohl zu streichen.

- her Walltter von Hochennfelss.
 her Schweiker von Gemingenn.
 der Schwartz von Bernhaissenn.
 Kirchher von Gretzingenn.
 5 her Seyfrid Waltter.
 Hani Ridy Waller. Zallman.
 Druscher von Bischenhausenn.
 Albrecht von Kyllhartt.
 her Eberhartt von Stoffenn und Bonland.
 10 Eberhartt von Sternnenfelss.
 [56 a] Heinrich von Lichtnek.
 Felkhartt von Lichtnek.
 der von Sperbersek.
 Anderys von Gaisslingen.
 15 Diebaltt von Nerdlingenn.
 Conratt von Stainhaim.
 Wollff von Jungingenn.
 Wolff Hochschitz von Pfachhausenn.
 Conratt Kiver von Schlossberg.
 20 Walltter Spett von Aichstetenn.
 Hainrich Mörder.
 Seyfrid von Saschenn.
 Münch von Hochstatt.
 schennk her Hans von Lichtenstein.
 25 Conratt von Haidennhaym.
 das sind der perschonnen namenn,
 das helff uns gott allsam. Amen.
 Santas, finis, dem gott gnad.

 Es muss alles zergan
 30 himell und erdenn bliebtt stan.
 Noch wöllen mir von sindenn nitt lan
 und von dem bessenn abstan,
 von wucherey will neymandt lan,
 wie wirtt es auff die letzt gan,
 35 des mussenn mir ein schwer rechung bestan.

*

24 Lichtenstein] geändert aus Lichteneck.

[56 b] Das wunderwerk oder zaberey zu Esling.

Vonn einem grossenn unerhörtten erschrocklich arglistigenn tifflichenn wunderzeichenn, das alhie zu Eslingenn ist beschehenn. Im jar, alls man zallt 1544 ongevarlich, da ist ein burger zu Plinssow bey dem Syrmnower closter gesen mytt namenn Hans der Ullmer genant der hatt 4 döchtern gehatt und die eltter dochterr hatt durch ein erschroklichenn krankenn menschenn, den sie gesehenn hatt under wegenn ligenn in schwerer krankhait, ist durch dasselbig so hartt erschrokenn, das sie ein grossenn buch hatte iberkomenn als ob sie schwanger wer. Und derselb buch je lenger je merer zugeleggt und so gar überflüssig gross wordenn, darob sich alle welt hartt verwundertt hatt. Und ist die junkfraw mit dem buch umgangenn ongevarlich 3 oder 4 jar und sich angenomenn, als ob sie kein liebliche speiss nissenn möcht und sich lassenn merkenn, sie habe keinen stulgang und sie sey bey irer scham verwassenn und hab ire stullgeng all zu dem mund herauss, das als durch geschwindigkaytt ist zugericht durch den arglistigenn tuffell des helischenn trachenn, der solliche zaberey anricht, wie ir dan nach der lenge heren wertt. 20

[57 a] Als disser buch also hatt zugenomen und je lenger je grösser ist wordenn, hatt sie als die junkfraw ein klein kysselein auff denn buch bundenn sich darmitt zu wermen, das disser buch und geschwulst ist je lenger kleiner wordenn. Inn dem ist ir mutter zugefarenn und gedacht, wie sye ein geschwinde brattik und arglistigkaitt erdöcht. darmitt sie sollichenn buch inn einem wessenn behieltt und darmitt die welt zu bettrigenn, wie man es augennscheinlich woll gesehenn hatt, furstenn und hernn, edell und onedell, gaistlich und weltlich, daran nitt zweiffeltt. Wan der arglistig bess feindt bey einem menschenn solliche bessenn willenn spyrtt und merkt, da feyrtt er keinen augennblyk, als auch woll zu gedenckenn ist, solliche prattick sey zuvor mytt der alltten mutter gemacht wordenn durch dennselbenn gedacht, durch sein ein-

*

1) darunter später: geschicht von der sognanten Ulmerin zauberey 1544. 24 sichtbar: gsch . . ist.

gebung, wie sie dyssenn buch mecht inn einem grossenn we-
 senn behaltten, darmit sie gros gutt und gelt iberkem. Hatt
 sich der arglistig bes geist zu ir gettan auff einen durstag zu
 nacht in einer graenn kutten oder lang graenn rok und zu ir
 5 gesagt, welltt sie seinen willenn thon, so wolltt er ir gelts
 gnug gebenn und ir wyrde von fremdenn leyttenn gelts gnug
 gegebenn. Darnach allso von danen gescheidenn und darnach
 wider komenn aber auff einenn dorstag und zu ir gefarenn
 als ein ruchender sussender wind und aber ein mall bey ir
 10 angehalltten wie zuvor, ir wider anbottenn geltt und gutt
 gnug zu gebenn, wan sie seinen willenn thon wolltt. [57 b]
 Da hatt disser junkfrawenn mutter den bessenn gaist anfangenn
 zu fragenn, wer er wer, hatt der bes gaist anfang und zu
 der alltten mutter gesagt, er hies Satthan Asmodeo. Nach
 15 dissenn wortten hatt sie sich inn seinen willenn gebenn und
 mitt ir pflegt nach mans artt doch kaltter natur und einer
 braunenn gestallt und ir eingebenn, wie sie sich mitt dem
 buch halltten soll mitt sovill lustigenn enstromenten, das ich
 es nitt als gnug erzellenn mag. Zum allererstenn hatt die
 20 mutter die tochter mit grossem trowe und grossenn schrokenn-
 lichenn wortten, sie muss sich inn das bett legenn, so wolle
 sie als die mutter ein buch machenn, darob sich alle welltt
 verwunder werd und wan die leutt komenn und dysses wunder
 besechenn wellenn, soll sie als die jungfraw denn gemachtten
 25 buch mitt den kneeyenn auffwerffenn, darmitt das vollk ver-
 blendtt werd, und sie zu grossenn gutt käm.

Darnach wan sie einer sach sind mud wordenn, hatt der
 arglistig feind durch sein eingebung und geschwindigkaitt all-
 weg gesagt: „Jetzt must du im allso thon“ und angefangenn
 30 obenn bey irer rechtten brust ein loch gemacht mitt einer
 rinder oder schweineblatter, wan sie [58 a] hatt milch oder
 anders gettrunkenn, ist es wider zu dyssenn loch herauss ge-
 louffenn und durch verplendnus des bessenn gaist die scherer,
 dockter und andere glertten mit gutter vernunft habenn ge-
 35 meintt, es siece ein rechter nattirlicher schad und vir das loch

*

13 anfang] folgt: und gesagt. 14 Satthan] am rand nach-
 getragen. 32 es] ergänzt. 33 und] ergänzt. 34 vernunft]
 sichtbar: vern.

ein zapffenn gemacht von entzean auss der ursach, das die mutter und tochter habentt megenn wÿrm herauss gezogen. wan sie gewelltt habenn, das alle welltt hatt fermaintt, es gang recht nattürlich zu, darmitt sie die welt bettrogenn hatt. Und sind düsser beuch 2 obeinander mytt aller hand- 5 tthirung aussgefülltt als werk, lompenn, flax, gernne, haubenn, alltte schyrtz, wischtuch, hassennbelg, katzenbelg, kuyebblaternn, vells von den jungenn kindern darin sie geborenn werdenn, das disser beuch habenn gewegenn ettlich und 30 π , das hab ich gesechenn. Wan sie ettwas hatt gegessenn, so 10 hatt das thir anfachenn zu knarfflenn wie ein ross am barenn und dan den buch auffgeworffenn, als ob das thir denn buch in die hech auffwerff und sich angenomenn, als wan sie hab herenn bixenn schissenn, bronenn schöpfenn, hanenn kreenn, hund bellenn, so hatt sich der bauch geregtt und so gar gru- 15 ssam anfachenn wyttenn, als ob der buch ettwas lebendigs in ir wer. Und darnach, wan das weytten ein endt hatt und alle welltt grosses mittleidenn hatt, fing sie an zu lachenn und ettwan die leütt gebettenn, man soll auch gott vir sie bittenn, das er ir der schwere nott abhelff, das man im gan- 20 tzenn land zu Wirttenberg und an vill orttenn die predigcantten gott trulich fir sie gebetten hand, das ist ir aus einem falschenn hertzenn gangenn. [58b] Darnach im 50. jar ist das thyr erst recht lebendig wordenn auff denn carfreittag, da bin ich selbs und oft darbey gewessenn, wan sie hatt milch oder 25 anders gettrunkenn, hatt der buch anfachenn zu gumpenn, als ob das thir seiner narung nachlauff und darnach anfachenn mitt einem gesprech, als ob sie ein junge saw in ir hett. Das ist nun gar vill gettribenn wordenn, darmitt die welltt bettrogenn ist wordenn, es ist ir gross hab und gutt ge- 30 schenkt wordenn von king und kaiser, fyrstenn und hernn, von tischenn und welschenn volk, das der bess gaist sollichs hatte angericht und die 2 perschonenn zu einem werkzeug gebrucht. Sie hatt auch bekentt die jung, wan es zu nacht gewessenn sey, hab sie und die mutter mytt einander 35 gezertt und im zweiffell ander leutt me, darvon ich jeitz nitt

*
2 am rand: und sindtt die wÿrm von schweinedermen gemacht gewessenn.

will redenn, das die mutter die tochter hab gezabertt, das sie
 hab myessen am bank hinzu kreissenn. Darnach hatt sie
 das thir gemacht, das es anzugreifenn ist gewesseu, als wan
 es eyttell har wer, ruch wie ein scuwhautt, das ist dann herfir
 5 gezogen, als ob es gernn herauss wer und wer es hatt an-
 gegriffenn, der hatt es mussenn woll hinder sich trukenn, dar-
 mitt sie frid hab. Darnach das alles vergangenn, hatt das
 thir anfangenn zu pfeiffenn und bukenn wie die lantzknuecht
 oder wie mans mechte erdenckenn auff spangelich, talgensch
 10 so wunderbarlich, das es grussam zu hoeren gewest ist. Doch
 allweg wan es auff den abentt gewest ist und wan man sie
 hatt wöllenn aufschneidenn, hab sie sich waidlichenn sollen
 werenn so well, alls dan die mutter than, als [59a] ob sie
 es gernn welltt sechenn, das ist durch besse eingebung des
 15 bessenn feinds, der alle welltt verplentt hatt, beschechenn,
 der ein sollicheu werkzeig sucht und habenn mus, darvor uns
 gott all bewarenn well.

Darnach auff aller haulligenn tag an einem samstag im
 50 jar um 10 oder aillff ur, da ging der burgermaister Jero-
 20 nimus Breglein hinaus und zunftmaister Moritz Lutz und woll-
 tten die sach recht erfaren, doch zuvor hatt ein erber ratt
 verorduett drey scherer, die soltten in nitt entweichenn und
 gar gutt acht auff sie habenn ob man mechte ettwas argwensch
 bey ir erfaren. Da wurd gefundenn ein katzenbalg darnach
 25 durch gschwindigkaitt eins weibs, die iren harn von ir en-
 pfangenn hatt. Da war doctter Venerantty Giabler zugetarenn
 und zu ir gesagt: „Wollan der buch mus recht besichtigett
 werden“. Da hatt d'e jung angefangenn und gesagt: „Ich
 bitt euch um gotts willem land mich noch nun hgeu bis
 30 mergenn“ und angefangenn als ob sie ein arbeit hett. Da
 hatt ein scherer darin geschmittenn, dar war nix da gewest
 dan ein kisse vol werk, darunder gelegenn vill keuw blattern,
 wan man hatt wellenn darcin schneidenn als ob es die hault
 vom buch wer. Darnach ward noch ein buch da gewest, dar-
 35 nach erst der recht leyh, wie er dan sem soltt, da ward sie

*

8 verschriben peiff, am rand das richtige nachgetragen. 20 Lutz]
 folgt. hinaus

gelegenn als ob sie todt wer, da ward der doctter zu denn herenn fir die stubenn gangenn und gesagt: „Wollan mir habenn den buch fundenn, lugentt ir jeitz, was ir zu schaffenn hand.“ Da lieff man zu mitt denn stattknechten und fing vatter und mutter mytt allenn haussgesind woll 14 perschenen 5 [59 b] und lagenn also gefangenn bis nach der hailligen 3 king tag, da ward die mutter verbrentt und am freittag vor dem weyssenn suntag im 51 jar wardt die tochter auch an den branger gestellt und mytte einem glicendenn eyssenn durch die backenn gebrentt, darnach in ein ewige gefencknus 10 gesprochenn, das sie weder son noch man nymer mer bescheinenn soll, und kam der vatter und alle ander auss, ob sie aber unschuldig gewesenn sindt, ist mir on wissenn. Doch ward dem vatter das hauss abgebrochenn auff dem bodenn hinweg und zu eewigenn zeittenn kein hauss nymer mer darhin 15 gebuwenn werdenn, und ward die mutter mitt dissem holtz bey dem galgenn verbrentt zu bullver.

Zu derselbenn zeitt gallt ein leib brott 8 \mathfrak{S} , ein mas wein 8. 9 \mathfrak{S} 7. 6 \mathfrak{S} und ein π schmaltz 2 β und zu derselbenn zeitt galltten 4 ayer 1 β und ward die wellt arm 20 an geltt und ward alle ding thyr, was man nissenn sollt, an die untreyw, die thaillt je eins dem andern mitt inn aller wellt.

Von dennen von Maidennburg.

Inn anno 1551 ward ein gross volck zu Meidenburg versammelt desgleichenn zu Branschweick, die wolltten das Entrem nitt annemenn wie du dan zuvor woll gehertt hast von Ulm, Augspurg, Eslingenn, Strasburg, Memingenn, desgleichenn der gantz schmakaldisch buntt, das habenn sie nitt wellenn thon, desgleichenn die seestätt, ettliche fürstenn da, [60 a] nemlich der hertzog von Pomer oder Stettein und ander grosse 30 hernn mitt inn. Inn dem hatt kaiserliche mayestett lassenn bey innen anhalttenn, ob sie sich auch in sein gnad wölltten ergebenn und das Entrem annemenn, welltte er ir aller gne-

*

9 am rand später: straff obbemelter betrügerey. 18 am rand später: pretia rerum. 24 am rand später: aufstand zu Braunschweig und anderer orten wegen des Interim.

dester her und kaiser sein. Da hatten sie im antwurt ge-
 benn und die gschrift angezogenn, es wyrde inen gleich also gan-
 alls zu der zeitt Anthijochio, der furt ein adeler mitt einem
 trachenn, seine wapenn war noch nit grussam gnug, das der
 5 adler fur sych selbs ein grussamer pluttgiriger vollgell ist,
 der neimant umb in leidenn mag; darzu vergleicht noch dar-
 mit angezogenn, das sag ich das alle undertanenn sollenn irer
 oberkaitt gehorsam sein, will es gott anders habenn, wirt ers
 on zweiffel woll wendenn, als geschach dem Achillia, der nentt
 10 sich ein geissell gotts und ein straff der weltt.

Nach disser auffenperung disser stett und andere hatt
 kaiserliche maystett auffgeworffenn hertzog Moritz ain her in
 Meixenn und zu einem kurfursten gemacht, wie du dan zuvor
 in disem buch auch woll vernomen hast. Disser vorgemeltt
 15 hertzog der zog vir Maidennburg mitt ettliche grossenn hernn
 und pottennttattenn, nemlich ettlich pfaffenn von Mentz, grosse
 thomhernn aus allenn stiftenn, hertzog Albrecht von Mechel-
 burg, die lagenn vor der statt und der graff von Mansveld
 war mitt deinenn in der statt daran, das sie warenn mitt dem
 20 gantzenn hauffenn auss der schwere nott, die sie erleidenn
 soltten, herausgefallenn und gar vill volcks erschlagenn, das
 man sagtt, ir werenn woll bey tusentt erschlagenn worden und
 ein grose schar gefangenn, nemlich [60b] der hertzog von
 Mechelburg der ward in die statt Maidennburg gebracht, doch
 25 nitt lang darnach gelebt, doch hab ich gehertt, es seyenn
 seine trawanten alle unkommen und erstochenn wordenn, des-
 halb ein grose nott was und der hertzog Moritz wer durch
 ein schenkell geschossenn wordenn, es ward verttust, das nei-
 mantt darvon sagenn dorft. Wie es wyrtt weiter gan, will
 30 ich, ob gott woll, weiter darvon schreibenn, so gott gnad
 gibbt.

*

13 am rand später: hertzog Moritz zieht vor Maidenburg. 17 am
 rand: hertzog Jerg von Mechelburg. 30 zum ganzen abschnitt
 am rand [beschädigt]: . . aiser . . . tt ist . . n gelegenn 5 monatt und
 ein gantz jar und im 1554 jar warenn ire ettliche von Medenburg, die
 hattend ein haffen und samletten vill gelts darein.

Von haimlichkaitt kaiser Carle dem 5.

Ich muss schreibenn von wegenn grosser ursach von dem
caysser Carle dem 5., das er so gar ein haimlicher styller
listiger glückhafter mensch, das weder gaistliche noch welt-
liche hernn habenn megenn seiner haimlichkaitt erfarn wer- 5
denn, er hab zu handlenn, zu krygenn, auff richsttügen
zu handlenn, schälttenn, walttenn, so hatt er ins selbs be-
halttenn, bis er die that hatt wellenn vollbringenn so
hatt er erst sein hellig geöffennbarett und lassenn ann tag
komen und dannocht nitt gar. Er hatt nitt gettan wie Alle- 10
xander, da im sein mutter ein briff hett geschiktt und Antty-
pattrum hefftig gegenn im verklagtt hett, stund Hepaestion
nebenn im und nam Allexander den briff aus der hand und
lass in auch, da zoch Allexander sein bitschaftring ab denn
hennden und trucktt in dem Hephaestionn auff denn mund, 15
das er solliches solltt verschweigenn, das geschicht nitt vill me.

[61 a] Schlaffenn inn der Schlesy.

Vonn einem grossenn wunderwerck und ein erschrockenn-
licher handell, der beschehenn ist 12 myll wegs von grossenn
Glog auff Bollner land zu nitt weytt von einem stettlein Mi- 20
bitzsch in einem dorff haist Sienna, das ist ein armer man ge-
storbenn, der hatt 6 kinder hinder im gelassenn und ein schlechte
narung darzu. Dieselb fraw hatt ein bruder in dem obge-
nanttenn dorff gehebt, da war die wittfrow zu dem bruder
gangenn und wellenn brott um in entlechenn, hatt des bruders 25
weib ir kein brott wellenn gebenn und sich beklagtt, sie hab
selbs nitt vill brott und ir sollichs versagtt. Ist die gut witt-
frow in einem grossenn jamer wider heim gangenn, da hatt
sie ire 6 kinder fundenn schlaffenn und alsbald selbs auch
enschlaffenn vor grosem jamer und armmutt. Darnach dar der 30
wittfrowenn bruder heim ist komenn, hatt im die frow ge-

*

3 am rand später: kayser Carl hält all sein vornehmen sehr ge-
heim. 5 haimlichkaitt] folgt: megenn. 17 am rand später:
wunder von etlichen persohnen in Schlesien, so in einen tiefen schlaf
gefallen anno 1550. 29 am rand: von schlaffen in der Schlesy
bey grossenn Glog.

saggt: „Dein schwester ist da gewessen und hatt wellen ein
 leib brott von myr entlehen, hab ich ir geantwurt, ich
 hab selbs nytt vill brott, in dem ist sie wider heingezogen.“
 Der man hatt disser red nitt geachtet und ime heissen zu essen
 5 gehenn, die fraw hatt im ein leib brott hineingehenn, alsbald
 er darin geschnittenn hatt, ist recht natirlich blutt heraus-
 geflossen. Der man hatt im ein ander brott haissen brin-
 gen, denselben auch auffgeschnittenn, der hatt gleich so fast
 blutt als der vorig, der man mitt dem tischlach und brott zu
 10 seiner schwester, sollichs zu klagen, fand er sie schlaffen
 mitsampt den 6 kinder. Als bald er das sach, schlieff er von
 stund an auch biss in die 4 wochen. [61b] Wan man sie
 schon rupfft oder stoffs, schlieffen sie als vyr und vir, sie
 habent auch ire rechte natirlichen atchem gehept, als wan
 15 einer im einem siessen schlaff leg, das ist ein gross wunder-
 zeichen, das zeigtt also vill an, das mir einander solle
 unsser teglich brott mitt einander thailen und bruderliche
 lieb mitt cinander beweisen, wie es gott unsser vatter auch
 bewist, wie er auch selber spricht: „Wan ich dem menschen
 20 den stab des brotts werd enzyehen, so wyrt der mensch um-
 fallen“, darum lass nymannt hunger leidenn, den der her
 spricht nitt vergebenlich in den 6 werkenn der barm-
 hertzigkait: „Ich bin hungerig gewest, ir habent mych nitt
 gespeist“ O du reicher, du weist um kein armutt, es hatt
 25 dich nie gehungert, es hatt dich nie gedurst, darum meinstu
 es sey all welt gesettiget wie du. Wee wee dir ungetruwer
 der armenn, das reich gottes ist der armen, auch spricht der
 her: „Als wenig ein kamell, das ist ein gros sail auff dem
 mer an einem schiff, mag gen durch ein nadeller, als wenig
 30 mag ein riecher in himell komenn.“ Darum sich dych fir, du
 reicher und auch armer, mir darffenn alle woll gliks, das mir
 das himelreich iberkomenn, der reich ist geitzig, der arm ist
 trutzg, darmit ist niemant recht, daran gott helff uns alle-
 sampt. Amen. Das ist beschehen im 1550 jar.

[62 a] Von grossem allmussenn gebenn babst Julius
des 3.

Inn anno 1551 jar ward von einem burgersun von Es-
lingenn von Rom herausgeschribenn, das der babst Julius der 3.
auff den osterntag hatt aussgebenn fyr sechshundertt kronenn 5
brott um gottes willenn us der ursach, das da zu mall inn
Rom gar ein grose tteyre gewessen ist, desgleichenn auch im
gantzen Tischlandt, das las ich mir ein allmussenn sein von
einem widercristenn, wie mir in nenen. Noch waist neimandtt,
wer der gerecht ist. 10

1551.

Von grosem fleischmetzgen zu Eslingenn.

Im selben jar hatt man zu Eslingenn am osterabentt ge-
schlachtettt oder gemetzgett 25 feister oxenn und 88 schmaller
rinder 80 kelber 70 lemer 8 veister sew und 1 kille und ist 15
danocht nix iberbliben, dan der weltt was gar vill und was
die weltt arm. Und im selbenn jar erfor das auffrecht feld,
nemlich der weingartten und darnach am monttag vor sant
Jergenntag erfor die Kissecker auch, was am Necker was,
deshalb der arm man gross nott leidt und galtt ein leyb brott 20
8 und 9 \mathfrak{S} und zu Stuttgartten 10 \mathfrak{S} und 1 \mathfrak{R} schmaltz
13 \mathfrak{S} und im selbenn jar galten zu Augspurg im reichs-
ttag 5 aeyer 1 battzenn und auff fryttag nach pfingsten kam
ein gros wetter mytt einem grossenn hagell, der macht erst
recht fyrabentt. Gott erbarm. 25

[62 b] Von Hansen Holtzapffels todfall.

Item im tusentt 551 jar am dinstag nach santt Jergenn-
ttag, denn 29 Aprilis full Hans Holtzapffell zu Pleingenn
zu todt, der hatt wellenn ein schirenn auffrichtenn, da er die

*

2 Julius des 3.] ergänzt nach der späteren randbemerkung: pabst
Julii III großes allmosen. 4 am rand: der burgersun hatt geheissenn
Niclas Greber von Eslingenn. 6 willenn] folgt: gebenn. 12 am
rand später: 1551 große consumption von fleisch zu Eßlingen. 18 am
rand später: schädlicher frost.

lattenn hatt wöllenn anschlagenn, dar war ein latt mitt im gebrochenn und ward also hinder sich hinab zu todt gefallen. Gott helff der armenn sell.

Von den geschenkten hantwerk.

5 Inn anno dominy 1551 jar auff Pchilip und Jacoby denn erstenn tag des Mayenn hatt kaiser Caroll der 5. unsrer aller gnedigster her lassenn in der tyttschenn nakzionn verkindenn inn stettenn, mergtten, flekenn, ann allenn ortten, die geschenckte hantwerk auffheben und abthon, das man hinvyr
10 nymer soll under keinem handwerk ein schmachhandell straffenn, besonder sollichs vyr die verordnete oberkaitt lassenn komen. Desgleichenn, wan ein gesel in ein statt komptt, so soll alsdan der zunftknecht im um ein maister besechenn oder der jungst maister desselbenn hantwerk. Das ward ein gmeine
15 polocy und ordnung durch das gantz tytsch land und nitt gar ibell angesechenn von wegenn minder gezenck der gesellenn und maister.

[63 a] Konzile Carller der 5.

Inn anno 1551 jar des erstenn tag Meyenn ward durch
20 kaiser Caroll der 5. ein aussgeschribenn concilly zu Augspurg desselbenn verschinen richstag ein gmein contzili verkeint allenn und jede fyrstenn, herenn, richs stettenn, fleckenn, merktten ein frey sicher gleitt, welcher sich zu beklagenn ettwas nottwendigs firzubringenn durch sich selbs oder seine gesantten
25 nemantt aussgeschlossenn jeidem ein frey sicher gleitt auss seinem anwessenn und wider darin und ward solliche contzilen ge Trentt in das Ettschland gelegt und zu der zeitt ward ein nywer babst, der hies Julius terzius, das ist Julius der 3. seiner erwellung und ward vast des evangelliums halb, gott
30 geb gnad.

1551 jar.

*

5 am rand: von den geschenckt hantwerkenn; darunter später: kaysser Carl hebt alle geschenckte handtwerken auff anno 1551. 7 nakzionn] folgt: lassenn.

Gartteyssenn mit rutten aus.

Item inn dissem jar am freytag nach unser herenn himelfartt schlug man den Jacob Gartteyssenn und seinen eelichenn sun Dele Garttenneyssenn mytt rutten auss nebenn acinander und der vatter ward gar trurig, aber der sun was 5 gar frech auss ursach, dan er hette zu dem vatter gesagt: „Wie thustu? fass ein manshertz las denn maister machenn, myr wöllenn uns ein ander mall bessern.“ Darum wan ein sun ein vatter straffenn soll, so gatt es ibell zu. Wan der sun etwas hatt gestolles haimbracht, hatt es der vatter mytt 10 grosser fraid angenommenn, das ist nitt gutt. Darum wen dein kind etwas haimbringt, frag, wa ers gnomenn hab, dan findenn nicht dem stellenn gleich, dan disser junge hatt gar vill gestollenn man sagtt dannot, man hab ims nitt halb verkindt, des galgenn weren sie beed woll werdt gewessenn. 15

[63 b] Wallenbärbel zu Stuttgart.

Inn anno 1551 jar geschach zu Stuttgart ein erschrockennlicher handell, auff montag nach den pfingstfeyrtagenn da ward ein frow, die nentt man die Wallenbarbell, dan sie hette einen Welschenn und ward eins Welschenn tochter, und 20 ir man hatt gesagt, er woltt genn Esling auff jarmargtt. In dem hett sich der man inn das hauss verschlagenn, als ob er nitt daheim wer, in dem hett sie nach einem andern Wallenn geschickt er sollt zu ir komenn, ir man wer nitt dahaym, da warenn die zwey bey einander gelegenn biss morgens zwi- 25 schenn 2 ur und 3, da war der man komenn und die kamerthyr auffgestossenn. In dem war der gsell zu dem ladenn aussgefallenn auff das pflaster, das im das hyrn herausgefallenn war. In dem ward der man zu der kamer hinauss geloffenn, wellenn sechenn wer er wer, da ward er todt ge- 30 wessenn. Inn dem ward die fraw auch darvon komenn und er hatt sie lang gesucht, man er hett sie nitt fundenn. Darum

*

2 am rand später: vatter und son werden propter furti mit ruthen ausgehawen. 18 am rand später: ein im ehbruch ertappter fällt zu todt.

hiett sich ein jeides frums bider weyb und nym ein exempell von der haidin der frawen Lucretzia, die sich selbs um ir lebenn bracht.

5 Bewar dein er bis inn dein grab,
 es ist deinenn kindenn ein reychen gab.

[64 a] Wunderzeichen zu Glaris.

Anno thussentt funff hundertt und im siben und vierzigostenn jar an Marya Magttdalena tag hatt man zu Glaris im Schweitzerland gesechenn am XXII tag hewmonatt ein
10 grosse schlacht von fussvolck, die ein party von auffgang herzogenn, die ander partey von dem nidergang, alle in grosser ristung mitt harnasch gar woll bekleidtt und auff einander gestochenn und gehawenn das man das brastenn grundlich woll gehertt hatt. Darnach hand sich zwen lewenn herfyrgethan und
15 auch gegenn einander gezogen und anfachenn zu kempffenn und der lew auff der lenckenn seittenn hatt dem ander das hauptt abgerissenn und das hauptt inn denn fodern klattenn behaltten. Nachvolgentt ist komenn ein stracks gerad Schweitzer creytz, wie das creytz daran gott der her gemarttert ist
20 worden, dasselb hatt ein grosse lange ruttenn undenn am lengsten stamen gehebt; was aber disses bedeitt, ist mir onwissentt, gott waist waryn alle ding gutt ist. Amenn.

Caroll der 5.

Anno tusentt funff hundertt und 51 jar denn 14. tag
25 brachmonatt lies kaiserliche maystett von Augspurg alhie zu Eslingenn durchfyrenn bey denn 40 stuck bixenn eyttell veldgschoss gar schöne kleine sticklein und wog eins ins ander auff 8 centner, die warenn all auff Speyr zugefeyrtt, aber man wist nitt, was er darmitt thon wolltt. Darnach hatt mans zu
30 Spyr auff das wasser gelegt und darnach weytter gefirtt, doch sagtt man, der Frantzoss hett im ein statt ingenomenn,

*

7 am rand später: wunderzeichen zu Glaris in der Schweiz.
18 am rand: also hatt das creytz gesechenn; darunter eine zeichnung des kreuces. 23 dazu später: führt geschütz alhier durch Eßlingen.

die hiess Barma, die wöllt er wider einnemen. Ettlich sag-
tten, er wollt vir Maidennburg. Sein gmütt ist nie neimantt
offenbar wordenn.

[64 b] Von mancherley glauben zu der zeit.

Von mancherley seckttenn irttum und glaubenn, die alhie 5
und anderswa bey meinenn zeyttenn gewessenn sindt und doch
sich alle Crystenn remen, dös ich gar kein grund bey nymantt
ferfechtenn, darmytt ich mechte einander beystand thon, das
disse tyffliche weltt so gar verrucht ist, das glaub zu der zeit
Sodoma und Gommora ist die weltt so in grossenn sindenn 10
nitt gelebt biss auff disenn tag. Gott erbarm sich iber uns.

1. zum allererstenn ist die sekt zwinglisch,

2. die ander ist schwengfeldisch,

3. die dreytt ist lutterisch,

4. es ist die babstlich,

15

5. es sind die widertöffer.

Der Zwinglin zum aller erstenn, hatt woll der Zwinglin
gehaissenn, es ist ein hartt gezwungenn ding, herttköpfig, ai-
gennsinig wessenn, das sie selbs erdicht habenn und ettwan
gar weitt nebenn der gschriftt daher geloffenn sind, zumall 20
des sakementts halb, des sich mancher kampf und unfryd
zwischen Marttinus Lutter und ime zutragenn hatt, dardurch
der gmein man sich nitt woll hatt wissenn auss irem irttem
und widerwertige kampf zu richtenn, des sie zu beidenn tail
inn manchem ortt heftig wider einander geschrybenn habentt, 25
das der Zwinglein hatt Marttinus Lutter ein gebachenn her-
gottfiesser gehaissenn, aber Marttinus hatt es lassenn bliebenn
und gesagt, ich wist irem gott auch woll ein [65a] anttwurt
zu gebenn, aber gott dem herenn zu crenn will ich sollichs
underlassenn. Wie auch jeitz die schwenckfeldischenn getthan 30
habenn, will ich dir auch ein klein wenig darvon schreibenn
auch des sacerments halb.

*

9 disse] folggt: weltt; am rand später: allerley glauben und secten.
23 am rand später: kampf zwischen dem Zwinglen und Martin Luther.
20 will] sichtbar der anfang des w.

Der schwenckfeldisch secktt ist dise gewessenn, das hab ich selber gesechenn, ettliche seiner junger habens gar hoch geachtet, als ob des neymantt wirdig sey, die andern habentt fyrgehaltten in der nacht, da der her verrattenn ward, hab
 5 er das brott genomen und gesagtt: „Nymantt hin, das ist mein leib, der fir euch gegeben wyrtt“ und hab mitt dem finger auff sich selber gezeigt, als ob er ein falsch darmitt hett wöllenn anzeigen. Da seye gott vor solchen bessenn aberglöbisch bessenn gedankenn, dann wan gott unsser
 10 aller vatter ettwas gerett hatt, so ist es flaisch und lebenn gewest. Liss auch das buch der geschöfft, das er spricht, es werde der himel oder werde die erd, so ist es wordenn, seine wortt und red sind gantz gewest, wie die felssenn, darauff mir auch stark hoffenn sollenn und bey dennen worttenn stracks
 15 bleibenn, das die wortt des herenn gerecht sind und sich nytt also mackellirnn lassenn, wie die verstockt welt thutt. Dan mir singenn und lachenn und verspottenn der haidenn wessenn, man find doch noch nitt sollichenn zanck und zwyspaltung bey in alls bey disser arglistigenn tifflichenn weltt, wollenn
 20 danocht all gutt Cristenn sein, du bist gutt evangelisch mitt einnemenn, da lachett dein hertz aber was du dem armenn thon soltt, das ist zu fyll.

[65b] Die lutterisch sextt wer woll recht mit mess halttenn, mitt lobgsang, predicyrenn und andern zerimonienn, er
 25 ist noch der rechtes daran gewest und sich mitt seiner kyrchenn woll und recht gehaltenn. Aber das gmein peffell, der unnytz hauf die habentt allwegenn bey dem ringer taill herwist; flaischessenn, kein zins gebenn, aller bschwerd ledig sein, das war das recht und die getzenn in denn kyrchenn herum-
 30 styrmenn und dem babst und denn pfaffenn ibell redenn, das was ein recht ewangelisch man. Aber des nechsten, deines bruders, ward gar vergessenn. Darauff dein glaub statt, wie dir gott bevollenn hatt, im selbenn buch willttu nitt lessenn, du willtts auch nymer findenn: „Wan einer 2 röck hatt, so
 35 soll er einen abziechenn und seinem nechstenn auch ein gebenn,“

*

1 am rand später: von den Schwenckfeldern. 18 am rand:
 nym fyr dich denn Tobiam, so findestu, was du thon solt.

das kan man gar nitt findenn. Darum mus das heillig wortt
gotts dein teckmanttell sein und dyr dein schalk helffenn
verttusenn, das du on zweiffell gott denn herenn nitt be-
ttriegenn soltt, sonder dich selbs. Darum sind die wider-
töffer noch die bestenn und die frumstenn, sie schwerenn 5
nitt, sie wuchern nitt, es sufftt keiner dem andern zu, allss
du ellender hauff. Die pabstler las ich auch bleibenn, dann
der her spricht, man soll gott lobenn in allen dingenn, wer
ettwas gutts thutt, der wyrтт begabtt werdenn.

[66 a] Im 51. jar taufft eines knabenn Hans Bechold, 10
Urich genantt.

Inn anno 1551 jar denn 5. tag Jully hatt man zu Es-
lingenn in der pfarkyrchenn ein knabenn gettaufft, der was
13 jar alltt, der hiess Hans Bechtollt des Veitt Bechollts
sun vor Oberthor und ward der knab in einem zuber gettaufft 15
und nachvolgends denn zuber mitsamptt dem taufft verbrentt.
Das was die ursach, der knab was im Mererland gewessenn
und ward nitt gettaufft wordenn, da liess in Hans Bechtold
von Mettingenn taiffenn und haub inn auss der tauff Anthoni
Fleiner, burgermaister, und schancktt im ein halben taller zu 20
gfattergelt. Gott allein die er!

Item im 50. jar ward Jos Burckhartt zu einem stattamman
erwelltt und im jar darnach vom amptt abgesetzt und wider
in ratt, darin bleib er das jar lang, das ist nitt vill zu Es-
lingenn geschehenn, das einer nitt soll ausdeinen, es soll ein 25
jettlich stattamman 2 jar sein.

1551 jar.

Item Jerg Miller der was auch woll 20 jar ein rats man

*

11 genanntt] sichtbar: gen. 12 am rand später: Hans Bechtold
wird im 13. jar getauft. 22 darüber später: Jos Burckard wird
anno 1550 stadtmann und das jahr hernach in rath gesetzt. 23 am
rand: dyser Jos Burckhartt hatt auff ein zeitt gesagt, was darff man
der handwerksleitt, sey doch zu Berken auch kein hantwerksman; der
ist ein grober stulttus, ein grosser feind der armen gewest. Darüber
von einer späteren hand, jedoch nicht der gewöhnlichen: Nota: es ist
hie nach geschrieben die sentenz darzu. 28 darüber später: Jerg
Müller wird des raths entsetzet.

gewest, das die gantz statt an im stundt, der ward auch abgesetzt und wider zu einem zwelfer gemacht, das ducht mich ein spettlich ding sein.

Im selbenn jar gallt ein laib brott 10 \mathfrak{s} und alles theyr, 5 das man lebenn solt, ein pfundt schmaltz auch 13 \mathfrak{s} .

Item von disem 51. jar bis auff Paulus bekerung sind zu Eslingenn 3 stattamman gewesenn: Jos Burckhartt, Hans Speys, Conratt Machtdollff.

[66b] Von Hansen Kauffman und einer frawen, der
10 schnit man die zungen ab.

Auff freittag vor sant Michells tag im 51. jar, denn 25. Sepptemrs schnitt man einer frawenn die zungenn ab, die thett ons, allss ob sie kind warsagenn, wie woll sie vill gutter kreitter kannt, auch ir artt und tugentt. Und es was ein kyr-
15 sser hie zu Eslingenn hies Hans Kauffman, der hett die fraw lange zeitt auffgehaltten. Doch was das die ursach, er hett ein krancks kind, das was gezabert wordenn, des dan im zuvor vonn andern auch was angezeigtt wordenn, die mitt der kunst oder zaberey kundenn umgan. Doch dises vorgemeltt weib
20 hatt gesagtt, er hett ein nachbeyrin, die hett das kind angegriffenn und ander leutt me. Dieselb fraw das soltt gethan habenn, hies Bertha Schreinerin und hiess ir man Anthoni Bul und kam der kyrssner und des schreiner weib mytt einander vyr die oberkaitt und hetten gar ein streng recht mit ein-
25 ander, das treiben sie. Doch, das die fraw wider ongevar in statt kam, da lies sie der kyrssner fachenn und legnett die fraw aller irer red. Und ward ofennlich verlessenn, als war das haillig sakementt wer, alls war hett sie der Schreinerin unrecht than, das ward erkennt mitt grosem und kleinem ratt,
30 das sie diser frawenn Anthoni Boull soltt ein widerruff thon vor aller meiglich am branger und hies dies weiblein Wal-

*

6 darüber später: anno 1551 in einem jahr 3 stattaman. 10 daneben von derselben hand: zungen abschniden einem weib. 12 am rand später: einer zauberin alhier wird die zung außgeschnitten. 19 am rand: zungen abschniden. 22 am rand: dises weib hatt manchenn mensch hie zu Eslingen gesuntt gemacht und ir kunst an vill leutten probirtt. 25 ongevar] folgt: wider.

burg Beserin von Bapennhaim. Das widerruft sie durch denn nachrichter; ettlich hieltten nitt vill darauff, maintenn sie hette das durch die grose martter thon musen. Ob sie der Schreinerin hab unrecht than, das las ych sein, ich las sie bleibenn wie ich sie funde hab, gott waist alle haimlichkait. 5

[67 a]

Hans Steritz gehenckt.

Im 1551 jar denn 26. tag Septemris ward Hans Steritz zu Kyrcheim gehenckt, der was eins burgermaisters sun und was ein reicher wyrtt gewessenn, der hett eines Spangellers weib zu der ee genomenn und der Spangeller hatt sich der 10 frawenn nitt gar verziechenn wöllenn und die fraw gebultt. Das was der gutt from man gewar wordenn und solichs nitt leidenn wöllenn, hatt er ein pratik gemacht mit andern burenn, das der Spangeller verlornn was, da sagtt man dess wyrts weib hett in selbs verrattenn, des must der gutt man den halss 15 herhebenn. Ich mag nitt beschreibenn die grose nott, die die guttenn leutt zu Kyrchenn leidenn mustenn, sie wurdenn aus irenn aigenn häusser geschlagenn aus irenn aygenn bettenn verttreiben, das ich gesechenn han, das mancher burger inn ein jar nitt einmall ist in sein stubenn komenn und andere 20 grose ibertrang, die ich nitt all erzel mag. Wan einer ein Spaner nur ein wenig hett geschlagenn, der must sterbenn und wan er schon nur ein trosbub gewesenn wer, so hatt es musenn ein gantzer flek engelltenn und wan sie ein todschlag habenn getthan, so hatt nyemantt kain hand anlegenn. es war zu er- 25 harmenn gewest. Dysser iberdrang hatt gar lang gewertt, seidtt man zeltt hatt 47 jar bis auff mein schreibenn, das man solchenn grosenn ibertrang must leidenn, mitt hew und strow, haber jettlich statt und fleckenn ir zoll gebenn und inn solichs iberanttwurttenn on allenn ir enschaidenng und ibell ge- 30 schlagenn darzu. Gott helff uns darvon. Und es was gar

*

6 Hans] von anderer hand getilgt und Jerg übergeschrieben, am rand
später: Hans Steritz wird gehenckt. 7 Hans] sichtbar: Ha, dieses
später gestrichen. 8 burgermeisters] sichtbar: bur . . . maisters.
21 mag] am rand nachgetragen. 25 war] über der zeile nachge-
tragen. 26 am rand: dise thy rung hatt gewerett wol 15 jar. das
es nie recht wolfel ist gewest.

thyr, es galtt ein leab brott $9\frac{1}{2}$ \mathfrak{S} , ein mas wein zum zapfen
8, 9, 10, 11 \mathfrak{S} , \mathfrak{E} schmaltz 2 β .

[67 b] Lantz knecht zugen auff Asperg.

Item inn disem 51. jar ongeferlich 14 tag vor Semmon
5 und Judes tag zoch ein fenlein deutsch lantz knecht zu Esling
durch gar woll gerist, die komenn vonn Augspurg und zugenn
auff denn Aschbeerg und mustenn die Spangeller darvon und
gar hinweg, desgleichenn die zu Kyrchenn und Schordorff.
Deshalb die armenn leutt grossenn iberdrang mitt inn erlei-
10 ttenn hand ettlich jar lang, das mancher burger ist inn einem
jar nitt zweymall in sein stubenn komenn mitt samptt seinenn
kindern, das was ein jamer.

Sterbend zu Ulm.

Item im jar, als man zaltt 1547, ward zu Ulm ein grosser
15 sterbentt, das ich zu derselbenn zeitt auch da bin gewest und
sollichs von glaubhaftigenn leuttenn gehert hab, das man an-
geschriber menschenn deutsch und welsch, burger und ein-
woner, von einem verordnetenn, der es hatt müssen anschrei-
benn bey seinem ayd, das mans abgezeltt hatt warhaftig 20
20 tusent perschonenn, das ich selber gehertt. Darnach alls der
sterbentt verging, da ward kein mangell an volk und da ich
das geschriben hab, galtt ein leib brott 10 \mathfrak{S} , und ein maß
wein 10, 9 \mathfrak{S} 8 \mathfrak{S} 7 \mathfrak{S} , ein pfund schmaltz 12 \mathfrak{S} und ward
die welt arm. Es sagtt alle welt „ich kans nymer ledenn“,
25 aber wan es sunntag war, sach man kein arm mutt, es was
jeder man voll, das werett gar ein lange zeitt, es was jeder
man darin erstarett. Gott erbarms.

[68 a] Enthaubt Martte Schad und Ulrich Gaichzer.

Inn anno 1551 jar denn 9. tag Decembris warttentt 2

*

5 am rand später: eine rott Teutschen marschieren durch Eßlingen
auff den Asperg. 9 am rand: der ross dieb. 29 am rand später:
2 mörder und burger von Eßlingen werden enthauptet.

burger von Eslingenn verurteilt zum tod, das man innen
 baidenn hatt die häupter abgeschlagenn auff der freyenn hau-
 statt und was das die ursach, sie hattenn denn vogtt von Wal-
 ttennbuch umbracht und im das ross erschosenn und darnach
 in mitt bixenn vol zu tod geschlagenn und darnach mer ein 5
 forstknecht. Und was ir beider nam, der ein hiess Martte
 Schad, der ander ward genant nach dem weib Schuchullrich.
 Der Martte hette 2 weiber genomenn, eine zu Gebynnngenn,
 die erst zu Eslingen, Nyse Zinckenn tochter, darnach hatt er
 einem purenn sein eeweib hinwegefyrтт und vill geltt und geltts 10
 werdtт, das im vill zusammen komenn ist, es were vill von seinen
 händell zu schreibenn, ist on von nöttenn. Sie sind dem wild-
 fang stetts nachgangenn, das hatt sie um ir lebenn brachtt.
 Noch weiter, das sie der nachrichter sollte enthauptт, da
 wollтт im der hencker denn hanтт vyr die augenn thon, das 15
 wolltte Martte Schad nytt thon und sagтт zu dem nachrichter:
 „Es bedarff sie gar nitt, ich will dir dapffer hallттenn“. Und
 es geschach, der ander Ullrich der knevend hartт nebenn im
 und wollтт in der hencker auch gleich richtenn, da verfull er
 im streich und haun inn darhinden in die schulltter bis auff 20
 das hertz hinab und theтт bey 4 streichenn, ee er im das hauptт
 herabschlug, was ein jamer. Noch leis mans geschechenn,
 dan es was sein erst maisterstuck. Zu derselbenn zeitt gallтт
 ein 8 schmaltz 13 8 und ein laib brotts 1 batz.

[68b] Die weinrechnung im 1551. jar.

25

ward das fuder	56 8
das halb fuder	28 8
der aymer	9 8 6 8 8 8
der halb aymer	4 ^{1/2} 8 3 8 4 8
die 4 ime	2 8 5 8 10 8
das ime	11 8 8 8
die maß 1, 4 heller.	

30

*

2 häupter] sichtbar: ha . . . er. 9 am rand: Martte Schad der
 annder Ulrich Gächzer. 19 am rand später: der eine wird sehr
 übel gerichtet.

Item im 50. jar zu herbst zeittenn, als der herbst am
 aller gröstenn was, verbron dem Hans Saschsenn sein keltter
 ab. Geschach im tag zu morgens um 10 oder 11 ur und
 ward also anngangenn. man sagtt er hette emdt ein getthan, das
 5 was noch nitt dyr gnug gewessenn, darvonn wasse es angangeenn.

Inn anno dominy 1541 jar verbron alhie zu Eshingenn
 santt Lienhartts hof. Geschach in der nacht zwischenn 1 und
 2 urenn. Der pfleger im selbenn hoff hies der Kachler. der hett
 ein schöne thochter, die hett die gantze nacht gettryumpfyrtt
 10 mitt jungen gsellenn und andere junckfrowenn irs zeichen wa-
 renn auch da gewest. Als sich brunst hatt eingebrocheenn, da
 was die junckfrow auffgewacht und 3 mall nackett durch das
 feyr geloffenn, geltt und kleinnott herauss geworffenn und zum
 vyrdenn mall [69 a] wider auff ein laitter gestigenn und wider
 15 in das feyr wöllenn. Das hatte ein burger, Theis Gerber, ir
 freund sagtt man, nitt wollen zulassenn, da ist sie also nackatt
 und blos unverschampt vor aller menglichenn gestandenn und
 ire henndt gewundenn gleichfermig der schöne Lucrecia, das
 mancher burger da ist gestandenn sein selbs vergesenn irer
 20 scheinhaitt zugesechenn und der grose nott des feyrs, die alle
 ding bezwingtt und ibertryft gar vergesenn hatt, das ichs selbs
 von ettlichenn gehertt han, das einer hette zu dem ander ge-
 sagt: „Lieber warum leschest du auch nitt?“ Hett derselb ge-
 sagt: „Ich mus das wunder vor auch beschowenn“. Nach
 25 dem allem sind ettlich perschonenn obenn in der heche an
 einem laden gelegenn, jamerlich geschruwenn, man soltte nu
 zu hilf komenn, da enpfing man ettlich in die bett. Darnach
 was ein junger knab da gewest, der hette jemerlich geschru-
 wenn, man solt im auch zu hilf komenn, da schrey man im
 30 zu, er solltt auch herab fallenn, man welltte in enttfachenn,
 aber die jugentt und die verzaghaitt was so gros, das diser
 knab sich vor grosenn jamer wider in das bett legtt und ist
 also vor onnuitt und dem grosenn feyr also im bett erstieckt, das
 er also ist im bett todtt fundenn wordenn, das ist ein jamer ge-

*

1 Darüber später: Hans Sachsen keltter verbrandt. 7 am rand
 von anderer hand: des Kachlers brunst zu Eshingenn sant Leonharts
 hoff. darunter später: in sant Leonhardt hoff alhier entsteht eine
 brunst, des pflegers tochter laufft 3 mal nackend durchs feur, man
 ein und anders zu salvieren. 32 sich] folgt wider

west. Und ist der knab Sebastian Schneider gewesen bey der weingärtter hauss, gott hab die sell. Man sagtt auch, es werenn 2 von Stuttgarttenn über nacht im hoff gelegenn, die suchtenn ein frow, die was zu Stuttgarttenn enttrunenn, vermeintt man, die hettenn uns das banckett geschencktt. Gott 5 waist aller menschen hertzen. Amen.

[69 b] Anno 1552 jar auff durstag denn 14 tag Januarius ist zu Kalb im Weyrttenberger land inn der nacht 4 grossen dunerklapff komenn, das sie habenn vermeintt, es werd die statt umfallenn, das alle heusser erbidennmett habenn, darnach 10 darauff ein iber auss gross wasser mytt regen, das sie vermaintt habenn sich verwegenn, gott werdt sie mitt wasser verderbenn und lassenn undergan. Darnach ist darauff komenn ein groser sturmwindtt, das derselb hatt innen schadenn getthan inn wel- denn bey tusentt guldenn. Das ist ein wunder sollichs wetter 15 herenn zu wyntters zeittenn, darum wie dick gott der her anklopffett und unss warnett, noch hilft es alls nichts.

Finis. Laus deo.

Dispodatz zu Bernn im Schweyzer landt.

Anno 1528 jar habentt die von Bernn inn Schweyttz ein 20 öffentlichenn dispottationn gehaltenn und allda beschlosenn wider die liebliche wessenn gegenwerttigkait des leibs Crysty im sacramentt und ein ordnung darauff gemacht mytt abtyllung der bildern und gemäll und altaren in der kirchenn, wye sie es fyrthhin inn irenn landenn haltenn wöl- 25 lenn inn sachenn denn glaubentt bettreffent.

[70 a] Ein wagner ein rad gemacht.

Zu Geppingenn was ein wagnergsell im haisenn sumer, derselb macht ein rad in einem tag und treybs denn selbenn tag noch gen Eslingenn und widerum haym gen Gepingenn 30

*

1 der] über der zeile. 7 darüber später: schweres ungewitter zu Calw. 15 gulden] folgt: schadenn getthan. 23 am rand später: Berner disputation wider die leibliche gegenwärtigkeit des leibs Christi. 27 am obern rand später: ein wagnergesell von Göppingen macht in 1 tag ein rad, treibt solches nach Eßlingenn und wider auff Göppingen.

in surbrunenn bey gutter tagzeitt und must das rad under-
wegenn verzerenn, wie man ims allhie zu Eslingenn geschetz
hett und er hette es vollendt und galtt eim aptt und einem
edellmann 20 fl zu verwetenn, wa er es mechte verbringenn,
5 aber es was vollkomenlich beschehenn; es was ein gros wun-
der ein rad machenn in eym tag und 6 meyll darzu jagenn.

Ludwig Stachels brunst zu Eslingen.

Anno 1516 jar ann sant Katterina tag um 3 oder 4 ur
brann dem Ludwig Stachell seine stell ab und gar vill heuw
10 darzu, dasselb hew furt man auff denn wassenn woltt im wider
helffenn aber es stank so gar ibell, das es neymentt nyssenn
mocht.

Prediger closter gebawen.

Anno 1221 da ist brediger ordenn genn Eslingenn komenn
15 und habenntt 13 jar vor dem Mettinger thor in einer kelltter
hauss gehalltten und sind darnach woll by 18 jar vertrybenn
wordenn. Und im jar da man zallt 1551 sind sie wider ein-
tretten, wie lang es werett. Darnach im 52 jar warde einer
zu Eslingenn vom ordenn der frowenbrüderenn, der hies Con-
20 ratt Caser, dem gab man 3 hundertt guldenn und nam also
das closter wider ein, beschach um die zeitt unser frowen licht-
meß im 1552 jar.

[70 b] Von den widerteffern zu Eslingenn.

Anno 1529 hatt man zu Eslingenn vill widertöffer ge-
25 köpfft und vill fromer guter Cristenn. Zu derselbenn zeitt
hatt man ein gettedt, des namen ward gehaisenn Jochim
Flener, gar ein schenner jüngling, mytt dem ward gehandelt
woll mitt 14 docktter und alleweg mit dem nachrichter gettrett,
man werde im das hauptt abschlagenn, er solle seiner jugett
30 daran schonen und darvon stan, so well man im das lebenn

*

8 jar] über der zeile; am rand: Ludwig Stachels brunst. 14 am
rand: predigerorden komt gen Eßlingen. 24 am rand später: 1529
viele widertäufer in Eßlingen werden geköpft.

frystenn. Da hett er geanttwurtt, er welle darvon stan vom
 bessenn und welle guts thon. Desgleichenn seine freindtt alle
 sand, der er ein grose freindschaft gehebt hatt, die inn zu
 dem oftermall schwester und bruder mitt weinendenn augenn
 gebettenn hand, er soll sich solcher seckttenn abthon, aber es 5
 hatt nit an im helffenn wellenn, bis man in dem nachrichter
 hat an die hand gebenn und auff die gewonlichenn hauptstatt
 hinaus gefyrтт und angefangenn hertzelichenn mitt Lutter sun-
 genn: „Clamavi ad te domine“ das ist sovill: „Auss dieffer
 nott schrey ich zu dyr, her gott erher mein reyffenn“. Nach 10
 disem als er ist auff die schedelstatt gedretten, hatt er meng-
 lich gebettenn, man solle ime verzeichenn, er welle auch aller
 menglichenn verzigenn han, und gen himell auffgesehen und
 zu gott geschruenn: „O vatter in deine hend beville ich mei-
 nen gaist“ und ein † mytt rechtenn fuss gemacht und nider- 15
 gekneyett. Da hatt der nachrichter gesagt: „Mein [71a] lieber
 sun Jochim, ich bitt dich, du wellest noch darvon stan, sich
 an deinen bruder“ der vor ime todt lag, der zuvor geköpfft
 ward, ob er sich welle enttsetzenn oder enttverbenn. Gar in
 keinenn weg sein rotte farb nie verloreenn und recht anfachenn 20
 zu lachenn: „Ich will darvon stan, ob gott wöll, vonn dem
 bessenn und das gutt annemen, ich werde auch hütt nitt ster-
 benn, ich will auff dissenn tag lebenn bey gott meinem him-
 lyschenn vatter“. Und daruff ein schöne oratz und sermonenn,
 das es nitt menschlich sunder englichs gewessen ist, das alle 25
 welt, jung und alltt darob bitterlich hab geweinet, das ich
 es fyr ein grose gnad vonn gott halltt, das sich die jugett
 soll bey solcher dapfferkaitt bey gott dem allmechtigenn last
 findenn, der ime mitt einem einigenn wortt sein jungs lebenn
 hett megenn erhaltenn. Wie vill sind derenn, die auch sich 30
 Cristenn remenn, aber keiner, der ime liess ein finger zer-
 knisten von wegenn gott des allmechtigenn. O du ellender
 mensch, was machstu aus der selber. wan du nur deinem ne-
 stenn auch ein wenig zu hillff kemest und die brüderlich lieb
 im auch erzeigest, wie du dan vor gott dem herenn schuldg 35

*

16 am rand später: standthafftigkeit eines widertäuffers vor seinem
 todt. 17 noch] sichtbar n.

bist und thon solttest, dan er wyrtt nitt von dyr vorderenn dein kleider auch dein hauss, dein hab und gutt, auch dein lieb, sunder die trew und liebe, die du deinen nechstenn mitt thailtt hast, daruff unser glaub gar statt, du statts bey glaubenn
5 wie der hass bey der tromen.

[71 b] Von Hans Thoma von Rosenveld.

Anno 1529 ongevarlich zu disenn zeittenn hett das gantz romisch rich ein feind, der was ein edellman Hanns Damman Absperg mit seinem anhang, die das reich bey zechenn jarenn
10 oder lenger hatt gekreygett. Da man hatt zelltt 34, da hatt es noch kein end gehebt, das er manchenn bider man hatt gefangen, ettwan zu zeittenn die hennd abgehawen und ettliche manche monatt oder jar gefangen, besunder die kauffleytt, dennen er gar hart zugesetzt hatt, das ich wais, das er auff
15 ein zeitt fing ein grosenn hernn, des bischoff von Saltzburg bruder, denn nennt man denn Langenn, der was alhie zu Eslingenn, wie er auss der gfencknus was komenn, der liess im ein fuchsrock hie machenn, der must im ettlich hundert fl gebenn. Darnach fing er ein burger von Eslingenn, der
20 hiess Hans Geysell, der ward gefangenn auff dem Albuch, der ward gefyrтт 2 gantz tag, das er nitt me dan 2 hertte gesottene ayer hatt gesenn, dem hetten sie denn einen schenkell an das stegerreiff gebunde und die augenn befinstertt. Als sie in also haben hingefyrтт, ist sie der schlaff ankomen, da
25 hatt der gefangenn das gsicht hel gemacht und sich darein gebenn und gedacht, ich wils wagenn. Und der im das ross gefyrтт hett, der hett das sail oder zigell lassenn gan, da war der gefangenn hinfyr gerittenn und die fust gezucktt und ein reitter in das angesicht geschlagenn und den [72a] ander
30 mitt einem tolchenn inn die seittenn gestochenn und darvon gerentt und mitt dem ross iber einen grossenn hochenn berg abgefallenn, das sie ime nitt habenn megenn nachvollgenn, da ist er dieselben nacht in einem weingartenn gelegenn bis auff

*

6 Daneben von anderer hand: Von Hansen Geisell von Eslingen.
9 am rand: und Hans Geissell. 15 fing] folgt: er. 21 am
rand später: Hans Geysel von Eslingen wird gefangen und übel tractiert.

morgenn, da habenn sie in wider auffgespecht. Und im selbenn ist er zu einem meder komen und in gefragt. wa er im land sey, da hat er in genn Boupttmar ein gewisenn. Da er schir hinzu ist komen, da sind ime wider zwenn nachgevollgtt strengs reittens, das er kam enttronnenn ist und zu dem stettlein hin- 5 eingerentt und mordio geschryenn, man soll in bey recht behalltten. Da sind megtzer gewesenn, die habentt denn Hans Geisell gekant und in bey recht behalltten. Darnach sind die zwen metzger mytt im gerittenn bys under eines edellmans beytt, der hatt in nitt wellen geleittenn, da sind die zwen 10 wider zu im komen, das er kam genn Marbach ist in die statt komen, da ist er belibenn, das man inn hatt musenn hollenn mitt ettlichenn pferdenn. Es warenn sunst auch fill burger von Eslingenn zu Marbach, die auff einem schiessenn waren, die ime zu hilff kamen. Da kam er wider gen Eslingenn, 15 aber er kam nymmer mer zu rechter narung, er kam woll um 5 hunder fl. Man sagtt auch, er hett die negell an den hendenn herabgerisenn. Und der herzog von Wyrtttenberg hiehl den reichsfeind auff von wegenn gutter nachbarschaft. Der hund waist s herenn willenn woll. 20

[72 b] Des Hasenn anffang,
des Appius Claudius werk.

Anno 1552 den 16. tag Januarius auff ein samsttag kam ein docktter, der hies der Hass, der lies glich auff denn selbenn tag grosen und kleinen ratt versamellnn und hieltt in 2, fyr, wye er bevelch von keisserliche mayestett hett ein nywe- rung inn einem ratt zu machenn und die zunftenn abzuschafenn, das hinfurtt kein zunftmaister mer sein soltt, doch das under allenn zeyunftenn sind 3 man erwelt wordenn, was spenn oder zwitracht sich under dem hanttwerk zuttreggt, das die selben 30 sollen sollichs vertragen und ausrichtenn und straffen, doch weytter nitt dan um ein fl und wa es wer um schuld oder

*

27 am rand: 1552 jar auff freitag vorm pfingstag wolltt man denn zunftenn den hausratt wider gebenn, aber sie welten in nitt, man geb in dan alle gerechtigkaitt wider. dan sie kundens gegen der gemein nitt verantwurttenn, als auch bilich was.

ander sach, was under 10 pfundenn ist, das sollenn sie ver-
 tragen. Und wa die 3 die sach nitt kindenn vertrage als
 dan sind noch drey von einem ratt darzu erwellt, sollich sach
 zu vertragen. Darnach hatt man in allenn zunfthen den
 5 haussratt genomenn und ein ratt zu irenn handen gezogen
 und waren under disen zunfthaussern nitt me dan zwo be-
 haltten, darauß man solchenn handell auss soll richtenn
 und die ander heusser alle feill thon und verkauffenn. Und
 wardenn zuerst 3 burgermaister erwellt und 2 herenn darzu,
 10 das ir funff warenn, dieselbenn 5 möchtenn darnach ein ratt
 wellenn, der inn gefallen hatt. Darnach habenn dieselbenn
 rattsmann noch 18 man darzu erwellt, den nentt man den
 grosenn ratt, und ward sunst alles [73a] abgeschafft und ni-
 dergelegt von wegenn merer unru und unkostenn, derenn, so
 15 auff jar vor zeytten sind erwellt wordenn durch grosenn
 schadenn irs fermögens und undyenstberkait, des sich kaiser-
 lich mayestett liess also durch den doctter Hasenn vernemen.
 Und in disem jar, wie ob statt ward uns sollich verkiint auff
 des hailligen santt Matthias tag, da wardenn die burger auff
 20 ein nys mitt ayd verfast mitt vill seltzamer artickell, die ich
 nitt all erzellenn mag, doch daucht mich das schwerest sein,
 das nitt me dan 3 oder 4 burger dorftenn mitt einander inn
 einem hauss zerenn auch dorft keiner dem andern me in das
 amptt schenckenn bey straff eins fl und hinfurt solltten solche
 25 schwerung alle jar beschechenn auff santte Anthonus tag, der
 ward zu derselbenn zeit am samsstag vor Paullus bekerung.
 Und die 3 burgermaister solltten ein jeittlicher 4 monatt das
 regementt feyren, bis das jar herum kam und wardenn dyse
 3 burgermaister, ire namen der erst Jeronimus Breglle, der
 30 ander Anthoni Flener, der drytt Hans Speis. Das ward also
 vorgehaltten dem gemeinn man, das sich nymantt sollte
 darwider setzen oder auffleinen, darmitt ein aufflauff möchte
 gerüttenn oder erwachsen. Darum wan es recht zugett, wer
 wollt etwas darwider redenn. Wan man nun denn gemeinen

14 ~~herer~~] ergänzt. 14 unkostenn] folgt, des. 26 am rand
 inn disem jar zog man gar stuck in Sibennbürgenn, den Tyrkenn zu
 krygen, nar ward gesagt sie hetten innenn rindenn fressenn und ein
 rosskopff hab bey ihnen ein kronen golten, es was nix.

man auch betrachtett, wye dan auch ist verkind wordenn, wie kaiserliche mayestett habenn, das man soll des vyrkauff miesig gan, etc etc. Zu derselbenn zeitt gallt ein leyb brott 10 \mathfrak{S} und ein \mathfrak{R} schmaltz 13 \mathfrak{S} , ein maß wein 8, 9, 10 \mathfrak{S} zu dem zapffenn. 5

[73 b]

Laus deo.

Als man zallt 1552 jar, da geschach ein grose auffem- perung vonn ettlichenn fyrstenn, herenn und adell, die ich jeytz nach der leuge erzellenn will, die ein sollichen grusemen schwarm zusamenn brachtenn in einer statt, haist Krellsenn, 10 die sich wider das römisch reichs gwallt auch wider kaiserliche mayestätt auch kinglich mayestätt, doch zuvor wust man nitt wie oder wan oder wo nus, bys dyser schwarm ausbrach.

Das sind die namen der krygsfeyrer.

hertzog Moritz von Meyxenn 15

margraff Albrecht von Brandenburg

Jerg Anhald

Clas Leinhartt

zwenn hertzog zu Lenenburg

Enderis Burknawer 20

die zwen jungen von Branschweik

Clas von Rordorff

die von Hambruck

hertzog von Mechellburg

die jungen herenn landgraffenn 25

graft Hans von Haideck

her Ruffenberger

hertzog Augustus

Wolff dux Anhald

Jerg von Regenspurg 30

Sebastiann Scherttle

die hettenn zusammen bracht fussvolek 90 fennlein knecht.

*

2 mayestett] das folgende wort ist verschrieben und undeutlich: schlelechts. 10 am rand: hertzog Moritz, hertzog Albrecht und ir anhang und auffrur des Frantzosen; darunter später: unruhe im reich von etlichen fürsten.

[74 a] Das sind die reisigenn 8 tusentt und 4 hundertt. die liesenn sich zu Krellsenn musteren und sechenn. Darnach ongevarlich nach myttfastenn zugenn sie vor Dinckellspichell und namen die statt ein. Wie dan zuvor der Has von wegenn
 5 kaiserlicher mayestätt hatt einen nywen rat gesetzt, also musenn die von Dinckellspichell denn alltten ratt und ire zunftmaister wider annemen, wie von altter her. Darnach zugenn sie auff Rottenburg zu an der Tauber gelegenn und auff Windshaim, darnach auff Nerdling, Laughingenn, Tona-
 10 werd und Rain, darnach auff Augspurg, die ergabens sich on alle schwerdtschleg, darob alle welt ein gross mißfallenn trug, des sich das gantz Teuschland soltt einer sollichen statt tröstenn und freuwenn. Darnach am heiligen carfreittag kamenn sie mitt irem bestellten hauffenn auff Ulm und wölltten
 15 dieselbenn auch under ire joch bringenn. Dieselbenn stelltten sich zu der gegenwer, das sie darvor schandlich mustenn abziechenn, aber doch mytt grosem schaden, denn sie tettetenn. Verbranten innen me dan 20 dörffer derhalb sie grosenn schaden erlütten. Also kamen sie darvon und man sagtt, sie
 20 werenn der sach nitt zufrydenn mit einander, dan herzog Moritz zoch hinweg, margraff Albrecht zug auch darvon und ward die statt wider offenn, doch behielten sie ire knecht in der statt bis auff ankonnfft kaiserlicher mayestätt. Under denen weillenn hetten sich die von [74 b] Augspurg zu dennen von
 25 Ulm verfeygtt und in sollicher gstattt, das sie sich auch inn der herenn gnadt ergebenn, das wölltten sie inen ein gutte rachtung machenn. Doch zuvor was diser hauff frantzöschich, die fürten feldzeichenn, lutter weise binden oder weise lumpenn. Daren waren auch kleidtt die von Augspurg, das
 30 wolltten die von Ullm innen nitt ver gutt auffnemen, sie soltten dise binden hinwegthon, alsdan wolltten sie mitt inen redenn. Und die von Ullm hetten sich gegenn innen herenn lasenn, sie hetten sich solcher ungettreywer nachbarschaft gantz

*

2 Krellsenn] am rand nachgetragen für einen ausgewischten namen im text. 5 am rand: margraff Albrecht und hertzog Moritz des Frantzosen oberstenn kryg der stett Augspurg, Ullm, Nerdling, Dinckelspichel, Thonawerd, Rottenburg. 29 am rand: Frantzosen kryg wider das remische reich im tysch land und margraff Albrecht.

und gar nytt zu in versechenn, des sie sich hartt gegenn in beschwertten. Das hetten sich die von Augspurg ettwas wellenn entschuldigenn und ettlicher sachenn halb, bis die von Ullm innen hetten ettliche kugellnn zeigt, die sie wider sie dargeliechenn hette, daruff ire der statt Augspurg zeichenn 5 gestandenn was, da hatte die von Augspurg bitterlichenn anhebenn zu weinen. Desgleichenn hetten die von Ullm gen Augspurg ettlich thonen bulver geliechenn, die warenn auch vor der statt Ullm fundenn, das sie mitt irer aigenn rutenn geschlagenn wurden. Darum ich sag, das die von Ullm sich 10 habentt rittermessig gehalltten in diser zeitt, es sind alle hillff und rettung von reichs stettenn, punttsgnossenn, fyrstenn, herenn versagtt gewesenn, das las ich ein kampfstick sein.

[75a] Frantzosen krieg margraff Albrecht von Brandenburg. 15

Darnach ward von disenn obestimptten fyrstenn ein gemeiner reichstag aussgeschriebenn denn lestenn tag Apprellenn, das solltten komenn alle fyrstenn und reichsstettenn genn Augspurg und welcher nitt kem, denn welltten sie gewalltlich mytt dem kreytz hollenn wie die buben zu der schull. 20 Darzu kamen vill stett on allein Strasburg, Franckfurtt, Hailbron, Weill Speyr, die wolltten sich nitt inn ir gnad ergebenn und nitt unbillich. Als sie nun vor Ullm warenn abzogenn, kamen sie fyr Geisslingenn, da habenn sie gar ibel hauss gehallte und namen innen, was sie hetten und mustenn 25 inn so tausentt fl darzu gebenn, das sich die von Geislingenn ettwas pratzittyrten auff ire höchste oberkatt genn Ullm, ob sie als die oberkatt innen wellt sollichs gelt darreichenn und erlegenn. Das ward in abgeschlagenn, weder heller noch pfenig gebenn, doch ward gesagt der hertzog Cristoffell von 30 Wyrtennberg habe inen das geltt erlegt und zufrydenn gestellt und ward dennen von Geislingen zugesagtt, das sie macht

*

15 Brandenburg] ergänzt. 17 am rand später: reichstag zu Augspurg, von hertzog Moritz und seinem anhang. 25 am rand später: Geißlingen mus 20 000 fl erlegen.

hettenn und sollichenn gewalltt, es were zol, ungeltt, alle
 renttenn, gillttenn, was der statt zugeherig were, dasselbig
 megenn nytzenn, nyessenn, on verhindernuss menglich, irrung
 und eintrag und hinfyro dennen von Ullm weder heller noch
 5 pfenig sollttenn gebenn noch schuldig sein, wie von alltter
 her, dan aller zoll, ungeltt, tributt, ist als derenn von Ullm
 gewesenn. Aber ich denck, es werd bestand habenn, als wan
 eyenner auff ein wollenn sack bauwtt, es ist ein kryeg wie der
 burenn vegtt oder kreig. Was weiter gschicht, will ich wei-
 10 tter nachvolgentt schreibenn.

[75 b]

Geisling.

Markgraff Albrecht kreig von Brandenburg.

Als ich ob geschrybenn hab von der statt Gaisling, ward
 uns von Esling auch ein bottschaftt gesendt, ob mir uns auch
 15 wollttenn in irenn gwalltt und herschaft gebenn oder nitt, so
 weltten sie uns mytt gwalltt wie ander stett haimsuchenn.
 Des was ein redliche gemein wol zufrydenn und auff mittwoch
 nach dem hailligenn osterntag schlug man um mitt einer tro-
 men, das alle burger und burgerssun sollttenn zu denn bre-
 20 diger komen. Das geschach, da ward verkindt das ein erber
 ratt willens und vorhabens wer, sich inn keinerley weiss oder
 weg dennen hernn und fyrstenn inn irenn gwalltt zu ergebenn,
 sunder gutt und plutt, lieb und lebenn zu lasenn. Das gefeill
 einer gantzen gemeind gar woll, was auch jeder man vast
 25 willig, da batt ein erber ratt die weingartter, sie sollttenn
 komen mitt hawen und schufflen, sie mustenn ein grabenn
 einwerfenn. Desgleichenn brach man ettlich murenn ab bey
 der zigelhittenn, die woll 50^o jar gestandenn warenn, auch
 nywe murenn darbey, das man sich dapfer zu der gegenwer
 30 richt, das ich kein verzagttenn man ney gesechenn hab. Aber
 darnach am ander tag Mey bott man uns wider auff die zunft-
 häusser wie von alltter her, da ward verkind durch den bur-

*

12 darunter später: Eßlingen will sich wider hertzog Moritz weh-
 ren. 13 am rand: Frantzosen kreyg. Zwang und iberdrang der
 statt Geissling von herzog Moritz und marggraff Albrecht und iren mit-
 helfer. 32 am rand später: Eßlingen will sich ergeben.

germaister und ettliche hernn, man welltte die statt auffgebenn und sich [76 a] auch under irenn schutz und schyrm begeben und uns vill seltzamer prattick vorgemaltt, wie sie an vill orttenn ibell hauss hiehltenn und grosenn schadenn enpfingen, das welltten sie uns alles iberhöbenn, doch mir solltten innen 5 ayllff tusentt fl gebenn. Das was ein gantze gemein gar ibell zufrydenn, das die oberkaitt so ungenett von irem fyrmemen gar nytt bleibenn wolltt. Derhalbenn sie von der gmein gar ein seltzam rachtung must auffnemen, es wolltt auch schyr zu unratt und zu einem aufflauff sein komenn, da zugenn noch 10 dennselbenn tag hinweg mitt einem burger, der hies der Safferthoni bey hundertt redlicher dapferer man und kamen gen Ullm in die statt, da warenn sie mitt groser er enpfangen.

Darnach auff sunntag Candatte, denn 17 tag Maey, batt man wider auff alle zunfthaisser und hiehltt uns aber ein mall vir, 15 wie diser schwarm welltte ein verschreibeng habenn ihnen anzuhangenn und nymer mer wider sie zu thon weder under noch ober, auch keiner keinem andern heren zuziechenn, der nitt inn irer buntnus wer. Deshalb sich ein gmeindt gar hartt beschwert, dan man kundt es nitt hallttenn, dan man sagtt, 20 kaiserliche mayestätt zug mitt einem gros gwalltt da her. Das sollte aber ein jeder sein gutt bedunckenn anzeigenn, welcher ein besern ratt wist. Ja der kranck was durch die grosenn docktter verderbtt und solltt im ein schlechter artzt helffenn, es was versamptt, das must er aller teiffell namen sterbenn. 25 [76 b] Ich mus auch darvon ein wenig schreyben, weil diser schwarm uns sollichs zu enpotten hett, ward aber ein mall im Vogellsand ein bruck iber Necker gemacht, darob alle welt ein gros misfallenn trög, dan es was ein nerisch ding, am einen ortt brach man ab, am andern butte man auff, darus 30 groser schadenn möchte erwachsenn sein. Es war ebenn des tyffells lid, mass es was sich zu der wer gericht wie ein aussetzell im herbst.

*

4 am rand später: Eßlingen solle 11000 fl geben. 9 am rand: es ward einer gmeind zu Esling zugesagtt, sie sollten sich in ir gnad ergeben, so wöllten sie der stat ire freyhaitt wider gebenn. 19 am rand: gscheid leut sind auch naren. 23 durch] am rand nachgetragen. 28 am rand: von dem Frantzosen; darunter später: im Vogelsand wird ein brucken über den Necker gemacht.

Es was auch zu derselbenn zeitt der Frantzoz selbe pers-
 schönlich heraus zu Weisenburg am Rein und zu Germarsheim
 und sein commysary zwenn auch zu Speyr. Und ward die
 statt Weisenburg hartt gepeinigett von wegen des Vogells-
 5 pergs, der des Frantzosen hauptman vor zeittenn gewest was
 und ime der kaiser lies das hauptt abschlagenn. Weytter hett
 auch der Frantzoz eingenomenn die kaiserliche statt Metz und
 sie mitt seinem volck oder versolldenn besetzt. Auss nott
 und grosen ibertrang, die sie mustenn leidenn, schlugenn die
 10 burger in der statt den Frantzosen oder die seinenn alle zu
 todt, das der Frantzoss stetts der hoffung ward, die vor Ulm
 alls seine mithelfer wyrdenn im auch zu hilff komen, aber es
 was um sunst. Darum vertrauw neymantt, so efftt dich ney-
 mantt, auch vertraw woll, reytt ein ross hinweg. Man sagtt,
 15 der Frantzoss hatt als gelt dargelichenn, man sagtt auch, er
 hab hundertt mall tusentt man bey einander gehebt und auch
 zu Ellsess Zabern gewest wie seine allttvordern. [77 a] Nach
 disenn dingenn alleinn kam die kingin her auss Brabantt mitt
 50 tusentt manenn, die hett ein hauptman, der hies Martty
 20 von Rosen, der zogt dem Frantzosen nach, das er wider in
 sein land must ziehenn, das er sagtt, die weil er ein king
 wer, welltte er keinem deitschen fyrstenn mer vertrawenn, das
 welltte ich im selbs ratenn, darum hieft sich jeder man vor
 jeder man.

25 Margraff vor Nyrnberg.

Darnach zoch margraff Albrecht auff Nyrnberg, das mir
 glaubhaftig geschribenn ward, das er dene von Nyrnberg bey
 25 dörffer verbrentt, gleichwoll bey einer halbenn meill tyr-
 zogenn. Als die von Nyrnberg irer gewar wurdenn, schosenn
 30 sie zu inen hinauss und erleggten im ein grosen hernu, das
 habentt sie denn von Nyrnberg ein schloss geblindertt, das
 hies Lichtennstein, das ich glaubhaftig gehertt han, sie habentt
 2 hundertt wägen mitt gutt herab gefyrtt, das haist das

*
 1 am rand Frantzosen und sein anhang
 20 Rosen] sichtbar R. . . s. ergänzt nach blatt 79^b
 später. marggrav Albrecht wider Nürnberg.

18 her] ergänzt.
 20 am rand

evangelium auffgericht und die stett bey irer gerechtigkaitt behalltten, wie sie es habenn vorgemallet. Es haist dem rock das letz herauskertt, darum mus sich gottes wortt mitt vill seltzamer brattick ferbenn und besudlen lan. Es ist aber jeitz leider in aller welltt der bruch, das mir alle schreyenn, 5 der kaiser will uns von dem gotts wortt treibenn und dergleichenn, das ich sag, es thond es nur leutt, die tag und nacht im wryttshauss ligenn, die sich ebenn zu dem gotts wortt schicken wie ein strosack zu einer sackpfeifenn; so ist der reich, der dencktt, ich darff weder gott noch der welltt, ich hab vyr 10 mich selbs gnug.

[77 b]

Klaussen schlacht.

Nach disenn vorgeschreibenn dingenn zoch der vorgemelltt hertzog Moritz in das gebirg auff die Klaussenn zu, da lagenn ettwas bey XII fenlein des keissers volck und solltten wartenn auff 15 kaiserliche maeystätt seiner ankonnft. In dem kam diser hauff, wie ich von denen selbs gehertt han, die bey solchem schimpff selbs gewessenn sind, das diser hauff sich hatt lasenn sechenn, jie ein wenig, byss der gwalltt einsmals herfyrkam und under sie gefallen und darnyder gestochenn bis auff 5 hundertt, die 20 ander selbs gebettenn, sie sollenn sich guttwillig gefangen gebenn. Aber was welsch volck ist gewesenn, das ward als zu tod geschlagenn. Sie sagtten, der oberst sey ein verretter gewest. Das geschach denn 18 tag Mey 1552 jar. Der oberst der hatt gehaisenn Hanns Walltter vonn Hiernhaim, verziech 25 im gott.

1552 jar.

Inn disenn jar galltt ein laib brott 2 β und ein π schmaltz 6 krytzer, ein maß wein 3 \mathcal{S} , 4 \mathcal{S} , 6 \mathcal{S} . 7, 8 \mathcal{S} , 9 \mathcal{S} und bott man ein scheffell kornn um 5 fl ein artt, das die 30

*

13 am rand nur teile sichtbar, die etwa so zu ergänzen sind: hertzog Moritz zoch gegenn der Klaussenn, Frantzosen, darunter später: hertzog Moritz Clausenschlacht. 17 gehertt han] ausgelassen. 24 der oberst] von hier an teilweise am rand nachgetragen.

wellt gar iberfleisig arm was und groser jamer in aller welt,
 der riech wollt gar am armen verzagenn. Man gab auch zu
 Esling ein gmein allmusenn im spittall jettlichem nach dem
 er sich beklagtt ein anzall brott; es gallt ein laib brott als
 5 vill als 4 maß wein. Laus deo.

[78 a] Jacob Sailler bub ertrunckenn.

Anno 1552 jar den 27 tag Maey ist Jacob Saeller in der
 Blensaw ein knab erdrunckenn im Vögellsand bey dem Nunen-
 turn und ist durch den kyner hinab gefarenn bis auff den
 10 alltten Schelmenwasenn und ward vom freitag bis in die ander
 wochenn erst gefundenn am montag.

Das ewangely wider predigt nach dem Entrem.

Auff pfingstag im 1552 jar denn 6 tag Junyus feing man
 wider an das ewangellium zu predigenn, auch kinder toeffenn
 15 wie von alltter her, auch teysche ee machenn inn der kirchenn
 zum barfussenn, man hertt fleisig zu, aber es thett nyemantt
 dester bass, gott erbarmt.

Von Jent die burger hencken.

Als man zallt 1540 im dyrenn sumer zoch kaiserliche
 20 maystett genn Gendt ins Niderlandt mitt einem grosenn her,
 das die burger von weill zu weill anfiengenn und wolltten
 sich dem Frantzosen gantz gehorsam machenn. Des warde
 ire kaiserliche maystett gewar und von stund schickt er nach
 dem ratt in der statt, vordertt sie alle zusamenn, die mustenn
 25 alle weise kleider an tragenn und ein stryck am hals. Dar-
 nach lies er sie köpfenn und hencken nurn den nechstenn vor
 eins jedenn haus, das mir glaubhaftig ist gesagtt wordenn,
 es were ein goldschmid, denn er liess tödtenn, der welltte im

*

7 am rand später: ein knab ist ertrunken. 13 am rand später:
 anno 1552 fieng man an das evangelium wider zu predigen. 18 am
 rand: Jendt krieg; darunter später: anno 1540 laßt der kayser den
 rath zu Gent köpfen und thails hencken.

ein gantz jar ein fennlein knecht versoldenn, er soltte im das lebenn frystenn, aber es mocht nitt gesein. Darum liebenn frund betracht ein jeder sein er und aid treylich, darmitt es denen kindern kein auffhebenn sey.

[78 b] Damman Scheidenmacher von Strasburg.

5

Item inn Strashurg was einer, der hies Damman Scheidenmacher, der hett ein Juden bey im woll 6 wochenn im hauss, das er in dahin hett gebracht, das er in ein solliches aberglaubysch wesenn kam, das er offennlich sagtt, die junckfraw Marya wer ein weyb als ein ander weyb und die mutter 10 gotts hette me kinder gehebt dan Crystus und er were nur ein prophet und lerer gewesenn. Das ward er gefangenn und von einem ratt treylich ermanet, er soltte von sollicher irttum ablasenn, desgleichenn von seinem weib und kind, der er 6 hett, aber er war gar und gantz darhin gericht, das es nitt 15 woll sein möcht. Doch ward sovill mitt im durch die predigcanten gehandelt, das er bekantt, er hett sich hartt geirett und batt gott um verziechung, da furt man in auff die gewonlich hauptstatt und schlug man im das haupt ab. Doch was im das urtaill gefelltt, das man inn sollt mit dem feyr 20 verderbenn, aber er ward erbetten, dan das holtz was schon auff der hauptstatt, des hab ich selbs gesehenn. Gott geb uns alle ein rechte ware erkanttnus und fyre uns von sollicher abgöttery.

Im jar 1552 jar als man in die pfingstmess zieht bey 25 Allenn auff dem Herttfeldt wardenn zwenn furman ermordt auff dem weg, wan man die weisen steig hinauff zieht, mit schwein speisen durchstoichen. Dise warenn von Bingen bey Marbach, der ein was jung, der ander alltt um 30 jar. Gott hab ir sell.

30

*

5 darunter später: ein ketzer zu Straßburg wird hingerichtet.
 9 am rand: von einem ketzer Daman Scheidenmacher zu Strasburg.
 25 darüber später: mörderthat. 25 am rand: mordt und todtschlag zu Allen.

[79 a]

Nyrnberg vertrag.

Item im 1552 jar in der pfingsten mess zu Nerdlingen ward ich bericht, wie marggraff Albrecht von Brandennburg vor Nyrberg lag, deshalb gar ein schlechte mess was, das
 5 sich nemannt wolltt in solliche gefarlichkaitt gebenn, das ich sag, das weder auss dem Osterland noch Beyer oder Ullm, Nyrberg, Augspurg neimand vorhanden wase, deshalb dan der vorgemellte marggraff lag mitt einem grosen volck vor Nyrn-
 10 ttragenn, das er weder fug noch recht zu inen hett, auch gar kein redlich ursach, die doch mechte ires grosen schaden ein wenig ein ursach gewesenn sein, gleichwoll mitt in gespilt als mitt andern stetten auch. Des musten sie sich wie ander on
 15 dinter sach um unschuld 2 mall hundertt tusentt gulden geben, desgleichenn 2 hundertt zentner bullver und bley, vyr ettlich man harnasch, ettlich tusentt speis vyr ettlich man hackenn und die 2 bestenn stuckbixenn. Mir ward dannocht gesagtt, sie solltten im gar vill geschoss gebenn und ettliche
 20 fenllein knecht jar und tag im feld halltten, das was ir ftrtrag, den sie leiden mustenn zu irem grosenn schadenn, denn sie hetten dise auch ander stett diese sach gar in keinen weg weder wenig noch vill verschultt, des doch mechte ein wenig diser handlung ein ursach gewessenn sein. Es wist auch nie-
 25 mantt, was die ursach was, dan allein sagtt man, der Frantzoss wer gernn remscher king gewesen, es mocht aber nitt gesein.

[79 b]

Martte von Rosen schlacht.

Item im jar 1552 jar drey tage vor oder nach unsers herenn fronleichnam tag ward myr gesagtt, das der Martte
 30 vonn Rosen und der Frantzoss einander grosenn ibertrrang habent zugefiegtt, doch keiner recht obgesigett, wie woll Martte

*

11 am rand später: 1552 margraf Albrecht von Brandenburg hält die stadt Nürnberg gar hart. 11 schaden] folgt: mechten. 28 am rand: Martte von Rosenn schlacht mytt dem Frantzosen.

von Rosenn nitt so starck im feld ist gewesenn als der Frantzoss, das sie zu beidenn seiten dapffer angriffenn hand. Gott verzich dennen, die sollich ibell anrichten.

Dyser Frantzoss ist komenn biss ge Weisennburg am Rein und Hagnaw und innen gefordertt 2 mall hundertt tusentt 5 brott, hundertt fuder wein, 50 oxenn oder rinder und ein grose sum gelts darzu und ime und andern sollichs freinttlich gebenn und zuffyrenn mitt groser undanckbarkeytt von inen genomen und mitt streichen bezallt und von danenn kom das lebenn gefrist. Das ward nitt nur an eym ortt, sunder an 10 allenn ortt gespiltt, das es zu erbarmen was, ich kans so jamerlich nitt beschreibenn, der schaid ist noch gröser gewessenn. Der ewig gott der wellenn innen auch allenn ir hertz erleichtenn, das sie nitt zu spattem reywen komenn, dann ich besorg, das alle welltt je eins das ander zu einem rechtenn glaubenn 15 ziehenn well und jettlicher maintt, er habe es recht vor im und besorg, mir gangen alle neben der ban und werd sich einer am andern vergreiffenn und besudlenn. Gott sey unser aller trost. Amen.

[80 a] Zwittracht zu Esling zwischenn einer gemein 20 und der oberkaitt.

Auff den durstag, den 28. tag Jullius im 52 jar wurden die zwen und zwelff erwellt, den vorgemellten tag fyr ratt zu gan und bey der oberkaitt anhaltten, ob man der gemeindt wöllt ire freyhaitt wider gebenn, wie dan ein erber 25 ratt auch die funff herenn, die der Hass gesetzt hatt, lies verkindenn auff allen zünften, den 17. tag May, das sich ein erbere gmeindt sollte sich under vorgemelltem kreigs fyrstenn gnad und verschreibung gebenn, so wellten sie uns unser allte gebrüch und freyhaitt wider zu unsern handen stellenn, die 30 uns der Hass genomen hatt. Des sich ein erber gmeindt nitt

*

4 darüber später: Franzosen kommen nach Weißenburg und Hagenaw; am rand gleichzeitig: Frantzoss zeicht ins deutsch land. 20 gemein] sichtbar g. 22 am rand später: zwittracht zu Eßlingen zwischen dem rath und der gemeind, welche ire freyheit wider haben will. 22 52] sichtbar nur 5, ergänzt nach Pfaff.

ein wenig beschwert hatt, einem andern hern sich gehorsam zu machen, das aber die oberkatt der gmeindt so dapfer zusprach, sie welltten sollichs verantwurten und vill seltzamer prattick vorgemaltt, wie diser frantzesisch hauff an manchem
 5 ortt so ibell hauss hielett, das es zu erbarmen wes. Da sollichs ein gemeindt hörtt, das man uns wolltt unsere alltte gebrech und freyhaitt wider zustellenn, ward sich ein gmeind bedencken und liess sich mitt der oberkatt in die verschreibung und buntnus, des sich ein erbere gmeindt nicht leicht
 10 begehenn hett, wa dises zusagen nitt beschehenn wer. Da aber ein gemein sollichs habenn wolltt, wer ein oberkatt gern wider zuruck hinder sich gezogen, aber es was zu weitt gelauffenn, es kund nitt gesein. Die oberkatt welltt es gern geleugnett han, deshalb sie manchen auffzug begertten, ver-
 15 hoftenn die gmeindt mytt trawwantten abzutreibenn, als ob sie ein auffrur welltten anrichtenn, des sich ein gmeindt einches mals nitt begertt, des sie alls die oberkatt gern gesehenn hett, aber ein erbere gmeindt war zu weiss. [80b]
 Darnach auff freittag ward von einem ratt der gmeind die
 20 antwurt, sie welltten ein gemeindt auch drum verherenn, ob es auch ir will wer. Das möchtenn die verordneten gar woll leidenn, dan zuvor waren erwellt 4 alltten zunftmaister Anselm Gerber und zunftmaister Gros Klas, zunftmaister Hans von Horb, zunftmaister Hans Matten, die dettenn der gmeindt
 25 das wort. Darnach gingen die vom ratt als die funff unab- lesigenn halssterigen von einem zunfthauss zu dem ander, welltten bey einem jeden erfaren was sein fyrmenn wes, der solltte sich bey innen anzeigen, obe er bey einem ratt welltte bleiben oder nitt. Das ward zuerst auff der wein-
 30 gartter hauss angefangen, da ward verlesen von dem stattschreiber Venediger, welcher bey einem ratt welltte bleiben, der solltte sich anzeigen, da sagtt ir zunftmaister Moritz Lutz ein dapfer, redlicher, hochverdeinter an einer gmein an und sagtt: „Lieben burger, welcher bey mir und dem altten ratt
 35 beleiben wil, der stand zu mir“, da volggt im alle welt nach.

*
 7 wider] folgt welltte 27 am rand wann ein hand ein haen
 erwicht, last er sich nitt gern davon treibenn 32 am rand später:
 der zunftmeister almer Moriz Lutz.

Also ward auch solichs auff allenn zunftheusern getreibenn, das die gmeind inn einer rechtem brunst was, das die oberkaitt irem zusagenn kein statt gebenn woltt, des alle welltt gehertt hatt, must erst mitt eimmern durch die gmeindt gemacht werden und da wurdenn denn siebenn tag bewilligett, 5 das man soltt wider zunftmaister wellen, wie von alltter her. Gott hab lob.

[81 a] Nywerung der zunftmaister.

Darnach auff suntag den sybenzechenden tag Augusty welltt man die zunftmaister wider auff ein nyws auff allenn 10 zünften und warde der Hasenratt fast abgesetzt und die funff heimlichen rett all suber hinweg gethan. Gott hab lob, das mir von den strengenn Appius Claudius komen sindt. Im disem jar galltt ein mas wein 3 ſ 4 ſ und ein leib brott VIII $\frac{1}{2}$ ſ ein pfund schmaltz 13 ſ . 15

Darnach im 1552. jar auff suntag nach sant Lorentzi welltt man wider ein nywen burgermaister und warde der burgermaister Leinhardt Pfoſt. stattamman Mattheus Herwartt und ward der aid verlesen in der pfarkirchen und ward die mess wider abgelegt und zuruck gesäsen mitsamptt irem anhang. 20 Aber die warhait zu sagen daucht mich also gar ein nyderdrechtiger ratt zu sein, als ich in, die weill ich gelebt hab, nie gesehenn, der ern halb nyemand angettast habenn, halt sie fyr from, bider leutt.

1552 jar.

25

Auff sant Lorentzis tag habenn die von Ullm das schlos Hellffennstein bey Geislingen belegertt und eingenomen und sich die im schlos so dapffer zu wer gestellt habenn, das ich es nitt gnug erzellen mag, dan sie tetten denen von Ullm grosen schaden mitt vill gewagtter scharmützell, deren sie 30

*

9 am rand später: die zunftmaister werden wider erwehlt und der Haasenrath abgesetzt. 18 stattamman] verschrieben: stattam: am rand später: wahl eines burgermaisters und stattammans. 26 am rand später: Ulm belägart das schloß Helfenstein. 27 am rand: Ulm vor Geislingen gelegertt.

manchen erleiden musten, das die von Ullm bey 3 hundert man verlurenn. Aber doch schusen die von Ullm in das schlos zu einem ortt ein zum andern wider auss, das mir gesagt ward von einem, der auch darbey ist gewesen, das die von Ulm 3 hundert kuglen hinein geschossenn on wass man nitt funden hatt.

[81 b] Ein ratt zu Eslingenn verklagtt die gmein gegen kaiserliche mayestett.

Anno 1552 jar an unser frowen geburttag, den 8. tag Septembris kam kaiserliche mayenstett alhie zu Eslingenn eingerytten mitt samptt vill groser hern und fyrstenn, wie ir dan nachvolgend heren werd. Desglichen wie ir dan gehert haben von dem Hasenratt wie er ist abgesetzt gewesenn um sant Lorentzys tag, das hat in ducky di Alba wider lasen niedersitzen, wie in der Hass zuvor geordnet hatt. Das hatt wegen bracht Johannes Machtolff der alltt stattschreiber und ein gantze gmein hartt durch dise 5 hernn verklagt und dermasenn so hartt veronglimpfft, das sich zu besorgenn gewesenn ist, ire kaiserliche mayestett werde sich hartt iber ein gmein erzyrnen, das es gmeiner stat zu grosem nachthail reichen möcht. Wa aber ire kaiserliche mayestett were in erfahrung komen, wie die 5 man hettenn haus gehalten und ein redliche gmein darhin verursacht, das soltten sie thon, das welltten sie verantwortten, des sich ein gantze gmein nytt ein wenig beschwertt, das habenn sie alles mitt der lügen und unwarhait auff die gmein gelegt. Das red ich auch onverhollen, das sie selbs an kaiserliche mayestett weder trey noch aid gehalten habenn, dan sie haben hinderwartts einer gmeind bulver bley und gellt auch ire funff sigel den frantzesischen fyrstenn an einen brieff gehengt, darein sich der gmein man hartt beschwertt. Darum wan ire kaiserliche mayestett sollte wysse das gros buben werck, das zu Es-

*

8 an unser frowen geburttag] darüber nachgetragen; von einem zusatz am rand ist nur noch das gleiche datum zu sehen; darunter: der 5 man lügen werk, das sie mitt einer gmein zu Eslingen gettrybenn habenn, es statt alle ding ein weil. 13 abgesetzt] folgt: ist. 24 am rand: wie sie sind: etwas weiter unten: also ist der ratt in einem jar woll 3 mall verendertt wordenn, hatt noch kein end gehebt.

lingen ist gettrybenn worden, es weren innen nitt gnug koepff gewassenn. [82 a] Des auch durch guttenn eyffer zu derselben zeitt woll 3 hundertt erlicher wollhabentter burger auss der statt inn den krieg sich begebenn, ee sie wolltten under des Frantzosen schutz und schirm sein, die sunst gar nitt des wil- 5 lens gewesen weren, wa diser ratt statthaft bey kaiserliche mayestett beliebenn wer, das auch ein erlicher burger Alban Schechinger sich hartt wider die oberkaitt gesetzt hatt mitt vill schmachlichen wortten, das sie nitt dem wolltten nach- kommen, wie sie dan einer gmein verhaisen und zugesaggt het- 10 tenn, des im auch nitt gar on vonnetten gewesen ist. Des ward er um 50 gold fl gestraft, des hat er auch selbs vor ire kaiserliche mayestett ein suplicatzionn ibergeben auff denn tag, als kaiserliche mayenstett was der statt zugerittenn vorm ober- thor an der weren oder rigelln, verhoft er hab ir lügen auch 15 an tag bracht.

Auch warde gleich auff denselbenn tag, denn 8. tag Settempris wider meß gehalten wie vor, das habenn sie zuwegen bracht durch ire falsche brattick. Das ich es falsch hais, will ich also beweisenn: Die 5 man, der Hasen ratt und der altt 20 stattschreiber liesen sich sunst beduncken gutt evangellich zu sein und sich ein feind der meß geschreibenn, aber ich hab es selbs gesechenn bey kaiserlicher mayenstett meß zuherenn, da ward des buckens und bigens, als die, die auff beiden seiten tragenn kindenn, alls die ellenden barmhertzigen, wie ich 25 woll waiß. Das haist nitt Cristus bekentt, sunder verlegnett, gott wyrтт dich ein mall woll finden, du wirst in nitt bettriegen oder blind machenn, der teiffel hol dich dan.

[82 b] Ein ratt zu Eslingenn leut aber ein mall zusammen der gmein. 30

Inn anno 1552 jar denn 18 tag Settempris ward der gemein wider zu den prediger gepotten und solliche hartte arttikell verlesen, als ichs vor nie gehertt han und sich die funff

*

3 burger] sichtbar b. 5 sein] folgt: wolltten. 17 ver-
schrieben: aanch. 21 am rand später: des raths heucheley wegen
der meß.

manch
 man
 zu
 vo
 5 d
 10
 15
 20
 30

*hern dertusen veraultwurt vor der gmein, das es ein schön
 aussehn heitt. aber ich haltt fyr lutter buben werk. den
 wie zuvor gesagt ist. wan ire kaiserliche mayestett sollte
 wissen. das gross buben werk, des sie mytt einer gmein ge-
 striben habennt. were ich gutter hoffung, ire kaiserliche maye-
 stett wyrdt sich nitt mitt sollicher mentz bezallenn lasenn und
 ein ander brob haltten. Wie ich vor geschriben hab. des
 frantzesischen krigs halb wöllten sie alle schuldt und schmach
 auff ein erbere gmein gelegtt han. Deshalb ward uns ein
 mandatt verlesenn, des in kaiserliche mayestett von Greningen
 hette hinder sich geschribenn, wie sich ein gemein haltten
 sollt, das sich keiner sollte gegen innen lasenn merken in
 keinerley weiss oder weg weder mitt wortten noch mitt wer-
 kenn noch mitt haimlichen schreibenn oder prattizirenn, damitt
 ir buben werk nitt an tag kem, dan alles, was sie gethan
 hetten, das legtte sie alls auff die gemeindt und sagten, wie
 kaiserliche mayestett in grose ungnadt mitt inn gestanden, wer
 und sich herenn lasenn ir kaiserliche mayestett diejenigen zu
 straffenn in mittler zeitt, die solcher auffrur gemacht hetten.
 sie werenn auserhalb des ratts oder im ratt, und der masenn
 vill seltzamer prattick anzogenn, das mussenn sie liegenn als
 die verzweifletten, du merkst mich woll.*

[83 a] Herzug kaiserlicher mayestett wider den Fran-
 tzosen 1552 oder margraff Albrecht.

25 Im 1552 jar denn 14. tag Settempris zoch kaiserliche
 mayestett mitt seinem hauffenn fyr und lag das leger zu Ober
 und Under Tyrkenn, zu Hedellfingenn und Wangenn, deshalb
 sie grosenn schadenn erlitten habentt, des auch woll zu er-
 achtenn ist des grussamenn grosenn vollk. des vorhandenn ist
 30 gewesen. wie ir jetz nach lenge herenn werdt.

2 am rand: wider ein ander^{*} ratt erwellt, den Hasenratt [folgt
 gelöscht: abgeschaffenn], die 5 man Athoni Fleiner, Hans Spies, Je-
 ronomus Bregle, der fanttast, Hans Sachs, Jos Burckhartt. 13 am
 rand: man kan nymand das reden verbietten dan den stumen. 15 bu-
 ben] darunter gestrichen: schelmen. 24 darunter später: heerzug
 kaiserlicher mayestet wider die Franzosen. 26 am rand später:
 lager zu Ober und Untertückheim. 30 am rand später: beschrei-
 bung des heers.

Zum aller erstenn kam der graff Jos von Zorn, der reitt
vorher, der bracht ettwan 8 oder 9 fenlein lantz knecht, die
hattenn alle schwartze und weisse fenlein und ein rott bur-
gundisch kreytz dardurch.

Darnach kam ein her, der hies her Hainrich truchses ein 5
oberster und Klas von Hostatt auch ein oberster, die hetten
bey denn 20 fenlein, lutter gelb und schwartz und auch rotte
kreitz dardurch bis auff eins oder zwey, die warenn rott und weis.

Darnach kam der graff von Nassenn, der hette auch ein
regamentt knecht, dieselben fenlein warenn äschenvarb und 10
weiss und auch rotte kreytz dardurch und gyengen etwa 8
fenlein im glid neben einander.

Auff dise kamenn ein schöner reisiger zeig lutter Behemer
und Unger, Gschariottenn, Dyrcken, allerley tyffells gsind und
hies der her her marsschalck aus dem Merer land, der was so 15
gar schön von harnasch geziertt, das ichs all mein tag nie
gesechenn hab, so schon von gold geschneltzt sturmhauben
rundell kyriss bis auff die füss und warenn der pferdt auff
3 hundertt mitt trommetter und her bucken der waren zwa.

[83b] Darnach auff dise kamen 2 tusentt Becham lutter 20
schantzgreber mitt hauwen und schufflen, die hetten fenlein
schwartz und weiss, gelb und weiss, grien und weiss, das was
das aller haillosest, ergost, diebisch, schantlich ostvolck, das
kein man nie gesechenn hatt. Sie trugenn alle eisen schauff-
lenn und stallen zusehend, was innen in die hend wurd, hauw- 25
tten auch unsern galgenn um, das ist ir gmeiner bruch, was
sie mitt einem gwalt ziechen, das thon sie aus der ursach,
sie meinen sie wellenn vor dem galgen sicher sein und wissenn
nicht, das man böm findt sie zu hencken. Es sagtt mir auch
einer, es were in zu Prag verkind wordenn, alles was sie ge- 30
robt und gestollenn hetten, das sollte in auff dys mall ver-
geben sein, aber wan sie ins Teischland kemen, wird man sie
darum straffen, aber er sagtt, man thutt keinem nichts, des-
halb der pursman grosen schaden von inen leiden must, das
es zu erbarmen ist.

35

*

15 am rand: der her was gar ein junger man und hett nur ein aug,
der fenlein sind 40 und eins gewesen. 21 am rand: Becham [ergänzt]
schantz greber [ergänzt] eittell dieb. 35 am rand: die Becham dieb.

Darnach kamen bey 20 fenlein Thalgener, die hattenn auch eyttell schwartze und weise fenlein und rotte kreytz dadurch und warenn fast lutter hackenn schitzenn und alle sturm haubenn auff, das was gar ein schenn gering volck, denen hette
 5 kaiserliche mayestett zugesagtt, man welltte innen Augspurg die statt breissgebenn, aber der kaiser hatt sie kom begnadett. das man auch sagtt, da sie vor Augspurg gelegenn sind, habentt sich die Spangeller und Thallgener nitt mustern lasenn wellen, man hab in die statt zugesagtt zu plindern.

10 [84 a] Darnach kamen wegenn, das ich glaub, wan sie alle soltten bey einander gewesen sein, so acht ichs auff 4 tusentt wegenn, so kamen auch vill ungerisch wegen, die in disem landt gar seltzam waren, da alleweg 4 ross neben einander daher sprangen wie die hirsch mitt gar ringen wagen.

15 Darnach kamenn noch ein fenlein lantz knecht und was das fenlein bran und goldgelb und weiss.

Darnach kam das geschitzt, der warenn gross und klein 76 stuck; die 15 waren also gemacht, die lagenn auff schruftenn, das mans kund wenden, wa einer hin wolltt, desgleichenn
 20 ich nie gesehenn hab, es was gar ein nywer fundt.

Darnach ein grosse menge bullverwegen.

Darnach ettlich wegen mitt hawen und schufflen.

Darnach ettlich wegen mitt leittern.

Darnach ettlich wegen mitt redern.

25 Darnach ettlich wegen mitt speyssenn, helbartten.

Darnach ettlich wegen mitt fesser mitt sailer.

Und das aller gröst stuck bixen zugen 32 ross daran.

Nach disen dingen kam ire kaiserliche mayestett ettwas mitt 2 hunder schwartzer Spangeller. Darnach auff ire kaiserliche mayestett reittenn die herschir ettwas auch auff 3
 30 hundertt gar woll gerist lutter kyriss bis auff die knie, die hettem drey fanen

der erst den ritter sangt Gerg,

der ander santt Cristoffell

der dritt, bin ich recht dar, santt Johanes.

*

29 am rand: die von Frankfurt hetten auch 10 fenlein, die gaben sie im auch.

Es zug auch ein gantz regimentt von Ulm am Weiller wald hin, das hette auch 10 fennlein gar ein woll gerister hauff.

[84 b] Von Franckfurtt ir belegerung.

Nachdem sich die kriegs fyrstenn abermals habentt lasen vor einer statt abverttigenn nemlich vor Nyrnberg und vol- 5 gentt denn nechsten mytt samptt irem gantzenn here und leger auff Franckfurtt, dieselben herttenlichenn belegertt und angefochtenn, die stat auch under ire joch zu bezwingen. Aber die burger und ire mitthellfer richten sich dapfer zu der gegenwer, dan sie hettenn 10 fenlein landsknecht und 3 10! hundertt reissiger, darnitt sie sich dapfer gegen innen sechenn liessenn mytt scharmitzell schisen bolwerckenn auch allerley kryegsristung, das ich gehertt hab, das sie ein grose sum wol- senseck habentt aussgefylt, dieselbenn fyr die thyrn und muren gehenckt, sich darmytt zu beschyrmenn, als auch ge- 15 schechen ist. Sich so dapfer und riterlich gehalten, darob auch kaiserliche mayestett ein gross gefallenn gehebt hatt, das diese kryegsfyrstenn mustenn mitt groser schand und schmach darvon ziechenn und verlurenn den hertzogen von Mechellburg, der ward erschosen. Und nam sich hertzog Moritz eins un- 20 fridens an gegen markgraff Albrecht, derselb kam gen Mentz und auch Oppenum und Speyr, den dryenn stettenn tett er grosenn schadenn, name innenn schyr was sie hettenn, das ist nitt bruchlich lieb, [85 a] also das sich die burger zu Franckfurtt als leutt gehalltten haben. Doch wie ich gehertt hab, 25 sind die 10 fenlein ausserhalb der statt gelegenn, zu dem ist der graff von Alltennburg auch ein frantzesischer komen mit ettliche fenlein und sich understandenn, die von Franckfurtt allein anzufechtenn on aller menschen hilf. Doch zuvor lag marggraff Albrecht noch vor Nyrnberg, da die von Franckfurtt 30 sachen, das diser auch kein friden gegen innen haben wolltt, zugen sie auss der statt und schwurenn zusammen und zugen

*

4 fyrstenn] über der zeile. 6 leger] folgt gestrichen: den nechstenn; am rand später: Frankkfuit wird belägert aber vergeblich. 18 am rand: Franckfurtt 10 fenlein 300 pferdt, Alttenburger. 25 am obern rand: graff von Altenburg, Franckfurtt.

dem graffen von Allttenburg nach und tetten grosen schar-
mitzell mytt im und jagtten in bis gen Myllttenburg. da wollt
man in nitt hineinlasenn, und darvon den nechstenn auff Nym-
berg zu, das in die von Franckfurt mytt iren 10 fenlein bey
3 hundertt man erlegtten. Darum ich sag, das dise statt
Franckfurt on hilff und ratt aller menschenn auch kaiserliche
mayestett gantz kein rettung gewist habenn, auch nymannt von
keinem kaiser gewist, sunder uff die guad gottes gewarttett,
bis sie selbs vor diser statt schenttlich haben musenn abzie-
10 chenn und den nechsten auff Tryr, daselbs auch gar ibell hauss
gehaltten gleich wie zu Mentz den pfaffen alle offen techer
abgebrochenn und zerschlagenn, das es zu erbarmen gewest
ist, es sey gott bevollenn.

[85 b]

Mentz verderbnus.

15

Margraff Albrecht.

Als diser margraff ist ge Mentz komen, hatt er dem bi-
schoff das schloss sauber abgebrendt und zerrissenn, auff dem
boden zu grundt gelegt auch ettlichen thomheren ire heuser
auch abgebrochen und ibell hauss gehalten, das ich gehertt
20 hab, das dyses schlos zu Mentz mytt 3 mall hundertt tusent
gulden nitt mag gebuwen werden.

Darnach zugenn sie auff Treyr daselbst haben sie auch
grosen schaden gethan und die statt um 3 thonen gold ge-
strafft und den burgern nitt sunders schaden zugefeygt, aber
25 was dem byschoff und den thomheren zugeherig gewesen ist,
dasselb habenn sie schandlich und jamerlich verderbt.

Albrecht margraffe.

Nachvolgentt zugentt die curfyrstenn, namlich margraff
Albrecht auff Metz nytt in mainung den Frantzosen zu straffen,
30 sonder fraw Marya des kaisers mayestett schwester, an der-
selbenn sich zu rechenn und zu erhollen, wie dan zuvor der

4 Franckfurt] gekürzt: Franck.

17 am rand später:

Mantz schloß rannert

22 am rand: Treyr belegerung, Metz und

Mentz darüber später: zug Trier

27 am rand von anderer hand:

folie 52 verlesen darunter später: belegerung Metz.

Martte von Rosenn dem Frantzosen hett ein grosenn abbruch getthan, demselben woltt er auch seinen gwaltt erlegenn, doch waren schon in der statt Metz woll 20 tusennt Gassguner eyttell Frantzosen. Mitt denen ward die [86 a] statt besetzt und sie vermaintenn auch der margraff were auch von irend-⁵ wegen da, wie er und dise kreigsfyrstenn alle iren kreigskostenn von dem Frantzosen wusten sich zu erhollen, als er in hatt gen Schaffhausen drey thonen gold oder kronen geschickt wider die teusche naxion, sich vermaintt mitt disenn dingen und kreigsfyrsten einzubrechenn, als es leider nitt vill gefeltt¹⁰ hatt, das diser Frantzoss bey zweyer mans gedechtnus so weytt ins Teyschland nie herauss ist komen, nemlich gen Hagnaw und Weisenburg am Rein gelegenn.

Darnach als sie also vor der statt Metz lagen mitt irem gantzenn hellen hauffenn, derenn er gar ein grose menge hett¹⁵ von reisigen und fuss folk, da kam ire kaiserliche mayestett auch dahergezogen mytt seinem gwalttigenn hauffenn, wie du dan zuvor in disem buch woll gehertt hast. Da was jeder man gutter hoffung, ire kaiserliche mayestett wyrdtt sich an disem widerpartteyschenn fyrstenn rechen und irem gwaltt²⁰ ein abbruch thon, den alle welt vermaintt, ire kaiserliche mayestett hette solchenn grosenn costenn, mie und arbait nitt vergebens angericht. Da sie aber einander ansichtig wurden, warde der margraff und ire kaiserliche mayestett ains und legkten sich beide leger fyr die vorgemellte statt, des sich dise²⁵ statt Metz gar hartt und schwerlich on alle schuld leidenn must, wiewoll sie nitt mitt willenn weder kaiserliche mayestett die burgerschaft warenn, dann die burger in der statt waren nitt mer in irem hauss maister. [86 b] Da fing ire kaiserliche mayestett an zu schiesenn in die statt Metz mitt grosem gwaltt³⁰ mitt solchen grausamen schisenn, das ich gehertt hab vonn glaubhaftigenn leutten, das man sollichen gewalttigenn thoner und rommor zu Wormss am Rein gar teyschlech gehertt hatt, das es onglaublich zu herenn gewest ist. Ich will geschweige

*

4 am obern rand: margraff Albrecht.
18 am rand: belegerung der statt Metz.
legerung Metz.

8 am rand: Metz.
30 am obern rand: be-

zusehenn, das die belegerung hatt gewerett vor diser statt
 bis lang nach der hailligenn 3 king tag. das mancher bider
 man vor groser keltt hatt mußen sein leben darum geben
 vor groser keltt und frost und hunger, den man hatt musen
 5 dulden und erleiden, das manchem man die feiss abgefroren
 warenn, ettlichenn die nünlichen glider abgefroren, das mans
 hatt meisen abschneidenn. Sie sagttenn auch bey 5 meil wegs
 haben sie kein holtz kinden überkomen, bey innen ist auch
 groser mangel an reinem waser gewesen, das ein mass sauber
 10 waser hatt ein batzen golten, derhalb ein armer jamer gewe-
 senn ist. desgleichenn ich nie gehertt hab. Noch wolltten die
 in der statt sich nitt ergebenn, wie fast in thurn und die ma-
 renn hin nider geschosenn und zu grund gelegt wurden, das
 achtens sie als ver nicht und bautten von tag zu tag wider
 15 starke wüll und schantzkörb; das ich gehertt hab. sie habenn
 kein thor beschosenn, seyenn auch alle tag frey durstig her-
 auss gefallen und inen grosen [87a] schaden und abbruch
 gethan und inn gar vill unru gemächt, das mitt sie wenig
 friden haben, darmit sie stetts mustenn in der ordnung stan.
 20 sich vor inen zu besorgenn ices überzucken und iberfall. dar-
 mitt sie der frost und keltte dester mer zu grund leggt und
 must ire kaiserliche mayestett vor der statt abziehenn onge-
 wunen mytt grosem schadenn, das ich gehertt hab, die selbs
 mitt und darbey gewesen sind, das vor der statt Metz gestor-
 25 benn und erfroren sind weibs und mans perschonen 40 tusentt
 menschenn. Es ward mir gesagt, es legenn in der statt ettell
 Gassgunger, ein iberflisig bes verwegenn volk. Gott verziech
 jederman.

Hasenn ratt und eid.

30

1553 jar.

Auff den 22. Janaryus mustenn die burger wider auff ein
 news schwerenn, da ward der Hasenn cid wider gebenn wie
 vor und geschach sollcher aid auff suntag an santt Vycentzis

*

2 am rand später: grobes ehend und mangel bey der belagerung.

tag im jar wie ob statt, das was in einem jar 4 aid geschworen,
es hatt mancher in eym par schuch 4 eid geschworenn.

Noch ist die kuw nitt im rechtenn stall.

[87 b] Abzug kaiserlicher mayestett vor Metz, auch
hertzog Albrecht und wider auff Thyr. 5

Item im jar 1553 jar ettwan 14 tag vor der herenn fas-
nacht zoch kaiserliche mayestett mitt allenn seinem volk ab
auff Brisell zu seiner schwester und zoch der margraff Al-
brecht wider auff Threr, das ich glaubhaftig gehertt hab, das
von den 4 regementten gesunder man seyen abgezellt und 10
wider gemustertt wordenn bey 15 hundertt. Es wurd mir auch
gesagtt, der margraff welltte wider an das reich, dieselbenn
wider straffenn, das sie nitt dem belibenn werenn, das er in
gebotten hett und welltt sich wider zu Krellsenn auff dem
musterblatz sechenn lan, gott sie es klagt. 15

Hertzog Crystoffell von Wyrnttenberg kryg wider den
commytter und teyschen herenn zu Ellwangenn.

Im 1553 jar welltt hertzog Crystoffell von Wyrnttenberg
sein landschaft auss, ettwan 14 tag vor weynachtenn und zogen
wider die theittschen herenn und namen Ellwangen und Ne- 20
ckersullm ein und bēsetzt dieselbenn mitt seiner landschaft,
die andern liess er wider anhaims ziechenn, dieselben kame
gleich auff weynacht wyder heim, da zugen dieselben zu Es-
ling durch am Cristabentt. Darnach auff der herenn fasnacht
welt er wider und thett noch ein gresere wall, wa er vor ein 25
hundertt gewelltt hett, da gab eynn fleck zwey hundertt, des-
halb sich sein landfolk hartt beschwertt, aber es must sein,
dan das glentz das kam, das sie das feldt solltenn bauwen,
aber es ist ein altt sprichwortt: „Es macht kein wolff kein
lemlein.“ 30

*

6 am rand: Frantzosen kryg; darüber von anderer hand: hie ge-
lasenn folio 53. 16 am rand: der gemein beffell nentt den kryg
des deytschen Michells kryeg. 17 darunter später: herzog Chri-
stoph von Württenberg krieg wider Ellwangen. 20 am rand:
im erstenn zug was es kalltt.

[88 a] Abzug derenn von Eslingenn vor Metz.

Als ich zuvor von disem kryg geschreibenn hab, so muss auch schreibenn von meiner burger auszug, die zu kaiserlicher mayennstett warden zu gfallenn ausszogenn bey 3 hundertt
 5 und etlicher burger und kamen nitt dan ettwas bey zwelffenn wider, er sagtt in ein kleinen dank. Es gab zu derselbenn zeitt zu Eslingenn vill wytt frowenn, er macht auch in aller welt ein grose sum der armenn weisenn und wittwen, bey fünfzig tusentt.

10 Margraff Albrecht im 53 jar.

Item inn dem 1553 jar in der fastenn mess zu Franckfurt ward mir gesagtt von kauffleitten und ist auch war gewesenn, das der margraff Albrecht und herzog Cristoffell von Wyrtenberg, der bischoff von Wyrzburg, die teischen hernn
 15 habentt einen tag zu Heidelberg gehalten und sich mitt einander vereinigen, aber der margraff hatt nyt wellenn zufriden sein und schlechts mitt dem byschoffen und pfafen furttfarenn. In dem da der bischoff hab gesechenn, das es nitt anders daran gewesenn ist, habe er der bischoff angefangen und gebetten, die
 20 weill er schon welle ime ein abbruch thon, so solle er seiner armen leutt verschonen und dieselbenn zufriden lann, wa aber nitt, so well er sein blattenn an sein hautt henckenn. Und also von einander gescheiden und gleich am osterabentt, denn ersten tag Apprellenn, hatt im der bischoff 6 hundertt knecht auff-
 25 gehebtt und die zu seinen handen zogen und dem bischoff geschworen, wie es aber jertz weytter gan wyrтт, will ich, so ich leb, noch me schreibenn.

[88 b] Im Hainbach hett ein fraw ein kind umbracht im schitzenheislein wan man gen Stremffelbach gett.

30 Als man zalltt 1553 jar fand man ein jung kind im

*

1 am rand später: Von Metz kamen nur noch 12 Eßlinger burger von mer als 300 zurück. 5 nitt] folgt: nytt. 13 am rand: noch ein mall des margrafen herzug. 18 verschrieben: gesechechenn.

Hainbach im schitzenheuslein ligenn, das ein schleer um den hals gehebt, als ob es darmitt erwyrget were worden und ist also tod funden worden von den jungen kinden, aber es weist nymant, wes es gewesen ist. Gott hab die sell. Amen.

Schlacht zu Bamberg.

5

Margraff Albrecht.

Anno 1553 jar denn monatt Aberellenn hatt margraff Albrecht ein schlacht oder scharmytzell gethan nitt weytt von Bamberg zu nest bey eynem stettlein haist Schlisselfeld. Da warenn bey einander gewest bey sechs fenlein lantz knecht und 10 4 hundertt reitter, die hatten alle musenn schwerenn, ir lebenn lang wider kaiserliche mayestett nymer mer zu thon und wurden dannocht bey 6 hundertt lantz knecht zu todt geschlagen, des unnützen volcks.

Der Selzlerin tochter, wie sie ist zu der statt auss- 15
gefyrtt wordenn.

Anno 1553 jar, denn 10. tag May im dysem jar am mittwoch vor unsers heren himelfartt warde des Jergen Seltzers tochter Barbla von dem turn herabgefyrtt uff den margtt vor das ratt hauss, war ir verlesen, wie sie hette mitt irem stief- 20 fatter der unkyschaitt gepflegt und sie schwanger gemacht, das sie eins kinds genesen war. Der vatter hies Lienhartt Geslein, der was enttrunen. Und ward [89a] die thochter ein vyrt hell stundt an den brangel gestellt. nachvollgentts gar zu der statt aussgefyrtt, ewiglichen die statt verbotten. Man lies 25 auch denselben tag dem vatter nacheilenn in der Blensshallden, und hatt man in auch erwist. Ich glaube, es were ime gantz ibell gangen, dan es was ein schantlich ding. der vatter was allt und hett der thochter ir junkfrowschaft genomen, des er

*

7 statt der zweiten 5 eine korrigierte 3. am rand: margraff Albrecht hatt ein schlacht thon mytt dem bischoff von Würtzburg; darunter später: schlacht zwischen margrav Albrecht und dem bischof von Würtzburg. 17 am rand später: Incestuosa wird gestraft. 25 am rand: aber sie sind beide wider einkomen.

sie sollte darvor gewarnett han, aber es ist alle scham hangelegt in diser welt. Gott erbarmis.

In diser zeytt gallt ein leib brott 7 und 8 ſ und ein mas wein 3 ſ 4 ſ 6 ſ 8 ſ und 1 fl schmaltz 5 kreutzer.

5 Von einem spatten somer 53.

Item in disem 53 jar ward es um santt Jergen tag noch gar blindt im feldt, das weder bem noch die weingartten nichts nitt ausgeschlagenn, was alles noch gantz blindt, darob sich alle welt verwundertt. Aber darnach fyell es mitt gantzer
10 macht herauss und wuchs so vast, das einen daucht, er sollte es schyr gesechenn han, aber es kam auch ein unkrautt darein, das desselben jar ein solcher unglaub von ruppen warenn, das es kein man kom gedenckt. Dieselben brachten fast alle fruchtenn hinweg, das die schnabelweyd fast hin was, und es
15 was alle ding yber theyr, was man nyesen soltt, allein der wein was gantz wollfel, die mas 3 ſ 4 ſ 6 ſ und was die rechnung im selbem jar die mas 7 ſ .

[89 b] Von einem wunder, das zu Tryr ist geschechenn, ist glaubhaftig war.

20 Inn dysem verruchte jar, wie margraff Albrecht ist genn Treyr komenn und hatt im tyrgenomen in santt Helena tempell die grosenn glockenn herab zu werffenn und ein gros loch obenn in das gewelb lasenn hawen, darmit die glock on angerecktt mechte he abfallenn, wiewoll es zuvor auch ein loch
25 gehelbt hatt, aber desselb noch weiter gemacht, darmit dyse glock dester ringer herabfyell als auch geschach. Da die dieiner die glockenn herabgehawen habentt, ist die glock ins das minster herab gefallenn, das die gantze statt erzittertt

4 kreutzer] gekürzt k 5 Darunter später: von einem spathen somer 1553 17 darunter he gelesen auff sonntag vor sant Katerina itag. 19 darunter später: von einem wunder zu Triër mit der großen glocken. 28 im rand. glockenn zu Treyr. Die glockenn sind zwo gewesen und hand vernemend, es solle ein die ander zerschlagen, ist keiner nix geschechenn. Darnach auch in die sackertze gangen und die kostlichen ornatten zu rauben, da hat sich ein man

hatt. Und die knecht die habenn noch mer glockenn sollen herab werffenn, da ist ein solliche ungestimigkaitt worden, das sie vermaintt habenn, es seyenn eyttell lautter teyffell da. Und ist die glock in das minster gefallen und hatt nicht ein spelltleinn überkomen. Habentt auch myt hamer und andern 5 waffenn daran geschlagen, aber gar nichtt geschafft. Dises soll glaubhaftig geschehenn sein, das ich von leutten gehertt han, die selbs darbey gewesenn sind. Was es bedeitt ist myr unwisenn. Gott weist alle ding, wyrre sollichs auch wisenn.

Inn dysem jahr gallt ein ime wein 10 S.

10

[90 a] Der margraff wider Nyrnberg und die bosheit seiner grossen tyranney.

Item als man zallt 1553 jar, zoch diser margraff nach vergangenem kryg vor Metz wider vyr Nyrnberg und peinigt die wider alle recht und billichkeitt, das es nitt krystlich, 15 sunder ganz dyrckisch was, dan wan alle handlung sollte vollkommenlich beschriebenn werdenn, bederft einer eins aigennen buch darzu. Wil also das grusamest und das gröbest ibergan, dan woll zu gedenckenn ist, das die sach nyemantt me zu hertzenn gatt, als dem der den schaden enpfangenn hatt. 20

Als ich zuvor von dem margraffenn geschriben habb, were alles noch leidlich gewesenn gegenn diesem handell. Zuerst als die von Nyrnberg gewar wurden, das sich diser margraff auch wider ristett, namen die von Nyrnberg ettlich fenlein knecht an, desgleichenn ettliche reisige pferdt. Da 25 nun der margraff desselbenn gewar ward, ward er auff und greiff die bischoff an, nemlich den bischoff von Bamberg und Wyrzburg, denen thett er grossenn schadenn, nemlich zu Forchenn, dieselbenn erlittenn grossen nott. Darnach schlug er denen von Nyrnberg ettliche reisigen und fusfolck, nam in 30

*

sehen lasen mitt einem langen graven bartt und sein angesicht lutter feur gewesenn, das sie sich wider zuruck kertt habenn und nichts verschafft. Sollichs ist zu dem oftern mall geallgirt worden durch den burgermaister zu Thyr, das dem also glaubhaftig war ist. Amen. 11 bosheit] sichtbar teile von b und s, dazwischen raum für einen buchstaben. 16 am rand später: marggrav Albrecht zieht vor Nyrnberg. 30 am rand später: marggraven grausamkait.

ettlich stuckbixenn. darnach nam er inen ein schloss ein
Conreitt. darauff alle lantz knecht darauff gehenckt on alle
gnad. auch ettliche in ein gwelb versperet und darin verbrent
und erstecktt und ein burgers sun von Nyrnberg gehenckt.
5 der hatt ein jungen bruder gehebt um 12 jar. der hatt den
marggraffenn gebetten um gottes willen, er solle seinen bruder
leben lan. und ist im um den schenckell gefallen. hatt in der
marggraff mytt dem fuss wider von danen gestossenn und zu
dem hencker gesagt. er solle fyrfaren. er wiss woll was inne
10 bevollen sey.

[90b] Darnach von disem gelasenn und auf ein stettlein,
haist Lauff, darin hatt er gar ein tyranisch stuck gebraucht.
hatt dise statt zugesperrt und die thor vermacht und angezenn
und mittsamptt weib und kind verderbt und verbrenen lasenn.
15 Desgleichen zu Altdorff gleichergestaltt auch gesperrt und
auch verbrentt was darin ist gewesen. auch mittsamptt weib
und kind. Ist das nitt ein jemerlich und erbermlich ding?
Darnach zu Hechstett, ist zugeherig einem bischoff. des hett
er gar aussgeblindertt. alle ire hab und gutt genomen. darnach
20 bey 18 perschenen gehenckt und ein alltter pfaff um 80 jar
hatt inen müssen zusprechen, als er auch gethan hatt. Dar-
nach auff die lestz hatt er gesagt: „Wollan pfaff. nun ist es
an dyr“. Dat hat der gutt alltt man gesagt: „Ach gnediger
her, schonen meines alltters. ich bitt euch um gottes willen“.
25 Da hatt der marggraff durstig gesagt zu dem hencker: „Du
wast was dyr bevollen ist“ und den nechstenn auch an einen
baum gehenckt. Das hast das wortt gottes auffgericht. da-
riber lass gott und die welltt urteilen. ob das recht sey im
namen gott. Ich wolltt noch woll vill nennen. die er hatt
30 lasen henckenn. das man so grob darvon sagtt. als were er
gern der hencker selbs gewest. wa man im nitt gewertt heitt.

In disem jar gallt ein mass wein 4 ſ 3 ſ 2 ſ und
ein inne wein 10 ſ und ein leib brott 7 ſ und war vill
korn. aber es wolltt nitt wolffell werden und ward unfryd in
35 allen landen.

15 am rand vom hencken des marggraffenn; darunter später. des
marggraven grausame thaten in Lauff, Altorff, Höchstett.

[91 a] Hertzog Crystoffell von Wyrktenberg. Beschechen
im 53. jar.

In dysem jar lies hertzog Crystoffell von Wyrktenberg denen von Eslingen aber ein mall nicks zugehen weder litzell noch vill und ward der marggt ein mall oder zwey zu Ober-⁵ esslingenn und zu Scharnhausen und in denn nesten dörfer. Das hab ich gesehenn, das er es hatt lasen verwarten, mytt 50 hackenn schitzenn und den leutten genomen, was sie gettragenn habentt und in ein wagen geworffen und mittsamptt den leutten auff Kyrchenn zugefyrтт und das ir mitt grosen¹⁰ streichen bezalltt, deshalb sein volck gleichfalls auch gestraft ist wordenn und sich hartt bey den irenn habenn musenn ferchtenn. Er hatt kein heffenn wellenn lasenn einer gan, desgleichen tugen zu den fassen. Die schon nitt unter im gesesenn sind, die haben müssen globenn, das sie sollichs nitt auff Eslingen¹⁵ wellen zuefeyren, das ist zu erbarmen gewest, aber ich hab oft gehertt, es macht kein wolff ein lam. Er brach auch denen von Eslingen ein wer ab bey der Kerss. Item er verbott auch, das der bach vor dem Oberthor hinweg gethan ward, er woltt in nymer iber seinen grund und boden lasen lauffen, es was nitt²⁰ um zwo ackerlenghe wegs zu thon. Wa er ein wenig ursach wist, ob man sich welltte streiben, da wer er schon auff uns gericht gewest, das haist gettrewe nachbarschaft gehalten. Wie wol man sagtt, mir hetten 4 man in der statt, die brechten disen jamer aller zu wegen, dieselbenn wurden reich²⁵ und darnach 1000 die mustenn drob verderbenn. Gott erbarm, wan es recht zugett, will ich nymer hie sein.

[91 b] Von dysem marggraffen ein wunderbarlich ernstliche sag, die von ime ist aussgangen und glaubhaftig war sein, das hab ich selbs von glaubhaftigen leutten gehertt, das dem³⁰ also gewesen sein soll. Als er auff ein zeitt ist in einer her-

*

3 am rand später: hertzog Christophen sperrung der zufuhr gegen Eßlingen. 7 am rand: wie hertzog Crystoffell, wie er denen von Eslingen nix hatt lasen zugehen. 18 am rand später: bricht ein wehr ab bey der Korsch. 19 am rand später: verbott den bach vor dem Oberthor. 21 um] am rand nachgetragen. 31 am rand: Marggraff hatt sich dem teiffell ergeben; später: des marggrafen erschrockliches end.

liche mallzeit gesesenn und gantz frelichen gewesenn, in dem
 da sey ein schöne junckfraw komen und zu ime gesagt:
 „Margraff, du bist mein“; habe er ir geanttwurt: „Ja ich
 bin dein.“ Da sey dise junckfraw vor allem volk verschwun-
 5 den und zu neyten worden, das ich es gütteüghenn glaub,
 das er des teyffells sey, dan er hat dem pfaltzgraven zu Hai-
 delberg die anttwurt gebenn, er welle sein sell nach seinem
 todtt auff einen zon steckenn und well alsdan den teuffell und
 unsern hergott darum lasenn lauffen. Welchers am allerersten
 10 erwischt, derselb soll sie behalten. Ich glaub selbs, der teuffell
 werde den vorsprung habenn, das magstu woll erachtenn seinem
 regyrenn nach, so du es durchauss gelesenn hast.

Gott helff der sell.

Man list in fyll cronica von fyllen grosen tyranen, aber
 15 desgleichen ist nitt bald gesehen worden, darum wan es gott
 zeitt wyrтт duncken, das er inn wyrтт styrtzenn und zu grund
 richtenn, als er manchem vor auch getthan hatt, darob mir
 gar nitt zweiffeltt, er wyrтт im sein besoldung auch gebenn
 mitt der zeitt.

20 |92 a| Von einem strallschlag zu Eslingenn in die spi-
 ttallschyrenn.

Item den 14 tag Jullius im 53. jar an einem freitag zu
 nacht um 10 ur, da kam ein gross wetter in der nacht und
 schlug 4 groser streich. Den lestenn kam der gwalltt des
 25 herenn mitt einen bringenden strall und schlug in ein scheyrenn,
 die was des spittals. und verbrand die auff dem boden ab zu
 bullver und warenn desselben tags erst zwen wegen mytt
 rocken hinein gefyrтт worden und darbey woll 40 wegenn mitt
 hew. das was ein straff. aber man kartt sich nitt darann.

30 Von einem grossenn schwur, der geschach denselben
 tag zu Eslingen in der ratt stubenn von einem, der
 hiess Eberhartt Ebinger.

Desselbenn freittags vor gericht was der Eberhartt Ebinger

*

22 am rand später: ungewitter schlägt in eine spitalscheur.
 27 am rand von anderer hand: glesen. 31 ratt] folgt: rat,

ein verlastes kind, ein gottloser mensch. der sollte ein kunttschafft sagen, da ward er guttenlichenn gefragt von einem döckter, ob er ein hauptmans schreiber gewest wer, da sagtt er: „Wellcher sagtt, das ich ein schreiber gewesen sey, der leigtt wie ein falsch wissentlicher zers dieb und besswicht, 5 das dich gotts tusentt sacarmentt schend“ vor aller oberkaitt in der rattstubenn. Das gefiell der oberkaitt mechig woll, es was ein fein ding, hett es ein armer gethan, ich glaub, er wäre on ein leib straff nitt darvon komen, aber da lacht alle welltt darzu. 10

Darnach was ein haupttman, der hette einem den sold abzogen und wolltt im denselbenn nitt geben, da dutzett derselb den hanptman, da wolltt er in mitt einem tolchen gestochen han. Es warenn alle beid der obgemeltt und der hauptman rossdieb. 15

[92b] Schlacht zu Hannover vom margraffenn und herzog Moritz und seinem anhang.

Als ich zuvor geschribenn hab von dem margrefflichenn krieg ist ongevörlich den 16. tag Jully zu Hanober oder auff der Linenburger haid ein grose niderlag und pluttvergiesenn 20 beschechenn, desgleichenn in Tyschland nie gehertt ist wordenn, sovill der bestenn und hechstenn vom adell sind umkomen rytter und graffenn, edell und onedell, wie ich glaubhaftig von dennen gehertt han, die selbs mitt und darbey gewesenn sind, sagend glaubhaftig 600 adels genosenn und 5 fürstenn, 25 namlich hertzog Moritz, zwen jung von Branschweik einer von Mechellburg, einer von Lingenburg einer auss Bomern und sunst ander beffell bey 20 tusentt und bey 20 tusentt gefangenn. Und der margraff ist auff das dreitt pferdtt komen. nachvolgendtt erst auff das recht teifflich pferd under die hacken 30 schytzen und zu fuss erst allen jamer angericht. Gott helff allen Cristglaubigenn sellen.

*

5 falsch] verschrieben; am rand später: ungebührliches schwören in der raths stuben von einem zeugen. 19 am rand später: große schlacht auff der Lüneburger haiden. 18 600] durch das obere ende der 6 geht ein strich, welcher vielleicht nach analogie der römischen zahlen subtraction von $\frac{1}{2}$ bedeutet, so dass zu lesen wäre 550.

1553 jar.

Auff monttag denn 4. Septtember vor unser frawen geburtts tag ward der gmein zu Eslingenn vorgelesenn ettliche arttickell, die der hertzog Crystoffel zu Wyrtemberg hette fyrgenomen gegen dise kaiserliche freyenn reichs statt gantz lüstig und bettriglich heimgesucht onn alle ursach, ob er da mechte ein ursach findenn, damit er glimpf und fug zu innen hette, darmitt er sich [93 a] seines neyd und ungunst dester bas an innen iebenn und gebruchenn mecht.

10 Zum aller erstenn ward uns verkind und vorgelesenn, das sein fyrstliche gnad welt das gleitt habenn durch die statt und wider herdurch.

Zum andern welltte er denn forst oder willdtfang habenn inn aller unser hab und gütter, es were in welden anfferden, 15 eckernn, wisen bis ann die statt mur hin.

Zum dreytten welltte er habenn, das im solltt erlegt werden der onkostenn, der im schmalkaldischen kreig were seinem vatter auffgangen, darvir solltte im geben werden 9 tusendt gulden und ettlich hundert gulden.

20 Zum vyrtenn so welltte er das dorff Obersichellmengen wider haben, des auff ein zeytt ist von einem verkauft wordenn, der hatt der Geissberger gehaisen, der hatt es denne von Eslingen geben um 18100 fl und hatt dem fyrstenn in die kamer nitt me dan acht hundertt fl angezeigtt, das hatt er an den 25 9 tusentt gulden wider nemen wellen wie es die von Eslingen gekauft haben.

Zum funften so welltte er das gleitt haben durch die statt und wider erdurch und den forst bis an die statt maur hinan

*

1 am rand: fyrschlag des hertzog Cristoffell denen von Eslingen, was er an sie begertt des vorsts halb. 7 darüber: arttyckell hertzog Crystoffell; daneben später: 1553 verglichspuncten hertzogen Cristophen gegen Eslingen betreffend. 9 am rand spätere inhaltsangaben zu den betreffenden abschnitten: 1. das gelait, 2. forst- oder wildfang biß an die stadtmur. 3. refusion der schmalkaldischen kriegskosten. 19 am rand später: 4. restitution des dorfs Sielmingen. 20 am rand: der vogtt ist ein dieb gewesenn. 26 am rand: gleitt haben, es were tag oder nacht; dazu später: 5. glait durch die stadt, klein waidwerck mit markstein, auszeichnen, 1000 fl in gold davor zahlen.

und durch die statt reyttenn, es were tag oder nacht, on alle einredt. Desgeleichen wolltte er unser zweng und ben mitt marksteinen underzeichnen, wie weit wir sollen das klein weidwerk macht haben zu jagen und 2 buchstaben daran geschreiben klein weidwerk und solltten im tusentt fl in gold darum geben, das 5 hatt der gmein man nitt thon wellenn.

[93b] Zum sechstenn solltten die markstein anfachen zu Oberdyrckenn in der klingen im Elleberg bys hinauff zu des Hugens huss und auff den Erlewasen und hiniber bis inns Haimbach und auff den Hussblon wider herab zu des Schubens huss 10 und wa einer iber disen besteintten mark wyrde bettrettenn der solltte allhie zu Eslingen kein freyhait haben weder in iren zwengen noch benen, solang und vill, bis er sich mitte seiner fyrstlichen gnaden vertrieg oder dem forstmaister. Das was gar zu vill, da hett der arm man gar kein freyhait me gehebt, 15 das was in der gmeine burgerschaft gar nitt bewilligett, wolltten ee dariber leiden was zu leiden wer.

Die zwen buchstaben K und W sind verdollmettsch worden, das es wyrde haisen Krystoffel von Wyrtennberg.

Morytz Lutz gefangenn.

20

Iber dise thatt warde der zunftmaister Morytz Lutz gefangen am dienstag den 26. tag Septembris im 53 jar vor seiner behaussung und auff den thurn gelegtt. der hette, als man auff der weingarttners hauss gefragtt hette, wie sich ein jeder welltte halltten mitt den vorgemellten artickell des 25 fyrstenn halb, hatte er gesagdt, im were auch nott ettwas zu reden. Das was im vergundt worden, da hatte er angefangen und sich beklagtt, er hette verschinen jarn von wegen gmeiner statt truwlich und fruntlich gehandeltt, were im ibel aussgelegt worden, das docktter Has zu im in Ulm komen were 30 und gesagtt: Bistu hie, [94a] ja du bist der masen gegen kaiserliche mayestett verklagtt und versagtt worden, wan dem also were, so weltte er im nitt ratten, das er sich ire kaiser-

*

7 am rand später: marksteinsetzung. 21 am rand später: Moritz Lutz zunftmaister wird auf den thurn gelegt wegen seines ungebührlichen bezeugens.

liche mayestett sechen lies, dan ursach es wurde sich kaiserliche mayestett gantz ungnedig gegen im sechen lasen*, were auch sich besorgen, er wyrde im das leben gar nemen, das er kom wider wer gen Eslingen komen. Auff soliche harte
 5 verletzung bin ich auch verursacht, das ich alhie sag, welcher mich beschuldigett, das als ein auffriryscher gewesen sey, der ligtt mich an als ein erloser verzweifelter wisentlicher bes-
 wicht und ich waiss woll zu gutter mass, wer mirs gethan hatt. Hatte im der burgermaister Anthoni Fleiner die ant-
 10 wurt gebenn: „Wan ich dan wist, wan mir einer ein solichs thett, welltte ichs selbs zu ime sagen.“ Hatte der zunftmaister wider geanttwurt: „Zu glegener zeitt, aber jetz zumall nitt.“ Darnach ward er gefangen und sunst ein burger Bastian Anshelm, eins zunftmaister sun. Da ichs geschriben hab,
 15 weis ich noch nitt, wie es in ist gangen. Gott gebe jeder man ein rechtmesige erkantnis zu aller zeitt. Amen.

Aber ein schlacht mytt dem margraffenn Albrecht.

Im monat Octobrys im 1553 jar hatt margraff Albrecht aber ein scharmitzell gethan mitt dem hertzog Hainrich von
 20 Braunschweik, das ime hertzog Hainrichs volk dem margraffenn hatt erschlagenn bey 3 hundertt reisiger und ist der margraff nur mitt zeehenn pferdten gen Braunschweik enttrunen. Man sagtt auch darbey der hertzog von Braunschweik sey durchschossen worden und auff der wald statt bliebenn, also hab
 25 ichs gehertt.

[94 b] Von zwyfacher geburt der weiber.

Anno 1553 ist zu Eslingen ein gross wunder, des mich ein wunder dunck oder was gott darmit will anzeigen, das in dysen jar habennt bey ayllff weiber zu Eslingen jedlichen
 30 zwey kinder gehabt, deren namen ich jetz nachvolgentt erzellen will.

* am rand von anderer hand: hie glasen. 17 am rand: und hertzog Hainrich zu Braunschweig. 27 am rand: spater, im jahr 1553 haben in Eslingen 11 weiber jede 2 kinder geboren

der erst Peter Schweiker ein kyrssner,
 Wolff Weiss,
 Lux Saltler,
 Jerg Tobler,
 Hans Bleicher,
 Bernhartt Kochensperg,
 jung Hans Diebl Clas Feyerler auch 2,
 Johannes Ror,
 Ruprecht Wiest 3 kind,
 Hans Morss,
 einer auff dem Mettinger thor,
 darnach ward einem secklergselle 2 bracht,
 zu Hedellfingenn auch zwey.

5

10

Das was gantz gemein in aller welt, ob gott weltte
 ansehen, das sovill volk zu Metz und an andern ortten ist 15
 umkomen, dieselb wider zu erhollen.

Inn dysem jar ist ein man zu Eslingen umgangen, der
 hatt kein hutt auffgehebt und keinen schu und ist um die
 zeitt hie gewest um weyennacht und Katterina und was sein
 har ein lutter filtz. Er sagtt auch, er hette im in XI jaren 20
 nie kein mall gestreltt, so man in fragtt, sag er, gott hett in
 also beryff und er sagtt schon ding von gott und alle pro-
 phetenn. Wan man sagt, warum er kein schuch tryg, sagtte
 er, was der prophett Jeremeias darmitt gemeint hab, das er
 ein kettenn um den lieb gehebt hab. 25

[95 a] Hertzog Crystoffel von Wyrktenberg.

Anno 1553 auff santt Katterina tag ward der jarmargtt
 am samstag, der nachmargtt am sonntag und regnet den gantzen
 margtt und lies der hertzog von Wyrktenberg nyemantt nix
 herein tragenn. Das was dan kein nyws, das hatt er, seytt er 30
 das land besessen hatt, getriben, das er der statt gar nix zu
 wolltt lasenn, was vonn esender speiss was, aber die kyrssner

*

5 neben Tobler nachgetragen. 9 neben Ror nachgetragen.
 17 darüber später: ein wunderlicher mann zu Eßlingen. 18 am
 rand: im 1553 von einem armen man, sein nam hiess Michell. 27 am
 rand später: hertzog Christophen sperrung gegen Eslingen am santt
 Katherina markt.

liche mayestett sechen lies, dan ursach, das liess er herein.
liche mayestett gantz ungnedig gegen die welt, wan der jung
auch sich besorgen, er wyrde im 2. ord alle sach woll stan, so
er kom wider wer gen Eslingen da es der altt verlassen hatt.
5 verletzung bin ich auch verursacht an sein vatter nie gethan hatt.
mich beschuldigett, das als. Es macht selten ein wolff ein
liggt mich an als ein erl. schaitt.
wicht und ich weiss, das er all ir einkomen lasenn verbietten
hatt. Hatte im der 1. ord.

10 wurtt gebenn: „V
thett, welltte ir von der papyr myllerin.
wider geant-

Darnach
Anshelm
15 weis i
man
P
in dem jar als man zallt 1553 in der wochenn vor
des heiligen crystag erdranck die erbern fraw in der papayr
und hatt wellen das huss versechenn und das rad sal-
den und hatt sie das rad erwischet und hinunder gezogen und
das hertz abgestosenn an einem samstag spatt. Gott hab
ir sell zu aller zeitt. Amen.

In derselbenn zeitt galtt ein laib brott 6 S ein mass
wein 3 S 4 S, 1 fl schmaltz 14 S und ein meß saltz 10 S

[95b] Von einem landttag gehalten hertzog Cristoffell von Wyrtenberg.

Inn dem jar 1554 ward ein landtag zu Stuttgarttenn ge-
haltten mitt der gantze landschaftt, vögt. ampttleutt. schultt-
heis und prelattenn und der fyrst hieltt in ein grose schatzung
fyr und das gantz land hett ein grose bschwerdt darob, dan
25 es was in nitt muglich zu vollenden. sonderlich die prelattenn.
das es nitt muglich was, inen zu gebenn. Inn dem gebar sein
weib, die hertzogin einen knaben, des namen ward geheissen
Ludwigkus, und gewan die gantz landschaft zu gevatter. Was
sie vor nit wolten geben, das mustenn sie den zumall woll
30 gebenn. darum ein fund über den andern.

Dises kinds mutter was ein margreffin von Brandenburg
und zuvor fünff kinder geborenn.

*

11 am rand später: eine papiermüllerin ertrinckt. 21 am rand
später: hertzog Christoph hält einen landtag. 26 am rand später:
erhält, was er fordert, durch gevatterschaft.

alschwererenn dem Hasenratt.

ag den 21. tag Jenner habentt myr
renn dem Hassenratt und ir ding vill
an zuvor nie geschehenn was, und mach-
a regamentt erst recht eewig und ward verkind, 5
. ewigen zeitten nymer mer soltten abgesetzt werden
r burgermaister noch stattamman, es wer dan so grose
ursach, das sollichs nitt möcht ibersehen werden, darbey man
woll kan gedenneken, es den fantasten woll thutt.

[96 a] Rechbergers thodschlag zu Geppingen.

10

Anno 1554 den 23. February erstach ein edelman zwen
man zu Geppingen, der was ein Rechberger, der dise hand-
lung begangen hatt, und was der ein des fyrstenn von Wyr-
tenbergs gleittsman, der hies der Bullwerhans, der ander ein
pursman aber der Bullwerhans, thett den von Eslingenn vill 15
schmach des gleitts halb, das er so manchen trutz der statt
bewisen hatt, zu dem oftern mall seinen mutte willen gebrucht,
sich vor neymantt besorgtt. Ja da bin ich nitt leis und niser,
welcher lust hat, der mag sich solichs woll annemen, also
was sein stundtt auch komen, darum alle ding ein weill, der 20
krug so lang zu dem brunen gatt, bis er eins mals zerbricht.
Gleich darnach in 8 tagen zoch hertzog Cristoffell dem edell-
man fyr das schlos und nam ime dasselb ein mitt ettlichenn
reitter und fussfolck, nemlich die von Kyrchenn die warenn
im forttrab. Wie es ein aussttrag hatt genomen, ist mir zu 25
disem mall noch onwisen gewest, aber dem fyrstenn musten
des Rechbergers arme leutt alle schwerenn als vir sein leibaigen
leutt. Darum ist es allweg der bruich, wan die herschaft
ettwas verschuld hatt, so muss der arm allwegen das glach
und den frevell bezallenn. Gott erbarns. Amen. 30

*

2 am rand: Hasenratt; darunter später: am 21. Januar 1554 wird
dem Hasenrath geschworen. 9 kan] und das folgende ausgestrichen
und mit tinte überwischt. 11 verschrieben: Gppingen. 12 am
rand später: her von Rechberg erstach zu Göppingen 2 man. 24 am
rand später: hertzog Christoph nehmt sein schloß ein.

[96 b] Todschlag Petter Schweickers ein kyrsner alhie
zu Eslingen.

Als man zalltt 1554 am suntag vor der herenn fasnacht
ward diser Petter Schweycker zu tod geschlagenn am suntag
5 zu nacht um 7 ur. das thetten 3 jung gesellenn, die hetten
zusamen gelobtt und geschworenn. der nechst, der inen begeg-
nett, der müste solliche rachtung von inen auffnemen. Da
waren sie. ee sie zu ime komen waren, woll zu dem 4 ange-
rett. er soltte sich mit inen schlagen, aber alle weg mitt
10 gutten wortten abgeverttigett und hingericht. Desgleichen
einem schneider den rock genomen und hingettragen. Darnach
ein burger angewend, der wolltt mitt seiner frawen zu gast
essen. Darnach ir siben auch angewend und auff die lest denn
obgemeldten Petter Schweiker angerantt und ime das hauptt
15 gar entzwey gespalttenn und die hand den domen auch schir
herab gehawenn. das sein lebenn gleich morgens ein end hette.
Da floch der ein in die freyung, die zwen wurden gefangen
in Michels Kersers brenoffen. die dreytten nam man auss der
freyung. Und war der ein ein baderknecht, der ander ein
20 nestler Petter Trem von Gütterbach 4 meill von Wittenburg, der
dreytt ein ferber. dem verbott man die statt, die ander zwen
schlug man das hauptt ab und sie warenn dapfer und manlich.
desgleichen ich all mein tag. auch mancher bider man nie
gesehen hatt. das alle welt sagtt. solliche dapferkeitt hetten
25 sie nie geseheenn. sonderlich der nestler sagtt und lachett
recht: „Ach vatter, ich beflich mein geist in deine hend.“
Als er auch in den ring thratt, sagtt er: „Das walltt gott der
allmechtig“. das ich glaub, sie seyenn cristlicher gestorben.
dann wie ich gern reden woll; darum hielt sich jederman vor
30 iberigen wein trincken.

*

3 am rand später: Peter Schweickers todtschlag. 21 am rand
später: der mörder execution. 23 tag] am rand nachgetragen.

a] Johannes Fryderichs tod, hertzog zu Saxenn lebher gedechtnus im 1554 ongevarlich in Franckfurter fasten mess auskomen.

Anno als man zaltt 1554 starb der hochgedacht durch-
 ichtig hochgeborn fyrst und herzog Hans zu Saxenn mitt- 5
 icht seiner eelichenn husfrawenn, denen gott gnedig und
 mherzig sein welle. Wie aber ich glaubwyrdig bericht bin
 des absterbens, das er ein rechtgschaffen crystlichs end ge-
 nen hab, desgleichen auch sein husfraw, die er trewlich
 rost und abgeferttigett hatt, wie sie dan zuvor ee dan er 10
 torben ist 9 tag vor ime, die er mitt einer schonen oratz
 ller abgeferttigett, auch darneben seins zeitlichen gutts
 l landts dieselbenn dahin gericht, das die erben keinen zanck
 ler einander haben sollen, was jedem gehertt und von rechts
 gen gebyrtt und zustatt sonderlichen des hertzog Moritzs 15
 en, das er seinen lestenn wyllenn und testamentt ganz
 ssig vor seinem end versehenn. Darbey man auch sein
 enn, des er in seiner gefenknus gnugsam bezeigt hatt, sich
 alle weg vor kaiserlichenn mayestett, da er in grosser gfar-
 kaitt seines leibs und lebens sich nitt besorgtt hatt und 20
 er schon denn todtt hett sollenn darum leiden, darob sein
 fyrstliche gnaden gar kein schewen gehebt hatt, gott hab
 , derhalben er sich hat verwegen gut, hab, land, leutt und
 herlikaitt. Amen. Gott helff uns allen.

b] Eroberung des schlos Hohenlandspurg deren 25
 von Nyrnberg abgewungen dem marggraffen.

Als sich diser kryg je lenger und weiter hinauss ver-
 icktt hatt ettliche jar und tag mitt marggraffenn Albrechtenn
 genn denn bischoffen und denen von Nyrnberg sich in lang-

*

4 am rand später: hertzogen Hansen zu Sachsen todt. 26 dar-
 er später: margrav Albrecht erobert das Nürnberger schlos Hohen-
 dsperg. 27 am rand: dyser marggraff Albrecht hatt gesagt, er
 alle wegenn gehertt, die armenn komen in das himellreich, er
 le derselben als vill machenn, das sie nittall hinein megenn. Das
 t er trewlich vollendett, gott erbarns, wie ir dan zuvor in disem
 h woll gehert habenn, was sin lon sein wirtt, das waist gott woll.

wyriger zeitt solicher sachenn gegenn einander geiebt, das kein thaill dem andern nichts woltte nachgeben, bis sie zu beider seitt vill armer leitt machten, wie woll dem margraffenn von kaiserlicher mayestett ein fryden gebotten was und in die
 5 ach gethann, sollichs unangesehen stracks fyrgefarenn. Desgleichen auch die statt Nyrberg mytt samptt irenn mitthellffern gewunen im ab das schlos Hochen Landsperg den 8. tag Apprillis im 54. jar und namen alles, was da was, gar ein schöns geschitz. Sie liesenn die lantz knecht das gottloss
 10 folck abziechenn mitt hab und gutt, alein iren oberstenn namen sie gefangen, der was ein Beham, wie es im aber ist ergangen. hab ich noch nitt gewist, ist woll zu verhoffenn, es werde ime nitt woll gan.

In derselbenn zeitt lag man noch vor Schweinfurtt, die
 15 waren fast auch bey einem jar nie kein recht thor auff gettan wordenn, fast gettrost, der margraff weltte inen zu hilff komenn, es was ein finckenn nest. Man sagtt auch, das sie woll in 10 monatt nie kein geltt gesechenn hattenn, das ist ein jamer in einer statt, da einer das sein soll darreichenn und geben
 20 und ime gleich alsbald mitt streichenn bezallen lan.

[98 a] Martterne Nisy Martten husfraw, wie sie sich selbs erstochen hatt.

Am samssttag nach dem heilligenn osterntag im 1554 jar am morgenn um 3 ur erstach sich des Nisy Martternenn hus-
 25 fraw mitt ires aigen suns meser durch verzweifflung, des sie selbs bekentt hatt, wie ir der bes geist nachgehengt hatt von wegen des zeitlichen gutts, dan sie hatte ein stieffthochter, der hatt sie nach ires mans todtt bey 6 hundertt fl sollenn gebenn, des sie sich hartt beschwertt, auch zuvor sagtt man glaub-
 30 wyrdig, sie hette iren man im thodbett selbs wellenn erstechenn. Und auff sollichs auff den vorgemeltten morgenn zu der magt gesagt: „Es schreitt die ku im stall, ich will gan sechenn, was ir feltt“ und sich selbs durchs die bese angebung durch die gurgell gestochenn und gleich nach der thatt wider an

*

23 am rand später: ein weibsbild sticht sich durch die gurgel.

das bett gelegtt. Das was die magtt an irem schnarchlen gewar und das bett mitt plutt besudlet, darnach dasselbige aussgebracht. Da hatt ir ein scherer 4 hefft gebenn und darnach lenger dan 8 tag gelebtt und zu einer rechte ware erkanttnus komenn durch die predigkantten, der mir do zumall 5 3 hetten, gar kostliche mener, der erst Marttinus Rober, der ander Ventura von Laimgen, der 3. Gall von Augspurg, ein junger hochgelerter man. Also ist sie verscheidenn und ir schwester dens Schweinlins husfraw an einem kindt gestorbenn und in 2 tagen nach einander geschehenn. Gott welle sich ir 10 erbarmen, das bitt ich gott von gantzem meinem hertzen. Amen.

[98 b] Maidennburg hett ein haffenn auffgethan.

Inn anno 1554 in Nerdlinger meß kamentt die von Maidennburg gen Nerdlinge in die meß und liessend ein haffenn aussreiffenn, welcher welltt darein legenn, der solltt ein groschenn 15 einlegenn, das ist ongevarlich drey kreytzer und solltt diser haff aussgan auff santt Michels tag im selben jar und waren die gwinen auff ein schwartz Schetter tuch gemaltt gar kostlich gezirtt.

Das erst ein schön gross verguldtte schryn gar nach 20 einer ellen hoch,

darnach hundertt thaller,

darnach imerdar ein verguld thrinck gschir kleiner als das ander,

darnach ettliche silbern becher,

25

darnach zwelff silbern tholchenn,

darnach ettliche schone schawpfenig bey zwentzig,

darnach ettliche taller zu dem lestenn, das solltt das letztst zedalle habenn.

Ob sie es trewlich werden heraussgebenn, wyrtt man 30 woll sechenn.

*

2 am rand später: die gurgel wird geheft, lebte noch über 8 tag.
 5 am rand später: Eslinger predicanten. 13 darunter später:
 glückshaffen auff der Nördlinger meß 31 darunter ist ein zweihenkliger topf gezeichnet, rechts davon: ich widerrieff dise handlung dan mir ward auss dem haffen ein tolch um 20 fl hieher gen Eslingen gebracht, schenckt dem botten ein taller und ein rott brusttuch; links: schenckt ime bei 2 fl.

[99 a] Von einem wunderbarlichen korn wäschs im
1554 jar.

Anno 1554 im 1. tag brachmonatt, als man gen Nerd-
lingen in die meß gezogen ist, hatt man zwischenn Lorch
5 und Waldhussenn ein echer funden in einem acker wachse, das
hat 16 rechter gutter echer auff einem halm gettragen, das
ist glaubwürdig war, hab die kunterfatur selbs gesehen.

Desselbenn jars im brachmonatt kamen so graussam grosse
reiffenn, das uns die schuch mitt schne eines fingers dick
10 warenn, das hatt man nitt bald in disem monatt gesehenn.

Desselbenn jars ein klein wenig vor diser zeitt hatt es zu
Dinckellspichell blutt geregnett das habentt glaubhaftig leutt
gesehenn und gesagt: Gott schick es zum aller besten.
Amen.

15 [99 b] Schweinfurtt eroberung.

Als man zältt 1554 den 13. tag brachmonatt hatt hertzog
Hainrich von Branschweyk mitt hillff ettlicher bischoff den
margraffenn Albrecht von Schweinfurtt aber ein mall ge-
schlagenn und erlegt mitt ettlichenn grosenn hernn und edell
20 leutt und das ich selbs glaubwürdig von einem gehertt hab,
der auch mitt und darbey gewesenn ist auch seine mallzeichenn
im hauptt gesehenn hab, bis auff den thodtt geschlagenn
und komerlich darvon komen, das bis in die zwey tusentt man
sind zu tod geschlagenn wordenn und inen 14 fenlein genomen,
25 dem gottlossenn volck, die man nentt die lantz knecht und ein
reytterfanen, und darbey gesagt, das die burger in der statt
sich auch habentt zu der gegenwer gesteltt, dieselben auch
zu todtt geschlagenn und nachvolgett die statt angezintt und
lasenn brinen, das hat er von fern us gesehenn. Das las ich
30 ein jamer sein, dan dise statt ist bey zwey jarenn hartt be-
schwertt und eingenomen worden von disem margraffenn

*

1 wäschs] s nachträglich angehängt. 14 darunter ist eine
riesige ähre mit grannen gezeichnet und gelb ausgemalt, daneben eine
blume und beigeschrieben: Das ist die gstatte und figur des kornns
wie da gemaltt statt, 1554 den 1. tag Junyus. 17 am rand später:
marggrav Albrecht wird von hertzog Heinrich von Braunschweig ge-
slagen.

Albrechtenn on alle schuld und ursach und ist ein reichs statt, das der kaiser gantz woll gewist hett, sollichenn schadenn woll megen verhietten, welltt er ein merer des reichs sein. Wan er dannocht zu dem oftern mall dem margraffenn gebott, er soltt frid habenn und thett in ettlich mall in die ach, es was 5 ebenn als wan er hette gesagt: „Thu das nun dapffer ann sie hin, du thust im recht, also soll man den reichstetenn lusen.“ Aber es ist um die armen zu thon, die kein schuld an diser handlung habenn, unverschuld darhinder komenn und das har darleichenn mussenn und die unser schuld jugett, die sind 10 zu erbarmen, das will niemand betrachten. Gott erbarms. Amenn.

[100 a] Eroberung Plasenburg.

Item in disem jar 1554 ongevarlich denn 4. oder denn 5. brachmonatt, als margraff Albrecht gewar was und sach, 15 das sein sach keinen bestand habenn mocht, lies er denn knechtenn auff Plasennburg sagenn, sie soltten sich auffgebenn, dan er wisse jetzt zumall inen nicht mer zu helffenn, es soltt sich ein jeder versechenn des best, so er kind und möcht. Darbey wider inen zu enbottenn und gesagt, sie soltten auff 20 disem schloss alle seine hab und gutt nemenn, was sie funden, und sollichs under einander theillenn, des ich bericht bin ein edlenn schatz darauff gehebt hatt von köstlichenn kleidern, gulden stuckenn, vederbüschenn, harnasch, von costlichenn geschitz, derenn ich nytt als erzellenn kan, aber von dennenn, 25 die darmitt und bey gewesenn sind, denn ich selbs gesechenn hab ein gulden stuck ist wordenn, wyrtt auch darbey gesagt, das sie in 14 tagen nix anders habenn gesenn dan waser und brott auff disem schloss. Under denen weillenn ist ein fesslein mit brentwein hineinkomen, da sind ettlich knecht dariber 30 gefallenn und sich zu thodtt gesoffenn. Also hatt dises margraffenn kreig ein weill ein end, darnach kam hertzog Hainrich von Branschweig und wolltt es anfangen, wa es diser margraff verlasenn hett und schon Rottenburg an der Thuber einge-

*

14 am rand später: eroberung von dem schloß Plaßenburg.

nomen und gestraft um 90 tusentt fl und auff Hall zu, aber der hertzog von Wirttenberg trug die sach ab und nam auch knecht an, also kam er darvon, gott hab lob. Wie es aber weiter gan will, ist mir onwisenn.

5 [100 b] Wunderwerk zu Rom, ein glaubwirdeger handell, die mirs gesagtt habenn, die habens selbs gesechenn.

Anno 1554 hab ich dise thatt geschreybenn, aber sie ist beschechenn ongevarlich im 50 jar, da ist ein altter bek zu
 10 Rom gewest, der hatt ein jungen auffgezogen auss diser artt und ist sein lantzman gewessen. Der gutt altt man ist in das altter geratenn, das ime die fraw ist ettwas unginstig wordenn und disen jungen anfachen zu lieben und sich understandenn, als ob sie des alttenn man mechte abkomen und
 15 sich sovill in diser sach gemeitt und einem 10 kronen verhaissen, der irenn eeman um das lebenn brecht. Da hatt sie einen welschen brottverkauffer funden, der hat sich der sach understanden und das geltt zu verdienen. Auff ein zeitt ist der gutt altt man nitt anheymisch gewesen, das hatt der welsch
 20 knecht woll gewist und zu einem megtzer gangen und sein schwertt mitt plutt besudlett und gesagtt: „Ich hab dise thatt verbracht, gebentt mir das geltt“. Das ist im fleisig gereicht wordenn. Auff morgen ist diser altt man wider komen, da ist die fraw erschrockenn und ein ander aussgangenn, dem
 25 hatt sie 3 kronen geben, der hett die thatt verbracht und in zu thodt geschlagenn, da ist die fraw mittsamptt den zweyen thettern gefangen und dem junge beken knecht und aussgefirtt auff ale pletz, mitt gleyenten zangen gereysen und darnach zu dem gericht und gefyrthailtt und den, der das geltt ge-
 30 nomen hatt [101a] und die thatt nitt gettan hatt, denselbenn auff ein ross gesetztt und an den galgenn gebunden ein gantzen tag darnach auff ein galleen geschmidett, ewiglich darauff gefangenn sein. Das ich sag des robens und mördenns sey ein schlechter handell in Rom, man find oft einen der nem ein

*

8 am rand später: mordthat zu Rom.

30 am obern rand: Rom.

batzen und schläge einen zu thodtt, wiewoll die hart gnug gestraft seyend wordenn. Das glaubwirdig her, das in Rom ein solichs mordenn, stellen, rauben, gottslestern und solliche grose haurerey, das kein man schir derfte sagenn: „Ich habe ein from weib“ vor diesen gottlosenn pfaßenn und gelerttenn, das 5 es zu erbarmen sey. Gott der ist der richter. Amen.

Auffempering der edell leutt von Kingen und Stettenn, nemlich Fryderich Thomen son und des marschalck Conratt Domman son zu Stettenn im 1554 jar.

Auff sonttag, den 12. Augustus im 1554 jar warenn dise 10 obgeschreibne edell man zu Esslingen bey dem alttenn bropst zu Denckendorff alhie im hoff und sich den gantzen tag voll gesoffenn bis in die nacht. darnach zu dem Oberthor aussgereitt mitt verhengttem zom, das inen die weiber mitt den kinden kom entweichenn haben megen und grosenn muttwillen 15 geiebt, mitt bixenn geschosenn und auff die burgerschaft geschosenn und geschlagen aber nemandt verwund, aber sie sind hartt verwund bis auff den todtt gewesenn. Darnach hatt ein ratt erst obenn drauff sie lasen globen, das daucht mich zuvill. 20

[101 b] Polnisch king.

Anno 1553 jar denn dryttenn tag Meyenn hatt der jung polnisch king zu Krackaw hochzeit gehalten mitt des ungerischeunn kings thochter Ferdinandus mitt der andern thochter, ein groser tryumff. Das du leser des handells recht bericht 25 werdest, so hatt diser polnisch king zuvor auch des Ferdinandus thochter geheptt und sein altte mutter hatt ir vergebenn und sie zu keiner swie habenn wellen. Da hatt diser jung künig ein hurn zu im genomen und zu inen gesagt, die weill sie ime kein eeliche husfrow wellenn lasen, so welle er ein 30 uneelichenn habenn. Da ist die landschaft zu gefarenn und

*

10 am rand später: verübte insolenzien der edelleutt von Königen und Stetten. 21 darunter später: der könig in Pohlen hält prächtig beylager mit des ungerischen königs Ferdinandi tochter.

ime dieses ungerischenn kings dochter gebenn und wie ob
 statt hochzeitt gehalten und der masenn einen sollichenn
 grosen tryumpff gehalten, das es unglaublichenn ist zu sagenn.
 Doch hab ich solchs von einem glaubhaftigen hern gehertt,
 5 das auff der heymfirung sind gewesenn 8 thusentt pferdt und
 alles in seiden und samett, die habentt nichts goltten, ales in
 gulden stuckenn mitt perlin und edelgestein, das er glaub-
 wirdig sagtt, es sind drey edell knaben dem kunig nachge-
 rittenn, die sind geachtett. auff drey mall hundertt tusentt fl.
 10 Da habenn sich Juden, Dirken, Datternn, Wallachenn, Reisen
 auch Mosgowitter, Pollacken als mitt groser gab und schencke
 sich gerist mitt edlem gestein, mader, zobell, silbere kredentz,
 das es ongleblichenn gewesenn ist, das derselbe her gesagtt
 hatt, dise landschaft werde [102a] solche grosen uncostenn
 15 in vill jaren solchenn schadenn nitt iberwinden, das es der
 herlikaitt schir zuvill sey, das die welltt soll ein sollichs gros
 gepreng haben, es gescheche fir war gott dem her kom zu
 erenn. Gott weist warzu alle ding gutt ist.

Herzog Cristoffell zu Wirttenberg.

20 In diesem jar liess der herzog zu Wyrntennberg nichts
 zugehen, das hatt gewerett bisher von seiner regeyrenng an bis
 auff dise stundt, es welltt kein rachtung auffnemen, wie man
 im thett, das heist nitt ewangellich, wie woll er sich des wortt
 gotts vill beremptt, aber es ist weitt fell um in, gott erbarmt.
 25 Amen. Beschechenn im 1554 jar.

Von dem edellman zu Stettenn Conradt Domman
 genant, des hertzogs marschalck gewesenn.

Anno 1555 jar am abentt der heilige drey king tag an
 einem samsstag zu nacht um 12 ur fiell man im mitt 20 pfer-
 30 denn ins huss und nam ime sein schlaff bullerin ein gar schöns
 weib, die er ein lange zeitt be sich gehebt hatt und ir gar

*

17 haben] folgt: soll. 20 am rand später: hertzog Christoph
 continuirt die sperrung gegen Ellingen. 28 am rand später: Con-
 rad Thummen von Stetten wird sein concubin mit gewalt entführet.

vill anghencktt als kleider und kleinet, silber geschmeid und auch ein schön huss zu Augspurg gebutt. Das wolltten seine kinder nitt leiden und ein [102 b] heymliche prattick ange- richt, als ob sie der sach gantz unschuldig werenn und ob es des furstenn zu Wirttenbergs befelch were, und ime in das 5 hus gefallen und die dirnnen herauss genomen also barhauptt und mitt ir darvonn on schleer und girttel und dem edellman ale 4 zusamenn gebunden und auff ein múst geworffenn und den bartt aussgerafft und ime gettrawett, er soll sich nitt regenn, ee und sie ime auch also mittfaren. Auch die solchenn 10 handell gettreiben habenn alle schemen angehebt, darmitt sie nitt erkentt werdenn, das hatt er sich hartt beschwert.

Item im 52 jar sind zu Eslingenn gelegenn 6000 fuder wein und 300 und ward der wein unwerd und im selbenn jar was das fuder zu Eslingen 28 π die rechnung. 15

Wirtt vill, so ist man arm,
geitt gott nichts, so ists, das gott erbarm.

[103 a] Kaiserliche meyestett kreig in Niderland wider den Frantzosen im 54 jar.

Anno 1555 ist kaiser Karle der 5. im Niderland gelegenn 20 wider den Frantzosen und sich hartt mitt im eingelasenn, auch zu der gegenn wer sich gesteltt, das ich glaubwirdig gehertt hab, das im ein gantz regamentt ist zu grund gelegt wordenn und ale 10 fenlein genomen und die fenderich darob erschlagenn. Als aber auff denn wintter hatt sich ire kaiser- 25 liche mayestett noch mitt ettlichenn regamentten versechenn woll mitt hundertt fenlein knecht woll besetzt und ime furgenomen ein gedechtnus zu machen, ein neywe statt anfangen zu buwen, die soll geheisenn werden Heidin. Doch zuvor auch ein alte statt dagewest, aber dise ney gebutte statt Hedin ist 30 ein wenng bas furttan hingesezt und treffenlichenn buwen lasen zu lob seines keiserthoms, im auch ein gedechtnus zu machenn seines regirens auch seiner nachkomenn. Aber mich duncktt diser kaiser hett im gedechtnus gnug gemacht, als

*

13 am rand später: Anno 1552 ligen in Eßlingen 6300 fuder wein.
20 am rand später: Caroli V krieg in Niderland wider die Frantzosen.

nemlich der schmakaldisch krieg und die schwer belegerung der statt Thyrenn, die er in einem halben tag gar zu grund gelegtt und mer darvon ich nitt schreiben mag, wie du dan in meinem buch wol findest.

5 [103 b]

Hasenn eyd der funff.

Auff den 20. tag Jenner im 55 jar wardenn die burger wider mitt eid verfast von dem Hasenn ratt und ward die sach also verkindt, das sie allen jar acht tag nach oder vor solltten oder mechten einen neywen ratt wellenn, es was nicks,
 10 dan der altt ratt bleib also vir und vir es darff keins wellenns, sie warend geweltt. Wan es wellenns hette geltten, es were mancher darvonn komenn. Darum daucht mich, sie habenntt die sach woll verkomenn.

Gott well also ein beniegenn han.

15

1556.

	In disem jar ward die weinrechnung
	das fuder 38 \mathfrak{z}
	das halb fuder 19 \mathfrak{z}
	der aymer 6 \mathfrak{z} 6 β 8 \mathfrak{z}
20	das ime 1 β 11 \mathfrak{z}
	die mass 10 \mathfrak{z} 1 örttle.

Haseneid der 6.

Auff sunntag nach Jacoby im 56. jar ward der Hasen eid ein wenig ringer worden dan sunst andere mall, brachten gar
 25 ein neue meinung herfur, liesenn sich vernemen, als ob keiserliche mayestett hett denn eyd ettwas ringer gemacht dan wie man zuvor allweg dem Hasen ratt must im wintter schwe-

*

5 darunter später: beaydigung der burgerschaft anno 1555. 6 am rand später: 3 burgermeister der stadt Eßlingen: Hieronymus Breglen, Hans Sachs, Anton Fleiner. 7 am rand: ward burgemaister Jeronimus Bregle, Hans Sachs, Anthony Fleiner. 22 Haseneid] dieser abschnitt ist mit anderer tinte nachgetragen; am rand: und ward das der 6. eid dem Hasen ratt geschworen, man schwur im sunst, im gar oft ibell ging, gott hab lob.

ren, also schwur die gemeind wider auff Jacoby wie vor, vermaint, es werde ettwas hernach komen. aber es war nix. Gott erbarms.

[104a] Ein wunderbarlich geschicht im jar 1555 von
gefangen leutten alhie zu Eslingen durchgefirtt. 5

Anno 1555 denn 20. tag Mertzenn zu Eslingen am morgen um 8 ur bracht man 88 mener an ketten geschmidett gar ein jung unverschuldt volck, die wurden beschuldigett, sie hetten geraubett und gestollenn, gebrentt, gemordtt und dergleichenn, in soma so hartt gefangen, des sich meglich ein 10 gros scheyen hatt. Hatt ein jeder ein grosen eysen ring um den hals bey einem gutten pfund oder mer, woll 2 fl . darnach eine lange ketten durchauss, daran sie gefangen warn und von dem halss bis auff dieselben ketten ein besondern ketten, das die so von dem strengen ziechenn schwach waren, 15 an der ketten zu tragen hetten, das auch ettlich vor kranckheitt in wegen gefirtt würdenn. Dise perschonen waren vast jung 16 jar 18 jar 20 jar, nitt drey oder 4 rechter alter darunder und hetten alle grauen lange rek an wie die münchskutten und alle rott barett auff und fast blaw hosenn und 20 oben an der kutten ein hohen gugell, wie ein karttülser. Da hab ich einen gefragtt, was die ursach sey, das sie so streng gefangen ligen, hatt er mir geanttwurt. er wis selbs nitt, doch sagtt ich zu im, ich hett gehortt, sie hetten gestollen, geraubtt, gemordtt, gebrendtt und dergleichen, da sagtt er, es 25 wer die maineng gar nitt, es wer keiner under inen. den er wist, der sollichs gethan hett oder gottes barmhertzigkaitt soltt sich sein nitt erbarmen. [104b] Weytter fragtt ich in, was man in zu esen geb, anttwurt er, am morgen kess und brott und waser zu thrincken, zu nacht wider also und jedem 30 ein halb mass wein und sagtt: Ich weiss das Cristus ist von aller sender wegen gestorben.“ Er wurde, ob gott woll, von

*

6 am rand später: anno 1555 werden zu Eslingen viele gefangen elendiglich durchgeföhret. 6 Mertzenn] folgt: kamen. 11 hatt] steht nur einmal. 30 am rand: und sind diser perschonen 2 hundertt gewesenn, vill gestorbenn, ettlich hatt man inn genomen.

seinettwegen auch gestorben sein. Auff sollichts gab ich im
 meinen trost wie ichs verstundtt, gab im geltt zu einer halb
 maß wein, danck mir gantz trewlich und sagtt, sie musten
 auff die galleenn auff das mer. Sagtt auch das die, als die
 5 sie begleitten, nitt gern hetten, das sie vill gesprech mit uns
 hetten, sonder vill valscher und geschwinder prattick erdichten,
 bis sie uns durch das Deutschland bringen. Sagtt auch on-
 verholenn, wan ewere herenn soltten wissen, wes die handlung
 were, sie wurden sie von disem schweren joch enttledigenn.
 10 Darum liebenn freind, also gatts zu im Deutschland, wan mir
 fremde heren habenn, als das welsch volk kann es nitt anderst
 argowiren, wan das mir sollichts sollenn sechenn zu einem
 exempell. Also gatts dem remschen reich, so es nitt mer bey
 einander ist. Der hirtt ist von schaffenn geloffenn, er wirggt
 15 sie selbs, das iberig verstatu woll.

[105 a] Im jar 1555 hatt man zwen zoller mitt rutten
 ausgehawenn.

Anno 55 den 20. Mertzenn hawt man zwen zoller zu Es-
 lingen mitt rutten aus, der ein mitt namen Zier Kiffer, der
 20 ander Melcher Füslenn, die hettenn ire falsche pratticktt mitt
 ein ander gemacht, das sie zu dem öftern mall einander het-
 tenn 14 zedell gebenn und zugesteltt, darmitt sie gmeiner statt
 hetten den zoll abgettragenn, deshalb in ein gnedig urtall
 -gyeng und hettenn die zwenn 14 kinder und der ein starb
 25 bald nach diser geschicht.

Und lagenn sunst noch zwen gefangen mit namen Ullrich
 Buwmaister, der gab 50 fl, der ander Gilg, ein junger man,
 ein sekler, der must gebenn 20 fl, also wurden dieselbenn irer
 schmach endledigett. Aber der Ullrich was gantz frevenlich
 30 mitt wortten und rett der oberkeitt schmalich zu, das er auss
 der statt kom enttran. Welcher sich schuldig weist, der schweig
 und halts maull. Es wirtt kein kuw blemlein genentt, see
 hab dan zuvor ein bleslein.

*

18 am rand später: zwey von Zell [!] werden mit ruthen ausge-
 hawen wegen gebrauchter zolldefraudation.

Darnach hatt er wider miesenn geben 50 fl, hatt er wellenn wider in die statt, und sich selbs schmechel und sagen miesen „ich bin ein dieb“ offlichenn in der rattstuben, also bin ich bericht worden und hatt im kein knecht mer schaffen dorffenn, auch aller er berauptt. 5

[105 b] Ein neue zeittung zu Siben Birgenn.

Anno 55 ist ein magtt gestorben in der Hermstatt in Siben Birgen, die ist 4 stund tod gewesenn und da man sie hatt zu grab gettragenn, hatt die leich angefangen zu schweissen bluttigen schweiss und ist widerum lebendig wordenn und das 10 volk 3 gantze tag mitt disen wortten ermanett sagende: „Ich bitt euch um gottes willenn bekertt euch, der allmechtig gott ist ser erzirnett und zu besorgen, die statt mittsamptt dem volk muss zu grund gan und verderbenn. Des zu mirer globenn, sagtt sie, und zu einem gewissen zeichenn werd ich in der 15 stund, darin ich lebendig bin worden, widerum geersterbenn“. Das also geschechenn. Darbey im luft im schloss Allmussen genantt hatt man gulden buchstaben gesechenn also: „Jesus Naserenus ein king der Juden.“

Weitter sind in diser Hermstatt gelegenn in Sibenbirgenn 20 das volk gar noch gar aussgestorbenn, das man fremde leutt hatt miesen zu der besatzung nemenn.

In der obgenantten statt sind zwen nebell gegenn einander auffgangenn, also wolltten sie gegenn [106a] einander streittenn. Darnach ist der 3. auffgangenn und darzwischen, 25 als wolltt er die andern zwenn verttreibenn und mit inen streittenn. Sollichs hatt bey einer stund gewerett.

Darnach am drittenn tag hatt man ein gewapnetten man im luft gesechenn und ein grose saull in die statt gefallenn und gleich zu stund verschwundenn. Auch die leutt mitt der 30 schwere blag der pestenlantz beladen darzu auch besonder mitt dem krebs durch den gantzen lieb geplagtt wordenn und sind

*

7 am rand später: eine todte magd in Sibenbürgen wird wider lebendig. 10 schweiss] folgt: zu schwitzen. 17 am rand später: wunderzeichen allda. 18 verschrieben: geschechenn. 21 verschrieben: auffgestorbenn.

in diser statt iber hundertt und 50 perschonen nitt iberblibenn.
Der allmechtig gott welle sein gottliche gnad und barmher-
tzigkeitt mitt uns armen sinder teillenn, das helff uns gott
zu aller zeitt. Amen. Amen.

5 In disem jar ist der babst gestorbenn den 24. Marcy.

Den 18. Marcy ist der bischoff zu Mentz gestorbenn, auch
der bischoff zu Bamberg ist auch tod, alls in disem jar.

Darnach im 55. jar im Meyenn sind zwen bäbst geweltt
worden in acht tagen und hatt der ein babst nitt gar zwen
10 tag gelebtt, das soll glaubwirdig war sein und in das Teusch-
land geschriben wordenn.

[106 b] Vonn her Jergenn vonn Fronnsperg ein hoch-
verdientter man bey kaiserlicher mayennstett Maxi-
millian auch Karoly dem 5.

15 Dyser her Jerg von Fronnsperg ein gantz streyttbar dapfer
mann, als er bey mansdenckenn nitt ist auff erden gewest,
sich keiner gab noch schenck geachtett, wie sich dan auch
zulest in seinem sterben woll hatt lasen sechen, nitt gethan
wie die jetzigen schaben sekell mit iren fynantzen, das ich
20 von seiner redlichaiten sag, der sich seines bevelchs so trew-
lich gefliesen hatt, und ime so ein schlechte besoldung ist
worden. Desgleichen in styrmern in schlachten all weg ge-
standen zu forderst mitt samptt seinen eigen sünen und ge-
sagtt: „Lieben brüder, wan einer sicht meinen sun flüchtig
25 werden, so soll der erst ein spiess durch in stossenn.“ Solliche
redligkaitt sicht man nitt vill, allein das geltt dutt den feind
stillen und lauffenn die obersten zu ersten darvonn und lasen
die armenn schwarttenhels dem rapenn, wie woll sie auch nitt
anderst wellen. Doch werden, die der weltt entronen sind,
30 dem teuffell nitt enttrinen, glaub ich.

*

5 am rand später: Mors papae.
2er päpste.

8 am rand später: Election

[107a]

Kamergericht.

Item im jar 1555 um santt Jacobs tag kam zu uns das kamergericht und macht die heuser theyr und sollt der hertzog zu Wirttemberg den von Eslingen lasenn zuthreibenn und tragenn, das ward in zugesagtt, aber es mocht nitt gehalten werden, er verbott es erst bey leibstraff. Also hatt ers gehalten, er was me dan der keiser, es macht selten ein wolff ein lam.

Nisy Dreittwein thorschlieser.

Im selben jar macht mich der Hasenratt zu einem thor- 10
schlieser, was dancks sie von mir warttenn sind, sollen sie
mitt mir nitt theillen, mich duncktt, das mir groser schmach
nie seye zugemesen worden, wan auff dieselbenn zeitt. Wils
gott bevollen hann.

Jeromus Bregle tod.

15

Es starb auch der Onemus Bregle der grob fanttast, der
auff beiden seitten, gegen der gmein und dem ratt, gefallen
ist, und es was im alle weltte feind durchauss. Wird auch
bericht, das er im thodtt bett gegenn zunfftmaister Moritzen
Lutzen bekentt hab, das zunfftmaisteramptt sey noch das best 20
regamentt gewest, das schaft, er hatt sein herlikeitt schon ein-
genommen, aber darvor hatt es nitt um in sein wellen. Also
gatt es zu, das mir der zeittlichen er, leib und sell derftenn
verdamen, ee und mir die warhaitt bekentten vor der welt.
Was ist beser dan ein gutt lob von der welltt, gwislich wirtt 25
es bey gott auch nitt fellen. Amen.

*

2 am rand später: anno 1555 komt das kayserliche cammergericht
nach Eßlingen. 10 am rand später: Nisi Dreittwein wird thor-
schließer, ist damit nit zufriden. 15 am rand später: Hieronymus
Breglen stirbt. 17 am rand: es sind aus dem Hasenratt bald einer
oder 5 gestorben, sind alle hartt geschwollenn, das haltt ich für ein
straff. 20 hab] folgt: er hab.

[107 b] Crystenn Berngers bronst.

Auff suntag Miserycordy, den 28. tag Apprillis im 55. jar zu nacht um 12 ur bron dises hauss fast in 2 stunden ab mitt samptt sunst drey heuser und es was ein erschrecklich feyr, 5 das ich es mein lebttag nie gesehenn hab, so ein grusam durstig feyr, es ist graussam gnug zu sechenn, und verbronen zwen furman und fiell einer zu tod. Nachvolgend als man dise hoffstatt wider hatt gebutt und auffgericht auff denn andern tag Septtembris im 55. jar schlug es ein schmid zu tod und 10 einem schuchmacher die zwen schenckell ab und sunst ettlich beschedigett, das ich es nitt fur glücksellig acht, sonder solche heusser fur lasterheuser, dann es ist kein gotts forcht an disem ortt dan nur schweren, fluchen, zusuffenn und alle laster habentt iren gang. Gott erbarms, er weist, wie und wan und 15 warum es geschicht.

Den ein und dreisigostenn Augustus auff einenn samssttag bracht man mir ein silberin tolchen um 20 fl von Meidenburg auss dem haffen. Darein hatt ich gelegt 4¹/₂ batzen fur mich und mein weib und mein jungen sun Virgillius genant, aber 20 auff mein eigne perschonn ist der tolch gefallenn. Gott hab lob.

[108 a] Und warden die gewinen also nach einander gezellt, wie nach volgtt:

Anderis Kramer von Leibzig hatt die meisten zedell geheptt, darmitt gewunen ein gulden ketten um 25 hundertt fl.

Franz Traller von Linenburg der erst herauss hatt gewunen — 20 fl.

Jerg Daberzin hatt gewunen ein vergulden kredereantz um — 40 fl.

30 Heinrich Kroner von Leibzig ein ketten — 10 fl.

Hans Beinheim von Strasburg ein schow groschen um — 2¹/₂ taller.

† Franz Haller lackey zu Lauben hatt bey Albrecht Schlicken ein verguld hertz — 2 fl.

*
2 am rand später: brunst in Eßlingen von etlich haüser. 16 am rand später: glückshafen zu Meidenburg. 21 am obern rand ist ein einhenkeliger hafen gezeichnet. 28 vergulden] korrigiert aus gulden. 30 ein ketten] über der zeile nachgetragen. 33 das zeichen † bedeutet, dass der gewinn am rande bildlich dargestellt ist.

Angnes Curo zu Alttenburg hatt gewungen ein schowgroschen um 2¹/₂ taller.

duckatten Heine Geders bei Heinrich Wincken zu Madenburg hatt gewungen ein ungerschen duckatten.

† Ewalltt Baldman zu Rostock hatt gewunen ein verguld hertz um 2 fl.

† Tomas Mullrad von Branschweig hat gewunen ein ungerschen duckatten.

† Michell Hans Wollgeschaffen son zu Stortzingen hatt gewunen ein doppallttenn ubergulde scheyrem um hundertt und zechen fl.

tolch Jeronimus Meüchen zu Ketten hatt gewungen ein silberin tolch um 20 fl.

[108 b] Hans Hensell zu Madenburg hatt gewunen ein gulden ring um 3 taller. 15

Heinrich von Berge, Pichlips von Porttfelds diener, hatt gewungen ein kettenn um 20 fl

ketten Die alltte Merpen zu Aschitz hat gewunen ein silberin ketten um — 10 fl.

tolch Hans von der Brucken apottecker gewest zu Steyr in Österreich ein silberin tolch um 20 fl.

hertz Samuell Jacob Melus sun zu Madenburg ein verguld hertz um 32 fl.

† Meyster Petter Kichlers hausfraw zu Bronschweig hatt gewunen ein gulden ring um 3 taller. 25

† Ottillo Lenhartt Schebes hausfraw zu Halbron hatt ein ketten gewunen um sibenzig fl.

† Adolff Krawinckell zu Stollberg ein gulden ketten fur ein hundertt fl.

becher Mechell Wenger der remischen kaiserlichen mayestett zu Beham hertzschir hatt gewunen ein silbern becher um zwellff gulden mentz. 30

schawgrosch. Mertten Reinhartts junger Cristoff zu Byrn einen schawgroschen um dritthalben taller.

becher Thomas Frantz ein blattner zu Bresla einen silbern bechen um zwellff fl. 35

*

24 hausfraw] folgt: hatt.

- ketten Ludolff Eldern burgermaister zu Ultzen ein gul-
den ketten um zwentzig fl.
- [109 a] Hans Reine Manross muller zu Maden-
burg ein silberin becher um 12 fl.
- 5 tolch Elisabett Gesenn zu Lübek hatt gewunen ein sil-
20 berin tolch um 20 fl.
- hertz Petter Engelbrecht von Ilsenburk hatt gewunen
2 ein verguld hertz um 2 fl.
- 10 becher Bastiann Wildhauser von Rosenberg der junger
12 hatt gewunen ein silberinn becher für zwelff fl.
- Den siben zechenden Decembris
- ketten Hanis Beinheym zu Strasburg hatt gewunen ein
20 gulden ketten fur zwentzig gulden mentz.
- 15 becher Junge Thomas Keller zu Meidenburg hatt ge-
12 wunen ein silbern becher 12 fl.
- duckatten Jurgen Schmid zu Madenburg ein ungerischen
daukatten.
- schaw- Hans Folckman disconttist zue Wismar einen
grosch. schowgroschen um dritthalben taller.
taller $2\frac{1}{2}$
- 20 ketten Anna Allexander Fellhorns thochter zu Amburg
10 fl ein silbern ketten fur zechen gulden.
- ring Heinrich Kramer hatt gewunen ein gulden ring
3 taller um 3 taller.
- tolch Den 18. decembris hatt Dionisius Dreittwein ge-
25 wunen ein silberin tolch um 20 fl.
- kredentz [109 b] Erhartt von der Grobenn zu Kindsperg in
30 fl Preisenn ein einfache vergultte scheirenn um dreisig fl.
- silbern Thomas Mullratt von Branschweig ein silberne
ketten 10 ketten um 10 fl.
- 30 hertz Anna Mures zu Goslar hatt gewunen ein verguld
2 fl hertz um 2 fl.
- schach- Christoffell Mashawer zu Eissleben einen schow-
grosch. groschen um dritthalb taller.
- kredentz Hermen Kaerbe zu Halberstatt ein einfache iber-
35 gulde scheyren um dreisig gulden.
- ketten Gerattgott Johan Geresin ein latt zu Kellnn am
100 fl Rein ein gulden ketten fur ein hundertt gulden.

becher Hans Rabe, Rabe sun, zu Eimbek einen silbern
12 fl becher um 12 fl.

duckatten Anna Lorentz Sembers tochter zu Freyburg bey
der Naumburg gelegen einen ungerischen duckatten.

[110 a] Jerg von Aw seiner frawen tod. 5

Item 55 jar in der wochen nach santt Gallenn tag erschoss der statthaltters sun Jergen von Ow sein stieffmutter zu todt mitt einer feyrbixenn, man sagtt, er hett das pferdt zuvor fur das huss gebunden und hinauff gangen und sollichs vollendett, das ist jemerlich zu heren von einem Cristenn, bey 10 den heiden wer es gnug, ich geschweig der Cristenn.

Hertzog Morytz tod auch seiner husfrowen zu Weimar, die was ein landgreffin zu Hesen Philip landgraffen tochter.

Anno 1555 im monatt November oder wintermonatt ist 15 zu Weinmar 14 meill von Erdfurtt hertzog Moritz husfrow mitt tod abgangen loblich gedechtnus die hatt nach hertzog Morytzenn einen jungen furstenn gehabt des altten curfursten sun hertzog Hans Friderich genantt und ward des suns namen auch also genantt. Doch wie ich zuvor irenn tod beschreib, 20 ist nitt on ursach, des ich glaubwirdig bericht bin von bider leutten, die sollichs selbs gesehen haben. Ee und sie ist gestorbenn, ist in dem lustgartenn zu Weinmar ein brun, der hatt drey tag aneinander blutt gebenn, [110 b] desgleichenn auch da der altt curfurst ist gestorbenn, hatt diser bronn auch 25 gleicher gstaltt plutt gebenn und herauss gesprongen wie ein arm gross. Und sollichs plutt auffgefangen und lasen stan, ist es gestanden wie ein ander plutt oder sultz. Was es be- deutt, wirtt die zeitt mitt sich bringen, ich gedenck aber fur- war, es seyen dise straffenn zuvor beschechen, wie du als der 30

*

6 am rand später: Jerg von Ow ersticht sein stieffmutter. 15 am rand: sind sunst von Sachsen gewesen; später: hertzog Moritzen hauß- fraw gehet mit tod ab. 18 am rand: Sachsen. 24 am rand: der jung furst ist auch einer auss Sachsen gewest.

leser in meinem schreiben zuvor woll bericht bist worden, wer es glesen wirt. dan sollichs ist hoch von nettenn zu schreibenn, darmitt mir sechen, das der allmechtig gott unser auch gedencckt, wie er vor vill hundert jar alle king. fursten und hern ir unglück zuvor her hatt lasen gewewlichenn erscheinen, aber nemant solichs zu hertzenn gefast, bis die rutt und straff auff dem nacken gelegen ist. sonderlich die grossen herren. die da meinen sie seyen eben die, die alem zu gebietten habenn. Darbey bleibe es auff dis mall.

- 10 [111a] Vonn einer newen sectt und ordenn die Jesu-
witter genant, aussgangen von der remschen kir-
chenn, im 53. jar.

Im jar, als man zallt 53, ist zu Wenn in Österreich ein neue sectt und orden auffkomenn und aussgangen von der
15 remischen kirchenn, die sich vor etlichen jaren die cristlich kirch genant hatt, aber schantlich und gar weitt fell ab der ban gettrettenn, des sich auch an manchem ortt durch die Cristenheitt durch die gnaden gottes bey villen fromen auss-
erweltten in allerley sprachen disen betruglichen falschen
20 priyapottanischen glauben die welltt woll bericht ist worden, des den der bes geist sich nitt beschemppt dise welltt noch zu versuchen ob er ettwas mechte in diser welltt verschaffen sie ir zu machen. Ist zu Wenn in Österreich ein newer orden auffkomen, die haben sich Jesuwitter genant, hatt auch king-
25 liche mayenstett nemlich Ferdynando inen zu irem don ein-
geben ein eigen kloster ir geistlicheit darn zu ieiben. haben sich auch zu vernemen lasen, was sie gebietten und verbietten, sol gehallten werden von wegen häbstlicher heilligkeit. dan welchem sie die sind vergeben, dem sollen sie vergeben sein.
30 [111b] Und sich also der masen eingerysen mitt irenn gleis-
nerey, das sie sich darmitt weiter understanden haben, andere velker auch dahin zu bringen und auss befehl knighlicher mayestett auff Becham und Schlesy zu gericht und alle kir-

13 am rand später: anno 1553 seye eine secte und orden der Je-
sutter ausgangen. 19 verschrieben: falschen.

ien lasen zusperren und hinlegenn. das man allein irem glau-
 en und irer betruglichen ler sollte zuheren. Sind sie auff
 .as lendlein zugetzogen. das heist das lendlein Lissnitz und
 n ein statt sich eingelassen, durch bevelch kiniglicher maye-
 stett gleich lase ale kirchen zumachen und ir affenspill an- 5
 gevangen. Da haben sich die gmeine burgerschaft zu wer
 gericht und dise pfaffenn mitt samptt irer heilligkeitt zu der
 statt hinauss gejagt und sich vernemen lasen. die oberkaitt
 solle sie bey dem wortt gottes und ewangellium behaltten,
 das wellen sie kurtzum haben. Also haben sie schandlichen 10
 miesen abziehen mitt samptt irer gnad und ablas, des sie sich
 selbs nitt beschirmen megen, es sicht eben also, als wan ein
 blinder den andern will gesechen machen.

[112a] Brunst Stoffell Naderers zu Eslingen.

Anno 1556 den 11. Apprillis am samstag zu nacht um 15
 11 ur verbran in der Judengasen Stoffell Naderers huss oder
 scheyren und ein schön ney gebutt huss und sunst einem ar-
 menn gselen einem schneider und sunst grosen schaden, die
 seine anstesser erlittenn und ward ein grusum feyr, des sich
 nytt gernn ergeben wolltt. Man sagtt auch des gemellten 20
 Stoffell Kremers fraw die hab ein schreiner in der scheyren
 gehabt, der hab darin gelemptt. davon seye solcher schaden
 erwaschen, gott weiss wie es ist angangen. Gleich in der-
 selben stund, als diser unratt was entstanden und jettlicher
 auff sein bescheiden ortt gieng. ward einer auff das Plinsen 25
 thor bescheden, was im ein füncklein in das bullver gefallen,
 in dasselbig angezintt, gleich alles zersprungen und das tach
 vonn dem thurn herab geworffen, als ob es ein groser tunder-
 klapf were geschechen, das sich alle welltt eines grosen un-
 gluck versach und vermeintt, gott werde uns und alls volk 30
 zuleich straffen, aber es gereitt gantz woll. Gott hab lob in
 ewigkaitt. Amen.

Inn disem jar warde ein sollicher grussamer winter von

*

4 am rand: die statt heist zu der Sitten, da es geschechen ist.
 15 am rand später: anno 1556 Christoph Naderers brunst zu Eßlingen.
 26 am rand später: so kam auch feur in den pulverthurn.

schne, das es das gewild in den wellden verschneytt, das sie in dem schne warend gestanden bis an den halss, alls ob es lebtt und was tod, desgleichen weinwagen verschneitt, das man sie nitt mer gesechen hatt.

5 [112 b] Von einem kaltten wintter im 56 jar.

Von disem kalltten wintter muss ich mer schreiben. Das ist die warheitt, im selben jar ist schir gar kein schne gefallen bis zu der fassnach, aber darnach fiellen auff einander bey 40 schne und so thieff, das ich es von alltten leutten
 10 gehertt hab, die manchen wintter erlebtt haben, solchen grosen schne nie gesechenn, der so thieff ist gewesenn, das ich glaubhaftig gehertt hab, das sich das gwild hatt verstigen und nach dem weg hatt wellen lauffen seinem gang nach, ist es so thieff gewesenn, das es an dem ortt, da es gesprungen ist,
 15 gleich da hatt miesen bleiben stan, sein leben da lasen, auch frey im schne so thieff gestanden und so auffrecht, wer es hatt gesechenn, der hatt vermeintt, es lebe noch, ist also stendlings gestorbenn. Desgleichenn die fuchs, die sind so hungerig gewesen, das man sie mitt der hand hatt gefangen, auch dar-
 20 bey so hungerig und dir, das weder palg noch fleisch ist gutt gewesen. Ittem es ist auch ettlich wein wegen auff der Alb so gar verschneytt, das der schnee ist iber auss gangen, das darnach andere wegenn iber den vorigen wagen sind gefaren. In soma so gross, das mancher auff dem Schwartzwald hatt
 25 schne halb lang zeitt still ligen und nitt vortt komen; ist doch zergangen on gross waser. Gott hab lob. Amen.

[113 a] Nach disem vergangen wintter ist der aller schonest Mertz und Aberell gewesen, der bey mans dencken nie gewesen ist, so dir und warm und alle ding wein und kornn so
 30 vollkomen, so gelling gewachsen, sich alle welltt gantz hartt hatt dariber verwundert, ist schir erschrockenlich gewesen, sollichs zu sechen. Aber da ich das geschrieben hab, ist das jar noch nit aussgewesen sonder noch im Apprellen. Item auff sunntag 14 tag nach dem heilligen osterntag im 56 jar

*

1 am rand später: anno 1556 großer schnee. 9 am rand später: großer schnee nach faßnacht. 33 nit] über der zeile nachgetragen.

schlug ein heller strall bey hellem himell zu Obernesling und schlug ein pferd zu tod und waren 4 knaben um die ross, doch schlug es einem knaben den hutt vom hauptt hinweg und geschach sunst nemend nicks. Gott hab lob in ewigkeitt.

Von einem beder zu Eslingenn, der sich selv hatt
erstochenn.

Im jar 56 ist ein bader zu Lienberg gewesenn mitt namen Clas Datz von Landsperg, der hatt sich ein lange zeitt alhie zu Eslingen erlich redlich gehalltten, darnach auff ein zeitt durch pledigkaitt und anfechtung des besen geist stach er im 10 selv die gurgell ab. Doch ward im wider geholfenn und ward gesund und zog zu Eslingen hinweg. Nitt lang darnach stach er im selv die gurgel wider ab und starb.

[113 b] Von einer magtt, die ward geschossen durch
das maull. 15

Anno dominy 1556 ettwas um mitfastenn hett der graff von Kindseck, der ein kamerrichter alhie zu Eslingen was. als das kamergerichts der graffen zwen hett, des eegemelkten graffen diener einer gar ein junger der was sein einkauffer, der hies mitt namen Wolffgang, der hett ein bixen, die was ge- 20 laden. Und an allen schertz sich mitt der magtt genarett und aus keinem argen gesagtt: „Har, ich will dich erschiesenn“. In dem was ime das geschoss aussgangen und die magtt durch den mund und hinden zu dem or auss geschosen, das sie was zu boden gefallen und jemerlich geschreyenn, Desgleichen der 25 knab auch sich gleicher gestaltt ser ibell gehebt. Aber doch hat gott solliche grose gnad geben, das die magtt wider gesund was, dan es was schir ein unmeglich ding gewesen, ursach die zung was gantz entwey gewesen, das sich alle welltt

*

1 Ober Nesling. 7 am rand später: ein bader zu Eslingen sticht sich 2 mahl die gurgel ab. 8 verschrieben: zett. 14 am rand später: von einer magd, so durch den mund und hinten zu dem ohr hinauß geschossen und wider curiert worden. 17 Eslingen] am rand nachgetragen.

ires lebens nitt mer versechenn hett. Aber der jung must enttlauffen, also was der graff iber in erzirnett gewesen. Aber die magtt gieng wider um und ward gesund. Gott hab lob.

[114 a] Ein grusamer erschrocklicher mordt, der sich
 5 zugettragen hatt in der statt Obernechen 3 meill von
 Strassburg im Ellsess, wie ein vatter hatt seiner eygne
 kinder drey umbracht.

Anno 1556 den 10. tag Aprillen hatt es sich zu Ober-
 nechen im Ellses zugettragen, das ein man hatt seine kinder
 10 drey umgebracht und ermordtt mitt namen Adam Stegman.
 Ist sein weib hinaus gangen reben zu lesen, hatt er sich ble-
 digkait des hauptts angenommen und zu ir gesagt, sie solle
 den kloben an dem huss anlegen, auff das die kinder nitt auss
 dem hauss lauffen. Nach dissem ist er in die stuben gangen
 15 und ein techterlein herwischt, hatt Anelein geheisen, ettwas
 auff diss jar 7 jar alltt worden, dasselb bey den zepfen ge-
 nomen und ime einen stich geben. Hatt aber auss nott sich
 das medlein so dapfer gewertt, das er mitt ime gnug zu
 schaffen hatt, doch zulest hatte er es umbracht. Darnach an
 20 das kneblein, hatt Gabryell geheisen, were jetz zu pfingsten
 4 jar alltt worden, dasselbig auch bey seiner gemecht gesto-
 chen, das ime die derm sind drungen, und ime vill stich und
 wunden geben bis ers erlegt hatt. Darnach weiter ist ein
 jung kind in der wiegen gelegenn, hatt Martte geheisen, erst
 25 22 wochen alltt, dasselbig kind hatt in hertzlich [114 b] an-
 gelachett, dem hatt er ein stich hinden inn den nacken geben
 und demselben kind bey 6 oder 8 stich geben, bis es erstorben
 ist. Nach disen dingen ist diser Adam Stegman fur sein hauss
 hinauss gesesen, haben ettlich zu im gesagt: „Adam wie
 30 lebttstu“. Hatt er in geanttwurt: „Wie soltt ich leben, ich
 geheere an den lichten galgen“. Haben sich die leutt seiner
 red verwundert: „Lieber Adam warum wolltestu an den galgen

*

2 graff] am rand nachgetragen. 8 am rand später: grausame
 mordthat eines vatters an seinen kindern. 25 erst 22 wochen alltt]
 am untern rand nachgetragen.

geheren?“ Hatte er Adam gesagt: „Ja, ich hab meine kinder ermordtt“. Haben die leutt sollichs nitt gelaubtt, er angefangen: „Ich wills euch sechen lasen“, als er auch thett. In dem ist die fraw wider heymkomen und ein knab ettwas um 10 jar, da hatt sein vatter Adam gesagt: „Beitt mir dein 5 hand und bis from, das du nitt auch ein schelmen werdest, wie ich“. In dem ist die sein fraw in das huss hinein gangen, ire kinder alle 3 funden ermordtt, ist sie in gross onmacht gefalle. Darnach disen man gefangen und mitt glüenden zangen gereisen und mitt dem rad umbracht. Gott weist, wie alle 10 sachen geschafen sind. Amen.

[115 a] Ein comett ist gesechen worden im anfang des Mertzenn im 1556 jar.

In disem ob erzeltten jar ist in Deutchland ein comett gesechenn wordenn gar schir ann allen ortten, der hatt 15 lange zeitt gewerett und ist diser comett nitt gestanden wie andere comett gleich iberzwerch und einen langen strom geben. Was er aber mitt sich bringen wirtt, weist gott, der aller menschen hertzen weist. Es was dasselbig jar ein gantz geschlacht fruchtbar jar, alle früchtenn woll geraten, aber mich 20 daucht dasselbig jar sovill menschen die geling starben und die der gwalltt gottes traff und zu kinder wordenn, das ich es nitt bald gesechen hab. Aber die weltt ist in ein solch verstocktt leben geratten, wan sie schon das unglück vor der thiren sicht, nymptt sie kein exempell darob, glich wie auch 25 zu Jerusalem und andern ortten, bis in der gross zwang und nod eins malls iberfiell. Darum liebenn freind, gott weist, was diser sternn und comett bedeuten wirtt. Dise ding sind dem menschen verborgen, doch solle es ein warnung sein, ist nur zu der bus gereistz und zur beserung unsers lebens. Gott 30 welle sich unser erbarmen. Amen.

*

14 um rand später: ein comet wird in Deutchland gesehen.
15 gesechenn] verschrieben: gesehenn. 31 am untern rand: diser stern hat also gesechen; daneben zeichnung eines cometen mit breitem schweif.

[115 b] Vonn ettlicheenn bāpstenn, was sie für einen geistlichen stand gefürtt habenn.

Als man zalltt 1551, ward ein bapst gewelt, der hies Jullius der 3. Wird glaubwirdig bericht, als er ist zu bapst
 5 erwelltt wordenn, hatt er ein knaben an seinem hoff gehebt, derselbig knab hatt mit einem affen gesen. Dasselbig hatt diser bapst gesehen und das der aff dem knaben so ginstig ist gewesen. Der bapst den knaben auch lieb gewunen und den knaben zu sich genomen und auff sollichs mitt ime ge-
 10 pflegtt nach seines fleischs begerlikeitt. Dasselb ein lange zeitt mitt ime gethreibern, nemlich geflorentzt, zulest dennselben knaben zu einem cardynall gemacht, das die burger sagten, wan man in sach: „Das ist die basts hur“. Das ist ein recht geistlich leben.

15 Nach disem ward einer erwelt, des namen ward Marcellus.

Diser Marcellus was ein gutter keiserischer mann, dem ward vergebenn am 21. tag seiner regyrung. Darnach kam ein Frantzoss, darvon ich jetzt schreiben will.

20 [116 a] In dem 1556 jar ward einer erwelt, der was ein Frantzoss nach den zweyenn bāpstenn.

Ittem in dem 1556 jar ward mir von einem glaubwirdigen man gesagt, als man hatt wider sollenn ein bapst wellenn und man sich zu der wall gericht hatt, ist aber diser Frantzoss
 25 so hoch gestigen, sich selbst verhoft ettwas, bapst zu werden. Als nun die kardinäll habenn anfangen jeder sein wall zu

*

3 am rand später: von des pabst Julii gottlosigkeit. 14 einzelne stellen dieses abschnitts sind später durchstrichen. 16 am rand später: pabst Marcello wird mit gift vergeben. 19 am untern rand teilweise von derselben hand, welche das titelblatt schrieb: Item
 alls man zallt 81 jare hatt der Cristen Majer ein mas wein zaltt für sein cristag und darbey ist gewesen mitt namen Enderess Scherer und Ludwig Treiber und Jacob Hoffman und Jerg Tribenberger. 22 am
 rand später: anno 1556 wird ein Franzos zum pabst erwählet.

gebenn, ist es in der wall zwischen einem keiserischen ingestanden und zwischen ime, hatt noch um ein stim gefeltt, das ist gewesenn der cardinall von Augspurg, den man nentt ein truchsesenn, der hatt auch sein wall sollenn darthon, hatt in der Frantzosen berett, er solle ime sein stim gebenn, er wolle 5 ime 40 tusentt coronen schenckenn. Das hatt der falsch cardinall gethann und das geltt angesechenn und disen Frantzosen gewelt, wie woll sich kaiserliche mayestett allweg gegenn disem cardinall von Augspurg als guts versechen hett. Aber das geltt hatt in verplentt und wie woll in schon das geltt 10 nitt hett abgefyrтт, ist gleich einer als der ander, er sey keiserisch oder frantzesisch. Es ist ein teiffell wie der ander, das es war sey, gleich. Der bapst darvon ich jetzt geschriben hab, als er in seinen gwalltt ist gettrettenn, hatt er lasenn aussschicken in gantz Rom um 3 schöne weiber, dieselben fur 15 in zu bringenn und under den [116b] dreyenn die schönest herausgenomen und zu ir gesagt, sie werde hinfurtт irem man nymer mer gehorsam sein und allein seiner heilligkeitt gehorchen. Als nun die gutt fraw hatt gesechen, wie die sach stett, hatt sie gesagt, die weill sie ime muss gehorsam sein, 20 so habe sie einen bruder, den solle er zu einem cardinall machen, das hatt er gethan. Das ist der anfang seiner regirung und heilligkeitt, als ich das beschribenn hab, ist nitt vill iber das jar im regamentt gesesenn, das sind geistliche vätter, gott erbarms! 25

Vonn einem cardynall zu derselbenn zeitt.

Bey dysem habst ist ein cardinall gewesenn, der hatt ein schön weib gehebtт, als er ir ist mied wordenn, hatt er ir einen man gebenn und ettlich tusentt cronen darzu doch mitt dem geding, wan er ir beger, so soll im der man alle wochen 30 drey mall zufurenn, seinen muttwillen mitt ir zu bruchenn. Das kan ein schöner handell sein von unser vätternn als geist-

*

5 am rand später: offeriert dem cardinal von Augspurg 40000 cronen pro voto. 14 am rand später: last 3 schöne weiber vor sich aussuchen. 16 die seite 116b ist später durchgestrichen. 27 am rand später: ein cardinal giebt einem man etliche 1000 cronen vor sein weib zu gebrauchen.

liche leutt. Es were ja kein wunder, das die gantz statt Rom zu grund gericht werde, dan da Sodom und Gomorra ist undergangen, ist solcher jamer nitt bald gehortt worden. Gott wird richter dariber sein zum lesten. Amen.

5 [117 a] Von einem grusamen erdbidem beschehenn zu Constantynoppell auch im 56. jar im Mertzenn.

Ittem inn disem oberzellten 56 jar ist zu Constantynoppell ein ser groser erdbidem gewest, den kein man nie gehortt und gedencktt hab. Derselbe erdbidem hatt gewerett drey tag
 10 und nacht, das auch die, so in der statt gewest, Dyrken und kauffleutt haben vermeintt, gott werde eben zu derselben stund seinen gwallt an inen ieben und den jüngsten tag lasen werden, hatt auch alle schone gebew und tempell zu grund gericht, ferner auch dem türkischen solldan seinen pallatzunn
 15 zu grund gericht, das er desselben hartt erschrocken ist, sich auch gentzlich besorgett seines reichs ein enderung. Das mir durch glaubwürdige leutt ist gesagtt wordenn, denen sollichs ist zugeschreiben wordenn, das mer dan die halb statt sey zu grund gericht worden. Und der solchs in Teuschland hatt
 20 gebracht, selbs auch eigner perschon darbey gewesen und gesagtt, sie in irer herberg kumerlich darauss enttronen und darvon komen, des sich der Dirk hartt enttsetz hatt, sich selbs besorgett seines reichs ein enderung wie auch der prophett Daniell sagtt: „Gott geb uns allen Jacobs seggen“. Amen.

25 [117 b] Von einreittenn des ungerischen king Maxymillion Ferdinando sun, der hatt des keyzers tochter, zwen brüder habentt zwey kinder zusammen geben.

Anno 1556 auff samstag vor sante Hans tag des teuffers reitt diser king zu Eslingen ein denn 26. Junius und man be-
 30 wise im grose er und referentz mitt seinem gemachell. Es

*

7 am rand später: ein grausames erdbidem zu Constantinopel.
 28 am rand später: einritt zu Eslingen des ungarischen konigs Maximiliani Ferdinandi und wie er beschenkt worden. 30 am rand: landgraff hatt 2 weiber gehebt.

wurden in zwey schone kredentz geschencktt mitt samptt etlichen goldgulden und ettlich grose brencken mitt fischen, krepss, hecht, barben, wellen, karpfen, schleyenn und alles in kupfern brencken geschenckt und bey 50 scheffell habernn, auch zwen wegen mitt kostlichem wein, des er alles zu hochem 5 danck verstund. Desgleichen ein schön volck von adell, Welsch, Unger, Bechem, Crawatten und Winden aller geschlecht, Dirckenn, die gehorsame gefangen waren, auch vill wunderbarer thir alls tromytor, affen, papygeyenn, sunst auch allerley geschlecht, vill munch, nunen, pfaffen. Man hiehlte im 10 auch ein mess ins wirtts huss in der stuben, der was iberzogen mitt gulden stuck und rotten samett. Und auff sunttag des morgens fru hinweg auff Stuttgartt zu, darnach zu seinem schwecher in das Niderland gen Prusell, da bleib er bis auff die zeitt, wie nach volgt.

15

[118a] Von widerkomen king Maxymillyon aus Niderland von kaiserlicher mayennstett seinem schwecher und auch seines vatters bruder gewest.

Anno 1556 auff denn herbstmonatt kame diser Maxymillion wider und verlor seine herttschir gar noch schir alle, 20 auch sunst vill von seinem adell und man kocht ime in dem barfuser kloster und trug das esenn in das wirtts huss. Auff morgen gleich wider darvonn auff Wein zu, dan man sagtt graussum von dem Tyrckenn.

Von hertzog von Wirttenberg Cristoffells verttrag mitt 25 der statt Eshlingen.

Anno 1557 denn 21. tag Jener ward der gmeine burgerschaft auff alle zunfthüser gebottenn und inen verkindtt, wie ettliche furstenn, graffenn, stettleutt als Strasburg, margraff

*

11 hinter stuben muss etwas ausgelassen sein etwa: an einem altar. 19 am rand später: könig Maximilian komt wider nach Eßlingen, man kocht ihm im baarfuser kloster und trug das esen ins wirtts haus. 27 am rand: hertzog Cristoffells von Wirttenberg, darunter später: Württembergs vertrag mit Eßlingen de anno 1557.

von Baden, pfaltzgraff am Rein, kingliche mayestett sich darein
 gelegtt, die sach vertragen. Zum aller erstenn sollenn die
 von Eslingen ime dem hertzog Cristoffell das derfflein Ober-
 dorff wider geben, wie es die von Eslingen erkaufft habenn.
 5 Darneben sollen ire furstliche gnaden ettliche höff zu Meringen,
 die ime zinsbar sind, gegenn einander abgeschleicht und frey
 ledig eigen gemacht und ledig gesagt. Darbey sollenn mir
 des wildfangs aberstan nemlich rott und schwartz gewildtt.
 [118b] Weiter sollenn mir im alle jar 200 fl schyrmgeltt
 10 gebenn wie von altters her und so sein furstliche gnaden auch
 auszeicht mitt hereskraft, sollenn mir im 200 man schicke in
 sein besoldung, dieselben halten wie seine eigne burger und
 landschaftt. Ettlich sagten auch, das man mecht alle monatt
 andere wellen. Weiter sollen mir das klein weidwerk jagen,
 15 wie man dan ettlich undermarck setzenn und verzeichnen wyrtt,
 das dasselbig nitt anderst fachenn dan mitt stucken garnn on
 alle geschoss. Desgleichenn wa sich einer des wildfangs nitt
 entthalten welte und dariber bettrettenn, das erst mall um
 geltt ettlich pfund, des ander mall nach irer aller gnedigost
 20 erkanntnus, das ir furstliche gnaden mege mitt ime seines ge-
 fallens leben und straffen, wie es iren furstlichen gnaden ge-
 feltt. Sollichs gefiell einer erber gmeind gantz woll, das dise
 sach so gnedig hergangen was, doch wist nemand keinen rech-
 ten grund, was hinderwartts seye heimlicher weis verheisen
 25 worden. Der gmein man trig grose sorg, es wer ein butz
 darhinder. Gleich in acht tagen verhielt man die strassen wi-
 der, das nam alle welt fremdtt. [119 a] Solcher zanck und
 unfrid hatt gewerett mitt dem furstenn von Wyrntenberg und
 der statt Eslingenn bey 19 jar, das nemand keinen rechten
 30 grund erfahren kund, wie oder wan, warum sich doch die sach
 so hertt gespanntt bys diser vertrag beschechenn wardtt, des
 sich auch seine arme leitt hartt erfrewtt sind worden, wie
 lang es doch wirdtt bestandtt habenn ist mir nitt wisenntt.
 Gott gebe inen allenn gnad und ware erkanntnus, das sie be-
 35 stendig bleibenn, wie sichs an hatt gefangenn. Amenn.

*

13 monatt] folgt: mechte.

Schlacht und nyderlag des dirckyschenn kayssers in Unnger.

Anno domyny 1556 jar ward ein ernnstlicher zug fur-
genomen gegenn und wider den erbfeindtt des Tyrcken. Ward
der feldhauptman des kings sun Ferdynando und schlugen dem 5
Dircken ettliche tusentt man und gewungen ime ab 4 dir-
ckischen fanen, under den 4 fanen was ein haupttfanen. Gleich
bey einem schloss genantt Babattscha daselbst hat er mitt
seinem volck gutte corespondentten gehabt, in was gestaltt
die im schlos und sein hauff die unsern soltten zugleich an- 10
gryffenn, doch gabe gott das vittoria, das die unsern die seinen
im schloss wider zuruck hinein tribenn und in die flicht brach-
tenn und zu beider seitt grosen schaden enpfingen, doch die
Cristen das feld behielten. Darbey kamen um 4 redliche fir-
neme hernn mitt namen geheisenn also [119a] her Crystoff 15
von Pollweyll, Frantz von Steinenbrun, der dritt Sigels von
Egelsdörffer, diser ist zuvor auch ein mall von dem Dirckenn
gefangenn wordenn und auss göttlicher gnadenn und beson-
derer hilff wider enttledigett. Sunst vill groser hernn auss
Crawattenn, Steyrmarch, der jung curfurst vonn Saxenn, graff 20
Niclas von Serin, Adam Golle mitt 15 hundertt zu ross sich
dapfer lasen sechen zu der gegenwer, dem Dircken widerstand
zu thonn mitt göttlicher hilff und macht. Gott gebe inen einen
rechten glauben und ware erkanttnus zu aller zeitt. Amen.

Ein erschrocklichs wunderzeichen von zweyenn erdt- 25 bidem, welche beschechenn sind zu Rasana und Con- stanttynopell im 1556 jar.

Darneben ist erschienen ein comett denn 5 Marcy in disem
vorgemeltten jar zu Constanttinopell gesechen worden, welcher
bey zwelff tagen ist erschienen und gesechem wordenn. Auch 30
im vergangen monatt Apiryllis zu Rasana genandt in Astapia
gelegenn ein ser groser erdbidem erhoben hatt fast durch die

*

3 am rand später: eine große schlacht und niderlag der Türcken.
Dreytwein.

gantze statt und darin gar fill menschenn verdorben und um-
 komen sind, hatt auch von gemeltter statt auffgehertt und
 sich so weitt ausgebreitt und vollstrecktt bis in die 14 meill
 wegs. Darnach den 10. tag des monatts May zu der statt
 5 [120 a] Conttstanttynopell diser erschrecklicher erdbidem auch
 erhobenn und in der statt auch merklichenn schaden ge-
 than, dan es hatt gar vill thurn und murenn und schön
 gebey, auch unzalbare huser zu grundtt gelegtt, welche
 auch vill menschenn erschlagenn haben, und sich alle tem-
 10 pell ergaben zu fallen, sonderlich der tempell santty So-
 phia, welchen alle Tyrckenn pflegenn heymzusuchenn, hatt
 durch disen erdbidem ser grosenn schaden enpfangen und ist
 auch das hadryanopollittanische thor und ein groser theill
 der muren eingefallen. Darvon der Thirk treffenlichen hartt
 15 und schwer sich ob diser grosenn thatt enttsetzt hatt, sich
 besorgett seines reichs schaden und abruch sich verseechenn,
 das im gott sein ungluck drewett, wie auch vor zeittenn dem
 Persen king Xerses. Und auch der prophet Daniell sagtt
 von seinem reich zersterung und endschaft und abgang zu diser
 20 zukunfftige zeitt. Gott geb uns alle ein ware rechte erkantnus.
 Amen.

Vonn einem knappen genant Heinrich Printz von Landen.

Item im jar 1557 den 19. Hornung auff einen dirstag
 25 warde diser Heinrich Prentz aussgefierтт und was das die ur-
 sach. Er hatte seiner eeliche husfrowen schwester und jung
 kind bevallen und mitt ir gepflegtt fleischlicher begir, des
 ward er mitt dem nachrichter zu der statt hinauss gewisen
 gantz schmachlich [120 b] und die statt ewiglich verboten und
 30 nymer mer darein zu komen, auch unsere zwen und penn mei-
 den, bis sich ein erber ratt seiner gnaden wider erbarmett.
 Und ward sein swecher ein gutt from man ein herenn diener
 zu Eslingen, hies Lienhartt Wideman, der was ein aussbittell,
 hatt disem seinem dochtermann grose gnad und gunst erworben.

*

24 am rand später: Heinrich Printz ein knapp alhier wird propter
 incestum in perpetuum relegiert.

Von einer dochter, die ward ausgefiertt mitt dem
hencker und mitt einem bekenn hinauss klopfen.

Anno dominy 1557 auff durstag, denn 25. tag Hornung
wurde dise Walburge Widemene von dem thurn herab gefiertt
und für die laubenn, ire die urgicht verlesenn, wie sie mitt 5
irem eelichen schwester man sich verpflichtet fleischlicher begir
und sie schwanger gemacht und eins kindleins genesenn, auff
sollichs mitt dem nachrichter über die Heillig creytz bruckenn
hinaussgefiertt und mitt einem bekenn hinauss geklopfett. Und
sie was ser schwach und wurde sie gefiertt dem Weiller klo- 10
ster zu, daselbst beliebenn, man sagtt, sie wurde sterben. Und
gab ir ir vatter das gleitt, der was ein aussbittell, der hies Lien-
hartt Widman, was ein leneweber und was zu derselben zeitt
ein knecht auff dem huss, des man das stirhuss nennt auff
der laubenn. 15

[122a] Von zwyfacher steyr der gmeind furgehalten. *

Anno 1557 denn 24. tag Hornung batt man der gmeine
burgerschaft auff das new huss und sie mitt eid verfasen la-
senn von innen ein steyr zu gebenn, als ein dopplette steyr
ettliche jar, was kein zeitt bestymptt wan es ein end soltt 20
habenn, und soltten dise zweifachenn steyr gebenn den hal-
benn theill auff Jergenttag, die andern auff Urbany. Das was
verkind und gesagtt, man mieste vill gelt habenn, des vor
langer zeitt were auffgangen. der gmein sekell were ler, die
statt wer hartt beschwertt und beladenn und dergleichen. Ich 25
dacht aber und ist fast die warheitt, mir habenn dem mar-
graffenn vor ettlichenn jarenn eillff tusentt gulden gebenn im
52 jar, sind also bliebenn anstan bis auff dise zeitt, das mans
dem gmeinen man nitt hatt dorffen zumutten oder fordernn,
sich besorgett, es werde ein gemein sich hartt widernn, wie 30

*

2 am rand später: Leonhard Widemans ausbittels tochter wird
propter incestum durch den nachrichter mit dem becken aus der stadt
geführt. 3 am rand: den 24. Hornung im 58. jar ward dem Mar-
tinus Butzer zu Cameritz in Engelland vergeben und gestorben. 12 am
rand: sein dochter. 18 am rand später: doppelte steurankündigung.

dan one zweiffell beschehenn wer, dan sie hettenn mitt samptt der gmein keiserlicher meyenstett dem Hasenn einen newen eid geschworenn, als er ein newerung gemacht hatte. Were ein erliche gmein gern bey keiserlicher mayenstett belibenn, 5 sich ires eids beholffen, aber sie wurden zuerst margrefisch und uns grose ursach gebenn und vill zugesagtt, uns unsere alte gebreich, freyheitt und dergleichen zu gebenn. Mir sollten uns in dise handlung [121 b] gebenn, das doch zuvor am mittwoch nach dem heilligen oster-tags des verruckten jars 10 ward verkind, ob ein gemein welltte bey einem ratt bleiben, so welltt ein erber ratt auch das best thon und gutt und plutt bey einander zu lasenn, des was der gmein man gantz willig und onverzagtt. Gleich darnach am andern tag Meyenn batt man uns wider auff die zunfthüser und liesen sich vernemen, 15 wie sie kein hilff noch rettung hetten noch wistenn, wan mir aber eilff tusentt gulden geben, wölten sie uns auch in iren schutz und schirm aufnehmen, das was der gmein man gar ibell zufridenn, wie man auch woll gespirrt und gesehenn hatt. Aber er und die erlichen zunftmaister musten ob diser off- 20 lichenn ware thatt hinderwarts verlegen werden. Nun jetz in disem jar 57 ist diser margraff gestorben, der dem armen zu seiner gerechtikeitt gerne geholfenn hett. Alsbald sein nitt mer gewesen ist, hatt man gleich dise freuenliche handlung furgenomen, als wellten sie sagenn: „Nun wem wellen sie 25 iren handell jetz klagen und furttragenn, der zunftmaister hergott ist gestorbenn, nun sind sie in unser hand.“ Ich hoff, gott werde ein mall ein andern Jedion oder Moses erweken wider disen Pharonis, der theiffel hol in.

[122 a] Ein man hatt ein kind gettragen.

30 Anno 1557 jar ward ein man zu Eschlingen ongevarlich im Mertzenn, der trug ein kind an seinem leib, das was ime auss dem leib herauss gewachsen und das kind hett auch das leben und was ein kneblein. Wan das kind sein notturft thon

*

9 nach] korrigiert statt vor. 28 in] ist nicht mehr sicher zu lesen. 30 am rand später: einem man ist ein kind aus dem leib gewachsen.

weltt must der man mitt gan, sobald ers merkt, und wer es weltt sechen, must ime ein halben batzen gebenn. Es gingen auch zwen man mitt ime, die hetten in kauft um ettlich gelt, und man wollt in zu Eschlingen nitt lasen sechen. Und was diser man ettwan um 23 jar ongevarlich. 5

Von Jergen Acker ein keyffer oder binder.

Anno 1557 jar ongevarlich nach weynacht warde diser Jerg Aker beklagtt, wie er solt 3 weiber genomen han. Was nitt on gantz vergebens, dan er hatte mir auch meinen gsellen ein pflegkind beschiesenn und geschwengertt, auch ire die ech 10 verheisenn, nachvolgentt noch eine genomen in beysein ettlicher erlicher burger. Dasselbig nitt angesechen, gleich auff sollichs noch eine genomen mitt wisen anderer bider leutt, die ime sein sach soltten bestettigen. Gleich woll von seinem unzymblichen handel nichts gewist, das er sich sunst mitt an- 15 dern auch verpflichtet hette, wurden ime sunst zu seiner schand und ongebürliche ee nitt gefüderet haben. Nach dem warde er gefangen und eingelegt, als man die kunttschaft verhört. Da er nun ettliche zeitt gefangen was, macht er sich ledig, [122b] fället die ketten und band ab auff einen dirstag fru, 20 sprangen zu einem laden herauss und dem Lantelle thor zu. Ward er verkindtschaft durch ein klein medlein, das in der thorwardtt nitt hinauss wollt lasen. Da er das sache, lieff er dem freyhoff zu und hett einen grosen bengell in der hand, darmit sich zu beschyrmern, und lieff barfuss hinein. Also 25 ist er enttronen, weis sein urtheill nitt wie es weiter ist gangen. Aber der thurnmeister und sein weib, der hies Hans Coß, dem was die statt verwisen mit samptt dem weib, was die ursach ist, kan ich nit wisen. Es wurden auch andere perschenen gefangen von wegen sein und peinlich gefragt, nem- 30 lich ein schneider, hies Jacob Wirttle, desselben bas hett der vorgemelt Jerg Aker. Wie es weiter gan wirtt will ich nachvolgentt auch beschreibenn.

*

7 am rand später: Jerg Acker ein kiefer nehmt 3 weiber.

Diser margraff Albrecht ist gestorben im 57 jar ettwas
 um fastnacht, das ist manchem gantz ibell geratten, dan es
 forchtenn in alle stend, des remschen reichs stett, cur und
 furstenn. Aber sobald er starb, da warden die heimlichen
 5 Hasenrett gantz frow, begunden die zunfftmaister und die ge-
 mein zu rechtfertigenn und fingen an zu straffen mitt steur,
 schatzung, aller zwang bracht hofartt ibermutt, des der arm
 man hatt miesen doldem man irenn zwang und habelonschen
 gefencknus ligen. Gott mein her, welle uns heraus helffen,
 10 das bitt ich gott mein hern und vatter aller gnaden. Amen.

[123 a] Von zweyenn zunfftmaistern Morizy Lutz und
 Eberhartt Imethreger und Bernhartt Dir, Marttinus
 Stetter deutscher schullmaister.

Anno 1557 jar ward dise zwen zunfftmaister gefangen
 15 und was das die ursach, wie die gewesen zunfftmaister warend
 abgesetzt aus befehl keiserlicher meyenstett, on nott vill dar-
 von zu schreiben, wie sich alle handlung verlossen hatt mit
 margraffen Albrechten der jünger von Brandenburg auch cur-
 furst sich hette understanden, alle reichstett mitt dem schwertt
 20 ine in seinen gwallt zu bringen, das auch durch dieselbigen
 erwillten hern die zunfftmaister und ein gantze gemein zwen-
 gen sich dem margraffen gehorsam zu machen, des sich doch
 ein gemein hartt beschwertt, sollicher sach sich von keiserlicher
 mayestett zu weichen. Doch da man sach, was, wie und
 25 wan, musten die zunfftmaister auch thon wie ander. Nach di-
 sem, da der vorgemelltt margraff Albrecht starb, da fieng der
 keiserisch ratt an und fieng die zunfftmaister mitt samptt noch
 zweyenn, einer hies Bernhartt Dir, der ander ein schullmaister
 Marttinus Stetter, die soltten den zweyenn eegemellten zunfft-
 30 maistern ire supplicacyon an den margraffen schreiben han,
 das dise zwen zunfftmaister lagen gefangen von der heilligen
 drey king tag an biss auff den ballmttag und warden hartt
 versagtt gegen der oberkeitt Ob in recht geschehen sey oder

1 am rand später, margrav Albrechten todt und was daraus er-
 folgt. 14 am rand später zwey zunfftmeister werden gestraft.

nitt, kan ich nitt wisenn und must der Moritz Iutz geben 2 hundertt fl und der ander 20 fl und der Bernhartt Dir 100 fl und der theuttsch schullmaister 20 fl und sollten sagen, man wer in gantz gnedig gewesen.

[123 b] Thodfall Hans Pleniger dochter.

5

Item im 1557 jar denn 5. tag Mey fiell Hans Bleniger, der war ein zoller under dem Heillig creytz thor, ein thocter zu dem thurn herab zu thod, woltt irem vatter rieffen, die supen zu esen, nam also ir leben. Got helff der sell.

Es ward aber ein mall ein eyd geschworn dem Ha- 10 • senratt im 1557 jar auff suntag nach Jacoby.

Anno 1557 jar auff suntag nach Jacoby ward uns wider zu den prediger gebotten und uns die altte gebreuch zum theill verlesen, auch sunst vill newer arttickell, die sie gemacht het- tenn, ittem auch wie der furst den vertrag mitt uns hette an- 15 genommen, wie weitt mir hetten macht zu jagenn, und dasselb bey küniglicher mayenstett ausgebracht. Und waren die markstein ernent, wie sie stan solten und die im Heinbach, Ridern und Sultzgrus auch alle vor dem thor solten gar nichts macht haben und sich des wildfangs gantz entthalten und 20 miesig gan und wan einer dariber bettreden wurde, sollter zuerst um geltt gestrafft werden, darnach sich mitt den fort- knechten oder mitt seiner furstlichen gnaden vertragen und hinaus gefodertt werden bey hoher und ernstlicher straff. Und ander vill nywer arttikell, die ich nitt alle erzellenn mag, ich 25 wer imer der hoffung, es solte ein mall beser werden. [124 a] Es warde uns auch durch den vertragsbrieff verlesenn, wie und wan sein furstlich gnaden wurde ausziechem mit heres- kraft, solten die von Eslingen ime seiner furstlich gnaden 200 gerister man schicken, doch mit dem geding, was es nitt 30 wider kaiserliche mayestett und kingliche mayestett wurde sein.

*

6 am rand später: zollers tochter fällt zu todt. 11 am rand: Hasen eyd der 6; die 6 gestrichen. 12 am rand: Haseneyd der 7. 17 am rand später: schwörtag auf Jacobi 1557 und was dabey passiert.

Es hatt auch zu derselben zeitt durch solliche geschwinde ver-
 kindung nit megen grundlich bericht werden, ob mir sie miesten
 versölden oder der fürst, es beschwertt sich allein die gmein
 der 200 man, man must gleich gott lasen walten und ist dises
 5 der 6. eid dem Hasenratt beschechen.

Schlacht und niderlag des Frantzosen von dem king
 auss Engelland des keisers Carle sun des funften,
 derselb jung king hies Philipie, ein kleine perschon,
 aber ein unriwiger mensch, der dem wortt gottes
 10 und teuschs land gantz zuwider was.

Anno 1557 jar auff des heilligen martters tag Lorentze
 ist diser mord und niderlag beschechenn und so grusem, kan
 man nitt gnueg darvon schriebenn und sagenn, wie ich ge-
 hertt hab, es ist noch grewlicher ergangen, das diser prentz
 15 ist auff den Frantzosen gedrunge und ime bey einer stund
 oder ein wenig lenger bey 41 fenlein genomen on die hauptt-
 baner. Da ist ein sollichs morden wirgen und todschlagenn
 beschechenn, des ich selbs von ettlichen gehortt hab on aus-
 sprechenlichen, darvon zu reden, das die Welschen habenn nitt
 20 gnugsam mogen wyrge, morden, die toden kerper, so schon
 dagelegen, durchstoche mitt den rappirenn. Und ward einer
 gefangen ein king in Franckreich, hies king, doch kein re-
 girender her, Davidt [124 b] mitt samptt einem jungen sun.
 und einer, der ward genemt der Reingraff, der warde auffge-
 25 nommen und gefencklich gehalten, ward auch geschosenn. Und
 einer, der was lang bey dem hertzog Cristoffell von Wirtten-
 berg gewest, der was ein oberster, der kam darvon. Und der
 freyen gmeinen lantz knech, der nam man vill gefangenn und
 hatt die der king Philippy lasen beleitten mitt einem reisigen
 30 zeig, sunst weren sie nitt darvon komen, dan die Welschen
 warend gantz begirig iber die Teuttschenn das sie vor solchen
 schwerlich weren darvon komen. Darnach ward gesagt, wie

*

3 am rand solden. 6 am rand printzen schlacht. 11 am
 rand später: schlacht und niderlag der Franzosen. 13 verschie-
 ben: schiebenn.

der king Philipe hatt dem Frantzosen ein statt Quinttin eingenomen und die mit hartter belegerung verderbtt und erobertt. Wie es weiter gan wirtt, wills auff dismall gott bevollen habenn.

In disem jar wurde zu Eslingen oft einen tag drey, 4 5
mall umgeschlagen dan dem king Ferdynando, dem printzen,
dem keiser, dem remschen king, deshalb sich nemand kunde
verrichten. Es zugen auch ettliche knecht in Ittallya gen Rom,
ins Niderland und an ander vill ortten. Es war auch ein
musterplatz zu Horb im Hochenburger land, wa sie sind hin- 10
zogen, habe ich nitt gewist, zu der zeitt ichs geschriebenn hab.
Es wurde mir auch gesagtt, wie ettliche knechtt sind bis gen
Rom komen, die solichs geschribenn habenn, die auss diser
statt sind gewesenn, das sie von Rom haben ettlich meill weg
kornn, wein, alle fruchten verderbtt, sich darmitt verhoft, den 15
babst und Rom darmitt zu dempfen. Derselb babst ist zu
derselben zeitt ein Frantzios gewesen, wie ich dan zuvor ge-
schreiben han.

[125 a] Ferdynando erwelt zu keyser zu Franckfurtt
durch die cur und fursten mitt einhelliglicher stym. 20

Ano 1558 denn 14. tag Marty im 58 jar ward king Ferdynando zu remschen keyser erwelltt durch die cur und fursten mit einhelliger stym zu Franckfurtt in der pfarkyrchenn daselbest mit groser glory und er mitsamptt andern fursten und die ermellten curfursten ale in irer curfurstliche kleider und 25
ornatten gezürtt, auch ire keiserliche mayestett bekleid mit
des remschen keisers kleidung und ornatten, den reichs apfell
in seiner rechten hand und ir keiserliche mayestett ein schwertt
in der andern hand, auch keiserliche kron. Als aber ire kei-
serliche mayestett ist dahin provysirtt worden zu remschen 30
keiser, hatt man darnach angefangen zu singen „Te deum
laudamus“ nachvolgend die trometten, herbucken, auch alles

*

5 am rand später: starcke werbung zu Eslingen. 7 am rand:
die zugen auff Metz zu, kamen bald wider [gehört wohl zu Horb].
21 am rand später: kayzers Ferdinandi wahl zu Franckfurth.

geschitz abgeschosenn, auch ale glocken angezogen und gelitten. Darnach auff den andern tag hatt ire keiserliche mayestett die leechen aussgebenn den neyen fursten, die ire lender erst iberkomen und ererbtt habenn, auch ander grosen hernn
 5 king auss Denmarckt Norweden, margraffen, pfaltzgraven und sunst gar vil fursten, auch [125 b] hertzog Augustus hatt ire keiserliche mayestett das schwertt vorgefurtt. Ich werde auch bericht, das des hertzogen Hansen des alten curfursten leblicher gedechtnus sun auch vorhanden gewest, ein groser her
 10 auss Spania, der ein printz genant, also dem remschen reich zeptter und kronn hatt gebracht. Was weiter darvon zu schreiben sein wirtt, will ich, so ich weiter bericht wird, beschreiben.

Der Necker trucken gelegen im wintter.

15 Item in dem 1558 jar, als das eis noch was, ist der Neker zu nacht um 8 oder 9 ur trucken gelegen bis morgen um 9 ur, das alle welt hatt die fisch mit trucken henden gefangen und hatt sollichs gewerett des Nekers verlires von Halbronn bis herauff gen Besicka, das soll glaubhaftig war
 20 sein, im sey also. Was das bedeuett, kan ich nitt aussrechnen, es war, ist es ein groses wunder, was gott darmit gemeint hab, es ist ein erschrocklichen handell, dan es hatt kein müll auff dem waser mer mallen wellen.

[126 a] Ein groser herzug wider den babst zu Rom,
 25 der babst was ein Frantzoz.

Anno 1557 und 58 in disem jar ward ein groser herzug wider den babst und was ir feldhaupttman ducy du Alban und gar fer in Neapolles und sind also fur Rom komen, das sie gar noch weren zu einer pörrt hineinkomen, aber durch
 30 ver hinderung hab ich gehertt eines andern fursten, der zu

*

14 der Necker — gelegen] wider durchgestrichen; im wintter später hinzugefügt: am rand: der Neker soll zu derselben zeitt trucken gelegen sein; darunter später: anno 1558 seye der Necker von nachts 8 uhr bis morgens trucken gelegen. 26 am rand später: ein groser heerzug wider den pabst.

einer andern portt ist eingezogen und die statt eingenomen, das ettliche sagtten, doch kein grund, der babst hab miesen das volck alles bezallen und, was er gebau't hab an stetten schlesern, ist alles zerrisen und zerbrochen worden. Weiter kan ich nit wisen, es ist doch kein rechter niderlag nie gewest an keinem ortt.

Ein erschrockenlich handlung, wie der burgermeister zu Hall im Schwabenland ist in seinem garten ermordt worden.

Anno 1558 den 29. Aprillis hab ich glaubwirdig gehertt, 10 wie der burgermeister zu Hall ist in seinem garten gewesen, sind zwen verwegen bubben zu im hineingangen, nach ime gefragt, er, der burgermaister, in seinem geschefte gewest, sie gleich von scheiden zogenn und ein schwertt durch in gestosenn, das er gleich zu stund ist gestorben [126 b] und sein 15 leben geendett. Sol die ursach sein, auff ein zeitt der ein lantz knecht, der im sollichs gethan hatt, ist ime die statt versagtt gewesen ettwan durch verachtung einem andern hern zu dienen, solichs verachtett soll diser burgermaister demselben lantzknecht hab und gutt genomen han und sein weib und 20 kind darvon gestosen in das elend. Ist die ursach, sich dahin verfielgt der lantzknecht ime dise schmach zu rechen soll glaubwirdig war sein, habs von erlichen leutten gehertt. Darum bielt sich ein jede oberkeitt, bruch dein gwalltt zimlich, dan du bist deines nechsten knecht. 25

Thodschlag bischoff zu Wirtzburg.

Anno 1558 den 15. Aprillis ist zu Wirtzburg in der statt der wollgeboren furst und ertzbischoff zu Wirtzburg von dem geschlecht der Zobel genant auss seinem ratt geriten um 2 oder 3 uren, sind in einem wirtzhuss nit weitt darvon ettliche 30 reisige pferdt 4 oder funff gelegen und den wirtt gefragt:

*

10 am rand später: ein burgermeister zu Hall wird in seinem garten ermordet. 27 am rand später: ein bischoff zu Wirtzburg wird ermordet. 29 am rand: Melcher Zobell genant.

„Lieber, wan wirtt der bischoff ausser seinem ratt reiten?“
 Der wirtt onbedacht geanttwurt: „Lieben hernu gar bald“,
 sich vermeint inen darmitt zu dienen, aber [127 a] um dise
 falsche prattick nit gewist. Gleich bald in dem wirtshuss auff
 5 die pferd gesesenn und zu dem wirtt gesagt: „Mach uns die
 thir auff“. Der wirtt sollichs gethan als ein gehorsamer, aber
 um dise merderische that nicht gewist. Sind sie alle 4 auff
 den pferden in den Män geritten und die pferd gettrencktt,
 der ein auff den bischoff zugeriten und gantz frefenlich ge-
 10 sagtt, er solle sich gefangen geben, der bischoff sich ein wenig
 zu wer gericht, der morder bald mit seinem grosen pferdt den
 bischoff iberrentt, an ein murenn getrucktt und die bixenn auff
 in gan lasenn und erschosen und gesagt: „Die tusentt thaller
 sind verdientt“ und darvon. Die andern auch auff der wartt
 15 das thor auffgehalten. Der bischoff zu dem schlos gerentt
 und gesagt, man soll das thor zuschlagen, gleich im dem-
 selben geschrey iber das ross herab gefallenn und sein leben
 geendett, die morder darvon, niemand weist, wer sie gewesen
 sind. Nachvolgend den bischoff die nacht lasen im schloston
 20 ibernacht, darnach im thom auch iber nacht und auff morgen
 erst am dritten tag begrabenn. Solichs warhaftig beschehen.
 Gott weist wer recht hatt.

[127 b] Von mord ettlicher gutter fromer lantz knecht,
 wie mans nentt, schicht in onrecht, verzeich ins gott.

25 Im 1558 jar ongevarlich um fasnachtzeit sind zu Stras-
 burg ettliche haupttleut sich versamlett, sich lasen vernemen,
 sie seyend frantzösich und vill lantz knecht angenommen im
 schein, alls ob sie von dem Frantzosen daher geschicktt weren,
 habentt also bey 400 gesamlett und dieselbenn fur die statt
 30 gefurtt auff Marckkyrchenn zu. Da sind ettliche des jungen
 brintzen reitter da gewest und sie darnider gestochen und ge-
 hawen und all umgebracht. Habentt die lantz knecht gemeint,
 die haupttleut seyend frantzösich, sind sie keyserisch gewest
 und also fälschlich um ir leben bracht mit betrug, haben sich

*

25 am rand später: meuchelmord von 400 landtsknecht.

sollichs gegenn inen nitt versechenn ires falschen mördens.
Gott weist aler menschen hertzen.

Von zweyen graffen von Nötting der ein graff Ludwig,
der ander graff Friderich.

[128 a] Anno 1558 ongevarlich 3 wochen vor pfingstenn 5
sind zwen bruder, nemlich die graffen zu Öttingen, einer graff
Friderich, der ander graff Ludwig im feld einander anthroffen
mitt samptt iren dienern, gleich mitt bixen auff einander ge-
schosenn, desgleichen ire diener, deren 4 sind umkomen, auch
ettlich beschedigett, aber die graffen onverletzt habentt doch 10
sich zu beiden theillen lang mitt einander gemiettt bis der ein,
graff Ludwig, die flucht hatt geben, aber die diener habentt
das glach miesen zallen. Also gatt es mitt alen fursten,
herenn, wan sie krieg furenn, so mus der arm man das schwertt
iber sich zucken lasen und herhaltten, die heren werden auff 15
lest eins werden ursacher.

Von Bechem durchziechenn.

Anno 1558 den 23 tag Junus zogenn zu Eslingen durch
bey 2 tusentt Bechan, ein hewlos, schwartz ungekleitt volck,
an wer nicks dan wurffhacken ettwan zu zeittenn ein teggen, 20
doch hetten sie 4 fenlein auff deutsche artt, auch ire hauptt-
leutt, brovosen, weibell, sunst ein liderlich, schlecht, onachtber,
schanttlich volck, des gern stiltt, des ich auch bey inen in
irem land selbs erfahren hab. Die solten dem printzen [128 b]
zu und im schantz greben machen wider den Frantzosen. Doch 25
sagtt man, sie weren nitt weytter komen dan bis gen Speyr
an Rein, da sind sie gelegen ein zeitt lang und was das die
ursach. Man sagtt glaubwirdig, wie der Frantzoss oder seine
mitthelffer habentt Deyttenhoffen erobertt, das sie nitt weiter
habentt sich hin don lasen. Ittem man sagtt auch, das ett- 30
liche ringe pferdt sind gemustertt worden zu Kauffbeyren, die

*

4 darunter: graffen von Nöttingen. 5 am rand später: Duell
zwischen 2 graven von Öttingen. 18 am rand später: anno 1558
ziehen 2000 Böhmen durch Eslingen.

„Lieber, wan wirtt der 1:
 Der wirtt onbedacht ge-
 sich vermeint inen da-
 falsche prattick nit
 5 die pferd geseser
 thir auff“. De
 um dise mer
 den pferd-
 der ein
 10 sagtt,
 zu
 bi
 i

*gotten haben herauss gefurt.
 wordenn, dan der Frantzoz hatt
 die stat gefurt und das gschitz
 auch genomen, das es ein gantz seltsam
 Frantzosen und king auss Engenland
 prantz Carle des funften sun auss Hispania.
 weiter will enden, will hinfurt weiter be-
 lebt Carolus sein vatter noch, der ein deuttscher
 ist, aber durch altter und kranckheitt ward
 zu keiser erwelkt, wie ich zuvor ge-
 schrieben hab, das dise zwen bruder habentt das keiserthom
 getheilt neben einander. Wie lang solichs beschehen wirtt,
 wil ich nitt [129 a] underlasen darvon zu schreiben und auff-
 zeichnen, will gott, so ich anderst das leben hab.*

Dise vorgeschreiben Bechem sind zu Mentz auffgedingtt
 worden auff den Rein auff 9 schiff und ein jeder sollte 5
 hatzen geben bis gen Kelln in die stat. Also weis ich nitt
 weytter von inen zu sagen, es were schad, wan einer darvon
 20 kem. Gott wirtt alle ding machen.

Johan Fryderich von Saxen und seine 3 sun seiner heymfuring von Diettenhoffen.

Als ich zuvor von dem hochgedachten herren geschrieben
 hab, Jochane Friderich, den keiserliche meystett lange zeitt
 25 mitt hatt gefangen nachgeschleift durch und von wegen des
 heilligenn ewangellium, derselbige hertzog Hans hatte 3 sun
 verlasen und auch sein gemachell ein landgräffin auss Hesen.
 darvon ich schreib. Des herzogen eltter sun hatt sich ver-
 meheltt mit einer kingin aus Poln und was die heymfuring
 30 im 1558 jar ongevarlich vor pfingsten, der ander sun solichs
 nytt erwartett, darvonn gezogen und dem Frantzosen zu und
 wie man glaubwirdig sagtt, derselb sein namens nitt wisen.
 Mit hilff andern er hatt dem kaiser [129 b] abgewunen Die-

*

23 am rand später: Von Johan Friderich von Sachsen und seinen
 3 söhnen. 33 am obern rand: Diettenhoffen.

erst auch andere, als des landgraffen von Hesen
 einer von Branschweick und gar vill geschitz darin
 in und andere schone kriegsrustung, die zuvor auch vor
 Metz und andern zigen in das Nyderland ist gebraucht worden,
 dieselbe ale bey einander funden. Und ist sollich beschehen 5
 auff einen freytag, auff des heilligen santt Johans tag des
 tauffers, auff den 24. tag Junius im 1558 jar.

Es war auch desselben jar ein groser herzug in Franck-
 reich und in das Niderland, es was ein haupttman auff den
 andern, sobald einer hinkom, so was gleich der ander in der 10
 herberg, das man das deutsch land erest mitt kriegsvolek.
 Noch fand man imer dar des gottlosenn volk, des dem tod
 nachlieff und sich zu dem ungluck gerist macht. Den freinden
 das ir zu nemen und den feinden on schaden ist fast der gsellen
 brauch leider, gott erbarns, wa diser schwarm hingeratt, ist 15
 gleich als wan einem ein imenkorb auffgeflogen wer, solche
 imen wirtt der teuffel all in seinen korb fachen und denn
 seinen zu einer speis machen.

[130 a] Printz aus Spangen wider den Frantzosen.

Wie ich zuvor auch von dem printzen schreiben hab 20
 und dem Frantzosen, habens schon bis auff mein schreiben
 lenger dan zwey jar gettreiben und was noch kein frid ver-
 handen, wie woll sie ettliche zeitt ettwan ruw hetten, bis sie
 sich zu beiden seitten wider erholttenn. Und gewanen ein-
 ander gar vill stett und land ab, es woltt keiner das schwertt 25
 einstecken und waren die zwen herenn zweyer geschwisterige
 kinden, des Frantzosen mutter was des kaiser Carles schwester
 und was der printz Carle von Jentt sun. Also du als der
 leser sich darauss weist zuverrichten. es ist jar und war, wan
 schon solche hern lange zeitt unfrid habenn, miesen doch zu- 30
 lest die armen engelten und bezallen, wie ich zuvor auch ge-
 schreiben hab. Vor Theyrenn kam mancher bider man um
 das leben, also auff die lest nam keiserlich mayestett den
 jungen delfin bey seiner hand, furtt in im leger herum. Also

*

5 am rand: Diettenhoffen.

gatt es, lieben freind, man soltt solchen hernn nitt helffen ir sach verrichten, sie selber mitt einander lasen kempfen und wirgen, so wird des armen oft verschonett.

[130 b] Schur und hagell zu Eslingenn im 1558 jar.

5 Anno 1558 jar auff den 8 tag Julius um 2 oder 3 ur kam ein solichs grusum wetter mitt hagell, wind, regenn, das alle welt sich verwegen hett zu erttrincken. Es ward auch glaubwirdig gesagt, es weren stein gefallen als die eyer und wie die feist und die weingartten um Hedelfingen, Oberdircken,
 10 Hewmaden, Metting durcheinander geflest, das oft mancher armer gsel seinen weingartten nymer kentt hatt, das auch oft ein weingartt in dem andern gelegen ist, das auch mancher weingartt ist so voller stein gelegen auss andern weingartten geflest, das man oft den seinen weingartten nymer kent hatt
 15 und die armen mit groser fron haben das ir wider gesuch bis im Necker verflest, das es die altten sagen bey mans dencken in einem wetter keinen solchen jamer nie gesechenn. Die Veytt giss ist ein gross waser gewesen, aber kein solcher jamer ist im feld nit beschechen. Gott sey es klag, es hatt oft dem
 20 nottyrftigen deren vill 12, 8, 9 fuder wein erschlagen. [131 a] Und solichs beschechenn ettwan 13 tag vor Jacoby und ich hab es gehortt von den weingarttner, die in dem Weiler berg weingartten habenn, das dieses erschlagen feld hatt wider andere schoss und augen triben, als ob es sich gern woltt schi-
 25 cken zu einem newen pluts, als welt es sagen: „Ich welt gernn das best thon, wan es miglich wer.“ Also ist gott der almechtig gantz ser wunderbarlich mit seinen gaben und gna- den wie ir weytter darvon heren werd, wie es unsern nach- bar zu Nyrtingen auch gantz erschrocklich ist gangen. Gott
 30 erbarmt!

*

5 am rand später: großes und schädliches hagelwetter zu Eßlingen. 14 hatt] am rand nachgetragen. 22 am rand: es hatt auch diser hagell ein grose schar vogel erschlagen, die im waser sind hingeflosen. Aber die nott ist so gros gewesen das mans nit hatt kinden aufflesen. Got erbarmt!

Sturm und hagell zu Nyrtingenn beschehenn auff unsers herenn himelfartt im 1558 jar.

Anno 1558 jar auff unsers herenn hymelfartt auff den
abenntt gar spatt ward ein gros wetter zu Nirttingen, das es
wein und kornn ales in den boden erschlug, flax, hanff, erbis
lensen, gersten, alle schnabellweid, das man bey 8 tagen sagtt,
wan es noch einer sechen solltt, so mecht man noch ettliche
karen laden mitt hagellsteinen, [131 b] das auch ettliche per-
schonen saytten, wan mans hett in das ertterich hinein ge-
tretien, kunde es nitt erger gewesen sein. Was macht aber
gott mitt seinem werk, der da kan die 12 körb noch foll
machen? Da es ward zu der erd, haben sie so schön korn
gehebt, das es sich selber gesaitt hatt, das sich ale welltt
diser wunderwerk mecht enttsetzt habenn, das in gott der al-
mechtig wider zu hilff kam mit seinen göttlichenn gnaden,
wie auch der from Job sagtt: „Her du gibst und nymst.“
Also dises wunder zu schreiben ist meins bedunckens hoch
von nütten, darbey mir sollen sechen die wunderwerk gottes,
der noch mit uns ist, so mir auch ein recht vertrawen in im
haben, wie auch billich sein soll.

20

Haseneyd im 1558 jar der 7.

[132 a] Hasen eid der 7.

Hasenn eid im 1558 jar. Auff suntag den 31 Julius ward
aber ein mall ein eid geschworen und die gemeind warde
guter hoffung, wie sie als der Hasen ratt selber sagtt. es
wurde also nit bestan, deshalb sich der gmein man ettwas ver-
ttröst auff ire red. Da man aber zu den Prediger kam, lisen
sie die newe bollozey wider herfur suchen und nutzten die-
selben gantz hoch wider auff, das nemantt soltte darwider
redenn, noch einen schmolten darob habenn und sich also on-
verschemptt ires dings und strengen regirens mit der gmeind
bachten, das mich geducht nach meinem verstand, als ob sie
gantz hoch stoltzirtten. Dan zuvor sie sich selb haben offen-

*

16 verschrieben: gibttst.
tag anno 1558.

23 am rand später: Eslinger schwör-

gatt es, lieben freind, man stett wiss nichts von disen
sach verrichten, sie selbe heylheitt verloren haben, und
wirgen, so wird des ar regomentt komen. Aber es
der gmein man hartt beschwert
[130 b] Schur

5 Anno 15^{er}
kam ein sc
alle welt
glaubw
wie
10 He
ar
15
20
25
Anno 15^{er} kam ein solichs ruppen oder kruttwurm im 1558 jar.
alles geschriben wunder und schur und hagel. des
ist erfarn von got dem almechtigen im 1558
alles verging und sich nemand nichts mer besorgtt.
Das sich die leutt ver-
hoffen. sich mitt demselben zu erhollen und die narung darin
zu suchen, kam ein solichs graussams gewurm darein von ru-
cken. das es dasselbig fras, das es nit anderst zu sechen was
als besenn reiss. Da dasselbig ales gefresen war, kamen sie
in die rieben und dasselb auch so jamerlich hingericht. das
es erschrockenlich zu sechen was. wie das kraut, als wer es
eyttell gertten gewest. Got weist, wie es weytter gan wirt.
Noch gabe gott das glück und gedeyen, das krutts gnug wurd
und ward zimlich wolffell, das einer ein gut gross krutthauptt
um 1 \mathcal{D} kauft. Gott ist noch gegen dem menschen geneigt.
sein barmhertzigkeit mitzuteilen und uns vetterlichen zu spey-
senn mit den siblen brotten als sein eigen volck. Wer auff
in hoffett, dem ist er noch ein got als vor tusentt jaren. Amen.

[133 a] Zu Ulm ayd schwerenn und widerum auff ein
news erwellen die altten zunfftmaister, wie von al-
ter her.

Es ward aber woll halb erlogen. Gott geb dem den lon.
30 der es gehindertt hatt. wie ichs mein, das weist gott woll.

*

4 am rand später: Treitwein schmähdt darwider. 9 am rand
später: groses und schadliches ungezifer zu Eßlingen. 20 am rand
später: doch ist kraut genug gewachsen. 28 am rand später: zu
Ulm werden die alte zunfftmeister wider angeordnet. 29 der ab-
schnitt - Es ward — gott woll* ist von Dreytwein später zur über-
schrift hinzugefügt.

jar auff samstag den 20 tag des monatts
 man zu Ulm lasen der erbern gantze gmein zu-
 setten und sie bericht, wie sie solen widerum er-
 ire zunfftmaister und zwelff oder schefen, wie mans
 entt, und auff montag haben sie gleich sollen zu gericht si-
 tzen. Und ale jar darnach sollenn die vorgemelten wider er-
 neyertt und erwelt werden wie von alters her und sollen 16
 auss den geschlechten genomen werden, darnach auss den hantt-
 werkern oder gemein, das dan zuvor der Has hatt hingenomen.
 Gott hab lob, das es ist darzu komen. Dise statt Ulm ist 10
 zuvor die erst gewest, deren ire freyheitt ist abgethan ge-
 wesenn, aber jetz wider die erst. Gott hab lob in ewigkeitt.
 Amen.

Die zunfftmaister sind noch die erlichesten gewesen, lass
 dirs nun zorn thon.

15

[133 b] Frantzosen krygsristigung, beschreibung sei-
 nes gantzen huffen, im 1559.

Anno 1559 als ich zuvor geschreiben han von beider theill
 derenn schlacht und niderlag des kunigs auss Franckreich und
 dem Philipus brintz aus Hispania. was groser mie und ver- 20
 gebner unru sie beide haben angericht, die armen nottyrftigen
 beschedigett mitt den gottlosen, nemen nitzen, ongebetten zu-
 lauffern, die ir fleischs also feill bieten, wie starck sie ge-
 wesenn sind wil ich berichtenn, wie ich glaubwirdig gehertt
 hab von einem botten von Strasburg, der solichs selbs ge- 25
 sehen hatt und angezeigt, wie nach volgtt.

Der kunig auss Franckreich hat geheptt reissiger teutt-
 schen reitter 21 fenlein, mer frantzösich reitter 56 fenlein,
 die alle woll gerist, helt jeder fanen 300. Weytter hatt er
 bey einander geheptt teutsche fenlein 121. Das ist der king 30
 auss Franckreich alen tag dar fur geriten, sie besichtigen und
 mit samptt seinem jungen sun alwegen beschehenn. Und auff
 den heiligen Cristag im 58 jar kamen sie vast ale wider an-

*

3 gebietten] folgt: lasen.
 von Dreytwein später hinzugefügt.
 Franzosen kriegsrüstung. •

14 dieser abschnitt ist ebenfalls
 17 am rand später: grose

heyms und warenn vast woll bey gelt erlich bezalt, aber wie
 ich bericht, ser gestorben. Mir ward auch glaubwirdig ge-
 sagtt, das er hat 20 fenlein Schweytzer bey einander gehept,
 sind nit tusentt mer heym komen, es sol also zugen, sie wol-
 5 ten sunst alen tag auff kyrweichen zichen. [134 a]. Man sagtt
 auch, sie haben zu beiderseitt ire gefangenn ledig gelassenn,
 deren doch etliche grose hernn als der Reingraff, der Rick-
 gratt, graff von Heideck, ettlich furneme haupttleutt und der-
 gleichen, irenn namen onvonnötten, zu erzalenn hie under-
 10 lasenn wie doch der printz seinen besolden den merern theill
 auff urlob gab, ettlich behalten, wer gern belieben ist. Es
 ward auch gesagtt, sol war sein, das die kingin in Engenland
 zu derselben zeitt solt gestorben sein, die ein treffenlicher
 feind des ewangelum ist gewesenn, ein grose thiranisirerin,
 15 dan sie hat ir eigne schwester ein gantz jar lang gefangen
 gehalten um des wortts gotes willen. Aber mir ward gesagt
 auff das 1559 solt derselben tochter gantz Engenland geschworn
 haben auch sie, die new kinigin lasen auss senden, alle fro-
 men, die von irer schwester sind verthrieben, solten wider heym
 20 komen, den frey sicher gleitt geben und zu irem hab und
 gutter komen lasen, also das sie ein frey erlich gmiett und
 rechte bekantnus und geist zu dem wortt des ewangeyliy ge-
 habt hat. Gott gebe aler oberkaiitt solche gnad. Amen.

[134 b] Reichstag zu Augspurg im 1559 jar, keyser
 25 Carly begrebnus 59 jar.

Anno 1559 auff weyennacht warde ein reichstag aussge-
 schrieben durch den newen erwelten keyser Ferdinando als ein
 remischer keyser, der bleib alda bis auff die fasten, da warden
 ettliche bischoff, prelatten, bröpst, äptt, thomherenn beruffen,
 30 den alten keyser Karle loblicher gedechtnus zu bestetigen und
 zu der erden confirmirt mitt vill herlicher ceromonien nach
 der römschen kyrchen ordnung, das ich glaubwirdig bericht
 bin, das in die 12 tusentt geistlicher perschen da sind ge-
 wesenn und sich irer kyrchen ordnung gebraucht nach irem

*

26 am rand später: reichstag zu Augspurg.

altten wesen, den löblichen Carolus den funften herlich begangen. Aber es waren nit weltlich furstenn bey diser handlung. Der bischoff zu Trier reitt zu Eslingen durch und eylt ser zu diser handlung, ime ward auch geschreibenn, er solte sich nit somen, darmitt die sach zu einer enttschaft kom. Nachvolgend ward ettlichen fursten schreiben, bey keyserlicher meyenstett zu erscheinen, aber es was 14 tag nach osteren noch nemand da.

[135 a] Strasburg erdbidem.

Anno 1559 jar um fasnacht ward zu Strasburg ein groser erdbidem, aber hab nit gehort, das er schaden gethan hab, 10 wie woll ettlich grusam sagten, es were feur vom himell herab gefallen und die statt auff das halb theill zu grund gericht, des doch, gott hab lob, nit war, des ich auch von ettlichen gnugsum bericht ward, das es nit war. Got hab lob. Amen.

In disem lauffenden 59 jar auff ein freittag und samstag 15 ist der weinberg dem halben theil erfroren und geschach vor sant Jergen tag 14 tag nach osterenn. Gott gebe uns weytter gnad. Hast auch zuvor wie der schur und hagel denn herbst zuvor auch hat in boden erschlagenn, sonderlich in Kysseckern, dieselbenn weingartten hart erfrettt, das die guten armen lutt 20 mit zweyenn ruten geschlagen worden sind, deshalb es in gar schwer was. Gleichwoll darnach bis auff pfingsten warden die weingarten schön grein, lustig und hüpsch, das einer geren sechen hett mögen und erzeigten sich hüpsch. Da ward regenvetter auff Medardy und ward wider ein geschrey wider got, 25 das der gmein beffel sagt, die truben fielen ser ab vom bleyen, es was nit halb so bes, aber die welt mus wider got gemurett han, wie die kinder Israhel.

[135 b] Schur und hagell auff dienstag den 21. brachmonat im 1559 jar, ein ser erschrockenlich gross 30 wetter. Got erbarm.

Anno 1559 jar den 21 Junius oder brachmonat auff mit-

10 am rand später: erdbidem zu Straßburg. 16 am rand später: anno 1559 sind die weinberg halb erfrohren. 18 Gott] korrigiert aus geb. 23 am rand später: erhohlten sich aber wider schön. 33 am rand später: anno 1559 war ein groses hagelwetter. 33 21] darunter ausgewischt 13.

woch um 3 oder 4 ur kam ein sollich gross ungestym wetter mit
 regen, wind, hagell, das sich menglich im felld sterbens ver-
 wegenn hett. Es was auch der himel anzusechen, als ob er
 lutter fewr gewest wer, und thett threffenlichen grosen schaden
 5 an alen fruchten, wein, korn, obst, rieben, krutt, ales in boden
 verderbtt und erschlagenn, dergleich grose böm auss der erden
 geworffenn, desgleichen ein schoner baw von einer brucken
 newlich gemacht zu Ploching, dieselbig uff einen huffen ge-
 legtt, dermassen so woll versechen mit eysenn, tachstein und
 10 dergleichen mitt starkem eiche holtz und höfflich gemacht,
 als sie hat mögen gesechen werden, die was von dem wind zu
 grund gericht. Und werett diser hagell und wind im Wirt-
 tenberger land von Sindelfingen bis auff ein meyll weges von
 Ullm, derhalb vill armer leut wurden, [136 a] das an vill ort-
 15 ten die leut inen selb den tod winschten und sagten offentlich,
 sie welten lieber verbronen sein dan dise straff. Der hunger
 furwar ein beser gast ist, die herschaft will ir zins, rentt,
 gult einenweg habenn wie den andern, auch den armen nicks
 mer leichen, geben, borgen, derhalb dise straff erschrockenlich
 20 was dem armen. Gleich woll was gepratycyrtt auff dises jar
 soliche schwere thewere zeitt grose widerwerttigkeitt mit vil
 schwerer plagenn, die sich erregen wurden, des dan leider vor-
 handen war und noch kein end. Got erbarm sich der armen,
 die reichen dörffen sich nicks, hand sunst gnug.

25 Zu derselben zeitt gab der kunig auss Engelland Pilipus
 printz auss Hispania keiser Karle sun des 5 seinen knechten
 urlob und auch der Frantzoss. Man sagt, es wer ein ewiger
 frid mit inen gemacht, man sagt, das sie sich hetten zusammen
 um heyratt angesechen, das sie ettlich jar fill volcks hetten
 30 zu beiden seitten hingericht, got geb ins zu erkenen. Zu der-
 selben zeitt leuchtett einer, der das gotts wort predigett
 Johanes Printz, Marttinus Rauber, einer der Rackenzan,
 Ambrosius Blarerer, Marttinus Luter was schon thod, auch
 einer, der den alen zuwider schreib, der von in als ketzer ge-
 35 acht, hies Casper Schwencksfeld, der was einer vom adell, ein
 glertter man iber auss.

*

25 am rand später: frid zwischen Engelland und Spannien. 30 am
 rand später: prediger göttlichen worts. 35 am rand später: Caspar
 Schwenkfeld.

[136b] Anno 1559 jar nach ostern als der forgeschreibenn reichstag sich verstrekt, ist mir gesagt wie volgt von dem hertzogen von Wyrtemberg und bischoff von Tilling.

In disem lauffenden jar 1559 auff dem reichstag zu Augspurg als keiserliche meyenstett ale fursten zu gast gebetten, sich ire keiserliche meyenstett mit vergleichung irer aller seines keiserthoms und lehenschaft letzlich furgenomen, den king aus Franckreich auss freintschaft seines bruders sun, Carolus des funften herlich begangen seinen tott zu renewern auch seinen sun Pilipus printz furgenommen zu vertragen solchs mit ettlichen hochgedachten fursten hern zu versiglen und anrichtenn, nemlich hertzog Cristoffell auss Wyrtemberg ein hochlobwürdiger her in alen seinen taten regomentten landsordnungen der seinen ein giettyger sein wolt, gleich auch von keiserlicher meyenstett da hin promesirtt, und sunst noch einer des names mir nit geoffenbarett, die solten dem king auss Francken reich disen langwirigenn friden anzeigen. Under den weylen hett sich der teuffel eingenüst, nemlich der bischoff zu Dilling, der war ein cardinal und truchsess vom geschlecht, sich bey dem babst beworben wie solchs verhanden were, wie diser furst von Wirttemberg daher solt komen, da möchte ire babstliche heilligkeitt disen fursten überzucken. dan es wer kein furst im Teuttschland, der seiner babstliche heilligkeitt zuwider lebtt, als eben der, darum solte er dise sach verkommen. Auff solchs one zweiffel ein gutter her im hertzog Cristof solchs kund gethan und die brieff zu [137a] wegenn bracht, ire furstlichen gnaden selbs zu lesen gebenn. Des sich ire furstliche gnaden nitt ringes dings beschwertt, wie auch zuvor in Augspurg ein Welscher nach seinem prediganten in der kyrchenn auff dem predigstull begerend zu schisen. Und was diser predigant ein junger man sein nam was docker Jacob Schmidlein, leuchtett zu derselben zeitt zu Gebingen im land Wirttemberg, also das diser furst hertzog Cristoffel sich von wegen des heilligen ewangellyum hartt und oft vor den geistlichen miesen verletzten lasenn. Gott geb jederman gnad gotes wortt leib zu haben,

es ist doch kein gröserer schatz zu der selligkeitt und rechter weg den eben der, got geb sein gnad.

Es wirdenn auch dem Carollus zu er zu seiner leich von ettlich hern und potenttatten fill schoner fanen pferdt kleinott
 5 von gold ornatten, so einer ettwas erdencken möcht, das mit da hergebracht ward, ein jettlicher wolt gernn das best thon und sich gegen irer keiserlichen meyenstett sechen lasen und sein gehorsame lasen sechen, sonderlich der geistlich huff. Und diser Carolus der funft seins namens, der was woll zuvor bey
 10 einem jar gestorbenn und der keyser Ferdynando als ein new erwelter keiser solch in ein gang bracht.

[137 b] Von einem ketzer und falschen gotsdienst und betruglich werk, die er sich rempft, sein nam Jerg Davidt von Ellff auss Holland.

15 Anno 1556 jar ward einer sich sechen lasen zu Basell am Rein in Schweitzer land, der leichtett zu derselben zeitt und was sein nam Jerg Davidt von Elff auss Holland, ware zu derselben zeitt in einem solchen schein hin komen, sich züchtiger christlicher werk gebrucht seinen wandell mit weib und
 20 kind erberlicch lasen sechen auch alle vyer wochen das nachtmall Criste gebrucht und sich ein prophetten lasen hernn und aussgebenn, auch sich understanden full fromer abzufuren und zu sich ziehen und ime anhenig machen, als ob er nach seinem todt wider werde auffestan, wie du dan heren wirst.
 25 Also das man zu Basell um sein thon und lasen nicht gewist auch niemand keinen erfaren, wa sein recht heymwesen gewest wer, da man in Engeland, Braband, Schottland an alen ortten nach ime gefragt, doch niemand erfaren, dan seine bese stuck, die er ettliche bese knaben [138 a] angereicht, brenen, rauben,
 30 stellen morden und dergleichen. Und ime vill gelts aus Niderland ist komen, seine raubschiff geheptt und sich also genentt, darnach auch solchen woll zu erachten ire besoldung geben. Biss auff ein zeit ist er diser gemelt David von Elff aussgespecht wordenn und verkunttschaft und gefencklich an-
 35 genommen. Bin auch bericht, er sey in der gefencknus gestor-

ben, doch sein thon nit offenbar gemacht und in als einen harn zu dem grab bestettigett, aussgeweidett und balsamyrтт. Ettlich vermeinten, er hab gelt den mordtbrenern aussgebenn und er solchs gelt auch von grosen harn empfangenn und aussgebenn. Als nun diser Jerg Davidt gestorben was und 3 jar 5 verschinenn und sein schalck an tag kam, namen die von Basell disen ketzer und gruben in auss und seinen kerper zu dem feur und zu bullver verbrent, als einem andern ibell thetter. Also hatt er sein leben geendett und ist wider aufferstandenn, wie er im selb hatt pratycyrtt, aber nitt nach seiner ler crist- 10 licher ordnung, sonder als ein verechter des allmechtigen, der wider gettliche meyenstätt schwerlich gehandelt hatt. Gott geb uns alen sein gnad. Amen.

[138 b] Hungersnott in Eslingen mitt fleisch und brott
im jar 1559 im monatt Julius. 15

Item als ich zuvor vill wunder geschriben hab in diser meiner coronik, ducht mich das ein gross wunder sein, das auff disses jar kein fleisch und brott zu Eslingen was und auch brott wie dan zuvor allweg gnugsam auff die zeitt sonderlich von oxenfleisch und ungerisch fúch. Wolten die metzger zu 20 Eslingen einen ratt zwingenn, sie solten sie lasen das pfund fleisch um 9 heller geben, das wollt ein oberkeitt nit zugeben und die metzger wolten nicht mer fleisch ausshawenn und namen ire oxenn und hauttetten auss zu Albach und Stetten. Das ward ein ratt gewar und gebotten in, wan sie solches thon 25 wolten, solte jeder sein weib und kind nemen und zu der stat auss ziechen. Noch halff es ales nichts, es was noch kein fleisch in Eslingen und musten die leutt zu Eslingen gen Ober und Untertyrcken, Bernhussen ir fleisch hollen und brott, das was der stat ein hertzliche grose schmach, das solchs nit bald ist 30 gedacht worden in einer solchen keyserlichen freye reichs stat.

*

16 am rand später: maisterlosigkeit der metzger in Eslingen, so der schatzung wegen nicht metzgen wollen. 31 einer] verschriben: ener.

[139 a] Anno 1559 von dem king aus Francken reich
wie er zu thod ist erstochen worden in einem thurn-
nyr an seines suns hochzeit.

Anno 1559 jar ongevarlich, weiss ich nit in welchem
5 monatt beschehen, als ich zuvor geschriben han des king auss
Francken reich krieg und niderlag, auch beider seines feindes
Philipus printz king in Engenland, nach dem sie beide lange
zeit sich bemiettt mitt kriegem, leutt verderben, füll armer leütt
gemacht, auch ettliche dapffere mener ir leben darob gelasenn,
10 solchs onangesehen zulest diser geschicht und ibung haben
sie sich zusamen verhurett mitt der andern kingin. Doch ich
anders bericht bin, das diser Frantzoss hat einem hertzogen
von Saffey, dem er zuvor hat sein land eingenomen und dem-
selben hertzog sein thochter geben und mitt samptt dem seinen
15 land. Als sich die hochzeit hat anngefangen, hat man ale
riterliche thaten geiebttt mitt renen stechen kempfen thurni-
ren, wie es an solchen ortten zugett, ist aber dem alten king
Heinricus als dem alten schwacher mit einer lantzen oder spiess,
der mit ime gerentt hat, [139 b] zu dem helmlin mit dem spiess
20 komen, das ime ire kingliche mayestett der helm ist auffgangen
und zu dem aug geraten, und das aug aussgestochen, das ire
kingliche mayestett der spiess ist im hauptt abgebrochen, das
diser king Heinrich seines tryumpff nit wolffel komen. Und
ist in acht tagen gestorben und hinder im gelasen den blatner
25 zu hencken, als auch geschehen ist, got weist wan es sie
gnug ist, wer er auff dem lotterbett gelegen, wer es im nitt
geschehen.

Todfall zweyer burger Jacob Beder und Ullrich Sailer
im 59 jar des monatts Augusty.

30 Anno 1559 jar im monatt Augustus fiel Jacob Beder im
Neckerbad zu thod hinder sich die stiegen ab, doch das er
gleich in dreyen tagen starb. Desgleichenn Ullrich Sailer

*

4 am rand später: könig in Franckreich wird in einem tournier
zu tod gestochen. 28 am rand später: todtfall zweyer burger.
32 am rand: todfal Jacobb Neckerbeder und Ullrich Sailer.

auch gleichergstaltt was die stiegenn gar hinauff gangen, darnach iberschwenkt hindor sich gefallen und so hartt, das ime das plutt was zu mund und nas herauss geflossen. Man sagtt, sie hetten beide einen gutten truncken gehebt, der do nicks gutts nie gebracht hatt. Darvor hielt dich, du fromer Crist 5 bis dein selber.

[140 a] In diesem lauffenden 1559 jar haben des grossinechtigen keisers der widercristen des Tyrcken zwen sün sich mit groser macht gegen einander zu der wer gericht und einander grosen schaden zuge- 10 flegt wie nachvolgt.

Anno 1559 jar was in das teutsch land geschreibenn dem new erwelten keiser Ferdinando auf den reichstag gen Augspurg ein glaubwirdig geschicht, wie zu derselben zeit des tyrkischenn keyzers zwen sun sich gegenn einander begeben auss 15 anreizung irer mutter. Die weill der vater ettwas in hohem alter ist gewesen, die mutter, wie allweg solchs plut sich der altenn gegen den jungen sich mer geniegt hat, dan zu dem eltern sun solche anreizung geben, sich um das keiserthom zancken, das die zwenn vorgemelten sun zu feld gegen ein- 20 ander zugen und thetten grose schlachten mitt einander, das auff beider seitt, wie man sagtt, bey 30 tusentt sind erlegt worden, doch der elter sun das veld behaltenn. Auff morgen wider zu der wer gegriffen und von morgen anheben zu fechten, bis die son ist zu gnaden gangen und ist der ein sun bey dem 25 kunig auss Persia gewesen, der doch ein groser feind der Tircken zuvor gewesen ist.

[140 b] Anno 1559 jar den 24 tag Decembris auff sunntag von der ibergrose schatzung alhie zu Eslingen, wie auch volgtt. 30

Anno 1559 jar den 24 tag Decembris auff sunntag warde

*

9 macht] folgt: sich. 12 am rand später: des Türcen kaysers 2 söhne streiten wider einander. 16 verschrieben: irerer. 31 am rand später: Eßlinger zoll wird angeordnet.

verkind auff ettlichen zunfftstuben wie sich groser und kleiner
 ratt einheliglich verglichen des überflisigen zols halb auff alle
 hanttyrung nichts aussgenommen auff allen hanttwerk seinen ge-
 werb und eintrag. Des der gmein man hartt beschwert.
 5 doch sich nichts darf lasen herenn noch vernemen lasen. Und
 ward also erloset bey den kyrsner, das sie solten kein schaf-
 fell lampfell kepff kauffen oder verkauffen, es were wenig oder
 full, es solte der käuffer und verkauffer von jedem pfund gelts
 ein pfenig geben. Darnach gab man uns ein büchlein, darin
 10 stund alle handyrung nichts ausgenommen, bley, zen, sisholtz,
 saffran, eysen, mes, schuffelln, miestgabeln, auff ale hanttwerks-
 gewerb erdacht, das der arm man schir den bisen brott in
 den halss hinein must verzollen. Ah mein gott, des strengen
 Jerobiam, gott well in auch den lon darum geben, daran mir
 15 nit zweiffelt, das dich tusentt pestenlantz anstoss, der solich
 erdacht hatt.

[141 a] Ungelt zu Esslingen.

Weytter auch so einer ein fuder wein verkaufft, hat er
 miesen geben 1 taler. Item wan einer sunst ein eymer wein
 20 verkaufft, soll der verkauffer geben 5 β. Das ungelt so er
 schuldig wirtt, wie fiel er aymer hat aussgeschenckt, hat er
 solen zu überfluss geben von jedem eymer wein 5 β und von
 jedem ime 1 halb mass weiter ongelt. Das kan gsellen werk
 sein, es was die gmein der oberkeitt find und die oberkeitt
 25 der gmein find. Noch lies sich kein theil merken bis zu gle-
 gener zeitt. Was gutts darauss wirtt folgen, wirtt die zeitt,
 hoff ich, mitt sich bringen, daran mir gar nichts zweiffeltt.

Von Hanns Jacob, der zu Strasburg ward gefirttheiltt.

Anno 1525 gleich ein wenig vor dem purennkrieg lies sich
 30 einer zu Strasburg sechen, des namen ward geheysen Hans
 Jacob und von wanen er ist gewesen, kan ich kein grund

*

7 am rand: auss neid hatt es der Hasen ratt über den armen er-
 dacht. 18 am rand später: ungelt vom wein. 29 am rand
 später: zu Straßburg wird einer namens Hans Jacob um vieler miße-
 thaten willen geviertheilt.

wissen, doch wil ichs nitt fur ein grund aussgeben, wie ich aber
 bericht bin, ist er von Ensenn gewesen vier meill von Basell.
 Und er nam sich an gottlichs wortt, hielt sich ser zu den
 predigcantten, die da zu derselben zeitt leichten Marttinus
 Butzerius [141 b] und maister Mathis, dockter Capyttan, denen
 thett diser Hans Jacob ser ein treffenlich buben stuck. Darmitt
 ich seine werk und laster erzell, hett er ime furgenomen on
 ale jedermans ursach von ime selbs erdicht auss listigkeitt einen
 besen betrug, darein er sich begab. Fieng und schreib brieff,
 als wan sie der burgermaister zu Schletzstatt hatt geschriben,
 auch der stattschreiber zu Ensen, zu Kentzingen und ander
 mer, deren er gutter compan gewesen war, sich wol mitt in
 bekant gemacht, ires wesens gar woll wargenomen, ales ires
 gesprech, sitten, schreiben, gescheften, ire sigel abgegraben
 und in irem namen geschriben aler samen als ob sie vor-
 haben werenn dem Frantzosen ire hilff erzeigen mitt raten
 ristungen mit leutten gelt geschitz und dergleichen, die statt
 Strasburg auff sant Ullrichs tag iberfallen und einnemen, darum
 doch die gutten fromen leutt nicht wisten. Also nach solcher
 seiner geschwindigkeit lies er brieff in den gasen fallen, item
 der und der hatt mich geschriben. Als bald die brieff auffge-
 heptt und den von Strasburg furkomen, lesen sie die fromen
 hern fachen, gleich mit in an die martter, das haptt ir gethan,
 da ist dein eigne handgeschrift und [142 a] bitschir, das wirst
 bekenen und sag nur nitt nein darzu. Das was mit in gethri-
 ben und sie zu schwachen leuten gemacht, ja und dergleichen,
 da ist dein geschrift, das ist dein furnemen gewest. Also
 warde es mit allen gebrucht, bis sie begertten, den welten sie
 gern under augen ansechen, der sie solchs beschuldigett. Doch
 zulest ward man argwon haben auff den ermelten Hanss Jacob,
 der ward zu red darum gestelt, begertt er auch, sich mit inen
 das recht zu bruchen, das liesenn ime die hern zu Stras-
 burg zu und gaben dem egemelten Hans Jacob ein diebs-
 gleitt in der statt hin und wider zu gan, doch ale thor
 solt er meiden und nit darfur gan und ale rechtstag stelt
 man in fur recht, sein anttwurt zu geben. Auff ein zeitt
 ging er in sein herberg und sagtt zu seiner wirttin, da hette
 er ein sack mit brieffen, die solte sie im verbrenen. Die wirt-

tin ime solchs abgeschlagen und gesagt, er solt es selber thon.
 er gleich ein fewr gemacht, die brieff all zumall mit einander
 verbrentt. Auff solchs fiengenn in die von Strasburg und fragt-
 ten in gantz hoch und peinlichen mit schwerer plag, des ich
 5 underlasen will um kurtze willen, und ging also. [142 b] Die
 weill er in der gfengnus lag, bat er einen predigcanten, er
 solt ime 60 fl uff ein gulden ketten leichen, das thett der gutt
 her auss frienttschaft, liche im das geltt, nam die ketten an,
 lies die ketten besichtigen, da was sie nur von glass gemacht.
 10 Inn soma seine stuck zu erzelenn von seiner jugentt an biss
 auf seinenn lesten abschid, hab er im Welschland seinen eygenn
 bruder verkaufft, desgleichen in seiner jugentt, wan er hat
 frome ehleutt gewist, die sich wol mitt einander vermöcht
 haben, hat er, Hans Jacob, kleine briefflein gemacht, ja die
 15 frow sot heinacht zu dem man in den stall komen. Und wan
 dan solche brieff sind von dem man funden worden, er das
 weib hergenommen: „Bistu ein solche fraw“. Und die ee ver-
 derbt, nicks gutts geschafft, alweg mit seiner hand grose mord
 understanden zu thon, des ime auch vollkomen ist belontt
 20 wordenn. Es ward erkannt, das er solt dem nachrichter an
 die hand gebenn werdenn und zu dem galgen hinaussgefiertt,
 darnach zu 4 stucken gehawen. Also ward im sein sententz,
 da bat er die hern zu Strasburg um gottes willen, sie solten
 ime gnad beweisen [143 a]. Gab doch einem ratt die antt-
 25 wurt, sie soltenn in seiner bitt geweren und das hauptt zuerst
 von ime nemen und wan sie nachvolgentt nitt gnug an 4 stu-
 cken hetten, solten sie 8 stuck auss im machen, das ward im
 zugesagtt. Man schlug im das hauptt ab, darnach ward er auff
 ein tisch gelegtt und zu vier stucken gehawen, sein rechte
 30 hand bleib am galgen und ein schreibfedern darein gestektt,
 darmit meniglich solt sechenn wormitt er seine sachen hett
 verwirktt. Das hab ich vergesen, als er auff den henckerplatz
 kam, hett er einen langen partt, was sunst ein kleine per-
 schonn, hett lederhosenn an, batt den nachrichter, wan er ime
 35 das hauptt abschlúg, solte er in mitt einem meser zu der
 linken brust hinein stechen; darmit er des tods dester ech

*

5 auss] verschrieben: auff.

mochte enttledigett werden. Und wie er gebetten hett, also was es auch geschehenn. Also nam sein leben ein end und sein weib was ein klosterfraw gewesen, hett ein jung kind auff ein halb jar, was im fast einlich, das hab ich ales selber gesehen und gehort. Es wer noch vill ernstlicher zu schreiben gewest, seine bese vil- 5 veltigen listen, die er gettriben hatt. Gott hab sein sell. Amen.

[143 b] Von gelingen sterbenn zu Eslingen im 1559 jar.

Anno 1559 denn lesten monat November starb der erber man Hans Lutz an einer samstag zu nacht, als er im schlaff erwacht, sich ettwas schwach bey ime befunden, zu seiner fra- 10 wen gesagt: „O mein got, wie wil mir geschehenn“. Und seine hend zusammen geschlossen und anfangen zu ziehenn, also in einer stund sein leben geendett, sunst ein redlicher fromer man gewest. Got seye ime gnedig.

Dergleichen in derselben wochen Baltus Schreiner auch 15 am tisch also ergangen, sich gleicher gstatt also seines plitzlichen wee befremptt und auch gesagt: „O got wie wil mir geschehen.“ Und man gesen hat, ist er verscheiden. Gott hab die sell.

Item einer der Schneiderhans genant zu Ridern sein fraw zu nacht heymgangen mit der gunckel gesponen, sie der man ge- 20 fragt um wie füll zeit es doch sey, sie ime geanttwurt: „Es hat zwelffe geschlagenn“. Um 1 ur ist sie schon an allen wettagen verscheiden und thod gewest. Gott hab der und ir aller selle. Amen. Ein erschrockenlicher thod von jungen leutten zu heren.

[144 a] Wein rechnung im 1559 jar.

25

Die weinrechnung im 1559 jar:

Das fuder 46 π

die drey eymer 23 π

die zwen eymer 15 π 6 β 8 \mathcal{S}

der aymer 7 π 15 β 4 \mathcal{S}

30

der halb eymer 3 $\frac{1}{2}$ π 6 β 8 \mathcal{S}

die 4 ime 1 π 18 β 4 \mathcal{S}

*

5 von Dreytwein später hinzugefügt: die junger.
später: gählinge todtfall ettlicher persohnen.

6 am rand

die 2 ime

19 β 2 ℥

das ime

9 β 7 ℥

die mass

11 ℥.

Aufflauff des ewangellyum und wortt gotes willen in
 5 der stat Threyr von gmeiner burgerschaft wider den
 bischoff im 59 jar.

Anno 1559 jar als der bischoff zu Thrier ist gen Augs-
 purg auff den reichstag geritten zu keiserlicher mayenstett
 Ferdinandio keiser Karle loblicher gedeckt, denselben zu began
 10 wie ich dan zuvor auch beschreiben hab, als sollichs vollendet,
 ist der vorgemelte bischoff widerum an heims geriten und sich
 seiner herberg wider gebruchen wellen. Under solchem sind
 ettlich burger und ratsverwanten sich beratschlagett, nach ver-
 meg des reichsabscheid jederman vergunt das ewangelyum zu
 15 bredigenn, des sich ein gmeine burgerschaft mitsamptt derer
 irer oberkaiit getröst, sich verhoft nit onrecht gethan sein und
 bey 600, die sich der sachen hand underfangen und [144b]
 predigcantenn auffgestellt, das heilsam wortt gottes zu einem
 heill verkinden. Solchs auss einem rechten eiffer geschehen
 20 und das iberflisig gotloss gotzenwerk, des dan zu derselben
 zeit biss auff dato lange zeit ist im schwanck bey inen gangen
 und das heillig ewangely verdunklett wordenn, das alles auss
 rechtgeschaffner liebe beschechenn, darmit got sein er nit ge-
 nomen werd, wie auch der ewangelist sagtt Johannes am 10:
 25 „Welcher zu einer ander thir eingett, dan durch mich, der
 ist ein morder.“ Auff solichs ist der bischoff fur die stat
 komen, die burger sich under ein ander beratschlagett, wie
 der sach zu thon wer, also sich kurtz bedacht, den bischoff
 vor dem thor verschlösen und nit hineingelasenn. Doch auff
 30 letzt mit listiger prattick die burger berett ime einzulassen, als-
 bald er ist in seine bosesuonn komen, bey 12 des rats ge-
 fangen, ettlich irer gutter beraubett und verjagt und die burger

*

7 am rand später: aufflauff einiger evangelischer burger zu Trier.
 20 der satz ist unvollständig zu ergänzen ist: abgeschafft. 31 am
 rand später: die evangelischen burger werden deßwegen übel tractieret.

nit ledig gelasenn, dan durch gross bitt ettlicher furstenn unnd hernn. Auff letzlich haben sie, die gefangen burger und ander, geben dem bischoff 3000 fl zu straff und dannocht bin ich bericht irer hab und gietter beraubett, auch zu ewigen zeiten nymer in die statt komen. Deshalb sind ettliche irer burger 5 aussgesantt wordenn bey den ewangelischen steten anhaltenn, ob sie, die weill sie doch nit on kleine ursach hinder solchen gotlosen handel komen, hilff, rat, steyr, firbit [145 a] zu suchenn. Sind dise zwen aussgesanten gen Strasburg komen, sich dise stat Strasburg gantz cristlich gegenn inen gehalten, 10 auch mit solcher furgeschrift gegenn andern stett wa sie dieselben heymsuchenn, fleisig fur sie gebetten und inen durch ir freintlich ansuchen und bit den verjagten gelichen tusentt fl und hundertt fl geschencktt, das lass ich doch ein recht crystlich werk sein in nötten. Sind also hieher gen Eslingen ko- 15 men, kan woll gedencken, hilff, rat, styr gesucht, ist aber mir nit wisen, was die vererung gewest ist. Aber solchs hab ich derselben, so aussgeschicktt sind, selber gehortt, das dem leider also gewest ist. Gott helff in zu irem rechtenn glauben, den sie one zweifell auss guttem eyffer von inen geschehen, dan 20 solchs grose bettrigerey bey inen ist, das es zu erbarmen ist. Got weist aler welt pracht. Amen. Die hernn zu Eslingenn habentt inen zu steyr geschencktt 20 taller, das bin ich erst nachvolgend inen worden.

Verbott der sew megenn zu Eslingen und ander ga- 20 sterey.

Auff suntag vor unser frowen lichtmeß ward beschlosen in einem rat zu Eslingen, das keiner reich oder arm solte niemand auff den sewmägen laden, oder sunst gasterey halten mit seinen freinden oder kinder und auch die hochzeitenn ett- 30 liche perschonen jung und alt nemlich nit mer dan 34, solt auch kein schenck halten weder mit frowen noch man. Aber die gsetzgeber hielten es selber nit, darum spricht Sallomon:

*

27 am rand später: verbott, daß man niemand zum metzgen oder gasterey halten solle.

„Wilt nit vil meineidiger leut haben, mach nit vil newen
satzung.

[145 b] Mandato iber die mentz.
 Hab die pestelentz.

5 Anno 1560 jar ward aber ein mall ein enderung der mentz
gemacht, dieselben ettwas ringer gemacht von gold auch sunst
ettlich sorttenn, wie mans nentt, ist gleich woll ein sollich
ansehen, sie ist dem gmeinen man dieselb ringer machen,
darmit er doch bas mög betrogen werden. dan es ist ein
10 sollich mentz machen gewest bey dem gotlosen folck der kauff-
leutt, das es zu erbarmen gewest ist. Mich dunktt wan ettwan
vor zeiten einer hett mentz gemacht, die ire brob nitt hett
gehaltenn, er were des tods verfallen. Also beschiesenn jetz
alle welt einander, man hett duktatten, cronen, goldgulden,
15 martelen, regal, habst geld zu 3 batzen 6 kreutzer, die gantz
gutt am hall gewest sind, cronen 23 batzen, duckatten 25
batzen, goldgulden 5 ortt darnach 3 kreutzer, derselben sind
treffentlich fill gementz worden und sind gantz schlecht am silber
gewest. Dasselb hand die leuttbeschieser erdacht, nemlich die
20 kauffleutt, die armen mans verderber. Also ward aler mentz
abgebrochenn und ringeren an die statt gebracht, auch waren
schaff ein niderlendisch gelt gutte bezallung gar hingelegt,
s solte ein fl thon, also was der teuffel ledig.

[146 a] Von den geschenkten hantwerk.

25 Anno 1560 jar ward furgenomen den ersten tag Hornung
ale geselschaften zusamen gebotenn und sie bericht, wie ro-
mische keiserliche mayestett Ferdynando mitt samptt den sten-
den des reichs auch irer glider furgenomen ale freyheiten der
freyenn geschenkten hantwerk breich solichs ab zu schaffen
30 und hinfurt nymmer schenken noch um arbeit wartten oder
sehen sonder der stuben knecht oder der jüngst maister solte

4 von Dreytwein später 5 am rand später: müntzreduction.
14 am rand: das schaft alein die diebsche kauffleutt 25 am rand
später: reichsabschied de anno 1560 von geschenkten handtwerken
28 glider] verschrieben. glider. 29 breich] folgt: furgenomen.

es versechen. Des gleich wa sich zwenn mit einander wider
 hanttwerk bruch mit schmachwortten einander begegnen, solte
 ein hanttwerk sich solcher schmach nit mer beladen noch an-
 nemen sonder fur die oberkeitt komen lasen, das sie noch nit
 zu schafen gnug hand gehabt. Zum dritten wan einer hett 5
 ein unerlich stuck gettreiben, solt in keiner mer aufftreibenn,
 solchs der oberkeitt anzeigen. Zum virtten soll man nemantt
 der ern halb antastenn, ob er schon nit erlich gebornn wer,
 das haben alein die bischoff, pfaffen erdacht darmit ire huren-
 kinder auch zu eren mochten komen, es ist ein luttrubens 10
 werk gewest.

[146 b] Von groser wasserflutt zu Eslingen und auch
 anderst wa, beschechen im Hornung.

Anno 1560 jar ward aber ein mall ein groses wasser nitt
 allein allhie zu Eslingen, sonder an vill ortten, das aber der 15
 Neker bey uns ist fast schir von einem berg zu dem andern
 gangen und an vill ortten die heuser hin genomen, auch zu
 Blochyngen ein schöne brucken zerriesen, zu Albach ein new
 huss hingenomen, das gantz zemerholtz verflest, zu Kanstat
 2 heüser hingenomen, man sagt auch, im Niderland die stat 20
 Liebek were undergangen und sundst gar vill fleken. Es was
 kein schne, der doch mochte solches guswasser gebracht ha-
 benn, so hat es auch nytt geregent, das man doch sagen
 mecht, es were von dem himell komen, sonder auss der erden
 gwolen, des man gespyrt hat an dem gewyrm, ist alles auss 25
 der erden krochen, sich des waser besorgtt, sich auff die berg
 verkrochen, das es die alten, so solchs nie gesechen hand, woll
 gewist, das solchs geschechen wirdet, derhalb groser jamer in
 Esling was, das waser ist zu Blensaw herein geflossen biss
 auff 200 schritt vom thor an. Gott geb gnad. 30

*

2 am rand: auch die kauffleutt mit der mentz, dieselben leutbe-
 schieser. 12 am rand später: grose wasserflut zu Eslingen. 15 am
 rand: im Hornung. 30 auff] verschrieben: auss. 30 gnad]
 verschrieben: gand.

[147 a] Von grosem mangel an fleisch alhie zu Es-
lingen und metzger im 1560 jar.

Anno 1560 jar auff den osterabend³ warden die metzger
alle einheliglich mit einander zu rat und wolten gar kein
5 fleisch nit ausschawen noch schlachten gleich die bewegenden
usach des überflisigen schweren zoll, der inen und allen bur-
gern ward aufgelegtt, den sie nit gedulden möchten. Solten
von einem hundertt oxenheütt 5 π heller geben und der gast
auch sovill, das mochten sie nit erleiden, das bracht alwegen
10 von einem hundert heütt 10 π , das beschwertten sie sich ale
mit einander. Und warden die obermaister beschickt für rat,
sie gefragett, ob sie nit welten fleisch haben, sie kurtz ge-
antwurt, wan man ine den zoll abthett, welten sie fleisch
gnug haben. Also nam ein rat die 3 mitt namen Michel Hetz,
15 Martte Kesborer, Martte Weisschar unnd legtt sie alle drey in
thurn an boden und legt in das hanttwerk nider, das auff
den oster tag nit mer dan ein far und 2 junge rinder ge-
metzgett ward. Aber die drey wurden wider erbetten zum
hanttwerk.

20 [147 b] Von selligem absterben des hochgebornen hern
her Crystyani king in Tenmark anno 1559 jar.

Anno 1559 jar warde der hochgedacht und lobwirdig kunig
Christiani king in Denmark von got auss diser zeit erfordertt,
sich bekentt mit solcher cristlicher hofflicher liebe gotes durch
25 sich selber, ime für und für seine tröstsprich erzelt auss gett-
licher und heilliger geschrift, ime selber kein ru gelasen,
auch von kener ander sach nit heren welen, hab und gutt,
auch alle herlikeit hingelegtt, sich weder mit land, leutt, klei-
nett geschmacktt ales hindangesetzt. Ob man ime, wie ge-
30 schechen ist, hatt etliche gulden ketten, ornatzen, silber und
gold zu sechen ermanett, hat seine hochheitt allweg die seinen

3 am rand später: die metzger allhier wollen wegen des zolls nit
metzgen. 20 am rand später: Christiani künigs in Denmark
rühmlicher todt. 23 am rand: der 3.

mit ernst von ime gewisen: „Duett hinweg den dreck, was soll der dreck?“ Sich alein mit gotes wortt selb gettröst, auch ander deologus bey im und die vorsteer gotes wortt seine sel wartte ime stetts mit solchem und nitt schönenn psalmen und furnemlich das lob gesang Zarcheruas „Mit frid und freid ich 5 far dahin in gotes willen“ dergleichen „Mitten wir im leben sind [148 a] mit dem thod umfangen“. Auch wie ire hochheit, sein eegemachell Dorethea genant, dieselbige bitterlichen weinen, er sie gethrost, ob er nit soll den wilten des herenn thon und ime gehorsam sein, und mit hertzlich freid gesagt: 10 „Ich fröw mich, das die stund ist komen“. Die fraw von ime weinende ist gangen, iber ein klein weill sich wider zu ime verfielt, in hertzlich gebetten, ob sie ime je ein mall erzirntt, so bett sie inne um gotes willen um verziechung. Aber er ir senftmüttiglich geantwurt: „Liebe Dorettea solchs ist lengst 15 vergesen“. Und dise zwey einander in ire arm gefasett und gehertzett und vor weinen keins mer hat kinden reden. Nach disem hat sie die kingin ire jungen kinder zu ime geschickt, den vater auch um verziechung betten, auff ire knie gefallen zu fusen mit kleglicher stym, das gutts zu erachten, den vater 20 auch gebetten, das er inen alls einer onverstendige jugett sich irer ungehorsame welt erbarmen und nachlasen. Er der king sie freintlich eins nach dem andern kusett und sein hand geboten und sie got dem allmechtigen befohlen. Auff sollichts seine landhern gebetten, sie sollen ime seine kinder lasen befolgen 25 sein, sie zu dem gotes wortt [148 b] halltenn und seinen jungen sun Friderichen das land ibergeben, auch seine armen leutt mit guttem friden und wollfart regirenn, auch alle vorstecher götlichts wortt und kyrchen diener lasen bevollen sein, das wele er gentzlich sich zu inen versechenn. Und also nach 30 disem seinen geist auffgebenn. Got welt, das alle furstenn ein solchs glück und gotsellige endschaft nemen. Amen.

Da ich das geschriben han, galt ein läb brot 10 ſ, ein mas wein 8,7,6 ſ und ein scheffell kern 4 fl 8 kreutzer. Es was groser jamer an vill ortten, die welt must sich schwer- 35 lich erhaltenn, dan zuvor hett der hagel an vill ortten grosen

*

10 thon] fehlt.

schaden thon, got erbarm's, und was die welt überflisig arm an gelt.

Von grusamer theyrung im jar 1560.

Anno 1560 jar um pfingsten oder 14 tag vor pfingsten
 5 ward es gantz theur in aller wellt, wa her einer kau, der
 sagtt noch vill mer von grose nott dan alhie. Was zu Saltz-
 burg ein brot, das ettwan hat 1 \mathfrak{S} golten, dasselb hatt gol-
 ten 3 kreutzer, zu Neyenbirg bey Nirnberg ein schaff korn
 20 fl, zu Venedig ein scheffel korn 20 cronen, [149a] zu Augs-
 10 purg 6 taller, zu Eslingen 4 taller, der leib brott 10 \mathfrak{S} , das
 hat gewerett ein lunge zeit. Man find woll auch thire zeit,
 aber solang aneinander nie gehertt, der arm man was dem
 reichen unwerd, must sich vill leiden, alle jar zwo steyr des-
 gleichen grose schatzung. Es was niels erdacht, darmit der
 15 arm man umging, wie zuvor geschriben hab, es ward im m-
 mund gezelt. Solt dannocht ein cristliche oberkeitt sein, das
 kund ich nit spirenn, ich denck, got facht also ein teuffell
 mit dem andern, darmit jagt got die welt und hetzt den teuf-
 fel an sein muter. Zu derselben zeit galt ein mas wein 9 \mathfrak{S}
 20 8 \mathfrak{S} 7 \mathfrak{S} 6 \mathfrak{S} und zu Halbrun ein hundertt pflantzen oder
 setzling 4 batzen, zu Gmiend 3 batzen und zu Eslingen
 2 batzen 6 kreutzer 5 kreutzer 4 kreutzer 3 kreutzer die nes-
 ten. Also die weill ich solchs geschribenn han, ist es noch
 allen tag streng auffgeschlagenn. Nemand hatt dem ander
 25 glaubtt, keiner hett mitleiden mit dem andern, es dacht jeder,
 sein armutt wer die grose nott, dan es was der welt vill. Got
 helff uns zu der rechte ware gotes forcht, das mir unss selber
 erkennen. Amen.

[149b] Von gechem tod eines vogts zu Canstat ge-
 30 nant Hoffstetter von Greningen, beschechen im
 1560 jar.

Anno 1560 jar ongevarlich im monat Meyen hat diser

3 am rand später. anno 1560 ^{*} grose theurung aller orten 9 vor
 cronen: fl. 21 am rand zu Esling hat ein 100 setzling golten 6 \mathfrak{S} .
 32 am rand später. gählinger tod eines vogten von Cantstatt, so sehr
 streng gewesen wider einen wilderer.

vogtt von Canstatt ein armen man angeklagt von wegen seines gnedigen hern hertzog Cristoffel zu Wyrtenberg, aber der masen ser streng und hartt, das sich ein erber gericht der sach gantz hoch beschwertt hatt. Und was das die ursach von wegen des wildfangs, des sich das gericht der sach von wegen des armen mans underfangen, den vogt gebetten, er sollte die sach nitt so hoch anziechenn, sie wellten in straffen nach gelegenheitt der sach. Wero es um gelts oder gelts werd zu thun, so welten sie in biten an stat ires gnedigen hern die sach ettwas miltern und nit so hoch an leyb und leben anklagenn. Aber er der vogtt auff sein vorthanc klag wider erholt und auff ein news zu dem dritten mall wider gerecyttyrt und auff höchst beklagt, da ist die gwaltige hand gotes komen, in den vogtt in seiner red lasen verstumen und vor dem gericht nider gesunken und wie das am freitag beschehen, kein wort mer geredt biss auff samstag. Ist also on alle gerechtigkeit gotes gestorben. Darum sich dich fur du oberkeit, es ist noch ein gewaltiger richter, wan du bist, lass dir den armen bevollen sein.

[150 a] Ein gross waser flut zu Eslingen und sunst an vill ortten im jar 1560 im monat Junii den 27 tag. 20

Anno 1560 jar des monats Juni oder brachmonatt den 27 tag kam ein ser gros waser, das in vill jaren nie gesehen ist wordenn, gleich des jars zuvor, wie dan auch geschriebenn hab im brachmonatt, dis lauffenden jar auch beschehen inn solcher weiss, als zwey grose waser kamen, die überfleisigen schaden thetten im hew, korn, weinberg mit verwistung wegfuren aler fruchten und schnabelweid, des sich alle wellt hoch gefreidtt hetten in solcher grose theyrung. Jeider man sich verhofft seines schadenn zu erholen, aber got kam mit solcher straff, das ich gedenck, es sey allein unser undankbarkeit schuld, dan wan got sich erzeigtt mit seinen gaben und fruchten, so erkent man got nymer und stoltzirt

2 verschrieben: Wyrterg. 20 den 27 tag] ergänzt. 21 am rand: pater: groß gewülßer zu Eslingen. 22 tag] folgt: Junii; am rand: der Neker ist im selben jar 2 mal in die stat hinein gelauffen auff 100 schritt, beschehen an einem durstag.

jeder man, keiner, der da sagt, got hat unss ettwas mit getheilt, er wele unss das mit freiden lasen nysenn. er welle also sein gotlich gnad und gedeyen gebenn. auch unsern gesund und langes leben verlichen durch seinen sun unsern
 5 hern Jesus Cristus, das ware lam gottes, dan Matheus am 11: „komend her alle, die beladen und miesellig sind, ich will euch erqwicken“. Amen.

[150 b] Von zaberey zweyer weiber verbrent zu Fechingen bey Mulbrun im jar 1560 jar den 13 tag Julius.

10 Anno 1560 jar den 13 tag des monatts Jully sind zu Fechingen im stettlein, bey Mulbrun gelegen, zwa zabern abgethan, zu bullver verbrentt, sich der masen mitt so wunderbarlichen merakel sich vernemen lasen, das es gleich nit woll zu glauben, sonder so man darvon sagtt, luttett als ein trom
 15 in der nacht, aber auff beider bekantnus und sie sich zum thod geschickt. Darauff gestorben, das dem also sey, das auch die glertten nitt daruss sich zu verrichten, sonder ime glauben gebenn miesen, das dem also sey. Alss disen zwey weiber habentt den ersten onrat zugefigtt mit grosem ongewiter,
 20 hat die ein welen das weter gantz über die stat haben, die ander hatt es auf ein dorff haben welen, heist Glapach und sind also über der that zu onfriden worden, jedoch die ein gesagt, ich werd meinen man, der Veit heist, gantz verderben. Also die zwo das weter geteilt mit solcher ongestymigkeit, das sie
 25 vermeint im stettlein sich des alerjungsten tag zu versechen, grose böm zuweilen umgerisen, ein schöne, grose, wollgebute kelter zu grund gelegtt und fellen, böm zu [151 a] klaffer dick umgerisenn, die weingartten erschlagenn. Item sie haben auch ettliche kind zu thod gemarttert, fuch und leüt, auch
 30 anderer weiber lerneister gewesen. Zum dritenn wie ich dan zuvor geschriben han von groser wasergiss und flutt, sie solchs auch bekentt, wie sie im fliesenden waser gebadett um winters zeit, sie desselbig umgegosen, von derselbenn ursach sind solche grose waser komen und ander vill onerhertten ding, die ich

20 am rand später: von 2 zauberinnen bey Maulbronn.

nitt all erzelenn mag, das durch iren unglaubbenn und des thüffels ratt und gotes verhengnus von wegen unserer grosen sind und ondancckbarkeitt verschuld wirtt und angericht zu straff, wie got dem besen geist verhengt iber dem fromen Jopen, also auch got helff uns alen zu rechter warer erkanntnus. Amen. 5

Weiter auch sie beid daruff gestorben, also noch zwo gefangen verlasen, sie sey mit in der gselschaft gewesen, sonderlich die ein hab sie des theuffels hanttwerk gelertt. Wie es denselben noch gan soll, ist mir, so ich schreib, nit bewist, aber ich han gehertt von einem der ist mit und darbey gewesen, sie zu fragen in der gefangnuss, ist allweg der bess geist komen wie ein aff und ein grusam geschrey gehaptt. 10

[151 b] Vonn onhöldenn zu Horb im Högaw im 1559 jar.

Ittem im 1559 jar ward zu Horb im Hegaw ettliche furneme weiber darbracht, auch daselbst anheimisch mit namen eines burgermaister seines namens die Hohenschiltt, die hetten ein solich grusam ongestym wetter gemacht, das ein wagen mit korn hat fur der statt thor geflest und die statt mur an ettlichen ortten verweist, dasauch soliche grose stein das waser mittbracht zu 4 centtner schwer und solchenn grosenn schaden zugefieggt, des ich nit zu erzellen gnug auss sprechen kann. Mit fich leuten solchen schaden zugefieggt, sich der sach schir nit mer beschemptt und sind auch zum theill verbrentt worden, ettliche die recht schuldigen enthronen, ward woll geboten iren kinder, sie solten sie bey hoher straff suchen und herbey bringen, aber es was vertust. Gat allweg also auff erden zu, klein dieb werden gehangen, die grosen last man gan, ist darum nit bezalt vor gott, der wird uns alle fienden, es mag im nemand entfliehen. Amen. 25

[152 a] Hasen eyd im 1560 jar.

30

Anno 1560 jar ward wyder ein eid dem Hasen ratt geschworen auff denn 28 tag Jullus und ward das der 8 eyd

*

14 am rand später: von einigen unholden zu Horb im Hegaw.
31 am rand später: schwörtag anno 1560.

einem rat geschworenn und die sach fil bertter dan zuvor me
 gewest sonderlich mit den gseln maistern. ir sach auff aler
 höchst herausgestrichen, inen gehorsam zu sein auch sie, ob
 es sich begeb ettwas zu heren von jeymand das einem rat zu
 5 wider wer, dasselben sie bey iren eiden anzeygen und sovill
 als verraten. Und waren zu derselben zeit im rat genomen
 fanttasten, lugner, lurer, eebrecher, schantvögell, wucher, get-
 zendiener, auch durch einander befrund. Es was nit seltzam
 2 bruder, zwen schweger, der vater und der sun, der vater
 10 und sein dochterman, es ward keiner dahin gnommen, er were
 dan einem rat woll verwant. Welcher auch wider den Hasen
 ratt was, des sie gantz woll wisten, der ward von inen nitt
 genomen, das wist der gmein from man woll. Es was auch
 verkind, so sie einem ein urttell geben, der solt nit von inen
 15 apeliren bey hoher pein, das sie den gmeinen man zu leib-
 eigen leuten gemacht haben. Gott welle men den lon geben.

[152b] Von dem land Diettmarsenn wie es ist ero-
 bertt von dem king aus Demmark, anno 1559 jar.

Anno 1559 bin ich bericht durch glaubwürdige kuntschaftt,
 20 wie das land Diettmarschen ist hartt belegertt und zu grund
 gericht mit list und betrug durch den king aus Demark Cris-
 tyany genant, dises land begerende zu zwingen. Ober sie
 keinen heren gehabt, auch in kurtze zeit das ewangelyum
 angenommen und predigen lasen. Also sie sich als ein frey
 25 land mit iren siten, gebrüchen, freyheiten, ordnung, policey
 inen selber geben und auffgesetzt und hat dises land ettlich
 und 30 stett. Wan sie haben ein land tag gehalten, sind ett-
 liche erwelt als die gubernator und gsetzgeber, dieselben in
 der haupttstat zusamen komend irem volck irenn gebrechenn
 30 und mangel farg gehalten, darnach ein jettlicher sein gut be-
 duncken inen zu verstan geben und dises land so redlich mit

*

7 am rand später: wie schön der rath ersetzt. 9 am rand:
 es was gleich als zu der zeit Apius Claudius. 12 am rand verlesen
 unser frawen hebtmes 75 jar. 19 am rand später: das land Diet-
 marsen wird von könig Christiano aus Dennemark erobert. 28 gsetz-
 geber] folgt: erwelt.

einander zusammen gestimptt, das inen nemant keinen schaden
 hat mogen zufigen. [153 a] Doch zuletzt aus ungunst der
 vorgemelt king Cristiany an sie lasen langen, ob sie sich auch
 welten in seinen schutz und schyrm geben und in darbey
 lasen erbietten, wie sie seinen altfordern betten ettlichen trutz 5
 und hochmutt bewisen, denselben nach ime onvergesenn, auff
 solchs ime ein anttwurt zu geben, wa nitt, so miste er sich
 gegenn inen mit dem schwertt zu der gegenwer richten. Sie
 aber ime die anttwurt geben, sie weren doch weder im noch
 andern fursten und hern nichts nit schuldig zu thon, auch kein 10
 tributt zu geben, aber auch auss gettrewer nachbarschaft dar-
 mit ire kingliche meyenstett sech, das sie als die gehorsamen
 welten ime gebenn zwa thonen gold, nitt geben als ob sie das
 verpflichtet und schuldig weren, sonder auss nachbarschaft. Er
 aber der king solchs nit von inen annemen und sich ettwas 15
 lists bedacht und ein bedacht auff dise ire anttwurt genomen.
 Under dem allem brucht sich der kinig [153 b] eines list und
 fieng die fier obergosten im land, dieselben mit hartt und
 schwerer pein gefragt, wie und in was gestalt sie solchen
 streitt und trutz als ime einem king dorften beweisen und ime 20
 sagen was das land zu gwinen am fieglichsten sein mecht.
 Dise 4 von wegenn der schweren martter sie ime steg und
 weg ernentt, wie dan das land mit einem arm des mers be-
 schlossen auch siben thieffer und weiter waser greben, er in
 denselben abgelauffen und manchen ernstlichen scharmutzel mit 25
 inen gettroffenn. Sonderlich in einem wald sie ime dem king
 einen sehr grosen abruch gethan, doch zulest durch die kuntt-
 schaft der fier man bey disen waser graben eingefallen und
 sie als- die landsgenösen ernstlich weib und man gantz onver-
 zagt ettlich stund gekempfft, das ich von denen so bey und mit 30
 gewesen, das gleich so woll sey, man hett im den weiben ge-
 west als bey den menern mit iren schlacht schwertten, bixen,
 [154 a] parttysanen, auch ire ellendsheut zu vierfach mit bon-
 woll gestebtt, sich also riterlich gewertt und gefochten, das
 sich der feind selber darob enttsetzt hatt, aber doch nichts er- 35

*

17 folgt: der kunig.
 ablauffen.

25 am rand: die hat der king lasen

hallten und ir bey 4000 auff der waldstat erlegt. Darnach
 lies der king ir hab, gut, rent, gewer, geschitz, harnasch, bol-
 werk, statthutten, gesetz, ordung, ir gethroid des feld als zins-
 bar machen und einziechenn als sein leibeigen gutt, auch ine
 5 aus seinem land ampttleut iber den hals zu heren gemacht,
 sie hartt gepeinigett, des in schwerlich zu leiden sein mocht,
 also ir herligkeitt zu einem nidertrechtigen und schmachlichen
 end gericht. Bin aber doch bericht, es haben inen die von
 Libich wider heynlich hilff und rat mit geschitz und anderm
 10 gethan und sich von dem king solcher hertter plag, straff und
 pein wider endledigett, des in got der almechtig welle zu gut
 gebenn von wegen des ewangeliums, das sie im rechten glau-
 ben verharen und bleiben. Amen.

[154 a] Ein haupttschiesen zu Colmar im 60 jar des
 15 monatts Julius.

Anno 1560 des monatts Jullus ward zu Colmar ein schie-
 sen aussgeschriben in ale ort im Schweitzer land auch herauss
 in Schwaben als Ulm, Augspurg, Beyern, Nyrnberg. Da dise
 aussgeschriben stett zusammen kamen, ward ein zanck von wegen
 20 der bixen, die nit werschaft waren, also das dem ausschreiben
 nitt gelebt und ein anderes auf die ban bracht, dan die von
 Colmar theten nit gern wider ir nachbar die Schweitzer und
 zugen die schitzen bey 300 wider darvon und schosen nicht,
 aber die Schweitzer beliebten und was 50 fl das best. Also
 25 ward der stat Colmar nit vill lobs nachgesagt, es stat nit
 woll, wan man leütt in kosten furt und sie verthagt, ettwas
 zu gwinen und manche stat ir besoldung den seinen gibbt, dar-
 nach mit lerer hand darvon ziehen, bringt ein schlecht lob,
 kanss gedencken.

30 [155 a] Haupttschiesen zu Stuttgarten von hertzog Cri-
 stoffell gehalten im jar anno 60 im herbstmonatt auff
 Michahelis.

*

8 schmachlichen — gericht] am rand nachgetragen. 16 am
 rand später: ein hauptschiesen zu Collmar, 50 fl das best.

Anno 1560 im herbstmonat um Michehelis ward ein ser loblich furstlich schiesen gehalten durch den durchleuchtigosten fursten und hern hertzog Cristoffell zu Wirttemberg mit dem arm- brost und was hundertt ducaten das best, im nachschiesen ein schöner ox um 24 fl mit samptt einer schonen seiden teken 5 mit farben schwartz und gelb, grein und rot, leberfarb und weiss mit zirlichen wapen, des fursten wapen auch einen roten adler, Prandenburg seines gemachels. Es hat auch sein furstliche gnad selbs eigner hand perschon mit samptt seinem sun hertzog Eberhartt geschosen und es waren gar vill fursten 10 und hern, graffen, edel, die Schweitzer mit zirlichen pracht, auch jede statt ire gesanten auff iren gebruch schon und köstlich kleid, sonderlich alhie zu Eslingen [155 b] kleid man bey 8 perschonen in luter pran und schwartze mentel, schwartze hiett und bran und grein seiden binden, darum also auch jede 15 statt dem fursten zu eren sich sechen lies. Dergleichen auch irs furstlichs gnad sich auch mit seiner vererung den fremdenn mit gasterey, alen tag ettlich schitzen zu gast laden. Ward also geordnett zu firttell weiss, das allen tag solt ein virttell zu hoff esen, das auch ein jedes virttell wust, wan es 20 an inen was, ward also geordnett. Es waren fanen blaw rot schwartz weis grein gelb und dergleichen, das jeder wist, wan er komen solt. Es ward mir auch gesagt, er hette alen tag 16 zentner fisch gebrucht, desgleichen han ich selber gehort von den kochen, das man pastetten hat bachten bey 15 hun- 25 dertt und 40 fuderer wein ins lusthuß furen lasen inn soma ein solch triumphff mit fechten, spilen [156 a], als kurtzweill vill schalcks naren und andere gockelspill. Es gewan auch ein burger von Eslingen seiner furstlichen gnaden dockter ab bey 600 fl, der burger alhie genentt Petter Gondellfing. Im 30 beschlus gewan ein armer burger vonn Nyrnberg das best und ein pur von Dontzdorff das ander. Dise zwen kamen zu stechen, doch der von Nyrnberg ging ime vor. Der furst, wie bericht bin, hett noch 100 dockaten geben, das es im land wer beliben und kam der ochs zu der Newenstatt bey Landaw 35

*

1 am rand später: kostbars schiesen zu Stuttgartt 100 ducaten das best.

in die pfaltz. Also vill loblicher geschichten hie on von nütten dieselben zu erzellen, es hilft doch nichts, es ist ein menschen hoffartt und bracht, der nit jederman gefalt, dan es war zu derselben zeit gar grusam theyr ales, was man leben solt, ein
 5 leib prot ein patzen und ein maß wein auch sovill. Und ward doch dasselb jar überflüsig vil schnabell weid, es galt ein butt voll großer äpfel wie die feust 2 p 5 kr.

[156 b] Von einem wagmaister, der sich zu Ulm selbst
 erstochen hat im 60 jar.

10 Anno 1560 jar im monat Augustus ward ein feiner man zu Ulm in der gret oder wag, wie mans dan nent, der hete eine schone magt und noch ein vill schöner weib. Het sich der gut man zu der magt gemacht, ir ein jung kind bevollen. Und solch seiner frawen furkam, sie in hat darum gepeinigett,
 15 wie dan woll zu besorgen ist gewest. Auff ein zeit er zu seinen freinden zu gast gebetten. ime solchs auss dem sin reden, in frelich machen, desgleichen auch sein husfraw damit sie zufriden werend. Aber durch kieffen, nagen, zanck sie nit ru haben wellen, des abentts mit einander der heymat zu gangen,
 20 er also sich begerend abzuziechenn, sie die fraw begind schlafen zu legen, in gefragt, ob er nit auch welte schlaffenn, er ir geantwurt, ja sie solte sich nur zu ru geben, er wele bald hinnach komen. Also er seine kleider wider angezogen und sich hinder den thisch gesetz, in anfechtung bedacht, ein meser
 25 genomen und sich selber erstochen und also hinter [157 a] dem thisch auffrecht gesesen. Die fraw ime ein guten thag geben, ir nit geantwurt, sie in angeseche und sie bald das blut und meser befunden, sie das mord geschreyen, ist man zu gelauffen, solch befunden. Got hab die sell.

30

Anno 60.

Item im selben jar hat sich ein kindbeterin zu Geppingen

*

10 am rand später: wagneister zu Ulm hat sich selbst erstochen propter adulterium. 12 vill] am rand nachgetragen. 31 am rand später, ein kindbetterin zu Göppingen erhenkt sich.

an der Fils gelegen ein fraw durch grose anfechtung selb erhenkt. Wie sie durch gotsferchtige menschen fast ser gettrost und sich woll irer gutte cristliche werk, glauben und liebe hat vernemen lasen, man sich verhoft, sie were schon bey irer rechte unnd gutte vernunft, alsbald sie auss der kind bett 3 gangen, sie ir selb den thod mit dem strang angethan durch pleidiggkeitt. Gott hab die sell.

Von zweyen weibern zu Ullm.

Item im selben jar und monat haben zwa betelfrawen einenn armen man vor dem stat thor ermordt, sie vernemen, 10 er hab gelt, ist nit gewest, sie die zwey weiber zu Ulm erttrenckt.

[157 b] Die weinrechnung im 60 jar auff sant Thomas tag, den 21 Decembris zu Eslingen.

Die Weinrechung zu Eslingen im 1560 jar:		15
Das fuder	42 \mathfrak{R}	
die 3 aymer	21 \mathfrak{R}	
die 2 aymer	14 \mathfrak{R}	
der 1 aymer	7 \mathfrak{R}	
der halb aymer	3 \mathfrak{R} 10 β	20
die 4 ime	1 \mathfrak{R} 15 β	
die 2 ime	17 β 6 \mathfrak{S}	
die 1 ime	8 β 9 \mathfrak{S}	
die mas	10 \mathfrak{S} $\frac{1}{2}$ ort \mathfrak{S}	

Und es was in disem jar gar surer wein und es was ein 25 naser pfliteriger sommer, aber im jar darvor warde es guter wein, thett uns and nach dem. Und es was gar theyr, der leib brot 11 \mathfrak{S} 2 β , das hat lange zeit gewerett und was der gmein man arm und man gab zwo steyr, das halff erst recht zu. 30

*

8 am rand später: 2 bettel weiber zu Ulm ermorden einen mann.

[158 a] Anno 1560 von einem grusamen eclibsis oder fiseon und wunderzeichen am himell gesechen am samstag nach dem heiligen Cristag, der war auff mitwoch.

5 Anno 1560 auff samstag am morgen nach dem heilligen Cristag. der da was auff mitwöchenn, auff den samstag am morgen um 6 und 5 uren hat man ein solchen grusamen himell gesechen. als ob er luter feur wer, gantz rot und ettliche glaubwürdige perschonenn, die es gesechen seinen anfang,
 10 hat sich sechen lasen gleich wie ein regenbogen und sich in dem ausgebreit und zerlasen mit vill seltzamer farben und spiese und lantzen. Sein anfang hat sich erhoben iber der statt Schorndorff im land Wirtenberg, darnach im Ramstall herumgefarenn, biss es iber die stat Eslingen schwebende,
 15 aber jeder theil, der es gesechen, hat vermeint, es were iber seinem ortt. Auch alle welt in stetten, merkten, fleken auff 2 meill wegs um unser statt die sturm geschlagenn, sich eines grosenn feurs versechenn, doch neman seinen rechten anfang wisent, den der es gesant hat. Es ist ein zeichen götlicher
 20 warung gleich wie die stat Jerusalem ir onglück trawen, got weiss, was es bedeitt und mir es mit schaden, besorg, erfaren werden. Amen.

[158 b] Von Silvester Roten, des margraffen Albrechten curfursten obergoster rat und diener in seiner auffrur.

25 Als ich zuvor vill geschreiben han vom margraffen Albrecht seines furnemes gegen alen reichssteten auch geistlichen fursten, hern und prelaten seines gantz onbillichen furhabens, doch dieselben so schön verferbtt und vorgemallett, als ob er hett verschmellerung aller stend gesechenn und sich darmit
 30 gegen dem gmeinen man einen gunst zu erhollen, darum und darmit sich gegen aler welt und den bischoffen Bamberg und

*

4 am rand später: großes feur und röthe am himmel. 6 Cristag| fehlt. 23 margraffen] am rand nachgetragen.

Virtzburg dieselben mit harter unbillicher und schwerer be-
 gerung die seinen onbilichen zwang und drang verderben
 ad einen berembten red gesprechen, woll wisenden sin reichen
 tungen erdichter und finder aler listigkeit, ime seines unbili-
 chen furnemens als ein rechte billiche sach vertregygen, sich ein-
 legt gegen und wider keiser und kingliche meyenstett, auch
 schoffen eingelegt und [159 a] mit wunderbarlicher prattik
 den truck gebracht und des namen hat geheisen Sillvester
 von Thonowert. Nach des vorgemelten margraffen tod
 abgang, keiserliche meyenstett zu disem Silvester Roten 10
 greiffen und gefenglich lasen annemen und auff ein
 schiff schmiden mit eisen keten und banden, gen Wien ge-
 fahrt und disen vorgemelten Silvester Roten um sein leben
 geklagt und das hauptt abgeschlagen, also seines trewen
 erbst jemerlich belonett. Also mich verursachett solchs zu 15
 schreiben, dunckt mich gantz onbillich einer einem hernn einen
 d solle thon, ime sein sach zu verttegigen, ob ettwan
 keiserliche meyenstet solcher masen sich auch mechte eins
 onbillichen furnemens dan diser, aber niemand der solchs fug
 ob zu straffen mus als welt demselben recht sagen und ge- 20
 m. Darum sind herendienst wie rosenbletter und falsche
 trffel und Aprellenwetter, wer es nit glaubt, mags woll erfaren.

59 b] Wunder am himell gesehen zu Weyn in Österreich.

Anno 1560 jar auff den 14 und 15 Decembris des ver- 25
 gangen 60 jar sind gar grusame erschrockenliche wetter ge-
 seenn, zu Wien in Osterreich hat es bey tag und nacht ge-
 andertt und geblitzt, also das romsche keiserliche meyenstett
 meynet der gantze statt, auch aler meniglich im land vermeint,
 wurde gleich der gross tag des heren oder jungst tag komen. 30
 ist auch auser und inderhalb der stat feur vom himell ge-
 fallen, das man es augenscheinlich wol hat mogen sechen, in
 der statt hat es an zweyn furnemliche ortt eingeschlagenn,

9 nach] folgt: abgang. 25 am rand später: schweres unge-
 wetter und wunderzaichen zu Wien. 30 oder jungst tag] am rand
 abgetragen.

nemlich in sant Steffans minster und in sant Peters thurn.
 Ferner ist auch am hmel dise obgemelte 2 tag erschienen
 ein ser groser man, welcher ein bloßes schwertt in seiner hand
 gehabt und solchs auss einer hand in die andern genomen.
 5 darmit gettrewett und geritelt und gezittert. Ist alles iberans
 erschrockenlich zu sehen gewesen, das die romsche keiserliche
 meyenstett solchs selber eigner perschon gesehenn und solchs
 seine hoffhern zusammen beruffen und sie ernstlich zu betten
 ermant, inen solchs gross merakel gewisen. Also dise zwen
 10 tag sind verlauffen gewesen, hatt sich volgendes auff den [160a]
 21 Decembris widerum auff denn wolcken ein menschenarm
 herfur gethan, welcher wie der vorige gantz man ein bloß
 schwertt in der hand gehalten und darmit gezitert, ist aber
 ettwas belder dan der vorige gantz mann verschwundenn. Gott
 15 welle sich unser erbarmen und sein barmhertzigkeit nit von
 uns wenden, seiner gütete an uns nit vergesenn. Amen.

Haseneyd der 9 im 61 jar.

Auff suntag nach Jacoby anno 1561 jar den 20 des mo-
 nats Jullius ward aber ein mall dem Hasen rat geschworen
 20 und ire sachen verlesen nach lut keiserlicher meyenstett irer
 alten brüch und freyheit wider zu erhollen, es was nichts, dan
 das der gmein man must also ires ibermütigen trutz und hoch-
 mutt bruchten mit vil hartter und schwerer auffsetzung. zwa
 steyeren ale jar, grosen zoll im kauffhaus an sunst vill ortten,
 25 mit iren Apius Claudius regament, mit schwerem ongelt ale
 auffsetz, so man erdunken möcht, bey inen woll erfaren. Es
 galt schir weder brieff noch sigel mer, es was kein recht,
 dan „das mus sein, also welen mirs haben“ und die rechten
 besten im rat, also die funff geheymen rett waren ale bapis-
 30 tisch. gingen an die meß, hingen im an, [160b] alein aus
 deren ursachen willenn, das sie forchtenn irer herlichkeit und
 ires amptts. gaben dem gemeinen man kein gut wortt. Wan

*

2 über der zeile nachgetragen. 18 am rand später: schwörtag
 nach Jacobi 1561. 31 am rand: zu derselben zeit regirten An-
 thoni Fleiner, Hanis Sax, Jocham Blatenhartt, Leinhartt Gundelung,
 stataman, der arm het wenig platz und es was gantz theyr, galt ein
 schettel korn 5 fl 9 batzen.

die armen und notthirftigen für sie kamen, gab man in für ir
 brot und almusen schnede wortt. Heten auch zu derselben
 zeit zwo kirchenn, in einer das ewangely predigen dem gmei-
 nen armen volck, die andern reichen consulus im bapstum
 heilten dem gmeinen man predicanten, darmit sie in ein wenig 5
 stiltten, sunst wer es auch nit beschechen, dan es geschach nit
 auss gutem eyffer allein um ursach wie ich geschreiben hab,
 derhalb es gantz ibel stund. Es was sunst alle ding theyr,
 galt ein scheffel korn 4 fl, der leib brott 9 ʒ 10 ʒ und
 lange zeit ein batzen, lagen ale gwerb darnider, der reich 10
 spotett des armen. Gott wele unss alen geduldt geben, das
 mir es mit demutt erleiden. Amen.

Gwalt

Gott nit gfalt.

Im selben jar erfror hochs und nidrs von dem winter 15
 in der erden, das kein man nie gedacht hatt, es wollt nicht
 washen mer.

[161 a] Von der belegerung Ellecord bey Mympelgar- ten gelegen.

Anno 1561 jar um pfingsten ward ein zug firgenomen 20
 mit hilff hertzog Cristoffel zu Wirttenberg und Pilip land-
 graffen zu Hesen und hertzog Wolffgang pfaltzgraffen am Rein,
 als vorminder eines jungen graffe, welcher geborne von graffe
 Jergen von Wirttenberg, sein eegemachell ein landgreffin zu
 Hesen. Haben ettliche verlorne buben dises obgemelt schloss 25
 und statt Ellecord eingenomen on alle ursach und sich selbs
 zu heren auffgeworffen, der recht her und haußman hatt ge-
 heisen der her von Rew ist aus muterleib geschniten worden,
 auch andere gluckvögel, einer genant Conrat von Enigen, der-
 selb seinen vater erstochen, auch sunst einer, der hatt sein 30
 mutter zu thod geschossen mit einer bixenn. Das dise und
 andere mit hilff ettlicher haben aus muttwillen dieses schlos
 Elencord eingenomen und den oberzelten furstenn ir furst-
 lichenn gnaden bit gantz verachtett, sich als durstig gegen

*

20 am rand später: von der belagerung Elicourt bey Mümpelgardt.

15 *

inen zu der wer angeboten, solchs mit dem schwertt zu behalten oder verliren. Ist beschechen, habenn sich die drey obgemelten fürste mit hilff [161b] anderer ein zug furgenomen und das schlos Elecord erobertt. Auff solchs sie entt-
 5 ronen und ire mithelffer hinder in gelasen, solchs auffgeben und sie den vorgeanten hern von Rew zu gleger zeit um den costen ersucht. Beschechen 3 wochen nach pfingsten im oberzelten jar 61.

Anno 1544 jar warenn 4 finsternus der sonen, das
 10 es recht finster was, das man um 3 ur must die lichter auffzünden.

Anno 1562 jar verpran zu Meringen dem spitall zway schirenn abb.

Anno 1562 jar am heilligen auffartt Jesu Cristy morgens
 15 fru auff freitag zu morgen um 4 ur was ein hoffmaister, den nent man Mertte Ber, derselbig was mitt seiner husfrawen denselben tag bey 4 mall zu onfriden worden. In selben er der hoffmaister etlich gelt zu sich genomen, man sagt bey 30 fl und sich darmit in die scheyr gelegtt und das licht neben
 20 sich, also darbey entschlaffen, das verbrant alles mit einander. [162a] Das feur iberhand genomen und in also schlaffend die halben seitt verbrentt mit samptt den zweyen scheuren, dem spitall schaden beschechen bey 1000 fl.

Groser hagell und schur zu Gepingen anno 1562 jar
 25 bey Geislingen Wirttenberger lands.

Zu Gepingen im jar wie obstatt bey 4 wochen vor dem heilligen pfingst tag auff einen samstag auff den abent kam ein gross weter und schlug zu derselben zeit zu Gepingen in die kyrchen vor dem thor und schlug den helm von dem tach

*

13 spitall] verschrieben. zway nicht deutlich. am rand: prunst zu Meringen; darunter später: anno 1562 verbrennen 2 scheuren zu Möringen. 21 Das] fehlt. 25 lands] nur 1 geschrieben. 24 am rand später: groses hagelwetter zu Göppingen anno 1562.

hernider, warff die glocken, so darin hiengen, herunder, das sie vonn der grose hitz, welch dan von dem grosenn und grusamen hitzigen feurstrall verschmolzen warenn. Auch ander grusame ongestymigkeit bescheehenn sind, das sich ettliche des jungsten tags besorgtten, so ein onerhertte nott, die dan zu derselben zeit gewest, welches got an unss oft versucht und uns zu zichtigen, des mir nit ser achten. Got erbarmt.

[162b] Reichsttag von ettlichen fursten zu der Neyn-
burg bey Leibtzig 6 meill im 61 jar.

Anno 1561 jar ongevarlich im winters zeit waren ettliche 10 fursten bey einander nach Michelis, die solten sich mit einander vergleichen des witerichs des Mogsowiters, der zu der zeit in groser auffenperung was wider die Teuschen und der auch seinen hochmut iebett an villen fromen Cristen, mit weib und kind, sie zerhawen, erstochenn, eingesaltzenn, gefresenn 15 und gantz unmenschlich darvon zu reden. Ist es aber leider fall grusamer, dan ich darvon schreibe, welche bottschaft allen tag gnugsam erleichtett im theusch land, des er ein grose forcht bracht, das dise obgemelten fursten sich vonn wegen Teuschlands an das obbestymt ort verfiengen, verhoffen da 20 dem Deuschland ein schirm zu hallten. Da schickten sie zu romischer keiserlicher meyenstett, der do leichtett Ferdionando, der zuvor remscher kunig gewest was, wes sie sich hallten sollten. aber wie ich bericht, nitt vill besunders. Und es [163a] kamen des babsts bottschaft zu im und begertten auch 25 zu den teutschen fursten in iren rat, bin also bericht, die fursten der babstbottschaft geanttwurt, ob sie nach in geschickt haben, inen sey on not ire handlung anzuzeigen. Hab auch glaubwirdig gehortt, so des babst bottschaft von den fursten aus dem rat gangenn sey, sind die buben mit drek 30 zugelaufen, sie mit besudlett, ist auch nyt recht. Sind das die ermelten fursten hertzog Wolffgang, pfaltzgraff, hertzog Cristoffel zu Wirttenberg, pfaltzgraff zu Heidelberg, hertzog

10 am rand später: 1561 convent ettlicher fürsten bey Leipsig wider die Moscowitter

Hansen sun, ettlich landgraffen, hertzog Augustus, zu diesen
 Beyer hern etliche graffen, wie sie namen haben. Also was
 es, got hab lob, selber gestilt, doch sagt mir ein maller aus
 Schweden, sein her der king auss Schweden hett sich auff
 5 4 jar mit dem Mosgowiter geeinigett. Got schickt alle ding
 zum beistenn, er nam sich gleich woll an, als ob er dem
 Theutschland welte ettwas der kyrchenn reglionn zu firdern
 und hilfflich sein, es was nicks, es ist ein luten klang.

[163b] Künig auss Schweden sich verheuratt gegen
 10 einer junckfrawen in Engenland, diser künig hatt ge-
 heisen Ammerycus.

Anno 1561 hatt sich der kunig auss Schweden verheyratt
 mit einer gotsferchtigen kunigin aus Engenlandt. die zuvor bey
 irer schwester ein lange zeit gefenglichen gehalten von wegenn
 15 göttlichs wortt. Dieselbige tyrannin hat keiser Karly sun ge-
 hebt zu einem eegemachell, des namen hies Philippy printz
 aus Hispania, der gar vill Cristen vervollgitt mit samptt seiner
 gemachell. Sobald diese kunigin mit thod abging, must sich
 Philipus printz scheiden von dem kinigreich Engenland. da
 20 ward die gefangen kingin le dig und nam den kinig auss Schwe-
 den Amerycus zu einem e. gemachell. Der must im land mit
 ir als ein gefangner wonen, bis er ein erben iherkam, densel-
 ben, es were gleich ein frewlein oder ein herlein, dem land
 zu pfand lasen als iren angebornen herenn. Darnach erst in
 25 sein landt mit seinem gemachell anheins leiden, ist glaubwir-
 dig war, wie ob stet.

[164a] Die grusame that des fursten von Guysa von
 der stat Vasey zugebracht den ersten tag des Mertzen
 dises 1562 jar.

30 Anno 1562 jar den ersten tag Mertzen ist Frantzischio
 auss Lutringen der hertzog von Guisa von Dammartino, das an

*

12 am rand später: könig in Schweden vermählung mit einer aus
 Engelland.

Franckreich stosen, uff ein stettlein zuzogen, daselbest heron
 ein glocken leuten, das stettlein Vasey genant. Der obgemelt
 her gefragett, was man leut, einer auss inen geantwurt, man
 leut den Hugenotten zusammen, der ander gesagt, man leut zu
 der ewangelliche ler, der drit ime noch ein schentlichern
 namen geben, werd sie bald onderschugen. O tyrenisch lerenn,
 sind also biss auff zwey hundertt pferd mit kurtzen und langen
 weren der stat Vasey zugenachett, etlich die furnempsten auss inen
 abgestigen von iren pferden, der versamlung zgedrungen, die
 da was in einer alten thafern zwischen vier muren, vor zeiten
 ein kornhus oder kelter gewesen, daselbst ire versamlung
 und das wortt gotes gehertt bey 12 hundert perschon jung
 und alt. [164 b] Als aber ettlich die furnemisten so bey dem
 hertzen sich zu der kyrchen genachett und under der thir
 gestanden, ein weill zugesehen, haben etlich aus der crist-
 liche versamlung mit gantz senfftmiettiger stym aus liebe zu
 in gesagt, ob sie ein weill welten nidersitzen, haben sie gantz
 stylgeschwigen, aber einer under ine sich mit grosem gots-
 lestern hern lasen, die versamlung der fromen ein murlen ge-
 hortt, indem ist der gantz hauff auff sie drungen, geschosen
 mit kugel als ob ein grusamer hagel kem. Als sie sachen
 der thiraney nit zu entrenen, sind die, so bey einander, mit
 gewalt durch sie aussdrungen, verhofft, ir leben zu fristen, sind
 sie erst recht den feinden in die hand komen und hartt ver-
 wundt. Als solchs auff anderhalb stund gewertt, hat man mitt
 einer trometten plasen zu einem sigzeichen, als ob sich woll
 gestriten heten. Nach disem ist ein erber fraw iren eelichen
 man furend, der hartt verwund, ime rat zu thon, sie gesehen
 ir jung kind, ein kneblein, einen bey im mit einem blösen
 schwertt daselbig entzwey hawen. Die fraw iren man verlasen,
 dem kind zu, [165 a] sein leben begunden zu erretten, ist aber
 schon um sein leben gethan. Sie hertzlich klagett, wie auch
 das mietterlich hertz on zweyffell nit on sie ein gross hertz-
 leid gehappt. Ein anderer von seinem ross wider abgestigen
 und der frawen mit dem schwertt auch ir leben genomen und

*
 33 mit on sie] die lesung dieser stelle ist sicher, der satz aber
 nicht ganz klar.

einen gyrttel mit silber beschlagen. auch etlich gelt genomen
zusamptt dem leben. Also dise jamerlich that ist beschehen,
wie dan zu derselbigen zeit in Franckreich grose auffenperung
erheptt und zu der zeit nit gestyllt, wie woll derselbig regi-
5 rend her und king in Franckreich noch nit in hochem alter
ins regamentt zu thretten taugenlich, doch bey ettlichen furs-
ten in Theuschland angehallten, ime helfflich sein. darmit im
das heillig ewangelyum auch mochte verkind werden. Ist be-
schechen durch falsche pratik ettliche bischoff, prelaten. tom-
10 heren sich gehauften auff 800 dises understan zu hemen, ist
derhalb groser unfrid in Franckreich und noch kein partey
eingestekt, gott gebe gnad. Gleichwoll der hertzog zu Bor-
bon sich understanden solchs abzuschaffen, hatt nit mogen stat
haben. [165b] Gott gebe allen fromen Cristen seine gnad lue
15 und dortt. Amen.

Zu derselben zeit galt zu Eslingen und anderswa ein
scheffel kern 5 fl und 9 batzen, der leib brott lange zeit 2 ð
ein batzen, ettlich gar ein mas wein 8 ſ 9 ſ 10 ſ ein
ß schmaltz 15 ſ 16 ſ und was die welt arm, der reich
20 wolt dem armen nit glauben, dye oberkeit was dem gmeinen
man feind, er must zwo styren geben, zol, ungelt und der-
gleichen. Man sagt nun: „das must geben, machs nit lang“. Gaben inen alt wurmstichig korn um zwey gelt. Der theuffel
war gar leidig und gingen fleisig in die kyrchen. Es was
25 drek werk das botz Frantzosen schend.

Es was noch ein junger king on ein weib, der was aus-
setzig und nit tauglich zu regirenn.

[166a] Belagerung und iberfall derenn von Costentz
von den Spangelern anno 1546 im jar darnach.

30 Im jar nach dem schmackaldischen krieg, als noch ett-
liche Spangler im land waren, gleich auff Lorentzy fielen sie zu
Costentz onversechen in die stat, sie vermeinen dieselben heym-

3 verschrieben: desselbeigigen. 16 am rand später: theurung
zu Eslingen. 29 1546] korrigiert aus 1646. 30 am rand spä-
ter: belagerung und iberfall derer von Costantz von denen Spannern.

lich zu erobern, aber durch die gnad gotes, der in helff und rat thett sie zu bewarenn, sind die burger in Costentz zusammen sich auch zu der gegenwer gestelt und der Reinbrucken zu, desgleichen auch die Welschen vermeinten, das thor zu erobern und abjagen. Haben die burger sich dapffer mit bixenn, schlacht- 5 schwertter sie von inen gewisen und der Spangler ein grose sum umgebracht, gleich auch der erlichen burger gar vill umgebracht und beschedigett, es ist auch ein mänlich that von einem burger gesagt, das er sey kempffen mit einem Welschen komen, die wer verlasen, der hab [166 b] bey 4 Spaner 10 zu sich gefasett und mit ime in den Rein hinabgefallen, deren sie nit wenig erttrenckt haben. Also die Welschen gesechenn den mänlichen widerstand, sind sie heimlich wider hinczogen und unterwegs, was in begegnet, geplindertt und geraubett, das es ein jämerlich geschrey gab. Und also die alte reichs- 15 stat Costentz vom reich abgeschniten und inen einen welschen comisary in der stat zum Costentz gesetzt, das dise frome leut sich woll was geliten. Got gebe gnad zu aler zeitt. Amen.

[167 a] Widertauffer gefangen am suntag nach sant. 20
Ulrichs tag anno 1562.

Anno 1562 jar auff suntag nach sant. Ulrichs tag am morgen, als man an der predig war, holt man den statamman, der zu derselben zeit im amptt was, Lienhartt Gondelfing mit namen, da fieng ire bey 28 perschonem jung und alt in einem 25 wald alhie bey Weiblingen. Es waren auch ettliche weiber darunder, als sie sich solten gefangen geben, der sie dan gut willig, die weiber gefragt: „Sollen mir auch mit gan“! Aber die schergen und gotlosen heiden sagten, sie hetten nit bevölch, also waren sie gefangen und in die thurn gelegt, doch 30 einer hatter dan denn hindern inen furgehalten, was sie damit meintten, sie mit gotes wurtt geanttwurtt, sie sey also dahin beruffen. Also lagen sie etlich tag gefangen und kamen des fursten rät von Stutgartten mit namen dockter Krauss,

*

22 am rand später: anno 1562 werden viele widertäufer gefangen und in thurn gelegt. 26 verschrieben: be.

Hipollitus Resch, da solten sie auss dem land schweren. Etliche, die sich nit dahin gabenn, bliben noch ettliche tag gefangen. Den fromen beit man auss dem land und die gotlosen sacramentt [167 b] schwerer beit man darein, der teuffel
 5 ist gantz unruwig, fromkeit hat keinen platz. Da Johannes der teuffer im wald gepredigett, durft sich auch nit woll vor den Paryseer sechen lan, also gat es noch fort mit den geitzigen pfaffen, es stat als ding bis zu seiner zeit. Amenn.

Vonn zauberey der gotlosen weiber in disem jar an
 10 gar vill ortten gehortt, auch mit dem nachrichter gestraffett zuerst, wie nachvolgt, im 1562 jar.

Anno 1562 jar zwischenn pfingsten und ostern liegt ein klein weiler bey Pfortzen in der markgraffschaft. Steinen genant, und zwey weiber zusamenn kamen, die ein in zimlichen
 15 chem hochem alter, die ander noch jung. Die alt der jungen angelegen, [168 a] sie welle sie ein kunst leren, das sie alle ire tag zeitliche narung gnug bekommen sol. die jung sich solcher trostred gefreudt, die armut gehasett und sich in disen handel bewilligett. Sich die alt vernemen lasen: „Du must
 20 deinen man zuvor zu tod schlagen.“ Die jung gesagt „ja woll“, sich auff die sach gerist, mit irem man ein zech angeschlagen und in mit wein beladen, das er in einen harten schlaff fal, hat sie einen hamer, als er ein schmidt gewest, denselben an sein hauptt geschlagen, doch mit verzagtem gemiet.
 25 Ist die alt matronen komen, im der sach voll abgeholfen, das er seinen geist hat auffgebenn, haben sie in, den man wellen in einen gensstall begraben, ist er vill zu lang gewesen. haben ime also seine beide fiess abgehauwenn und in also begraben. Als er ein tag drey gelegen, sie in ein forcht
 30 komen, haben in ein keller begraben nachvolgend die allt einen bachoffen einheilät und seine bein allen tag darinn verbrentt. [168 b] Also die sach eine zeit lang ist verschwigen, ire nachpuren gefragt: „Lieber, wa ist dein man?“ Sie

*
 9 am rand später: erschreckliche mordthat zweier weiber an einem mann begangen. 14 Steinen genant] am rand nachgetragen lasen] doppelt.

geantwurt: „ Er ist zu seinen freinden heymzogenn“. Die nachbar das sich nach gefragett, haben sie nicks erfaren, haben solchs dem ampttman anzeigt, sie beide gefangen, sie bekendt alle ding, wie es ist gangen. Hat man der alten die fiess hend abgehawen, darnach verbrentt und die jung lebendig begrabenn, sie auch bekent, wan man sie nit hette gefangen, wolten sie in kurtzer zeit vill unrath geschaffen haben. In derselben zeit hortt man so gar vil von solcher zauberey zu Feychingen. Pfortzen, Hall, Horb, Heilbron, zu Newhusen ein weib funden auff dem galgen sitzen, zu Reitlingen einer im feld nackett umgeriten, sich nemand bekant gemacht, dan weibsbilder ein jemerlich geschrey. Got sey unser trost. Amen.

[169 a] Grose auffenperung in Franckenreich des ewangelly und wortt gottes halb. 15

Anno 1562 jar ongevarlich um den Mertzen sind in einer versamlung beysamen gewest zu Trentto bey 300 bischoff im furnemen mit hilff des kunigs auss Engeland Phylipus, printz Caroly des 5 sun aus Spanen, das ewangelyum zu verttuncklen, sich an manchen ortt beworben, als bast, prelatenn, cardynällen, auch ettliche fursten, so noch im bapstum verhofft, bey inen angehalten, ob solchs ir furnemenn möchte stat habenn. Auff solchs sind sie zusammen komen in Franckreich zu Leon bey 8000 bischoff und geistlich, weltlich hern sich understanden zu Franckreich, das dazumall schon im schwanck das ewangely zu predigen, den gmeinen mann zu dempffen, aber solchs nitt beschehen, sonder bey nacht als Keyfaß auch thett, die bischoff zu rat gangenn und beratschlagett wie sie solchs möchten [169 b] furkomen. Sie doch 200 deutsch knecht bey inen gehebt, als die burger zu Lewon sich zusammen verpflicht und auch zu der gegenn wer sich gerist, dem rathauss, darauff das gotlos gsind gewest zusammen geschosen, doch nit vill beschedigett, sich bald ergeben und die lantz knecht, so bey inen gewest, on alle galtnus abziehen. Da hat ein hauptt-

*

16 am rand später: concilium zu Trient.

man einen münch gefange oder apt, ime dem haupttman etliche tusentt ducketen verheisen, ime das leben fristen, derselb haupttmann ime solchs zugesagt, hatt ime der minch sein hab und gut verschafft, das er alle seine tag solchs nit hat mögenn verzeren. Und also wie zuvor auch geschreiben stat, noch zu der zeit nit rewig gewest in Franckreich. Got gebe inen geduldt zu einer rechte ware erkantnus. Amen.

In disem jar galt ein scheffel korn 5 fl, ein leib brott 2 β, mas wein 8 ʒ 9 ʒ 10 ʒ, die welt flucht gantz ibbell, sacramentt was ring, wunder marter element bei man und weib.

[170 a] Hasen eidt der 10 anno 62 jar, auff samstag ward Jacoby und am suntag darnach ward dem burgermaister geschworn.

Und ward die sach nit ringer dan vor alweg, got sey es klagt und was grose armut in dem gmeinen man, brot wein was gantz theyr, der reich glaubt dem armen nit, man gab zwoschatzung, zoll, teiffel, was man erdencken solt. Got erbarmas.

Auff durstag anno 1562 jar den 30 Jullyus kam um 4 oder 5 ur alhie zu Eslingen ein gros weter iber der Nekerhalden herein gefallen und so mancherley farben schwartz, dan bran, rot, grein, und sich von unden aufzogen, das ethlich so es gesehenn, nit vermeintenn solchs von gott alein, wie dan zu derselben zeit an alen enden der teuffel sich lies sechenn mit seiner gesellschaft die auch zu der selben zeit an manchem ort fast getrost wurdenn, wie ich dan zuvor geschriben hab, das ein hagell kam, das es leider onglaublich gewest, stein als die zimlichen heneayr sonderlich zu Besica stein gefallen auff 9 ʒ, [170 b] das am selben ortt löcher in die tächer geschlagen, des ein ku hete mögen hinein schleffen, auch wen es auf dem feld betraff, zu boden geschlagen und ward der wein hartt beschedigett, aber got hab lob, das korn was fast darvon gebracht. Und es was gar theyr, galt ein

5 also] folgt: noch. 8 dieser abschnitt ist am rand nachgetragen. 14 am rand später: schwörttag anno 1562. 19 am rand später: anno 1562 großes ungewitter zu Eslingen. 32 am rand: in disem weter ist es zu Hölbron ser ibel gangen, habend merkleichen schaden geliten, sich des jungsten tag verseeen.

leib brot 1 batzen, ein scheffel korn 5 fl, 1 ₤ schmaltz 15 ſ, mas wein 9 ſ 8 ſ 10 ſ zu dem zapfen, die welt was arm und gotloss, man flucht gar ibell, sacramentt wunder was ein ring ding bey den weiber, ich geschweig der mans perscho- nen. Es ging ibel in aller wellt zu, der reich was dem armen 5 find, so gab der arm auch um niemand nichts, darum lies uns got also ob einander verderben. Aber die warheit zu sagen die schnabelweid, äpfel, biren warenn gar woll geraten, 100 um ein pfenig gantz wolffel. Got hab lob. Amen.

[171 b] Schur hagell im land Wirtenberg auch Eslingen 10 beschechen am montag denn 3 Augustus. anno 1562 jar.

Auff montag denn 3 Augustus im 1562 jar zweischen 11 und zwelff ur kam ein solchs schwartz finster wolck und gru- samer wid, das es so finster scheint, das man an vil ortten da der tag so schon und hel gewest gar finster, das eins das 15 ander nit gesehen mocht, dergleichen wein, alle fruchten, so auff dem feld gewesen, ales zu grund geschlagenn, das laub von den stekenn, die traubenn herunder, keinen gelasenn, das holtz gantz zerhackett, kraut, darauff grose hoffung stund dem armen man, was alles, das sich das gantz volck hartt 20 bejamertt und auch sich verderbens und sterbens gantz ver- wegen. Item auch zu Stutgarten, do es ist auffgangen, dem furstenn an dem lusthus vermeinen bey tusent gulden fenster zerschlagen, auch alhie zu Eslingen manchem um 8 und 9 fl 2 fl 3 fl fenster zuschmettertt, das ich sag und gedenck keinen 25 solchenn jamer nie gesehen hab, seit man hat 17 zall der minder zall, was es auch gleicher gstat, doch mich auff dies mall noch vill mer erschrecklich bedunckett. Es schwamen das obs mit groser meng in den wasserflüsen, das es die leut mit wanenn bey ettlichen [171 b] zu hundertt korb voll zusammen 30 raspetten. Und ging das wetter mit seinem gwallt auff Weib- lingen, Stetenn, Strenpfelbach, zu Plochengen sich geendett,

*

11 am rand später: anno 1562 war ein groses ungewitter in der stadt und nachbarschaft. 13 montag] darunter gestrichen: dinstag. 29 bedunckett] ergänzt.

auff die Filder auch auff etliche seiten. Den habern hat es
in boden geschlagen, das man sagt, denen, so solcher schaden
was begegnet, 6 morgen haben nit mer dan ein semere oder
metzen geben, das stro ist zerflogen. Man sag auch gar vill
5 wunderbarlich ding von etlichen weiber gesechen sind worden
auff Frowenberger heid bey Stutgarten haben ein dantz
gehalten. Es waren zu Stutgarten etliche gefangen, die
da bekanten und zum feur erkennt, doch nit mit in fort ge-
fahren, allein so sie noch mer angeben. Der furst gesagt, so
10 er ein brand welte thon, mus ein costen han, weler er denn-
selben wol anlegen zu wisen zeug, auch ettlich verbrent und
etliche, so gefangen, frey ledig ob der keten hinweg komen,
dieselben sich vernemen lasen, solchen jamer anzurichten, es
ging im schwanck an allen orten. got erbarm, ich mag schir
15 nymer von dem schelmen werk sprechen. [172a] Es vermein-
ten auch etlich, die solche zu Stutgarten gesechenn, im gant-
zen zechenden solle nit ein fuder wein werden, auch derglei-
chen mancher weingart um zwo mas zu leseun wer zu gelasen.
Ich kan den elenden jamer nit gnug beschreiben, es ist noch
20 vill erger gangen, das ime vill menschen den todt oft selbs
wie Job gewünscht habenn, es ist ein jamer anzusechenn im
weter als in der zeit Sodomor und Gomora mit solchen gru-
samen wetter lag gros stein mit spitzen als der zimlichen
hene ayer und tauben. Was sol ich vil schreibeun, der es
25 list, dem ist ein merlein, der es mit schaden erfarn hat, dem
ist es ein hertzleidtt und nit ein rings, solchen schaden zu
erfarenn. Die sach ist gnusam erzellt, ich bin nit fast guter
ding gewest, da ich solchs verzeichnet hab, wollt got, es hat
sein nitt bedorfft. Noch mus man der welt was fur augen
30 stellen und sie zu beserung ermanen, dan man hat gar ibel
zu derselben zeit geschworenn, weib und kind, jung und alt,
ale schwur herfur gebracht, so hat mögen herdacht werden.
Was weiter geschieht, wil ich hinfurt auch beschreiben. [172b]
Disen vorgeschriben jamer kompt mir je lenger mer zu han-
35 den, wird bericht, doch selbs auch gesechenn, so weit es ge-
reicht, auff die vir meil weg schaden gettan an fensterwerk

auff die fünffzig tusent fl. Zu Heilbron fast auff denn tächer
 alle ziegell zerschlagen und hingbracht, so man hette die
 gantzen ziegel zusammen gettan, würde man nytt ein hus darmit
 bedekt haben. Nach wie zuvor in Stutgartter zechend nit
 ein fuder wein mocht gesamlet werden, das ist ein jamer. 5

Ferner in disem wetter zu Tallen bey Heilbron gelegenn
 ein flekenn ist gleicher gstat so hartt mit hagell verderbt,
 wein, kornn, die heiser tächer eingeschlagenn, das kein ziegel
 mer gantz beliben und der edelman, so iber den flekenn Tallen
 geherschett, sich des jamers thet erbarmen, auch die jemer- 10
 liche not, sich nemant des gnugsam ergrinden mocht, der
 edellman inen dem volck briter, stro kaufft, die heiser mit zu
 betteken, auch inen zugesagt, sie sollen gettrost sein, er welle
 inen tusent fl leichen, wan dieselben ein end haben, welle er
 noch tusent leichen, bis got in wider gebe, das was ein trost. 15

[173 a] Landgraff Philips zu Hesenn zwey weiber.

Ich mus beschreiben die wunder, so der Philipus land-
 graff zu Hesenn nach dem schmackaldischen punts krieg be-
 gangen mit mancher unru, die stett, so zu derselben zeit in
 verbuntnus waren, sie in grosen schaden und ungnad gegen 20
 keiserliche meyenstett bracht und sich selb auch, das er und
 hertzog Hans zu Sachsen ein lange zeit sie beide in schwerer
 und harter gefencknus waren, der landgraff ins Niderland ver-
 schickt auff ein waserhus, der hertzog zu Sachsen als ein
 schwerer groser man keiser meyenstet auff einem wagen hin- 25
 nach gefiert mit einem fenlein Spangeller verwarett und ver-
 hiett, doch in woll gehalten mit speis und tranck, als einen
 fursten geburt. Aber von disem landgraffen weis ich nit seine
 gefencknus, dan die, so bey im gewesen, ein hartte und schwere
 gefencknus gewest. Und hat diser landgraff zwey weiber ge- 30
 hebt, etliche sagen, das sey die ursach, er habe die Frantzosen
 gehebt, die rechte sein furstin nit beschiesen darmitt und ime
 ein andere genomen, es ist unsunst gewest.

*

6 am rand später: schädliches ungewitter bey Hailbronn. 17 am
 rand später: landgraven Philipp zu Hesenn 2 weiber.

[173 b] Onholden zu Wisensteig verbrent ongevarlich
8 tag vor Lorentzy.

Anno 1562 jar acht tag vor Lorentzy hat der graff von Helffenstein als der landher zu Wisensteig lasen fangen gantz
5 vill gotloser abthrinige frowen, die sich dem besen geist gehorsame gemacht und sie auch peinlichen gefragett, sie bekent, wie sie al beysamen sind komen in einer reichen frowen hus, die hies Agata und ein schon, lustig, hubsch weib. Durch bulerey sie dahin geraten, da haben sie aleweg ire gespontz
10 und bulschaft bey inen gehebt und eines undervogts weib mit einer geschrubelte fleschen sie mit gebracht. Also die weiber jetliche iren bullen seinen namen geben, einer geheisen der Hederle, der ander Hemerlein, der drit Federlin, der 4 Bomerlein, also was sie gewelt haben, inen geben, die leut, kinder,
15 auch ire selbs eigener männer zu todt geriten, auch ire eigne kinder und sunst an fitch und leuten grosen schaden zugefiagt, doch nit weter gemacht, aber sunst ale buberey gebrucht mit faren in Welschland, also sie zu bullver verbrent.

[174 a] Inn disem jar sind zu Ulm und Augspurg, Strass-
20 burg, Rotweill und Rotenburg, Speyr biss auff zeichen weil weg gross hegell gewesen, das es schir onniglich zu glauben. In Strassburg sind gefallen auff samstag den 13 Augustus zu 3 ½ schwer, das ist an vill ortten geschechen, got geb uns sein gnad, derhalb groser jamer gewest, so ein weite grentz
25 verderpt, derhalb es ibel in der welt stand, der reich spotet des armen, gefiel ime woll, gab seiner nott und armut nit glauben.

Ettliche rauber keyserlicher meystet vil gelt genomen, sind vast haupttleut, fenderich gewest zu Newenburg
30 an der Thonaw gelegen anno 1560 jar.

Anno 1560 thetten sich zusammen etliche grose hern haupt-

3 am rand später: viele onholden werden in dem Wisenstang gefänglich eingezogen. 6 sie] verschrieben, sich. 15 am rand es wer vil von inen zu schreiben, die zeit ist zu lang. 28 am rand später: etliche räuber rauben dem kayser etliche esel mit geld zu Neßburg an der Thonaw.

leut und fenderich, kamen in erfahrung, wie keiserliche mayestet etliche esell mit gelt woltt in Welschland schicken, dieselben verkuntschaft durch postboten und dieselben sich understanden das gelt [174b] zu erhebenn, als auch geschach. Brachten das gelt zu weg nit weit von Newenburg, bin ich 5 bericht, solchs geblindertt sind sie zunest bey einem flecken, den namen nit wisentt, zu einem wirt komen: „Lieber hilff uns das gelt in dein hus bringen, mir wellen dich auch begaben“. Der wirt zufriden gewest, mit einer tragen oder beren, wie es namen hat, das gelt helffen tragen, das sie es 10 auff zwey mall ire 4 nit haben mogen tragen, der wirtt gesagt: „Das heist die affen ausgenommen“. Solchs wart ime auch zu grosem schadenn gedient, die haupttleut dem wirt 400 taller geschenckt und der wirtin einen griff vergundt, sie bey hundertt taller erwischt und die thetter ir noch hundertt 15 geschenckt. Da haben aus bevelch keiserliche mayestet die von Augspurg lasen gebieten, wer deren einen iberkom und in die gefencknus bring, solle 300 taller zu lon haben, also sind sie zum theill gefangen, zu Nerdlingen einen enthaupttett zu Augspurg auch und Gmund, das sie also [175a] sind zum 20 theil gefangen worden. Ferner haben die von Augspurg lasen ausrieffen, welcher noch einen mit namen genent, denselben brecht, der solle 4 hundertt fl verdienst habenn. Hat sich einer zu einem gethan, der hat ein schwester zu Gmund, ein wirtin, die ich woll kant hab, er welle dahin bey ir gelt hollen und 25 darnach in Franckenreich ziechen. Der verreter sich zu ime gethan, gesagt, er welle auch ein gesellen geben und ime seiner wortt glaubtt und woll vertrut und in, den theter, zu Gmund anzeigt, die oberkeit aus bevelch keiserlicher mayestet nit kunden underlasen und zu dem teter griffen gefenglichen ange- 30 nomen. Der als der verreter auff Augspurg solchs angezeigt, das hab er zu wegen bracht, er habe das gelt verdientt, ist ime, dem verretter gegeben worden und mit dem gelt zu hus komen, sein weib solchs gesehen, sie jemerlichen gesagt: „Ach des pluts gelt, ich will es nit wisen, es ist meinen kin- 35 dern ein schmach“. Er, der veretter, ein meser auszogenn und das weib darmit erstochen, darnach in auch gefangen und das hauptt abgeschlagen wie einen andern ibelthetter, das

[175b] wie sich auch geburtt einem solchen verretter, wie
 Allxander sagt; „Einem verretter ist nit bas, dan am galgen“.
 Kein oberkeit sol auch keinem verreter vertragen ist mein rat.

Von zaberey beschehenn zu Wisensteig durch bese
 5 weiber ires glaubens bey graff Ullrich beschehen.

Anno 1562 den 28 Augusty auff freytag hat der hoch-
 gedacht her Ullrich graff von Helffenstein zu Wisensteig aber
 ein mall lasen 4 onholden durch irem anglauben verbrennen
 von wegen der irer selbs bekantnus, auch so sie öffentlich be-
 10 kent, wie sie haben durch rat des besenn feindt mit vill self-
 zamer eingebung viech und leut jung und alt geschelget,
 onglaublich darvon zu reden. Doch zuvor am mitwoch auch
 zwe hinaus gefyrтт, die sind in der gefencknus gestorben,
 aber auch wie andere zu [176a] bullver verbrant, die ein ist
 15 eins vogts weib gewesen, als ich zuvor der weiber antang
 hab geschreiben, ist das ir gründlicher abschied, das man of-
 fenlich hat verlesen, das dise 4 weiber haben bey 10 junge
 kinder, so noch nit gettaufft, ausgraben, das gweid von inen
 gethan und sie all weg in einem kesell gesoten, das schmaltz
 20 darvon genomen und zauberey damit zugericht durch rat nes
 bullen der besenn feindt. Auff ein zeitt mit solcher salben dem
 vogt, so er wurde von dem rathaus gan, die stygen mit be-
 streichen, solte er lam werden und ein kripel bleiben, ist aber
 der eine frawen man die stygen abgangen und lam worden
 25 und auff mein schreiben zu der zeit nit gerad gewest, must
 auch also beleiben ferner. Die ein bekent dem vorgemelten
 graffen ein geiskes gescheneckt, wan er in bete gesen, solt im
 vergehen sein worden, ist eins jungen kinds hyrn darin ge-
 wesenn, doch solchs nit wellen annehmen. Sie haben auch be-
 30 kent wie sie vill hagell reiffen ongewiter gemacht im jar dar-
 vor, derhalb sich diser graff nit mit kleinen costen lies an-
 fechten solchs ausszureiten. [176b] Und eine hat auch be-
 kent, als sie sey auff ein zeit bey einer schwanger frawen

6 am rand später, von unterschiedlichen zaubereyen zu Wisen-
 steig 11 bullver] fehlt.

gewest, sie die fraw in irer gros not das kind solte geben, hat die bös fraw einen apffel schnitz genomen, gesagt: „See hin dein killen äpfell schnitz, so magstu dester bas etwas leiden“ und ir darmit vergeben, nach dem thod sie genomen aus dem grab, auffgeschniten und das kind von ir genomen 5 und es gesoten, wie andere zuvor auch. Und eine hat auch bekent, wie ir bull der teuffel hab ir urlob geben, er welle ir nit mer, hat sie gesagt: „Was wiltu mich ziechen, las mich doch vollend mit dir hinkomen“. Er ir geanttwurt, er hab der jungen nur zuvill. Das ist ales glaubhaftig war, dan vill 10 die bey und mit gewest, auch sind sie daruff gestorbenn, haben doch psallenn gesungen bis zu end. Got helff der armen sell. Amen.

[177 a] Anno 62 jar Apryllis von einem hyrtten von zauberey, Hans Vater von Mellingen genant. 15

Anno 62 den 23 Aprillis ward zu Erdfurtt einer gesechen, der hett die beide seine hend auff den rucken gebunden und thett sich mit dem wortt gotes schon bekleiden, gab der welt fur, er muste bus verkünden, darum were er ausgesant und der bes geist hab ime die hend also zusammen gebunden, das 20 treib der teuffel alle morgenn mit im. Sey also zu im komen auff dem feld, ime ein blaw brott und ein schwartz gebenn, sobald er es gesen hab, sey er in solche gedancken komen. Diser Hans Vater hat sich hernn lasenn, wan man ime schon seine beide hend auflös, seyen sie von stund an wider zu- 25 samen gebunden und ime flies allen tag auss seinen oren plutt, das beschech durch gotes bevelch. Also ist diser Hans Vater gen Nyrnberg komen und seine bubenstuck auch gettribenn, sind die hern auff seine gotlose verzwefflung komen, er bekent, wie in der teuffel hab bezwungen und auff solchs in ge- 30 nomen und mit ruten zu der statt aussgehawen. Er was weit beschreit im land, man lies ein truck von ime aussgan.

*

16 am rand später: von einem falschen propheten und betrüger zu Erfurth.

[177 b] Den 6 Ottobris anno 63 jar von onholden zu
Stutgarten.

Anno 62 jar der mindern zall den 6 Otobris hat man zu
Stutgartten zwo onholden verbrentt, habend ser vill beser stuck
5 gethan, vill kinder glemppt, viech und leut beschedigtt, habend
sie bullschaft, diese namen gehebt, der 1 Vogel Hans, der
ander Pfeydy Gratzel. Also mit vill beser gotloser verzweiff-
lung umgangen mit menschenhar, alte besen, offengablen, werk,
haben also ir verletzung von dem besen geist enpfangen. Wen
10 sie angeblasen haben, der ist versertt worden, also hat sie der
teuffell auch angeblasenn, sind also des teuffells werkzeig ge-
wesenn, darum haben sie miesen den thod leiden und verbrentt
worden, ist dennocht schir zu ring solchen gotlosen leutten.

[178 a] Von unholden zu Wisensteig 10 mit einander
15 verbrent den 17 Septtembriss anno 62.

Anno 62 den 17. Septtembris hat graff Bastian zu Helf-
fenstein aber ein mall 10 onholden verbrentt und vill grew-
licher that, das ich sie nit beschreiben mag, wie sie sich dem
bösen geist sind zu aller zeit gefliesenn und seiner buberey
20 gehorsam, das ich das gottlos wesenn von wegen der jugett
underlasen will und nit mer darvon schreiben auff dis mall.

Inn disem monatt ist der romische kung Maxymillyan
Ferdynando sun in Becham zu king erwelt und ime die Be-
ham mit 8 tusend manen entgegen zogen nachvolgend auff
25 Franckfurtt, da sind ettliche fursten zu ime komen, was wey-
ters ausgericht, wird ich auch beschreiben.

In disem jar sind schir zwey mall fruchten gewesen, zwey
mall gebluett, ist nit seltzam gewesen.

*

1 am rand später: zu Stuttgardt werden 2 unholden verbrant.
1 63] korrigiert aus 62. 16 am rand später: zu Wisenstaig wer-
den 10 unholden verbrennt. 22 am rand später: Maximilianus
wird zum könig in Böhmen erwehlt.

[178 b] Von der Krutwaserin Dorottea genant.

Anno 1562 jar im monatt Ottobris hat man die fraw Dorya Kruttwaserin zu der stat aussgefirt mit dem hencker und ir der nachrichter mit einem becken zu der stat aus gebuckett, doch zuvor ein gute halb stund an den branger gestellt, darnach ir die stat verwisen und nymer mer darein. Aber sie was nit lang dusen, kam bald wider, aber sie must wider darvon. Und gleich eine schlechte ursach, die sie gethan hat, sie hat der buhlschaft mit einem gepflegt, man sagt, sie het mit des burgermaisters weib gebalgett und sie gescholten ein aussetzige bieke, das hat sie miesen engelten und ist des Anthony Fleiners weib gewest und ist ir man im amptt gewesen.

[179 a] Vonn gottlosenn weybenn, so sind verbrantt worden zu Wisennsteig auff ein mall 20 mit einander gestorben.

Anno 1562 jar den 2 Decembris auff mitwochen hat man aber ein mall zu Wisensteig bey dem graffen zu Helffenstein 20 gotloser weiber hingethan, die sich dem bösen geist haben ergeben und gehorsam gemacht mit vill schantlichen dingen, die nit gnugsam oder sunst thaugenlich zu erzellen vor der welt so gantz grewlichen den frawen und junckfrawen zu offenbaren der schantlichen thaten mit goteslästerung, der zauberey mit kindern zu kochen, tödetten auffgraben, etwa dieselben von muterleib empfangen, gettodt, gesoten, mit dem schmaltz ein salben die leut und vich darmit gelemptt. Am selben nit gesettigett, mit ungewiter, hagell, reiffen, fruchtverderbenn sich durch den bosen geist verfuren lasen und ime underworffen, gehorsam gemacht. Solche frey offentlichen zu Wisensteig vor meniglichen verlesen, einen arttickell nach dem andern und sie darnach auff alle arttickell gefragt, ob [179 b]

*

2 am rand später: Dorothea Krautwaserin wird auff den pranger gestellt, weilen sie bullschaft getrieben und des burgermeisters fraw geschmäht haben soll. 17 am rand später: zu Wisenstaig werden 20 hexen verbrandt.

dem also sey, sie gemeinlichen alle geanttwurt: „Ja dem ist also“. Und wider fort gefaren mit der vergicht. Und zu dem überflus als das gros wunderzeichen ist an dem himel gestanden die rote, wie mans gesechen hat im 60 jar an der kindlein tag, sind auff der Lindenburger heiden bey 3 tusend und etliche hundert beysamen gewest, in ein engel von got erschinen, welcher in hat bus verkundt von solcher sachen und gotlosen wesen abzustan sie ermanett oder sie werden hartt gestraffett oder sie in selber den todt und hand an sich selber legen. Sie dem engel geanttwurt, des teuffel reich sey mer dan seines gots reich, und zu dem engel got mit zu erenn gegen dem engell den hunden auffgehoben, also der engel verschwunden und sie verlasen. Solchs sie alles frey erzungen bekentt, dem sey also, das ist ein gotlose verzweiflung ein verachtung des höchsten got im himell. Got wer jeden fromen Cristen bewaren, es ist ein warheit, es sind darbey gewest bey diser handlung auff 3000 menschen.

[180 a] Ausfuren Wolff Schuchmachers dochter Flener genant zu Eslingen.

Anno 1563 jar auff mitwoch den 13 tag Jener hat man des Wolffen Flener oder Beyer genant seine dochter mit einem hencker hinaus gefiert, mit dem bekett ausklofft, auch in den branger gestellt, darnach die stat versagtt, was das heursach, sie hat sich zu zweyem eemanen gelegt, sie beide von ihren kinder entpfangen, die ee verweist. Sie alweg darnun gestraffett und das andre mal auch die stat verwisen, welches sie nit fur ein straff geachtet, bis sie zulest in das gam gefallen, die schantliche rachtung auff soll nemen.

Am durstag vor weynachten 62 jar ist kunig Maximilian zu Eslingen eingeriten herlichen and erlichen geschelckt mit vil seltzamer mann 6 camel mit moren, deutsch und welsch volck. Ist zu Franckfurt zu romschen king erwelt worden.

9 am rand: bey disen schreiben sind verbrentt worden 40 1000 weiber. 20 am rand: später, eine burgerstochter ward an prager gestellt, so mit 2 ehmanen zu thun gehabt. 29 am rand: später: kónigs Maximilian einritt zu Eslingen. 29 62 jar] über der rinde nachgetragen.

[180 b] Vonn einem grosenn schwein oder saw verkauft zu Blochingen alher gen Eslingen anno 1562 jar.

Anno 62 jar ist ein saw verkauft wordenn zu Blochingen um 27 fl und 2 π schmer, 2 π spek, 4 π fleisch, ettliche wirst, hab die saw selber gesechenn, sie hat iber die 5 centt-⁵ ner gewegen, es ducht mich gar vill gelt um ein schwein sein. Das hab diser pur bey 4 sew also verkaufft zu zwentzig fl, 23 fl und minder, auch ist gar vill gelts um ein schwein, es solt einer einen oxen darum kauffen, der gar gut wer, oder schir zwen.

10

Vonn zaberey einer frawen beruffen Wagner Barbel genant, sie verbrentt den 12 Hornung anno 1563 jar.

[181 a] Anno 1563 denn 12 tag Hornung hat man zu Eslingen ein frawen ausgefiertt und verbrent mit namen Wagenbarbel und sich vernemen lasen offentlichen, verruffen, wie¹⁵ sie sich drey jar lang dem bösen geist hab versprochen. Derselbige ir gar vil guts zugesagt und nit gehalten, auff einer wisen zusammen komen, sie in gefragt, wie sein nam sey, er ir geanttwurt, er heis Eysennman, derselbig teuffel ir mittel und weg gewisenn, wie sie junge kinder solle ausgraben, die-²⁰ selben sieden und das schmaltz zu einer salben bruchen, deren sie zuerst eins ausgraben und zu der salben gesoten. Darnach ir der teuffel der sich Eisenmangenentt ander mittel anzeigt, mit irem attem die menschen angeblasen, dieselben darmit getödt, mit der gemachten salben den weibern auff den leib²⁵ grieffen und die, so gros schwanger, inen die jugett darmit getödt. Auch sagt man, drey man hab sie auch angerurt und sie darmit ermordt, auch 3 kew, bey 10 kinden. Auff solchs sie zu dem galgen gefurt und zu bulver verbrent und sie hat trostlichen geredt [187 b] und trostlichen Cristum be-³⁰ kentt, sich gutwillig darein gebenn. Solchs hat sie 5 jar

*

13 am obern rand: Zaberey einer onholden. Wagner Barbel genant. am rand später: die Wagenbärbel wird wegen zauberey verbrent. 19 derselbig] voraus geht: der.

lang mit ime gettriben und der unkeuscheitt mit ime pflegt
dise zeitt. Auff solchs ir bekanttnis gestorben, sich im feur
dapffer heren lasenn, zu got geschreyen Jesus und mit dem
kopff gegebtt bis zu end. Got helff der armen sell. Amen.

5 Die weinrechnung anno 63 jar.

	Das fuder zu Eslingen	58	π			
	die drey aymer	29	π			
	der 1 aymer bringt	9	π	13	β	4 h
	der halb aymer	4	π	16	β	8 h
10	die 4 ime bringen	2	π	8	β	4 h
	das ein ime			12	β	1 h

Der was their, zu dem zapffen galt ein mas 10 ℥ 11,
12 ℥, leib brott 10 ℥ und was die welt arm, gar arm.

[182 a] Auff den 26 Mertzen anno 1563 jar ist Hans
15 Throchtelfinger umkomen.

Anno 63 auff mitwoch um 9 oder 10 ur ist Hans Throch-
telfinger zu Eslingen auff dem wasen ein bom umgehawenn,
denselben mit der wurtzel ausgehawen, indem ein wind gangen
und den bom auff ime geworffen, des er aus geschwindigkeit
20 nit möchtt enttrinen, und ime seinen leib zerknust und so gar
zum thodt verursacht, da seins lebens nit lang mer gewest,
auch also bald des tods verschiedenn und hingericht. Gott
hab sein sell. Amen. Beschechen wie ob. Zu derselben zeit
galt ein leib brot 10 ℥, ein mas wein auch 10 ℥ und 9,
25 8 ℥. Und die welt was gantz verrucht, man schwur ibel,
frowen und man, got erbarm sich unser aller zeit.

[182 b] Anbringen tyrkischer begatyonn Ebrahiny
Stratschy, geborner polack, welche er vor keiserliche
mayestett auch romischen kung und andern des heil-
30 ligen remischen reichs curfurst, fürsten und stenden

*

16 am rand später: Hans Trochtelfinger wird von einem baum zu
todt geschlagen.

in shlavonischer sprach zu Franckfurt gethan, anno
1562 den 27 November.

Diser Stratschy geborner polek aus gesantt ein legatyonn
vonn dem tyrckischen keiser ausgesant zu dem cristlichenn
keiser des heilligen romschen reich Ferdinando auch seinen
sun Maxymillion zu romschen kung erwelt, ist dise botschafft
von dem Tyrckenn zu Franckfurtt am Män erscheinen bey der
kronung seines suns Maxymillion aller des heillgen reichs röm-
sche kunig, alle heimlichen ding besichtiget und etliche wer-
bung an die keiserliche mayestett gethan, aber nit bewiligett, 10
sonder abgeschlagen. Auch die botschafft begertt ale ge-
fangen Durcken ledig zu lasenn on alle galtnus, dergleichen
auch sein gnediger her ale gefangen Cristen so bey irer maye-
stett gefenglichen gehalten, auch dergleichen. [183 a] Und
wünschen auch irer keiserlichen mayestett ales glück und woll- 15
fartt ein selig fridsam rewig wesen in irer mayestett alter.
Auff solchs hab er gwalt und bevelch irer mayestett von wegen
seines hernn ir keiserliche mayestett zu vereren mit solcher
schenck und gab, einen schönen zelter und 4 camell mit zir-
lichen und schonen ornatn. Und auff sein langen furttrag 20
zulest keiserliche meyenstet befragett, welechs sein sun sey,
der ime zu der lincken hand gewesen, die keiserliche mayen-
stett mit einem finger auff inn zeigende die tyrkische bot-
schaft sich geneigt, auff dircksche weis die hand auff die brust
gelegt und ime auch ales heil gewinschett von wegen seines 25
gnedigen hern, auch fridsam langes lebenn. Also die keiser-
liche mayenstett ime ein furstliche mallzeit gehalten bey 40
trachten, auch ander zirliche sachen, die ich nytt alle gnugsam
zu erzelenn, des man doch in dem truck auch klarlichen ge-
handelt ist wordenn, auch von denn krenung wil ich hernach 30
bas erklerenn.

[183 b] Vonn grosser armutt der welltt anno 1563 jar.

Als ich zuvor vill geschreiben hab in diser meiner cronik,

*

3 am rand später: von einer Türckengesandtschaft an den rö-
mischen kayser. 7 der] doppelt.

80 hab ich solchem grusamen hunger und not nit bey der
 welt befunden als in disem 63 jar, die welt was brachtig um
 die reichen, die oberkeit hielt den armen hart an allen enden
 mit steyr, schatzung, zoll, tributt, im was seiner armutt nit
 5 glauben geben, man verlachett im sein not und anligen, so
 man wust, das er oft mit den seinen ongesen schlaffen ging.
 Es was alle welt verzalgtt an einander, der reich zoch die
 hand an sich. Es kam dahin, das vill, die ich selber gese-
 chenn, aus dem land zugen, lisen hab und gut dahinden,
 10 namen die jugett auff den rucken, zugen dem Oster land zu,
 das hat es vor einem jar ser gestorben und wollten dieselbigen
 ortt wider besitzen. Es was kein scham mer bey der welt,
 es offenbarett je einer dem andern sein armut. [184a] Die
 not was gröser, dan ich sie erzelen kann, wer ettwas hett,
 15 verhellett es vor dem andern, der arm hett kein lechung auch
 keinen trost. Es was sunst alle schnabelweid woll zu bekommen,
 dan das der arm man nit gelt hatt, dieselben zu bezallen. Es
 gallt ein schöffel korn zu Eslingen 6 fl auch 5 taller 5 fl und
 was der welt gar vill. Das geschach gleich nach dem grosen
 20 hagell, wie ich zuvor geschriben han. Es brachten sich auch
 ettliche leut selber um das lebenn, den jamer möcht schir
 niemand beweinen. In soma, die welt was gar arm, derhalb
 ein ser groser jamer war, es gelust schir niemand mer zu le-
 benn. Es waren auch vill wunderbarlicher seltsame sekte un-
 25 glauben mit den pfaßenn, der geitz hat sie gleich so woll ge-
 fangen als andere mit groser hoffartt, es macht dem wortt
 gots schir ein ungunst. Sie brachten die geistlichen äppt und
 pröbst, prelatten auss den clöstern und satzten sich an ire
 stat, die weltlichen fursten namen die geistlichen gietter zu
 30 sich und drungen den armen mit zwang solchs zu geben, der
 es nit hatt, es was nur: [184b] „Das gih, das will ich han“. Es
 waren auch der geistlichen verwalter und ampttleutt sovill,
 die sich alle wollten von den geistlichen gietter nerenn und
 feist machen, das der arm man nit wist, wer sein oberkeit
 35 wer. Es war kein zwang und frang, der nit über den armen
 erdacht wer, derhalb es zumall gar ibell stund in der welt.

*

33 am rand. bey disem feur gwerren.

das ich selber gedenck, es nahe sich der leste zeit, gleicher gestallt so schwur die welt gar ibell und was gantz leichtfertig. Also wie diese grewliche und onledliche theyre wirt ein end habenn, wist got der her woll. Zu derselben zeit meines schreibens gallt ein leib brot 13 \mathfrak{S} , 2 β , mas wein 5 10 \mathfrak{S} , 9 \mathfrak{S} , 8 \mathfrak{S} , 2 β , 1 π schmaltz 13 \mathfrak{S} . Man trug zu derselben zeit lang hossen bis auff die knochen und kurtze menttll, die hosen gefietertt mit seiden, daffat, sattein zu 20 ellenn 30 ellen, man sagt von einem kleid einer gemacht, darunder 3 stuck sattein, das 66 ellen, ist zu fill. 10

[185 a] Von wegziechenn aus dem land Wirtenberg auch Pfaltz und Reinstrom und sunst an vill orttenn.

Anno 1563 jar ward ein ser grose not in allen landen sonderlichen im land Wirtenberg ein theyre zeit, die etliche jar gewerett, und sich die welt stettigs der hoffnung trostett 15 einer beserung, bis alle welt das mark aus dem leib und bein, hab und gut verzertt, auff letztst sich gar niemand zu trösten oder zu beschirmen und erhalten möcht. Da kam ein geschrey in das land, wie es zu Wien und im Osterland, Merern ser gestorben, derhalb mangel an volck wer, da zugen zu hundertt 20 weis mit einander, das ichs selb und auch glaubhaftig von denen, so es gesechen haben zu Regenspurg auffgesesenn bey zwey hundertt auffgeladen sich verhofftenn, ires leids ergetzt werden, wie ettlichen widerfaren ist, welche um wenig gelt ir armuttlein verkaufft, dasselbig wider angelegtt, die- 25 selben woll zu der narung komen, derhalb gar groser jamer im land Wirtenberg war. [185 b] Sie suchten hilff und rat bey irem gnedigen herenn, der zu derselben zeit leichtett mit namen hertzog Cristoffell, hertzog Ullrichs sun, und was sein gemachell ein margreffin von Anspach, sie hetten vill kinder 30 bey einander, der möcht es leiden, er was nit schuldig allein seine rütt und hoffnäscher. Es was ein groser hunger, den kein man nie erlebtt hatt, diser hertzog Cristoffell hatt alle

*

13 am rand später: anno 1563 war grose armuth und noth aller ortten. 24 werden] fehlt. 26 am rand später: sonderlich im land Württemberg. 33 am rand später: hertzog Christoph zieht die geistlichen gütter ein.

pfaffengietter eingezogenn, die ettwan zuvor dem armen man
 von den irenn geholtten und zu herbst und ernd zeiten solchs
 wider eingezogenn, da was der arm von den pfaffenn giettern
 erfreudtt. Aber bey disem nit allein die vogtt und ampttleut:
 5 „Das mustu geben, das ist meines gnedigen hernn bevelch
 oder in den thurn“. Also zugen sie dahin, verliesenn hab und
 gutt, was sie hettenn, darmit sie nitt schandlichen ob einander
 stirben und verdurben. wie zuvor geschriben statt, das im jar
 darvor ein groser hagel kam, den kein man nie gedenck.
 10 gleich wie man lesen soltt und der [186a] thruben und frucht
 gleich zeitig warenn, das nam uns got in einer stund hinweg.
 Etliche vermeinten, es thettens die bese weiber, deren zu der-
 selben zeit full im land Wirttenberg waren, wie zuvor auch
 geschriben statt. Zu derselben zeit gallt ein scheffel korn
 15 zu Rastet bey Strassburg 8 taller, die leut bruchten sich
 eicheln brott zu bachen, habern und was in werden möcht.
 also die nott nitt gnugsam zu erzellenn, wan einer dem andern
 sein nott klaggt, so meint je einer, sein nott wer die gröst.
 Also die wellt in groser armutt strebtt und die wellt was vast
 20 bes und flucht ibell, frawen und man und die männer tru-
 gen grose ungeschickte hossenn, kurtz und lang mentell,
 die schuch zerschniten, es gallt gleich, es kam ein kleidung
 über die ander. jetlicher wiest ettwas news auff die ban zu
 bringen, also braht die wellt ir sachen zum end. Got gebe
 25 gnad und ewigs leben. es warenn die geistlichen wie die welt-
 lichen, nur geitz und hoffartt. neid, has, unfriid wie bey andern
 galt eben gleich. Ein jeder sech sich selber fur. Amen.

[186b] Fyssyttatz im land Wyrtenberg anno 1563 jar.

Anno 1563 jar orgevar im Meyenn ward zu Eslingen ein
 30 wagen beschlagen mit leder und eysenn reis truchen und was
 darzu geherig on die pferdt, cost an geltt bey 70 taller und
 ward darzu gemacht, wie man saggt, die fisyttatz solten darauff
 farenn und die leut auch predicanten refferirenn. Ward also
 angefangen: Zum ersten bey dem pfarer zu fragen, wie sich

14 am rand später: große theu.ung 30 am rand später
 wie die visitation im land Württemberg angeordnet ward. 34 zu
 fragen] am rand nachgetragen.

der schultheiß hielt, darnah den schultheisen, wie sich der burgermaister im fleken hielt, darnach schultheiß und burgermaister, wie sich das gantz gericht hielt, darnach das gericht, wie sich der pfarrer, schultheis und burgermaister hielt, darnach den hirtten und schitzen, wie sich das gantz gericht 5 hieltt, ferner den pfarer, wie sich die gantze gmein und sie alle hieltten, ob sie auch sich als die gehorssamen in seiner religion der kyrchen erzeugten wie Cristenleutt, ob sie auch des heren nachtmall entpfengenn und dergleichen. [187 a] Also durchaus die gantze gmein gerechtfertigt und welcher von 10 den gefragten nit seines amptts reht gehandelt, derselbig von inen gestrafft, dergleichen wa einer von seinem ampttman verklagtt und wan der handell wer vor zechenn jarenn beschehen und es erst an tag keme, der soltt nach irer aller erkanttnus gestrafft werden on alle widerred und wa sich einer der sachen 15 beschwertt, mag er suplicyren an seinen gnedigenn hernn, doh nit fur sich selber suplicyren, der ampttman soll ime die suplicacyon und schreiben, darmit er dester ee mechte in die gefengnus komen, und solche fisitatz in einer vogttey hallten und die hern, so dariber gesetzt, hand verzertt 300 fl, ist gnug 20 auff einmall.

Möcht einer sagen, wer hiet der schitzen?

Hasen eid 64 jar auff suntag nah Jacoby.

[187 b] Der her von Gwisa umkomen und erschosen von einem hernn, nit woll gangen. 25

Anno 1563 jar ward ein ser grose schlacht in Franckenreich von wegen des wortt gottes, als ich dan zuvor auch schreiben hab von dem heren und bischoff von Gwisa ein hertzog zu Lutring finstu am 311 blat, auch am 321 blatt von seiner thirannee, wie er gehandelt hab, ist ime seiner arbeit 30 auch zu der stund gelonett worden, das einer von dem ewangelischen hauffen sich understanden den obgemelten hertzog

*

24 am rand später: herr von Guise wird erschossen. 30011 beziehungsweise 30021, beide zahlen beziehen sich auf die ungenaue zählung Dreytweins.

mit einer bixenn erschossen und hingericht. Derselbig, so die that begangen und nit mogen enttflichen und denselben auch mit 4 rosen zerrisen, schenttlichen um sein lebenn braht, also dise beyd schandlichenn des thods storben. Got helff der 5 armen sell. Amen.

[188 a] Strallschlag zu Velbach oder Romelshusen.

Anno 1563 jar am freitag nach sant Johanes tag ward zu Felbach ein ser fromer hertt schaffender man auff seiner wisen mechen mit samptt einem jungen tüchterlein sein futer 10 und hew zu machen, kam ein regen und sunst nit sonder gros wetter und der gutt man mit samptt dem dochterle ettliche gras zusammen tragen, sich darmit zu beschyrmern. In dem ward ein groser dunder klapff und strallschlag komen und den man und das döchterlein beide bey einander erschlagen, doch das 15 medlein nit gar bis auff morgenn erst gar hingericht, aber der vater von stund an gestorben und des thods verscheiden. Got hab die sell. In disem jar ward gar vill korn und wein, kamen grose hagell ann vill ortten und schlug der strall an manchem ortt ein, verbrand gar vill häuser und scheyren, des kein man 20 bald gedenck, derhalb die welt in ser grosen sorgen stundt, dan es was gantz theyr, man forcht den hunger ibell.

*

7 am rand später: zu Fellbach wird ein man vom wetter erschlagen.

[188 b] Dionissius Dreyttwein von seinem wandern.

Erstlich als mein lieber vatter selig starb Jos Dreyttwein, bin ich hinweg zogenn genn Greiningenn und hab nit me dan 4 ß gehabt, da bin ich 3 jar gewessen, darnach auff Strassburg, darnach auff Kolmar, von Kolmar auff Bassell, von Basell auff 5 Sollittur, darnach auff Mentz und Pingenn, Franckfurtt, darnach wider auff Preyssach, Freyburg, Kentzing, das ich also bin herumgezogenn ee ich bin haym komenn, woll in die zwelff jar, darnach bin ich inhin weg zogenn ins Bechamer land auff Nyrberg zu, darnach im 29 jar fyr Weinn, darnach in die Schlissy, 10 auss der Schlessy auff Kossenn, darnach in die Marktt, darnach in Bomern, auss Bomern in die Marck und in Meyxenn, auss Meyxenn in Beyerland und darnach wider haym. Wan ich soltt alle stett erzellenn, ich hett woll ein buch darzu bederft, es mag woll geschehen. 15

Da ich, Dionisius Dreittwein, das geschreiben hab, bin ich altt gewest 44 jar, gott hab lobb und hab 5 kinder gehebt mitt meiner frawen. So hab ich fundenn in meiner altfordernn geschryftenn, das mein vatter sellig hatt geschreibenn, das mein geschlecht vom stam her, das er von inen ist be- 20 richt wordenn, das sein gschlecht vor im 200 jar altt ist gewesen und ist sein altter gewesenn iber 50 jar und sein eine ist hundertt und 1 jar altt gewesenn und ist 41 jar in ratt gangen, auch sind seine ellttern alle kyrsner gewesenn, das meines vatters eyne ist ein kynstler gewesenn ein schener reis- 25 ner und ein luttenist, es were vill von irem lebenn zu schreibenn. [189 a] Diser mein ine hatt geheisen Bernhartt Dreittwein. Ist auff ein zeitt der graff zu Wirttenberg, wie sie dan noch graffen gewest sind und sich wol mitt der burgerschaft

*

2 am rand später: Dreytweins raisen. 4 am rand: Osterland, Mererland, Schlessy, Poln, Masur, Thiringen, Bomern, Mark, Meyxen, markgraffschaft zu, Schweitzerland, Elses, Reinstrom, Beyer. 17 am rand später: authoris alter. 19 am rand: der Dreittwein alltter stam. 20 am rand später: seine voreltern.

zu Eslingen vermöcht, deren zu derselben zeitt füll erlicher
 geschlechter, die ich auch zum theil woll kent hab, als die
 Ongelter, Holdermener, Saxen, Creidweissen, Rinckenberg.
 Kyrnen, Zechenn, Bechtten und die ich nit alle erzallen mag.
 5 Holtzwardten, Ebinger nnd dergleichenn, hat ein graff zu
 Wirttenberg bey den hernn von Eslingen angehaltenn auss
 getrewer nachbarschaft im zu verginstigen ein hunds stall auff
 den pferich zu bauwen, darmitt, wan er von dem gejad kem.
 seine hund zu bewaren. Solchs auss einfalltt und on zweiffell
 10 sich gernn mit ime nachbarlich gehalten, einem rat solchs fur-
 gehalten, das gleich nit vill gefelt hett, ime die sach be-
 willigen, da ist diser mein ene auffgestanden in einem rat,
 als der elter zunftmaister und die stubenthir in die hand ge-
 fast und zu den hern gesagt, wo sie eines solchen furnemens
 15 welten sein, welte er einer gmein mordio schreyenn. Da ist
 der Holdermener einer als zu der zeit burgermaister auffge-
 standen und zu meinem ine gesagtt, er solle nidersitzen und
 sie berichten. Da hat er gesagtt: „Heut hent ein hundshuss, bis
 jar ein schloss darauss, wie lang wolten mir ein reichstatt
 20 sein“.

[189 b] Meine gesellenn, die ich hab gehabt, weil
 ich hauss han gehalten, die mir woll bekant sind
 gewessenn.

Gall von Weyssenhorn
 25 Hans von Hall im Schwabenland
 Jerg von Committaw, schelm
 Anthoni von Wein
 Jerg von Meiningen
 Hans Scheilttus von Glog schelm
 30 Crystoff von Sant Anaberg
 Stolfell von Schneberg

*

5 am rand: alte bollezey ist noch gut. 7 am rand später:
 grav Eberhardt sucht an um einen hundts stall. 18 hent ein] und
 das folgende am rand. 23 folgt mit anderer tinte: 1550 jar: sind
 nitt halb da. 29 schelm] meist gekürzt sch, nur hier mit anderer
 tinte ausgeschrieben.

Mattis von Glog	
Boniventtura von Glog	
Jerg von Glog	
Stoffell von der Strygenn	
Stoffell von Lenn	5
Hans von Schweinfurtt	
Hans von Hal in Saschsenn	
Eliees von Hall	
Jerg von der Oder	
Melcher von der Wagstatt	10
Six Hautter von Minchen	
Jerg von Mynchenn	
Hans von Salzburg	
Enderlein von Salzburg, schelm	
Hans von Lantzhaus	15
Barttle von Eyssliebenn, schelm	
Dytterich von Kall	
Osswald von Buchenn	
Hans von Reittling Zimprecht sun	
Jeronimus von der Wagstatt	20
Frantz von Dantzgenn	
Seme von Tischein, schelm	
Jacob Schatz von Strasburg	
Hans von Pasaw	
Davidt von Cadenn	25
Anthoni von Nerdling	
Paule von Nerdling	
Jerg von der Sprotten	
Greger von Pautzenn	
Hans Jacob von Zwicken	30
Alexander von Truttenaw	
Mattis von Bresell	
Hennslein von Höchstett	
Jeronimus Brottbek von Wein	
Rudolff von Strasburg	35

*

23 Jacob Schatz] ist der letzte in der 1. spalte, da er mit anderer
 te geschrieben ist, als diese spalte und der anfang der 2., so ge-
 ört er vielleicht an den schluss von spalte 2 hinter „Schikfus“.

- Palle von Strasburg
 Paulle von Gerlitz
 Lux von Ulm, schelm
 Crystoff Aullach sun von Erdfurt
 5 Bernhartt von Augspurg
 Ulrich von Geissling
 Wolff von Geisling
 Jonas von der Sitten
 Hans von Costnitz
 10 Casper von Glog
 Vollery von Reitling
 Jerg von Reitling, schelm
 Mattis von Bresell
 Semen von Glog
 15 Schikfus
 [190 a] Hans von Goldttberg
 Hainrich Metzschberger
 Hans von Zwickenn
 20 Nyclas von Glog, Mangelltt
 Michell Waner von Nerdlingenn
 Petter Sibennbirger
 Petter von Leibzig
 Enderlein Kemerlein von Stuttgartenn
 25 Sebalt von Nyrnberg
 Casper Streller, auch mein lerknab gewest
 Mertte von Erdfurt, ein gschlachter gsell, schelm
 Hanns Miller von Bressburg, schelm, dieb, zwey ma
 bey mir gewest, schelm
 30 Lorentz von Lemburg
 Jerg von Dinckelspichell
 Jos Hennlein von Lendaw
 Petter von Erdfurt
 Pichlip von Minchen, Miller genant
 35 Steffen von Hailbron junger
 Mertte von der Freystatt
 Bastian von der Döppell inn Bechem

*

27 schelm, dieb] wieder gestrichen.

Casper von Jawr ein schinderlern langer gsell	
Jeronimus von Speyr	
Zwikdarm	
Jacob von Michel	
Beker	5
Michell von der Freystatt	
Klaus Schuchmachers sun	
Greger Windisch von Steine	
Casper Hübeler von Glog	
Martte von Erfurt	10
Urbann von Minsterburg ein Schlesennger	.
Hans von Kall	
Domman von Speyr	
Heinrich Freckell von der Sitten	
Michell Kop von Urach	15
Enderis von Cemnitz	
Michell von Nagolt	
Bastian von der Debell oder Schlackenwald	
Jos von Weylburg	
Veltte von Ulm	20
Enderis von Polckenhan	
Jerg Hoffman von Mansfeld	
Jerg Hübler von Glog	
Hans von Trentto	
Hans von Strasburg	25
Veytt von Napolis bey Erdfurt	
Semea von Glog	
Jerg von der Lettwertz	
Klese von Kemnitz	
Melcher von Rain	30
Martte Schwartzkopff.	
[190 b] Meine geselen wie ire namen sind im 60 jar	
Hanns Traper von Presell	
Barttle von Minchen	
Nysy von der Newenstatt	35
Martte von Erdfurt, hat ein schneweis har, Döllinger genant	

*

17 dazu am rand: Musap.

- Hans von Minchen
 Hans von Lignitz, lantz kneht
 Melcher von Diesen, Rotenburger genant
 Jerg von Presell
 5 Hans von Augspurg, nit gscheid
 Peter Schweicker der jung
 Martte von Laim
 Ruprecht von Ulm
 Hans Besler von Kolmar
 10 Venttura von Schwibis
 Hans von Liepennwalsingen
 Jerg von Strasburg, ein unflatt
 Jerg von Kintzburg aus Preisen
 Antthoni von Greneberg, ein Schlesinger
 15 Baltus von Cemnitz, ein Meixner
 Heinrich Brieff von Dantzgen
 Casper von Reitlingen
 Barttle von Landaw
 Martte von Marbach
 20 Michel von Pasaw
 Hans von Raffenspurg
 Hans Bantle von Thonawerd
 Stoffel Muser von Eslingen.

*

2 lantz knecht] von Dreytwein später hinzugefügt.
 von Dreytwein später hinzugefügt.

5 nit gscheid]

[191 a]

Register.¹

Marttinus Lutter vindestu am ander blatt	2 blatt	2 b
den buren krig vindestu am	3 blatt	3 a
von denen von Weinsperg auch vom burennkryg	4 blatt	4 a
schlacht von Bovia am 5 oder am	4 blatt	4 b
ein Tyrckenzug am der erst	5 blatt	5 a
vonn der grossenn gyss und wasser auch am	5 blatt	5 a
vonn dem grossenn schisenn zu Esslingenn am	6 blatt	6 a
von wegfyren der hertzogin von Wyrtemberg auch am	6 blatt	6 b
am selben blatt findestu von der bronst Ludwig Stachels		6 b
von einem erdbidem am palmttag am	7 blatt	7 a
item den kryg von Reyttling finstu auch am	7 blatt	7 a
item des hertzog von Wyrtembergs verttreibung am	10 blatt	10 a
item vonn einem morder Hans Leinhartt auch am	10 blatt	10 b
an dyssem blatt finstu, wie der hertzog ins Hainbach		
und fyr Eslingenn komen ist, auch am	11 blatt	10 b
ein ander Dyrckenn zug im	12 oder 13 blatt	11 b
am 14 blatt finstu meiner kinder kronic und alltter		13 a
am selbenn blatt finstu von einem widertöffer king	14 blatt	13 b
von ein andernn burenn krig am	15 blatt	14 a
vonn buren krig auch am	16 blatt	15 a
vonn widertöffer king zu Münster am	16 blatt	15 a
ein magtt ein kind verderbtt am	17 blatt	16 a
an dyssem blatt finstu vonn krigsrüstung, finstu auch		
kaysser Karle		16 a
[191 b] der keisser ein furman wollenn hencken finstu ²		16 b
von einem ernholt zu Eslingenn am	18 blatt	17 b
von dem dreyttenn Dyrckenn zug am	19 blatt	18 a
von dem Temer von Gmundt auch am	19 blatt	18 b

*

1) die zahlen in der 1. spalte geben die foliierung beziehungsweise paginierung Dreytweins, die in der 2. spalte die spätere durchlaufende foliierung, welche auch in unserer ausgabe angegeben ist.

2) die zahl ist ausgerissen.

von hertzog von Wyrtenberg verbeytten dennenn		
von Eslingenn nix zu lan gan am	20 blatt	19 a
wie der hertzog von Wyrtenberg ein vogt gehencktt	21 blatt	20 a
wie der hertzog von Wyrtenberg zweyen hatt die		
augen ¹ aussgestochenn auch am	21 blatt	20 a
von forstmayster von Schorndorff hatt wellen ein gutten		
gsellenn henckenn	22 blatt	21 a
von dem gutt niderlegenn im land zu Wyrtenberg		
finstu auch in dissem blatt	22 blatt	21 a
von ein grossenn donnerklapff im	23 blatt	21 b
im selben blatt finstu, wie die Spangeller sind fyr		
Costnitz zogenn	23 blatt	21 b
von dem Enttrem verkindenn der mes am	24 blatt	22 a
am selbenn blatt finstu auch, wan man wider zu Es-		
lingenn hatt mes gehaltenenn		22 a
von Enttrem verkindenn denenn von Reyttling am	25 blatt	22 b
von dem tyr von Salzburg auch an dem blatt	25	22 b
von einer frawenn, die irenn man gessenn hatt auch		
an dem blatt		22 b
von der schlacht von Zyrch und Zwinglein am	26 blatt	23 a
von einreytten kaiser Karle zu Eslingen	27 blatt	23 b
von korn aussfleigen im land zu Wyrtenberg am blatt	28	24 b
[192 a] schmackall buntskryg	29 blatt	25 a
vonn dem grossen richsttag zu Augspurg	33 blatt	27 b
vond wie er zu Ulm ein nywenn ratt hat gesetzt	33 blatt	27 b
wie die Spangeller fyr Eslingenn sind komen auch an dem blatt		28 a
wie kaysser Karle der 5 vor Allgero ist zogen	34 blatt	28 b
finds auch wie hertzog Ulrich wider eingesetzt ist wordenn		29 a
und vonn dem king Tonis auff dem richsttag zu Augspurg	34	29 a
vonn dem Stuber von Walddorff wie er sich gehengtt hatt	35 blatt	29 b
in dem blatt findystu wie ein scherer ein erstochen hatt		29 b
vonn einem commett der sunenn finstu auch an dem blatt		29 b
und von dem Bastion Vogellsperg		30 a
vonn der dispottatz zu Bernn	36 blatt	30 b
und vonn einem comysary auch ann dem blatt		30 b
und vonn Frantz von Sycking wye er ein ist komen auff		
Landstoll	36 blatt	31 a
des jungen brintzenn einreytten zu Esling am	37 blatt	31 b
an dem blatt finstu auch vonn dem englischen schweyss		32 a
[192 b] vonn einem tryumpff der zu Schorndorff ist ge-		
hallttenn wordenn an unssers herrn corpus Cristy		
oder unssers herrn fronnleichnams tag ² finstu am	38 blatt	32 b

*

1) augen] folgt: hatt.

2) Nach der erzählung selbst war der zug am Palmsonntag.

am 39 blatt finstu vonn dem jungenn prytzenn, wey er zu Mayland ist eingerytte, mit namen king Pychlypps kaysser Karlles sun des 5, und seind der bletter 9		33 a
vonn denn Spangeller, die zu Esslingenn gelegenn sind, findu und von eines schreiner weyb am ¹	58 blatt	41 b
am 59 blatt finstu von der statt Enssenn und am	60 blatt	42 a
am 61 blatt finstu vonn des Gussenns kind, wie in ein Spangeler hatt die fuss abgehauwenn		43 a
von hertzog Morytz am	62 blatt	43 b
von der bronst zu Pfortzenn am	64 blatt	44 b
von dem allttenn Teybler am	64 blatt	44 b
vonn dem Jubell jar am	65 blatt	45 a
vonn dennenn von Augspurg wie in der kaiser hatt das gschitz gnomenn am	66 blatt	45 b
vonn auffrur der von Strassburg am	68 blatt	46 b
von dem von Branschweyk am	69 blatt	47 a
von policy und landsordnung am	70 blatt	47 b
[193 a] vonn dem dyrenn somer und tyrung der ku- chennspeiss am	18 blatt	17 a
von einreyttung kaysserliche mayestett, wie er alhie zu Esling ist aber ein mall eingereyttenn finstu am	74 blatt	49 b
von einem brunenn, der blutt hatt gebenn, finstu am	75 blatt	50 a
von einem bekennknecht, wie er mit dem sakramentt ist umgangenn zu Wein in Österreich am	75 blatt	50 a
von dennenn vonn Ullm und dem graff von Helffenstein am	76 blatt	50 b
von erwellung eines burgermaister am	76 blatt	50 b
von absterbenn hertzog Ulrich von Wyrtenberg am	77 blatt	51 a
von einem Spangeller wie er ein kind hatt alle 4 ab- gebrochen am	78 blatt	51 b
von einem von Wyrtennberg genant Eberhardt, ein graff. der von seiner muter geschnitten wardt	79 blatt	52 a ²
von der schlacht von Reittling finstu am 87 und am	88 blatt	55 a ³
item vonn der junekfrawenn mitt dem grossen buch und irer zaberey finstu am	90 blatt	56 b
4 bletter iberschribenn		
item der schlacht vor Meidennburg am	97 blatt	60 a
und sie stett		
von grossen allmusen dem bast zu Rom am	100 blatt	61 b
von einem grossen vich metzgen zu Eslingen am oster- abentt finstu auch an disem blatt		62 a

*

1) am] steht hinter findu, die weitere angabe ist nachträglich beigesezt.

2) die geschichte Eberhards steht nicht blatt 79, sondern 80=52b.

3) die totenliste beginnt blatt 85, dann ist falsch paginiert 88 usw.

am 3 und hundertt blatt finstu wie maister Hans Holtz-	
apffel ist zu todt gfallen	62b
[193 b] von abthon der gschenckten hantwerk finstu am	
hundertt und 3 blatt ¹	62b
ann disem blatt finstu auch wie man den vatter und	
denn sun hatt mit ruttenn aussgehawen nemlich	
Jacob Gartteysenn und Delle Gartteysen	63a
am hundertt und 5 blatt vinstu vonn einer bullerin von	
Stuttgartenn, die hiess die Wollenbarbell	63b
am hundertt und 6 blatt vinstu ein seltzam commett das	
zu Glaris ist geschechenn im Schweitzer landtt	64a
an dyssem blatt finstu auch von gschitz durchfyrenn	64a
von mancherley secktenn am blatt hundertt 7 blatt	64b
von einem knabenn, der getauft ist worden, da er 13 jar	
alltt ist gewest am blatt hundertt und 10	66a
vonn stattam Jos Burckhartt und Jerg Miler finstu auch	
an disem blatt	66a
ein weib die zungenn abschneidenn am	111 blatt ² 66b
wie man den Steritz gehencktt hatt finstu am 100 und 12 blatt	67a
Martte Schad und Schuch Ulrich finstu am hundertt und 13 blatt	68a
brunst Hans Sachsenn am	113 68b
brunst Leinhartts hoff am	114 68b
Kalb 4 donerklapff und gross waser	115 69b
Ludwig Stachels brunst am blat	116 70a
Berner dispottatz auch an disem blatt	116 69b
Brediger orden wan er auff ist komenn	116 70a
Jochim Fleiner enhaupttenn am	117 70b
Hans Domman von Habspurg der reichsfeind am	119 71b

[194 a] Als man zalltt 1546 jar am freitag vor sannt Gallenn³ tag ist Maria Treittweine gebornn wordenn. Zu derselben zeit zoch man genn Ulm mytt einem fenlein, des brachten die vonn Reittlingenn, das was obenn bron und grein und undenn das halb taeill schwartz und weiss und rott, und namen die burger mytt, die zu Esslingenn gewelltt waren und kamen bald wider. Lenna Judisin ward ir dotta und Lienhartt Blank der gevatter.

Anno domini 1550 ward mir aber ein Kind gebornn, des namenn was genantt Juditt und ward gebornn an unssers herenn himelfartt⁴ am morgen frey um 5 ur und ward das

*

1) 3 blatt] ergänzt.

2) diese und die folgenden zahlen in der handschrift: 10011.

3) die ecke fehlt, vielleicht Gallen tag.

4) am rand: an einem durstag.

zeychenn im styr und und um eins nuws nemlich des monatt Maey. Laus deo.

Und ward sein gefatter der propst zu Denckenndorff her Ulrich Schmidt genantt.

Auff dornstag denn 17 tag Mertzen ward mein tochter 5
gebornn am abennt um 5 ur, die ward gehaisen Angnes und
ward das zeichenn im steinbok und ward sein tette der pfleger
im Bebennheiser hoff Jerg Aichman und die gfatter Johannes
Machtolffs hausfraw Anna Blattenhärte. Gott geb sein gnad
allweg. Amen. Im 51 jar.¹ Finis. 10

Den sechs und zwentzigostenn Settembris ward mir ein
sun geboren zu nacht zwischen 6 und 7 ur und ward das zeichen
im zwiling und ward der man im abnemenn, sein nam
ward geheisen Vyrgilius und ward sein gevatter der propst
zu Nelling² sein todtt Katterina Hans Blancken kupferschmids 15
hausfraw, und ist beschechen im 53 jar.

[194 b] Da man zalltt 84 jar, da brann das spital³ zu
1486 Esslingenn, da ward Maximyllyanus zu romschenn king
erwälltt.

1488 Da ward kaeysser Maximillyons zu Bruck in Flandernn 20
gefangenn im selbenn jar zoch kaysser Fryderich gen
Genntt und das reych mytt im und die von Esling zugen
auch und ward Paulle Seinger haupttmann und Jerg Beckellhartt fennderich.

1490 Da zug king Maximyllonn in Unger fyr Stullweissenburg. 25

1491 Da kam man auff das Lechfeld und im selben jar kam

1492 Regspurg wider zum reych.

Item im 1492⁴ da schnytt man dem kaysser Fryderich
ein fuss ab.

1493 Da ist derselb kaysser gestorbenn 30

1495 Da nam king Maxymyllyonn die hertzogin vonn Maylland.

1495 Da ist graff Eberhartt vonn Weyrttenberg denn man
nenntt denn Barttman zu Worff im reichsttag zu einem
hertzog gemacht worden der erst.

1496 Da ist derselb hertzog gestorbenn mytt dem bartt. 35

*

1) vor 51 eins. 2) hinter Nelling ein leerer raum für den namen.
3) spital] ist ausgerissen nach Pfaff 67 brannte es 1484 ab, demnach ist die
zahl im text richtig, die am rande falsch. 4) 1492] verschrieben: 1592.

Anmerkungen.¹

3, 12 Martyallich = unserem „martialisch“ passt nicht recht in diesen zusammenhang; da a und o bei Dreytwein kaum zu unterscheiden sind, könnte man vielleicht mortyallich lesen und dabei an eine verderbung von mortalis denken, was dem sinn nach passen würde. Aber mortalis ist sonst nie ins deutsche eingedrungen. Vgl. 4, 27.

3, 24 — 4, 17 = Johannis 1, 1—14.

4, 12 von gesyptt von verwandtschaft, s. D. Wörtb. 4, 1, 2, 4123.

4, 34 ff. reminiscenz an Matth. 13, 13 „mit sehenden augen sehen sie nicht und mit hörenden ohren hören sie nicht“.

5, 4 kurfürst Albrecht, erzbischof von Magdeburg und Mainz.

5, 28 die Strassburger prediger sind Martin Bucer, Matthias Zell, Wolfgang Capito und Diebold Schwarz (Baum, magistrat und reformation in Strassburg s. 82).

6, 8 Gartner, die angehörigen der kirchspiele St. Aurelien und Jung St. Peter in Strassburg. In Strassburg stürmte das volk anfang September 1524 das predigerkloster, nahm den prior, einen conventualen und etliche priester gefangen und überlieferte sie dem rat (Baum 88): vgl. auch Dreytwein 6, 32.

6, 12 ff. der haufe, welcher bei Schlettstadt stand, wurde von dem herzog Anton von Lothringen am 20. Mai 1525 bei Scherweiler geschlagen (Hartfelder gesch. des bauernkriegs in Südwestdeutschland 137 ff.). Zabern, welches dem bischof von Strassburg gehörte und von den bauern besetzt war, wurde von den Lothringern belagert und ergab sich am 17. Mai. Ueber das blutbad vgl. Hartfelder 130. Von einem sieg des bischofs kann nur insofern gesprochen werden, als die Lothringer von ihm zu hilfe gerufen waren.

6, 25 wasemenn = waren!

6, 26 über die vorgänge in Strassburg vgl. ausser Baum auch Hartfelder, Strassburg während des bauernkriegs (Forschungen z. D. gesch. XXII).

7, 1 streck? soll es heissen „strich?“

7, 3 meye = mühe.

*

1) citiert ist nach seiten- und zeilenzahl dieser ausgabe.

7, 4 Weinsberg unter dem obervogt graf Ludwig Helfferich von Helfenstein wurde von den bauern unter Georg Metzler am osterfest (16. April) erstürmt. Der graf, welcher nicht im schloss, sondern in der stadt gefangen genommen wurde, wurde mit andern adligen durch die spiesse gejagt. Die bauern, welche am 8. Mai Herrenberg gestürmt hatten, wurden am 9. vom truchsess von Waldburg vertrieben (vgl. auch Herolt, chronica in Württ. gesch.quellen I, 216); gebraten wurde nicht der hauptmann Metzler, sondern Melchior Nonnenmacher, zinkenist aus Ilsfeld, welcher vor dem grafen von Helfenstein gespielt hatte, bis er die gasse erreichte (Egelhaaf, Deutsche geschichte im sechzehnten jahrhundert I, 619).

7, 7 = Matth. 7,2.

7, 13 Der aufstand der Salzburger bauern unter Michael Geismayr wurde vom erzbischof mit hilfe Frundsbergs und des herzogs Ludwig von Baiern im August unterdrückt.

Ueber die niederwerfung der aufstände in Schwaben und Franken vgl. die reiche litteratur über den bauernkrieg.

7, 22—24 die geschichte von Saul s. 1. Samuelis 15, 9—11.

7, 24 geuttikaytt = geitikeit, habgier.

7, 26 schlacht bei Pavia am 24. Februar 1525; die Schweizer standen im solde des Königs Franz I.

7, 31 die vermählung Franz mit Karls V schwester Eleonore war erst eine bestimmung des Madrider friedens.

8, 9 Santt Paull = St. Pol, um welches 1537 gekämpft wurde. Kamerin — Cambray, Turbana — Térouanne?, Berama oder Beroma = Peronne, wo 1536 Heinrich von Nassau kämpfte. Cambray wurde von Karl 1543 genommen.

8, 14 Dreytweins bericht über den Türkenkrieg des jares 1522 be- ruht zum teil auf verwechslung mit dem zug vor Wien 1529.

8, 21 manns] muss wohl „mann“ = man heissen sollen.

8, 32 Veyttstag = 15. Juni.

9, 16 der fischmarkt war ursprünglich auf dem untern teil des marktes, erst 1492 wurde er zu dem hievon benannten fischbrunnen verlegt (Pfaff).

9, 26 Ueber die armbrustschützen- und büchsenschützengesellschaft zu Esslingen vgl. Pfaff 135 ff. Das armbrustschiessen begann am 16. August, das büchsenschiessen am 24.; jeder schütze hatte 40 schuss; preise gab es 52, je 26 für armbrust- und büchsenschützen. Die fröhlichkeit ward so ausgelassen, dass der bischof von Konstanz die stadt deshalb in den bann thun wollte.

10, 1 ff. Nicht recht klar. „Belltz“ = bölze, bolzen. „Rundell“ s. D. Wörtb. 8, 1509: „eine art runden schildes“, also ehrentafel o. ä.

10, 13 kegell reyss = rics, der teil der bahn, wo die kegel stehen und die kegel selbst. „Gingenn auss“ wie vom erscheinen eines buches: wurden eröffnet.

10, 19 brenke bedeutet ursprünglich ein hölzernes gefäss, hier ein würfelspiel mit becher, dasselbe kommt auch bei Fischart vor.

10, 26 Sabina, die gemahlin herzog Ulrichs, floh am 24. Nov. 1516 von Nürtingen nach München zu ihrem bruder herzog Wilhelm.

10, 34 palmtag = 5. April; nach Hartmann, chronik der stadt Stuttgart war das erdbeben am 4. März; Pfaff, geschichte der stadt Stuttgart s. 244 hat ebenfalls palmsonntag um 4 uhr nachmittags.

11, 1 Wendelstein, auch schlechtweg stein ist der eine turm der Dionysiuskirche; auch anderswo führen türme diesen namen (Reutlingen, Biberach, Konstanz).

11, 9 nach Pfaff, Stuttgart 200 war das leichenbegängnis am 21. nach Heyd, herzog Ulrich I, 524 am 20. und 21, nach Stälin IV, 158 am 19. Jan., am 21. Jan. erschien Ulrichs heer schon vor Reutlingen. Der anlass zu diesem zug war die erschlagung des Achalmer burgvogts durch zwei papiermacher in Reutlingen.

12, 4 dieses friedensangebot durch Herter ist erzählt in einem schreiben der stadt Reutlingen vom 6. Mai 1519 (gedr. Sattler, herzoge II beilage 2).

12, 16 die erschlagung eines forstknechts erwähnt auch Ulrich in einem gedruckten ausschreiben von 1520 (Sattler, herzoge II beilagen s. 313).

12, 26 der mittwoch war der 26., donnerstag der 27 Jan., die übergabe erfolgte am 28.; die entscheidende beschiessung in der nacht 27/28. erwähnt Dreytwein nicht.

14, 6 Dietrich Spät nahm die Achalm am 12. April, die stadt Reutlingen berannte er am 15. (Heyd I, 554).

14, 19 Die ganze stadt hatte ein asylrecht; für totschräger aus der stadt selbst war dann das barfüsserkloster zur freistatt gemacht, nach Drück (Württ. vierteljahrsh. 1895 s. 51) allerdings erst seit 9. Febr. 1533.

14, 23 Felixtag = 14. Januar.

14, 24 über Ulrichs vertreibung vgl. Heyd I, 523 ff. Stälin IV, 157 ff.

14, 32 sant Semman (= Simons) und Judas abent = 27. Oktober.

15, 1 über diesen mord vgl. Stälin IV, 160 anm. 2. vogt der festung Asperg wurde Lienhart von Reischach am 24. Aug. 1516 (Stälin IV, 181 anm 1), der mord geschah 1518; vogt von Reutlingen wurde Lienhart nicht, er war nur hauptmann der württembergischen truppen in der stadt (Stälin IV, 160), der Asperg ergab sich am 25. Mai 1519.

15, 4 burggrafen von Kaltenthal oberamts Stuttgart erscheinen seit 1125 bis ins 18. jahrh.

15, 12 Heinbach, ein tal im gebiet von Esslingen nördlich der stadt, St. Bernhardt, ein weiler im Esslinger gebiet, eins der sogen. „Fialen“; Ebershalde der hang im NO der stadt; die krämerzunftstube war (nach Pfaff 293) in der alten milchgasse, sie brannte 1701 ab;

der brotturm ist nach Pfaff 287 identisch mit dem Wolfsthor; pferich ist die burg, suntag vor sant Mattehes tag (Matthäus) ist der 18. September. Vgl. zu diesem ganzen angriff auff Esslingen Stälin IV, 192 f. Pfaff 269 ff. ferner herzog Ulrichs gedrucktes ausschreiben von 1520 bei Sattler, herzoge II beilagen seite 120. Ueber die belagerung Esslingens im jahr 1519 und die weiteren kämpfe des bundes mit Ulrich in diesem jahr existiert noch eine zweite handschriftliche aufzeichnung (vgl. öffentl. bibliothek Stuttgart, histor. handschr. fol. 739 kapsel b b.), die ziemlich von Dreytwein abweicht, reicher an einzelheiten ist. Die ganze anlage (kanzleiformat, halbseitig beschrieben) und eine reihe von einzelheiten lassen vermuten, dass wir hier den rest eines offiziellen schriftstücks vor uns haben.

16, 13 Joachim II Hector von Brandenburg, der als kurprinz am Türkenkrieg teilnahm.

17, 11 schencklicht: Lexer, Mhd. handwörterb. 2, 704 „licht beim einschenken, reichen des schlaftrunks“ passt nicht. Es werden vom kaiser gestiftete kirchenkerzen sein.

17, 14 in figur alls: wohl = „alles figurirt“, von kunstvollem musikalischem satz.

17, 24 Johann Katzianer verteidigte 1529 Graz heldenmütig, 1537 zog er mit 24 000 mann die Donau hinab gegen die Türken, wurde aber zum rückzug gezwungen. Ueber seine thaten bei der belagerung Wiens vgl. das volkslied bei Liliencron III n. 414.

17, 35 gallotten = kleine galeen d. h. schiffe, galeeren; auch die ruderer auff solchen schiffen.

18, 15 brachmonat = Juni.

18, 20 unser fraw lychmess = 2 Februar.

18, 29 freitag vor St. Gallentag 1544 = 10. Okt.

19, 9 Dreytwein meint hier offenbar den propheten Augustin, welcher zu Lautern O.A. Blaubeuren 1530 gefangen genommen und nach Stuttgart gebracht wurde. vgl. Sattler herzoge II, 202 f. die urgicht ebd. III beilagen nr 151. Pfaff, Stuttgart 335.

19, 21 zur schlacht bei Pavia vgl. die anm. zu s. 7.

19, 30 einen schnap nehmen = eine schlappe, niederlage erleiden.

20, 8 zum bauernkrieg vgl. die anm. zu s. 6.

21, 23 der Augustinermönch, ist wahrscheinlich der provinzial Konrad Treger, den die menge am 5. Sept. 1524 aus dem kloster wegführte (Baum 88), das Karthäuserkloster wurde am 6 Sept. gestürmt.

21, 30 über die schlacht bei Scherweiler vgl. oben 6, 12; von dem verrat, welchen Dreytwein erwähnt, ist bei Hartfelder nichts zu finden.

22, 17 bischof war Franz von Waldeck.

22, 19 Bockelson, ursprünglich schneider, dann wirt, wurde schon im September 1534 könig von Münster; zum ganzen vgl. die ausführliche darstellung Egelhaafs II, 263.

22, 26 die belagerung dauerte von 28. Februar 1534 bis 25. Juni 1534.

23, 5 ff. diese erzählung entspricht den thatsachen nicht; Bockelson wurde mit zwei genossen zu tode gemartert, dann wurden die leichname in eiserne käfige gesteckt und diese am Lambertiturm aufgehängt.

23, 8 keffeytt, keffett = käfig.

23, 15 etwa „verdruckt“?

23, 17 Die stadt war mit einer doppelten mauer befestigt, zwischen der äusseren der sog. zwingermauer u. der innern lag der zwinger oder zwingelhoff. (vgl. Keller, beschreibung der reichsstadt Esslingen s. 124).

23, 20 der Heiligkreuzgumpen hat seinen namen entweder von dem Heiligkreuzkloster (= Sirnauer kl.) in der Pliensau oder von der Heiligkreuzkapelle am äusseren ende der Neckarbrücke.

23, 23 pfingstabend 1544 = 31. Mai.

23, 26 das folgende ist von Dreytwein missverständlich dargestellt; allerdings wurde 1543—44 gegen die Franzosen gekämpft, aber Düren (bei Dreytwein Teyrenn) wurde nicht im Franzosenkrieg, sondern im kampf Karls mit dem herzog Wilhelm von Cleve belagert, am 23. August 1542 gestürmt und zerstört (Egelhaaf II, 424).

24, 10 ff was Dreytwein hier zum jahr 1541 erzählt, gehört in die jahre 1543 und 44. Im Jahr 1541 berührte Karl nur die gegend von Horneck bis Crailsheim (Stälin IV, XII) dagegen kam er auf seinem zug aus Italien in die Niederlande am 22. Juli 1543 mit spanischen und italienischen truppen durch Esslingen.

24, 13 Vogelsand oder Vogelsang auf der insel zwischen Neckar und kanal oberhalb der Neckarbrücke.

24, 16 der herzog von Fürer ist Herkules von Ferrara vgl. auch 44, 30.

24, 20 über Tyrenn (Düren) vgl. die anm. zu 23, 26.

24, 23 Luxemburg hatte sich am 10. September 1543 an die Franzosen ergeben, wurde aber von Karls heer durch aushungern wieder gewonnen.

24, 32 erczely = arcoley, artillerie?

25, 16 pfingsten war 1541 am 5. Juni.

25, 22 fermachen: in den bütten (statt fässern) gegen die luft verschliessen.

26, 3 ff. zum folgenden vgl. Sattler herzoge III, 147 f. Der herold war nicht von der stadt, sondern vom kaiser geschickt, er hiess Lorenz Landsperger und hatte ein kaiserliches mandat wegen des von Ulrich erlassenen zufuhrverbots zu überbringen. Er ritt am 25. Aug. in Stuttgart ein; von seinem benehmen erzählt auch Sattler (im einzelnen abweichend); herzog Ulrich weilte in Münsingen; doktor Amandus ist Amandus Mögling; das wirtshaus zum kreuz stand am markt.

27, 12 Tonenn = Donau.

27, 16 kurfürst Joachim II übernahm Juni 1542 den befehl gegen die Türken, am 28. September kam das heer vor Pest an. Conratt von Bomelberg, sonst in den quellen von Bemelberg genannt, stammt von Boyneburg.

27, 18 der sturm am 6. Oktober wurde blutig abgeschlagen.

27, 34 ein ortt gehatt = ein ende gehabt.

28, 3 herzog Moritz hatte am 1. Oktober durch einen verstellten rückzug die Türken aus der stadt gelockt, er war dabei in grosse gefahr gekommen, aus der ihn nur die treue seines trabanten Reibisch rettete.

28, 7 samstag nach himmelfahrt 1544 = 24. Mai.

28, 11 mittwoch vor himmelfahrt = 11. Mai.

28, 23 Temer; die Diemer oder Diemar waren besitzer des schlosses zu Lindach O.A. Gmünd; zwei brüder Hans und Laux lagen seit 1535 wiederholt, besonders seit 1543 mit Gmünd in fehde, wegen deren sie geächtet wurden. Ueber die fränkische rotte, welcher auch Hans von Absberg angehörte vgl. Baader, die fehde des Hans Thomas von Absberg u. s. w.

28, 29 ff. am 14. März 1541 erliess Ulrich einen befehl an seine amtleute, vögte u. s. w. die zufuhr nach Esslingen zu verbieten; am 8. Juni erweiterte er das verbot dahin, dass auch die Esslinger im württembergischen gebiet nichts kaufen sollen (Sattler, herzoge III beil. nr. 63 u. 64. vgl. ebd. s. 146 ff. über den ganzen streit). Eine gesandtschaft von Augsburg, Frankfurt, Strassburg und Ulm wurde am 24. Febr. 1541 an den herzog geschickt (ebd. 146). Hermann von Malsburg und Sebastian Aitinger, räte des landgrafen Philipp von Hessen, brachten am 30. Okt. 1542 einen vertrag zustande, der aber nicht angenommen wurde.

30, 2 gemeint ist die rückkehr Ulrichs im jahr 1534, die 12 jahre gehen bis zu seiner zweiten flucht am 16. Dez. 1546; als zeit der niederschrift ergäbe sich also 1562; vgl. auch die Einleitung.

30, 10 Johannis 10, 12 „Der gute hirte lässt sein leben für die schafe.“

31, 7 aller heiligen = 1. Nov.; vgl. zum ganzen den abweichenden bericht bei Sattler, herzoge III, 145.

32, 15 die drei entführten waren nach Pfaff 390: Georg Strauss, Martin Leins und Georg Lauser.

32, 17 über die streitigkeiten Esslingens mit herzog Ulrich wegen des wildbanns vgl. Sattler III, 145.

33, 5 Eysberg die höhe am linken Neckarufer südlich von Esslingen, an deren fuss die strasse hinlief. Die unterhaltung der strasse machte viele schwierigkeiten wegen der gewässer, die aus dem berg sickerten.

33, 7 Ueber die geleitsstreitigkeiten vgl. Pfaff 390. Im jahr 1550 kam ein vertrag zu stande, ehe er aber unterzeichnet wurde, starb Ulrich; ein neuer vertrag wurde erst 15. Febr. 1557 mit Christoph geschlossen, darnach durften die württembergischen geleitsleute durchziehen, innerhalb der ringmauer aber nur „in der gestalt des durchzugs“. Sattler IV, 113.

33, 20 mitwöch nach neujahr 1542 = 4. Januar.

34, 16 Lorentzis = 10. August.

34, 23 zum ganzen vgl. Bossert, das Interim in Württemberg S. 18 ff. und Keim, Esslinger reformationsblätter 134 ff. Der gemeinde wurde Interim, ratsbeschluss und schreiben an den kaiser am 22. Juni nicht wie in Dreytwein korrigiert ist, August verlesen.

34, 32 der brief Machtolds vom 18. Juni.

35, 9 die erste messe sollte am 15. Juli, nicht Juni, gehalten werden, Bossert 33.

35, 18 vgl. Bossert 17, die gemeinde von Reutlingen wurde am 14. Juni versammelt.

36, 16 die feinde wurde am 4. Oktober angesagt, der erste einfall wurde von den waldstätten am 9. Oktober gemacht.

36, 21 Johannes Carion erzählt in seiner chronica, welche 1532 bei Rhaw in Wittenberg, im gleichen jahr auch in Augsburg gedruckt und später von Melanchthon neu herausgegeben wurde, im vierten buch von der schlacht.

36, 24 das heer der waldstätte war 8000 mann stark.

36, 26 Hilskirch ist Hitzkirch: die absage wurde nicht erst jetzt geschickt.

37, 1 die Zürcher hatten 2000 mann im feld stehen; Wilhelm Töning, schützenhauptmann war nach Ranke (III, 260) dafür, dass man verstärkung abwartete, wogegen Zwingli dafür war, der vorhut sofort zu hülfe zu eilen.

37, 9 die zahl der gefallenen giebt Ranke (III, 261) ebenfalls auf 500 an. Die ausgabe Carions durch Melanchthon erzählt bei den Zürchern seien „bey die fünfftausendt untkomen“.

37, 17 es fielen der hauptmann Töning, der bannerherr Schweizer der pfleger Gierolbeck, komthur Konrad Schmid von Küssnacht, 7 prediger.

37, 24 Karl zog am 22. August 1548 durch Esslingen vgl. 38, 22.

38, 10 Allmasswiler hof ist der Salmannsweiler hof bei der Frauenkirche; hier stieg der kaiser wiederholt ab, vgl. 72, 31.

39, 14 Eghassen ist Eglosheim O. A. Ludwigsburg.

39, 20 das folgende ist kein biblisches citat, sondern nur eine ganz freie nachahmung biblischer stellen.

39, 28 Sebastians abend = 19. Januar; dieser aufenthalt ist derselbe, den Stälin IV, XIII anführt 1547 Jan. 19. -20; dass sich Dreytwein nur in der jahreszahl verschrieben hat, zeigt 40, 8 ff.

40, 10 Sebastian Seberlin von Burtenbach befehligte das heer der reichsstädte, Hans von Herdeck das württembergische kontingent.

40, 14 in Regensburg fand ein religionsgespräch statt, welches am 20. März durch abreise der protestantischen unterhändler ein ende nahm, der reichstag wurde offiziell erst am 24. Juli geschlossen.

40, 23 von diesem davonschleichen berichtet auch der Karmeliter provinzial Bilik (Egelhaaf II, 453).

40, 26 montag nach pfingsten 1546 = 14. Juni; vielleicht montag nach der pfingstwoche, 21. Juni.

40, 30 bestrafung der fürsten giebt der kaiser als ausschliesslichen zweck des krieges an in einem schreiben an Ulm vom 17. Juni (Egelhaaf II, 459); von diesem schreiben erhielt wahrscheinlich auch Esslingen kenntnis.

41, 8 Saffranntony ist entweder ein spottname der mit safran zusammenhängt, oder eine entstellung für Xaver Antonius; 113, 11 Safferthony.

41, 17 die reichsstädtischen truppen unter Schertlin zogen zuerst nach Tirol; nachdem Schertlin befehl zur umkehr erhalten hatte, eroberten sie am 20. Juli Donauwörth.

41, 26 die fürsten kamen am 4. August nach Donauwörth.

41, 31 gemeint ist der zug Schertlins an die Ehrenberger klause und nach Nassereit anfang Juli 1546 also vor ankunft der fürsten. Bei Ingolstadt fanden vom 30. August bis 3. September scharmützel statt.

42, 21 der rückzug der Schmalkaldener und die scharmützel dauerten bis in den Oktober hinein.

42, 29 Katharina = 25. November.

42, 31 Gmünd wurde vom kurfürsten am 26. Nov. beschossen, vgl. über diese belagerung eine anonyme chronik (Heyd nr. 4606) und Wagner in Württ. vierteljahrsh. 1886. Die stadt musste 7000 fl zahlen, die schmalkaldischen hatten 14500 fl. schadenersatz zu leisten.

43, 5 Sebastianstag = 20. Jan. vgl. dazu s. 39, 27 ff.

43, 8 arbozellig = „arbeitselig“, elend; leibloss im selben sinn, oder steht es für liebloss, da ja in Dr.'s orthographie alle augenblicke „ei“ für i, ie gesetzt ist?

43, 18 gekerig = gekriegt, bekämpft.

43, 23 kromutsvollgel = krametsvogel.

43, 31 genaueres über diese verfassungsänderung siehe in den stadtgeschichten z. b. Stetten, Gesch. v. Augsburg 1, 433.

43, 34 der kaiser kam in Ulm am 14. Aug. an und blieb bis 20. Die verfassung wurde am 18. Aug. geändert, vgl. darüber oberamtsbeschr. Ulm I, 97 ff. Bossert, Interim 38 ff.

44, 3 es waren 5 evangelische prediger, die am 16. Aug. gefangen genommen wurden, Frecht, Spiess, Rauber, Fiess und Stelzer, vgl. Bossert 41.

44, 4 Kirchen an die (bezw. an der) Eck ist Kirchheim unter Teck.

44, 17 Heiligkreuzthor am anfang der äusseren brücke, der noch erhaltene Pliensauturm.

45, 1 ff. über diesen zug vgl. Egelhaaf II, 291 ff. Cheireddin Barbarossa hatte den rechtmässigen herrscher Muley Hassan vertrieben und dieser Karls hilfe angerufen. Karl nahm 7—8000 deutsche landsknechte mit.

45, 25 Ulrich eroberte sein land wieder durch die schlacht bei Lauffen am 13. Mai 1534.

45, 30 was Dreytwein hier von den städten erzählt, ist nicht recht

verständlich, die meisten zeigten sich Ulrich willfährig, Uhu stellte sogar geschütz (Stählin IV, 364 nebst anm. 4).

46, 12 pfingsten war 1548 am 20. Mai.

46, 29 montag nach fingstgutentag ist 28. Mai.

47, 5 ff. Vogelsberger und zwei andere hauptleute wurden am 7. Februar in Augsburg enthauptet.

47, 26 Lauerus Geschwind ist der kaiserliche rat Lazarus von Schwendi. Ueber die hinrichtung vgl. auch Stetten, Gesch. der reichsstadt Augsburg I, 427.

48, 1 vgl. die anm. zu s. 105, 19.

48, 4 vgl. oben s. 36.

48, 8 Capyttan ist Capito, Oecklybadium ist Oekolampad

49, 22 herren fassnacht 1549 = 3. März.

50, 2 brem dat. pluralis von brem, brüm ntr. — besatz, schwäbisch noch jetzt von dem pelzrand einer mütze.

50, 13 Christoph Madruzzi (Gams s. 317).

50, 17 Almassweiler hoff = Salmansweiler hof bei der Frauenkirche.

50, 21 über den englischen schweiss vgl. z. b. Realencyclopädie der heilkunde von Eulenburg VI, 657.

51, 4 dieser ganze abschnitt ist nicht von Dreytwein geschrieben vgl. die einleitung. — Palmtagsprocessionen mit einem palmesel waren in Süddeutschland keineswegs eine seltenheit.

52, 2 leendisch = lündisch, Londoner tuch, in jener zeit ganz allgemein als hochgeschätzte sorte.

52, 5 tallenn vedernn = ? 53, 13 veder tallenn.

52, 10 stradiatisch, stradiotisch von stradiot, venetianischer söldner in Griechenland

52, 12 hussöck = huseck(e), ein im 15. — 17. jahrhundert viel getragener mantel; D. wörterb. 4, 2, 1975.

52, 20 leibery, = lyree 52, 28 lyfry, 53, 6 leyfry.

52, 31 jannetter — ? 53, 6, 25 jannettenn, 53, 30 janetter

52, 32 Soffey = Savoyen.

53, 30 vgl. die anm. zu 50, 12 und die einleitung über Dreytweins quellen.

54, 5 schaffenn muss der bedeutung nach = schaft sein.

54, 20 wollekennweyss offenbar ähnlich zu verstehen wie das moderne wolkenrouleau: an manchen stellen gerafft und dazwischen sackartig herunter hängend

54, 23 geschickttenn schreibfehler statt gestickten: ähnliche verwechslungen sind damals in schwab. quellen nicht ganz selten.

55, 6 f. Nebukadnezar und Sanherib; die scenen, welche hier dargestellt waren, lassen sich nach diesen allgemeinen andeutungen nicht mehr feststellen.

55, 9 leim — lehm.

55, 28 schweinbogen = schwibogen.

56, 2 Tremona ist von Dreytwein in seiner vorlage verlesen statt Cremona.

59, 26 heren fassnacht 1547 = 20. Februar.

60, 30 über die zahlreichen hinrichtungen zu Ensisheim vgl. Hartfelder, zur geschichte des bauernkriegs in Süddeutschland 57 f.

63, 27 allennfantz = alafanz, betrug, sonst masc., so noch in heutiger schwäb. mundart, s. Fischer, Schwäb. wörterb. 1, 123. — semyny = simonie.

64, 27 f. = Matth. 7, 2 (ungenau).

65, 8 Paul III.

65, 19 postyrтт = eine post, eine mitteilung geschickt.

65, 21 getust = getuscht, beruhigt, vgl. vertuschen.

65, 25 Christoph Madruzzo.

66, 7 sante Nissy = St. Dionysius, der heilige der Esslinger pfarrkirche.

66, 29 samstag vor Reminiscere 1550 = 1. März.

67, 16 ongewartter sach: es wird ongewarnter heißen sollen.

69, 30 osterabend 1543 = 24. März.

70, 15 Erassimus, gewöhnlich heißt er Asimus von der Huben oder Hauben.

70, 29 = 14. April; diese datierung ist einer der bewewe, dass gutentag der montag, nicht mittwoch war; s. Württ. vierteljahrshefte neue folge, 9, 168.

70, 33 gepankenndyrтт = bankettiert; vgl. 71, 29.

70, 34 branandt = ?

71, 7 Worff = Worms.

71, 19 Andorff = Antwerpen, Angsterttam = Amsterdam.

72, 1 Kertten = Kärnten.

72, 4 sonntag Judica fiel 1550 auf den 23. März.

73, 1 Schlossbergs haus lag im Schlossbergsgässlein in der Pliensau.

73, 18 fronleichnam 1549 = 20. Juni.

74, 17 die wahlen und der darauf folgende „schwörtag“ fanden in Esslingen schon im 13. und 14. jahrhundert um Jakobi statt; sonntag nach Jakobi 1546 war der 1. August.

74, 28 das datum von Ulrichs tod ist falsch, er starb am 6. Nov.

76, 10 bei Matthäus findet sich keine solche stelle, Dreytwein giebt hier biblische gedanken in freier form.

77, 6 über den namen Württemberg vgl. Stälin II, 477, sowie Schneider, E. bemerkungen über ursprung, namen und wappen von W.

77, 11 über die quelle vgl. die einleitung.

77, 18 Eberhard der Erlauchte, seine mutter Agnes war eine herzogin von Liegnitz, gegen Rudolf empörte sich Eberhard zweimal 1286 und 87 (vgl. Stälin III, 52 ff. Schneider, Der kampf graf Eberhards . . gegen könig Rudolf.); über Eberhards parteinahme für Albrecht vgl.

Stählin III, 90: über Albrechts krieg mit Eberhard im jahr 1305 ebd. III, 106.

78, 10 über den reichskrieg gegen Eberhard unter Heinrich VII und Ludwig dem Baiern vgl. Stählin III, 125 ff.

78, 15 die burg Wirtenberg wurde im Mai 1311 von Eberhards feinden zerstört.

78, 22 zum folgenden vgl. Stählin III, 129 ff., die württembergischen landstädte ergaben sich grossenteils an Esslingen (vgl. Essl. urk.b. n. 418–423).

78, 31 Leonpartt = Lombardei hier allgemeiner = Welschland, Italien, denn Heinrich starb in Buonconvento bei Siena 24. Aug. 1313.

79, 2 Eberhard begab sich zu Johann XXII nicht nach Rom, sondern nach Avignon, wo er im Juni 1320 weilte (vgl. Stählin III, 167 f.).

79, 3 bast = papst.

79, 14 Johannes baptisten tag = 24. Juni.

79, 22 Bonifacius tag = 7. Juni.

79, 25 Benedicti translatio = 11. Juli.

79, 28 mit derselb her graff Ulrich geht Dreytwein plötzlich von Ulrich III über auf Ulrich IV, den bruder Eberhards des Greiners, der aber nicht am 26. Juli 1370, sondern am 24. Juli 1366, also nicht 28 sondern 22 jahre nach seines vaters Ulrichs III tode starb. Dass die jahreszahl 70 nicht nur ein schreibfehler ist, ergibt sich daraus, dass der tod Eberhards des Greiners 1392 richtig vom jahr 1370 an berechnet ist.

80, 7 über die schlacht bei Döffingen am 23. Aug. 1388 vgl. neben Stählin III, 344 ff. Rupp, Die schlacht bei Döffingen. Forschungen z. D. gesch. 14, 551 ff.

80, 16 freitag vor St. Gertruden tag 1392 = 15. März.

80, 19 Eberhard der Milde 1392–1417.

80, 23 der kreuzmontag 1417 war der 17. Mai, Eberhard starb am 16; 1470 ist irrtum statt 1417.

80, 25 Eberhard der jüngere; unser frowen tag visitation = 2. Juli.

80, 31 der teilungsvertrag wurde am 25 Jan. 1442 abgeschlossen, vgl. dazu Stählin III, 456 ff.

81, 8 über die Reutlinger schlacht siehe ausser Stählin III, 320 ff auch Jacobsen, Die schlacht bei Reutlingen (= Histor. studien von W. Arndt VIII), zur totenliste Bossert, Württ. jahrb. 1883 s. 90. Die jahreszahl 1374 ist ein irrtum Dreytweins statt 1377, das tagesdatum (= 21. Mai) ist dasjenige, welches in den officiellen Reutlinger ansichten enthalten ist; Jacobsen kommt auf grund seiner untersuchungen zu dem ergebnis, dass das von dem fortsetzer des Mathias von Neuenburg überlieferte datum 14. Mai das richtige sei (s. 40). Woher Dreytwein seine totenliste hat, war bisher nicht festzustellen, das nächstliegende ist, an die benützung einer im Esslinger archiv befindlichen missive zu denken, allein die reihenfolge der namen weicht von der ab, welche das Reutlinger privilegienbuch und die meisten chroniken

geben und welche offenbar auch in der den missiven beigelegten totenliste eingehalten war (Jacobsen 23 ff.). Die namen sind teilweise entstellt, auch sind gelegentlich aus einer person zwei geworden, viele fehlen, statt 60 hat Dreytwein nur 43. Die namen sind nach Jacobsen bezw. Bossert berichtigt:

- 1) graf Friederich von Hohenzollern von Schalksburg gen. von Eselsberg
- 2) pfalzgraf Ulrich von Tübingen, herr von Herrenberg
- 3) graf Hans zu Schwarzburg; Styrher ist vielleicht entstellung aus Kircher, das aber nicht zu diesem namen gehörte
- 4) Gottfried Schoder von Windsheim
- 5) für Leinhartt von Schenkennberg ist nur eine erklärang möglich, er ist aus Reinhard von Neipperg und Hans von Seldenegg entstanden
- 6) Schweiker von Gundelfingen
- 7) der Lange von Eroltzhaim (nicht Geroldsek)
- 8) u. 9) Berthold und Friedrich von Sachsenheim (Bernhartt u. Bassenheim sind irrthümer)
- 10) Wolfram von Stammheim (Dreytwein verwechselt damit die vom Stein bei Cannstatt)
- 11) u. 12) zwei Burkhard Sturmfeder
- 13) Bertold Kayb von Hohenstein
- 14) Hans von Bernhausen gen. von Riedenberg
- 15) Hans von Lustnau
- 16) Seifried von Vellberg
- 17) Konrad truchsess von Höfingen
- 18) Konrad Kifer von Schlossberg
- 19) Walther von Hohenfels
- 20) Schweiker von Gemmingen
- 21) Scharbe von Bernhausen, kirchherr zu Grötzingen (Dreytwein oder seine vorlage hat statt Scharbe Schwartz gesetzt, das ursprünglich bei nr. 20 stand)
- 22) Seifried Waler
- 23) Hainrich Waler (Hani Ridy ist offenbar lesefehler)
- 24) Züttelman (bei Dreytwein als Zallman der nr. 23 beigelegt)
- 25) truchsess von Bichishausen (Dreytwein hat druses getilgt und dafür das sinnlose Druscher gesetzt)
- 26) Albrecht von Killer
- 27) Eberhard von Stöffeln-Bonlanden
- 28) Eberhard von Sternenfels
- 29) u. 30) Heinrich und Volkart von Lichteneck
- 31) Hans von Sperberseck
- 32) Endres von Geislingen
- 33) Diebold von Neidlingen
- 34) Konrad von Stammheim (nicht Steinheim)
- 35) Wolf von Jungingen

- 36) Wolf Hochschlitz von Pfauhausen
- 37) Konrad Kifer von Schlossberg
- 38) Walther Spät von Ehestetten
- 39) Heinrich der Mager (Dreytwein Mörder!)
- 40) Seifrid von Sachsenheim
- 41) Münch von Hochstatt oder Haynstatt
- 42) Rafe von Lichtenstein hern Hans von Lichtenstein sohn (daraus wird bei Dreytwein ein schenk Hans von Lichtenstein)
- 43) Konrad von Hedekaim (= Hettingen nicht wie Dreytwein schreibt Haidenhaym).

83, 1 ff. die geschichte der Ulmer Anna, welche in zahlreichen chroniken jener zeit erzählt wird, ist von Pfaff in seiner Esslinger geschichte 120 ff. auf grund der akten ausführlich dargestellt.

87, 7 freitag vor dem weissen sonntag 1551 = 13. Febr.

87, 23 vgl. die einschlägigen abschnitte z. b. Egelhaaf II, 520.

87, 30 gemeint ist das bündnis, welches herzog Albrecht von Preussen, markgraf Hans von Küstrin und herzog Johann Albrecht von Mecklenburg am 26. Febr. 1550 schlossen.

88, 9 Achillia irrtümlich statt Attila.

88, 15 die belagerung Magdeburgs durch Moritz begann ende 1550; die chronologie dieses ganzen abschnitts ist bei Dreytwein verwirrt; die jahreszahl 1551, welche er an den anfang des ganzen abschnitts stellt, bezieht sich nur auf die übergabe Magdeburgs.

88, 27 am 19. Dez. machten die Magdeburger einen erfolgreichen ausfall, am 20. wurde der herzog Georg von Mecklenburg verwundet und gefangen.

90, 19 die angeführte stelle findet sich so nicht in der bibel, es ist vielleicht eine sehr freie reminiscenz an Ezechiel 14, 13.

90, 23 Matthäus 25, 42.

90, 28 Matthäus 19, 24 ungenau citiert.

91, 13 ostern 1551 = 29. März.

91, 15 kille = küllen, kaninchen.

91, 18 montag vor sant Jergentag = 20. April, Pfaff, Geschichte von Stuttgart, (s. 247) berichtet zum 23. April von diesem frost.

91, 19 Kissecker östlich von Esslingen an der Kiesmauer.

91, 23 fryttag nach pfingsten = 22 Mai; auch zu diesem hagel vgl. Pfaff, Stuttgart s. 247.

91, 27 diensttag nach sant Jergentag = 28. April.

91, 28 Pleingen = Plieningen o.a. Stuttgart.

92, 19 zur beschickung des Tridentiner konzils forderte Karl unter zusicherung freien geleits im abschied bei schluss des reichstags am 14. Febr. 1551 auf.

93, 2 freytag nach unsres herenn himmelfahrt = 8. Mai.

93, 16 Wallenbärbel; Wallen = Welschen.

93, 18 montag nach den pfingstfeiertagen = 25. Mai.

94, 8 Marya Magttdalena tag = 22. Juli.

94, 13 brastenn = brastlen, „prasseln“.

95, 1 In Parma hatte Ottavio Farnese 1551 französische hilfsvölker gegen Julius III, der beeinflusst von der kaiserlichen diplomatie Parma wieder gewinnen sollte.

95, 13 Caspar Schwenkfeldt, geboren zu Ossig 1490, entzweite sich 1525 mit Luther über die einsetzungsworte des abendmahls, weiterhin stellte er über die rechtfertigung eine abweichende lehre im sinne des katholischen dogmas auf; die äusseren gnadenmittel, wort gottes und sacramente achtete er gering. Von 1529 an wirkte er in Strassburg, auf einer reise nach Augsburg kam er 1533 nach Esslingen, wo er bei Otther aufnahme fand; diesen besuch erwähnt Dreytwein auffallenderweise nicht. 1535—40 war er in Ulm, wohin er später wieder zurückkehrte und wo er 10. Dez. 1561 starb. Vgl. Württ. kirchengesch. 326; Essl. Ref. blätter 110.

96, 5 Matthäus 26, 26.

96, 11 1. Mose 1.

96, 13 „felsen, darauß mir hoffen sollen“ ist eine reminiscenz an Matthäus 7, 24—25.

96, 26 peffel = pöbel.

96, 34 Lukas 3, 11.

97, 2 f. „dir deine bosheit vertuschen helfen“.

97, 6 „es sufft keiner dem andern zu“: das zu- und volltrinken war ein unfug, über welchen in jener zeit nicht nur in Esslingen geklagt wurde und gegen den wiederholt verordnungen ergingen.

97, 15 Oberthor auch Oberesslinger thor im osten der stadt an der strasse nach Göppingen und Ulm.

100, 4 vierzehn tag vor Semmon und Judes tag = 14. Oct.

100, 13 dieses sterben, das fast ein jahr dauerte und oft täglich 40—50 menschen hinraffte, wurde der unsauberkeit der spanischen truppen zugeschrieben, die damals in Ulm lagen. Oberamtsbeschr. Ulm I, 95.

102, 7 St. Lienhardshof ist der Fürstenfelder hof an der Stroh- und Heugasse, welcher schon 1359 erwähnt wird (Essl. urk.b. I, n. 1128).

103, 19 die Berner disputation fand vom 6.—26. Jan. 1528 statt; von den 10 schlusssätzen, welche zur besprechung standen, handelte der vierte von der abendmahlslehre. Das ergebnis war die einföhrung der reformation im Berner gebiet (durch edikt vom 9. Februar 1528), worauf auch die bilder in aller ordnung aus den kirchen entfernt wurden.

103, 28 der heiße somer war im jahr 1541 vgl. oben s. 25.

104, 14 die erste urkundliche erwöhnung des predigerklosters ist 1233 (Essl. urk.b. n. 33) bestätigung der schenkung einer hofstatt durch Heinrich VII.; auf diese urkunde geht offenbar auch die von Crusius gegebene nachricht (Crus. annal. Suev. III, 31), dass Heinrich das kloster gebaut habe. Der zweite teil von Dreytweins aufzeichnung von

der achtzehnjährigen vertreibung an bezieht sich auf die reformation. Ein teil der mönche liess sich mit leibgedingen abfinden, der rest unter führung des priors verliess das kloster 1532 unter protest; 1550 brachte der bischof von Speier einen ausgleich zustande, wornach der rat das kloster mit allem zubehör wieder zurückgab und 1200 fl. entschädigung zahlte; 1555 übergab der prior Necker das kloster dem spital, die sich entspinnenden streitigkeiten zwischen dem ordensprovinzial und der stadt wurden 21. Dez. 1559 durch einen vergleich beendet, wornach die stadt das predigerkloster erhielt, dafür das carmeliterkloster abtrat und 500 fl. zahlte. Pfaff 269, 451 ff. Die 18 jahre, von welchen Dreytwein redet sind die zeit von 1552—60.

104, 23 über die wiedertäufer in Esslingen vgl. Pfaff 476; Keim, reformationsblätter 28 ff. Fleiner wurde nicht 1529 sondern 1530 hingerichtet vgl. den eintrag im ratsprotokoll „montags nach Juliani anno XXX grosser rat gehalten, Johann Fleiner und Ludwig Lichtenstein, beid von Esslingen, sind mit grossem und kleinem rath des wiedertaufs halb verricht worden“ (mitteilung aus Dr. V. Salzmanns papieren).

104, 28 gettrett = gedräut.

105 9 Aus tiefer not u. s. w. von Luther 1523 über psalm 130 gedichtet (vgl. Fischer, Kirchenliederlexikon).

105, 14 Lukas 23, 46.

106, 6 Hans Thomas von Rosenberg nicht Rosenfeld gehörte zu den genossen des Hans Thomas von Absberg (bei Gunzenhausen), gegen welche der schwäbische bund im jahr 1523 einen zug unternahm. Vgl. über diesen zug die schilderung Herolts (Württ. gesch.quellen I, 90 f.), Stälin IV, 230 sowie J. Baader, Die fehde des Hans Thomas von Absberg wider den schwäbischen bund. Derselbe auch in bibl. des literar. vereins 1873.

106, 9 von der fortsetzung der feindseligkeiten in den nächsten 10 Jahren erzählt auch Herolt a. a. O. 93; nach Württ. Franken 9, 386 kam Absberg im jar 1531 um.

106, 13 so liess er drei Nürnbergern im sommer 1522 die hände abschlagen, Baader 26.

106, 15 bischof von Salzburg war Matthäus Lang.

106, 20 Albuch, teil der schwäbischen Alb zwischen Aalen und Geislingen.

107, 3 Boupttmar = Gross- oder Kleinbottwar; beytt = wartturm, vielleicht Schaubeck, welches halbwegs zwischen Grossbottwar und Marbach liegt.

107, 21 ff. die verfassung Esslingens war ursprünglich rein aristokratisch, der rat bestand aus 12 bürgern; im 13. jahrhundert schon erlangten die 13 zünfte anteil am regiment, die zusammensetzung des kleinen und des erweiterten oder grossen rats wurde wiederholt geändert (vgl. darüber künftig Württ. jahrbücher 1901: Diehl, Zur ver-

fassungs- und finanzgeschichte Esslingens). Der kleine rat bestand schließlich aus 18 bürgern (12 davon waren ursprünglich richter) und 13 zunftmeistern, im großen rat kamen dazu 2 bürger und je 2 vertreter jeder zunft (die namentliche aufzählung bei Pfaff 460 anm. 24 stimmt damit nicht ganz überein). Die handwerker waren also im großen rat in der majorität (39:20).

107, 24 Heinrich Haas von Lauffen erschien zu Esslingen am 15. Jan. 1552 mit einem kaiserlichen schreiben vom 16. Nov. (gedr. bei Nagel, Vermutungen über den ursprung der reichsstadt E. 27 = Jäger, jurist. mag. 5, 27) die beiden andern commissare, Konrad von Rechberg und Jakob von Kaltenthal, kamen nicht mit. Nach einigen verhandlungen erschien er am 18. im rat (die daten bei Pfaff, welcher neben Dreytwein die akten, namentlich auch die ratsprotokolle benützte, sind zuverlässiger, als die etwas abweichenden Dreytweins). Haas oktroyierte der stadt eine neue verfassung, welche in der von ihm mitgebrachten regiments- und wahlordnung enthalten war. Die instruction der regimentsbestellung und die ordnung der künftigen wahl sind abgedruckt bei Nagel 30 ff. Es wurden eingesetzt: 3 bürgermeister, von denen jeder 4 monate im amt sein sollte; mit 2 weiteren mitgliedern bildeten sie den geheimen rat; diese 5 und weitere 16 aus den bürgern oder geschlechtern bildeten den kleinen rat; durch zuziehung von weiteren 18 männern aus der gemeinde, den früheren zünften, wurde er zum großen rat, dessen berufung vom gutdünken des kleinen rats abhing. Von dem kleinen rat sollten die 12 ersten (einschließlich der 3 bürgermeister) richter sein. Das erstemal wurde der kleine rat von Haas im auftrag des kaisers ernannt; (die namen bei Pfaff 461) bürgermeister wurden Hieronymus Breglin, Anton Fleiner, Johann Spiess; zum stadtamman setzte er Konrad Machtolf. Künftig sollte alljährlich zwischen 18. und 20. Jan. (nicht mehr wie bisher um Jakobi) gewählt werden. Der kleine rat wählt 2 aus den seitherigen geheimen und 2 männer aus seiner mitte, der große rat einen aus dem bisherigen kleinen rat; diese fünf wählen dann zusammen mit den geheimen die weiteren 16 mitglieder des kleinen rats. Dieser rat bestimmt dann aus seiner mitte die bürgermeister und geheimen und ergänzt, soweit nötig, den großen rat. — Die ganze verfassung ist streng aristokratisch, begünstigt das verbleiben der einmal gewählten in ihrem amt und befördert eben damit das cliquenwesen.

Gleichzeitig wurden auch die zünfte aufgehoben, um den handwerkern ihre organisation, die ihnen eine politische thätigkeit ermöglicht hatte, zu nehmen. An ihre stelle traten gesellschaften. Urkunden und vermögen der zünfte wurden eingezogen, ihre häuser sollten verkauft werden, das weingärtnerzunfthaus blieb für die bürger, das der krämer für das volk als vergnügungsort erhalten. Da die zünfte nicht nur eine politische organisation, sondern auch eine einteilung des volks für das löschwesen gewesen waren, musste hiefür eine neue

lokale einteilung der stadt in viertel gemacht werden. (Vgl. Pfaff 458—466.)

Trotz der vollständigen änderung der Esslinger verfassung waren die personen in dem neuen „Haasenrat“ größtenteils dieselben, wie in dem früheren; das zeigt folgende gegenüberstellung, die ich einer freundlichen mitteilung aus dr V. Salzmanns papieren verdanke.

Alter rat	Neuer rat
I ratsherren (18)	I geheime (5)
1) Hieronymus Breglin	1) Hieronymus Breglin
2) Hans Sachs	2) Hans Sachs
3) Anton Fleiner	3) Anton Fleiner
4) Jost Burkhardt	4) Joß Burkhard
5) Eberhard Weiß	5) Joh. Spieß, stadtamman
6) Peter Dannhäuser	II ratsherren
7) Ludwig Hofemer	6) Eberhard Weiß
8) Leonhard Pfof	7) Peter Dannhäuser
9) Peter Gundelfinger	8) Ludwig Hofemer
10) Hans Wurff	9) Leonhard Pfof
11) Leonhard Gundelfinger	10) Peter Gundelfinger
12) Mathias Herwart	11) Mathias Herwart
13) Dionysius Plattenhardt	12) Hans Wurff
14) Leonhard Morsch	13) Leonhard Gundelfinger
15) Hans Datt	14) Joachim Plattenhardt
16) Philipp Weiler	15) Christoph Kreidenweis
17) Konrad Klein	16) Moriz Luz
18) Joachim Plattenhardt	17) Johann Rohr
II zunftmeister	18) M. Buob
19) Klaus Vetscher	19) Urban Vetscher
20) Moriz Luz	20) Michel Henni
21) Hans Stifel	21) Hans Datt
22) Theus sohn	III großer rat
23) Leonhard Hering	22) Sachs
24) Ludwig Stahl	23) Endres Schlossberg
25) Anselm Anselm (?)	24) Dionysin Plattenhard
26) Michael Buob	25) Lienhard Morsch
27) Michael Henni Luz	26) Hans Stifel
28) Hans Dreher	27) Theus sohn
29) Ulrich Endriß	28) L. Hering
30) Dionysius Scheublin	29) Ludwig Stahl
31) Hans Matth	30) V. (?) Endriß
	31) Dionys Scheublin
	32) Hans Datt d. j.
	33) Konrad Burkhard
	34) Dionysin Morsch
	35) Konrad Maser

36) Konrad Sorger

37) Michel Hetz

38) Veit Koch

39) Jakob Nitting.

Von den früheren zunftmeistern wurden die meisten für ihre person aufgenommen. Von den namen, welche in der liste des alten rats nicht stehen, dagegen in der des neuen, war ein teil früher unter den zweiern oder zwenern gewesen, wirklich neu sind nur wenige (nr. 5, 17, 19 vielleicht, 23, 33 und 34). Auch der vorwurf einer konspiration der neuen geheimen mit Haas kann nicht bewiesen werden; erklärlich ist er ja aus der unter den zünften herrschenden stimmung.

107 anm.: freitag vor pfingsten 1552 = 3. Juni.

108, 8 die erzählung Dreytweins von einer wahl dieses ersten rats beruht auf verwechslung mit dem späteren modus.

108, 19: 24. Februar; die seltsamen artikel sind eben die neue regiments- und wahlordnung.

108, 23 diese bestimmung findet sich in den statuten von 1555 (Pfaff 524).

108, 25 Anthoniustag = 17. Jan., der samstag vor Pauli bekehrung war 1552 der 23. Jan., Dreytwein hat sich um fast eine woche verrechnet.

108 anm.: dieser Türkenkrieg war 1551 ausgebrochen infolge der besetzung Siebenbürgens durch die Habsburger. Egelhaaf II, 551.

109, 7 zum fürstenbund und dem folgenden sogen. markgrafenkrieg vgl. Egelhaaf II, 543 ff. u. Voigt.

109, 10 Krellsenn = Crailsheim, wo der markgraf Albrecht von anfang bis ende März lag, ehe er sich mit den andern fürsten vereinigte (Voigt I, 264, 271), die angaben über die truppenmacht beziehen sich nur auf Albrechts heer. Zu Albrechts werbungen in Crailsheim vgl. auch Herolts gültbüchlein (Württ. geschichtsquellen I, 388), wornach Albrecht am 19. März mit 9 fähnlein knechten und ettlich hundert zu ross aufbrach.

119, 3 mittfasten, Lätare 1552 am 27. März; Albrecht war schon am 23. in Dinkelsbühl (Voigt I, 271); vor Rothenburg lagen sie am 28. März (Egelhaaf II, 561); in Augsburg zogen sie am 4. April ein (ebd. 562 vgl. Voigt I, 276 f.). Der karfreitag fiel 1552 auf den 15. April; die belagerung von Ulm begann nach dem eigenen bericht der Ulmer (Ernst, Briefwechsel des herzog Christoph I n. 516) am 12. und dauerte bis zum 18. (Stälin IV, 517).

110, 18 die zahl der verbrannten dörfer wird verschieden angegeben, Stälin (IV, 518) nennt 18, Egelhaaf (II, 563) „mindestens 30“, Voigt, Markgraf Albrecht, übertrieben 100.

110, 20 Moritz zog am 18. April weiter nach Linz, während Albrecht noch vor Ulm blieb (Egelhaaf II, 564; Voigt 252 f.).

110, 24 über die vermittlung der Augsburger vgl. v. Stetten, Gesch. v. Augsb. I, 483.

111, 17 der tag zu Augsburg war kein reichstag, sondern ein städte-tag zum ausgleich einer anzahl städte, darunter Esslingen, mit den fürsten. Die städte waren auf 30. April geladen, die verhandlungen begannen am 6 Mai. Nach Egelhaaf II, 565 (der handschriftliches material benützt) verweigerten Nürnberg, Ulm, Regensburg und Frankfurt den beitritt, Heiöbronn erscheint wie Esslingen unter den städten, welche einwilligen für neun monate ein drittel ihres Romanechlags zu zahlen.

111, 24 gegen Geislingen zog markgraf Albrecht während der Ulmer belagerung am 30. April, um sich an der stadt, welche den Ulmern gehörte, für den trotz der letzteren schadlos zu halten (Stälin IV, 518), die angaben über die brandschatzung schwanken zwischen 18 u. 22 tausend fl. (Voigt I, 283).

111, 30 herzog Christof hielt am 20 April zu Geislingen eine besprechung mit markgraf Albrecht (Kugler, Herzog Christof I, 200; Stälin IV, 519).

112, 14 die von Dreytwein erwähnte botschaft ist entweder ein schreiben der fürsten vom 11. April (Stälin IV, 517) oder ein schreiben Albrechts von Geislingen 20. April, wegen dessen die stadt am 25 an herzog Christof schrieb (Ernst I n, 522)

112, 17 mittwoch nach ostern war der 20. April; man hatte also in dieser versammlung noch keine kenntnis von den verhandlungen Christofs mit Albrecht. Das predigerkloster war seit alter zeit der ort für ratsitzungen und versammlungen der bürgererschaft.

112, 28 die ziegelhütte stand im osten der stadt vor dem Oberesslinger thor.

113, 7 ungenett: ungenötet, ohne not.

113, 11 Safferthoni s. o. zu 41, 8.

113 anm.: die freiheiten, von welchen in der randbemerkung die rede ist, bestanden in der alten verfassung, deren wiederherstellung die fürsten auch andern städten zusicherten (Egelhaaf II, 565).

113, 14 der sonntag Cantate fiel 1552 auf den 15. Mai, diese neuen versammlungen waren veranlasst durch die verhandlungen auf dem Augsburger tag. Veranlasst wurde der neue antrag auf beitritt durch die furcht vor den Franzosen (vgl. blatt 80a); um die gemeinde zu bestimmen, versprach der rat wiederherstellung der alten verfassung.

113, 23 f. der gegensatz zwischen den grossen „doctoren“ und dem schlechten (schlichten) „arzt“ ist nicht ohne interesse. Doctor ist damals für arzt schon üblich, aber noch vornehmer als jetzt.

113, 32 aussetzell = aussätziger; was der herbst damit zu thun hat, ist unklar.

114, 2 Heinrich VI. war am 18. April in Metz eingezogen (Egelhaaf 564), am 1. Mai kam er nach Zabern, bei Weissenburg stand er erst um den 10 Mai, am 13. Mai kehrte er von Strassburg um mit der erklärung, dass sein zweck, schutz der deutschen freiheit, erreicht

sei (Kugler I, 209), seiner wahren stimmung würde eine äußerung wie die ihm von Dreytwein (114, 21 ff.) in den mund gelegte wohl entsprechen.

114, 4 Vogelsberger aus Weissenburg hatte mit 2 andern hauptleuten für Heinrich II. 10 fähnlein geworben, weshalb alle drei am 7. Febr. 1548 auf dem markt zu Augsburg enthauptet wurden (Egelhaaf II, 502).

114, 14 vgl. Hans Sachs (Fastnachtsp. ed. Goetze I, 40): Der Traw woll ritt mir das pferd dahin, derhalb ich nun gewitzigt bin. Ist nicht „Der Trauwol“ auch von Dr. beabsichtigt?

114, 19 über Martin van Rossem vgl. Allg. d. biogr. 29, 257.

114, 28 nach gleichzeitigen berichten wurden während der ganzen belagerung eingeäschert u. a. 90 schlösser und 170 flecken und dörfer (Voigt 295).

114, 32 vor dem schloss Lichtenau (nicht Lichtenstein) erschien Albrecht am 4. Mai, nach der übergabe durch den pfleger Schnödt wurde es geschleift (Voigt I, 291). — Erst am 11. zog Albrecht in die unmittelbare nähe von Nürnberg, von dessen mauern aus seine leute nun beschossen wurden (Voigt 294); Dreytwein hat sich also in der zeitlichen aufeinanderfolge geirrt.

115, 11 kause ist die Ehrenberger kause.

115, 15 die kaiserlichen waren 13 fähnlein stark (Egelhaaf 565), neun davon ergaben sich, über die verluste gehen die angaben auseinander. Der entscheidende schlag durch Georg von Mecklenburg erfolgte in der nacht vom 18. auf 19. Mai.

115, 25 der hier genannte Walther von Hirnheim führte 3 fähnlein, welche vom rat von Augsburg angeworben am 4. April diese stadt geräumt hatten (Egelhaaf 562).

115, 30 ein art das: kann heißen „so dass“ oder „da doch, während“.

116, 9 kyner = kener: kanal, dohle.

116, 10 einen Schelmenwasen führt Pfaff nicht an, vermutlich ist der name eine verdrehung statt Schelch-Schelzwasen, oder ist der am linken Neckarufer gelegene galgenwasen gemeint.

116, 12 zur wiedereinführung des evangeliums vgl. Pfaff 453.

116, 18 der Genter aufstand war schon 1539 ausgebrochen; die 52 kleinen zünfte hatten sich erhoben und die stadt ging einer pöbelherrschaft entgegen. Der kaiser erschien am 6. Febr. mit 5000 mann in der stadt, welche nun von ihm streng bestraft wurde; als hauptgrund giebt Widmans chronik von Hall eine gesandtschaft Gents an Franz I. an, womit Dreytwein übereinstimmt. Nach Egelhaaf, der Widman benützt, trugen 100 leute, welche den kaiser um verzeihung baten, schwarze gewänder (Egelhaaf 362 u. 364).

117, 28 Bingen ist Beihingen OA. Ludwigsburg oder auch Benningen ebendort.

118, 1 die belagerung Nürnbergs (vgl. oben s. 114) begann am 11. Mai; der vertrag zwischen Albrecht und Nürnberg kam am 19.

Juni zustande, die stadt hatte 200 000 fl. zu bezahlen und unter anderem 6 geschütze nebst 400 zentner pulver auszuliefern (Voigt I, 313 f.). Die belagerung Nürnbergs steht nicht im zusammenhang mit den unternehmungen Heinrichs II., wie Dreytwein annimmt.

118, 27 über Martin von Rossem vgl. oben s. 114.

119, 4 Weissenburg vgl. oben anm. zu s. 114, 2.

119, 23 zu diesem vorgehen wurde die gemeinde durch die allgemeine lage (rückzug der Franzosen, verhandlungen zu Passau) ermutigt. Die zweier waren schon im 14. jahrhundert vertreter der zünfte im großen rat, die zwölf weitere vertreter, welche in besonderen fällen berufen wurden (vgl. künftig Württ. jahrb. 1901, Diehl, Zur verfassungs- u. finanzgesch. Esslingens); ihre wahl ist also schon ein schritt zur wiederherstellung der alten verfassung.

119, 27 über die versammlung vom 17. bzw. 15. Mai vgl. oben s. 113.

120, 14 aufzug = aufschub.

120, 19 freitag war der 29. Juli.

121, 5 die siebentägige frist war am 5. August abgelaufen, wenn sie vom freitag an gerechnet wurde.

121, 9 der 17. Aug. war kein sonntag, sondern der 14., d. h. der nachher angeführte sonntag nach sant Lorentzi, an welchem die bürgermeisterwahl stattfand.

121, 26 die Ulmer und die kaiserlichen zogen am 5. Aug. unter dem bürgermeister Sebastian Besserer vor Helfenstein, welches der markgraf Albrecht eingenommen hatte, Geislingen ergab sich am 9. Aug., das schloss Helfenstein am 10. (Stälin IV, 533 f. mit angabe weiterer litteratur).

122, 8 nach Stälin IV, XIII kam Karl am 9. Sept., nach Pfaff 467 am 6. Sept.

122 anm.: die dreimalige änderung des rats: einsetzung des Haasenrats am 18. Jan., die neuwahl des alten rats am 14. Aug. und die wiederherstellung des Haasenrats im Sept.

123, 15 were oder rigel ist ein vor dem oberthor 1469 angelegtes hornwerk an der Oberthorstrasse zwischen der Blumen- und Olgastrasse.

124, 10 Greningen = Markgröningen, wo der kaiser am 9.—10. Sept. weilte (Stälin IV, p. XIII).

124, 25 der kaiser war am 13. Sept. schon in Rastatt, also ist Dreytweins datum 14. Sept. falsch.

125, 14 Gschariotten = stradioten; 17 muß geschmeltzt, emailliert gemeint sein; 18 rundell = rundschild, Grimm, Deutsches wb. 8. 1509; 19 her bucken = heerpauken.

126, 1 Thalgener = Italiener.

127, 1 die Ulmer hatten schon im markgrafenkrieg Konrad von Bemelburg zum anführer gewonnen, unter ihm zogen ihre truppen auch mit Karl, der vom 2.—6. Sept. in Ulm war, vor Metz.

127, 5 Nyrnberg vgl. oben s. 118.

127, 7 Moritz und seine verbündeten zogen am 17. Juli vor Frankfurt, wo sie hartnäckigen widerstand fanden. Dem herzog Georg von Mecklenburg wurde am 20. Juli ein bein abgeschossen, er starb noch in der nacht. Moritz verglich sich mit den kaiserlichen und brachte den landgrafen von Hessen zur zustimmung (Egelhaaf II, 570, für einzelheiten vgl. Quellen zur Frankfurter gesch. II, 360 ff.).

127, 20 Albrecht, schon lange misstrauisch gegen Moritz brach mit ihm; die belagerung wurde am 9. Aug. aufgehoben, Albrecht zog den Main hinab (vgl. ausser Egelhaaf auch Voigt I, 322–39).

128, 14 den zug gegen Mainz unternahm Albrecht während der belagerung Frankfurts; der erzbischof war geflohen, die stadt ergab sich, da aber die geistlichen die geforderte summe nicht aufbrachten, ließ Albrecht plündern (Voigt I, 333).

128, 22 vor Trier erschien Albrecht erst nach aufhebung der Frankfurter belagerung am 18. Aug. (Voigt I, 340).

128, 28 nach der einnahme Triers hatte Albrecht mit Heinrich II. verhandlungen gepflegt, infolge deren er in die gegend von Metz zog (allein, nicht wie Dreytwein annimmt mit den kurfürsten).

129, 16 zum zug Karls I. gegen Metz vgl. oben s. 124

129, 24 Karl V. schloss am 24. Okt. bzw. 10. Nov. einen vertrag, da er bei seinem zug nach Frankreich Albrecht nicht mit 18000 mann als gegner im rücken haben wollte (Egelhaaf II, 575 f. Voigt II, 1–6).

129, 33 eine ähnliche, wohl übertriebene, angabe über die hörbarkeit des geschützdonners bei dieser belagerung verzeichnet Egelhaaf II, 566.

130, 2 den befehl zum rückzug erteilte Karl am 26. Dez., als letzter zog markgraf Albrecht am 8. Jan. 1553 ab (Voigt II, 26).

130, 16 durstig = tüchtig, mutig.

131, 9 Albrecht war von Metz nach Trier gezogen, wo er am 17. Jan. vom kaiser seines kriegsdiensts entlassen wurde.

131, 16 Wolfgang Schutzbar von Milching, Deutschordenskomthur der ballen Hessen war von Heinrich bischof von Worms, propst zu Ellwangen, zu seinem nachfolger in der propstei bestimmt worden. Als nach Heinrichs tod vom capitel der bischof von Augsburg Otto truchsess von Waldburg gewählt wurde, kam es zum streit zwischen beiden, in dessen verlauf der Deutschmeister am 4. Dez. Ellwangen überfiel. Herzog Christof, um hilfe angerufen, schickte 4100 mann, die am 17. Dez. Ellwangen einnahmen, gleichzeitig liess er am 19. Dez. Neckarsulm und andere orte des Deutschordens besetzen (Stälin IV, 540 f.).

132, 15 die vermittlungspartei unter den fürsten, welcher auch herzog Christof angehörte, suchte anfang 1553 zu Heidelberg auf wunsch Karls zwischen den streitenden parteien, markgraf Albrecht und den bischöfen von Würzburg und Bamberg, einen vergleich zu stande zu bringen, was ihnen nicht gelang: ende März gingen die drei erbittert auseinander (Stälin IV, 546 f.).

132, 22 sein blattenn an sein hautt hencken = den panzer anlegen.

133, 9 gemeint ist offenbar das treffen bei Pommersfelden am 11. April 1553 (Voigt II, 50); Schlüsselfelden ist vielleicht verwechslung mit dem kloster Schlüssellau, welches Albrecht plündern ließ.

134, 6 Jergen tag = 23. April.

134, 7 blind im feld, d. h. die pflanzen hatten noch keine augen, knospen, der ausdruck blinde reben ist noch heute gebräuchlich.

135, 25 die züge Albrechts gegen Würzburg und Bamberg fallen in den April 1553, die belagerung Forchheims, wohin sich der bischof von Bamberg geflüchtet hatte, war erfolglos (Voigt II, 54).

136, 2 Conreitt ist vielleicht Kleinreuth; Nürnberger chron. V, 664.

137, 14 tugen = dauben, schwäb. daugen; fassen dat. des schwäb. noch üblichen plur. die fass.

137, 18 an der Körsch hatte die stadt Esslingen güter erworben, welche 1332–35 an bürger verkauft wurden (Essl. urk buch n. 627 u. 630), auch sonst hatten Esslinger bürger dort besitz und das wasserrecht gab anlass zu streitigkeiten (ungedr. urkunden).

137, 19 der Tainbach oder Tambach, nach dem noch jetzt eine für den namen Dennenbach hat.

138, 1 über diesen teufelsapuk vgl. Voigt I, 237.

138, 5 zu neytten = zu nichts.

139, 16 die schlacht zu Hannover ist die schlacht bei Sievershausen, mit dem datum hat sich Dreytwein um eine woche geirrt, sie fand am 9. Juli statt; die verlustziffern sind stark übertrieben, auf beiden seiten fielen zusammen 5100 mann, im ganzen nahmen nur etwa 32000 mann an der schlacht teil.

140, 14 anferden = anfahrt.

141, 20 Lutz scheint der leiter der handwerker im kampf mit den geschlechtern gewesen zu sein; vgl. oben s. 120 sein auftreten bei der umfrage wegen des Haasenrats.

141, 30 nach Ulm hatten die Esslinger im Sept. 1552 eine gesandtschaft geschickt, welche Karl dort erwarten und um schonung bitten sollte (Stählin IV, 535 anm. 3).

142, 17 das treffen von dem Dreytwein spricht, ist das bei Steterburg am 12. Sept., nach welchem Albrecht nach Braunschweig flüchtete; der herzog fiel nicht (Voigt II, 126 ff.).

143, 24 reminiscenz an Jeremia 18, 1 ff., der prophet legte übrigens nicht eine kette, sondern einen leinenen gürtel an.

143, 27 Katterina tag = 25. Nov.

144, 19 der landtag war beisammen vom 3. Dez. 1553 bis 8. Jan. 1554. Als dem herzog am 1. Jan. sein sohn Ludwig geboren war, hob ihn am 3. Jan. der bürgermeister von Stuttgart, Christof Mantz, im namen der landschaft aus der taufe, wobei ein silberner becher und 1000 fl. verehrt wurden. Das ergebnis der verhandlungen war unter anderem, dass die landschaft 800000 fl. ablösungshilfe übernahm.

Dass dieser entschluss durch die gevatterschaft beeinflusst war, ist nicht überliefert (Stälin IV, 728; Sattler, herzoge V, 61—64).

144, 31 Christofs gemahlin Anna Maria war eine tochter des markgrafen Georg von Ansbach; sie hatte vor Ludwig nicht fünf, sondern sechs kinder geboren: Eberhard (1545) Hedwig (1547) Elisabeth (1548) Sabine (1549) Familie (1550) Eleonore (1552).

145, 10 Ulrich von Rechberg erschlug in dem dorf Gross-Eislingen, das halb ihm, halb dem stift Göppingen gehörte, einen württembergischen geleitsman und einen leibeigenen. Gleichzeitig kam das gerücht, der Rechberger werbe in Giengen mannschaft an, deshalb ließ herzog Christof 400 spiesse bereithalten und besetzte Gross-Eislingen; die burg Hohenrechberg ergab sich, ferner wurden alle rechbergischen güter besetzt; von einem eid berichtet Sattler nichts. (Sattler herzoge V, 65 f. wo auch die bedingungen des ausgleichs stehen).

145, 18 leis und niser =? eine vielleicht gewagte vermutung: „nisse“ sind die eier der läuse; heißt die wendung: das ist mir so gleichgiltig, eins so gut (übel) wie das andere?

146, 3 sonntag vor der herren faßnacht = 28. Jan.

146, 17 freyung ist der Adelberger hof.

147, 1 Johann Friederich starb 3. März 1554, seine gemahlin Sibylle war ihm am 21. Febr. im tode vorangegangen. Also nicht 9 tage vorher, wie Dreytwein berichtet (147, 11). Was Dreytwein erzählt von seinem letzten willen und seiner sorge, dass kein zank unter den erben entstehen solle, bezieht sich auf den am 2. März von Johann Friederich unterzeichneten Naumburger vertrag, welcher den frieden zwischen der albertinischen und ernestinischen linie des hauses Wettin endgiltig herstellen sollte.

147, 25 der befehlshaber von Hohenlandsberg hiess Hieronymus Stöcklein (Voigt II, 185).

148, 14 die stadt Schweinfurt war anfang Dez. 1553 noch frei und wurde damals von Albrecht verproviantiert, da sie schon mitte Juni 1554 gestürmt wurde, übertreibt Dreytwein stark (vgl. unten anm. zu s. 150).

148, 17 es was ein finkennest. Finkennest ist sonst bezeichnung für kleine unbedeutende orte so z. b. in Schertlins von Burtenbach lebensbeschreibung: nicht auf die finkennester legen. Diese bedeutung passt hier nicht, man erwartet eher eine wendung die bedeutet, es war nichts, es war trug.

148, 23 samstag nach osteren = 31. März.

149, 6 die drei geistlichen sind Martin Rauber (1552—60). Bonaventura Stelzer (1552—63) und Gallus Hartmann von Augsburg (1553—56).

150, 15 in die stadt Schweinfurt, welche schon von den bundesfürsten bes. herzog Heinrich und den bischöfen von Bamberg und Würzburg belagert wurde, war Albrecht am 10. Juni bei nacht gelangt.

Schon in der nacht vom 12 - 13. zog er mit seinen truppen ab, worauf die stadt eingeschert wurde (Voigt II, 203 f.).

151, 13 die Plassenburg ergab sich am 22. Juni nach siebenmonatlicher belagerung: davon dass Albrecht hiezu aufgefordert habe, sagt Voigt nichts. Zum folgenden zug Heinrichs vgl. auch Stalm II, 557 f.

153, 7 Köngen gehörte den Thurn von Neuburg seit 1382, Stetten seit 1507, die beiden Friedrich und Hans Konrad, deren söhne hier genannt sind, hatten den mystiker Schwenkteld aufgenommen (OA Beschr.).

154, 10 Dattern sind = Tartaren, Reisen = Russen

154, 28 = 5. Januar, abend ist der vorabend.

155, 11 schemen = gesichtsmasken.

155, 29 Hedin, Hedin ist Hesdin, welches 1537 von den Franzosen genommen worden war.

156, 2 über die belagerung von Dören vgl. oben 23, 31 u. 24, 20.

156, 26 durch kaiserliches dekret vom 26. März 1555 wurden die wahlen der stadt die wahlen vom Januar auf Jacobi, den alten wahltag verlegt: statt der 3 bürgermeister sollte wieder einer jährlich gewählt werden, der stadtmann 3 jahre im amt bleiben.

157, 21 gugel = kappe, kapuze am mantel oder rock

158, 32 blemlein = blümlein; bleslein, blässlein, kleine blasse d. h. heller fleck. Diese redensart erscheint in verwandter form noch jetzt: man heißt keinen bläß, er habe denn ein sternlein o. ä., im sinn von: ungünstige gerüchte sind nie ganz falsch.

159, 17 Almusen eines der verschiedenen Almas in Siebenbürgen

160, 5 Julius III. starb 23. März, Marcellus II. war papst 11. April - 2. Mai, Paul IV. vom 23. Mai an.

160, 6 Sebastian von Heussenstamm, erzbischof von Mainz, starb 17. März 1555, Weigand von Redwiz starb am 20. (29 ?) Mai 1556 (Gams 260).

160, 28 schwartenhals, hals mit einer schwarte, später bettler, der den hals nicht mit einer halskranse bedecken, oder wie hier landknechte — rape = rabe, dem rapenn lassen = in der schlacht am kommen lassen.

161, 9 über das thorschliesseramt vgl. die einleitung über Dreyt weins leben

162, 6 durstig s. zu 130, 16, oder = nhd. durstig, wie man „lecken“ vom feuer sagt?

162, 28 kredentz = kredenz, eine schale zum anbieten.

163, 10, scheyren, scheier, schener = becher.

163, 31 hertzsehr = hartschier

163, 35 blattner (von blatt) — panzermacher.

164, 26 Kindsperg = Königsberg.

165, 5 über das geschlecht der reichsfreiherrn von Ow vgl. Gotha freiherrnkalender 1877 u. die sonstige bei Heyd, württ. bibliograph. II, 541 verzeichnete litteratur

166, 13 die Jesuiten gründeten in Wien schon 1551 ein kollegium und ein priesterseminar.

166, 20 priapottanisch von Priapus. Dem chronisten sind die Jesuiten reine heiden und götzendiener, um sie recht nieder zu stellen nennt er einen untergeordneten, sittlich zweifelhaften gott. Das wort hat eine möglichst gelehrt klingende endung erhalten.

167, 3 Lissnitz = Liegnitz; zu der Sitten = Zittau?

167, 22 gelempft = gelehmt d. h. mit lehm bestrichen oder wahrscheinlicher = geleimt.

168, 30 gelling = jählings.

168, 34 19. April.

169, 16 mittfasten, Lätare = 15. März.

169, 17 Kindseck = Königseck.

170, 5 Obernau südwestl. Strassburg.

170, 13 klobe = vorrichtung zum schliessen der thüre.

170, 21 gemächt = genitalia.

172, 4 Julius III. wurde 7. Febr. 1550 gewählt; er starb 23. März 1555; Marcellus wurde 9. April gewählt, er starb am 30. April.

172, 11 geflorentzt: päderastisch missbraucht.

172, 20 Paul IV. wurde 23. Mai 1555 erwählt, er stammte aus dem hause Caraffa; als Franzosen bezeichnet ihn Dreytwein mit recht wegen seiner gesinnung.

173, 3 bischof von Augsburg war Otto truchsess von Waldburg.

175, 4 brencken, brenkel = wassergefässe.

175, 9 tromytor = dromedar.

175, 25 der vertrag wegen aller nachbarlichen spänne, bes. geleit, forstliche obrigkeit, weidwerk etc. ist datiert vom 15. Februar 1557. Der vertrag wegen Obersielmingen wurde am 7. April geschlossen; in Möhringen wurden nur leibeigene vertauscht, güter in Vaihingen und anderen orten. Der vertrag wegen des schirms und jagdrechts ist vom 15. Febr. datiert (Sattler IV, 112 f.).

176, 25 butz öfters für das, was dahinter steckt und als unangenehme überraschung zu tage kommt: „butzen“ im obst, eiterpfropf unter der haut u. dgl.

178, 18 der schluss des abschnitts ist eine anspielung auf den untergang der vier weltreiche, von dem Daniel 2 und 7 spricht.

178, 24 der 19. Febr. 1557 war ein freitag nicht donnerstag; der vollzug von urteilen fand auch sonst in Esslingen häufig am freitag statt.

179, 5 lauben für verkauf von brot und fleisch am markt unten im steuerhaus.

179, 18 das neue haus ist identisch mit dem steuerhaus am markt (Pfaff 71).

179, 19 über das Esslinger steuerwesen vgl. Pfaff 128 ff. 590 ff.

179, 22 Jergentag = 23. April, Urbani = 25. Mai.

179, 27 die 11000 gulden sind Esslingens anteil an der auflage, welche der fürstenbund den städten machte (vgl. oben s. 113).

180, 1 das folgende ist eine wiederholung der 112 f. gegebenen erzählung der ereignisse im jahr 1552.

180, 21 Albrecht starb am 8. Jan. 1557.

180, 27 Jedion = Gideon.

181, 21 Lantelle tor benannt nach einer flur Landelen, welche zu anfang des 14. jahrhunderts noch Laimtal, Lamptalen hiess; ende des 18. jahrhunderts hiess das thor noch Landelintor; Keller, beschreibung s. 38 vermutet, dieser name komme von „einem gewissen heiligen namens Landelin“, was Pfaff 287 mit recht zurückweist. Trotzdem wird jetzt Landolinsplatz geschrieben.

181, 24 freyhoff ist der Adelberger hof in der Oberthorvorstadt, welcher von Friedrich III. am 20. Febr. 1482 einen freibrief als asyl erhalten hatte (Pfaff 72).

182, 1 vgl. oben anm. zu s. 180, 21.

182, 32 palmsontag war 1557 am 11. April.

183, 7 heiligkreuztor an der Neckarbrücke benannt nach dem heiligkreuzkloster (Sirnau).

183, 12 sonntag nach Jacobi = 31. Juli, der fürst ist herzog Christoph vgl. oben s. 175, 25 und Pfaff 876 f.

184, 11 Laurentiustag = 11. August.

186, 19 Besicka = Besigheim.

186, 25 papst Paul IV., ein Caraffa, von Dreytwein als „Frantzosa“ bezeichnet wegen seiner franzosenfreundlichen politik.

187, 26 der bischof Melchior Zobel wurde, als er unbewaffnet von Würzburg über die Mainbrücke nach seinem schloss auf dem Frauenberg ritt, von mördern getötet, welche von Wilhelm von Grumbach gedungen waren.

189, 5 pfingsten war 1558 am 29. Mai, also ergiebt sich für die geschichte als zeit anfang Mai.

193, 2 = 19. Mai 1558.

193, 11

193, 12 erd = ernte.

193, 16 Hiob 1, 21 „der herr hats gegeben, der herr hats genommen“.

195, 1 der schwörbrief vom 22. Aug. 1558 steht im auszug in der oberamtsbeschr. Ulm I, 104 ff.; er gründet sich auf die von 1548 und 1556 unter aufnahme einzelner bestimmungen aus dem jahr 1397 (ebda 63), besonders der, dass in wichtigen angelegenheiten die ganze gemeinde berufen werden soll. Die zahl 16 für die geschlechter ist unrichtig. die zahl der patrizischen ratsmitglieder schwankte zwischen 23 und 26 (vgl. ebda 104).

196, 26 der reichstag zu Augsburg am 3. März 1559; der jahresanfang war in dieser zeit in Süddeutschland schon meist am 1. Jan.,

entweder hat Dreytwein den älteren weihnachtsanfang beibehalten, oder sich in der jahreszahl geirrt.

197, 9 fassnacht war 1559 am 7. Februar.

197, 25 Medardi = 8. Juni.

198, 29 heyratt, gemeint sind wohl die werbungen um Elisabeth von England.

199, 13 ff. herzog Christoph und der cardinal Otto von Augsburg (nicht Dillingen!) sollten als gesandte nach Frankreich gehen, um über die rückgabe von Metz, Toul und Verdun zu verhandeln. Christoph sollte während der gesandtschaft auf angeben des cardinals vergiftet werden (Kugler II, 134).

200, 14 David Joris geb. in Brügge 1501, erzogen zu Delft, schloss sich den wiedertäufern an, stand in beziehungen zu Butzer; er wurde nach dem sturz des münsterischen reichs für vogelfrei erklärt, ging dann 1544 nach Basel, wo er unter dem falschen namen Johann von Brügge lebte; erst nach seinem tode im jahr 1556 stellte sich seine identität heraus, worauf ihm 1559 der prozess gemacht und seine leiche verbrannt wurde.

204, 28 dieser Hans Jakob ist ohne zweifel identisch mit Johann Jakob Schütz von Traubach, der nach Hartfelder, Bauernkrieg 111 im jahr 1524 zu Schlettstadt hingerichtet wurde, weil er briefe fälschte, durch welche der Schlettstadter schultheiss Ergersheim in den verdacht kam, mit der österr. regierung zu Ensisheim (= Enssen) zu konspiren. Hartfelder stützt sich auf Beatus Rhenanus, der in jener zeit in Schlettstadt lebte, Dreytwein will in Strassburg bei der hinrichtung zugegen gewesen sein. Wer von beiden recht hat, muss vorerst dahingestellt bleiben.

205, 18 Ulrichs tag = 4. Juli.

205, 24 bitschir = petschaft.

207, 7 geling = jählings, jäh.

208, 4 über diesen aufstand in Trier vgl. M. Ritter, Deutsche geschichte im zeitalter der gegenreformation etc. I, 220 und die dort verzeichnete litteratur.

208, 14 der „reichsabscheid“ kann nur der Augsbürger religionsfriede sein; auf ihn konnte sich die bürgerschaft nur berufen, wenn sie sich für einen selbständigen reichsstand hielt.

208, 18 als lehrer wurde Kasper Olevian, ein geborener Trierer, berufen. bald begann er auch zu predigen.

208, 25 Joh. 10, 1: „Wer nicht zur thür hineingeht in den schafstall, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein dieb und ein mörder“.

208, 29 als die bürgerschaft den befehlen des bischofs nicht nachkam, begann dieser im Oktober die belagerung.

208, 31 bosesuonn = possession.

209, 3 kurfürst Friedrich III. von der Pfalz, Hessen, Zweibrücken, Pfalz-Simmern, Württemberg und Baden-Durlach schickten gesandte

an den erzbischof Johann, welche erreichten, dass er neben verbannung der haupter der protestanten nur 3000 fl. forderte.

209, 25 sew megen (silumägen) gefüllte, blutwürste und weiter gelage, bei denen es solche giebt.

209, 27 = 29. Januar.

210, 1 was Dreytwein hier als ausspruch Salomos citiert, lässt sich in der bibel nicht nachweisen.

210, 16 halt gleichbedeutend mit halt, gehalt.

210, 30 geschenkte hantwerk, solche deren glieder das geschenk, einen kredenzt becher, als symbol der aufnahme in die zunftgemeinschaft empfangen.

211, 10 luttrubben = lotterbube.

211, 29 Blensau, Pliensau, südl. vorstadt von Esslingen zwischen dem Neckar und dem kanal. Den namen leitet Keller (beschreibung 41) und nach ihm Pfaff (geschichte 73) von Blasius her, weil das kloster St. Blasien hier einen hof hatte, bei welchem Keller eine Blasiuskapelle vermutet. Veranlasst ist der irrtum durch Crusius, welcher (Annal. Suev. paralip. 60) von einem suburbium Blasianum spricht. Diese annahme wird widerlegt durch eine urkunde vom 25. Juni 1265 (Essl. urk.b. n. 90 = Würt. urk.b. VI n. 1819), wo bei der schenkung des ersten hauses an St. Blasien der name Pliensau schon vorkommt. Der name ist vielmehr herzuleiten von einem namensstamm Pleon, der auch im namen des nahen Pheningen und Pleonungetal, dem alten namen der grafenschaft Helfenstein, steckt.

212, 3 osterabend 1560 = 18. April

212, 20 Christian III. von Dänemark starb 1. Febr. 1559 vgl. flier ihn Allg. D. biogr. 4, 184 ff.

213, 5 Dreytwein verwechselt den lobgesang des Zacharias (Lukas 1, 68 ff.) mit dem des Simeon (Lukas 2, 29 f.), welcher dem hede „mit fried und trend“ zu grund gelegt ist.

214, 4 pfingsten war 1560 am 2. Juni.

214, 30 Jakob Hofstetter ist als vogt in Cannstatt nachweisbar von 1549 bis Februar 1560, seine heimat Grenningen ist wahrscheinlich Markgröningen, wo 1536 in Hofstatter geistlicher verwalter war (Württ. dienerbuch v. Georgn s. 412 u. 643).

215, 18 gewaltiger = gewaltigerer: wan = denn, als.

216, 11 Fechingen ist Vaihingen a. E., Glapach ist entweder Grossglattbach südwestl. von Vaihingen oder Kleinglattbach nördlich davon, zubern = zauberinnen.

218, 17 der zug gegen Ditmarschen wurde erst unter Friedrich II., dem nachfolger Christians unternommen. Mit diesem land waren seit kaiser Friedrich III. die herzoge von Holstein belehnt, die hauerrepublik mit 48 fürsprechern regierte sich aber selbständig, erkannte nemmeh den erzbischof von Bremen als landesherrn an.

220, 2 am 20. Juni mussten die bauern Friedrich II. und seine

oheime Johann und Adolf anerkennen, alle regalien, dazu einen zins vom grundbesitz ihnen zugestehen.

220, 9 Libich ist Lübeck.

221, 1 Michaelis = 29. September. Das schiessen begann am 24. Sept., das nachschiessen am 5. Okt.; das beste gewann Wendel Stettner von Nürnberg, das ander Michel Straub von Donzdorf, den ochsen Peter Spiess von Neuenstadt an der Hardt (Hartmann, Chronik von Stuttgart 65 f.).

221, 9 selbs eigner hand perschon, ist ein pleonasmus, der wohl nicht beabsichtigt war, sondern es sollte das eine der beiden worte wohl getilgt werden.

221, 26 das sogen. alte lusthaus war von herzog Christoph 1555 erbaut worden, es stand an der stelle der späteren akademie.

222, 18 kiefen = nagen oder = keifen d. h. zanken.

223, 26 pfliterig (schwäbisch) pfluterig (baslerisch) = kotig, schmutzig.

224, 2 fiseon = vision.

224, 5 28. Dezember.

225, 8 vielleicht die im jahr 1556 gedruckte erwidernung Albrechts auf die streitschriften seiner gegner vgl. Voigt II, 247 ff.

225, 21 vgl. dazu die stelle aus B. Waldis: herrengunst und rosen-
bletter des würfels fall aprillenwetter u. a. m.

226, 23 bruchten = büssen, nicht wie an der bei Grimm angeführten stelle = in strafe nehmen.

227, 18 Héricourt gehörte zu dem besitz der Mömpelgarder linie des württembergischen hauses; auf die herrschaft Héricourt wurden eben damals von verschiedenen seiten ansprüche geltend gemacht, so auch von Claude François de Rye, welcher das schloss 1561 besetzte. Für Friederich, den unmündigen sohn des grafen Georg führten die vormundschaft herzog Christoph, pfalzgraf Wolfgang von Zweibrücken und graf Philipp von Hanau-Lichtenberg. Letzteren verwechselt Dreytwein mit Philipp von Hessen, dessen tochter Barbara die mutter Friedrichs war. Am 11. Juni wurde das schloss wieder erobert; pfingsten fiel 1561 auf 25. Mai, Dreytweins angabe stimmt also ungeführ. (vgl. Stälin IV, 599; ein lateinisches gedicht auf diesen zug bei Sattler, herzoge IV beil. 58.)

228, 14 himmelfahrt 1562 = 7. Mai.

228, 26 vier wochen vor pfingsten = 18. April.

228, 29 die kirche Oberhofen zu St. Martin und Maria, welche damals pfarrkirche von Göppingen war.

229, 8 der Naumburger fürstentag, welchem die protestantischen fürsten teilweise selbst anwohnten, während andere vertreter geschickt hatten, begann am 21. Jan. 1561. Gegenstände der beratung waren verhandlungen wegen des Tridentiner konzils und eine neue unterzeichnung der Augustana (vgl. Ritter I, 210 ff., Stälin IV, 585 ff.) von

einer unterstützung der Ostseeländer gegen die Russen war hier nicht die rede, wohl aber auf dem Augsburger reichstag 1559. Zwei päpstliche nuntien, die bischöfe Commendone und Delfino erschienen am 5. Febr. auf dem Naumburger tag, um die protestantischen fürsten zur beschickung des Tridentiner konzils einzuladen, das Pius IV. auf 6. April 1561 wieder ausgeschrieben hatte.

229, 11 Michelis = 29. September, da der abschied des tages schon vom 7. Februar datiert ist, muss Dreytweins datum auf einem missverständnis beruhen.

229, 32 herzog Wolfgang von Zweibrücken, pfalzgraf Friedrich III., herzog Johann Friedrich von Sachsen, kurfürst August von Sachsen.

230, 8 ein luten klang = leerer schall.

230, 13 die gotsferchtige kunigin ist Elisabeth, die von ihrer schwester der blutigen Maria gefangen gehalten worden war. Annemerycus ist könig Erich von Schweden (?); was Dreytwein erzählt, ist fabel.

230, 28 Vasey ist Vassy.

231, 19 murlen = murmeln.

232, 28 spanische truppen unter de Vives machten am 6. August 1548 (nicht auf Lorentzy = 10. Aug. 1546) einen angriff auf Konstanz; der bürger, welcher sich von der brücke stürzte, war nach den einen ein wagner, nach andern ein metzger. Die stadt erhielt keinen spanischen commissar, sondern begab sich in österreichischen schutz.

233, 20 sonntag nach St. Ulrich 1562 ist 5. Juli; Pfaff s. 481 giebt als datum 6. Juli.

234, 12 29. März — 17. Mai.

235, 17 das Tridentiner Concil war nach seiner 3. eröffnung am 18. Jan. 1562 von 250 bischöfen besucht.

235, 24 nach Lyon wurde von Anton d'Albon, dem damaligen erzbischof, eine synode berufen.

236, 27 Besica = Besigheim.

238, 6 die Frauenberger heide, so benannt nach einem abgegangenen schloss Frauenberg ist ein teil der Feuerbacher heide nördl. von Stuttgart.

239, 30 über Philipps doppelehe mit Christine der tochter des herzogs Georg von Sachsen und seit 4. März 1540 mit Margarete von der Sale vgl. z. b. Egelhaaf II, 368 ff.

240, 2 = 3. August. Vgl. auch unten fol. 175b, 178a, 179a und den druck: warhafftige und erschreckliche thatten und handlungen der LXIII hexen und unholden, so zu Wisenstaig mit dem brandt gericht worden seindt. anno MDLXIII jar. Dreytwein hat ihn jedenfalls nicht wörtlich benützt, auch weichen Dreytweins bericht und der druck in haltlich stark von einander ab.

242, 18 gweid = eingeweide.

243, 3 killen = kühlen?

244, 22 diese angabe ist unrichtig, Maximilians wahl fand am 22. Nov. statt.

244, 27 gewesen = gewachsen, dialektisch noch jetzt.

245, 11 bieke = ?

246, 5 kindlein tag, sonst auch tag der unschuldigen kindlein = 28. Dez.

246, 5 Lindenburger heide = Lüneburger heide.

246, 29 der donnerstag vor weihnachten 1362 ist der 24. Dez., dieser tag kann nicht gemeint sein, da Maximilian am 24. in Augsburg ist, dagegen passt der verhergehende donnerstag = 17. Dez. ins itinerar.

248, 4 gegebtt muß gewackelt, genickt bedeuten; étym. unklar.

248, 16 der 26. März 1563 war ein freitag.

251, 30 Christophs gemahlin war Anna Maria die tochter des markgrafen Georg von Ansbach; dieser ehe entstammten 12 kinder.

252, 28 herzog Christoph erliess am 26. Mai 1553 seine visitationsordnung (abdruck bei Sattler, herzoge IV beil. 21), durch welche die visitation als oberste kirchenbehörde eingesetzt wurde, sie entsprach dem späteren konsistorium; diese ordnung fand dann aufnahme in die grosse kirchenordnung vom jahr 1559. — Zum ganzen vgl. Württ. kirchengesch. 388 f.

253, 28 Dreytwein verwechselt hier die beiden brüder Guise, den im jahr 1563 ermordeten herzog Franz und den kardinal Karl.

254, 7 freitag nach Johannes = 25. Juni.

255, 25 reisner wohl = zeichner, maler; luttenist, lautenist, lautenspieler.

Register.

- Aalen 117, 26.
 abgan lassen, geschütz 58, 13.
 abgestanden . abgestiegen 58, 17.
 abgraben einen weg 33, 5.
 ablass 65, 6.
 Absperg, Hans Thomas von 106, 9 ff. 278.
 ach = acht 148, 5. 151, 5.
 Achhalm 14, 6. 268. burgvogt 268.
 Achilles 75, 6.
 Achillia 88, 9. 278.
 achtel als mass 25, 18.
 Acker, Jerg 181, 6.
 Adolf von Nassau 78, 1.
 affen 37, 30. 172, 6.
 affenspill 167, 5.
 Africa 45, 3.
 Aichman, Jerg 265, 8.
 Aichstetten 82, 20. 278.
 Aitingen, Sebastian 271.
 Alb 168, 21.
 Alba, Alban herzog von 39, 31. 43, 16. 50, 15. 122, 13. 186, 27.
 Albrecht, könig 57, 33. 78, 2.
 Albrecht, markgraf von Brandenburg 109, 16. 110, 21. 111, 14. 112, 12. 114, 25. 118, 3. 124, 24. 127, 21. 30. 128, 15 ff. 131, 5. 132, 10. 133, 6. 135, 11. 137, 28. 139, 16 ff. 142, 17. 147, 26. 150, 18. 151, 15. 179, 26. 182, 1, 18. 224, 23.
 Albuch 106, 20.
 Allenfantz 63, 27. 275.
 Allexander der grosse 89, 10. 242, 2.
 Alexandria in Italien 56, 16.
 Allmaswiler s. Salmansweiler.
 Allmosen, schloss in Siebenbürgen 159, 17. 290.
 altar 34, 26.
 almussen, alsmußen 21, 11. 91, 1.
 Altbach, Albach 201, 24. 211, 18.
 Altdorf 136, 15.
 Altenburg 163, 1. graf von 127, 27.
 Amandus doktor 26, 11. Mögling 270.
 Amberg 164, 20.
 amptleutt 37, 20. 69, 13.
 Anaberg St., Christoph von 256, 30.
 Anderskreytz 16, 19.
 Andorff, Antwerpen 71, 19. 273.
 Anelein 170, 15.
 anferden 288.
 Angstertam 71, 28. 275.
 Anhalt, Jerg 109, 17, Wolf 109, 29.
 Ansbach markgräfin, gemahlin herzog Christophs 251, 30. 289.
 Anshelm, Bastian 142, 14.
 Anselm 282.
 Anthijochio.
 Antipater 89, 11.
 aplashbrief 5, 4.
 apodecker 69, 15.
 Appeninus 56, 19.
 Appius Claudius 107, 22. 121, 13. 218, a. 226, 24.
 arbozellig 43, 8. 273.

- armbrost 9, 30. 10, 1, 10.
 arme leutt 20, 6. 24, 18. 63, 11, 26.
 art, ein — dass 285.
 arzt 284.
 Asch bei Mailand 70, 28.
 Asperg, Aschberg, Aischberg, Aesch-
 berg 15, 5 ff. 39, 1, 13. 100, 3.
 268.
 aschen farben 45, 32.
 Aschitz 163, 18.
 Astapia 177, 31.
 Atlas 55, 6.
 Attila 278.
 aufgang = osten 94, 10.
 aufrechtes feld 91, 17.
 aufzug 286.
 augenausstechen 31, 5 ff.
 Augsburg 29, 8. 43, 24. 46, 5, 17.
 47, 5 ff. 48, 21. 60, 9. 65, 29.
 71, 5. 73, 3. 74, 6. 87, 27. 91, 22.
 92, 20. 94, 25. 100, 6. 110, 10, 24.
 111, 19. 118, 7. 126, 5. 149, 6.
 155, 2. 196, 24. 199, 29. 203, 13.
 208, 7. 214, 9. 220, 18. 240, 19.
 241, 17. 283. 284. bischof 65, 24.
 cardinal 173, 3 ff. 287. Bernhard
 von 258, 5. Hans 260, 5.
 August, herzog 109, 28. 186, 6.
 230, 1.
 Augustin, prophet zu Lautern 269.
 Aulbach, Crystoff 258, 4.
 ausbittel 178, 33.
 ausgehen 267.
 aussetzell, aussätzig 284.
 Aw s. Ow.
 aychbeme = eichbäume 14, 1. 32, 24.
 Babattscha 177, 8.
 babelonische gefencknus 182, 8.
 babst s. papst. babstlich 95, 15. •
 Bachus 59, 6.
 Baden, markgraf 176, 1.
 Bavia s. Pavia.
 Baiern, Bayerland Byerland 16, 6.
 20, 30. 68, 24. 118, 6. 220, 18.
 230, 2. 255, 13. fürsten von
 40, 17. herzog Ludwig 10, 28.
 Wilhelm 10, 29. 14, 26.
 Baldmann, Ewald 163, 5.
 balg 35, 28.
 ballen 33, 16.
 ballmtag 10, 34.
 balsamiren 201, 2.
 Bamberg 133, 5. bischof 135, 27.
 160, 7. 224, 31.
 banckett 103, 5.
 Bantle, Hans 260, 22.
 bantzer ermell 52, 6.
 Bapenhaim 99, 1.
 Barberose 45, 7.
 barenn 85, 11.
 baret 157, 20.
 Barma 95, 1.
 barmherzigkeit, werke der 90, 22.
 Baryss 18, 31.
 Basel 200, 25. 205, 2. 255, 5.
 bas machen 37, 6.
 Bassenheim, Bernhard v., Friedrich
 von 81, 23. 277.
 bast, bastum 65, 14 u. sonst 276.
 batzen 30, 33 u. sonst.
 bauern, hauptmann 7, 8, 19.
 bauernkrieg, burennkryg 5, 23—
 7, 25. 20, 8—22, 9. 60, 27. 204,
 29.
 baumwolle s. bonwoll.
 Bautzen, Gregor von 257, 29.
 Bayerland s. Baiern.
 Becham s. Behem.
 Becholt, Bechtolt, Hans u. Veit
 97, 10 ff.
 bechpfannen 15, 33.
 Becht 256, 4.
 beckenknecht 73, 15.
 Beder, Jacob 202, 28.
 beder = bader 169, 5.
 bedorff, partic von bedürfen 62, 6.
 beffell = pöbel 67, 17. 197. 26.
 beflich, 1. pers. praes. von befehlen.
 Behem, Becham 16, 13. 125, 13, 20.

- 148, 11. 163, 31. 166, 33. 175, 7.
 189, 17. 244, 23. 255, 9.
 Beinheim, Hans 162, 31. 164, 12.
 beken, hinaus klopfen mit 179, 2, 9.
 245, 4.
 Beker 259. 5.
 bekett 246, 22.
 beleytten = begleiten 48, 23.
 belltz plur. von bolz 10, 2, 3. 267.
 Bemelberg s. Bomelburg.
 bengel 181, 24.
 Benningen, Bingen 117, 28.
 Ber, Mertte 228, 16.
 Berama 8, 10. 267.
 Berge, Heinrich von 163, 16.
 here oder trage 241, 9.
 beren = bären 37, 30.
 Bern 61, 7.
 Berner disputation 48, 1 ff. 103,
 19. 279.
 Bernger, Cryste 162, 1.
 St. Bernhartt bei Essl. 15, 14. 268.
 Bernhausen 201, 29. der Schwarze
 von 82, 3. 277.
 Bernsteiner 16, 22.
 berschonn = person 47, 22.
 bertlein 54, 1.
 beschalken = betrügen 45, 37.
 beschemen sich 166, 21.
 beschissen 43, 8. 50, 19.
 beschreit part. von beschreien
 243, 32.
 Baserin, Walburg 99, 1.
 Besigheim, Besicka 186, 19. 236,
 27. 292.
 Besler, Hans 260, 9.
 besolden = soldaten 196, 10.
 Besserer, Sebastian 286.
 bettgewandt 37, 28.
 Beutelsbach, Peyttelsbach, Bittels-
 bach 77, 12. 78, 27. 79, 3 f.
 beytt = wartturm 107, 10. 280.
 Bichishausen, Bischenhausen truch-
 sess (Druscher) 82, 7. 277.
 bieke, aussetzige 245, 11. 297.
 Billik, karmeliterprovinzial 272.
 Billing, Kaspar 41, 7.
 bindergesell 46, 25.
 Bingen 255, 6.
 Bingen s. Benningen.
 bis imperat. von bin 171, 6. 203, 6.
 Bischenhausen s. Bichishausen.
 bitschafttring 89, 14.
 bitschir 205, 24. 293.
 Bittelsbach s. Beutelsbach.
 Blank, Lienhart 264. Katharina
 265, 15.
 Blarer, Ambrosius 198, 32.
 Blattenhardt, Anna 265, 9. Lux
 41, 14. Dionysius 282. Johann
 226, a. Joachim 282.
 blattner 290.
 Bleicher, Hans 143, 5.
 blemlein kein kuw genent, sie hab
 denn ein blesslein 158, 33. 290.
 Blenshalde 133, 26.
 blesser = bläser 11, 1.
 blesslein s. blemlein.
 bleyen = blühen 197, 26.
 blindt im feld 134, 7. 288.
 blochhuss 13, 35.
 blümlein 290.
 blut fiesst aus brot 90, 6.
 blutbrunnen 73, 5 ff. 165, 24.
 blutregen 150, 12.
 bnigen = genügen 194, 7.
 Bockelson 269. 270.
 Bovia s. Pavia.
 Böhmen 68, 25. s. Behem.
 Bollner land s. Polen.
 bolwerk s. pollwerk.
 Bomelberg, Konrad von 27, 16.
 270. 286.
 Bomerlein 240, 13.
 • Bomern s. Pommern.
 Bonlanden, Eberhard von 82, 9.
 Bonuss 32, 16.
 bonwoll 219, 33.
 bosessuon 208, 31. 293.
 böswicht 32, 22.

- bottenbrot 36, '8.
 Bottwar, Bouptmar 107, 3. 280.
 Boull s. Bul.
 Bourbon, herzog 232, 12.
 Brabandt 69, 29. 71, 12. 114, 18. 200, 27.
 bruchmanatt 18, 16. 35, 18. 94, 25. 150, 3. 197, 29.
 bran = braun 40, 2.
 branandt 275.
 Brandenburg 221, 8. kurfürst von 40, 16. Joachim II. 269. 270. markgraf Albrecht s. dss. markgräfin Anna Maria, herzogin von Württemberg 144. 31. wapen 221, 8.
 Branhalde 32, 18.
 brann inpf von brennen 68, 23.
 brasten 94, 38. 279.
 braten, den — geschmacktt 34, 15.
 Braunschweig, Bronschweig 87, 25. 163, 7. 163, 24. 164, 28. herzog Heinrich 68, 4. 142, 20 ff. 150, 17. 151, 32. die jungen von 109, 21. 139, 26. einer von 191, 2.
 bredykant 5, 27.
 Breglin, Jeronimus 38, 15. 86, 20. 108, 29. 124a. 161, 15. 281. 282.
 Breisach 255, 7.
 brem plur. von bram 50, 2. 54. 23.
 brencken 7, 19. 175, 2. 268. 291.
 brenofen 146, 18.
 brentwein 151, 30.
 Brenwurst, Adem 23, 18.
 Brenz, Printz, Johannes 198. 32.
 Breslau 163, 35. 259, 33. Bresell, Jerg 260, 4. Mattis von 257, 32. 258, 13.
 Bressburg s. Preßburg.
 Brettenburg 36, 2.
 Brieff, Heinrich 260, 16.
 brinender strick = lunte 47. 12.
 bringender strall 138, 25.
 brofycy 22, 9.
 brovosen 189, 22.
 Brotbek, Jeronimus 257, 34.
 brotverkaufer 152, 17.
 Bruck, Brügge 265, 20. 293.
 Brucken, Hans von der 163. 20.
 Bryssel 50, 19. 71, 29. 131, 8. 175. 14.
 brytscher 10, 7.
 Buchenn, Oswald von 257, 18.
 buchstaben, goldene 41. 9.
 Buecher 51, 4.
 buken 86, 8.
 Bul, Anthoni 98, 22.
 bulferttunen 24, 6.
 Bullwerhans 145, 14.
 Buob, Michael 282.
 Burekhardt. Jos 97, 22. 98, 7. 124a. 282. Konrad 282.
 burenn s. bauern.
 burgvogt 15, 5.
 burgundisches kreuz 125, 3.
 Burknawer, Enderis 109, 20.
 burt = geburt 79, 26.
 butt, der 222, 7.
 bütten bytten 25, 22.
 butz 176, 25. 291.
 Butz, Ludwig 41, 14.
 Butzer, 5, 28. 48, 8. 179a. 205. 5. 266.
 buwen partic. 155, 31.
 Buwmaister 158, 27.
 Byerland s. Baiern.
 byrg = gebirg 41, 31.
 Byrn 163, 33.
 byschenn 9, 31. 10, 10. 18, 3. 50, 16.
 byschen huss = büchsenhaus 8. 26.
 Caden, David von 257, 25.
 Cajatzenn, graf von 52, 18.
 Calw s. Kalb.
 Cambray 267.
 Cameritz in Engelland 179a.
 Can verando 53, 17.
 Cannstatt, Kanstat 211, 19. vogt 214, 29.
 Capell s. Kappel.
 Capito Capyttan 48, 8. 205, 5. 266.

- Cardana, Reinmund, von 54, 19.
 cardinal s. kardinal.
 Carion, Johannes 36, 21. 37, 8. 272.
 carmassin 18, 7. 50, 5. 53, 22, 35.
 54, 17.
 Carmuall 70, 26.
 Caser, Conrad 104, 20.
 Cempten 65, 30.
 Cheireddin Barbarossa 273.
 Chemnitz, Baltus von 260, 15. Enderis von 259, 16. Klese 259, 29.
 chor an der kirche 55, 3.
 Christian von Dänemark 212, 21. 218, 21.
 Christof s. Württemberg.
 St. Christoph auf einer fahne 126, 34.
 cochor 55, 20.
 Colmar 220, 14. 255, 5. 260, 9.
 Como 56, 13.
 commeden 59, 24.
 commet 49, 13. 171, 12.
 Committaw, Jerg von 256, 26.
 commyssary 48, 11.
 commytter = komthur 37, 18.
 concil 66, 27. 92, 18.
 Conreitt 136, 2. 288.
 Constantinopel 174, 6. 177, 25.
 Cortona 56, 18.
 correspondenten 177, 9.
 Coß, Hans 181, 27.
 Costentz Costnitz s. Konstantz.
 Crailsheim, Krellsen 109, 10. 110, 2. 131, 14. 270. 283.
 Crawatten 175, 7. 177, 20.
 Creidweis 256, 3.
 Cremona 56, 2.
 Curo, Agnes 163, 1.

 Daberzin, Jerg 162, 28.
 daffer 34, 6.
 daffet 52, 4. 251, 8.
 David 55, 5. king in Frankreich 184, 23.
 David, Jerg 260, 14.
 dahinden = hinten 50, 1.
 Dammartino 230. 31.
 danck impf. von danken 158, 3.
 Dänemark, Demmark, Denmark 186, 5. 218, 18.
 Dannhäuser, Peter 282.
 Daniel, prophet 174, 24. 178, 18.
 Danzig 260, 16. Franz von 257, 21.
 Datt, Hans 282.
 Dattern 154, 10. 290.
 Datz, Clas 169, 8.
 Debel s. Döppel.
 Delft, Elfft 200, 17. 293.
 Denkendorf, propst 153, 11. Ulrich Schmid 265, 3.
 dauben 288.
 deutsch 70, 2.
 deutsch 49, 28. 100, 5, 17.
 Deutschland s. Tyschland.
 Deutschorden 132, 14. komthur 131, 17.
 Deyllingen s. Dillingen.
 Deyttenhoffen 189, 29.
 dick = oft 68. 28.
 Diebbaltt, mayster 5, 29.
 Diebl, Hans 143, 7.
 diebsgeleit 205, 33.
 Diedenhofen, Deyttenhoffen 189, 29. 190, 1, 22.
 Diemer 271.
 Diesen 260, 3.
 Diettmarsen 218, 17. 294.
 Dillingen, Deyllingen, Tilling 42. 17. bischof 40, 18. 199, 4, 19.
 Dinkelsbühl 110, 3. 150, 42. Jerg von 258, 30. 283.
 Dir, Bernhartt 182, 12.
 Dircken 154, 10.
 dirstag 181, 20.
 discontist 164, 18.
 dispuuttatz 48, 1.
 dockatt = dukaten 46, 11.
 doctor 284.
 Döffingen, Töffingen 80, 7. 276.
 Döllinger, Martte 259, 36.
 Domman s. Thumb.

Donau, Tonen 16, 14. 27, 12.
 Donauwörth, Tonow Wert 41, 17.
 Tonawerd 110, 9. 225, 9, 260, 22.
 273.
 donerklaff 33, 19. donnerklaffs
 33, 22.
 Donzdorf 221, 32.
 Döppel, Bastian von der 258, 36.
 259, 18.
 Dorothea, königin von Dänemark
 213, 8.
 drawantten s. trawantten.
 dreck 42, 27. 73, 23.
 Dreher, Hans 252.
 Dreytwein, Dryttwein, Agnes 265, 6.
 Bernhard 255, 27. Dionysius
 18, 19. 164, 24. 255 ff. Elsbett
 18, 23, 24. Virgilius 162, 19.
 265, 13. Hans Jacob 18, 14, 16.
 Jeronimus 18, 24, 28. Jos 255, 2.
 Judith 264. Margareta 18, 27.
 Maria 264. Nisy, thorschliesser
 161, 9. Wilhelm 18, 25.
 dromedar, tromytor 175, 9.
 drucke 35, 32. 36, 14.
 duckgatten 40, 7.
 duetsch = deutsch 38, 6.
 dunerklapf 103, 9. 254, 13.
 durchlaucht 53, 29. 55, 1, 20. 57, 5.
 Düren, Teyrenn, Tyrenn 23, 31.
 24, 20. 156, 2. 191, 32. 270.
 durstig = türstig 287. 290.
 Ebershalde bei Essl. 15, 15.
 Ebinger 256. 5. Eberhard 138. 32.
 echer = ähre 150, 5.
 eclibsis 224, 1.
 edelknaben 7, 10. 22. 4.
 edelmann 5, 15 ff. 9, 28. 12, 18.
 halber, 28, 17.
 ee, teysche 116, 15.
 eegemachell 7, 31.
 evangellium s. ewangellium.
 effen = zum besten haben 114, 13.
 Egelsdörffer, Sigels von 177, 17.

Eglissen, Eglosheim 39, 14. 272.
 Ehestetten, Späth von 278.
 ehe, deutsche 116, 15.
 Ehrenberger klause 273.
 Eimbeck 165, 1.
 einkauffer 169, 19.
 einlich = ähnlich 207, 4.
 einsalzen 36, 5.
 Einsiedel in der Schweiz 37, 18.
 Eisenmann 247, 19.
 Eisleben 164, 32. Barttle von 257, 16.
 Eldern, Ludolf 164, 1.
 Elff = Delft.
 Elleberg 141, 7.
 Ellecord s. Héricourt.
 ellendsheut 219, 33.
 Ellwangen, deutschorden 131, 17.
 Elsess 6, 12. 9, 21. 20, 30.
 Elsess-Zabern 6, 13. 20, 33. 114, 17.
 emdt 102, 4.
 Endriß, V. 282.
 Engelbrecht, Peter 164, 7.
 Engelland 65, 12. Engenland 200,
 27. king aus 184, 7. 190, 5.
 kingin 196, 10. 230, 10.
 Engellstatt s. Ingolstadt.
 englische hunde 37, 30.
 englischer schweiss 50, 21 ff.
 Eningen, Conrad von 227, 29.
 Enssen = Ensisheim 60, 29. 205,
 2, 10.
 Enttrem s. Interim.
 entzean als mittel gegen würme
 85, 1.
 erbidemen 103, 10.
 erbis 25, 18, 193, 5.
 erd = ernte 292.
 erdbydenn 10, 35. 14, 32. 174, 5.
 177, 25. 197, 8.
 crest 191, 11.
 Erfurt, Erdfurtt 165, 16. 243, 16.
 258, 4. Mertte von 258, 26.
 Peter 258, 32. Martte 259, 10.
 erfürwen 58, 3.
 Ergersheim 293.

Erlewasen 141, 9.
 ernhelldt 26, 3 ff.
 Erolzheim, der Lange von 277.
 erseufzen 36, 9.
 ertzney 50, 26.
 erzely 24, 32. 270.
 esel, aus einem — ein ross machen 46, 1.
 Esslingen Eschlingen 14, 23. 28, 30. 31, 12. 33, 3. 35, 10. 37, 25. 38, 20. 39, 28. 41, 4. 44, 7. 45, 35. 47, 9. 49, 14, 23. 65, 3. 66, 1. 69, 3. 72, 23. 75, 24. 87, 27. 94, 26. 103, 30. 112, 14. 119, 20. 132, 1. 140, 3. 142, 4. 157, 5. 167, 14. 174, 29. 175, 25. 180, 30. 192, 4. 197, 3. 200, 14. 209, 15. 214, 21. 215, 19. 221, 11. 250, 18. Adelberger hof 289. ausbittel 178, 33. 179, 12. almosen 116, 3. baderknecht 146, 19. barfüsserkirche 116, 16. — kloster 175, 22. Bebenhäuser hof 265, 8. binderhaus 46, 26. branger 87, 9. 98, 31. 245, 5. brenofen 146, 18. brotturm 15, 22. 268. brücke 39, 4. burgermaister 34, 29. 38, 14. 74, 12. 97, 20. 108, 9. 121, 17. 142, 9. verfassung 280. Vogelsandt 24, 13. frauenbrüder 104, 19. Frauenkirche 64, 19. freyung 146, 17. freyhoff 187, 24. Fyschmargtbrunnen 9, 16. 267. galgen 87, 17. 125, 26. 247, 29. geleit 140, 11, 27. hantwerk, geschenke 92, 4. haustatt, hauptstatt 101, 2. 105, 7. Hasenrat 107 ff. 119, 26. 121, 11. 122, 12. 123, 20. 130, 29. 145, 1. 156, 5, 22. 161, 10. 183, 10. 184, 5. 193, 21. 217, 30. 226, 11. 236, 11. 253, 23. 281. heiligkreuzgumpen 23, 20, 270. — tor 44, 17. 183, 7. — brücke 179, 8. hencker 101, 15. herold 26, 4. jarmarkt 40, 28. 47, 2. 93, 21. 143, 27. Judengasse 167, 16.

kaufhaus 64, 1. 76, 25. 226, 24.
 kelter 104, 15. Hans Sachsen 102, 2. kremerzunftstube 15, 18. 268. Lantelle tor, 181, 21. 292. laube 179, 15. 291. Lienhardshof 102, 7, 279. marksteine 141, 7. markt 33, 11. 133, 19. Mettinger tor 44, 15. 104, 15. 143, 11. nachmarkt 143, 28. nachrichter 99, 2. 101, 16. 104, 28. Neckerbad 202, 31. Neckerhalde, 236, 19. neues haus 179, 18. 291. Nonnenturm 116, 8. obermeister 212, 11. Oberthor 97, 15. 137, 19. 153, 13. 279. papyrmylerin 144, 10. pfarrkirche 38, 16. 97, 13. 121, 19. pferich 15, 28. 256, 8. 268. Plinsow 83. 5. Blensaw 116, 8. 211, 29. 294. Plinsentor 167, 25. predigerkloster 34, 25. 104, 13 ff. 112, 19. 123, 32. 183, 13. 193, 27. 279, 284. rat 10, 5. 34, 35. 97, 24. 120, 31. 122, 6. 178, 31. 200, 21. 280. geheime 226, 29. grosser und kleiner 98, 29. 107, 25. ratshaus 133, 20. ratsverwandter 35, 11. ratstag 35, 8. ratsmann 97, 28. ratstube 138, 31. 159, 3. schatzung 201 a. 203., 29. Schelmenwasen 116, 10. 285. schenken ins amt 108, 24. schirmgeld 176, 9. schulmeister, deutscher 182, 13. spital 116, 3. spittelknecht 28, 8. spitalscheuer 138, 20. stadttaman 74, 16. 97, 22, 26. 98, 7. 121, 18. 233, 23. stadtknechte 87, 4. stadtmauer 140, 15, 28. stadtschreiber 34, 33. 38, 13. 120, 30. 122, 15. 123, 21. statuten 283. steuer 179, 16. 214, 13. 223, 29. steuerhaus 179, 14. thorschliesser 161, 9. thorwart 181, 23. turnblessen 26, 28. thurmmeister 181, 27. un-

gelt 204, 17. wassen 104, 10.
weidwerk 141, 3. Wendelstein
11, 1. were 123, 15. 286. wider-
täufer 104, 23. ziegelhütte 112,
28. 284. zoll 204, 2. 212, 6.
zoller 158, 16. 183, 7. zünfte
41, 11. 107, 27 ff. 281. zunft-
häuser 112, 31 und sonst. zunft-
meister 25, 30. 120, 22, 32. 121,
8 ff. 141, 21. 180, 19. zusammen-
läuten 123, 29. zwelfer 98, 2.
119, 23. 286. zwen 119, 23. 286.
zwingelhof 23, 17. 270. zwing
u. bann 141, 2. 178, 30.

Esterreich s. Östreich.

euwangellyum 20, 25.

ewangelium 4, 18. 5, 26. 7, 17.
20, 12. 22, 21. 61, 29. 67, 27.

ewangelisch 68, 1. 96, 20.

exempell 39, 9.

Eysberg 33, 5.

Vaihingen a. E., Fechingen 216, 8.
235, 9.

falken 45, 37.

fanen 7, 16. 17, 9. 18, 2. 40, 4.
54, 26 und sonst.

far = farben 73, 12.

fassnacht s. herren.

Vassy 230, 28.

Vater Hans 243, 15.

Fechingen s. Vaihingen.

federbüsch 52, 14. 54, 28. 151, 24.

Federlin 240, 13.

feierabend machen = aufräumen
mit etwas 91, 25.

feist plur. von faust 192, 9.

Veit 216, 23.

veldgschos 94, 26.

veldhauptman 14, 27.

feldzeichen 110, 28.

St. Felix 14, 23.

Fellbach 254, 6.

Vellberg, Fellenberg, Seyfrid von
81, 31. 277.

Fellhorn, Alexander 164, 20.

fenderich 7, 19. 17, 20. 37, 17.
41, 8, 14. 54, 25. 155, 24.

Venediger 120, 31.

Venedig 214, 9.

fenlein 16, 3, 15. 24, 13. 38, 4.
41, 5, 19. 43, 11. 45, 28. 59, 29.
61, 8. 70, 12. 74, 5. 100, 5. 109,
32 u. s. w.

Venus 59, 7.

verbremt 52, 3. 54, 15, 17.

verbronon part. 198, 16.

Ferdinand, könig 17, 8. 57, 29.
153, 24. 166, 25. 177, 5. 185, 6,
19. 190, 11. 196, 27. 200, 10.
203, 13. 208, 9. 210, 27. 229, 22.
249, 5.

ferer = fernerer 37, 3.

verfull, impf. 101, 19.

vergess, in — stellen 37, 23.

verhengter zom 153, 14.

vermuren in ewige gefengnus 36, 13.

Fernando 53, 18.

verniegen 52, 27.

veronica 56, 8.

Ferrara, Furrer, herzog 24, 16.
44, 8. 270.

versagen = anzeigen 182, 33.

verschlagen = verstecken 93, 22.

vertust 88, 28.

Vetscher, Klaus 282. Urban 282.

feuer vom himmel gefallen 225, 31.

Feyerler, Clas 143, 7.

feysse plur. von fuß 57, 14.

Veytt, St. 8, 32.

vicarien 79, 6.

vierteilen 42, 16. 48, 24. 61, 29.
68, 14. 152, 29. 206, 22.

Fiess 273.

Filder 238, 1.

Vilip s. Philipp.

Villach 72, 3.

filzmantel 50, 10.

finken nest 148, 17. 289.

visitation s. Württemberg.

- Flandern 38, 21.
 flax 193, 5.
 flecken = kleine orte 9, 29, 49, 3.
 98, 8, 99, 29.
 Flemer 246, 18. Antoni 97, 20, 108,
 30, 124a, 142, 9, 226a, 245, 12,
 281, 282 Joachim 104, 27.
 fleyschbenk, 46, 20.
 fleischbank, auf die -- geben 47, 28.
 fliehen, impf. fluchen 14, 17.
 florentzen 172, 11, 291.
 Vogel, Hans 244, 8.
 Vogelsandt 24, 13, 113, 28, 116, 8.
 Vogelsperg, Sebastian 47, 5 ff.
 114, 4, 285.
 vögte 30, 20, 37, 20.
 Folkman, Hans 164, 18.
 Vollery von Resttling 258, 11.
 Forchheim, Forchenn 135, 29.
 Vorleyen 28, 13.
 forstknecht 12, 16, 31, 8, 49, 10.
 101, 6, 183, 22.
 forstmayster 32, 17.
 Franken 68, 24.
 Frankenland 7, 14.
 Franckfurt 33, 2, 36, 14, 111, 21.
 126a, 127, 3 ff, 132, 11, 147, 2,
 185, 28, 244, 25, 246, 32, 249, 7,
 255, 6, 287.
 Franckfurttergut 33, 14.
 Frankrych 20, 1, 24, 17, 47, 19.
 70, 19, 191, 8, 195, 19, 199, 9,
 202, 1, 232, 5, 241, 26.
 Frantz 54, 11, Thomas 163, 35.
 frantzlein 54, 21.
 Frantzosen, krankheit 239, 31.
 Frantzos, Frantzosser 7, 30, 18, 31.
 19, 23, 23, 30, 24, 18, 47, 21,
 65, 23, 70, 21, 30, 94, 31, 114, 1,
 116, 22, 118, 25, 30, 123, 5, 155,
 19, 184, 6, 188, 28, 189, 25, 190,
 31, 191, 19, 195, 16, 198, 27,
 205, 16, 235, 14.
 frantzösisch 110, 27, 120, 4, 122, 28.
 Frantzosenkrieg 111, 14.
 Frauenberger heide 238, 6, 296.
 Frecht 273.
 frenkisch rott 28, 23.
 Frenkel, Heinrich 259, 14.
 Freyburg 165, 3, 255, 7.
 freymess 60, 10.
 Freystatt, Merte von 258, 35, Mi-
 chel 295, 6.
 freyung = asyl 14, 19, 146, 17.
 Friedrich von Dänemark 213, 27.
 Friedrich von Östreich 79, 18.
 Friedrich III kaiser 265, 21, 28.
 fron = mühe 192, 15.
 fronleichnam 73, 18.
 Fronnsperg, Jerg von 19, 26, 267.
 frowen leib haben 31, 31.
 frumesser 79, 11.
 Frundsberg, Fronnsperg, Jerg 160,
 12 ff.
 frydenmacher 9, 9.
 fuchsrock 106, 18.
 fuder wein 19, 7 u. öfter.
 fültzeit 43, 21.
 Fürrer, herzog von 24, 16.
 Fürstenberg, graf Wilhalm 47, 20.
 fürstenbund 283.
 fuschs, den -- byssen 17, 34.
 Füslehn, Melcher 158, 20.
 Fust, der hertte, name eines ge-
 schützes 66, 7.
 figurytt 55, 6.
 fyrkoff 67, 28.
 Fyrtrung, kloster 72, 10.
 fysyttatz s. Wyrtemberg
 Gabler, Venerantty 86, 26.
 gach 78, 18.
 Gaichzer, Ulrich 100, 28.
 Gaisberg, Geissberger 140, 22.
 Gaislingen, Anderys von 82, 14.
 Gall 149, 6, 256, 24.
 galleen = galeeren 152, 32, 158, 4.
 gallotten 17, 35, 269.
 galtnus = vergeltung 15, 10, 64, 14.
 gan 148, 32.

gand 2plur. praes. von gehen.
 garben 39, 23.
 Garteysen Jacob u. Dele 93, 1 ff.
 Gartter 6, 8, 29. 266.
 gassen 9, 24. 11, 5. 58, 8.
 Gassguner 129, 3. Gassgungler
 130, 27.
 gauch legt sein ei unter einen fal-
 ken 45, 36.
 gaystliche 11, 12.
 gebruchen, sych c. gen. 8, 24.
 Gebynge s. Göppingen.
 gech 214, 29.
 Geders, Heine 163, 3.
 gefangene zu Essl. durchgeführt
 157, 5.
 gevatter = pathe 144, 28.
 gegeben 297.
 geiskes 242, 27.
 Geislingen, Gaisling 111, 24. ff. 112,
 13. 228, 24. Ulrich, Wolf von
 258, 6 Enderes 277.
 Geismayr, Michael 267.
 Geissberger s. Gaisberg 284.
 geissel gottes 88, 10.
 gekerig = gekriegt 43, 18. 273.
 gelbfar 73, 12.
 geleit, gleitt 33, 6. 140, 11.
 geleitsman 145, 14.
 gelempt 167, 22. 291.
 Geller land 69, 28.
 gelling 168, 30. 171, 21. 207, 7.
 291. gähling 214, a.
 gemecht 170, 21.
 gemein man 26, 6.
 Gemmingen, Schweiker von 82, 2.
 277.
 Gent, Jent 116, 18. 285. Karle von
 191, 28.
 Genua, Jenua 59, 3.
 St. Georg auf einer fahne 126, 33.
 Gerber, Theis 102, 15. Anselm
 120, 23.
 Geresin, Gerattgott Johann 164, 36.
 gericht, jüngstes 57, 15.

Gerlitz s. Görlitz.
 Germanyenn 5, 26.
 Germersheim 114, 2.
 Geroltzeck 272, der lange von 81,
 22. 277.
 gesaitt = gesät 193, 13.
 geschitz 38, 8. 41, 4. 20. 45, 28.
 65, 27.
 geschöft, buch der 96, 11.
 geschrift 50, 26. 56, 31.
 geschwisterige kind 191, 26.
 Gesenn, Elisabeth 164, 5.
 Geslein, Lienhart 133, 23.
 gesypt 266.
 gettrett = gedräut 280.
 getust 275.
 geuttikaytt, geyttykaytt 7, 24, 32.
 68, 15. 267.
 gewand, genetz und geschoren 69,
 18.
 gewasen = gewachsen 244, 27.
 297.
 Geyssell, Hans 106, 20.
 gfattergelt 97, 21.
 Giengen 289.
 gigen 50, 31.
 Gilg 158, 27.
 glach 189, 13.
 Glapach = Glattbach 216, 21.
 Glarus 94, 6.
 Glogau, grossen Glog 89, 20. 256,
 29. Boniventura, Jerg u. Mattis
 257, 1 ff. Caspar 258, 10. Nyclas
 258, 19. Semen 258, 14. 259, 27.
 glückvogel 15, 7.
 gnaden, zu — gehen 203, 25.
 Gmünd, Gmendt, Gmiend 28, 18 ff.
 42, 31. 214, 21. 241, 20. 273.
 gockelspill 221, 28.
 Goldberg, Hans von 258, 16.
 goldschmid 69, 16.
 Goliath 55, 4.
 Golle, Adam 177, 21.
 goller 53, 35.
 Gomora 95, 10.

- gompfen (im fluss) 23, 20.
 Gondellfing, Peter 221, 30.
 Gonzaga, Alexander von 54, 22.
 Göppingen, Gebyngen 101, 8. 103,
 28. 145, 10. 199, 33. 222, 31. 228,
 24. 289. 295. sauerbrunnen 104, 1.
 Görlitz, Gerlitz, Palle von 258, 2.
 Goslar 164, 30.
 Greneberg s. Grüneberg.
 Greningen s. Markgrönigen 286.
 gret oder wag 222, 11.
 greyn = grün 10, 8.
 Groben, Eberhard von der 164, 26.
 Gros Klas 120, 23.
 Grossbottwar 280.
 Grosseislingen 289.
 gross gehen mit einem kind 15, 1.
 Grötzingen, kirchherr von 82, 4.
 Grüneberg, Anthomi von 260, 14.
 Gschariotten 125, 14. 286.
 gschwader 49, 27.
 gsindt, gottloses 68, 22.
 gubernator 218, 28.
 gugell 157, 21. 290.
 Guise 230, 27. 253, 24.
 guk guk 46, 1.
 Gundelfing vgl. Gondelfing, Lein-
 hardt 226, a. 233, 24. Peter 282.
 Gundelfingen, Schweiker von 81,
 21. 277.
 gunkel 207, 20.
 gurgel abschneiden 36, 3.
 Gussen, Christoph 62, 4.
 guter hirte 30, 10.
 guttentag 46, 30 — oder mentag
 70, 29. 275.
 Gütterbach 146, 20.
 Gschwind s. Schwendi.
 gweid 296.
 Gwesta, margese 70, 32.
 Gwisa s. Guise.
 gyss = überschwemmung 8, 31.
 Habsburg, Hapspurg 77, 30.
 hackenschützen 38, 4. 48, 22. 49,
 8. 50, 15. 52, 1. 58, 15. 70, 23.
 126, 3. 137, 8. 139, 30.
 haffen, glückshafen 10, 18. 149, 12
 ff. 162, 18.
 hagelsteine 193, 8.
 hagelgeschitz 41, 21.
 Hagenau 119, 5. 129, 12.
 Haidenhaym, Konrad von 82, 25.
 278.
 Hainbach, Heinbach bei Essl. 15,
 12 ff. 31, 9. 132, 23. 141, 9. 183,
 18. 268. schitzenheislein 182, 24.
 hakenn 47, 12.
 Halberstadt, 164, 34.
 Hall, in Sachsen 73, 6. Elies,
 Hans von 257, 7.
 Hall, Schwäbisch 152, 1. 235, 9.
 bürgermeister 186, 8. Hans von
 256, 25.
 Haller, Franz 162, 32.
 halt, hall 294.
 Hambruk, von 109, 23.
 handgeschitz 36, 25.
 handwerk, geschenkte 210, 24.
 handzeichen = unterschrift 51, 24.
 hanff 193, 5.
 Haniball 75, 5.
 Hannover 139, 16. 288.
 Hansen, grosse 7, 21.
 hantwerk, geschenkte 69, 19. 210, 24.
 hantwerker 63, 32.
 hantwerksman 29, 1. 69, 13.
 Hantzell Hansen 32, 19.
 Hapspurg s. Habsburg.
 har darleichen = haare lassen
 151, 9.
 harnasch 14, 11. 38, 7. 54, 29. 94,
 12. 151, 24.
 Hartmann, Gallus 289.
 hartschir, hertzschir 163, 31. 175, 20.
 Has, Heinrich, kaiserlicher rat 107,
 21 ff. 110, 4. 119, 26. 141, 30.
 180, 2. 195, 9. 281.
 Hasenrett 182, 5. vgl. Esslingen.
 hauptbaner 184, 16.

hauptfanen 14, 29. 177, 7.
 hauptprediger 37, 12.
 hauptstatt 117, 19. vgl. auch Ess-
 lingen.
 haurerei 153, 4.
 Hautter, Six 297, 11.
 hauw impf. von hauen 61, 20.
 haymliche gemach 6, 28.
 Hechstett s. Höchstädt.
 hecht 175, 3.
 Hedekain, Konrad von 278.
 Hedelfingen 63, 34. 124, 27. 143,
 13. 192, 9.
 Hederle 240, 13.
 Hedin s. Heidin.
 Hefingen s. Höfingen.
 heft beim nähen von wunden 64, 21.
 Heideck, Hans von 40, 11. 109, 26.
 196, 8. 272.
 Heidelberg 9, 4. 132, 15. pfalzgraf
 138, 6. 229, 33. heilig geist 9, 5.
 Heidenheim 31, 9.
 Heidin 155, 29. 290.
 Heimbach s. Hainbach.
 Heinrich VII. kaiser 78, 7, 31.
 Heinricus konig von Frankreich
 202, 18. 284.
 Heinrich, truchsess 125, 5.
 Heintz und Mentz 68, 29.
 helbartten 21, 19. 54, 4. 76, 4. 126,
 25.
 Helbronn, Heilbronn 9, 11. Hail-
 bron 111, 21. Halbronn 163, 26.
 186, 19. 214, 20. 235, 9. 239, 1.
 margt 9, 12. Steffen von 258, 34.
 Helfenstein, schloss 121, 27. 286.
 graf von 7, 5. 22, 2. 74, 2. 240,
 4. Ulrich 242, 7. Bastian 244,
 16. 245, 18. Helferich 267.
 helfer oder knecht 79, 8.
 heller haufen 129, 15.
 hellig = heimlichkeit, geheimnis
 89, 9.
 helmlin 202, 19.
 Hemerlein 240, 13.

hencker 32, 11. 62, 1. 101, 15.
 Hennlein, Jos 258, 31.
 Hensell, Hans 163, 14.
 heßw 10, 32.
 Hephaestion 89, 12.
 herbucken 125, 19. 185, 32. 286.
 Hercules 55, 6.
 Herdtfeld 117, 26. weise steige
 117, 27.
 hergottfiesser 95, 26.
 herolt 26, 11, 16.
 Héricourt, Ellecord 227, 18 ff. 295.
 Hermannstadt, Hermstadt 159, 7 ff.
 Hering, Leonhard 282.
 herolttuch 26, 30.
 Herrenberg 7, 8. 22, 3. 267. Ulrich
 pfalzgraf zu 81, 16. 277.
 herren fasnacht 49, 22. 59, 26.
 131, 6, 24. 146, 3.
 Herter, Wilhelm 11, 6 ff. 268.
 hertzschir 290.
 Herwart, Mattheus 121, 18. 282.
 herzuwischen 32, 28.
 Hesdin 290.
 Hesse der kleine (vgl. Bomelberg)
 27, 16.
 Hessen, Deutschordensbattei 287.
 Hessen, die jungen landgrafen 109,
 25. landgräfin 190, 27.
 Hetz, Michel 212, 14. 283.
 Heumaden 192, 10.
 Heussenstamm, Sebastian von 290.
 hewmonat 94, 9.
 Hiernheim, Hans Walter von 115, 25.
 Hilskirch 36, 26. 272.
 hiltzen = hölzern 56, 16.
 himelbrott 72, 14. himelkorn 72, 13.
 hinzuwischen 42, 5.
 Hiob, Job, Jop 193, 16. 217, 4.
 238, 21.
 Horneck 270.
 Hirnheim, Walther von 285.
 Hispangen 65, 10. 72, 25.
 Hispania 56, 34.
 Hispanier 51, 8.

- Hispannen 51, 29.
 history 36, 13.
 Hitzkirch 272.
 Hohenburger land 185, 10.
 Hohenlandspurg 147, 25.
 hochs u. nieders gwächs 10, 22.
 Hochschlitz, Wolf von Pfauhausen 82, 18. 278.
 Höchstädt, Hechstett 136, 18. Henslein von 257, 33. Münch von 278.
 hochzeitsordnung 209, 30.
 Hofemer, Peter 282.
 Hoffmann, Jakob 172, a Jerg 259, 22.
 hoffmaister 38, 2. 81, 25.
 Hoffstetter von Greningen 214, 30. 294.
 Höfingen, Konrad, truchsess von 81, 32. 277.
 Hohenfels, Walther von 82, 1. 277.
 Hohenlandsberg s. Landsperg.
 Hohenstein, Kayb von 81, 28.
 Hohenstatt, Münch von 82, 23.
 Hohenschilt 217, 16.
 Holderman 256, 3.
 Holland 71, 11.
 Holofernus 55, 5.
 Holzapfel, Hans 91, 26.
 holzaxt 54, 4.
 Holzwart 256, 5.
 höptschissenn 9, 28.
 Horb 185, 10. 217, 13. 235, 9.
 Horb, Hans von 120, 24.
 hosen, mode 251, 7.
 Hostatt, Klas von 125, 6.
 hõw impf. von hauen 61, 5.
 Hübeler, Caspar 259, 9. Jerg 259, 23.
 Huben, Assymus Erassimus von der 16, 25. 70, 16. 275.
 Hug 141, 9.
 Hugenotten 231, 4.
 hunde, englische 37, 30.
 Hussblon 141, 10.
 hüsserenn 17, 31.
 hussöcken 52, 12.
 Hyspania 49, 24.
 Jacob, Hans 204, 28.
 Jacobs seggen 174, 24.
 Jacospall 17, 29.
 jagdrecht 33, 10.
 jägermesse 51, 19.
 jannetter 52, 31. 53, 6, 25, 30.
 Jawr, Caspar von 259, 1.
 iberzucken 34, 1.
 iberzwerch 31, 21.
 Jedion 180, 27. 292.
 Jent s. Gent.
 Jenua s. Genua.
 Jeremias, prophet 143, 24.
 Jerobiam 204, 14.
 Jerusalem 22, 31. 171, 26. 224, 20.
 Jesuiten 166, 10 ff.
 Ilsenburk 164, 7.
 imenkorb 191, 16.
 Imethreger, Eberhart 182, 12.
 Ingolstadt, Ingellstatt, Engellstatt 40, 9. 41, 31.
 instromenten 8, 20.
 Interim, Enttrem 34, 24. 35, 11 ff. 44, 2. 66, 16. 67, 25. 87, 25. 116, 12.
 Job s. Hiob.
 Jochim, markgraf 16, 13. 27, 16.
 St. Johannes auf einer fahne 126, 35.
 Johannes der täufer 4, 2. 234, 5. evangelist 208, 24.
 Johann XXII., papst 276.
 Johann Friderich kurfürst von Sachsen 37, 34. 38, 21. 40, 10, 33. 41, 27. 42, 31. 62, 22. 147, 1. 165, 19. 186, 8. 190, 21. 239, 22. 289.
 Jop s. Hiob.
 Joris, David 293.
 Josua 55, 7.
 Israell, Israhell 22, 31. 72, 13. 197, 28.
 issenn 40, 5.
 Ittallya 185, 8.
 jubeljar 65, 2.
 Judas 67, 31.

Juden 117, 7. 154, 10.
 Judith 55, 5.
 Judisin, Lenna 264.
 Julius III. 66, 20. 91, 1. 92, 28.
 171, 4.
 Jungingen, Wolf von 82, 17. 277.
 jüngster tag 174, 12.

Kachler 102, 3.
 Kaerbe, Hermann 164, 34.
 Kalb 103, 8. vogt 30, 20.
 Kall, Dietrich von 257, 17. Hans
 259, 12.
 Kallenberg 16, 11.
 Kaltental, von 15, 4. 268. Jakob 281.
 kamel 90, 28. 246, 31. 249, 19.
 kamerbixen 41, 21.
 Kamerin 8, 9. 267.
 kammergericht 161, 1. kammer-
 richter 169, 18.
 kantengeysser 60, 31.
 kapfen 43, 29.
 Kappel 36, 26. abt 37, 18.
 Kapyttann 5, 29.
 kardinal 5, 4 ff.
 Karl V. 7, 27 ff. 16, 24 ff. 18, 30.
 19, 25. 23, 22 ff. 24, 10. 29, 9.
 34, 18. 37, 25. 39, 27. 45, 2. 46, 10.
 49, 21. 50, 20. 55, 12. 57, 26.
 66, 24. 72, 21. 89, 1. 92, 6. 94, 23.
 115, 15. 122, 9. 124, 23. 131, 4.
 155, 18. 156, 25. 160, 13. 184, 7.
 190, 5. 191, 27. 196, 25. 198, 26.
 199, 9.
 Kärnthen 72, 2.
 karpfen 175, 3.
 kartüsser 157, 21.
 kastenkeller 31, 1.
 St. Katterina 10, 29, 31.
 Katzyanner 17, 27. 269.
 Kauffbeyren 189, 31.
 kaufhaus, koffhus 64, 1. 76, 25.
 Kaufman, Hans 98, 9.
 Kayb von Hohenstein, Bechtolt
 81, 28. 277.

kefeytt, eiserner 23, 8, 11. 270.
 kegellreyss, kelgelreiss 10, 13, 15.
 Keller, Thomas 164, 12.
 Kemerlein, Enderlein 258, 23.
 Kentzingen 205, 10. 255, 7.
 Kerser, Michel 146, 18.
 Kersse s. Körsch.
 Kertten s. Kärnthen 275.
 Kesborer, Martin 212, 15.
 kes 28, 31.
 Ketten 163, 12.
 ketzer 200, 2 ff.
 keuw blattern 86, 32.
 kew plur. v. kuh 247, 28.
 keyffer = küfer 181, 6.
 Keyfas 235, 27.
 Kichler, Peter 163, 24.
 kieffen 222, 18. 295.
 Kiffer, Zier 158, 19.
 Kiver, Konrad 81, 33. 82, 19. 277.
 278.
 kille 91, 15. 243, 3. 278. 296.
 Killer, Killhart, Albrecht von 82, 8.
 277.
 kindtbetterin 36, 8.
 kindlein tag 246, 5.
 Kindsperg s. Königsberg.
 Kingen s. Königen.
 Kirchheim u. Teck, Kirchen an
 der Eck 44, 4. 49, 6. 67, 2. 99, 8.
 100, 8. 137, 10. 145, 24. 273.
 kirfyrsten 63, 12.
 Kissecker 91, 19. 278.
 klafter 27, 18. 216, 27.
 klag part. = geklagt 192, 19.
 Klagenfurt 72, 2.
 klatten = krallen 94, 17.
 Klausenschlacht 115, 12.
 kleiderordnung 69, 11.
 Klein, Konrad 282.
 kleinett 37, 29.
 Kleinreath, Conreith 288.
 kletten anhängen einem 64, 25.
 kloen = klauen 35, 28.
 kloben 170, 13. 291.

- knarfflen 85, 11.
 knecht 9, 29. 11, 11. 71, 2.
 knez 42, 28.
 Koch, Veit 283.
 Kochensperg, Bernhard 143, 6.
 koffhus s. kaufhaus.
 Koffman, Hans 33, 17.
 kolben 24, 6.
 Köln, Kelln 164, 36. 190, 18.
 Köngen, Kingen 153, 7. 290.
 Königsberg, Kindsperg 164, 26.
 290. Jerg von 260, 13.
 Königseck, Kindseck, graf 169, 17.
 Konstanz, Costentz, Costnitz Köst-
 nytz 33, 27, 29 ff. 232, 28 ff. 296.
 Hans von 258, 9.
 Kop, Michell 259, 15.
 korherren 79, 6.
 korn ausfliegen 39, 3.
 korn verderben 38, 31.
 kornregen 72, 1.
 kornwäschs merkwürdiger 150, 1.
 Körsch, Kersse 137, 18. 288.
 Kösen, Kossenn 255, 11.
 Krackaw 153, 23.
 Kramer, Anderis 162, 23. Heinrich
 164, 22.
 krametsvogel, kromutzvollgel 43,
 27.
 Krauss, doktor 233, 34.
 Krawinckell, Adolf 163, 28.
 krebs 175, 3.
 krebs, krankheit 159, 32.
 kredentz, krederentz, 70, 24. 154,
 12. 162, 28. 175, 1. 290.
 Kreidenweis, Christof 282.
 kreissen 86, 2.
 Krellsen s. Crailsheim.
 krentzlein beim spiel 10, 20.
 kreunen 78, 10.
 kreytz, wirtshaus 26, 18.
 kreytz, Schweitzer 94, 19. burgun-
 disches 125, 3.
 kreytz, mit dem — holen 111, 20.
 kreytzer 25, 18 u. öfter.
 kreytzmentag 80, 23. 276.
 kromutzvollgel 43, 23. 273.
 kronen, münze 40, 8. 47, 28. 91, 5.
 Kron-Weissenburg 47, 8.
 Kroner, Heinrich 162, 30.
 Krutwaserin, Dorothea 245, 1.
 kruttwurm 194, 8.
 krygsfeyrer 109, 14.
 krytzweiss, kreideweiss 17, 24.
 kübele, kybelle 39, 5.
 kuchen spiss 25, 17.
 kugeln, zeichen einer stadt darauf
 111, 5.
 külle s. kille.
 kuntterfattur 150, 7.
 kurfürsten 40, 16.
 kurfürstenamt 63, 2.
 Kürn 256, 4.
 Küssnacht 272.
 Küstrin, Hans von 278.
 kutte 67, 20. 84, 4.
 kuw hut 6, 21. 21, 7.
 kuyebattern 85, 7.
 kyner 116, 9. 285.
 Kyrsach, komthur 37, 19. 272.
 kyrssner 33, 17. kyrsser 98, 14.
 kyrweichen 196, 5.
 kyryss 11, 16.
 kyrysser 54, 8, 26, 34.
 Kyssecker, Kiesäcker 197, 19.
 ladsteckenn 24, 7.
 Laim, Marte von 260, 7.
 Laimgen, Ventura von 149, 6.
 Landau, Bartle von 260, 18.
 Landen 178, 23.
 Landersen = Landrecy 69, 27. 70, 19.
 landvolk 42, 23.
 landfrieden 37, 22.
 landherren 213, 25.
 landschaft 31, 9.
 landshut 257, 15.
 landsknecht, lantzknacht 15, 29.
 16, 30. 43, 25, 33. 45, 4. 61, 13.
 64, 9. 75, 29. 86, 8. 100, 3.

- landsordnung 69, 1.
 Landsperg 169, 8. 289.
 Landsperger, Lorenz, herold 270.
 Landstuhl, Landstoll 48, 26 ff.
 Lang, bischof von Salzburg u. sein bruder 106, 15. 280.
 latz 47, 24.
 Lauben 162, 33.
 Lauff 136, 12.
 Lauffen 273.
 Lauingen, Laughingen 110, 9.
 Lauser, Georg 271.
 laute, lute 50, 31.
 Lechfeld 265, 26.
 leendisch mentell 52, 2.
 Leffer 32, 15.
 Leger, Kaspar 35, 11.
 lehen 33, 12.
 lehensleut 52, 24.
 leibery leyfry = livré 52, 20. 53, 6.
 leibloss 273.
 Leibpzig 63, 7. 162, 23, 30. Peter von 258, 22.
 leid impf. von leiden 64, 1.
 leim, lehm 274.
 Leinhartt, Klaus 109, 18.
 Leins, Martin 271.
 Lemburg, Lorentz von 258, 29.
 Lenenburg s. Lüneburg.
 Lenn, Stoffel von 257, 5.
 lensen 193, 6.
 Leon s. Lyon.
 Leonberg, Lienberg 169, 7.
 Leonpartt, Lombardei 78, 31. 276.
 lerman 37, 21.
 Lettwertz, Jerg von der 259, 28.
 letzte 17, 9. 44, 14.
 letzte, das = das innere 115, 3.
 leuttenampt 54, 25.
 lewen 94, 14.
 leytter, in eine — flechten 31, 33. 32, 4.
 leywen = laien 61, 31.
 Lichtenau, Lichtenstein bei Nürnberg 114, 32. 285.
 Lichtenstein, schenk Hans 82, 24. 278.
 lichter galgen 30, 30. 170, 31.
 Lichtneck, Heinrich u. Volkart von 82, 11. 277.
 lieblein = leiblein 50, 6.
 Lienberg s. Leonberg.
 Lienhart, Hans 14, 31.
 Lienhartshof 102, 7.
 Liepenwalsingen, Hans von 260, 11.
 Lignitz, Hans von 260, 2.
 Lindau 258, 31.
 Linenburger s. Lüneburger.
 Lissnitz 167, 3. 291.
 löber plur. von laub 50, 2.
 lobwerk 54, 15.
 Lody 56, 4.
 Lorch 150, 4.
 St. Lorentzys 10, 25.
 Lothringen, Luttringen 9, 23. herzog 6, 13. 21, 3, 32. Anton 266. Franz 230, 31. 253, 29.
 lotterbett 202, 26.
 lotterbuben, luttrbuben 210, 24. 294.
 loüwen 55, 4.
 Lübeck 164, 5. 211, 21. 220, 9.
 Lucretzia 94, 2. 102, 18.
 Ludwig der Baier 79, 13.
 Ludwig, pfalzgraf am Rhein 48, 28.
 luft masc. 159, 29.
 lugen = sehen 60, 13.
 Lüneburg, Lennenburg, Linenburg 162, 26. herzoge 109, 19. 139, 27.
 Lüneburger heide 139, 20. 246, 5.
 lusen = lausen 151, 7.
 Lustnau, Hans von 81, 30. 277.
 lute 50, 31.
 lutenist 255, 26. 297.
 lutenklang 296.
 Luther, Lutterer, Lutter 4, 22 ff. 5, 1 ff. 68, 27. 95, 22. 105, 8. 198, 33.
 lutterisch 95, 14. 96, 23.
 luttrbuben s. lotterbuben.
 Luttringen s. Lothringen.

- Lutz, Hans 207, 9. Michel, Henni 282. Moritz 86, 20. 120, 32. 141, 20. 161, 19. 182, 11. 282.
 Lützelburg, Lytzelburg 24, 23. 78, 7.
 lyfryen 52, 28. 54, 10 ff.
 Lyon, Leon 235, 24.

 Machtolf, Johannes 34, 33. 38, 13. 122, 15. 265, 9. 272. Conrat 98, 8. 281.
 mackellirn 96, 16.
 Maderutz von, cardinal z. Trient 50, 13. 65, 26. 275.
 Magdeburg, Maidenburg 87, 23. 88, 15 ff. 95 2. 149, 12 ff. 162, 17. 278. erzbisch. Albrecht 266.
 Mager, Heinrich 278.
 Majer, Cristen 172 a.
 Mailand, Mayland 51, 29. 55, 34. 59, 4. 70, 26. herzogtum 55, 32. herzogin 265, 31. statthalter 52, 8. 53, 18. tom 55, 1. wap-
 pen 57, 8.
 Main, Män 188, 8.
 Mainz, Mentz 88, 16. 127, 21. 128, 11, 14 ff. 190, 16. 255, 6. erzbischof 160, 6. 290.
 Malsburg, Hermann von 271.
 mänliche glider 130, 6.
 Manros, Hans Reine 164, 3.
 Mansfeld 259, 22. graf von 88, 18.
 Mantz, Christof 288.
 Marbach 107, 11. Marte von 260, 19.
 Marcellus, papst 172, 16.
 marder (pelz) 19, 14.
 margtt 29, 2.
 Maria, Karls schwester 24, 26. 71, 16. 114, 13. 128, 30.
 Mark 255, 11.
 Markgröningen 124, 10. 286.
 Markkirch 188, 30.
 martelen 210, 15.
 Martte, Nisy 148, 21 ff.
 martter = folter 31, 30. 32, 6.
 martyallich 3, 12. 4, 27. 266.
 Maser, Konrad 282.
 Mashawer, Christoph 164, 32.
 mass, causalconjunction 113. 32.
 mass wein 19, 6 und öfter.
 Mastrich 70, 17. 71, 27.
 Masur 255 a.
 matte 73, 7.
 Mattehes 15, 13.
 Matten, Hans 120, 24.
 Matth, Hans 282.
 Mattheus ev. citiert 76, 10. 216, 5.
 Mattis, maister 5, 28.
 maulcristen 73, 30.
 maulesel s. mullesel.
 Maximilian, kaiser 11, 10. 57, 26. 160, 13. 265, 18, 25, 31. könig 174, 25. 175, 16. 244, 22. 246, 29.
 St. Maximin zu Trier 49, 1.
 Mayland s. Mailand.
 me = mehr 33, 25.
 Mechell 71, 29.
 megtzer 31, 13, 15. 152, 20.
 Meiningen, Jerg von 256, 28.
 meintz = münze 40, 7.
 meis = mäuse 39, 24.
 Meixen 88, 13. 255, 12.
 Meklenburg herzog Albrecht 88, 17. 109, 24. 127, 19. 139, 27.
 Melanchthon 272.
 Mellingen, Hans Vater von 243, 15.
 Melus, Samuel, Jakob 163, 22.
 Memingen 66, 1. 87, 27.
 mentag 70, 29.
 Mentz, Heintz und — 68, 29.
 Mentz s. Maintz.
 Merer Merher land 16, 14, 22. 97, 17. 125, 15. 251, 19.
 merhers = mehreren 57, 6.
 Meringen s. Möhringen.
 merkte = marktorte 92, 8.
 Merpe 163, 18.
 Merseburg 73, 6.
 messe 34, 21, 26. 35, 10 ff. 44, 2.
 mess = markt 33, 2.

- mess salz 76, 24.
 messgewand 67, 17.
 Mettingen 97, 19. 192, 10.
 Mettinger thor 44, 15.
 Metz 114, 7. 128, 29. 129, 3, 14 ff. 131,
 4. 132, 1. 135, 14. 143, 15. 191, 4.
 metze für getreide 56, 17.
 Metzler, Georg 267.
 Metzschberger, Heinrich 258, 17.
 Meuchen, Jeronimus 163, 12.
 meye = mühe 266.
 Meyxenn, herzog von s. Moritz.
 Mibitzsch 89, 20.
 Michel, Jakob von 259, 4.
 mienschen 51, 2.
 Miller, Jerg 97, 28. Hans 258, 27.
 Philipp 258, 33.
 Miltenberg 128, 2.
 Minster s. Münster.
 Minsterburg, Urban von 259, 11.
 mirer = mehrer 159, 14.
 Mögling, Amandus 270.
 Mogsowiter 229, 12.
 Möhringen, Meringen 176, 5. 228, 12.
 Mörder = Mager, Heinrich 82, 21.
 278.
 mordtbrenner 25, 28. 68, 22.
 moren 246, 31.
 morenking 66, 29.
 morgen, zu — essen 51, 22.
 Moritz, herzog von Sachsen, von
 Meyxenn 28, 3. 29, 9. 40, 17. 62,
 19. 88, 12. 109, 15. 110, 20. 115,
 14. 127, 20. 139, 16. 165, 12 ff.
 Morsch, Leonhard 282. Dionysin
 282.
 Mors, Hans 143, 10.
 Morss, Leinhartt 35, 6.
 Moses 180, 27.
 Mosgowitter 154, 11.
 Muley Hassan 273.
 mullesell, mulltyr 37, 27. 44, 19.
 49, 25. 70, 23. 72, 28.
 Mullrad, Thomas 163, 7. 164, 28.
 Münch von Hohenstatt 82, 23. 278.
 München 10, 28. 257, 11. 258, 33.
 Barttle von 259, 34. Hans 260, 1.
 münchskutten 157, 19.
 Münster, Minster 22, 10. bischof
 22, 17. ratthuss 22, 24.
 münzordnung 210, 3.
 Mures, Anna 164, 30.
 murlen 231, 19. 296.
 Murnar 48, 9.
 Muser, Stoffel 260, 23.
 musterplatz 131, 15.
 mylkarren 31, 19.
 Myller, Ulrich 16, 4.
 mynch 5, 31. 6, 6.
 Nabochodoneser 55, 7.
 nachrichter 61, 21.
 nachtmahl 63, 6.
 nackattende 59, 20.
 nadelöhr 90, 29.
 Naderer oder Kremer, Stoffell 167,
 14.
 Nagold, Michel von 259, 17.
 Napollis bei Erdfurt, Veyt von 259,
 26.
 nase, teilweise abgeschnitten als
 strafe 25, 10.
 Nassau, Adolf von 78, 1. graf von
 125, 9.
 Naumburg 165, 4. 295.
 naxion 129, 9.
 Neapolles 186, 28.
 Nebukadnezar 274.
 Necker 24, 11. 28, 8. 44, 21. 91,
 19. 113, 28. 186, 14. 211, 16.
 Neckerbeder = Beder, Jacob.
 Neckerhalde 49, 15.
 Neckarsulm, Deutschorden 131, 20.
 Neckertall 9, 19.
 Neidlingen, Nerdlingen, Diebalt
 von 82, 15. 277.
 Neipperg, Reinhart von 277.
 Nellingen, propst 265, 15.
 nestler 146, 20.
 Neuburg a. d. Donau 240, 29.

Neuenburg, Mathias von 276.
 Neuffen, Neifen 78, 24.
 Neuhausen 235, 9.
 Neustadt, Newenstadt bey Landaw
 221, 35.
 Newenstatt, Nisy von 259, 35.
 Newarya 56, 8.
 Neyenbirg bei Nürnberg 214, 8.
 bei Leipzig 229, 8.
 neytten, zu = zu nichts 288.
 nidergang 94, 11.
 Niderland 22, 12. 23, 22 ff. 24, 17 ff.
 50, 22. 65, 3. 71, 12. 155, 18. 175,
 14. 185, 9. 191, 4. 200, 30. 239, 23.
 niderlendische teppiche 51, 10, 20.
 Niderlender 70, 12.
 niessen = geniessen 39, 15.
 niser, leis und — 145, 18. 289.
 nisse 289.
 Nisy = Dionysius.
 Nisy, santte, name eines geschützes
 66, 7.
 Nitting, Jakob 283.
 Nördlingen, Nerdlingen 75, 25. 110,
 9. 118, 2. 149, 13. 150, 3. 241,
 19. 258, 20. Anthoni von 257,
 26. Paul 257, 27.
 Norweden 186, 5.
 Nötting s. Oettingen.
 nunen 5, 31.
 nuntz 33, 25. 60, 1.
 Nürnberg 36, 13. 114, 25. 118, 1.
 127, 5, 30. 128. 3. 135, 11 ff. 147,
 26. 220, 18. 221, 31. 243, 28. 255,
 9. 280, 285. Sebald von 258, 24.
 Nürtingen, Nyrtingen 10, 27. 192,
 29. 193, 1.
 nutz 40, 29.
 nuwes jar 33, 20.
 Nuwhusen s. Neuhausen.
 Oberdorf s. Obersielmingen.
 Oberesslingen, Obernesling 137, 5.
 169, 1.
 Oberländer 22, 30.

oberlendisch 69, 31.
 Obernechen 170, 5. Obernau 291.
 Obersielmingen, Obersichellmengen
 140, 20. 176, 3.
 Obertürkheim 141, 8. 192, 9. 201, 28
 Oder, Jerg von der 257, 9.
 Ofen 27, 5.
 Oeklybadium 48, 8.
 Olevian, Kasper 293.
 Onemus entstellung von Hierony-
 mus 161, 16.
 Ongelter s. Ungelter.
 ongeschlafen 50, 27.
 ongewartter sach 34, 1. 275.
 onholden 217, 13. 240, 1. 242, 8.
 244, 1, 14.
 onkorssam = ungehorsam 40, 32.
 onmutt = mangel an mut 102, 33.
 Oppenheim 127, 22.
 oratz 105, 24.
 ortt, ein haben 27, 34. 271.
 orte, fünf der Schweiz 36, 18.
 Osterland 118, 6. 250, 10. 251, 19.
 ostiom 73, 25.
 Östreich, haus 56, 35. Albrecht
 78, 2 ff. Johann 78, 6.
 Otter, Jacob, predicant 30, 6. 279.
 Öttingen, Nötting graf Fridrich u.
 Wilhelm 189, 3.
 Ow, Aw, Jerg von 165, 5 ff. 290.
 pabstler 97, 7.
 Pavia, Bovya 7, 26 ff. 19, 21. 56, 10.
 pallatzunn 174, 14.
 palmen 51, 9. 57, 17. palmesel 51, 11.
 palmtagsprocession 51, 5 ff.
 panerherren 37, 17.
 pankendyren 70, 33. 71, 29. 275.
 Pappenheim 38, 12.
 papygeygen 175, 9.
 papyrmyllerin 144, 10.
 papst, babst, bast 5, 3.
 papstgeld 210, 15.
 papstshur 172, 13.
 parett 54, 2.

- Paris 18, 31.
 Parma 95, 1. 279.
 parttysanen 219, 23.
 Paryseer 234, 7.
 Passau, Hans von 257, 24. Michell 260, 20.
 passeyren 33, 15.
 pasteten 221, 25.
 Paul, Sant 8, 9. 267.
 Paul III. papst 66, 21. 275.
 peffell = pöbel 96, 26. 279.
 Peronne 267.
 Persia 203, 26.
 Pescara, markesse von 52, 34.
 pestenlantz 159, 31.
 Petershausen, Petters dorf, vorstadt von Konstanz 34, 2.
 Peyttelspach s. Beutelsbach.
 Pfachhausen s. Pfauhausen.
 pfaffenn 5, 31.
 pfahl durch den leib schlagen 61, 1.
 Pfalz 251, 12.
 pfalzgraf 176, 1. Ludwig 9, 9.
 Pfangeler = Spanier 62, 6.
 Pfauhausen, Pfachhausen 82, 18.
 pfenig 34, 20.
 pferich 15, 28.
 Pfeydy Gratzel 244, 7.
 pfiffen 10, 4.
 pflaster der strasse 93, 22.
 pfliterig 223, 26. 295.
 Pfortzen 64, 5. 234, 13.
 Pfof, Leonhard 121, 18. 282.
 pfundstein 46, 22.
 Pharonis 180, 28.
 Philipp, Pichlip, Vilip, Pyhlyp
 könig 16, 26. 49, 20 ff. 71, 10.
 72, 24. 184, 8. 190, 6. 195, 20.
 198, 25. 199, 11. 202, 7. 230, 16.
 235, 18. landgraf von Hessen
 29, 9. 38, 23. 40, 10. 33. 41, 26.
 42, 29. 45, 26. 62, 23. 165, 13.
 191, 1. 227, 21. 239, 16 ff.
 Pingen s. Bingen.
 Plasenburg 151, 13 ff. 290.
 Plattenhard s. Blattenhard.
 Pleniger, Hans 183, 5.
 Plieningen, Pleingen 91, 28.
 Plochingen, Blochyngen 237, 32.
 247, 2. brücke 198, 7. 211, 18.
 Plus ultra 43, 14.
 pluts = blüte 192, 25.
 St. Pol 267.
 Polen, Bollner land 89, 20.
 Polen, Agnes von 77, 19. könig
 153, 21. königin 190, 29.
 Pollacken 154, 11. 248, 28.
 Polkenhan, Enderis 259, 21.
 pollecyc 69, 3. 92, 15.
 Pollweyll, Cristoff von 177, 16.
 pollwerk 58, 12. bolwerk 127, 12.
 Pommern, Bomern 255, 12. herzog
 von 87, 30. 139, 27.
 Pommersfelden 288.
 Portfeld, Pichlip 163, 16.
 posonner 58, 22.
 post 33, 6.
 postyren = nachricht schicken 65,
 19. 275.
 pottentatten 37, 33.
 Prag 125, 30.
 predicyren 96, 24.
 predigkantten vgl. bredicanten 20,
 13. 30, 5 ff. 37, 19. 44, 3. 85, 21.
 149, 5. 199, 30. 208, 18. 227, 5.
 predigstull 199, 31.
 Presell s. Breslau.
 Pressburg, Bressburg 258, 27.
 Printz, Heinrich 178, 22 ff. Johan-
 nes s. Brenz
 priyapottanisch 166, 20. 291.
 provetten der wiedertäufer 22, 21.
 pulverwagen 126, 21.
 puren 20, 18.
 Pychlypp 55, 14.
 Pyhlippus, Pyhlypff, graf 54, 14.
 56, 26.
 Pylyp (der Schöne) 57, 30.
 S. Quentin, Qünttin 185, 1.

- Rabe, Hans** 165, 1.
Rackenzan 198, 32.
rad, umbringen mit dem 171, 10.
raeyfflein 58, 27.
Ravensburg, Hans von 260, 21.
Rain 110, 10. **Melcher von** 259, 30.
Ramstall s. **Remsthal**.
rapen, dem — lassen 160, 28, 290.
rapyr 34, 21 62, 12, 184, 21.
Rasana 177, 26
Rastatt 252, 15.
raten, impf. reitt 37, 4
Rauber, Martin 198, 32. 273, 289.
Rechberg, Konrad v. 281. **Ulrich** 289.
Rechberger 145, 10.
recht, ein streng — haben 98, 24.
Redowalla 67, 10.
Redwitz, Weigand von 290.
regal 210, 15
Regensburg 40, 13, 41, 17, 251, 22.
 265, 27. **Jerg von** 109, 30.
register 30, 23.
Reibisch 271.
reichsstädte, **reyche stette** 9, 29.
 40, 18, 65, 27, 78, 11 80, 2
reichstag 40, 13, 43, 24, 46, 19.
 71, 7, 73, 4, 74, 8 91, 22, 92, 21.
 111, 17, 196, 24, 199, 2, 208, 7.
 229, 8, 284.
Reiffenberg, Ruffenberger 109, 27.
Reingraf 184, 24, 196, 7.
Reinhartt, Merite 163, 33.
Reischach, Lienhart von 268.
Reusen = **Russen** 154, 10, 290.
reisige 110, 1.
reisner 255, 25 297.
reiten impf. **reiten** 49, 26. **part.**
gereitt 153, 14.
reiterfanen 150, 26.
remmisch rich 14, 26, 158, 13.
remischer king 118, 26.
Remsthal 224, 13.
renen als **spiel** 202, 16.
Resch, Hippolitus 234, 1.
Reuttlngen, Reitthngen, Reytt-
lingen 11, 8 ff. 35, 19, 41, 6.
 235, 10, 257, 19, 264, 276 **asyl**
 268. **barfusser kloster** 14, 19,
blatz 13, 14. **burgermayster** 12,
 23, 13, 4. **vogt** 13, 33, 15, 6
freyung 14, 19. **gemein** 12, 29
 13, 5. **markt** 14, 2. **schlacht** 1,
 7 ff. **statt** **mur** 12, 36. **Vollery**
Jerg von 258, 11. **Caspar** 260, 17
Rew, von 227, 28.
reyche stetten 9, 29.
Reyng, Bernhard 74, 18, 22.
reyssiger zug zeyg 16, 13, 21, 4
Rhaw, drucker in Wittenberg 272
Rhein 251, 12.
Rhein, pfalzgraf s. Pfalz.
Rickgrat 40, 11, 196, 7.
Ridern s. Rüdern.
riehen 194, 17, 198, 5.
Riedenberg Hans von 81, 29.
rigell oder were 123, 15.
ring, zu — gehen 10, 1.
ringe pferd 52, 9, 23, 189, 31.
Rinckenberg 258, 3.
rist impf. **von rüsten** 40, 20.
Rober, Martin 149, 6. vgl. **Rauber**.
Rohr, Johann 282.
Rom 65, 1, 78, 9, 79, 2, 91, 4 152,
 5, 186, 24.
Römer 77, 2.
römisches reich 7, 11, 16, 10, 17,
 18, 26, 20, 27, 13, 41, 34, 106, 8.
Rommelshausen 254, 6.
Ror, Johannes 143, 8.
Rordorf, Clas von 109, 22.
roerkasten 9, 17.
Rosen, Marte von 114, 20, 118, 27,
 129, 1.
Rosenberg 164, 9 280.
rosenbletter — herrendienst 225,
 21, 295.
Rosenfeld 28, 23, 280. **Hans Thoma**
von 106, 6.
Rostock 163, 5.
Rot, Silvester 224, 23.

- rot wild 176, 8.
 Rotenburger, Melcher 260, 3.
 Rothenberg 77, 5.
 Rothenburg a. d. Tauber 110, 8.
 151, 34. 283.
 rotschimlig 51, 12.
 Rottenburg 240, 20.
 rottenweis 65, 5. schiessen 51, 14.
 Rottweil 240, 20.
 Rüdern s. Ridern 183, 19. 207, 19.
 Rudolf von Habsburg 77, 30.
 Ruffenberger, Reiffenberg 109, 27.
 rundell 10, 5. 125, 18. 267. 286.
 ruppen 194, 8.
 rutten, mit — aushauen 61, 5. 93,
 1. 158, 16. geschlagen mit sei-
 ner eignen 111, 9.
 rutten von gott geschickt 43, 19.
 Ryckgratt 40, 11. 196, 7.
 rytter 9, 29. 11, 11.

 Sachs 256, 3. Hans 101, 2. 124 a.
 226 a. 282.
 Sachsen, Sashen, Sasen 5, 4. 68,
 25. curfürst 177, 20. s. Moritz,
 Johann Friederich.
 Sachsenhein, Saschen, Seyfrid von
 82, 22. 278. Bertold Friedrich
 277.
 sackpfeife 115, 9.
 Saffey s. Savoyen.
 Saffrantomy 41, 8. Safferthoni 113,
 11. 273.
 saffran 204, 11.
 Savoyen, Saffoy, Soffey 38, 11. 52,
 32. 53, 31. 202, 13.
 Sailer, Jakob 116, 6. Ulrich 202, 28.
 sailer plur. von sail.
 Salmansweiler, Allmasswiller hof
 z. Esslingen 38, 10. 50, 17. 72, 31.
 salmen 60, 6.
 Salomo 209, 33.
 saltz, preis 76, 24.
 Salzburg 20, 29. 35, 25. 214, 6. 267.
 Enderlein, Hans von 257, 13.
 bischoff 7, 13. 35, 29. 106, 15.
 Samallya, graf Frantz von 54, 16.
 samethut 50, 10.
 Sanherib 274.
 sattein 251, 8.
 Satthan Asmodeo 84, 14.
 Sattler, Lux 143, 3.
 sauerbrunnen in Göppingen 103, 1.
 Saul 7, 22.
 säumagen 209, 25.
 Saxer land 60, 8.
 schabensekell 160, 19.
 Schad, Martte 100, 28.
 schaff, getreidemass 214, 8.
 schaffen = schaft 54, 5. 254.
 Schaffhausen 129, 8.
 schalmeyen 58, 22.
 schanckt impf. von schenken 46,
 10. 48, 19.
 schantz 15, 23.
 schantzgreber 41, 20. 125, 21.
 schantzkorb 15, 26. 130, 15.
 Scharbe von Bernhausen 277.
 scharmutzel 27, 13. 42, 21 u. öfter
 Scharnhausen 137, 6.
 Schatz, Jacob 257, 23.
 Schaubeck 280.
 schaupfennig 149, 27 — groschen
 162, 31.
 Schebes, Ottilo 163, 26.
 Schechinger, Alban 123, 8.
 schedelstatt 105, 11.
 schefen, schöffen = zunftmeister
 195, 4.
 scheffel 25, 19 u. sonst.
 Scheidenmacher, Damman 117, 5.
 Scheiltus, Hans 256, 29.
 schellen anhenken einem 64, 25.
 schelmenbuch 61, 16.
 schemen, masken 155, 11.
 Schenkenberg, Lienhartt von 87,
 20. 277.
 schenklichter 17, 10. 269.
 Scherer, Enderes 172, a.
 scherer 149, 3. schererknecht 46, 25.

- Schertlin, Scherttle, Sebastian 40, 11. 41, 35. 42, 3 ff. 109, 31. 272. 273.
- Scherweiler 21, 30. 266.
- Scheublin, Dionysius 282.
- scheyrenn 168, 10. 164, 27. 290.
- Schikfuss 258, 15.
- schir, beinahe 49, 17.
- schiren = scheune 91, 29.
- schirmgelt 12, 14.
- schissen, preisschiessen 9, 26 ff. 107, 14. 220, 14, 30.
- schisslecher 14, 1.
- Schlackenwald 259, 18.
- schlaff bullerin 154, 30.
- schleich impf. von schleichen 40, 23.
- Schlesien, Schlesy, Schlissy 89, 17. 166, 33. 255, 10.
- Schlettstadt 6, 12. 205, 10. 266.
- schleyen 175, 3.
- schleyssel 55, 35.
- Schlick, Albrecht 162, 84.
- schlinge, arm in der 46, 23.
- Schlossberg, Kiver von 82, 19. 277.
- Schlossberg, Peter 73, 1. 275. Endres 282.
- Schlüsselfeld 133, 9 = Schlüssellau 288.
- schmachaitt 78, 36.
- schmachhandel 92, 10.
- schmale rinder 91, 14.
- Schmalkaldischer, Schmackallbund 39, 26. 42, 2. 45, 27. 62, 21. 87, 28. 140, 17. krieg 63, 22. 65, 28. 76, 11. 156, 11. 232, 30. 259, 18.
- schmechell, schmähen 159, 2.
- Schmid, Jurgin 164, 16. Ulrich 265, 3.
- Schmidlein, dockter Jakob 199, 32.
- schmolen, einen — haben 193, 32.
- schnabelweid 29, 21 u. sonst.
- schnap nehmen 19, 30. 269.
- schnarchlen 149, 1.
- Schneberg, Stoffel von 256, 31.
- Schneider, Sebastian 103, 1.
- Schneiderhans 207, 19.
- schneyrlein 50, 3.
- Schnödt 285.
- Schoder, Gottfried von Weinheim 81, 19. 277.
- Schopf, Albrecht 51, 5.
- Schorndorf, Schordorff 100, 8. 224, 13. palmtagsprocession 51, 5. rat 51, 17.
- Schottland 200, 27.
- Schreiber, Vilips 26, 19.
- schreien partic geschruen 42, 13.
- Schreiner, Baltus 207, 15.
- Schreinerin, Bertha 98, 22.
- schrube, schrufe, worin eine stückbüchse liegt 18, 6. 126, 18.
- Schube 141, 10.
- schuben 19, 14.
- schuchknecht 29, 17. schuchmacher 29, 15.
- Schuchmacher, Klaus 259, 7. Wolff 246, 18.
- Schuchulrich 101, 7.
- schur = schauer 192, 4. 194, 9.
- Schütz von Traubach Joh. Jak. 293.
- Schutzbar von Milchling 287.
- Schwaben 68, 24. 80, 21. 220, 18.
- Schwabenland 7, 12. 20, 30. 77, 25.
- schwäbischer bund 14, 7. 15, 9.
- schwartenhals 160, 18. 290.
- Schwarz, Diebold 266.
- Schwarz von Bernhausen 82, 3.
- schwarz wild 176, 8.
- Schwarzenberg, Hans zu 81, 18. 277.
- Schwartzkopf, Martte 259, 31.
- Schwarzwald 168, 24.
- Schweden 230, 4. könig Ammericus 230, 11.
- Schweiker, Peter 143, 1. 146, 1. 260, 6.
- schweinbogen = schwibogen 55, 24. 274.
- schweineblatter 84, 31.
- Schweinfurt 148, 14. 150, 15. 289. Hans von 257, 6.

- Schweinlin 149, 9.
 schweiss, englischer 50, 21 ff.
 Schweizerland 48, 3. 220, 17.
 Schweizer schlacht (bei Kappel)
 36, 15.
 Schwendi, Lazarus von, Laserus
 Gschwind 47, 26.
 Schwenkfeld, Caspar 198, 35. 279.
 schwenkfeldisch 95, 13, 30. 96, 1.
 Schwibis, Ventura von 260, 10.
 Schwitzer, Schweytzer 8, 1. 19, 24.
 34, 13. 61, 12. 70, 22. 71, 2.
 196, 3. 221, 11.
 schwörtag 193 a.
 schwybogen 55, 25. 56, 20. 57, 10.
 Seburg 78, 25.
 seecten 95, 5 ff. sext 96, 23.
 seestädte 87, 29.
 seilbergeschyr 14, 28.
 sekell 21, 34. gewinnen in den
 hindern — 63, 24.
 Seland 71, 13.
 Seldenegg, Hans von 277.
 Selzlerin 133, 15. Barbla 133, 19.
 Seltzer, Jerg 133, 18.
 Sember, Anna, Lorenz 165, 3.
 Semmon u. Judas 14, 32.
 semyny 63, 27.
 Senaherib 55, 8.
 sententz 34, 34.
 Serin, Niclas von 177, 21.
 sermonen 105, 24.
 sew megen 209, 25. 294.
 Sforttia, Muzius 53, 33.
 shlavonisch 249, 1.
 Sibenbirger, Peter 258, 21.
 Sibylle, gemahlin Joh. Friedrichs
 v. Sachsen 289.
 Sickingen, Franz von 48, 27.
 Siebenbürgen 159, 6. 283.
 Sievershausen 288.
 Sienna in Schlesien 89, 21.
 Sindelfingen 198, 13.
 Sirnauer kloster, 83, 5.
 sishotz 204, 10.
 Sitten 259, 13. Jonas von der 258, 8.
 Sodoma 95, 10.
 Sodom u. Gommora 174, 2. 238, 22.
 Soffey = Savoyen 52, 32. 274.
 Solothurn 255, 6.
 sonne, sune, ringe darum 46, 30.
 sonnen, drei 49, 18.
 sonnenfinsternis 228, 9.
 Sophia, St. zu Constantinopel 177, 11.
 Sorger, Konrad 283.
 Spangeller, Spanegeller, Spaner
 16, 27. 33, 27 ff. 38, 3. 42, 18.
 44, 5, 7 ff. 46, 20. 47, 8. 48, 13.
 49, 6. 59, 26. 75, 22. 99, 9. 100, 7.
 126, 8, 29. 232, 29. 239, 26.
 spangelich 86, 9.
 Spanien, Hyspania 49, 24. 186, 10.
 prinz aus 191, 19.
 spanisch 53, 11.
 sparen, sych c. gen. 8, 22.
 Späth, Spett, Dietrich 10, 28. 14,
 5, 19. Walter 82, 20. 278.
 Sperberseck, Hans von 82, 13. 277.
 spettlich 50, 29.
 Speyr 23, 29. 94, 28 ff. 111, 22.
 114, 3. 127, 22. 189, 26. 240, 20.
 Jeronimus von 259, 2. Domman
 259, 13.
 Speys s. Spiss.
 spielleut 10, 8.
 spiess mit fenlein 49, 27.
 Spiess 273.
 Spiss, Johann 34, 29. 74, 19, 22.
 98, 8. 108, 30. 124 a. 281. 282.
 spittelknecht 28, 8.
 spörer 62, 5.
 Sprotten, Jerg von der 257, 28.
 stab des brots 39, 21. 90, 20.
 Stachel, Ludwig 104, 7.
 Stahl, Ludwig 282.
 Stainhaim, Konrad von 82, 16. 277.
 Wolf 277.
 stamen 94, 21.
 stechen als spiel 202, 16.
 stegereiff, das 106, 23.

- Stegman, Adam 170, 10.
 Stein, Wolf vom 81, 25.
 Steine 259, 8.
 Steinenbrunn, Franz von 177, 16.
 steinbock, sternbild 265, 7.
 Steinen bei Pfortzen 234, 13.
 Stelzer 273. 289.
 stendlings 168, 17.
 sterbend leuff 3, 15.
 Steritz, Hans 99, 6 ff.
 Sternenfels, Eberhard von 82, 10.
 277.
 Steterburg 288. •
 Stetten 81, 20. 153, 7. 154, 26. 201,
 24. 237, 32. 290.
 Stetter, Martin 182, 13.
 Stettin 87, 30.
 Steyr 163, 20.
 Steyrmarch 177, 20.
 stier, sternbild 265, 1.
 Stifell, Hans 282.
 Stiffel 25, 30.
 Stochell, Ludwig 10, 32.
 Stöcklein, Hieronymus 289.
 Stöffeln, Stoffen, Eberhard von
 82, 9. 277.
 Stollberg 163, 28.
 Stortzingen 163, 9.
 Stottgarten s. Stuttgart.
 stradiatischer rock 52, 10.
 stralschlag 138, 20.
 Strassburg 5, 27. 6, 7, 23. 20, 12.
 21, 11. 29, 8. 48, 8. 66, 1 ff.
 67, 11 ff. 87, 27. 111, 21. 117, 5.
 162, 31. 164, 12. 175, 28. 188, 25.
 195, 25. 197, 8. 204, 28. 209, 9.
 240, 19. 255, 5. 266. Augusteiner
 21, 23. rat 6, 9. bredigerkloster
 6, 32. 21, 20. byschof 6, 14.
 20, 32. kartussen 31, 25. Pfaltz
 6, 33. rossmargt 21, 22. Rudolf
 von 257, 35. Hans 259, 25. Jerg
 260, 12. Pale 258, 1.
 Stratzschy, Ibrahim 248, 27.
 strelen = kämmen 143, 21.
 Streller, Caspar 258, 25.
 Strümpfelbach, Stremffelbach 132,
 29. 237, 32.
 Struss, Jerg 32, 15. 271.
 Strygen, Stoffel von der 257, 4.
 Stuber 46, 13.
 stuckbyschen 13, 20. 18, 4. 23, 24.
 36, 24. 65, 30. 94, 26. 118, 18.
 126, 27. 136, 1.
 stuffs impf. von stupfen 90, 13.
 stulgang 83, 16.
 Stulweissenburg 265, 25.
 sturm, die — schlagen 11, 14. 31,
 12. 44, 13. 224, 17.
 Sturmfeder, Burkard 81, 26. 277.
 sturmhuben 24, 16. 125, 17. 126, 3.
 Stuttgart, Stottgarten 11, 10, 19. 19,
 9. 26, 7. 28, 12. 30, 4. 29. 81, 2.
 91, 21. 93, 16. 103, 3. 144, 21.
 175, 13. 220, 30 ff. 233, 34. 244, 2.
 kreytz, wirtshaus 26, 18. lust-
 huß 221, 26. 237, 23. 295. stift
 77, 15.
 Styrher 81, 18. 277.
 sulz oder blut 165, 28.
 Sulzgries 183, 19.
 sygwagen 57, 23.
 tallen vedern 52, 5.
 Tallgener, Talliener = Italiener
 16, 18. 27, 20. 126, 1. talgenisch
 86, 9.
 teffell = teufel 65, 16.
 telfin = dauphin 18, 32.
 Temer 28, 23. 271.
 Térouanne 267.
 testament 61, 15.
 Teuschland, Teyschland 110, 12.
 125, 32. 129, 12. 160, 10. 174, 19.
 Deutsch 184, 31.
 teyre, die 10, 22. 91, 7.
 Teyrenn s. Düren.
 teyschlech 129, 33.
 Thalheim 239, 6.
 Theibler, Martte 64, 19.

- Theus son 282.
 Thomen, Domman, Thumb, Conrad, marschall 153, 8. 154, 26.
 Threr s. Trier.
 Thumb v. Neuburg 290.
 Thüringen, Tying 68, 25. 255 a.
 Thüringer, Tyringer wald 25, 28.
 thurnier 202, 3.
 thyranisirer 74, 27.
 Tilling s. Dillingen.
 tier, seltsames zu Salzburg 35, 26.
 tirgartten 19, 23.
 Tischein, Seme von 257, 22.
 tischlach 90, 9.
 Tobler, Jerg 143, 4.
 tödetten, die 245, 24.
 töffer s. widertöffer.
 Töffingen s. Döffingen.
 Tonen s. Donau.
 Toni, Wilhelm 37, 4 = Tönning 272.
 Tonnis s. Tunis.
 tracktetten 30, 23.
 traghimel 57, 25.
 Traller, Franz 162, 26.
 Traper, Hans 259, 33.
 Trautenau, Alexander von 257, 31.
 Trau wol 285.
 trawanten, drawanten 42, 4. 46, 21. 49, 28. 50, 7. 53, 11. 71, 18. 76, 4. 88, 26. 120, 15.
 treber 25, 23.
 Treger, Conrad, Augustinerprior 269.
 Treiber, Ludwig 172 a.
 Trem, Peter 146, 20.
 Tremona s. Cremona 274.
 Tribenberger, Jerg 172 a.
 Trient, Trent, Trento, kardinal von 50, 12. 53, 30. 65, 25. concil 92, 27. 235, 17. Hans von 259, 24.
 Trier, Treyr 48, 30. 128, 10, 22. 131, 4. 134, 18. 208, 5. bischof 49, 3. 128, 25. 197, 3. St. Helena tempel 134, 21.
 trig impf. von tragen 176, 25.
 triumffwagen 57, 23.
 Trochtelfinger, Hans 248, 16.
 tromen, wie der has bei der 106, 5.
 tromen schlager 17, 21.
 trommette 57, 16.
 trommetter 36, 28. 58, 22. 125, 19.
 tromytor, dromedar 175, 9. 291.
 trossbuben 43, 9. 99, 23.
 truchsess 27, 24.
 trumen 10, 4.
 trumenschleger 17, 1.
 trunkenbeltz 35, 4.
 Tübingen, Tybing, Tibing 11, 18, 22. 31, 1. 75, 16. pfalzgraf Ulrich 277.
 tugen zu fässern 137, 14. 288.
 tunderklapf 167, 28.
 Tunis, Tonnis 45, 6, 12. 46, 3 ff.
 Turbana 8, 10. 267.
 Türkheim, Ober- u. Unter 124, 27.
 turnblessen 26, 28.
 turnyre 59, 25.
 turnyren 71, 30.
 türstig 287.
 tusch = deutsch 50, 8. 53, 11.
 tutsch 53, 15.
 Tybing s. Tübingen.
 Tyrcken, Dircken 8, 14 ff. 27, 5. 49, 19. 57, 19. 125, 14. 154, 10. 175, 24. 203, 8.
 tyrckesche 31, 24.
 tyrckysch keysser 8, 15. 45, 8. 177, 1. 249, 4.
 Tyrckenkrieg, Tyrckenzug 16, 6 ff. 27, 1 ff.
 Tyrcky 18, 11.
 Tyrenn s. Düren.
 tyrgartten 7, 33.
 Tyringer s. Thüringer.
 tyrung 3, 15. 9, 18. 39, 2.
 Tysche 27, 13.
 tysch zungen 47, 16.

tysch volk 24, 27. 27, 3. 37, 27.
43, 25.

Tyschland, tysch land 8, 21. 9, 1.
11, 28. 17, 24. 19, 5. 20, 10. 50,
24. 66, 28. 91, 8. 139, 21. 158, 7.
171, 14.

tytzsche nakzion 92, 7.

überziehen, conj. iberzech 11, 13.
uberzwerch 171, 17.

Ulm 10, 20. 29, 8. 43, 34. 45, 31.
63, 29. 65, 30. 71, 5. 74, 1. 87,
27. 110, 14 ff. 111, 23. 113, 12.
114, 11. 118, 6. 121, 26. 127, 1.
141, 30. 194, 26. 198, 14. 220, 18.
223, 9. 240, 19. 264. 283. 292.
gret 222, 11. sterbend 100, 13.
wagmaister 222, 11. Lux von 258, 3.
Veltte 259, 20. Ruprecht 260, 8.
Ulmer Anna zu Esslingen 83 ff.
Hans 83, 6.

Ulrich, herzog s. Württemberg.

Ultzen 164, 1.

umschlagen 40, 24. 112, 18. 185, 6.

ungelt 112, 1.

Ungelter, Ongelter 256, 3.

ungenett, ungenötet 284.

ungerisch 17, 28. 126, 12. vieh
201, 20.

Unger 125, 13. 175, 7. 177, 2.

untervögte 37, 20.

untermark 176, 15.

Untertürkheim 201, 29.

Urach 11, 19, 21. 31, 25. 32, 7. 49, 5.
78, 24. 80, 32. 259, 15.

V siehe F.

Wagner Barbel 247, 11.

Wagstatt, Melcher von der 257, 10.
Jeronimus 257, 20.

Waiblingen, Weibling 80, 27. 233,
26. 237, 31.

Waldburg, truchsess von 267.

Walddorf 46, 13.

Waldeck, Franz von 269.

Waldenbuch, vogt 101, 3.

Waldhausen 150, 5.

Waler 277.

walfartt 65, 1. 73, 10.

Waller, Hani Ridy 82, 6. 277.

Wallenbärbel 93, 16. 278.

Wallachen 154, 10.

Walter, Seyfried 82, 5. 277.

wamess, wammes 50, 4. 53, 35. 54, 1.

Waner, Michel 258, 20.

Wangen 124, 27.

wasemen 266.

wassenn = wachsen 49, 16.

wasser, wie die — ineinander ge-
teilt 54, 12.

weibel 189, 22.

weidleutt 35, 25.

Weilderstadt 48, 20. 80, 7. 111, 22.

Weiler kloster 189, 10.

Weiler wald 127, 1. berg 192, 22.

Weiler, Philipp 282.

Weimar 165, 12.

Wein s. Wien.

Weinheim, Schoder von 81, 19.

weinmonatt 36, 1, 16.

weinpreise 19, 6. 25, 24. 87, 19.
100, 18. 109, 4. 121, 14. 134, 4, 16.
136, 32. 144, 18. 213, 34. 232, 18.
236, 9. 237, 2. 251, 5.

weinrechnung 25, 25. 63, 14. 76, 13.
101, 25. 155, 15. 156, 15. 207, 25.
223, 13. 248, 5.

Weinsperg 7, 4. 22, 1. 267. schloss
20, 31.

Weinsperger tal 20, 30.

Weissenburg 114, 2. 119, 4. 129, 13.

Weishar, Martte 212, 15.

Weiss, Wolf 143, 2. Eberhard 282.

Weissenhorn 256, 24.

weiss steblein als abzeichen der
sich ergebenden 20, 35.

weisses rössl, wirtshaus 51, 22.

wellen, fische 175, 3.

welsch 9, 22. 16, 31. 24, 27. 27, 3.

34, 10. 37, 26. 43, 24. 48, 11. 50, 7.
 67, 3. 85, 32. 93, 20. 100, 17. 115,
 22. 175, 6. 184, 19. 199, 30. 233, 4.
 welsche zungen 47, 16.
 Welschland 206, 11. 240, 18. 241, 2.
 Wendelstein 268.
 Wenger, Michel 163, 30.
 west = wächst 45, 38.
 wetterleich 33, 21.
 wettage 207, 22.
 weyge = wiege 9, 6.
 Weylburg, Jos von 259, 19.
 weysse rose 8, 2. 19, 29.
 wichbischof 17, 12.
 Wideman, Lienhart 178, 33. 179,
 13.
 Widemene, Walburg 179, 4.
 widercrist 27, 4. 91, 9.
 widerdreis 78, 29.
 widertöffier 19, 12. 95, 16. 97, 4.
 104, 23. 233, 20 ff. 280.
 widertöffier king 19, 9. 22, 10 ff.
 Wien, Wein, Wenn 8, 16. 16, 11.
 17, 8. 49, 18. 73, 15. 166, 13.
 175, 23. 225, 23. 251, 19. 255, 10.
 257, 34. burg 17, 17. St. Stef-
 fens mynster 17, 13. 226, 1. St.
 Peters turm 226, 1. Antoni von
 256, 27.
 Wiest, Ruprecht 143, 9.
 wildbrett 49, 7.
 wildfang 140, 13.
 Wildhauser, Bastian 164, 9.
 Wincke, Heinrich 163, 3.
 Winden 175, 7.
 Windisch, Greger 259, 7.
 Windsheim 110, 9.
 Wirttle, Jacob 181, 31.
 Wisensteig 240, 1. 242, 4. 244, 14.
 245, 15. vogt 242, 15 ff.
 Wismar 164, 18.
 Wittenberg 63, 8.
 Wittenberger chronik 36, 20.
 Wittenburg 146, 20.
 Wittlingen 78, 25.

Wolfgang 169, 20. pfalzgraf bei
 Rhein 227, 22. 229, 32.
 Wolfin, Wölfflin, Karterina 18, 21.
 Peter 18, 22.
 wolkenweis ineinander geschnitten
 54, 20. 274.
 wölletten impf. von wählen 41, 4.
 Wollgeschafen, Michel, Hans 163, 9.
 Worff, Worms 71, 7. 129, 33. 265, 33.
 wunderbarlich 38, 27.
 Wurff, Hans 282.
 Württemberg, Weyrttemberg
 Wyrtenberg 33, 1. 51, 6. 68, 25.
 237, 10. 251, 11. visitation 252,
 28 ff. forstmeister 141, 14. gra-
 fen 76, 25. 77, 11 ff. 255, 28.
 Agnes von Polen 77, 19. Eber-
 hard der Erlauchte 77, 18 ff. 275.
 Eberhard der Greiner 79, 31.
 Eberhard der Milde 80, 19. 276.
 Ulrich III. 79, 24. Ulrich, Eber-
 hardts des Greiners sohn 80, 11.
 Ulrich V. der Vielgeliebte 80, 52.
 Eberhard der jüngere 80, 25.
 Ludwig 80, 30 ff. 81, 4. herr
 12, 17. herzog 26, 7. 28, 25, 29.
 31, 6 ff. 33, 6. 41, 19. 42, 22.
 107, 18. Christoph 75, 14. 111,
 30. 131, 16 ff. 132, 14. 137, 1 ff.
 140, 4 ff. 143, 26. 145, 22. 152, 2.
 154, 19. 155, 5. 161, 4. 175, 25.
 183, 15. 184, 24. 199, 3. 220, 30 ff.
 227, 31, 229, 33. 251, 29. Eber-
 hard 221, 10. 265, 32. Georg
 227, 24. Ludwig 144, 28. Sa-
 bina 10, 26. 268. Ulrich 11, 13.
 13, 26. 14, 24 ff. 26, 24. 29, 24 ff.
 45, 25. 49, 5. 64, 12. 74, 25 ff.
 hofmeister 81, 25. landtag 144,
 19. 288. landschaft 75, 15. lan-
 desteilung 80, 32. marschalk
 153, 8. prelaten 144, 23. schloss
 77, 6. 78, 15. 276. namen 275.
 Württemberger land 26, 1. 38, 32.
 85, 21. 198, 12. 252, 13.

Württemberg, Wyrtenberger
77, 1.

Würzburg, bischof 132, 14. 135,
28. 187, 25. 225, 1.

wyscher 24, 6.

wysmatt 72, 11.

Xerses 178, 18.

zabern = zaubrerin 216, 11.

Zabern s. Elsass 266.

Zallman 277.

zapfen, zu dem 109, 5.

Zarcheruas 213, 5.

Zech 256, 4.

zedalle 149, 29.

zeichen der stadt 6, 19.

zeill = reihe 53, 2.

zeitung = nachricht 159, 6.

Zell, Mathias 266.

zelter 249, 19.

zerknisten 105, 32.

Zimprecht, Hans 257, 19. Zier,
Kiffer 158, 19.

Zinck, Nisy 101, 9.

zinckenblasser 58, 23.

zinnen 27, 10. 59, 14.

zinß 6, 1.

zobel 154, 12.

Zobel, Melchior, bischof von Würz-
burg 187, 29. 292.

zoll 112, 1.

Zollern, graf Friederich von Hohen
Zoll, her zu Salzburg genant zu
Essellberg 81, 14. 277. Jos 125, 1.

zuber, knabe in einem getauft 97, 15.

zunften vgl. auch Esslingen 17, 9.
43, 31. 44, 1.

zunftknecht 92, 13.

zungen = sprachen 47, 16.

zungenabschneiden 98, 10 ff.

zupff impf. von zupfen 50, 29.

Zürich, Zyrch, Zirch 36, 22. 37, 1 ff.
48, 5. 61, 6. rat 37, 19.

zusaufen 69, 10. 97, 6. 162, 13. 279.

Züttelmann 277.

zwerchhand = handbreite 72, 8.

Zwickau, Hans Jakob von 257, 30.
258, 18.

Zwikdarm 259, 3.

zwillinge in Esslingen 142, 26.

zwilling, sternbild 265, 13.

zwingelhof 23, 17.

Zwingli, Zwinglein, Ulrich 36, 15 ff.
37, 11. 48, 5. 95, 17.

zwinglisch 95, 12.

U

830.8	159548	219-221	Litterarischen verein in Stuttgart.
L77			Bibliothek. 1899, 1900, 1901.

159548 219-221

Litterarischen Verein in Stuttgart.
Bibliothek. 1899, 1900, 1901.

830.8
L77

DATN

三

13448

三

Our box Apr 4th 24
Limer (Mollering) 1-9-35

SPRING 1983

